75 491

Ergänzungshefte zur Zeitschrift für Assyriologie.

SEMITISTISCHE STUDIEN

herausgegeben

von

CARL BEZOLD.

Heft 4/9. Erste Hälfte:

Die neu-aramäischen Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Berlin.

Von

Mark Lidzbarski.

Erster Band.

PJ
3002
S45
Hft 4-9

Weimar
Emil Felber
1896.

492

Die neu-aramäischen Handschriften

der Königlichen Bibliothek zu Berlin

in Auswahl
herausgegeben, übersetzt und erläutert

von

Mark Lidzbarski.

Erster Band.

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

38200
20/10/96.

Weimar
Emil Felber
1896.

PJ
3002
S45
Hft 4-9

Druck der Akademischen Buchdruckerei von F. Straub in München.

Meinem hochverehrten Lehrer

Herrn Geh. Regierungsrat

Professor Dr. Eberhard Schrader

zum sechzigsten Geburtstage

dem 5. Januar 1896

dargebracht.

EINLEITUNG.[1])

Die Kgl. Bibliothek zu Berlin hat in den Jahren 1884 und 1888 von Herrn Prof. SACHAU eine Reihe neu-aramäischer Handschriften erworben, die derselbe auf seiner Reise in Syrien und Mesopotamien auf verschiedenen Gebieten des neu-aramäischen Sprachgebietes von Einheimischen hatte niederschreiben lassen.

Dieselben zerfallen, wie die neu-aramäischen Dialekte selbst, in zwei Hauptgruppen. Die eine enthält Texte in der Sprache der Jakobiten des Ṭûr-ʿabdîn, dem sogenannten Ṭôrâni, die andere Texte in den Mundarten der Nestorianer Kurdistans und der Ebene von Mossul.

Die jakobitischen Texte sind sämtlich vom Lehrer und Diakon Jesaias aus Qyllith[2]) niedergeschrieben. Sie dürften sämtlich aus dem Arabischen übersetzt sein, und ihnen allen, bis auf Cod. 245, ist das arabische Original beigegeben. Sie enthalten:

1. Biblische Texte.

a) Gen. cap. 1—10 (C[odex] S[achau] 249, 30 Bll.).[3])

---

[1]) Diese annulliert die zu Heft 4—7 der *Semitistischen Studien* gegebenen Vorbemerkungen.

[2]) Vgl. SACHAU, *Reise*, p. 420.

[3]) Eine ausführliche Beschreibung aller neu-aramäischen Codices gebe ich hier nicht, da ein Verzeichnis sämtlicher syrischen Handschriften der Kgl. Bibliothek zu Berlin seit langer Zeit von anderer Seite ausgearbeitet wird, und ich dem Herrn Bearbeiter nicht die Priorität nehmen möchte. Ein sachlich geordnetes Verzeichnis aller neu-aramäischen Texte glaube ich aber doch hier geben zu müssen.

b) Psalm 1—20 (CS 248, 30 Bll).
c) Buch Esther (CS 247, 35 Bll.).
d) Evangelium Johannis (CS 245, 58 Bll.).
e) Apostelgeschichte 1—10 (CS 246 und 240, 49 + 7 Bll.).

2. Geschichten, besonders Heiligengeschichten nebst geographischen Notizen.

a) Muslimische Salomonsgeschichten (CS 338, 58 Bll.).
b) Geschichte des weisen Chikâr (CS 339, 59 Bll.).
c) Geschichte des Johannes, Sohnes des Zebedäus (CS 340, 49 Bll.).
d) Geschichte des Mar Gurije aus dem Dorfe Baqisiân mit vorangehender Notiz über dieses Dorf (CS 239, 56 Bll.).
e) Geschichte des Mar Aba; vorangeht eine Notiz über das Dorf Qyllith (CS 241, 35 Bll.).
f) Über das Dorf Ṣaur; Geschichte des Mar Samuel aus Ṣaur; Geschichte des Mar Simon aus Qartmîn (CS 242, 39 Bll.).
g) Über Mesopotamien in Fragen und Antworten (wohl aus einem Schulbuche); über den Ṭûr-ʿabdîn; über Midyâd; Geschichte des Mar Jakob aus Ägypten (CS 243, 25 Bll. und CS 347 f. 6—15).
h) Geschichte des Mar Simon aus Ḥabsenas; vorangeht eine Notiz über dieses Dorf (CS 244, 13 Bll.).
i) Anfang der Geschichte Sindbads, des Seefahrers (CS 347, f. 1—5).

Die nestorianischen Handschriften enthalten:

A) Texte im Dialekte der Nestorianer von Ṭiâri und .....[1]) (CS 337, 80 Bll.).

B) Texte im Fellîḥidialekte

1. Biblisches, geschrieben von Jeremias Schâmîr aus Ankâwa im Jahre 1881.
   a) Gen. cap. 1—10 (CS 143, 16 Bll.).

---

1) Siehe unten p. XVII n. 1.

b) Psalm 1—20 (CS 133, 13 Bll.).[1])
c) Buch Esther (CS 144, 19 Bll.).
d) Apostelgeschichte 1—10 (CS 142, 32 Bll.).[2])

2. Geschichten
  a) geschrieben von Jeremias Schâmîr.
    α) 58 Geschichten aus arabischen Adabbüchern (CS 145, 38 Bll. geschr. 1880; arab. Übersetzung CS 136, 37 Bll.).
    β) Geschichte der zehn Vesiere (CS 230, 53 Bll. geschr. 1882; Übers. CS 164, f. 1b—23a, CS 231, 43 Bll.).
    γ) 2 Geschichten, Fellîḥi und kurdisch in CS 200, f. 28b—33a, geschr. 1883.
  b) geschrieben vom Qâšâ Manṣûr Soro aus Alqosch (1880/2): 17 Geschichten und Schwänke (CS 146, 100 Bll.; Wiederholung des Textes nebst arab. Übersetzung in 148, 86 Bll.; arab. Übersetzung von Jer. Schâmîr in 147, 101 Bll.).
  c) geschrieben vom Diakon Fransi Mîri aus Tellkêf (1883): Geschichte der Kahramâneh und des Prinzen (CS 336, f. 100b—113b).

3. Reime
  a) längere religiöse Gedichte, *Durikjatha*,

---

[1]) F. 13b l. 11 ff. steht: ܟܬܒܠܗ ܐܢܐ ... ܒܠܫܢܐ ܕܚܕܬܘܬܐ ܘܡܢ ܕܩܪܐ ܘܫܡܥ ܒܕܡܟܬܐ ܒܠܫܢܐ ܕܐܠܩܘܫ. In CS 144 f. 18b unten steht dann auch am Rande die Notiz فى لغة اهل القوش; die Sprache ist aber hier ganz so wie in den anderen Texten des Jeremias, nur gebraucht er hier als Suff. 3 p. sing. m. und f. regelmässig ܗ̇ und ܗ̈ statt ܘ.

[2]) Man beachte, dass Jeremias bis auf *Ev. Joh.* dieselben biblischen Texte übersetzt hat wie Jesaias.

α) niedergeschrieben von Fransi Miri im Jahre 1882/3 (CS 223, 203 Bll. und in CS 336; Übersetzung von Jer. Schâmîr in CS 224, 98 Bll.)

αα) gedichtet von Joseph, Sohn des Ğemaleddîn aus Tellkêf

ααα) Anf. ܫܘܒܚܐ ܠܗ ܠܐܠܗܐ ܐܒܘܢܐ, 112 Vierzeiler (f. 2b—16a, Üb. f. 1a—7b).

βββ) Anf. ܡܫܪܘܬ ܒܝܬܐ ܕܟܒܐ ܦܬܘܪܐ ܘܪܘܚܐ ܕܩܘܕܫܐ, soll nach der Überschrift im Jahre ܐܟܐ ܠܫܘܢܐ gedichtet sein;[1]) 117 Vierzeiler (f. 16b—36a, Ub. f. 7b—19b).

γγγ) Anf. ܫܡܗ ܡܫܒܚܬܐ ܕܡܫܒܚܝܢܢ ܠܫܪܝܐ ܐܠܗܐ, nach der Nachschrift im Jahre 1971 gedichtet; 177 Vierzeiler (f. 36b—65a, Üb. f. 19b—37a).

δδδ) Anf. ܐܬܘܢ ܓܢܣܐ ܡܫܝܚܝܐ, 140 Vierzeiler, in den ersten 30 Strophen lautet der vierte Vers: ܡܪܝܡ ܐܠܗ ܠܐ ܡܫܝܚܝܐ (f. 65b—79a, Üb. f. 37a—45a).

εεε) Anf. ܒܝܬܐ ܕܟܒܐ ܦܬܪܐ ܘܪܘܚܐ, 83 Vierzeiler (f. 113a—123a, Üb: f. 54b—59b).

ζζζ) ܒܫܡܐ ܕܐܠܗܐ ܐܒܐ ܒܪܐ, 36 + 520 + 50 Vierzeiler, nach f. 199a l. 1 im Jahre

---

[1]) Zwischen ܟ̈ und ܐ dürfte ein Buchstabe ausgefallen sein, cfr. II p. 283 Vorbemerkung.

1973 gedichtet (f. 125 a—200 a, Übers. f. 60 a—97 a).

ββ) gedichtet von Presbyter Israel von Alqosch

αaα) ܥܘܢܝܬܐ ܠܐܒܘܬܐ ܡܒܘܪܟܬܐ, 63 Strophen zu 6 Versen mit verschlungenem Reim; nach f. 89 a l. 1 im Jahre 1922 gedichtet (f. 79 b – 89 a, Üb. f. 45 b—50 b).

βββ) ܒܫܡܗ ܕܐܒܐ ܒܪܝܟܐ, 85 Dreizeiler (f. 93 a—99 b, Üb. f. 53 a—54 b).

γγγ) ܒܫܡܐ ܕܬܠܝܬܝܘܬܐ, 36 Dreizeiler, gedichtet im Jahre 1943, cfr. f. 203 a l. ult. (f. 200 b—203 b, Üb. f. 97 b—98 a).

γγ) gedichtet von Chnanîšo von Rustâqâ: ܥܘܢܝܬܐ ܠܐܠܗܐ ܒܚܢܢܗ, 28 Strophen zu 6 Versen mit verschlungenem Reim (f. 89 a—93 a, Üb. f. 50 b—52 b).

δδ) gedichtet von Mar Jochannan, Bischof von Mawana: ܥܘܢܝܬܐ ܠܝܫܘܥ ܕܐܘ ܕܒܢܝܢܐ, 156 Vierzeiler; der vierte Vers als Refrain: ܕܐ ܡܪܒܘܬܟ ܠܟܠ ܐܢܫܐ, der vom Abschreiber meistenteils weggelassen ist; gedichtet im Jahre 1973, cfr. 112 b l. 5 f. (f. 99 b—112 b; unübersetzt.[1])

εε) gedichtet von David Nuhardaja, dem Blinden. Anf. ܒܫܡܐ ܕܐܒܐ ܘܒܪܘܚܐ, 65 Vierzeiler (CS 336, f. 13 a—17 b, unübersetzt).

[1]) Dasselbe Gedicht steht mit Varianten in Cod. 232, f. 66 b ff.

β) niedergeschrieben von Manṣûr Soro im Jahre 1882 (CS 232, 123 Bll.); übersetzt von Jer. Schâmîr in CS 233, 100 Bll.

αα) gedichtet von Damjanus, Sohn des Jochannan Gundîra aus Alqosch

ααα) Anf. ܐܳ ܐܰܠܳܗܳܐ ܡܪܰܚܡܳܢܳܐ, 120 Str. zu 6 Versen mit verschlungenem Reim;[1]) gedichtet 1855 n. Chr. (f. 3 b — 17 b, Üb. f. 1 a—12 b).

βββ) Anf. ܡܳܪܝܳܐ ܫܘܼܒܚܳܠ ܣܓܝܕܘܼܬ݂ܝ, 65 Str. von derselben Form, gedichtet 1856 n. Chr.[2]) (f. 17 b—24 b, Üb. f. 13 a—24 b).

γγγ) Anf. ܒܫܘܼܠܡܳܝܗ̇ ܕܰܓ ܠܶܒܳܐ, 30 Str. zu 4 Versen; am Ende eines jeden — nach dem Reime — steht ܡܰܪܝܰܡ und nach jeder Strophe: ܗ̇ܘ ܡܰܪܝܰܡ ܗܳܐ ܡܰܪܝܰܡ (f. 77 b —80 b, Üb. f. 66 b—69 a).

ββ) gedichtet von Thomas Sindjari aus Tellkêf

ααα) Anf. ܐܰܠܳܗܳܐ ܕܒ݂ܪܳܐ ܟܽܠ, 80 Str. derselben Art wie *αα*) *ααα*) (f. 30 a—39 b, Üb. 24 b—32 b).

βββ) Anf. ܡܫܰܒܰܚ ܒܫܡܳܐ ܕܐܒ݂ܳܐ ܘܒܪܳܐ ܘܪܘܼܚܳܐ ܕܩܘܼܕܫܳܐ,[3]) 45 Vierzeiler (f. 39 b —45 a, Üb. f. 32 b—38 a).

---

[1]) Vgl. *ZDMG* XXXVII p. 314.

[2]) Vgl. *ZDMG* XXXVII p. 315.

[3]) Die erste Strophe ist fast identisch mit der im dritten Gedichte des Joseph Tellkêfi; im Übrigen sind die Gedichte verschieden.

γγγ) Anf. ܦܘܼܩ ܕܡܥܢܝܢ ܘܫܠܡܘܢ ܡܫܠܡܘܬܐ 111 Vierzeiler (f. 45a—54a, Üb. 38a—47b).[1])

δδδ) Anf. ܡܫܝܚܐ ܐܝܬ ܩܝܡ ܠܡܘܫ, 109 Str. derselben Art wie *ααα*) (f. 54a—66b, Üb. 47b—56b).

εεε) Anf. ܒܫܡ ܐܒܐ ܘܒܪܐ ܘܪܘܚܐ, 96 Str. von derselben Art (f. 80b—92a, Ub. 69a —77a).

γγ) anonym

ααα) Anf. ܫܘܠܡܬ ܟܬܒܐ ܐܝܣܛܘܪܝܬܐ, 94 Str. von derselben Art (f. 92a—103a, Üb. 77a—84b).

βββ) Anf. ܐܝܡܬ ܕܚܒܠܐ ܠܝܬܚܒܬܐ, 54 Vierzeiler (f. 103a—107b, Üb. 85a—88a).

γγγ) Anf. ܫܘܒܚܐ ܠܝܕܥܐ ܕܢܓܒܠ, 247 Dreizeiler (f. 107b—123a, Üb. 88a—99b).

b) Erotische Gedichte.

α) Hochzeits- und Tanzlieder („Schnadahüpfl"), aufgezeichnet von Fransi Mîri in CS 336 f. 5a—12b, nachgeschrieben und übersetzt von Jer. Schâmîr in Cod. 200 (f. 47b—58a) und 343 (f. 1—13).

β) Hymnus eines Metropoliten von Adherbeidschân auf seine Geliebte Mamoj. Anf. ܐܒܐ ܦܪܘܫܐ ܗܘܝ ܥܕܪܪܐ ܠܐ ܚܢܢ ܕܒܠܒܗ ܠܠܚܡܬܐ (CS 336 f. 82b—84b).

1) Identisch mit Soc. p. 144 ff.

c) Wechselgespräche, aufgezeichnet von Fransi Mîri in CS 336 f. 79a—100a

α) „Die Monate des Jahres." Anf. ܝܪ̈ܚܐ ܕܫܢܬܐ ܟܡܡܘܢܐ (f. 79a—80b, nachgeschrieben und übersetzt von Jer. Schâmîr in 343 f. 14a—16a)

β) „Weizen und Gold." Anf. ܐܢܐ، ܣܥܪ̈ܘܬܐ ܚܛ̈ܝܬܐ (f. 80b—82b, 16b—19a)

γ) „Des Zechers Freunde." Anf. ܟܣܐ ܕܚܡܪܐ ܟܡܫܬܚܠܝ mit einem Vorspiel in altsyrischer Sprache (f. 84b—87b; 19a—22a)

δ) „Der Teufel und die Sünde." Anf. ܡܢ̈ܝ ܟܡܐ ܐܒܘܬܟܐ ܠܡܟܢܫܢܘܬܐ (f. 87b—89a, 22b—24b)

ε) „Petrus und Simon vor den Römern." Anf. ܟܡܐ ܐܘܪ̈ܚܐ ܝܡܡܟܝ ܦܛܪܘܣ (f. 89b—91a)

ζ) „Christus und Maria" ܒܫܪ̈ܬܐ ܒܝܕܥܐ ܕܡܪܝܐ (f. 91b—92b)

η) „Der Räuber[1]) und der Cherub vor der Pforte des Paradieses" gedichtet von David.[2]) Anf. ܟܡܐ ܐܘܢܘܢܬܐ ܕܡܪ̈ܝ ܟܡܒܝܢܐ ܓܒܝܠܝ (f. 93a—100a).[3])

4. Gespräche, arabisch, fellîḥi, kurdisch von Jer. Schâmîr (CS 200 f. 16b—28a).

---

1) Aus Luc. 23, 40 ff.

2) Vgl. oben p. XI l. 24.

3) Inhaltlich verwandt mit *Evangelium Nicodemi* cap. 26.

5. Vocabularien von Jer. Schâmîr
   a) arabisch, fellîḥi, kurdisch in grammatischer Ordnung (CS 200 f. 11a—16b)
   b) englisch, fellîḥi, kurdisch nach dem englischen Alphabet geordnet (CS 250 96 SS.).

Seit dem Erscheinen von Nöldeke's vorzüglicher Grammatik der neusyrischen Sprache hat sich zwar, dank den Publikationen Duval's, Guidi's, Prym's und Socin's, unsere Kenntnis der neuaramäischen Dialekte bedeutend erweitert, sie ist aber doch noch in mancher Beziehung recht lückenhaft. Namentlich inbetreff der beiden Dialekte, die besonders stark in unserer Sammlung vertreten sind, des Ṭôrâni und des Fellîḥi, können wir noch manches lernen. Die von Prym und Socin herausgegebenen Ṭôrânitexte sind zwar sehr umfangreich und mit grosser Sorgfalt aufgezeichnet, aber die Herausgeber waren nur auf eíne Quelle beschränkt, und in der Linguistik gilt nicht weniger als im Recht der Satz: עַל־פִּי שְׁנֵי עֵדִים אוֹ עַל־פִּי שְׁלֹשָׁה עֵדִים יָקוּם דָּבָר. Von Fellîḥitexten wiederum haben wir merkwürdigerweise, obgleich die Sprecher des Fellîḥi den Europäern am meisten zugänglich sein dürften, bis jetzt nur die Stücke Soc. p. 127 ff. und *ZDMG* XXXVII p. 301 ff. CS 337 schliesslich giebt uns über den Ṭiâridialekt Aufschluss, der bis jetzt nur aus einigen Angaben Stoddard's bekannt war. Ich folgte daher dem mir von Herrn GehR. Sachau erteilten Rat, eine Edition der neuaramäischen Handschriften zu veranstalten.[1])

---

[1]) Leider nahm Herr GehR. Sachau später der Arbeit gegenüber eine Stellung ein, die auf mich den Eindruck machte, als wollte er die wichtigeren Texte für sich reservieren. Aber als ich das merkte, hatte ich bereits soviel Zeit und Mühe auf die Publikation verwandt, dass ich mich nicht entschliessen konnte, sie aufzugeben. Ich glaubte um so weniger, dies thun zu müssen, als Herr GehR. Sachau mir den Rat ohne irgend welche Einschränkung erteilt hatte, und ich durch den-

An die Herausgabe sämtlicher Texte konnte allerdings von vornherein nicht gedacht werden. Zunächst verdienen meines Erachtens nicht alle eine Edition. Sodann muss man ja bei orientalistischen Publikationen immer auch die finanzielle Seite in Betracht ziehen, und für ein so grosses Unternehmen hätte sich schwerlich ein Verleger gefunden. Es musste also eine Auswahl getroffen werden.

Bei dieser wurde vor allem die linguistische Seite berücksichtigt. In der Publikation sollten nicht nur die verschiedenen Dialekte, sondern da gerade bei noch nicht entwickelten Sprachen jedes Individuum seine besonderen Eigentümlichkeiten hat, auch die verschiedenen Verfasser resp. Schreiber vertreten sein. Innerhalb dieser Grenzen nun wurden je nach dem sprachlichen und inhaltlichen Werte der Texte teils ganze Codices, teils nur Teile aus ihnen, aber immer ganze in sich abgerundete Stücke zur Edition vorbereitet.

Die Publikation enthält nun folgende Texte:

1. im Ṭôrâni: Die Geschichte des weisen Chikâr mit dem arabischen Original, geschrieben von Jesaias in Qyllith.

CS 339. 59 nur auf einer Seite beschriebene Bll., die Seite zu 21 ZZ. (22½ × 18, 20 × 15½). Der arabische Text steht rechts, der neuaramäische links. Die Schrift ist schön und deutlich; die Punktation fast durchgängig. Quššaj und Ruqqâẖ und die Punkte über dem ܘ und unter dem ܝ sind rot; statt ܠܐ steht ܠܐ mit einem roten Strich in der Mitte. Das letzte Wort einer Seite ist am Anfang der nächsten wiederholt.[1]) Papier: weiss, fein. Einband: steif broschiert, bläulich-brauner Callicorücken, schwarzes Marmorpapier. **I p. 1, II p. 1.**

---

selben veranlasst wurde, eine Arbeit, die mir viel mehr am Herzen lag und liegt, *Die biblische Geschichte bei den Arabern,* unbeendigt liegen zu lassen.

[1]) Dies wurde im gedruckten Texte nicht berücksichtigt.

2. im Dialekte von Ṭiâri und . . . .[1]). 18 Geschichten und Schnurren niedergeschrieben von Diakon Isa in

CS 337. 80 Bll. zu ca 20 ZZ. ($22^1/_4 \times 18$, ca $18^1/_2 \times 14^1/_2$). Die Bll. 15—18 stehen in falscher Ordnung; die richtige ist: 16, 15, 18, 17. Jede Seite hat eine aramäische und eine arabische Kolumne.[2]) Die Schrift ist schön und gewandt, doch die Punktation flüchtig und besonders auf den ersten Seiten sehr lückenhaft. Als f. 2 ist ein Zettel eingeklebt, der von Jeremias' Hand folgendes enthält:

ܐܕܝ ܟܬܒܐ ܕܫܘܥܝܬܐ ܕܩܫܝܫܐ ܫܡܘܐܝܠ ܟܫܟܚܝ ܓܠܛܐ
ܐܝܬ ܒܗ ܘܠܫܢܐ ܗܘܝ ܚܒܠܛܐ ܒܘܒܠܐ ܡܟܘܠܟܠܐ[3])
ܡܟܘܡܟܡܐ ܡܢ ܠܫܢܐ ܕܣܘܪܝܐ ܛܝܪܝܐ ܢܣܛܘܪܝܐ
ܘܡܒܢܝܐ ܕܥܩܪܐ ܘܙܝܒܪ ܘܡܬܘܬܐ ܕܐܝܠܗ ܒܛܘܪܐ
ܕܟܘܪܕܝܣܬܢ ܒܡܬܘܬܐ ܕܣܘܪܝܐ ܒܡܘܬܒܐ ܕܠܫܢܐ ܕܣܘܪܝܐ
ܘܟܬܘܒܬܗ ܠܐ ܫܪܝܪܐ ܘܡܫܚܠܦܬܗ ܠܐ ܟܒܝܒܘܬܐ ܘܡܘܪܘܟ.[4])

---

[1]) Nach der Notiz des Jeremias darf man den Dialekt, in dem die ersten Stücke geschrieben sind, vielleicht nach Zebari verlegen. Man beachte, dass in ihnen wie in denjenigen Texten, die Jer. in der Mundart seines Heimatsortes niedergeschrieben hat, das Suffix der 3 p. sing. m. ܘ̣ mit ܝܗ̣ resp. ܗ̣ abwechselt. Es scheint demnach, dass die ܘ̣-Dialekte bis in die Nähe von Mossul reichen.

[2]) Die von mir in *ZA* IX p. 227 ausgesprochene Ansicht, dass Diakon Îsa die Ṭiâristücke verfasst und den ganzen Codex übersetzt habe, scheint mir jetzt unwahrscheinlich, da in der Uebersetzung zu viele Missverständnisse vorkommen.

[3]) Vgl. dagegen II p. 418 l. 1.

[4]) D. h. „In diesem Geschichtenbuche des Presbyter Samuel finden sich viele Fehler, und die Sprache ist gemischt, konfus, verworren, zusammengewürfelt aus dem Dialekte der nestorianischen Syrer von Ṭiâri und derer aus den Gegenden von ʿAqra und Zebar und den Dörfern, die in den kurdischen Alpen, in dem Wohnorte der

Dann kommt eine Erklärung des Wortes ܠܚܒܢܐ (I p. 88 l. 2), dann:

هذا كتبهُ الفقير ܗ̇ عبدكم ارميا. ارسلهُ(1 الى يدى
من دير ربان هورميزد الفوقانى ودير على اسم مريم
التحتانى والسلام . ويوجد فيه بعض الفاظ بلسان كردى :
ܩܥܘ(2 ܗ̇ سوق : اذهب . هذا لانهُ قس ما ترجم هذه للعربية
يكون معلومك.

Auch p. 1a enthält einige unwesentliche Randglossen von Jer.'s Hand. F. 78 b l. 15 ff. von einem anderen Schreiber: ܟܒܪ ܐܠܗܐ
ܦܬܚܢܢ ܝܘܡ ܟܬܒܐ ܟܠܕܝܐ ܘܝܘܡ ܩܘܣܛܢܛܝܢܘܣ ܐܒܠܝܡ
ܕܥܒܝܕܝܢ ܟܕܒܪܐ ܕܟܬܒܘܢܝܬܐ. ܡܢ ܟܬܒܐ ܐܚܪܢܐ ܕܐܚܪܢܐ
ܒܠܫܢܐ ܕܕܪܐ: ܥܬܝܩܐ ܐܬܘܪܝܐ ܠܫܢܐ. ܥܠ: ܟܬܒܘ ܘܬܐ.

Es werden dann 51 Schriften aufgezählt, und nachher steht in unbeholfener Schrift: *Nota bene. I libri che si trovano una uolta nel patriarcato di alchusc, ora sono tutti transportati al patriarcato caldeo di Mossul. P. Samuele Giamil. Abb. Gen. dei Monaci caldei. 30 Giogno 1883.* Papier: Bl. 1, 3—74, 79—80 weiss, fein mit blauen vertikalen Linien; Bl. 75—78 gelb unliniert. Einband wie CS. 339.

I p. 79, II p. 43.

3. Im Fellîḥi

a) Erzählungen,

α) geschrieben von Jeremias Schâmîr aus Ankawa,

CS 145 (in Auswahl). 38 Bll., die Seite zu 19 ZZ. (ca $19^1/_2 \times 12^1/_2$, $15^1/_2 \times 10$). Die Schrift ist nicht besonders schön, aber deutlich. Alle Punkte und die Numerierung der Geschichten rot. Die 26. Geschichte (f. 17 b) und die 54. (f. 34 b) sind bei der Zählung

---

Kurden liegen, vermischt mit der Sprache der Kurden. Und seine Schreibung ist unschön und seine Erzählung unklar und albern." Vgl. *ZA* IX p. 226 ff.

1) D. h. der Abt Samuel.

2) I p. 81 l. 5 f.

2. im Dialekte von Ṭiâri und . . . .[1]). 18 Geschichten und Schnurren niedergeschrieben von Diakon Isa in

CS 337. 80 Bll. zu ca 20 ZZ. ($22^1/_4 \times 18$, ca $18^1/_2 \times 14^1/_2$). Die Bll. 15—18 stehen in falscher Ordnung; die richtige ist: 16, 15, 18, 17. Jede Seite hat eine aramäische und eine arabische Kolumne.[2]) Die Schrift ist schön und gewandt, doch die Punktation flüchtig und besonders auf den ersten Seiten sehr lückenhaft. Als f. 2 ist ein Zettel eingeklebt, der von Jeremias' Hand folgendes enthält:

ܐܕܝ ܟܬܒܐ ܕܫܘܥܝܬܐ ܕܩܫܝܫܐ ܫܡܘܐܝܠ ܦܝܫܝ ܓܠܛܐ

ܐܝܬ ܒܗ ܘܠܫܢܐ ܗܘܝܐ ܚܘܒܠܐ ܒܘܒܠܐ ܡܚܘܠܛܐ[3])

ܡܓܘܡܓܡܐ ܡܢ ܠܫܢܐ ܕܣܘܪܝܐ ܢܣܛܘܪܝܐ ܕܛܝܪܝܐ

ܘܕܐܬܪܘܬܐ ܕܥܩܪܐ ܘܙܝܒܪ ܘܡܬܘܬܐ ܕܐܝܬ ܒܛܘܪܝܐ

ܕܟܘܪܕܝܣܬܢ ܒܐܬܪܐ ܕܣܘܪܝܐ ܓܘܒܠܐ ܕܠܫܢܐ ܕܣܘܪܝܐ

ܘܦܫܛܘܬܗ ܠܐ ܙܕܩܐ ܘܡܫܚܠܦܘܬܗ ܠܐ ܦܩܘܚܐ ܘܡܓܘܪܙ.[4])

---

[1]) Nach der Notiz des Jeremias darf man den Dialekt, in dem die ersten Stücke geschrieben sind, vielleicht nach Zebari verlegen. Man beachte, dass in ihnen wie in denjenigen Texten, die Jer. in der Mundart seines Heimatsortes niedergeschrieben hat, das Suffix der 3 p. sing. m. ܘ̣ܗ mit ܝ̣ܗ resp. ܗ̣ abwechselt. Es scheint demnach, dass die ܘ̣-Dialekte bis in die Nähe von Mossul reichen.

[2]) Die von mir in *ZA* IX p. 227 ausgesprochene Ansicht, dass Diakon Îsa die Ṭiâristücke verfasst und den ganzen Codex übersetzt habe, scheint mir jetzt unwahrscheinlich, da in der Uebersetzung zu viele Missverständnisse vorkommen.

[3]) Vgl. dagegen II p. 418 l. 1.

[4]) D. h. „In diesem Geschichtenbuche des Presbyter Samuel finden sich viele Fehler, und die Sprache ist gemischt, konfus, verworren, zusammengewürfelt aus dem Dialekte der nestorianischen Syrer von Ṭiâri und derer aus den Gegenden von ʿAqra und Zebar und den Dörfern, die in den kurdischen Alpen, in dem Wohnorte der

Dann kommt eine Erklärung des Wortes ܦܠܒܢܐ (I p. 88 l. 2), dann:

هذا كتبهُ الفقير ܗܘ عبدكم ارميا. ارسلهُ[1] الى يدى من دير ربان هورميزد الفوقانى ودير على اسم مريم التحتاني والسلام . ويوجد فيه بعض الفاظ بلسان كردى : ܟܥܘ[2] ܗܘ سوق : اذهب . هذا لانهُ قس ما ترجم هذه للعربية يكون معلومك.

Auch p. 1a enthält einige unwesentliche Randglossen von Jer.'s Hand. F. 78b l. 15 ff. von einem anderen Schreiber: ܒܝܬ ܐܠܩܘܫܐ ܦܛܪܝܪܟ ܝܘܡ ܟܘܪܟܐ ܦܠܢܝܬܐ ܘܝܘܡ ܩܘܣܛܢܛܝܢܘܣ ܐܒܘܢ ܕܥܣܒܝܢ ܒܫܢܬܐ ܕܡܫܝܚܝܘܬܐ. ܘܡ ܒܝܪܚ ܐܝܪܐ ܕܢܣܢ ܝܠܝܕܘ ܕܡܪܢ: ܥܢܢ ܐܦܝܩ ܠܟܢ. ܘܟ: ܒܝܪܚ ܣܒܛ.

Es werden dann 51 Schriften aufgezählt, und nachher steht in unbeholfener Schrift: *Nota bene. I libri che si trovano una uolta nel patriarcato di alchusc, ora sono tutti transportati al patriarcato caldeo di Mossul. P. Samuele Giamil. Abb. Gen. dei Monaci caldei. 30 Giogno 1883.* Papier: Bl. 1, 3—74, 79—80 weiss, fein mit blauen vertikalen Linien; Bl. 75—78 gelb unliniert. Einband wie CS. 339.

I p. 79, II p. 43.

3. Im Fellîḥi

a) Erzählungen,

α) geschrieben von Jeremias Schâmîr aus Ankawa,

CS 145 (in Auswahl). 38 Bll., die Seite zu 19 ZZ. (ca $19^1/_2 \times 12^1/_2$, $15^1/_2 \times 10$). Die Schrift ist nicht besonders schön, aber deutlich. Alle Punkte und die Numerierung der Geschichten rot. Die 26. Geschichte (f. 17b) und die 54. (f. 34b) sind bei der Zählung

---

Kurden liegen, vermischt mit der Sprache der Kurden. Und seine Schreibung ist unschön und seine Erzählung unklar und albern." Vgl. *ZA* IX p. 226 ff.

1) D. h. der Abt Samuel.

2) I p. 81 l. 5 f.

übergangen, daher die letzte die Nummer 56 statt 58 hat. F. 1a am linken Rande oben: في لغة اهل عنكاوا. F. 38a l. 4 ff.: ܟܬܘܒܠܝ ܐܢܝ ܚܟܝܬܐ ܐܢܐ ܓܒܪܐܝܠ ܐܪܡܝܐ ܫܡܝܪ ܒܡܘܨܠ ܩܐ ܝܩܝܪܐ ܡܠܦܢܐ ܦܪܘܦܣܘܪ ܕܘܩܛܘܪ ܣܐܟܘ ܒܒܪܠܝܢ: ܐܦܦ.[1] Dann folgt eine arab. Übersetzung dieser Notiz, dann 2 Vierzeiler, dann: ܒܒܥܝܢ ܡܢܘܟ ܗܐ ܡܪܝ ܫܪܝܪܐ ܕܟܡܐ ܕܩܪܝܬ ܒܐܢܝ ܦܘܪܩܐ ܡܬܕܟܪܬ، ܘܠܐ ܡܢܫܝܬ،[2] Papier: gelb, grob. Einband: Halbleinwand, dunkelgrüner Callicorücken, grün-braunes Marmorpapier. — Dieser Codex ist vom Schreiber übersetzt in **CS 136**, 38 Bll.,[3] die Seite zu 19 ZZ. (ca 18 × 11, sonst schwankend). Die Schrift ist ein gewandtes Riqʿah; der Inhalt der Zeilen und Seiten entspricht genau dem im Original. F. 37b l. 4 ff.: ترجمت هذه الحكايات ليس كمثل قواعد صرف ونحو لغة العربية بل كلام مجمّع ومجنّس حتى يوافق الوجه والسطر يكون تجد ما تريد بالسهوله: ارجو عدم المواخذه لانى خطى هو ضعيف ووجودى ايضًا ضعيف ومع ذلك بفرح ورضا ترجمتُ واطلب من الله تعالى بان يكون لك عمر طويل وحال السعادة حتى اكتب لك غيره وغيره وغيره. سنة ١٨٨١ شهر نيسان غربى ٢١ فى الموصل جبرايل ارميا شامير. Papier: weiss, dünn. Einband wie 145. **I p. 191, II p. 137.**

---

[1] D. h. „Ich habe diese Geschichten geschrieben, ich, Gabriel Jeremias Schâmîr in Mossul für den geehrten Professor Doktor Sachau in Berlin. 1880."

[2] D. h. „Ich bitte dich, mein werter Herr, dass du, so oft du in diesen Blättern liesest, meiner gedenkest und mich nicht vergessest."

[3] Bl. 9 ist bei der Zählung übergangen, daher trägt das letzte Bl. des Codex die Zahl 37.

β) geschrieben vom Presbyter Manṣûr Soro aus Alqôsch

CS 146 (A) 100 Bll. Die Seite zu 15 ZZ (18½ × 11½, 15 × 8). Schrift sehr schön; Überschriften der einzelnen Nummern und Vor- und Nachbemerkung rot.[1]) Papier: gelb, stark. Einband: Halbleder; roter Rücken; grau-blaues Marmorpapier.

Manṣûr schrieb den Codex noch einmal ab und gab eine arabische Übersetzung bei, jetzt **CS 148** (B), 86 Bll. Jede Seite hat rechts eine aram., links eine arab. Kolumne, erstere zu 21 ZZ. (22 × 17½, 19 (Länge der syr. Kolumne) × 13). Der aram. Text stimmt nicht ganz mit dem in CS 146 überein. Namentlich sind Schwankungen zwischen ܲ und ܵ, ܠܳ und ܠܵ, ܩ̣ und ܩ̇, ܐ und ܠ, ܒ̣ und ܦ sehr häufig. Die arab. Schrift ist ein gewandtes Riqʿah. Auf f. 1a ist der Text begonnen, aber dann, weil er auf der linken Hälfte fortgesetzt wurde, abgebrochen. Darunter steht die Notiz (wohl von Samuel's Hand): *Haec narratio eadem est ac sequens et ob oblivionem inscripta est hic;* f. 1b und 2 sind leer. — Papier wie in CS 337. Einband: Halbfranz, russisch grüner Lederrücken, dunkelgrüner Callicoüberzug. — CS 146 wurde ferner von Schâmîr übersetzt: **CS 147** (C). 101 Bll. (f. 1—64: 18½×12, 65 ff.: 17¾×11; ca 15×7), das Sonstige ganz wie in CS 136. f. 101a unt.: تم بشهر حزيران ١٩ سنيه (?)سنه ١٨٨٢ بالموصل. Auf f. 101b giebt Jer. wieder eine seiner weisen Bemerkungen zum besten. — Der Edition ist CS 146 zu Grunde gelegt und die Abweichungen in 148, die bemerkenswert zu sein schienen, wurden teils am Rande, teils durch Zeichen im Texte notiert. Von diesen bezeichnet ⸆ etwas, das in 146, nicht aber in 148, ⸁ etwas, das in 148, aber nicht in 146 steht. × steht über Buchstaben, die in 146 vocallos, in 148 aber ein ܶ haben. + weist auf eine am Rande angegebene Variante hin. **I p. 221, II p. 173.**

γ) geschrieben von Fransi Mîri, Geschichte der Kahramaneh und des jungen Prinzen, aus

CS 336. 113 Bll., die Seite zu 16 ZZ. (21 × 15¼; 17 × 10½). Schrift sehr schön, Punktation reichlich, Überschriften rot. F. 92b l. 10 f.: ܐܝܬܝܗܘܢ ܗܘܐ ܒܡܠܟܘܬܐ ܚܕܐ ܐܘܩܪܐ ܡܠܟܐ܆ ܒܫܡܗ̇ܘܢ،

[1]) Diese sind mit abgedruckt.

übergangen, daher die letzte die Nummer 56 statt 58 hat. F. 1a am linken Rande oben: فى لغة اهل عنكاوا. F. 38a l. 4 ff.: ܟܬܘܒܠܝ ܐܢܝ ܚܟܝ̈ܬܐ ܐܢܐ ܓܒܪܝܐܝܠ ܐܪܡܝܐ ܫܡܝܪ ܒܡܘܨܠ ܠܐܗܐ ܡܝܩܪܐ ܦܪܘܦܣܘܪ ܕܘܟܬܘܪ ܣܐܟܐܘ ܒܒܪܠܝܢ: ܐܦܦ.[1] Dann folgt eine arab. Übersetzung dieser Notiz, dann 2 Vierzeiler, dann: ܒܬܠܒܢ ܡܢܘܟ ܐܝ ܡܪܝ ܝܩܝܪܐ ܕܟܡܐ ܕܩܪܝܬ ܟܠܝ ܒܦ̈ܬܩܐ ܕܥܗܕܬ ܘܠܐ ܢܫܝܬ,[2] Papier: gelb, grob. Einband: Halbleinwand, dunkelgrüner Callicorücken, grün-braunes Marmorpapier. — Dieser Codex ist vom Schreiber übersetzt in **CS 136**, 38 Bll.,[3] die Seite zu 19 ZZ. (ca 18 × 11, sonst schwankend). Die Schrift ist ein gewandtes Riqʿah; der Inhalt der Zeilen und Seiten entspricht genau dem im Original. F. 37b l. 4 ff.:

ترجمت هذه الحكايات ليس كمثل قواعد صرف ونحو لغة العربية بل كلام مجمّع ومجنّس حتى يوافق الوجه والسطر يكون تجد ما تريد بالسهوله: ارجو عدم المواخذه لانى خطى هو ضعيف ووجودى ايضًا ضغيف ومع ذلك بفرح ورضا ترجمتُ واطلب من الله تعالى بان يكون لك عمر طويل وحال السعادة حتى اكتب لك غيره وغيره وغيره. سنة ١٨٨١ شهر نيسان غربى ٢١ فى الموصل جبرايل ارميا شامير.

Papier: weiss, dünn. Einband wie 145. **I p. 191, II p. 137.**

---

[1] D. h. „Ich habe diese Geschichten geschrieben, ich, Gabriel Jeremias Schâmîr in Mossul für den geehrten Professor Doktor Sachau in Berlin. 1880."

[2] D. h. „Ich bitte dich, mein werter Herr, dass du, so oft du in diesen Blättern liesest, meiner gedenkest und mich nicht vergessest."

[3] Bl. 9 ist bei der Zählung übergangen, daher trägt das letzte Bl. des Codex die Zahl 37.

β) geschrieben vom Presbyter Manṣûr Soro aus Alqôsch

CS 146 (A) 100 Bll. Die Seite zu 15 ZZ ($18^1/_2 \times 11^1/_2$, 15×8). Schrift sehr schön; Überschriften der einzelnen Nummern und Vor- und Nachbemerkung rot.[1]) Papier: gelb, stark. Einband: Halbleder; roter Rücken; grau-blaues Marmorpapier.

Manṣûr schrieb den Codex noch einmal ab und gab eine arabische Übersetzung bei, jetzt **CS 148** (B), 86 Bll. Jede Seite hat rechts eine aram., links eine arab. Kolumne, erstere zu 21 ZZ. ($22 \times 17^1/_2$, 19 (Länge der syr. Kolumne) $\times$ 13). Der aram. Text stimmt nicht ganz mit dem in CS 146 überein. Namentlich sind Schwankungen zwischen ◌ܲ und ◌ܵ, ܘ̇ܠ und ܘܠ̈, ܘ̣ und ܘ̇, ܟ und ܒ, ܒ̣ und ܘ sehr häufig. Die arab. Schrift ist ein gewandtes Riqʿah. Auf f. 1a ist der Text begonnen, aber dann, weil er auf der linken Hälfte fortgesetzt wurde, abgebrochen. Darunter steht die Notiz (wohl von Samuel's Hand): *Haec narratio eadem est ac sequens et ob oblivionem inscripta est hic;* f. 1b und 2 sind leer. — Papier wie in CS 337. Einband: Halbfranz, russisch grüner Lederrücken, dunkelgrüner Callicoüberzug. — CS 146 wurde ferner von Schâmîr übersetzt: **CS 147** (C). 101 Bll. (f. 1—64: $18^1/_2 \times 12$, 65 ff.: $17^3/_4 \times 11$; ca 15×7), das Sonstige ganz wie in CS 136. f. 101a unt.: تم بشهر حزيران ١٩ سنيه (?)سنه ١٨٨٢ بالموصل. Auf f. 101b giebt Jer. wieder eine seiner weisen Bemerkungen zum besten. — Der Edition ist CS 146 zu Grunde gelegt und die Abweichungen in 148, die bemerkenswert zu sein schienen, wurden teils am Rande, teils durch Zeichen im Texte notiert. Von diesen bezeichnet ₜ etwas, das in 146, nicht aber in 148, ₊ etwas, das in 148, aber nicht in 146 steht. $\times$ steht über Buchstaben, die in 146 vocallos, in 148 aber ein ◌ܲ haben. + weist auf eine am Rande angegebene Variante hin. **I p. 221, II p. 173.**

γ) geschrieben von Fransi Mîri, Geschichte der Kahramaneh und des jungen Prinzen, aus

CS 336. 113 Bll., die Seite zu 16 ZZ. ($21 \times 15^1/_4$; $17 \times 10^1/_2$). Schrift sehr schön, Punktation reichlich, Überschriften rot. F. 92b l. 10 f.: ܐܬܟܬܒܬ ܒܝܘܠܝܐܘܣ ܒܫܢܬ ܐܠܦ̈ܐ ܡܥܙ܆ ܒܐܡܕ܀

[1]) Diese sind mit abgedruckt.

ܡܫܡܫܢܝܬܐ ܦܪܢܣܝܣ ܕܡܢ ܩܪܝܬ ܡܝܪܝܐ. Dann f. 113b l. 14 f.: قد كمله بيد الحقير شماس فرنسى ميرى من قرية تلكيف في سنه ١٨٨٣ مسيحيه. Papier: gelb, grob. Einband: Halbleder; gelber Rücken, blau gestreiftes, braun und rot geädertes Papier. Übersetzt von Jeremias in CS 200 f. 58b—63a.

CS 200, ein Sammelband mit sehr verschiedenartigen Texten.[1]) 66 Bll., die Seite zu ungefähr 40 ZZ. (30×10). Die ersten 10 Blätter sind unbeschrieben. F. 63b steht: ܡܬܘܪܓܡܠܝ ܐܢܐ ܫܘܥܝܬܐ ܕܒܪܘܢܐ ܕܡܠܟܐ ܡܢ ܦܠܝܚܝ ܗܘ ܠܫܢܐ ܕܣܘܪܝܬ ܠܥܪܒܝ. ܗܘܝ ܝܕܥܬ ܐܘܬܝܬܐ ܐܝܬܐ ܒܟܬܒܐ ܦܠܬܐ ܫܘܟܬܐ ܠܝܬܐ ܢܫܐ ܬܡܝܡ. ܐܘ ܕܐܝܬܐ ܬܡܝܡ ܗܘ ܓܒ ܐܠܗܘܬܐ ܠܡܬܥܒܝܐ ܡܝܬܝ، ܘܠܡܟܪܝܗ ܘܠܡܟܪܗܘܬܐ ܘܡܓܢ.[2]) Papier und Einband wie CS 136.[3]) **I p. 327, II p. 265.**

---

[1]) Vgl. oben pp. IX, XIII, XIV, XV.

[2]) D. h. „Ich übersetzte diese Geschichte vom Prinzen aus dem Fellîḥi d. h. dem Syrischen ins Arabische. Du musst wissen, dass sich in dem Buche Fehler finden, weil der Schreiber kein vollkommener Mensch ist. Wer vollkommen ist, das ist einzig und allein Gott, er vergisst nichts, und er kennt keine Schwäche und keine Plage und keine Klage u. s. w."

[3]) Als der Text und die deutsche Übersetzung dieser Geschichte bereits gedruckt waren, machte mich Herr Oberbibliothekar Prof. Dr. Pietschmann freundlichst auf Cod. MS. arab. 70 der Universitätsbibliothek zu Göttingen aufmerksam, der die Geschichte eines Königssohnes enthalte, der durch Rätsellösen die Hand einer Prinzessin gewinne. Aus den im *Verzeichnis der Handschriften im Preussischen Staate I. Hannover 3. Göttingen 3* (Berlin 1894) p. 340 mitgeteilten Anfangsworten des Codex konnte ich dann feststellen, dass er dieselbe Geschichte enthält wie der Text des Fransi Mîri. Die Verwaltung der Bibliothek zu Göttingen sandte mir nachher auf mein bezügliches Gesuch gütigst die Handschrift hierher, und ich bemerkte zu meiner Freude, dass sich manches in unserem Texte aus ihr berich-

b) Reime

α) längere religiöse Gedichte, Durikjâtha, aufgezeichnet von Fransi Mîri in

---

tigen lässt. Im Übrigen gelangte auch ich nach genauer Prüfung der Schrift zu der Ansicht, dass der Codex trotz seines orientalischen Exterieurs von einem Europäer geschrieben ist, der auch vielfach seine Vorlage falsch gelesen hat. Diese stammte, wie die Schreibungen واخذ تمانكم (f. 2b l. 4) für واخذ ثمنكم, تمنهم (ibid. l. ult.) für ثمنهم, تم (f. 3a l. 4) für ثم, تاخذ (f. 3b l. 3) für تاخذ zeigen, aus Ägypten.

Nach CGotg. residierte der Vater des Prinzen in Rom. Für die Worte ܘܐܝܬܐ ܓܒܐ ܩܨܪܐ ܘܫܒ (332 18 f.) hat CGotg. ولها قصر شاهق يشرف على هذا البلد جميعه وهى تنظر الى كل من يجى ويروح.

Die dunklen Worte ܩܝܡ ܒܚܝܠܐ (334_1) werden durch CGotg. aufgeklärt. Hier steht nämlich تقدم على الشدايد ($5\,b_7$); das arab. Original unseres Textes dürfte also تقدم على شدة, d. h. „du trittst einem Verhängnis entgegen“ gehabt haben, was neuaramäisch ܩܪܒܬ ܠܓܠܬܐ heissen müsste. Mîri hat aber falsch تَقَدَّمْ statt تَقْدَمُ gelesen und شِدَّة in der Bedeutung „Kraft“ statt „Unglück“ aufgefasst.

Das sechste und siebente Rätsel lautet in CGotg. ($7\,a_2$ ff.): فقالت له اخبرنى لما(ذا) خلق الله تعالى الخلق لاى حكمة خلقهم ولاى حكمة اماتهم ولاى حكمة اوتر حسابهم. فرد لها الجواب وقال لها ان اللّه تعالى خلق الخلايق ليظهر منعته واماتهم ليظهر سلطانه واقامهم ليظهر قدرته و[اوتر] حسابهم ليظهر حكمته وعدله ❖ وقالت له اخبرنى

ܡܫܝܚܝܐ. ܦܪܢܣܝ ܕܡܢ ܩܪܝܬ ܬܠܟܝܦܐ. Dann f. 113b l. 14 f.:
قد كمله بيد الحقير شماس فرنسى ميرى من قرية تلكيف
فى سنة ١٨٨٣ مسيحية. Papier: gelb, grob. Einband: Halbleder; gelber Rücken, blau gestreiftes, braun und rot geädertes Papier. Übersetzt von Jeremias in CS 200 f. 58b—63a.

CS 200, ein Sammelband mit sehr verschiedenartigen Texten.[1]) 66 Bll., die Seite zu ungefähr 40 ZZ. (30×10). Die ersten 10 Blätter sind unbeschrieben. F. 63 b steht: ܡܬܘܪܓܡܠܝ ܐܗܐ، ܬܫܥܝܬܐ
ܕܒܪܘܢܐ ܕܡܠܟܐ ܡܢ ܦܠܝܚܝ ܗ̇ ܠܫܢܐ ܕܣܘܪܝܬ ܠܥܪܒܝ.
ܟܕ ܝܕܥܬ ܐܘܟܝܬܐ ܐܝܬܗ ܒܟܬܒܐ ܓܠܛܐ ܦܫܝܫ ܟܬܘܒܐ
ܠܝܠܗ ܒܢܫܐ ܫܠܡ. ܐܘ ܕܝܠܗ ܫܠܡ ܗܘ ܚܕ ܐܠܗܐ ܒܠܚܘܕܝܗ
ܠܡܢܫܝܐ ܡܕܡ، ܘܠܟܝܕܥ ܟܪܝܗܘܬܐ ܘܠܡܚܘܬܐ ܘܫܪ.[2])
Papier und Einband wie CS 136.[3]) I p. 327, II p. 265.

---

[1]) Vgl. oben pp. IX, XIII, XIV, XV.

[2]) D. h. „Ich übersetzte diese Geschichte vom Prinzen aus dem Fellîḥi d. h. dem Syrischen ins Arabische. Du musst wissen, dass sich in dem Buche Fehler finden, weil der Schreiber kein vollkommener Mensch ist. Wer vollkommen ist, das ist einzig und allein Gott, er vergisst nichts, und er kennt keine Schwäche und keine Plage und keine Klage u. s. w."

[3]) Als der Text und die deutsche Übersetzung dieser Geschichte bereits gedruckt waren, machte mich Herr Oberbibliothekar Prof. Dr. Pietschmann freundlichst auf Cod. MS. arab. 70 der Universitätsbibliothek zu Göttingen aufmerksam, der die Geschichte eines Königssohnes enthalte, der durch Rätsellösen die Hand einer Prinzessin gewinne. Aus den im *Verzeichnis der Handschriften im Preussischen Staate I. Hannover 3. Göttingen 3* (Berlin 1894) p. 340 mitgeteilten Anfangsworten des Codex konnte ich dann feststellen, dass er dieselbe Geschichte enthält wie der Text des Fransi Mîri. Die Verwaltung der Bibliothek zu Göttingen sandte mir nachher auf mein bezügliches Gesuch gütigst die Handschrift hierher, und ich bemerkte zu meiner Freude, dass sich manches in unserem Texte aus ihr berich-

b) Reime

α) längere religiöse Gedichte, Durikjâtha, aufgezeichnet von Fransi Mîri in

---

tigen lässt. Im Übrigen gelangte auch ich nach genauer Prüfung der Schrift zu der Ansicht, dass der Codex trotz seines orientalischen Exterieurs von einem Europäer geschrieben ist, der auch vielfach seine Vorlage falsch gelesen hat. Diese stammte, wie die Schreibungen واخذ تمانكم (f. 2 b l. 4) für واخذ ثمنكم, تمنهم (ibid. l. ult.) für ثمنهم, تم (f. 3 a l. 4) für ثم, تاخذ (f. 3 b l. 3) für تاخذ zeigen, aus Ägypten.

Nach CGotg. residierte der Vater des Prinzen in Rom. Für die Worte ܘܐܝܬܐ ܓܒܐ ܩܨܪܐ ܗܘ̄ (332 $_{18}$ f.) hat CGotg ولها قصر شاهق يشرف على هذا البلد جميعه وهى تنظر الى كل من يجى ويروح.

Die dunklen Worte ܩܝܡ ܒܢܒܠܐ (334$_1$) werden durch CGotg. aufgeklärt. Hier steht nämlich تقدم على الشدايد (5 b$_7$); das arab. Original unseres Textes dürfte also تقدم على شدة, d. h. „du trittst einem Verhängnis entgegen“ gehabt haben, was neuaramäisch ܩܕܝܡܬ ܠܐܕܠܬܐ heissen müsste. Mîri hat aber falsch تَقَدَّمْ statt تَقْدَمُ gelesen und شِدَّة in der Bedeutung „Kraft“ statt „Unglück“ aufgefasst.

Das sechste und siebente Rätsel lautet in CGotg. (7 a$_2$ ff.): فقالت له اخبرنى لما(ذا) خلق الله تعالى الخلق لاى حكمة خلقهم ولاى حكمة اماتهم ولاى حكمة اوتر حسابهم. فرد لها الجواب وقال لها ان اللّه تعالى خلق الخلايق ليظهر منعته واماتهم ليظهر سلطانه واقامهم ليظهر قدرته و[اوتر] حسابهم ليظهر حكمته وعدله ❖ وقالت له اخبرنى

CS 223. 203 Bll., die Seite zu 16 ZZ. ($22\frac{1}{2} \times 15\frac{1}{2}$; $16 \times 10\frac{1}{2}$).
F. 203 b unt.: ܒܫܢ̈ܝ ܡܫܝܚܝܘܬܐ ܦܪܘܫ ܕܒܡ ܒܝܠܐ ܚܙܝܪܐ

عن ثلاثه واحد ما ولد لا من اب ولا من ام ومات والاخر ولد من اب وام وما مات [وهو حيّ ?zu ergänzen] والاخر ولد من اب وام وما مات [?وما هو بحيّ zu ergänzen] فرد لها الجواب وقال لها الاول ادم وحوى والثانى مار الياس الحى والثالث امراة لوط التى صارت عمود ملح.

Für ܒܚܝܪܐ ܛܒܪܝܐ (337_5) steht بحيره طبريه ($8 b_6$)! Der See von Tiberias kommt auch sonst als Aufbewahrungsort für fabulöse Dinge vor, vgl. Grünbaum, *Neue Beiträge* p. 225 l. 20.

Das vierzehnte Rätsel heisst (8b l. ult. und 9a): قالت له اخبرنى كيف سميت العصافير عصافير. فرد لها الجواب وقال لها لقد كان على زمان موسى النبى طير يسما فير فعصا على سليمان فقالوا الطيور عصا فير.

Statt des siebzehnten Rätsels unseres Textes heisst es hier (f. $9 b_6$ ff.): قالت له اخبرنى كم بين السما والارض. فرد لها الجواب وقال لها دعوة موسى لما زاجا اللّه. قالت له اخبرنى كم بين الشرق والغرب. فرد لها الجواب وقال لها مشى يوم واحد الشمس. Die zweite Antwort ist nicht übel, und das Sonderbare in der des neu-aramäischen Textes ist hiermit beseitigt.

Die Antwort auf Frage 18 (in CGotg. 19.) lautet ($10 a_1$): كان لباسه الظفر. Das folgende Rätsel heisst: قالت له اخبرنى عن ابراهيم الخليل كيف اصطفاه الله تعالى وسماه خليله. فرد لها الجواب وقال لها فى وقت الذى اراد ان يذبح

ܕܡܫܝܚܘܬܐ ܥܠ ܦܬܘܪܐ ܀ ܡܫܝܚܐ ܐܦܦܝ ܀ ܠܡܪܝ ܐܦܪܝܡ ܀

Schrift und Papier wie in CS 336; Einband wie CS 148. Inbetreff der arab. Übersetzung s. p. X ff.

αα) gedichtet von Joseph Tellkêfi.

I p. 346, II p. 283.

ββ) gedichtet von Chnanîšo von Rustâqâ.

I p. 386, II p. 317.

β) Hochzeitslieder, aufgezeichnet von Fransi Mîri in **CS 336.** Jeremias schrieb sie in CS 200 f. 57b—58a ab und fügte eine arabische Interlinearversion hinzu. Hierbei erlaubte er sich viele Freiheiten im Abändern des Textes, und, wie es scheint, suchte er besonders 7-silbige Verse herzustellen. Dann schrieb er sie noch einmal in CS 343 f. 1—13 ab und schrieb daneben eine arab. Übersetzung. Diese Abschrift steht dem Texte des Fransi näher als die in CS 200. Da der Text in CS 336 das Original ist, wurde er trotz der mangelhaften Orthographie und den vielen Wiederholungen der Edition zu Grunde gelegt; von den Übersetzungen wurde die aus CS 343 (B) interlinear beigegeben. Es sind aber alle Varianten aus Jer.'s Texten mitgeteilt, mit Ausnahme solcher, die auch bei den Codd. 146/8 nicht berücksichtigt wurden. Auch aus der Übersetzung in Cod. 200 (C) sind diejenigen Abweichungen notiert, in denen sich eine andere Auffassung des Textes zeigt, oder die sonst bemerkenswert sind.

CS 343. 28 Bll., die Seite zu 15 ZZ. ($19^1/_4 \times 15^3/_4$). Schrift und Papier wie in 200. Einband wie 339. **I p. 394, II p. 327.**

γ) Wechselgespräche, gleichfalls von Fransi Mîri in CS 336 aufgezeichnet und dann von Jeremias in CS 343 nach demselben Prinzipe wie die Hochzeitslieder abgeschrieben und übersetzt.

αα) „Wettstreit der Monate“ (CS 343 f. 14a—16a).

I p. 442, II p. 344.

ابنه اسحق ويقربه قربان لله تعالى und das vorletzte: قالت له اخبرنى من بدا فى عمارة القدس الشريف فرد لها الجواب وقال لها بدا فى عمارته داود النبى وبعده سليمان ابنه.

Statt ܠܥܝܢܘܗܝ (340_{16}) steht in der That بين يديه ($12a_3$).

CS 223. 203 Bll., die Seite zu 16 ZZ. (22½ × 15½; 16 × 10½).
F. 203 b unt.: ܒܐܝܕܝ̈ ܡܫܡܫܢܐ ܦܛܪܘܣ ܕܡܢ ܡܕܝܢܬ ܥܢ̈ܬܐ

عن ثلاثه واحد ما ولد لا من اب ولا من ام ومات
والاخر ولد من اب وام وما مات [وهو حىّ zu ergänzen?]
والاخر ولد من اب وام وما مات [?وما هو بحىّ zu ergänzen]
فرد لها الجواب وقال لها الاول ادم وحوى والثانى مار
الياس الحى والثالث امراة لوط التى صارت عمود ملح.

Für ܒܚܝܪܬ ܛܒܪܝܐ (337_5) steht بحيرة طبريه ($8 b_6$)! Der See von Tiberias kommt auch sonst als Aufbewahrungsort für fabulöse Dinge vor, vgl. Grünbaum, *Neue Beiträge* p. 225 l. 20.

Das vierzehnte Rätsel heisst (8b l. ult. und 9a): قالت له اخبرنى كيف سميت العصافير عصافير. فرد لها الجواب وقال لها لقد كان على زمان موسى النبى طير يسما فير فعصا على سليمان فقالوا الطيور عصا فير.

Statt des siebzehnten Rätsels unseres Textes heisst es hier (f. $9 b_6$ ff.): قالت له اخبرنى كم بين السما والارض. فرد لها الجواب وقال لها دعوة موسى لما زاجا اللّه. قالت له اخبرنى كم بين الشرق والغرب. فرد لها الجواب وقال لها مشى يوم واحد الشمس. Die zweite Antwort ist nicht übel, und das Sonderbare in der des neu-aramäischen Textes ist hiermit beseitigt.

Die Antwort auf Frage 18 (in CGotg. 19.) lautet ($10 a_1$): كان لباسه الظفر. Das folgende Rätsel heisst: قالت له اخبرنى عن ابراهيم الخليل كيف اصطفاه اللّه تعالى وسماه خليله. فرد لها الجواب وقال لها فى وقت الذى اراد ان يذبح

ܕܡܫܝܚܐ ܥܠ ܡܐܬܝܬܐ ܀ ܫܪܝܬ ܐܦܩܕ ܀ ܠܫܡܝ ܐܡܝܢ ܀

Schrift und Papier wie in CS 336; Einband wie CS 148. Inbetreff der arab. Übersetzung s. p. X ff.

αα) gedichtet von Joseph Tellkêfi.

I p. 346, II p. 283.

ββ) gedichtet von Chnanîšo von Rustâqâ.

I p. 386, II p. 317.

β) Hochzeitslieder, aufgezeichnet von Fransi Mîri in

CS 336. Jeremias schrieb sie in CS 200 f. 57b—58a ab und fügte eine arabische Interlinearversion hinzu. Hierbei erlaubte er sich viele Freiheiten im Abändern des Textes, und, wie es scheint, suchte er besonders 7-silbige Verse herzustellen. Dann schrieb er sie noch einmal in CS 343 f. 1—13 ab und schrieb daneben eine arab. Übersetzung. Diese Abschrift steht dem Texte des Fransi näher als die in CS 200. Da der Text in CS 336 das Original ist, wurde er trotz der mangelhaften Orthographie und den vielen Wiederholungen der Edition zu Grunde gelegt; von den Übersetzungen wurde die aus CS 343 (B) interlinear beigegeben. Es sind aber alle Varianten aus Jer.'s Texten mitgeteilt, mit Ausnahme solcher, die auch bei den Codd. 146/8 nicht berücksichtigt wurden. Auch aus der Übersetzung in Cod. 200 (C) sind diejenigen Abweichungen notiert, in denen sich eine andere Auffassung des Textes zeigt, oder die sonst bemerkenswert sind.

CS 343. 28 Bll., die Seite zu 15 ZZ. ($19^1/_4 \times 15^3/_4$). Schrift und Papier wie in 200. Einband wie 339. **I p. 394, II p. 327.**

γ) Wechselgespräche, gleichfalls von Fransi Mîri in CS 336 aufgezeichnet und dann von Jeremias in CS 343 nach demselben Prinzipe wie die Hochzeitslieder abgeschrieben und übersetzt.

αα) „Wettstreit der Monate" (CS 343 f. 14a—16a).

I p. 442, II p. 344.

ابنه اسحق ويقربه قربان للّه تعالى und das vorletzte: قالت له اخبرنى من بدا فى عمارة القدس الشريف فرد لها الجواب وقال لها بدا فى عمارته داود النبى وبعده سليمان ابنه.

Statt ܠܩܘܕܡܘܗܝ (340_{16}) steht in der That بين يديه ($12a_3$).

ββ) „Der Streit des Weizens mit dem Golde“ (CS 343 f. 16 b—19 a). **I p. 447, II p. 348.**

γγ) „Des Zechers Freunde.“ Das altsyrische Vorspiel ist von Schâmîr ausgelassen. (CS 343 f. 19 a—22 a). **I p. 452, II p. 352.**

c) Gespräche, arabisch, fellîḥi, kurdisch niedergeschrieben von Jeremias Schâmîr in CS 200 ff. f. 16 b—28 a.

Am Rande von 11 a steht inbezug auf den kurdischen Text die Notiz: نقطه كبيره على بى تصير ثى. Aber dieses ݒ = ڤ ist selten von ݒ = ب zu unterscheiden; im Texte gab ich jenes durch ܦ̈ wieder. Der Gleichmässigkeit halber schrieb ich dann auch ܙ̈ statt ܙ̇ = ژ des Codex. **I p. 459, II p. 357.**

Ausserdem fügte ich aus dem englisch-neuaramäisch-kurdischen Vocabular alle neu-aramäischen Wörter, die in den Texten nicht vorkommen, nebst der englischen Bedeutung in das Glossar ein.

CS 250. 96 SS. zu 13 ZZ. (20¼×15, 16×10). Die englischen Wörter sind in alphabetischer Ordnung von ungeübter Hand mit blauer Tinte geschrieben, die neu-aramäischen und kurdischen von Jer. Am Ende bemerkte dieser: ܟܬܒܠܝ ܣܘܪܝܬ ܕܥܢܟܒܐ: ܘܣܘܪܝܬ ܕܗܟܪܝ، ܘܐܝܢܓܠܝܙܝܐ ܟܬܒܠܗ ܚܕ ܐܢܐ ܕܡܐܬܠܡܕܠܝ ܕܝܠܦܢܝܗ ܠܫܢܐ ܕܐܝܢܓܠܝܙܝܐ ܘܬܘܪܟܝܐ: ܘܠܐܠܗܐ ܫܘܒܚܐ ܐܡܝܢ, d. h.: „Ich schrieb dies im Syrischen von Ankawa und Kurdischen von Hakkâri. Das Englische schrieb ein Schüler von mir, den ich im Englischen und Türkischen unterrichte. Gott sei Lob! Amen.“ Aber mit den englischen Kenntnissen dieses Polyglotten ist es nicht weit her, da er fortwährend die englischen Wörter falsch wiedergiebt. Namentlich macht ihm die Unterscheidung der verschiedenen Redeteile viele Schwierigkeiten, und er verwechselt sie auch sehr häufig. Ich hielt es aber dennoch für gut, alles so wieder-

zugeben, wie es in der Handschrift steht, und selbst keine Veränderungen vorzunehmen. Die Beigabe der Seiten- und Zeilenzahlen aus dem Codex war nicht nötig, da die englischen Wörter in diesem alphabetisch geordnet und also leicht zu finden sind. — Papier: weiss, dünn, mit Blei liniert. Einband wie CS 145.

Bei der Edition hatte ich leider mit grösseren Schwierigkeiten zu kämpfen als meine Herren Vorgänger, die ihre Texte selbst nach dem Vortrage des Erzählers niedergeschrieben hatten. Der Konsonantenkontext unserer Handschriften ist zwar fast durchweg deutlich und sicher, aber die Zugehörigkeit der Vocale zu den einzelnen Konsonanten ist selbst in den sorgfältig geschriebenen Codices manchmal ungewiss. Schade, dass dies besonders in dem ohnedies schwierigen Cod. 337 der Fall ist, und ich zweifelte oft, ob die Vocale da hingehören, wo sie im Codex stehen. So hätte man p. 83_8 nach NÖLDEKE, *Gr.* p. 172_{18} ܠܐܠܗܐ erwartet; aber der Codex hat deutlich ܠܐܠܗܐ. In solchen Fällen gab ich das wieder, was im Codex steht, und beschränkte mich darauf, da, wo ich an der Richtigkeit der Lesart zweifelte, dies im Glossar anzudeuten. Überhaupt hielt ich mich bei der Edition, sowohl der aramäischen wie der arabischen Stücke, streng an das, was mir die Handschriften zu haben schienen.

Bei der Verdeutschung zog ich zunächst die arabischen Übersetzungen zu Rate. Aber wie der Leser aus dem Glossar ersehen dürfte, beschränkte ich mich nicht darauf diese wiederzugeben, sondern ich suchte auch die Etyma der Wörter zu finden, wobei ich auch öfter zu einer andern Auffassung des Textes gelangte als der Araber. Es ist überhaupt schade, dass die meisten Stücke nicht von den ursprünglichen Verfassern resp. Schreibern übersetzt sind, und wiederum besonders, dass dies bei CS 337 der Fall ist, wo der Übersetzer sehr oft den Text nicht verstanden hat. Da,

wo ich an der Richtigkeit der Übersetzung zweifelte, aber auch nichts Besseres zu geben wusste, übersetzte ich das Arabische und deutete den Zweifel in einer Note oder durch ein (?) im Texte an. Die in den Vorbemerkungen gegebenen sagengeschichtlichen Nachweise werden den Linguisten vielleicht nicht interessieren, aber dem Folkloristen dürften sie willkommen sein. Ich bitte überhaupt zu berücksichtigen, dass die Übersetzungen auch Nichtorientalisten zugänglich sein sollen, und daher enthalten die Noten manches, dessen Kenntnis ich bei einem Orientalisten voraussetze.

Das Glossar enthält alle Wörter, die sich in den Texten finden, und zwar zunächst in der einfachsten und ursprünglichsten vorkommenden Form. Von den Nomina sind auch die Pluralendungen angegeben und von den Verben ausser dem Präsens das Perfekt, der Imperativ und der Infinitiv sowohl von der فعل- als auch von der فعّل- (II) und افعل-Form (III). Ausserdem sind alle Formen angeführt, die, sei es wegen ihrer Schreibung sei es ihrer Bildung, bemerkenswert zu sein schienen. Der Ṭôrânitext ist reichlicher zitiert, da bis jetzt für diesen Dialekt jede lexicalische oder grammatische Arbeit fehlt. Auch habe ich mit Rücksicht auf die scharfe Trennung, die zwischen dem Ṭôrâni und den Nestorianerdialekten beobachtet werden muss, die jener Mundart angehörigen Wörter auch äusserlich durch ein grosses T von den übrigen getrennt. Ausser bei denjenigen Wörtern, die die altsyrische Form behalten haben, gab ich überall auch die Etymologie an. Wo mir diese nicht bekannt war, und auch die Bedeutung nicht sicher zu sein schien, wurde die arabische Übersetzung beigegeben.[1]) Da

---

[1]) Die iranischen Wörter bezeichnete ich mit „kurd.", auch wenn ich sie nicht in den kurdischen Wörterverzeichnissen fand, da schon ihr Vorkommen im Neu-aramäischen ein Beweis dafür sein dürfte, dass sie sich auch im Kurdischen finden. Ob sie nun von Hause aus der kurdischen oder einer andern iranischen Sprache angehören, dar-

ich bei dem Leser einige Kenntnis des Alt- und auch des Neusyrischen voraussetzte, hielt ich es nicht für nötig, von allen Derivata besonders die Bedeutung anzugeben. Wenn dasteht: ܥܝܩ „in Bedrängnis sein", ܐܟ݂ܠ „essen", ܣܢ̈ܝ „hassen", wurde nicht auch noch von ܥܘܩܢܐ, ܡܐܟ݂ܘܠܬܐ, ܣܢܝܢܐ die Bedeutung angegeben.

Eine leidige Frage war die der Anordnung. Da die Wörter auf die verschiedenste Art geschrieben sind und von der alten Schreibung oft sehr stark abweichen, durfte ich nicht annehmen, dass ein jeder Leser bei allen Wörtern sofort den Stamm erkennen würde. Ein Wort wie ܗܘܪ musste natürlich unter ܥܒܪ verzeichnet werden, aber wo könnte nicht alles ein Leser es suchen, wenn er nicht merkte, dass es zu diesem Stamme gehört. Ein Ausweg wäre der, dass ich unter ܗܘܪ „cfr. ܥܒܪ" schriebe, aber dann müsste dies auch bei ܐܒܪ, ܐܘܪ und ܥܘܪ geschehen, und da ܐ und ܥ nicht die einzigen Buchstaben sind, die fortwährend mit einander verwechselt werden, sondern dies auch bei ܒ ܘ, ܓ ܝ, ܬ ܛ und anderen der Fall ist, würde das Glossar durch die vielen Verweisungen den dreifachen Umfang annehmen. Diesem Übelstande glaubte ich dadurch ein wenig abzuhelfen, dass ich die Buchstaben, die sehr häufig mit einander verwechselt werden, zusammen rubrizierte. Es sind dies ܥ ܐ, ܘ ܒ, ܓ̰ ܟ̰, ܓ ܝ, ܬ ܛ, ܙ ܣ. Ausserdem wurde, da ܐ und ܥ besonders am Anfange der Wörter häufig zu ܝ werden, und ich die Verba med. infir., und, was für das Neu-aramäische dasselbe ist, med. gem.

über glaubte ich kein massgebendes Urteil fällen zu können. Bei einem Worte wie ورزيدن allerdings, das ich nur als ein persisches zitieren wollte, und in dieser Form auch nur persisch sein kann, schrieb ich „pers.".

gemäss der Orthographie unserer Texte, als פ̇יל, nicht wie in den Publikationen der Missionare von Urmia als פ̇אל, schrieb, auch ܘ unter ܒ gesetzt. Ferner steht ض unter ܨ̣, nur in einigen Wörtern, in denen es nur mit ܙ abwechselt, steht es unter diesem Buchstaben.

Bei dieser Anordnung wird das Glossar vielleicht auf den ersten Blick etwas fremdartig erscheinen, aber ich hoffe. dass wenn der Leser sich die Ordnung gemerkt hat, und das dürfte ihm nicht schwer fallen, ihm oft vergebliches Blättern erspart wird.

Zum Schluss sei es mir gestattet, der Verwaltung der Kgl. Bibliothek zu Berlin, besonders Herrn Oberbibliothekar Prof. Dr. Stern, für die Liberalität, mit der mir gedrucktes wie handschriftliches Material zur Verfügung gestellt wurde, meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

Berlin, November 1895.

Mark Lidzbarski.

Vorbemerkung.

Teil II enthält den Rest der Texte und die grössere Hälfte der Übersetzungen.

Zu den Stücken p. 327—392 und 459—498 hatte ich nur einen Text. Dagegen standen mir zu 394—441 drei und zu 442—457 zwei Texte zu Gebote. Beide Teile sind zuerst von FRANSI MÎRI in Cod. 336 niedergeschrieben worden; nachher schrieb sie JEREMIAS SCHAMIR noch einmal in den Codd. 343 und 200 resp. in 343 allein nieder und fügte arabische Übersetzungen hinzu. Trotz der orthographischen Mängel und der Wiederholungen im FRANSI'schen Texte, legte ich doch diesen zu Grunde, weil er das Original ist, und weil JEREMIAS sich zu viel Freiheiten im Abändern des Textes erlaubte. Er suchte besonders, siebensilbige Verse herzustellen, aber um zu diesem Ziele zu gelangen, schlug er oft verschiedene Wege ein. Ich gebe aber alle Varianten aus seinen Texten bei mit Ausnahme solcher, die ich auch bei Codd. 146/8 nicht berücksichtigte. Von den Übersetzungen gebe ich die aus Cod. 343; doch notiere ich auch die Varianten aus Cod. 200, wenn sich in ihnen eine andere Auffassung des Textes zeigt, oder wenn sie sonst bemerkenswert sind. Im Übrigen hielt ich mich auch bei den Texten dieses Teiles streng an die Vorlagen, nur in dem kurdischen Teile der Gespräche gebe ich dasjenige ܒ̇ des Codex, das = kurdischem ڤ ist und nach JEREMIAS' Angabe durch einen besonders starken Punkt kenntlich sein soll, aber leider selten

von ܒ݂ = ب zu unterscheiden ist, durch ܒ̈ wieder. Der Gleichmässigkeit halber schrieb ich dann auch ܙ̇ statt ܙ̣ = ژ des JEREMIAS.

Die Übersetzungen sind, mit Rücksicht darauf, dass sie zunächst ein Schlüssel zu den Texten sein sollen, möglichst wörtlich. Doch vermied ich es, dem Deutschen Gewalt anzuthun, wenn ich auch hie und da eine etwas seltenere Wendung nahm, sofern sie dem Ausdruck im Original näher steht.

Bei den Noten musste ich auch Nichtorientalisten im Auge haben, da der grösste Teil der Übersetzungen auch als Sonderausgabe erscheinen soll; doch liess ich mich dadurch nicht abhalten, hier auch rein Sprachliches zu berühren, da ich im Glossar längere Auseinandersetzungen vermeiden möchte.

Leider konnte der für die Ausgabe dieses Teiles angegebene Termin trotz der grössten Bemühungen nicht eingehalten werden; doch soll das Schlussheft möglichst bald nachfolgen.

Berlin, im Mai 1895. M. L.

VORWORT.

Seit dem Erscheinen von Nöldeke's vorzüglicher Grammatik der neusyrischen Sprache haben sich dank der Publikationen Duval's, Guidi's, Prym's und Socin's unsere Kenntnisse der neuaramäischen Dialekte bedeutend erweitert. Aber doch ist noch mancher Dialekt ganz unbekannt, über manchen haben wir nur spärliche Notizen, für manchen nur einen Gewährsmann. Es dürfte daher keine überflüssige Arbeit sein, aus den neuaramäischen Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Berlin den Semitisten neues Material zugänglich zu machen.

An eine Edition aller Texte konnte von vornherein nicht gedacht werden. Zunächst verdienen meines Erachtens nicht alle eine Herausgabe. Sodann muss man ja bei orientalistischen Publikationen immer auch die finanzielle Seite in Betracht ziehen, und für ein so grosses Unternehmen hätte sich schwerlich ein Verleger gefunden. Es musste also eine Auswahl getroffen werden.

Bei dieser wurde vor allem die linguistische Seite berücksichtigt. In der Publikation sollten nicht nur die verschiedenen Dialekte, sondern, da gerade bei noch nicht entwickelten Sprachen jedes Individuum seine besonderen Eigentümlichkeiten hat, auch die verschiedenen Verfasser resp. Schreiber vertreten sein. Innerhalb dieser Grenzen wurden nun je nach dem sprachlichen und inhaltlichen Werte der Texte teils ganze Codices, teils nur Teile aus ihnen, aber immer ganze in sich abgerundete Stücke zur Edition vorbereitet.

Die Publikation wird also enthalten:

I Texte:

1. im *Ṭorâni*: die Geschichte des weisen Chikâr, mit dem arabischen Original, geschrieben von Jesaias in Qyllith (Cod. Sach. 339);
2. im Dialekte von *Ṭiâri* (und anderen Dialekten, die sich nicht näher localisieren lassen, vgl. ZA IX, p. 226 ff.): 18 Geschichten und Schnurren, geschrieben vom Diakon Isa (CS 337);
3. im *Fellîḥi*:

a) Erzählungen:

α) in der Mundart von *Ankawa*, geschrieben von Jeremias Schamir (aus CS 145),

β) in der Mundart von *Alqôsch*, geschrieben vom Presbyter Manṣûr Soro (CS 146/8),

γ) in der Mundart von *Tellkêf*, geschrieben vom Diakon Frausi Miri (aus CS 336),

b) Gedichte und Lieder:

α) geistliche Gedichte (*Durikjâtha*) von demselben (aus CS 223),

β) Lieder, besonders kurze Liebesliedchen von demselben und Schamir (aus CS 200 [336, 343]),

c) Gespräche (arabisch-*fellîḥi*-kurdisch) von Schamir (aus CS 200);

II Uebersetzungen und Anmerkungen;

III Ausführliches Glossar.

Die Mehrzahl der Texte ist vorzüglich geschrieben und vocalisiert. Schade ist, dass in dem sprachlich und inhaltlich so interessanten Codex 337 die Vocalisation höchst lückenhaft und nachlässig ist. Dennoch glaubte ich, ihn nicht übergehen oder nur zum Teil veröffentlichen zu dürfen, da er uns Aufschlüsse über Dialekte giebt, die bis jetzt gar nicht resp. nur aus einigen Notizen Stoddard's bekannt waren. Ich hielt es nun für gut, nur diejenigen

Vocale wiederzugeben, die der Codex enthält, und setzte auch da keine zu, wo ich nicht im Zweifel darüber war, welche hingehören.

Für die Texte p. 222 ff. giebt es zwei Codices, 146 und 148; da sie aber beide von derselben Hand herrühren, so weichen sie von einander nur unbedeutend ab. Dass trotzdem Schwankungen wie zwischen ÷ und ∸, ܘ̇ـ und ܘ̈ـ, ܘ̣ und ܘ̇, ܒ̣ und ܘ sehr zahlreich sind, ist nicht auffällig (cfr. ZA IX p. 228 f.). Ich legte 146 zu Grunde und notierte die Abweichungen, die ich für bemerkenswert hielt, der Raumersparnis halber teils am inneren Rande, teils durch Zeichen im Texte. Von diesen bezeichnet ⊤ etwas, das in 146, nicht aber in 148, ⊥ etwas, das 148, aber nicht in 146 steht. × steht über Buchstaben, die in 146 vocallos, in 148 aber ein ـ̤ haben. + weist auf eine am Rande angegebene Variante hin.

Was den Inhalt betrifft, so glaube ich, dass die meisten hier herausgegebenen Texte eine Edition verdienen würden, auch wenn sie in irgend einer bekannten Sprache niedergeschrieben wären. Die Superiorität des Chikârtextes in Cod. 339 über den Salḥâni's suche ich in der ZDMG (1894 Heft 4 „Zum weisen Achikâr") nachzuweisen. Schon deswegen gab ich den arabischen Text bei; sodann aber auch, weil er das Original des Ṭorânitextes ist, und in diesem manches erst aus ihm verständlich wird. Natürlich publicierte ich ihn so wie er ist, mit seinen Fehlern, die er mit allen volkstümlichen arabischen Texten gemein hat (ظ für ض, ة für ت u. a.).

Cod. 336 und 146/8 enthalten folkloristisch sehr interessante Märchensammlungen. 146/8 zeichnet sich ausserdem noch durch eine höchst anziehende, bald fein witzige, bald köstlich naive Sprache aus und ist die Perle der ganzen Sammlung. Aus 336 möchte ich besonders aufmerksam machen auf St. 1, 2 (scheint indirekt aus dem Griechischen zu stammen und enthält vielleicht das Original

der abendländischen Gregoriuslegenden; die Uebereinstimmung mit Hartmann v. d. Aue's Gregorius ist frappant), 4, 8, 10 und 13; aus 146/8 auf 1, 4, 5, 7, 9 ff.

In Cod. 145 stammen die meisten Geschichten aus Calila-wa-dimna und Ibn Arabšah; ich habe daher nur eine Auswahl veröffentlicht. Von denen, die nicht dorther stammen, sind einige christlichen Ursprunges, z. B. St. 16 (p. 212 ff.) und das schöne Geschichtchen St. 19 (p. 215 f.).

Mit Rücksicht auf die Abonnenten der *Semitistischen Studien* giebt der Herr Verleger die ersten 20 Bogen dieser Publikation als „Teil I" derselben aus; der Druck soll aber ununterbrochen weitergehen, und ich hoffe, dass „Teil II" (Rest der Texte und der grösste Teil der Uebersetzungen) Ende März und „Teil III" (Rest der Uebersetzungen, Glossar und Einleitung) im Juni des kommenden Jahres wird ausgegeben werden können.

Berlin, im December 1894.

Mark Lidzbarski.

Erste Abteilung.

Uebersetzungen.

Inhalt.

Seite

Verzeichnis der mit abgekürzten Titeln zitierten Schriften . IX

I. Geschichten.

A. Geschichte des weisen Chikâr 1

B. Märchen und Schwänke aus Cod. Sach. 337.

I. Geschichte vom Kaufmanne, seinen drei Söhnen und drei Töchtern 45
II. „Sein Vater war sein Onkel und seine Mutter seine Tante“ 56
III. Malla Idrîs 65
IV. Die Qarqirianeschlucht 71
V. Der Mossulaner und der Teufel 73
VI. Der Holzhauer und die Schlange 75
VII. Der Traumdeuter und die Schlange 78
VIII. Die Stampfkeule 83
IX. Der Fuchs und der Krebs 91
X. Das Mädchen im Kasten 93
XI. Die entführte Frau 108
XII. Die Teilung 113
XIII. Mahmûd Kola 114
XIV. Wie ein Ṭiâri Eier ausbrütete 128
XV. Wie die Ṭiâri die Sonne suchten und fanden . . 129
XVI. Wie ein Ṭiâri zum Melik ging 131
XVII. Wie die Ṭiâri eine Mühle bauen wollten 132
XVIII. a) der Fuchs und das Rebhuhn 134
b) der Fuchs und der Rabe 135

C. Geschichten aus Cod. Sach. 145.

I. Die Uebereilung 140
II. Die Gesellschaft der Schweigenden 142
III. Die Zunge 144
IV. Die beiden Könige 146
V. Der Teuerste 147
VI. Der Einjahrskönig 149
VII. Der Unglücksvogel 152
VIII. Altersversorgung 153
IX. Der kluge Gärtner 154
X. Die Folgen des Lügens 155
XI. Der Bauer als Traumdeuter und Doctor 157
XII. Folgen des Schielens 158

Seite

XIII. Der vornehme Bettler 160
XIV. Maʿn ibn Zaïda und die Verurteilten 161
XV. Bir Dalâma und Ssaffâch 162
XVI. Die Bürgschaft 163
XVII. Der hässliche Ğachiz 164
XVIII. Kindermund 165
XIX. Mohammeds Aufenthaltsort 166
XX. Der Liebhaber im Kasten 167
XXI. Der untreue Depositär 168
XXII. Das Vermächtnis des Verabschiedeten 170

D. Märchen und Schnurren aus Cod. Sach. 146 (148).

I. Erzählung von Ssalo und Abo 175
II. Die Wette 179
III. Die Alte und der Fuchs 181
IV. Die braven Kinder 183
V. Kleines Volk 185
VI. Der Blinde und der Sehende 186
VII. Die brave Frau 188
VIII. Die entführte Frau 195
IX. Der Holzhauer und die vierzig Dünnbärte 199
X. Der wahrsagende Esel 204
XI. Erlebnisse eines Taugenichts 211
XII. Das Schädelkind 217
XIII. Der Prinz und die Frau des Juden Illik 229
XIV. Der Meisterdieb 241
XV. Dschochi 249
XVI. Der Glücksvogel 253
XVII. Geschichte eines verschuldeten Menschen 258

E. Geschichte der Kahramâneh und des jungen Prinzen . 265

II. Gedichte.

A. Geistliche Gedichte:

I. Gedichtet von ʿJoseph von Tellkêf 283
II. Gedichtet von Chnanîšo von Rustâqâ 317

B. Lieder:

I. Hochzeitslieder 327
II. Wettstreit der Monate 344
III. Der Streit des Weizens mit dem Golde 348
IV. Des Zechers Freunde 352

III. Gespräche 357

Verbesserungen und Nachträge 375

Verzeichnis

der mit abgekürzten Titeln zitierten Schriften.

Fabulae **Aesopicae** collectae. Ex recognitione Caroli Halmii, Lipsiae 1863.

Archiv für **slavische Philologie** . . . Herausgegeben von V. Jagić. Berlin 1876 ff.

Archiv für **Litteraturg**eschichte. Herausgegeben von Dr. Franz Schnorr von Carolsfeld. Leipzig 1872 ff.

K^{i}tâb ,^{a}ʿlâm ^{n}*sl nâs b^{i}mâ w^{a}ḳ^{a}ʿ^{a} l^{i}lb^{a}râm^{i}k^{e}h m^{a}ʿ^{a} b^{e}nî slʿ^{a}b^{b}âs, t^{a},lîf* . . . . *sl,^{a}**tlîdî*** (Kairo 1280 d. H.).

Palaestina und Syrien . . . Herausgegeben von K. **Baedeker** [A. **Socin**]. 2. Auflage. Leipzig 1880.

Der Pentamerone oder: Das Märchen aller Märchen von Giambettista **Basile**. Aus dem Neapolitanischen übertragen von Felix Liebrecht. Breslau 1846.

Contes populaires berbères recueillis . . . par René **Basset**. Paris 1887.

Die vierzig Veziere oder weisen Meister . . . . aus dem Türkischen übertragen von W. Fr. A. **Behrnauer**. Leipzig 1851.

Vocabulaire arabe-français. Par un père missionnaire de la Cie de Jésus (**Belot**). 2e éd. Beyrouth 1888.

Kleinere Schriften von Theodor **Benfey**. Berlin 1892.

Tausend und ein Tag im Orient. Von Friedrich **Bodenstedt**. 3. Aufl. Berlin 1859.

Byzantinische **Zeitschrift**. Herausgegeben von Karl Krumbacher. Leipzig 1892 ff.

Calila et **Dimna** ou Fables de Bidpai; en arabe. Par Silvestre de Sacy. Paris 1816.

Mêlanges de Littérature orientale, traduits de différens Manuscrits Turcs, Arabes & Persans de la Bibliothéque du Roi. Par M. **Cardonne**. Paris 1770.

Die Symbolik des Blutes und Der arme Heinrich von Hartmann von Aue. Von D. Paulus **Cassel**. Berlin 1882.

L'Algérie traditionnelle . . . . Par A. **Certeux** et E. Henry **Carnoy** I. Paris 1884.

Die **Çukasaptati** (textus simplicior). Aus dem Sanskrit übersetzt von Richard Schmidt. Kiel 1894.

Alte Schwänke und Märlein. Neu gereimt von Franz Wilh. Freiherrn v. **Ditfurth**. Heilbronn 1877.

John **Dunlop**'s Geschichte der Prosadichtungen ... Aus dem Englischen übertragen und vielfach vermehrt .... von Fel. **Liebrecht.** Berlin 1851.

Liber Arabicus *fâk*^{i}*h*^{a}*t slḫ*^{u}*l*^{a}*fâ›*, *w*^{a}*m*^{u}*fâk*^{a}*h*^{a}*t slẓ*^{u}*r*^{a}*fâ›* .... auctore ... **Ebn-Arabschah** quem ... edidit ... Georg. Guil. Freytag. Pars prior. Bonn 1832.

Fabulae Romanenses graece conscriptae ex rec ... Alfredi **Eberhard** I. Leipzig 1872.

Le Livre des rois par Abou'lkasim **Firdousi**, publié, traduit et commenté par M. Jules Mohl. Paris 1838.

Germania. Vierteljahrschrift für deutsche Altertumskunde herausgegeben von Fr. Pfeiffer u. a. Stuttgart 1856 ff.

Gesta Romanorum, von Hermann Oesterley. Berlin 1872.

Göttingische gelehrte Anzeigen. Göttingen 1739 ff.

Sicilianische Märchen .... von Laura **Gonzenbach**. Leipzig 1870.

Kinder- und Hausmärchen gesammelt durch die Brüder **Grimm.** 20 Auflage. Berlin 1885.—III 3. Auflage. Göttingen 1856.

Neue Beiträge zur semit. Sagenkunde von M. **Grünbaum**. Leiden 1893.

Gesammtabenteuer. Hundert altdeutsche Erzählungen .... herausgegeben von Fr. H. **v. d. Hagen.** Stuttgart und Tübingen 1850.

Lexicon Bibliographicum ... a Mustapha ... **Haği Khalfa** ... compositum ... ed. ... Gustavus Flügel. Leipzig — London 1835—1858.

Griechische und Albanische Märchen .... von J. G. v. **Hahn.** Leipzig 1864.

Dictionnaire kurde-français par M. Auguste **Jaba** publié ... par M. Ferdinand Justi. St.-Pétersbourg 1879.

Jahrbuch für **romanische** und **englische Literatur.** Herausgegeben von Ad. Ebert u. a. Berlin 1860 ff.

Kalilag und Damnag. Alte syrische Übersetzung des indischen Fürstenspiegels. Text und deutsche Übersetzung von Gustav Bickell. Mit einer Einleitung von Theodor Benfey. Leipzig 1876.

Li Romans des sept sages .... herausgegeben von H. A. **Keller.** Tübingen 1836.

Folktales of Kashmir, by the Rev. J. Hinton **Knowles**. London 1888.

Sagen und Märchen der Südslaven ... von Friedrich S. **Krauss.** Leipzig 1883 f.

Edward William **Lane**, Sitten und Gebräuche der heutigen Egypter. Aus dem englischen übersetzt von Dr. Julius Theodor Zenker. Leipzig o. J.

Austin Henry **Layard**, Niniveh und seine Überreste ... Deutsch von ..... **Meissner.** Leipzig 1850.

Austin Henry **Layard**, Niniveh und Babylon . . . . Übersetzt von Dr. J. Th. **Zenker**. Leipzig o. J.

Forschungen über die Kurden und die iranischen Nordchaldäer von P. **Lerch**. St. Petersburg 1857 f.

Litauische Volkslieder und Märchen . . . . von A. **Leskien** und K. **Brugmann**. Strassburg 1882.

De propheticis, quae dicuntur, legendis Arabicis. Prolegomena . . . . Auctor Marcellus **Lidzbarski**. Lipsiae 1893.

Zur Volkskunde . . . von F. **Liebrecht**. Heilbronn 1879.

Maǧânî *sl'edeb fî ḥadâiḳ sl'arab*. 2. Aufl. Beyrout 1883.

[**Malcolm.**] Sketches of Persia from the journals of a traveller in the east. London 1828.

Über die Mundarten und die Wanderungen der Zigeuner. Von Franz **Miklosich**. Wien 1872 ff.

Les fourberies de Si Djeh'a . . . par Auguste **Mouliéras**. Paris 1892.

Der Islâm im Morgen- und Abendland. Von Dr. A. **Müller**. Berlin 1885.

Geschichte der Perser und Araber zur Zeit der Sassaniden. Aus der arabischen Chronik des Tabari übersetzt . . . von Th. **Nöldeke**. Leyden 1879.

Orient und Occident . . . herausgegeben von Theodor Benfey. Göttingen 1862 ff.

Pantschatantra: Fünf Bücher indischer Fabeln, Märchen und Erzählungen . . . von Theodor Benfey. Leipzig 1859.

A residence of eight years in Persia among the Nestorians . . . by J. **Perkins**. Andover 1843.

Thesaurus Syriacus . . . . edidit R. **Payne Smith**. Oxonii 1879 ff.

Kurdische Sammlungen . . . . von Eugen **Prym** und Albert **Socin**. St. Petersburg 1887—1890.

Der neu-aramäische Dialekt des Ṭûr ʿAbdîn von Eugen **Prym** und Albert **Socin**. Göttingen 1881.

Proben der Volkslitteratur der türkischen Stämme Süd-Sibiriens von W. **Radloff**. (Übersetzung) St. Petersburg 1866 ff.

Revue des traditions populaires. Paris 1886 ff.

Recueil de contes populaires de la Kabylie du Djurdjura recueillis et traduits par J. **Rivière**. Paris 1882.

Rosenöl [von J. Hammer]. Stuttgart und Tübingen 1813.

Reise in Syrien und Mesopotamien von Dr. Eduard **Sachau**. Leipzig 1883.

Kurzes Verzeichnis der Sachau'schen Sammlung syrischer Handschriften von E. **Sachau**. Berlin 1885.

Contes arabes édités par le P. A. **Salhani** S.J. Beyrouth 1890.

Awarische Texte herausgegeben von A. **Schiefner**. Petersburg 1873.

Litauische Märchen, Sprichworte, Rätsel und Lieder. Gesammelt und übersetzt von August **Schleicher**. Weimar 1857.

Griechische Märchen, Sagen und Volkslieder gesammelt, übersetzt und erläutert von Bernhard **Sehmidt**. Leipzig 1877.

Tales, anecdotes and letters. Translated from the Arabic and Persian. By Jonathan **Scott**. Shrewsbury 1800.

Die Märchen des **Siddhi-kûr**. Kalmückischer Text mit deutscher Übersetzung und einem kalmükisch-deutschen Wörterbuch. Herausgegeben von B. Jülg. Leipzig 1886.

Die neu-aramäischen Dialekte von Urmia bis Mosul. Texte und Übersetzung herausgegeben von Dr. Albert **Socin**. Tübingen 1882.

Die Mährchensammlung des **Somadeva** Bhatta aus Kaschmir. Aus dem Sanskrit ins Deutsche übersetzt von Dr. Hermann Brockhaus. Leipzig 1843.

Der Blutaberglaube in der Menschheit . . . . von Hermann L. **Strack**. 4. Aufl. München 1892.

Tunisische Märchen und Gedichte . . . . . von Dr. Hans **Stumme**. Leipzig 1893.

Annales auctore Abu Djafar Mohammed ibn Djarir **At-Ṭabari**. Leiden 1879 ff.

1001 Nacht. (Arabischer Text.) Cairo 1302.

1001 Nacht arabisch . . . . herausgegeben von Maximilian Habicht, fortges. von H. L. Fleischer. **Breslau** 1825 ff.

1001 Nacht (Br. Üb.). Deutsch von Max. Habicht, H. von der Hagen und Carl Schall. 2. Aufl. Breslau 1827.

1001 Tag. Morgenländische Erzählungen . . . . übersetzt von F. H. von der Hagen. Prenzlau 1827.

Die Schwänke des Nassr-ed-din und Buadem von Mehemed **Tewfik** . . . . übersetzt von E. Müllendorff. Leipzig (Reclam).

Volksmärchen der Serben. Gesammelt und herausgegeben von **Wuk** Stephanowitsch Karadschitsch. Ins Deutsche übersetzt von dessen Tochter Wilhelmine. Berlin 1854.

Die Geschichtschreiber der Araber und ihre Werke. Von F. **Wüstenfeld**. Göttingen 1882.

Zeitschrift für Assyriologie und verwandte Gebiete . . . . . herausgegeben von Carl Bezold. Leipzig (u. a.) 1886 ff.

Zeitschrift d. Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Leipzig 1847 ff.

Zeitschrift für romanische Philologie herausgegeben von G. Gröber. Halle 1877 ff.

Zeitschrift des Vereins für Volkskunde . . . herausgegeben von Karl Weinhold. Berlin 1891 ff.

I

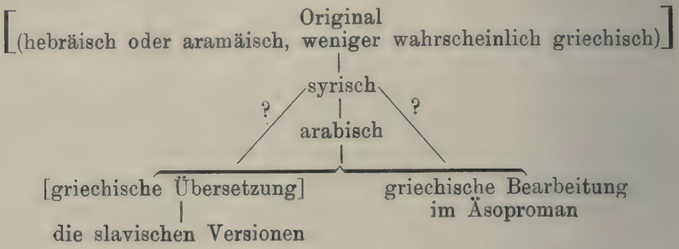
GESCHICHTEN.

A.

Geschichte des weisen Chikâr.

Die Geschichte des weisen Chikâr (Achikâr, Haikâr) wurde dadurch, dass sie in einige Recensionen der *1001 N.* Aufnahme gefunden hat, früh im Occident bekannt, und zwar zunächst aus den französischen Bearbeitungen jenes Volksbuches. Es wurde auch bald ihre innere Verwandtschaft mit der Erzählung von den Erlebnissen Äsops am Hofe des Königs Lykeros (Lykurgus) von Babylon erkannt (vgl. BENFEY, *KlSchr.* III p. 186 ff., JAGIČ in der *ByzZ.* I p. 110 und MEISSNER in der *ZDMG* XLVIII p. 181), nur war man nicht darüber einig, ob die arabische Erzählung eine Bearbeitung der Episode in der Äsopbiographie sei oder umgekehrt. BENFEY (a. a. O. p. 156 ff.) sucht beide auf die in der *Çukasaptati* erzählte Geschichte vom König Nanda und seinem Vesier Çakaṭâla zurückzuführen, aber seine Ausführungen überzeugen nicht recht, da ähnliche Fälle im Orient zu häufig vorgekommen sein dürften, als dass dergleichen Geschichten nicht an verschiedenen Orten unabhängig von einander hätten entstehen können. Sehr wichtig für die Geschichte unserer Erzählung ist der schöne Fund G. HOFFMANN's (*Auszüge aus syrischen Akten persischer Märtyrer* p. 182), dass in den Worten Tobits (*Tobit* 14,10 nach TISCHENDORF-NESTLE's *LXX*[6] I p. 645): „Sieh, was Aman seinem Pflegevater Achiacharos angethan hat; wie er ihn aus dem Licht in die Finsternis geführt, und wie er ihm vergolten hat. Den Achiacharos jedoch rettete [Gott], während es jenem heimgezahlt wurde, und er selbst in die Finsternis hinabstieg" — eine Anspielung auf den Inhalt unserer Geschichte liege; diese selbst hält er aber für syrischen Ursprungs. Ihm schliesst sich auch E. KUHN an in seinem kleinen, inhaltreichen Aufsatze *Zum weisen Akyrios*, den er als Anhang zu JAGIČ's Übersetzung der slavischen Version unserer Geschichte in der *ByzZ.* I p. 127 ff. gegeben hat. In der *ZDMG* XLVIII p. 171 ff. wird die Geschichte von B. MEISSNER behandelt, der besonders ihre orientalischen Versionen zur Untersuchung heranzieht. Er versetzt zwar die Abfassung der Geschichte ungefähr in die Entstehungszeit des Buches Esther (p. 197 l. 9 f.) und nimmt als ihre Heimat Syrien an (p. 196 l. 36), lässt aber doch die

syrische Version eine Bearbeitung der Episode im Äsoproman sein. In *Zum weisen Achikâr* (das. p. 671 ff.) suche ich dann darzuthun, dass die syrische Version weder von einem christlichen Syrer verfasst, noch eine freie Bearbeitung jener Episode sein könne, und spreche mich dahin aus, dass sie direkt aus jener alten vor dem Buche Tobit verfassten Geschichte stamme. Das Verhältnis der verschiedenen Versionen zu einander dürfte also sein:



Von den orientalischen Versionen ist bis jetzt nur die arabische publiciert, und zwar von Salḥâni in seinen *Contes arabes* (Beyrouth, 1890). Doch hat der Salḥâni'sche Text, wie ich a. a. O. nachzuweisen suche, vieles von der ursprünglichen Form der Erzählung eingebüsst: die Erzählung in der ersten Person, in den Namen, im Fehlen ganzer Stücke, und die hier übersetzte Recension ist ihm vorzuziehen. Schade, dass Jesaias es nicht für nötig hielt, die (erste) Spruchsammlung mitabzuschreiben und zu übersetzen. Diesem Übel suchte ich, besonders mit Rücksicht auf die des Arabischen unkundigen Leser, ein wenig dadurch abzuhelfen, dass ich in die Lücke die Übersetzung der Sprüche bei Salḥâni einfügte. Ich nahm auch andere Stellen in die Übersetzung auf, die der Salḥâni'sche Text hat, der unsrige aber nicht, freilich ohne damit zu sagen, dass sie alle auch in der ursprünglichen Form der Erzählung enthalten waren. Alle Stellen aus Salḥâni sind cursiv gedruckt. In den Noten werden auch die syrische und die slavische Version zur Vergleichung herangezogen; von ersterer hätte ich mehr gebracht, wenn mir nicht leider nur der sehr verderbte Text in *Cod. Sach.* 336 zu Gebote gestanden hätte.

Es war in den Tagen des Sancherib, des Sohnes Sarchadûm's[1]), Königs von Assyrien und Ninive, da war ich, Chikâr, sein Minister und Sekretär. Und als ich noch jung war, sagten mir die Zauberer und Sterndeuter und Wahrsager: „Du wirst keinen Sohn haben." Ich besass ein grosses Vermögen, hatte mir viel Gut erworben, *sechzig* Frauen geheiratet[2]) und ihnen sechzig mächtige Schlösser in schöner Bauart und grosse Häuser errichten lassen. Ich war schon sechzig Jahre alt und ward noch immer mit keinem Sohne beschenkt worden. Da[3]) brachte ich, Chikâr, Schlacht- und sonstige Opfer den Götzen dar und räucherte vor ihnen Weihrauch, Kannel, Mastixharz und Cancamum und sprach: „Götter! schenket mir einen Sohn, mit dem ich mich freuen kann, und der mich beerbe, wenn ich gestorben bin; der mir die Augen zudrücke und mich bestatte. Wenn er von dem Tage an, an dem ich sterbe, bis zum Tage, an dem er stirbt, täglich

---

[1]) D. i. Asarhaddon, der aber nicht der Vater, sondern der Sohn Sancherib's war.

[2]) Das Wort „sechzig" ist wohl nur aus Versehen ausgefallen, obgleich in der slavischen Version nur von eíner Frau die Rede ist; dies ist nur eine „europäische" Zustutzung.

[3]) In der Ṭôrâni-Übersetzung steht hier und an allen Stellen, an denen im arabischen Text *ḫînaïḏin* steht, fälschlich „hernach". Hier würde diese Partikel noch in den Zusammenhang passen, aber an vielen Stellen passt sie nicht. Ich übersetze das arabische Wort.

einen Zentner Gold verschwenden und ausgeben sollte, so würde mein Vermögen nicht erschöpft und meine Habe nicht geringer werden.“ Aber die Götter antworteten mir nicht. Da wandte ich mich von ihnen ab voll Trauer und Schmerz, verliess sie und wandte mich mit meinen Worten und betete zum Gotte des Himmels[1]). Da kam eine Stimme herab, und die sprach zu mir: „Da du auf die Götter vertraut, deine Hoffnung auf sie gesetzt und ihnen Opfer dargebracht hast, deswegen sollst du ohne Söhne und Töchter bleiben. Aber da ist dein Schwestersohn Nadan, den nimm dir zum Sohne und ihn weihe in dein Wissen ein; er mag dich beerben.“ Da nahm ich meinen Schwestersohn Nadan zu mir, der noch ein Knabe war, und übergab ihn acht Ammen, die ihn säugen und erziehen sollten. Und ich zog ihn gross[2]) mit Öl, Honig und Sahne, kleidete ihn in Seide und Purpur und liess ihn auf weichen Teppichen und Sammetstoffen liegen.

Nadan wuchs heran und wurde gross und stattlich, wie die gepriesene Ceder. Ich unterrichtete ihn im Schreiben und in der Weisheit und Philosophie. Als dann der König Sancherib von seiner Reise und seinem Marsche zurückkam, liess er mich eines Tages rufen, mich, seinen Sekretär und Minister Chikâr, und sprach zu mir: „Du gepriesener Gefährte[3]), hochgeehrter Freund und gewandter Weise; du Siegel meines Geheimnisses und Mitwisser der von mir sonst verborgen gehaltenen Dinge. Du bist bereits in den Jahren vorgerückt und alt geworden, und dein Tod naht heran. Sage mir, wer, wünschest du, soll mich nach deinem Tode

---

[1]) Bei Salḥ. wird Chikâr's Gebet an die Götter nicht erwähnt, dafür steht an dieser Stelle dasjenige, das er an Gott richtete. Es entspricht dem ersten Satze in jenem. In der slavischen Version ist überhaupt nur von Gott die Rede.

[2]) Im arab. Texte: „ich machte ihn fett“.

[3]) Im Ṭôrâni steht „Herr“, indem das arabische zweideutige *ṣâḥib* ungeschickt übersetzt ist.

bedienen.“ Da sagte ich zu ihm: „Mein Herr und König!
Du sollst ewig bis zu den spätesten Äonen leben. Ich habe
einen Schwestersohn, der mir wie ein Sohn ist. Den habe 7
ich in meinem Wissen unterwiesen, und er ist ein vielwissender
Weiser.“ Da antwortete mein Herr und König: „Geh und
bring ihn her, damit ich ihn sehe. Wenn er mir passt, soll
er mich bedienen. Er mag dann vor mir stehen und mir
dienen, und du ziehe dich zurück und ruhe dich aus von
deiner anstrengenden Thätigkeit, bis du in Ehren dein Greisen-
alter beendest“.

Da nahm ich, Chikâr, meinen Schwestersohn Nadan
und stellte ihn König Sancherib vor. Als der König ihn
sah, freute er sich mit ihm und sprach: „Der Herr nehme
ihn in seinen Schutz. Wie du mich und meinen Vater Sar-
chadûm bedientest und unsere Geschäfte ausführtest, so soll
dein Sohn Nadan nach dir unsere Geschäfte besorgen. Ich
werde ihn deinetwegen hochhalten und ehren und ihm Gutes
erweisen.“ Da verbeugte ich mich vor dem Könige und
sprach: „Mein Herr und König lebe in alle Ewigkeit! Ich
bitte dich, Herr, dass du dich gegen Nadan, meinen Schwester-
sohn, nachsichtig zeigest und ihm seine Fehler verzeihest,
bis er dich bedient, wie ich dich und deinen Vater vor dir
bedient habe.“ Hernach reichte ihm Sancherib die Rechte
und schwor ihm, dass er bei ihm alle Ehre und Achtung 9
geniessen, und dass er ihm alles Gute erweisen würde. Da
küsste ich, Chikâr, die Hand des Königs, nahm dann Nadan
und unterrichtete ihn bei Tag und bei Nacht, bis ich ihn
mit Wissen und Weisheit und Kenntnissen mehr als mit
Brod und Wasser gesättigt. So unterrichtete ich ihn und
lehrte ihn Sprüche: (Mein Sohn! u. s. w.)

Mein Sohn![1] *höre auf meine Rede, folge meiner Ansicht und behalte meine Worte im Gedächtnis.*

Mein Sohn! wenn du ein Wort gehört hast, so lass es

---

[1]) Salḥ. p. 3 l. 16 ff.

in deinem Herzen ersterben und teile es nicht einem andern mit, damit es nicht zur Kohle werde, deine Zunge verbrenne, deinem Körper Schmerz bereite und dir Schmach einbringe, dass du dich vor Gott und Menschen schämen musst.

Mein Sohn! wenn du eine Mitteilung hörst, so verbreite sie nicht, und wenn du etwas siehst, erzähle es nicht.

Mein Sohn! mache deine Rede leicht für den Hörer und beeile dich nicht im Antwortgeben.

Mein Sohn! begehre nicht nach äusserer Pracht, denn sie hört auf und geht vorüber, während der gute Ruf ewig währt.

Mein Sohn! lass dich nicht durch die Worte einer bösen Frau täuschen, damit du nicht des schmählichsten Todes sterbest, indem sie dich ins Netz verwickelt, und du in die Falle gerätst.

Mein Sohn! begehre nicht nach einer Frau, die sich durch Kleider und Salben schön macht, während sie im Innern gemein und schlecht ist. Nimm dich in Acht, ihr zu gehorchen und ihr etwas zu schenken[1]*, das dir gehört, oder ihr anzuvertrauen, was in deiner Hand ist. Denn sie wird dich mit der Sünde bekleiden, und Gott wird dir zürnen.*

Mein Sohn! sei nicht wie der Mandelbaum, denn dieser grünt vor jedem andern Baume, gewährt aber zuletzt unter allen Essbares. Sei vielmehr wie der Maulbeerbaum, der vor allen Bäumen Essbares gewährt und zuletzt unter allen grünt.

Mein Sohn! beuge dein Haupt, so tief du kannst, mache deine Stimme sanft und benimm dich gesittet. Wandle den Weg der Tugend und sei nicht gottlos. Sei nicht laut, wenn du lachst oder sprichst, denn könnte man durch Geschrei ein Haus aufbauen, so würde der Esel täglich viele Häuser erbauen.

---

[1]) Salḥ. p. 4.

Mein Sohn! Es ist besser mit einem schlichten Manne Steine zu tragen, als mit einem schlechten zu sitzen bei Weingelagen.

Mein Sohn! giess lieber deinen Wein auf die Gräber der Frommen, als dass du ihn trinkest mit schlechten, gemeinen Menschen.

Mein Sohn! schliesse dich an weise, gottesfürchtige Männer an und sei wie sie, und nähere dich nicht dem Unwissenden, damit du nicht werdest wie er und seine Wege lernest.

Mein Sohn! willst du dir einen Freund oder Gefährten erwerben, so prüfe ihn erst und dann schliesse dich ihm an. Ohne Prüfung preise ihn auch nicht. — Einem Thoren gegenüber sprich dich nicht aus.

Mein Sohn! so lange du noch am Fusse einen Schuh hast, tritt mit ihm auf Dornen und ebne einen Weg für deine Kinder und Kindeskinder! Leite dein Schiff richtig, bevor das Meer und seine Wellen sich thürmen, denn dann gehst du unter und vermagst dich nicht mehr zu retten.

Mein Sohn! wenn der Reiche eine Schlange isst, sagt man: aus Weisheit, wenn der Arme sie isst, sagt man: aus Hunger.

Mein Sohn! es genüge dir dein Kopf und dein Gut, und begehre nicht nach etwas, das einem andern gehört.

Mein Sohn! benachbare dich nicht mit dem Thoren und iss mit ihm kein Brod. Freue dich nicht über die schlimme Lage deiner Nachbarn. Hat dein Feind dir Schlimmes angethan, so vergilt es ihm durch eine Wohlthat.

Mein Sohn! einen Mann, der Gott nicht fürchtet, fürchte du und ehre ihn(?).

Mein Sohn! der Unwissende fällt und strauchelt, der Weise jedoch schwankt und fällt nicht, selbst wenn er strauchelt, und ist er gefallen, dann erhebt er sich schnell. Ist

er erkrankt, dann kann er sich selbst heilen; für die Krankheit des Unwissenden aber giebt es kein Heilmittel.

Mein Sohn! wenn ein geringerer Mann als du dir entgegentritt, so empfange ihn stehend, und vergilt er es dir nicht, so wird sein HErr es dir für ihn vergelten.

Mein Sohn! scheue dich nicht deinen Sohn zu schlagen. Denn das Schlagen der Kinder ist wie das Düngen des Gartens, das Zubinden der Öffnung des Beutels, das Anbinden des Viehs und das Verschliessen des Thores.

Mein Sohn! halte deinen Sohn von Schlechtigkeiten fern und erziehe ihn, bevor er gross wird, gegen dich widerspenstig ist, dir unter deinen Freunden Schande bereitet, dein Haupt auf den Strassen und in den Versammlungen beugt, und du wegen seiner schlechten Werke geschmäht wirst.

Mein Sohn! lass kein Wort deinem Munde entweichen, bevor du nicht dein Herz zu Rate gezogen hast. Halte dich nicht zwischen zwei Streitenden auf, denn aus dem bösen Worte entsteht der Zwist[1]*, aus dem Zwiste der Krieg und aus dem Krieg der Kampf; dann musst du dich an ihm beteiligen. Flieh vielmehr von da und suche dir Ruhe.*

Mein Sohn! widersetze dich nicht demjenigen, der stärker ist als du, sondern eigne dir Langmut, Geduld und einen frommen Wandel an, denn es giebt nichts Besseres als sie.

Mein Sohn! freue dich nicht über den Tod deines Feindes, denn nach Kurzem wirst du sein Nachbar sein. Verspottet dich jemand, so erweise du ihm Hochachtung und Ehre und komme ihm mit dem Grusse zuvor.

Mein Sohn! wenn das Wasser in der Rinne sich aufrichten, die Vögel in den Himmel fliegen, der schwarze Rabe weiss und die Galle süss wie Honig werden wird, dann wird der Unwissende und der Thor einsichtsvoll und verständig werden.

---

[1]) SALḤ. p. 5.

Mein Sohn! wenn du weise sein willst, dann halte deine Zunge fern von der Lüge, deine Hand vom Diebstahl und deine Augen vom Anblicke des Bösen; dann wirst du weise genannt werden.

Mein Sohn! lass den Weisen dich mit dem Stocke schlagen, aber nicht den Unwissenden dich mit wohlriechendem Öl salben.

Mein Sohn! sei bescheiden in der Jugend, dann wirst du geehrt sein im Alter.

Mein Sohn! tritt nicht einem Manne während seines Regiments entgegen und nicht einem Flusse während seiner Zunahme. Beeile dich nicht mit dem Heiraten, denn wenn Gutes in ihm sein wird, werden sie dich nicht loben, wenn aber Schlechtes, dann werden sie dich schmähen und dir fluchen.

Mein Sohn! schliess dich einem an, dessen Hand gesättigt und voll, nicht aber einem, dessen Hand zusammengeballt und hungrig ist.

Mein Sohn! Bei vier Dingen hat weder König noch Heer Bestand: Härte des Vesiers, Schlechtigkeit der Verwaltung, Gemeinheit der Gesinnung und Bedrückung des Volkes; vier bleiben nie verborgen: der Kluge, der Narr, der Reiche und der Arme.

Ich, Chikâr, dachte nun, dass alles was ich meinen Schwestersohn Nadan lehrte, er auch behielt, im Herzen bewahrte und viel Nutzen daraus zog, und er auch an meiner Statt vor König Sancherib sein und ihm dienen wollte. Ich wusste nicht, dass, was ich ihn auch lehren mochte, er nicht behielt und nichts davon profitierte, auch auf meine Worte nicht hörte und meine Befehle nicht beachtete, sondern mich zu verhöhnen begann und sprach: „Chikâr ist alt und greisenhaft geworden, und sein Verstand hat gelitten. Er ist stupid und verrückt geworden und weiss nichts mehr.“ Und Nadan begann das Vermögen und die Habe des Chikâr zu vergeuden, die Knechte und die Mägde

zu schlagen, die Pferde und die Kameele zu verkaufen und alles, was Chikâr erworben hatte, zu verschwenden.

Als ich, Chikâr, sah, dass Nadan kein Erbarmen mit
11 meinem Vermögen und meinem Gesinde hatte, sagte ich zu
ihm: „Halte dich fern von dem, was ich erworben habe, und
quäle nicht meine Hausleute und meine Sclaven, so lange
ich noch lebe!“ Und ich setzte Sancherib in Kenntnis von
all dem, was von Nadan in meinem Hause angestiftet wurde.
Da sagte der König zu ihm: „So lange[1]) Chikâr noch am
Leben ist, soll keiner über sein Haus und Gut verfügen,
und niemand soll irgend etwas darüber zu sagen haben.“

Nadan hatte einen jüngeren Bruder, Namens Nebusaradan[2]). Diesen nahm ich zu mir, erzog ihn, begann ihn in meine Weisheit und mein Wissen einzuweihen und nahm ihn an Sohnes statt an. Als Nadan das sah, beneidete er ihn, wurde unwillig, böse, geriet in heftigen Zorn und begann zu sagen: „Chikâr ist verrückt und stumpfsinnig geworden, seine Weisheit hat gelitten, und sein Verstand und sein Wissen haben sich erschöpft. Denn er übergab sein Vermögen und sein Haus meinem Bruder Nebusaradan, der doch ein kleiner Knabe, ohne Verstand und ohne Wissen ist, und mich vertrieb er aus seinem Hause.“ Als ich alles das von ihm hörte, sagte ich, Chikâr: „Schade um meine Weisheit, wie zog sie doch mein Sohn Nadan in den Staub!“

Darauf ging Nadan gar grimmig an den Hof des
Königs, meines Herrn, setzte sich da hin, schrieb eine Anklage
13 gegen Chikâr und ersann gegen ihn Lug und Trug. Er
schrieb zwei Briefe an Könige, Feinde des Sancherib; einen
an König Achaš, Sohn des Samechlîm[3]), König von Per-

---

[1]) Im Ṭôrânitext falsch: „nachdem“.

[2]) Vgl. II Kön. 25, 8.

[3]) Bei Salḥ. (p. 6 l. 10 f.) „Achîš (Akîs) Sohn des Šah-ḥakîm“. Letzterer Name ist wohl arabisiert („weiser Schah“). Achaš dürfte aus Achaš-weroš gemacht sein. Im syrischen Texte fehlen die beiden Namen.

sien[1]), in dem er folgendes schrieb: „Von König Sancherib und seinem Sekretär und Minister[2]) Chikâr aufrichtiger Gruss, Heil und Hochachtung und Hände- und Fusskuss. Friede sei zwischen mir und dir! Mächtiger König! Im Augenblicke, wo dieser Brief bei dir anlangt, mache dich schnell ohne zu zögern auf und komm zu mir nach Assyrien. Ich will dir das Reich ohne Mühe übergeben."

Dann schrieb er einen zweiten Brief im Namen des Chikâr an Pharao, den König von Ägypten, und zwar schrieb er folgendes in ihm: „Friede sei zwischen mir und dir! König! Im Augenblicke, wo dieser Brief in deine Hände gelangt, ziehe zu mir hinab nach dem Adlerthale[3]), am 25sten August, und ich werde dich nach Assyrien und Ninive führen und dir die Herrschaft ohne Mühe übergeben." Er machte seine Handschrift der des Chikâr gleich und versiegelte den Brief mit dem Siegel und dem Ringe des Chikâr. Dann warf er sie im Schlosse des Königs hin, wo die Schlossleute sie finden konnten, damit sie sie dann dem Könige zeigten.

---

1) Beim Syrer noch „und Elam". Bei Salḥ. „von Persis und ʿAǧam". Letzteres Wort **kann** graphisch aus Elam entstanden sein.

2) Diese Worte, die auch bei Salḥ. stehen, sind wohl irrtümlich in den Text hineingeraten, da Chikâr sich schwerlich den Anschein würde geben wollen, als handelte er im Namen Sancherib's. Ursprünglich dürfte es ungefähr wie beim Syrer geheissen haben: „Von Chikâr, dem Sekretär und Minister König Sancherib's." In der slavischen Version steht einfach: „Ich, Akyrios, dem König von Persien Nalon Gruss."

3) In der slavischen Version steht: „auf dem ägyptischen Felde", was wohl auf eine Verwechselung zwischen *meṣrein* und *nešrîn* zurückgeführt werden darf. Eine Verwechselung innerhalb der griechischen Versionen — zwischen *ἀετοῦ* und *αἰγύπτου* — ist weniger wahrscheinlich, jedoch bei einer sehr verderbten Vorlage nicht ganz unmöglich. Auf einen slavischen Abschreiber darf aber die Variante auf keinen Fall zurückgeführt werden da *or'l* und *egup't* zu sehr von einander verschieden sind.

Hernach schrieb er einen andern Brief im Namen des Königs Sancherib: „Gruss dem hochgeehrten Chikâr, meinem Minister und Sekretär und Siegel meines Geheimnisses. Sobald dieser Brief bei dir angelangt ist, sammle die Truppen, die bei dir sind, rücke aus und erwarte mich am Berge Wacho. Am 25sten August[1]) gehe mir nach dem Adlerthale voraus. Wenn du siehst, dass ich in eure Nähe gekommen bin, ziehe die Truppen vor mir zusammen, wie jemand der mit mir kämpfen und eine Schlacht schlagen möchte. Es hält sich nämlich bei mir ein Gesandter des Königs von Ägypten, des Pharao, auf, und diese sollen[2]) unsere Heeresmacht sehen und schauen und kennen lernen. Sie sollen sich vor uns fürchten, denn sie sind unsere Feinde und unsere Neider.“

Diesen Brief schickte er ab durch einen von den Dienern des Königs, meines Herrn. Hernach nahm er den Brief, den er an Pharao mit meinen Worten (nach meinem Munde) geschrieben hatte, wie jemand, der ihn eben gefunden hatte, und las ihn König Sancherib vor. Als der König den In-
17 halt des Briefes vernahm, geriet er ganz ausser sich, wurde sehr betrübt und rief aus: „Mein Gott! worin habe ich mich gegen Chikâr versündigt, dass er diese Zeilen an Pharao, den König von Ägypten, meinen Feind und Hasser, schrieb, dass er mir so vergilt.“ Da sprach Nadan zu König Sancherib: „Sei nicht betrübt, sondern *mache dich mit uns auf, und[3]) wir wollen uns nach dem Adlerthale an dem Tage begeben, den er in seinem Schreiben genannt hat. Dann werden wir ja erfahren, ob die Mitteilung wahr ist oder nicht.“

König Sancherib und mein Sohn Nadan begaben sich auch nach dem Adlerthale[4]) und fanden da mich und um

---

1) Salḥ.: „am Donnerstag“.

2) ! Bei Salḥ. und dem Syrer ist gleich von Gesandten die Rede. In der slavischen Version wird nur einer erwähnt.

3) Passt nicht recht.

4) Salḥ. (p. 7 l. 7 ff.): „Als der Donnerstag kam, machte sich

mich das Heer versammelt. Als nun ich, hikâr, sie erblickte und sah, dass sie herannahten und bereits in unsere Nähe gelangt waren, da that ich, wie er in dem Briefe geschrieben und mir befohlen hatte, und stellte das Heer so auf und ordnete es so, dass es ein Treffen mit ihm schlüge. † Als mein Herr, der König Sancherib, mich dies thun sah, geriet er in grosse Furcht vor mir und dachte, ich hätte mich gegen ihn empört *und eine Intrigue gesponnen[1]), und es stand bei ihm fest, dass zwischen mir und seinen Feinden eine Verabredung bestand[2]). Ich hingegen kannte nicht die List, die Nadan gegen mich geschmiedet und ausgeheckt hatte. Da sagte Nadan zum Könige: „Ich wusste, dass
die Kunde vollkommen richtig war; sei aber darum nicht 19
traurig, sondern kehre nach deinem Schlosse und zur Regierung zurück und sei ohne Furcht; ich werde dir Chikâr gefesselt und in Ketten bringen. *Wo soll er zu dir kommen und haben seine Augen dich gestreift[3]).

Darauf kehrte König Sancherib traurig und bekümmert nach Hause zurück, und mein Sohn Nadan kam zu mir und sagte zu mir: „Der König freute sich sehr über dich und lobte und pries dich, da du gethan hast, was er dir in seinem Briefe befohlen. *Nun schickte er mich nach dir, damit du und ich allein bei ihm erscheinen. Entlasse auch das Heer und lass einen jeden in Frieden nach Hause gehen!“ Da entliess ich das Heer, und ich und mein Sohn Nadan kamen zum König, und ich grüsste ihn[4]). Als der König

---

Nadan auf, nahm den König, die Vesiere und Truppen, und sie begaben sich nach der Wüste, nach der Adlerebene.“

[1]) Fehlt im arabischen Texte.

[2]) Der Passus von † an fehlt bei Salḥ.

[3]) Der Satz ist mir unverständlich; in den übrigen Versionen fehlt er.

[4]) Bei Salḥ.: „Und jetzt schickte er mich, damit du das Heer, so wie es steht, entlassest und zu ihm in Fesseln und Banden gehest, auf dass die Gesandten Pharao's dies sehen. Denn der König er-

mich sah, sagte er zu mir: „Du bist gekommen, Chikâr, mein Sekretär und Lenker meines Reiches, der du mir ein Freund warest und den ich verabschiedet habe, damit du dich zur Ruhe setztest: und nun tratest du gegen mich auf und schlugest dich zu meinen Feinden!“ Da nahm er die Briefe heraus, die mein Sohn Nadan nach meiner Zunge und meiner Handschrift geschrieben und mit meinem Siegel versiegelt hatte, und gab sie mir. Als ich sie las, errötete ich, meine Glieder wurden schlaff, ich begann zu zittern,
21 geriet in Furcht, und meine Zunge wurde gelähmt. Ich wollte ein Wort von den Worten des Wissens und der Weisheit sprechen, konnte aber nicht. Da schrie mich Nadan an und sagte zu mir: „Halte dich fern vom Könige, du thörichter[1]) Greis! Lass deine Hände in Handfesseln legen und deine Füsse in Bande.“ Und er fesselte mich mit Ketten und Banden, und der König wandte sein Gesicht von mir ab und zürnte mir. Dann sagte er zum Scharfrichter: „Auf, geh und richte ihn am Thore seines Hauses hin und lege seinen Kopf hundert Ellen weit vom Rumpfe weg.“

Da kniete ich, Chikâr, vor dem Könige nieder und sagte zu ihm: „Du sollst ewig leben! Du hast meinen Tod beschlossen, wohlan, es geschehe Gottes Wille[2])! Ich weiss jedoch, dass ich keine Sünde und kein Verbrechen gegen meinen Herrn und König begangen habe. Doch bitte ich den König, dass er den Befehl gebe, dass [der Scharfrichter] mich an der Thür meines Hauses hinrichte und meinen Leichnam meinen Dienern und meinen Angehörigen übergebe, damit sie mich bestatten. *Dein Knecht* sei dann ein Lösegeld für dich.“ Da sagte der König zum Scharfrichter:

---

schien furchtbar bei ihnen und ihrem Könige“. Diese gewiss verstümmelte „Verfeinerung“ fehlt in den übrigen Versionen.

[1]) Im arabischen Texte: „nichtswürdiger“.

[2]) Beim Syrer: „dein Wille.“ Bei Salḥ. (p. 8 l. 6): „Wenn du meine Hinrichtung wünschest — nach deinem Belieben!“

„Geh, richte Chikâr am Thore seines Hauses hin und gieb hernach seinen Leichnam zur Bestattung heraus.“

Als ich, Chikâr, dann vom Könige wegging, liess ich meiner Frau Aschfeghni sagen, dass sie mir entgegenkäme
und mit sich tausend Jungfrauen brächte, die sie in Seide 23
und Purpur[1]) gekleidet hätte, dass sie mich beweinen und beklagen und vor meinem Tode eine Trauerfeierlichkeit für mich veranstalten sollten. „Und du, meine Gattin, kehre in mein Haus zurück und richte einen Tisch[2]) mit Speisen her für den Scharfrichter und die ihn begleitenden Perser *und Assyrer[3]) Tritt dann in mein Gemach, setze ihnen gutes Essen und wohlschmeckendes Getränk vor und mische ihnen Wein und gieb ihnen zu trinken. Bediene du sie auch selbst.“

Meine Frau Aschfeghni war eine verständige und geweckte Frau von grossem Wissen. Sie that sogleich alles, was ich ihr befohlen hatte, setzte ihnen eine Tafel vor und mischte ihnen Wein. Und die assen und tranken, während sie sie bediente, und sie wurden trunken und schliefen auf ihren Plätzen ein. Darauf sagte ich, Chikâr, zum Scharfrichter, dessen Name Nabusmîk[4]) war: „Erhebe deinen Blick zu mir und zum Himmel und denke an das Brod und Salz, das wir mit einander genossen haben. Wisse, dass ich keine Sünde und kein Verbrechen begangen habe. Nur mein Sohn Nadan ersann eine List und einen Anschlag gegen mich.

---

[1]) In den Texten stehen zwei Wörter für „Purpur“: das semitische *›urǧuân, ›argûnº›* und das dem Occident entlehnte *bªrfîr*.

[2]) Ich übersetze *ṣufrªh* so, obgleich die Orientalen Tische in unserem Sinne nicht haben. Das Wort bezeichnet, je nach der Gegend, verschiedene Dinge (vgl. einerseits Lane, *SitGbr.* I p. 152, andererseits Soc. p. 188 Anm. 78), die nur das mit einander gemein haben, dass auf ihnen Speisen aufgetragen werden.

[3]) Fehlt beim Syrer; bei Salḥ. bloss: „und die Diener“.

[4]) In unserem Texte: *Jªbusmîk*, was graphisch aus *Nªbusmîk* entstanden ist. Beim Syrer: *Nªbusmâkh*.

Darum begehe keine Sünde an mir, indem du mich tötest, dem Unrecht geschehen ist. Denke auch an den Tag und rufe dir ihn ins Gedächtnis zurück, da König Sarchadûm, der Vater des jetzigen Königs, dir zürnte und mir befahl dich zu töten. Da ich wusste, dass du unschuldig bist, versteckte ich dich und tötete dich nicht, sondern liess dich am Leben, bis der Zorn des Königs sich gelegt hatte und gewichen war, und er, dir wieder geneigt, mir befahl, dich vor ihn zu bringen, *dir dann Gutes erwies und[1]) reichliche Geschenke gab. Nun verbirg mich du, und vergilt mir das Gute und die Wohlthat, die (wie) ich dir erwiesen habe. Da habe ich einen schuldbeladenen Sclaven, der ins Gefängnis geworfen ist und die Hinrichtung und den Tod verdient, denn ein grosses Verbrechen[2]) lastet auf ihm. Diesen lass herausführen, ziehe ihm meine Kleider an und lass die Leute, die mit dir sind, berauscht wie sie sind, herauskommen und ihn töten. So werden sie nicht merken, wen sie getötet haben. Lass seinen Kopf hundert Ellen weit vom Körper niederlegen und übergieb dann diesen zur Bestattung, auf dass sie das Gerücht in Assyrien und Ninive und im ganzen Lande verbreite, Chikâr sei hingerichtet worden."

Da stand Nabusmîk und mit ihm meine Gattin auf und richteten mir einen unter der Erde versteckten Ort her. Sie gruben einen Keller von vierzehn[3]) Ellen Länge, sieben[4]) Ellen Breite und fünf Ellen Höhe[5]). Sie gruben ihn unter der Thorschwelle meines Hauses und führten mich in ihn hinein[6]). Dann brachten sie viele Speisen und Wasser zu

---

[1]) Syrer: „und mir".

[2]) Im arabischen Texte steht der Plural.

[3]) Syrer: „vier".

[4]) Syrer: „drei".

[5]) In der slav. Version: „vier Ellen breit und vier Ellen tief".

[6]) Bei Salḥ. sagt Chikâr zu Nabusmîk: „Wisse, dass (p. 9) ich an der Schwelle meines Hauses einen Keller habe, von dem niemand

mir herunter und liessen mich in dem Loche, das sie gegraben, versteckt zurück. Dann gingen sie weg, nachdem sie den Sclaven hingerichtet hatten, und teilten meinem Herrn, dem Könige, mit: „Chikâr ist deinem Befehle gemäss hingerichtet worden.“ 27

Als das Gerücht sich verbreitete, dass ich hingerichtet worden sei, und alle Leute das über mich hörten, da zerkratzten und zerfetzten sie ihr Gesicht und wehklagten, indem sie ausriefen: „Schade um dich, du gewandter Schriftgelehrter[2]), du Kenner der Geheimnisse[3]) und Deuter der schwierigen und dunklen Worte! Weh uns um dich! wo werden wir deinesgleichen finden? woher soll uns nun ein Verständiger und Wissender und Weiser wie du erstehen, der an deine Stelle trete!“ Der König rief dann meinen Sohn Nadan und sagte zu ihm: „Geh und veranstalte eine Klage- und Trauerfeier für deinen Vater und Erzieher Chikâr und wehklage und trauere um ihn.“ Aber er handelte nicht gemäss dem Befehle des Königs, sondern als der unsinnige Nadan [in mein Haus][4]) kam, weinte er nicht und trauerte nicht und nahm meinen Namen nicht in den Mund. Er sammelte vielmehr um sich frevelhafte[5]), sittenlose und schlechte Menschen wie er, und die begannen zu essen und zu trinken und zu tanzen und zu singen. Dann ergriff er meine Diener und Dienerinnen, liess sie sich entkleiden

---

etwas weiss; da verbirg mich unter Mitwissen meiner Frau Aschghefni“ (so wird der Name hier geschrieben).

[1]) Bei Salḥ.: „Dann pflegte Aschghefni, die Frau des Chikâr, ihrem Manne Speise und Trank in das Versteck hinunterzubringen. Jeden Freitag (muslimischer Einfluss?) brachte sie ihm soviel herunter als ihm für die kommende Woche genügte, und niemand wusste etwas davon.“

[2]) Nach Ps. 45,2, Esr. 7,6.

[3]) Im Ṭôrânitexte der Sing.

[4]) Steht nicht im Texte, ist aber aus den Worten „in das Haus seines Onkels“ bei Salḥ. (s. oben p. 4 l. 17 f.) ergänzt.

[5]) Im Ṭôrânitexte: „hartherzige, buhlerische“.

und peitschte sie, schlug sie, verhängte die härtesten Strafen über sie und liess sie jede Qual kosten. Und er schämte sich nicht vor meiner Gattin, die ihn wie ihren Sohn er-
29 zogen hatte, sondern der Sittenlose wollte mit ihr eine Sünde begehen. Und ich, Chikâr, hörte im Loche versteckt das Peitschen meiner Diener und ihre Klagen und die Qualen, die sie von meinem Sohne Nadan ausstehen mussten. Ich hörte es und litt darunter und weinte und war traurig um sie, um mich und um das, was mir widerfahren und zugestossen war. Dann wandte ich mich wieder zum Herrn und rief: „Herr, erleichtere meine Qual!“ und weinte bitterlich.

Nach einigen Tagen kam der Scharfrichter Nabusmîk zu mir, trat zu mir ein, erkundigte sich nach meinem Befinden, prüfte mein Herz und tröstete mich. Er brachte mir wieder Brod und Wasser, und als er mich verlassen wollte, sagte ich zu ihm: „Bete und flehe für mich zu Gott.“

Als Pharao, der König von Ägypten, hernach hörte, dass Chikâr hingerichtet worden sei, freute er sich sehr und schrieb einen Brief folgenden Inhaltes: „Von Pharao, dem Könige von Ägypten, an den König von Assyrien und Ninive. Gruss und Friede dir! Wisse, o König, dass ich mir ein Schloss zwischen Himmel und Erde bauen lassen möchte und wünsche, dass du mir von dir einen unübertrefflichen Baumeister schickest, der es meinem Wunsche gemäss zu bauen versteht. Er muss mir auch auf jede Frage zu ant-
31 worten wissen, die ich an ihn richten will. Bist du imstande, mir jemand zu schicken, der mir das Schloss bauen und thun kann, was ich ihm befehle, dann will ich euch mit ihm den Tribut Ägyptens und aller angrenzenden Gebiete für drei Jahre schicken, wo nicht, so schicket ihr uns mit diesem Boten, den wir zu euch sandten, den Tribut von Assyrien und Ninive für drei Jahre.“

Als der Brief ankam, und man ihn dem Könige vorlas, da versammelte er alle Edlen und Philosophen und Weisen und Sterndeuter, die sich in seinem Reiche befanden, und

man las ihnen diesen Brief[1]) vor. Dann sagte er zu ihnen: „Wer von euch kann nach Ägypten gehen und Pharao Rede stehen?“ Da erwiderten sie und sprachen: „Unser Herr und König weiss, dass es niemand in deinem Zeitalter und deinen Tagen giebt, [der] diese Fragen [beantworten könnte]. Nur in den Tagen deines Vaters, da begriff der weise Chikâr allein alle Fragen und schwierige Worte und löste und deutete sie. Wir jedoch verstehen das nicht wie er, und wir erreichen nicht sein Wissen[2]) und seine Kenntnis[se]. Da ist aber sein Schwestersohn Nadan! Den hat er in seinem Wissen, seiner Weisheit und seinen Kenntnissen unterrichtet. Rufet ihn und fraget ihn; er wird diese Aufgabe lösen, wir jedoch kennen ihre Deutung nicht.“

Da liess der König Nadan rufen, und als er vor dem
Könige erschien und den Brief las, erwiderte er und sprach 33
zum Könige: „Lass die Leute faseln und Unsinn reden! Wer
vermag ein Gebäude zwischen Himmel und Erde aufzurichten?
Nicht einmal die Götter können dies ausführen. Unsinn
schwatzt dieser Brief“.

Als der König die Worte des Nadan vernahm, wurde er sehr traurig und weinte bitterlich. Er stieg vom[3]) Throne herab, setzte sich auf Säcke und auf Asche, weinte und sprach: „Schade um dich, Chikâr, du gewandter[4]) Weise, du Kenner der Geheimnisse und der Fragen! Schade um dich, du Lehrer meines Landes und Leiter meines Reiches. Wo soll ich deinesgleichen finden, und wo soll ich dich suchen! Weh mir um dich, wie konnte ich nur dich auf das Gerede eines thörichten, dummen Knaben ohne Wissen, ohne Kenntnisse, ohne Glauben, ohne Männlichkeit hin töten und beseitigen lassen. Jetzt werde ich bis zum Tode

---

1) Im Ṭôrânitexte der Plural.

2) Im Ṭôrânitexte wohl infolge eines Versehens — Jesaias las wahrscheinlich *ʿml* statt *ʿlm* —: „und seine Thaten“.

3) Im Ṭôrânitexte infolge einer Flüchtigkeit: „auf“.

4) Im Ṭôrânitexte: „tiefer“.

um dich trauern. Wer mir jetzt einen Mann wie du geben oder mir verkünden sollte, dass Chikâr noch wohlbehalten ist und lebt, dem gäbe ich die Hälfte meines Reiches.“

Als ich, Nabusmîk, der Scharfrichter[1]), das hörte und die Trauer und das Weinen des Königs um Chikâr sah, da trat ich vor, verbeugte mich vor dem Könige und sprach zu ihm: „Mein Herr und König! Schreib deinen Dienern [vor], mich, deinen schuldigen Knecht, ans Kreuz zu schlagen, denn ich handelte deinem Befehle und deiner Vorschrift zuwider, und jeder Knecht, der der Vorschrift und dem Befehle seines Herrn zuwiderhandelt, verdient es gekreuzigt zu werden. Du befahlest in deinem Zorne Chikâr zu töten und stelltest keine Untersuchung inbetreff seiner Schuld an. Aber ich wusste, dass dann Reue um seine Hinrichtung über dich kommen werde; ich wusste auch, dass er keine Schuld hatte, und nun lebt er noch unter der Erde versteckt und verborgen, in einer Höhle, wie in einem Grabe. Aber ich habe gesündigt, indem ich gegen *deine Vorschrift und[2]) deinen Befehl handelte. Nun lass mich kreuzigen oder verzeihe mir und vergieb mir mein Vergehen[3]).“

Als der König das hörte, empfand er grosse Freude und sprach: „Du trefflicher Diener! Wenn deine Mitteilung wahr ist, so will ich dich reich machen. Jawohl, wenn du mir nur den Chikâr lebendig zeigst, will ich bis zur Hälfte meines Reiches, hundert Zentner Gold und fünfzig Zentner purpurne und seidene Gewänder schenken.“ *Da sprach der Scharfrichter Nabusmîk zum Könige: „Mein Herr, schwöre mir bei Gott, dem Lebendigen, dass du mir diese Sünde und dieses Vergehen nicht nachtragen wirst.“ Da schwor ihm

---

1) Im arabischen Texte stehen zwei Synonyma.

2) Fehlt im Ṭôrânitexte.

3) Bei Salḥ. (p. 11 l. 6) steht hier noch: „Da sagte der König: ‚Weh dir, Abusmîk, du spottest jetzt meiner, dabei bin ich dein Herr.‘ Da erwiderte er ihm: ‚Nein, bei deinem und deines Hauptes Leben, mein Herr. Vielmehr Chikâr befindet sich wohl und am Leben.‘“

der König und reichte ihm die Rechte, dass er ihm kein Leid zufügen werde[1]). Und in derselben Stunde und Zeit ritt Nabusmîk davon, und gleich dem Winde, der dahin braust, eilte er zu mir, öffnete die Höhle und führte mich heraus. 37

Ich, Chikâr, stieg nun aus dem Verstecke, dankte Gott, hoffte und schämte mich nicht. Und Nabusmîk nahm mich und führte mich vor den König, und als ich vor dem Könige erschien, fiel ich zu Boden und kniete vor ihm. Mein Haupthaar war lang geworden und reichte bis auf meine Schultern, und mein Bart fiel bis auf meine Brust hinab. Meine Nägel waren wie die Krallen des Adlers, und mein Körper war unter der Erde eingetrocknet und formlos geworden. Die Farbe meines Gesichtes hatte sich verändert, es war welk und wie die Farbe der Asche geworden. So war ich nur noch ein [Schatten]bild meines Körpers. Als der König lange auf mich blickte und sah, wie meine Schönheit gewichen war, wurde er traurig um mich, weinte und schämte sich. Er konnte gar nicht zu mir sprechen, so sehr weinte er. Dann aber sagte er zu mir: „Chikâr! nicht ich habe dir Böses angethan, sondern Nadan, den du wie einen Sohn von dir erzogen hast, er hat dir Böses angethan." Da sprach ich zum König: „Du sollst ewig leben, mein Herr! Nachdem Gott mich wieder dein Gesicht hat schauen lassen, ist es als ob mir kein Leid und kein Übel widerfahren wäre." „Gesegnet sei der Herr!" antwortete der König und sagte dann zu mir: „Geh, Chikâr, der du mit Unrecht soviel gelitten hast, geh, wasche dich im Bade, scheere das Haar
deines Hauptes[2]), beschneide dir die Nägel und iss und 39
trink und lebe gut vierzig Tage lang, bis deine Seele sich gekräftigt hat und deine Kraft und deine Gesichtsfarbe wiedergekehrt sind; dann komme hierher."

Da begab ich mich nach Hause und that, was der König

---

1) Fehlt bei Salḥ.

2) Im Ṭôrânitexte: „scheere dein Haar von deinem Haupte".

mir befohlen hatte, verweilte aber da nur zwanzig[1]) Tage, denn die Sache und Angelegenheit des Königs erforderte Eile. Als ich nun vor dem Könige erschien und ihm meinen Gruss darbrachte, brachte er die Fragen vor, die die Ägypter an ihn geschickt hatten, und sprach zu mir: „Nimm, Chikâr, und sieh, was die Ägypter uns nach deiner Hinrichtung geschickt und gesandt haben. Sie haben uns und alle unsere Bürger in Kummer und Trauer versetzt, und alle unsere Bürger machten sich auf und flohen nach Ägypten auf die Kunde von dem vielen Gelde und hohen Tribute, den sie von uns fordern.“ Als Chikâr die Briefe las, begriff er ihren Inhalt und erwiderte dem Könige: „Sei nicht betrübt, ich will nach Ägypten gehen, dem Pharao eine Antwort geben und ihm diese Rätsel lösen. Ich werde dir Tribut und Geld aus Ägypten und seinen Marken bringen und alle, die nach Ägypten geflohen, in ihre Heimat zurückführen. Mit Gottes
41 Hilfe werde ich alle deine und deiner Herrschaft und Glückseligkeit Feinde beschämen.“

Als der König diese Worte vernahm, freute er sich sehr und gab mir und den Fürsten und den Grossen viele Geschenke. Dem Scharfrichter Nabusmîk jedoch verlieh er einen hohen Rang und gab ihm zahlreiche Geschenke. Nach einem Tage schrieb ich, der verächtliche Chikâr[2]), Briefe und sandte sie an meine Gattin Aschfeghni und sagte ihr: „Sobald diese Briefe zu dir gelangt sind, befiehl den Jägern, uns zwei Adlerjungen zu fangen. Dann befiehl den Baumwollarbeitern, uns zwei Stricke aus Baumwolle zu drehen von der Dicke eines Fingers; die Länge eines jeden betrage zweitausend Ellen[3]). Sage ferner den Schreinern, dass sie

---

[1]) Bei Salḥ. (p. 12 l. 5): „vierzig“.

[2]) Der Araber gebraucht das Wort *ǝl-ḥ*^{a}*qîr* häufig vor Nennung seines eigenen Namens; hier liegt ausserdem noch ein Wortspiel vor.

[3]) Beim Syrer: „tausend“. Die Stricke — nicht „Leinwandstücke“, wie Meissner übersetzt — sollten als Fangleinen dienen.

uns grosse Kisten machen[1]). Dann gieb die beiden uns gehörenden Knaben Nabuchal und Tabschalîm sieben Ammen, dass sie sie säugen und grossziehen. Schlachtet ihnen täglich einen Hammel[2]) und füttere die beiden Adler, dass sie gross und stark werden. Lasset dann Tag für Tag die beiden Knaben auf ihnen, d. h. auf dem Rücken der beiden Adler reiten, so lange sie noch klein, ohne Gewicht sind, binde die beiden Stricke an die Füsse der beiden Adler und lass[3]) sie in einer freien Ebene auffliegen, während die Knaben auf ihrem Rücken reiten; so werden sie sich allmählich daran gewöhnen sie zu tragen. Wenn die beiden 43
Adler sich erheben, um auf der Ebene in die Lüfte zu fliegen, dann lehre die beiden Knaben, dass sie während des Fluges, während sie auf dem Rücken der Adler sind, schreien und rufen: „Gebet uns Gips, Kalk, Lehm, Ziegel und Steine herauf, denn die Baumeister und Arbeiter stehen müssig und wollen dem Könige ein Schloss zwischen Himmel und Erde bauen.“ Ziehe dann die Vögel und die Knaben zu Dir herab [und mache es so], bis ich komme.“

Meine Gattin Aschfeghni war eine kluge, geschickte Frau, derengleichen es unter den Frauen des Landes[4]) nicht gab. Sie that und besorgte, was ich ihr befohlen hatte, und nach einigen Tagen sagte ich, Chikâr, zum Könige: „Gestatte mir, mein Herr, mich nach Ägypten zu begeben, denn die Zeit, in der ich hingehen will, ist gekommen.“

Als er mir den Befehl erteilte, nahm ich ein gewaltiges Heer mit mir und marschierte einen Tag lang, dann gab ich dem Heere Befehl, und wir machten[5]) in einer[6])

---

1) Diese sollten zum Transport der Adler dienen, nicht um die Knaben aufzunehmen, wie Benfey, *KlSchr.* III p. 184 und Meissner, a. a. O. p. 182 annehmen.

2) Beim Syrer: „zwei“.

3) Im Ṭôrânitexte steht der Plural.

4) Im Arabischen: „unseres Landes“.

5) Im Ṭôrânitexte: „sie machten“.

6) Im Ṭôrânitexte steht der bestimmte Artikel.

sehr weiten, äusserst schönen Ebene Halt. Dann holte ich
die beiden Adler aus den Kisten, band die beiden Stricke
an ihre Füsse und setzte die Knaben auf ihren Rücken. Und
die flogen in der Ebene auf und gelangten in eine mäch-
tige Höhe, sodass sie von den Leuten nicht mehr gesehen
45 wurden. Während des Aufsteigens schrieen die Knaben und
riefen: „Reichet uns Gips, Kalk, Ziegel und Steine hinauf,
denn die Baumeister stehen müssig und wollen dem Könige
ein Schloss zwischen Himmel und Erde errichten.“ So prüfte
ich sie, und hernach liess ich sie zu mir hinabsteigen und
fand sie so, wie mein Herz sie sich wünschte[1]). Da lobte
ich meine Gattin Aschfeghni, die alles besorgt, wie ich es
ihr befohlen hatte, und jeden Auftrag, den ich ihr gegeben,
vortrefflich ausgeführt hatte. Als die Assyrer und die Leute
von Ninive, die nach Ägypten geflohen waren, das hörten
und sahen, was ich alles gemacht und ausgeführt hatte,
kehrten sie in ihre Heimat zurück.

Erzählung vom Erscheinen Chikâr's in Ägypten vor König Pharao.

Als ich, Chikâr, und mein Heer nach Ägypten kam,
begab ich mich an die Pforte[2]) König Pharao's, und seine
Grossen setzten ihn von mir in Kenntnis und sagten zu
ihm: „König Sancherib schickte dir einen Mann, wie du ihn
von ihm gewünscht hast. Was ist dein Befehl?“ Da gab
der König Befehl, und sie wiesen mir einen Ort an, und ich
und das ganze Heer, das mit mir war, lagerten uns dort.
47 Dann gab Pharao Befehl, und man führte mich vor ihn, und
als ich vor ihm erschien, verbeugte ich mich vor ihm und
grüsste ihn. „Wie heisst du, Mann?“ fragte er mich. „Dein

---

[1]) Bei Salḥ. veranstaltet Chikâr die Probe vor dem Könige, und dann erst bricht er auf.

[2]) Hier ebenso gebraucht wie: „die hohe Pforte“.

Knecht ist Abikâm, eine von den Ameisen meines Herrn Sancherib“, antwortete ich ihm. Als Pharao diese Worte hörte, wurde er ärgerlich und sprach: „Bin ich so verachtet bei deinem Herrn, dass er eine Ameise schickte, um mir zu antworten?“ Dann sagte er: „Geh, Abikâm, an deinen Ort und in deine Wohnung, und morgen komm hierher.“ Ich ging weg, und Pharao befahl allen seinen Grossen: „Morgen kleidet euch alle in roten Purpur und kommet zu mir.“

Als der Morgen heranbrach, zog der König ein purpurnes Gewand an, setzte sich auf seinen Thron, und alle seine Grossen stellten sich vor ihm und um ihn herum auf. Dann gab er Befehl, und man führte mich zu ihm herein. „Abikâm“, sagte er zu mir, „wem gleiche ich, und wem gleichen meine Grossen?“ „Du, mein Herr“, sagte ich, „gleichst dem Götzen Bel, und deine Grossen seinen Dienern.“ Dann sagte er zu mir: „Abikâm, geh heute an deinen Ort und in deine Wohnung und komme morgen zu mir“, und seinen Grossen gab er den Befehl: „Morgen kleidet euch alle in weisse Leinengewänder und kommet zu mir.“ Pharao
hingegen zog seidene Gewänder[1]) an, setzte sich auf seinen 49
Thron, und seine Grossen standen vor ihm. Hernach liess er mir sagen, ich solle zu ihm hereinkommen und fragte mich dann: „Abikâm, wem gleiche ich, und wem gleichen meine Grossen?“ „Du gleichst der Sonne, und deine Grossen gleichen ihren Strahlen“, antwortete ich ihm. Da sagte er zu mir: „Gehe heute nach Hause, und komme morgen zu mir.“

Dann gab Pharao seinen Grossen den Befehl[2]): „Morgen kleidet euch in schwarze Gewänder von Seide.“ Pharao

---

[1]) Bei Salḥ. (p. 14 l. 11): „Pharao hatte sich rotgefärbt gekleidet.“

[2]) Im Ṭôrânitexte steht: „er schrieb“, infolge der Zweideutigkeit des arab. *rasama*.

zog blaue Gewänder an[1]), setzte sich auf seinen Thron und befahl, dass man mich zu ihm hineinführe. „Wem gleiche ich, und wem gleichen meine Grossen?“ fragte er mich. „Du gleichst dem Monde, und deine Grossen gleichen den Sternen“, sagte ich. „Geh, Abikâm, an deinen Ort und morgen komm zu mir“, sagte er zu mir.

Jetzt gab der König seinen Grossen den Befehl: „Morgen ziehet bunte Gewänder an, von allerlei Farbe und Schattierung. Die Vorhänge des Saales sollen rot sein.“ Pharao hingegen zog ein Brocatgewand an[2]) und setzte sich aut seinen Thron. Dann gab er Befehl, und man führte mich zu ihm hinein. „Wem gleiche ich, und wem gleichen meine Grossen?“ fragte er mich. „Du gleichst dem Monat April“, sagte ich, „und deine Grossen gleichen seinen Knospen
51 und seinen Rosen.“ Als Pharao das hörte, freute er sich sehr und sagte zu mir: „Abikâm! das erste Mal verglichest du mich mit dem Götzen Bel und meine Grossen mit seinen Dienern; das zweite Mal mit der Sonne und meine Grossen mit ihren Strahlen, das dritte Mal mit dem Monde und meine Söldner mit den Sternen und das vierte Mal mit dem Monat April und meine Grossen mit seinen Blumen. Nun sage mir, wem gleicht dein Herr Sancherib, und wem gleichen seine Grossen?“ Da rief ich mit lauter Stimme: „Fern sei es von mir, dass ich meinen Herrn, den König Sancherib, nenne, während du auf deinem Throne sitzest. Vielmehr stelle dich auf deinen Fuss(!), und dann will ich dir sagen, wem mein Herr gleicht.“ Da erhob sich Pharao von seinem Throne, und ich rief aus: „Mein Herr gleicht dem Gotte des Himmels, und seine Grossen gleichen den Blitzen. Wenn er will, wehet der Wind[3]), und er sendet Regen herab. Er löst

---

[1]) So auch beim Syrer. Bei Salḥ. ziehen Pharao und seine Diener blendendweisse Gewänder an

[2]) Bei Salḥ. kleidet er sich ganz rot.

[3]) Im arabischen Text der Plural.

den Thon[1]) und lässt Gutes über sein Reich kommen. Auch blitzt und donnert es auf seinen Befehl. Er verdunkelt die Sonne, dass sie nicht aufgehe, und die Strahlen, dass sie nicht gesehen werden. Er kann auch den Götzen Bel und seine Grossen verhindern, durch die Strassen zu gehen[2]), und den Mond und die Sterne zu leuchten. Und wenn er will, befiehlt er dem Nordwinde, und er bläst. und es regnet und 53
Winde und Stürme schlagen darein, und wenn er befiehlt, kommt Regen und Kälte, der April wird blätterlos, und seine Blumen und Knospen fallen ab[3])."

Als Pharao dies von mir hörte, ward er sehr verblüfft, wurde unwillig und böse und sprach: „Berichte und sage mir die Wahrheit und Wirklichkeit[4]), wie dein Name ist." Da sagte ich zu ihm: „Ich bin Chikâr, der Sekretär meines Herrn, des Königs Sancherib." „Wir haben doch aber gehört", sagte Pharao zu mir, „dass Chikâr hingerichtet

---

[1]) Diese Stelle zeigt uns drastisch, welche Wandlungen Wörter und Ausdrücke unter den Händen der Abschreiber und Übersetzer durchmachen können. Beim Syrer (f. 44 b l. 2) steht $dn^{e}g^{h}bol$ $ṭ^{a}lḥâ$ $um^{e}ṭrâ$. Zwischen dem Verbum und den Substantiven dürfte jedoch eine Lücke sein, und das erste Wort nach $n^{e}g^{h}bol$ war wohl *ṭînâ*. Der arabische Übersetzer gab $n^{e}g^{h}bol$ durch $j^{a}ǧb^{u}l$ wieder, in irgend einem Codex standen aber wohl die Punkte unter dem *ǧ* und dem *b* zu nahe an einander, sodass ein Abschreiber — dieser war vielleicht erst unser Jesaias — $j^{a}ḥil$ las. Dieses warf nun Jes. mit $j^{a}ḥ^{ill}$ zusammen, und so entstand das ^{,ekšôre,} in der Ṭôrâniversion.

[2]) Da der Ausdruck *durch die Strassen gehen* es nicht gut gestattet, den Satz auf die Bewegung des Planeten Merkur zu beziehen, und auch andere Momente für das Alter unserer Erzählung sprechen, so darf man vielleicht den Satz wörtlich nehmen und auf die Procession mit der Statue des Bel und wahrscheinlich auch denen anderer Götter am Neujahrstage (*zakmukku*) beziehen. Es wird vielleicht jemand noch weiter gehen und ihn mit dem götterschänderischen Treiben Sancherib's bei der Verwüstung Babylons in Verbindung bringen.

[3]) Im Ṭôrânitexte: „und er zerstreut seine . . ."

[4]) Im arabischen Texte steht nur ein Synonymum.

wurde, und du lebst ja jetzt.“ Da sagte ich zu ihm: „Ich danke dem barmherzigen Gotte, der das Gebet der gebrochenen Herzen erhört, die Unterdrückten befreit und die Unterdrücker zu Schanden bringt. Denn ein nichtswürdiger Anschlag war gegen mich von schlechten, lügnerischen Menschen ausgesponnen worden, und sie verleumdeten mich vor meinem Herrn; da befahl er mich zu töten. Aber mein Herr rettete mich vor dem Tode. Wohl einem jeden, der auf ihn sein Vertrauen und seine Hoffnung setzt und ihn um Hilfe bittet, denn er wird ihn erlösen und erretten.“

Da erwiderte Pharao und sprach zu mir: „Gehe heute nach deiner Wohnung und komme morgen zu mir und sage mir ein Wort, das weder ich noch einer meiner Grossen gehört hat, und das auch niemals in meinem Lande gehört worden ist.“ Da ging ich nach meiner Wohnung und dachte in meiner Seele nach, welches Wort ich diesen Leuten sagen sollte, das sie noch niemals gehört hätten. Da setzte ich
55 mich hin und schrieb einen Brief: „Von Pharao an Sancherib ein Gruss! Du weisst, mein Bruder, dass Brüder der Brüder und Könige der Könige bedürfen. Jetzt muss ich nun eine Ausgabe machen und wende mich an deine Freundschaft, dass du mir neunhundert Zentner Gold[1]) leihest; nach kurzer Zeit will ich dir dein Gold zurückgeben[2]).“ Ich faltete den Brief zusammen, und am folgenden Tage trat ich vor Pharao. Da sagte er zu mir: „Sage mir, Chikâr, ein Wort, das ich in meinem Lande noch nie gehört habe.“ Da nahm ich den Brief heraus und gab ihn ihm. Als sie ihn gelesen hatten, erstaunten sie und sagten: „Wahrhaftig, dieses Wort haben wir noch niemals gehört.“ „Gewiss“, sagte ich zu ihnen, „Assyrien und Ninive haben ja noch eine Schuld bei Ägypten ausstehen.“ Als sie dies hörten,

---

[1]) Beim Syrer: „Silber“.

[2]) Bei Salḥ. (p. 15 l. 17) lässt Chikâr den Sancherib an Pharao schreiben.

erstaunten sie, und ihr Verstand wurde verwirrt. So wurde das wirklich eine bei ihnen ausstehende Schuld, und sie nahmen sie an.

Darauf nahm Pharao wieder das Wort und sprach zu mir: „Chikâr! nun wünsche ich von dir, dass du mir ein[1]) wunderbares, herrliches Schloss zwischen Himmel und Erde bauest, und zwar soll es zweitausend Ellen über der Erde liegen[2]).“ „Zu Befehl, mein Herr und König“, sagte ich zu ihm. „Ich will dir ein Schloss bauen, wie du es wünschest,
aber, mein Herr, ich wünsche, dass die Baumeister von mir, 57
der Gips hingegen, der Kalk, der Lehm, die Steine und das sonstige Nötige und Notwendige von dir geliefert werde.“ „So sei es“, sagte Pharao.

Sogleich nahm ich die beiden Adler aus den Kisten, band die beiden Stricke an ihre Füsse, setzte die Knaben auf ihren Rücken, und nun flogen die beiden Adler auf, mit den Knaben auf ihrem Rücken, und stiegen zu einer solchen Höhe, dass sie kein Mensch mehr sah. Dann begannen sie zu schreien und zu rufen: „Gebet uns Gips, Kalk, Lehm und Steine hinauf, denn die Arbeiter und Baumeister des Königs stehen müssig da und möchten gern dem König Pharao ein Schloss zwischen Himmel und Erde bauen.“ Sie riefen auch: „Ihr Diener! mischet uns Wein, wir möchten trinken.“ Als Pharao und seine Grossen das sahen, wurde ihr Verstand verwirrt, sie erstaunten und erröteten. Da nahm ich und mein Heer Stöcke in unsere Hände und schlugen die Grossen, dass sie Steine und alles, dessen die Arbeiter bedürften, heraufschafften, da die Baumeister müssig ständen. Wir schlugen sie so lange, bis sie es nicht mehr aushielten, sondern vor uns flohen und sich in ihre Häuser flüchteten. Da wurde Pharao verwirrt und sprach: „In dich,

---

1) Im Ṭôrânitexte schlecht übersetzt: „allein“.

2) Das ist wohl gemeint; in beiden Texten steht eigentlich: „und seine Höhe von der Erde aus sei 2000 Ellen“.

Chikâr, ist ein Dämon gefahren; wer kann etwas in diese Höhe hinaufbefördern, wie diese es wollen!" „Ihr seid die Wahnsinnigen", sagte ich zu ihm. „Wäre mein Herr San-
59 cherib hier, er hätte an einem Tage zwei Schlösser errichtet." Da erwiderte Pharao und sagte zu mir: „Lass nun ab vom Schlossbaue, wir brauchen ihn nicht mehr, wir sind davon überzeugt, dass du viele Schlösser bauen kannst. Geh heute nach deiner Wohnung und komm morgen zu mir."

Ich ging, und als es morgen war, kam ich zu ihm. Da sagte Pharao zu mir: „Chikâr! wie geht das zu, dass der Hengst deines Herrn dort in Assyrien und Ninive wiehert, und unsere Stuten hier seine Stimme hören und ihre Leibesfrucht abortieren[1])." Ich verliess ihn, ging von ihm weg und befahl meinen Dienern, mir éine von den Katzen im Palaste Pharao's zu fangen, und befahl ihnen dann, sie zu peitschen, bis sie ein fürchterliches Geschrei erhöbe, und alle Ägypter [ihre Stimme] hörten und es Pharao mitteilten. Da rief mich Pharao und sprach zu mir: „Warum peitsch(t)et ihr diese Katze?" „Mein Herr und König", antwortete ich, „diese Verruchte[2]) hat viel Böses gethan und mir sehr geschadet. Ich hatte einen wunderbaren Hahn von angenehmer Stimme, den mein Herr, der König Sancherib, mir gegeben hatte, und der mir die Stunden der Nacht und des Tages mitteilte. Da ging diese Verruchte[2]) in dieser Nacht nach Assyrien und Ninive, riss dem Hahne den Kopf ab und kam
61 dann zurück." Da antwortete mir Pharao und sprach: „Chikâr, ich sehe, dass je älter du wirst, desto mehr deine Weisheit abnimmt und dein Wissen geringer wird. Denn von Assyrien und Ninive nach Ägypten ist über dreihunderttausend[3]) Meilen. Wie sollte diese Katze in einer Nacht eine solche Entfernung zurücklegen, dem Hahn den Kopf

---

[1]) Meissner übersetzt *ṭaraḫa* mit „concipieren"!

[2]) Im Ṭôrânitexte: „Stinkige".

[3]) Syrer: 300 Salḥ. (p. 17 l. 5): 68.

abreissen und dann zurückkommen?“ „Wenn zwischen Ägypten und Assyrien und Ninive diese Entfernung liegt“, erwiderte ich, „wie sollte der Hengst meines Herrn und Königs wiehern, und eure Stuten hier abortieren?“ Als Pharao das hörte, errötete er und sah ein, dass ich seine Frage gelöst hatte.

Hernach sagte er zu mir: „Löse mir folgendes Rätsel[1]): Jemand baute sich eine Halle aus 8736 Steinen. Diese verband er durch 365 Ziegel, darüber pflanzte er 12 Zedern, in jede Zeder setzte er 30 Zweige, auf jedem Zweige sind zwei Rispen Früchte, die eine ist weiss und die andere schwarz.“ Da sagte ich zu Pharao: „Dieses Rätsel kennen in Assyrien und Ninive die Rinderhirten. Der Baumeister ist die „Wahrheit“[2]), — gepriesen sei sie! — Gott, der die Welt geschaffen, und die Halle ist das Jahr. Er machte die Stunden des Jahres 1736(!) an Zahl und seine Tage 365[3]). Die 63
12 Zedern sind die zwölf Monate. An jedem Zweige sind zwei Rispen, eine schwarze und eine weisse — das sind Tag und Nacht.“

Darauf sagte Pharao zu mir: „Drehe mir zwei Stricke aus Meersand.“ Da sagte ich zu ihm: „Gieb Befehl, dass man mir einen Strick aus der Schatzkammer herausbringe, damit ich sie ihm gleich mache.“ „Lass diese Reden“, sagte Pharao zu mir, „wenn du nicht diese Stricke machst, dann gebe ich dir auch den Tribut von Ägypten nicht.“ Da dachte ich in meinem Herzen nach, ging dann hinter das Schloss des Königs, bohrte in die Mauer zwei Löcher und liess die Sonne hineinscheinen. Dann ging ich, nahm meine Hände voll Meersand und stopfte ihn in die beiden Löcher, so dass man sehen konnte, wie er sich drehte. Dar-

---

1) Fehlt bei Salḥ.; vgl. zu diesem häufig vorkommenden Rätsel die Ausführungen von Meissner, Windisch und mir in *ZDMG* XLVIII pp. 182 f., 353 ff. und 674.

2) D. h. Gott nach der Ausdrucksweise der Ṣûfis.

3) 8736 : 24 = 364; also sollte eigentlich letztere Zahl hier stehen.

auf sagte ich zu Pharao: „Befiehl deinen Knechten, dass sie diese Stricke nehmen, und was du willst, will ich dir drehen.“ Darüber erstaunte Pharao und seine Grossen.

Dann sprach Pharao: „Hier haben wir einen Mühlstein, er ist etwas Wunderbares, er ist zerbrochen, und nun verlange ich von dir, dass du ihn zusammennähst.“ Darauf befahl er seinen Dienern, ihn vor mich zu bringen. Da erblickte ich in ihrer Nähe noch einen Stein, der wie der andere zerbrochen war. Ich ging hin, hob ihn in die Höhe und warf ihn vor Pharao hin. Dann sprach ich: „Du weisst, mein Herr, dass ich hier ein Fremder bin und kein Schusterwerkzeug mitgebracht habe. Ich bitte dich daher, deinen Freunden, den Schustern, die du in der Stadt hast, zu befehlen, dass sie mir aus diesem Steine [Fäden] ausschneiden, damit ich den Stein, den ihr mir vorlegtet, zusammennähe.“ Da lachte der König und alle seine Grossen und sagten zu mir: „Gesegnet sei der Herr, der dir dieses Wissen und diese Kenntnisse verliehen hat.“[1])

Chikâr’s Abreise von Ägypten und Rückkehr nach Assyrien und Ninive.

Als der König und seine Grossen sahen, dass sie überwunden waren, und dass ich, Chikâr, ihnen alle ihre Rätsel gelöst hatte, da gab mir Pharao Geld, (und) den Tribut von Ägypten und seinen Provinzen für die Dauer von drei Jahren. Er gab mir auch die neunhundert Zentner Gold, von welchen

[1]) Während nach unserem Codex und auch nach dem Syrer die flüchtigen Assyrer schon auf die Nachricht, dass Chikâr lebe, nach Assyrien zurückkehren, steht bei Salḥ. erst hier (p. 18 l. 2): „Dann küsste er (Chikâr) die Erde vor ihm und sprach zu ihm: ‚Ich wünsche von dir, mein Herr, dass du den Befehl gebest, dass niemand aus Assyrien und Ninive im Lande Ägypten bleibe, sondern mit Chikâr wegziehe.‘ Da schickte Pharao einen Ausrufer, und der rief aus, wie ihm Chikâr sagte.“

in dem Briefe geschrieben stand, dass sie sich sie von meinem Herrn leihen wollten, und sie gaben mir auch viele Geschenke für mich und meinen Herrn und beehrten mich und das ganze mich begleitende Heer mit Gewändern. Da küsste ich Pharao die Hand und machte mich auf den Rückweg zu meinem Herrn.

Als dieser die Nachricht von meiner Rückkunft vernahm,
zog er mir entgegen und freute sich über mich. Er liess mich
zu seiner Rechten auf seinem Thron Platz nehmen und sagte 67
zu mir: „Wünsche alles, was du willst, und ich will es dir geben.“ Da sagte ich zu ihm: „Alle Wohlthaten, die du mir erweisen willst[1]), erweise[2]) Nabusmîk, denn nächst Gott hat er mir dieses Leben geschenkt.“ Nun begann der König mich nach allem zu fragen, was ich vor Pharao gethan hatte; ich begann ihm zu erzählen, und er hörte mir zu und staunte. Dann nahm ich das Geld und den Tribut und die Geschenke und die Gewänder und das Gold heraus, das ich ihm brachte. Da freute er sich und sprach zu mir: „Sage mir, was ich dir davon geben soll.“ Darauf erwiderte ich ihm: „Ich wünsche nur dein Wohlergehen; von diesem hier brauche ich nichts. Aber höre auf mich[3]) und gieb mir meinen Schwestersohn Nadan, auf dass ich nach Belieben über ihn verfüge, und du sein Blut nicht von mir zurückforderst.“

Da befahl[4]) und gebot er, dass sie mir den Nadan gaben; den nahm ich, ging nach Hause und band und fesselte ihn mit einer eisernen Kette[5]) und begann, ihn hart, bitter und heftig zu peitschen. Tausend Stockschläge gab

---

1) Im Ṭôrânitexte: „von denen ich will, dass du sie mir erweisest“.

2) Im Ṭôrânitexte infolge eines Missverständnisses: „ich werde erweisen“.

3) *ssm*, das Jes. dann mit ʾ^{e}*šm*^{o}ʾ übersetzt hat, ist wohl nur ein Schreibfehler anstatt *ssm*$^{a^{e}}$.

4) Siehe oben S. 27 Anm. 2.

5) Im Ṭôrânitexte der Plural.

ich ihm zwischen die Schultern, tausend auf den Rücken, tausend auf die Füsse und tausend auf das Herz. Dann warf ich ihn in den Abtritt, damit er den Gestank röche. Der Ausgang war an der Thür der Wohnung. Und ich
69 gab ihm Brod und Wasser nur wenig an Gewicht und stellte ihn unter die Aufsicht des Burschen Nabuchâl. Und ich sagte zu dem Burschen: „Schreibe jedes Wort auf, das ich dem thörichten Nadan sagen will, den ich hochgeehrt habe, der dies aber nicht zu schätzen wusste, sondern mich töten und aus dem Leben beseitigen wollte.“ Und so oft ich ein- und ausging, schmähte ich ihn. Dann begann ich, Chikâr, ihm zu sagen: „Mein Sohn! es heisst in den Sprichwörtern, dass man den, der nicht mit den Ohren hört, mit dem Halse zum Hören bringt.“ Dann sagte er zu mir: „Weswegen bist du auf mich aufgebracht?“ Ich antwortete ihm: „Weil ich dich hochgehalten und erzogen und auf den Königsthron gesetzt habe[1]), und du mich dann von meiner Stellung herabstiessest und meinen Tod wünschtest. Aber Gott hatte Mitleid mit mir und rettete mich.

*Mein Sohn! Du benahmst dich gegen mich wie ein Mann, der einen Stein nahm und gen Himmel warf, um Gott zu steinigen. Wenn der Stein auch den Himmel nicht erreichte, so versündigte er sich doch gegen Gott.

Mein Sohn! Du handeltest gegen mich wie jemand, der seinen Freund vor Kälte zittern sieht und einen Eimer kalten Wassers nimmt und über ihn ausgiesst.

Mein Sohn! Hättest du mich getötet, dann hättest du an meine Stelle treten, mich beerben und mein Nachfolger sein können.

Mein Sohn! Wisse, dass, wenn der Schweif des Wildschweines und des Schweines auch sieben Ellen lang sein
71 sollte, es doch nicht an die Stelle des Rosses treten oder

1) Wohl in dem Sinne wie oben p. 35 l. 9.

dessen Thätigkeit verrichten könnte; sollten auch seine Haare wie Baumwolle und Seide sein.

Mein Sohn! Ich sagte mir immer, dass du an meinen Platz und an meine Stelle treten, meinen Platz und mein Haus einnehmen und verwalten und meinen Besitz, mein Wissen und meine Weisheit erben würdest. Du jedoch nahmst meine Lehre nicht an und lerntest mein Wissen und meine Kenntnisse nicht.

Mein Sohn! Du benahmest dich gegen mich wie ein Vogelstock, der auf einem Misthaufen aufgestellt wurde; da kam ein Vöglein und neigte sich zu dem aufgerichteten Vogelstocke und sprach zu ihm: „Was thust du hier?“ „Ich bete zu Gott“, antwortete der Vogelstock. „Was ist das für ein Holz, das du da hältst?“ fragte das Vöglein. „Das ist mein Stab“, antwortete der Vogelstock, „auf den ich mich beim Beten stütze.“ „Und was hast du da im Munde?“ „Das ist Brod und Speise, die ich allen Hungrigen und Armen gebe, die zu mir kommen und mich besuchen.“ „Dann will ich jetzt herankommen und essen, denn ich bin hungrig.“ „Komm heran“, sagte der Vogelstock. Da kam das Vöglein heran und näherte sich um zu essen, und sofort packte der
Vogelstock das ahnungslose Vöglein am Halse. „Wenn das 73
dein Brod für den Hungrigen ist“, sagte das Vöglein, „dann wird Gott deine Armenspenden und Wohlthaten nicht annehmen; und wenn das dein Fasten und Gebet ist, dann wird Gott dir nichts Gutes gewähren[1]).“

Mein Sohn[2])! Du wurdest wie ein Scorpion, der, wenn er seinen Schwanz auf Kupfer schlägt, es durchlöchert.

Mein Sohn! Du handeltest gegen mich wie das gefangene Rebhuhn, das sich nicht mehr vor dem Vogelsteller retten kann und nun mit seiner lieblichen Stimme viele Rebhühner um sich sammelt, damit sie, wie es selbst, gefangen werden.

---

[1]) Alle diese Vergleiche fehlen bei Salḥ.

[2]) P. 19 l. 3.

Mein Sohn! Du benahmest dich gegen mich wie der Hund, der fror und in das Haus eines Töpfers hineinging, um sich zu wärmen. Als er aber herankam * und sich wärmte[1]), fing er an die Leute des Hauses anzubellen; da trieben sie ihn heraus, damit er sie nicht beisse.

Mein Sohn! Du benahmest dich wie das Schwein, das mit vornehmen Leuten in ein Bad trat und, als es dann herausging, eine stinkende Mistgrube[2]) erblickte, hinunterging und sich in ihr wälzte.

Mein Sohn! Du benahmest dich wie der Bock, der selbst zum Schlachten geht und seine Gefährten mitführt, und dabei sich selbst nicht retten kann.

Mein Sohn! Eine Hand, die sich nicht abmüht, arbeitet und fleissig und gewandt ist, haue von der Achselhöhle an ab.

Mein Sohn! Du benahmest dich wie der Baum, den die Leute zugleich mit seinen Zweigen fällten. Der sagte zu ihnen: „Hättet ihr nicht das in der Hand[3]) von mir, ihr könntet mich nicht fällen.“

Mein Sohn! Ich stellte dich dem Könige vor, liess dich zu grossen Ehren gelangen, und du hast deinem Wohlthäter mit Bösem vergolten. Wie würdest du es erst dem vergelten und heimzahlen, der dir Böses anthäte!

Mein Sohn! Du handeltest gegen mich wie die Katze, zu der man sagte: ‚Lass das Stehlen, und der König wird dir Zaumgebisse(?) von Gold und Ketten von Silber und

---

[1]) Fehlt in der Ṭôrâniversion.

[2]) Im Texte steht *ǧûr^{a}t siâḳ*; doch dürfte statt *siâḳ* — *siân* zu lesen sein. Im syrischen Texte steht *si^{â}na*, und *siân* scheint nach PnSm., *Thes.* col. 2567 ll. 24, 27 auch im christlich-arabischen Jargon gebräuchlich gewesen zu sein oder zu sein.

[3]) Ich weiss nicht, was mit „das in der Hand“ gemeint ist; etwa der Axtstiel? Beim Syrer sagt der Baum: „Hättest du mir nicht weggenommen und geraubt (was?), du könntest mir dein lebelang nichts anhaben“ (f. 54a unten).

Perlen machen lassen und dir zu essen und zu trinken geben, bis du satt wirst.‘ Doch sie antwortete: ‚Ich werde von der Kunst, die mein Vater und meine Mutter mich lehrten, niemals lassen‘.

Mein Sohn! Du wurdest wie ein Müder der mitten im Flusse auf einem Dornenholze ritt, da erblickte ihn ein Wolf und sprach: ‚Böses auf Bösem, und was böser ist als sie, führt sie beide hin.‘

Mein Sohn! Köstliche, gute Speisen habe ich dir ge-
geben, und du hast mir nicht einmal mit Brod den Hunger 75
gestillt, sondern du liessest mich in die Erde und in eine Grube setzen und stelltest eine List an, um mich umzubringen.

Mein Sohn! Ich habe dich erzogen und deine Gestalt wie eine Zeder grossgezogen, du aber fesseltest[1]) und beugtest mich, und brachtest mich lebendig in ein Grab. Dabei glaubte ich, mir [in dir] eine feste, hohe Burg erbaut zu haben, durch die ich vor meinen Feinden geschützt sein würde.

Mein Sohn! Ich habe dir alles Gute vermacht, und du vergaltest mir mit allem Bösen. Darum will ich deine Augen ausgraben, deine Zunge ausschneiden und mit dem Schwerte dir den Kopf abhauen, dir alles Böse vergelten und alle Schlechtigkeiten heimzahlen.“

Da antwortete Nadan und sprach: „Fern sei es, dass von dir Böses und Schlechtes ausgehe, sondern verfahre mit mir gemäss deiner Güte und Barmherzigkeit und verzeihe mir, was ich gegen dich verbrochen habe. Denn auch Gott verzeiht die Vergehen der Sündigen, wenn sie bussfertig sind. Nimm mich an, dass ich deine Pferde warte, die Schweine deines Hauses hüte und den Mist deines Hauses ausfege.“

---

[1]) Nach Salḥ.; *ʿfn* im arabischen und neuaramäischen Texte giebt keinen guten Sinn.

Darauf sagte Chikâr:

Mein Sohn[1]*! Du bist wie der Baum, der am Wasser stand und keine Früchte trug. Als sein Besitzer ihn deshalb fällen wollte, sagte er: ‚Versetze mich an einen andern Ort, und wenn ich dann keine Früchte trage, fälle mich.' Doch sein Besitzer erwiderte ihm: ‚Du stehst am Wasser und trägst keine Früchte, wie willst du sie an einem andern Orte tragen!'*

Mein Sohn! Das Alter des Adlers ist besser als die Jugend des Raben.

Mein Sohn! Man brachte den Wolf in die Schule, dass
er lerne. Da sagte der Lehrer zu ihm: ‚Sag A', doch der
Wolf erwiderte und sagte: ‚Hammel.' Da sagte der Lehrer
77 zu ihm: ‚Sage B', da sagte der Wolf: ‚Ziege'; er sprach
was in seinen Gedanken war.

Mein Sohn! Man sagte zum Wolfe: ‚Entferne dich aus der Nähe *und dem Wege[2]) der Schafe, damit ihr Staub nicht auf dich komme!' Da sagte er: ‚Ich werde mich nicht entfernen, denn ihr Staub thut meinen Augen wohl[3]).'

Mein Sohn! Man setzte den Kopf des Esels auf den Tisch. Da fiel er hinunter und begann, sich auf der Erde zu wälzen. Da sagte . . . .[4]*): ‚Lasset ihn sich wälzen, denn seine Natur wird sich nicht ändern.'*

Mein Sohn! Du dürftest das Sprichwort behalten haben, das da sagt: Den du gezeugt hast, nenne Sohn, und den du erzogen hast, nenne *deinen Sclaven[5]).

Mein Sohn! Wer Gutes thut, dem geschieht Gutes, und wer Schlechtes thut, dem geschieht Schlechtes, denn Gott vergilt dem Menschen gemäss seinem Handeln.

---

1) P̣. 20 l. 3.

2) Fehlt im arab. Texte.

3) Bei Salḥ. ist die Stellung dieses und des vorhergehenden Gleichnisses mit einander vertauscht.

4) Hier dürfte eine kleine Lücke im Texte sein.

5) Im Ṭôrânitexte: „Sclave".

Mein Sohn, etwas Schöneres und Besseres als dieses richtige Urteil giebt es nicht: Nimm deinen Schwestersohn, stecke ihn in die Erde und stosse ihn von einer Wand zur andern.

Mein Sohn! Was soll ich dir noch mehr als diese Worte sagen? Gott kennt ja das Verborgene und weiss das Geheime und Versteckte; darum wird er zwischen mir und dir richten und dir vergelten und heimzahlen, was du verdienst

Als Nadan diese Worte hörte, im selben Augenblicke wurde er aufgeblasen und wurde wie ein Schlauch[1]), und es schwollen alle seine Glieder und Knochen, er riss an der Seite und platzte. So endete er und starb.

So trat ein, wie es im Buche der Sprüche heisst, dass Böses den trifft, der Böses thut, dass der, der seinem Nächsten eine Grube gräbt, selbst in sie hineinfällt[2]) und dass derjenige, der seinem Nächsten eine Falle aufstellt, sich selbst darin fängt.

---

[1]) In den Texten stehen zwei Synonyma für „Schlauch".
[2]) Spr. 26, 27.

B.

Märchen und Schwänke

aus

Cod. Sach. 337.

Im Namen des Seienden, des Schöpfers der Ge- 80
schöpfe, schreiben wir ein wenig Geschichten; durch die Hand des Diakons Jesus, des Schamhaften.

Hilf uns, Gott! bis ans Ende.

I

Geschichte vom Kaufmanne, seinen drei Söhnen und drei Töchtern.

Dieses Märchen gehört zu einer Gruppe, die bei allen Völkern vertreten ist. Unter den hierhergehörenden deutschen Märchen dürfte das bekannteste sein Grimm, *KHM* No. 57 „Der grüne Vogel". Auch „Das Wasser des Lebens" (No. 97) gehört zum Teil hierher. Viele Parallelen werden das. Bd. III p. 98 ff. und 176 ff. gegeben. Noch reichere Nachweise gab Reinh. Köhler in Schiefner, *AwT.* p. IV ff. und speciell aus den slavischen Sammlungen W. Wollner in LeskBr., *LitVlM.* p. 531 ff. Nachzutragen sind BSchmidt, *GrM.* No. 18 (vgl. auch die Noten p. 233), Krauss, *SMSdsl.* II p. 321 und PrSoc., *ṬAbd.* XXXIX und XLVI.

St.

Es war einmal ein Kaufmann, der hatte drei Söhne und drei Töchter. Die Namen seiner Söhne waren folgende: der eine von ihnen, der älteste, hiess Mirza Behammed[1]), der mittlere Raschîd und der (andere) jüngste das Grindköpfchen[2]) Adi Bêk. Eines Tages kam zu ihm ein Unhold und warb um eine der Töchter des Kaufmannes, und dieser gab sie ihm. An einem andern Tage kam ein anderer, und er gab ihm die mittlere, und wieder

[1]) Soviel wie Muhammed, vgl. *ZA* IX p. 234 not. 1.

[2]) Der Grindkopf ist eine in den orientalischen Märchen häufige Figur, vgl. PrSoc. *ṬAbd* II p. 379 zu 40,1 und 401 b s. v. und Soc. p. 192. Man findet ihn auch sehr häufig bei Radloff, *Volkslitt.*

an einem andern Tage kam ein anderer und nahm die jüngste. Nach einigen wenigen Tagen wurde der Kaufmann krank. Die Ärzte kamen zu ihm und sagten: „Ein Heilmittel für dich ist folgendes: man muss dir Birnen, Äpfel und Quitten aus dem Garten des Bulbul Hazâr[1]) bringen. Die Äpfel
81 singen und die Quitten hüpfen[2]). Ohne diese wirst du nicht gesund.“ Darauf sagte er zu seinen Söhnen: „Auf! gehet, bringet sie mir, damit ich nicht sterbe.“ Seine drei Söhne machten sich auf, und ein jeder von ihnen nahm eine Satteltasche voll Lire[3]) und sie legten sie auf die Rücken ihrer Rosse. Alle drei sassen dann auf und machten sich zusammen auf den Weg. Sie riefen: „Yallah! vorwärts! vorwärts!“ bis sie an einen Dreiweg kamen. Da ruhten sie aus und sprachen dann so zu einander. Der älteste Bruder Mirza Behammed sagte: „Meine Brüder! Nun mag ein jeder von uns einen Weg einschlagen; wir wollen aber Zeichen von uns unter diesem Steine niederlegen.“ Sie legten alle drei ihre Siegel unter einem Steine nieder, der am Wege lag, und es wurde folgende Verabredung getroffen: Ein jeder, der wiederkommt und sieht, dass die Siegel[4]) noch an ihrem Orte vorhanden sind[4]), kehre um und suche uns auf. Darauf schlug Mirza Behammed den Weg ein, „der geht und [wieder]kommt“, Raschîd den Weg der Furcht und das Grindköpfchen Adi

---

[1]) Vgl. *1001N.* (Br. Übs.) X p. 22 und 271 Anm. 2 und *ArchfLtg.* III p. 146.

[2]) Vgl. PrSoc., *TAbd.* I p. XXI und LeskBr., *LitVlM.* p. 532 unt. f. In No. 114 von Hahn, *GrAlbM.* muss der Brautwerber lachende Äpfel und weinende Quitten bringen.

[3]) Das italienische *lira* wird im Orient in seiner ursprünglichen Bedeutung (Pfund) gebraucht. Es bezeichnet das englische *pound*, den Sovereign, und dann auch andere Goldmünzen, die diesem an Wert ungefähr gleichkommen, also den türkischen Gine (= guinea), den Napoleon und den russischen Imperial. Die Lire unserer Texte haben demnach einen bedeutend höheren Wert als die modernen italienischen.

[4]) Im Texte steht der Singular.

Bêk den Weg, „der geht und nicht [wieder]bringt“, den Weg nach der wüsten Einöde[1]).

Als dieser eine Tagereise zurückgelegt hatte, erblickte
er ein altes Männchen[2]). Er redete es an und sprach: „Sei
gegrüsst, Alter! Wie kommt es, dass du hier bist?“ Der 82
alte Mann antwortete: „Edler Jüngling! Seit acht Jahren weile ich hier und widme mich dem Preise Gottes. Was veranlasste aber dich, mein Sohn, hierher zu kommen?“ „Alter!“ antwortete Adi Bêk, „die Sache liegt so. Mein Vater wurde krank, und ich zog aus, um ihm Äpfel zu bringen, die singen, Quitten, die sprechen, und Birnen, die tanzen. Der Arzt hat nämlich so gesagt: ‚In ihnen liegt die Heilung für euren Vater. Wenn er einen Apfel, eine Quitte und eine Birne isst, wird er wieder gesund.‘“ Da lachte das alte Männchen und sprach: „Deine Lehrer geben dir keine [gute] Lehre, und die dich im Lesen unterrichtet haben, geben

---

1) Ausführliches über diese 3 Wege s. bei Schiefner, *AwT.* p. IV ff. Dazu trage man noch nach Stumme, *TunM.* p. 40 (II p. 61). In den meisten Märchen steht am Trivium eine Inschrift, welche die Eigenschaften der 3 Wege angiebt.

2) Der Zug, dass der junge auf Abenteuer, besonders nach Belebungs- oder Verjüngungsmitteln, ausziehende Held einem oder einer Alten begegnet, die ihm Anfangs von seinem Vorhaben abraten, aber schliesslich Mittel und Wege angeben, wie er zu seinem Ziele gelangen kann, ist sehr häufig; vgl. PrSoc., *ṬAbd.* II p. 397 a, *1001N.* das. p. 28 ff., Krauss, *SMSdsl.* I p. 190, 354, *Revtradpop.* II p. 348, IV p. 534, Knowles, *FtKash.* p. 400 ff., Stumme, *TunM.* p. 41 (II p. 62) und meine Bemerkung dazu *ZDMG.* XLVIII p. 668. Hierher gehört es auch, wenn in der Alexanderhomilie des Jacob von Sarûǧ der Held auf seinem Zuge nach der Lebensquelle Greisen begegnet, die ihm gleichfalls Anfangs abraten dahin zu ziehen, aber schliesslich sagen, wie er dahin gelangen kann (*ZA* VI p. 366 ff). Die Ansicht Meissner's (*Alexander und Gilgamos* p. 14), dass erst „der christliche Dichter die heidnischen (babylonischen) Fabelwesen in Greise verwandelt hat“, ist unbegründet. Wesen, halb Mensch halb Tier, kommen in den christlichen Märchen nicht minder häufig vor als in denen der Mohammedaner, obgleich diese in solchen Dingen viel rigoroser sind.

dir nichts [Gutes] zu lesen [1]). Viele sind bereits nach jenem Orte gegangen, kamen aber nicht mehr zurück; es ist eine Mühe, mein Sohn! Aber, mein Sohn, ich will dir eine Mitteilung machen, damit du weisst, wie du zu gehen hast. Wenn du von mir weggehst, wirst du auf deinem Wege ein Schloss finden — das erste —, dort wohnt ein Unhold mit seiner Frau. Wenn du aus diesem Schlosse entkommen bist, kommt noch eins, in dem auch ein Unhold mit seiner Frau wohnt. Im ganzen wirst du drei Schlösser auf dem Wege sehen. Wenn du glücklich entkommen bist, wirst du nach der Mündung der sieben Meere [2]) kommen. Aus ihnen er-
83 hebt sich ein sehr hoher Fels — so hoch —, und auf ihm befindet sich ein weisser Hügel; steige hinauf bis auf dessen Spitze. Und auf der Spitze liegt ein Zaum; nimm ihn und peitsche mit ihm das Wasser des Meeres. Dieses wird sich spalten, und ein rotes Pferd wird herausspringen. Lege ihm den Zügel in das Maul und schwinge dich auf seinen Rücken. Es wird dann in die Höhe fahren, bis in die nächste Nähe der Sonne [3]). Dann schüttele dich auf ihm — so — und sage zu ihm: ‚Mein Ross! warum ist dein Sinn so finster? ich bin ja dein Herr!' Darauf wird das Ross dich hinführen und nach der Küste jenes Ortes gehen. Ziehe dort weiter, und du wirst an einen Berg kommen, den Scheermesserberg. Blicke nicht vor die Füsse des Rosses; blickst du, so fällst du vom Berge herunter. Da wirst du auch ein

---

1) Ich weiss nicht, ob diese meine Auffassung des Satzes richtig ist. Er kommt im Folgenden noch zweimal vor.

2) Vgl. meine Bemerkung in *ZDMG* XLVIII p. 667 zu Stumme, *TunM.* p. 59 unt.

3) Dies ist vielleicht mit den Worten „bis vor die Sonne der Sonne" gemeint. Der Übersetzer hat übrigens „bis vor die Sonnenquelle" (*ᶜain šl-šems*). Ich weiss zwar nicht, wie er zu dieser Übersetzung kommt, aber sie passt sehr gut in den Zusammenhang, da auch in den verwandten Märchen der Held zur Sonnen- oder Lebensquelle gelangt. Das Ross muss in die Höhe fahren, da diese sich auf einem Berge befindet, vgl. *ZA* VIII p. 291.

schwarzes Land erblicken, betrachte es aber nicht. Begieb
dich dann auf die andere Seite, wo du den Bitterblutfluss
sehen wirst. Geh hin, trink aus ihm und fürchte dich nicht.
Denn fürchtest du dich, so zieht er dich hinab. Wenn du
weitergehst, wirst du einem Löwen und einem Esel be-
gegnen. Vor dem Löwen liegt Stroh und vor dem Esel
Fleisch hingeworfen. Nimm das Stroh vom Löwen weg und
wirf es dem Esel vor und das Fleisch wirf vor den Löwen.[1]) 84
Geh dann weiter, und du wirst an ein Heerlager gelangen.
Einige [von den Soldaten] halten Messer, einige Schwerter
und einige Pistolen. Fürchte dich nicht vor ihnen, sondern
geh mitten durch sie hindurch, sprich aber nicht einmal den
Namen eines Dinges aus. Dann geh in den Garten des
Schlosses des Bulbul Hazâr. Da wirst du sprechende Bäume
sehen, die rufen: ‚Pflücke uns! pflücke uns!‘ Fürchte dich
nicht, sondern pflücke Äpfel, Quitten und Birnen. Geh
dann ins Schloss zur Nachtigall, da ruht eine Frau — die
Herrin der Nachtigall — am höchsten Fenster des grünen
Schlosses. Begieb dich nun zu ihr hinauf, versetze ihr einen
Schlag und schrei ihr ein Mal ins Gesicht, und sie wird vor
dir Angst bekommen. Sag dann so zu ihr: ‚Was wünschest
du von mir? ich bin dein Sclave.‘ Hernach wird sie dir zu-
lachen, worauf du dich über ihr Gesicht beugen und sie
küssen musst. Dann wird auch sie dich küssen. Sie wird
darauf dem Diener zurufen: ‚Kaffee und Zucker und eine Nar-
gile!‘, und das wird bald zur Stelle sein. Nach einer kleinen
Weile steh auf, halte dich nicht auf, und auch sie wird sich
mit dir hinabbegeben; nimm sie mit und fürchte nichts.“

Sobald er diese Mitteilung aus dem Munde des Alten
vernommen hatte, küsste er ihn und reichte ihm eine Hand-
voll Lire. Doch der Greis sprach so: „Die Lire will ich 85

[1]) Vgl. PrSoc., *Ṭ Abd.* II p. 403 a. Bei Hahn, *GrAlbM.* I p. 259 findet der Prinz in der vierzigsten Stube ein goldenes Ross und einen goldenen Hund, vor dem Rosse liegen Knochen, vor dem Hunde Heu. Da wirft er das Heu dem Rosse und die Knochen dem Hunde vor.

nicht, aber einen Apfel möchte ich von dir haben, mehr nicht." Adi Bêk erhob sich dann, gürtete sich die Kleider fest und sattelte seine Stute. Er begab sich an den Stein, der sich über dem Meere erhob, bestieg ihn, nahm den Zaum und schwang ihn über das Meer, worauf ein roter Hengst hervorsprang. Er legte ihm den Zaum in das Maul, schwang sich auf dessen Rücken [und ritt auf ihm], bis dessen Rücken von der Sonne und der Tageshitze warm wurde. Da schrie Adi Bêk den roten Hengst mit den Worten an: „Blinder![1]) ich bin ja dein Herr." Darauf ging der Hengst an die andere Meeresküste und kam auch an den Scheermesserberg. Dann zog er weiter bis zum schwarzen Lande und gelangte hernach zum Blutstrom. Hier stieg er ab und trank Wasser (*sic*!) aus ihm. Dann zog er weiter, und da war auch der Löwe und der Esel, wie der Greis es ihm gesagt hatte. Er stieg vom Pferde, nahm das Fleisch vom Esel weg und warf es dem Löwen vor, und das Stroh warf er vor den Esel. Dann ritt er weiter, bis er zu den Truppen kam. Er sprach aber nicht mit ihnen, sondern stürzte sich in den Garten, [und er befand sich] ganz allein mitten im Park bei den Quittenbäumen. Und ein mächtiges Geschrei drang aus ihren Stämmen: „Pflücke uns! pflücke uns!" Ohne
86 Furcht beugte er die Wipfel der Bäume und füllte seine[2]) Satteltasche mit Äpfeln, Quitten und Birnen. Darauf ging er entschlossen (?) ins Schloss zu der Dame und dem Bulbul Hazâr. Die Dame schlief, das Käppchen auf dem Gesicht. Da ergriff er ihre Hand, stiess sie in die Seite und schrie sie mit folgenden Worten an: „Auf! [setze dich][3]) auf den Hintern! Yallah!" Darauf erwachte die Dame und begann zu weinen. Er streckte aber seine Hände nach ihrem Nacken aus, zog sie an sich und küsste sie. „Sei nicht traurig",

[1]) In der Übersetzung: „Bist du blind?"

[2]) Im Texte: „eure".

[3]) Aus der Übersetzung.

sagte er zu ihr, „ich gehöre dir.“ Darauf lachte auch sie ihn an und rief ihrem Diener zu: „Yallah! Kaffee und eine Nargile!“ Die wurden schnell gebracht. Als sie mit dem Kaffee und der Nargile fertig waren, erhoben sie sich und bestiegen Pferde, beide zusammen, und sie gewann ihn sehr lieb. Sie kamen zum Greise und gaben ihm einen Apfel u. s. w. Der Alte ass und wurde ein Jüngling. Er dankte dem Herrn, seinem Gotte, und sprach so: „Mein Sohn! Christus wird dich im Paradiese bewirten.“

Er ritt dann an den Stein der Ringe und sah, dass sie alle noch da lagen. Da nahm er die Ringe seiner Brüder, wie auch den seinigen und legte sie in seinen Beutel. Dann
machte er Kehrt, um sie zu suchen, und kam nach einer 87
Stadt wie Mossul. Er stieg in einem Khan ab und sagte zum Wirt: „Ein schönes Zimmer für mich und meine Frau!“ Der Wirt leerte ein schönes Zimmer aus, wie Adi Bêk ihm gesagt hatte, und dieser nahm mit seiner Frau im Zimmer Wohnung.

Am folgenden Tage ging er allein aus und schweifte in der Stadt umher, bis er zu den Schmieden[1]) kam. Da fand er bei ihnen seinen Bruder Mirza Behammed als Ofenbläser. „Willst du mein Diener werden?“ fragte er ihn. „Ich will dir täglich vier Tscherchi[2]) geben.“ Mirza Behammed war damit einverstanden und blieb als Diener bei seinem Bruder, ohne zu wissen, dass er in Wirklichkeit dessen Bruder war.

Adi Bêk nahm dann ein Pferd für sich und verliess die Stadt, um den andern, d. h. den Raschît, in einer andern Stadt zu suchen. Ihn wiederum fand er in einer Badeanstalt

---

[1]) Im Orient haben bekanntlich die verschiedenen Metiers ihre besonderen Quartiere.

[2]) Der Tscherchi ist nach PrSoc., *KurdS.* b, p. 55 n. 2 ein Beschlik. Dieser hat, je nach der Prägung und der Gegend, einen Wert von $2^1/_2$—$3^3/_8$ Piaster (vgl. Hartmann, *Arabischer Sprachführer* p. 357 und Sachau, *Reise* p. 468) d. h. etwa 50 Pf.

bei einem Badebesitzer. Wie den andern, dingte er auch diesen, der nun auch sein Diener war. Er kaufte auch für ihn ein Pferd, und sie kamen nach jener ersten Stadt zu seiner Frau, d. h. zur Dame, zurück. Sie machten sich an Arak, und die beiden Brüder des Adi Bêk tranken so lange, bis sie berauscht hinfielen. Da sprach er so zu ihnen: „Wer
88 von euch nimmt zwanzig Lire und lässt mich mein Siegel seinem Hintern aufdrücken?“ [1]) Beide erklärten sich zur Abmachung bereit, worauf er sich von seinem Platze erhob, seinen Siegelring ins Feuer steckte, bis er sehr heiss wurde, und ihn dann auf das Thor ihres Hinterteiles drückte. Sein Siegel, d. h. sein Emblem, haftete nun an jenem Orte. Darauf sprach er so zu ihnen: „Ich bin euer Bruder. Suchet euch aus, was ihr wollet. Welches Mädchen ihr auch wollet, ich will es euch bringen. Der Platz liegt vor euch; streifet schnell in der Stadt umher.“ Er erhob sich dann von ihrer Seite und suchte herum unter den schönen Weibern, den Töchtern vornehmer Männer. Er fand für sie zwei jugendfrische Mädchen und nahm sie für sie. Dann veranstaltete er für sie ein Gastmahl und lud die vornehmen Männer der Stadt ein. Ausserdem gab er ihnen schöne und wertvolle Geschenke.

Später sagte er zu ihnen: „Ich bin euer Bruder, fürchtet euch nicht. Auf! wir wollen zu unserem Vater reisen und sehen, wie es ihm ergangen ist.“ Sie brachen zusammen auf, bestiegen mit ihren Frauen die Rosse und: „Yallah! vorwärts! he! vorwärts! unser Absteigequartier ist weit.“ Sie
89 und ihre Frauen machten sich zusammen auf den Weg, und als sie eine Tagereise zurückgelegt hatten, sahen sie einen Brunnen. Sie sagten: „Steigen wir doch ab, und trinken wir ein wenig Wasser aus diesem Brunnen!“ Der jüngste Bruder Adi Bêk stieg dann bis auf den Grund des Brunnens und zog ihnen Wasser herauf. Sie tranken und gaben auch

---

[1]) Vgl. auch PrSoc., Ṭ*Abd.* I pp. 22, 63, II pp. 32, 93.

ihren Pferden zu trinken. Zuletzt aber schnitten sie das Seil durch und liessen ihn in den Brunnen fallen. Auch seine Frau wurde an dem Orte gelassen, wo ihr Mann war, und sie begann am Rande des Brunnens zu weinen.

Seine Brüder nahmen nun seine Äpfel und den Bulbul Hazâr und begaben sich zu ihrem Vater. Und er nahm die Äpfel, ass sie und genas von seiner Krankheit. Er sprach jedoch zu ihnen: „Wo ist euer jüngster Bruder?“ „Wer weiss, wo das Grindköpfchen ist“, antworteten sie. „Ihr belüget mich“, sagte der greise Vater zu ihnen; „saget die Wahrheit!“ „Wahrhaftig, so ist die Sache“, erwiderten sie ihrem Vater.

Doch der jüngste Bruder stieg nach einiger Zeit aus jenem Brunnen, ruhte ein wenig aus, nahm dann seine Frau und folgte seinen Brüdern. Nach einem Tage kam er ans Schloss seiner jüngsten Schwester.[1]) Er trat ins Schloss und erblickte seine Schwester. Sie ging ihm entgegen, und er küsste sie. Sie nahm ihn gut auf, aber nachher verbarg sie ihn vor dem Unholde, ihrem Manne. Als dieser nach Hause kam, sagte er: „Was für ein Geruch von einem fremden Menschen kommt von hier?[2]) Sage die Wahrheit, Frau! Doch, sollte es dein ältester Bruder sein, so töte ich ihn, und wenn es der mittlere ist, töte ich ihn auch; nur wenn es dein jüngster Bruder ist, spreche ich nicht [Böses?] mit ihm.“ Darauf kam der junge Adi Bêk hervor und küsste ihn. „Was wünschest du? verlange es nur von mir!“ sagte der Unhold. „Ich will“, erwiderte Adi Bêk, „dass du gut bist; sonst will ich nichts von dir; nur zu meiner zweiten Schwester könntest du mir den Weg weisen.“ „Du hast gut gesprochen“, sagte der Unhold.

---

[1]) Man beachte die Abweichung von der Voraussagung des Alten.

[2]) Über die Menschenfleisch schnuppernden Riesen vgl. *GGA* 1868 p. 112 ff. Dieser Passus ist verwandt mit den Märchen von den Tierschwägern; vgl. Schiefner, *AwT.* p. XII ff., PrSoc., *ṬAbd.* I p. XX und St. XVIII und Krauss, *SMSdsl.* I p. 101 ff.

Am folgenden Tage machten sie sich auf und gingen zusammen zu seiner Schwester. Auch sie verbarg ihn vor ihrem Manne — dem zweiten. Dieser zweite küsste ihn ebenso und erwies ihm Ehren und Hochachtung, und am folgenden Tage ging er zur letzten Schwester. Ihr Mann redete ebenso freundlich mit ihm, und am folgenden Tage reichte er ihm ein Blitzschwert: so oft er es aus der Scheide zöge, würde aus ihr eine Million regulärer, kriegsbereiter Truppen herauskommen. Er nahm das Schwert und ging mit seiner Frau nach dem Lande und der Stadt seines Vaters. Als er in die Nähe der Stadt gekommen war, zog er sein Schwert, und in demselben Augenblicke sprang aus demselben
91 eine Million kriegsbereiter Truppen hervor. Die Stadt wurde beunruhigt, und einige sagten: „Was ist das doch für ein grosses Heer, und wir wissen gar nicht, was es vorhat.“ Da gingen alle Vornehmen und auch der König ihm entgegen, mit ihren Ketten[1]) um den Hals, warfen sich vor ihm nieder, beugten vor ihm das Haupt und sprachen: „Befiehl uns, was wir dir leisten sollen.“ Doch er erwiderte ihnen so: „Ich will von euch nichts ausser dem Bulbul Hazâr.“ „Recht gern“, sagten sie, „aber, Herr, die Nachtigall singt nicht, sondern weint.“ „Mag sein“, versetzte er, „aber das ist mein Wunsch.“ Sie liefen nun hin und brachten ihm den Bulbul Hazâr. Und im Augenblicke, wo dieser ihn erblickte, schlug er an und sang. Auch die Äpfel, Quitten und Birnen begannen zu singen und zu tanzen. Er rief nun seinen Vater und sprach zu ihm: „Woher hast du diese Äpfel und diese Nachtigall, und wer hat sie dir gebracht?“ „Majestät!“ erwiderte jener, „meine Kinder haben sie gebracht, und einer von ihnen ist wegen dieser Äpfel zu Grunde

---

[1]) Die Beifügung von „ihren“ zu Ketten im Original führt leicht zur Annahme, dass es Schmuckketten, die Abzeichen ihrer Würde, waren; aber der Erzähler hat wohl an schwere eiserne Ketten, Zeichen der Unterwürfigkeit, gedacht.

gegangen. Ich wünschte, dass ich meinen Sohn noch ein-
mal, zum letzten Male, sähe, und dann mag ich sterben,
ich mitsamt allen meinen Leuten.“ Da versetzte sein Sohn:
„Bring mir diejenigen, die dir die Nachtigall gebracht haben,
und ich will dir deinen Sohn zeigen.“ Da freute sich sein
Vater über diese Worte und liess seine Kinder holen. Als 92
sie zu ihm kamen, sagte er zu ihnen: „Erzählet doch, wie
eure Hin- und Herreise, um mir das Heilmittel zu bringen,
verlief.“ Aber seine Söhne sprachen kein Wort. Schliesslich
sagten sie aber: „Wir wollen dir die Wahrheit erzählen,
es war so: Unser jüngster Bruder brachte jene Dinge, wir
wissen aber nicht, wie er sie brachte.“ „Und wo ist euer
Bruder, der nach den Äpfeln ging?“ fragte er sie weiter.
„Wir wissen nicht, was aus ihm geworden ist“, antworteten
sie. Da gab er seinen Soldaten den Befehl und sprach:
„Packet sie alle beide!“ Da wurden beide gefesselt und auf
den Boden geworfen. „Nehmet ihnen die Hosengurte ab!“
befahl er weiter. Als diese abgenommen waren, fasste er
seinen Vater an und sprach zu ihm: „Was ist auf ihrem
Hintern, Vater?“ Da erblickte dieser die Stempel auf ihrem
Hintern. Er las die Aufschrift, und sie lautete so: „Ich,
der jüngste Bruder Adi Bêk, kaufte meine Brüder Raschîd
und Mirza, den einen von den Schmieden und den anderen
von den Badebesitzern. Sie wurden meine Sclaven, denn
dieser Stempel ist die Urkunde meines Rechts. Ich gab
ihnen auch Frauen, einem jeden, die sein Herz begehrte.“
Da wurde die Freude seines Vaters gross, als er dies hörte,
und er sagte zu ihm: „Mein Sohn! Mir zulieb verzeihe 93
ihnen ihr Vergehen, und dann wird Gott dir, mein Sohn,
ein langes Leben schenken.“ Da sagte sein jüngster Sohn:
„Ich habe ihnen bereits ihr ganzes Vergehen verziehen, lieber
Vater!“ Darauf kamen sie alle drei, warfen sich vor ihm
auf die Erde und küssten ihm die Füsse. Dann veranstal-
teten sie ein drei Tage langes Fest und einen Hochzeits-
schmaus für alle Verwandten und Freunde und Nachbarn

und die Armen und Bedürftigen. Und alle sagten: „Gepriesen sei Gott und gelobt sein Name!“

Auch uns allen gewähre Gott Glückseligkeit und Freude, wie dem Kaufmanne. Amen.[1])

II

Eine andere Erzählung

„Sein Vater war sein Onkel und seine Mutter seine Tante“,

die aus dem Buche der Nestorianer, d. h. aus einem Geschichtenbuche, [genommen ist].

Diese Erzählung unterscheidet sich deutlich von den sonstigen Geschichten dieser Sammlung. Schon in der Ueberschrift wird angegeben, dass sie aus einem Buche genommen sei, und dass wir es hier mit einer Buchgeschichte zu thun haben, könnte man ohnedies aus dem eigentümlichen pedantischen Streben nach Genauigkeit und aus den Namen der Eltern des Helden, Alexander und Helena, schliessen. Diese Namen und ihre Heimat R(h)omia, d. h. das oströmische Reich, Byzanz, ferner der Umstand, dass viele syrische Heiligengeschichten aus dem Griechischen stammen, berechtigen vielleicht zur Annahme, dass unsere Geschichte auf ein byzantinisches Original zurückgeht. Dafür spricht aber auch noch ein anderes Moment.

Die Erzählung hat eine auffallende Ähnlichkeit mit Hartmann v. Aue's *Gregorius oder der gute Sünder.* Die Untersuchungen nach der Quelle dieses Epos ergaben als dessen unmittelbares Vorbild eine französische Dichtung, deren eine Recension Luzarche unter dem Titel *Vie du pape Grégoire* (Tours 1856) herausgab. Weiter kam man nicht, da die lateinischen Gedichte, die man früher als die

[1]) „Folk-tales often make the younger or youngest son the most fortunate, — perhaps as a recompense for his position in the family, which is one of inferiority, and sometimes of poverty“, Knowles, *FtKash.* p. 208 n. 8.

Quellen Hartmann's ansah, wahrscheinlich erst nach dessen Dichtung gemacht sind; vgl. Fr. Lippold, *Über die Quelle des Gregorius Hartmann's v. Aue* (Lpz. 1869) p. 3 ff. Doch suchte man, veranlasst durch die Ähnlichkeit der serbischen Sage von Simon dem Findling (Talvj, *Volkslieder der Serben* I p. 139 f.) und der bulgarischen wahrscheinlich aus dem Griechischen stammenden Geschichte von Paul von Cäsaräa[1]) mit den Gregoriuslegenden, die Heimat dieser in Byzanz; vgl. *Gregorius von Hartmann v. Aue* her. von H. Paul (Halle 1873) p. XVII. Diese Punkte sprechen nun auch für die griechische Herkunft unserer Erzählung.

Da ferner diese sehr wohl älter, ja viel älter als die abendländischen Bearbeitungen des Stoffes sein kann, so ist es nicht ausgeschlossen, dass wir in ihr die Quelle dieser haben. Sie steht ihnen auch in vielen Punkten näher als die Geschichte von Paul von Cäsaräa. Dass auch wesentliche Abweichungen hervortreten, thut dem keinen Abbruch. Die Entlehnung braucht ja nicht durchweg auf literarischem Wege stattgefunden zu haben, und selbst die Recensionen, die sicher mit einander zusammenhängen, weisen ja genug Discrepanzen auf. Die Abweichungen in den epischen Dichtungen sind auch derart, dass sie wahrscheinlich von den Dichtern selbst eingeführt wurden. Besonders zeigt sich in ihnen die Vorliebe für die Einführung von Mittelspersonen und solcher Momente, die Gelegenheit bieten, seelisches Leben zu schildern.

Es war einmal ein König in Europa, d. h. in Romia, der hatte zwei Kinder, eine Tochter und einen Sohn. Der Name des Sohnes war Alexander, und der Name des Mädchens Helena. Ihr Vater war einst König in Rhomia geworden, starb aber dann, und auch seine Frau starb. So wurden denn sein Sohn und seine Tochter Waisen, ohne Vater. Der Sohn hatte ein Alter 94
von 16 und die Tochter von 12 Jahren. Der Sohn wurde nun König an Stelle seines Vaters, und Romia freute sich seiner. Als die Trauer um den Vater, die einen Monat währte, vorüber war, wurde er eines Tages zu einem seiner Freunde geladen und begab sich zu ihm. Da begannen sie

[1]) Veröffentlicht von Lamanskij im *Journal des (russ.) Ministeriums für Volksaufklärung* CXLIV 2 p. 112—114; eine deutsche von Schiefner herrührende Übersetzung ist von Reinh. Köhler in *Germ.* XV p. 288 ff. publiciert.

zu essen und zu trinken: Wein und guten Arak, und der junge Mann ward berauscht. Er brach dann auf, ging mit seinem Diener nach Hause, man breitete ihm ein Lager aus, und er legte sich zur Ruhe nieder.

Seine Schwester schlief infolge ihrer Jugend[1]) allein. Da fuhr der verruchte Satan in ihn, und der junge Mann stand auf und beging in jener Nacht eine Sünde mit seiner Schwester.[2]) Hernach wurde das Mädchen schwanger, und sie sagte: „Was soll ich thun, Bruder? Es wäre nicht gut, wenn wir unsere Ehre verlieren sollten.“ Da sagte der junge Mann: „Ich will allein in die weite Welt ziehen, du jedoch, du bleibe hier.“ „Du hast gut gesprochen,“ sagte sie. Das Mädchen nahm nun ein Pferd und eine Satteltasche voll Lire, dann verkleidete er sich und zog allein an einen entfernten Ort.

Einige Tage vergingen, und sie gebar einen schönen Knaben. Sie legte ihn in ein Kästchen, und auch eine silberne und eine goldene Tafel legte sie in sein Kästchen. Und sie schrieb auf eine Wachstafel seine Geschichte, wie sie sich zugetragen hatte, und auch diese legte sie in das Kästchen. Und so schrieb sie auf die Tafeln: „Sein Onkel ist sein Vater und seine Mutter seine Tante. Die silberne Tafel gehört dem, der ihn [zuerst] erblickt, und die goldene Tafel dem, der ihn erzieht.“ Darauf verpichte sie das Kästchen und warf es in den Fluss, ins Wasser, und es schwamm oben auf dem Wasser fort.

Einige Mönche machten nach der Gewohnheit aller Mönche am Donnerstag einen Spaziergang. Da erblickten sie aus der Ferne das Kästchen, liefen danach hin und zogen es ans Ufer. Als sie es von aussen verpicht sahen, sagten sie zu einander: „Wir wollen das Kästchen öffnen, wenn

---

1) Oder etwa „von Jugend auf“?

2) In den epischen Bearbeitungen des Stoffes entsteht allmählich im Jüngling die Liebe zur Schwester, auch hier durch Einwirkung des Satans; vgl. oben p. 57 l. 27. Plötzlich entsteht die Liebe auch in der Geschichte der *Gest. Rom.* (p. 399).

auch unser Vorgesetzter darüber zürnen sollte.“ Darauf öffneten sie es und erblickten ein neugeborenes Kind in dem Kästchen. Sie verschlossen es nun wieder und trugen es zum Prior ins Kloster. Um diese Stunde ging gerade der Prior zu ihnen heraus, redete sie an und sprach so zu ihnen: „Was ist euch, dass ihr euch vom Spaziergange schon wieder hier einfandet?“ „Vater, so und so ist die Sache“, erwiderten sie. Da sagte er: „Bringet es mir, damit auch ich den Sachverhalt sehe“; da wurde ihm das Kästchen gebracht. Er öffnete es gleichfalls, sah darin ein kleines Kindlein und nahm es heraus. Da erblickte er auch die drei Tafeln und las
sie. Und folgendes stand darauf geschrieben: „Die silberne 96
Tafel dem, der es sieht, und die goldene Tafel dem, der es erzieht.“ Der Prior sagte dann zu einem von ihnen: „Bruder! geh, bringe eine Frau aus diesem Dorfe, damit sie es nährt.“ Der Bruder ging ins Dorf, wie der Prior es ihm gesagt, und es kam eine Frau, die das Kind nährte, bis sein Alter ein Jahr betrug. Darauf entwöhnte sie es. Die Frau ging dann in ihr Dorf hinab, und der Prior des Klosters brachte das Kind in die Schule, wo es lesen lernen sollte. Und es wurde ein vorzüglicher Gelehrter, desgleichen keiner im ganzen Kloster zu finden war, und es wurde aus ihm ein Lehrer, der in sämtlichen fränkischen Sprachen bewandert war.

Eines Tages sagte er zum Prior: „Warum machst du nicht auch mich zum Anagnosten und verleihst nicht auch mir das Mönchsgewand?“ Da antwortete der Prior und sprach zu ihm: „Mein Sohn! du hast sehr gut gesprochen. Komm in dieser Nacht zu mir in die Zelle, und ich will dir eine schöne Geschichte erzählen.“[1]) Hernach, am Abend, ging der Knabe in die Zelle des Priors, wie dieser ihm gesagt,

[1]) In vielen zu dieser Gruppe gehörigen Märchen ist hier der weitverbreitete Zug eingeführt, dass der Knabe im Streite mit seinen Spielgenossen von diesen oder ihrer Mutter ein Findling genannt wird, was ihn dazu veranlasst, seinen Pflegevater nach seiner Abstammung zu fragen.

und als der Prior ihn sah, sprach er zu ihm: „In Frieden, mein Sohn! Setz dich auf den Hintern.“ Dann sagte er zu ihm: „Nimm dieses Kästchen, mein Sohn, und sieh, was darin liegt.“ Da erblickte er die Tafeln und las ihren
97 Inhalt. „Mein Sohn!“ sagte der Prior, „so steht es mit dir; dein Vater ist dein Onkel, und deine Mutter ist deine Tante. Nun sieh zu, was du willst. Willst du die Mönchswürde, oder willst du in die Welt ziehen?“ Da antwortete der Knabe: „Ich will sehen, wie meine Sache weiter verlief.“ „Gut, mein Sohn!“ antwortete der Prior, „nimm aber auch ein Pferd und was du sonst brauchst mit dir.

Die Mönche und der Prior begleiteten ihn und weinten bitterlich. Er nahm auch das Kästchen mit sich, bestieg die Stute und sprach: „Mit deiner Erlaubnis! Gott!“ Er ritt einen Tag und zwei, und dann sah er zwei Könige, die einander bekriegten; bei dem einen von ihnen befand sich seine Mutter, sie war dessen Frau geworden. Der Knabe kannte aber keinen von ihnen. Er sprach nun so zu sich: „Ich werde zum ersten Heere gehen und in dasselbe als Soldat eintreten“ und that so. Dann zog er mit ihnen in den Krieg [und kämpfte] bis Mittag. Er besiegte alle Feinde, nahm ihnen die Standarte weg, und sie wurden von ihm geschlagen. Er hieb so lange auf sie ein, bis sie alle davonliefen. Darauf kam der König, küsste ihn aufs Gesicht und sagte: „Gesegnet seiest du, mein Sohn, von Gott, dem Herrn, alle Tage deines Lebens.“ Er blieb nun beim Könige, und
98 so oft er in den Krieg zog, war er siegreich. So war er denn hochgeehrt beim Könige und bei allen dessen Mannen.

Nach einigen Tagen starb der König, und es versammelten sich alle Krieger und setzten ihn an die Stelle des Königs. Auch seine Mutter, die Königin, hatte ihn infolge seiner vornehmen Schönheit lieb gewonnen, und er wusste nicht, dass sie eigentlich seine Mutter, und sie wusste nicht, dass er ihr Sohn war. Darauf liess er sich mit ihr trauen, und sie wurde seine Frau.

Eines Tages sah sie ihn in seinem Zimmer weinen. Sie wollte zu ihm eintreten, aber sie fürchtete, dass er auf sie schimpfen würde. Sie behielt das jedoch in ihrem Herzen, bis sie eines Tages, als er im Begriffe war, mit seinem Heere in den Krieg zu ziehen, vor ihn trat und zu ihm sagte: „Gieb mir den Schlüssel zu deinem Zimmer, damit ich dir Gewänder bringe, die du jetzt anziehen sollst.“ Er reichte ihr den Schlüssel, und sie ging in sein Zimmer. Sie nahm Gewänder heraus und gab sie ihm, und er zog sie an. Dann *zog er in den[1]) Krieg mit seinen Soldaten, den Schlüssel aber hatte er bei ihr vergessen. Da suchte sie im Zimmer herum und fand jenes Kästchen, das sie für ihren Sohn zurechtgemacht hatte. Sie erkannte nun und sah ein, dass ihr Sohn ihr Gemahl geworden, und begann bitterlich zu weinen, nämlich: „Was ist über mein Haupt gekommen!“

Als der König nachher vom Kriege zurückkam, kam sie 99
ihm nicht, ihrer Gewohnheit gemäss, entgegen. Da fragte er seinen Diener, warum Madame nicht gekommen sei. Er gab[2]) ihm jedoch keine Antwort. Darauf begab er sich am Abend zu ihr und fand sie weinend. „Warum weinst du?“ fragte er sie. Sie erwiderte ihm weinend und sprach zu ihm folgendermassen: „Giebt es ein grösseres Vergehen, als diese That? Du bist mein Sohn und schläfst bei mir? Noch in dieser Nacht werde ich mich töten, oder du verschaffst mir ein Rettungsmittel und einen Ausweg.“ Da sprach er: „Wer sagte dir denn, dass ich dein Sohn bin?“ „Dieses Kästchen ist mein,“ erwiderte sie, „auch die Inschrift ist von mir geschrieben.“ Darauf erzählte sie ihm, wie die ganze Geschichte sich zugetragen hatte. Doch er sagte ihr: „Du bleib auf deinem Wege, ich aber will für mich wegziehen. Das Kästchen bleibe bei dir.“ Damit erklärte sie sich einverstanden.

---

[1]) Im neuaramäischen Texte: „rüstete er sich zum“.

[2]) Im Text steht der Plural.

Er erhob sich nun, bestieg ein Pferd, begann zu weinen
und herzusagen: „O Herr, verzeih mir! ich bin Staub! ver-
zeih mir, ich bin Staub.“ Dreissig Mal sagte er das. Her-
nach sprach er: „Dein Wille geschehe!“ und lenkte seinen
Weg nach einer fremden Stadt. Dann stieg er bei einem
100 Schmiede vom Pferde und sprach zu ihm: „Meister! Freund!
sieh mich an! Ich wünsche von dir eine Kette, einen Hals-
ring und einen Nagel, [die alle] zusammen[hängen]. Ihre
Länge betrage sieben Ellen, und zwar sei die Kette eine
Spanne und der Nagel sieben Ellen lang. Als Lohn kannst
du dir nehmen, so viel du willst.“ „Recht gern,“ antwortete
der Schmied und verfertigte ihm die Kette[, den Halsring]
und den Nagel, wie er sie bestellt hatte. Darauf reichte er
ihm eine Handvoll Goldstücke und überliess ihm auch sein
Pferd. Er zog nun des Nachts allein bis an die Meeres-
küste, und sobald er hier ankam, setzte er sich hin und
machte sich daran, den Nagel in den Boden des Meeresufers
hineinzuklopfen — ungefähr 4 Ellen vom Meere entfernt.
Sieben Ellen tief klopfte er den Nagel in den Boden. Her-
nach legte er den Ring um den Hals, legte an denselben
ein Schloss an, und warf den Schlüssel ins Meer, so weit er
konnte. Dann sprach er so: „Herr! Jetzt habe ich mich
deinen Händen anvertraut. Dein Wille geschehe! Vielleicht
sterbe ich hier wegen der Sünde, die ich ohne mein Wissen
begangen habe!“ Daselbst blieb er das erste Jahr, wäh-
rend dessen alle Kleidungsstücke ihm vom Körper herab-
faulten. Aber Gott — Preis seinem Namen! — erhörte sein
101 Weinen und seine Gebete und verlieh ihm Wolle wie dem
Schafe und der Ziege, und die bedeckte seinen ganzen Körper.
Auch Speise und Nahrung wurde ihm von den Tieren (?)
der Meereswellen gebracht, bis er an jenem Orte sieben Jahre
vollendete.

Nach sieben Jahren aber gab Gott — Preis ihm! —
einem Prinzen in den Sinn, sich zur Jagd [dorthin] ans Meer
zu begeben. [Die Jäger] hatten Windhunde mit sich, und diese

liefen an jenen heran. Da sagte der Prinz zu seinen Dienern:[1]) „Laufet hin und sehet nach, was dort am Meere ist!" Sie gingen zusammen hin, kamen dann zu ihm zurück und sagten ihm: „Herr! es ist ein Tier, das wie ein Mensch aussieht." „Bringet es her!" sagte der Prinz. Da liefen sie hin und reichten ihm die Hand, damit er aufstehe; er stand aber nicht auf. Da blickten sie auf seinen Hals hin, und sieh da, ein Ring wie ein Kragen war um denselben. Sie zogen ihn, doch er kam nicht. Nun sahen sie, dass er am Boden haftete. Da gruben sie um ihn herum, zogen ihn[2]) heraus, und siehe, da war ein sieben Ellen langer Nagel. Sie führten ihn nun zum Prinzen, und dieser befahl, ihn auf einen Esel zu setzen. Das thaten sie, und der Prinz zog in grosser Freude nach der Stadt. Hernach liess er durch einen Herold ausrufen, dass alle Leute herbeikommen sollten, damit sie sich an dessen Anblick ergötzten, und dass ein jeder, der einen Schlüssel zu einem Schlosse hätte, welcher Art er auch sein mochte, ihn mit sich brächte.

Da versammelten sich dort Menschen ohne Grenze und
ohne Zahl und probierten alle Schlüssel an jenem Ringe, 102
aber dieser öffnete sich nicht * und liess den Hals nicht frei.[3]) Man sprach den Mann auch an, aber er liess sich in kein Gespräch ein.

Da assen gerade zwei Leute in einem Hause zusammen Fische, und als sie einen Fisch öffneten, erblickten sie in seinem Bauche einen Schlüssel. Da sagte der eine zum andern: „Vielleicht ist dies der Schlüssel zu jenem Ringe. Auf, wir wollen zum Prinzen gehen und ihn ihm geben, damit er uns ein Geschenk giebt." Sie gingen nun zum Prinzen hin, der nahm den Schlüssel, man steckte ihn in den Ring, der um den Hals des Jünglings war, und öffnete ihn. Da gab er einem jeden zwanzig Lire. Gleich darauf

---

[1]) Im Text steht der Singular.

[2]) D. h. wohl den Nagel.

[3]) Eigentlich „von seinem Halse herab".

dankte der Jüngling dem Namen Gottes und sprach so: „Preis deinem Namen, Herr!“ Dann heilte er durch seine Gebete Blinde und Taube und Lahme, die gerade dort waren, und sein Ruf verbreitete sich über die ganze Welt. Auch sein Vater Alexander hörte von ihm, und er kam zu ihm und beichtete seine Sünde. Als der Jüngling in ihm seinen Vater erkannte, sprach er zu ihm: „Geh zu einem anderen Priester, dass er dir die Beichte abnehme, und dann will ich dich von dieser Sünde befreien.“ Der Vater ging nun zu einem andern Priester, beichtete bei ihm, kam dann zu ihm zurück, und er gewährte ihm die Absolution. Auch seine Mutter kam zu ihm und beichtete ihre Sünde. Als
103 er aber den Namen der Sünde gehört, sagte er zu ihr: „Steh auf und geh zu jenem anderen Priester, damit er dir die Beichte abnehme.“ Da brach sie wieder in ein bitterliches, schmerzliches Weinen aus und sprach zu ihm: „Vater! ich habe eine schwere Sünde begangen, daher scheust du dich, meine Sünde zu vergeben.“ „Ängstige dich nicht, Mutter, wegen dieser Sünde“, erwiderte er ihr. „Bereue sie, und ich werde sie vergeben.“ Da bereute sie sie unter bitterlichem Weinen, und er verzieh ihr die Sünde. Ihr Herz ward nun beruhigt, und sie starben alle drei und kamen ins Paradies.[1]) Amen.

*Doch sei dem Leser kund, damit er nicht frage, woher er die Erlaubnis hatte, Sündenabsolution zu gewähren: wir vergassen zu schreiben, dass er zum Papst gegangen war, und dieser ihn zum Patriarchen über die Gemeinde jenes Königs ernannt hatte.[2])

---

[1]) Auch im italienischen Märchen *JbromengL.* VII p. 398 ff. sterben alle drei zusammen. In den epischen Bearbeitungen des Stoffes stirbt der Vater, als er sich auf eine Wallfahrt nach dem heiligen Lande begeben will. In der Gregoriusgeschichte der *Gest. Rom.* stirbt er auf der Fahrt selbst.

[2]) Dieser Absatz ist offenbar ein von einem Römisch-katholischen herrührendes Anhängsel; über die römische Propaganda in Kurdistan vgl. LayMeis., *NinÜb.* p. 86 f.

III

Malla Idrîs.[1])

Steht sehr nahe der Geschichte von *Aḥmed the cobbler* bei Malcolm, *Sket.* II p. 212 ff., besonders 223 ff. Sie ist ferner verwandt mit den Geschichten vom Bauer Grillet (vgl. *Germ.* XVII p. 327 ff.), mit Schleicher, *LitM.* p. 120 f., Grimm, *KHM.* Nr. 98 (Doctor Allwissend) und den Parallelen, die das. III p. 179 gegeben werden.

Es war einmal ein Mann und eine Frau, die waren sehr arm und bedürftig. Der Mann wollte nämlich nicht arbeiten, sondern war sehr faul. Eines Tages sagte seine Frau zu ihm: „Mann! genug dieser Indolenz! Arbeite auch du, wie alle Welt, und bringe etwas nach Hause!“ „Was soll ich arbeiten“, fragte 104
ihr Mann, „ich verstehe ja kein Handwerk.“ Da sagte seine Frau: „Geh, verschaffe dir ein Buch, lies darin und heule auf den Gräbern, dann werden dir die Frauen Geld geben.“ Der Mann gehorchte seiner Frau, verschaffte sich ein kleines Buch und machte sich daran, in ihm zu lesen. Jeden Tag las er und heulte auf den Gräbern, und die Frauen gaben ihm ein wenig und wieder ein wenig Geld.

Eines Tages begab er sich auf den Markt, da ging gerade der König[2]) jener Stadt, um seinen Ring bei einem Gold-

---

[1]) Von hier an haben die Erzählungen im Texte die Überschrift: „Eine andere Geschichte“. Doch hielt ich es für gut, in den Übersetzungen Überschriften zu geben, die einigen Bezug auf den Inhalt der einzelnen Geschichten haben.

[2]) Ich übersetze *hâkim*, eigentlich „Regent“, „Gouverneur“, mit „König“, trotzdem hier vom *hâkim* einer Stadt die Rede ist, weil das Wort in diesen Texten mit *malka* wechselt und überhaupt in Volkserzählungen für „König“ gebraucht wird. Der Orientale aus dem Volke hat ja überhaupt sehr verworrene Vorstellungen von den höheren Ämtern und Würden, vgl. PrSoc. *KurdS.* b, p. 24 not. 2 und *ṬAbd.* II p. 377, Anm. zu 20, 22.

schmiede reparieren zu lassen. Als der Goldschmied den Ring des Königs reparierte, steckte er ihn auf die Fingerspitze (den Nagel) und hob ihn hoch. Da sprang aber der Ring weg und fiel in einen Pantoffel des Mannes mit dem Buche, ohne dass der Goldschmied oder der König wusste, wohin er gefallen war.

Der Mann lief schnell, rasch, rasch nach Hause. Aber der König hing sehr an seinem Ringe und schickte gleich nach allen Zauberern seiner Stadt, damit sie ihm mitteilen sollten, an welchen Ort der Ring geraten sei. Doch keiner von ihnen war imstande ihn herzuholen. Da sagte jemand zum Könige: „Es giebt hier einen armen Mann, der auf den Gräbern betet; lass auch ihn kommen, vielleicht schafft er ihn herbei.“ Und sofort brachte man den Mann vor den König. „Wie heisst du?“ fragte ihn dieser. Der Mann antwortete: „Ich werde Malla Idrîs[1]) genannt.“ „Kannst du meinen Ring herbeischaffen?“ fragte ihn der König weiter. „Jawohl, ich kann es“, erwiderte Malla Idrîs. „[Ich gewähre] dir eine Frist bis zum Abende“, sagte ihm der König. Der Malla ging weg, begab sich nach Hause, und am Abende brachte er dem Könige den Ring. Da freute sich der König sehr über dessen Anblick und Wiedererlangung und gab dem Malla ein schönes Trinkgeld. Als er dies nach Hause brachte, ward seine Frau sehr vergnügt, aber der Malla fürchtete sehr, dass der König * sich noch öfter an ihn wenden würde.[2])

---

[1]) Malla ist soviel wie das bekanntere Molla, etwa unser „Licentiat“, „D. theol.“, oder, da im Orient die Geistlichkeit noch immer den Stand der „Wissenden“, Gelehrten repräsentiert, auch allgemein „Doctor“. Idrîs, der korânische Name für Henoch, wird als „der Vielstudierte“ (von *darasa*), oder „Vielwissende“ (ἴδρις) gedeutet, so dass auch der Held unserer Geschichte sich, wie der des Grimm'schen Märchens, „Doctor Allwissend“ nennt.

[2]) Die arab. Übersetzung hat: „ihm wieder das Geld wegnähme“, aber das dürfte nur geraten sein. Ich fasse *lâip* als Part. praes. von *liple* (St. ·*lf*) auf; über diese Bildungen vgl. *ZA* IX p. 233 n. 1 und p. 255 n. 5.

Eines Tages[1]) brachen vierzig[2]) Leute in das Schloss
des Königs ein und raubten seinen ganzen Schatz in einer
Nacht.[1]) Da rief der König wieder alle Zauberer zusammen,
damit sie den Schatz herbeischafften; aber keiner von ihnen
vermochte es. Nun sandte er wieder nach dem Malla Idrîs und
sprach zu ihm: „Ich wünsche von dir, dass du mir von heute
in vierzig Tagen meinen Schatz herbeischaffst, sonst lasse
ich dir den Kopf abhauen.“ Da kehrte der Malla zu seiner
Frau zurück und war traurig im höchsten Grade. „Was
ist dir denn, Mann? Warum bist du so traurig?“ fragte ihn
seine Frau. Doch der Malla gab ihr keine Antwort. Und
wiederum fragte sie ihn: „Warum sagst du mir nicht, was
dir ist.“ Da antwortete der Malla bitter: „Was soll ich
erzählen. Man hat den Schatz des Königs gestohlen, und
nun verlangt er von mir, dass ich ihn von heute in vierzig
Tagen ans Licht bringe, sonst werde er mir den Kopf ab- 106
hauen lassen.“ Da ging der Malla auf den Markt und
kaufte sich vierzig Nüsse. Er dachte sich nämlich folgendes:

---

[1]) Mit „Tag“ wird ein Nychthemeron gemeint.

[2]) Der Zahl 40 wird der Leser in dieser Sammlung noch öfters begegnen. Man findet sie überhaupt unverhältnismässig häufig in allen literarischen Erzeugnissen der Semiten, besonders in der Volksliteratur. Sie spielt bekanntlich in der Chronologie der Bibel eine grosse Rolle, und wie beliebt sie bei den Arabern ist, zeigt der Umstand, dass ein Bibliograph nicht weniger als 60 arabische Schriften nennt, die den Titel „Vierzig“ haben, teils mit Rücksicht auf die Zahl der behandelten Themata (besonders Traditionen), teils auf die der Quellen. (Ḥaǧi Ḫalfa I p. 229 ff.). Von den Arabern aus drang die Vorliebe für sie auch zu anderen asiatischen und halbasiatischen Orientalen. So findet man sie auffallend häufig bei Radloff, *Volkslitt.* und in den „*Vierzig Vesieren*“, auch bei Hahn, *GrAlbM.* (s. Index sub „Zahlen“). Man stösst auch öfter auf sie bei der Lektüre einfacher Zeitungsnachrichten aus dem Orient. So heisst es z. B. in einem in der *Vossischen Ztg.* vom 6. Juni 1894 Morgenausgabe S. 3 col. 1 abgedruckten Brief aus Konstantinopel über den Aufstand der Jeziden im Sindschâr: „Einer der Hauptredelsführer, ein Notabler Namens Kotschek Bey, wurde gefangen und sollte unter Eskorte von vierzig Soldaten nach Siwas gebracht und dort interniert werden.“

„Jeden Tag werde ich eine Nuss aufknacken und sie essen, bis sie zu Ende sind: dann wird auch mein Leben zu Ende sein."

Am ersten Tage nun sandte das Haupt der Schatzdiebe einen seiner Genossen und sprach zu ihm: „Geh, lausche an der Thür des Malla Idrîs und sieh zu, was er sagt; aber lass dich nicht von ihm sehen. Pass genau auf das auf, was er schwatzt." Sofort ging einer von den Dieben und lauschte an der Thür des Malla Idrîs. Da hörte er, wie dieser zu
107 seiner Frau sagte: „Gieb mir eine Nuss." Als sie ihm eine gab, nahm er sie, knackte sie auf und sprach: „Das ist eine von den vierzig." Da sprach der Dieb: „Bei Gott, er weiss, dass wir die Diebe sind. Als ich jetzt kam, bemerkte der Malla mein Kommen." Er eilte nun zu seinen Gefährten und sagte: „Sobald ich kam, bemerkte er mich und sagte zu seiner Frau: Gieb mir eine Nuss, damit ich esse; und als er die Nuss aufknackte, kam er heran, erkannte mich und sagte: ‚Das ist einer von den Vierzig'. So lief ich denn weg und kam zu euch." — Doch der Malla hatte in Bezug auf die Lebensnuss gesagt: „Das ist eine von den Vierzig"; der Dieb aber meinte, er hätte es in Bezug auf ihn gesagt. — Da schickte der Hauptmann der Diebe wieder zwei andere, indem er sprach: „Gehet, passet recht auf und gebet acht auf das, was er sagt." Sie gingen nun in der zweiten Nacht und lauschten. Da sprach er zu seiner Frau: „Gieb mir eine Nuss." Und als sie sie ihm gab, sagte er: „Es sind jetzt zwei von den vierzig." Auch sie liefen weg, kamen zurück, erzählten es ihrem Hauptmann und riefen: „Er kommt, er kennt uns!" In der dritten Nacht schickte ihr Hauptmann drei, und auch ihnen erging es so. Am folgenden Tage machten sich nun alle zusammen auf, kamen ins Haus des Malla Idrîs, warfen sich ihm zu Füssen und sprachen: „Wir setzen [unsere] Hoffnung auf Gott und dich, dass du unsere Namen dem Könige der Stadt nicht entdecken
108 wirst; wir wollen sogleich den ganzen Schatz hierher bringen, er liegt an dem und dem Orte unter einem grossen Steine."

Da wurde der Malla stutzig, schüttelte [den Kopf] und sprach zu sich: „Was soll das bedeuten? Ich habe ja keine Ahnung von diesen Menschen. Was sagen sie da zu mir. Sollte ich etwa träumen? Oder nicht?“ Doch stellte er sich wie einer, der in die Angelegenheit sehr gut eingeweiht wäre, und sprach zu ihnen: „Habe ich nicht etwa vom ersten Tage an gewusst, dass er von euch gestohlen war? Aber ich sagte mir: Bis sie ihn mir selbst bringen, will ich dem Könige nicht sagen und angeben: der und der hat deinen Schatz gestohlen, damit euer Vergehen nicht über meinen Hals komme. Doch nun fürchtet euch nicht! Gehet, bringet den Schatz hierher, und zwar netto, nicht weniger und nicht mehr, und dafür * will ich dem Könige nicht sagen[1]): Der und der hat es gethan.“ Da brachen sie sofort auf und brachten den Schatz vollständig zum Malla.

Die Diebe gingen nun nach Hause. Der Malla hingegen begab sich am folgenden Tage zum Könige und sprach zu ihm: „Schicke Lasttiere und Leute, damit sie deinen Schatz holen.“ Da freute sich der König gar sehr und schickte Lasttiere und Leute, und die brachten seinen Schatz; dem Malla aber gab er ein Maultier, dessen Tragsack voll Geld war, als Bachschisch für ihn. Als er nach Hause kam, sagte seine Frau zu ihm: „Sagte ich dir nicht: ‚Sei nicht müssig!‘ 109
Sieh, jetzt hat uns Gott bescheert!“ „Weibchen, freue dich nicht zu sehr“, erwiderte er seiner Frau. „Ich werde noch eines Tages bei dieser Kunst um meinen Kopf kommen. * Warten wir und sehen wir zu, wie Gott die Sache wenden wird.“[2])

Nach diesem Ereignisse genoss der Malla grosses Ansehen beim Könige, den Beamten und bei allen Grossen der Stadt. Eines Tages nun begab sich der König in Begleitung des Malla in die Umgebung der Stadt, um da einen Spazier-

---

[1]) Eigentlich: soll es nicht richtig sein ..... zu sagen.

[2]) Ich gebe dies lediglich nach der Übersetzung.

gang zu machen. Da sagte er zum Malla: „Auf, wir wollen
ins Bad gehen baden.“ „Geh du!“ erwiderte der Malla, „ich
darf nicht in ein Bad gehen, denn mein Orden besucht kein
Bad; das dürfen wir nicht. Ich will vielmehr nach Hause
gehen und mich da waschen.“ Während nun der König im
Bade war, sagte der Malla zu seiner Frau: „Bringe Wasser,
ich will mich waschen.“ Sie brachte sofort Wasser, machte
sich daran, es zu wärmen, und der Malla setzte sich hin,
um sich zu waschen. Seine Frau that dann Seife und Wasser
auf seinen Kopf. Dabei dachte sich der Malla im Herzen:
„Ich werde gut thun, wenn ich mich wahnsinnig stelle, zum
110 Könige gehe und ihn beim Barte packe, damit er von mir
ablässt.“ Er hörte sofort auf sich zu waschen und lief und
lief mit eingeseiftem Kopfe und nackt, bis er ans Bad kam.
Er trat dann ins Innere des Bades, griff dem König in den
Bart und zog ihn so lange, bis er ihn aus dem Bade her-
auszog. Und in dem Augenblicke, als der Malla das Bad
verliess, der König immer hinter ihm her, da ward das Bad
baufällig, stürzte ein und fiel zusammen. Die Absicht des
Malla war ja eigentlich die, sich wahnsinnig zu stellen, damit
der König von ihm ablasse. Als er aber sah, dass das Bad
einstürzte, änderte er sein Vorhaben und sagte zum Könige:
„Als du ins [Bad] tratest, trat auch ich in mein Haus und
sagte zu meiner Frau: ‚Mach mir Wasser zurecht! ich will
mich waschen.‘ Da machte sich meine Frau daran, Wasser
zurecht zu machen, und ich begann in mein Buch zu sehen.
Dann legte ich das Buch hin und begann mich zu waschen.
Da sagte mir aber das Buch: ‚Steh schnell auf und zögere
nicht zu gehen. Das Bad droht gleich über dem Kopfe
deines Herrn zusammenzustürzen.‘ In meiner Hast stand ich
sehr schnell auf und nahm mir nicht die Zeit, mir den
Kopf abzutrocknen, noch mir die Kleider anzuziehen, sondern
ich sprang rasch, rasch auf und kam nackt her. Als ich
aber zu dir kam, fand ich keinen Ort, wo ich dich anpacken
111 könnte, damit du schnell herausgingest. So packte ich dich

denn beim Barte an, damit du schnell, schnell herausgingest. Und nun danke ich dem Namen meines Herrn, dass dein Leben aus dieser Gefahr gerettet wurde, und es wurde mir dadurch eine grosse Freude zu Teil. Doch über etwas anderes wurde ich mit Trauer erfüllt. Als ich mich erhob und hierher eilte, stiess mein Fuss ans Buch, dieses rollte weg, fiel in den Herd und verbrannte.“ Als der König hörte, dass das Buch verbrannt sei, geriet er in grosse Trauer, liess aber infolge jener List vom Malla ab. Dieser sass nun ungestört zu Hause, nachdem er sich aus der Hand des Königs losgemacht hatte.

IV

Die Qarqirjaneschlucht.

Der erste Teil dieses Stückes teilt uns eine kulturhistorisch interessante, sehr verbreitete Lokalsage mit; vgl. B Schmidt, *GrM* p. 26 f. und Sartori, *Die Sitte der Alten- und Krankentötung, Globus* LXVII p. 107 ff. Der zweite Teil enthält den bekannten Schildbürgerstreich von der Ausmessung eines Brunnens, der sich auch in der indischen Schwanksammlung *Bharaṭakadvátrinṣiká* findet; vgl. über diese Aufrecht, *Cat. cod. sanscr. bibl. Bodl. Oxon.* p. 155 f. und Weber in den *Monatsberichten der Kgl. Preuss. Ak. d. Wiss. 1860* p. 68 f. In der von Socin in *ZDMG* XXXVI p. 16 f. mitgeteilten Geschichte sind Kurden die Helden.

Es giebt im Gebiet der Ṭiâri einen Ort, der Qarqirjane genannt wird, und dieser Ort ist eine sehr tiefe Höhle. Die Ṭiâri hatten nun folgende Gewohnheit. Sobald jemand sehr alt wurde, nahm ihn sein Sohn auf den Rücken, ging hin und warf ihn in jene tiefe Schlucht Qarqirjane. Denn im Altertume herrschte bei ihnen diese Sitte.

Eines Tages war einer sehr alt geworden, und da kam 112
sein Sohn und nahm ihn auf den Rücken, um hinzugehen und

ihn in die Qarqirjane zu werfen. Und als er ihn hinauftrug und an der Mitte . . . . . des Berges angekommen war, setzte er sich hin, um auszuruhen. Da schüttelte sein Vater den Kopf und seufzte. „Vater, warum seufzest du?“ fragte der Sohn. Da antwortete ihm der Vater: „Mein Sohn, auch ich ruhte auf diesem Steine aus, als ich hinaufstieg, um meinen Vater in die Qarqirjane hinabzuwerfen.“ — „Dann wird wohl auch mein Sohn mich herabwerfen“, fragte der Sohn. „Jawohl, mein Sohn“, erwiderte der Vater, „auch mit dir wird dein Sohn verfahren, wie du mit mir verfährst.“ Sogleich trug er seinen Vater zurück nach Hause, und von jenem Tage an kam dieser Brauch ab.

Ein andermal verabredeten sich die Ṭiâri und sprachen: „Wir wissen nicht, wieviel Menschenhöhen die Qarqirjane tief sind. Auf! wir wollen sie ausmessen, damit wir es erfahren.“ Stracks gingen einige Leute hin, um die Tiefe auszumessen. Oben an der Qarqirjaneschlucht stand eine Terebinthe. Da kam einer von jenen Leuten, fasste mit seinen Händen die dort stehende Terebinthe an und hängte sich unten an sie an. Dann kam ein anderer, der sich wieder-
113 um an seinen Freund anklammerte, indem er mit seinen Händen dessen Füsse festhielt, und so hing auch er herab. So hingen sie denn beide an einander. Dann kam noch einer, umfasste den oberen, dann den zweiten, und auch er hängte sich unten an die Füsse seines Freundes an.

Da wurden aber dem obersten die Hände sehr schlaff, und er rief seinen Genossen zu: „Haltet euch fest, damit ich mit meinen Händen die Terebinthe gut anfassen kann.“ „Wir halten uns fest“, riefen sie. Da liess er seine Hände los, um hineinzuspucken und sie dann wieder an den Baum zu legen. Da stürzten aber alle drei herab, wurden zerschmettert und starben.

V

Der Mossulaner und der Teufel.

Nachweise zu diesem Märchen gab ich bereits in *ZA* IX p. 261 Anm. (Grimm, *KHM.* No. 189, III p. 259, Rückert's Gedicht „der betrogene Teufel", CerCar., *Algtr.* I p. 55 f., *Germ.* XXVI p. 123, *ZDMG.* XXXVIII p. 657, *Revtrad pop.* II p. 486, VI p. 576 f. und Krauss, *SMSdsl.* II p. 411 f.). Trage noch nach: *Drug*^{h} *djetjej* (Petersburg 1873) p. 62 f., Basset, *Cberbères* p. 136 ff. und *ZDMG.* XLVIII p. 396 ff.

Man erzählt, dass ein Mossulaner und ein Teufel einmal Geschäftsfreunde wurden und zusammen Zwiebeln säten. Am Tage, da die Zwiebeln reif waren, sagte der Teufel zum Mossulaner: „Komm, wir wollen die Teilung vornehmen." Da fragte ihn der Mossulaner: „Was willst du? den Kopf der Zwiebel oder die Wurzel?" „Ich will den Kopf", antwortete der Teufel. Er sah nämlich, dass der Kopf der Zwiebel so frisch war, und da dachte er, der Kopf wäre besser als die Wurzel. Er ging also hin und mähte die [Köpfe der] Zwiebeln ab, während
die Wurzel dem Mossulaner blieb. So trug denn der Mossu- 114
laner einen Vorteil über den Teufel davon.

Im nächsten Jahre säten sie Weizen, und wiederum gingen sie schon vor der Ernte an die Teilung. Der Mossulaner fragte: „Was willst du? den Kopf des Weizens oder die Wurzel?" Da dachte sich der Teufel: „Voriges Jahr verlangte ich den Kopf der Zwiebeln und bereute es, vielleicht bereue ich es auch dieses Jahr, wenn ich den Kopf des Weizens nehme; dieses Jahr dürfte es vielmehr besser sein, wenn ich die Wurzel des Weizens fordere", und so sagte er: „Ich will die Wurzel des Weizens." Da ging der Mossulaner hin und mähte den Weizen ab, während die unteren Teile der Stoppeln dem Teufel blieben. Auch dabei kam der Teufel sehr schlecht weg.

Er entzweite sich deshalb mit dem Mossulaner; sie wurden auf einander böse und wollten einen Kampf ausfechten. „Wo willst du, dass wir kämpfen?“ fragte der Mossulaner. „Im Hause“, antwortete der Teufel. Da traten sie ins Haus. „Womit sollen wir aber kämpfen?“ fragte der Mossulaner weiter. „Mit einem Stocke und einem Ochsenstachel“, erwiderte der Teufel, „der Ochsenstachel für mich[1]) und der Stock für dich.“ Der Mossulaner war mit der Bedingung einverstanden, und sie machten sich an den Kampf im Hause. Der Teufel hob den Ochsenstachel in die Höhe, doch der blieb fortwährend im Dache des Hauses stecken, und unterdessen schlug der Mossulaner flink, flink mit dem Stocke auf ihn ein, bis der Teufel vor ihm davonlief.

115 Später kehrte der Teufel zum Mossulaner zurück und sagte: „Gieb mir den Stock und nimm du dir den Ochsenstachel; aber wir wollen aus dem Hause hinausgehen und uns ins Freie begeben.“ Auch hiermit erklärte sich der Mossulaner einverstanden. Sie gingen ins Freie, und der Teufel nahm den Stock und der Mossulaner den Treibstachel. Als der Kampf begann, wollte der Teufel sich dem Mossulaner nähern. Doch dieser streckte von der Ferne den Treibstachel aus und schlug auf den Teufel los. So musste wieder der Teufel vor dem Mossulaner die Flucht ergreifen.

---

[1]) Der Ochsenstachel ist sehr lang.

VI
Der Holzhauer und die Schlange.

Ist identisch mit PrSoc., *KurdS.* St. II (Abs. 1) und No. 60 der von Hochfeld in *Beiträge zur syrischen Fabelliteratur* (Halle 1893) herausgegebenen Fabelsammlung. Auf die Verwandtschaft der syrischen Fabel mit der Äsop'schen „der Bauer und die Schlange“ (96 und 96b in der Halm'schen Textausgabe) wies Hochfeld bereits hin (p. 50 l. ult.). Sie findet sich ferner im *Pantsch.* (II p. 244 f.) und wird von Benfey (I p. 359 ff.) ausführlich behandelt; füge hinzu: Krauss, *SMSdsl.* I p. 65 f.

Es war einmal ein Mann, der war sehr arm. Er hatte einen Sohn und eine Frau. Was verdiente aber dieser Mann, und was kaufte er dafür? — Jeden Tag nahm er Seil, Axt und Keile (?), ging hin und brachte ein Bund Holz und gab es für drei Brode von Prâge[1]) weg: ein Brod für sich, eins für seine Frau und eins für seinen Sohn. Dieser Mann besass eine Flöte. Eines Tages ging er wieder nach Holz und kam an eine Sträucherbank (?); da setzte er sich hin und begann auf seiner Flöte zu spielen. Sogleich sah er eine grosse Schlange 116
herauskommen, die zu tanzen anfing. Der Mann spielte nun, und die Schlange tanzte, bis der Mann müde war vom Spielen und die Schlange vom Tanzen. Hernach schlüpfte die Schlange in ihr Loch, brachte ein Goldstück heraus und legte es vor dem Manne nieder. Dieser freute sich sehr und verschaffte sich durch das Goldstück einen guten Tag. Er nahm es nämlich, begab sich nach Hause, gab es für ein wenig Getreide ..... aus und kaufte sich auch ein wenig Bettzeug.

Am folgenden Tage ging er wieder zur Schlange und spielte ihr vor. Und die Schlange tanzte wieder, bis sie alle

---

[1]) Der Uebersetzer giebt auch nichts anderes; ist vielleicht *prâg*^{e}, „graminis species“ PnSm., *Thes.* col. 3237.

beide müde waren. Dann brachte die Schlange wiederum ein Goldstück und legte es vor den Mann. Das ward nun die Gewohnheit des Mannes: jeden Tag pflegte er zu kommen und der Schlange vorzuspielen, die Schlange tanzte dann, er bekam ein Goldstück und ging nach Hause. Und das war sein Geschäft von jenem Tage an und fürder, so dass er schliesslich ein grosser Kaufherr wurde und sich Häuser und viele, viele Lasttiere und Schafe kaufte.

Eines Tages musste er notwendig nach einer Stadt reisen, und da sprach er zu seinem Sohne: „Mein Sohn! morgen fahre ich nach der und der Stadt, gehe du an den und den Ort, nimm mit dir eine Flöte und spiele auf ihr. Sogleich wirst
117 du sehen, wie eine Schlange herauskommt und zu tanzen anfängt. Sprich aber nicht mit ihr, und wenn sie dir ein Goldstück giebt, nimm es und gehe schnell, schnell nach Hause. Diesen Rat gebe ich dir, er ist sehr gut.“ „Gut, Vater“, sprach der Sohn. Dann begab sich der Mann auf den Weg, und der Sohn nahm die Flöte und begab sich an den Ort, den der Vater ihm angegeben hatte. Daselbst spielte er, bis er und auch die Schlange müde waren. Die Schlange schlüpfte dann ins Loch, holte ein Goldstück heraus und legte es vor den Jüngling. Der nahm es und ging nach Hause. An dem einen Tage und auch noch am zweiten that er so, wie sein Vater ihm gesagt. Aber eines Tages kam er auf böse Gedanken, dachte sich im Herzen und sprach: „Was ist das für eine Sache, und wie nennt man ihren Namen? Jeden Tag soll man hierher kommen und spielen! Ich werde jetzt lieber die Schlange töten und nachsehen, ob hier nicht ein Schatz liegt. Den will ich herausnehmen und nach Hause tragen und brauche dann nicht mehr hierher zu kommen.“ Dieses schlechte Vorhaben ersann er, nahm dann die Flöte und begann zu spielen. Und als die Schlange herauskam und zu tanzen begann, da nahm er einen Stein und liess ihn gegen die Schlange sausen. Er hieb ihr vier Finger (!) über dem Schwanze ab, und trennte ihr so den

Schwanz ab. Da geriet die Schlange in grosse Wut, schoss 118
auf den Knaben los (?) und biss ihn in die Ferse. Sofort schwoll der Knabe an und starb auf der Stelle.

Der Vater des Knaben kehrte inzwischen von seiner Reise zurück und kam nach einigen Tagen von der [fremden] Stadt nach Hause. Als er aber den Knaben nicht sah, fragte er die Mutter, wo der Sohn wäre. „Ich weiss nicht“, antwortete sie. „Gestern ging er zur Schlange, kam aber nicht zurück.“ Sogleich ahnte der Vater, wie die Sache sich verhielt, und sein Herz geriet in Unruhe (?). Schnell, schnell ging er zur Schlange, und da sah er seinen Sohn tot und bereits verwest daliegen. Er ergriff nun selbst die Flöte und spielte. Und wieder kam die Schlange heraus, begann zu tanzen und tanzte, bis sie müde war. Dann ging sie in ihr Loch zurück, brachte ein Goldstück heraus und legte es vor ihm hin. Dann sprach sie zu ihm: „Nimm das Goldstück und gehe. Komme jedoch nicht wieder hierher, denn ich bin auf dich böse und dir nicht mehr zugethan, und auch du kannst mir ja nicht mehr zugethan sein. So oft ich sehe, dass mein Schwanz abgehauen ist, werde ich böse, und so oft du deinen Sohn tot siehst, wirst du böse. So geh denn in Frieden und komme nicht mehr her.“

119 VII

Der Traumdeuter und die Schlange.

Ist dieselbe Geschichte, wie EArabschah p. 171 l. 17 ff. und *Cod. Sach.* 145 St. 29 (s. unten); nur in Einzelheiten weicht sie von dieser ab.

Es war einmal ein Mann, der war sehr arm, konnte aber etwas lesen. Er hatte ein Buch, darinnen er zu lesen pflegte. Eines Tages sah der König der Stadt einen Traum. In diesem Traume sah er, dass es Füchse regnete. Er rief alle Zauberer der Stadt zusammen, damit sie ihm seinen Traum deuteten. Aber keiner konnte ihn deuten. Schliesslich kam ein Mann und sagte: der und der Mann deutet Träume. Sogleich schickte der König nach dem Manne einen Polizisten, der sprach: „Auf! der König will dich haben.“ Da geriet der Mann in grosse Furcht und sagte zum Polizisten: „Was wünscht der König von mir? Ich bin ein armer Mann und habe nichts verbrochen.“ Doch erhob er sich und ging zum König.

Als er dahin ging, kam er, in der Mitte des Weges, an eine Ruine, und daselbst erblickte er eine Schlange. Diese rief nach dem Manne und sprach: „Mensch, wohin wanderst du, und wie geht es dir?“ „Der König hat mich gerufen“, antwortete der Mann. — „Aber was will er von dir? Er hat einen Traum gesehen und wünscht von dir seine Deutung. Ich weiss, was er gesehen hat, und was die
120 Deutung ist.“ Da sprach jener Mann: „Ich bitte dich inständig, dass du mir sagst, was er gesehen hat, und was die Deutung ist. Es sei abgemacht: alles, was er mir giebt, bringe ich mir und dir.“ „Geh aber nicht von dieser Verabredung ab“, sagte die Schlange. „Ich werde nicht abgehen“, antwortete der Mann, „wenn du mir nur das Richtige mitteilst.“ Da sprach die Schlange: „Geh, der König hat in seinem Traume gesehen, dass es in der Welt Füchse

regnete. Und die Deutung des Traumes ist: diese Zeit ist
eine Zeit von Täuschung und List und jeglicher Falschheit."
Die Schlange kehrte dann in ihr Loch zurück, und der Mann
ging zum Könige.

Als er vor den König hintrat, sprach dieser: „Komm
her, sage, was ich gesehen habe, und was dessen Deutung
ist?" Da antwortete der Mann: „Du hast in deinem Traume
gesehen, dass es in der Welt Füchse regnete. Und seine
Deutung ist: diese Zeit ist eine Zeit voll List und Lüge,
wie denn der Fuchs verschlagen und voll Ränke ist." „Du hast
gut gesprochen", sagte der König, „diese Deutung ist gut."
Dann gab er dem Manne viel Bachschisch, und der machte
sich auf den Heimweg. Er benahm sich aber listig gegen
die Schlange. Er ging nämlich nicht den ersten Weg, der
vor der Schlange vorbeiführte, sondern er lenkte seinen Weg
nach einer andern Seite ab und dachte sich: „Was soll die 121
Schlange mit dem Gelde thun." Verstohlen, verstohlen ging
er nach Hause und gab[1]) der Schlange nichts.

Es verstrich einige Zeit, da sah der König wieder einen
andern) Traum. Er sah in seinem Traume, dass es Hirten-
stäbe[2]) regnete. Schnell, schnell schickte er einen Polizisten
nach jenem Manne. Der Polizist ging und sprach: „Auf! der
König ruft dich jetzt." Da wurde er in seiner Seele be-
stürzt: „Weh über den König, weh über die Schlange!"
Er machte sich jedoch auf und ging mit dem Polizisten
und dachte, dass man ihn nun töten würde. Wieder kam
er an jene Ruine, in der die Schlange wohnte, sah die
Schlange, und diese redete ihn an: „Heda, Mensch, wohin
gehst du? Warum kamst du das letzte Mal nicht zu mir,
um mir das Geld zu bringen. In deinem Herzen ersannest
du eine List gegen mich, um zu entwischen. Jetzt geh hin,

---

[1]) So in der Übersetzung; im Texte: „sah".

[2]) Nach Jaba, *Dict.* p. 315a und PnSm., *Thes.* col. 3693 unt. Der Übersetzer hat „Schlösser" (*ʾ^{a}qfâl*), was meines Erachtens nicht richtig ist.

damit der Pascha[1]) dir den Kopf abhauen lässt." Da begann der Mann vor der Schlange zu weinen und sprach: „Bei deinem Glück, Schlange! Nur noch dieses Mal teile es mir mit. So sei es vor Gott, wenn ich dir nicht das Geld vom ersten Male und auch vom letzten Male bringe, so viel er
122 mir giebt." „Sei aber nicht falsch gegen mich, Mensch, wie das andere Mal", erwiderte die Schlange. „Nein", antwortete er, „das Versprechen wird gehalten, dass ich alles, was er mir giebt, dir bringe." Da erwiderte die Schlange: „Geh hin; der König hat im Traume gesehen, dass es in der Welt Hirtenstäbe regnete." Er ging dann froh zum Könige und trat ein. „Bist du gekommen, junger Mann?" fragte der König. Da verbeugte er sich vor dem Könige und sprach: „Ich bin gekommen, mein Freund[2]) und Herr." Da fragte der König: „Was habe ich gesehen, und was ist dessen Deutung?" „Du hast im Traume gesehen", antwortete er ihm, „dass der Himmel Hirtenstäbe regnete. Und das bedeutet: Es ist jetzt eine Zeit des Mordens und Blutvergiessens und der Gewalt.[3]) Wie der Hirtenstab ein Gegenstand der Stärke ist, so wird das auch eine Zeit von Stärke sein."

Wiederum gab ihm der König viele Geschenke, und er machte sich auf den Heimweg. Als er an die Ruine kam und die Schlange erblickte, dachte er und sagte zu sich: „Jetzt will ich die Schlange töten, damit sie nichts von mir nimmt." Da bückte er sich, ergriff einen Stein und warf ihn nach der Schlange. Wenig fehlte, dass er die Wurzel ihres Ohres traf. Aber die Schlange wandte ihren Kopf nach der Seite, worauf der Mann vor ihr vorbei nach Hause ging.[4])

---

[1]) Vgl. oben p. 65 Anm. 2.

[2]) Das Wort *kesi* „Geliebter" (cfr. PrSoc., *KurdS.* a, p. 328 s. v.) wird in unserem Texte merkwürdigerweise besonders in Ansprachen an höhere Personen gebraucht.

[3]) S. unt. p. 82 Anm. 1.

[4]) Bei EArabschah ist die Reihenfolge der ersten beiden Träume

Und wieder verstrich einige Zeit, ungefähr ein Jahr, mehr oder weniger, und wiederum sah der König einen (an- 123
dern) Traum, nämlich, dass es in der Welt Schwerter regnete. Wiederum schickte er einen Polizisten nach dem Manne, und der sprach: „Auf, der König wünscht dich zu sprechen, rasch, rasch!" Da geriet er in grosse Furcht, dass man ihm den Kopf abhauen würde. Er nahm Abschied von seinen Söhnen und seiner Frau und begann zu weinen. Dann ging er mit dem Polizeidiener weg und kam wieder an jene erste Ruine. Und wiederum trat er heran und erblickte die Schlange an dem gewöhnlichen Orte. „Was ist dir jetzt wieder, Mörder?" rief die Schlange. „Geh zum König und stirb." Da sagte der Mann zur Schlange: „Bei deiner Seele! meine Freundin und Geliebte. Ich habe dir meinen Turban vor die Füsse geworfen. Sei so gut und thue es noch diesmal. So wird es sein; ich werde von dem Versprechen nicht abweichen, geliebte Schlange, sondern alles Geld, das erste wie das letzte, werde ich dir bringen, wenn du mir nur das Richtige mitteilst, damit der König mich nicht tötet, und ich sterben muss." Da sagte die Schlange: „Geh, Treuloser(?)! Gott zu Liebe will ich es dir auch diesmal sagen. Geh und sag dem König: Du hast in deinem Traume gesehen, dass es in der Welt Schwerter regnete. Die Deutung desselben ist: Jetzt ist
eine Zeit des Rechtes angebrochen. Denn das Schwert hat 124
die Macht gewonnen, und nun darf keiner mehr seinen Arm

umgekehrt. Der erste Traum des Königs ist, dass es Löwen, Leoparde, Panther und Tiger regnete. Die Deutung lautet, dass viele Feinde den König in dem Jahre bekämpfen werden, „doch werde er das Feuer ihrer List durch das Wasser seines Schwertes auslöschen." Der Traumdeuter geht diesmal an das Loch der Schlange heran, ruft sie, und wie sie herauskommt, wirft er ein Holzscheit gegen sie und verwundet sie. Zum zweiten Male träumte es dem König, dass es Affen und Mäuse, Füchse und Ratten regnete. Die Deutung lautet, es werde ein Jahr räuberischer Überfälle und listiger Anschläge kommen. Diesmal meidet der Traumdeuter die Schlange.

gegen seinen Nächsten erheben. So wird denn eine Zeit der Liebe, des Friedens und des Vertrauens kommen.“ [1])

Sofort begab sich der Mann zum Könige. Und der König sprach zu ihm: „Bist du gekommen, junger Mann?“ „Ich bin gekommen, mein Freund“, antwortete er. — „Dann teile mir mit, was ich gesehen habe.“ — „Du hast in deinem Traume gesehen“, antwortete jener, „dass der Himmel Schwerter regnete, und das bedeutet: das Schwert hat die Macht gewonnen, und die Welt wurde ruhig, die Regierung wird einflussreich sein, und Räuber wird es nicht mehr geben.“ „Du hast gut gesprochen“, sagte der König und gab ihm viele Geschenke. Und sogleich brachte der Mann die erste, zweite und letzte Summe der Schlange und sagte: „Das ganze . . . . gehört dir.“ Da sagte aber die Schlange: „Was soll ich damit anfangen. Behalte es für dich und geh. Als du dich von mir wegstahlst, da war die Zeit der List, und als du den Stein nach mir warfest, da war die Zeit des Mordens, jetzt aber ist die Zeit der Aufrichtigkeit, und daher hast du mir selbst das Geld gebracht. Denn der Charakter einer Zeit kommt von Seiten Gottes.“

---

[1]) Der Erzähler scheint den zweiten und dritten Traum durcheinander geworfen zu haben. Der zweite dürfte gelautet haben, dass es Schwerter regnete, daher die Deutung, dass eine kriegerische Zeit anbrechen werde, und der dritte, dass es Hirtenstäbe regnete, und diese deuteten auf eine Zeit friedlicher Entwicklung hin. — Bei EArabschah träumt der König zum dritten Male, dass es Hammel und Schafe regnete; die Deutung ist, dass eine Zeit des Segens und des Friedens kommen werde.

VIII 125

Die Stampfkeule.

Gehört zur sehr verbreiteten Gruppe von Märchen, deren Held bei den germanischen und slavischen Völkern gewöhnlich ein als Igel, bei den romanischen ein als Ferkelchen geborenes Kind ist; vgl. Grimm, *KHM.* No. 108 „Hans mein Igel" und die Nachweise III p. 189 f.; *JbromenglL.* VII p. 249 ff. und die reichen Nachweise Köhler's p. 254 ff., Benfey, *Pantsch.* I § 92, Gonz., *SicM.* I p. 285 ff., Lesk Br., *Lit VlM.* No. 3 und die Nachweise p. 523 ff., Krauss, *SMSdsl.* I p. 203, BSchmidt, *GrM.* p. 83 ff. und die Note daselbst p. 227, auch Knowles, *FtKash.* p. 8 ff. Diese Gruppe ist mit dem Märchen von Amor und Psyche und weiter mit der indischen Erzählung von der Tochter des Holzhauers (Somad. II p. 191 ff.) zusammengebracht worden; vgl. DunlLiebr. p. 465b Anm. 99, Benfey a. a. O., Liebr. *ZVk.* p. 239 ff. und BSchmidt a. a. O.

Man sagt: es war einmal ein Mann, der hatte eine Frau; aber Kinder hatte er nicht. Seine Frau war eine vorzügliche Frau. Da sprach sie eines Tages zu ihm: „Mann, ich werde dir etwas sagen. Gott — Preis seinem Namen! — schenkte uns keinen Sohn und keine Tochter. Nimm dir jetzt eine andere Frau, vielleicht schenkt dir Gott von ihr einen Sohn." Aber er sagte: „Ich mag mir keine andere Frau ausser dir (über deinen Kopf hinweg) nehmen. Die Frau drang jedoch in ihn, indem sie sagte: „Nimm dir eine andere Frau." So ging denn der Mann, warb um eine Frau und brachte sie ins Haus. Auch diese Frau blieb bei ihm einige Jahre, und es ward ihm keine Nachkommenschaft von ihr zu Teil. Nun drangen wieder die beiden Frauen in ihn und sagten: „Nimm dir noch eine Frau, vielleicht gewährt dir Gott von ihr Nachkommenschaft." So brachte er es denn zu drei Frauen. Aber auch von der letzten Frau wurde ihm nichts zu Teil, und so hatte er schliesslich acht Frauen heimgeführt, und er hatte von keiner einzigen Kinder. Wiederum drangen die

acht Frauen in ihn, dass er noch eine Frau nähme. Und nun nahm er die neunte Frau. Diese letzte Frau blieb einige
126 Monate bei ihm und wurde schwanger. Nun begannen alle übrigen Frauen jene letzte Frau, die schwanger war, zu bedienen. Und sie hielten sie gar sehr hoch bis zur Zeit der Geburt. Da gebar sie aber eine Stampfkeule, die keinen Mund und keine Augen und keine Hände und keine Füsse und überhaupt nichts hatte, aber eine Seele war in ihr.[1]) Sie waren sehr niedergeschlagen wegen des wunderlichen Dinges, mit dem Gott sie bescheert, nahmen es dann und verbargen es unter einer Truhe. Sie wollten es erwürgen, thaten es aber nicht, denn sie sagten: „Es wäre eine Sünde“, und so blieb es da. Und seine Mutter säugte es, denn es war ein Loch am Munde, und durch dieses Loch sog es. Ein Jahr und zwei und drei und zehn bis zwanzig Jahre blieb es da unter jener Truhe.

Eines Tages sagte der junge Mann zu seinem Vater: „Vater, geh, wirb für mich um ein Mädchen.“ „Junge!“ sagte der Vater, „wer wird dir in dem Zustande, wo du dich nicht rühren kannst, eine Frau geben.“ „Das ist nicht deine Sache“, erwiderte er dem Vater. „Geh, wirb für mich, und ich stelle dir so viel du willst zur Verfügung.“ — „Um wen willst du denn, dass ich für dich werbe?“ — „Um die Tochter des Königs der Stadt.“ — „Junge!“ rief der Vater, „wie soll das geschehen? Wir wollen eine andere für dich suchen.“ „Nein“, sagte jener, „die will ich.“

127 Der Vater ging nun weg und setzte sich auf den Freierstuhl. Da sagte der König: „Was willst du, junger Mann?“ „Ich will mich mit dir verschwägern“, antwortete jener. — „Bist du imstande, dich mit mir zu verschwägern?“ — „Ich bin's, mein Freund!“ — Geh, bleib zu Hause, und bereite dir keine Unannehmlichkeit.“ — „Warum, mein Freund,

[1]) In den meisten hierhergehörigen Märchen bittet die kinderlose Frau, dass sie ein Kind gebären möchte, und wenn es auch ein Igel, Schweinchen etc. wäre.

ich gebe dir soviel du willst.“ Der Mann dachte, dass der König von ihm tausend Tscherchi, [etwas] mehr oder weniger, verlangen würde. Da sagte aber der König: „Ich will, dass du mir morgen früh einen grossen Sack voll Juzlik[1]) bringest, alle von einer Prägung. Wo nicht, lasse ich dir den Kopf abhauen.“ Sogleich erhob sich der Mann und ging nach Hause, sehr verbittert und traurig. „Schwarz sei (ist?) der Tag“, sagte er zu seinen Frauen, „an dem der Knabe geboren wurde. Was soll ich thun? Für morgen verlangt der König von mir einen grossen Sack voll Juzlik; woher soll ich sie ihm bringen? Aus meinem ganzen Vermögen kommt nicht ein halber Sack heraus, und eine Frist, meinen Hausstand zu verkaufen, hat mir der König nicht gewährt.“ So brütete er bis zum Abend. Und infolge seiner Sorgen fiel er in einen schweren Schlaf.

Um Mitternacht aber kroch der Jüngling aus seinem Sacke heraus, brachte einen grossen Sack voll Juzlik und setzte ihn zu Häupten seines Vaters nieder. Am folgenden Tage stand dieser auf und erblickte einen grossen Sack Geld
zu seinen Häupten. Da freute er sich gar sehr, nahm sogleich 128
den Sack und trug ihn gleich früh zum Könige. Da sagte aber der König wieder zu ihm: „Geh, setze dich zu Hause hin und müh dich nicht erst ab. Ich weiss, dass du das nicht leisten kannst.“ „Mein Freund“, antwortete jener, „ich bin gekommen und kehre nicht mehr zurück. Befiehl du, und ich will es liefern.“ Der Mann dachte: Jetzt wird

---

[1]) Dieses Wort dürfte in *juzlâ$^{g^e}$*, stecken. Mir ist zwar aus den Reisehandbüchern die Existenz einer solchen Münze nicht bekannt, aber darum ist es nicht ausgeschlossen, dass das Wort vom Volke als Bezeichnung für 100 kleinere Münzeinheiten, etwa Para oder Asper, gebraucht wird; vgl. *beślik, altilik.* Man hört ja auch z. B. in Berlin oft das Volk von Dreiern und Sechsern reden, ohne dass diese Bezeichnungen für $2^1/_2$ und 5 Pfennig jemals dem reisenden Fremden zu Ohren zu kommen brauchen. Der Übersetzer lässt uns auch hier im Stich; er hat *‚uzlġât.*

der König wenig verlangen. Doch der König sagte: „Geh, für morgen verlange ich von dir einen grossen Sack voll Goldstücke, alle von einer Prägung; wo nicht, lasse ich dir den Kopf abhauen.“ Da erhob sich jener und ging verbittert nach Hause und sagte: „Wie kann das jetzt gut ablaufen. Voriges Mal hat Gott sich [meiner] erbarmt, aber jetzt?“ Auch in dieser Nacht schlief er infolge seines Kummers schnell, schnell ein. Und wiederum, um Mitternacht, erhob sich der Jüngling, brachte einen Sack voll Goldstücke und legte ihn zu Häupten seines Vaters nieder. Als dieser früh aufstand, sah er sich um und erblickte einen Sack voll Goldstücke; da machte er sich gleich am Morgen auf und trug ihn zum Könige. Der König nahm ihn ihm ab und sprach: „Wie willst du es jetzt erreichen? Geh, für morgen verlange ich von dir dreissig Maulesel, alle von einer Farbe und alle beladen mit Gewändern, Gold und kostbaren Dingen. Wo nicht, lasse ich dir den Kopf abhauen.“ Da erhob er sich und ging nach Hause. Und wieder ward er traurig und sprach zu
129 seinen Frauen: „Jetzt weiss ich, dass der König mich töten lässt.“ Aber auch in dieser Nacht brachte der Jüngling dreissig Maultiere und band sie mit einem Stricke (?) an der Hausthüre fest. Und als sein Vater aufstand, erblickte er die dreissig Maulesel, alle beladen mit Gewändern, Gold und kostbaren Dingen, und er führte sie in der Frühe zum Könige. Als er hinkam, sagte der König: „Noch ein Mal verlange ich etwas von dir, dann ist es aber genug. Geh, für morgen in aller Frühe verlange ich von dir, dass du einen Gold- und einen Silberkanal von deinem Hause bis zu dem meinigen leitest. Wenn die Leute von ihrem Schlafe erwachen, muss er schon da sein.“ Da ging der Mann nach Hause, noch verbitterter als alle früheren Male, und er sprach zu seinen Frauen: „Das ist schwieriger als alles Frühere. Bisher verlangte er Geld, das war möglich; er verlangte Maulesel, und sie wurden beschafft. Wie soll das aber geschehen. Das ist ja eine ganz unmögliche Sache. Ich bin

ganz verwirrt [und weiss nicht], was ich thun soll.“ Infolge seines Kummers versank er in einen tiefen Schlaf. Und wiederum schuf der Jüngling in der Nacht einen Gold- und einen Silberkanal, der sich von seinem Hause bis zum Hause des Königs hinzog. Als sein Vater am folgenden Tage aufstand, sah er, dass es eingetreten war, wie der König seine Bedingungen gestellt hatte. Da ging er sogleich frohen
Mutes zum König. Dieser sagte nun: „Schön, du hast alles 130
geleistet, was ich von dir verlangt habe. Jetzt geh, mache dich bereit, und bereite auch die Hochzeit vor, bis die Zeit derselben herankommt.“

Da brachen nun die Verwandten des Bräutigams auf und kamen mit Musik und Gästen (?), nahmen das Mädchen, die Königstochter, brachten sie in ihr Haus und liessen sie da. Ein Tag und zwei und drei — da sagten die Frauen und ihr Mann: „Was sollen wir jetzt sagen, wenn der König kommt und sieht, dass sein Schwiegersohn eine Stampfkeule ist.“ Das beunruhigte sie.

Als sich aber das Mädchen in der Nacht niedergelegt hatte, kroch der junge Mann aus seinem Sacke heraus — ein blühender Jüngling, wie es nichts Blühenderes giebt, und kam und legte sich zum Mädchen. Und gleich früh ging er wieder in jenen Sack. Aber schon in der ersten Nacht richtete er folgende Mahnung ans Mädchen: „Sage nicht: mein Mann ist so schön, und er macht es so: am Tage geht er in den Sack und in der Nacht kommt er zu mir. Sagst du das aber aus, so wirst du es bereuen.“ „Schön, ich werde mich an deine Vorschrift halten“, erwiderte das Mädchen.

Nach einigen Tagen kam ihre Mutter zu ihr und sprach: „Meine Tochter, wo ist dein Mann? Ich will sehen, wie er ist.“ Doch jene antwortete nicht. „Warum antwortest du nicht?“ fragte die Mutter. Da sagte sie: „Ich weiss nicht,
wohin er gegangen ist.“ Nach einigen weiteren Tagen 131
kam ihre Mutter wieder und fragte: „Wo ist dein Mann?

Ich möchte ihn sehen.“ Wiederum offenbarte sie es nicht, sondern sagte zu ihrer Mutter: „Was geht dich diese Sache an? Lass mich in Ruh, ich weiss nicht, wo er ist.“ Da geriet die Mutter in heftigen Zorn. „Was ist das für eine Tochter!“ rief sie aus, „sie will ihrer eigenen Mutter nicht die Wahrheit sagen!“ Und sie drang sehr in ihre Tochter, bis sie ihr nicht mehr widerstehen konnte und sagte: „Meinen Mann kannst du nicht am Tage sehen, sondern nur des Nachts. Denn tagsüber geht er an einen Ort, wo keiner ihn sehen kann. Aber bei deiner Seele, Mutter, ich setze meine Hoffnung auf Gott und dich, dass du es keinem Menschen mitteilst, damit mein Mann nicht böse wird. Er hat mir nämlich gesagt: ‚Wenn du es aussagst, wirst du es bereuen.‘ Auch du komm in der Nacht nicht[1]) zu uns!“ „Gut, Tochter“, antwortete ihre Mutter, ging dann nach Hause und sagte keinem Menschen etwas davon.

Am folgenden Tage aber, als alle Welt noch schlief, stand sie allein auf und ging zu ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohn. Sie fand sie beide noch schlafend. Sie ging sogleich heraus;[2]) aber dann erhob sich auch der Mann von der Seite seiner Frau, zog die Kleider an und sagte zu seiner Frau: „Du konntest nicht ein Wort in deinem
132 Innern behalten, so kann auch ich nicht bei dir bleiben. Leb' wohl.“ Da wurde der Mann zu einem Taubenküchlein und flog zum Fenster hinaus in die weite Welt.

Die Frau aber begann sich vor den Kopf zu schlagen und auszurufen: „Ach! weh mir! Welche Bitternis, welches Unglück ist mir zugestossen! Was habe ich mir selbst angethan! Brich das Genick, Mutter, was hast du mir an-

---

[1]) Fehlt in der Übersetzung, wie es scheint mit Recht.

[2]) Im Texte steht eigentlich „er ging heraus“ (*pl^{i}ṭl^{e},*), und so lautet auch die Übersetzung, aber die folgenden Worte gestatten es nicht recht, das Wort auf den Mann zu beziehen, und es scheint nur eine nachlässige Schreibung zu sein, die in diesem Codex nicht selten ist.

gethan!“ Und mehrere Tage sass sie zu Hause weinend und seufzend. Dann sagte sie zu sich: „Beim Weinen kommt nichts heraus. Ich will mich aufmachen und ihn suchen, vielleicht finde ich ihn.“ Sie brach auf und nahm aus dem Hause ein edles Pferd und eine Satteltasche voll Goldstücke mit, setzte sich auf den Rücken eines Pferdes und ritt aufs Geratewohl. Einen Monat und zwei und ein Jahr und vier wanderte sie in der Welt umher und suchte ihren Mann. Und einen jeden, den sie sah, fragte sie: „Wer bist du? Woher kommst du? Wie geht es dir? Was ist dir passiert?“ Sie dachte sich: Vielleicht zeigt mir jemand seine Spur. Aber niemand hatte etwas von der Sache gesehen.

Eines Tages ging sie in einer Wüste, die abgelegen vom bewohnten Lande war, da sah sie sich um und erblickte in weiter Ferne ein Schloss. Die Sonne (Welt) 133
war schon im Untergehen, als sie auf das Schloss zuging. Sie kam hin, als die Schlafenszeit bereits hereingebrochen war, und suchte den Eingang zum Schlosse, sah aber keine Thüre. Sie sah sich um (?), fand aber nichts. Bei ihrer Klugheit aber erhob sie sich, trug ungefähr tausend, zweitausend Sträucher von den langen zusammen und band Seide an ihre Wurzeln. Dann trieb sie sie an der Schlossmauer in die Höhe, bis sie sich alle oben über dem Dache des Schlosses umbogen. Hernach band sie ihr Pferd unten an einem Nagel an der Schlossmauer fest. Dann nahm sie alle jene Seidenbündel zusammen, ergriff sie fest mit der Hand, so befestigte sich die Seide gut da oben am Boden des Daches, und nun stieg sie kletternd (?) an der Mauer hinauf und kam auf dem Dache an. Es war schon spät Abend geworden. Dann spähte sie vom Dache herab auf dem Hofe herum und erblickte da vier Männer. Die hatten Arak gebracht, und nun tranken sie, bis sie ordentlich angeheitert waren. Da begann ein jeder auf seiner Guitarre zu spielen. Der eine aber von ihnen begann zu spielen und

weinte. Der da weinte, war ihr Mann. Bis Mitternacht spielten sie. Darauf assen sie Abendbrot und hielten Siesta. Da stieg sie verstohlen, verstohlen vom Dache herab, ging hin und warf sich vor die Füsse des Obersten unter ihnen und sprach: „Bei deinem Glück, mein werter Freund! das
134 ist mein Mann, und er ist böse auf mich und zürnt. Jetzt aber setze ich meine Hoffnung auf Gott und dich! befiehl du ihm, dass er nach Hause gehe und sich mit mir aussöhne.“ Aber ihr Mann weigerte sich und sprach: „Ich komme nicht.“ Der Schlossherr sagte jedoch befehlend zu ihm: „Geh nach Hause, nachdem deine Frau hierhergekommen ist.“ Da erzählte die Frau, was sie alles in den Jahren gethan hatte: wie sie herumirrte, und wie sie forschte, und wie sie zum Schlosse gelangte, und wie sie die Schlossmauer hinaufstieg. Am folgenden Tage machten sie sich auf, ein jeder bestieg sein Pferd, und sie kamen nach Hause. Sie blieben da und wanderten nach keinem Orte mehr. Und ihre Leute empfanden über sie grosse, grenzenlose Freude.

IX

Der Fuchs und der Krebs.

Ist nah verwandt mit dem altdeutschen Gedichte, das Massmann in der *Zeitschrift für deutsches Altertum* I p. 398 ff. herausgegeben hat, dessen Helden ebenfalls ein *fuhs* und ein *krebez* sind. Etwas ferner steht das Grimm'sche Märchen „der Hase und der Igel“ (*KHM* No. 187); vgl. auch III p. 255 ff.

Ein Fuchs und ein Krebs schlossen Gemeinschaft mit einander. Ihre Gemeinschaft bezog sich aufs Pflügen. Wenn sie ans Pflügen gingen, befahl der Fuchs dem Krebs und sprach: „Nimm du den Krümmel und das Joch.“ Da fragte ihn der Krebs: „Was wirst du denn tragen?“ „Ich werde“, antwortete der Fuchs, „den Jochstift tragen und den Stift und den Stift vom Stift.“[1]) Das ist alles ein und dasselbe. So liess der Fuchs durch seine Verschlagenheit in allen Fällen die Dinge als viele er- 135
scheinen. Der Krebs war mit dieser Abmachung einverstanden, und es verstrich die Zeit bis zur Zeit der Tenne. Da droschen sie ihr Getreide und worfelten es. Das Stroh kam auf die eine Seite und das Getreide auf die andere. Da sagte der Fuchs zum Krebs: „Auf welche Weise willst du, dass wir teilen sollen.“ „Wie du willst“, antwortete der Krebs. „Dann wollen wir“, meinte der Fuchs, „das Getreide auf die eine Seite thun und das Stroh auf die andere, dann auf die Seite der Tenne treten und zum Getreide und Stroh hinlaufen. Das, zu dem ein jeder gelangt, gehört ihm.“ „Du

---

1) *Riwa* bedeutet natürlich nicht „Stift“; ich trennte nur vom deutschen Worte die zweite Hälfte ab, wie das im Texte beim aramäischen Worte geschehen ist. Jochstift gebe ich nach Dozy II p. 365 b f.; nach PnSm. *Thes.* ist *ḳaṭribʰa* ein Stift oder Pflock am Pfluge. Der Übersetzer hat die Stelle nicht verstanden. Er übersetzt *ḳaṭrîwa* mit *sluddah* und *rîwa* mit *snir*.

hast gut gesprochen“, sagte der Krebs. Der Fuchs sah den Krebs an und dachte sich: „Der ist blind; bevor er sich rührt, bin ich bereits am Getreidehaufen angekommen.“ Dann sprach er: „Lauf’, lass uns laufen.“ Der Fuchs lief hin, der Krebs aber hängte sich an seinen Schwanz an, ohne dass der Fuchs es sah oder merkte. Als nun der Fuchs noch fern vom Getreide war, warf sich der Krebs auf den Haufen und rief auf kurdisch: „*ava p^{a}zda d^{a}bē t^{i}rre b^{e}g^{e}ra ava š^{a}zda.*“[1]) Der Fuchs sah sich um, aber der Krebs war nicht da. Da sprach er: „Wann merktest du dieses damals?“[2]) Der Fuchs erschrak und ging nach Hause, indem er sich darüber grämte, dass er besiegt wurde. Der Krebs nahm dann das Getreide und ging nach Hause, und der Fuchs
136 nahm das Stroh und ging nach Hause. So wurde der Fuchs, so schlau er auch war, übers Ohr gehauen.

---

[1]) Der Übersetzer kam über die ersten beiden Worte nicht hinaus. Es scheint, dass der Satz aus einem Gedichte stammt, und er ist, da der Zusammenhang nicht bekannt ist, schwer zu verstehen. Vielleicht bedeuten die Worte: Diese(r) Fünfzehnte (so der Übersetzer, also *pazda* = *pazdai*) gehört dir; dem Beg (?) diese(r) Sechzehnte. — *b^{e}g^{e}ra* kann äusserlich auch der Imp. von *gertîn* „packen“, „nehmen“ sein.

[2]) Absurda absurde verti.

X
Das Mädchen im Kasten.

Steht sehr nahe der „Geschichte der syrischen Gelieben" in *1001N.* (Bresl. Übers.) XI p. 191 ff., dem „Abenteuer einer Vesyrs-Tochter" *1001T.* IV p. 355 ff., der entsprechenden Geschichte bei Cardonne, *Mél.* II p. 36 ff., dem albanesischen Märchen „Das Mädchen im Kasten" im *ArchfLitg.* XII p. 127 ff., der „Erzählung vom Daerebeg" bei Lerch, *Forsch.* I p. 53 ff. und „Jusif Baschari" bei PrSoc. *KurdS.* St. VIII. Auf die Verwandtschaft des albanesischen Märchens mit den abendländischen Crescentiasagen wies bereits R. Köhler ebend. p. 132 f. hin. Über diese vgl. Köhler's Bemerkung daselbst p. 133 not. und dann besonders Mussafia in den *Sitzungsberichten der phil.-histor. Cl. der kaiserl. Akademie d. Wiss.* LI (Wien 1866) p. 660 ff. und Liebrecht in *GGA* 1867 p. 1798 ff.

Es war einmal ein junger Mann, der hatte eine Mutter. Sie waren sehr arm und hatten nichts ausser einem Webestuhl für Kattun. Eines Tages sagte seine Mutter: „Mein Sohn! geh nach der Stadt Mossul und verkaufe diesen Webestuhl." Da nahm er den Webestuhl, brachte ihn nach Mossul und verkaufte ihn. Für das Geld für den Webestuhl kaufte er einige Sachen fürs Haus und einige Stücke Zuckerrohr. Als er nach Hause kam und die Sachen zu Hause niederlegte, griff die Mutter hastig nach ihnen und fand die Zuckerrohre. Da wusste sie gar nicht, wie ihr war, und sprach: „Sohn! was sind das für Dinge? die sind ja so schön!" „Das sind Zuckerrrohre, Mutter", antwortete der junge Mann. „Wozu sind sie", fragte sie. „Zum Essen", erwiderte er. Da ass sie von ihnen, und sie schmeckten ihr. „Wie süss sie doch sind, mein Sohn", rief sie aus, „warum brachtest du nicht [noch] andere?" „Ich hatte nur soviel (?) Geld", versetzte er, „und das habe ich ganz ausgegeben." — „Wo säet man diese, und wo wachsen sie?" „In Baghdad giebt es deren sehr viele", antwortete der junge Mann, „sie wachsen aber in

137 Bassra und in den dortigen Gegenden.“ — „Kannst du mich nach einem Orte bringen, wo ich mich an ihnen umsonst sattessen kann?“ — „Gewiss, Mutter, wenn wir nach Bassra gehen, so kannst du umsonst von ihnen essen.“ — „Dann wollen wir dorthin gehen“, sagte sie, „damit wir uns umsonst an den Zuckerrohren sattessen können.“ „Gut, Mutter“, antwortete er.[1])

Am folgenden Tage machte er sich auf, nahm seine Mutter mit sich, und sie gingen nach Mossul. (Von) da setzten sie sich in einen Kahn und fuhren nach Baghdad. Daselbst, in Baghdad, blieben sie einige Tage, bis er Arbeit gefunden und sich einiges Geld erworben hatte. Dann setzte er sich in ein Fahrzeug und fuhr nach Bassra; seine Mutter hingegen liess er bei einigen Leuten als Dienerin zurück. Dort ging er in der Stadt auf Arbeit aus.

Die Leute, bei denen seine Mutter war, befahlen ihr und sprachen: „Du kannst ja keine Arbeit verrichten; geh, setze dich vor die Zuckerrohrpflanzung und sei da Wächterin.“ Darüber freute sie sich sehr und rief aus: „Ich gehe eine Pflanzung bewachen!“ Sie wurde nun hingeschickt und ging zur Pflanzung. Da machte sie sich auch gleich daran, Zuckerrohr zu essen [und ass], bis sie satt war.

Ihr Sohn war inzwischen in der Stadt in Dienst getreten. Eines Tages war er auf den Markt gegangen, da erblickte er einen Mann mit einer Kiste auf dem Kopfe, der
138 rief aus: „Ein jeder, der diese Kiste kauft, wird es bereuen, und ein jeder, der sie nicht kauft, wird es auch bereuen.[2]) Ihr Preis beträgt zwanzig Tscherchis.“ Da sprach der junge Mann zu sich: „Hoffnung! Bei Gott, ich kaufe die Kiste. Mir hat man ja zwanzig Tscherchis gegeben, und ich habe

---

[1]) Auch der Jüngling aus Oman in *1001 N.* IV p. 204 reist nach Bassra wegen der schönen Früchte, die daselbst wachsen.

[2]) Über diesen Ausdruck vgl. meine Bemerkung in *ZA* IX p. 318. Noch andere Nachweise giebt R. Köhler a. a. O.

nichts dafür gegeben."[1]) Er nahm also die Kiste, zahlte ihren Preis und trug sie nach dem Hause, in dem er logierte.[2])

Eines Tages sah er einen ihm befreundeten Kaufmann nach Bassra reisen. Da sagte er zu ihm: „Du gehst nach Bassra — ich bitte dich, diese Kiste mitzunehmen und sie den Händen[3]) meiner Mutter zu übergeben. Sie dient bei dem und dem." „Schön", antwortete der Kaufmann, „ich will sie für dich hinbringen."

Der Kaufmann war ein Jude, und als er die ihm anvertraute Kiste hintransportierte, kam er auf den bösen Gedanken, sie zu öffnen. Er begann auf sie zu schlagen, um sie zu öffnen; es gelang ihm aber nicht, und er wusste auch nicht, wo ihre Thür war. Da wollte er sie zerbrechen. Doch da kam eine Stimme aus der Kiste, die rief: „Kaufmann! was ist dir, warum willst du die Kiste zerbrechen?" Der Kaufmann antwortete: „Öffne, damit ich sehe, wer du bist." „Lass doch von mir ab", erwiderte sie, „wenn du mich nicht siehst, ist es besser." „Das geht nicht", antwortete der Kaufmann. „Dann gewähre mir einige Zeit Frist", bat sie. Er wartete ein wenig, und unterdessen nahm sie ein Mittel
und strich ihren Körper damit ein, worauf sie schwarz wurde 139
wie die Nacht. Hernach öffnete sie die Kiste. Als der Kaufmann sie dann anblickte, siehe, da war sie ein scheusslich schwarzes Weib. Da rief er ihr zu: „Schliesse die Thüre zu! schnell! ich kann dich nicht ansehen! wie hässlich bist du doch!" Sofort machte sie die Thür zu.

Er fuhr nun nach Bassra. Hier übergab er die Kiste der Mutter des jungen Mannes und sagte zu ihr: „Nimm diese Kiste, dein Sohn hat sie mir gegeben." Sie nahm sie, legte sie in ihrer Wächterhütte im Garten nieder [und liess

---

[1]) Der Sinn dieser Worte ist mir nicht klar.

[2]) Der Kauf eines Mädchens in einer Kiste kommt auch in der Geschichte des Fischers Chalîfa vor (*1001 N.* IV p. 62), im Übrigen hat aber diese Erzählung mit der unsrigen keine Verwandtschaft.

[3]) Im Texte steht der Singular.

sie da liegen], bis die Nacht anbrach. Dann öffnete die Frau die Kiste, und [da fand sie darin ein Mädchen, das] glänzte wie die Sonne. Sie gerieten gleich in Freude über einander [und freuten sich], bis der folgende Tag(?) anbrach.[1])

Am folgenden Tage sagte sie zur Mutter des jungen Mannes: „Auf! wir wollen in die Stadt gehen!“ Sie machten sich auf, gingen in die Stadt, und sie sagte zur Mutter des jungen Mannes: „Sei du meine Schwiegermutter, und dein Sohn sei mein Mann.“ „Schön!“ antwortete diese. Dann sagte sie zu ihrer Schwiegermutter: „Geh, kaufe uns ein eingefallenes Haus, damit wir uns da Häuser aufbauen lassen.“[2]) Da machte sie sich auf, ging hin und kaufte ein eingefallenes Haus mitten in der Stadt, dann zogen sie Arbeiter herbei, die begannen Steine und Gips zu verarbeiten, dann zu bauen, und nur zwei bis drei Monate dauerte es, da waren sie mit dem Baue fertig; dann richteten sie ihn ein.

140 Doch ihr Mann kam nicht, und sie hatte Häuser wie Königsschlösser errichten lassen. Die Kaufleute hörten nun von der Frau, bekamen Absichten auf sie und besuchten sie. Viele wollten um sie anhalten; aber sie sagte immer: „Ich lasse mich nur unter folgender Bedingung mit euch ein: Ich habe einen Papagei; wer ihn mit Geld bedecken kann, dem will ich gehören.“ Da brachten sie viel Geld und legten es auf den Papagei, konnten ihn aber nicht bedecken, weil er sich immer erhob und dann über dem Gelde umher-

---

[1]) Ich bringe *p^{i}rja*, allerdings zweifelnd, mit kurd. *per* „demain“ (vgl. Jaba, *Dict.* p. 87 a) zusammen. Der Übersetzer giebt *ġâj^{e}h mâ j^{e}kûn*; er fasst also *p^{i}rja* im Sinne „Fülle“ (pers. *pur*) auf. Aber dagegen scheint *w^{i}l dp^{i}šl^{e}ʼ* zu sprechen, denn „bis eine Fülle [der Freude] eintrat“ wird der Verfasser wohl nicht haben schreiben wollen.

[2]) Die Orientalen lassen noch jetzt, wie in den ältesten Zeiten — vgl. F. v. Luschan in den *Mitteilungen aus den orientalischen Sammlungen der Kgl. Museen zu Berlin,* Heft XI p. 27, — den Bauschutt ihrer durch starken Regen oder Feuer eingestürzten Lehmhäuser liegen, und die früheren Besitzer oder andere bauen auf ihm weiter.

flog. So konnten sie nicht zu der Frau gelangen. Schliesslich kam der jüdische Kaufmann und bemühte sich sehr bei ihr, sie zu bekommen; es gelang ihm aber nicht. Da sagte sie zu ihm: „Auch dir will ich eine Bedingung stellen. Ich werde meinen Papagei auf die Erde stellen; wenn du ihn mit Geld bedecken kannst, dann gehöre ich dir; kannst du es aber nicht, so gehört alles Geld, das du bringst, mir.“ Der Jude war damit einverstanden und brachte viel Geld; er konnte aber den Papagei nicht zudecken, sondern dieser flog über all dem Gelde herum. Da nahm sie ihm all das Geld ab, und er ging mit leeren Taschen und abgewirtschaftet nach Hause.

In seinem Ärger schrieb der Jude einen Brief an ihren Mann: „Freund! Aus dem Gegenstande, den du mir anvertraut und durch mich geschickt hast, stieg eine Frau heraus, und die baute sich ein Schloss. Und alle Leute gehen 141
bei ihr aus und ein.[1]) Den Tag über gehen hundert zu ihr herein und hundert heraus.“ Dabei konnte kein einziger zu ihr gelangen, denn sie hatte einen Thorhüter an die Thüre ihres Schlosses hingestellt.

Als nun der Brief in die Hände ihres Mannes gelangte, ward er sehr böse und wütend. Und sofort brach er auf und begab sich nach dem Hause, das seine Frau gebaut hatte. Als er daselbst angekommen war, kamen zwei Diener, fassten ihn an und halfen ihm vom Rücken des Pferdes absteigen. Dann stieg er in ein Zimmer, das durchweg schön mit Polstern und Kissen ausgelegt war, und setzte sich da nieder, ohne ein Wort zu reden. Sie sahen [staunend], wie er, als sie ihn anredeten, ihnen nicht antwortete. Die Frau brachte ihm dann Kaffee; doch er nahm die Tasse und schleuderte sie auf die Erde, so dass sie zerbrach. Darauf brachte sie ihm eine Pfeife mit einem Mundstück von Bern-

[1]) D. h. sie haben intime Beziehungen zu ihr; vgl. den ähnlichen Ausdruck bei Tewfik, *Schwänke* p. 19 No. 29.

stein. Er nahm aber die Pfeife und das Mundstück und schleuderte sie auf die Erde, so dass sie zerbrachen. Dann brachte sie ein Mittagsmahl von Reispilav. Doch er nahm die Schüssel und warf sie auf die Erde. Da dachte sich die Frau: „Vielleicht ist er . . . . . ;[1]) er spricht jetzt nicht und isst nicht und thut überhaupt nichts!“ Und den ganzen Tag blieb er
142 so: er ass nicht, trank nicht, sprach nicht und that nichts. Auch seine Mutter sprach ihn an, aber er antwortete ihr nicht. In ihrem Ärger und Kummer ging die Frau hin und setzte sich an ein Fenster und versank in Schlaf. Und er, wie besessen — der Teufel hatte es ihm eingeflösst, und sein Zorn war (wieder) aufs Äusserste gestiegen — stand auf, ging an sie heran und warf sie aus dem Fenster mitten auf die Strasse. Aber es passierte ihr nichts. Sie erhob sich wieder, nahm Geld, legte es in ihren Busen und verliess die Stadt. Sie ging den ganzen Tag, dann kam sie an ein Wasser, gross wie der Zab[2]) — es war um Sonnenuntergang. Daselbst erblickte sie einen Schiffer mit einem Kelek. „Setze mich nach der andern Seite über und nimm dafür deinen Lohn“, sagte sie. „Ich habe keine Zeit“, erwiderte er, „denn der Tag ist zu Ende, und ich will nach Hause gehen. Wenn ich dich übersetze und dann zurückkehre, dann ist es für mich im Fenster bereits dunkel.“ [3]) „Dann habe die Güte“, versetzte sie, „binde einen Strick an den Kelek; ich

---

[1]) Sollte hier ein Wort fehlen, und *čîa* „warum?“ heissen und zum folgenden Satze gehören? Die Übersetzung hat überhaupt nichts.

[2]) Oder: „wie der grosse Zab“?

[3]) So der Übersetzer (*fi ʂl̆-rᵃuzᵉn ʿᵃtâm ʿᵃlᵃjja*). Man kann sich ja dabei etwas denken. Der Schiffer will vielleicht sagen, dass es dann in dem Fenster eines am Ufer stehenden Hauses bereits dunkel ist, und er keine Richtung mehr hat; aber das scheint mir doch etwas gezwungen. Auch weiss ich nicht, ob mit Recht *kʰuja*, das doch wohl kurd. *ẖu* ist, mit „Dunkelheit“ (= kurd. *târi*) übersetzt ist. Ich halte es daher nicht für ausgeschlossen, dass in *bkâwᵉ*, — *hâwᵉ*, stecke, trotz *b+k*, so dass die Worte bedeuten würden, „dann ist die Schlafenszeit für mich da.“

will dann über den Fluss fahren, bis ich ans andere Ufer gelangt und ans Land gestiegen bin; dann ziehe deinen Nachen zurück. Du kannst dir Lohn nehmen, soviel du willst, und ausserdem erweisest du mir noch eine Gefälligkeit.“ Sie gab ihm dann den Lohn, setzte sich in den Kelek, und er band ein Seil daran.

Sie stiess ab und fuhr dahin, bis sie in der Mitte des 143
Wassers angelangt war. Dann nahm sie ein Messer heraus, hieb das Seil durch und fuhr auf dem Wasser dahin. Der Besitzer des Keleks begann zu weinen und den Kopf hin und her zu werfen; doch sie fuhr auf dem Wasser die ganze Nacht hindurch, bis der Morgen anbrach. Früh kam sie an eine Stadt, aber sie fuhr mitten auf dem Flusse weiter und kam vor dem Schlosse des Königs jener Stadt vorbei. Dieser sah gerade aus dem Fenster und erblickte eine schöngestaltige Frau, die auf dem Wasser dahinfuhr. Da befahl er seinen Dienern und sprach: „Fahret schnell hin, holet die Frau ein und nehmet sie fest!“ Als sie hinter ihr herfuhren, fragte sie sie: „Was wollt ihr?“ „Der König will dich haben“, antworteten sie. „Ich weiss, was euer [König] will“, versetzte sie, „aber gehet und saget ihm: „König,[1]) geh, schicke vierzig Mädchen, Töchter von Vornehmen, Fürsten und Magnaten, dass sie kommen und wir spielen und bis Abend spazieren fahren; Abends wollen wir dann alle zusammen zum Könige kommen, und ich will dann auch seine Frau werden.“ „So spricht die Frau“, meldeten sie dem König. „Sie spricht gut“, erwiderte er, „gehet und bringet die Mädchen zusammen.“ Da gingen sie, brachten die Töchter der Magnaten zusammen, und die setzten sich in den Kelek. Sie fuhren einmal [den Fluss] abwärts ....[2]),

[1]) Das Wort $h^{\hat{a}}k^{i}m$ ist vielleicht aus Versehen an diese Stelle geraten und sollte vor $d^{i}j^{a}uk^{h}un$ stehen. Der Übersetzer hat es an beiden Stellen.

[2]) Sollte *kôpa* kurd. *kop* „niedrig“ sein? In der Uebersetzung fehlt es.

144 dann fuhren sie wieder aufwärts, oberhalb der Stadt, dann wieder abwärts. Den ganzen Tag fuhren sie bald auf-, bald abwärts, bis Sonnenuntergang. Als die Sonne unterging, schlug sie die Richtung abwärts ein und sprach: „Freundinnen! euer Schicksal hängt von dem meinigen ab. Wir wollen in der Welt herumziehen.“ Und sie fuhren dahin.

Es war Nacht geworden, der König schaute aus und erwartete sie, aber sie kamen nicht. Sie fuhren nun auf dem Wasser dahin, einen Tag und zwei und drei. Eines Tages sahen sie, wie vierzig arabische Reiter am Ufer entlang ihnen nachritten und an sie herankommen wollten. Da rief sie ihnen zu: „Was wollt ihr, ihr Reiter?“ „Ein jeder von uns will ein Mädchen von euch“, erwiderten sie. „Ihr sprechet gut“, versetzte sie; „aber ein jeder von euch gehe und bringe einen Schlauch Wein und einen Schlauch Arak. Auch Speisen bringet mit euch. Dann wollen wir essen und trinken und uns einen guten Tag machen; und hernach sollt ihr uns bekommen.“ „Schön“, antworteten sie. Sie gingen dann, brachten Wein, Arak und Speisen.

Inzwischen hatte sie aber ihren Gefährtinnen befohlen und gesagt: „Von euch koste keine Wein oder Arak, ihnen aber schenket immer ein, bis sie betrunken sind. Wenn sie dann betrunken sind, schlachte eine jede einen ab. Hernach wollen wir ihre Gewänder und Pferde nehmen und fortreiten.“ „Schön“, antworteten die Mädchen. Sie begannen nun zu trinken. Ein jeder umfasste ein Mädchen mit dem Arm [, und sie tranken], bis sie ordentlich berauscht waren.
145 Da nahm eine jede von ihnen ein Messer heraus, sie hieben damit auf die Hälse der Männer und köpften sie alle. Dann nahmen sie deren Gewänder und Rosse, bestiegen diese und Yallah! Sie zogen mehrere Tage durch die Wüste und kamen schliesslich an eine grosse Stadt. Vor der Stadt lag ein fremdes Heer, und als jene in die Nähe der Stadt kamen, erschraken die Bewohner der Stadt und sagten: „Auch von der anderen Seite ist ein Heer gekommen!“ Und andrer-

seits bekam auch das fremde Heer Furcht wegen der Einnahme der Stadt, in der Meinung, sie wären der Stadt zu Hilfe gekommen. Aber * wiederum kamen sie heraus, nicht von der Seite und nicht von der Seite,[1]) ritten an die Stadt heran und schickten sich an, mit jenem fremden Heere zu kämpfen. Die vierzig Mädchen stürzten sich auf das Heer und vernichteten es [fast] durch Morden und Abschlachten. Das fremde Heer wurde geschlagen, es machte sich dann auf und zog ab. Die vierzig Mädchen aber zogen in die Stadt ein, und, da sie Männerkleider trugen, konnte man sie von Männern nicht unterscheiden, und die Leute der Stadt dachten, sie wären Männer.

Zu der Zeit war gerade der König der Stadt gestorben, und die Bewohner derselben wollten einen [neuen] König über sich einsetzen. Sie beriefen alle Bürger zusammen und liessen den Vogel der Herrschaft los, damit sie denjenigen zum König über sich einsetzten, auf dessen Kopf er sich niederliesse.[2]) Der Vogel stieg in die Höhe, flog oben herum 146
und liess sich dann auf dem Kopfe jener Frau, der Führerin der Mädchen, nieder. Da sagten aber die Bürger: „Wir wollen ihn nicht, diesen Fremden! Wer weiss, von welchem Orte und aus welchem Lande er herkommt. Wir wollen den Vogel noch einmal loslassen.“ Er wurde wieder

[1]) Der Sinn dieser Worte ist mir unklar.

[2]) Vgl. die Glosse bei PrSoc., *KurdS.* b, p. 32 Anm.: „Der Vogel der Herrschaft, ein buntfarbiger Vogel, setzt sich auf denjenigen, welcher Fürst werden soll, nachdem der alte Fürst gestorben ist.“ Zum Hinweise auf *ZDMG* XXXVI p. 241 füge hinzu Radloff, *Volkslit.* IV p. 143 und Knowles, *FtKash.* p. 159. Hier sind ein Falke und ein Elephant die Königswähler. Auch im indischen Märchen *Revtradpop.* IV p. 438 ff. wird derjenige zum Könige ernannt, auf den der heilige Elephant einen Blumenstrauss wirft. In den verwandten europäischen Sagen, die durch den bekannten Jugendstreich Louis Napoleon's ein gewisses aktives Interesse erlangt haben, hat das Niederfliegen des Vogels auf den Helden eine mehr augurale Bedeutung, z. B. in der Sage von Tarquinius Priscus und dem Adler.

losgelassen, flog auf, drehte sich herum und liess sich [wieder] auf dem Kopfe der Frau nieder. Und wiederum sagten sie: „Das geht nicht an, wir wollen ihn nicht. Gehet“, sagten sie, „führet den Mann in ein Haus, damit er sich nicht mehr auf seinem Kopfe niederlässt.“ Sie führten ihn in ein Haus, der Vogel wurde dann losgelassen, flog in die Höhe, drehte sich herum, nahm dann den Weg durch ein Fenster des Hauses, in dem die Frau sich aufhielt, und liess sich auf ihrem Kopfe nieder. Und wieder nahmen sie ihn nicht an, sondern sagten: „Das geht dennoch nicht, das ist ein Fremder, das geht nicht, dass er König über uns wird.“ Sie führten ihn dann in ein anderes Haus, verstopften die Fenster und alle Öffnungen, und darauf liessen sie den Vogel los. Er flog in die Höhe, drehte sich herum und kam dann an jenes Haus. Als er die Person nicht sah, suchte er ein Fenster oder sonst eine Öffnung, um hereinzukommen, er sah aber keine. Aus Ärger liess er sich auf dem Dache des Hauses nieder, über dem Orte, in dem die Frau sich aufhielt. Da sagten sie: „Liebe Leute! das ist von Gott, lasset nun von
147 ihm ab! Auf! wir wollen ihn zum Könige über uns einsetzen.“ Sie machten ihn nun zum König, und jene vierzig Mädchen wurden ihre (!) Diener. Sie residierte im Regierungspalais.

Hernach liess sie ein grosses Stadtthor bauen und alle übrigen Thore schliessen. Sie sagte sich: damit keiner durch ein anderes Thor eintritt als durch dieses. Sie stellte auch einen grossen Bottich mit kaltem Wasser am Thore hin und liess ihr Bild malen und über jenem Bottich aufhängen. Dann stellte sie an dem Bottich Wächter auf und sagte zu ihnen: „Passet auf! Wer herkommt, trinkt, auf das Bild sieht und dann seufzt und den Kopf schüttelt, den nehmet fest und bringet zu mir.“ „Schön, Freund!“ antworteten sie. Es verstrich so einige Zeit. . . . .

Aber wir wollen wieder zu unserer ersten Erzählung zurückkehren: zu ihrem Manne, der im Schlosse war. Er

war so mit seiner Frau verfahren und hatte sie aus dem Fenster[1]) gestürzt. Doch nachher bereute er es, der Verstand kam ihm wieder in den Kopf, und er sprach: „Was habe ich gethan? Ich habe nicht gefragt, ich habe nichts gesehen, was sich so verhielte. Woraufhin (?) habe ich sie also aus dem Fenster geworfen?“ In seinem Kummer sagte er nun: „Ich will sie suchen gehen; vielleicht finde ich sie.“ Er machte sich
also auf, und wanderte, sie suchend, von einer Stadt zur 148
andern, einen Tag, zwei, ein Jahr, und kam schliesslich in die Stadt, in der seine Frau lebte. Als er eintrat, trank er Wasser aus dem Bottich. Hierbei fiel sein Blick auf das Bild, er betrachtete es und erkannte, dass es seine Frau war. Da begann er zu seufzen, und Thränen flossen ihm aus den Augen. Da kamen sie, packten ihn und führten ihn vor den König, d. h. vor seine Frau. „König! sei gnädig!“ sagten sie, „dieser Mann trank Wasser, erblickte das Bild, seufzte dann und weinte.“ „Gehet“, erwiderte sie, „führet ihn ins Gefängnis.“ Sie erkannte, dass es ihr Mann war.

Kommen wir nun zum jüdischen Kaufmanne. Auch er machte sich auf, als er sah, dass die Frau aufs Geratewohl in die weite Welt zog, und ging sie suchen. Auch er zog von einer Stadt zur andern und kam nach jener Stadt. Er trat durch das Thor ein und trank Wasser aus dem Bottich. Er erblickte dabei das Bild, schüttelte den Kopf und seufzte. Da kamen die Wächter, nahmen ihn fest und führten ihn vor den König. „König! sei gnädig!“ sagten sie, „dieser Mann blickte, als er trank, auf das Bild, schüttelte den Kopf und seufzte.“ „Führet auch ihn ins Gefängnis“, sagte sie, „und lasset ihm Bitternis zu Teil werden. Dagegen lasset euch den
ersten Mann angelegen sein, logieret ihn in einem schönen Zim- 149
mer ein und erweiset ihm Gutes.“ So machten sie es denn auch.

Kehren wir jetzt zum Schiffer zurück! Als er sah, dass sein Kelek ihm entführt sei, machte auch er sich auf

---

[1]) Im Texte der Plural.

und ging die Frau suchen, die ihm sein Fahrzeug weggenommen hatte. Auch er kam nach der Stadt, trank Wasser und erblickte das Bild. Er erkannte die Frau, schüttelte darauf den Kopf und seufzte. Er wurde nun auch von den Wächtern festgenommen und vor den König gebracht. „König! sei gnädig!“ sagten sie. „Dieser Mann trank Wasser, erblickte das Bild, seufzte dabei und schüttelte den Kopf.“ „Gehet“, erwiderte sie, „nehmet auch diesen fest und lasset ihn euch angelegen sein.“

Am folgenden Tage befahl sie ihren Dienern und sprach: „Gehet, bringet den ersten Mann, den ihr festgenommen habt.“ Sie brachten ihn. „Was ist dir?“ fragte sie ihn, „warum schütteltest du den Kopf, seufztest und weintest sogar?“ „Meine Lage ist die“, erwiderte er. „Ich kaufte einmal in Baghdad eine Kiste und schickte sie mit einem Kaufmann nach Bassra an meine Mutter. Aus der Kiste kam eine Frau heraus, eine Frau, wie es keine zweite giebt. Sie liess mir schöne Häuser bauen, und alle Kaufleute konnten es mit ihr an Klugheit und Verstand nicht aufnehmen. Viele wollten sie sich zur Frau nehmen, aber sie nahm es nicht an und zerriss das zwischen mir und ihr bestehende Band nicht[1]) — sie war ja von mir gekauft. Schliesslich kam ein jüdischer Kaufmann, der mein Freund war, und wollte sie nehmen. Es war der, welcher sie von Baghdad nach Bassra zu meiner Mutter gebracht hatte. Sie stellte ihm eine Bedingung, er wurde aber besiegt, und sie nahm ihm viel Geld ab. Darüber ward er nun sehr ärgerlich, und in seinem Ärger schrieb er an mich einen Brief des Inhaltes: ‚Aus der Kiste kam eine Frau heraus, die baute Häuser und begeht nun schändliche Dinge.‘ In meinem Ärger machte (auch) ich mich auf, ging nach Bassra und begab mich nach dem Hause. Da kamen zwei Diener, nahmen mich unter den Arm und brachten mich ins Haus. Dann kam die Frau zu mir, aber

---

[1]) Eigentlich: „sie zerstörte nicht das Los mit mir“.

ich redete nicht mit ihr. Sie brachte mir Kaffee, aber ich ergriff die Tasse und zerbrach sie. Sie brachte mir eine Pfeife — ich zerbrach auch sie. Sie brachte mir etwas zu essen — ich schüttete es aus. ‚Warum bist du böse?' sprach sie zu mir — ich antwortete ihr nicht. Da ging sie an ein Fenster, setzte sich da hin, und infolge ihres Kummers schlief sie ein. Ich war ärgerlich bis aufs äusserste, und so ging ich hin und warf sie zum Fenster hinaus. Aber ich weiss, sie ist nicht gestorben, sondern aufs Geratewohl in die weite Welt gezogen. Nachher kam meine Mutter und sagte zu mir: ‚Was hast du gethan? Warum hast du sie auf die Strasse gestürzt?' ‚Sie verdient es so', erwiderte ich. ‚Ich hörte, dass sie hässliche Dinge that und sich der Liebe
preisgab.' Da antwortete meine Mutter: ‚Eine so vornehme 151
Frau wie sie giebt es in ganz Bassra nicht. Der Jude hat nur aus Aerger so an dich geschrieben.[1]) Warum handelst du ohne Nachforschung?' Darauf bereute ich es sehr, und jetzt irre ich nach ihr herum. Als ich nun das Bild am Stadtthor sah, das ihr ähnlich sieht, seufzte und weinte ich, denn sie kam mir in den Sinn." Da sagte die Frau: „Du verdientest geköpft zu werden. Warum handelst du so, ohne vorher nach dem wahren Sachverhalt zu forschen und nachzufragen?" „Ich bin schuldig, Freund", antwortete er. Da fragte die Frau: „Wenn du jetzt deine Frau erblicktest, würdest du sie erkennen?" „Ich weiss nicht", sagte er; „sie ist schon seit langer Zeit weg, seit etwa zwei Jahren." „Gut", sagte sie, „setze dich hin."

Sie sagte nun zu den Dienern: „Bringet den zweiten." Da kam der jüdische Kaufmann, und sie sagte zu ihm: „Junger Mann, sage die Wahrheit, sonst lasse ich dir den Kopf abhauen. Warum betrachtetest du das Bild, als du

---

[1]) Der Übersetzer hielt *k^hšûl^e*, *k^hšâ^wá*, in denen *š* gleich ursprünglichem *t* ist (vgl. *ZA* IX p. 236 f.), für rad. *ḫšw* und übersetzte: *ꜱft^ak^ar*.

aus dem Bottich trankest,[1]) seufztest und schütteltest den Kopf?“ „Freund“, erwiderte er, „gieb mir Zeit, damit ich es erzähle.“ „Erzähle“, sagte sie, „wie dein Herz es begehrt.“ Er erzählte nun: „Eines Tages, als ich in Baghdad war und im Begriffe war, nach Bassra zu gehen, gab mir ein Mann, ein Freund von mir, eine Kiste und sagte zu mir: ‚Ueber-
152 bringe sie mit eigener Hand meiner Mutter.‘“ Er erzählte nun, wie es sich zugetragen hatte, und der andere Mann hörte es. Da sagte dieser zur Frau: „Lieber König! das ist jener jüdische Kaufmann, welcher einen Brief an mich schrieb und mir mitteilte: Deine Frau führt sich so auf.“ Sie sagte dann zum Juden: „Setze auch du dich hin!“

Darauf befahl sie den Dienern und sprach: „Gehet, bringet auch den andern her.“ Auch dieser kam. „Junger Mann!“ sagte sie zu ihm, „warum betrachtetest du das Bild, als du trankest, schütteltest dann den Kopf und seufztest?“ Der Mann antwortete: „Freund! Ich bin ein armer Mann, ein Schiffer. Eines Tages war ich am Wasser,[2]) da sah ich eine Frau herankommen, und die sagte zu mir: ‚Setze mich ans andere Ufer über.‘ ‚Es ist nicht mehr Zeit‘, erwiderte ich, ‚dich überzusetzen und dann wieder zurückzukehren. Komm morgen, dann will ich dich übersetzen.‘ ‚Nein‘, sagte sie, ‚jetzt!‘ und schluchzte sehr vor mir. Mein Herz ward nun zu ihr entbrannt, und als sie mir noch den doppelten Lohn gab, sagte ich ihr, ich wolle sie übersetzen. Doch sie sagte mir: ‚Du brauchst nicht mitzukommen; sondern binde ein Seil an den Kelek, ich will dann an das andere Ufer übersetzen und ans Land gehen, und du ziehe dann deinen Kelek zurück.‘ ‚Geh,‘ sagte ich, ‚und setze dich in den Kelek.‘ Sie setzte sich hinein, fuhr aufs Wasser hinaus,

---

[1]) Statt *š^{ê}luk^{h}* dürfte *št^{ê}luk^{h}* zu lesen sein. Die Übersetzung hat *ǧ^{i}ʾt^{a}*.

[2]) Im Texte steht eigentlich „auf dem Wasser“; aber die Übersetzung hat: „am Ufer des Wassers“.

und als sie in der Mitte desselben angekommen war, siehe,
da bemerkte ich gleich, wie sie ein Messer herausnahm, auf
das untere Ende[1]) des Seiles hieb und es durchschnitt. Sie 153
fuhr dann mitten auf dem Flusse weiter, und wie ich das sah, rief ich: ‚Bei deinem Schicksal, wohin fährst du? Du wirst noch untergehen, ebenso wie mein Kelek.‘ Aber sie lieh mir ihr Ohr nicht,[2]) liess es nicht auf mich hören, und ich konnte nicht zu ihr gelangen. Sie entfernte sich nun in jener Nacht, und ich machte mich am folgenden Tage auf. Ich dachte mir: ‚Ich will sie suchen gehen, vielleicht finde ich meinen Kelek‘, und so kam ich schliesslich nach dieser Stadt. Jetzt sind meine Kinder wohl schon vor Hunger zu Grunde gegangen, und ich weiss nicht, was ich thun soll.“ Da sagte die Frau: „Wenn du jetzt jene Frau sähest, würdest du sie erkennen?“ „Ich weiss nicht, Freund“, erwiderte er, „vielleicht würde ich sie erkennen.“ „Du hast deinen Lohn,“[3]) erwiderte sie.

Hernach befahl sie den Dienern und sprach: „Gehet, gebet ihm ein edles Pferd und eine Satteltasche voll Goldstücke, und mag er dann nach Hause gehen.“ Sie gaben sie ihm, und er reiste nach Hause.

Darauf befahl sie den Dienern und sprach: „Bringet Holz herbei.“ Und sie brachten viel, viel Holz herbei. Da fesselten sie den jüdischen Kaufmann, legten ihn auf das Holz und zündeten ein Feuer unter ihm an, bis er mit zu Asche wurde. Nachher sagte sie zu jenem Manne: „Ich bin deine Frau.“ Da freuten sie sich sehr. „Kommet her“, sagte sie dann zu den Grossen der Stadt, „ich will euch etwas erzählen:

---

1) Unübersetzt. Ob p‚^{a}*ḳrâ* soviel ist wie *b‹*^{a}*ḳrâ* = *b‹*^{i}*ḳrâ*, also eigentlich „auf die Wurzel“?

2) *N*^{a}*šâ* ist hier soviel wie *n*^{â}*ṯâ*, der Übersetzer fasste es aber in der Bedeutung „Mensch“ auf und las dann *hw*^{ê}*lâ* statt *hwil*^{l}*â*; so schrieb er denn: *w*^{a}*m*^{â} *kân*^{a} *‹indi ‚*^{a}*ḥ*^{a}*d*.

3) Der Satz passt eigentlich nicht. Soll er etwa heissen: „Hier hast du deinen Lohn!“?

Ich bin eine Frau; mein Mann ist jetzt gekommen. Wollt ihr, dass mein Mann König wird, gut, dann wollen wir bei
154 euch bleiben. Wollt ihr es nicht, dann wollen wir nach Hause gehen.“ Da antworteten sie: „Wir wollen erst alle zusammen die Sache überlegen, und dann wollen wir es dir sagen.“ Sie gingen dann weg, berieten sich mit einander und sagten: „Mag ihr Mann bei ihr bleiben, denn sie leitet unser Reich gut.“ Dann kamen alle Grossen und sagten zu ihr: „Mag dein Mann König über uns werden.“ Und ihr Mann wurde König. Und zu den Mädchen, die mit ihr gekommen waren, sagte sie: „Wenn es euch gefällt, bleibet hier, wo nicht, dann gehet nach eurer Stadt.“ Da sagten sie: „Wir bleiben bei dir bis zum Tode.“ Sie blieben dort, und sie gab sie an Grosse der Stadt, und sie lebten da in Frieden.

XI

Die entführte Frau.

Verwandt mit den Placidusgeschichten; vgl. *Gest. Rom.* p. 445 ff. und die reichen Nachweise p. 730 a. Hinzuzufügen ist noch Knowles, *FtKash.* p. 154 ff. und die hier p. 165 not. 5 citierten *Tibetan Tales* p. 222 f., *Folktales of Bengal* p. 93 ff. und *Legends of the Punjab* III p. 97 ff. Auch die Geschichte Abu-Ssâbirs in den „Zehn Vesieren“ (Salḥ. p. 37 ff.) kann man zu dieser Gruppe rechnen.

Es war einmal ein Mann und eine Frau, die hatten zwei noch junge, kleine Söhnchen. Die Leute waren sehr arm. Eines Tages sagte der Mann zu seiner Frau: „Auf! wir wollen aufs Geratewohl in die weite Welt ziehen. Vielleicht können dann unsere Kinder erhalten werden und müssen nicht vor unseren Augen sterben. Sie machten sich dann auf und zogen ohne bestimmtes Ziel dahin.

Als sie ihres Weges zogen, kamen sie auf eine Wiese,[1])
und ein Bächlein floss langsam über die Wiese[1]) hin.
Der Ort war so schön, daher setzten sie sich da hin. Aber
die Kinder begannen infolge ihres Hungers zu weinen und ver- 155
langten etwas zu essen. „Frau!“ sagte der Mann, „auf, hänge
den Kessel auf und zünde ein Feuer an.“ „Wozu soll ich
Feuer machen“, fragte die Frau, „was soll ich kochen? Es
ist ja nicht einmal der Name einer Sache da.“ „Steh nur
auf“, erwiderte er, „und setze den Kessel auf, damit du, so
oft die Kinder zu essen wünschen, ihnen sagest: ‚Wartet, bis
es kocht.‘ Mögen sie ihre Hoffnung auf das Feuer und den
Kessel setzen.“

Die Frau erhob sich gleich, setzte den Kessel auf und
machte Feuer, und so oft die Kinder essen wollten, sagte
sie: „Wartet, bis es kocht.“ Als sie aber so dastanden,
sahen sie ein Gazellenmännchen kommen, das hinkte. Der
Mann packte es, schlachtete es, zerlegte es und that es in
den Kessel. Und als es gar war, setzte er es seinen Kindern
vor. Die eine Nacht blieben sie nun da, und am folgenden
Tage zogen sie ihres Weges weiter, den ganzen Tag bis zum
Abend. Wieder liessen sie sich an einem schönen Orte nieder,
und wieder sagte der Mann zur Frau: „Auf! setze den Kessel
auf den Herd.“[2]) Da sagte die Frau: „Gestern erbarmte
sich Gott unser, und jenes Böcklein kam; wozu soll ich aber
heute Feuer machen?“ „Vielleicht hat Gott auch heute Er-
barmen“, erwiderte er; „wo nicht, so mag der Kessel und
das Feuer dazu dienen, Hoffnung zu erregen.“ Die Frau
stand dann auf, machte Feuer und fing an zu kochen. Und
sogleich erblickten sie einen Wolf, der ein Lamm geraubt 156

[1]) Das erste *m^{a}rg^{i}štâ* ist mit *mrg* ‚ übersetzt, was pers. *merg* sein dürfte; das ist wohl das Richtige. Dann hiesse *m^{i}n^{n}â* eigentlich „mit ihr“. Für das zweite steht aber in der Übersetzung *sljanbû*‚. Hiernach muss die Stelle heissen: „kamen sie an eine Quelle, und ein Bächlein floss langsam aus der Quelle.“

[2]) Diesen darf man sich hier nur als drei Steine denken, zwischen denen das Feuer angelegt wird.

hatte und es nun davontrug.[1]) Der Mann sprang auf und schrie den Wolf an, worauf dieser das Lamm losliess und davonlief. Da ging der Mann hin, nahm es, und es war noch unversehrt. Auch dieses Mal hatte es Gott ihnen bestimmt.

Sie verbrachten dort die Nacht, und am folgenden Tage brachen sie auf, um ihren Weg fortzusetzen. Wiederum kamen sie an einen [schönen] Ort und liessen sich da nieder. Und sogleich sahen sie eine grosse Karawane herankommen, die sich in ihrer Nähe (unterhalb ihrer) lagerte. Die armen Leute zündeten ihr Feuer an und setzten sich nieder, und auch die Karawane liess sich nieder, um auszuruhen.[2]) Da kam einer von der Karawane heran, um Feuer zu holen, erblickte die Frau und geriet in Erstaunen. „Wie ist doch die Frau so schön!“ rief er aus. Er nahm dann Feuer, ging zu seinem Herrn und sprach: „Mein Herr! Ich habe an jenem Feuer eine Frau gesehen, es ist eine schöne Frau, sie würde gerade für dich passen.“ Da fragte der Herr, wer sie herbeibringen könnte. „Ich kann sie herbringen“, antwortete der Mann. „Wenn du sie herbringst“, sagte sein Herr, „sollst du ein schönes Geschenk bekommen.“

Der Diener ging dann hin und sagte zum Manne: „Freund! bei uns in der Karawane ist eine Frau, die jetzt daniederliegt und niederkommen soll. Sei so gut, lass deine
157 Frau für diese Nacht zu ihr gehen, bis sie niedergekommen ist. Denn es schickt sich nicht, dass Männer an eine Frau herangehen, wenn sie niederkommen soll. Wenn unsere Frau sich wieder wohl befindet, dann mag deine Frau wieder zurückkommen. Wir wollen ihr das auch vergüten.“ „Mag sie gehen“, sagte der Mann, „was habe ich von ihr.“ Doch die Frau sagte: „Ich gehe nicht“, denn es war ihr unheimlich vor dem Manne. „Warum willst du nicht gehen?“

---

[1]) Das Wort heisst eigentlich: laufen lassen; aber das kann man hier nur so auffassen, dass er selbst mit dem Lamm fortlief. Auch die Bedeutung „vor sich herjagen“ passt nicht recht.

[2]) ? Die Übersetzung hat für *rzigl*, — *ṣrtâḥu*.

fragte der Mann, „vielleicht bringst du etwas für die Kinder mit.“ „Ich gehe nicht“, erwiderte sie, „du wirst es bereuen, wenn ich gehe.“ Doch der Mensch und ihr Mann drangen sehr in sie, und so erhob sie sich schliesslich und ging hin. Kaum aber war sie hingekommen, so legten sie sie in eine Kiste, und sofort packte die Karawane auf und zog von dannen.

Ihr Mann hatte sich niedergelegt und war eingeschlafen, und auch seine Kinder waren eingeschlafen. [Sie schliefen] bis früh, dann erwartete er die Ankunft seiner Frau und sah nach dem Lagerplatze der Karawane hin. Doch die Karawane hatte aufgepackt und war weggezogen. Da begann er zu weinen und sich vor den Kopf zu schlagen, und dann zog er langsam, langsam nach einer grossen Stadt. Hier verkaufte er [seine Kinder] an den König der Stadt, und er selbst ging in den Häusern herum und bettelte sich sein Brod zusammen. Er wanderte dann von dieser Stadt wieder nach einer andern und wurde Diener beim König dieser letzteren Stadt. Ein Jahr und zwei war er da, als die Könige der
beiden Städte an einander gerieten. Der König, der die 158
Knaben gekauft hatte, unterlag, und sein Heer wurde gefangen. Auch die Knaben nahm man gefangen — sie wussten nicht, dass sie Brüder waren —, und auch sie kamen in den Dienst des Königs.

Eines Tages sagte der König zu ihrem Vater: „Erzähle mir deine Erlebnisse, damit wir sie erfahren (?).“ Da erzählte er seinem Herrn seine Geschichte, wie sie sich zugetragen hatte. Nach einigen Tagen kam eine grosse Karawane und lagerte vor dem Schlosse des Königs. Der Kapitän derselben befahl seinen Dienern und sprach: „Gebet auf die Tiere und die Frachtgüter acht, da ich[1]) zum Könige gehen will.“ Er ging dann zu diesem und sprach zu ihm: „Ich möchte von dir zwei ordentliche Diener haben, die meine Karawane

---

[1]) Im Texte falsch: „er“.

bewachen sollen.“ Der König sagte: „Schön“ und gab ihm zwei Diener: die zwei Gefangenen, die Brüder waren. Diese setzten sich auf den Frachtgütern vor einer Kiste nieder. Als dann der Abend heranbrach, wurden sie schläfrig, und da sagte der eine von ihnen: „Erzähle uns eine kleine Geschichte, damit wir nicht einschlafen.“ Der eine von ihnen begann darauf zu erzählen und sprach: „So und so. Ich hatte Vater, Mutter und einen Bruder. Auf die und die Weise ist meine Mutter von einem Kaufmann durch List entführt worden“, und erzählte ihm, wie es sich zugetragen hatte.

159 In der Kiste war aber eine Frau, und die war ihre Mutter. Als er nun erzählt hatte, sprach der andere junge Mann so: „Bei Gott, du bist mein Bruder. Auch mir ist es ergangen wie dir.“ Als die Frau das hörte, sagte sie: „Bei Gott, das sind meine Kinder.“ Sie schlug dann einmal an die Kiste, worauf diese zerbrach, und sie herausging. „Ihr seid meine Kinder!“ rief sie aus. „Auch mir ist es so ergangen; ich bin eure Mutter!“ Da freuten sie sich und erzählten sich bis Mitternacht, und darauf legten sie sich hin; der eine an die eine und der andere an die andere Seite von ihr, [und sie blieben so] bis zum Morgen. Am Morgen kam der Jude — der Kaufmann —, um nach der Ladung und der Kiste zu sehen, da sah er aber, dass die Kiste erbrochen war, und die zwei Knaben neben der Frau schliefen. Kaum sah er das, als er zum Könige zurückkehrte. Er beklagte sich bei ihm und sprach: „Effendi! was hast du gethan! da schlafen deine Diener neben meiner Frau!“ „Wie, junger Mann?“ fragte jener. „Jawohl, bei Gott!“ erwiderte der Jude. Der König schickte dann Leute, die nachsehen sollten, und es war so, wie der Kaufmann gesagt hatte, die Knaben schliefen sogar noch. Man weckte sie und brachte sie vor den König. „Was habt ihr gethan?“ sagte der König. „Ich habe euch vor jener Kiste postiert, und ihr beginget so etwas.“ „Freund“, antworteten sie, „das ist unsere Mutter.“ Und auch die Frau sagte: „Das

sind meine Kinder.“ Die Frau erzählte dann und sagte: „So und so liegen meine Verhältnisse.“ Auch die Knaben 160
erzählten dann. Der jüdische Kaufmann geriet nun in grosse Furcht, als sie ihre Geschichte erzählten. Auch ihr Vater war dort, und der sprach: „Das sind also meine Kinder, und dies ist meine Frau.“ Darauf nahm der Mann seine Frau und seine Kinder, — der König gab sie ihm — und so kamen sie alle wieder zusammen. Dem jüdischen Kaufmanne aber wurde der Kopf abgehauen.

XII

Die Teilung.

Es waren einmal zwei Brüder, die waren sehr arm, denn sie waren Waisen. Als sie gross[1]) und Männer geworden waren, nahmen sie sich Frauen. Eine sehr kurze Zeit verstrich, und ihre Frauen zankten mit einander. Darauf sagte der ältere Bruder zu dem jüngeren: „Mein Bruder! unsere Frauen vertragen sich nicht. Wir wollen jetzt lieber auseinandergehen, vielleicht [ist es so besser, als dass][2]) wir zusammen wohnen. Sie trennten sich nun von einander und teilten alles, was sie hatten, d. h. ihr Gross- und Kleinvieh, ihr Bettzeug und ihren Tisch.[3])

[1]) Die gewöhnliche Bedeutung des Verbums *gwr* „heiraten“ (von $g^{a}b^{h}ra$) passt hier nicht, wenn auch die Übersetzung $t^{a}zau^{ua}\check{g}\hat{u}$ hat, da erst nachher steht, dass sie sich Frauen nahmen. Man muss hier vielmehr *gwr* von dem neu-aram.-kurdischen *gûra* „gross“ ableiten.

[2]) Hier dürfte eine Lücke sein; die Übersetzung hat $'^{a}\d{h}s^{a}n$ *mâ* $n_{i}sk^{u}n$.

[3]) Vgl. oben p. 17 Anm. 2.

Schliesslich blieb noch Eisen, und auch das teilten sie. Aber da blieb noch ein Beil übrig. „Wem von uns soll das gehören?“
161 fragten sie. Da antwortete einer von ihnen: „Wir wollen es ins Wasser legen und so lange nicht reden, bis es weich geworden ist.“

XIII

Mahmûd Kola.

Eine einfachere Form dieser Geschichte ist Nr. 53 bei Hahn, *GrAlbM.*

In einer Stadt herrschte ein guter König, der hatte drei Söhne. Er hatte auch einen vortrefflichen Minister, dessen Händen er alle Angelegenheiten seines Reiches anvertraute. Die Zeit verstrich, und der König wurde alt. Da legte er dem Minister folgendes ans Herz. Er sprach: „Ich bin alt geworden, ich weiss, dass ich [bald] sterben werde. Meine jungen Söhne sind dir anvertraut, [gieb] recht, recht [acht] auf sie.“ „Gut“, antwortete der Minister. [Wieder] verstrich eine kurze Zeit, da starb der König. Aber der Minister änderte sein Benehmen den Prinzen gegenüber, er wollte die Herrschaft für sich usurpieren und vertrieb sie aus dem Schlosse und ihre Mutter mit ihnen. Da gingen sie weg und nahmen in einem andern Stadtviertel Wohnung, wo sie fern vom Schlosse ihres Vaters waren. Da lebten sie nun.

Aber wiederum trug sich der Minister mit bösen Anschlägen gegen die Knaben und sagte sich: „Es ist besser, dass ich sie töte.“ Er nahm sich nun vor, sie zu töten und eine kleine Truppe hinzuschicken, die sie ergreifen und abschlachten sollte. Aber einer von den Dienern ihres Vaters hatte Mitleid mit ihnen, der sprach: „Viel Gutes habe ich

von meinem Herrn, ihrem Vater, erfahren; jetzt will man sie 162
so ohne weiteres (?) töten? Bei Gott, ich will hingehen und es ihrer Mutter entdecken.“ So ging er denn hin und sprach zu ihrer Mutter: „Meine Herrin, sei wachsam! Mit dem Minister steht es so: er will deine Söhne töten.“ „Du hast gut daran gethan“, versetzte sie, „dass du es mir entdecktest.“

Die Beschäftigung ihrer Söhne war die: jeden Tag gingen sie auf die Jagd, und am Abend kamen sie zurück. An dem Nachmittage aber schickte sie die Mutter nach einem andern Hause, und als die Polizisten der Regierung kamen, suchten sie die Prinzen und fanden sie nicht. Da kehrten sie zurück und sagten zum Minister: „Wir haben sie nicht gefunden, denn sie haben sich auf die Jagd begeben.“ Am folgenden Tage sagte der Minister: „Erkundiget euch, auf welchem Wege sie kommen, gehet dann an das betreffende Thor, nehmet sie fest, bringet sie her und tötet sie.“ Auch an diesem Tage waren die Prinzen auf die Jagd gegangen, da ging aber wieder der Diener zu ihrer Mutter und entdeckte es ihr, indem er sprach: „Wisse, Wächter sind im Stadtthor postiert, die, sobald deine Söhne kommen, sie festnehmen und abschlachten sollen.“ Da begann sie zu weinen, und sogleich nahm sie viel Geld, zog ihre Kleider aus, zog Kleider einer Beduinenfrau an, ging aus der Stadt und stellte sich an einem Wege fern von der Stadt hin. Geld hatte
sie viel mit sich. Da blickte sie hin und sah sie aus der 163
Ferne. Da rief sie ihnen auf arabisch zu: „*hēn, hēn.*“ [1]) Sie hörten ihren Ruf, dachten aber, sie wäre eine Beduinenfrau und fragten sie: „Was willst du, Mütterchen?“ „Kommet hierher“, erwiderte sie. Sie kamen zu ihr heran und sahen, dass es ihre Mutter war. Da fragten sie erstaunt: „Was soll das bedeuten, Mutter?“ Sie antwortete: „Gehet, kommet nicht hierher in die Stadt. Wenn ihr in die Stadt hineingehet, so

---

[1]) Ist wohl nur eine Interjection; an das ägyptisch-arabische *hene* „hier“ darf man wohl nicht denken.

wird man euch festnehmen und abschlachten, denn Wächter lauern euch da auf. Nehmet jetzt dieses nicht wenige Geld und ziehet weg, wohin das Auge euch führt.“ Darauf küsste sie sie, und sie begannen zu weinen, sie wie ihre Kinder. Dann ging sie in die Stadt zurück, während ihre Kinder wieder umkehrten. Sie zogen mitten durch die Wüste einen Tag und zwei und einen Monat und kamen ans Thor von Stambul. Sie traten in die Stadt ein, nahmen in einem Gasthofe Wohnung und gaben ihr Geld aus, bis es zu Ende war. Hernach waren sie in grosser Bedrängnis, und in ihrer Not verkauften sie (auch) ihre Pferde. Auch das Geld für ihre Pferde ging zu Ende und, da sie Hunger litten, verkauften sie sogar ihre Kleider. Alles, was sie hatten, ging dahin, auch das Geld für ihre Kleider ging dahin. Eines Nachts waren sie ohne Essen geblieben, und Geld hatten sie nicht. Da sass der ältere Bruder da, dachte nach und sprach für sich hin: „Herr! was sollen meine
164 Brüder morgen essen, Geld ist nicht da, und Brod ist auch nicht da.“ So dachte er nach und begann zu weinen. Und er weinte und weinte und weinte. Wie er so weinte, erwachte der mittlere Bruder und setzte sich auf. Und er sprach: „Mein Bruder, was ist dir? Bist du etwa nicht wohl?“ „Mein Bruder!“ antwortete der andere, „gesund bin ich, aber ich denke nach, was wir morgen essen sollen.“ „Das ist schmerzlich, Bruder“, erwiderte der andere, „jawohl, ich weiss auch nicht, was wir machen sollen.“ Und auch er begann zu weinen. Als sie beide so weinten, wachte der jüngste Bruder auf und sprach: „Meine Brüder, warum weinet ihr?“ „Wie sollen wir nicht weinen, Bruder?“ fragten sie. „Siehst du nicht, dass wir in bedrängter Lage sind? Was sollen wir morgen essen, und was sollen wir trinken?“ Da begann auch er zu weinen, und sie weinten, bis ihre Augen [beinahe] erblindeten. Dann sprach der jüngste Bruder: „Meine Brüder, genug des Weinens! Sehet zu, welche Abhilfe ihr für unsere Lage treffet.“ „Es giebt keine Ab-

hilfe“, erwiderten sie. „Dann will ich euch eine sagen“, versetzte er. „Morgen führet mich auf den Markt und verkaufet mich jemandem. Ich werde dann bei dem leben, der mich kauft, und ihr zehret von dem Kaufgelde.“ Da fingen sie noch viel mehr zu weinen an; aber der jüngste Bruder sprach: „Das ist keine Hilfe für uns.“ Sie willigten dann
ein, und am folgenden Tage nahmen sie ihn an der Hand 165
und führten ihn auf den Markt. Man begann um ihn zu handeln, und der Bazar liess ihn dann dem Ältesten der Kaufmannschaft für 20000 zufallen. Dieser kaufte ihn und fragte ihn: „Wie ist dein Name?“ „Mahmûd Kola“,[1]) antwortete er. Er führte ihn dann nach Hause, wo er einen Tag blieb, und hernach führte er ihn ins Bad, liess ihm den Kopf und den Bart rasieren[2]) und schöne Gewänder machen. Dann brachte er ihn auf den Markt und setzte ihn in ein Handelshaus, bis er gut Handel treiben gelernt, und hernach vertraute er ihm die Angelegenheiten des Geschäftshauses an d. h. [den Vertrieb] von Gewändern und kostbaren Dingen.

Alle Leute der Stadt gewöhnten sich an ihn, und auch die Kaufmannschaft des ganzen Marktes wandte sich ihm zu. Und er war ein Jüngling, wie es in der ganzen Stadt Stambul keinen zweiten gab, und viele Leute pflegten an seinen Laden zu kommen, nur um ihn zu betrachten, und um ihn betrachten zu können, kauften sie bei ihm. Und so [zahlreich] fanden sich die Menschen ein, dass sie einander drängten.

Eines Tages schickte die Tochter des Sultans[3]) ihre Dienerin auf den Markt, damit sie einige Dinge kaufe. Die

---

[1]) D. h. Mahmûd, der Sklave, der Kuli.

[2]) Die Übersetzung hat *w^{a}ḫ^{a}ll^{a}ḳû* (falscher Numerus!), sie supponiert also *wmugr^{e}l^{e}ʾ*, wohl mit Recht; die Orientalen lassen sich bekanntlich auch das Kopfhaar abrasieren — vgl. Lane, *SitGbr.* I p. 24, BaedSoc., *Syrien* p. 376 und Bodenstedt, *1001 TiO.* p. 51 —; den Bart gewöhnlich nur Leute dienenden Standes, vgl. Lane, a. a. O.

[3]) Der Übersetzer falsch: „des Vesiers“.

Dienerin ging früh auf den Markt und kam zufällig an den Laden des Mahmûd Kola. Sie blickte hin, und siehe da, ein blühender, entzückender junger Mann sitzt im Laden.
166 Da begann sie den Namen des Herrn zu preisen und rief aus: „Sollte es (auch) so einen Jüngling geben?“ [1]) Und sie blickte auf den jungen Mann und vergass sich selbst bis Nachmittag, als die Sonne schon unterging. Und nun erst machte sie sich auf und ging nach Hause. Ihre Herrin biss aus Wut in saure Trauben und begann sie anzuschreien und rief: „Was thatest du in der Zeit? in der Zeit? Warum beeilst du dich [nicht] mit den Arbeiten, die du zu thun hast?“ Da antwortete die Dienerin: „Meine Gebieterin! warte, bis ich es dir erzähle, und zürne nicht ohne Grund (?). Früh ging ich weg, und bis jetzt musste ich auf einen Jüngling blicken, der wie eine duftige Blume ist. Er kommt keiner andern als dir zu. Eine Jugend, wie diese, giebt es in ganz Stambul nicht.“ „Wo ist er?“ fragte die Tochter des Sultans, „auf welchem Markte hast du ihn sitzen sehen?“ „Er sitzt im Laden des Ältesten der Kaufmannschaft“, antwortete die Dienerin, „denn er ist sein Sklave, er hat ihn gekauft. Aber ich denke, er ist ein Königssohn, der gestohlen, dann hierhergebracht und verkauft wurde. An einem anderen Orte wird so einer nicht geboren; er stammt vielmehr nur von Königen ab.“

Sofort gab die Tochter des Sultans einem Diener den Befehl: „Geh, sage dem Ältesten der Kaufmannschaft, dass er hierher komme“, und der Diener ging ihrem Befehle gemäss[2]) hin. — Die Tochter des Sultans war mit dem
167 Sohne des Ministerpräsidenten verlobt. — Der Älteste der Kaufmannschaft kam zur Tochter des Sultans, machte eine Reverenz vor ihr und setzte sich hin. Da sprach sie zu ihm:

---

[1]) Unsicher. Die Übersetzung schlecht und nicht minder unklar: „Wie wird ein Jüngling wie dieser?“ (*k^{e}if j^{e}ṣîr m^{i}t̲l h^{â}d̲a ṣl-šâb*) [š über ṣl].

[2]) Unsicher. Die Worte heissen eigentlich „hinter ihr“. Die Übersetzung hat „sogleich“.

„Weisst du, was ich von dir will?“ „Was wünschest du, Werteste?“ fragte er. „Ich wünsche“, erwiderte sie, „dass du deinen Mahmûd Kola hierher bringst, damit ich ihn sehe. Denn die Leute erzählen viel von ihm, und ich möchte sehen, wie er ist.“ „Schön, Werteste“, antwortete er, „ich will ihn herbringen, wann du nur willst.“ — „Dann geh, und komm morgen früh mit ihm her.“ Der Älteste der Kaufmannschaft stand auf und ging weg, aber er verlor sein Herz, dass sie ihm vielleicht den Sklaven wegnähme. Am folgenden Tage gingen der Älteste der Kaufmannschaft und Mahmûd Kola zur Tochter des Sultans und begaben sich in ihr Schloss. Sie sah ihn vom Fenster aus schon in der Ferne und ward ganz entzückt. Sie ging ihm dann entgegen und nahm ihn bei der Hand. Sie traten in ihr Zimmer, und sie setzte ihn über sich, während sie sich unter ihn setzte. Darauf begannen sie in Rede und Gegenrede sich mit einander zu unterhalten,[1]) und sie lachten und amüsierten sich vortrefflich. Da sagte die Tochter des Sultans zum Ältesten der Kaufmannschaft: „Sieh! um wieviel hast du diesen Jüngling gekauft? nimm dir das Zweifache.“ „Wie du willst“, erwiderte der Kaufmann, „ich kann deinen Worten nicht zuwiderhandeln.“ — „Um wieviel hast du ihn gekauft?“ — „Um zwanzigtausend.“ — Sie gab ihm dann vierzigtausend, 168
und er ging nach Hause, während Mahmûd Kola bei der Tochter des Sultans blieb.

Eines Tages sagte der Ministerpräsident zu seiner Frau: „Willst du nicht eines Tages deine Schwiegertochter besuchen und ihr etwas hinbringen?“ „Gewiss“, sagte sie, „morgen will ich hingehen.“ Die Frau des Ministerpräsidenten machte sich denn am folgenden Tage auf, um zu ihrer Schwiegertochter, der Tochter des Sultans, zu gehen. Sie ging hin, langte am Schlosse an, trat ins Thor und begab sich dann weiter zu dem Zimmer, in dem die Tochter

---

[1]) Eigentlich: „zu sprechen, zu geben und zu nehmen von einander.“

des Sultans wohnte. Sie blickte hinein und sah einen Jüngling neben der Tochter des Sultans sitzen, die ihre Schwiegertochter war. Kaum hatte sie dies gesehen, als sie sich umwandte, hinausging und nach Hause zurückkehrte. Da fragte sie ihr Mann: „Warum bist du so schnell zurückgekommen, Frau?“ „Was sollte ich denn sonst thun“, erwiderte sie. „Ich bin hingegangen — gieb die Hoffnung auf deine Schwiegertochter auf.“ „Warum?“ fragte er. „Als ich hinkam“, antwortete sie, „sah ich einen jungen Mann auf ihrem Sessel sitzen, ja über ihr.“ — „Und wer war das?“ — „Ich weiss nicht“, erwiderte sie.

Nun ging er selbst zum Sultan und sagte zu ihm: „So steht es mit deiner Tochter. Gestern ging meine Frau sie
169 besuchen, da fand sie einen jungen Mann bei ihr.“ Sofort schickte der Sultan einen Diener nach seiner Tochter, und als sie zu ihm kam, sprach er: „Meine Tochter, [wer] war bei dir?“ Sie antwortete: „Ich habe mir einen Mann gekauft, um ihn zu heiraten.“ „Wie kann das sein?“ rief ihr Vater, „du bist die Tochter des Sultans und willst den Fremden da heiraten!“ „Ich finde es ganz passend“, erwiderte sie, „den Sohn des Ministerpräsidenten mag ich nicht, sondern den Mahmûd Kola will ich haben.“ Sie drangen sehr in sie, dass sie ihr Vorhaben aufgäbe, aber sie gab es nicht auf. Schliesslich sagte sie: „Ich will mit euch etwas abmachen. Wir wollen eine Karawane dem Mahmûd Kola ausrüsten[1]) und eine dem Mahmûd, dem Sohne des Ministerpräsidenten. Beide wollen wir in Geschäften aussenden, und wer von ihnen mit mehr Gewinn zurückkommt, den will ich haben.“ Beide bekamen nun Karawanen und reisten nach Schâm-scherîf (Damascus). Dort angekommen, nahmen sie in einem grossen Gasthause Wohnung und begannen Handel zu treiben. Aber schliesslich gab sich Mahmûd, der Sohn des Ministerpräsidenten, dem Trinken, Saufen und schändlichen

---

[1]) ?; eigentlich „halten“.

Dingen hin. Alle seine Waare verschleuderte er und gab sie für gemeine Dinge hin. Als alle seine Waare verthan war, schlenderte er in den Strassen der Stadt umher. Da 170
fragte ihn Mahmûd Kola: „Warum schlenderst du müssig in den Strassen herum?“ „Ich weiss nicht“, erwiderte er, „mein Vermögen ist mir ausgegangen.“ — „Dann komm, ich will dir zehntausend geben; gehe nach Stambul in das Haus deines Vaters und sage, Mahmûd Kola sei gestorben.“ — „Gut, gieb es her.“

Mahmûd Kola gab ihm zehntausend, dann ging er zum Gasthofbesitzer und sagte ihm: „Ich will jetzt dieses Zimmer verschliessen und aufs Geratewohl herumreisen. Wenn ich zurückkomme, so gehört, was darin ist, mir, wo nicht, so ist es ein Bachschîsch für dich.“ „Schön“, sagte der Wirt. Dann verliess er die Stadt und schlug den Weg nach der Wüste ein. Er ging einen Tag und zwei und drei und vier Tage und kam schliesslich an einen Wasserquell, über dem sich ein Feigenbaum erhob. Da er müde war, legte er sich unter dem Feigenbaum nieder, und wie er dalag, bevor er noch eingeschlafen war, sah er drei Tauben . . . . heranfliegen, die kamen und liessen sich auf dem Feigenbaume nieder. Und infolge einer Bestimmung Gottes begannen die Tauben zu sprechen. Es sagte die eine zu ihrer Genossin: „Freundin! weisst du, wer hier schläft?“ „Ich weiss“, antwortete die andere, „wozu willst du das wissen?“ „Dieser Jüngling“, sagte die andere, „ist der Sohn des und des Königs der Stadt Mossul.“ Darauf sagte die zweite: „Wenn 171
er nicht schliefe, teilte ich ihm etwas mit, aber jetzt werde ich es nicht thun, vielleicht schläft er.“ „Vielleicht schläft er aber nicht“,[1]) sagte die Genossin, „sage, was du zu sagen hast, mag er schlafen oder wachen.“ Da sagte die andere: „Wenn er doch wüsste, dass unter dem Steine, der ihm zu Häupten liegt, ein Schatz ganz voller Goldstücke liegt,

---

[1]) Der Übersetzer fasste *laile* im Sinne von „Nacht“ auf!

die niemals ausgehen!“ Darauf sagte die dritte Taube: „Auch ich würde etwas sagen, wenn er wach wäre: Jetzt sollte er nach Ägypten gehen. Die Tochter des Königs von Ägypten hat den Aussatz bekommen, und ihr Vater hat schon alle Ärzte zu ihr kommen lassen, damit sie sie heilen, aber sie vermochten es nicht. Wenn aber der Jüngling jetzt eine Flasche voll Saft von diesem Feigenbaume nimmt und damit den Körper des Mädchens einreibt, so wird sie sofort gesund.“ Er war aber wach und schlief nicht.[1])

Die Tauben flogen wieder davon, und dann grub er unter jenem Steine, bis er an den Zugang zum Schatze gelangte, und er fand ihn, wie die Taube gesagt. Er deckte ihn aber wieder gut zu und liess ihn da. Dann langte er nach seiner Satteltasche, nahm eine grosse leere Flasche heraus und begann die Früchte des Feigenbaumes zu pressen, dass ihr
172 Saft herauskam. Er presste so lange, bis die Flasche voll war, dann that er diese in seine Satteltasche, bestieg sein Ross und ritt tief, tief in die Wüste, bis er nach Kairo kam. Hier begann er auf dem Markte auszurufen: „Ein Arzt! ein Arzt!“, bis er zum Schlosse des Königs gelangte. Auch dort, auf dem Hofe des Serails, rief er: „Ein Arzt! Ein Arzt!“ Da gingen einige Diener hin und meldeten dem König: „Ein Arzt ist hier angekommen.“ „Rufet ihn her“, befahl der König. Als er vor den König kam, fragte ihn dieser: „Junger Mann, du bist Arzt?“ „Jawohl, Freund“, antwortete er. „Ich habe eine Tochter“, sagte der König, „die den Aussatz bekommen hat. Kannst du sie heilen?“ „Ich möchte sie sehen“,

---

[1]) Häufiger Zug, der besonders in der Gruppe der Sagen vom geblendeten Beneideten vorkommt. Die sprechenden Wesen sind teils Vögel, teils Dämonen. Vgl. Grimm, *KHM* No. 107 „Die beiden Wanderer“ und III pp. 188 f., 342. Zu den hier gegebenen Nachweisen füge noch hinzu: Hahn, *GrAlbM.* No. 30, Krauss, *SMSdsl.* I p. 433, Miklosich, *Zigeuner* IV p. 44, *1001 N Br.* I p. 231 f., Knowles, *FtKash.* p. 90 f. und Rivière, *CKabyles* p. 36, 53. Auch *Siddhikür* p. 61 hat einige Verwandtschaft mit diesem Zuge.

erwiderte Mahmûd. Sie wurde dann gebracht, er sah sie sich an und sagte: „Ich will sie heilen, aber nur unter der Bedingung, dass du sie mir dann giebst.“ „Wenn du sie heilst“, sagte der König, „dann soll sie ein Geschenk für dich sein. Ausserdem will ich dir noch Honorar geben, bis zur Hälfte meines Reiches.“ Da sagte Mahmûd Kola: „Lass alle Menschen von hier hinausgehen.“ Als alle hinausgegangen waren, zog er ihr die Kleider aus, nahm dann die Flasche aus der Satteltasche und rieb ihr den ganzen Körper ein. Sofort wurde sie gesund, und ihr Körper wurde wie der eines eben von der Mutter geborenen Kindes. Sie zog dann ihre Kleider wieder an und trat heraus. — Als sie wieder geheilt war,
hatte sie zu Mahmûd Kola gesagt: „Verlange von meinem 173
Vater nichts anderes als das Zelt, das er mit sich nimmt, wenn er reisen will.“ — Der König sprach nun: „Jetzt hast du meine Tochter wiederhergestellt, sie ist dir geschenkt; verlange aber noch etwas anderes, das du haben möchtest.“ „Ich will nichts anderes“, erwiderte er, „als das Zelt, das du mit dir nimmst, wenn du in die Welt ziehst.“ Da sagte der König: „Deine Lehrer gaben dir keine [gute] Lehre, und die dich im Lesen unterrichteten, können nichts durchschneiden.“ [1]) Wenn du doch mein ganzes Reich wünschtest, und nicht dieses Zelt!“ „Dieses will ich“, erwiderte Mahmûd Kola, „weil ich in der Welt herumreisen will.“

Der König gab ihm das Zelt. Er nahm es und auch die Königstochter und verliess die Stadt. Er legte die erste Tagereise zurück, bis zum späten Nachmittag, und hernach richtete er das Zelt auf — da kamen daraus vierzig Reiter mit ihrem Zubehör hervor. Und jedesmal, wenn er sein Zelt aufrichtete, kamen aus demselben vierzig Reiter heraus, Tag für Tag. So wurde sein Heer unzählig und unberechen-

---

[1]) D. h. mit ihrem Verstande, weil er stumpf ist, vgl. p. 131 oben. Zum ganzen Satze vgl. auch p. 47 unten.

bar. Er begab sich nun an jene Quelle und an den Feigenbaum, liess daselbst sein Heer lagern und hob den Schatz. Vierzig Maulesel belud er mit Gold von jenem Schatze und vierzig mit Silber. Hernach brachen sie von dort auf und zogen dahin einen Tag und zwei und drei, bis sie nach
174 Damascus gelangten. In der Stadt Damascus geriet man vor seinem Heere in grosse Furcht. Aber er schickte einen Boten zum Könige der Stadt, und der sagte: „Fürchtet euch nicht; wir sind keine Feinde, sondern Leute des Friedens.“ Dadurch wurde die Stadt ein wenig beruhigt.

Alsdann liess er den König holen und sprach zu ihm: „Du bist bei mir eingeladen, du und alle Grossen deiner Stadt.“ Am folgenden Tage kam der König und alle Grossen zum Gastmahle, das er für sie hergerichtet hatte. Da gerieten sie in Verwunderung über das Gastmahl und über das Heer und über dessen Rüstung, aber noch viel mehr über das Zelt. Nach einigen Tagen wurde auch er zum Könige geladen, und er begab sich zum Könige zum Gastmahle, das dieser gab. Als er das Schloss verliess, ging er in der Stadt umher und begab sich in das Gasthaus zum Gastwirte, bei dem er seine Waare deponiert hatte. Er fand sein Zimmer noch verschlossen, und er holte seine Waare heraus und schaffte sie nach seinem Lager. Als er mitten durch den Markt ging, erblickte er den Sohn des Ministerpräsidenten, den Mahmûd, der einen Wasserschlauch auf dem Rücken trug und Wasser verkaufte: er war ein Wasserträger geworden. Er erkannte ihn sogleich und rief: „Wasserträger! komm hierher.“ Doch dieser fürchtete sich. Da rief er
175 ihm auf türkisch zu: *„Ulân gel burda!“* [1]) Da kam er an ihn heran. „Giess mir Wasser ein“, sagte er. Er goss ihm Wasser ein, und er trank und gab ihm als Bezah-

---

[1]) „Knabe, komm her!“ Auch im Türkischen wird Knabe (eig. *oġlân*) für „Diener“ gebraucht, wie im Französischen (*garçon*) und Arabischen (*weled*).

lung ein Goldstück. „Junger Mann!“ redete er ihn dann an, „habe ich dir nicht zehntausend gegeben, damit du nach Hause gehest? warum gingst du nicht?“ — „Ich weiss nicht, ich ging nicht.“ — „Komm!“ sagte Mahmûd Kola, „ich will dir jetzt von neuem zwanzigtausend geben, und nun geh nach Hause, nach Stambul.“ — „Schön, gieb mir, ich will gehen.“ — „Komm, ich will sie dir geben, aber ich will dir mein Siegel auf die beiden Oberschenkel drücken. Geh dann hin und sage: ‚Mahmûd Kola ist gestorben‘.“ Mahmûd, der Sohn des Ministerpräsidenten, erklärte sich hiermit einverstanden. Er machte nun seinen Siegelring heiss und drückte ihn auf dessen Oberschenkel; darauf gab er ihm die zwanzigtausend, und Mahmûd, der Sohn des Ministerpräsidenten, ging nach Hause, nach Stambul. „Wo ist Mahmûd Kola?“ fragten sie ihn. „Er ist gestorben“, sagte er. Da sagten der Ministerpräsident und der Sultan zum Mädchen: „Mahmûd Kola ist jetzt tot; nun lass uns dich mit Mahmûd, dem Sohne des Ministerpräsidenten, verheiraten.“ „Ich gebe ihn noch nicht auf“, erwiderte sie, „zehn Jahre lang will ich mich nach ihm erkundigen, dann erst!“ Und dann setzte sie sich zu Hause hin und begann in den Städten Nachforschungen nach ihm anzustellen; sie konnte aber keine Nachricht von ihm erlangen.

Mahmûd Kola war inzwischen mit seinen Soldaten von
Damascus aufgebrochen, und auch er kam nach Stambul. 176
Er lagerte sich vor der Stadt, und ganz Stambul strömte zu ihm heraus. Auch dort schickte er zum Sultan und liess ihm sagen: „Fürchtet euch nicht vor mir, wir sind Leute des Friedens.“ Er lagerte vor Stambul viele Tage und lud den Sultan zu sich. Und dieser kam mit allen Grossen von Stambul zum Gastmahl, das Mahmûd Kola gab, und sie wussten nicht, dass es Mahmûd Kola war. Als sein Heer so vor Stambul lagerte, sagte die Tochter des Sultans zu ihrer Dienerin: „Geh, suche im Heere herum, vielleicht ist er unter ihnen, vielleicht findest du ihn

als Diener oder als Trossknecht bei den Lasttieren. Gieb wohl
acht!“ Die Dienerin ging unter die Soldaten, trat in dieses
Zelt und jenes Zelt ..., und dann wurde sie auf ein grosses
und schönes Zelt aufmerksam. Sie begab sich dahin, und als
sie an demselben ankam, erblickte sie einen Thron mit sieben
Stufen, und rund um ihn waren ..... von Hyacinth, und
der Thron selbst war von Gold. Und eine Kuppel von Gold
wie ... war über dem Zelte. Sie blickte hinein und sah einen
äusserst vornehmen Mann da sitzen. Auch er sah sie, und
177 erkannte sie; aber sie erkannte ihn nicht. Da rief er ihr
zu: „Komm hierher!“ Und als sie hinging, fragte er sie:
„Was suchst du?“ „Ich suche“, antwortete sie, „einen Mann,
dessen Sache die und die ist.“ Da rief er schnell, schnell,
ohne Verstellung aus: „Ich bin es!“ aber sonst sagte er
nichts, schrieb jedoch gleich einen Brief an die Prinzessin
des Inhaltes: „Wisse, dass ich mir die Tochter des Königs
von Ägypten zur Frau genommen habe. Und du geh und
heirate, worauf willst du warten?“ Sie schrieb jedoch an
ihn: „Hast du dir auch eine Frau genommen, so will ich die
Dienerin, und mag sie die Herrin sein.“ Dann schickte er
ihr einen zweiten Brief: „Wenn du willst, will ich auch.“

Am folgenden Tage wurde er wiederum zum Sultan
geladen. Da sagte er zum Sultan: „Gieb mir deine Tochter.“
„Schön“, antwortete dieser, „ich will sie dir geben.“ Und
er gab sie ihm. Sie begannen nun beim Gelage zu essen
und zu trinken, und als sie damit fertig waren, und er auf-
stand, um sich die Hände zu waschen, sagte er zu Mahmûd,
dem Sohne des Ministerpräsidenten: „Geh, giess mir Wasser
über die Hände.“ Der Ministerpräsident wurde wütend, dass
er zu seinem Sohne sagte: „Giess mir Wasser über die
Hände!“ Da sagte er aber zu allen [Anwesenden]: „Warum
178 findet ihr das sonderbar (schwierig)? Ist er nicht mein
Sklave?“ „Wieso ist er dein Sklave?“ fragten sie. „Ich
habe ihn um dreissigtausend gekauft“, erwiderte er, „und
ihm zwei Stempel auf die Oberschenkel aufgedrückt. Kommt

und seht, dass dem so ist.“ Sie entblössten ihm die Oberschenkel und sahen dort die zwei Stempel. „Was du sagst, ist wahr“, sagten sie.

Darauf setzten sie sich hin, der König liess seine Tochter holen und gab sie Mahmûd Kola. Und sie veranstalteten seine Hochzeit — sieben Tage und sieben Nächte[1]), — und er heiratete sie, und sie ward seine Gattin. Hernach schickte er Ausrufer in die Stadt aus und liess verkünden: „Wer Mossulaner bringt, dem gebe ich ein Goldstück.“ Die Arbeiter begannen nun Mossulaner zu suchen — Mahmûd Kola dachte sich, vielleicht finde ich meine Brüder —, und eines Tages erblickte einer von den Leuten der Stadt zwei Mossulaner neben einander sitzen, die waren Brüder. Da fasste er sie an der Hand und sagte: „Kommet, der Schwiegersohn des Sultans ruft euch.“ „Was will er von uns?“ fragten sie, „wir sind Fremde.“ Sie wurden aber vor Mahmûd Kola gebracht, und als er sie sah, erkannte er sie. „Das sind meine Brüder“, rief er aus und sprang auf, küsste sie und liess sie neben sich
sitzen. Hernach liess er sie ins Bad führen, ihnen den Kopf 179
rasieren und andere Gewänder anziehen. Auch gab er dem viele Geschenke, der sie gefunden hatte.

Dann brach er von Stambul auf, um nach seiner Vaterstadt, nach Mossul, zu ziehen. Und er und seine Brüder zogen hin, bis sie in die Nähe von Mossul gelangten. Als der Minister, der an Stelle von dessen Vater König geworden war — der war es, der sie aus dem Hause ihres Vaters vertrieben hatte und sie hatte ermorden wollen —, als dieser Minister hörte, dass ein mächtiger König mit zahllosen Truppen anrückte, ging er ihm aus Furcht zwei bis drei Tagemärsche entgegen. Er ahnte aber nicht, dass es der Sohn des Königs, seines Herrn, war. Bevor sie zusammentrafen, befahl

---

[1]) Die gewöhnliche Dauer der Hochzeitsfeierlichkeiten im Orient von der ältesten bis in die jüngste Zeit; vgl. *Richter* 14 v. 12, *Tobit* 11 v. 18 (20) und Lane, *SitGbr.* III p. 136.

Mahmûd Kola seinen Dienern und sprach: „Auf! jener vorderste Mann, der auf dem Wagen fährt, ist König an Stelle meines Vaters. Auf! tötet ihn und zerhaut ihn in Stücke.“ Sie liefen an ihn heran, töteten ihn und zerhieben ihn in Stücke. Dann zog er in Mossul ein und nahm die Stelle seines Vaters ein. Er führte auch wieder seine Mutter heim,[1]) nahm auch selbst Wohnung im Schlosse und war König.

180 XIV

Wie ein Ṭiâri Eier ausbrütete.

Bei Grimm, *KHM.* III p. 62 will ein Narr Gänseeier und bei Krauss, *SMSdsl.* II p. 258 f. die Dorfbewohner einen als Stutenei angesehenen Flaschenkürbis ausbrüten. Bei LeskBr, *Lit VlM.* p. 359 brütet wirklich eine Frau aus Eiern — Kinder aus.

Eines Tages ging ein Mann von Ṭiâri Hirse mähen. Da sagte er zu seiner Frau: „Ich gehe Hirse mähen; nach einiger Zeit bringe mir Mittag, damit ich esse.“ „Schön“, sagte sie. Er ging nun weg, um zu mähen. Seine Hirse war auf einem sich über einer Schlucht erhebenden Hügel[2]) gesät. Als er hier ankam und zu mähen begann, erhob sich vor ihm ein Rebhuhn,[3]) flog auf, machte durch den Lärm seiner Flügel *piniûṣ*[4]) und liess sich in die Schlucht hinab.

---

[1]) Unübersetzt.

[2]) ? Die Übersetzung hat einfach „Ort“.

[3]) Über die Rebhühner im Ṭiârigebiete vgl. LayMeis., *Nin Üb.* p. 98.

[4]) In der Übersetzung ist das Wort bloss transcribiert. Ein den Ruf des Rebhuhns nachahmendes Wort scheint es nicht zu sein, da sich wenigstens der unserer Rebhühner anders anhört.

Da sagte er: „Wie? nur du kannst auf Eiern brüten? ich kann es auch.“ Da ging er hin, brütete auf den Eiern des Rebhuhns und mähte nicht. Er blieb da auf den Eiern, bis seine Frau kam. Als sie in seine Nähe trat, rief er ihr zu: „Frauchen! komm nicht von dort hierher, denn ich mache *piniûṣ*!“ Als sie aber doch herankam, rief er ihr zu: „Frauchen! ich sage dir doch, dass du nicht herkommen sollst; ich mache *piniûṣ*, ha!“ „Was ist dir“, fragte sie. „Sage mir so etwas nicht, Mann! Wie willst du *piniûṣ* machen?“ und sie trat nahe an ihn heran. Da erhob auch
er sich, warf sich in die Schlucht hinab, zerplatzte sofort, 181
und es entstand ein Pfeifen (?). Seine Frau ging dann leer nach Hause.

XV

Wie die Ṭiâri die Sonne suchten und fanden.

Im Gebiete von Ṭiâri fällt immer Schnee, auch im Herbst und auch im Frühling, [überhaupt] zu allen Jahreszeiten, besonders aber im Winter. Eines Tages kam Gewitter und Wind und Wolken und Regen, dass die Leute einander nicht sehen konnten. Da sprachen die Leute von Ṭiâri zu einander: „Was sollen wir nur anfangen? die Sonne ist verunglückt.“ — Sie sahen, dass Nebel da war und kein Sonnenschein, da dachten sie, die Sonne wäre verunglückt. — Dann sagten sie: „Gehen wir die Sonne suchen; sie ist verunglückt!“ Sie zogen nun ins Gebirge, um die Sonne zu suchen, vielleicht würden sie sie finden, auf dass sich wieder Sonnenschein bei ihnen einfände. Und sie begannen zu suchen in den Bergpässen und Flussthälern und

Schluchten (?) und gingen auch in einen tiefen Wald hinein. Da sahen sie eine Höhle. Sie gingen an die Mündung derselben heran und erblickten da einen Löwen. „Das ist die Sonne!“ riefen sie aus, „da hat sie sich versteckt.“[1]) Dann riefen sie dem Löwen zu: „Komm heraus! komm hierher! versteck dich nicht da!“ Der Löwe aber begann sie anzubrüllen, sprang auf sie los, packte einen von ihnen am Kopf, riss diesen ab und lief davon.

Sie wandten sich dann hin und erblickten ihren Ge-
182 fährten ohne Kopf. Da riefen sie seiner Frau zu: „Frauchen! dein Mann hat seinen Kopf nicht bei sich, vielleicht hat er ihn zu Hause gelassen.“ „Ich will gehen und nachsehen“, sagte sie. Sie ging dann hin, suchte im Hause herum und fand da ein Häufchen zusammengefegter Haarsträhne. Da kam sie und rief: „Meine Lieben! kommt! ich habe seinen Kopf gesehen, er ist zu Hause.“ Nun sagten sie zu dem Manne, dessen Kopf abgerissen war: „Auf! wir wollen gehen, nimm deinen Kopf, schnell aufgestanden!“ Er antwortete jedoch nicht. Da riefen sie wieder: „Auf, junger Mann, warum antwortest du nicht?“ Dann meinten sie: „Wecket ihn, liebe Leute, er ist eingeschlafen.“ Als sie jedoch sahen, dass er auf das Rufen und Schreien nicht hörte, sagte einer von ihnen: „Wohlan, lasset von ihm ab, wenn er kommen will, wird er schon von selbst kommen.“ Sie liessen ihn nun da und gingen nach Hause.[2])

Der Löwe kehrte nachher zu seinem Lager zurück, und als er den Mann da tot liegen sah, ging er heran und verzehrte ihn ganz.

---

[1]) Es ist vielleicht nicht ganz zufällig, wenn die Ṭiâri als Nachbarn des persischen Reiches die Sonne mit einem Löwen in Zusammenhang bringen.

[2]) Auch die Schildbürger lassen bei ihrem Versuche, den durstigen Nussbaum zu tränken, bei dem einer von ihnen um den Kopf kommt, in dessen Hause anfragen, ob er denn mit dem Kopfe ausgegangen sei.

Das ist von dem Verstande der Leute von Ṭiâri erzählt worden, wie stumpf er ist und nichts durchschneiden kann.

XVI
Wie ein Ṭiâri zum Melik ging.

Eines Tages ging ein Mann von den Ṭiâri zu ihrem Melik[1]) und trug einen Krug Wein bei sich, den er dem Melik als Geschenk überbringen wollte. Es 183
war die Zeit des Herbstes. Er ging, bis er in die Nähe des Dorfes des Meliks kam. Bevor er jedoch ans Dorf kam, erblickte er eine hohe und starke *khurta*[2]) und auf dieser *khurta* befand sich eine Rebenpflanzung, die viele Trauben trug. Da er müde war, fühlte sich sein Herz zu den Trauben hingezogen. Er stieg nun auf die *khurta* und begann von ihnen zu essen, und er ass, bis er mehr als gesättigt war. Doch bald sah er einen Mann herankommen, der schimpfte und stiess böse Worte gegen den Mann aus, der auf die *khurta* gestiegen war. „Taugenichts!“ rief er ihm zu, „warum bist du auf die *khurta* gestiegen? sind sie für dein Maul . . . .? Vorwärts! geh herunter von da!“ Er zog ihn und brachte ihn herunter. Dann führte er ihn vor den Melik und beklagte sich über ihn. „Mein Lieber!“ sagte er, „dieser Mann ist auf meine Rebenpflanzung gestiegen und pflückte sie ganz ab.“ „Junger Mann!“ sagte der Melik, „warum pflücktest du seine Reben ab?“ Da antwortete der Mann und sprach: „Mein Lieber! nach meiner

---

1) Buchstäblich „König“, der Titel, den die Häuptlinge der Ṭiâri bekommen. LayMeis., *Nin Üb.* p. 105 Anm. 2.

2) Sollte es mit *kurtâ* bei PnSm, *Thes.* col. 1715 identisch sein? Die Übersetzung hat *šql, šfl* oder *šġl*.

Meinung ist der [andere] Weg nicht der richtige, ich halte vielmehr diesen für den eigentlichen Weg, daher ging ich da hinauf.“ Da begannen sie über ihn zu lachen.

So sprach der Mann, damit sie lachten, und er sich aus der Schlinge zöge.

184 XVII

Wie die Ṭiâri eine Mühle bauen wollten.

Eines Tages wollte ein Ṭiâri zur Mühle gehen und trug einen mit Durra, Hirse und . . . .[1]) angefüllten Ledersack, damit er sie zu Mehl mahlen lasse. Er begab sich zur Mühle und sagte zum Müller: „Ich möchte haben, dass du für mich mahlest, damit ich schnell weggehen kann.“ „Es sind viele da, die mahlen lassen“, erwiderte der Müller. „Steig also heute hinauf nach Hause und komme morgen wieder, dann will ich für dich mahlen.“ „Gut“, antwortete der Mann und begab sich hinauf nach Hause. Die Mühle stand an der tiefsten Stelle des Thales, und das Haus des Mannes stand auf der Spitze des Berges an jenem Thale. Auch war der Berg sehr hoch.

Am folgenden Tage kam der Sackmann wieder und sprach zum Müller: „Hast du mein Mehl gemahlen?“ „Nein“, antwortete dieser. „Warum hast du es nicht gemahlen?“ — „Du warst noch nicht an der Reihe.“ — „Was soll nun daraus werden?“ rief der Mann, „meine Kinder sind hungrig;

---

[1]) Für *prg*^{e}, und *k*^{h}*rûrj*^{e}, giebt die Übersetzung *gâris* und *d*^{u}*ḥn*. Ich weiss aber nicht, ob diese Wörter zwei verschiedene Arten Hirse, und was für welche, bezeichnen.

was soll ich thun?“ „Geh wieder heim und komme morgen“, antwortete der Müller. „Kann ich etwa tagtäglich hinauf- und wieder hinuntersteigen?“ erwiderte der Mann, „das geht so nicht.“ „Was soll ich machen“, sagte der Müller, „es geht nun einmal nicht.“ Der Mann mochte wollen oder nicht, er stieg böse und ärgerlich hinauf nach Hause. 185

Am folgenden Tage stieg er wieder zur Mühle hinab und sagte zum Müller: „Was hast du nun gemacht? Hast du mein Mehl gemahlen?“ — „Nein.“ — „Warum nicht?“ — „Du warst noch nicht an der Reihe.“ Da wurde der Mann wütend und raufte mit dem Müller. Dann nahm er seinen Ledersack und stieg nach Hause hinauf ohne mahlen zu lassen. „Hast du gemahlen?“ fragte ihn seine Frau. „Nein“, erwiderte er. „Warum?“ — „Ich weiss nicht. Ich wurde ärgerlich und brachte den Sack heim, ohne mahlen zu lassen.“

Gleich darauf verliess er sein Haus und rief alle Leute des Dorfes zusammen. „Kommt“, sagte er, „wir wollen hier auf dem Berge eine Mühle bauen. Wozu sollen wir täglich an den Fuss des Berges hinab- und dann wieder hinaufsteigen?“ „Kommt, lasst uns bauen“, sagten sie. Sie beschlossen also, eine Mühle auf dem Berge zu bauen. Sie sammelten nun Steine zum Bau und machten auch alles sonstige bereit. Dann kam aber einer, der verständiger war als sie alle, und sprach: „Was wollt ihr da machen?“ „Wir bauen eine Mühle“, sagten sie. „Wo ist das Wasser?“ fragte er sie. „Wozu taugt eine Mühle ohne Wasser?“ „Ja bei Gott!“ riefen sie aus, „wir haben uns verrechnet.“ Sie liessen dann ihr Mühlenprojekt fallen, und ein jeder ging nach Hause.

Auch das wurde erzählt von den Dümmlingen(?) der Ṭiâri.

186 XVIII

a) Der Fuchs unp asd Rebhuhn.

Vgl. PrSoc., *Ṭ Abd.* I p. 215, II p. 313 und 401 a.

Eines Tages [trieb sich] ein Fuchs im Gebirge nach einem Beutestücke umher[1]) infolge seines Hungers. Da sah er von ferne ein Rebhuhn, das sich auf einem Felsen niedergelassen hatte. Da ging er verstohlen, verstohlen an den Steinen und Büschen hin, bis er in die Nähe des Rebhuhns kam. In dessen Nähe angelangt, sprang er auf dasselbe los und packte es mit seinem Maul. Der Fuchs freute sich nun sehr, dass er das Rebhuhn gefangen, und lief weg nach einem Orte, um es da zu verzehren. Er setzte sich an dem[2]) Orte nieder und machte sich an die Mahlzeit. Da sagte das Rebhuhn: „Fuchs!“ „Was willst du?“ fragte er. „Preise und lobe Gott“, sagte es, „dass er dir diesen guten Fang bescheert hat.“ Da sagte der Fuchs: „Gepriesen sei der Name Gottes tausendmal.“ Als aber der Fuchs den Mund öffnete, um zu sprechen, während er noch sagte: „Gepriesen sei der Name Gottes“, drehte sich das Rebhuhn schnell um und flog von dem Fuchse weg. Es liess sich dann fern vom Fuchse nieder und begann ihn auszulachen. „Sieh“, sagte es zu ihm, „wie schlau du auch bist, so kommt doch Gott und rettet mich aus deiner Hand.“ Der Fuchs kam von Sinnen vor Reue und rief aus: „Flüche über den Vater des Mannes, der Gott vor dem Essen
187 preist! Hätte ich doch meinen Fang verzehrt und nachher erst Gott gepriesen! Jetzt habe ich aber die Sache gelernt.“

---

1) Nach *kân* $j^{i}ft^{i}l$ der Übersetzung.

2) Im Texte: „einem“.

b) Der Fuchs und der Rabe.

Die bekannte äsopische Fabel (Aes. 204).

In seinem Ärger ging er ins Gebirge. Da erblickte
er einen schwarzen Raben auf einem hohen Baume
hocken, der hatte ein Stück Käse im Munde. Er
bekam gar grossen Appetit nach dem Käse, und da ging
er unter den Baum und begann dem Raben und dem Käse
Blicke zuzuwerfen. Er sprach dann zum Raben: „Ich preise
sehr den Namen des grossen Gottes. Wie schuf (schafft) er doch
ein so schönes Tier wie dich! Wie bist du doch schwarz und
von so frischer Farbe. Deine Füsse sind rot und klein und dein
Schnabel so zierlich, nicht dick und nicht dünn, sondern
gerade, wie man sich es wünscht. Deine Flügel sind breit,
nirgends (?) sieht man etwas ähnliches. In jeder Beziehung
bin ich mit dir zufrieden. Nur eins weiss ich nicht. Wie deine
Stimme ist, weiss ich nicht. Gleicht sie deiner Gestalt oder
nicht? Bei deiner Seele, Rabe! lass doch deine Stimme ver-
nehmen, wir wollen sehen, ob sie deiner schönen Farbe
gleicht. Ich habe noch niemals deine Stimme vernommen."
Da wurde der Rabe stolz auf sich und breitete seine Flügel
aus. Da sprach der Fuchs: „Preis deinem Namen, Herr!
wie süss und schön ist doch dieses Tier!" Der Rabe wurde 188
nun noch stolzer und machte: „gigh! gigh!" Als er aber
„gigh!" rief, fiel ihm der Käse aus dem Munde. Da lief
der Fuchs rasch, rasch heran, packte den Käse und verzehrte
ihn. Dann sagte er zum Raben: „Deinesgleichen habe ich
schon gesehen, aber so etwas wie diesen Käse habe ich noch
nicht gesehen!" So schlau ist der Fuchs.

Ende. Gott sei Preis!

C.

Geschichten

aus

Cod. Sach. 145.

In *Cod. Sach. 145* hat JEREMIAS SCHAMIR aus Ankawa bei Arbela[1]) 58 Erzählungen[2]) niedergeschrieben, die im Gegensatz zu denen in den Codd. 337 und 146 Buchgeschichten sind. JEREMIAS selbst sagt nicht, woher er sie genommen habe, es lässt sich auch nicht feststellen, ob sie von ihm selbst gesammelt oder einem Sammelwerke entnommen sind.[3]) Doch lassen sie sich fast alle anderweitig nachweisen. Die ersten 13 sind der *Calila-wa-Dimna* entnommen, und auch die meisten übrigen stammen aus Adabbüchern, d. h. Schriften für Unterhaltung und Belehrung, wie sie die arabische Litteratur in grosser Zahl aufweist. Besonders ist es die „Chalifenfrucht" des IBN ARABŠAH,[4]) der viele entliehen sind, und die aus diesem Buche stammenden Geschichten stehen auch hier beisammen, wenn auch nicht in derselben Reihenfolge wie im Original. Aus diesem Codex veröffentliche ich nur eine Auswahl, doch gebe ich auch von den übrigen die Quellen oder Parallelen an und, soweit ich solche nicht kenne, den Inhalt.

1. Der vom Schicksale verfolgte Mensch. *CalwDim.* p. 80 l. 9 ff.

2 (f. 1 b). Der um sein Ehrengewand gekommene Mann; der gierige Fuchs; die bestraften Kupplerinnen. *CalwDim.* p. 94 l. 2 ff.

3 (f. 3 a). Der unterschlagene Fund. *CalwDim.* p. 129 l. 8 ff.

4 (f. 3 b). Das von Mäusen verzehrte Eisen und der von einem Falken fortgetragene Knabe. *CalwDim.* p. 132 l. 10 ff.

---

[1]) Vgl. über ihn SACHAU, *Reise* p. 355 und *ZA* IX p. 225.

[2]) Die Zählung im Codex ist nicht richtig, daher ist auch SACHAU, *Verzeichnis* s. n° zu verbessern.

[3]) In St. 26 heisst der Held *m^a^krûmî,* während er bei EARABSCHAH *m^a^ḫdûmî* heisst, und im letzten Stücke schreibt JER. statt *b^e^rm^e^kî* — *b^a^r m^a^kî* und übersetzt es mit *ʿbn m^a^kî.* Daraus könnte man folgern, dass er eine syrisch geschriebene — karschunische oder schon neusyrische (?) — Vorlage vor sich hatte.

[4]) Geb. 791 d. H. (1389 n. Chr.) zu Damascus; † 854 (1450 n. Chr.) in Kairo. Genaueres über sein Leben s. bei WÜSTENFELD, *Geschichtschr.* p. 216 s. n⁰ 488.

5 (f. 4a). Der in einen Hund verwandelte Widder. *CalwDim.* p. 192 l. 2 ff.

6 (f. 4b). Der vereitelte Diebstahl. *CalwDim.* p. 195 l. 9 ff.

7. Der Goldschmied (so!) und sein treuloses Weib. *CalwDim.* p. 196 l. 14 ff.

8 (f. 5a). Die Schlange und die Frösche. *CalwDim.* p 203 l. 9 ff.

192 I

9. 10. Die Übereilung.[1])

CalwDim. p. 216 l. 7 ff.

Ein Mann hatte eine schöne Frau, aber kein (kleines) Kind. Nach einiger Zeit wurde sie jedoch schwanger. Da freuten sie sich sehr, sie sowohl wie ihr Mann, und baten Gott, dass ihnen doch ein Sohn bescheert werden möchte. „Ich kann dir verkünden“, sagte der Mann zur Frau, „dass es ein Knabe ist. Wir werden Nutzen von ihm und Freude an ihm haben, und ich werde ihm einen schönen Namen geben.“ Doch die Frau erwiderte ihm: „Sei nicht voreilig, damit es dir nicht ergehe, wie es dem Manne mit dem Honig und dem Oel ergangen ist.“ „Wie war das?“ fragte der Mann. Da erzählte sie:

Es war einmal ein Mann, der [be]kam täglich aus dem Hause eines reichen Mannes [zu seiner] Nahrung (und) Honig und Öl. Davon zehrte er, und was davon übrig blieb, pflegte er in einen Krug zu thun, den er dann in einem Winkel seiner Wohnung aufhängte. Der Krug wurde schliesslich voll. Als er nun eines Tages, während er auf dem Rücken unter dem Kruge lag und den Stock in der Hand hatte, nachdachte, sagte er zu sich: „Ich werde den Preis von Honig und Öl steigen lassen, dann werde ich den Inhalt dieses Kruges verkaufen und mir dafür Ziegen kaufen. Die werden alle fünf Monate werfen und zahlreich werden, dann

---

[1]) Der Codex hat keine Überschriften.

werde ich mir Ochsen und Kühe und Ländereien und ein
Ackerfeld kaufen, Bauern in Dienst nehmen, säen lassen und 193
werde an ihrem ergiebigen Ertrage verdienen; so werde ich
ein grosses Vermögen erwerben. Dann werde ich mir ein
schönes Haus und Sklaven und Sklavinnen kaufen und eine
schöne Frau heiraten. Die wird empfangen und einen Sohn
gebären, und dem will ich einen schönen Namen geben.
Begeht er aber eine Ungezogenheit, dann will ich ihn züch-
tigen, und wenn er ungehorsam ist, werde ich ihn mit diesem
Stocke schlagen.“ Indem er nun dabei seinen Stock schwang,
traf er den Krug und zerbrach ihn, und [sein Inhalt] floss
ihm über das Gesicht. —

Sie gebar aber wirklich einen Sohn, und sie freuten
sich über ihn. Nach einigen Tagen musste sie zur Waschung
gehen und sprach zu ihrem Manne: „Bleibe hier bei deinem
Sohne, ich will ins Bad gehen, um zn baden.“ Als sie nun weg-
gegangen war und ihr Kind bei ihrem Gatten zurückgelassen
hatte, kam nach einer Weile ein Bote vom König und sprach:
„Mach dich jetzt gleich auf, der König wünscht dich.“ Er
hatte nun niemand, den er bei dem Kinde zurücklassen konnte,
ausser ein Wiesel, das an ihn gewöhnt war, da er es von
Jugend an aufgezogen hatte, und es bei ihm wie ein Sohn
war. Dieses liess er bei seinem Sohne zurück, verschloss
die Thür und ging weg. Als er weggegangen war, kroch
aus einem Loche im Hause eine schwarze Schlange heraus
und kam nahe an den Knaben heran. Da stürzte sich aber
das Wiesel auf sie und tötete sie, wobei sein Maul blutig
wurde. Als nun der Hausherr zurückkam, sprang im Augen- 194
blicke, wo er die Thür öffnete, das Wiesel [an ihn heran],
um ihm die frohe Botschaft seiner That zu überbringen.
Als jener aber dessen Maul blutig sah, dachte er, es hätte
seinen Sohn getötet, und schlug mit dem Stocke, den er in
der Hand hatte, auf den Kopf des Wiesels und tötete es.
Als er jedoch in die Wohnung trat und seinen Sohn und
die Schlange [erblickte, bereute er seine That. Seine Frau

trat dann ein und sprach: „Was ist dir?“ Da erzählte er ihr, was er gethan. „Das ist die Frucht der Uebereilung!“ sagte die Frau.[1])

11. Der König und die Traumdeuter. *CalwDim.* p. 247 l. 8 ff.

12 (f 8a). Wer zu sehr nach Fremdem strebt, verliert auch das Seinige. *CalwDim.* p. 272 l. 5 ff.

13. Die vier Wanderer. *CalwDim.* p. 278 l. 9 ff.

II

14. Die Gesellschaft der Schweigenden.

In der Stadt Hamdân[2]) gab es eine berühmte Gesellschaft Gelehrter. Ihr erster Statutenparagraph lautete so: „Die Gelehrten dieser Gesellschaft denken viel und sprechen wenig.“ Man nannte sie die Gesellschaft der Schweigenden, und viele hervorragende Gelehrte hatten sich in sie aufnehmen lassen.

Eines Tages kam Doktor Zâb und wollte bei ihr eintreten. Da ersuchte er den Pförtner, zum Vorsitzenden zu gehen und ihm ein Billet zu überreichen, auf dem folgendes geschrieben stand: „Doktor Zâb bittet bescheiden um einen Platz.“ Der Pförtner besorgte das sofort, aber es war kein

[1]) Wie in vielen anderen, speziell orientalischen, Anekdoten drückt auch hier der schlechte Schluss die Wirkung des hübschen Geschichtchens bedeutend herab. Obwohl bereits *Kalilag und Damnag* (pag. 56 resp. 55) diesen Schluss hat, so möchte ich doch vermuten, dass ursprünglich die Schlange wirklich das Kind tötete und dann erst vom Wiesel selbst getötet wurde, das wiederum nachher vom Manne erschlagen wurde. Nur so würde sich die Warnung der Frau als berechtigt erweisen. Aber dieser Schluss war wohl den Abschreibern oder Übersetzern zu tragisch, und er wurde verschlimmbessert.

[2]) Es dürfte wohl eher Hamadân gemeint sein.

Platz frei. Die Gesellschaft ärgerte sich sehr darüber und bedauerte es, dass sie den Doktor Zâb, der wegen seines Verstandes berühmt war, zurückweisen musste. Der Vor-
sitzende dachte über die Sache nach,[1]) und dann füllte er 195
eine grosse Tasse bis an den Rand mit Wasser, dass sie auch nicht einen Tropfen mehr fassen konnte. Dann liess er den Doktor eintreten. Als er eintrat, sah er ihn mit trauriger Miene an und zeigte ihm die als Symbol dienende Tasse, ohne ein Wort zu sprechen. Doktor Zâb begriff, dass in der Gesellschaft kein Platz mehr für ihn sei, aber er gab die Sache noch nicht auf. Er bat vielmehr um ein Stückchen Papier, und das nahm er und legte es auf den Spiegel des Wassers in der Tasse, ohne davon auch nur einen Tropfen zu verschütten. Als sie das sahen, klatschten sie in die Hände über diese bewundernswerte Antwort und nahmen Doktor Zâb auf. Sie gaben ihm dann das Gesellschaftsbuch, in dem ihre Namen eingetragen standen, damit auch er seinen Namen in dasselbe eintrage. Er trug nun seinen Namen ein, indem er Schweigen beobachtete, und dankte ihnen auch, ohne zu sprechen. Dann schrieb er an den Rand des Buches die Zahl ١٠٠[2]) — das war die Zahl [der Mitglieder] der Gesellschaft — und setzte einen Punkt hin an Stelle einer Ziffer, so kam heraus ٠١٠٠, worauf er hinschrieb: „Sie sind nicht mehr und nicht weniger.“ Da antwortete ihm der Vorsitzende freundlich, indem er einen Punkt auf den Punkt [, der an Stelle] der Ziffer [stand,] setzte, so (١٠٠): ١١٠٠, und schrieb hin: „Gewiss sind sie jetzt mehr und zwar um zehnmal so viel als früher.“ [3])

---

[1]) Jer. übersetzt *ḫêrêʾ* mit „er sah“ (= syr. *ḫâr*), das, wenn es richtig ist, nur so aufgefasst werden kann, wie in der Übersetzung; ich möchte aber eher *ḫêrêʾ* = arab. *ḥâra* setzen, trotzdem dass arab. *ḥ* im Neuaramäischen gewöhnlich *h* ist.

[2]) = 100. In den arabischen Zahlen ist ein Punkt gleich unserer 0.

[3]) Statt 0100 kam also 1100 heraus, d. h. 100 + 10 × 100. Die Darstellung im Original ist nicht sehr klar.

15. Seefahrer erleiden Schiffbruch. Ein Teil von ihnen erreicht eine Insel, von denen einige da bleiben, während andere von den Schiffstrümmern ein Fahrzeug verfertigen und die Reise fortsetzen. Das Fahrzeug kann sie aber nicht alle tragen, und sie werfen das Loos, wen sie ins Meer werfen sollen. Dasselbe fällt auf einen Soldaten. Sein jüngerer Bruder bittet jedoch, lieber ihn ins Meer zu werfen, und das geschieht. Er folgt ihnen aber schwimmend, und sie versuchen vergebens ihn fernzuhalten. Schliesslich haben sie doch Mitleid mit ihm und nehmen ihn wieder auf. So rettet er seinem Bruder und sich selbst das Leben.

196 III

16. Die Zunge.

Eine alte Anekdote. Sie findet sich bereits im *Midrasch* (*Leviticus Rabbah.* cap. 33 Anf.). Diese Stelle hat bereits Grünbaum (*Neue Beiträge* p. 47 Anm.) mit Zamachšari und Beidhâwi zu Sure 31,11 verglichen. Sie wird auch von Äsop erzählt (Eberh., *Fab. Rom.* I p. 259 ff.). Die *Maǧâni* (I p. 77) bringen sie aus Qalyûbi.[1])

Ein reicher Mann wollte einmal allen seinen Freunden ein Gastmahl geben. Zu diesem Zwecke rief er seinen zuverlässigen Diener und befahl ihm, alles zu kaufen, was zu einem guten Essen nötig sei. Der Diener ging, kaufte nur Zunge und bereitete daraus Speisen. Als nun die Freunde des Herrn sich zur Mahlzeit eingefunden hatten, fanden sie anfangs [die Speisen] sehr gut, schliesslich aber missfiel es ihnen, dass sie nur aus einem Gerichte bestand. Da zürnte der Herr über den Diener und sagte zu ihm: „Ich befahl dir doch, etwas Gutes und Wohlschmeckendes zu kaufen; warum machtest du es so, dass du ausschliesslich Zunge kauftest?“ „Mein Herr!“ antwortete der Diener, „ich habe nie etwas Besseres und

---

[1]) Dieser verfasste ein Buch *Nawâdir,* d. h. Anekdoten; † 1069 d. H. (1659 n. Chr.).

Angenehmeres gesehen als Zunge. Denn die Zunge ist das Band des Lebens, der Schlüssel zur Bildung und ein Werkzeug der Wahrheit und des Verstandes. Durch sie bilden sich[1]) die Menschen und preisen sie Gott.“

Ein andermal befahl ihm sein Herr, etwas Schlechtes und Abscheuliches zu kaufen, da am folgenden Tage seine Freunde [wieder] bei ihm speisen würden. Da ging er und kaufte wieder ausschliesslich Zunge. Als sie nun zusammenkamen und beim Essen dasselbe fanden, geriet sein Herr in
grossen Zorn und wollte ihn schlagen und züchtigen. Aber der 197
Diener sprach: „Mein Herr! zürne nicht! denn es giebt nichts Schlechteres und Abscheulicheres als die Zunge. Ist sie doch die Ursache aller Wirren und Kämpfe, die Quelle des Mordes und das Werkzeug der Sünde und der Lüge. Auch lästert man mit ihr den Namen Gottes.“ Als die Anwesenden dies hörten, sagten sie: „Fürwahr, dieser Diener könnte eine Philosophengeduld auf die Probe stellen.“[2])

---

[1]) Der Fellîḥitext hat „bilden“, aber die Übersetzung hat besser das Reflexiv.

[2]) Vgl. oben den ersten Satz in Anm. 1 auf p. 142.

IV

17. Die beiden Könige.

EArabschah p. 9 l. 3 ff. Die Anekdote wird *Rosenöl* II p. 256 aus dem „*Dschamiol Hikajat ve Lamiol-rivajat*“ von Chosroes Parvis[1]) erzählt.

König Anuscharwân[2]) bestieg eines Tages sein Ross und unternahm einen Spazierritt. Doch das Ross wurde störrisch und bekam Gewalt über ihn, so dass er es nicht mehr zügeln konnte. Da liess er die Zügel los und schlug es mit den Fäusten und den Füssen; aber es wurde noch störrischer, sodass es sogar die Zügel zerriss, und [der König] nahe daran war herabzufallen. Da wandte er sich mit Sanftheit und Freundlichkeit an das Ross und erreichte nun seinen Willen. Als er zu Hause ankam, zitterte sein Inneres vor Erregung, und er liess den Stallmeister herbeirufen, schimpfte und fluchte und wollte ihn hinrichten lassen. „Du[3]) legtest diesem störrischen
198 Pferde“, sagte er, „einen sehr schwachen Zügel an, da riss er in meiner Hand, und es hätte nicht viel gefehlt, so hätte mich dieser Hengst abgeworfen!“ Da erwiderte der Stallmeister und sprach: „Gerechter König! Ich beschwöre dich bei dem Gotte, der dich zu dieser Stufe erhoben hat, dass du mir zu einer Antwort das Ohr leihest.“ „Sprich“, sagte der König zu ihm. Da antwortete der Stallmeister: „Dieser Zügel sagt: ‚Seine Majestät ist der Herrscher über die Menschen, und sein Ross ist das Haupt der Pferde, ich wurde nun zwischen den Gewalten zweier Könige hin und her ge-

---

1) Regierte 590—628.

2) Regierte 531—579. Er wird als ein Ausbund von Gerechtigkeit gepriesen; vgl. jedoch Nöldeke's treffliche Charakteristik des Mannes *TabGesch.* p. 160 ff.

3) So in der Übersetzung; im Texte steht „Ich“.

zogen, wie sollte ich zwischen ihnen Stand halten können!'" Diese Antwort des Stallmeisters gefiel König Anuscharwân, und er entliess ihn in Gnaden.

V

18. Der Teuerste.

EArabschah p. 10 l. 19 ff.

Es war einmal ein Araberkönig, dessen Name Dhachâk war. Es war ein guter Mann. Eines Tages aber erschien ihm der Böse verstellt in Menschengestalt und gab sich als Koch aus. Er kochte für den König täglich etwas äusserst Köstliches und Schmackhaftes und nahm weder Bezahlung [für das Einzelne] noch Monatsgehalt. So verstrich einige Zeit. Nachher sagte aber der König zu ihm: „Seit einer Reihe von Tagen ist Lohn und Vergütung bei uns
für dich fällig, und du forderst nicht, was dir gebührt. For- 199
dere, was du wünschest, ich will es dir gewähren.“ Da sprach der Böse: „Ich will dich zwischen den beiden Schultern küssen!“ Sofort zog der König seine Kleider aus und wandte ihm den Rücken zu, worauf der Teufel ihm das Blatt zwischen den beiden Schultern küsste und sich entfernte. Nachher zeigte er sich niemals mehr.

In dem Augenblicke, wo sein Mund den Körper des Königs berührte, begann er ihn zu jucken, zu brennen und zu schmerzen.[1]) Der König konsultierte die Ärzte und Doktoren, aber sie konnten ihn nicht heilen und vermochten seinen

---

[1]) Nach EArabschah — vgl. auch Ṭabari I p. 204 f. und Firdousi IV v. 145 ff. — kamen an der Stelle zwei Gewächse heraus, die die Form von Schlangen annahmen und, so oft man sie auch abschneiden mochte, immer wieder nachwuchsen.

Schmerz nur durch Menschenhirn zu lindern. Darum begann er Menschen töten zu lassen, und dann nahm er ihr Hirn und legte es auf die Stelle, die ihn schmerzte, wodurch ihm ein wenig besser wurde. So warf er nun das Loos über die Menschen, damit darüber kein Streit entstände.

Einmal fiel das Loos auf drei Menschen aus einer und derselben Familie. Man band sie und führte sie ins Gefängnis, um sie zu töten. Da wandte sich eine schöne, geputzte Frau an den König um Hilfe. Als dieser sie fragte und zu ihr sprach: „Was willst du?“ sagte sie: „König! Drei Männer aus meinem Hause auf einmal! Mein Mann, mein Bruder und mein Sohn!“ Da sagte der König: „Einen von ihnen will ich dir schenken, wähle ihn dir“, und liess sie ins Gefängnis zu ihnen, um sie zu besuchen. Da wählte sie ihren Bruder. Als man das dem Könige erzählte, wunderte er sich darüber, wie sie ihren Mann und ihren Sohn übergehen und ihren Bruder wählen konnte. Er liess sie daher rufen und sprach zu ihr: „Wenn du mir den Grund hierfür unumwunden sagst, will ich dir auch die anderen schenken.“ Da sprach sie: „König! Ich bin jung und schön. Wenn also mein Mann [unter]geht, so wird sich ein Nachfolger finden. Und wenn ein Mann da ist, wird sich auch ein Kind einfinden. Aber einen Bruder werde ich nicht mehr bekommen, da mein Vater und meine Mutter tot sind.“[1]) Dem König gefiel diese Antwort der Frau, und er befahl, ihr auch die anderen herauszugeben.

19. Bahrâm Gûr[2]) und der geizige Wirt. EArabschah p. 14 l. 20 ff.

---

[1]) Es ist dieselbe Pointe, wie in der Geschichte des Intaphernes, Herodot III cap. 119; wir dürften also hier wirklich eine alte persische Anekdote vor uns haben. Die Worte der Antigone, Sophokles, *Ant.* vv. 905 ff. (*οὐ γάρ — βλάστοι ποτέ*), haben allerdings auch dieselbe Pointe, aber sie sollen ja interpoliert und jener Stelle im Herodot nachgedichtet sein.

[2]) Regierte 420—438 n. Chr.

VI

20. Der Einjahrskönig.

EArabschah p. 25 l. 18 ff. Die bekannte Parabel aus *Barlaam und Joasaph*, über deren Verbreitung man *Gest. Rom.* p. 745a und Kuhn, *Barlaam und Joasaph* p. 79 f. vergleiche.

Ein Kaufmann hatte einen vorzüglichen, arbeitsamen Diener. Eines Tages sagte sein Herr zu ihm: „Du hast Lohn bei mir ausstehen, und ausserdem möchte ich dir deine Trefflichkeit gut belohnen. Alles, was du diesmal, auf dieser Reise verdienst, soll dir gehören.“ Da nahm er das Geld in Empfang, rüstete ein Schiff aus und überliess es dem Winde und den Wellen. Als er einige Tage gereist war, wurde das Meer unruhig, und Wind und Wellen erhoben sich, bis das Schiff zerbrach und seine Bemannung unterging. Nur jener Mann bekam in die Hand ein Brett, und auf ihm erreichte er eine Insel. Er schweifte auf 201
dieser umher, erblickte dann einen Ort und ging auf ihn zu. Da fand er kultiviertes Land mit einer Stadt, und als er sich nach derselben begab, begegnete er einer Schaar Männer und Weiber mit Pfeifen und Pauken und Reiter, die Musik machten, bis sie zu ihm kamen. Sofort zogen sie ihm Königsgewänder an, setzten ihm eine Krone aufs Haupt, liessen ihn ein Pferd besteigen und riefen vor ihm: „Sultan! Sultan!“ bis zur Stadt. Hier traten sie in eine gewaltige Burg, breiteten vor ihm Seiden- und sonstige Stoffe[1]) aus, liessen ihn auf einem Throne Platz nehmen und sagten zu ihm: „Du bist unser Sultan.“ Er dachte über die Sache nach, wie sie zuging und wodurch sie veranlasst wurde. Dann wählte er sich einen Jüngling aus, ernannte ihn zu seinem Vesier und behandelte ihn sehr gut, bis er glaubte, auf ihn vertrauen

---

[1]) In der arabischen Übersetzung steht „Brocatstoffe“.

zu dürfen. Dann wandte er sich an ihn allein mit der Frage und sprach: „Wie[so] machten sie mich zum Sultan, wo ich sie nicht kenne, und sie mich nicht kennen?“ Da erwiderte ihm der Jüngling: „An diesem Orte herrscht folgende Sitte. Jedes Jahr ernennen die Bewohner einen Sultan, und wenn sein Jahr um ist, stürzen sie sich auf ihn, ziehen ihm seine kostbaren Gewänder aus und bekleiden ihn mit Gewändern der
202 Niedrigkeit. Dann fesseln sie ihn, tragen ihn in eine Barke und übergeben ihn Leuten, die mit diesem Geschäfte betraut sind, auf dass sie ihn ans andere Ufer bringen. Hier giebt es keinen Menschen, nicht einmal den Namen eines Menschen, keine Nahrung und keinen Helfer, so dass er verhungert und verdurstet. Dann ernennen sie einen anderen an seiner Stelle.“ Da sagte der König zum Jüngling: „Also wussten wohl meine Vorgänger nicht, dass dem so ist?“ „Gewiss!“, erwiderte der Jüngling, „aber Vergnügen und Wohlfahrt führte sie zur Selbstvergessenheit, bis zu dem Zeitpunkte, wo sie abgeführt wurden.“ Als der König dies hörte, grübelte er, in den Sinnen wie betäubt, nach, auf welche Weise er sich am Ende retten könnte. Dann sagte er zu seinem Vesier: „Mach dich auf, nimm Bauhandwerker, Tischler und Meister und begieb dich an den Ort, nach dem ich am Ende gehen muss. Daselbst baue mir ein Haus und schaffe alles hinein, was zu meinem Unterhalte nötig ist.“ „Jawohl“, sagte der Vesier und ging hin und besorgte alles ganz so, wie er ihm befohlen hatte. Als dann sein Jahr um war, ergriff man ihn, zog ihn aus und schickte ihn dahin. Doch er ging froh hin, und als er da ankam, empfingen ihn seine Leute in seiner Wohnung, die er sich früher besorgt hatte.

Das Jahr ist das Auswachsen des Kindes.[1] Das Schiff ist der Mutterleib. Dessen Bruch ist * das Herauskommen

---

[1]) Bei EArabschah (p. 29 l. 7 f.) heisst die Stelle: „Was den Sklaven zur Zeit seiner Abhängigkeit betrifft, so ist er das Kind in seinem ersten Dasein.“

des Kindes.[1]) Die Insel, auf die er geriet, ist die Welt. Die Menschen, die ihn zum Könige ernannten, sind seine Verwandten und Angehörigen. Der junge Vesier ist die 203
Vernunft. Das Jahr seiner Herrschaft ist seine Lebensdauer auf dieser Welt. Das zweite Meer, auf das sie ihn bringen, ist sein Zustand zur Zeit seines Hinscheidens. Das Festland oder die Insel ist das Grab. Wer verständig und gläubig ist, der bereitet alles auf dieser Welt fürs Jenseits vor, wer aber dumm und unwissend ist, der kümmert sich um diese Dinge nicht und muss es am Ende bereuen, wo [die Möglichkeit, es gut zu machen] seinen Händen entwischt ist.

21. Die falschen Freunde. EArabschah p. 42 l. 6 ff. Hieraus auch bei Cardonne, *Mélanges* I p. 78 ff. Vgl. auch *Gest.Rom.* p. 733 s. n° 129.

22 (f. 16a). Timurlenk's Zug nach dem Westen. EArabschah p. 150 l. 20 ff.

23. Der Geizhals und die Maus. EArabschah p. 164 l. 2 ff.

---

1) Diese Worte gebe ich nach der Übersetzung; bei EArabschah steht: „das Platzen der Blase“.

VII

24. Der Unglücksvogel.

EArabschah p. 169 l. 11 ff. Dieselbe Geschichte wird *Mağâni* II p. 215 s. n° 362 aus El-Jemeni's[1]) *Ḥadîḳat el-afrâḥ li-izâlet el-atrâḥ* (Lustgarten zur Vertreibung des Kummers) vom Chalifen Suleimân ibn Abd-el-melik[2]) erzählt. Scott, *Tales* p. 226 erzählt sie von Hâschim ibn Abd-el-melik[3]) und Malcolm, *Sketches* I p. 262 f. von Abbâs dem Grossen.

Eines Tages begab sich Chosrau auf die Jagd. Auf dem Wege begegnete er einem Menschen von äusserst hässlichem Aussehen. Da befahl er ihn zu schlagen, und wenn sie nicht ein Wort für ihn eingelegt hätten, hätte er ihm den Garaus machen lassen. So liessen sie ihn los und begaben sich weiter auf die Jagd. Sie machten reiche Beute und kehrten froh zurück. Auf dem Heimwege rief jener Mann Chosrau zu: „Chosrau! Chosrau!“ Als dieser darauf Halt machte und seinen Weg unterbrach, sagte er: „Gerechter König! Höre auf meine Worte!“ „Sprich!“ sagte der König zu ihm. Darauf sprach er: „Wie war heute deine Jagd und dein Befinden und die Angelegenheiten deiner Regierung in jeder Beziehung? Ist
204 dir etwas Unangenehmes passiert?“ „Nein“, erwiderte Chosrau. „Und warum schlugst du mich dann?“ fragte der Mann. — „Weil früh Morgens einem von deinem Äussern zu begegnen Unglück bedeutet.“ Da sagte aber der Mann: „Zu Befehl! Du erblicktest meine Gestalt, und alle deine Geschäfte liefen in Ordnung und glatt ab, wie du es nur wünschest. Ich hingegen erblickte heute deine Gestalt, und mir erging es schlimm, und mein Körper thut mir von den

1) Lebte im elften Jahrhundert d. H.

2) Regierte 96—99 d. H. (715—717 n. Chr.).

3) Es dürfte Hischâm gemeint sein, der 105—125 d. H. (724 bis 743 n. Chr.) regierte.

Schlägen noch weh. Wer also von uns beiden war der Unglücksvogel?“ Chosrau beherzigte seine Worte und liess ihm Ehrungen zu Teil werden.

25. Abu-l-ḫasan Ali ibn Boje genannt ʿImâd-ed-daule[1]) findet durch eine Schlange einen Schatz. EArabschah p. 120 l. 6 ff.

26 (f. 17 b). Maḫdûmi[2]) und die 1000 Stück Vieh. EArabschah p. 121 l. 17 ff.

VIII

27. Altersversorgung.

EArabschah p. 141 l. 20 ff. Wird auch *Rosenöl* II p. 57 erzählt. Die ähnliche deutsche Anekdote, an die Hammer p. 58 Anm. erinnert, wurde nachher von K. Simrock in dem Gedichte „Das Pferd als Kläger“ poëtisch bearbeitet.

Anuscharwân der Gerechte band an das Fenster des Gemaches, in dem er schlief, eine Seidenschnur, deren anderes Ende bis zum Thürringe reichte, und hängte an dieselbe eine goldene Klingel, so dass, wenn jemand die Schnur schwang, jene klingelte. Dann rief ein Herold aus: „Wer Beschwerde führen will, der schwinge die Schnur.“ So wurde die Kenntnis hiervon allgemein verbreitet.

Einmal des Nachts, als Anuscharwân sich in süssem Schlafe befand, schwang man heftig die Schnur und klingelte mit Anstrengung. Da erhob er sich schnell und liess nach dem sehen, der [die Schnur] geschwungen hatte. Da
erblickten sie einen räudigen Esel, der sich rieb. Darauf 205
liess er dessen Besitzer ausfindig machen und befahl ihm,

1) Vgl. über ihn Müller, *Islâm* II p. 40 ff.

2) S. oben p. 139 n. 3.

ihn wohl zu pflegen. Er erliess auch die Verordnung: Wer einen Esel oder sonst ein Tier, welcher Art es auch sein sollte, besitzt, das er, als es jung und fett war, zur Arbeit anhielt, und von dem er Nutzen hatte, der soll es, wenn es alt und schwach geworden ist, pflegen, bis es verendet.

IX

28. Der kluge Gärtner.

EArabschah p. 216 l. 16 ff. Die Geschichte wird auch *Rosenöl* II p. 85 von Harûn-er-Rašîd und 284 f. von Nuschirwân, Cardonne, *Mélanges* I p. 156 von Harûn-er-Rašîd und Scott, *Tales* p. 247 ff. von one of the ancient Persian emperors erzählt.

Als einmal Anuscharwân seines Weges zog, sah er einen Greis, dessen Rücken bereits gebeugt war, Feigen- und sonstige Bäume pflanzen und setzen. Da wunderte er sich und sprach zu dem Greis: „Was machst du da, du bist ja bereits ein schwacher Greis?“ Da erwiderte der Greis dem Könige und sprach: „Bebaut haben wir diese Welt gesehen, und so hat man sie uns übergeben, darum geht es nicht, dass wir sie wüst weitergeben. Sie pflanzten, und wir haben davon gegessen; darum pflanzen wir, damit sie essen.“ Die Antwort des Alten gefiel Anuscharwân, und er beschenkte ihn. Darauf sprach der Greis zum Könige: „Majestät, sonst bringt eine Pflanzung erst nach langer Zeit Früchte, meine Pflanzung jedoch sofort.“ Da sprach der König: „Gebet ihm mehr!“ Darauf
206 sprach wieder der Greis zum Könige: „Sonst bringt eine Pflanzung einmal im Jahre Früchte, meine Pflanzung jedoch zweimal.“ Da sprach der König: „Wenn du nicht stirbst und mir von den Früchten dieser deiner Pflanzung etwas bringst, will ich dich reichlich beschenken.“ Es traf sich nun, dass

der Greis lebte, bis seine Pflanzung fruchtbringend wurde, Er gab dem Könige davon zu essen und erhielt Ehrungen von ihm. Dann starb er.

29. Der Traumdeuter und die Schlange. EArabschah p. 171 l. 17 ff. Vgl. auch oben p. 78 ff.

30 (f. 19b). Die drei Diebe. EArabschah p. 51 l. 16 ff. Über die Verbreitung dieser Geschichte vgl. Basset, *Cberbères* p. 202 f.

X

31. Die Folgen des Lügens.

EArabschah p. 59 l. 8 ff.; vgl. auch die Erzählung des zweiten Sklaven in der Geschichte des Ghânim ibn Ajjûb *1001N.* I p. 125 ff.

Ein reicher und angesehener Mann lebte in Eintracht und inniger Liebe mit seiner guten und schönen Frau. Eines Tages sagten sie: „Wir wollen uns einen Sclaven kaufen, der uns bediene." Als dann der Mann bei einem Ausrufer einen Sclaven zum Verkaufe ausstehen sah, wollte er ihn kaufen. Doch der Ausrufer sagte: „Der Fehler dieses Sclaven ist der: in jedem Jahre lügt er einmal." „Das ist kein Unglück", sagte der andere und kaufte ihn. Er brachte ihn dann nach Hause und war mit seiner Dienstleistung zufrieden.

Als ein Jahr verflossen war, und sein Herr nicht mehr an seine lasterhafte Gewohnheit dachte, kam er, während dieser im Bade war, schreiend und heulend nach Hause. „Was ist passiert?" fragten sie ihn. — „Mein Herr ist vom Maulthier heruntergefallen und gestorben", sagte er. Dann liess er die Hausleute in tiefer Trauer zurück und ging
wieder weinend nach dem Bade. Da fragte ihn sein Herr, 207
was passiert wäre. „Das Haus ist über deiner Familie ein-

gestürzt“, sagte er, „und alle sind umgekommen.“ Als aber sein Herr nach Hause kam, fanden sie einander wohlbehalten; da schimpfte sein Herr ihn aus und züchtigte ihn wegen seiner Lüge, liess ihn aber weiter bei sich.

Im zweiten Jahre kam er und sagte zu seiner Herrin: „Sei zur Schlafenszeit wachsam, denn mein Herr will dich töten; er hat sich in eine andere verliebt. Wenn du mir aber zwei Haarbüschel von seinem Kinn oder Hals einhändigen kannst, will ich sie einem Zauberer geben, damit wir über seine böse Absicht [Näheres] erfahren!“ Dann brachte er ein Rasiermesser, mit dem sie ihrem Manne, während er schliefe, vom Halse Haarbüschel abrasieren sollte. Hernach ging er wieder zu seinem Herrn und sprach zu ihm: „Meine Herrin fasste einen bösen Plan gegen dich. Sie will dich des Nachts abschlachten, damit sie einen andern heirate. Sei also wachsam und achte auf diese meine Worte.“ Als es dann am Abend war, speisten sie und gingen zu Bett. Männchen stellte sich schlafend, um zu sehen, was seine Frau thun würde. Als dann seine Frau sah, dass er schlief, nahm sie sogleich das Rasiermesser in die Hand und streckte sie nach seinem Bart aus, um einige Büschel abzurasieren. Er dachte, dass sie ihn abschlachten wollte, daher sprang er schnell auf, nahm ihr das Messer aus der Hand und schlachtete sie damit ab. Als diese Sache vor den Kadi kam, töteten
208 sie auch den Mann. — Das ist die Folge einer Lüge.

32. Ibrahîm, Suleimân ibn Abd-el-melik’s Sohn und der Bluträcher. EArabschah p. 95 l. 27 ff. Die Geschichte steht auch bei Atlîdi (p. 70 l. 21 ff.).

XI

33. Der Bauer als Traumdeuter und Doctor.

EArabschah p. 63 l. 16 ff.

Ein Bauer sah im Traume, dass aus seinem Bauche ein Schlüssel herauskam. Da ging er zu einem Traumdeuter, und dieser verlangte von ihm einen Denâr für die Deutung. Er gab ihn ihm, und darauf sagte der Deuter: „Nach drei Tagen wirst du einen Sohn bekommen.“ So war es auch, denn seine Frau war schwanger.

Nach einiger Zeit bekam er einen sehr schlimmen Fuss, da ging er wieder zum Deuter, dass er ihn heile. Der verlangte von ihm wieder einen Denâr, und er gab ihn ihm. Da sagte er: „Geh, leg' Ei und beissen Honig auf.“ Er ging weg, that so und wurde gesund. „Was für ein leichter Beruf ist das doch!“ dachte sich der Bauer. „Zwei Worte, und man bekommt einen Denâr! Auch ich will diese Kunst lernen“, sagte er. Da verliess er seinen Pflug und wurde ein Doktor und Traumdeuter. Er verkaufte seine Feldbaugeräte, kaufte sich Bücher und Medikamente, zog andere Kleider an, setzte sich einen grossen Turban auf den Kopf und eröffnete einen Laden auf dem Markte.

In den Tagen traf es sich nun, dass der Chalîfe einen 209
Traum sah. Da liess er jenen Bauer rufen, damit er ihn deute. Dieser verlangte einen Denâr, und man gab ihn ihm. Dann sagte er: „Dieser dein Traum ist günstig: nach drei Tagen wirst du einen Sohn bekommen.“ Da lachte der Chalîfe und sprach: „Ich bin ein Verschnittener, und eine Frau habe ich nicht, woher soll ich einen Sohn bekommen? Lass diese Reden; gieb eine treffende Deutung; es ist mir weh um's Herz.“ „Dann gieb mir noch einen Denâr“, rief der Bauer. Man gab ihn ihm, und dann sagte er: „Leg' Ei und

heissen Honig auf!“ Da wurde der Chalîfe wütend und befahl ihn zu züchtigen und ihn zu seiner früheren Bauernarbeit, d. h. zum Führen des Pfluges, zurückzubringen.

34. Die Maus und die Schlange. EArabschah p. 66 l. 1 ff.

35. Chosrau und sein Vesier Basirǧambar (= Buzurgmihr[1]) EArabschah p. 69 l. 20 ff. Die Geschichte steht auch bei Scott, *Tales* p. 235 ff.

36 (f. 22 b). Der Weise und die Frau. EArabschah p. 70 l. ult. ff. Die Art, wie die Frau den Philosophen zum Besten hatte, also die Hauptsache, fehlt hier und steht unten als besonderes Stück (54), freilich mit Abweichungen. Die bekannte, mehrfach bearbeitete Geschichte von Aristoteles und der schönen Phyllis; vgl. DunlLiebr. *Prosadichtt.* p. 483 n. 253 und Ditfurth, *Schwänke* p. VII u. 43 ff.

37 (f. 23 a). Der Gärtner von Tigrît. EArabschah p. 60 l. 29 ff.

XII

38. Folgen des Schielens.

EArabschah p. 62 l. 18 ff.

Es war einmal ein angesehener, reicher Mann. Eines Tages kam einer seiner Freunde zu ihm zu Gast, und er nahm ihn sehr gut auf. Nachdem sie gegessen und getrunken hatten, sagte er zu seinem Gaste: „Ich habe einen Krug alten Wein. Ich hob ihn lange auf für einen Freund wie du. Ausser ihm habe ich keinen weiteren.“ „Bring ihn her“, sagte der Gast. Da sagte der Mann zu seinem Sohne, der auf einem Auge schielte: „Geh auf den Boden hinauf, da steht ein Krug Wein; bring ihn
210 her, wir wollen ihn trinken; aber gieb acht, dass du ihn nicht zerbrichst!“ Als der Knabe hinging, erschienen ihm

[1]) Vgl. über ihn Nöldeke, *TabGesch.* p. 251 f.

zwei Krüge vor den Augen. Da kam er zurück und sagte zu seinem Vater, es wären zwei Krüge da. Da geriet sein Vater in Zorn, weil [seine Angabe] als Lüge erschien, und sprach: „Du Tölpel! zerbrich einen und bring den andern.“ Da nahm der Knabe einen Stock und zerschlug einen, sah dann aber keinen zweiten mehr. Er meldete nun seinem Vater: „Ich habe einen zerbrochen, weiss aber nicht, wo der andere hingeraten ist.“ Da sagte sein Vater: „Das ist nicht deine Schuld, sondern die Schuld deines Schielens; dies hat die Erscheinung verursacht.

39. Das Depôt der Omajjaden. Atlîdi p. 83 l. 7 ff. und aus ihm *Maġâni* II p. 195 s. n° 331.

40 (f. 24 b). Ali, Mûsa's Sohn, ist dem Chalîfen Ma'mûn 40000 Denâre schuldig und ist nicht im Stande sie zu bezahlen. Man rät ihm, sich an seinen Feind Ǧassân[1]), ʿAbd's Sohn, zu wenden, und nach einigem Widerstreben thut er es. Dieser empfängt ihn freundlich und schickt ihm das Geld nach. Wie Ali damit beim Chalîfen ankommt, trifft er da bereits den Ǧassân, der den Chalîfen bittet, Ali doch einen Teil der Schuld zu erlassen. Der Chalîfe erlässt ihm 20000, darauf zahlt er 20000 und sendet die anderen 20000 an Ġassân zurück. Aber dieser nimmt sie nicht an und schickt sie ihm zurück.

41 (f. 25 b). Chuzeimah[2]) und ʿIkrima.[3]) *1001 N.* III p. 158 ff., *Maġâni* III p. 203 s. n° 309 aus den „*Blattfrüchten*“ (*ṯamarât ʿlaurâḳ*) des Ḥamawi[4]), Atlîdi p. 54 l. ult. ff. und nach ihm *Rosenöl* II p. 50 ff.

---

[1]) = Ḥassân?

[2]) Statthalter von Mesopotamien zur Zeit Suleimân b. Abd-el-melik's; † 108 d. H. (727 n. Chr.).

[3]) Statthalter desselben Chalîfen in Armenien; † 102 d. H. (721 n. Chr.).

[4]) † 836 d. H. (1433 n. Chr.).

XIII

42. Der vornehme Bettler.

Es war einmal ein wohlthätiger und angesehener Mann.
211 Eines Tages kam ein Mann an seine Thür, um bei ihm zu betteln. Der Pförtner liess ihn jedoch nicht eintreten, indem er sagte: „Er hat nichts in der Hand, darum lasse ich dich nicht eintreten.“ Da sprach der Mann: „Händige ihm diesen Zettel ein“, und schrieb folgendes: „Wenn ein wohlthätiger Mann einen Pförtner hinstellt, damit die Leute keinen Zutritt zu ihm haben, wo bleibt da seine Wohlthätigkeit?“ Da antwortete er: „Wenn der Wohlthätige kein Geld hat, schützt ihn der Pförtner vor Beschämung“ und schickte mit dem Zettel fünfhundert Denare. Ich wunderte mich über seine Freigebigkeit, denn er besass ja nichts, und sagte mir: „Ich will hingehen und Harûn-er-Raschîd diese Geschichte erzählen.“ Als Harûn-er-Raschîd den Geldbeutel sah, sagte er: „Dieser ist aus meinem Schatze, ich muss den Mann sehen“ und liess ihn rufen. Als er nun vor dem Chalîfen erschien, sprach dieser: „Bist du nicht der Mann, der gestern von uns dieses Geld erbettelt hat?“ „Jawohl“, lautete die Antwort, „aber ich konnte diesen Mann, der an meine Thür gekommen war, nicht mit leeren Händen fortschicken. Was ich von dir für meine Bedürfnisse erbettelt hatte, das gab ich ihm.“ Raschîd wunderte sich darüber und befahl, ihm so viel zu geben, als für seine Bedürfnisse erforderlich war.

43. Wâkiri (Wâkidi?) ist in Verlegenheit und wendet sich an einen befreundeten Hâschimiten, der ihm auch einen Beutel mit 1000 Dirhem schickt. Kaum hat er ihn aber empfangen, als er einen Brief von einem andern Freunde erhält, in dem er wiederum um Hilfe in der Not angegangen wird; und er schickt ihm den Beutel. Kurz darauf erscheint bei ihm der Hâschimit mit demselben Beutel und erzählt, die 1000 Dirhem wären seine letzten gewesen, er habe daher den andern Freund um ein Darlehen gebeten und habe seinen eigenen Beutel zurückbekommen. Darauf teilen die drei die Summe unter einander. Ma'mûn hört von der Geschichte und erweist den dreien Ehrungen.

44 (f. 28a). Ibrahîm ibn Mahdi, Harûn-er-Raschîd's Bruder, und Ma'mûn. Atlîdi p. 218 l. 21 ff. und aus ihm *Rosenöl* II p. 201 ff., *1001N.* II 86 ff. und *Mağâni* IV p. 236 s. nº 312 aus Eljemeni.

45 (f. 30b). Die Erlebnisse des Abbâs, des Kammerherrn des Manṣûr. Atlîdi p. 200 l. 5 ff. (nicht ganz) und aus ihm *Mağâni* III p. 220 s. nº 318.

46 (f. 31b). Maʿn ibn Zaïda[1]) und der Dichter. Atlîdi p. 190 l. 5 ff. und *Mağâni* III p. 211 s. nº 312 aus dem *Kitâb-el-Aghâni.*

XIV

47. Maʿn ibn Zaïda und die Verurteilten.

Mağâni II p. 164 s. nº 288 aus dem *ʿIqd* des Ibn ʿabd rabbihi.[2])

Ein anderes Mal liess Maʿn einige Verbrecher festnehmen und verurteilte sie zum Tode. Da riefen sie: „Emîr! du bist ein edler Mann, lass uns nicht hinrichten, während wir hungrig sind.“ Darauf befahl er, ihnen zu essen und Wein zum Trinken zu bringen. Dann aber sagten sie: „Emîr! wir waren Gefangene, jetzt sind wir deine Gäste geworden; sieh, wie du deine Gäste behandelst!“ „Dann seid ihr begnadigt“, sagte Maʿn zu ihnen. Darauf bemerkte einer von ihnen: „Deine Gnade siegte über unsere Fesselung.“

---

[1]) War Statthalter von Chorassân unter Manṣûr; † 152 d. H. (769 n. Chr.).

[2]) † 328 d. H. (940 n. Chr.).

212 XV

48. Bir Dalâma und Ssaffâch.

Atlîdi p. 70 l. 9 ff. und aus ihm *Maǵâni* I p. 97 s. n° 241, ferner *Rosenöl* II p. 298 St. CLXIX aus der „*Semratol evrak*“. „Ebulaina“ ist wohl ein Schreib- oder Druckfehler für Abu Dulâma. Der Chalîfe ist hier Mahdi.

Der Dichter Bir Dalâma[1]) sass einmal vor dem Chalîfen Ssaffâch, da sagte dieser zu ihm: „Was wünschest du dir?“ „Einen Jagdhund“, erwiderte der Dichter. Da gab Ssaffâch Befehl, und man gab ihn ihm. — „Nun möchte ich ein Reittier haben, auf dem ich mich zur Jagd begeben kann,“ — man gab es ihm. „Nun möchte ich einen Burschen haben, der mir den Hund mitführen kann,“ — man gab ihn ihm. „Nun möchte ich eine Dienerin haben, die aus unserer Jagdbeute Speisen bereiten kann,“ — man gab sie ihm. „Nun möchte ich ein Haus haben, um darin zu wohnen,“ — man gab es ihm. „Nun möchte ich eine Versorgung haben,“ da gab man ihm zehn volkreiche Dörfer.

---

[1]) Der Mann hiess Abu Dulâma. Er war ein Schwarzer aus Kufa und Freigelassener der Beni Essed und stand in hohen Ehren bei Manṣûr; † 161 (779). *bir* ist durch eine Verwechselung zwischen *ibn* und *ʾabû* entstanden, die sehr häufig vorkommt, vgl. Lidzb., *Proleg.* p. 35 n. 3.

XVI

49. Die Bürgschaft.

Atlîdi p. 4 l. 4 ff.

Omar, Sohn des Chattâb, sass einmal zu Gericht, da sah er zwei Knaben einen dritten herbeischleppen. Sie brachten ihn vor ihn und sagten: „Dieser hat unseren Vater getötet.“ Als Omar den Knaben danach fragte, sagte er: „Gewiss habe ich ihn getötet, aber ich that es aus folgendem Grunde. Ich hatte ein Kameel, das kam nahe an den Acker des Vaters dieser Jünglinge heran. Da nahm er einen Stein, warf ihn dem Kameel an den Kopf, und es verendete. Da nahm ich denselben Stein, mit dem er mein Kameel getötet hatte, schleuderte ihn nach ihm, und er starb. So wurde er mit demselben Gegenstande getötet, mit dem er getötet hatte. Jetzt, o 213
Chalîfe, verfahre mit mir ganz, wie es dir beliebt.“ „Dein eigener Mund zeugte gegen dich“, erwiderte der Chalîfe, „du musst hingerichtet werden!“ „Ich nehme es an“, erwiderte der Knabe, „aber unter einer Bedingung. Bei mir liegt das Depot einer Waise versteckt. Kein anderer weiss etwas davon. Wenn du mich nun nicht hingehen lässt, dass ich es herausnehme und seinem Besitzer zustelle, [lädst du] eine Sünde auf deinen Nacken. Gewährst du mir aber eine Frist von drei Tagen, so will ich hingehen und auch zurückkommen.“ „Stelle mir einen Bürgen“, sagte der Chalîfe. Da sah sich der Knabe im Rate des Chalîfen um und sprach zu einem aus ihm, zu Abû Dharr[1]) gewendet: „Dieser wird für mich bürgen“ — dabei kannte er ihn gar nicht. „Wohlan“, sagte Abû Dharr, „ich will auf drei Tage für ihn Bürgschaft leisten“, und der Knabe entfernte sich darauf.

[1]) Einer der „Genossen“ des Propheten, von dem er vieles überlieferte. Seine Wahrheitsliebe wurde sprichwörtlich, im Gegensatze zu der anderer Überlieferer. † 32 d. H. (653 n. Chr.).

Nach drei Tagen war der Knabe noch nicht gekommen, und man wollte Abû Dharr töten. Sie warteten jedoch ein wenig, und da sahen sie den Knaben herbeieilen. Darob wunderten sich die Leute, und der Chalîfe richtete an ihn die Frage: „Du warst dem Tode entronnen, warum kamst du zurück?“ Da erwiderte er: „Meine Religion gestattet so etwas nicht.“ — „Was ist deine Religion?“ — „Das Christenthum.“[1]) Darob wunderte sich der Chalîfe und sein Rat noch mehr. Hernach sagten die beiden Knaben, die Bluträcher: „Wir treten von der Blutrache[2]) zurück, wir ver-
214 zeihen ihm. Der Chalîfe und sein Rat freuten sich darüber, und er liess den beiden Knaben Geld geben. Doch die nahmen es nicht und sprachen: „Wir haben Gott zu Liebe auf die Blutrache für unseren Vater verzichtet; nun willst du mit deinem Gelde uns diese gottgefällige That abkaufen!“ Dann ging jeder heim.

XVII

50. Der hässliche Ǧachiz.

Rosenöl II p. 312 St. CLXXXVIII hat die Geschichte aus der „*Nuzhetol udeba*“.

Der wegen seines eleganten Stils berühmte Ǧachiz[3]) erzählte: Eines Tages stand ich an die Hausthür gelehnt, als eine Frau kam und sprach: „Ich habe ein Anliegen an dich, gewähre es mir(?).“ „Sprich“, erwiderte

---

[1]) Das steht bei Atlîdi nicht.

[2]) Eigentlich „unserem Blute“.

[3]) Berühmter Polyhistor und Gründer einer nach ihm benannten Dissidentensekte. † in Bassra 255 d. H. (869 n. Chr.), nachdem er ein Alter von über 90 Jahre erlangt hatte. In *Rosenöl* (II p. 305 ff.)

ich[1]) ihr, „was ist dein Anliegen?“ „Komm, folge mir“, sagte sie. Ich ging mit ihr zu einem jüdischen Goldschmiede, und da sagte sie: „Wie dieser“ und ging weiter. Da fragte ich den Goldschmied, was der Sinn ihrer Worte wäre. „Diese Frau“, erzählte der Goldschmied, „brachte mir einen Edelstein und sprach: ‚Ich wünsche, dass du auf ihm das Bild des Satans darstellst.‘ Da sagte ich: ‚Ich habe den Satan nicht gesehen, ich weiss nicht, wie sein Aussehen ist.‘ Darauf brachte sie dich her und sprach: ‚Wie dieser.‘“ Das Aussehen des Ǧachiz war nämlich nicht so schön wie sein Stil und seine Gelehrsamkeit.

XVIII 215

51. Kindermund.

Vgl. Behrnauer, *40 Vz.* p. 288 f. und PrSoc., *ṬAbd.* St. XX am Ende.

Ein König wurde krank. Da sagten die Ärzte: „[Durch] das Blut eines von seinen Eltern geschlachteten kleinen Kindes kannst du geheilt werden.“[2]) Da begann ein Herold auszurufen: „Wer sein Kind herbringt und es freiwillig vor mir zu einem Medikamente schlachtet, dem gebe ich soviel er nur verlangt.“ Ein armer Mann hatte nun ein Kind, das brachte er mit seiner Frau zum Chalîfen. Darauf legten sie sein Haupt auf das Knie der Mutter, sein Vater fasste es am Kopf, um es zu

---

werden übrigens von ihm Anekdoten erzählt, die an Dschucha erinnern. Die Ähnlichkeit der Namen dürfte die Veranlassung dazu sein.

[1]) Im Texte „er“.

[2]) Der Glaube, dass durch Kinderblut Krankheiten, besonders Aussatz, geheilt werden können, ist ungemein verbreitet; vgl. Cassel, *Symb. d. Blutes,* p. 158 ff., Strack, *Blutaberglaube,* p. 20 ff. und Keller, *Sept Sages,* p. CCXXXV.

schlachten, und der König sah zu. Da lachte das Kind. „Warum lach(te)st du?“ fragte es der König. Da erwiderte es: „Wenn jemand vergewaltigt wird, wendet er sich um Schutz an seine Eltern oder an den König. Ich sehe nun hier, wie meine Eltern und der König sich vereinigt haben, um mich zu ermorden; bei wem anders soll ich mich nun beklagen als bei Gott?“ Da liess es der König frei und zahlte seinen Eltern seinen Preis.

52. Eine Frau begiebt sich zu einem Heilgehilfen und sagt, sie habe einen schwachsinnigen Knaben, dem der Arzt ein Klystier verordnet habe. Er sträube sich aber dagegen und rufe immer „Geld! Geld!“ Sie werde ihn herbringen. Darauf begiebt sie sich zu einem reichen Kaufmanne, nimmt Pretiosen für eine hohe Summe und sagt, man möchte einen Knaben mit ihr schicken, damit er das Geld in Empfang nehme. Der Kaufmann giebt ihr seinen kleinen Sohn mit, worauf sie ihn zum Heilgehilfen führt und sagt: „Dieser ist es!“ Der Heilgehilfe packt den Knaben, führt die ärztliche Verordnung aus, und unterdessen entfernt sich die Frau.

XIX

53. Mohammeds Aufenthaltsort.

Sieben Janitscharen sassen einmal an einem Orte und tranken Arak. Da sahen sie einen christlichen Priester daselbst vorbeigehen. Sie riefen ihn herbei und fragten ihn, wo Mohammed wäre. Darauf erwiderte er: „Ich träumte,
216 dass ich gestorben wäre, und ein Engel meine[1] Seele in den Himmel vor den Richterstuhl Gottes gebracht hätte. Da war aber Gott nicht da, sondern er war nach der Hölle hinabgegangen, um eine Revue abzuhalten. Als er nun am Rande

[1] Im Texte „seine“.

der Hölle umherging, fiel ihm sein Schuh vom Fuss in diese hinab. Da sprach er: „Abraham! steig hinab und bring mir meinen Schuh.“ Doch Abraham erwiderte: „Gott! ich heisse Abraham, Gottes Freund,[1]) wie soll ich in die Hölle hinabsteigen, da verbrenne ich mir ja den Fuss!“ Darauf sagte Gott zu Mose: „Steig du hinab, Mose!“ Doch dieser sagte: „Ich heisse Gottes Sprecher“, und David — „Gottes Herz!“[2]) und Jesus — „Gottes Wort!“[3]) Da kam die Reihe an Mohammed. Sofort ging er hinunter, denn sein Name ist Gottes Sendbote, darum musste er sich hinbegeben. Dann wachte ich aber auf und weiss nicht, was weiter aus der Sache wurde.

XX

54. Der Liebhaber im Kasten.

Vgl. oben p. 158 s. nº 36.

Eine Frau nahm einmal einen Geliebten zu sich, und als sie sich mit ihm unterhielt, kam ihr Mann. Da versteckte sie sofort den Mann in einem Kasten und öffnete die Thür. „Warum wartetest du so lange, ehe du die Thür öffnetest?“ fragte der Mann. Da erwiderte sie: „Ein junger Mann war bei mir, und ich amüsierte mich mit ihm.“ Der Mann wunderte sich darüber
sehr und sagte: „Du lügst!“ „Keineswegs“, sagte sie, „wenn 217
du es nicht glaubst, er ist hier im Kasten.“ Da sagte er:

---

[1]) Der gewöhnliche Beiname Abrahams bei den Muslims (*chalîl allâh* oder *chalîl errachmân*) nach *Jacobi* 2, 23.

[2]) Aus dem Manne nach dem Herzen Gottes (*I.Sam.* 13, 14) wurde das Herz Gottes.

[3]) So nennen auch die Araber Jesum.

„Gieb mir den Schlüssel, ich will nachsehen." Sie gab ihm den Schlüssel in die Hand und rief: *„Yâ dest!* ich habe gewonnen, *yâ dest!*", d. h. wenn man die Brust eines Huhnes isst, findet man einen hohlen Knochen mit zwei Gelenken. Ein jeder fasst nun ein Gelenk und bricht es durch, und zwar gilt die Bedingung, dass, wenn der eine nicht daran denkt, der andere die Wette gewinnt. So lachte die Frau über ihren Mann und ihren Liebhaber und machte sich über beide lustig.[1])

XXI

55. Der untreue Depositär.

Eine weitverbreitete Anekdote; vgl. Basset's Ausführungen in *Revtradpop.* VI p. 65 ff. und 302 ff.

Als eine Frau einmal [in Stambul][2]) spazieren ging, sah sie vor der Thür einer Moschee einen Kurden, der weinte. „Warum weinst du?" fragte sie. Da erzählte er: „Ich habe mein Geld bei einem Depositär hinterlegt, und nun leugnet er es mir ab." „Sei ohne Furcht!" sagte sie, „ich werde dir dein Geld wieder einhändigen." Da ging sie nach Hause, putzte sich, nahm dann ein Kästchen mit Gewändern und Geld und begab sich zum Malla[3]) Depositär. Zu dem Kurden sagte sie dann: „Nachdem ich eingetreten bin, komme auch

---

1) Die Erzählung ist nicht klar und die Pointe nicht ersichtlich. Bei EArabschah hat das Paar früher einmal gewettet, und zwar sollte der verlieren, der den Kasten öffnen würde. Wie der Mann nun dabei ist, ihn zu öffnen, ruft die Frau: „Du hast verloren!"

2) Aus der Übersetzung.

3) Vgl. oben p. 66 n. 1.

du und verlange dein Depot zurück“, und zu ihrem schwarzen Dienstmädchen: „Sobald der Kurde sein Depot bekommen hat, komme du und sage: ‚Der Herr ist gekommen‘.“ Als der Malla die schöne, geputzte Frau und bei ihr das Käst- 218
chen mit dem vielen Gelde sah, kam er ihr mit grossem Respekt entgegen. Sie sagte nun: „Mag dies bei dir deponiert sein; ich reise nämlich zu meinem Manne nach Bassra, und der Weg ist von räuberischen Kurden und Arabern unsicher.“ Darauf trat der Kurde ein und forderte sein Depot zurück, und es wurde ihm ausgehändigt. Hernach kam die schwarze Sklavin jauchzend und tanzend herbei und rief: „Gnädige Frau! der Herr ist gekommen!“ Da nahm das Weibchen das Kästchen zurück und sprach zum Malla: „Da mein Mann zurückgekommen ist, brauche ich das Depot nicht mehr bei dir in Verwahrung zu geben“, und sie begann zu tanzen, samt dem Dienstmädchen und dem Kurden. Als nun der Malla sie tanzen sah, sprang auch er auf und tanzte. Da sprach die Frau zum Malla: „Ich tanze, denn mein Mann ist gekommen; die Sklavin tanzt, denn ihr Herr ist gekommen; der Kurde tanzt, denn er hat sein Depot wiederbekommen; warum tanzest du aber?“ Darauf erwiderte der Malla: „Auch ich tanze, weil ich noch nie eine solche Schelmin gesehen habe wie dich.“

XXII

56. Das Vermächtnis des Verabschiedeten.

Es waren einmal zwei Brüder. Ihr Vater starb, und
sie teilten alles unter einander. Sie hatten aber
auch ein goldenes Götzenbild, und ein jeder von
219 ihnen wollte es für sich nehmen. Da gingen sie, ein jeder
ohne Mitwissen seines Bruders, zum Kadi und bestachen
ihn; ihr Prozess nahm aber kein Ende. Da wurde der Kadi
abgesetzt. Als er schied, sagte der ältere Bruder, der ihm
besonders viel gegeben hatte, zu ihm: „Kadi! Du hast
so viel von mir genommen und hast dennoch meine Sache
nicht erledigt!“ „Das thut nichts“, erwiderte der Kadi, „ich
werde einen Brief an den Kadi schreiben, der an meine Stelle
tritt, dass er deine Sache schnell zu Ende führe.“ Darauf schrieb
er einen Brief, händigte ihn dem Manne ein und reiste ab.

Als der neue Kadi kam, wollte der Mann zu ihm hin-
gehen und ihm seinen Brief zeigen; da sagte aber einer seiner
Freunde: „Ich will doch nachsehen, was der verabschiedete
Kadi hineingeschrieben hat.“ Als er ihn nun öffnete und
las, fand er darin folgendes geschrieben: „Teurer Kadi!
die Sache dieser beiden Brüder zog ich in die Länge und
führte sie nicht zu Ende, um sie dir zuweisen zu können;
darum nimm auch du dem Kadi, der nach dir kommt, nicht
das Brod weg; wie ich es gemacht habe, so mach' auch du es!“
Da dachte der Mann nach und sprach: „Es dürfte besser
sein, dass ich zu meinem Bruder gehe und mich mit ihm
versöhne, als dass wir mit unserer Habe die Kadis füttern.“
Darauf ging er zu seinem Bruder und erzählte ihm, wie sich
die Sache verhielt. Da sagte auch sein Bruder: „Jawohl,
220 Bruder, dass unsere Habe uns bleibt, ist besser, als dass wir
damit die Kadis füttern.“ Sie versöhnten sich nun und lebten
in Liebe und Eintracht.

57. Eine zur Crescentiagruppe gehörige Erzählung, die der „Geschichte Repssima's in *1001T.* IV p. 192 ff. und der „Geschichte von der Chôrschîd und dem ʿUṭârid" in *ZDMG* XXI p. 536 ff. nahesteht.

58 (f. 37 b). Der Bermekide Jaḥja bittet seinen Sekretär, ihn doch einmal zu sich einzuladen. Dieser wendet zwar ein, dass seine Wohnung sich nicht dazu eigne, aber jener beharrt darauf. Nach der Mahlzeit übergiebt er ihm das Grundstück des Nachbars, das er inzwischen gekauft und auf dem er ein neues Haus hat erbauen lassen. Auch weist er ihm ein Dorf zu lebenslänglicher Nutzniessung zu und giebt ihm noch 15 000 Denare, die er verzehren soll, bis er die ersten Einkünfte vom Dorfe bezieht.

D.

Märchen und Schnurren

aus

Cod. Sach. 146

(148).

Jetzt fangen wir mit Gottes Hilfe an, einige Ge- 222
schichten in der chaldäischen Volkssprache niederzuschreiben, zur Zerstreuung der Leser und zum leichten Erlernen der Sprache.

I

Erzählung von Ssalo und Abo.

Verwandt mit *1001N.* (Br. Üb.) XIV p. 105 ff., Wuk, *VmSerb.* p. 252 ff., Gonz., *SicM.* I p. 256 f., LeskBr., *Lit VlM.* p. 475 f. und p. 574 und Rivière, *CKabyles*, p. 21 und p. 27 f.

Es waren einmal zwei Brüder; der eine wohnte in Amedîa und der andere in Baghdad, d. h. Ssalo in Amedîa und Abo in Baghdad. Da sagte Ssalo: „Ich will nach Baghdad zu meinem Bruder Abo gehen, ein Geschenk mit mir nehmen und ihn besuchen.“ Auch Abo sagte: „Ich will meinem Bruder Ssalo ein Geschenk bringen und ihn besuchen.“ Ssalo nahm nun einen Sack Zwiebelschalen und machte sich daran, nach Baghdad hinabzugehen. Abo wiederum nahm einen Sack Kameelmist und machte sich daran, nach Amedîa hinaufzugehen.[1]) In Kerkûk trafen sie einander. Sie küssten sich und fragten einander nach ihrem Befinden. „Wohin gehst du, Bruder?“ fragte Abo den Ssalo. „Fürwahr“, antwortete dieser, „ich nahm einen Sack Linnen und sagte mir, den trage ich
zu meinem Bruder und besuche ihn.“ Auch Abo sprach: 223
„Ich wiederum nahm einen Sack Zuckerrohr und sagte mir: „Ich gehe nach Amedîa und besuche meinen Bruder.“ Nun

[1]) Amedîa liegt in den kurdischen Alpen.

sagte Ssalo: „Bruder! gesehen haben wir uns; nun auf! nimm du meinen Sack, und ich nehme deinen Sack, und kehren wir beide nach Hause zurück.“ Ein jeder sagte sich im Innern: „Ich habe ein feines Geschäft gemacht.“ Abo nahm dann den Sack des Ssalo, und Ssalo nahm den Sack des Abo, und sie gingen beide wieder nach Hause. Als Ssalo zu Hause voller Freude ankam, gingen ihm die Kinder entgegen und fragten ihn: „Was hast du uns vom Onkel mitgebracht?“ „Ich habe euch einen Sack Zuckerrohr mitgebracht“, antwortete er. Da freuten sich seine Kinder und begannen zu lachen. Als er aber den Sack öffnete, kam Kameelmist heraus. Da rief er: „Haha! der hat mich gut über's Ohr gehauen!“ Auch Abo kam froh nach Hause. Seine Kinder liefen ihm jubelnd entgegen und fragten ihn: „Was hast du uns vom Onkel mitgebracht?“ „Schweigt“, rief er ihnen zu, „ich habe euren Onkel fein über's Ohr gehauen; ich bringe euch einen Sack Linnen.“

Nachher stellte Ssalo eine Rechnung an, und es ergab sich, dass er Abo gegenüber einen Verlust von zehn Para erlitten hatte. „Auf“, sagte er zu seiner Frau, „backe mir Brod, ich will nach Baghdad gehen, ich habe bei meinem Bruder zehn Para ausstehen, ich will hingehen, um sie mir zu
224 holen.“[1]) Seine Frau buk ihm Brod, und er machte sich auf und ging nach Baghdad. Abo stellte auch seinerseits eine Rechnung an. Dabei fand er, dass sein Bruder hinter ihm mit zehn Para zurückgeblieben sei, und [er dachte sich,] dass er sie holen würde. „Auf!“ sagte er zu seiner Frau, „lass für mich einen Sarg machen. Ich will mich hineinlegen, und ihr leget mich in die Todtengruft, und wenn mein Bruder kommt, saget ihm: ‚Dein Bruder ist gestorben‘.“

---

[1]) Zehn Para sind etwa 5 Pf. -- Von Amedîa nach Baghdad braucht man etwa 114 Stunden zu Pferde, da Socin nach PrSoc., *KurdS.* b p. 238 n. 6 von Baghdad nach Kerkûk 57 Stunden brauchte, und von Amedîa nach Kerkûk eben so weit ist.

Er wurde darauf in einen Sarg gelegt und in die Gruft
unter die Toten gesetzt. Als dann Ssalo in Baghdad ankam,
kamen Abo's Frau und Kinder heraus, begannen zu weinen
und sagten zu ihm: „Dein Bruder ist gestorben.“ Auch
Ssalo begann zu weinen, aber im Innern dachte er sich:
„Das ist nur eine List, er will meine zehn Para verzehren.“
Dann sagte er zu dessen Frau: „Geh, zeige mir das Grab
meines Bruders, damit ich mich da satt weine. Wie konnte
nur mein Bruder sterben, ohne dass ich ihn sah!“ Da sagte
die Frau zu ihm: „Seit drei Tagen ist er schon todt, jetzt ist
er bereits verwest.“ „Das geht nicht, dass ich das Grab meines
Bruders nicht sehe“, erwiderte er. Die Frau ging dann mit
ihm zum Grabe. Da setzte sich Ssalo hin und fing an zu
heulen: „Ach! ach! mein Bruder!“ Nach einer Weile sagten
sie zu ihm: „Steh auf! wir wollen nach Hause gehen. Dein
Bruder ist ja nun einmal tot, und er wird nicht mehr wieder-
kommen.“ „Wie soll ich“, rief er, „meinen Bruder hier
lassen und weggehen, ich will auch mit ihm sterben.“ Sie 225
gaben sich alle mögliche Mühe, dass er wegginge, er ging
aber nicht weg. So liessen sie ihn denn dort, und sie gingen.
Nun rief er: „Steh auf, du Hund, Sohn eines Hundes! Stelle
dich nicht tot! Gieb mir meine zehn Para, damit ich nach
Hause gehe!“ Und er blieb drei Tage und drei Nächte vor
dem Sarge sitzen.

In der dritten Nacht, um Mitternacht, kamen vierzig Diebe, die ein Haus ausgeplündert hatten, in jene Gruft, um den Diebstahl zu teilen.[1]) Bei der Teilung kam auf einen jeden ein Fez voll Geld, aber einer von ihnen blieb ohne Anteil, denn ihr Geld betrug 39 Fez voll. Sie hatten jedoch ein gutes Schwert gestohlen, und da sagten sie: „Mag das für den einen Teil sein.“ (Sie sagten zu ihrem Gefährten: „Nimm das Schwert für das Geld.“) Da sagte er: „Unter folgender Be-

[1]) Wir begegnen oft dem Kirchhofe als Versammlungsort für Diebsgesindel; vgl. *1001N.* I p. 125 und *1001T.* II p. 27 ff.

dingung begnüge ich mich mit dem Schwerte: Ich haue damit
auf diesen Sarg. Haut es den Sarg und auch den darin
liegenden Toten durch, so nehme ich es, wo nicht, so nehme
ich es nicht.“ Er machte sich nun daran, das Schwert an
dem Sarge zu probieren. Aber Ssalo sah das und dachte
sich: „Wenn er den Sarg durchhaut, stirbt auch mein
Bruder, und auch mich werden sie dann töten.“ So sprang
er denn auf und schrie: „Tote! erhebet euch!“ Darauf er-
226 widerte Abo aus dem Sarge heraus: „Schliesset euch mir an!“
Als die Diebe das hörten, liessen sie das Geld liegen und
liefen davon. Abo stieg dann aus dem Sarge heraus und
sagte zu Ssalo: „Komm her! Gott hat uns das bescheert“,
und sie theilten das Geld unter sich. Als sie fertig waren,
sagte Ssalo: „Gieb mir die zehn Para, die ich bei dir aus-
stehen habe.“ Aber Abo meinte: „Nur durch mich fiel dir
so viel Geld zu, und du willst nicht von deinen zehn Para
lassen!“ „Nein“, erwiderte Ssalo. Und sie begannen mit
einander zu streiten.

Inzwischen sagten aber die Diebe zu einander: „Wie
sollten Tote sich erheben. Wir haben uns nur gefürchtet;
Tote stehen nimmer auf. Lasst uns nachsehen.“ Da gingen
zwei von ihnen hin, um nachzusehen. Abo war aber an die
Thür der Gruft gegangen, um zu sehen, was aus den Dieben
geworden war. Als er nun zwei von den Dieben an die
Thür der Gruft herankommen sah, riss er dem einen von
ihnen seinen Fez weg und rief Ssalo zu: „Nimm diesen
Fez für deine zehn Para!“ Als die Diebe das sahen, liefen
sie weg und riefen ihren Gefährten zu: „Laufet! lasst uns
laufen! Alle Toten haben sich erhoben, und auf einen
jeden kamen zehn Para von jenem Gelde. Aber ein Toter
blieb ohne Anteil, und als ich an der Thüre ankam, riss
man mir meinen Fez weg und gab ihn dem, der ohne
227 Anteil geblieben war.“ Die Diebe gingen dann nach Hause,
und auch Ssalo und Abo begaben sich nach Hause.

II

Die Wette.[1])

Vgl. Tewfîk, *Schwänke* p. 32 ff. Häufiger ist die Abmachung zwischen den Gatten darüber, wer die Thüre schliessen soll; vgl. DunlLiebr., *Prosadichtt.* p. 284 b und Behrnauer, *40 Vz.* p. 175 f.

Es war einmal ein Mann und eine Frau, die besassen einen Esel. Da sprachen sie zu einander: „Wer spricht, der giebt dem Esel zu trinken.“ Sie sassen nun da eine Spanne Zeit und zwei und drei, und keiner von ihnen sprach. Da stand die Frau auf und ging zu ihrem Vater, da sie notwendig reden musste. Der Mann hingegen blieb zu Hause.

Nun kam ein Fremder und bettelte bei dem Manne um ein Stückchen Brod; der Mann sprach aber nicht, damit er nicht den Esel tränken müsse. Und was auch der Fremde sagen mochte: der Mann sprach nicht. Da trat der Fremde ins Haus, packte alles Hausgerät zusammen, legte es in einen Sack und führte auch den Esel aus dem Stalle, und der Mann sagte nichts; er legte den Sack auf den Rücken des Esels und ging weg, und der Mann sagte nichts. Nach einer Weile kam die Frau und sah, dass alles Hausgerät und auch der Esel weg waren. Da sagte sie zu ihrem Manne:
„Wo ist das Hausgerät? Wo ist der Esel?“ „Du hast zu- 228
erst gesprochen!“ rief er, „geh, gieb dem Esel zu trinken.“ „Ah! ein [für alle]mal“, sagte sie, „wo ist der Esel, dass ich gehe, um ihm zu trinken zu geben? Wenn der Esel nicht da ist, was soll ich da tränken? du Schakal!“ Da erzählte er ihr: „Es kam ein Fremder und bat mich um ein Stückchen Brod, aber ich sprach nicht. Und was er auch

---

[1]) Im Codex: „Geschichte eines Mannes und einer Frau.“ Die Überschriften im Codex sind meistentheils nichtssagend oder unpassend.

zu mir sagen mochte, ich sprach nicht. Ich dachte mir nämlich: damit das Tränken des Esels nicht mir zufällt. Als er aber sah, dass ich nicht spreche, trat er ins Haus, nahm alles Hausgerät, packte es in einen Sack, legte es auf den Rücken des Esels und zog ab. Ich sprach aber dennoch nicht, um nicht den Esel tränken zu müssen.“ „Wo ist er nun hingegangen?“ fragte sie. „Ich weiss nicht“, erwiderte er. „Man kennt dich nicht unter deinen Freunden heraus“,[1]) meinte sie und machte sich auf, um den Fremden zu suchen.

Sie traf ihn noch unterwegs. „Frau! wohin gehst du?“ fragte er sie. „Mein Mann hat mich geschlagen“, erwiderte sie, „daher bin ich böse geworden, und gehe nun, um mir einen andern Mann zu nehmen.“ „Wenn du mich willst, nehme ich dich“, meinte er. „Einen besseren als dich“, erwiderte sie, „kenne ich nicht. Gott hat mich für dich bestimmt. Lass uns gehen!“ Sie wanderten in der Nacht und kamen nach einem Dorf. Man brachte ihnen Abendbrot, aber sie sagte: „Mein Mann isst nicht, er hat schon gegessen.“ Die Leute des Hauses drangen in ihn: „Mach doch,
229 iss!“ „Ich esse nicht“, antwortete er. So breiteten sie denn ein Lager aus, damit sie sich hinlegten. Da sprach er zu der Frau: „Was hast du mir angethan? du hast mich ohne Abendbrod gelassen!“ „Es ist noch Abendbrod da“, erwiderte sie, „man hat es unter den Korb[2]) gestellt.“ Er stand sogleich auf, ging hin, hob den Korb in die Höhe, trat darunter und begann zu essen. Inzwischen erhob sich die Frau von ihrem Platze, ging in einen Winkel und versteckte sich da.

Durch den Lärm, den das Aufheben des Korbes verursachte, erwachten die Leute des Hauses. Sie dachten, dass

---

[1]) Der Sinn des Satzes ist mir nicht klar.

[2]) „Der hier erwähnte Korb ist ein dichtes Rohrgeflecht von der Form einer immensen Käse- oder Fliegenglocke, welches über die Speisevorräte gesetzt wird, um dieselben vor Insekten, Mäusen u. dgl. zu schützen.“ PrSoc., *ṬAbd.* II p. 388 l. 4 ff.

vielleicht eine Katze an die gekochten Speisen herangekommen sei, und riefen: Kitta, Kitta. Der Mann war aber inzwischen zum Lager zurückgekehrt, und als er die Frau nicht fand, begann er im Hause herumzusuchen. Die Leute wiederum zündeten ein Licht an, und da sahen sie ihn im Hause herumgehen. Nun fielen sie über ihn her und schlugen ihn. „Wie kommst du zu diesem Manne?“ fragten sie die Frau. „Meine Lieben“, sagte sie, „das ist nicht mein Mann, sondern ein Dieb. Gestern kam er und stahl unser Hausgerät und unseren Esel. Da ging ich ihm nach, erreichte ihn noch unterwegs, fürchtete mich aber, etwas zu sagen. Nun [sage ich es]: ‚Der Sack und die Sachen, die darin liegen, gehören uns, und auch der Esel gehört uns‘.“ Da gaben ihm die Leute des Hauses eine ordentliche Tracht Prügel und liessen ihn dann laufen. Die Frau nahm dann ihren Esel und ihre Sachen und kehrte nach Hause zurück. Da sagte der Mann zu ihr: „Du hast zuerst gesprochen; geh, gieb dem Esel zu trinken.“ „Asche auf dein Haupt wegen deines Verstandes“, sagte sie.

III 230

Die Alte und der Fuchs.[1])

Es war einmal eine alte Frau, die hatte eine Tochter und eine Eselin. Jeden Tag schickte sie ihre Eselin auf die Weide. Aber immer kam ein Fuchs und ritt auf dem Rücken derselben vom Morgen bis zum Abend und liess sie nicht weiden. Wenn sie dann nach Hause kam, war sie abgemattet. Da fragte die Alte den Hirten: „Warum ist meine Eselin immer ab-

[1]) Im Texte: „Geschichte einer Alten“.

gemattet, wenn sie nach Hause kommt?“ „Was soll ich thun?“ erwiderte er, „Tag für Tag kommt ein Fuchs, reitet vom Morgen bis zum Abend auf ihrem Rücken und lässt sie nicht weiden.“ Da machte die Alte einen Sattel aus Pech, legte ihn auf den Rücken der Eselin und liess sie so auf die Weide gehen. Als der Fuchs dann kam und sich auf ihren Rücken setzte, sagte er: „Ei! nun habe ich ein feines Plätzchen.“ Als aber die Sonne zu glühen anfing, schmolz das Pech, und der Hintere des Fuchses klebte am Peche fest. Nachher wollte er von der Eselin herunter, konnte aber nicht. „Nimm mich um Gottes willen von der Eselin herab“, bat er den Hirten; „ein andermal komme ich nicht mehr her, um auf ihr zu reiten.“ „Gedulde dich“, sagte der Hirt, „bis wir zur Mitte des Weges kommen, dann nehme ich dich herunter.“ Und so brachte er ihn nach Hause. Nun kam die Alte und
231 nahm einen Stock, und ihre Tochter nahm auch einen Stock, und sie fielen über den Fuchs her: tip! und wieder tip! bis sie ihn förmlich zermalmten. Da bat er die Alte: „Sei so gut, Mütterchen, steck mich nur nicht in den Rosinenbehälter.“ „Und wenn du im Rosinenbehälter krepieren solltest“, sagte sie, „steck ich dich doch hinein“, und steckte ihn in den Rosinenbehälter. Nun frass er und sch..., frass und sch..., bis die Rosinen zu Ende waren.

Die Tochter der Alten sprach zu ihrer Mutter: „Ich gehe hin, um mir ein bisschen Rosinen zu holen.“ Als sie nun hinging und ihre Hand in den Behälter steckte, griff sie in den Koth des Füchsleins. „Der Fuchs hat alle Rosinen aufgefressen“, erzählte sie der Mutter. Nun machten sie sich an den Fuchs und gaben ihm eine tüchtige Tracht Prügel. Da bat er wieder: „Sei so gut, Alte, steck mich nicht in den Hühnerstall!“ „Und wenn du krepieren solltest, thue ich dich gerade in den Hühnerstall“, sagte sie und steckte ihn hinein. Er begann nun die Hühner zu töten, und der Hahn rief immer Qir! Aber die Alte sagte immer: „Ah! blauer Hahn! Ah! blauer Hahn, stich dem Fuchs die Augen aus!“ Als er alle Hühner

getötet hatte, packte er auch den blauen Hahn und fricassierte ihn.

Die Alte stand früh auf und öffnete die Thüre des Stalles. Dabei schlich sich der Fuchs heraus und lief davon. So hatte er die Alte um die Rosinen und die Hühner gebracht und sich dann aus dem Staube gemacht.

IV 232

Die braven Kinder.[1])

Es war einmal ein Mann und eine Frau. Die Frau sprach zum Manne: „Geh, erzürne heute deine Eltern, und auch ich werde meine Eltern erzürnen. Dann will ich abends einen feinen Reis mit Fleisch kochen, den wollen wir essen, und weder meine Eltern sollen herkommen, noch deine Eltern.“ „Wie sollen wir das aber machen?“ fragte er. „Geh zu deinen Eltern“, sagte sie, „und sage: ‚Gebet mir euren Brunnen, wir wollen darin Weizen waschen.‘ Und ich will zu meinen Eltern gehen und sagen: ‚Gebet mir euer Dach, wir wollen darauf Weizen ausbreiten‘.“ Nun ging der Mann zu seinen Eltern und sagte zu ihnen: „Gebet mir euren Brunnen, wir wollen darin ein wenig Weizen waschen.“ „Wie sollen wir dir den Brunnen geben?“ fragten ihn die Eltern, „und wie willst du ihn hintragen? Bringe vielmehr den Weizen hierher und wasche ihn hier.“ „Ich weiss, was für wunderliche Leute ihr seid“, rief er aus, „aber auch schlechte Menschen seid ihr! Von nun ab gehet auch uns um nichts an und kommet überhaupt nicht zu uns.“ So überwarf er sich denn mit den Eltern, und dann ging er weg.

[1]) Im Text: „Geschichte eines Mannes und einer Frau“.

Auch die Frau ging zu ihren Eltern und sagte: „Gebet mir euer Dach, wir möchten darauf unsern Weizen ausbreiten.“ „Wie soll das Dach fortgetragen werden?“ fragten sie.
233 „Geh, Tochter! bring euren Weizen hierher und breitet ihn auf dem Dache aus.“ „Ich weiss, wie wunderlich ihr seid, und was für Hunde“, rief sie. „Um was wir euch auch angehen mögen, ihr sagt immer: ‚Wir geben es nicht.‘ Auch ihr dürft nun zu uns nicht mehr kommen, um uns um etwas zu bitten. Wann ihr auch zu uns kommen möget, ich zerbreche euch die Beine.“ So brachte sie es denn dazu, dass ihre Eltern aufgebracht waren.

Nun kam sie nach Hause, kochte einen feinen Reis, that ihn in ein Gefäss, und sie und ihr Mann sollten ihn essen. Da sagte sie aber: „Wer zuerst spricht, der bringt einen Trunk Wasser.“ Sie setzten das Gefäss mit dem Abendessen in die Mitte, und sie setzten sich hin: der eine auf die eine und der andere auf die andere Seite, und das Abendessen stand in der Mitte. Sie sahen einander an bis zur Schlafenszeit, und das Abendbrot stand noch immer in der Mitte. Es wurde nahe an Mitternacht, und das Licht brannte noch. Da kamen Soldaten, die sahen ein Licht brennen und einen Mann und eine Frau dasitzen und einander ansehen und ein Abendessen in der Mitte. Da sagten sie: „Lasset uns sehen, was mit den Leuten los ist.“ Sie traten ein und redeten sie an, aber sie antworten nicht. Da schlugen sie sie — sie antworten nicht. Nun setzten sich die Soldaten hin, assen das Gericht auf, fesselten dann den Mann, schleppten ihn nach dem Regierungsgebäude und hielten ihn bis Tagesanbruch eingesperrt. Als es Tag war, brachten sie ihn vor den Pascha. Da staunten sie, dass er auf ihre Fragen keine Antwort gab und überhaupt nicht sprach. „Schlaget ihn tüchtig“, sagten sie, „wir wollen sehen, was das zu bedeuten hat, dass er nicht spricht.“

234 Als der Tag angebrochen war, sagte die Frau: „Ich will hingehen und sehen, was aus meinem Manne geworden

ist.“ Als sie im Regierungsgebäude ankam, fand sie sie gerade dabei, wie sie ihn prügelten. Da fragte sie: „Warum schlaget ihr ihn, und was ist sein Vergehen?“ Obwohl sie ihn schlugen, rief er doch, als er seine Frau sprechen hörte: „Bring einen Trunk, du hast zuerst gesprochen!“ „Verwüstet werde dein und deines Vaters Haus“, sagte sie, „die ganze Nacht hielten sie dich eingesperrt, und jetzt bist du beinahe zu Tode geprügelt worden, und du bleibst noch immer bei deinem früheren Verstande!“ Nun erfuhr der Gouverneur,[1]) wie es mit ihnen stand, und liess ihn nach Hause gehen, nachdem die Leute über seinen Verstand gelacht hatten.

V

Kleines Volk.[2])

Es waren einmal drei Brüder, einer hatte Strohbeine, einer einen Wachshals und einer eine Kieselbrust. Sie suchten auf einem Misthaufen herum und fanden zehn Para. „Was sollen wir dafür kaufen?“ fragten sie, „kaufen wir Rosinchen — die haben Hölzerchen; kaufen wir Nüsschen — die haben Schälchen; und kaufen wir ein Stückchen Fleisch — das hat ein Knöchelchen. Wir wollen sie für ein bisschen Geschlinge ausgeben.“ Sie kauften ein Geschlinge und brachten es nach Hause. Nun sagten sie zu dem mit den Strohbeinen: „Geh, bring Holz“, der mit der 235
Kieselbrust ging dann nach Wasser, und der mit dem Wachshals setzte sich vor das Feuer. Da wurde sein Hals warm und schmolz, und er starb. Als der mit den Strohbeinen

[1]) Für *ḫukmâ* hat C *slḥâkim*. Da dieses Wort hier gewöhnlich nur mit *pâšâ* abwechselt, übersetze ich es mit „Gouverneur“.

[2]) Im Text: „Geschichte dreier Brüder.“

hörte, dass sein Bruder gestorben sei, lief er und brach die Beine. Und auch der mit der Kieselbrust hörte es und lief. Beim Laufen fiel er aber, sein Kiesel brach, und er starb. So starben sie alle, und das Geschlinge blieb ungegessen.

VI

Der Blinde und der Sehende.[1])

Es waren einmal drei Männer auf der Wanderschaft: ein Blinder, ein Tauber und ein Nackter. Als sie die Hälfte ihres Weges zurückgelegt hatten, sprang der Taube auf und rief: „Kinder! ein Reitergestampfe!“, der Blinde rief: „Da sind sie bereits, die Reiter!“ und der Nackte rief: „Laufet Kinder, dass sie uns nicht ausziehen.“ Der Nackte lief nun voraus, der Taube hinter ihm her, und der Blinde musste auf dem Wege bleiben. Nach einiger Zeit kam ein Sehender, und der hatte einen Beutel Geld bei sich. Als der Blinde etwas klimpern hörte, rief er: „Wer da?“ „Ich bin es“, antwortete man ihm „und wer bist du?“ — „Wahrhaftig, ich bin ein Blinder. Meine Genossen haben mich zurückgelassen und sich davongemacht, und nun weiss ich
236 nicht, wohin ich gehen soll, denn ich sehe den Weg nicht.“ Dann sprach der Blinde zum Sehenden: „Komm her! halte dich an meinem Rücken fest, und ich werde dich nach dem Dorfe führen.“ Der Sehende fasste den Rücken des Blinden an, und sie begannen zu marschieren. Als sie ein Stückchen gegangen waren, sagte der Blinde zum Sehenden: „Was hast du da bei dir?“ „Ich habe eine Börse Geld“, ant-

[1]) Im Texte: „Geschichte dreier Männer“. Dieses Stück ist leider an einigen Stellen unklar.

wortete der Andere. „Gieb sie mir“, sagte der Blinde, „ich will sie für dich tragen, du bist müde“, und der Andere gab sie ihm. Als sie weiter gingen, sprach der Blinde zum Sehenden: „Bleib hier stehen, ich möchte gehen, um ein Bedürfnis zu verrichten.“ Der Sehende setzte sich hin, und der Blinde ging weg, mit der Absicht sich wegzustehlen und die Börse zu verstecken. Er ging dann ein wenig nach der Seite und streckte sich auf dem Boden aus. Der Sehende wartete eine Weile, und der andere kam nicht. Da rief er nach ihm, aber er antwortete nicht. Nun begann er zu weinen: „Um Gottes willen! behalte mein Geld, aber lass mich nicht in dieser Wüste zurück, die Tiere werden mich ja fressen.“ Der Blinde antwortete nicht. Da ergriff der Sehende einen Stein und rief: „Du da! sprich: wo nicht, erreicht dich der Stein; mit Gottes Hilfe wird er deinen Rücken nicht verfehlen.“ Als der Blinde noch nicht antwortete, schleuderte er den Stein nach ihm, und er traf den Blinden mitten im Rücken. Aber noch immer kam kein Laut von ihm. „Vielleicht hat er doch getroffen“, sagte der Sehende und rief noch einmal dem Blinden zu: „Du da! sprich! wo nicht,
trifft dich ein zweiter Stein mitten am Kopf.“ Der Blinde 237
antwortete nicht. Da warf er den Stein nach ihm und schraq! mitten am Schädel! Als sich vom Blinden noch immer kein Laut vernehmen liess, rief der Sehende: „Sieh, [bei?] Gott, der da die Wahrheit ist! Ich will noch diesen Stein werfen. Ich hoffe, dass er dich trifft.“ Als er ihn warf, traf er den Kopf des Blinden, und er schrie auf. Da sagte der andere: „Da heult der Erzbetrüger: . . . .[1]), wenn du ein Blinder, wenn du nicht ein Sehender bist.“ . . . . .[1]) „Scher' dich weg, abscheulicher Blinder“, erwiderte der andere, „du bist blind, und willst einen Sehenden überlisten!“ Da nahm der Sehende dem Blinden seine Börse weg, liess ihn da in der Wüste und ging nach Hause.

---

[1]) Hier dürfte eine kleine Lücke sein.

VII

Die brave Frau.[1])

Vgl. meine Bemerkung in *ZDMG* XLVIII p. 668 unten und die Nachweise Amalfi's in *ZVVk* V p. 72 ff.

Es war einmal ein Mann und eine Frau. Sie lebten in sehr günstigen Verhältnissen, hatten aber keine Kinder. Eines Tages sagte der Mann zur Frau: „Ich will eine Pilgerfahrt unternehmen.“ „Wie du willst, Mann“, erwiderte sie ihm. Er besorgte seine Geschäfte, gab der Frau dreihundert Goldstücke für ihre Ausgaben, versah sich mit Reisevorrat und reiste ab. Als er weg war, dachte sich die Frau: „Ich habe alles in Hülle
238 und Fülle und brauche nichts. Wahrhaftig, ich will das Geld einem Manne geben, auf dass er zu meinen und seinen Gunsten damit etwas unternimmt.“ Sie hatte einen Nachbar, einen Juden, und den liess sie zu sich kommen. Der Jude kam und fragte sie: „Was wünschest du, Nachbarin?“ „Wahrhaftig“, sagte sie zu ihm, „mein Mann hat eine Pilgerfahrt unternommen und mir einiges Geld zu Ausgaben zurückgelassen. Ich habe aber, Gott sei Dank, alles, und da dachte ich mir: das Geld gebe ich einem Manne, dass er damit etwas unternehme, und ich von dem Gewinne eine Hälfte und er die andere erhalte.“ „Nachbarin“, rief er aus, „einen besseren als mich findest du nicht: einen zuverlässigen und einen guten Menschen und einen Nachbar! gieb's nur mir!“ „Gut, wenn du es willst, so gebe ich es dir lieber als anderen.“ Sie übergab ihm nun die dreihundert Goldstücke ohne Wechsel und ohne Zeugen, und der Jude nahm sie und ging weg.

Es verging ein Jahr und zwei und drei: der Mann der Frau kam nicht, der Jude gab ihr auch nichts, und so geriet sie in Not. Sie schickte nun nach dem Juden und sagte zu

---

[1]) Im Texte: „Geschichte eines Mannes und einer Frau“.

ihm: „Nachbar! sieh, du hast das Geld genommen, gingest
weg und hast mir weder Gewinn noch das Kapital gebracht.“
„Was für Geld, Nachbarin?“ fragte er. „Wie“, rief sie aus,
„habe ich dir nicht dreihundert Goldstücke gegeben, damit du 239
damit ein Geschäft unternehmest, und dass wir dann den Ge-
winn zur Hälfte teilen? Drei Jahre sind es her, und du hast
mir weder das Geld gebracht, noch den Gewinn. Jetzt bin ich
in Not und brauche das Geld.“ „Was für Geld, Nachbarin,
hast du mir gegeben?“ rief er aus. „Das hast du nur ge-
träumt! du bist besessen! Gott bewahre! Nichts hast du mir
gegeben! Doch wenn du in Nöten bist, so sage es nur. Ich
will dir einiges Geld leihen, bis dein Mann kommt. Bereite
mir keine Unannehmlichkeiten.“ Was die Frau auch angeben
und sich anstrengen mochte — der Jude leugnete von Grund
aus. Was sollte die Frau thun? wie sollte sie handeln? —
Sie ging zum Kadi und sprach: „Um Gottes und deinetwillen.
Ich habe folgende Sache mit einem Juden, unserem Nachbar.
Drei Jahre sind es her, da gab ich ihm dreihundert Gold-
stücke; nun geriet ich in Not und forderte sie von ihm
zurück, da leugnete er sie mir ab, samt ihrem Ertrage.“
Der Kadi fragte sie: „Hast du einen Wechsel? hast du
Zeugen?“ „Nein.“ „Dann wie . . . ?“ „Das musst du wissen“,
erwiderte sie. „Dann richte es so ein“, sagte er, „dass ich
diese Nacht zu dir kommen kann; morgen will ich dann
den Juden rufen, ihm dreihundert Stockschläge geben und
ihm die dreihundert Goldstücke samt ihrem Ertrage für drei
Jahre abnehmen.“ Die Frau ging hinaus, ohne etwas zu
sagen, und begab sich von da zum Mufti und erzählte ihm 240
ihre Sache. Auch der Mufti antwortete ihr so wie der Kadi.
Da ging sie auch von da weg und begab sich zum Nakîb.[1])
Sie bat ihn, dass er ihren Prozess mit dem Juden über-
nehme; aber der Nakîb gab ihr nach allem Antworten den-

[1]) Dürfte der Naḳîb el-aschrâf sein, d. h. der Oberste der Nachkommen des Propheten; vgl. Lane, *SitGbr*. I p. 123.

selben Bescheid, wie der Kadi und der Mufti. Da ging die Frau fort und begab sich nach Hause. Dann schickte sie nach dem Juden [und sagte zu ihm]: „Nachbar! ich habe dir Gutes erwiesen und schenkte dir mein Vertrauen, indem ich dir ohne Wechsel und ohne Zeugen Geld übergab. Jetzt leide ich Not, warum giebst du mir nicht, was mir zukommt?“ „Richte es so ein“, sagte er „dass ich diese Nacht zu dir kommen kann, morgen will ich dir dann deine dreihundert Goldstücke samt ihrem Ertrage geben.“ Die Frau sagte jedoch nichts. Nach einigem Nachdenken aber sprach sie zum Juden: „Komm in der nächsten Nacht um acht Uhr[1]) frühmorgens.“

Am folgenden Tage ging sie zu einem Schreiner und liess sich einen Kasten machen mit drei Abteilungen und drei Thüren. Der Schreiner machte den Kasten, wie sie es wünschte, und liess ihn durch Lastträger in ihr Haus tragen. Dann ging sie zum Kadi und sprach: „Um Gottes- und deinetwillen, Kadi Effendi! der Jude hat mein Guthaben verzehrt, und ich bitte dich, mir gegen ihn zu meinem Rechte zu
241 verhelfen.“ Da sagte der Kadi: „Habe ich dir nicht gesagt: ‚Triff Anstalten, dass ich dich diese Nacht besuchen kann; und morgen früh will ich den Juden rufen, ihm dreihundert Stockschläge geben lassen und ihm dann die dreihundert Goldstücke samt ihrem Ertrage abnehmen‘?“ „Dann komme um fünf Uhr des Nachts“, sagte sie und ging weg.

Von da ging sie zum Mufti, und auch der Mufti sprach so zu ihr. Da sagte sie: „Komm diese Nacht um sechs Uhr zu mir“, und ging weg. Von da ging sie wieder zum Nakîb; der Nakîb sagte dasselbe zu ihr. Da sprach sie: „Komm diese Nacht um sieben Uhr.“ Dann ging sie nach Hause zurück, rief ihre Dienerin zu sich, befahl ihr, nur recht

---

[1]) D. h. um 2 Uhr nach unserer Stundenzählung. Die Orientalen zählen von 6 – 6 Uhr nach unserer Zeit.

aufmerksam zu sein, und sagte dann zu ihr: „Diese Nacht bleib hinter der Thüre stehen, ohne dass du einen Ton von dir vernehmen lassest, und lass die Thüre offen. Wer auch immer eintreten mag — du sprichst nicht. Ist der betreffende aber eingetreten, dann lass die Thüre knarren (ssîq machen) und bleibe weiter stehen.“ Nach Sonnenuntergang legte sie Polster in der Wohnung aus, zündete Licht an und setzte sich hin. Und ihre Dienerin setzte sich hinter die Thüre. Als es fünf Uhr war, kam der Kadi ganz aufgeregt, und als er an der Thüre ankam und sie unverschlossen fand, freute er sich im Herzen. Er öffnete nun die Thüre, trat ein und kam an das Gemach. Da sah er die Frau dasitzen und Licht brennen. Er trat ein und rief ihr zu: „Auf“. „Setz' dich hin“, sagte sie, „ruhe dich aus, fülle dir deine Pfeife und rauche. Die Nacht ist lang, du wirst noch dazu kommen.“ Er setzte sich hin 242
und füllte seine Pfeife, aber bevor er dazu kam, kam ein Knarren von der Thür „ssîq“. „Was ist das für ein Geräusch?“ fragte der Kadi. „Das sind Nachbarn von mir“, antwortete sie ihm, „sie sind hergekommen und wollen einen Dienst von mir.“ „Was soll ich nun machen“, fragte er. „Steh auf“, sagte sie zu ihm, „und geh in den Kasten, bis sie ihre Sache erledigt haben und weggegangen sind.“ Der Kadi trat in den Kasten, worauf sie die Thür zuschloss, den Schlüssel zu sich nahm und sich hinsetzte.

Als die Uhr sechs war, kam der Mufti mit Pantoffeln an den Füssen, im blossen Untergewande. Als er an der Thüre ankam, fand er sie offen. „Das ist (nicht) schön“, sagte er. Er trat ein, sah die Frau dasitzen und das Licht brennen. „Mach! schnell!“ rief er. „Setze dich doch hin“, sagte sie, „fülle dir die Pfeife, rauche und ruhe dich aus. Die Nacht ist lang, du wirst noch dazu kommen.“ Er setzte sich hin und füllte seine Pfeife. Da liess sich wieder das Knarren der Thür vernehmen „ssîq“. „Was ist das für ein Laut?“ fragte er. „Das sind Nachbarn von mir“, sagte sie, „sie wollen etwas haben und kommen hierher. Steh auf und tritt in den

Kasten, bis sie ihre Sache erledigt und sich entfernt haben.“ Da stand er auf und trat in den Kasten, worauf sie die Thür des Kastens verschloss und sich hinsetzte.

Es wurde sieben Uhr, da kam der Nakîb, mit dem Bart,[1]) im blossen Untergewande, barfuss und barhäuptig. Als er an die Thür kam und sie offen sah, freute er sich im Herzen.
243 Er trat ein, sah die Frau sitzen und das Licht brennen. „Steh auf, schnell!“ rief er. „Du wirst noch dazu kommen“, sagte die Frau, „die Nacht ist lang. Nimm Platz, ruhe dich aus, fülle dir die Pfeife, rauche, und dann wirst du dein Geschäft besorgen.“ Er setzte sich hin und füllte die Pfeife. Noch hatte er sie nicht angezündet, als die Thüre sich vernehmen liess „ssîq“. „Was ist das für ein Geräusch?“ fragte er. „Es sind Nachbarn, sie wollen etwas haben und kommen hierher und gehen gleich wieder weg.“ — „Was soll ich dann anfangen?“ — „Steh auf“, sagte sie, „tritt in den Kasten, bis sie ihre Angelegenheit erledigt haben und fort sind.“ Er trat in den Kasten, worauf sie die Thür verschloss und sich hinsetzte.

Die Uhr wurde acht, da kam der Jude voller Aufregung. „Nachbarin!“ rief er, „auf!“ und keuchte wie ein Hund. „Setz dich doch hin“, sagte sie zu ihm, „ruh dich aus und fülle dir die Pfeife. Du wirst nachher noch dazu kommen, die Nacht ist ja lang.“ Als der Jude sich hinsetzte, sagte sie zu ihm: „Steh auf, kniee vor diesem Kasten nieder, leg' den Fez ab und sprich: ‚Kasten! Sei mir Zeuge, dass diese Frau bei mir dreihundert Goldstücke seit drei Jahren samt ihrem Ertrage ausstehen hat.‘“ Der Jude dachte sich: „Was kann mir der Kasten thun? Jetzt besorge ich mein Geschäft, und morgen leugne ich es.“ So erhob er sich denn, legte den Fez ab, kniete vor dem Kasten nieder und sprach: „Kasten! Sei mir Zeuge, dass diese Frau bei mir seit drei
244 Jahren dreihundert Goldstücke samt ihrem Ertrage ausstehen

---

[1]) ? ? — Im Texte: „sein Bart mit ihm“.

hat.“ So sprach er dreimal. Da trat aber die Dienerin ein und sagte: „Steh auf, Herrin! es ist schon hell.“ Da riss der Jude aus wie ein Hase.

Die Frau wartete, bis es Tag war, dann nahm sie ihren Überwurf um[1]) und begab sich nach dem Schlosse. Hier rief sie: „Gerechtigkeit! Effendi! um Gottes und des Propheten willen!“ Da sagte der Pascha: „Sehet, was das Anliegen der Frau ist.“ Da kamen Diener und führten sie vor den Pascha. „Was ist dein Anliegen, Frau?“ fragte er sie. „Meine Lage ist die“, erwiderte sie. „Ich hatte einem Juden dreihundert Goldstücke [gegeben], drei Jahre sind es her, und jetzt leugnet er sie mir ab.“ Da schickte der Pascha Kawassen nach dem Juden, und dieser wurde vor ihn gebracht. „Warum giebst du der Frau nicht, was ihr gehört?“ fragte er ihn. Der Jude leugnete und rief: „Gott bewahre, Effendim, die Frau hat bei mir nichts.“ „Hast du Zeugen?“ fragte er die Frau. „Freilich habe ich Zeugen“, erwiderte sie. — „Dann gehe und bring deine Zeugen hierher.“ — „Effendim!“ sagte sie, „ich kann meine Zeugen nicht herbringen. Schicke etwa zehn Leute, dass sie meine Zeugen aufladen und herbringen.“ „Warum können sie nicht kommen?“ fragte der Pascha. „Meine Zeugen sind ein Kasten“, erwiderte sie. Da schickte der Pascha etwa zehn Leute, die gingen, packten den Kasten auf, brachten ihn hin und setzten ihn mitten im Sitzungs-
saale nieder. „Nun, Frau?“ sagte der Pascha zur Frau. 245
Sie antwortete: „Effendim, frage den Kasten, und er wird dir antworten.“ Da rief der Pascha dem Kasten zu: „Was bezeugst du in der Sache dieser Frau?“ Darauf antworteten alle, der Kadi und der Mufti und der Nakîb auf einmal: „Wir bezeugen vor Gott, dass diese Frau bei diesem Juden

[1]) D. h. ihren *m*^{a}*izâr*, vgl. Sachau, *Reise* p. 367. Nach Soc. p. 193 Anm. 91 allerdings ist der *mēzar* eine Art Kopftuch, aber wenn er auch als Kleidungsstück dem *îzár* der Ägypterinnen entspricht, wie sprachlich, so ist er nach der Beschreibung bei Lane, *SitGbr.* I p. 39 freilich zugleich ein Überwurf und ein Kopftuch.

seit drei Jahren dreihundert Goldstücke, samt ihrem Ertrage, ausstehen hat.“ „Wer sind die?“ fragte der Pascha. Da sagte die Frau: „Von diesen ist einer der Kadi, einer der Mufti und einer der Nakîb.“ „Was machen die hier?“ fragte der Pascha. „Effendim! antwortete sie ihm, „ich kam zum Kadi und trug ihm meine Rechtssache vor. Da verlangte er aber das und das von mir. Ich ging zum Mufti: der verlangte dasselbe von mir. Und auch der Nakîb verlangte es von mir. Dann wandte ich mich an den Juden: auch der Jude verlangte es von mir. In meiner Not stellte ich diese List an, bis mein Recht feststand, und Gott mich vor der Bosheit bewahrte.“ „Bravo! Frau!“ sagte der Pascha, „nun öffne einmal die Thür und lass den Kadi heraus (dass ich dir sage!).“ Sie nahm den Schlüssel und liess den Kadi heraus. Da sprach der Pascha zum Kadi: „Weh dir! du bist ein Kadi des Islâms, und nun kommt zu dir eine Frau
246 und bringt vor dich einen Prozess, und du verlangst, anstatt ihr Recht nach Gebühr zu verschaffen, von ihr sonderbare Dinge! *Dî palamîsch!* d. h. Schlaget ihm den Kopf (Nacken) ab!“ Der Kadi legte sich aufs Bitten: „Um Gottes und deinetwillen!“ Aber der Pascha sagte: „*Joch* (nein!), *dî palamîsch!*“ Und dem Kadi wurde der Kopf abgehauen.

Nun öffnete sie noch eine Thür, und der Mufti wurde zitternd hervorgeholt. „Du Mufti!“ sagte der Pascha, „du sollst Rechtsgutachten nach Gebühr ausstellen, und anstatt dessen — da kommt eine Frau zu dir, teilt dir ihre Lage mit, und du verlangst so etwas von ihr!“ „Effendim“, sagte er, „um Gottes- und deinetwillen!“ „*Dî palamîsch!*“ rief der Pascha, und auch ihm wurde der Kopf abgehauen.

Sie öffnete wieder eine Thür, und der Nakîb wurde zitternd herausgeschleppt. „Weh dir“, sagte der Pascha, „du bist ein Nakîb, du bist ein alter Mann, und nun kommt zu dir eine Frau und teilt dir ihre Lage mit, und du verlangst von ihr so etwas.“ „Um Gottes und deinetwillen“ sagte er.

„*Dî palamîsch!*“ rief der Pascha, und auch ihm wurde der Kopf abgehauen.[1])

Nun sagte der Pascha zum Juden: „Du Jude! das und das liegt gegen dich[2]) vor. Die Frau schenkte dir ihr Vertrauen und gab dir Geld ohne Zeugen und ohne Wechsel, und am Ende forderte sie von dir, was ihr rechtmässig zukommt, da leugnest du ihr das ab und obendrein verlangst du noch von ihr so etwas! Hauet ihm den Kopf ab und traget alles, was sich in seinem Hause befindet, ins Haus 247
der Frau!“

Sieh, wie klug die erwähnte Frau sich zeigte.

VIII

Die entführte Frau.[3])

Vgl. oben p. 108 ff.

Es war einmal eine Frau und ein Mann, die hatten zwei Kinder. Da sie sich in einer bedrängten Lage befanden, verliessen sie ihren Wohnort, um nach einem andern zu ziehen. Als sie ihres Weges zogen, überraschte sie der Sonnenuntergang in der Wüste. So blieben sie denn da. Nach einiger Zeit kam eine Karawane eines jüdischen Kaufmannes und lagerte in ihrer Nähe. Nun kamen die Knechte des Juden, um zu sehen, was für Leute das wären. Als sie hinkamen, sahen sie da eine über alle Maassen schöne Frau. Sie gingen zurück und erzählten es ihrem Herrn. Der Jude schickte dann etwa vier Diener, die kamen, nahmen die Frau mit Gewalt und

[1]) In A stehen die letzten beiden Absätze in umgekehrter Reihenfolge; ich gab den Text an dieser Stelle nach B.

[2]) So in der Übersetzung; im Texte: „ihn“.

[3]) Im Texte: „Geschichte eines Mannes und einer Frau“.

gingen weg. Und ihr Mann und ihre Kinder setzten sich hin und begannen zu weinen [und weinten], bis es hell wurde. Früh morgens liess der Jude seine Karawane aufbrechen, nahm die Frau mit und zog ab.

Die Kinder und der Mann blieben da und weinten. Sie weinten, bis sie [fast] erblindeten. Dann rafften sie sich auf und zogen ihres Weges, bis sie an einen Fluss kamen. Der
248 Vater liess einen Sohn am Ufer des Flusses zurück und nahm den andern auf die Schultern,[1]) um den Fluss zu überschreiten. Als er in der Mitte des Flusses angekommen war, kam ein Wolf, packte den Knaben, der am Ufer des Flusses war, und lief weg. Der andere Knabe, der vom Vater getragen wurde, rief: „Vater! Vater! mein Bruder ist von einem Wolfe ergriffen worden.“ Als der Vater das sah, erschlafften seine Arme, und er begann ein Geschrei und einen Lärm gegen den Wolf zu erheben. Dieser packte aber den Sohn und lief weg.

Infolge des Schmerzes und der Verwirrung des Vaters glitt der Sohn von dessen Schultern herab und fiel ins Wasser. Und der Vater wurde verwirrt und begann zu weinen. Er lief dem Wolfe nach, holte ihn aber nicht ein. Er folgte dann dem, der ins Wasser geraten war, doch auch diesen konnte er nicht mehr erreichen. Da ging er nach dem andern Flussufer hinüber, setzte sich da hin und begann zu weinen. So war die Frau weg, und die Kinder waren weg, und er blieb allein und hatte keine Tröster!

Wir wollen den Vater dort zurücklassen und uns zu den Kindern wenden. Der eine Knabe, der ins Wasser gefallen war, wurde von Müllern an einer Mühle aufgegriffen, und der andere, der von dem Wolfe weggetragen worden war, wurde diesem von Hirten aus dem Maule gerissen. Die Hirten und die Müller waren aus einem und demselben Dorfe. Ein jeder

---

[1]) B hat hier noch „und schlug“, das aus dem Folgenden in den Text hineingeraten ist.

wurde von einem der Dorfbewohner angenommen und erzogen,
und sie wuchsen beide zu Jünglingen heran.

Lassen wir die Kinder und wenden wir uns dem Vater
zu. Der Vater ging nach einer Stadt, wie die Stadt Mossul,
und blieb da einige Tage. Der König jener Stadt starb
nach einigen Tagen, und die Bewohner wollten einen neuen 249
König einsetzen. Da liessen sie den Vogel der Herrschaft los,[1])
und dieser schoss auf jenen Armen herab. Aber die Bewohner
der Stadt waren mit ihm nicht zufrieden, sondern nahmen
den Vogel und liessen ihn ein zweites Mal los. Und wieder-
um schoss er auf jenen Armen herab. Aber sie sagten:
„Wir nehmen ihn noch nicht an“ bis zum dritten Male. Als
er sich aber wiederum auf ihn herabliess, sagten sie: „Das
ist von Gott.“ Nun nahmen sie ihn und machten ihn zum
König über die Stadt.

Als er König geworden war, sagten die Bewohner des
Dorfes, in dem die Knaben lebten: „Auf, wir wollen die
beiden Knaben dem neuen König als Geschenk bringen.“
Sie nahmen die beiden Knaben und brachten sie als Geschenk
zum König, und sie blieben bei ihm. Aber er wusste nicht,
dass es seine Kinder waren, und sie bedienten ihn, bis eines
Tages der erwähnte Jude kam, derjenige, der die Frau ge-
fangen hatte. Seine Karawane lagerte vor der Stadt, und
er kam zum König, um ihn um Wächter zu bitten, die ihm
in der Nacht Wächterdienste leisten sollten. „Aber ich ver-
lange, dass es zuverlässige Wächter seien“, sagte er. Der König
bestimmte dazu seine beiden Kinder, und diese gingen des
Nachts hin und setzten sich zur Wacht vor jenem Kasten nieder,
in dem sich ihre Mutter befand. Daselbst sassen sie, bis die
Nacht anbrach. Da sagte einer zum andern: „Erzähle uns ein
Abenteuer, das dir begegnet ist.“ Der andere sprach: „O,
was soll ich dir sagen, Freund! Was mir widerfahren ist, ist 250
noch keinem Menschen widerfahren. Was soll ich dir er-

[1]) Vgl. oben p. 101 und n. 2.

zählen? Den Fall, dass ein Jude meine Mutter weggeführt hat? Oder den Fall, dass ich und mein Vater einen Fluss überschreiten wollten, und dass da mein Bruder von einem Wolfe gepackt wurde? Und als ich es dann meinem Vater sagte, ich infolge seiner Angst und seines Schmerzes von seinen Schultern herabfiel und davonschwamm, dann von Müllern an einer Mühle aufgegriffen wurde und nach dem Dorfe kam, in dem ich dann lebte?" Bevor er noch mit seiner Erzählung fertig war, sprang sein Bruder auf, fiel ihm um den Hals und begann ihn zu küssen. „Du bist mein Bruder!" rief er, „und ich bin jener dein Bruder, der vom Wolfe davongetragen wurde!"

Ihre Mutter hörte ihren Sohn. Da erbrach sie den Kasten, sprang heraus, fiel ihren Kindern um den Hals, umarmte sie und begann sie zu küssen. In dem Augenblicke wachte der Jude auf. Da erhob er sich, ging zum König und beklagte sich über sie, nämlich: „Jene zwei Diener, die du beauftragt hast, meine Karawane und meine Habe zu bewachen, erwiesen sich als unzuverlässig. Denn sie erbrachen den Kasten meiner Frau und schliefen bei ihr." Er setzte zehn in vierzehn.[1]) Da ergrimmte der König sehr und schickte sofort nach ihnen, liess sie vor sich bringen und sprach zu ihnen: „Was habt ihr da gethan?" Sie antworteten: „Effendim! erlaube uns unseren Fall zu erzählen.
251 Nun erzählten sie ihren Fall von Anfang bis zu Ende. Als sie mit ihrer Erzählung fertig waren, wusste auch der Vater, dass sie seine Kinder und jene seine Frau war. Sofort konfiszierte er das ganze Vermögen des Juden und liess ihn an die Schwänze von vier Pferden binden. Seine Kinder und seine Frau blieben bei ihm, und sie freuten sich über einander, und die Bewohner der Stadt freuten sich mit ihnen. Dann priesen sie Gott, der sie noch in dieser Welt, vor dem Tode, wiedervereinigt hatte.

---

[1]) Randglosse in C: „Er machte viele Worte in der Zeit" (?).

IX

Der Holzhauer und die vierzig Dünnbärte.[1])

Es war einmal eine Wittwe, die hatte einen Sohn. Täglich pflegte er eine Last Holz zu bringen und sie für Brod für sich und seine Mutter wegzugeben. Eines Tages, als er Holz fällte, fing er einen Vogel, der alle Farben der Welt an sich hatte. Als er sich dann nach der Stadt begab, begegnete er vierzig Dünnbärten. „Was hast du da?“ fragten sie ihn. „Diesen Vogel habe ich“, antwortete er, „ich möchte ihn verkaufen.“ „Gieb ihn her“, sagten sie, „wir wollen ihn kaufen.“ Nun nahmen sie ihn ihm ab, und einer reichte ihn dem andern und liessen ihn verschwinden: dahin, dorthin sei sein Vogel geflogen. „Ihr sollt mir auf den Bauch treten“, sagte er, wenn ich euch nicht den tausendfachen Preis des Vogels abnehme; dann erst will ich von euch lassen.“ Er ging 252
dann hinter ihnen her und hörte sie sagen: „Morgen wollen wir in das und das Bad gehen, um zu baden.“ Da stand er am folgenden Tage früh auf, begab sich in jenes Bad und sagte zum Badebesitzer: „Um welchen Preis willst du mir für heute das Bad überlassen? Nimm dir zwanzig Piaster mehr als du täglich einnimmst.“ Der Badebesitzer überliess ihm darauf das Bad und entfernte sich. Als es Tag war, kamen sie, zogen ihre Kleider aus und traten ins Bad, um sich zu waschen. Nun auf, du Vogler! raff ihre Kleider zusammen und entferne dich! Als sie mit dem Baden fertig waren, gingen sie heraus: da, dort sollten ihre Kleider sein, aber ihre Kleider waren weg, und der Badebesitzer war auch weg. So standen sie denn im Bade nackt da. Da kam er, als ob er von der Sache keine Ahnung hätte und nicht wüsste, was da los wäre. Da riefen sie nach ihm und sprachen: „Sei so gut,

---

[1]) Im Texte: „Geschichte einer Frau und ihres Sohnes“.

kennst du nicht unsere Wohnung?“ „Gewiss“, sagte er. „Dann geh“, baten sie, „sage unsern Angehörigen, dass sie dir vierzig Anzüge geben und die bringe hierher. Unsere Sachen sind im Bade gestohlen worden.“ Er lief nun in aller Hast nach ihrer Wohnung und erzählte ihren Angehörigen: „So steht es, das ist vorgefallen: Eure Kinder wuschen sich im Bade, da wurden ihre Sachen gestohlen. Gebet mir vierzig Anzüge, damit ich sie ihnen hintrage.“
253 Da gaben sie ihm vierzig Anzüge. Er ging aber nach Hause und liess jene nackt im Bade. Sie blieben da bis spät in den Nachmittag hinein, und als sie sahen, dass ihre Sachen nicht ankamen, legte ein jeder seine Hände auf die Hoden, und sie schlichen sich durch eine Seitengasse nach Hause. Hier begannen sie mit ihren Frauen zu zanken. Aber diese sagten: „Es kam ein Mann, dem gaben wir Kleider, und er ging weg.“ Da sahen sie, dass an der Hausthür geschrieben war: „Ich bin der Vogler, das ist erst das Präludium[1]), nachher kommt noch das Finale[1]).“ An der Thür des Bades wiederum fand man folgendes geschrieben: „Sehet zu, dass ihr euch nicht an den Hals des Badebesitzers oder sonst eines Menschen haltet. Ich bin der Vogler, das ist erst das Präludium, nachher kommt noch das Finale.“ Sie wurden traurig; was sollten sie thun, was sollten sie lassen: sie irrten herum, und er immer hinter ihnen her und liess sie nicht los, denn er wollte sehen, was sie sagen, was sie erzählen würden. Sie verabredeten nun, sich am folgenden Tage nach der Wüste zu begeben, um da spazieren zu gehen und ihren Ärger zu vertreiben. Sie befahlen darauf ihren Frauen, ein gutes

---

[1]) ? — Die arabischen Übersetzungen haben auch nur *trnînî* und *trnânâ*. Doch hat Cod. 148 hinter dem ersteren Worte noch (*ˁlb^{a}dâ*) und 147 am Rande *n^{a}uˁ ǵ^{a}nâ—zm^{â}râ*. *t^{i}rnînî* scheint also den Anfang eines bestimmten oder überhaupt eines Liedes zu bezeichnen, und *t^{i}rnânâ* dann wohl das Ende oder sonst einen Teil in demselben. Sind die Wörter nun bedeutungslose Lautkombinationen, oder darf man sie mit *r^{a}n^{n}a^{n}a* in Zusammenhang bringen?

Essen zu bereiten und es demjenigen zu geben, der den grossen Finger der grössten unter ihnen anfassen würde. Der Vogler hatte aber gehorcht. Sie begaben sich am folgenden Tage nach der Wüste, und ihre Frauen machten sich daran, das Essen zu bereiten. Als nun der Vogler vermutete, dass das Essen gekocht war, rief er ungefähr dreissig, vierzig 254
kleine Jungen zusammen, ging ans Haus jener Dünnbärte, trat ein, fasste den Finger der grössten unter den Frauen an und sprach: „Eure Männer sind hungrig; sie schicken mich, dass ich ihnen Essen bringe.“ Die Frauen legten dann die Speisen [in Gefässe], gaben sie dem Vogler, und der gab sie den kleinen Jungen zu tragen, und sie gingen weg. Als sie mitten auf den Markt kamen, sagte er zu den Knaben: „Gehe ein jeder nach Hause, und was man ihm übergeben hat, gehört ihm.“ Die Knaben gingen alle nach Hause, und auch er ging nach Hause. Er schrieb aber an die Thür ihres Hauses: „Dass ihr euch ja nicht an den Hals eines der Knaben haltet. Ich bin der Vogler. Das ist erst das Präludium, nachher kommt noch das Finale.“

Die Leute wurden hungrig und schickten nach Hause nach Essen. Als aber ihr Bote ins Haus kam, sagten ihm die Frauen: „Seit wann haben wir nicht schon das Essen geschickt!“ Sie warteten auf das Essen, es kam aber kein Essen, so dass sie [beinahe] Hungers starben. Dann gingen sie nach Hause und zankten und schimpften auf die Frauen. Diese aber sagten: „Was sollen wir thun? Es kam ein Mann, ergriff einen Finger der grössten unter uns und sprach: ‚Ich bin von ihnen geschickt worden. Gebet mir das Essen, dass ich es hintrage.‘ Und er nahm das Essen und ging weg.“ Da sahen sie, dass an der Hausthür geschrieben stand: „Haltet euch ja nicht an den Hals irgend jemandes. Ich bin der Vogler, das ist erst das Präludium, nachher kommt noch 255
das Finale.“ „Was sollen wir anfangen?“ fragten sie einander, „der Mensch wird uns noch den Garaus machen.“ „Auf! verklagen wir ihn!“ sagten sie. Das hörte er aber.

Da machte er sich auf, übernahm einen Laden in der Strasse, in der sich der Justizpalast befand, und setzte sich dort hin. Als sie nun hingingen, um sich zu beklagen, sagten sie zu einander: „Kommt, wir wollen uns erst mit einem verständigen Manne beraten, und dann wollen wir gehen, um uns zu beklagen. Sie sahen dann nach dieser Seite und nach jener Seite und erblickten den Mann in einem abseits liegenden Laden sitzen. „Traun!“ das ist ein kluger Mann!“ riefen sie aus. „Auf! wir wollen uns mit ihm beraten.“ Sie gingen hin, setzten sich neben ihm hin und sagten: „Unsere Lage und Geschichte ist die. Ein Mann ärgert uns fortwährend und hat uns auch schon grossen Schaden zugefügt. Nun wollen wir ihn verklagen gehen.“ „Wie wollet ihr ihn verklagen gehen“, erwiderte er, „während ihr diese kostbaren Gewänder traget? Der Gerichtshof wird zu euch sagen, dass ihr betrügen wollet. Wenn ihr vielmehr ihn verklagen wollet und auch wollet, dass der Gerichtshof auf euch hört, dann ziehet eure Gewänder aus und lasset sie hier und behaltet nur die Untergewänder an. So gehet euch beklagen, dann wird der Gerichtshof auf euch hören und sagen: ‚Sie sind im Recht‘.“ „Traun! das ist ein kluger Mann, und er hat Recht“, riefen sie aus. Alle zogen nun ihre Gewänder aus. legten sie bei ihm nieder und gingen
256 dann nach dem Gerichtspalast, um Klage zu führen. Nun auf, du! raffe alle ihre Gewänder zusammen, schliesse den Laden und schreib' an die Ladenthür: „Ich bin der Vogler, dass ihr euch ja nicht an den Hals des Inhabers des Ladens haltet. Das ist erst das Präludium, nachher kommt noch das Finale.“

Als sie sich im Gerichtspalast beklagt hatten, kamen sie an den Laden zurück, aber siehe da, der Laden ist geschlossen, und kein Mensch ist da. Nun fragten sie die Leute, die dort waren, nach dem Inhaber des Ladens, aber die sagten ihnen: „Dieser Laden steht leer, und es ist kein Mensch darin. Erst heut kam jemand, öffnete ihn auf kurze

Zeit und ging dann wieder weg.“ Nun sahen sie nach der
Ladenthür, und da stand folgendes geschrieben: „Dass ihr euch
ja nicht an den Hals irgend jemandes haltet. Ich bin der
Vogler, dieses ist erst das Präludium, nachher kommt noch
das Finale.“ Nun machten sie sich auf und gingen in den
blossen Untergewändern nach Hause. Da fragten sie einander:
„Was sollen wir anfangen und wie?“ Sie sagten: „Auf!
wir wollen nach Baghdad fliehen, damit wir ihm entrinnen,
sonst macht er uns noch den Garaus.“ Er hatte ihnen aber
gelauscht. Am folgenden Tage früh band er nun einen Kelek
zusammen und machte sich zur Abfahrt bereit. Als sie dann
kamen, sahen sie einen Kelek, der zusammengebunden und zur
Abfahrt bereit war. „Wohin soll dein Kelek abgehen?“
fragten sie ihn. „Nach Baghdad“, sagte er. „Willst du
uns nicht darin aufnehmen?“ — „Ich fürchte euch alle darin
aufzunehmen“, sagte er. „Ihr seid solche Kerle, und ihr
trampelt noch auf dem Kelek herum, und dann kippt er um. 257
Wenn ihr aber damit einverstanden seid, dass ich euch mit
diesem Strick aneinander binde und gerade hinlege, dann
her, setzet euch; wo nicht, nehme ich euch nicht auf.“
Sie erklärten sich damit einverstanden, dass er sie alle mit
dem Stricke festbinde und sie hinlege, wie er wolle. Nun
band er sie ordentlich fest, legte sie auf den Kelek und machte
sich daran, nach Baghdad abzufahren. Als sie sich eine
Strecke von der Stadt entfernt hatten, sagte er zu ihnen:
„Wie wollt ihr nun aus meinen Händen entkommen? Ich
bin der Vogler.“ „Um Gottes- und deinetwillen“, riefen sie.
„Wir haben [wohl dir etwas an]gethan, aber thue du [uns]
nichts.“ Er sprang aber sogleich aus dem Kelek, trat unter
denselben und warf ihn um. Sie ertranken alle im Wasser,
er aber ging nach Hause und sass da ungestört.

X

Der wahrsagende Esel.[1])

Entspricht dem ersten Teile des Grimm'schen Märchens „Das Bürle“ (*KHM* No. 61) und des Andersen'schen „Der grosse Klaus und der kleine Klaus“. Weiteres siehe bei Grimm III p. 107 ff. und in *ZVVk* V p. 59 f.

Es war einmal ein Mann und eine Frau, die hatten ein Eselfüllen. Der Mann war aber sehr furchtsam, und sobald die Sonne untergegangen war, wagte er es nicht mehr, ins Freie zu treten. Und wenn er harnen musste, wagte er es nicht, hinauszugehen, wenn ihn nicht die Frau am Rockschooss anfasste. Eines Tages lag Finsternis und Dunkelheit über der Erde, und Regen und Schnee fiel herab. Da sagte er zu seiner Frau: „Ich will Wasser lassen.“ Die Frau fasste ihn am Rockschooss an,
258 und er ging heraus, um zu harnen. Dabei sprach er zu seiner Frau: „Diese Nacht ist eine Nacht für Männer.“ „Dann bist du kein Mann“,[2]) erwiderte sie, versetzte ihm einen Schlag, drehte ihn im Kreise herum, verschloss die Thür, nahm den Schlüssel und liess ihn draussen. Nun tobte und lärmte er: „Frau! um Gottes willen, öffne die Thür, lass mich eintreten!“ „Und wenn du sterben solltest, bleibst du da“, antwortete sie. Was sollte er nun thun? Er war ratlos. Dann trat er aber in den Stall, legte sich beim Esel nieder [und lag da] bis zum Morgen. Früh morgens setzte er sich auf seinen Esel und zog in die weite Welt. Er kam dann nach einer Stadt, und da sprach er zu sich: „Ich will umherziehen: Wo man mir sagt: ‚Wir nehmen dich auf‘, da kehre ich nicht ein, und wo man mich nicht aufnehmen will, da kehre ich ein.“ Wohin er nun kommt, sagt er:

---

[1]) Im Texte: „Geschichte eines Mannes und einer Frau“.

[2]) Weil jetzt nicht Nacht ist?

„Wollt ihr mich nicht für diese Nacht hier aufnehmen?“ „Warum sollten wir dich nicht aufnehmen?“ fragt man ihn dann, „komm her, tritt ein!“ „Huu!“ ruft er darauf, „hier bleibe ich nicht.“

So ging er nun von Haus zu Haus, und wo die Leute sagten: „Wir wollen dich aufnehmen“, sagte er: „Hier bleibe ich nicht.“ Schliesslich kam er an ein Haus, klopfte an die Thür, und da fragte eine Frau: „Wer ist da?“ „Ich bin es“, antwortete er, „wollt ihr mich nicht hier aufnehmen?“ Sie erwiderte: „Nein, wir haben keinen Platz.“ „Also bleibe ich hier!“ antwortete er. Die Frau zeterte: „Ich nehme dich nicht auf! ich nehme dich nicht auf!“ Doch
er antwortete: „Hier bleibe ich.“ Und er trat ein, band 259
seinen Esel an den Herd und setzte sich hin.

Als die Zeit vor Sonnenuntergang kam, trat ein „Krap, krap“[1]) ein und setzte sich zur Frau. Gleich darauf trat ein anderer ein, und auch er nahm Platz. Gleich darauf trat noch ein anderer ein, so dass ihrer drei waren. Nun holten sie einige Flaschen Arak heraus und begannen zu zechen, zu singen und sich zu vergnügen. Die Frau kochte dann einen Kessel Reis mit Fleisch, einen Kessel Japrach[2]) und einen Kessel Kubebe.[3]) Nun begannen sie sich gütlich zu thun und mit der Frau zu scherzen. Aber noch waren sie nicht zum Abendessen gekommen, als ihr Mann kam — er war zur Mühle gegangen — und an die Thür klopfte. „Wer ist da?“ fragte die Frau. „Ich bin es“, antwortete er. „Wer ist das?“ fragten sie ihre Liebhaber. „Mein Mann ist es“,

---

[1]) Randglosse in C: „d. h. das Klappern der Sandalen“.

[2]) In Weinblätter gewickelte Boulettes aus Hackfleisch und Reis. Vgl. Belot, *Voc.* s. v. *jabraḳ*.

[3]) „Ein syrisches Nationalgericht aus gequollenen und gerösteten Weizenkörnern, Reis und feingehacktem Fleisch.“ Hartmann, *Arabischer Sprachführer* p. 322 a. Vgl. auch Belot, *Voc.* s. v. *kubbatun*, PrSoc., *KurdS.* b p. 80 n. 3 und Perkins *Residence* p. 230 l. 37 f.

erwiderte sie, „er war zur Mühle gegangen, und jetzt ist er zurückgekommen.“ „Was sollen wir nun thun?“ fragten sie. — Ihr Mann war Färber, und er hatte drei leere Bottiche stehen. Da sagte sie zu ihnen: „Auf! tretet in die Bottiche, bis mein Mann eingeschlafen ist; dann will ich euch die Thür öffnen, und ihr könnt hinausgehen.“ Sie traten dann in die Bottiche, und darauf öffnete sie ihrem Mann die Thür.[1]) Dann trugen sie ihre Säcke herein und setzten sich hin. „Ich bin hungrig“, sagte darauf der Mann. „Wahrhaftig“, erwiderte sie, „du warst nicht hier, und da sagte ich mir: wozu soll ich kochen?“ Dann bespritzte sie Brod, brachte Oliven und Limonade (?), und sie setzten sich hin zum Abendessen. Da hustete der fremde Mann. Der Mann hörte es und fragte sie: „Wer ist das?“ Die Frau antwortete: „Wahrhaftig, Mann! Ein Fremder ist gekommen, und ich nahm ihn Gott zu liebe auf.“ Dann fiel aber der Frau ein: der Fremde weiss ja alles, was hier vorgegangen ist, und als daher der Mann zu ihr sagte: „Du hast ihn aufgenommen, dann rufe ihn auch zum Abendessen“, rief sie ihn zum Abendessen. Aber er sagte: „Ich komme nicht“, und nur mit Gewalt brachte sie ihn zum Aufstehen. Dann stand er auf, zog seinen Esel immer hinter sich her und trat in die Wohnung. Doch der Mann schrie: „Du da! lass doch den Esel draussen und tritt allein ein.“ „Ohne meinen Esel kann ich nicht kommen“, antwortete er. „Du da! wie?“ rief der Mann wieder, „die Wohnung ist mit Polstern ausgelegt, und da willst du deinen Esel hineinführen?“ „Ohne meinen Esel kann ich nirgends hingehen“, antwortete er. Als er so sprach, fühlte die Frau ihre Wunden und sprach zu ihrem Manne: „Lass ihn doch eintreten, und mag er auch seinen Esel mit hereinführen.“ Nun zog er seinen Esel hinter sich her und trat ein, und sie setzten sich hin, um zu essen. Als sie nun zu essen anfingen, gab er dem Esel

[1]) Vgl. PrSoc. *Ṭ Abd.* St. XXXI Mitte.

einen Backenstreich und sprach: „Du Unglücksesel! geh weg von mir, lass mich mein Abendbrod essen.“ Da fragte der Hausherr: „Was sagt denn dein Esel?“ „Ich weiss gar nicht“, antwortete er, „wohin ich auch gehen mag, habe 261
ich nur Kränkungen von ihm.“ — „Aber was sagt er denn?“ — „Aussagen thut er nichts, aber alle geheimen Dinge weiss er.“ [1]) — „Also was sagt er?“ — „Trauer über ihn und seine Sippe!“ rief der Mann. „Sieh doch, was er will!“ bat der Hausherr. Da neigte er sich zum Esel hin und sprach: „Väterchen! er sagt: Es steht eine Schüssel Japrach unter dem Korb.“ [2]) „He, Frau! ist die Angabe wahr?“ fragte der Mann seine Frau. „Jawohl, Papachen“, antwortete sie. „Meine älteste Schwester hatte mir eine Schüssel Japrach gebracht; er wollte mir aber nicht die Kehle hinunter ohne dich, und da dachte ich mir: ‚Mag er bleiben bis mein Mann nach Hause kommt. Jetzt aber hatte ich es vergessen.“ „Dann auf! bring' ihn her“, sagte der Mann, „damit wir ihn essen.“ Da stand die Frau auf, brachte ihn und setzte ihn ihnen vor. „Iss“, sagte der Mann, und sie machten sich daran, ihn zu verzehren.

Aber wiederum schüttelte der Besitzer des Esels den Kopf und sprach: „Habt ihr nun so etwas gesehen? He! lass deine Geschichte, du Unglücksesel.“ „Was sagt er denn nun?“ fragte der Hausherr. „Er sagt“, erwiderte der Mann, „dass eine Schüssel Kubebe unter dem Korbe steht.“ — „He, Frau! ist die Angabe wahr?“ fragte der Mann. „Was ist dir, Mann“, meinte sie, „er hat recht. Meine mittlere Schwester brachte mir eine Schüssel Kubebe; du warst aber nicht zu Hause und daher wollte es mir nicht die Kehle hinunter. Da sagte ich mir: ‚Mag es bleiben, bis mein Mann
kommt,‘ und jetzt hatte ich es vergessen. Was ist dir denn?“ 262
„Dann auf,“ sagte der Mann, „bring sie her, damit wir sie

[1]) So in A. B hat: „Er spricht sowohl, als auch kennt er alle geheimen Dinge“.

[2]) Vgl. oben p. 180 Anm. 2.

essen.“ Die Frau stand auf, brachte sie, und er sagte zum Fremden: „Iss.“ Sie begannen zu essen, und wiederum schüttelte der Besitzer des Esels den Kopf. „Was giebt es denn wieder?“ fragte der Hausherr. „Ich weiss gar nicht“, erwiderte er. „Von diesem Esel werde ich noch wegeilen und in der weiten Welt umherschweifen. Wohin ich auch gehen mag, lässt er mir mein Herz nicht in Ruhe, dieser Unglücksesel.“ „Nun wohl, was sagt er jetzt?“ fragte der Hausherr. Da neigte er sein Ohr zum Esel hin und sprach: „Was willst du jetzt?“ Dann wandte er sich um und sprach: „Der Esel sagt folgendes: ‚Es steht eine Schüssel Reis mit Fleisch unter dem Korbe‘.“ „He! ist es so?“ fragte der Mann die Frau. „Jawohl, er hat recht“, antwortete sie. „Meine jüngste Schwester hat mir eine Schüssel Reis gebracht; du warst aber nicht zu Hause, und da ging er mir nicht die Kehle hinunter ohne dich. Da hob ich ihn auf und sagte mir: ‚Bis mein Mann kommt‘; jetzt aber habe ich es vergessen.“ „Dann auf! bring' ihn her“, sagte er, „lass uns auch diesen essen.“ Dann begannen sie zu essen und hatten so ein solennes Abendbrod.

Hernach setzten sie sich hin. Da spreizte aber der Esel seine Beine auseinander, um Wasser zu lassen. „Du da, auf!“ schrie der Hausherr, „führe deinen Esel hinaus, damit er nicht auf das Polster Wasser lässt.“ „Ich führe ihn nicht hinaus“, sagte der Mann, „er kann hier Wasser lassen.“ „Du“, rief der Hausherr wieder, „ich sage dir doch: ‚Steh auf und führe deinen Esel hinaus‘, wenn nicht, versetze ich ihm eins mit dem Stock.“ — „Wenn du ein Mann bist,
263 rühre nur den Esel an“, erwiderte der andere, „wenn du den Esel schlägst, dann schlage ich hier auf deinen Bottich und zertrümmere ihn.“ Da begann der Esel Wasser zu lassen, und der Hausherr sprang auf und schlug den Esel mit einem Stocke. Da hieb auch der Besitzer des Esels mit einem Stocke auf einen Bottich und zerbrach ihn. Als der Hausherr sah, dass er ihm einen Bottich zerbrochen hatte, wurde

er wütend und versetzte dem Esel einen zweiten Schlag. Da schlug der andere mit einer Keule auf den zweiten Bottich und zerbrach auch diesen, worauf der Hauswirt dem Esel wieder einen Schlag versetzte. Der andere gab dann einen Keulenschlag auf den [dritten] Bottich und zerbrach auch diesen. Da blickte der Hausherr hinter seinen Rücken und sah, dass drei säulenlange(?) Riesenkerle mitten in den Bottichen standen. „Wer sind diese?“ fragte er. „Das sind die Liebhaber deiner Frau“, antwortete der Mann, „und der Esel sagte mir, dass sie dort verborgen sind.“ — „Was sollen wir nun thun?“ fragte der Mann? — „Nach deinem Belieben!“ erwiderte er, „du bist der ältere Bruder und ich der jüngere. Du bist der Vater und ich der Sohn. Was du auch befiehlst — ich stehe dir zu Diensten!“ Dann packten sie jene drei Männer, schlachteten sie ab, und auch die Frau schlachteten sie über ihnen ab. Dann stiegen sie in den Keller hinunter, gruben eine Grube aus, legten die vier hinein und setzten sich dann hin, um auszuruhen. Da fragte der Hausherr: „Willst du mir jetzt nicht deinen Esel verkaufen?“ „Wie soll ich ihn dir verkaufen?“ erwiderte der Mann. „Alle geheimen Dinge teilt er mir mit, und da sagst du: ‚Gieb ihn mir.‘“ „Gieb ihn mir“, bat der andere,
„und ich gebe dir so viel du willst.“ „Ein- für allemal“, 264
erwiderte der Mann, „ich habe keine Absicht, ihn zu verkaufen; aber wir beide sind nun verwandt, und da soll meine Zunge sich nicht mit dir drehen. Nun, für wieviel willst du ihn haben?“ Da sprach der andere: „Wenn du ihn mir überlässt, gebe ich dir tausend Piaster.“ „Wie kannst du es nur über dich gewinnen“, rief der Mann aus, „zu sagen: ‚Gieb mir deinen Esel für tausend Piaster!‘“ — „Dann mag es um zweitausend sein.“ — „Abgemacht, zwischen uns beiden giebt es keine Meinungsverschiedenheit. Auf, zahle!“ Sofort stand der Mann auf und zählte ihm zweitausend Piaster auf. Da legte er sie in seinen Beutel und sprach: „Aber gieb acht auf das, was ich dir sage: Weil du dem Esel die drei

Schläge versetztest, wird er drei Tage nicht reden. Schliesse ihn vielmehr im Stall ein, lasse ihn da drei Tage, und so lange wirf ihm kein Futter vor und gieb ihm auch nicht zu trinken. Drei Tage musst du es so machen. Hernach führe ihn heraus, gieb ihm zu fressen und zu trinken, und er wird dir alle geheimen Dinge offenbaren.“

Der Mann entfernte sich dann mit seinem Gelde, begab sich auf den Markt, kaufte für das Haus ein und kehrte dann zu seiner Frau zurück. Er kam am Hause des Nachts an und rief der Frau zu: „Öffne die Thüre.“ Sie antwortete: „Ich öffne sie nicht, gehe und sieh, wo du hinkommst.“ „Du, Frau! öffne die Thür!“ rief er wieder, „sieh, Gott hat mir etwas bescheert, ich bringe dir alles.“ Doch die Frau glaubte es nicht und öffnete die Thüre nicht. Da stieg er auf das Dach und liess durch das Fenster ein Kopftuch und ein Paar Sandalen herunter. Als die Frau sah, dass ihr Mann die Wahrheit sagte, öffnete sie die Thüre, und er trat ein. Da sah sie, dass ihr Mann alle möglichen Hausgeräte mitgebracht hatte und dazu noch einen Beutel voll Geld. „Woher hast du dies, Mann?“ fragte sie. Da antwortete er: „Wenn ich dir sage, ich sei ein Mann, sagst du ‚nein.‘ Sieh nun, welche Mannesthat ich vollbracht habe!“

Der Färber, der den Esel gekauft hatte, brachte ihn im Stalle unter und liess ihn dort drei Tage ohne Futter. Da verendete der Esel, und seine Beine kamen in die Höhe. Als dann der vierte Tag kam, und er nach dem Esel sah, fand er ihn tot und bereits vertrocknet, mit den Beinen nach oben. „Zum Teufel!“, rief er aus, „wie hat mich doch der Hund und Hundessohn überlistet! Eine vierfache Blutschuld lud er mir auf den Nacken, und auch meine Habe nahm er und machte sich davon, und ich blieb hier auf dem Trocknen!“

XI

Erlebnisse eines Taugenichts.[1])

Es war einmal ein junger Mann, der sich mit seinem Vater nicht vertrug. Er hatte ein Alter von ungefähr vierzehn Jahren[2]) und hatte noch niemals sein Dorf verlassen. Dieser junge Mann erzählte folgendes: Eines Tages schlug mich mein Vater. Ich wurde böse, machte mich auf den Weg und zog in die weite Welt. Noch an demselben Abend vor Sonnenuntergang kam ich an 266
ein Dorf, und ich kannte keinen der Dorfbewohner. Infolge meiner Müdigkeit und der Hitze hatte ich mir die Hosen ausgezogen und sie mir um den Kopf gewunden. Als ich dann ins Dorf kam, legte ich mich vor einer Mauer nieder und schlief ein. Da wurde ich aber geweckt, und siehe, jemand zieht mir meine Hosen vom Kopfe herunter. Ich sprang auf und sah, dass eine Kuh an meinen Hosen zog und sie kaute. Ein Hosenbein hatte sie bereits hinuntergekaut, und eines war noch da. Nun wollte ich sie ihr aus dem Maule ziehen. Aber die Hose wurde von mir und der Kuh durchgerissen, und ich fiel in eine Grube, die sich hinter meinem Rücken befand. Es war eine tiefe Grube, und was ich auch anstellen mochte, um herauszukommen, ich konnte es nicht. Ich blieb nun da, bis die Schlafenszeit kam, und da hörte ich einen Laut, als wenn man Wasser lassen würde. Ich rief: „Wer ist da?“ Da sagte eine Sie: „Ich bin es“, und siehe da, ein Bräutchen war es, das erst vor einigen Tagen geheiratet hatte und in einer privaten Angelegenheit

---

[1]) Im Texte: „Geschichte eines Sohnes“.

[2]) Des vierzehnten Jahres, als der Grenze des Knabenalters, wird in orientalischen Büchern, oder solchen über den Orient, ziemlich häufig gedacht; vgl. *1001N.* I p. 158 l. 10 v. u., p. 223 l. 5 v. u. und II p. 234 l. 20, Radloff, *Volkslitt.* IV p. 110 oben, PrSoc., *KurdS.* St. XI Ende und LayZenk. *NinBab.* p. 223 l. 3 v. u.

ausgetreten war. „Um Gottes willen, ziehe mich aus dieser
Grube heraus", rief ich. „Ich kann dich nicht herausziehen",
antwortete sie. „Ich fürchte, dass ich auch noch auf dich
herabfalle." „Dann lass deinen Ueberwurf zu mir herab",
sagte ich; „ich will ihn anfassen, und du stemme dich nur ein
wenig gegen mich, und so werde ich herauskommen." Sie
fühlte Mitleid mit mir und liess ihren Überwurf zu mir herab.
Da fasste ich das eine Ende desselben an und stemmte meine
267 Füsse gegen die Wand, um herauszusteigen; aber in diesem
Augenblicke sah ich auch sie mir auf den Kopf herabfallen.
Sie breitete dann ihren Überwurf unter mir und ihr aus,
und wir legten uns hin und blieben die ganze Nacht da.

Inzwischen machten sich die Angehörigen ihres Schwiegervaters auf die Suche nach ihr, und auch die Angehörigen ihres Vaters machten sich auf die Suche nach ihr [und suchten sie] die ganze Nacht hindurch bis Tagesanbruch. Als es Tag war, kamen sie und sahen uns, mich und sie, in der Grube. Sie zogen uns nun aus der Grube heraus und gingen auf das Gericht, um mich zu verklagen. Nämlich: dieser junge Mann — unsere Braut trat am Abend aus — da kam er und jagte sie vor sich her, bis beide in eine Grube fielen, und er schlief diese Nacht bei ihr bis Tagesanbruch." Sie reden mich darauf auf Arabisch an — ich verstehe nichts, sie reden mich auf Kurdisch an — ich verstehe nichts, sie reden mich auf Türkisch an — ich verstehe nichts, nun brachten sie einen Mann, der Syrisch sprechen konnte, und der begann mich auszufragen: „Was thatest du in der Grube an der Seite der Frau?" Ich sagte: „Meine Lage und meine Geschichte ist die: Ich kam abgemattet in dieses Dorf und kannte keinen Menschen. Infolge der Hitze hatte ich meine Hosen ausgezogen und sie mir um den Kopf gewickelt. Da wurde ich geweckt — eine Kuh war dahin gekommen, und die zog mir die Hosen vom Kopfe herab und kaute sie hinunter. Nun sprang ich auf, um sie ihr aus dem Maule zu ziehen, da rissen aber meine Hosen, und

ich fiel in eine tiefe Grube und konnte nicht herauskommen. Als die Schlafenszeit kam, erblickte ich ein Frauchen am Rande der Grube, und die bat ich flehentlich, mich heraus- 268
zuziehen. Ich sagte: „Lass mir deinen Ueberwurf herab, damit ich ihn erfasse, stemme du dich dann ein wenig [gegen den Boden], und so werde ich herauskommen. Als sie darauf ihren Ueberwurf herabgelassen und ich ihn angefasst hatte — in demselben Augenblicke sah ich sie mir auf den Kopf herabfallen.“ Da sagte der Gerichtshof: „Wenn dem so ist, trifft den jungen Mann nichts.“ Dann fragten sie mich: „Würdest du jetzt die Kuh erkennen, wenn du sie sähest?“ „Gewiss“, sagte ich. „Dann sperret ihn ein“, sagten sie, „bis die Herde heimkommt, dann wollen wir sehen.“

Nun wurde ich bis Sonnenuntergang in Gewahrsam gehalten, ohne etwas zu essen, und auch am Tage vorher hatte ich nichts gegessen. Als der Sonnenuntergang herannahte, kam die Herde heim. Man brachte mich vor sie, aber die ganze Herde zog vorüber, und ich sah die Kuh nicht. „Also lügst du!“ sagten sie zu mir und wollten mich noch einmal festnehmen. Da bat ich sie, mich an den Ort zu führen, an dem ich mich hingelegt hatte, und als ich da hinkam, sah ich dort die Kuh, die hingekommen war, um Mull zu fressen — sie war nämlich an den Ort gewöhnt. „Das ist die Kuh, die meine Hosen gefressen hat“, rief ich. Nun wurde die Kuh vor den Gerichtshof getrieben, und dieser fragte mich: „Du! ist das die Kuh, die deine Hosen gefressen hat?“ — „Jawohl, das ist sie“, erwiderte ich. — „Du, wir werden die Kuh schlachten, wenn deine Hose sich in ihrem Bauche zeigt, wollen wir dich freilassen, wenn sich aber deine Hose 269
nicht in ihrem Bauche zeigt, werden wir dich töten.“ — „Schön“, sagte ich. Sie schlachteten nun die Kuh, und als sie ihren Bauch aufgeschnitten hatten, steckte ich als Erster unter ihnen allen meine Hand in ihren Bauch, und da kamen auch die Hosen in meine Hand, und ich zog sie vor aller Augen heraus. „Seht“, rief ich, „da sind meine Hosen.“

Als sie meine Hosen sahen, liessen sie mich los, und ich blieb auch diese Nacht im Dorfe, ohne etwas zu essen.

Am folgenden Tage erhob ich mich aus Furcht frühzeitig, verliess das Dorf und eilte weg; ich wusste aber nicht, wohin ich gehen sollte, und kannte den Weg nicht. Als ich aber auf der Strasse dahinging, sah ich einen Reiter herankommen, der einen Pelz und einen Ueberwurf trug. Er ritt an mich heran und rief mir zu: „Heda! Junge! was suchst du?“ Ich sagte: „Wahrhaftig, ich suche eine Stellung bei einem Ziegenhirten als Knecht zum Bedienen.“ „Dann geh [zu mir] nach Haus“, antwortete er, „[und bleibe da,] bis ich komme.“ „Ich kenne deine Wohnung nicht“, sagte ich. — „Dann nimm meinen Pelz und meinen Überwurf als Zeichen und auch diesen Jagdhund mit dir und geh nach Haus. Wo der Hund einkehrt, da tritt auch du ein und warte, bis ich komme.“ Ich nahm darauf den Pelz, den Überwurf und den Hund und zog ab. Als ich in die Nähe des Dorfes kam, versammelten sich um mich alle Hunde des Dorfes. Da band ich den Pelz um den Rücken des Jagdhundes. Die Hunde sammelten sich aber noch immer um mich. Aus Furcht liess ich den Jagdhund los, die Hunde stürzten sich dann von hinten auf ihn, und der Pelz wurde zugerichtet: jeder Fetzen von ihm war so gross wie ein Ohr. Nun kam der Hund keuchend an das Dorf, trat ein und ich ihm nach. Dann trat er in ein Haus, und ich hinter ihm her. Da sah ich eine Frau dasitzen, und zu der sagte ich: „Dein Mann hat mich hergeschickt, damit ich bei euch als Diener bleibe.“ Die Frau stand dann auf, setzte mir ein Mittagsmahl vor, und ich ass. Dann sagte sie zu mir: „Gieb acht auf das Haus, bis ich Wasser holen gehe und zurückkomme.“ Sie nahm dann ihren Krug und ging nach Wasser.

Sie hatte da einen Schlauch Milch liegen. Da öffnete ich den Milchschlauch und trank. Hernach wollte ich die Öffnung wieder zubinden, konnte es aber nicht. So liess ich denn die Öffnung des Schlauches los, ging heraus und ver-

barg mich bis zum späten Nachmittag. Da bekam ich
aber Hunger, und ich trat in ein Haus. Siehe da, hier sitzt
eine Frau, hält ihre Pfeife mit einem Mundstück von Bern-
stein im Munde und trägt einen grossen Turban auf dem
Kopfe; so sass sie auf der Erde. Ich sagte zu ihr: „Um
Gottes willen, ich bin hungrig, gieb mir etwas zu essen.“
„Schere dich fort“, rief sie mir zu. Ich ging auch heraus,
dachte mir aber: „Auf den Bauch sollst du mir treten, wenn
ich dies in deiner Tasche lasse.“ Als sie dann mit dem
Rauchen ihrer Pfeife fertig war und sie in den Ständer ge-
steckt hatte — ich spähte hinter der Mauer —, nahm sie
ihren Krug und ging nach Wasser. Ich trat ins Haus und 271
nun such' hie und da nach etwas Essen! Ich hob den Korb
in die Höhe, siehe da, unter ihm steht eine Schüssel Reis
und darüber ein Rebhuhn. Davon ass ich, bis ich satt war.

Dort stand ein leerer Trog. In diesen trat ich ein.
Nach einer Weile kam aber ein Riesenkerl herein, setzte
sich nieder, holte eine Flasche Arak heraus, und er und
die Frau setzten sich hin, um zu zechen. Sie waren mit
dem Trinken noch nicht fertig, als ihr Mann — er war
nach der Mühle gegangen — kam. Der Kerl fragte dann
die Frau: „Was soll ich nun anfangen?“ „Steh auf!“ sagte
sie zu ihm, „ich will dich unter dem Korbe verstecken, bis
mein Mann eingetreten ist, Abendbrod gegessen und sich
schlafen gelegt hat; nachher werde ich dir die Thür öffnen,
geh dann hinaus und mache dich davon.“ Die Frau ging
dann heraus, lud die Säcke ihres Mannes ab, dann traten
sie ein, öffneten ihre Mehlsäcke und leerten eine halbe
Ladung Mehl über mich aus. Dann brachten sie noch
eine, und auch diese wurde über meinen Kopf ausgeschüttet.
Dann war der Trog voll. „Warum hast du den Trog nicht
ausgeräumt?“ fragte der Mann die Frau. „Ich habe ihn
gut ausgeräumt und gereinigt“, antwortete sie, „und habe
nichts darin gelassen.“ „Wie geht denn das zu?“ fragte
er. „In diesen Trog schütten wir schon lange Mehl, und

272 er fasste immer einen Tghâr,[1]) warum ist er jetzt schon voll? Bringe den Ochsenstachel, da werde ich es dir sagen.“ Sie brachte den Ochsenstachel, der eine scharfe Spitze hatte. Der Mann steckte ihn in den Trog, aber die Spitze ging hinter meinem Nacken vorbei. Dann steckte er ihn an einer andern Stelle hinein, und da traf er meine Schulter. Ich sah, dass er mich noch töten würde, so sprang ich denn auf und stieg aus dem Behälter — weiss wie Schnee. „Ein Teufel ist herausgekommen“, rief er seiner Frau zu. Ich hob dann den Korb in die Höhe, und da kam hinter ihm ein säulenlanger(?) Riese hervor, und er und der Mann der Frau gerieten an einander. Ich wollte auf den Hof gehen, aber das Thor war verschlossen. Dann stieg ich auf das Dach, da kamen aber auch sie auf den Hof, noch immer handgemein mit einander. Ich sah mich um nach dieser Seite und nach jener Seite und sah dort einen Sattel liegen. Ich nahm ihn und schlug auf sie los, da geriet aber der Schwanzriemen um meinen Hals, und ich fiel mitten auf den Hof. Da liefen Leute zusammen, es entstand eine Rauferei, da schlüpfte ich durch die Leute hindurch und entwischte. Ich legte mich dann vor einer Mauer hin und [lag da], bis es Tag wurde, und kaum war es ordentlich Tag, da stand ich schon auf und machte mich auf die Beine, juchhe! Ich kam in ein Dorf, schlenderte da herum und fand einen Mann, der mich für Geld nach Alqôsch zu meinem Vater bringen wollte. Als ich am Hause meines Vaters ankam, gingen Vater und Mutter mir entgegen und begannen mich zu küssen. „Schnell, setzet mir Mittag vor“, rief ich, „ich bin schon tot vor Hunger.“ Sie brachten
273 Speisen, und ich und der Mann assen. „Gieb dem Manne drei Krân[2]) und lass ihn gehen“, sagte ich zu meinem Vater.

---

[1]) Nach Sachau, *Reise* p. 468 ist 1 Ṭghâr = 20 (Wizne) × 10 (Okka) × 400 (Dirhem) × 3,2 Gramm, also = 256 kg.

[2]) Der persische Krân gilt nach Sachau, *Reise* p. 367 in Mossul 4 Piaster. Vgl. auch die Soc. p. 186 n. 70 citierten Stellen.

„Ich aber will bis an mein Lebensende nie mehr grollen, auch wenn du mich totschlägst, wegen dieser Leiden, die ich diesmal durchgemacht habe."

XII
Das Schädelkind.[1])

Ueber die Schädelkinder vgl. Benfey, *KlSchr.* III p. 75 und Liebrecht, *GGA* 1872 p. 1512 ff. Die Geschichte hat auch einige Verwandtschaft mit den Däumlingsmärchen.

Es war einmal ein Bruder, der hatte eine Schwester, die lebten in günstigen Verhältnissen. Da sagte er einmal zu seiner Schwester: „Gieb du auf das Haus acht, ich will eine Pilgerfahrt unternehmen." Er besorgte dann seine Geschäfte und machte sich auf den Weg. Ein Jahr und zwei und drei — eines Tages, als er seines Weges zog, sah er einen vertrockneten Menschenschädel auf dem Wege liegen. Er blieb stehen und dachte über ihn nach, dabei schlug er mit seinem Stocke auf ihn, uud der Schädel zerbrach. Da kam aus ihm eine Muschel heraus, aber er liess sie liegen und setzte seinen Weg fort. Doch die Muschel begann zu gehen und ihm nachzurufen: „Menschenkind! nimm mich mit, du wirst meiner noch bedürfen." Er wandte sich um, und siehe, die Muschel war es, die ihm nachrief. Da bückte er sich, hob sie auf, legte sie in seine Busentasche und ging weiter.

Er wanderte eine Zeitlang in der Welt umher, dann kehrte er nach Hause zurück. Da sprach seine Schwester:

[1]) Im Texte: „Geschichte eines Bruders und einer Schwester".

„Ziehe deine Kleider aus, mein Bruder, ich will gehen
und sie waschen.“ Er zog die Kleider aus, und seine
274 Schwester nahm sie, um sie zu waschen. Da dachte sie sich:
„Mein Bruder ist lange in der Welt gereist, ich will doch
nachsehen, ob er nicht etwas in seine Busentasche gelegt
und es dann vergessen hat.“ Sie steckte ihre Hand in die
Tasche und fand eine Muschel. Da sprach sie: „Wenn ich
sie wo hinlege, vergesse ich sie vielleicht noch. Vielleicht
liegt aber meinem Bruder an ihr.“ Dann nahm sie sie und
legte sie in den Mund, und dann setzte sie sich hin, um zu
waschen. Doch bald schmolz die Muschel in ihrem Munde,
und sie schluckte sie hinunter. Als sie dann mit der Wäsche
fertig war, ging sie wieder in die Wohnung hinauf, sagte
aber ihrem Bruder nichts, denn sie dachte nicht mehr daran.

Es verging ein Monat und zwei und drei und sechs, da
entdeckte die Frau, dass sie schwanger war. Die Leute ver-
breiteten auch das Gerücht, und man sprach: „So lange der
Bruder des Mädchens nicht hier war, sahen wir nicht, dass
ihr Fuss einen Fehltritt that; jetzt, wo ihr Bruder heim-
gekommen ist, ist sie schwanger; sie ist also nur von ihrem
Bruder schwanger.“ Auch ihr Bruder hörte das Gerücht,
und er wollte seine Schwester töten. Er trat ins Haus und
zog den Dolch, um sie zu töten. Doch die Frau rief: „Um
Gottes- und deinetwillen, Bruder! warte doch, ich will es
dir erzählen.“ „Sprich!“ rief er, „wie ging das zu?“ „Mein
Lieber“, sagte sie, „dir mag es verborgen sein, aber Gott
kann es nicht verborgen sein. An dem Tage, als du von der
Reise zurückkamst, als ich hinging, deine Kleider zu waschen,
sagte ich mir: ‚Ich will einmal in der Tasche meines Bru-
ders suchen, ob er nicht etwas hineingelegt und es dann ver-
gessen hat.‘ Als ich nun die Hand in deine Tasche steckte,
275 fand ich eine Muschel. Ich dachte mir: ‚Vielleicht liegt ihm
etwas an ihr, daher will ich sie nicht wo hinlegen, denn
vielleicht vergesse ich sie‘. Ich legte sie daher in den Mund;
aber sie schmolz bald in meinem Munde, und ich schluckte

sie hinunter. Von ihr bin ich nun schwanger. Jetzt, wenn du willst, töte mich, wenn du willst, lass mich am Leben.“

Als der Bruder das vernahm, liess er sie am Leben und tötete sie nicht. Als dann die neun Monate verflossen waren, gebar sie einen Sohn durch den Mund. Ihr Bruder war gerade pflügen gegangen, und da sagte sie: „Was soll ich thun? Ich kann meinem Bruder das Mittagbrod nicht hintragen und weiss auch nicht, wer es ihm hintragen soll.“ Da erhob sich das Kind und sprach: „Mütterchen, ich will meinem Onkel das Mittagbrod bringen.“ „Schweig!“ sagte sie zu ihm, „du bist ja kaum zur Erde gefallen, wie solltest du deinem Onkel das Mittagbrod hintragen können! Und woher weisst du, wo er pflügt.“ „Doch“, sagte es, „ich kann das Mittagessen hintragen und weiss auch, wo er pflügt.“ Da nahm es einen Beutel, hängte sich ihn um den Hals, seine Mutter legte das Mittagbrod für ihren Bruder hinein, und es ging weg, indem es den Beutel hinter sich nachschleifte, bis es zu seinem Onkel kam. „Guten Tag(?), Onkelchen“, rief es. Dieser blickt nach dieser Seite, nach jener Seite — er sieht aber niemanden. Da sagt er: „Woher kommt das, und woher habe ich einen Neffen?“ Das Kind zog dann den Beutel, bis es zu seinem Onkel kam, und als dieser dann hinblickte, siehe, da kommt etwas wie eine Ratte heran, und ein Beutel hängt ihm um den Hals. „Du, wer bist du?“ 276
fragt er es. „Ich bin dein Neffe“, antwortet es. — „Wann bist du denn geboren, du?“ — „Eben jetzt bin ich zur Welt gekommen.“ — Da nahm er ihm den Beutel ab und setzte es unter den Sattel. Hier blieb es eine Weile, und dann rief es: „Onkelchen!“ — „Was giebt's?“ — „Jetzt wird Ali Agha hier vorbeikommen; wenn er vorbeikommt, rufe nach ihm, ich habe eine Sache mit ihm abzumachen.“ „Ich kenne Ali Agha nicht“, antwortete der Onkel. „Er wird jetzt vorbeikommen“, sagte das Kind; „er reitet auf einem bläulichen Maultiere und trägt einen Mantel aus Stoff von Ǧezira und eine karmesinrote Hose an den Beinen.“ Nach

einer Weile kam auch Ali Agha, und da rief das Kind:
„Ali Agha! Ali Agha! komm hierher, ich habe etwas mit
dir zu thun.“ Ali Agha, der dachte, dass der Pflüger ihn
rufe, wandte sich um, kam an ihn heran und fragte ihn:
„Was willst du?“ „Nicht ich habe dich gerufen“, antwor-
tete er, „das Kind, das unter dem Sattel sitzt, hat dich ge-
rufen.“ Ali Agha ging dann an das Kind heran und fragte:
„Was willst du?“ „Komm her, steig ab und setze dich
hier hin, ich habe dir etwas zu sagen“, antwortete es.
„Dann sprich!“ sagte der Agha. „Du hast einen Traum ge-
sehen“, begann es, „und das hast du gesehen: die Sonne
ging in einem Winkel deines Hauses auf. Jetzt nun gehst
277 du zum Kadi von Märdîn, damit er dir den Traum deute.
Aber sollte er dich fragen, in welchem Winkel deines Hauses
die Sonne aufgegangen sei, so sage ihm: ‚Du musst es
wissen‘, und wenn du es ihm sagst, dann wird ein mit Gold-
stücken gefüllter Kessel ihm zufallen. Wahre also dein
Interesse!“

Als Ali Agha das Kind so kundig sah — er hatte vierhundert Tscherchis und eine Ladung Früchte mit sich, die er dem Kadi von Märdîn bringen wollte — da nahm er zweihundert Tscherchis und gab sie dem Kinde und dazu noch die Hälfte der Ladung Früchte. Dann ritt er nach Märdîn.

Hernach rief das Kind seinen Onkel und sprach: „Komm her.“ Als sein Onkel kam, gab es ihm die zweihundert Tscherchis und die halbe Ladung Früchte. „Nimm, Onkelchen“, sagte es, „und iss; so lange mir wohl ist, soll dir auch kein Leid zustossen.“ Als sein Onkel das sah, gewann er das Kind sehr lieb. Jeden Tag legte er es in einen Beutel, hängte ihn an den Sattelknopf an seinem Esel und führte es mit sich aufs Feld. Es vergingen darüber ungefähr fünf, sechs Tage, und Ali Agha kehrte nach Hause zurück. Da sagte das Kind zu seinem Onkel: „Onkelchen!“ — „Jawohl.“ — „Jetzt wird der Kadi von Märdîn kommen und

mich dir abkaufen wollen. Sieh zu, dass du mich nicht billig weggiebst; verlange einen hohen Preis für mich und zwar verlange dies. Sprich: ‚Wenn du mir den Maulesel samt seinem Geschirr giebst, auf dem du während der Feier der 278
Wallfahrt reitest, dann gebe ich es dir; wo nicht, gebe ich es dir nicht.‘“ Noch sprachen sie, als der Kadi von Märdîn kam. Da rief das Kind ihm zu: „Komm hierher! komm hierher!“ und der Kadi kam mit seinem Gefolge zum Pflüger. Als sie abstiegen, lief das Kind schnell zu seiner Mutter und rief ihr zu: „Steh schnell auf und richte einen Platz her, wir haben Gäste! Die Mutter erhob sich schnell, schnell, breitete an einem Ort Polster aus und brachte Speisen und Getränke herbei, bevor noch ihr Bruder und der Kadi kamen. Dann setzte die Gesellschaft sich hin und ass und trank. Als sie gegessen und getrunken hatten, sagte der Kadi: „Nun, weisst du, weswegen ich gekommen bin?“ „Rede, Effendim!“ sagte der Bauer. Der sprach: „Ich habe gehört, dass du einen Schwestersohn hast, ich wünsche, dass du mir ihn verkaufest. Sieh zu, was er kosten soll?“ „Wenn du mir den Maulesel samt seinem Geschirr giebst“, erwiderte der Mann, „auf dem du während des Wallfahrtsfestes reitest, so will ich ihn dir geben.“

Als er dies gesagt hatte, erkannte der Kadi, dass der Mann von dem Kinde belehrt worden sei, und sprach: „Deine Lehrer gaben dir keine [gute] Lehre, und die dich im Lesen unterrichten, gaben dir nichts [Gutes] zu lesen.“[1]) Dann sagte er zu einem seiner Diener: „Geh, bringe jenes Maultier samt seinem Geschirr hierher.“ Der Diener ging und brachte das Maultier, und der Kadi gab es dem Manne. Dann nahmen sie das Kind, legten es in einen Beutel und entfernten sich.

Als sie in Märdîn ankamen, nahm der Kadi das Kind, 279
gab es seiner Tochter und sagte zu ihr: „Geh, schlachte es,

---

[1]) Vgl. p. 48 oben und Anm. 1.

nimm ihm das Herz heraus, koche eine Schüssel Reis, lege das Herz auf die Schüssel und bring' es her, damit ich es esse.“ Die Tochter nahm das Kind und wollte sich daran machen, es zu schlachten. Da sagte es aber zu ihr: „Schlachte mich nicht, du wirst meiner noch bedürfen.“ „Dann wird mein Vater mich töten“, sagte sie. Da sagte es: „Höre auf mich, ich will dir etwas sagen: Nimm ein junges Hündchen und schlachte es an meiner Statt. Dann nimm ihm das Herz heraus, lege es auf die Schüssel und bringe sie deinem Vater. Das Herz des Hundes und das Herz des Menschen sind einerlei.“ Als die Tochter sah, dass der Junge so klein und so süss war und alles wusste, that sie, wie er ihr gesagt: sie verschaffte sich ein junges Hündchen, schlachtete es, nahm ihm das Herz heraus, kochte eine Schüssel Reis, legte das Hundeherz auf die Schüssel und brachte sie ihrem Vater; das Kind hingegen verbarg sie. Als dann ihr Vater das Herz ass, vergass er auch das, was er gewusst hatte.[1])

Eines Tages sah der Gouverneur von Märdîn einen Traum. In seinem Traume sah er, dass ein schwarzer Hund von seinem Tische ass, und tagtäglich erschien ihm dieser Traum. Das drückte ihn sehr, und er schickte nach dem Kadi, dass er ihm diesen Traum deute. Da sagte der Kadi: „Ich weiss nichts mehr.“ Aber der Pascha sagte zu ihm: „Entweder du deutest den Traum, oder ich töte dich.“ Der Kadi liess sich dann eine Frist von drei Tagen geben und kam sehr traurig nach Hause. Seine Tochter brachte ihm das Abendessen, aber er wollte es nicht essen. „Warum bist du traurig, und warum isst du nicht?“ fragte ihn die Tochter. „Meine Lage und Geschichte ist die“, antwortete er. „O dass du doch, Tochter, nicht das Kind geschlachtet hättest!

[1]) Der sehr alte und sehr verbreitete Zug vom Herzessen, der auch in der deutschen Mythologie eine Rolle spielt, hat sich besonders in der Märchengruppe erhalten, zu der St. XVI dieser Sammlung gehört.

Mochte darum jetzt eine Schuld von tausend Lire auf mir lasten.“ Als die Tochter sah, dass der Vater sich in einer grossen Verlegenheit befand, sprach sie: „Wenn ich jetzt das Kind bringe, was giebst du mir da?“ „Sage, was du willst“, rief er aus, „und ich will es dir geben, denn du erkaufst dadurch mein Leben.“ Da ging sie, holte das Kind und gab es ihrem Vater. „Weisst du, was ich von dir will?“ fragte er es. „Sprich!“ antwortete es. Er sagte: „Der Pascha hat einen Traum gesehen, und ich will, dass du mir seine Deutung sagst; sonst lässt er mich töten.“ „Und wenn ich sie dir auch sage“, erwiderte es, „bis du dort hinkommst, vergisst du sie ja. Nimm mich vielmehr unter deinen Mantel, trage mich mit dir hin und dort bücke dich zu mir herab, da werde ich sie dir sagen, und du sage sie dem Gouverneur.“

Er nahm es unter seinen Rock und begab sich früh zum Gouverneur. „Bist du gekommen?“ fragte ihn dieser. „Jawohl, Effendim!“ „Wohlan, dann sage mir die Deutung meines Traumes.“ Der Kadi bückte sich zum Kinde herab und sagte zu ihm: „Sprich doch!“ Doch es redete nicht. Da bat er es eindringlich, dass es doch sprechen möchte;
aber es sprach nicht. Plötzlich sah er, wie es aus seinem 281
Busen herunterschlüpfte und mitten [im Zimmer] dasass. „Was soll ich dir sagen“, rief es, „du bist ja ein Esel geworden, du weisst nichts mehr.“ Der Gouverneur ward verwirrt und erstaunt [und wusste nicht], was das bedeuten solle. Dann erhob sich das Kind und sagte zum Gouverneur: „Der Kadi weiss nichts mehr, er ist ein Esel geworden. Sage mir deinen Traum, und ich will ihn dir deuten.“ „Wohlan“, sagte der Gouverneur, „deute meinen Traum. Jede Nacht sehe ich in meinem Traume, dass ein schwarzer Hund von meinem Tische isst.“ „Effendim!“ sagte es, „wenn ich dir deinen Traum deute, wirst du es ebenso bereuen, wie dein Grossvater über den Papagei Reue empfand.“ „Du bist eben geboren“, versetzte der Gouverneur, „wie hast du meinen Grossvater gesehen? Wohlan, erzähle es mir, damit

wir sehen, wie mein Grossvater über den Papagei Reue empfand.“ Darauf sprach es:

Effendim! Eines Tages sass dein Grossvater auf dem Throne, und der Papagei hatte sich auf seine Hand niedergelassen. Da sah dieser, dass seine Angehörigen nach dem Hochgebirge zu einer Hochzeit zogen, und bat deinen Grossvater, dass er ihm gestatte, mit ihnen hinaufzufliegen. Dein Grossvater liess ihn los, und er flog davon. Der Geschäftsträger deines Grossvaters sagte nun: „Der Papagei kommt nicht wieder“, während dein Grossvater sagte: „Er wird wiederkommen.“ Da wetteten sie mit einander, dass, wenn er zurückkäme, das ganze Vermögen des Geschäftsträgers dem Pascha zufallen sollte, und wenn er nicht käme, man das ganze Vermögen des Gouverneurs zum Geschäftsträger
282 bringe. Sie stellten die Bedingung auf vierzig Tage.

Neun und dreissig Tage waren verflossen, seitdem der Papagei weggeflogen war, und er kam nicht wieder. Der Geschäftsträger freute sich nun, und dein Grossvater war traurig. Es wurde Mittag, und der Papagei kam nicht. Da begann der Geschäftsträger Lastträger zusammenzurufen, damit er, sobald die Sonne untergegangen wäre, sich daran machte, das Vermögen des Gouverneurs zu sich tragen zu lassen. Aber vor Sonnenuntergang kam der Papagei und stieg auf die Hand deines Grossvaters hinab. Da liess dieser die ganze Habe des Geschäftsträgers zu sich bringen.

Der Papagei nahm aus seinem Schnabel drei Kerne heraus und legte sie in die Hand deines Grossvaters. Dieser gab sie dem Gärtner und sagte ihm: „Gehe, säe sie im Garten, wir wollen sehen, was aus dem Geschenke des Papageien werden wird.“ Der Gärtner ging, säte sie im Garten, und es wuchs ein Baum heraus. Nach drei Jahren brachte er drei Äpfel hervor. Als diese reif waren, pflückte der Gärtner einen von ihnen ab, um ihn deinem Grossvater zu bringen. Als er dann über die Strasse ging, traf ihn der Geschäftsträger. „Was hast du da?“ fragte er ihn.

„Das ist von den Früchten,[1]) die der Papagei meinem Herrn
gebracht hat", antwortete der Gärtner. Darauf sagte der
Geschäftsträger zu ihm: „Mein Sohn ist sehr krank, gieb mir
die Frucht, damit ich sie ihm zeige, vielleicht wird er gesund."
Darauf nahm er den Apfel und trat ins Haus. Hier stiess
er Messer in denselben hinein, dann streute er Gift auf
die Messerstiche und gab ihn dann dem Gärtner zurück. Der 283
Gärtner nahm ihn, brachte ihn deinem Grossvater und sagte:
„Das ist die Frucht von dem Geschenke, das der Papagei dir
brachte." Aber die Leute sagten: „Kein Mensch esse davon,
so lange wir nicht an einem Hunde einen Versuch angestellt
haben und sehen, dass er frisst. Vielleicht ist es eine Frucht
des Todes."

Sie nahmen dann ein Stück von ihm und warfen es einem Hunde vor, und der frass es und verendete. Als dein Grossvater das sah, packte er den Papagei, zog ihm das Fell ab und warf ihn weg, indem er sagte: „Du bist also mein Feind!"

Der Gärtner nahm sich das zu Herzen, und in seiner
Betrübnis ging er nach dem Garten und sprach: „Ich will
gehen und auch ein Stück essen, vielleicht sterbe ich." Als
er in den Garten kam, nahm er einen von den Äpfeln und
ass ein Stück. Er war ein Greis, da wurde er wie ein
Knabe von vierzehn Jahren. Als er dies sah, pflückte er
auch den letzten Apfel und begab sich zu deinem Grossvater.
Er trat ein und legte den Apfel vor deinen Grossvater hin.
„Was ist das?" fragte dieser. „Das ist von den Früchten,[1])
die der Papagei gebracht hat", antwortete er, „und ich bin
euer Gärtner. Infolge meines Argers, den ich empfand, als
ich jenen Vorfall sah, ging ich und sagte mir: ‚Auch ich
will ein Stück essen, vielleicht sterbe ich.' Als ich aber
gegessen hatte, wurde ich ein Knabe." Da nahm er ein
Stück und ass es vor deinem Grossvater. Und wer auch 284

[1]) Im Texte der Singular.

von jener Frucht ass, wurde, wenn er ein Greis war, zum Jüngling. „Wie kam es denn also beim ersten Falle, dass ich etwas dem Hunde vorwarf, und er davon starb?“ fragte dein Grossvater. „Als ich auf den Markt kam“, erzählte der Gärtner, „kam der frühere Geschäftsträger an mich heran, bat mich, den Apfel ins Haus hineinnehmen zu dürfen, und nahm ihn hinein. Ich weiss nun nicht, was er mit ihm machte.“[1])

„Nun sieh, was für eine gute Frucht der Papagei deinem Grossvater brachte, und er schund ihn. Bedenke auch, wie sehr dein Grossvater über den Papagei Reue empfinden musste, aber noch viel mehr wirst du über mich Reue empfinden, wenn ich deinen Traum deute.“ „Wenn ich es denn so sehr bereuen soll“, erwiderte der Gouverneur, „dann ist es nicht nötig, dass du meinen Traum deutest. Lass es, mag es so bleiben.“

Der Traum des Gouverneurs blieb also ohne Deutung. Er beunruhigte ihn aber so sehr, dass er es nicht mehr aushalten konnte, und so schickte er denn nach dem Kinde und sprach: „Komm her, deute meinen Traum.“ „Wenn ich deinen Traum deute“, antwortete es, „dann wirst du es bereuen, wie dein Vater über seinen Falken Reue empfand.“ „Wohlan“, sagte der Gouverneur, „lass uns sehen, wie mein Vater über seinen Falken Reue empfand.“ Da erzählte es.

„Eines Tages nahm dein Vater etwa vierzig Reiter mit sich und zog auf die Jagd aus. Da sah er eine Gazelle, die alle Farben der Welt an sich hatte. Da rief er den Reitern zu: „Ich verlange von euch, dass ihr mir diese Gazelle lebend fanget. Wenn sie aber unter dem Bauche des Rosses jemandes durchläuft, und er sie nicht fängt, so töte ich ihn.“ Die Reiter umringten die Gazelle, dann kam diese und sprang unter dem Bauche des Rosses deines Vaters durch, ohne dass er

---

[1]) Diese Geschichte findet sich auch Knowles, *FtKash.* p. 35 f. und *ZDMG* XXI p. 520 f.

sie erwischte. Sie bekam einen Vorsprung (?), aber dein Vater verfolgte sie. Er erreichte sie hier, er erreichte sie da, durch diese Wendung, durch jene Wendung, er holte sie aber nicht ein. Dann trat sie in ein Flussbett und verschwand vor seinen Augen. Alle Reiter waren mit ihren Rossen am Platze zurückgeblieben, und dein Vater war nun allein. Es herrschte eine Hitze, und er bekam einen gewaltigen Durst. Da stieg er vom Pferde, zog es hinter sich nach und stieg das Flussbett hinauf, indem er Wasser suchte. Er wurde durstig zum Sterben; wenn eine Schale Wasser in seine Hand geraten wäre, hätte er sie um hundert Lire ausgetrunken. In seinem Durste kam er an eine hohe Felsenkluft, und siehe da, es tröpfelte Wasser aus der Kluft herunter. Rasch, rasch nahm er eine Schale heraus und stellte sie unter die Tropfen.[1]) Sein Falke war ihm auf die Hand herabgeflogen. Als die Schale nun voll war, und er sie nahm und an den Mund setzte, schlug der Falke mit seiner Pfote darauf und schüttete sie aus. Da er ihm sehr lieb war, tötete er ihn nicht, sondern er schlug ihn nur einmal mit der Hand auf den Kopf. „Du Unglücksvogel“, sagte er, „wie bist du doch (?) mein Feind!“ Dann stellte er zum zweitenmale die Schale unter die Tropfen.[1]) Als sie voll war, nahm er sie, um sie an den Mund zu setzen,
doch da schlug der Falke wieder mit seiner Pfote darauf und 286
schüttete sie aus. Da sprang dein Vater auf, und voller Wut zog er dem Falken das Fell ab und schleuderte ihn weg. Nachher kam ihm der Verstand in den Kopf, und er sprach: „Bis meine Schale wieder voll ist, sterbe ich. Warum steige ich nicht da oben hinauf, um nachzusehen, woher das Wasser kommt. Wenn ein Quellchen da ist, will ich daraus trinken.“ Als es ihm gelungen war hinaufzuklimmen, siehe, da lag ein getöteter Drache hingeworfen. Die Sonne hatte [ihre Strahlen] auf ihn geworfen, er war nun zerflossen, und sein Fett und Gift floss herab aus der Felsenkluft. Hätte dein

[1]) Im Texte der Singular.

Vater getrunken, so wäre er auf der Stelle gestorben. Der Falke hatte ihn aber nicht gelassen, und für das Gute, das er ihm erwiesen, hatte er ihn geschunden.[1])

Siehe, wie sehr dein Vater über seinen Falken Reue empfand. Auch du wirst, wenn ich deinen Traum deute, so sehr über mich Reue empfinden.“ „Du!“ rief der Pascha aus, „mag ich es bereuen oder nicht; in das Pech und die Pechgrube![2]) auf! deute meinen Traum!“ „Dann auf und folge mir“, sagte das Kind. Der Gouverneur erhob sich und folgte ihm. — „Öffne diese Thür!“ — Er öffnete sie. — „Öffne auch diese“, bis zu sieben Thüren. In dem Zimmer, das hinter den sieben Thüren war, sah er einen Sklaven, von den Schwarzen — eine jede seiner Schnurrbarthälften war eine Spanne lang, und seine Augen glotzten. „Das ist der schwarze Hund, der an deinen Tisch kommt und von
287 ihm isst“, sagte das Kind. „Tag für Tag schläft er bei deiner Frau.“ Als er das gesagt hatte, wurde er wieder zu einem trockenen Schädel, wie er gewesen war.

---

1) Zu dieser Episode vgl. Benfey, *Pantsch.* I p. 485 f.; ferner Knowles, *FtKash.* p. 437 f. — vgl. auch die Nachweise p. 438 no. 17 und 19 — und Malcolm, *Sketches* I p. 263 f., wo sie von Abbâs dem Grossen erzählt wird.

2) Nach einer Randglosse in C ist es ein Schimpfausdruck (zu *bḳîrâ: š*^{a}*tm b*^{u}*ʿd m*^{a}*kân*); aber es dürfte wohl eher ein Fluch sein.

XIII
Der Prinz und die Frau des Juden Illik.[1])

Zum Anfange dieser Geschichte vgl. *ArchfslavPh.* I p. 270 f. und die Nachweise Köhler's p. 272. Im Hauptteile ist ein sehr verbreiteter und besonders durch Platen's Lustspiel „Der Turm mit sieben Pforten" bekannt gewordener Schwank hübsch und ausführlich dargestellt. Vgl. über ihn Keller, *Sept Sages* p. CCXXIX ff., Liebrecht in *GGA* 1872 p. 1511, Bacher in *ZDMG.* XXX p. 141 ff., PrSoc., *ṬAbd.* I p. XIX und Köhler in *ArchfLitg.* XII p. 136 f.

Es war einmal ein Sultan, der hatte einen Minister. Da sagte der Sultan zum Minister: „Auf! wir wollen verkleidet im Lande herumreisen." Sie wechselten ihre Gewänder und zogen aus, um umherzustreifen. Sie zogen von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf, und kamen nach einem Dorf mit Namen Chiršane. Hier kehrten sie bei zwei Brüdern ein, Namens Sôdo und Kišto. Die Brüder sahen, dass die Allüren der Männer wie von grossen, vornehmen Leuten waren, und da sie eine Schwester hatten, gaben sie sie ihnen zum Geschenk. Die Männer nahmen sie von ihnen an, und sie wurde die Frau des Sultans, der dann einen Monat bei ihr schlief. Hernach, als sie aufbrechen wollten, nahm er ein goldenes Armband heraus, gab es der Frau und sagte zu ihr: „Nimm dieses Armband, wenn du einen Sohn gebierst, binde es ihm um den Arm, und wo ich sein werde, da wird er mich sehen. Wenn du aber eine Tochter gebierst, [verkauf es] und verwende den Betrag für dich und sie; das wird für euch reichen, bis ihr sterbet." Darauf brachen sie auf und gingen fort. 288

Als die Frau die neun Monate hinter sich hatte, gebar sie einen Sohn. Er wuchs auf und begann mit den kleinen Kindern Knöchel zu spielen. Und sobald er sich mit den

[1]) Im Texte: „Geschichte des Sultans und seines Vesiers".

kleinen Kindern zankte, sagten die Leute: „Das ist der Sohn eines Pilgers. Gott weiss, wo er herkommt, und wo er hingehört. Tagtäglich zankt er sich mit unseren Kindern!“ Er wurde gross und sehr klug, und er hörte (sah) immer, dass man ihn Sohn des Pilgers nannte, während er dachte, dass er der Sohn von Sôdo und Kišto wäre.[1]) Eines Tages kam er weinend zur Mutter und sprach: „Jetzt musst du mir sagen, wer mein Vater ist.“ Sie sagte zu ihm: „Liebes Kind! dein Vater ist Sôdo und Kišto.“ „Keineswegs“, sagte er, „das sind meine Oheime, während mein Vater ein Pilger ist.“ Sie gab sich Mühe, ihn von seiner Meinung abzubringen, er liess es aber nicht. Da sagte seine Mutter: „Liebes Kind! Ein Pilger kam hierher, und deine Oheime gaben mich ihm. Er blieb hier einige Tage, dann ging er weg, und wir wissen nicht, wohin er gegangen ist.“ „Dann gehe ich jetzt meinen Vater suchen“, sagte er. Auch seine Oheime sagten zu ihm: „Liebes Kind! du bist ja unser Sohn, bleib hier, iss und trink. Wohin willst du deinen Vater suchen gehen? Gott weiss, wer dein Vater ist. Ist er tot, lebt er noch, wer weiss es!“ „Ich gehe doch meinen Vater suchen“, erwiderte er, „ich bleibe nicht hier.“ Als die Mutter sah, dass er dennoch gehen wollte, band sie das Armband
289 um seinen Arm, und seine Oheime gaben ihm ein Pferd, buken ihm Brod, gaben ihm Reisegeld, und dann machte er sich auf den Weg.

Er reiste, bis er nach Stambul kam. Er ging durch das Stadtthor und stellte sich vor den Laden eines Juden hin, da er keinen Menschen kannte. Er war ein schöner Jüngling ohne Gleichen. Er blieb vor dem Laden stehen, bis die Sonne unterging, dann schloss der Jude — es war ein Konditor — seinen Laden. „Warum stehst du hier vom frühen Morgen bis jetzt?“ fragte er ihn. „Wahrhaftig, ich kenne hier keinen Menschen“, antwortete der junge Mann.

---

[1]) Vgl. oben p. 59 n. 1.

Da nahm ihn der Jude zu sich nach Hause, und er blieb im Hause des Juden. Jeden Tag ging er nun auf den Markt nach dem Laden des Juden, und Gott gab dem Jüngling Glück: wenn der Jude [früher] für zwanzig Piaster verkauft hatte — jetzt verkaufte er täglich für hundert Piaster. Viele Leute, die sonst keine Süssigkeiten kauften, kamen hin, nur um den Jungen zu sehen, und kauften, nur damit sie ihn sähen; denn er war ein schöner Jüngling. Als der Jude dies sah, gewann er ihn sehr lieb und kümmerte sich um ihn, wie um seinen eigenen Sohn und noch mehr.

Er blieb bei dem Juden, und das Gerücht von ihm drang auch zu Ohren seiner Schwester, der Tochter des Sultans. Sie schickte ihre Dienerin zu ihm, und diese sprach zu ihm:
„Nachmittags brich schnell auf, wiege ein Pfund Confect ab 290
und bringe es meiner Herrin hin.“ Als der späte Nachmittag kam, wog er ein Pfund Confect ab und brachte es der Tochter des Sultans, die ihn auch sehen wollte. Als er sich zur Tochter des Sultans hineinbegab, sah sie, dass er ein Jüngling ohne Gleichen war, und sie sprach zu ihren Gespielinnen: „Es giebt keine Frau, die eher für ihn passte als die Frau des Juden Illik, des Goldschmiedes, in Baghdad, welche hinter vierzig Thüren gehalten wird.“ Sie fragten ihn nun: „Möchtest du nach Baghdad gehen und dir jene Frau holen?“ „Ich möchte schon“, antwortete er, „aber ich habe kein Zehrgeld.“ Da sagte seine Schwester: „Wenn du hingehen willst, gebe ich dir Zehrgeld, so viel du nur willst.“ Und obgleich sie nicht wusste, dass es ihr Brude war, stand sie auf, gab ihm eine Satteltasche voll Lire, worauf er sein Pferd nahm und gen Baghdad zog. Ein Tag um den andern [verging, und] er kam nach Baghdad und stieg in einem Gasthofe ab.

Am folgenden Tage ging er nach dem Markte und erkundigte sich nach Illik's Laden. „Welcher ist der Laden des Illik?“ fragte er. „Dies ist er“, antwortete man ihm. Er ging zu Illik, begrüsste ihn und setzte sich hin. Dann

sagte er zu Illik: „Ich will, dass du mir ein gutes Schwert machst, das mir ansteht. Sieh mich an und mache ein Schwert, das so schön ist wie ich. Bestimme, wie viel es
291 kosten soll, und ich will es dir geben.“ „Ein Schwert, wie du es wünschest, dürfte auf zweihundert Goldstücke kommen“, sagte Illik. — „Dann verfertige das Schwert, das ich haben will, und du sollst die zweihundert Goldstücke bekommen.“

Illik machte ein Schwert, wie es kein zweites giebt. Jener kam, nahm es, sah es sich an und sagte: „Es ist ein schönes Schwert.“ Dann gab er ihm den Preis dafür, nahm das Schwert und sagte zu Illik: „Nimm dir auch das Schwert als Geschenk.“ Illik sträubte sich: „Nur dir steht es zu.“ Aber der junge Mann sagte: „Es ist mein, ich schenke es jedoch dir.“ Nun nahm Illik das Schwert und ging nach Hause zu seiner Frau. „Woher hast du dieses Schwert?“ fragte ihn diese. Er antwortete: „Es kam zu mir ein Mann und sagte zu mir:, Mache mir ein feines Schwert.‘ Ich machte ihm ein Schwert, er kam, sah es sich an, zahlte seinen Preis und gab mir dann auch das Schwert.“ Die Frau ahnte etwas und sagte zu ihrem Gatten: „Wenn er dir ein solches Geschenk verehrte, konntest du ihm nicht sagen: ‚Du bist bei mir eingeladen!‘ Aber dein Name ist ja Jude, was wird man von dir annehmen!“ „Ich wusste es nicht, Frau“, sagte er.

Auch am folgenden Tage stand der junge Mann früh auf, ging zu Illik und sagte: „Guten Morgen, Illik.“ Dann setzte er sich hin und sagte zu Illik: „Ich wünsche, dass du mir einen Dolch machst, fein und süss wie ich.“ „Recht gern“, sagte Illik. Dann machte er einen Dolch, wie es
292 keinen zweiten giebt: alle Künste der Welt verwandte er auf diesen Dolch. Am späten Nachmittag kam der junge Mann und fragte: „Hast du den Dolch gemacht?“ „Ich habe dir einen Dolch gemacht“, antwortete Illik, „der nicht seinesgleichen hat.“ Er nahm den Dolch, sah ihn sich an und sagte: „Es ist ein schöner Dolch; was soll er kosten?“

„Zweihundert Goldstücke“, erwiderte Illik. Da gab er ihm die zweihundert Goldstücke und auch den Dolch. „Nimm ihn als Geschenk für dich“, sagte er. Illik wehrte sich aus Leibeskräften dagegen: „Er kommt nur dir zu!“ „Er gehört mir“, antwortete der junge Mann, „aber ich habe ihn dir geschenkt.“ Illik schloss dann den Laden und ging nach Hause, und wiederum sagte er nicht zu dem jungen Manne: „Komm mit nach Hause.“ Als er zu Hause ankam, fragte ihn seine Frau: „Was hast du da für einen Dolch?“ „Heute“, sagte er, „kam der Mensch wieder und sagte zu mir: ‚Mache mir einen guten Dolch.‘ Ich machte den Dolch, dann kam er, sah sich ihn an, bezahlte für ihn und gab mir dann auch den Dolch.“ — „Und auch heute sagtest du nicht zu ihm: ‚Komm, du bist zu mir eingeladen!‘ Aber dein Name ist ja Jude, und du bist ein Lump. Wenn du nicht ein Lump wärest — die vierhundert Goldstücke schenkte er dir, und du konntest ihn nicht für eine Nacht einladen und ihn zu Abend bewirten!“ Und die Frau versetzte ihm eins, wie man es einem Hunde nicht giebt.

Am folgenden Tage begab sich Illik nach dem Laden,
und auch der junge Mann stand früh auf, begab sich zu 293
ihm und begrüsste ihn: „Mache mir ein Paar Armbänder für meine Braut“, sagte er zu ihm, „die sehr gut und schön sind. Sie ist auch so schön wie ich, und sogar noch schöner als ich.“ Illik verwandte all seinen Eifer und Verstand und seine ganze Kunst auf die Armbänder und verfertigte ein Paar Armbänder, derengleichen es in der ganzen Welt nicht giebt. Nachmittags kam der junge Mann zu Illik und fragte ihn: „Hast du die Armbänder gemacht?“ „Jawohl“, antwortete er. Dann nahm er die Armbänder, sah sie sich an und sagte: „Es sind schöne Armbänder, wie viel sollen sie kosten?“ „Zweihundert Goldstücke“, sagte Illik. Er gab ihm die Zweihundert und auch die Armbänder. „Behalte sie als Geschenk“, sagte er und erhob sich, um wegzugehen. Da sagte aber Illik: „Bleib sitzen, gehe nicht weg. Für

diese Nacht bist du bei mir eingeladen." „Das nehme ich von dir nicht an", erwiderte der junge Mann. „Das geht nicht", sagte Illik und hielt ihn fest. Da blieb er dort sitzen, bis Illik seinen Laden schloss, dann gingen sie beide nach Hause. Nun öffne eine Thür nach der andern bis zu vierzig Thüren! Da sass die Frau hinter den vierzig Thüren. Als sie den jungen Mann sah, dachte sie sich im Herzen: „Komm her, so einen wie du suchte ich schon immer." Sie traten ein und setzten sich hin. Illik holte eine Flasche Arak und eine Flasche Wein heraus, darauf begann die Frau die Mischung zu bereiten, und sie begannen zu trinken. Der
294 junge Mann goss aber alles hinter den Hemdenkragen, während Illik trank, bis er auf den Mund fiel. Dann zogen sie ihn an den Füssen und warfen ihn weit weg, worauf die Frau und der junge Mann sich bis Mitternacht der Wonne hingaben. Dann berieten sie sich, wie sie es weiter machen sollten, und da sagte die Frau zu ihm: „Wir haben hinter unserer Mauer ein eingefallenes Haus stehen. Morgen geh zu ihm in den Laden und verlange es von ihm. Er wird es dir geben, dann lass es wieder aufbauen und einen unterirdischen Gang zwischen uns und dir graben. So oft er in den Laden geht, komme du hierher." Dann amüsierten sie sich weiter, bis der Tag anbrach. Als es Tag war, frühstückten sie und begaben sich auf den Markt. Der junge Mann sagte dann zu Illik: „Wir haben da bei euch (einen Ort) ein eingefallenes Haus gesehen. Ich möchte es wieder aufbauen lassen, denn ich mag nicht mehr im Gasthofe wohnen." „Ja, wir haben ein eingefallenes Haus", sagte Illik, „komm und lass es für dich aufbauen." „Ich nehme es von dir an", sagte der Jüngling.

Noch am selben Tage mietete er Arbeiter und liess den Schutt abtragen. Dann mietete er Bauhandwerker und liess einen Bau errichten. Auch liess er einen unterirdischen Gang graben, der unter dem Sessel der Frau mündete. Nun besuchte er sie Tag für Tag. „Ist das nicht jetzt genug?"

fragte er sie einmal, „wollen wir nicht nach unserer Stadt reisen?“ „Wie du willst“, sagte sie. „Ich habe für dich den Plan mit dem Tunnel entworfen, nun entwirf du den Plan der Flucht.“ „Du brauchst dich nicht darum zu kümmern“, sagte er.

Eines Tages kam er zu der Frau, nahm das Schwert und 295
ging zu Illik. „Nimm einmal das Schwert“, sagte er zu ihm, „und sieh, wieviel es wert ist; eben habe ich es gekauft.“ Illik nahm es, sah es an, wandte es hin und her; siehe, es ist das Schwert, das er selbst gemacht hat. „Ein schönes Schwert!“ sagte er, „es ist zweihundert Goldstücke wert, kaufe es nur.“ „Ich habe es bereits gekauft“, sagte der junge Mann. Dann nahm er es und bog in eine Gasse ein, und auch Illik stand voller Erregung auf und eilte nach Hause. Bevor er aber die vierzig Thüren geöffnet hatte, war jener schon vor ihm durch den unterirdischen Gang angekommen und hatte das Schwert an seinem Platze bei der Frau niedergelegt. Illik trat dann schnaufend ein, sah aber das Schwert an seinem Platze liegen. „Ha! was giebt's?“ fragte die Frau. „Frau!“ sagte er. „Eben kam der Mensch und hatte ein Schwert bei sich, das durchaus diesem Schwerte glich.“ „Du Hund!“ sagte sie zu ihm, „vierzig Thüren hast du vor mir verschlossen, und noch beunruhigst du dich über mich! Da liegt das Schwert an seinem Platze. Wie sollte jemand durch die vierzig Thüren dringen, die vor mir verschlossen sind.“ Illik war in der Seele verwirrt und wusste nicht, was er sagen sollte; er ging dann hinaus und begab sich zurück nach seinem Laden.

Am folgenden Tage nahm der junge Mann das Schwert, hängte es sich um den Hals, steckte sich den Dolch in den Gürtel und ging zu Illik. „Illik!“ sagte er, „nimm einmal diesen Dolch und sieh, wie viel er wert ist.“ Illik nahm ihn und sah ihn an, siehe da, es ist der Dolch, den er selbst gemacht hat. „Ein schöner Dolch“, sagte er, „er ist zweihundert Goldstücke wert.“ Jener nahm den Dolch, bog in 296

eine Gasse ein, und Illik stand voller Erregung auf und ging durch eine [andere] Gasse. Bis er aber die vierzig Thüren geöffnet hatte, war der andere vor ihm eingetreten, hatte den Dolch an seinen Platz gelegt und sich wieder entfernt. Illik trat ein und sah hin, siehe da, der Dolch lag an seinem Platze. „Ha! was giebt es heute wieder?“ fragte ihn seine Frau. „Schweig, Frau!“ sagte er, „eben brachte der junge Mann einen Dolch, zeigte ihn mir, und er war kein anderer als dieser mein Dolch.“ „Hundert Dinge giebt es, die einander gleichen“, sagte die Frau zu ihm. „Was du auch jetzt bei dem Manne siehst, immer sagst du: ‚Es ist mein.‘ Es ist möglich, dass, wenn er morgen mit einer Frau kommt, die mir ähnlich ist, du dann auch sagst: ‚Es ist meine Frau.‘ Wie sollte er zu mir gelangen, wo vierzig Thüren vor mir verschlossen sind? Aber [das ist nur,] weil du ein böses Herz hast und kein Vertrauen kennst, weil du ein Lump und ein schlechter Kerl bist.“ Illik ging dann hinaus und wusste nicht, was er sagen sollte.

Am folgenden Tage kam der junge Mann, nahm das Schwert, den Dolch und das Paar Armbänder und ging zu Illik. „Nimm dieses Paar Armbänder und sieh, wie viel sie wert sind“, sagte er zu ihm; „ich habe sie eben für meine Braut gekauft.“ Illik nahm sie und sah, dass es just die Armbänder waren, die er für ihn gemacht hatte. Sollte ein Mensch nicht seiner eigenen Hände Werk kennen? „Es sind schöne Armbänder“, sagte er. Wieder eilte der junge
297 Mann hin und legte sie an ihren Platz, und als Illik dann nach Hause kam, fand er seine Frau dasitzen, und jene Armringe waren an ihren Armen. Was sollte er thun, was sollte er sagen — er wusste es nicht. Wieder schimpfte ihn seine Frau aus, und er ging weg.

Am folgenden Tage kam der junge Mann, nahm das Schwert und den Dolch, nahm auch die Frau an der Hand und führte sie zu Illik. „Sieh, das ist meine Braut“, sagte er zu ihm, „wenn sie nach deinem Geschmacke ist, nehme

ich sie, wenn nicht, nehme ich sie nicht.“ Wie? sollte es
einen Menschen geben, der nicht seine eigene Frau kennt?
Illik sah sie an, und siehe, es ist niemand anders als seine Frau.
Was sollte er sagen? Er sagte: „Gott möge sie in seinen
Schutz nehmen, es ist eine schöne Frau.“ Der andere nahm
darauf die Frau, ging mit ihr durch eine Gasse, und Illik
erhob sich voller Erregung und bog in eine [andere] Gasse
ein. Als er noch mit dem Öffnen der Thüren beschäftigt
war, wobei seine Hände wie gelähmt waren, waren sie vor
ihm angekommen. Die Frau trat ein und setzte sich hin, um
zu nähen. Illik trat ein, tief Atem holend (?) und keuchend,
und sah seine Frau dasitzen und nähen, als ob sie von
nichts wüsste. „Ha! was giebt's wieder?“ fragte sie ihn.
Er stand da wie angenagelt und wusste nicht, was er sagen
sollte. „Frau!“ erwiderte er, „warst du nicht jetzt mit jenem
jungen Manne . . . ?“ „Du Lump! du Hund!“ erwiderte sie,
„du hast mir vierzig Thüren vor der Nase zugeschlossen,
und ich sage nichts. Niemand wird mich aus dem Ver-
schluss herausführen. Wenn du nicht jetzt abseits (?) sässest, 298
würde ich dir eine versetzen, dass man sie mit Goldtinte
aufzeichnen würde.“ Illik wurde nachdenklich, wusste aber
nicht, was er sagen sollte. Es war ihm, als hätte man
ihm kaltes Wasser über den Schädel ausgegossen. Er ging
heraus und sagte nichts; er wusste eben nicht mehr, was er
sagen sollte. Einerseits waren, soviel er auch hinsehen mochte,
die Waffen von ihm verfertigt, und keine andere als seine
Frau war mit dem Menschen dagewesen; andererseits sah er
wohl [die Unmöglichkeit] ein, wie er sie hätte herausführen
sollen, wo vierzig Thüren vor ihr verschlossen waren, und er
die Schlüssel bei sich hatte. Wie hätte er sie also heraus-
bringen sollen?

Es vergingen darüber etwa vier, fünf Tage, da kam der junge Mann zu Illik und sagte zu ihm: „Meine Thätigkeit ist [hier] zu Ende, morgen reise ich ab und kehre nach meiner Heimat zurück. „Schön“, sagte Illik, „auch ich

werde heute meine Geschäfte erledigen und morgen werde ich dich begleiten.“ Illik wollte ja nur, dass er von dort fortginge, damit sein Gemüt Ruhe hätte.

Am folgenden Tage frühmorgens erhob sich der junge Mann, nahm seine Sachen heraus und machte sich reisefertig. Auch Illik kam dorthin zu ihm. Darauf legte er sein Schwert um die Schulter, steckte den Dolch in den Gürtel, setzte seine Braut auf ein Pferd, und auch er bestieg ein Pferd. Illik ritt auch mit ihnen, um sie zu begleiten, und wusste nicht, dass es seine Frau war, und jene die Waffen, die er selbst gemacht hatte. Sie brachen auf und legten einen Weg
299 von etwa drei Stunden zurück, dann sagte der junge Mann zu Illik: „Das ist vollkommen genug. Dies haben wir von dir angenommen; nun kehre zurück. Genug des Eifers!“ Illik kehrte ganz aufgeregt zurück, er wollte nur einmal nach Hause kommen, um nachzusehen, wie es dort stände, damit sein Herz sich wieder an seinen Platz setzte. Als er am Hause ankam, öffnete er eine Thür nach der andern und trat ein, da war keine Frau da und keine Sachen und überhaupt nichts. In diesem Momente fiel er hin und erlag seinem Schmerze.

Der junge Mann kam in Stambul zur Schlafenszeit an. Er begab sich an’s Haus seines Herrn, des jüdischen Confecthändlers, aber die Leute schliefen. „Du“, sagte er, „ich will sie nicht wecken, wir wollen diese Nacht auf dem Hofe schlafen, bis die Sonne aufgeht.“ Sie legten sich im Hofe nieder, und da sie müde waren, schliefen sie fest ein und wachten [auch bei Tagesanbruch] nicht auf. Der Jude (der Hausherr) ging frühmorgens heraus, da schlief nun der junge Mann, und eine Frau schlief an seiner Seite, derengleichen es in der Welt nicht giebt. Sofort lief er nach dem Regierungsgebäude und rief: „Gerechtigkeit, Effendim! Ich habe einen Menschen bei mir nur Gott zu Liebe aufgenommen, und jetzt vergriff er sich an meiner Frau.“ Da schickte der Gouverneur Diener mit ihm mit, und als sie hinkamen, sahen sie den jungen

Mann schlafen und eine Frau an seiner Brust. Sie versetzten ihm zwei Fusstritte, und dann hoben sie ihn an allen Vieren auf und trugen ihn stracks nach dem Regierungsgebäude. Da sagten sie zu ihm: „Du bist ein Fremder, und dieser Jude hat dich nur Gott zu Liebe bei sich aufgenommen, und du hintergehst ihn und vergreifst dich an seiner Frau! Heda, führet ihn weg und kreuziget ihn.“ Er wurde nun ergriffen und hingeführt, um gekreuzigt zu werden.

Als sie ihm aber die Kleider auszogen, sahen sie ein Armband mit dem kaiserlichen Emblem um seinen Arm gebunden. Die Knechte hielten daher an und sagten: „Es geht nicht, dass man ihn kreuzige, man muss den Fall mit dem Sultan besprechen.“ Sie gingen dann zum Sultan, um sich mit ihm zu beraten, und da fragte er sie: „Habt ihr den Mann gekreuzigt?“ „Nein“, sagten sie, „wir können ihn nicht kreuzigen, weil wir an ihm das kaiserliche Wappen gesehen haben: ein Armband ist um seinen Arm gebunden.“ „Bringet ihn her“, sagte der Sultan, „wir wollen sehen.“

Als er vor den Sultan gebracht war, fragte ihn dieser: „Woher hast du dieses Armband?“ „Es ist von meinem Vater“, sagte er, „mein Vater hat es meiner Mutter gegeben, und meine Mutter gab es mir. Ich bin aus dem und dem Dorfe, und meine Oheime sind Sôdo und Kišto.“ „Das ist mein Sohn“, rief der Sultan aus, „du! du bist mein Sohn![1]) Aber warum hast du so gegen diesen Juden gehandelt? Er hat dir ja Gutes erwiesen.“ „Ich habe dem Juden nichts Böses angethan“, sagte er. „Die Frau, an deren Seite ich schlief, ist meine Gattin, und aus Baghdad habe ich sie mir geholt. Von deiner Tochter bin ich zu ihr geschickt worden, und sie hat mir das Zehrgeld gegeben. Wenn du es nicht glaubst, dann frage sie.“ Als die Tochter gefragt wurde, sagte sie: „Es ist so.“ Er erzählte nun weiter: „In jener

---

[1]) Ein altes Motiv, das schon Heliodor in den *Äthiopica* verwertet hat (ed. Becker p. 285).

Nacht kam ich des Nachts hierher, und ich kannte keinen
301 andern Menschen als diesen Juden. Als ich an seinem
Hause ankam, schliefen sie. Da rief ich nach der Dienerin,
die öffnete uns die Thür, wir traten ein, legten uns im Hofe
nieder und, müde wie wir waren, schliefen wir ein und
wachten nicht eher auf, als bis die Knechte kamen und uns
weckten.“ Da riefen sie den Juden und sagten: „Ungläubiger!
du hast gegen diesen jungen Mann sehr gewissenlos gehandelt,
und für nichts hättest du ihn durch meine Hand getötet.“
Dann befahl der Sultan und sprach: „Gehet, kreuziget den
Juden an seiner Statt und bringet seine [angebliche] Frau
hierher.“ Dann blieb der Jüngling bei seinem Vater und
ass und lebte wohl.

Aber dem Erzähler dieser Geschichte blieb nichts als
Plage und Klage.

XIV
Der Meisterdieb.

Eine schöne Form der Rhampsinitgeschichte.[1]) Diese ist bereits wiederholt mehr oder weniger ausführlich behandelt worden; vgl. Keller, *Sept Sages* p. CXCIII ff., DunlLiebr., *Prosadichtt.* p. 197 b, 208, 264 u. 539 a, Köhler in *OrOc* p. 303 ff., Liebrecht in *JbromengL.* XI p. 386 und in *GGA.* 1872 p. 1509 f. (zu Radloff, *Volkslitt.* III p. 193 ff.) und Nöldeke in *ZDMG.* XLII p. 68 ff. Vgl. noch PrSoc., *ṬAbd.* St. XLII und I p. XXI, LeskBr., *Lit VlM* p. 480 ff und p. 574 s. n. 37, Krauss, *SMSdsl* I p. 260 f., Rivière, *CKabyles* p. 14 ff. und *Revtradpop.* X p. 204 ff.

Es war einmal ein Mann, der hatte eine Schwester, und seine Schwester hatte einen Sohn. Die Beschäftigung dieses Mannes war das Diebshandwerk. Eines Tages sagte [der Neffe] zu ihm, d. h. zu seinem Onkel: „Ich möchte auch mit dir auf das Stehlen ausgehen.“ „Liebes Kind“, sagte der Onkel, „du bist noch zu klein, du kannst nicht mit mir kommen.“ — „Doch, ich will mitgehen.“ — „Dann auf, lass uns gehen“, sagte der Onkel, und sie machten sich auf, um auf einen Diebstahl auszugehen.

Als sie ihres Weges zogen, sahen sie eine Störchin, die auf ihren Eiern brütete. Da sagte der Neffe zum Onkel: „Wohlan, wir wollen sehen, Onkelchen, ob du imstande bist, 302
auf den Baum zu steigen und ein Ei unter der Störchin hinweg zu stehlen, ohne dass sie es merkt?“ „Jawohl, ich kann es“, antwortete der Onkel und stieg auf den Baum. Der Knabe stieg ihm aber nach und stahl ihm die Hosen

[1]) Ein merkwürdiger Zufall ist es, dass diese und die vorhergehende Geschichte auch in den Werken des vorher erwähnten deutschen Dichters in dramatischer Form beisammenstehen. Oder vielleicht ist es insofern nicht ganz zufällig, als beide Geschichten sich auch in den „Sieben weisen Meistern“ finden.

von den Beinen herunter, ohne dass er es merkte. Auch der Onkel stahl unter der Störchin ein Ei hinweg, ohne dass diese es merkte. Als dann der Onkel herabstieg, sagte der Neffe zu ihm: „Warum, Onkelchen, bist du von Hause ohne Hosen weggegangen?“ „Wie?“ fragte dieser, „ich habe keine Hosen?“ „Wo sind sie denn?“ fragte der Neffe. Da sah der Onkel hin, und in der That, seine Hosen waren nicht an den Beinen. Da begann er zu lachen und sagte: „Jetzt weiss ich, dass du dich zum Diebshandwerk eignest.“ [1])

In derselben Nacht gingen sie nach dem Schatze des Sultans, trugen weg, soviel sie konnten, und auch in der folgenden gingen sie dahin. Die Wächter patrouillierten zwar, bemerkten sie aber nicht. Nun überlegten sie und beratschlagten, wie sie die Diebe packen sollten. Da stand einer von den Ratsherren auf und sagte: „Grabet einen Graben rings um das Schatzhaus herum und füllet ihn mit Pech; so wird ein jeder, der kommt, bis an den Hals einsinken und stecken bleiben.“ Der Knabe bekam aber Wind von diesem Plane, und als sie in der Nacht kamen, um ins Schatzhaus einzubrechen, sagte er zu seinem Onkel: „Sonst bin ich immer vorangegangen; diese Nacht gehe du voran.“ Sein Onkel ging heran, versank aber bis
303 an den Hals. Da trat er auf den Kopf seines Onkels, kam so hinüber, füllte dann seinen Sack, trat dann wieder auf den Kopf seines Onkels[2]) und kam herüber. Hernach legte er den Sack nieder, zog das Schwert, hieb seinem Onkel den Kopf ab, legte ihn in einen Beutel und brachte ihn seiner Mutter. Als diese [den Kopf] sah, fing sie an zu weinen.

---

[1]) Speziell zu diesem Zuge vgl. PrSoc., *ṬAbd.* II p. 408 unter 'Âjis und ausser der hier citierten Geschichte aus Hebel's *Schatzkästlein* (Die drei Diebe) auch Radloff a. a. O. Zum Nestbestehlen allein s. Benfey, *KlSchr.* III p. 122, *JbromengL.* VII p. 31 und 33, und Rivière a. a. O.

[2]) Nach B.

Er aber sagte zu ihr: „Sieh zu, dass du mit deinem Geschrei aufhörst, damit die Leute nicht aufwachen, wo nicht, geselle ich dich ihm bei.“

Als sie früh aufstanden, siehe, da steckte ein Mensch im Graben, aber mit abgeschlagenem Kopfe. Da gaben sie sich Mühe zu erfahren, wer es wäre, aber sie erfuhren es nicht. Sie hielten dann einen Rat ab und sagten: „Lasset den Leichnam diese Nacht unbestattet liegen; derjenige, dem er angehört, wird gewiss in der Nacht nach ihm kommen.“ Er wurde herausgenommen, und vor ihm wurden Wächter aufgestellt. Der Neffe nahm nun seine Eselin, setzte sich abseits von den Wächtern nieder und begann auf der Flöte zu spielen. Da riefen ihn die Wächter und sagten: „Komm her, setze dich hierher zu uns und spiele auf der Flöte, damit wir uns die Zeit vertreiben.“ „Ich komme nicht“, erwiderte er, „ich fürchte, dass der Leichnam da noch meine Eselin stiehlt.“ „Wie sollte ein Leichnam stehlen?“ fragten sie. „Dann werdet ihr sie stehlen“, erwiderte er. „Gut“, sagten sie, „wenn deine Eselin wegkommt, geben wir dir tausend Piaster.“ Da stand er auf, ging zu ihnen und begann auf der Flöte zu spielen [und spielte], bis sie alle einschliefen. Als sie eingeschlafen waren, stand er auf, band den Leichnam an die Eselin, und da diese [an den Weg] nach Hause gewöhnt war, liess er sie laufen, und sie ging nach Hause. Darauf hüllte er sich in seinen Mantel und
legte sich hin. Als sie aufwachten, siehe, da war die Eselin 304
des Mannes weg, und auch der Leichnam war weg. Sie begannen mit einander darüber zu sprechen, und da erwachte er. „Was ist los?“ fragte er. „Deine Eselin ist weg“, antworteten sie, „und auch der Leichnam ist weg.“ „Als ich euch sagte“, versetzte er, „dass ihr meine Eselin stehlen werdet, sagtet ihr: ‚nein‘. Nun verlange ich die mir versprochene Summe.“ Aus Furcht gaben sie ihm die tausend Piaster, worauf er nach Hause ging und seinen Onkel bestattete.

Als der Gouverneur[1]) aufstand, sperrte man die Wächter ein; er wusste aber nicht, was er gegen den Dieb beginnen sollte. Man beratschlagte dann, wie man ihn packen sollte, und sagte: „Bringet ungefähr hundert Goldstücke und streuet sie im Schlosshofe aus. Wer sich nach ihnen herabbückt, der ist der Dieb.“ Aber er bekam Wind von ihrem Plane. Er machte sich ein Paar Schuhe mit Sohlen aus Pech, ging auf den Schlosshof, und alle jene Lire blieben an seinen Füssen haften. Als sie sahen, dass sich kein Mensch gebückt hatte, und die Lire trotzdem weg waren, waren sie wie betäubt und wussten nicht, was sie sagen sollten. „So geht es auch nicht“, sagten sie, „sondern schmücket eine Kameelin aus und führet sie in den Strassen umher. Wer kommt und sie anfasst, der ist der Dieb.“ Da führten sie eine Kameelin umher, und auch er begann hinter ihnen einherzugehen, bis sie an die Thür seines[2]) Hauses kamen. Als sie an der Thür seines Hauses ankamen, nahm er die Kameelin und führte sie ins Haus. Die Leute, welche die Kameelin führten, ergriffen sofort eine Handvoll Indigo und klatschten ihn an die Thür, dann eilten sie voller Erregung zum Gouverneur und sagten: „Wir haben den Dieb gesehen.“ Was that er aber? — Er nahm Indigo und klatschte ihn an alle Thüren des Quartiers. Als dann die Soldaten in das Quartier kamen, sagten sie zu den Leuten, die die Kameelin geführt hatten: „Kennt ihr das Haus?“ „Wir haben ein Zeichen daran gemacht“, sagten sie. Als sie aber hinkamen, sahen sie, dass das Zeichen sich an allen Thüren des Quartiers befand. „Was nun?“ fragten sie. „Wir wissen nicht“, antworteten sie und kehrten wie betäubt nach Hause zurück.[3])

Da kam eine alte Frau zum Sultan und sagte zu ihm: „Was giebst du mir, wenn ich dir jetzt vom Fleische der

---

1) Der Sultan wird nachher bis zum Pascha von Mossul degradiert.

2) Im Texte: „ihres“.

3) Dieselbe List, die Ali Baba's Sklavin gegen die 40 Räuber anwendet; vgl. auch DunlLiebr., *Prosadichtt.* p. 227 a.

Kameelin bringe?“ „Ich gebe dir, was du willst“, antwortete er. Da ging die alte Frau zur Mutter des Diebes und sagte: „Schönen Gruss, Schwester! Meine Tochter ist krank, und man sagte, dass sie mit dem Fleische einer Kameelin geheilt werden kann. Man sagt auch, dass ihr welches habet.“ Seine Mutter gab ihr dann etwa zwei Fleischstücke, sie nahm sie und ging heraus. Da kam aber der Sohn und sah sie mit Fleisch von der Kameelin herausgehen. „Was hast du da, Mütterchen?“ fragte er sie. „Ich nahm von meiner Schwester ein Stückchen Fleisch von einer Kameelin als Medizin“, sagte sie. „Aber warum hat sie dir nur so wenig gegeben?“ „Es ist genug, Gevatter“, sagte sie. „Tritt doch ein“, sagte er wieder, „es handelt sich nicht um das Leben. (?) Ich will dir noch einiges geben.“ Sie schrie:
„Es ist genug, es ist genug“; er aber sagte: „Nein, vor- 306
wärts.“ Da schob er sie hinein und sagte zur Mutter: „Heize tüchtig den Ofen, ich habe mit dir ein Wort zu reden.“ Die Mutter heizte ordentlich den Ofen, dann nahm er die Alte, steckte sie in den Ofen und legte den Deckel auf die Öffnung. Dann sagte er zur Mutter: „Du Hyäne, wie bist du doch meine Feindin; wie konntest du nur das thun. Sobald diese nur von hier herausgekommen wäre, wäre sie stracks zum Gouverneur gegangen.“ „Ich wusste es nicht“, erwiderte sie. „Dann sieh zu, dass du das nicht noch einmal thust.“

Beim Gouverneur wartete man auf die Alte, aber sie kam nicht. Da hörte der Pascha von Baghdad von dem Diebe und schickte einen Schmähbrief an den Pascha von Mossul des Inhaltes: „Was für eine Sorte von Pascha bist du, dass du nicht einmal einem Diebe gewachsen bist?“ Der Pascha von Mossul nahm sich das sehr zu Herzen und liess durch einen Ausrufer in der Stadt bekannt machen: Wer auch immer der Dieb sein mag, der sage: „Ich bin es“, und alle Dinge, die er mir gestohlen hat, sollen sein Eigentum bleiben, und was er jetzt und von jetzt ab von mir verlangen sollte,

das will ich ihm gewähren, wenn er nur sagt: „Ich bin es.“ Da kam der Dieb zum Pascha und sagte: „Väterchen, ich bin der Dieb, und nun, willst du, töte mich, willst du, lass mich frei.“ „Ich will dich vielmehr noch beschenken,“ erwiderte der Pascha, „nur sollst du nach Baghdad gehen und dem Pascha von Baghdad einen Streich spielen.“ „Was giebst du mir, wenn ich ihn dir in eigener Person bringe?“
307 fragte der Dieb. „Dann sollst du meine Tochter und die Hälfte meines Reichs bekommen.“

Der Dieb machte sich auf und ging nach Baghdad. Daselbst angekommen, kaufte er sich ein feines Bocksfell, nahm dann ungefähr zweihundert Glöckchen, band ein jedes Glöckchen an eine Locke und zog sich das Fell an. Des Nachts ging er dann zum Pascha von Baghdad hinein und schüttelte sich, so dass der Pascha aufwachte. „Wer ist das?“ fragte er. „Ein Engel, der deine Seele holen soll“, antwortete der Dieb. „Um Gottes- und deinetwillen“, bat der Pascha, „lass nur noch diese Nacht von mir, damit ich mein Testament machen kann; in der folgenden Nacht kannst du mich dann holen.“ „Ich will diese Nacht noch von dir lassen“, sagte der Dieb, „setze morgen dein Testament auf und mache dich bereit. Lass dir auch einen Sarg machen; dann will ich in der nächsten Nacht kommen, dich hineinlegen und ins Himmelreich tragen.“ Darauf verliess er ihn und ging hinaus.

Als der Morgen anbrach, stand der Pascha traurig und ängstlich vom Schlafe auf. Die Ratsherren kamen zusammen und fragten ihn: „Warum bist du so traurig und ängstlich?“ „Ich werde in der kommenden Nacht sterben“, sagte er; „ein Engel ist zu mir gekommen und wollte meine Seele holen. Doch ich bat ihn und sagte ihm: ‚Lass mich noch diese Nacht bis morgen, damit ich meine Geschäfte abwickle und mein Testament mache; komm dann in der nächsten Nacht und hole meine Seele.“ Sie sagten zu ihm: „Fürchte dich nicht, es ist nur ein Traum; es hat nichts zu bedeuten.“

Schliesslich machten sie sich daran, ihn zu zerstreuen, und darüber ging die Sonne unter, und er legte sich schlafen, ohne seine Geschäfte abgewickelt zu haben. Um Mitternacht 308
kam der Dieb wieder, trat zu ihm herein und schüttelte sich. „Wer bist du?“ fragte ihn der Pascha. „Ich bin ein Engel“, sagte er, „und will deine Seele holen.“ Da begann er zu flehen und zu bitten: „Um Gottes- und deinetwillen, die Leute liessen mich gestern durchaus nicht meine Geschäfte besorgen; lass nur noch diese Nacht von mir, morgen will ich meine Geschäfte abwickeln und dann komm und hole mich.“ „Abgemacht, Gott zu Liebe will ich auch noch diese Nacht von dir lassen“, sagte der Dieb und liess ihn da und entfernte sich.

Am folgenden Tage stand der Pascha früh auf, begann sein Testament zu machen und schickte nach Tischlern; die machten ihm einen Sarg, und er stellte ihn in seinem Zimmer auf. Die Leute redeten in ihn hinein: „Es ist nur ein Traum, gieb nichts auf ihn.“ Aber er sagte immer: „Nein, ich werde sterben, ihr wisset es nicht.“ Als dann der Abend anbrach, ging er aus Betrübnis ohne Abendessen zu Bett. Um Mitternacht trat der Dieb ein, stellte sich ihm zu Häupten und schüttelte sich. „Hast du dich vorbereitet?“ fragte er ihn. „Jawohl“, antwortete er. „Dann steh auf, nimm Zehrung auf den Weg mit und lege dich in den Sarg.“ Er stand auf, nahm ein wenig Kost und legte sich in den Sarg, worauf der Dieb diesen verschloss, ihn auf den Rücken nahm und wegging.

Nach einigen Tagen kam er nach Mossul. Aber schon unterwegs hatte er dem Pascha folgende Verhaltungsmassregeln gegeben. „Pass' auf, was ich dir sage“, sagte er zu ihm. „Wenn wir vor Gott treten, thue das, was ich dir sage; wo nicht, stecke ich dich in die Hölle.“ „Was habe ich 309
zu thun?“ fragte der Pascha. „Wenn ich dir zurufe: ‚kutsch, kutsch‘,“ antwortete der Dieb, „dann belle wie ein Hund, und wenn ich: ‚pisch, pisch‘ rufe, dann miaue wie eine Katze, und wenn ich: ‚tischo, tischo‘ rufe, dann yae

wie ein Esel. Alles, was ich dir sage, musst du thun, sonst stecke ich dich in die Hölle." „Schön", antwortete der Pascha.

Als er in Mossul ankam, trug er ihn stracks in den Sitzungssaal des Pascha, trat ein und setzte ihn mitten im Saale nieder. Dann rief er: ‚kutsch, kutsch', und jener begann zu bellen wie ein Hund. Dann rief er: ‚tischo, tischo', da begann er zu yaen wie ein Esel. Dann rief er: ‚pisch, pisch', da begann jener zu miauen wie eine Katze; kurz, er that alles, was er ihm sagte. Als sie sich über ihn genügend lustig gemacht hatten, hob er den Deckel des Sarges ab und liess ihn herausgehen. Als der Pascha draussen war, sah er, dass es das Schloss von Mossul und der Pascha des Conseils von Mossul war. Nun sagte dieser zu ihm: „Sieh, das ist der Dieb, dessentwegen du an mich einen Schmähbrief geschrieben hast. Dabei hat er mir nur einige Gegenstände geraubt; siehe, wie er dich selbst gestohlen hat." In dem Augenblicke platzte der Gouverneur von Baghdad, fiel hin und starb. Der Pascha von Mossul gab dann seine Tochter dem Diebe und liess ihm ein Schloss bauen, in dem er Wohnung nahm.[1])

---

[1]) Zu diesem letzten Streich vgl. Grimm, *KHM* No. 192 („Der Meisterdieb") Ende, PrSoc., *Ṭ Abd.* das., *Germ.* XIV p. 90 und LeskBr., *Lit VlM.* das.

XV 310

Dschochi.

Eine zusammenhängende Form der im Orient sehr verbreiteten Djecha- oder Djuchageschichten, die auch über ganz Europa verbreitet sind. Besonders nahe verwandt ist unsere Geschichte dem Grimm'schen Märchen „Das Bürle" (*KHM* No. 61) und den ihm nahestehenden alten Einhirn- oder Unibosschwänken, deren Anfang wir oben in Stück X als besondere Geschichte fanden. Diese Schwankgruppe ist mehrfach behandelt worden; vgl. Grimm III p. 107 ff., Gödeke in *Germ.* I p. 359 f., R. Köhler in *Germ.* XVII p. 322 ff. und XVIII p. 152 ff., *OrOc.* II p. 486 ff. und in *JbromengL.* V p. 12 f., Liebrecht in *ZromPh.* III p. 123 und *ArchfLitg.* X p. 114 ff., LeskBr., *LitVlM.* p. 574 f., PrSoc., *ṬAbd.* I p. XXV, Basset bei Mouliéras, *Les Fourberies de Si Djeh'a* (passim), Lidzb. in *ZDMG.* XLVIII p. 669 f. und Hartmann in *ZVVk.* V p. 59 f.

Es war einmal ein Mann, den nannten die Leute Dschochi. Eines Tages veranstaltete er ein Mahl für die Dorfbewohner; er sagte sich nämlich: damit sie ihn nicht mehr Dschochi nennen. Es kamen auch alle Dorfbewohner und setzten sich hin und assen und tranken gut. Aber ein jeder, der sich erhob, sagte: „Gott segne das Haus des Dschochi." Da sagte er: „Mein Mahl habt ihr aufgefressen, und ihr nennt mich noch immer Dschochi!" Er hatte nun die zwei Felle von den Ochsen, die er zum Gastmahle geschlachtet hatte, die nahm er, legte sie auf seine Eselin und begab sich nach Mossul. Unterwegs überraschte ihn der Sonnenuntergang, und er musste in der Wüste zurückbleiben. Nach einer Weile kam eine Karawane von Kaufleuten und lagerte ihm gegenüber. Da nahm er seine Pfeife und begann zu pfeifen. Das hörte der Kaufmann und sagte zu den Eseltreibern: „Gehet hin, sehet, was für ein Mann das ist." Als sie hinkamen, sahen sie dort einen Mann sitzen, bei dem eine Eselin war, und unter dessen Kopf eine Satteltasche und zwei Ochsenfelle lagen. Sie

gingen dann zu ihrem Herrn und sagten, es sässe dort ein Mann, der hätte eine Satteltasche, eine Eselin und zwei Ochsenfelle. „Gehet“, sagte jener, „rufet ihn, dass er herkomme und uns auf der Pfeife etwas vorpfeife und uns unterhalte.“ Die Knechte gingen hin und sagten es ihm.
311 Aber er sagte: „Ich komme nicht, ich fürchte, dass ihr mir noch meine Satteltasche stehlet; sie ist voll Geld.“ Da gingen sie zu ihrem Herrn und sagten ihm: „Er sagt so.“ Dieser sagte dann: „Gehet, saget ihm, dass er komme; wenn seine Satteltasche [verloren-] gehen sollte, dann werde ich ihm dafür eine [andere] Satteltasche mit Geld füllen.“ Sie gingen hin, packten ihn mit Gewalt und schleppten ihn hin. Er setzte sich hin, begann ihnen auf der Pfeife vorzupfeifen [und pfiff], bis Mitternacht. Da schliefen alle ein, und darauf erhob er sich, schüttete seine Tasche aus — es war darin nur etwas Erde —, warf sie dann unter die Tiere und legte sich hin.

Am frühen Morgen standen die Eseltreiber auf, um den Tieren Futter vorzuwerfen, siehe, da war die Satteltasche des Mannes leer und lag vor die Füsse der Tiere hingeworfen. Sie gingen und erzählten dem Kaufmann: „So liegt die Sache. Wir fanden die Satteltasche jenes Mannes leer und vor die Füsse der Tiere hingeworfen.“ — „Weh euch, wie ging das zu?“ — „Wir wissen es nicht“, sagten sie, und einer schob es auf den andern. Der Mann war wach, sprach aber nicht, bis sich in der Karawane ein Lärm erhob. Da erst stellte er sich, als wache er auf, erhob sich und fragte, was es gäbe. „Väterchen“, antworteten sie ihm, „wir fanden deine Satteltasche leer und vor die Füsse der Tiere hingeworfen.“ „Wie?“ rief er, „wusste ich nicht, dass ihr mir die Satteltasche stehlen werdet! warum denn sonst sagte ich: ‚Ich
312 komme nicht, ich komme nicht!‘ Ihr aber brachtet mich mit Gewalt her!“ Da schlug er sich auf den Schädel und begann zu weinen. Hernach machte er sich auf den Weg, um eine Klage anzustrengen. Der Kaufmann aber sagte: „Bringet

ihn zurück.“ Da gingen sie hin und brachten ihn mit Gewalt zurück, und darauf füllte ihm der Kaufmann die Satteltasche mit Geld und gab sie ihm. Er nahm sie, legte sie auf den Rücken seiner Eselin, nahm auch die Felle und mit einem Juchhe! machte er sich auf den Heimweg.

Als er eine Strecke Weges zurückgelegt hatte, warf er die Felle weg und begab sich dann nach Hause. Die Dorfleute sammelten sich um ihn, denn siehe da, Dschochi hat eine Satteltasche voll Geld mitgebracht. „Woher hast du das Geld? fragten sie ihn. Er antwortete: „Ich brachte die Ochsenfelle nach Mossul und verkaufte ein jedes für dreitausend Piaster. Hätte ich meine Hand länger zurückgehalten,[1]) dann hätte ein jedes Fell fünftausend Piaster eingebracht.“ Als die Dorfleute das hörten, erhoben sich alle, schlachteten sofort ihre Ochsen und Kühe und Maultiere und überhaupt all ihr Vieh und zogen ihnen die Felle ab. „Ihr dürfet sie aber nicht einsalzen“, sagte Dschochi zu ihnen, „denn wenn ihr sie einsalzet, bringen sie überhaupt nichts ein.“ Da liessen sie ihre Felle uneingesalzen und machten sich auf den Weg nach Mossul. Bis sie aber nach Mossul kamen, verwesten ihre Felle. Da kamen die Juden und boten ihnen für ein Fell sieben Piaster, zehn Piaster, so in dieser Höhe. 313
Sie überlegten, was sie thun sollten, schliesslich gaben sie ihre Felle für Wasser weg[2]) und zogen ab. Nun berieten sie sich und sagten: „Wir wollen hingehen und den Dschochi totschlagen.“ Doch er erfuhr das und stieg auf das Dach. Und kaum sah er sie ankommen, als er aus dem Dorfe weglief. Sie kamen ins Dorf und fragten nach Dschochi. „Dschochi hat sich davongemacht“, antwortete man ihnen. Da brachen die Dorfleute auf und verfolgten ihn.

Als er forteilte, begegnete er einem Hirten und sprach zu ihm: „Gieb mir deine Kleider, und ich will dir die meinigen

---

[1]) D. h. davon, das dargebotene Geld anzunehmen.

[2]) Randglosse in C: „billig“.

geben. Der Hirte zog seine Kleider aus und gab sie Dschochi, und Dschochi gab ihm seine Kleider. Da kamen die Dorfleute, packten den Hirten, schleppten ihn an den See[1]) und warfen ihn hinein. Sie jubelten über ihn, bis er ertrank, und dann machten sie sich auf den Heimweg, indem sie sagten: „Geh hin, Schakal, Sohn eines Schakals, du hast unsere Häuser ruiniert.“ Und sie kamen nach Hause.

Am folgenden Tage zog er seine Schafe hinter sich her — er ging voran und eine Herde Schafe hinter ihm — und kam ins Dorf. Die Dorfleute gerieten in Erstaunen: „Da ist Dschochi! Gestern haben wir ihn in den See geworfen, und heute kommt er hier an, und eine Herde Schafe hinter ihm her!“ Da sammelten sie sich um ihn und fragten ihn: „Woher hast du diese Schafe?“ „O, hättet ihr mich doch weiter einwärts geworfen“, erwiderte er, „dann hätte ich lauter Hammel
314 gebracht, nicht wie diese hier, sondern wie jene da. Ihr habt mich an einer seichten Stelle hineingeworfen, und daher konnte ich nur diese herausbringen.“ Da eilten alle Dorfleute an den See und stürzten sich hinein, und ihre Frauen und Kinder stellten sich am Ufer auf, um das Vieh herauszuholen. Da begannen die Männer zu ersticken und machten ‚baq, baq.‘ „Was sagen sie,“ fragten ihre Angehörigen den Dschochi. „Sie fragen“, erwiderte er, „‚Sollen wir Hammel mit Hörnern oder . . . . ohne Hörner bringen?‘“ Da sagten sie: „Sage: ‚Sowohl von diesen als von diesen.‘“ Da warteten sie eine Spanne Zeit und zwei und drei und vier, und niemand von ihnen kam heraus. „Was machen sie da?“ fragten sie Dschochi. „Ich weiss gar nicht“, erwiderte er, „manche Leute sind so habgierig; ein jeder möchte durchaus tausend Stück bringen. Kommt, lasst uns nach Hause gehen. Bei ihrer Habgier werden sie noch alle ertrinken.“ Sie blieben aber noch bis Sonnenuntergang da, aber kein einziger von jenen kam heraus. „Habe ich euch nicht gesagt“, rief er

---

[1]) Im Texte steht eigentlich: „die See“.

aus, „dass sie noch alle infolge ihrer Habgier ertrinken werden!" Da streuten die Frauen und die kleinen Kinder Asche auf ihr Haupt und kehrten nach Hause zurück. Dschochi setzte sich dann hin, ass und trank und machte sich einen guten Tag, während die Dorfleute alle ertranken und auch nicht ein einziger von ihnen sich rettete.

XVI 315

Der Glücksvogel.[1])

Zu diesem ungemein verbreiteten Märchen vgl. die Nachweise Köhler's im *ArchfslavPh.* I p. 274 f. und die meinigen in *ZDMG* XLVIII p. 669 zu No. 6 von Stumme, *TunM.* — Trage noch nach Krauss, *SMSdsl.* I p. 187 ff., Knowles, *FtKash.* p. 75 ff. (eine schöne und ausführliche Recension) und *ZDMG* XXXVI p. 238 ff.

Es war einmal eine arme Frau, die hatte einen Sohn. Dieser pflegte Tag für Tag auszugehen, eine Ladung Holz zu bringen und sie um Brod für sich und seine Mutter wegzugeben. Eines Tages stand er früh auf und ging nach Holz aus. Als er dahinging, flog ein Vogel an ihm vorbei. Er ging an das Nest des Vogels heran und fand da ein Ei. Da nahm er dieses, kehrte um, ging auf den Markt und verkaufte es an einen Juden um hundert Piaster. Am folgenden Tage ging er wieder hin, und siehe da, der Vogel hatte wieder ein Ei gelegt. Er nahm es, trug es zu dem Juden und gab es ihm für hundert Piaster. Das ward nun seine tägliche Beschäftigung.

Eines Tages kam ihm der Gedanke: „Wozu soll ich Tag für Tag hingehen und mich abquälen? Diese Nacht gehe ich hin und bringe den Vogel hierher." Da stand er

---

[1]) Im Texte: „Geschichte einer Frau und ihres Sohnes".

des Nachts auf, ging hin und siehe da, der Vogel schlief. Da nahm er ihn, ging [nach Hause] und setzte ihn am Fenster hin. Jeden Tag legte der Vogel ein Ei; das brachte er dem Juden, bekam von ihm hundert Piaster und ging dann nach Hause. So kam er in günstige Verhältnisse und ass und trank nach Herzenslust.

Der Jude merkte, dass der junge Mann den Glücksvogel[1]) gefangen hatte. Da ging er in das Haus des jungen Mannes und sah denn auch den Glücksvogel am Fenster. Er machte sich nun an die Mutter des jungen Mannes heran
316 und begann Tag für Tag bei ihr ein- und auszugehen, bis er mit ihr sehr vertraut war. Eines Tages sagte er zu der Frau: „Schlachte doch den Vogel, koche eine Schüssel Reis, lege ihn darauf und bringe ihn mir.“ Da schlachtete sie eines Tages, als ihr Sohn nicht zu Hause war, den Vogel, kochte eine Schüssel Reis und legte ihn darauf. Doch da trat der Sohn ein und rief: „Was hast du da gethan?“ „Ich sass da“, antwortete sie, „da drehte sich der Vogel im Kreise herum, drehte sich, fiel herunter und starb. Nun kochte ich ihn, damit wir ihn essen.“ Da nahm der junge Mann das Herz des Vogels und verschlang es; das übrige nahm die Mutter und trug es zum Juden. Als der Jude das sah, freute er sich; als sie es ihm aber vorsetzte, und er fand, dass das Herz des Vogels nicht mehr da war, nahm er ihn und warf ihn weg. „Ich wollte das Herz haben“, sagte er, „und das ist nicht darin; was soll ich jetzt damit machen!“

[Von nun an] fand der Sohn täglich, wenn er vom Schlafe aufwachte, fünfhundert Piaster unter dem Kopfe. Da sagte der Jude zu seiner Mutter: „Entweder du schlachtest deinen Sohn, oder ich nehme [dich] nicht.“ Der Sohn erfuhr das, da floh er aus der Stadt und ging

---

[1]) Es steht hier derselbe Ausdruck, den ich oben p. 101 mit „Vogel der Herrschaft“ übersetzt habe. Ich schreibe jedoch hier „Glücksvogel“, weil letztere Benennung sich für den in dieser Geschichte erwähnten Vogel bereits eingebürgert hat.

nach einer andern. Täglich fand er beim Aufstehen fünf-
hundert Piaster unter seinem Kopfe. Eines Tages hörte er
einen Ausrufer bekannt machen: „Morgen wird die Tochter
des Sultans am Fenster sitzen. Wenn jemand sie sehen
will — ihr Anblick kostet fünfhundert Piaster, ein Besuch
bei ihr kostet aber tausend Piaster.“ Der junge Mann 317
ging nun jeden Tag hin, um sie zu sehen und zahlte ihr
fünfhundert Piaster. Er kam einen Tag und zwei und einen
Monat und ein Jahr und gab ihr dafür immer fünfhundert
Piaster. Da sagte die Prinzessin: „Alle Reichtümer, die es
giebt, wären schon zu Ende; es ist nicht anders, als dass
der junge Mann das Herz des Glücksvogels verschluckt hat.“
Sie lud ihn nun am folgenden Tage zu sich, und thöricht
wie er war, brannte er danach, zu ihr zu gehen. Als er
zu ihr gekommen war, setzte sie ihm Wein und Arak vor,
und sie und er setzten sich hin und begannen zu trinken.
Sie füllte eine Schale, reichte sie ihm, und er trank sie aus,
während sie [ihren Wein] hinter den Hemdkragen goss.
Er trank so, bis er auf den Mund fiel. Da erhob sie sich,
rieb ihn am Herzen, bis er sich übergab, wobei ihm das
Herz des Glücksvogels aus dem Munde fiel. Das nahm sie
nun, wusch es ordentlich ab, dann verschluckte sie es und
trank ein bisschen Wasser nach. Hernach legte sie sich
schlafen.[1])

Als der junge Mann aufwachte, war es ihm, als ob er sich bemacht hätte, denn er fand, dass er keine Schale und kein Bad mehr hatte.[2]) Er ging heraus, gesenkten Hauptes, bankerott, ohne einen Heller. Da begegnete ihm ein alter Mann, ein Bekannter von ihm, und redete ihn an: „Heda, NN, was ist dir?“ Er erwiderte: „Meine Lage und Geschichte ist die.“ „Wenn ich ihr nun dein Herz wieder

---

[1]) Dieser Absatz erinnert sehr an *Çukasaptati* p. 19.

[2]) Randglosse in C: Sprichwörtlicher Ausdruck für einen Wechsel in den Verhältnissen (*m^{e}t^{e}l ʿalj̑ t^{a}ḡ^{a}j^j^{u}r sl$\underset{.}{h}$âl*).

herausnehme, was sagst du dann?“ fragte ihn der Alte. Er antwortete: „Dann bleibe ich dein Sklave bis in den Tod.“ „Dann kaufe ein Zicklein“, sagte der Alte, „und hole einen
318 Kessel, dessen Boden durchlöchert ist, und folge mir dann.“ Der junge Mann ging, kaufte ein Zicklein, verschaffte sich auch einen Kessel mit zerbrochenem Boden und kam zu dem Greise. „Folge mir“, sagte der Alte zu ihm. Dann gingen sie beide und setzten sich vor das Fenster der Sultanstochter, nahmen das Zicklein und legten es nieder, um es zu schlachten. Der Greis nahm dann ein Messer, um es zu schlachten, und begann es mit dem Rücken des Messers zu schlachten. Das Zicklein begann zu schreien und entlief ihren Händen. Es wurde aber wieder ergriffen und zurückgebracht. Sie begannen wieder, es mit dem Rücken des Messers zu schlachten, und das Zicklein begann wieder zu schreien. Das sah die Sultanstochter und sagte zu ihrer Zofe: „Komm her, sieh, diese Menschen sind wahnsinnig; zeige ihnen doch, dass sie das Zicklein mit der Schneide des Messers schlachten müssen.“ Die kam, zeigte es ihnen, und darauf schlachteten sie das Zicklein, zogen ihm das Fell ab, schnitten das Fleisch aus und legten es [in den Kessel]. Nun zündeten sie ein Feuer an, um es zu kochen, und als das Feuer brannte, gossen sie Wasser in den zerbrochenen Kessel und setzten ihn über das Feuer. Der Kessel lief aber, und ihr Feuer erlosch. Sie nahmen den Kessel wieder herab, zündeten ein Feuer an, nahmen den Kessel und setzten ihn über das Feuer. Aber dieses erlosch wieder. Die Prinzessin sah dem zu und sagte zu ihrer Zofe: „Habt ihr nun gesehen, was für ein Malheur
319 uns mit diesen Menschen widerfahren ist! Geh, bringe ihnen einen ganzen Kessel und koche ihnen das Fleisch, damit sie es essen, und wir von ihnen Ruhe haben.“ Da kam die Dienerin, kochte ihnen das Fleisch und setzte es ihnen vor, und sie setzten sich hin, um zu essen. Sie nahmen dann das Fleisch und legten es bald in ihre Ohren, bald in die Nase. Da sprach die Prinzessin: „Was sollen wir jetzt anfangen? nicht

einmal essen können diese Menschen! was sollen wir nun mit ihnen machen?“ Dann sprach sie zur Zofe: „Geh, bringe sie hierher.“ Die Zofe ging, brachte sie zu ihr, und dann begann sie dem jungen Manne und die Zofe dem Alten zu essen zu geben. Sie liessen es sich wohl schmecken, und dann legten sie sich schlafen.

Am Morgen erhob sich der Alte und stieg auf's Dach, um zum Gebete zu rufen. „Wohin gehst du?“ fragte sie ihn. „Ich bin ein Malla“, antwortete er, „und will hinaufgehen, um zum Gebete zu rufen.“ Sie gab sich Mühe, ihn zu bewegen, dass er nicht hinaufginge, aber er sagte: „Das geht nicht, ich bin ein Malla.“ „Mein Vater wird es noch hören und mich totschlagen“, rief sie. Aber er sagte: „Mag er dich totschlagen oder nicht, es geht nicht, dass ich nicht zum Gebete rufe.“ „Um Gottes willen“, rief sie wieder, „suche etwas aus, das du begehrst, und ich will es dir geben, aber rufe nur nicht.“ Da sagte er: „Wenn du das Herz herausgiebst, das du diesem jungen Manne weggenommen hast, dann will ich nicht rufen; wo nicht, rufe ich, magst du mir auch dein ganzes Reich geben.“ Mochte sie nun wollen oder nicht, sie steckte einen Finger in den Mund und gab das Herz wieder heraus. Der junge Mann 320
nahm es dann, verschluckte es, trank ein bisschen Wasser nach und ging dann heraus. „Wie ist dir jetzt?“ fragte ihn der Alte. „Nun gehe in Frieden, und ich will auch in Frieden gehen.“

XVII

Geschichte eines verschuldeten Menschen.

Gehört zu der interessanten Schwankgruppe, von der Benfey, *Pantsch.* I p. 394 ff. und *KlSchr.* p. 81 und 180 f. handelt. Er bringt sie mit der Fabel im „Kaufmann von Venedig“ zusammen. Das Merkwürdige ist nun, dass, während einige der daselbst angeführten Märchen den Zug vom Fleischabschneiden haben, in keiner hingegen erzählt wird, dass ein Mädchen für den Richter eintrete, sich in unserer Geschichte wiederum dieser Zug findet, der sich gleichfalls in indischen Märchenbüchern nachweisen lässt; vgl. *Çukasaptati* p. 75. Der russische Bilderbogen übrigens, dessen Inhalt *Pantsch.* das. mitgeteilt wird, und der auch mit dem unserer Geschichte nahe verwandt ist, ist inzwischen (1879) von Bulgakow in Facsimile nebst Transcription und Einleitung herausgegeben worden (*Powjestj o sudje Schemjaki,* No. XXXVIII der Publikationen der „Gesellschaft der Freunde des alten Schrifttums“).

Es war einmal ein Mann, der war sehr verschuldet und konnte nicht zahlen. Eines Tages machte er sich auf und floh vor den Gläubigern. Am Tage seines Aufbruches begegnete er einer Karawane und schloss sich ihr an. Inzwischen war ein Gläubiger in sein Haus gekommen, um sein Guthaben bei ihm einzufordern, aber man sagte ihm, dass er sich vor seinen Schuldnern (*sic!*) davon gemacht hätte. „Welchen Weg schlug er ein?“ fragte er. Sie sagten: „Wir wissen es nicht.“ Da bestieg er ein Reittier, zog ihm nach und erreichte ihn unterwegs. Nun fiel er über ihn her und begann ihn zu schlagen. Die Mitglieder der Karawane sprangen aber auf und schrieen ihn an: „Wei, wei, was willst du von ihm?“ „Ich habe eine Schuld bei ihm ausstehen“, erwiderte er, „und er läuft davon und lässt auch mein Guthaben davonlaufen.“ Da sagten die Mitglieder der Karawane zu ihm: „Es giebt ein Gericht, wir dulden nicht, dass du ihn schlägst.“ „Wo sollen wir aber Recht holen?“ fragte er.

„In Stambul“, erwiderten sie. „Dann wollen wir nach Stambul gehen“, sagte er. „Lass uns gehen“, sagten sie und setzten ihren Weg fort.

Als die Karawane eines Tages Mittagsrast hielt, lief ein Maultier von der Karawane weg. [Es lief] hierhin, dorthin,
und sie konnten es nicht greifen. Da sagte der Besitzer 321
desselben: „Wenn jemand mein Maultier ergreift, so soll es mir und ihm zur Hälfte gehören.“ Da erhob sich der Schuldner und sagte: „Ich will mich aufmachen; vielleicht fange ich es ein, dann werde ich etwas von seinem Besitzer bekommen, und das will ich dem geben, der bei mir Geld ausstehen hat, damit ich vor ihm Ruhe habe.“ Aber wohin er auch laufen mochte, er konnte das Maultier nicht greifen. Da nahm er einen Stein, warf ihn nach demselben, und der traf es im Auge und schlug es aus. Dann ergriff er das Maultier und führte es seinem Besitzer zu. Als dieser aber sah, dass ihm ein Auge ausgeschlagen war, sprang er auf ihn los und begann ihn zu schlagen. Da erhoben sich die Leute von der Karawane und riefen: „Warum schlägst du ihn?“ „Er hat meinem Maultier ein Auge ausgeschlagen“, erwiderte er; „es war vorher zweitausend Piaster wert, und jetzt bringt es keine fünfhundert mehr ein.“ „Es giebt ein Gericht“, sagten sie, „die Sache Gottes [ist?] die Sache des Rechts.“ [1]

Dann brachen sie auf und zogen weiter. Sie kamen nach einer Stadt, und da bekam der Schuldner Lust nach Fisch. Er ging auf den Markt, kaufte sich Fische und setzte sich hin, um zu essen. Da ging aber eine schwangere Frau vorbei und bekam Appetit nach jenen Fischen. Sie bat ihn darum, aber er gab ihr nichts. Da ging sie nach Hause und abortierte einen Sohn. „Was ist dir widerfahren, Frau?“ fragte sie ihr Mann. „Papachen“, sagte sie, „ich sah auf

---

[1] Nach einer Randglosse in C ein in Mossul gebräuchliches Sprichwort.

322 dem Markte einen Mann Fische essen, da bekam ich Lust nach ihnen und bat ihn um ein Stückchen Fisch, er wollte mir aber nicht geben, daher ging mir mein Sohn ab." „Wo ist er jetzt?" fragte er. „Er ist nach dem Gasthause gegangen", erwiderte sie. Da ging ihr Gatte nach dem Gasthause, fiel über den Mann her und schlug ihn. Die Leute von der Karawane sprangen aber auf und riefen: „Du, was hast du mit ihm vor? warum schlägst du ihn?" „Wegen eines Stückchen Fisch hat er meine Frau abortieren lassen"' sagte er. „Es giebt ein Gericht", sagten sie, „lass uns auf's Gericht gehen." Da zog auch der Mann mit ihnen nach Stambul.

Als der Schuldner sah, dass es für ihn kaum noch eine Rettung gebe, sagte er: „Weh dir, dass ich hingehe und mich töte, ist besser als dieser Zustand. Da ist ein Kläger gegen mich, zwei, drei; wie sollte ich davonkommen?" Als sie nun durch das Thor von Stambul gezogen waren, sah er ein Minaret und bestieg es. Unter dem Minaret sass aber ein Jude und flickte, und als jener sich von der Spitze des Minarets herunterstürzte, fiel er auf den Kopf des Juden und tötete ihn, während ihm selbst nichts passierte. Da sprang der Bruder des Juden auf, fiel über ihn her und schlug ihn. „Warum schlägst du ihn?" fragten sie ihn. „Er hat meinen Bruder getötet", erwiderte er. „Es giebt hier ein Gericht", sagten sie, „gehet auf's Gericht."

Am folgenden Tage machten sich alle auf und verklagten den Mann. Man rief ihn vor's Gericht, aber soviel
323 der Kadi auch über den Fall nachdenken mochte, er konnte nicht entscheiden, wie er das Urteil über jenen Mann fällen sollte. Da sagte er: „Gehet heute und kommet morgen wieder", und ging traurig nach Hause. „Warum bist du traurig, Papa?" fragte ihn seine Tochter. Da sagte er: „Heute kam ein Fall vor mich, und ich schwanke, ich weiss nicht, wie ich ihn behandeln soll." „Bleibe du hier", sagte ihm seine Tochter, „und ich will morgen an deiner statt

auf's Gericht gehen.“ Sie verstellte sich nun und zog Herrenkleider an, ging hin und setzte sich auf den Platz ihres Vaters. Als die Leute zur Verhandlung kamen, trat der erste vor und sagte: „Ich habe bei dem Manne tausend Piaster ausstehen, und schon seit einigen Jahren weigert er sich, sie mir zurückzuerstatten.“ Da sagte der Kadi zu ihm: „Setze dich an einer Seite hin.“

Dann trat der Besitzer des Maultieres vor und erzählte: „Mein Maultier war mir davongelaufen, und da sagte ich, dass, wenn jemand es einfangen würde, es mir und ihm zur Hälfte gehören sollte. Da kam dieser Mensch und schlug ihm ein Auge aus. Vorher war es zweitausend Piaster wert, und jetzt, wo ihm ein Auge ausgeschlagen ist, bringt es keine fünfhundert mehr ein.“ „Soll es nun nicht mehr dir und ihm zur Hälfte gehören?“ fragte der Kadi. „Wenn er ihm nicht ein Auge ausgeschlagen hätte“, erwiderte er, „dann gehörte es ihm und mir zur Hälfte.“ Da sagte der Kadi: „Rufet einen Fleischer, dass er das Maultier in der Mitte spalte; dann gieb
die blinde Häfte ihm, und die sehende soll dir bleiben.“ 324
„Effendim!“ rief der Mann, „wie sollten wir ein gesundes Tier töten!“ „Das Gesetz lautet so“, antwortete der Richter. „Effendim!“ sagte er dann, „ich will ihm fünfhundert Piaster geben.“ — „Nein, gieb ihm tausend, wo nicht, teilet das Maultier.“ Dem Besitzer war das Maultier sehr teuer, und so zahlte er denn tausend Piaster und ging weg.

Hernach trat der Mann der Frau vor und sprach: „Effendim! dieser Mann ass Fisch, meine Frau, die schwanger war, sah das und bekam Lust danach. Sie bat ihn um ein Stückchen, er wollte es ihr aber nicht geben. Da kam sie nach Hause und abortierte einen Sohn.“ „Das Gesetz schreibt folgendes vor“, sagte der Richter, „geh, gieb ihm deine Frau und lass sie bei ihm ein Jahr bleiben, bis sie wieder einen Sohn bekommt; dann nimm deine Frau zurück.“ Da sagte er zu sich: „Wie sollte ich diesem meine Frau geben! nein! ich will ihm lieber Geld geben und nicht

meine Frau“, und sagte dann: „Effendim! ich habe ihm verziehen.“ „Das geht nicht“, sagte der Richter. „Dann will ich ihm fünfhundert Piaster geben.“ — „Nein, tausend Piaster oder die Frau!“ — „Dann will ich ihm tausend Piaster geben.“ — „Lege sie hier hin.“ — Da gab er ihm tausend Piaster und entfernte sich.[1])

Dann trat der Jude vor und sprach: „Effendim! mein Bruder (mein Onkel) sass zufällig (?) bei seiner Arbeit vor einem Minaret, da stieg dieser auf dasselbe, sprang ihm auf den Kopf und tötete ihn.“ „Wohl“, sagte der Richter, „das Gesetz sagt folgendes: ‚Geh du und setze dich am Fusse des Minarets hin, und du, Jude, gehe [auf das Minaret] und springe ihm auf den Kopf.“ „Effendim!“ rief der Jude, „dann sterbe ich ja.“ „Ob du stirbst oder nicht“, erwiderte der Richter, „das ist deine Sache, das Gesetz schreibt das vor.“ Was sollte der Jude thun? er wusste, dass, wenn er ihm auf den Kopf springen sollte, er selbst sterben würde. So sagte er denn: „Effendim, ich ziehe meine Klage zurück.“ „Das geht nicht“, sagte der Richter. — „Effendim, dann will ich ihm fünfhundert Piaster geben.“ — „Das geht nicht; entweder giebst du ihm tausend Piaster, oder du gehst hin und springst von der Spitze des Minarets auf ihn herab.“ — „Effendim! ich will ihm tausend Piaster geben und nicht auf ihn herabspringen.“ — „Dann zähle sie auf.“ Der Jude gab ihm die tausend Piaster und ging heraus.

Die Tochter des Kadi rief nun den Gläubiger heran und sagte: „Komm her, nimm von ihm tausend Piaster und geh nach Hause.“ Der nahm die tausend Piaster und kehrte nach Hause zurück. Dann sagte sie zum Schuldner: „Komm auch du her und nimm diese zweitausend Piaster. Werde vernünftig und geh nach Hause.“ Der nahm auch die

---

[1]) Ein ähnliches Urteil wird auch von Karakusch erzählt, vgl. Hartmann in *ZVVk* V p. 51 n. 3.

zweitausend Piaster, ging froh heraus und kehrte nach Hause zurück. Die Tochter des Kadi ging auch weg und sagte zu ihrem Vater: „So habe ich es gemacht.“

Nur ich ging leer aus und bekam nichts.[1])

---

[1]) Randglosse in C: Das sagt der Schreiber.

Geschrieben in Alqôsch von der Hand des Presbyters 326
Manṣur Soro, des Chaldäers, Alqôschaners, Christen,
Anhängers des Evangeliums,
im Jahre 1880, am 14. Februar.

(B: am 14. Oktober 1882, C: am 19. Juni 1882
in Mossul.)

E.

Geschichte

der

Kahramâneh und des jungen Prinzen.

Wir wollen schreiben 328

die Geschichte der Kahramâneh,[1]) ihrer Dolmetscherin und des jungen Prinzen,

was ihm und ihnen passiert ist.

Eine Turandotgeschichte, die mit der Fabel im Gozzi'schen und Schiller'schen Schauspiel nahe verwandt ist. Über das Verhältnis dieser zu den orientalischen Geschichten vgl. v. d. Hagen, *Gesammtabenteuer* III p. LXI ff. Leider ist unsere Geschichte sehr schlecht erzählt, und die Rätselfragen gleichen sehr oft einem Examen in biblischer Geschichte.

In einer Stadt gab es einen mächtigen, namhaften König. Er besass hohes Ansehen und grossen Reichtum, mehr als alle, die in der Stadt wohnten. Der Name der [Stadt] war Teheran im Lande Persien. Als er eine Zeit lang keinen Sohn hatte, betete er zu Gott, dass er ihm einen Sohn schenke. Gott erbarmte sich seiner, erhörte sein Rufen und gab ihm einen Sohn. Darob freute er sich sehr und veranstaltete ein glänzendes Gastmahl für alle Grossen Persiens. Der Sohn gedieh an Wuchs und Verstand, und der König liess ihn in jeglichem Wissen, jeglicher Weisheit und Philosophie, in Bildung und Gesittung und überhaupt in allem, was ihm nützlich sein konnte, unterweisen. Er war sehr reich.

Nach einiger Zeit aber kam er um sein Reich und verlor sein Ansehen, wegen einer Sache, die sich in seiner

---

[1]) Das Wort bedeutet: „Heldin“, „Gebieterin“, ist aber hier wohl ein Eigenname.

Stadt ereignete. All sein Gut ging verloren, und er wurde
wie ein ganz armer Mann. Da sagte sein gebenedeiter Sohn
zu ihm: „Vater, höre auf mich, ich will dir etwas sagen.“
329 „Sprich, mein Sohn“, sagte der Vater, „wir wollen thun, was
dir beliebt.“ Da sprach der Sohn zum Vater: „Mache dich auf,
Vater, wir wollen von dieser Stadt nach einer andern ziehen.
Denn, wenn wir hier bleiben, sterben wir vor Hunger. Betteln
können wir ja nicht und Armenarbeit verrichten auch nicht.“
Da sagte der Vater zu ihm: „Mein Sohn! Was du rätst,
das wollen wir thun. Unsere Sache sei dir und Gott anvertraut. Sei du unser Leiter.“

Darauf nahm der Sohn bei Nacht Vater und Mutter,
ohne dass jemand es merkte, und sie wanderten nach einer
anderen im Lande Indien gelegenen Stadt und liessen sich
daselbst nieder. Da machte sich der junge Sohn auf, begab
sich zur Residenz des Königs, trat vor diesen und sprach
zu ihm: „Mein Herr! ich habe dir etwas zu sagen. Ich
bin ein sehr vermögender Kaufmann und besitze einen
trefflichen Sklaven, den ich gern in deinem Besitz sehen
möchte. Ich habe auch eine treffliche Sklavin, und ich
wünschte, dass sie deinem Harem vorstünde.“ Da befahl
ihm der König und sprach: „Geh, bringe sie hierher,
damit ich sie dir abkaufe.“ Der junge Mann teilte nun
seinen Eltern mit, dass er sie verkaufen wolle. „Ich
330 werde euch verkaufen“, sprach er, „den Kaufpreis für euch
nehmen und nach einem fernen Lande reisen. Was ihr noch
habt, gebet für euch aus.“ „Gebenedeiter Sohn!“ erwiderten
ihm die Eltern, „thue schnell, was du vorhast.“ Dann machten
sich seine Eltern auf und gingen mit ihm. Er nahm sie
und führte sie vor den König, und als sie vor diesem erschienen
und er sie ansah, sprach er zu ihnen: „Seid ihr die Sklaven
dieses Kaufmannes?“ „Jawohl, König!“ erwiderten sie ihm.
Da sagte der König zum Jüngling: „Welchen Preis forderst
du für sie?“ „Für den Sklaven“, erwiderte der Jüngling,
„gieb mir als Preis ein mit Sattel, Zaum und tadellosen

Waffen ausgestattetes Ross und für die Sklavin gieb mir einen guten und tadellos schönen Anzug.“ Da gab ihm der König alles, was er verlangte, und schenkte ihm noch hundert Lire als Douceur. Als der Jüngling vom König bekam, was er verlangt hatte, sagte er gleich seinen Eltern Lebwohl und bat sie, für ihn bei Gott, Preis ihm! Glück zu erbitten. Dann zog er weg, ohne zu wissen, wohin er sich begeben sollte.

Als er seines Weges zog, begegnete er einem Reiter und grüsste ihn. Sie begannen, sich mit einander zu
unterhalten, und der Reiter fand Gefallen an den Worten des 331
jungen Prinzen. Dann sagte er zu dem Jüngling: „Bruder, eine heftige Liebe zu dir entbrannte in mir. Nimm nun diesen Brief mit dir, und wenn du in Frieden zu dem und dem Könige gekommen bist, gieb ihm diesen Brief, und du wirst Nutzen aus ihm ziehen. Denn auch ich habe viel Nutzen und grossen Gewinn aus diesem Briefe gezogen.“ Der junge Mann nahm nun frohen Herzens den Brief von dem Manne und dachte sich: „Als Lohn für das Überbringen dieses Briefes werde ich Vater und Mutter sehen. So zog er denn froh seines Weges. Unterwegs aber bekam er grossen, unerträglichen Durst und erblickte auf seinem Wege kein Wasser zum Trinken. Vor der Grösse des Durstes verging er beinahe. Darauf galoppierte er auf seinem Pferde, bis es sehr schwitzte. Dann nahm er aus seiner Tasche ein Kopftuch, in das er den Brief gewickelt hatte, und rieb den Körper des Rosses damit, dann ringte er es aus und trank den Schweiss anstatt Wasser. Dann wickelte er den Brief wieder ein, wie er ursprünglich war, und setzte seinen Weg fort. Doch im Übermass seiner Freude über den Brief nahm er ihn und öffnete ihn, las ihn und begriff seinen Sinn und
seine Bedeutung. In ihm stand nun geschrieben: „Sobald 332
der Überbringer dieses Briefes ankommt, töte ihn sofort und lasse ihn nicht am Leben. Dieser junge Mann ist nämlich zu mir gekommen, und ich nahm ihn mit Ehren

gastlich auf, er aber beging eine Ehrlosigkeit an meiner Tochter. Als ich dessen gewahr wurde, wollte ich ihn töten, doch tötete ich ihn nicht. Nun schicke ich ihn zu dir. Verhänge du eine harte Strafe über ihn und töte ihn.“ Als der Jüngling des Inhaltes des Briefes gewahr wurde, dankte er Gott, Preis ihm! für die Heimsuchungen und Unglücksfälle, die über ihn von seiner frühesten Jugend bis zu dem Tage, in dem er sich befand, gekommen waren. Hernach zog der Mann weiter und begab sich nach der Stadt.

Ausserhalb der Stadt begegnete er einer alten Frau. Er fragte sie nach dem Zustande der Stadt, und die Alte antwortete und erzählte ihm folgendes von dem Zustande der Stadt. Sie sprach zu ihm: „Junger Mann! diese Stadt hat einen König, und der besitzt eine gute und reizende Tochter von grosser Schönheit. Sie beschloss aber, nur den zu heiraten, der erscheint und die Rätsel löst, die sie ihm aufgiebt, ihr antwortet und sie besiegt; nur den will sie nehmen. Allen denen jedoch, die sie besiegt, haut sie den Kopf ab. Jetzt sind bereits 99 Köpfe da, die sie Königs- und Fürstensöhnen hat abhauen lassen. Sie besitzt ein Schloss, ein Wunder-
333 werk, das sie der Stadt gegenüber hat errichten lassen, und von da aus blickt sie auf jeden Vorübergehenden.“

Als der Jüngling diese Geschichte aus dem Munde der Alten vernahm, entbrannte sein Herz in ihm in Liebe und Leidenschaft zu dem Mädchen, der Königstochter. Er ging dann zu Bett, aber die Nacht deuchte ihm viel länger als alle übrigen Nächte. Als dann der Morgen anbrach, erhob sich der Jüngling vom Schlafe, und in derselben Stunde bestieg er sein Ross, ritt auf das Schloss zu und machte daselbst vor dem Schlossthor Halt. Als die Wache ihn erblickte, fragte sie ihn, weshalb er da stände. „Ich bin gekommen und will um die Tochter des Königs anhalten“, erwiderte er ihnen. Wie sie das hörten, begannen sie ihm abzuraten. „Junger Mann“, sagten sie, „denke an Gott! Es ist schade um deine Jugend; du darfst dich nicht in diese Sache mischen. Sieh!

Da sind es bereits 99 Jünglinge von Geschlecht und Namen, auch Königssöhne, die sie hat töten lassen. Nun fürchten wir, dass du die 100 voll machst.“ Aber er hörte nicht[1]) auf die Reden und Ermahnungen der Leute, die daselbst versammelt waren (und auch nicht auf die anderer), sondern er blieb vor dem Thore des Schlosses der Prinzessin stehen. Da gaben sie ihm die Erlaubnis, zu ihr einzutreten, wenn er es vermöchte. Als er darauf näher an's Schloss herantrat, kam eine Zofe zu ihm heraus und sprach zu ihm: „Jüngling, tritt mutig vor (?).“ „Jawohl“, erwiderte er ihr. Dann 334
sprach sie zu ihm: „Begieb dich zum Könige und stelle dich ihm vor, da wird man dir vor dem Kadi und den Hofleuten Sekundanten zur Verfügung stellen.“ Er entfernte sich wieder und that, was die Dolmetscherin ihm gesagt, und nachher kehrte er zu ihr zurück und erzählte ihr alles, was er vor dem Könige, dem Kadi und den Hofleuten gesagt hatte. Darauf trat er zur Prinzessin in Begleitung der Dolmetscherin ein und setzte sich hin, um ihre vor der ganzen Hofgesellschaft an ihn gerichteten Rätselfragen [zu beantworten].

I. Da sprach die Dolmetscherin zu ihm: „Junger Mann! Meine Herrin [sagt]: ‚Ich kenne etwas, das ist ein Grab, das wandert, während sein Insasse lebt.‘ Darauf erwiderte er: „Das ist der Fisch, der den Propheten Jonas im Leibe trug.“

II. Dann sprach sie zu ihm: „Nenne mir Krieger, die weder mit den Händen noch mit den Füssen kämpfen, noch mit dem Munde sprechen.“ „Das sind die Büffel und Stiere“, erwiderte er, „die mit ihren Hörnern kämpfen.“

III. Dann sprach sie zu ihm: „Nenne mir ein Land, das nur einmal die Sonne erblickt hat.“ Darauf erwiderte er ihr: „Das ist der Grund des Meeres, das sich spaltete,

---

[1]) Im Texte steht noch unpassend: „in der Stunde“.

als Moses es mit dem Stabe schlug, worauf Israel über den trockenen Grund hinüberging; nur zu der Stunde erblickte dieser die Sonne.“

IV. Dann sprach sie zu ihm: „Nenne mir ein Wesen,[1])
335 das Wasser trank, als es lebte, und ass, als es tot war.“[2]) „Das ist der Stab des Propheten Moses“, erwiderte er ihr. „Als er noch [am] Baum war, da lebte er und trank Wasser, und als er vom Baume abgeschnitten wurde, starb er. Darauf gab ihn Gott Moses im Lande Ägypten. Als dieser mit ihm das Meer schlug, öffnete es sich und [das Ägypterheer] ertrank, und als er vor Pharao stand, verschlang der Stab die Stäbe der Altesten und Zauberer des Landes Ägypten.“

V. Dann sprach sie zu ihm: „Nenne mir etwas, das weder zu den Geistern gehört, noch zu den Tieren, noch zu den Vögeln.“ Darauf erwiderte er: „Das sind die Läuse und Ameisen, deren Salomo gedachte.“[3])

VI. Dann sprach sie zu ihm: „Teile mir mit, zu welchem Zwecke Gott den Geschöpfen das Dasein schenkte, als er sie schuf, und zu welchem Zwecke er ihnen Bestand gewährte.“ „Gott, Preis ihm! schuf die Geschöpfe“, erwiderte er, „um sein Thun zu offenbaren, und er gewährte ihnen Dauer, um seine Macht zu zeigen, und Bestand, um sein Können darzuthun.“

VII. Dann sprach sie wieder zu ihm: „Nenne mir einen Menschen, der nicht von Vater und Mutter geboren wurde und doch starb.[4])“ Da erwiderte er ihr: „Der erste ist Adam, er sowohl wie Eva; der zweite ist Elias, der wurde geboren,
336 starb aber nicht, und der dritte ist Lot's Frau, die wurde zu einer Salzsäule.“

---

[1]) Im Texte: „einen Menschen“.

[2]) Im Texte: „und starb, als es ass“.

[3]) Es ist wohl die Stelle Prov. 6, 7 gemeint, die in den Salomonssagen eine grosse Rolle spielt.

[4]) Hier ist, wie aus der Antwort zu ersehen ist, eine Lücke.

VIII. Dann sprach sie zu ihm: „Wer in der ganzen Welt hat [allein] zwei Namen?“ „Unser Erzvater Jakob“, erwiderte er, „sein zweiter Name ist Israel.“ [1])

IX. Dann fragte sie ihn: „Wer hat zuerst geläutet?“ „Noa“, erwiderte er ihr, „als er in der Arche war, und da hörte es die ganze Welt.“

Und sie ward nicht müde, ihm Fragen vorzulegen. Dann sagte sie zu ihm: „Geh jetzt und komm morgen wieder her.“ Und zu ihrer Dolmetscherin sprach sie: „Sage ihm, dass er jetzt gehe und morgen wiederkomme, damit ich ihm den Kelch zu trinken gebe, den seine Genossen geleert haben.“ Darauf sprach die Dolmetscherin zu ihm: „Jüngling! meine Herrin sagt: ‚Geh jetzt, sie wird dich auch noch den Kelch leeren lassen, den deine Genossen getrunken haben.‘“ Darauf ging er von ihr weg und begab sich zur Ruhe. Aber die Nacht schien ihm sehr lang, und er wünschte nur, dass es bald tage. Als es dann Tag geworden war, erhob er sich vom Schlafe und begab sich ins Schloss. Sie forderte ihn dann auf, Platz zu nehmen, und er setzte sich hin.

X. Dann sprach sie zu ihm: „Nenne mir einen Baum, der hat 12 Zweige, jeder Zweig hat 30 Blätter, und jedes Blatt ist zur Hälfte weiss und zur Hälfte schwarz.“ Da erwiderte er ihr: „Der Baum ist das Jahr, die Zweige sind die 12 Monate, und die Blätter sind die 30 Tage des Monats. Ein jeder Tag ist am Tage weiss und in der Nacht schwarz.“ [2])

XI. Dann sprach sie zu ihm: „[Nenne mir einen] Baum, 337
von dem ein jeder Zweig Fleisch und Blut annahm.“ „Das

---

[1]) Gemeint ist der eigentliche Name, unser Vorname, abgesehen vom Patronymikon und dem Familiennamen. Noch jetzt haben die Orientalen nur einen Vornamen; Namen wie Muhammed Ali, Hassan Taufîq, Othmân Muhammed, wie sie besonders die Türken und Ägypter führen, sind nur Abkürzungen für Muhammed, Sohn des Ali; Hassan, Sohn des Taufîq; Othmân, Sohn des Muhammed.

[2]) Vgl. oben p. 33 n. 1.

ist der Stab Mosis", erwiderte er ihr, „der vom Baume abgeschnitten und dann zur Schlange wurde."

XII. Dann fragte sie ihn: „Wo befinden sich der Stab Mosis und die Arche Noahs?" „Sie befinden sich in einer abgelegenen Wüste", antwortete er, „und am Ende der Zeiten wird sie ein Mann holen, dessen Name Nazarener ist." [1])

XIII. Dann sprach sie zu ihm: „Sage mir, wer zuerst ein Gespinnst gesponnen hat?" Da erwiderte er: „Gott, Preis ihm! befahl dem Engel Gabriel, zu Eva zu gehen und ihr zu sagen: ‚Spinne und verfertige Gewänder für dich und Adam und bedecket damit eure Leiber.'" [2])

XIV. Darauf fragte sie ihn: „Wer legte den Sperlingen diesen Namen bei?" „Als König Salomo", antwortete er, „nach einem von ihnen schickte, und dieser sich sperrte, befahl er, sie Sperrlinge zu nennen." [3])

XV. Dann sprach sie zu ihm: „Es giebt zwei Dinge, die stehen fest, und zwei, die wandern, und zwei, die treffen

---

[1]) Zur Angabe über Mosis Stab vgl. *The Book of the Bee* ed. Budge p. 52 (Text) l. 9 f.: „Und Pinehas verbarg ihn (den Stab) in der Wüste, in der Erde, am Thore Jerusalems, und dort befand er sich, bis unser Herr Christus geboren wurde." Die Sage ist von den Juden entlehnt; vgl. *Jalqut Šim'ôni* (Warschau 1876) p. 521a l. 31 f.: „Und so wird derselbe Stab (Mosis) einmal dem König Messias übergeben werden." Dagegen sollen sich bekanntlich Trümmer von der Arche Noahs auf dem Ararat befinden, vgl. schon Josephus, *Antt.* I, 3, 5.

[2]) Vgl. Tha'labi, *'Arâis* (ed. Cairo 1306) p. 24 l. 7 ff.: Da sagte [Gabriel zu Adam]: „Du beklagst dich über die Nacktheit?" Darauf schickte ihm Gott die acht Paare herunter, die in der Sure „das Vieh" erwähnt sind (Sure 6 v. 144 ff), nämlich: von den Schafen zwei, von den Ziegen zwei, von den Kameelen zwei und von den Rindern zwei. Dann befahl ihm Gabriel, davon einen Hammel zu schlachten. Das that er, und darauf nahm er seine Wolle, und Eva spann daraus ein Gespinnst, und Adam wob und machte daraus für sich einen Mantel und für Eva ein Hemde und einen Schleier, und sie bekleideten sich damit.

[3]) Nach der orientalischen, auf 1. Kön. 5, 13 fussenden Sage herrschte Salomo auch über die Vögel.

immer zusammen, und zwei, die bekämpfen einander, und zwei, die hassen einander.“ Da erwiderte er ihr: „Die zwei, die feststehen, sind Himmel und Erde, die zwei, die wandern, sind Sonne und Mond, die zwei, die zusammentreffen, sind Tag und Nacht, die zwei, die einander bekämpfen, sind Geist und Körper, und die zwei, die einander hassen, sind Tod und Leben.“

Auch am dritten Tage kam er und nahm Platz, wie er
es an den früheren Tagen gewohnt war. 338

XVI. Dann sprach sie zu ihm: „Nenne mir etwas, das, wenn du es thust, eine Sünde ist, und wenn du es unterlassest, auch eine Sünde ist.“ Da erwiderte er ihr: „Das ist das Gebet des Trunkenen: betet er, dann ist es eine Sünde, betet er nicht, dann ist es auch eine Sünde.“

XVII. Dann sprach sie zu ihm: „Sage mir, wie gross die Entfernung zwischen Himmel und Erde ist.“ „Eine Entfernung, die der Mensch an einem Tage zurücklegen kann“, erwiderte er.[1])

XVIII. Dann sprach sie zu ihm: „Woraus bestanden die Gewänder Adams und Evas?“ Da erwiderte er: „Aus Baumfrüchten.“ (!)

XIX. Dann sprach sie zu ihm: „Wen hat Gott zuerst gesegnet?“ „Abraham“, antwortete er, „und zwar zu der Zeit, als er ihm seinen Sohn Isaak als Opfer darbringen wollte.“

XX. Dann sprach sie zu ihm: „Wie gross war die Zahl der Kinder Israels, als sie aus Ägypten auszogen?“ „600 000 kriegstüchtige Männer“, erwiderte er ihr.[2])

XXI. Dann sprach sie zu ihm: „Wer hat Jerusalem erbaut?“ „Der Prophet Salomo“, antwortete er ihr.[3])

---

[1]) Etwas wenig. Nach der islamischen Vorstellung (vgl. Lane, *SitGbr.* II p. 229), die dem Judentum entlehnt ist (vgl. *Talmud Babyl. Pesachim* f. 94b) beträgt die Entfernung 500 Jahrreisen.

[2]) Vgl. Exodus 12, 37.

[3]) Der Bau des Tempels ist mit dem Bau Jerusalems zusammengeworfen.

XXII. Dann sprach sie zu ihm: „Welcher Teil im Lande der Verheissung ist besser als der Himmel?“ Da antwortete er ihr: „Der Platz des Tempels.“

Dann wandte sich der Jüngling zur Dolmetscherin und sprach: „Frage deine Herrin, ob noch etwas übrig geblieben
339 ist. Sollte sie auch ihr Lebelang an mich Fragen richten, so würde ich ihr doch mit Gottes Hilfe antworten, und wenn sie mir alle Rätsel der Welt vorlegen sollte, würde ich sie lösen. Aber ich flehe dich bei deiner Jugend an, dass auch ich eine Frage an sie richten darf. Beantwortet sie sie, dann mag sie mir den Kelch zu trinken geben, den sie meine Genossen hat leeren lassen; löst sie sie aber nicht, dann will ich sie heute noch in Frieden heimführen.“ Das geschah vor den anwesenden Magnaten, kleinen wie grossen. „Sage, was du wünschest“, erwiderte ihm die Dolmetscherin. Da sprach der Jüngling: „Sage, o Dolmetscherin, deiner Herrin am Ende (?)[1]: Es war einmal ein Mann, dem war ein äusserst günstiges Los zugefallen, und er war reich. Dann aber kam über ihn eine Zeit der Armut und der Not, und da zog er aus, um von Gott Heil zu erbitten. Da begegnete er dem Tod und lud ihn sich auf den Kopf. Er entwischte ihm aber und trank dann Wasser, das weder vom Himmel noch von der Erde gekommen war.“[2]) Als die Prinzessin dieses Rätsel hörte, geriet sie in grosse Bestürzung und vermochte nicht, ihm eine Antwort zu geben. Sie musste vor den anwesenden Hofleuten ob dieses Rätsels erröten [und wusste nicht,] was sie anfangen sollte, um die Antwort geben zu können. Dann sprach sie aber zur Dolmetscherin: „Sage dem Jüngling, dass er jetzt gehe und morgen wiederkomme.“

Darauf entfernte sich der Jüngling und verliess das Schloss
340 der Prinzessin, während die Leute starr waren über das

---

[1]) Fehlt in der arabischen Übersetzung.

[2]) Dasselbe Rätsel legte nach der arabischen Sage auch die Königin von Saba Salomo vor; vgl. Thaʿlabi, ibid. p. 200 unt.

Rätsel, das er ihr aufgegeben. Hernach sprach die Prinzessin zur Dolmetscherin: „Der Jüngling ist weg. Nun mache dich schnell auf, schlachte zwei Vögel und koche sie.“ Das that sie. Dann nahm die Prinzessin ihre Dienerinnen und ihre Zofe (und), die Dolmetscherin, und Speise und Trank und zog prächtige Gewänder an. Als es dann am Abend war, wechselte die Prinzessin ihre Gewänder, die sie anhatte, und machte sich auf und begab sich zum Jüngling, dem Prinzen. Sie trat zu ihm ein, begrüsste ihn und setzte sich bei ihm hin. Dann sprach sie zu ihm: „Ein hübsches Mädchen wartet an der Thür. Sie verliebte sich in dich, als du dich zur Prinzessin begabst, und die Liebe zu dir befiel ihr Herz. Nun ist sie zu dir gekommen und steht vor der Thür und möchte bei dir eintreten. Erlaube ihr, bei dir einzukehren und zu bleiben und dir zu dienen.“ Darauf sprach der Jüngling: „Wer zu uns kommen und uns besuchen will, der komme in Frieden.“ Hernach trat die Prinzessin ein und ihr Gefolge mit ihr, und sie liessen sich an ihrer[1]) Seite nieder. Sie holte darauf hervor, was sie an Speisen mitgebracht hatte, und man begann zu sprechen, zu scherzen und zu lachen. Die Prinzessin scherzte mit ihm, und er
ahnte nicht, dass es die [Königs]tochter war. Er sass ihr 341
zur Seite, und sie assen und tranken und unterhielten sich vortrefflich. Und die Dolmetscherin wurde nicht müde, ihn zum Trinken zu animieren, bis er stark angeheitert wurde. Da versuchte er, ihren Leib zu entblössen, aber sie sträubte sich dagegen. Nun begann sie ihn nach dem Rätsel auszufragen, das er der Prinzessin vorgelegt hatte, aber er konnte ihr infolge seiner Trunkenheit nichts mitteilen. Darauf zog sie ihre Gewänder aus und streckte sich an seiner Seite auf das Polster aus, und nun löste er ihr das Rätsel in seiner übermässigen Freude und Liebe zu ihr. Darob geriet sie in

---

[1]) „an seiner“? — Besonders in den Pronomina finden sich in diesem Stücke viele Unregelmässigkeiten und Flüchtigkeiten.

grosse Freude, als hätte sie die ganze Welt und alles, was in ihr ist, in ihren Besitz bekommen, und in ihrer Freude vergass sie ihre Gewänder und ging von ihm weg. Infolge seiner schweren Trunkenheit überfiel ihn der Schlaf; als er aber dann aus demselben erwachte, fand er keinen Menschen bei sich, sondern nur die Gewänder der Prinzessin, die sie bei ihm vergessen hatte; jene kostbaren und prächtigen Kleider aus Purpur und bunter Seide, die sie mit sich gebracht hatte(n), und auch die Speisen und Getränke. Da merkte er, dass es die Prinzessin gewesen war, und dass sie ihn durch einen listigen Anschlag dazu gebracht hatte, ihr sein Rätsel zu offenbaren.

Als es nun Tag geworden war, machte sich der Jüngling auf und begab sich ins Schloss der Prinzessin. Als diese
342 ihn erblickte, sprach sie zu ihrer Dolmetscherin: „Was will dieser Mensch? Rufe ihn herein, damit ich ihm das Rätsel sage und löse.“ Da sprach aber der Jüngling: „Ich werde dir lieber etwas sagen: Ich bin derjenige, der von euch gestern wegging. Aber des Abends kam zu mir ein reizendes, süsses Täubchen von grosser Schönheit. Ich nahm es gastlich und mit Ehren auf, wie es sich gebührt, und wir assen und tranken, sie und ich, und noch in derselben Nacht flog sie von mir weg.[1]) Wenn sie es leugnen sollte, so lege ich hier ihre Federn den versammelten Anwesenden vor.“

Als nun ihr Vater, der König, das von seiner Tochter hörte, nämlich, dass der Jüngling sie mit seinem Rätsel besiegt, und dass seine Tochter sich darauf zu ihm begab, und er ihr sein Rätsel löste, da sprach er: „Jetzt hat das Gesetz gegen dich entschieden. Auf, rufet einen Priester, damit ich sie ihm antrauen lasse. Mit Recht fällt sie ihm zu. Sie sei gesegnet, gebenedeit und getraut.“

So heiratete er sie nach all den Rätselgeschichten, und er legte sie an seine Seite auf das Lager. Und in der ersten

[1]) Im Texte: „flogen sie von ihr weg“.

Nacht teilte er ihr alles mit, was über sein Haupt gekommen
war, auch wie er seinen Vater und seine Mutter hatte ver-
kaufen müssen. Als die Prinzessin diese Mitteilung vernahm,
sagte sie ihm, dass er hinreisen möchte, um seine Eltern
auszulösen. Und er machte sich auf und begab sich zu
seinen Eltern. Als er dann beim König eintrat, und dieser
ihn erblickte und hörte, dass er gekommen sei, um seine 343
Eltern zurückzunehmen, und als er auch noch erfuhr, dass
es sein Vater und seine Mutter seien, die er verkauft hatte,
zeigte er sich ihm gnädig und gab ihm die Eltern heraus,
ohne irgend etwas von ihm anzunehmen. Der Jüngling
empfahl sich darauf dem König, nahm Vater und Mutter
und kehrte mit diesen in Freude und Jubel zu seiner Frau,
der Prinzessin, zurück, und Gott verlieh ihm grossen Reichtum,
mehr als früher. Und seine Eltern erstaunten sehr über das,
was ihr gebenedeiter Sohn vollbracht, und dass er die Rätsel
der Königstochter gelöst hatte, [und sie blieben] ihr Lebelang
froh beisammen. Es ereignete sich nun, dass der König,
der Vater der Prinzessin, starb, und da sagten die Bürger
und Häupter der Stadt zu ihm: „Werde du König über
uns!“ Er ward nun König und setzte sich auf den Thron
an Stelle seines Schwiegervaters. Es wurden ihm auch
Söhne und Töchter zu teil, und er lebte in Glück und
Gottesfurcht. Amen.

II

GEDICHTE.

A.

Geistliche Gedichte.

I 346

Wieder eine andere Duriktha vom Presbyter Joseph von Tellkêf.

Die Gleichnisreden Jesu.

Dieses Gedicht hat fast dieselbe Form, wie das des Thomas Sindschari bei Soc. p. 144 ff. Es besteht aus Strophen von je vier Versen, die unter sich *einen* Reim haben, und deren erster Vers sich inhaltlich an den letzten der vorhergehenden Strophe anschliesst. Es scheint, dass der Text nicht gut überliefert ist, da nicht nur die Reime viele Unregelmässigkeiten aufweisen, sondern auch innerhalb der Verse sich weder eine bestimmte Silbenzahl, noch ein einheitlicher Rhythmus mit Sicherheit feststellen lässt. Der Dichter, von dem in demselben Codex noch andere längere Gedichte erhalten sind, ist Presbyter Joseph, Sohn des Ǧemâl-ed-dîn,[1]) aus Tellkêf und lebte, da das Gedicht im Jahre 1971 nach der seleucidischen Ära, d. h. im Jahre 1658/59 n. Chr. verfasst ist, in der Mitte des 17. Jahrhunderts. Das Jahr 1901, in dem das Gedicht f. 16b bis 36a gedichtet sein soll — vgl. die Überschrift — dürfte infolge eines Schreibefehlers falsch angegeben sein.

1.

Kommet her, Gläubige, lasst uns preisen Gott, den Herrn, | der unsern Vater wegen einer Sünde aus dem Paradiese vertrieb, | sich aber schliesslich, jetzt, in seiner Güte mit uns ausgesöhnt hat; | durch einen Menschen, der unsere Gestalt annahm, verzieh er jene Sünde.

2.

Er sandte sein Wort, das nahm Menschenform an, | aus einer Jungfrau ohne Mann durch die Kraft des heiligen Geistes; | in *einer* Gestalt ein Gottessohn und ein Menschensohn! | Dadurch machte er alle Menschen zu göttlichen Wesen.

[1]) Nach der Überschrift auf f. 2b.

3.

Alle Menschen machte er zu göttlichen Wesen | und brachte sie aus der Finsternis des Irrtums zum Lichte des Lebens. | Er offenbarte der Welt göttliche Kräfte | und sprach, dass ein jeder, der gläubig ist und sich auf seinen Namen taufen lässt, des Lebens teilhaftig wird.[1])

4.

Das sagte er und trug den ersten Aposteln auf:[2]) |
347 Einen jeden, der die göttlichen Gebote beachtet, | wird unser Herr in den Himmel erheben mit seinen Hausgenossen.

5.

Erheben wird er einen jeden, der sein Gebot und seine Worte beachtet, | die im Evangelium für seine Freunde niedergeschrieben sind. | Das sind alle Gleichnisse und Parabeln unseres Herrn; | er offenbarte sie nicht [früher?], damit die Säue nicht seine Perlen zerträten.

6.

Er that Wunder, die den Verstand und die Hörkraft übersteigen, | er vergab die Sünden und Vergehen derer, die Busse gethan, | und öffnete seinen gebenedeiten Mund zu Gleichnissen und Parabeln, | die ganze Menschheit sah und hörte es und freute sich seiner.

7.

Es freuten sich alle, die sein Gebot hörten und beachteten. | Er verglich seine Lehre mit Samen, den die Menschen säen;[3]) | der Same fiel an den Weg und unter die Dornen, an alle Orte, | aber auch auf ein gut Land und brachte viele, reichliche Früchte.

---

1) Wohl Marc. 16, 16 oder Joh. 3, 36 gemeint; die Citate werden nicht genau wiedergegeben.

2) Matth. 19, 17?

3) Marc. 4, 3 ff.

8.

Früchte bringen [die Samenkörner] denen, die sich an sein Gebot halten; | den Sünder hingegen, der das Gebot und die Worte unseres Herrn nicht beachtet | und auch vor seinem Tode nicht umkehrt und Busse thut, | den verdammt er zum Verderben des Höllenfeuers: das wird sein Ende sein.

9.

Es heisst in den Schriften: das Ende der Gottlosen ist
der Verdammnis geweiht,[1]) | wie der Samen, von dem der 348
Herr sagte, dass aus ihm Unkraut wuchs;[2]) | guten Samen
hatte der Pflüger gesät, | dann kam aber ein Feind und säete
Unkraut darauf.

10.

Die Lehre unseres Herrn verliessen die späteren Gelehrten, | nachdem die älteren Jünger unseres Herrn gestorben waren, | die Simonianer, Marcioniten und Manichäer; | der Teufel hat fremde Lehren in ihr[3]) Herz gesät.

11.

Der Teufel hat seinen Samen in diejenigen gelegt, die Christen gewesen waren, | es war Weizensamen gewesen, und sie wurden zu jenem Unkraut. | Der Säemann, das sind seine Diener, die geistigen Wesen, | sie jäteten es aus, ohne dass er ihnen dazu Befehle erteilt hätte.

12.

Unser Herr, der Herr der Welt, hatte nicht die Erlaubnis erteilt | den Engeln, seinen Dienern, die in der Höhe sind: | Lasset sie bis zur Ernte am Tage der Auferstehung, | dann sammelt das Unkraut für das Höllenfeuer und den Weizen für die Wonne.

---

[1]) Wohl Phil. 3, 19.

[2]) Matth. 13, 24 ff.

[3]) Im Texte: „sein".

13.

Der Weizen, das sind die Gerechten, wahrhaft Gläubigen, | und das Unkraut, das sind die Ungerechten voller Schlechtigkeit, | der Säemann, das ist unser Herr, der Schöpfer der
349 Geschöpfe, | der die Guten zum Licht erhebt und die Bösen ins Höllenfeuer wirft.

14.

Unser Herr Jesus erhebt die Guten mit sich zur Helle, | wogegen er die Bösen und Ungerechten in die Hölle stürzen lässt. — | Er sprach ein Gleichnis, seine Predigt nannte er Sauerteig,[1]) | der in drei Scheffel Mehl in ungesäuerten Teig gelegt wurde.

15.

Die drei Scheffel sind die drei Rassen, | die Nachkommen des Sem, Cham und Jafeth, der Söhne Noahs, der Brüder. | Sie gingen auf und wurden durch diese Verheissung zu einem Teige, | und alle Christen wurden zu eíner Gemeinde.

16.

Zu einer Gemeinde wurden Heiden und Juden. | Er knetete sie, und sie gingen auf vermöge der sühnenden Taufe, | es wurden heiliges beseeltes Brod mit einer Seele | alle Getauften unserer Christengemeinde; | durch Brod und Wein, das Abendmahl, machte er uns seines Leibes teilhaftig.

17.

Seinen Leib und sein Blut schenkte unser Herr, des Schöpfers Sohn, | allen Getauften, den Söhnen der Christengemeinde. — | Er sprach das Gleichnis vom Senfkorn, wie gross es wird,[2]) | ebenso wird sich auch meine Lehre über die ganze Welt verbreiten.

---

[1]) Matth. 13, 33; Luc. 13, 21.

[2]) Matth. 13, 31 f.; Marc. 4, 31 f.; Luc. 13, 19.

18. 350

Seine Verheissung verglich er mit einem Senfkorn, | das klein ist, dann aber sehr zunimmt und Schärfe enthält, | gewaltig und hoch und ein Nest für die Vögel wird; | so ist auch der Glaube ein Nest für den heiligen Geist.

19.

Der Glaube derer, die in den Kirchen gepflanzt sind, | die tragen Früchte, und unter ihnen ruht die Dreieinigkeit. | Er wünscht das Thun des Senfs, denn in ihm ist Wärme, | er säubert das Herz und schnell erwarmen die Bewegungen.

20.

Ein jeder, der sich ihm ohne Verstand nähert, | verbrennt sich schnell am Senf; ebenso am Glauben, | wer sich ihm nicht ganz und gar mit seinem Verstande und seiner Vernunft widmet; | dagegen ruht Gutes unter denen, die Gutes gethan.

21.

Gutes ruht unter den gerechten und vollkommenen Menschen, | denen, die die verständigen Gleichnisse unseres Herrn hören. | Er sagte ein Gleichnis von einer Perle,[1] für die es keinen Kaufpreis giebt, | die die Menschen, klein und gross, aus allen Völkern, sahen.

22.

Als einer von ihr hörte, kam er zu unserem Herrn und sah sie an, | er verkaufte seinen Besitz und seine Ländereien
und kaufte sie, | den Glauben unseres Herrn kaufte er, der 351
genügte ihm vollauf, | in dieser Welt wie in jener anderen wird er ihm nützen.

23.

Nützen wird ihm die Perle des Glaubens, | für die es keinen Kaufpreis giebt, nicht um alle Schätze dieser Welt; |

---

[1]) Matth. 13, 45 f.

im Wasser wird diese Perle[1]) geboren, | und auch alle Gläubigen steigen empor (werden geboren) aus dem Wasser der Taufe.

24.

Die Taufe machte sie lauter wie eine Perle. | Sie fliegen und steigen in den Himmel gleich geistigen Wesen, | sie werden Gottes Söhne und Hausgenossen werden, | und er wird sie die göttlichen Güter erben lassen.

25.

Er wird sie das Leben und die Güter jenes Reiches erben lassen. — | Ein anderes Gleichnis sagte er vom Tresor und dem Schatze,[2]) | er suchte und fand ihn in einem Dorfe verborgen, | es sah ihn ein reicher Mann und wurde voller Freude.

26.

Und in jener Freude raffte er seinen ganzen Besitz zusammen, | verkaufte alles, was er hatte, und kaufte das Dorf; | so fiel der Schatz, der in ihm lag, ihm zu, | er reichte ihm für sein ganzes Leben und auch das Leben seiner Kinder.

352 27.

Er reichte für ihn aus. Jenes Dorf — so nannte er die Menschheit — | und den in ihm verborgenen Schatz — seine Gottheit; | so handelte der Apostel Paulus und seine Gefährten, | sie verliessen das Gesetz Mosis und griffen zu seinem Glauben.

28.

Zu seinem Glauben! Nicht befriedigte sie das Gut dieser Welt: | die Märtyrer und Heiligen kauften ihn[3]) sogar um ihr Blut! — | Ein anderes Gleichnis sagte er von einem Netze, das ins Meer geworfen wurde[4]) | und erlaubte und verbotene Fische einschloss und fing.

---

[1]) Im Texte stehen zwei Synonyma für „Perle".
[2]) Ibid. v. 44.
[3]) Im Texte der Plural.
[4]) Ibid. v. 47 ff.

29.

Die erlaubten lasen sie aus und legten sie in Gefässe. | Die verbotenen sind die schlechten Menschen, die nicht gläubig sind. | Es fischten die Apostel die Welt, Könige und Sultane, | von ihnen irrten [aber manche wieder ab], während manche die Prüfungen ertrugen.

30.

Sie ertrugen die Prüfungen des Glaubens halber, | sie erhebt Gott in den Himmel, in jenes Reich; | die hingegen, die ungläubig waren und dem Irrtum nachgingen, die wird er in den Šeôl, in die Hölle und das Fegefeuer werfen.

31.

In den Šeôl wird er sie stürzen und auch ins Verderben! — | Unser Herr Jesus Christus sagte noch ein anderes
Gleichnis: | Ein vornehmer Mann aus vornehmem Geschlecht, 353
aus königlichem Hause,[1]) | ging aus, um eine hohe Stellung und Macht zu erwerben und in Frieden zurückzukommen.

32.

Bevor er auszog, um Macht zu erwerben, setzte er einen Fürsten ein, | setzte für diese Welt einen Vertreter ein und auch für jene Vereinigung; | da erhoben sich die Feinde des Königs wider jenen Mann: | „Ich dulde es nicht, dass dein Herr unser Pascha sei!“

33.

„Ich dulde es nicht!“ Nachdem er das Reich erobert hatte, | kam er wieder und übernahm die Gewalt in jenem Reiche. | Da fragte er: „Wer sind die, die sich empört haben | und nicht wollen, dass ich in Gerechtigkeit über sie herrsche?

34.

Sie nehmen es nicht an, dass ich in Gerechtigkeit über sie herrsche, | so bringet sie denn her vor mich und tötet

---

[1]) Luc. 19, 12 ff.

sie insgesamt.“ — | Christus ist der König, die Juden nehmen ihn nicht an, | wenn er beim Weltende kommt, bei der Auferstehung, wird er sie bestrafen.

35.

Er wird alle bestrafen, die sein Gebot nicht annahmen. — | Er sagte auch ein Gleichnis von jenem Vater, der zwei Söhne besass,[1]) | der teilte sein Gut zur Hälfte unter die beiden Brüder. | Der jüngere vergeudete sein Gut auf dem Pfade der Teufel.

354 36.

Er vergeudete sein Gut, geriet dann in Not und führte Knechtsarbeit aus, | sein Herr schickte ihn ins Dorf, und er musste Hirtendienste leisten; | er weidete eine Zeit lang die Säue in Schande | und konnte sich nicht einmal mit Brod und Träbern sättigen und litt Hunger.

37.

In diesem Hunger dachte er an seinen Vater und richtete sich selbst: | „Wie viele Knechte sind im Hause meines Vaters, wie viele Schätze! | Die sättigen sich mit Brod, und in Menge stehen vor ihnen alle Dinge, | und ich wurde aus Mangel an Brod Wahnsinnigen gleich.

38.

Wie die Wahnsinnigen wurde ich! Ich werde mich aufmachen und gehen | zu meinem Vater und ihm diese meine Lage erzählen: | ‚Ich bin nicht mehr wert, dass ich dein Sohn sei, nimm mich in dein Haus auf. | Wie die Knechte will ich vor dir arbeiten, gieb mir nur Brod zu essen.

39.

Nur Brod gieb mir zu essen!‘“ So sprach er und machte sich auf und kam | zu seinem Vater. Und sein Vater sah

---

[1]) Luc. 15, 11 ff.

und erblickte ihn schon von der Ferne. | Er liess ihn ausziehen und mit neuen Gewändern bekleiden, | er war barfuss, da brachten ihm die Knechte Schuhe.

40.

Sie brachten Schuhe und steckten ihm auch einen Ring an den Finger. | Dann schlachteten sie für ihn einen gemästeten, fetten Stier, | bereiteten Arak und Wein und brachten Sänger herbei; | sie freuten sich seiner gar sehr und assen und tranken.

41.

Sie assen und tranken und freuten sich gar sehr. | Da kam der ältere Bruder vom Wege, vom Dorfe, | er hörte den Laut fröhlichen Gesanges im Hause, | da fragte er einen Knaben[1]) und dieser sagte ihm: „Dein Bruder ist gekommen.

42.

Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater freute sich sehr, | gab ihm Gewänder und schlachtete auch für ihn einen gemästeten Ochsen.“ | Der ältere Bruder wurde traurig, als er diese Worte vernahm, | da kam sein Vater heraus, besänftigte ihn und führte ihn ins Haus.

43.

Der Vater söhnte beide Brüder aus. | Höret die Deutung der Gleichnisse und Parabeln unseres Herrn! | Der jüngere Sohn ist wie die Sünder, die Busse thun.

44.

Die Sünder, die dann in die Kirche kommen und Busse thun, | die bekleidet man mit dem prächtigen Gewande der Taufe, | und der gemästete Stier, der Wein, der Gesang und die Freude, | das ist der Leib und das Blut unseres Herrn, die wir in den Kirchen empfangen.

---

[1]) Vgl. oben p. 124 n. 1.

45.

Seines Leibes und seines Blutes freuen sich Menschen
356 und Geister. | Mit jenem Sünder, der von selbst als Büsser zurückkommt.[1]) | Der Ring ist das Pfand des neuen Lebens im Brautgemach | und die Schuhe — der Pfad des Evangeliums und der Gesetze.

46.

Mit diesen Gesetzen nimmt unser Herr die Sünder auf, | und jetzt, wo sie niedergeschrieben sind, freuen sich seines Namens die geistigen Wesen. | Der ältere Sohn, der traurig wurde — es wurden traurig die Juden | darob, dass die fremden Völker Christo folgten.

47.

Die fremden Völker waren bereits verdorben, da nahm er sie auf, | nach jenem Gleichnisse vom Manne, der hundert Schafe hatte,[2]) | hundert Schafe, eins von ihnen hatte sich verirrt, | da suchte er es, bis er es sah und zurückbrachte.

48.

Er brachte es zurück, und in seiner Freude trug er es auf seinen Schultern. | Er freute sich darüber und erfreute die geistigen Engel. | Eine Menschengestalt war es, mit der sich unser Herr selbst bekleidete, | und dadurch erhob er sie mit sich höher als alle Himmlischen.

49.

Er hob über den Himmel unser Menschentum. — | Im Gleichnis von den zehn Groschen, die eine Witwe besass;[3]) | einer von ihnen ging verloren, da kehrte sie das Haus, |
357 zündete ein Licht an und suchte ihn anhaltend.

---

[1]) Hier scheint etwas zu fehlen.

[2]) Luc. 15, 4 ff.

[3]) Ibid. v. 8 f.

50.

Als sie ihn fand, rief sie ihre Nachbarinnen und veranstaltete ein Freudenfest. — | Die Witwe ist die Menschheit und das Licht die Gottheit, | das Haus ist die Welt, und unser Herr suchte mit Fleiss; | die neun Groschen sind die Engel, und der eine — unsere Menschheit.

51.

Die neun Groschen sind die neun Ordnungen der geistigen Wesen, | der eine, unser adamitisches Geschlecht, war verloren gegangen, | da fanden wir durch unsern Herrn, das Licht der Gottheit, das Leben wieder, | und die Engel im Himmel freuten sich unser anstatt der Sünder.

52.

Anstatt der Sünder, die hinter den Götzen im Irrtume her waren, | folgten sie unserem Herrn und schlugen den Pfad der Gottheit ein; | darob ward Freude unserem Herrn und den Engeln im Himmel, | so freut er sich der Sünder, die Busse thun.

53.

In Busse! — Im Gleichnisse vom Zöllner und Pharisäer,[1] | der Pharisäer war ein Faster und Beter, und der Zöllner ein Sünder. | Es betete der Pharisäer voll Hochmut im Tempel des Herrn, | auch der Zöllner betete dort unter Thränen und Weinen.

54.

Er weinte und schlug an seine Brust und bat um Er-
barmen, | der Pharisäer betete nicht mit ihm zusammen und 358
fand an ihm kein Gefallen, | doch jener zerbrach sein Herz
(seine Seele) vor seinem Herrn, und als dieser sah, | dass er
von Herzen Busse that, da nahm er ihn an, während er den
Pharisäer zurückwies.

---

[1]) Luc. 18, 10 ff.

55.

Der Pharisäer ist das Ebenbild der Juden, die hochmütig waren, | das Gesetz Mosis war bei ihnen, aber sie beachteten nicht dessen Gebote, | und der Zöllner ist wie die Völker, die hinter den Teufeln umhergeirrt waren, | aber dann unserem Herrn folgten und die lebenspendenden Worte annahmen.

56.

Sie nahmen sein Gebot an, wurden gläubig und wandten sich der Busse zu, | sie nahmen die Taufe in seinem Namen an und lebten von seinem Blut auf Grund dieses Bekenntnisses, | während die Juden den Weg verliessen infolge ihres Hochmuts. | Er war ein Gesetzgeber, doch sie nahmen sein neues Gesetz nicht an.

57.

Sie nahmen sein neues Gesetz nicht an, daher wies er sie ab wie den Pharisäer, | die Völker hingegen, die sein Gebot annahmen, nahm er an, wie den Zöllner; ein jeder, der Bescheidenheit übt wie der Zöllner, wohl dem! | wer aber Hochmut übt wie der Pharisäer, wehe ihm!

58.

Wehe dem Menschen, der hochmütig und prahlerisch
ist! — | Höret das Gleichnis von der Witwe und dem
Richter:[1] | Sie klagte vor ihm bei Tag und bei Nacht ohne
359 Aufhör, | fortwährend, bis er ihr ihren Willen that.

59.

Bei Tag und bei Nacht betet zu unserem Herrn, eurem Gotte! | beständig weinet vor ihm, damit er eure Stimme erhöre; | Gott ist barmherzig, es giebt für euch keinen besseren Richter, | besonders betet in der Not, dass er euch rette!

---

[1]) Ibid. v. 2 ff.

60.

Aus allen Bedrängnissen rettet er seine Diener, | die ihn mit lauterem Herzen, mit ganzer Hinneigung anrufen; | er antwortet ihnen, mag er auch etwas vergesslich scheinen, | um sie zu prüfen — schliesslich bringt er sie doch zur Erlösung.

61.

Zur Erlösung führt er einen jeden, der auf seinen Herrn vertraut. — | Im Gleichnisse vom Reichen, der sich grosse Scheunen baute,[1]) | damit er in ihnen seine Gelder und Weizen und Gerste unterbringe; | er dachte, sie würden auf Jahre, ja für sein ganzes Leben reichen.

62.

Auf viele Jahre, für sein ganzes Leben würden sie reichen. | Doch der Herr sprach: Deine Seele wird man in dieser Nacht nehmen. | So ist es mit jedem Menschen, der auf sein Gut vertraut, | der kein Mitgefühl hat, und dessen Habsucht gross ist.

63.

Ein jeder, der Vermögen hat, wird, wenn er kein Erbarmen kennt, | auch kein Erbarmen finden und nicht in jenes Reich hineinkommen. | Nach Gottes Gebot müssen wir unseren Reichtum geniessen | und Reisezehrung von hier nach jener neuen Welt schaffen.

64.

Reisezehrung schaffen wir von hier nach jener Welt! | Diese Welt wird uns vorübergehen gleich einem Traume; | denken wir an den Tod, denn wir kennen den Tag nicht, | der kommt und unsere Seele nimmt, während dieses unser geliebtes Gut zurückbleibt.

65.

Dieses Gut bleibt zurück. — Unser Herr sagte ein anderes Gleichnis. | Es war einmal ein Reicher und Lazarus, ein

[1]) Luc. 12, 16 ff.

Armer;[1]) | jener bekleidete sich mit Purpurgewändern wie ein Sultan | und ass und trank tagtäglich die Fülle.

66.

Tagtäglich ass er, und trank er die Fülle, | dagegen war des armen Lazarus Körper mit Schwären behaftet. | Er ging an die Thür des Reichen, um zu betteln, | aber nicht einmal die Brosamen seines Tisches gab ihm jener, die er begehrte.

67.

Die Brosamen seines Tisches begehrte er, doch der gab sie ihm nicht. | Die Hunde jedoch leckten ihm seine Schwären; |
361 so nützten ihm die Hunde mehr als ihr Herr, | denn das Herz des Reichen fühlte kein Mitleid mit Lazarus.

68.

Es fühlte kein Mitleid! Der Arme starb zuerst, | da wurde er von den Engeln ergriffen und in den Schoss Abraham's, des Gerechten, getragen. | Auch der Reiche starb nach kurzer Zeit, | den packten die Teufel, trugen ihn hin und warfen ihn in die Hölle.

69.

Er wurde in die Hölle geworfen zur Strafe und zur Qual. | Da erhob er seine Augen und erblickte Abraham aus der Ferne, | und Lazarus in dessen Schoss, im Lichte, leuchtend wie der Blitz, | da rief er mit seiner Stimme zu Abraham aus der Tiefe.

70.

Er rief zu Abraham mit bitterer Stimme: | „O, mein Vater Abraham, hab' Mitleid mit mir in diesem Zustande! | Schicke Lazarus, dass er komme und mir Heilung gewähre, | und meine Zunge, die im Feuer verbrennt, mit der Spitze seines Fingers befeuchte.

---

1) Luc. 16, 19 ff.

71.

Meine Zunge und mein Herz sind verbrannt, und es ist kein Kühler da.“ | Da antwortete Abraham, der barmherzig war: | „Ich kann dir keinen Beistand und keine Hilfe senden, | ein tiefer Abgrund ist zwischen uns und euch für alle Zeiten.

72.

Ein tiefer Abgrund! und es giebt keine Pfade und keine Wege. | Denke daran, dass du alles Schmackhafte und Gute 362
gegessen und getrunken hast, | während Lazarus Hunger und Schmerzen und Elend ertragen musste; | nun fand er hier Ruhe, und du erbtest Qualen.“

73.

Qualen erbte er, weil er nicht barmherzig war. | Achtet auf das Gleichnis unseres Herrn, ihr Menschen der Jetztzeit! | er offenbarte euch das Himmelreich und die Hölle; | seid barmherzig, damit er euch zum Brautgemach erhebe.

74.

Zu jenem Brautgemach wird euch die Barmherzigkeit erheben; | seid nicht wie der Reiche voll Geiz, | sein Gut war etwas Erlaubtes, er that aber Unerlaubtes damit | und kannte kein Erbarmen, darum wurde sein Ende zum Verderben.

75.

Er verfiel dem Verderben! Hätte er aber Gott gekannt, | wäre nicht ungläubig gewesen und hätte keine Sünde begangen, | sondern hätte an den Herrn geglaubt [, dann gehörte er?] zum gesegneten Samen Abrahams; | er war aber nicht barmherzig, darum wurde er gleich in den Šeôl geworfen.

76.

Er wurde in die Hölle geworfen, weil er nicht barmherzig war. | Höret darum, ihr Menschen, und bezeiget Barmherzigkeit allen Armen, | dann wird er euch freigebig das

363 Brautgemach verleihen, | einem jeden, der im Weingarten unseres Herrn in edler Absicht gearbeitet hat.

77.

Eine lautere Absicht, die vor Liebe zu ihm brennt, wünscht unser Herr, | und einen Glauben an ihn ohne Zwiespalt aus vollem Herzen; | wenn er, sei es am Anfange, sei es am Ende, in seinem Weinberge gearbeitet hat, | dann will er uns [Wohlthaten?] geben; er ist gnädig, er will jedoch einen Beweis.

78.

Er wünscht einen, wenn auch nur kleinen Beweis, um uns seine Wohlthaten zu gewähren, | er ist langmütig gegen uns und erlässt uns vieles in seiner Güte; | gnädig ist sein Blick und gross seine Barmherzigkeit; | wird die Gnade unseres Herrn uns zuteil, dann kommen wir in sein Reich.

79.

Die Liebe unseres Herrn ist so, wie wir ihn lieben. | Seinen Leib bot er uns als Opfer dar, und wir opferten ihn, | er wurde gekreuzigt und starb für uns, dann erstand er auf und rettete uns, | nun müssen wir für ihn sterben, damit wir ihn besänftigen.

80.

Er starb für uns, sterben wir nun für diesen seinen Glauben! — | Im Gleichnisse von Jericho lehrte er uns seine Barmherzigkeit; | alle Gleichnisse, die unser Herr über seine Wohlthaten sagte, | deuten uns an, dass er kam und seine ganze Schöpfung erlöste.

81.

364 Preis ihm, dass er seine ganze Schöpfung erlöste! | Ein Mann war von Jerusalem hinabgegangen[1]) | gen Jericho, da trafen ihn Räuber auf dem Wege, den er zog, | sie schlugen und verwundeten ihn, und er lag nun auf dem Wege da.

---

[1]) Luc. 10, 30 ff.

82.

Er lag auf dem Wege da und jammerte und hatte keinen Beistand und keine Hilfe. | Da traf es sich, dass dieselbe Strasse ein Priester zog | und nach ihm ein Levit, doch die leisteten ihm keinen Dienst, | fühlten mit ihm kein Mitleid und befreiten ihn nicht aus der Not.

83.

Sie befreiten ihn nicht; dann kam ein Samariter, | er kam desselben Weges und hörte den Laut des Jammerns, | der ging und suchte ihn und fand, dass seine Wunden übel rochen, | da heilte er ihm die Wunden und die Beulen, mit denen er geschlagen war.

84.

Die Beulen, die angeschwollen waren, salbte er mit Öl, | auf seine Wunden tröpfelte er Wein und brannte sie aus, | setzte ihn auf seinen Esel und führte ihn nach der Herberge | und rief den Wirt, dass er auf ihn acht gebe und ihn bediene.

85.

Er rief den Wirt und gab ihm Vorschriften und Verordnungen, | dass er sich um ihn kümmere, und auch zwei Denare gab er ihm, | wenn er zurückkäme, würde er ihm
ersetzen, wenn er mehr ausgegeben haben sollte. | Dieses 365
Gleichnis sprach unser Herr auf unseren Vater Adam.

86.

Unser Vater Adam ging hinab von Jerusalem, d. h. vom Paradiese, | jenem gesegneten Orte, auf diese Erde, die verflucht ist wie Jericho, | er wurde von seinen Feinden, der Sünde, dem Satan und dem Tode geschlagen, | und er blieb gestürzt da, bis unser Herr im sechsten Jahrtausend kam.[1])

---

[1]) D. h. im Jahre 5500, vgl. Lidzb., *Proleg.* p. 54.

87.

Bis unser Herr kam, wurde er niemals erlöst, | nicht von Moses, nicht von den Propheten und nicht von Aaron, dem Priester, | bis unser Herr Jesus Christus, der Beleber, kam, | er gewährte uns die Taufe und seinen Leib und sein Blut, das sündenvergebende.

88.

Er gewährte die Taufe und seinen Leib und sein Blut in den Kirchen. | Die Wirte sind die Priester an allen Orten, | und die Denare sind die beiden Testamente, das alte und das neue; | denen, die noch ein Übriges thun und lehren, wird er es am Ende bezahlen.

89.

Den Priestern, die lehren, wird er am Tage der Auferstehung bezahlen. — | Höret das Gleichnis vom Feigenbaum, der im Weingarten gepflanzt war,[1] | täglich kam dessen Herr und pflegte ihn, | er sah, dass er stark wurde und sehr in die Höhe schoss.

90.

Sein Herr sah, dass er sehr hoch und stark wurde |
366 und reichlich Blätter und Zweige trug, aber Feigen trug er
nicht; | da wartete er ein Jahr und zwei und drei und noch länger, | aber der gab keine Frucht, sondern beengte noch den Weingarten.

91.

Er beengte den Weingarten und entzog seinem Boden die Kraft. | Da rief der Besitzer dem Weingärtner zu: „Auf, haue ihn jetzt ab, mag er verschwinden.“ | Doch dieser flehte: „Ich möchte ihn dieses Jahr noch lassen, | und wenn er im folgenden Jahre nicht trägt, dann will ich ihn abhauen.“

---

[1] Luc. 13, 6 ff.

92.

Er sollte den Feigenbaum abhauen — die Rotte der Juden, — | er riss sie heraus wie eine Pflanze — er rettete sie von den Ägyptern, — | pflanzte sie im Lande von Jerusalem, im Lande des Lebens, | und gab ihnen Reichtum und die Herrschaft über fremde Völker.

93.

Er verlieh ihnen Reichtum, und sie nahmen Besitz von jenen Orten, | töteten deren Könige und setzten sich in den Orten fest. | Dann predigten ihnen die Propheten die Worte der Gottheit, | aber sie thaten keine Busse und trugen keine süssen Früchte.

94.

Die Juden lieferten keine Frucht, und dabei waren sie 367
sehr mächtig geworden, | ihr Herz war vielmehr hart geworden, und sie töteten ihre Propheten; | schliesslich kam der Herr der Propheten zu ihnen | und that Wunder ohne Zahl; aber auch ihren Herrn töteten sie.

95.

Sie töteten den Herrn der Propheten, unseren Herrn, Preis ihm! | aus dem einen Grunde, dass sie ihn kreuzigten, wollte [Gott] ihren Baum abhauen, | aber seine Liebe — der Weingärtner — bat für sie, | und anstatt eines Jahres, liess er sie vierzig.

96.

Vierzig Jahre liess er sie, nachdem sie ihn gekreuzigt hatten; | [Jesu] Jünger thaten Wunder, aber sie thaten keine Busse; | da kam der Römerkönig Titus und plünderte sie, | vierhunderttausend tötete er und vierhundert nahm er gefangen.

97.

Er nahm sie gefangen, weil sie nicht Umkehr und Busse gethan hatten, | so müssen wir alle, wenn wir nicht in unserer

Jugend Busse thun, | uns beeilen und Busse thun, bevor das Greisenalter uns überkommt. | Unser Herr nimmt uns auf, nur müssen wir vor dem Tode Busse thun.

98.

Unser Herr nimmt sie auf. — Thun wir jetzt Busse, wir Sünder! | wie es im Gleichnis heisst, das unser Herr zu den Juden sprach: | er wolle uns versammeln, wie die Henne ihre Küchlein versammelt, [1]) | aber es gefällt uns nicht unter seinen Fittigen, gleich den Hebräern.

99.

Die Hebräer wollten Jesum nicht, während er sie be-
368 gehrte, | so sehr er sie auch lieben und Wunder thun mochte — sie folgten ihm nicht. | Jerusalem nannte er eine Henne und die Juden ihre Küchlein, | sie nahmen das Joch Christi nicht an und verehrten ihn nicht.

100.

Sie verehrten ihn nicht. — Dann sagte er ein anderes Gleichnis vom Weinberg[2]) | den Juden und deutete es ganz diesem Volke: | Ein Mann pflanzte einen Weinberg auf dieser Welt | und führte einen Zaun darum und umgrenzte ihn.

101.

Er umzäunte ihn und baute in ihm einen Turm, | grub eine Kelter und einen Behälter, | übergab ihn Weingärtnern und befahl ihnen folgendes, | dass, wenn er seine Knechte senden sollte, sie ihm Früchte gäben.

102.

Dass sie ihm Früchte gäben, sandte er seine Knechte, | viele Scharen; aber die Weingärtner nahmen sie nicht auf, |

---

[1]) Matth. 23, 37; Luc. 13, 34.
[2]) Matth. 21, 33 ff.; Marc. 12, 1 ff.

einige von ihnen töteten sie, und einige von ihnen steinigten sie | und gaben nicht den Ertrag des Weingartens dessen Herrn.

103.

Sie gaben ihn ihm nicht; da sprach der Herr des Weingartens zu sich: | Ich will meinen Sohn senden, vielleicht scheuen sie sich vor seiner Würde. | Als aber die Wein-
gärtner sahen, dass er seinen Sohn geschickt hatte, | erhoben 369
sie sich, nahmen ihn fest und schmiedeten Pläne gegen ihn.

104.

Sie beratschlagten mit einander: Das ist der Erbe, | auf! töten wir ihn! und dann wird die Erbschaft uns zufallen. | Sie schleppten ihn dann an einen Ort ausserhalb des Weinberges, | und es kreuzigten und töteten ihn die Weingärtner voller Schlechtigkeit.

105.

Sehet, was jene bösen Weingärtner thaten! | Es sprach unser Herr zu den Juden: „Wie darf | der Besitzer des Weingartens sie bestrafen, wenn er kommt?" | Sie antworteten: „Er darf sie erbärmlich zu Grunde richten."

106.

Er wird sie elendiglich vernichten und den Weingarten anderen übergeben, | Arbeitern, die ihm seine Früchte zur Zeit liefern. — | Die Weingärtner sind die Juden, die die Gerechten töteten, | und auch unsern Herrn töteten, da gab er den Weingarten andern.

107.

Den Weingarten unseres Herrn — die Kirche — gab er uns in seiner Güte, | die Kinder Zions hingegen, die Juden, vertrieb er aus seinem Erbe, | denn sie hatten ihren Herrn ermordet, obwohl sie seine Macht und seine Wunder geschaut hatten, | darum vertrieb er sie aus seinem Weingarten, und erbten die Völker seine Wohlthaten.

108.

Unser Herr wird sein Himmelreich den Christen ver-
370 machen. — | Es sagte noch ein Gleichnis der Herr der Könige und Sultane: | Ein König rief seine ersten Diener[1]) | und legte selbst sein Geld in ihre Hände.

109.

Fünf Zentner legte er in die Hand des ersten, | zwei Zentner gab er dem mittlern | und einen Zentner gab er dem letzten | und schickte sie aus, dass sie in einem fremden Lande Gewinn suchten.

110.

Er schickte. Der mit den fünf Zentnern nahm sie und zog weg | und verdiente mit ihnen fünf andere Zentner. | Auch der mit den zwei Zentnern wanderte und suchte gut herum | und gewann zwei andere zu den zweien, die er mitgenommen hatte.

111.

Der letzte hingegen, dem er einen Zentner gegeben hatte, | ging und vergrub ihn in der Erde und versteckte den Zentner. | Nach einiger Zeit rief er seine Diener zu sich und fragte sie: | „Was brachte all das Geld, das wir euch gegeben haben?“

112.

Der erste, der die fünf Zentner genommen hatte, gab ihm | die fünf und noch andere fünf, die er verdient hatte. |
371 „Wohl dir, trefflicher Diener“, sagte sein Herr zu ihm | und übergab ihm die Verwaltung von zehn Städten.

113.

Auch den, der zwei Zentner genommen, rief er, und der kam, | gab ihm die zwei und die zwei anderen, um die er sie vermehrt hatte. | „Wohl dir, trefflicher Diener“, so pries er ihn und verlieh ihm die Verwaltung von fünf Städten.

---

[1]) Matth. 25, 14 ff.; Luc. 19, 12 ff.; vgl. auch Str. 31 ff.

114.

Den, dem er einen Zentner gegeben, und den jener versteckt hatte, | [fragte er:] „Was hast du mit dem Zentner gemacht?“ Der antwortete ihm: | „Mein Herr, dein Knecht hat den Zentner in der Erde versteckt, | er fürchtete sich vor dir und sah ihn nicht an und nahm ihn nicht heraus.

115.

Er fürchtete sich vor dir, denn du bist ein harter Mann, | du kannst mähen an einem Orte, auf dem du nicht säest, | und etwas einheimsen, wo du nicht mähest, | daher habe ich ihn versteckt, mein Herr; was sagst du nun?“

116.

Da sprach der Herr: „Du wusstest, dass ich ein harter Mann war, | und mähte, wo ich nicht gesäet hatte, | und etwas einheimste an einem Orte, an dem ich nicht gestreut hatte; | warum legtest du ihn nicht auf den Tisch, von dem ich ihn dir gegeben?

117.

Warum legtest du ihn nicht, woher du ihn genommen? |
Der Zentner, d. i. die Lehre, warum hast du sie versteckt, | 372
warum hast du sie nicht, wie Brod, vor die Hungrigen gelegt? | Du hast dich gegen meine Lehre vergangen, die ich dich gelehrt.“

118.

Vergangen hat er sich! — Nehmet den Zentner | und gebet ihn dem, der seinen Zentner vermehrte. | Die Zentner sind die Grade des Priestertums, höret es alle; | die ersten Zentner sind die der Patriarchen.

119.

Die mittleren sind die Grade der Priester und Presbyter, | und diejenigen, die nur einen Rang haben, das sind die Leviten und Diakone; | das ist die Gewohnheit der Diakone, zu den

Leuten zu sagen: | Von uns verlangen sie keine Lehre, sondern von den Presbytern.

120.

Sie werden die Presbyter und Patriarchen um Lehre bitten, | auch die Diakone und einen jeden, der nicht barmherzig ist; | die Lehre unseres Herrn leget wie Brod den Hungrigen vor, | den aber, der nicht lehrt, wird Gott richten.

121.

Man wird richten die Gelehrten, die faul sind. | Sie
nahmen das Geld ihres Herrn, um Handel zu treiben, | Geld
373 — die Lehre unseres Herrn — gab er dem Priesterstande, | auf
dass er die Menschen unterweise und den Weg zur Busse zeige.

122.

Auf dass sie unterweisen, gab er ihnen Lehren und Wissen. | Umsonst sollen sie lehren und niemanden begünstigen, | ein jeder, der lehrt, wird gross im Reiche sein, | den jedoch, der träge ist, wird Gott am Ende richten.

123.

Bitter wird jenes Gericht und jenes Ende sein. — | Höret das Gleichnis, das Gott von den Jungfrauen sprach:[1] | Unser Herr nannte sich Bräutigam und die Kirche Braut. | Zehn Mädchen schmückten sich und kamen zur Hochzeit.

124.

Zehn Mädchen fanden sich ein und gingen dem Bräutigam entgegen, | fünf von ihnen waren verständig über alle Massen, | die füllten wohl ihre Lampen mit Fett und Öl | und gingen hin, um mit dem Bräutigam ins Brautgemach zu treten.

---

[1]) Matth. 25, 1 ff.

125.

Mit dem Bräutigam wollten alle zehn eintreten, | aber die fünf Thörichten nahmen ihre Lampen leer mit. | Sie wachten und warteten, doch der Bräutigam blieb lange aus, | da überkam sie der Schlaf, und sie schliefen alle zehn ein.

126.

Sie alle zehn schliefen ein. Gerade um Mitternacht |
wurden sie durch Trompetenschall geweckt — der Bräutigam 347
kam an, | da standen sie alle zusammen auf und sahen nach ihren Lampen, | die fünf der Verständigen leuchteten wie Kerzen.

127.

Sie leuchteten wie Kerzen und waren voll Öl, | die Lampen der Thörichten aber waren ohne Öl und gingen aus, | da baten sie ihre Gefährtinnen, ihnen Öl zu leihen | mit Eifer; doch die antworteten ihnen: „Wie viel haben wir denn?

128.

Kaum dass es für uns reicht, wir können nicht leihen! | Geht, sehet zu, dass ihr euch welches kaufet, wenn welches zum Verkaufe da ist.“ | Da gingen sie, um zu kaufen; es waren aber keine Ölverkäufer da, | und der Bräutigam kam, da traten die Anwesenden ins Brautgemach.

129.

Er führte die Lampenbesitzerinnen ins Reich, | ins Brautgemach zur Wonne und Freude; | nachdem sie eingetreten waren, wurde sofort, zur selben Stund', die Thür geschlossen, | dann kamen [die anderen] und wollten hinein; aber jene öffneten nicht die Thür den Thörinnen.

130.

Sie öffneten ihnen nicht die Thüren, sondern diese blieben vor ihnen verschlossen, | da begannen sie an die Thür zu

klopfen und ihren Herrn zu rufen: | „Herr! öffne die Thür,
375 dass wir eintreten“, aber er öffnete sie ihnen nicht: | „Ich
kenne die nicht, die mit ihren Genossen kein Mitleid fühlten.“

131.

Ihr fühltet kein Mitleid! Daher sprach er: „Ich kenne euch nicht.“ | „Wir wachten deinetwegen!“ Doch er sprach: „Ihr habet mit mir nichts gemein, | nicht an diesem Mahle und nicht am Reich, denn ihr fühltet kein Mitleid, | bleibet an der Thür, denn eure Handlungsweise war schlecht.“

132.

Sie mussten an der Thür bleiben, weil sie unbarmherzig waren. | Höret das Gleichnis von den Jungfrauen, ihr Christen! | Die zehn Mädchen sind in der Zahl zehn einbegriffen (?). | Die fünf Verständigen sind die Barmherzigen und Gerechten.

133.

Die fünf thörichten Mädchen, die draussen bleiben mussten, | sind die Schlechten, die kein Mitleid kennen, die Sünder, | aber doch heissen sie ja nach dem Namen unseres Herrn Christen, | daher liess er sie an der Thür und vertrieb sie nicht wie Fremde.

134.

Er trieb sie nicht von seiner Thür weg, weil sie Christen waren, | und sie haben Hoffnung, dass er sie vielleicht noch ins Brautgemach hineinlässt. | Höret alle Gleichnisse unseres Herrn, ihr Gläubigen, | damit unser Herr euch zu sich lässt, seid barmherzig.

135.

Seid barmherzig, damit er euch ins Himmelreich hinein-
376 lässt. | Ihr habt der Guten wie der Bösen Ende vernommen, |
so thut denn gute Werke in dieser Erkenntnis, | ihr Gläubigen
alle, Christen, Kinder der Taufe.

136.

Wir Getauften alle mögen unsern Herrn bei Tag und Nacht preisen, | denn er kam zu uns und vervollkommnete alle Gesetze, | die Gleichnisse unseres Herrn sagte er über das Gesetz Mosis, | er vervollkommnete es; aber die thörichten Juden wollten es nicht einsehen.

137.

Er vervollkommnete das Gesetz, aber die Juden wollten es nicht einsehen, | so stand es geschrieben in den Schriften der Propheten. | Kam er nicht, so haben jene Früheren gelogen, | doch jetzt, wo er gekommen ist, zeigte sich ihre Wahrheit, und sie erwarben das Leben.

138.

Es erwarben das Leben alle, die seinen Glauben annahmen, | das Gesetz Mosis war geheimnisvoll und sein Schatten; | das Feuer im Dornbusch: das Feuer ist ein Bild für seine Gottheit, | und der Dornbusch, d. i. Maria, die von seiner Flamme nicht verbrannte.

139.

Das Lamm ist sein Passahmahl, die Kuh ist sein Opfer und der Stab sein Kreuz, | die Manna sein Leib, und das Wasser aus dem Felsen ist ein Bild für sein Blut, | wie die Kreuzigung der Schlange an der Spitze der Stange, so war
auch seine Kreuzigung, | die das Gift der Schlange, d. h. des 377
Teufels, unschädlich macht bei einem jeden, der auf sie blickt.

140.

Von einem jeden, der an das Kreuz unseres Herrn ohne Zweifel glaubt, | wird er das tötliche Gift nehmen und ihm ein Mittel zum Leben gewähren, | und wer unsern Herrn, den in Menschengestalt gekleideten Gott, bekennt, | der hat das Leben, und der stirbt nicht den Tod der Sünde,

141.

sofern er auch im Herzen alle diese Gleichnisse und Parabeln bewahrt. | Unser Herr hat das Gesetz Mosis und das Judentum abgeschlossen, | und er sprach: Die ganze Geschichte ist zu Ende!

142.

Unser Herr sprach, dass die Prophetie bei den Juden aufgehört hat | mit Johannes, dem Sohne des Zacharias, dem Siegel der Propheten;[1]) | von unserem Herrn Jesus prophezeiten die älteren Propheten, | er kam und mit ihm schlossen die früheren und späteren Propheten ab.

143.

Die Propheten hatten aufgehört, und er hob auch die Gesetze Mosis auf, | und unser Herr vermachte das Himmelreich den Gläubigen, | er kam als Körper, und nun giebt es keine Zahl mehr für die Schatten, | der Herr des Schattens kam, beseitigte den Schatten und ging weg.

144.

Unser Herr kam als Körper, und nun braucht man keinen Schatten mehr, | ein vollkommenes Leben gewährte
378 er durch dieses sein neues Gebot, | Kindern gleich sog das Judentum nur Milch, | das Gesetz unseres Herrn hingegen ist Brod und Fleisch wie für das Jünglingsalter.

145.

Wie reifen Jünglingen gab er uns nur Brod und Fleisch zu essen, | das Gesetz Mosis hingegen liess uns nur wie Kinder die Brust saugen, | er hob das alte Testament auf, das uns tötete, | durch dieses letzte, das uns unser Herr Jesus übergab.

---

[1]) Nach Matth. 11, 9 ff.; Luc. 7, 24 ff.; letztere Worte sind vielleicht auch ein Hieb gegen die Muslims, die Mohammed als Siegel der Propheten bezeichnen.

146.

Unser Herr Christus übergab uns das neue Testament | und hob die Schrift, die Mörderin des Judentums, auf; | sie tötete die Mörder und die Ehebrecher, | und unser Herr schnitt sie durch und schnitt ihre Pulsadern durch.

147.

Unser Herr lehrte uns Liebe und Barmherzigkeit und Frieden, | [dass wir uns] von der Unzucht [fernhalten], dass unser Auge nichts Unlauteres sehe, | dass wir niemals unsern Nächsten hassen und überhaupt niemand in der Welt, | und dass wir täglich das Böse in der Welt durch das Gute überwinden.

148.

An allen Tagen thue Gutes, unser Herr hat es geboten, | und wenn du einen Feind hungrig siehst, dann rufe ihn und gieb ihm zu essen, | speise auch den Bedürftigen und gieb ihm Wasser zu trinken | und bete zu Gott, dass er ihn auf den Weg des Heils bringe.

149.

Bitte Gott darum, auch wenn es ein grosser Feind von 379
dir ist, | und wenn er dir ins Gesicht schlägt und dein Lager raubt, der Räuber! | und wenn er dir die eine Backe schlägt, dann halte auch die andere hin dem Fehlenden! | bete zu Gott, dass er die Versuchung von dir fernhalte.

150.

Sei bescheiden vor den Menschen eine kurze Zeit, | und wenn deine Nächsten,[1]) mein Bruder, dich erzürnt haben, | und wenn du einmal (?) auf sie zürntest, | dann geh und söhne dich mit ihnen aus und komm her und halte[2]) das Abendmahl.

---

[1]) Ich leite *k*^{ha}*bruk*^{h} von syr. *ḫ*^{a}*b*^{h}*râ* ab; der Übersetzer aber hat *k*^{a}*lâm*^{e}*k*, er dachte also an arab. *ḫ*^{a}*br*.

[2]) Man sollte eher „empfange“ erwarten.

151.

Geh und söhne dich zuerst mit deinen Brüdern aus, | dann erst bete, dass der Herr dein Gebet annehme, | wenn du aber deinen Hass und deinen Groll gegen deine Nächsten nicht lassest, | dann wird auch Gott deine Thorheiten nicht vergeben.

152.

Er wird sich deiner nicht erbarmen, wenn du dich deines Nächsten nicht erbarmst | und alle Menschen zu dir einlädst; das Ende ist ja doch das Grab! | Treib' keine Günstlingswirtschaft und sei nicht lob- und prahlsüchtig.

153.

Nimm kein Lob an und schmähe nicht deinen Nächsten. | Wenn er auch kein Wissender ist, und du ihn einen Thoren und ein Tier nennst, | [geschweige denn?] wenn er Wissen und gute Werke aufweisen kann. | Welchen Wert dürftest du denn dem Verständigen beimessen, dessen Handlungen schlecht sind?

154.

Wie soll man gute Blätter ohne Früchte schätzen? | So giebt es Verständige, deren Früchte bitter sind, | es giebt aber Leute, die wie Tiere sind, deren Werke aber gut sind; | hüte dich, sie zu schmähen, gross wie klein.

155.

Schmähe nicht, man wird die Schmäher richten, | und Gott wird die Hochmütigen zur Erde erniedrigen. | Bewahret die Worte, die unser Herr sprach, die lebenspendenden, | und lasset die Zwietracht, damit nicht nur Blutvergiessen und Streit entstehe.

156.

Blutvergiessen und Streit entsteht aus Zorn und Wut, | daher gebot er, dass wir an der Feindschaft nicht festhalten, | er riss die Pulsadern aus allen Herzen | derer, die Christo in Liebe folgen.

157.

Kommet her, Gefolgschaft Christi, wir Christen alle, | lasst uns die Worte und Gebote Christi beachten, | tretet ins Paradies unseres Herrn unter die Bäume, | esset von den süssen Früchten, den lebenspendenden Worten.

158.

Die guten Früchte dieses Paradieses spenden Leben | und 381
bringen keinen Tod, wie unseren ersten Eltern, | sondern nur Frieden und ein neues, göttliches Leben; | wohl denen, die [die Gebote] beachten! sie werden Gottes Hausgenossen werden.

159.

Wohl denen, die [die Gebote] beachten, sie werden Gottes Söhne werden | und unseres Herrn Brüder, wie er von jener Zeit sprach; | doch wehe denen, die sich versündigen und vergehen! | Das Thor des Paradieses ist offen, und jetzt steht kein Wächter mehr da.

160.

Jetzt hat das Paradies keinen Wächter mehr und keinen Cherub mit einem Speer(!). | Kommt her, Gläubige, damit wir arbeiten im Weinberge Christi! | Am Morgen und am Abend, zu allen Zeiten, wollen wir Lobpreisung erheben | zum Schöpfer des Alls, unserem Vater, dem Vater, dem Sohne und dem Geiste.

161.

Er ist unser Vater, und Brüder unseres Herrn nannte er | alle Gläubigen, die Christen, die ihm folgten. | Hilf uns, Herr, dass wir dich bei Tag und Nacht preisen können! | ohne deine Hilfe hat nie ein Mensch etwas zu bedeuten.

162.

Denn kein Mensch ist etwas ohne deine Hilfe. | Reiche uns die Hand, damit wir auf den Wiesen deiner Verheissung

382 weiden | und alle deine Worte und Gebote beachten; | vielleicht erbarmst du dich dann unser und führest uns in dein Reich.

163.

Du führst uns in dein Reich, barmherziger Vater, | und bewahrst uns, Herr, vor Prüfungen in dieser Welt | und söhnst die Söhne der Christengemeinde mit einander aus | und verleihst Sieg unserem König und Sultan.

164.

Verleihst Sieg und säest Mitleid in ihre Herzen, | dass Friede sei in ihren Kirchen und auch in ihren Wohnungen, | und wir ein Leben der Ungestörtheit in diesem ihren Zeitalter führen, | dann wollen wir danken dem Vater, dem Sohne und dem Geiste, ihrem Helfer.

165.

Danken und preisen und glauben wir an den Namen der Dreieinigkeit, | alle wir Kinder eines Vaters, die wir mit der Taufe bekleidet sind, | die wir die Worte und Gebote unseres Herrn lieben! | vielleicht wird uns am Ende vor ihm Weissheit des Antlitzes sein.

166.

Weissheit des Antlitzes wird euch sein, ihr Christen, | am Tage, da unser Herr die Toten und auch die Lebenden richten wird; | zu seiner Rechten werdet ihr stehen in erhabenen Höhen, | und mit seinen Jüngern wird euch die Hochzeit des Lebens zu Teil werden.

167.

Mit seinen Jüngern wird er euch sein Reich vermachen, |
383 samt jener Helle und jener Wonne infolge seiner Güte und seiner Wohlthaten, | und für mich, Armen, der ich seine Gleichnisse und Parabeln beschrieb, | betet, dass unser Herr in seiner Güte mir vergebe.

168.

Herr! Herr! in deiner grossen Güte vergieb mir! | meine Zeit ist vorübergegangen, und ich weinte nicht um mich und that keine Busse, | erbarme dich meiner, denn ich fürchte sehr wegen meiner Werke; ich that nichts | Gutes von meiner Jugend an, bis ich zum Greise wurde.

169.

Ich that nichts Gutes von meiner Jugend bis zu meinem Greisenalter, | schlecht waren alle meine Werke und meine Gewohnheiten. | Herr! Herr! erbarme dich meiner an diesem meinem Ende | und nimm mich nicht aus von den Priestern, meinen Gefährten.

170.

Nimm mich nicht aus von den Priestern, sondern nimm mich in Barmherzigkeit unter die Büsser auf, | in Vergleich mit deiner Güte, Herr! weiss ich, dass ich keine guten Werke aufweisen kann. | Nächstenliebe, deinem Gebote gemäss, kannte ich nicht, | die Liebe ist viel wert, du hast sie geboten, und sie steht in den Schriften geschrieben.

171.

Die Liebe ist viel wert, und sie ist das Haupt aller Gebote; | die Liebe, in der sich ein Mann für seinen Nächsten
opfert, | ist mehr wert als alle Gebete und Opfer; | in dieser 384
Liebe hat sich unser Herr für uns kreuzigen lassen.

172.

Er gebot, dass ihr diese Liebe auch gegen einander zeiget; | kommet her, und beachten wir sein Gebot bei Tag und bei Nacht. | Ein jeder Engel- und Menschenmund dankt | dem Vater, dem Sohne und dem heiligen Geiste, darum preiset auch ihr ihn alle.

173.

Preiset Gott, den Herrn aller eurer Götter, | der zur Welt kam und euch von euren Strafen befreite; | auch am

letzten Ende wird er kommen und euch trösten | und euch von der Erde weg zum Himmel erheben.

174.

In den Himmel wird unser Herr alle Christen erheben, | und die Menschen und Geister werden eine Kirche bilden, | in jenem Lichte und in jener Wonne ewig sicher, | vielleicht gedenkt unser Herr Jesus auch meiner bei jenen Gerichtssitzungen.

175.

Vielleicht gedenkt er meiner und meiner Söhne und Eltern | und meiner Brüder und meiner Verwandten und meiner Lehrer | und aller Christen, der Söhne der Kirche, und der Bewohner meines Dorfes | und aller Anwesenden, derer, die hören und horchen.

176.

Alle Christen mögen Barmherzigkeit finden | an dem Tage, an dem die Gerechten ihre Vergeltung erhalten, | und die Märtyrer und Heiligen den Lohn für ihre Werke bekommen, | vielleicht nimmt unser Herr uns in seiner Liebe unter sie auf.

177.

Vielleicht nimmt unser Herr Jesus Christus in seiner Liebe uns auf; | dann wollen wir mit den Heiligen, Aposteln und Märtyrern das Lob singen | unseres Schöpfers, der uns aus der Erde und dem Staub erweckt. | Ja, preisen wir ewig den Namen des Vaters, des Sohnes und des Geistes!

Zu Ende ist das Gedicht über die Gleichnisse im bezeugten Evangelium. Unser Herr vergebe die Sünden des Presbyters Joseph, der es im Jahre 1971 nach der Rechnung der Griechen (1658/59 n. Chr.) verfasst hat. Gepriesen sei Jah, Amen!

II 386

Ein anderes Gedicht,

verfasst von Chnanîšo aus Rustâqâ.

Das Gedicht ist inhaltlich mit dem des Joseph Tellkêfi nahe verwandt, nur geht es nicht von einem bestimmten Thema aus, sondern fordert frei zu Busse, Entsagung und frommem Wandel auf. Äusserlich besteht es aus Strophen von je sechs Versen mit wahrscheinlich drei Hebungen und verschlungenen Reimen. Leider ist es noch viel verderbter als das vorige. Es hat nicht nur offenbare Lücken, sondern auch das, was da steht, ist oft unverständlich und sinnlos. Man wundere sich daher nicht, wenn auch die deutsche Übersetzung manchmal keinen rechten Sinn giebt.

1.

Preis sei Gott selbst,
alle seine Werke sind gut;
zu allen Zeiten und Äonen
ist er unser aller Hoffnung,
er ist ein Arzt, erfahren in Heilmitteln,
alle Wunden brannte er aus.

2.

Er brannte alle Wunden aus
mit seiner grossen Barmherzigkeit;
wohl dem, der wahnsinnig ist
und seine Habe verteilt,
denn er rettet sich aus der Hölle . . . . .
. . . . . . er giebt ihm [gemäss?] seinem Wandel.

3.

Unser aller Hoffnung ist er:
höret es, Jünglinge und Greise!
Die Leute vermischten sich mit einander —

Glaube sei euch, Nachbarn! —
Seid nicht . . . . . mit einander, das wünschte er,[1])
haltet euch an die Worte der Schriften.

387 4.

In den Schriften steht so geschrieben:
Ein jeder bete mit seinem Nächsten in Liebe,
in Zuversicht knie(t) vor dem Kreuze,
wer denkt und sich erinnert
des Todes, der ihm beschieden;
kein Mensch bleibt ja hier zurück!

5.

Die Menschen ziehen weg von hinnen,
höre(t) es, gesamte Gemeinde!
Das Vermögen wird hier zurückbleiben,
darum seid wohlthätig gegen einander.
Sehet: von Adam bis jetzt
sind alle an diese. . . . . gestorben.

6.

Infolge des Fehlers dieser Welt gingen sie dahin,
die Könige und Paschas und Magnaten;
ihre Macht hatte Berge erschüttert,
sie hatten sich Schlösser und Mauern errichtet,
aber ihre Schätze blieben zurück,
während ihre Körper in den Gräbern verwesten.

7.

Im Grabe verwesten die Körper
jener Fürsten und Krieger.
Das Verhängnis geht vor niemandem vorüber,

---

[1]) Die arabische Übersetzung hat: „Es wird keiner mehr vom andern geliebt", aber ich kann diesen Sinn aus den Worten des Textes nicht herausbringen.

weder vor den Gerechten noch vor den Propheten,
auch an uns ist die Reihe gekommen;
doch thun wir Busse, so gehören wir ihm.

8.

Ihm gehören wir unserem Wesen nach.
Lassen wir unsere Hand vom Bösen!
Wenn wir nicht auf dieser Welt essen, 388
dann thun wir nichts ins Sieb;
der Verständigen Herz, wenn es nicht sanft ist,[1])
ist wie eine Frau mit geschminktem Auge.

9.

Süss ist sie auch einmal gewesen,
höret es, ihr Versammelten,
thöricht und unverständig sind,
die da um sie streiten;
betrachtet heute die Farbe
jener Fürsten, Könige und Paschas.

10.

Ihre Farbe wurde zu Staub,
sehet, ganz wie wir uns darüber geäussert haben,
über die, welche mit Schönheit geschmückt waren:
sie sind nun zu gesiebter Asche geworden,
auch uns erfasste die Kralle;
weh' uns, uns Niedrigen.

11.

Die Kralle ergriffen wir mit der Hand,
auf, thun wir fromme Werke!
Es nehme sich in acht wer nicht aus der Hand entwischt
dieses Eseltreibers mit schwarzem Antlitz;
seid einander nicht überdrüssig,
denket an den Todestag.

---

[1]) Die arabische Übersetzung hat falsch: „das steht“.

12.

Seid einander nicht überdrüssig;
die Ungläubigen haben die Übermacht über uns gewonnen,
wohl dem, der sein Grab breit macht,
die Todesangst leite uns;
ein jeder von euch verbringe seine Zeit mit Wohlthun,
damit man dann sagt: „Wir betrauern den und den."

389 13.

Das Menschenleben dauert nicht ewig,
daher widmet euch gottgefälligen Werken;
das Vermögen wird von hier verschwinden,
daher verteilet es unter die Dürftigen und Armen;
so viel ihr könnet, betet und fastet
und waschet die Hände rein von dieser Welt.

14.

Christen, betet und fastet,
seid von starkem Glauben,
erhebe sich keiner mit dem andern zur Schlechtigkeit,
haltet den Sonntag,
traget die Worte der Schriften
und habet Ehrfurcht vor Vater und Mutter.

15.

Haltet euch an die Worte Gottes,
tretet nicht die Gesetze mit Füssen,
befreiet euch von der Sünde,
seid aufrichtig gegen einander;
wir müssen ja diesen Ort verlassen,
darum widmet euch eifrig und ganz den guten Werken.

16.

Die Zeit ist da, wo wir von hier abziehen müssen,
höret auf dieses Wort!

den Satan müssen wir zurückweisen,
weil er uns Vergehen und Sünde lehrt,[1]
wir beten zu Gott und setzen unsere Hoffnung
auf sein mildes Gericht.

17.

Sein Gericht ist schauerig,
höret es, ihr Christengemeinde!
da giebt es keine Lügen und keine Bestechung,
die jemand gäbe, damit er am Leben bliebe,
sondern man wird ihm seine Sünden abwägen;
weh uns, uns Sündern.

18.

Man wird sie auf einer Wage wägen,
nehmet euch in acht vor jenem Tage;
wer auf dieser Welt schwarzen Antlitzes ist,
wer hier schmäht,
dessen Sünden überwiegen,
und er wird schwarz vor seinem Herrn.

19.

Auch wenn die Sünde überwiegt
nur um das Gewicht eines Körnchens,
dann wirft man ihren Träger in Ketten
und peinigt seinen Leib in der Hölle;
seine Sünden werden offenkundig sein
vor dem mächtigen König.

20.

Der mächtige König ist Christus,
er sitzt auf hohem Throne,
weh dem, der seinem Nächsten heimzahlt (?);
er wird auch an ihm keinen Anteil nehmen.

[1]) So in der Übersetzung; im Texte steht: „den wir lehren“.

21.

. . . .
ein jeder, der seinen Nächsten vergewaltigt.
Er lässt das Vermögen und die Habe wegnehmen
einem ungerechten Ungläubigen,
er wird sein Haupt in jener Welt beugen,
und auch dessen Mund wird sich rückwärts krümmen.

391 22.

Sein Haupt wird gebeugt sein,
wie das eines Mannes, der von . . . . . fällt;
vom Satan wird unterwiesen,
wer solches Werk thut;
vor seinem Herrn wird er beschämt sein
wie Kain, der Mörder.

23.

Wehe ihm, dem Mörder,
am Tage, da die Engel wecken,
das Blut werden sie von ihm zurückfordern,
wenn sie die Guten von den Bösen trennen;
die Guten werden sie in Helle bewirten (?),
doch die Bösen in die Hölle schleppen.

24.

Sie werden sie hinziehen mit Zangen
und in der Hölle peinigen;
doch denen, die durch sein Blut losgekauft wurden,
wird unser Herr Helle spenden;
er wird sie in die Schatzhäuser führen,
das höret, klein wie gross!

25.

Höret es, Knaben und Mädchen!
Denket an die Scheusslichkeiten dieser Welt,

ihr entkommet dem Tode nicht,
darum kehret, so lange ihr noch könnet, vor dem Übel
[zurück,
thuet gottgefällige, fromme Werke
und wendet eure Blicke auf die Armen.

26.

Blicket auf die Niedrigen und Unglücklichen
und auf die Armen dieser Zeiten;
wer die Waisen und Hungrigen sättigt, 392
für den sind Wohlthaten bereit,
unser Herr wird ihnen seinen Preis verleihen
in seinem eigenen, mächtigen Gerichtssaal.

27.

Das ist gesagt von einem Geringen,
von Mâri Chnanîšo von Rustâqâ,
denen, die es hören und behalten,
wird Gott den Lohn geben;
weh mir, mir Niedrigem!
rette mich aus der Qual.

28.

Vielleicht wird euch aus der Qual befreien
Christus, der himmlische König,
und euch nicht in die Hölle werfen;
er ist ja gnädig und barmherzig,
sondern euch zu seiner Rechten setzen
und am Ende von euch allen auch mich.

Ende!

Gott sei beständiger

Preis!

B.

Lieder.

I 394

Wir schreiben ein wenig

Hochzeitslieder.

Eine Sammlung solcher Gedichte hat bereits Socin (Soc. p. 127 ff.) herausgegeben, von der sich auch einige bei uns finden. Er vergleicht sie mit Recht mit den „Schnadahüpfln" (Anm. 154), und sie sind nach ihm besonders in den kurdischen Alpen zu Hause, wo sie bei Hochzeiten und sonstigen Tanzvergnügungen gesungen werden. Wie aus dem Inhalte leicht zu erkennen ist, ist es bald der Bursch, bald die Dirn, die sie singt. Ein tiefer Sinn steckt freilich nicht in ihnen; viele von ihnen scheinen auch aus ursprünglich heterogenen Stücken nur auf Grund des übereinstimmenden Reimes zusammengefügt zu sein, aber doch heben sie sich mit ihrer urwüchsigen Natürlichkeit vorteilhaft ab von den sonstigen semitischen Poesien mit ihrem teils düster religiösen, teils übertrieben affektierten Charakter. In ihrer äusseren Form sind sie ziemlich ungebunden. Die Verse haben etwa sieben Silben mit drei Hebungen und werden durch keineswegs pedantisch korrekte Reime zu kleinen Gruppen verbunden.

1.

Sie war hinter meiner Mauer vorbeigegangen,
hatte das Geräusch meines Webebalkens gehört;
mein Gewebe hat sie gern.[1])

2.

Er webt in der Hütte,
sein Dolch ist zur Hälfte gezückt;
er ist böse und sein Herz ist gegen mich.[2])

---

[1]) Nach einer anderen Übersetzung: „meine Veilchen ...". Die ersten beiden Verse entsprechen Soc. 9.

[2]) Soc. 10, 1—3.

395 3.

Er ist böse, gehet und besänftiget ihn,
bekleidet ihn mit einer weinfarbigen Jacke,[1]
setzet ihn zu seiner Geliebten.

4.

Wer ist da gegangen?
ihr Hals wird von ihrer Schulter straffgezogen;[2]
ihre Augen sind Falken(Eulen)augen.[3]

5.

Sie spinnt in Charchîr
396 und weint gar bitterlich
und sagt:[4] „Mein Schatz ist gar nicht hübsch!“[5]

6.

Sie steigt den Bergpass hinauf[6]
und spinnt karmesinrote [Wolle] an der Spindel;[7]
ihr Geliebter steht still und sieht ihr nach.

7.

Sie[8] kocht Bohnen,
ihre Locken sind über ihre Augen gekämmt (?),
ihr Geliebter kam heran und bringt sie in Unordnung.[9]

---

1) Soc. 10, 4—5; vgl. auch Anm. 157 das.

2) Ich fasse diese und auch einige andere Stellen des Textes anders auf als Socin.

3) Nach Socin's Gewährsmann: „Rebhuhnaugen“. — Soc. 3.

4) Glosse: „als ob sie sagte“.

5) Soc. 28.

6) Vgl. *ZA.* IX p. 257 n. 4.

7) Soc. 33.

8) *Vale, vôle* am Anfange dieser und vieler der folgenden Lieder lasse ich unübersetzt. Jer.'s Wiedergabe des Wortes durch „da ist er“, „er“ scheint mir an sich richtig zu sein, aber sie stimmt oft nicht zu dem darauf folgenden Prädikat im Femininum. Socin's Gewährsmann übersetzt es zwar in solchen Fällen mit „sie“ (Soc. $131_{10, 13, 19}$, $132_{8, 17}$), aber das dürfte nur geraten sein. An die Auffassung: „Er: ‚Sie kocht Bohnen u. s. w.‘“ darf man wohl nicht denken.

9) Oder: „Rufet ihren Geliebten, damit er sie schlichte“.

8. 397

Ich sah sie von unten kommen,
ihr Gürtel war wie ein Radiesblatt,
ich küsste sie, da setzte sie sich hin und weinte.[1])

9.

Sie reibt meine Finger,
dass mir das Blut hinter den Nägeln hervorläuft.
Wie ein Edelfräulein sieht mein Mädchen (?) [aus].

10.

Heute wollen wir Stockschläge geben
und Blut hinter den Nägeln hervorspritzen lassen 398
und fluchen dem Vater der Schwiegermutter,
wenn sie uns nicht ein Huhn bringt.

11.

Ha! da ist sie auf der Mauer der Höhle,
ihr Überwurf ist krapprot gefärbt,
den breitete sie aus unter mir und sich.

12.

Da steht sie auf dem Dächlein,
ihr Auge ist auf ihren Geliebten geheftet,
sie sehnt sich nach ihm; das ist nichts Sündhaftes. 399

13.

Eine Trägerin eines roten Hemdes — —
ich bat sie, ihr einen Kuss geben zu dürfen[2])
zwischen der Kehle und dem Kehlkopfe.[3])

---

[1]) Soc. 4.

[2]) In A: „als ich sie . . .“.

[3]) Soc. 37. Hier ist der letzte Vers „zwischen der Halsspange und den am Halse aufgehängten Glasperlen“ übersetzt.

14.

Sie spinnt in einer Ruine
und zieht viele Fäden in die Höhe.
Die Freier sind zu ihr gekommen.“

15.

Ich gehe, um mich bei meiner Mutter zu beklagen:
400 auf der Strasse sprichst du mit mir!
meine Freundinnen machen noch meinen Namen schlecht! —
Du willst mich auf den Mund küssen.

16.

Ich gehe, um mich bei meiner Schwester zu beklagen,
dass du mir meine Finger zerknittertest,
dass du mir Locken abschnittest,
meine Freundinnen machen noch meinen Namen schlecht.

17.

Ich gehe hin, um sie zu sehen,
401 jenes Haupt am Busen der Mutter;
einen Kuss auf jenen Mund![1])

18.

Einen Kuss und zwei auf Borg,
auf dass ich ruhig weggehen und wiederkommen kann!
Schminke will ich für ihre Augen bringen.[2])

19.

Schwarze Schminke aus Ispahan,
selbst im Jahre der Teuerung gebracht;[3])
nicht um meine Seele wollte ich dich weggeben.

---

[1]) Soc. 69, 1—3.

[2]) Soc. 69, 4—6.

[3]) Soc. 69, 7—8. Jeremias scheint v. 1 richtiger aufgefasst zu haben als Soc.'s Gewährsmann.

20. 402

Alt bin ich geworden und [krumm wie] ein Krebs,
ich tauge nicht mehr zum Heiraten;
Mutter! bereite mir ein Heilmittel.

21.

Alt bin ich geworden und krumm wie ein Igel,
ich tauge nicht mehr zum Arbeiten;
Vater, verheirate mich schnell!

22.

Die Tochter des Pfarrers hat mich gern,
sie will mir auch ein Schloss bauen, 403
dann wollen wir uns beide.

23.

Sie kamen herunter [geschmückt] mit roten Blumen,
sie traten vor, die Halskettenträgerinnen;
sie alle wollen Haselnüsse.

24.

Ich ziehe weg und will wandern,
gieb mir eine Locke von dir,
ich will sie um den Griff meines Dolches wickeln,
damit ich an dich denke, und du mir in den Sinn kommst.[1] 404

25.

Ich bin zu ihnen gegangen,
zu ihren zwei Nelkentöpfen,
ich bat um einen von ihnen,[2]
ich wollte ihr Eidam werden.

---

[1]) Soc. 55.

[2]) Soc. 72, 1—3.

26.

Zwei Tauben kamen aus Arbela,
sprachen kurdisch und arabisch,
unsere Sprache verstanden sie nicht.[1])

405 27.

Zwei Gänseriche waren in einem Neste,
der eine sagte zum andern:
„Freund, ich liebe deine Schwester.“

28.

Ich schwöre dir bei gesiebten Perlen
und bei den hundert und zwanzig Aposteln,
dass ich beim Tanze nicht seine Hand anfasste.

29.

Und wenn ich [sie] anfasste, was thut's?
Es war ja mein Freund und mein Vetter,
406 möglich, dass er auch mein Geliebter war.[2])

30.

Die Trägerin eines wachsgelben Hemdes
machte mich glücklich;[3])
sie klopfte mit ihrer Hand auf meine Brust.

31.

Eines Jahres fiel Schnee
und versperrte den Weg nach Marga;[4])
da traf ich sie und führte sie mitten durch (?).

---

1) Soc. 2.
2) Vgl. Soc. 61, 4—5.
3) Soc. 7.
4) Vgl. Soc. 52.

32. 407

Sie ist auf den unteren Tennen,
sie trägt eine Kette von Baghdâje,[1])
ich liebe sie, dass ich dich, Mutter, für sie hingeben möchte.

33.

Eine Sonne ist sie und ein Vollmond,
sie streckte ihre Hand nach meiner Brust aus;
ich mass sie — sie kam meinem Wuchse [gleich].[2])

34.

Eine Sonne ist sie, ein leuchtender [Mond],
sie streckte ihre Hand nach meinen Hüften aus; 408
sie dachte (gedachte?), meinen Gürtel zu lösen.

35.

Sie kocht Somaq,
der Gürtel glänzt an ihren Lenden,
die Blauäugige hat mir den Tod gebracht.

36.

Sie sitzt in der Wächterhütte,
in ihrer Nase steckt ein Nasenring,
nach ihr wurde ich wie besessen.

37. 409

Sie steht an den Taubenschlägen,
um ihren Hals sind Perlenschnüre,
ich bin [beinahe] tot vor Seufzern.

38.

Sie steht an den Taubenschlägen,
um ihren Hals sind Perlen und buntfarbige [Steine?],
und ich bitte flehentlich um sie.

---

[1]) Das sollen österreichische oder russische Münzen sein.

[2]) Vgl. Soc. 50.

39.

Sie hatte Siegelringe von Kupfer,
die hatte er genommen und in die Tasche gelegt;[1])
410 [sie sagt:] „Ich will in die Welt ziehen, um ihn zu suchen,
nicht anders (?), bis ich bei ihm liege.[2])

40.

Sie läuft über die Tennen,
barfuss, ohne Schuhe,
schade, dass sie noch keine Schwiegermutter hat.

41.

Ein Kessel voll Fleischsuppe — —
411 so viel sie auch feuern mögen, sie wird nicht heiss.
Alle haben sich schon verheiratet, nur wir sind zurückgeblieben.

42.

Sie läuft nach frischem Futter,
ihr Haar ist hinten geflochten,
sie verbrannte die Eingeweide ihres Herrn.

43.

Ein Ackerland, mit Gerste besäet,
auf jedem Teile zwölf Schnitter;
rufet die Kleine, damit sie einsammle.[3])

412 44.

Ein Ackerland, mit Weizen besäet;
ihre Finger sind weiss und kurz,
ihr Schleier ist mit Punkten gemustert,
ihre blauen Augen funkeln.

---

[1]) Wohl als Andenken.

[2]) Der letzte Vers scheint entstellt zu sein. — Übersetzung von Z. 9: „Und sie blickte auf ihren Geliebten, der da stand“.

[3]) Soc. 16.

45.

Sie steigt hinauf auf den Düngerhaufen,
ihre blauen Augen hatte sie geschminkt,
hatte die Burschen vom Tanze abgelenkt.

46. 413

Wer ist da gekommen? —
sie ist ins Haus ihres Geliebten getreten;
ich küsste sie, da setzte sie sich hin und weinte.

47.

Sie weinte gar bitterlich.
Sie sagte, ihr Geliebter wäre nicht schön,
grindig wäre er, und sein Haar sei ihm ausgefallen.

48.

Sie sitzt im Winkel.
Ein Storch pickte da ein Weizenkörnchen auf, 414
ich küsse sie, das ist ja keine Sünde.

49.

Da ist sie hinter der Thür,
ihre Brust ist weiss wie Sahne,
ich küsse sie, da sagt sie: „Es thut weh.“

50.

Der Mond ist bereits bis zur Mitte des Firmaments hinauf-
[gestiegen;
wecke sie — sie schläft [schon lange] genug;
es ist Zeit zur Trauung.

51. 415

Bis hundertmal wollen wir auf den Boden stampfen,
die Dolche wollen wir in die Thüre stossen.
Unser Feind wird [darob] Bauchweh bekommen.

52.

Da ist sie auf der Spitze des Hügels,
ihr seidenes Tuch ist vom Knie herabgeglitten;
rufet ihren Geliebten,[1]) damit er es annähe (?).

53.

Sie steht an der Wächterhütte,
416 in ihrer Nase steckt ein Nasenring,
Mutter, suche mir ein Heilmittel,
ich bin schon tot und in die Hölle gefahren.

54.

Sie zieht Eimer hinauf,
in ihrer Freude hat sie die Pantoffel vergessen,
sie ist gut zum Scherzen.

55.

Gott! meine Seite thut mir weh,
die Schnalle meines Gürtels ist in sie eingedrungen (?),
417 und dann zerbrach ich sie aus Wut;
in der Nacht wird es mein Gebieter merken.

56.

Was ist doch dieser Oktober für ein [schöner] Oktober,
dieser Monat ist das Haupt unter den Monaten!
In ihm hecken die Vögel;
doch mein Geliebter weint auf dem Dache.

57.

Rufet, lasst uns rufen: O Gott!
an dem Feste des Mâri Abraha;
418 es ist bereits spät und keine Zeit mehr da,
saget, aus welchem Grunde
ihr mir jetzt eure Tochter nicht gebet.

---

[1]) Oder: „Ihr Geliebter näherte sich ...“

58.

An dem Feste, an dem ich mich nicht fein machte,
sondern das Alltagskleid trug. — —
Wie süss ist er doch, und wie passt er zu mir!
seinetwegen liebt mích meine Freundin.

59.

Am Johannisabend stellte sie sich hin;
rufet ihren Geliebten, dass er sie befriedige 419
und ihr gebe, was sie will.

60.

In einer Nacht tiefschwarzer Finsternis
hörte ich, dass mein Geliebter schlafe,
man hatte ihm seinen Mantel ausgezogen.

61.

Sie kochte Kubebe,
da versetzte sie ihrem Geliebten einen Schlag (?). — —
Seine Augen heftete er auf mich, 420
er stand still da und blickte auf mich.

62.

In diesem Blicke steckte Liebe,
er schickte eine Anfrage nach Hause
und mit der Anfrage Schmucksachen.
In derselben Stunde, wo mein Vater und meine Mutter
ihre Einwilligung gaben
und sich schliesslich nicht mehr weigerten (?),
lagen wir schon auf dem Polster 421
und umarmten einander in Liebe.

63.

In der Liebe, mit der ich sie liebte. — —
Sie schwor und versicherte mir,
dass, wenn sie lebt, sie mir gehören wird;

als sie das aber bei meinem Onkel erfuhren,
da wollten sie mich davon zurückhalten,
aber die Liebe lässt mich nicht los;
422 ich trennte mich (nicht?) von ihnen.

64.

Eines Jahres kam und legte sich zur Ruhe
meine Geliebte; sie war krank. Als sie dalag,
liess sie mich ihrer Liebe teilhaftig werden.[1])

65.

Sie ist klein und ist [wie] nichts,
sie ist [wie] ein Granatapfelkernchen;
thue sie in einen Becher und schlucke sie hinunter.[2])

423 66.

Er schluckte sie hinunter, da rief sie ihm zu: „Wohl be-
[komm's!“ [3])
Sie warf ihm einen Granatapfel zu,
der war aber sauer, und er ass ihn nicht,
sondern stopfte ihn der Mutter in den Mund.[4])

67.

Als sie ihn erblickte,
winkte sie ihm mit dem rechten Auge zu
und begann ihn so sehr zu ermahnen,[5])
dass er seinem Versprechen treu bleibe.
424 Sie gab ihm auch ein Andenken von sich,
und was er auch sonst wünscht, will sie ihm geben,

---

[1]) Übersetzung von Z. 11: „Der Kleinste von ihnen allen“.

[2]) Soc. 59, 1—3.

[3]) Vgl. Soc. 59, 4.

[4]) Soc. 13, 2—4. Der Sinn der drei Verse ist: sie erklärte ihm durch das Zuwerfen des Apfels, dass sie ihn haben wolle, er wollte sie aber nicht. Vgl. Soc. Anm. 158.

[5]) B.: „auszuschimpfen“.

nur dass er dabei bleibe, dass sie ihm gehören soll.
Gar sehr verliebte sie sich in ihn,
sie nahm ihre Kette ab und gab sie ihm.

68.

Auch in einer Freitagsnacht
öffnete ich ihre Thür mit einer Schaufel (?),[1]
da sah ich meine Geliebte sitzen[2]
und ihre Mutter auf dem Polster schlafen. 425
Ich setzte mich an ihre Seite auf das Lager
und gab ihr einen Kuss;
da sagte sie zu mir: „Meine Mutter wacht noch auf!“;
da küsste ich sie noch einmal
zwischen der Kehle und dem Kehlkopfe.[3]

69.

An einem Mittwoch ging ich
stracks nach dem Hause ihres Vaters,
da sass die Kleine am Spinnrade. 426

70.

Vor dem Thor des Davischa
stand die ganze Sippe voller Erregung,
vor dem Hause ihres Vaters gab es einen Aufruhr.

71.

Sie tobten wegen des Geredes,
das sie aus Batnae vernommen hatten,
(dass sie Mittag gebracht hatten).
Und als die Mutter das hörte,

---

[1]) Nach der Glosse: „ein eisernes Instrument zum Graben“. Soc. übersetzt das Wort mit „Holzschlüssel“ (p. 212b l. 23). Nach PnSm. (col. 11b) bedeutet es „Maurerlineal“ und „Pflugscharre“.

[2]) Soc. 83, 7—9.

[3]) Vgl. p. 329 unt.

427 brachte sie die Kette mit den Münzen heraus.
Sie sagte: „Ich liebe ihn, Mutter, dass ich dich für ihn hin-
[geben möchte“.

72.

Am Feste des Mar Jochannan
waren wir alle mit [zu?] ihr gegangen,
nachdem wir unsere Gewänder angezogen hatten.
Als sie uns erblickte,
winkte sie mit dem Auge, und wir blieben stehen,
da teilte sie uns mit,
428 was ihre Mutter uns hatte sagen lassen. —

73.

Sie liess uns sagen: „Ich bin damit einverstanden,
denn sie sind die Angehörigen meines Oheims.“
Sie kam dann an mich heran und sprach zu mir:
„Mein Geliebter passt mir nicht,
doch du passtest mir [schon früher].“ —
„So will ich mich denn hinbegeben
direkt in das Haus meines Oheims.
429 Doch du gieb mir ein Andenken,
da es aus deiner Hand ist, wird es mich beruhigen;
jetzt geht die Angelegenheit mích an.“

74.

Er worfelt auf der Tenne
und hebt die Worfschaufel hoch;
das Herz der Kleinen ist entbrannt,[1] —
sie trägt einen Goldmünzenbesatz —
sie sagt: „Mutter, ich liebe ihn“ —
430 seine Figur gleicht Solitärs;
befreie mich von diesen Leiden,
mein Herz ist entbrannt zu[2] ihm.“[3]

[1]) Nach C: klopft – vgl. auch Soc. 18.
[2]) Nach C: klopft nach.
[3]) Übersetzung von ZZ. 8 und 9: „Und ihr Geliebter sass in der Mitte und küsste sie, da sagte sie: . . .“

75.

Er stand an der Einfassungsmauer des Teiches,
da spannte er seinen Mantel als Zeltdach aus,
aus Furcht, dass die Kleine schwarz würde.[1])
Er steckte die Hand [in die Tasche] und gab ihr Geld,
dann küsste er sie auf den Mund, 431
das erzählte sie ihrer Mutter.

76.

Und die Mutter sprach so zu ihr
und gab ihr viele Ermahnungen,
dass sie den liebe, der ihr passe.

77.

Wer ist sie, wer?
ihr Schleier ist von Mani, Mani,[2])
als stammte sie aus dem Hause des Abdelghani;
sie sagte: der und der passt mir. 432

78.

Als sie an unserer Hintermauer war,
da setzten wir unsere Hoffnung auf sie.

79.

Sie läuft ans Schöpfrad,
sie sagte mir, sie hätte keinen Vater mehr;
sie hat eine sonderbare That begangen;
man machte den Namen[3]) ihres Geliebten schlecht.

80.

Sie steigt den Bergpass hinauf
und spinnt karmesinrote [Wolle] an der Spindel.[4]) — 433

---

[1]) Soc. 46.

[2]) Glosse: „Art Muster“.

[3]) Nach C.

[4]) Vgl. oben p. 328.

In ihrer Hand hält sie einen Milcheimer,
sie setzt ihn ihm und seinen Freunden vor,[1])
füllt Gefässe vor ihm
und stellt sich hin und kühlt sie mit ihrem Umhang ab. —
Er sagte: „Das geht nicht,
was du sagst, das kann nicht sein.“

81.

Er verursachte Krankheit in ihrem Herzen,
434 einen Kampf focht er ihretwegen aus,
nachher kam er zu ihr,
füllte mit Geld ihre Tasche
und legte etwas hinter ihre Seite (?);
dann näherte er sich ihr und kam zu ihr heran,
trat ihr darauf auf den Knöchel;
doch sie ging und erzählte ihrem Vater
alle Dinge, die er mit ihr gethan.

82.

Und ihr Vater sagte: „O Tochter,
435 ich werde dir ein Wort sagen,
wenn er dich haben möchte
und dich jetzt liebt,
wenn er dir etwas sagt,
so sage du: Erst wenn ich nach Hause gegangen bin,
werde ich dir Bescheid geben.“

83.

Sie stand im Aussenhofe,
da kamen fremde Soldaten
436 und küssten sie auf die rechte Backe.

84.

Ihr Wuchs ist wie der einer frischen Blume,
ihre Augen sind [wie] Mandelkerne;
unsere Liebe [sparen wir auf] auf einen Feiertag.

---

1) Soc. 20, 2—3.

85.

Sie sitzt auf der Treppe,
in ihrer Hand hält sie das Schminkrohr und den Spiegel,
sie hat mich getötet, die Brünette.

86.

Ich stieg auf den Düngerhaufen und erblickte sie.
Da winkte sie mir mit dem rechten Auge zu 437
und sagte so zu mir:
„Mein Mann passt mir nicht,
ich möchte, dass du mein Liebhaber wirst,
und dass du mein Mann wirst;
du musst dann meine Kinder erziehen
und sie mir ernähren,
denn meine Lage ist erbärmlich.

87. 438

Sie ist auf dem Dache des Hauses des Dischla;
fürchte nicht, sie ist ja die Deinige geworden,
steh' auf, geh, wecke sie,[1])
die Zeit zur Trauung ist bereits gekommen.
Als sie es hörte, wurde sie unruhig,
der Verstand verliess sie fast vor Erregung,
sie wusste nicht, dass die Leute bereits wach waren.

88.

Er war in der Gegend von Mārdin,
als er hörte, dass man um seine Braut freite; 439
da sprach er: „Ein anderer soll sich ihrer nicht freuen.

89.

Und wenn sie das thut,[2])
dann komme ich schnell,
damit ich sehe, wie das zuging,
ob das von ihr allein ausgegangen ist,
oder ob die Leute sie verdorben haben.

---

[1]) Soc. 11. [2]) D. h., wenn sie die Werbung des andern annimmt.

90.

Wenn sie die Reichen verdorben haben,
440 indem sie ihr viel Geld gaben
und Gewänder und kostbare Brautgeschenke,
dann sind ihre Leute Dummköpfe,
sind Narren und Esel,
wie es im Kinderliede (?) heissst:
‚Gieb die Frau den Männern,
sollte sie auch im Ofenloche schlafen‘;
und ich gehöre jetzt zu den Männern,
ich stamme aus dem Rückgrat von Helden,[1])
441 aus einem mächtigen Stamme Reicher“.

442 II

Wettstreit der Monate.[2])

1.

Die Monate des Jahres hatten sich versammelt
und sprachen von ihren Vorzügen,
unterhielten sich mit einander,
suchten das Liebenswerte an ihnen (?) darzulegen.

---

[1]) Das Rückgrat oder vielmehr das Rückenmark wird als Sitz der Zeugungskraft gedacht, vgl. Wellhausen, *Die Ehe bei den Arabern* p. 457 n. 2.

[2]) Im Texte: „Wieder etwas anderes über die Monate des Jahres“. Solche Wettstreite scheinen, wie auch die folgenden Stücke zeigen, bei den Nestorianern sehr beliebt zu sein. Auch in der arabischen Litteratur sind sie reichlich vertreten, in der besonders das Thema „Feder und Schwert“ beliebt ist. Speziell zum Streite der Monate vgl. Basile, *Pentamerone* II p. 161.

2.

April kam herein und trat vor
und sprach folgende Worte,
er zeigte, dass das Jahr sich nicht freue
über alle [übrigen] Monate, seine Gefährten:

3.

„Neue Dinge vollziehen sich in mir,
in mir bringen sie frohe Verheissung,
auch schmücken sich die Berge
und glänzen wie Leuchten.

4.

Die Sonnenkreise dehnen sich in mir aus,
die Stunden des Tages werden länger;
es hecken (alle) die Schwalben 443
und lassen liebliche Laute lang ertönen.“

5.

April trat ab und Mai trat vor
und sprach folgende Worte:
„Geh weg, April!“ und trieb ihn weg.
Dieser gehorchte ihm und ging weg:

6.

„In mir trägt [der Boden] liebliche Blumen,
die angenehme Düfte verbreiten;
in mir trägt man[1]) gewundene Kränze;
auch Lilien treten zu Tage.

7.

Die Ähren auf den Gefilden schiessen in die Höhe,
dehnen sich aus, werden voll und hoch,
erreichen mit ihren Köpfen die Ähren (*sic!*),
und wachsen auf den Befehl ihres Schöpfers.“

---

[1]) B: „Von ihnen trägt man“.

8.

Mai trat ab und Juni trat vor
und sprach zu ihm die Worte:
„Geh weg, Mai![1])“ und trieb ihn weg,
444 „deine Rede ist zu Ende, fertig.

9.

Wenn alle Welt sich erhebt
und an diesem Tage auf's Feld zieht,
lobt sie voller Freude den Himmel,
dass er Frieden und Wohlfahrt der Erde geschenkt.

10.

Es blitzt der Glanz ihrer Sensen,
wie Schwerter sind ihre Sensen;
es freuen sich meiner ihre Witwen,
Nahrung haben in mir ihre Waisen.

11.

Die mächtigen Schober, die sie aufrichten,
und alle Tennen werden voll.
Die Armen erhalten ihre Nahrung
und erheben Lobpreisung zu Gott.“

12.

Juni entfernte sich und Juli trat ein
und sprach folgende Worte:
„Geh, Juni!“ und nannte ihn einen Geringen.
„Beuge und bücke dich vor mir“, sagte er zu ihm.

13.

„In mir werden die Reben reif
445 und gewähren einen süssen Geschmack.
Die Trauben und die Quitten ergötzen
einen jeden Mund, der sie kostet.“

---

[1]) Im Texte steht fälschlich „Juni“.

14.

Juli ging weg, August und September traten ein.
Die beiden Monate waren einig mit einander,
sie trugen ein Kreuz auf ihren Schultern
und priesen den Schöpfer des Jahres.

15.

Oktober und sein Genosse[1]) traten vor,
sie zeigten Öl, das in ihnen gepresst wurde
und auch sie sättigten die Bedürftigen.
Sie schimpften auf Dezember und Januar.

16.

Doch als sie so zu ihnen redeten,
sie unfruchtbare Monate nannten,
sie gar sehr verachteten
und ihnen zuriefen: „Was habt ihr euch?"

17.

Da erwiderten ihnen jene,
dass die Geburt unseres Herrn in ihnen stattgefunden,
und er im zweiten von ihnen die Taufe empfangen
und durch seine Geburt mit Freude erfüllt habe 446
alle Geschöpfe bis zu den äussersten Grenzen,
so dass sie sämtlich mit ihrer Stimme laut ertönen lassen
Lobpreisung ihrem Schöpfer.

---

[1]) Im Syrischen haben Oktober und November einen Namen, zu dem I und II zugesetzt werden.

Amen! Amen!

447 III

Der Streit des Weizens mit dem Golde.[1])

1.

Zwei Genossen, voll Strebens,
traten vor, beide vollkommen,
Gold und Weizen, die geehrten,
ein jeder von ihnen wollte seinen Genossen besiegen.

2.

Das Gold hub an und sprach,
mit klarem Verstand versicherte es den Menschen
und sprach zum Weizen,
dass er seinen Kopf neigen und sich vor ihm beugen solle.

3.

„Aus mir“, sagte es, „verfertigt man Geschmeide,
mit mir wirbt man um Bräute,
und ein jeder König, der neu auftritt,
setzt mich als Krone auf sein Haupt.

4.

Von mir sind voll die Schätze,
mich ehren die Königinnen,
durch mich werden die Städte bevölkert,
448 schon mein Name genügt mir.

5.

Ohne mich geschieht nichts
und kann auch nicht schnell geschehen,
dich hingegen wirft man auf den Düngerhaufen.
Nun thue mir deine Thaten kund.“

---

[1]) Im Texte: „Ein anderes vom Weizen und Golde“.

6.

Da antwortete der Weizen und sprach,
vor allen Menschen that er es kund,
mit erhobener Stimme rief er aus:
„Von allen (Menschen) wird mir Gutes zuerkannt (?).

7.

Herbst um Herbst[1]) säet man mich,
im Dezember und Januar vergräbt man mich,
man befeuchtet mich und begiesst mich,
günstige Regen sättigen mich.

8.

Ich liege im Grabe begraben;
dann erwache ich im Monat Februar
und trage wie schwangere Frauen;
doch gleiche ich auch einem Manne,
der dasteht und sich vor seinem Herrn beugt.

9. 449

Im Monat März rufe ich aus,
fordere zur Freude[2]) und zur Lobpreisung auf,
dann frohlocken die Völker und preisen [Gott],
und mit ihnen freue auch ich mich.

10.

Im Monat April bekleide ich mich
mit prächtigen Gewändern von Grün;
wie eine Braut im Brautgemach sitze ich da
und bewahre meine Würde (?).

11.

Im Mai, dem Monat der leuchtenden Sterne,
bekleide ich mich mit herrlichen Gewändern;
mit Blättern, Rohr, auch Kränzen
und Ähren erfreue ich die Bauern.

---

[1]) Oder: „Im Oktober und November“.

[2]) Nach B.

12.

Wolken drängen einander,
sie erfreuen mit ihrem Gedonner die Schnitter,
der Herr der Geschöpfe sendet [Regen] herab,
und ich trinke ihn mit Lust.

13.

Im Monat Juni ziehen aus
die Völker auf die Flur und sammeln ein,
die Schnitter singen und rufen:
„Preis Gott, der dich geschenkt!"

14.

Mit prächtigen Sensen mähen sie mich,
sie sammeln mich vom weichen Boden auf,
nehmen mich auf ihre Arme
und tragen mich auf ihre Tennen.

15.

Im Monat Juli dreschen sie mich,
im August und September tragen sie mich
in ihre Häuser und nehmen mich da auf
und legen mich in ihre Scheunen.

16.

Die Priester tragen mich in ihre Kirchen,
sie tragen mich unter Gesängen in Prozession,
und die Diakone bedienen sie
im geistigen Tempel.

17.

Ich gleiche der Perle
und erfreue das Herz der Bauern;
weh dem Orte, an dem ich nicht bin,
weh der Stadt, in der ich mich nicht zeige!

18. 451

An jedem Orte, in dem ich bin,
ziehe ich auch dich mir nach;
ich wandere von Ort zu Ort
und bringe dich mit mir, wie ein Hund hinter seinem
[Herrn hergezogen wird.

19.

Unglücklicher, beuge dein Haupt,
krieche in die Erde, verbirg deinen Leib;
deine Worte erwiesen sich als irrig
vor allen Menschen, die dich anhörten.

20.

Ich befinde mich auf dem Altar und im Tempel,
von mir reicht man das Abendmahl,
mich geniesst jedermann
und lebt durch mich an Körper und Geist.“

Zu Ende ist das Stück von dem Weizen
und dem Golde.

452 IV

Des Zechers Freunde.[1])

Es sagt erst der von aussen kommt:

Friede mit euch, meine Brüder,
Friede mit euch, meine Freunde,
wenn ihr befehlet, trete ich ein,
wo nicht, bleibe ich an der Thür stehen.

Darauf antworten die anderen:

Es geschah nicht nach unserem Wunsche, dass du gingst,
und es geschah nicht nach unserem Wunsche, dass du kamst,
so bleib denn an der Thür stehen,
bis der Hahn kräht.

Darauf erwidert der Ankömmling:

Wenn ich vor der Thür stehen bleiben soll,
sterbe ich vor Kälte,
darum erlaube[t] mir einzutreten,
um euch zu sehen, kam ich jetzt.

Da antworten die anderen:

So komm denn in Frieden, gesegnet sei deine Ankunft,
der HErr sei mit dir und helfe dir,
seine Segnungen seien mit dir
alle Tage deines Lebens.

Es antworten [noch andere?]:

Es kehre mit dir die Kraft ein,
die mit Joseph nach Ägypten zog;
453 es kehre mit dir der Stern ein,
der mit den Magiern nach der Grotte zog.

---

[1]) Im Texte: „Wieder ein anderes Stück für Zechgelage und Hochzeiten zu .... der Freundesliebe". Dieses Stück ist ganz besonders schlecht erhalten, und ich habe es nur dem dramatischen Vorspiel zuliebe in die Sammlung aufgenommen.

Nun stimmen sie zusammen an:

Christus, in dessen Namen wir hier versammelt sind,
und auf dessen Güte wir vertrauen,
beschütze unsere Versammlung mit seinem Kreuz
alle Tage unseres Lebens.

1.[1]

Der Weinpokal schüttelt mich:[2]
„Fülle mich auf's neue bis an den Rand!"
wer für mich nicht taugt, dem fluche ich,
wer mir aber passt, der schenke mir ein.

2.

Darauf antwortete der Wein prahlend
und sprach: „Thue nur nicht so gross!
ich bin es, der Kummer verscheucht,
wer unter den Geschöpfen hasst mich?

3.

Durch mich wird sie gepriesen
und erwirbt Schönheit und Sieg.[3]
Auf jeder ordentlichen Hochzeit
ernennt man mich zum Haupt und Herrn.

4.

Meine Farbe ist schöner als die der Hyazinthen.
Ich bin derjenige, der Zufriedenheit gewährt! 454
Wen giebt es, Herrn oder Knecht,
der mich nicht für Silber kaufte!

---

[1] Nun beginnt wohl der angekommene Sänger vorzutragen.

[2] Soll das bedeuten: deutete mir durch einen Stoss an?

[3] In A „und Pracht". — Wer die „sie" ist, weiss ich nicht.

5.

Als David, der König und Prophet,
das Herz des lebendigen Gottes,[1])
sah, dass ich meinesgleichen nicht habe,
verherrlichte er mich[2]) in seinen Psalmen.[3])

6.

Glaube, was ich dir sage,
ich rate dir als Freund;
übersteigst du aber deine Schranken,
dann werde ich dich mit Kot beschmutzen!“[4])

7.

Der da, der das Herz mit Jubel erfüllt
und unter die Zwieträchtigen Liebe bringt,
der erhebt sich jetzt, der Liebenswerte,
trennt (?) die Zechgenossen und fordert sie (?) zum Trinken auf.[5])

8.

Die Rosen und Lilien der Steppe,
die Myrthe und der Jasmin des Bergabhanges
entleihen mir ihr Aussehen (?)
und beugen ihr Haupt und neigen sich vor mir.

9.

Ich bin glänzender als das Taubenauge,
schöner als feines Gold
und süsser als Sahne;
wohl denen, die mich trinken!“

---

[1]) Vgl oben p. 157 n. 2.

[2]) Jer. hat die Stelle missverstanden.

[3]) Ps. 104, 15.

[4]) Aus diesem Gedichte — vgl. auch Str. 10 — stammen also die Verse Soc. 140, 2 ff.

[5]) Der letzte Vers ist recht dunkel, und es ist auch nicht klar, auf wen die ganze Strophe sich bezieht. Da in Str. 10 der Krug dem Becher antwortet, sollte man meinen, dass dieser gemeint ist, aber Str. 9 kann sich ja nur auf den Wein beziehen.

10.

Da schrie der Krug den Becher an und sprach: „Wer bist du?
Du erlaubst dir zu viel Prahlerei,
in mir siehst du den alten [Wein] bewahrt (?),
du bist mein Diener!“

11.

Da geriet der Becher in Erregung und rief,
er wurde voll Zorn und Ingrimm,
wurde unwirsch und schrie laut:
„Diesen Vorzug habe nur ich.

12.

Ich befinde mich in der Hand des Schenken,
seine Statur versenkt in Schlaf (?), die ihn ansehen;
ich fliesse heraus wie ein Lichtstrom,
Sonne und Mond drehen sich um mich.

13.

Sei nicht Fass, Bauch (?),
schweig still und rede nicht; genug! 456
Bei Jesu wollen wir unsere Zuflucht nehmen,
er nannte mich Sieger.“

14.

Es hörte ihre Worte der Schlauch,
da schimpfte er auf sie, doch zerknirschten Herzens:
„O Fass und blinkender Becher,
warum schliesset ihr mich von euch aus?“

15.

Da erhob sich der Schankwirt . . . .,
schimpfte heiteren Herzens
und rief mit wohlklingender Stimme:
„Kommet her, fallet hin und kniet vor mir nieder!

16.

Fass, verstopfe mit Lehm dein Maul!
verstecke in deinem Innern deinen Wein,

nimm dich in acht und gieb die Hoffnung nicht auf,
du bist [von Menschenhand?] geschaffen und kannst vor mir
nicht standhalten.“

17.

Als der Becher das hörte, sprach er
zum Schankwirt und erwiderte ihm,
nachdem er sich von ihm weggewandt hatte:
457 „Führe mich in allen Gerichtssälen herum,

18.

ziehe hinaus auf alle Strassen,
sieh dir die Jünglinge und Mädchen an,
die voller Freude essen und trinken,
gieb ihnen auch mich.

19.

Der Priester, der frühmorgens vor Kälte zittert
und das Morgengebet nicht verrichten kann,
dem schenke am Morgen drei[mal] ein,
das wird von ihm alles Unbehagen vertreiben.

20.

Der Priester, der mich trinkt, der lobt Gott
und bringt seinem Herrn Dankopfer dar,
er singt Psalmen mit dem Munde
und erfreut alle seine Zuhörer.

21.

Wir haben nicht gehört und auch nicht gesehen,
weder im Lucas noch im Johannes,
dass man alten Wein anders trinken darf,
als aus tiefem Becher“.

Ende des Hochzeitsgesanges.

III

GESPRÄCHE.

Erstes Gespräch. 460

Guten Morgen, mein Herr!
Wie geht es dir?
Sehr gut.
Gott beschütze dich.
Wie geht es dir heute morgen?
Gott sei Dank; ich bin euch sehr verbunden.
Hast du Nachrichten erhalten?
Ich habe nichts erhalten.
Hast du etwas gehört?
Wie geht's deinem Bruder?
Er ist sehr krank.
Gott gewähre ihm Heilung.
Wo warst du in diesen Tagen?
Ich war beschäftigt. 461
Hast du NN gesehen?
Jawohl, ich habe ihn gesehen.
Was thut er da?
Er studiert.
Wann wird er kommen?
Morgen.
Grüsse ihn von mir und sag' ihm, dass ich mich nach ihm sehne.
Ich werde nichts vergessen.
Lebe wohl, liebes Kind. —
Es ist bereits Tag.
Die Sonne ist seit lange aufgegangen.
Wenn ich das Fenster öffne, wirst du es sehen.

Wirklich wahr.
Du hast recht.
462 Bring mir schnell meine Sachen.
Wo sind sie?
Dort auf dem Koffer.
Bei dir zu Häupten.
Geh jetzt und bring mir Wasser, damit ich mir das Gesicht und die Hände wasche.
Wünschest du warmes?
Nein, es ist mir nicht kalt.
Wo ist die Serviette?
Es ist keine reine Serviette da.
Gieb sie in die Wäsche.
Hast du meine Schuhe geputzt?
Ich habe sie noch nicht geputzt; aber ich putze sie noch, bevor du dich anziehst.
Putze sie sogleich.
Zu Befehl.
463 Bringe einen Stuhl her.
Bitte, setz dich.
Wie geht es dir, mein Herr?
Gott sei Dank!
Wünschest du etwas?
Danke bestens, nein!
Ich möchte dich um etwas bitten.
Was ist es?
Wenn du nichts zu thun hast, komm mit mir auf den Markt, damit wir einige Gegenstände kaufen.
Was wünschest du, dass wir kaufen?
Verschiedene Gegenstände.
Welcher Art?
Zum Essen und Trinken.
Sehr schön.
Also gehen wir!
464 Was für Geld hast du bei dir?

Thaler.
Gut.
Lass mich sehen.
Dieser ist gefälscht.
Was sollen wir anfangen?
Ich weiss nicht.
Nimm und sieh dir die übrigen an.
Diese da sind gut.
Lass uns gehen.
Wir haben uns schon verspätet.
Wir haben keine Zeit mehr.
Noch haben wir Zeit.
Wir werden noch hinkommen, bevor man den Bazar schliesst.
Gehen wir schnell; es ist drei Uhr.

Zweites Gespräch. 465

Es ist jetzt Zeit zum Beten.
Lass uns einen Blick in diesen Laden werfen.
Friede mit euch, meine Herren, wonach seht ihr?
Wir brauchen kleine Bettteppiche.
Sieh, es giebt keine besseren als diese.
Sie sind schön; aber was sollen sie kosten?
Sie sind sehr billig.
Wie? sie sind sehr teuer!
Für wieviel giebst du sie?
Wieviel giebst du?
35 Piaster.
Meine Herren, das geht nicht. Unter 50 geht's nicht. Wollt ihr? 466
Willst du 40 nehmen? sonst leb' wohl.
Bei diesem Preise setze ich zu.

Du wirst an einem andern Gegenstande verdienen.
Ich habe heute noch nichts verkauft.
Da zählen wir dir das Geld auf; es stimmt vollkommen.
Rufe einen Knaben, damit er sie nach Hause trage.
Lebe wohl!
Gott befohlen.

Drittes Gespräch.

Bring Frühstück.
Bring Mittag.
Bring Brod.
Bring dicke Milch.
467 Gieb Zucker her.
Iss dein Abendbrod.
Trink die Milch.
Zünde die Lampe an.
Zünde das Licht an.
Lösche das Licht aus.
Vergiss es nicht.
Komm hierher.
Rücke heran.
Woher kommst du?
Wohin gehst du?
Trage den Thee auf.
Rücke nach rechts.
Rücke nach links.
Komm schnell ins Haus.
Rufe Lastträger herbei.
Hebe den Tisch auf.
Sei vorsichtig.
468 Lass die Droschke vorfahren.

Bist du frei?
Zu Diensten.
Gestatte mir, das Bett zu machen.
Schliesse die Thür.
Das ist ein Unglück.
Sie sind thöricht.
Bring mein Buch her.
Geh auf den Markt.
Bring etwas Fleisch.

Viertes Gespräch.

Wer bist du?
Wozu bist du hergekommen?
Willst du mir etwas sagen?
Bemühe dich nicht.
Ich gehe aus.
Bring mir die Sachen.
Sie sind alle da. 469
Wer ist da?
Ist jemand da?
Sag' auch dies.
Wir gehen morgen.
Nimm dies.
Diese Frucht ist schön.
Das ist eine merkwürdige Geschichte.
Wir sind hungrig und durstig.
Dieser Mann ist fleissig.
Sie sind grosse Schwindler.
Sein Herz ist voll Schmerz.
Bist du jetzt mit deiner Arbeit fertig?
Darf man viel auf ihn geben?

Sie ist unklug.
Das Wetter ist schön.
Diese Kinder lieben das Leid(?)
470 Alle blieben verborgen.
Sein Herz ist beunruhigt.
Er ist albern.
Diese Blätter sind feucht.
Wer hat einen Lärm gemacht?
Was sagst du?
Wie heisst dieser Mann?
Trägt dieser Baum viele Früchte?

Fünftes Gespräch.

Sprich sachte.
Geh nicht wieder dahin.
Wer wohnt da?
Bring etwas Wein und Wasser.
Lass das Wasser sich gut abkühlen.
Das Mittag steht auf dem Tisch.
Wie heisst du?
471 Er ist schlau.
Wecke mich sehr früh.
Heute ist schönes Wetter.
Ich glaube es.
Warte ein wenig.
Ich schicke sie nach Hause.
Sprenge etwas Wasser.
Wende das Blatt um.
Fessele sie an Händen und Füssen.
Da steht ein Armer an der Thür.
Er ist klug.

Dieses Gericht schmeckt gut.
Geh durch diese Strasse zurück.
Nimm diesen Brief mit.
Verlass das Haus.
Wasche dir die Hände und das Gesicht.
Er hat viele Gäste.
Zu welchem Zwecke bist du hier? 472
Sie haben viel Schmerz erlitten.
Er hat einen langen Bart.
Was ist das für ein Vogel?
Er ist betrunken.
Wem gehört dieser Acker?
Wie viele Leute waren da?

Sechstes Gespräch.

Es ist kein Öl in der Lampe da.
Gieb mir gefälligst einen Qalam.
Wo ist sein Laden?
Der König bestieg den Thron.
Er hat ein angenehmes Organ.
Was ist das für eine Art Tier?
Wozu rätst du?
Wie alt bist du? 473
Wie geht es dir?
Bring Tinte, einen Qalam und Papier.
Wem gehört dieses Pferd?
Wer ist dieser Franke?
Dieses Land ist unfruchtbar.
Womit beschäftigst du dich?
Sie haben viele Entschuldigungen vorgebracht.

Ich habe Kopfweh.
Es ist spät geworden.
Lass uns gehen.
Er klagt über Schmerz in der Leber.
Er hat Zahnweh.
Auf dem Markt giebt es viel Spielzeug.
474 Diese Übersetzung ist sehr schön.
Deine Uhr geht gut.
Das ist Wachs.
Was beträgt der Mietspreis für den Kahn?
Wie spät ist es?
Zieh die Vorhänge in die Höhe.
Trage die Teller weg.
Lege meine Uhr auf den Tisch.
Diese Frucht ist sauer.
Warum bist du böse?
Dieses Geschäft ist sehr mühselig.
Sie sind schlau.
Dieses Zeug ist grob.
Du taugst nicht zur Arbeit.
475 Heute ist es kälter als gestern.
Sie ist stumm und taub.
Diese Geschichte ist durchweg erlogen.
Diese Rosinen sind gut.
Er besitzt ein grosses Haus.
Dieses Zimmer ist luftig.
Dieses Zimmer ist sehr hoch.
Er hat eine harte Natur.
Sie sind faul und vergesslich.
Dieser Qalam ist sehr weich.
Dieses Papier ist grob.
Du sprichst langsam.
Kannst du englisch sprechen?
Geh herunter, damit du nicht fällst.
Du musst mit mir mitkommen.

Hebe diesen Gegenstand auf.
Wir wissen alles. 476
Sie wissen viel.
Er ermüdete mich sehr.
Warum lachst du ohne Grund?
Das ist nicht mein Haus.
Lass mich an dieser Blume riechen.
Schmiere den Sessel mit Öl ein.
Öffne die Thür.
Einige Soldaten wurden verwundet.
Schlage dieses träge Kind.
Nachdem er dies gesagt hatte, zog er ab.
Welchen Betrag erreichte deine Rechnung? 477
Was ist der Unterschied zwischen diesen beiden?
Wie der Lehrer, so der Schüler.

Siebentes Gespräch.

Wieviel Kapitel hat dieses Buch?
Auf diese Waare giebt es keinen Rabatt.
Wir lieben dieses Kind sehr.
Giebt es in diesem Fluss Fische?
Ich habe mit der Rute einen Fisch gefangen.
Diese Kuh hat keine Hörner.
Von welcher Sorte ist dieses Tuch? 478
Hast du die Absicht, nach Europa — Frangistan — zu reisen?
Hänge diese Lampe im Hofe auf.
Willst du zu Lande oder zu Wasser fahren?
Dein Koffer hat kein Schloss.
Am Flussufer giebt es viel Lehm.

Wieviel Passagiere waren auf dem Schiffe?
Räuchere das ganze Haus aus.
Bist du der Besitzer dieses Hauses?
Wie du handelst, so wirst du [dich behandelt] sehen.
Die Ergebung ist die beste Gefährtin.
479 Die Welt ist der Sitz der Gottlosigkeit.
Die Frucht der Überstürzung ist die Reue.
Die Geduld ist eine lobenswerte Eigenschaft.
Hören ist besser als Sprechen.
Wie du sprichst, so wirst du hören.
Die Enthaltsamkeit ist der Schlüssel zur Seelenruhe.
Die Unwissenheit ist der Tod der Lebenden.
Es ist schön, bei jeder Sache nachzudenken.
Dem Verständigen genügt ein Wink.
Hilf deinem Bruder in der Not.
480 Die Heilung wird oft zur Krankheit.
An seinem Wandel wird der Mensch erkannt.
Durch die Zurückhaltung steigt die Achtung.
Das Glück kommt nicht mit der Weisheit.

Achtes Gespräch.

Es regnete viel in diesem Monat.
Schicke einen Diener dahin.
Setze dich unter diesen Baum.
Wie teuer ist diese Perle?
Dieser Stein ist sehr teuer.
Hole das Reitpferd.
481 Schüttele tüchtig die Vorhänge, damit keine Mücken in ihnen bleiben.
Wir müssen mitleidig sein.

Wir gerieten in grosse Schwierigkeiten.
Viele Schiffe wurden beim Sturme beschädigt.
Er trinkt täglich frische saure Milch.
Ruhig dasitzen ist besser als streiten.
Lass diesen Weizen in der Mühle mahlen.
Weisst du, wer sein Kommissionär ist?
Kaufe mir zwei Leuchter.
Diese Katze hat grosse Krallen.
Trage diesen Sessel ins andere Zimmer. 482
Ich werde dir ein schönes Bild zeigen.
Deine Unterschrift ist erforderlich auf diesem Kontrakt.
Heute wird ein Gast in meiner Wohnung sein.
Du bist lange ausgeblieben.
Gestatte mir, nach Hause zu gehen.
Dieses Geschäft ist sehr schwer.
Wir haben noch einen weiten Weg vor uns.
Der Mensch hat Verstand, das Tier aber nicht.
Bitte, gieb mir ein Empfehlungsschreiben.
Warum schreibst du mit einem schlechten Qalam? 483
Welcher von diesen beiden ist besser?
Ich will die Arbeit von dir annehmen und sie ihm anvertrauen.
Es ist nicht nötig, dass du dahin gehst.
Er ist in der Wissenschaft sehr bewandert.
Er ist sehr gelehrt.
Das wird das Beste von allem sein.
Sage mir, was er sagt.
Sage dem Stallknecht, dass er das Pferd vorführe.

Neuntes Gespräch.

Ich möchte auch ausgehen.
Warum steigst du auf diesen Baum?
484 Wann wirst du reisefertig sein?
Ist das Pferd gesattelt oder nicht?
Wir werden nach einigen Minuten wiederkommen.
Wenn das Mittag fertig ist, trag' es auf.
Kennst du diesen Mann?
Er hat sich ein grosses Wissen angeeignet.
Er hat viel Geld zusammengescharrt.
Wohlan, lass uns beide ein wenig plaudern.
485 Kann das Pferd allein eine Last wie diese ziehen?
Geh du voran; wir werden nachkommen.
Diese Gegenstände kamen aus Frangistan.
Wo wollen wir diese Nacht verbringen?
Wir haben jetzt keine Zeit zum Spielen.
Er hat sich den Fuss in heissem Wasser verbrannt.
Diese Messer sind alle scharf.
Diese Kinder schreien den ganzen Tag.
Den ganzen Tag haben wir danach gesucht.
486 Hast du deinen Brief versiegelt?
Unser Haus ist von Bäumen beschattet.
Es regnet; gestatte uns, bei dir einzukehren.
Begieb dich dahin und bleib da.
Nimm diese Gegenstände aus dem Koffer.
Sprich laut, dann werde ich dich hören.
Wie heisst dies auf arabisch?
Begleite mich dieses Mal.
Übe dich im Schreiben und Lesen.
Als sie diese Nachricht vernahmen, gerieten sie in grosse Angst.
487 Wieviel Indigo fasst diese Kiste?
Alle weinten zusammen.

Wir retteten uns aus der Hand des Feindes.
Die ganze Stadt ist in's Wasser versunken.
Darüber freuen wir uns sehr.
Wir haben unser Geld sehr verringert.
Dieses Geld muss ihm zurückgegeben werden.
Liniere dein Blatt und dann schreibe.
Die ganze Schar ist verhungert.
Sie stürzten sich auf einander.
Sie führen ein trauriges Leben.
Er baute sich ein Haus am Flussufer. 488

Zehntes Gespräch.

Warum fliehst du?
Hier ist keine Gefahr vorhanden.
Er liess seine Freunde im Stich.
Sie reisten vor 6 Monaten nach Frangistan.
Als sie diesen Vorfall erzählen hörten, mussten sie lachen.
Er wurde bei unserem Unterricht sehr müde.
Durch Gottes Barmherzigkeit fanden wir Ruhe.
Es ist heute bewölkt; es ist möglich, dass ein starker Regen kommt.
Dieses Grundstück hat einen Hof und drei Häuser.
Von wem hast du diese Nachricht vernommen? 489
Für wieviel willst du dies meinem Herrn verkaufen?
Bleib hier, bis wir zurückkommen.
Das Messer fiel mir aus der Hand in den Fluss.
Ein Mensch, der nicht die Sprache der Leute spricht, unter denen er wohnt, stirbt vor Hunger.
Trage das Frühstück auf.
Röste ein Stückchen Brod und thue Butter darauf.
Ist das Wasser heiss?

Reiche dem Herrn noch eine Tasse Thee.

490 Mache ihn recht stark; wenn du dann noch viel Milch und Zucker hineinthust, wird er gut sein.

Wenn das Wasser heiss ist, gieb mir eine Tasse Kaffee und auch ein bisschen Zucker.

Koche Eier, aber lass sie nicht hart werden.

Bring Brod, Konfekt und Kuchen.

Du weisst, dass ich keinen Thee ohne Milch trinken kann.

Das Brod ist nicht schön, es ist voll Sand.

Das Wasser, mit dem du diesen Thee bereitet hast, war nicht heiss.

Er hat gar keinen Geschmack.

491 Sage dem Koch, dass er das Mittag um 3 Uhr auftrage.

Mein Herr! das Mittag ist aufgetragen.

Wo ist die Suppe und der Suppenlöffel?

Bring ein wenig Kost, nämlich Kartoffeln, Grünzeug, Spargel, Kohl, Blumenkohl, Kohlrüben, Mohrrüben und Gurken.

Bringe Rind-, Schafs- und Kalbsfleisch, Fisch, junge Vögel und eine Henne.

Morgen werden wir auf dem Lande(?) Mittag essen; schicke alles rechtzeitig hin.

Jetzt dürfet ihr alle sprechen; es ist euch erlaubt.

492 Wie heisst dies in eurer Sprache?

Sage niemandem, was ich dir inbetreff jenes Buches gesagt habe.

Sage ihm, dass er herkommen soll.

Sage ihm, dass er sehr listig ist.

Führe mich zu Herrn NN.

Du hast den Weg nach seinem Hause verloren.

Ich habe kein Geld bei mir, wenn du mir aber nach Hause folgen willst, bekommst du dein Geld.

Sprichst du unsere Sprache?

Jawohl, mein Herr, ich spreche ein wenig arabisch.

493 Wie lange bist du schon in diesen Gegenden?

Zwei Jahre.

Bleibe einige Tage bei mir.
Bei ihm sind viele Leute.
Er ist ein mächtiger Mann.
Kannst du diese Arbeit verrichten?
Ich war 10 Tage nicht hier.
Wir müssen uns von einer bösen Handlung fernhalten.
So sinnlos ist das Geschwätz!
Nimm wieviel du willst, ich habe viel davon.
Bist du einverstanden mit dem, was ich dir sage, oder nicht?
Das Buch, das du mir schicktest, war mir willkommen. 494
Wenn du mich nicht begleitest, gehe ich nicht.
Ich konnte mein Ziel nicht erreichen.
Hast du mit ihm Abrechnung zu halten?
Klage ihn an, dass er seinen Lehrer bestohlen hat.
Übe dich im Lesen und Schreiben.
Diese Frucht ist sehr sauer.
Er hat ein grosses Wissen; er hat viele Künste erlernt.
Die gute That verdient unser Lob.
Er wurde ob dieser That sehr gelobt.
Seine Einnahmen sind sehr gestiegen. 495
Diese Handschrift ist schön.
Ich bin erstaunt über sein Wissen.
Es ist nicht, wie du sagst.
Kannst du mir diesen Betrag leihen?
Der Feind drang bis — vor.
Welchen Vorteil habe ich davon?
Sie war eine Zeit lang in Not.
Wie denkst du über diese Sache?
Er ist müde, denn er hat eine grosse menschenfreundliche That vollbracht.
Diese Geschichte macht Eindruck.
Er zeigt viel Liebe für die Menschen.
Ich fürchte mich, dahin zu gehen. 496
Ich will ihn nicht verletzen.
Sie ist nicht älter als zehn Jahre.

Weisst du, wer sein Grossvater ist?
Ich stimme dir bei in dem, was du sagst.
Welche Übereinstimmung war doch zwischen euch!
Welche Änderung soll ich vornehmen?
Erhole dich ein wenig hier im Garten.
Diese Stadt ist alt.
Erzürnt dich dies?
Kennst du den Namen dieses Tieres?
Kannst du diese Frage beantworten?
497 Ich kann vor Aufregung nicht abwarten, dahin zu gehen.
Er entschuldigte sich nicht wegen seines Schrittes.
Es scheint mir, dass er ein Fremder ist.
Findest du meine Angabe richtig?
Er bringt einen wichtigen Beweis.
Hast du ihn kommen hören?
Der König stand an der Spitze seines Heeres.
Ich verstehe nichts von diesem Metier.
Sie sind verschlagen.
Sie widmen sich verschiedenen Beschäftigungen.
Lass uns jetzt den Berg besteigen.
Die Dorfleute haben sich versammelt.
498 Ich habe einen grossen Menschenhaufen gesehen.
Ich bin mit deinem Anerbieten einverstanden.
Er dachte, dass es sich so verhält.
Wir müssen einander unterstützen.
Warum verkehrst du mit schlechten Freunden?
Ich versichere dir, dass in dieser Sache keine Gefahr vorhanden ist.
Die feindliche Reiterei hat uns über den Haufen geworfen.
Lass uns unserem Gesetze treu bleiben.
Sie widmet sich eifrig dem Studium.

Ende. Lebe wohl! Ende.

Verbesserungen und Nachträge.

Seite 12_1 l. „Maultiere" st. „Kameele".
„ 15_1 l. „Chikâr" st. „hikâr".
„ 18_{20} l. „man" st. „sie".
„ 19_7 l. „Bürger" st. „Leute".
„ 22_{12} v. u. nach „ich" füge „dir" ein.
„ 23_8 v. u. l. „rasiere" st. „scheere".
„ 28_1 l. „karmesinrote" st. „blaue".
„ 29_{10} f. l. „Regen und Hagel, der den April entblättert und seine Rosen und Lilien zerstreut."
„ 31_3 nach „sie" füge „gleich" ein.
„ 33_8 l. „Säule aus 8763" st. „Halle aus 8736". Danach ist auch Z. 15 und 16 und Anm. 3 zu verbessern.
„ 34_{24} l. „Marken" st. „Provinzen".
„ 37_2 l. „Linnen" st. „Baumwolle".
„ 38 Anm. 3. Es ist in der That der Axtstiel gemeint, vgl. *ZDMG* XXXVII p. 196 s. nº 496.
„ 40_{13} v. u. l. „Du bewiesest die Richtigkeit des Sprichwortes."
„ 41_3 l. „beschmutze ihn mit Erde".
„ 53_{17} f. l. „und sie küsste ihn".
„ 58_2 v. u. l. 21 st. 27.
„ 60_9 l. „In die Welt will ich, um zu sehen."
„ 76_{12} l. „die Flöte" st. „eine Flöte".
„ 79_{20} l. „(andern)" st. „andern)".
„ 84_{14} l. „durch dieses Loch . . . . sog es".
„ 85_3 l. „ganz früh" st. „früh".
„ 88_{17} l. „als es noch dunkel war". Danach ist auch 89_{18} und 98 Anm. 3 zu verbessern.
„ 89_6 l. „des Pferdes" st. „eines Pferdes". Z. 21 ff. l. „trug ungefähr tausend, zweitausend Ameisen von den grossen zusammen und band Seide an ihre Füsse."

Seite $93_{17, 19, 21}$ l. „Spinnrad“ st. „Webestuhl“.
„ 104_{1} l. „um seinen Kelek wiederzubekommen“.
„ 118_{3} v. u. l. s$\overset{\text{ṣ̌}}{l}$-*šâb*^{b}.
„ 142_{10} l. „Hamadân“ st. „Hamdân“ und streiche Anm. 2.
„ 153_{13} füge hinzu: „vgl. auch *Pantsch.* I p. 186 f.“
„ 156_{20} und 180_{24} l. „sachte“ st. „sogleich“.
„ 158_{14} füge hinzu: „vgl. auch *Pantsch.* I p. 472 f.“
„ 168_{4} l. „dünnen“ st. „hohlen“.
„ 190_{16} nach „und“ füge „sie“ ein.
„ 214_{10} l. „Schafhirten“ st. „Ziegenhirten“.
„ 241_{6} nach *OrOc* füge II ein.
„ 258_{4} nach *Kl Schr.* füge III ein.
„ 336_{5} v. u. l. „Mar“ st. „Mâri“.

Zweite Abteilung.

Glossar.

Es sei hier noch einmal daran erinnert, dass im folgenden Glossar die Buchstaben

, ܝ unter ܐ

ܘ „ ܒ

ܓ̰ ܟ̰ „ ܓ

ܟ „ ܚ

ܢ „ ܥ

ܬ „ ܛ

ܦ̰ „ ܦ

stehen. Bis auf wenige Ausnahmen steht auch ض unter ܕ, in jenen Fällen, in denen es nur durch ܠ wiedergegeben ist, unter ܠ.

Von den Abkürzungen ist

Htm = Die Pluriliteralbildungen in den semitischen Sprachen von Martin **Hartmann**. Halle 1875.

JGr. = Kurdische **Grammatik** von Ferdinand **Justi**. St. Petersburg 1880.

JJ. = Dictionnaire kurde-français par M. Auguste Jaba. Publié ..... par M. Ferdinand **Justi**. St. Pétersbourg 1879.

KS. = **Kurdische Sammlungen** .... von Eugen Prym und Albert Socin. St. Petersburg 1890.

N = Grammatik der neusyrischen Sprache am Urmia-See und in Kurdistan von Theodor Nöldeke. Leipzig 1868.

TA = Der neu-aramäische Dialekt des Ṭûr 'Abdîn von Eugen Prym und Albert Socin. Erster Teil. Göttingen 1881.

Z = ZDMG.

Die übrigen Abkürzungen sind an sich oder aus der ersten Abteilung bekannt.

ܐܠܦ

ܐ und ܥ werden sehr häufig mit einander verwechselt, und beide werden oft zu ܝ; vgl. ܐܪܒܥ, ܠܒܥ, ܠܒܐ, ܝܒܥܐ u. ܝܒܐ. ܐ u. ܥ fallen auch besonders in den ostaram. Texten, da sie von den Nestorianern nicht mehr ausgesprochen werden, häufig aus. ܐ ist zu ܗ geworden in ܒܗܪܐ „Brunnen."

ܐܐ „wohlan!" 228₁; „ja" 308₁₃ — ܐܝ 159₁₃.

ܒܐ Präsenspräfix in den Tiaritexten (cfr. ZA 9, 244) 113₁₆, ب 103₁₇, بِ 114₁₇, بْ 187₈.

ܐܝ 1) Vocativpartikel (ar. يا) 81₅ (beachte die Stellung 164₅), ܝܠܠܗ (ar. يا الله) 86₅. T ܝܐ 3₁₂ A 6₁₆. 2) „oder" (krd. يا) 99₈ T 17₈ A 41₃₂.

ܐܝܒܘܗ „sein Laster" (ar. عَيْب) 206₁₅, ܕܐܝܒܐ 206₁₂. V6 III „lästern" ܡܥܝܒܐ 380₆ — ܡܥܝܒܢܐ 380₆.

ܐܝܡܐ „Nebel" (aus غُيْمَا od. غُيْمَة) 181₈. V6 II „benebelt sein" ܡܐܘܡܢܐ 488₁₄.

ܕܐܝܒܘܗ ? (Üb. كان يشبه und كان بعينه) 295₁₀.

[illegible] „da, soeben" (aus [illegible] cfr. 97₃) 85₇, 95₁₀; [illegible] („damit") 105₁₅, [illegible] 104₁₇, [illegible] „nachher" 109₃.

[illegible] „modern" („Neu-erfundenes" ar. إيجاد ?).

[illegible] „Hand" 86₄, pl. [illegible] 126₄, [illegible] 158₄. T [illegible] 9₂, pl. [illegible] 39₆.

T [illegible] „jetzt" (wohl aus [illegible]) 19₁₄ A 26₁₃, [illegible] 55₃ A 4₁₀.

[illegible] „nötig sein" (ar. عاز و) 97₅.

[illegible] „wie, als" 120₁₃, 122₁₂. — [illegible] „wie jener" 165₁₁, [illegible] 166₉, [illegible] 372₂, [illegible] 159₃.

[illegible] 86₂ ülb فرد راس, also wohl = kurd. يك سر.

[illegible] „wo" 104₁₂, [illegible] „bei, zu" 222₁₀, [illegible] 333₇, [illegible] 215₁₁; [illegible] 223₉, [illegible] 222₁₇, [illegible] 118₅, [illegible] 166₁₀. T [illegible] 27₇ A 2₂₆ 4₁₇.

[illegible] „es ist da" 81₁, [illegible] 117₁₃, [illegible] 93₁₃, [illegible] (= [illegible]) 101₁₇; [illegible] & vgl. [illegible]; [illegible] 1) „in ihm ist" 82₁₄, 2) „er kann" 493₇, [illegible] „omnipotent"; [illegible] 80₂. T [illegible] 15₁₁ A 2₂, [illegible] 5₁₈; [illegible] 39₁₃; [illegible] 55₁₀; [illegible] 11₃; [illegible] 23₅ — [illegible] 3₃ A 1₁; [illegible] 31₁₃, [illegible] 45₁₁, [illegible] 19₁₃, [illegible] 3₄.

[illegible] vgl. [illegible].

[illegible] II „rufen" (ar. عَيَّطَ) [illegible] 318₃, [illegible] 225₁₇, [illegible] 318₉.

[illegible] „Ansehen" (ar. إعتبار) 328₆.

[illegible] „Kinder" (ar. عِيَال cfr. Z 37, 605 n. 2) 187₁₃ — [illegible] „Kind" 99₆, [illegible] 209₃; Dim. pl. [illegible] 93₁₅, [illegible] 80₈ — [illegible] 118₂

pl. ܐ̈ 125_3 — ܛܠܝܘܬܐ „infancy."

ܐܝܠܘܠ „September" 445_4.

ܐܝܠܝܩ „Monatsgehalt" (türk. آيلق) 198_{17}.

ܐܝܠܢܐ f. „Baum" 187_3, pl. ܐ̈ 84_6.

ܐܝܡܐ ܕ „quisquis" (ar. أيّما) 227_6.

T ايمحر „Tag" 9_3 A 75_8, vgl. auch ܝܘܡܐ.

ܐܝܡܬ „wann" (N 161 unt.) 82_{17}.

T أيم „ja" (syr. ܐܝܢ) 21_{10}.

ܐܝܢܐ f. „Auge, Quelle" (syr. ܥܝܢܐ) 321_9 170_{11}; pl. ܐ̈ 126_4. T ܥܝܢܐ̈ (c. suff.) 3_{13} A 78_{37}.

ܐܝܢܐ „welcher" 101_{17}; ܐܝܢܝ (cfr. N 82 unt.) 87_{18} 88_7. T أيْنا 31_9 A 16_7.

ܐܝܢܐ „aber" (N 27 unt.) $106_{2,3}$.

ܐܥܢܝ „ich meine" (ar. أعني) 331_8

ܝܥܢܝ „d. h." (ar. يعني) 87_{12}, ܝܥܢܝ 89_{14}.

ܝܫܘܥ „Jesus" (ar. عيسى) 80_3.

ܐܝܦܘܪܐ „Höhle, Schlucht" üb. كاف (= كَهْف) 111_{17}; üb. تل عالى (?) 180_6.

ܐܝܩ „in Bedrängnis sein" ܝܐܝܩ 279_{16} — ܐܝܩܐ „narrow" — ܐܝܩܘܬܐ 247_6, pl. ܐ̈ 359_6. Vb II „ausbleiben" ܡܥܝܩ (ar. تَعَوَّق) 373_{16}. Vb III „beengen, bedrängen" ܡܐܝܩ 366_4. T

ܡܬܢܩܦܐ 11_2, ܡܬܢܩܠ 37_{16}.

ܝܥܩܘܒ „Jakob" 336_2.

ܐܝܪ „Mai" 443_3. T أيار 43_1.

ܐܝܪܝܚܘ „Jericho" 363_{15}.

ܐܝܫ vgl. ܗܝܫ.

ܚܝܫ „leben" (ar. عاش) ܒܝܚܝܫ 444_9, ܝܚܝܫܐ 343_{14}.

III „ernähren" ܡܥܝܫܝܢ 437_{14}.

ܐܒ „August" 445_4 T آب 13_{14}.

ܐܘ „jener" (N 74 ff.) 116_5; f. ܐܝ 128_9 ܐܝܕܐ 82_4; pl. ܐܢܝ 102_{12} ܐܢܝ 238_2 ܐܢܝ 81_1. — Schon hier wird das Wort auch ohne jede demonstrative Bedeutung gebraucht; zum stehenden Artikel ist es im T geworden: ܐܘ 3_3, f. ܐܝ 3_5, pl. ܐܢ (vor Vocalen) 3_{17}, ܐ mit Verdoppelung des folgenden Konsonanten: ܐܡܡܠܟܐ 9_5, ܐܡܡܠܟܐ 15_{15}, ܐܢܢܫܐ 3_5 (vgl. d. Hebr.!); Ausnahme: ܐܠܐܢܫܐ 39_{13}. Einwirkung v. ܐܘ und ܐܝ auf folgendes ܐ s. bei ܐܗܠ und ܐܘܚܐ.

ܐܘܐ „dieser, jener" (ZA 9, 241 f.) 81_{17}, ܐܘ 116_1; f. ܐܝܐ 91_{12}, ܐܝܐ 148_3, ܐܝ 139_8; pl. ܐܢܝ 91_{12}, ܡܢܐܢܝ 106_{16}.

ܐܘܐ kurdisch = ܐܘܐ, 135_{14}.

ܒܒܐ „Vater" 381_{11}, ܒܒܐ ܕܪ männl. Eigenn. (ar. أبو ذرّ) 213_9 (cfr. II, 163 n.); ܡܒܒܘܬܐ „von den Patres" 372_{12}.

T ܐܘܒܐ cfr. ܝܒܫ.

ܥܘܐ „sich aufhalten" (vgl. syr. ܥܘܳܐ und ar. أوى) ܥܳܘܶܐ 340₁₂.

ܥܘܒܗ „sein Busen" (syr. ܥܘܒܳܐ) 273₁₆.

ܥܘܐ „heulen" (syr. od. ar. عوى) 237₆ — ܥܳܘܶܐ ܕܟܠܒܐ „Schakal" 228₃, f. ܥܳܘܝܬܳܐ ܕܟܠܒܐ 306₄. — ܥܳܘܶܐ ܕܟܠܒܐ ܥܳܘܶܐ 313₁₁. III „fluchen" [illegible] 398₃.

ܥܘܒ ? Üb. G. حال ,C. مدراج 313₁.

ܥܒܠ II „anschwellen" [illegible] 118₂ [illegible] 364₁₂.

ܥܒܝܬܐ „Mantel" (ar. عَبَايَت) 276₉, ܥܒܝܬܗ (c. suff. von ar. عَبَايَة) 303₁₈.

T ܥܒܕܐ männl. Eigenn. 47₃.

ܐܒܘ ܛܘܒ 464₂ ist wohl = أبو طوپ = أبو المدفع „Kanonenvater" d. h. der spanische Säulenthaler.

ܥܒܝܕ (ܕ̈) 424₁₄, cfr. II, 339 n. 1.

T ܥܒܕܝܫܘܥ männl. Eigenn. (vgl. II, 17 n. 4) 23₁₃.

ܐܘܓܐܩ „Sippe, Orden" (türk. اوجاق) 109₁₂, [illegible] 333₁₃.

ܥܒܕ „thun; pflücken, (Holz) fällen" ܥܒܶܕ 141₁₇, [illegible] 245₉; [illegible] 208₁₂, [illegible] 89₁₈, [illegible] 88₁₁, [illegible] 117₉; [illegible] 213₁₂, [illegible] 84₇, [illegible] 240₉; [illegible] 251₁₃, [illegible] 168₁₃. T [illegible] 43₃, [illegible] 17₁₇; [illegible] 31₁₄ — [illegible] „Geschöpfe" 449₁₅ — [illegible] „Sclave" 106₁₂ pl. 2. 193₁₃. T [illegible] 25₇; pl [illegible] 9₁₆.

ܥܒܕܐ „Sclave" (ar. عَبْد) 286_{16}.

ܥܒܕܐ ܠܓܢܝ männl. Eigenn. (ar. عَبْد الغَنِيّ) 431_{17}.

ܐܘܕܐ f. „Zimmer" (ar. أُوضَه) 87_{2}.

ܒܘܕܡ „wachsgelb" (??) 406_{6}.

ܐܒܕܐ „jemals" (ar. أَبَدًا) 343_{3}. T ܐܒܕ 31_{11} — ܐܒܕܢܝܐ „eternal" — ܡܐܒܕܘܬܐ „persevere."

ܐܒܕܢܐ „Verderben" 347_{17}.

ܐܘܩܠܝܐ Münzsorte (vgl. II, 85 n. 1) 127_{7}.

ܐܘܪܝܙ „Fenster (Üb. طاق = الشباك) 204_{10}.

ܐܒܘܪܐ „Pflugdeichsel" 134_{15}.

ܒܘܩ türkisch (بوق „nein") 246_{3}.

T ܒܘܩܦܝܘܣܝ „mein Stab" (ar. عُكّاز) 71_{11}, vgl. auch ܒܩܘܐ.

ܒܘܩܠܡܐ „Parade" (türk. بوقلام) 216_{3}.

ܝܘܚܢܢ „Johannes" 427_{6}.

ܐܘܠ ܡܐ „sobald" (ar. أَوَّلْ مَا) 332_{1}.

ܡܒܠ III „führen, bringen" ܡܒܠܡ $117_{,3}$; ܡܘܒܠܐ 128_{2}; ܡܒܠ 116_{17}. T ܡܘܒܠܐ 57_{17}, ܡܘܒܠ 57_{13}; ܡܘܒܠ 37_{3}. Vgl. auch ܠܒܠ und ܒܠ.

ܒܘܠ „Frevler" (syr. ܒܘܠܐ) 348_{17}.

ܐܘܠܕܐܫܐ „Freunde, Liebhaber" (türk. بولداش) 93_{6} 263_{10}; vgl. auch K.S. s.v. اولداش.

ܐܘܓܠܢ „Knabe, Diener" (türk. اوغلان, vulg. ôlan) 174_{18}

ܝܘܡܐ „Tag, Sonne" 80_{11}, 83_{6}; ܒܝܘܡ 97_{13}; pl. ܐ̈ 225_{5}, ܒܝܘܡܐ 80_{11}, ܝܘܡܐ̈ ܒ 97_{17}. Soc. 144_{5}. T ܝܘܡܐ 3_{14} A 14_{16} 18_{28}; pl. ܐ̈ 15_{8} A 15_{22}, ܝܘܡܬܐ 3_{3}; vgl. auch ܐܝܡܡܐ.

ܐܘܝܢܐ̈ܗ̇ „ihre Augen" 436_{6}.

ܥܘܢ „Hilfe" (ar. عون) 222_{2}. T ܥܘܢ 53_{13}; ܥܘܢܐ 361_{16}. — ܡܥܘܢܝܢ 382_{9}. — V6 I und III „helfen" ܥܘܢ 381_{14}; ܡܥܘܢ 202_{11}; ܡܥܘܢ 479_{15}; ܡܥܘܢܐ „aid, assist, help." — ܡܥܘܢܢܐ 202_{3}. — ܡܥܘܢ 399_{18}. 400_{9}, so in den Codd.; ist dennoch ܡܥܘܢ zu lesen?

ܝܘܢܐ „Taube" 132_{2}, pl. ܐ̈ 170_{14}; ܝܘܢܝܢ 342_{4}, pl. ܝܘܢܝܬܐ, ܝܘܢܝ 409_{2}.

ܝܘܢܝܐ „Griechen" 385_{12}.

ܐܘܢܓܠܝܘܢ „Evangelium" 347_{3}; ܐܘܢܓܠܝܐ „Anhänger des Ev." 326.

ܝܘܢܢ „Jonas" 334_{11}.

ܐܘܣܛܐ „Meister" (kurd. اوستا) 202_{9}.

ܐܘܙܐ „Reservoir" Üb. حوظ d. h. حوض 368_{9}.

ܐܘܨܪܐ „Scheunen" 450_{10}.

ܥܒܪ „vorbeigehen; eintreten" ܥܒܪ 147_{5} ܒܥܒܪ 141_{2}; ܥܒܪܐ 94_{9}, ܥܒܪ 110_{4}; ܥܒܪ 260_{17}; ܥܒܪܐ 148_{2}. T ܥܒܪ 73_{7} A 24_{25} ܥܒܪ 23_{6} ܥܒܪ 69_{11}; ܥܒܪ 29_{9} A 9_{22} ܥܒܪ 49_{2} ܥܒܪ 19_{3}. III „aufhören las=

sen, einführen" ܡܥܒܪܢ 453_{12} ܡܥܒܪܢܘܬܐ 260_{11}; ܡܥܒܪܢ 146_{7}; ܡܥܒܪܢܘܬܐ 146_{6}. T ܡܥܒܪܢܐ 13_{15}; ܡܥܒܪܢܘܬܐ 27_{13} ܡܥܒܪܢܘܬܐ 75_{16} ܡܥܒܪܢܘܬܐ 25_{17}.

ܥܒܪܝܐ „Hebräer" 367_{17}.

ܐܘܪܘܦܐ „Europa" 93_{14}.

ܐܘܪܕܘ „Heerlager" (türk. اوردى) 174_{14}.

ܐܒܪܗܡ „Abraham" 216_{5} (417_{17} Var. ܐܒܪܗܐ, die auch in den Reim passt; vgl. ar. أَبْرَهَه), ܐܒܪܗܝܡ ibid. (ar. إبراهيم) ܐܒܪܗܡ 216_{4}.

ܐܒܓܪܐ „Hengst" (cfr. N. 385 s. o.) 198_{2}.

ܐܒܪܝܫܡ „Seide" (pers. ar. إِبْرِيسَم) 133_{4} ܐܒܪܝܫܡ 341_{14} ܐܒܪܝܫܡ 20_{8}.

ܐܘܪܫܠܡ „Jerusalem" 338_{13} Soc. 154_{12}.

ܝܒܫ „trocknen" ܝܒܫ 490_{3}; ܝܒܫܐ „das trockne Land" 142_{15} ܒܝܒܫܐ „zu Lande" 478_{6}, (ܝܒܝܫܐ ܐܪܥܐ ܥܠ „auf dem Trocknen" 265_{12}) — ܝܒܝܫܐ „Rosinen" 231_{3}, Sim. ܝܒܝܫܬܐ 234_{15}; ܝܒܝܫܐ „raisins".

ܝܒܝܫܬܐ 395_{13} cfr. II, 328_{8}. Das Glossar hat: ܝܒܝܫܬܐ quail (a bird).

ܐܓܐ „Herr, Agha" (türk. اغا) 276_{5}; ܐܓܐ 196_{14}; ܐܓܐ 206_{17}; ܐܓܘܬܐ 460_{11}.

ܥܓܒ „entzücken, gefallen" (ar. أعجب) 329_{14}; ܥܓܒ 196_{2} — ܥܓܝܒܘܬܐ „Wunder" (عَجِيبَة) 332_{18} ܥܓܝܒܘܬܐ 126_{6} — T ܥܓܝܒ

55_{15} A 33_1. — ܥܓܝܒܐ „wunderlich" (ar. عجّاب) 232_{14} — ܥܓܝܒܘܬܐ „Gefallen" 359_1. II „sich wundern" (ar. تعجّب) ܡܥܓܒ 195_9 ܡܥܓܒܢܐ „astonish." T ܐܬܥܓܒ 63_{14} A 90_7 ܡܥܓܒ 55_{12} A 31_4. Ethp. ܐܬܥܓܒ 67_5.

ܥܓܝܓܐ „wenig" (Üb. قليل) 80_{15}.

ܥܓܙ „erschlaffen" (ar. عجز) 205_{11}; ܥܓܙܘܠܐ 196_7 ܥܓܙܐ 116_2; vgl. auch ܥܓܙ.

ܥܓܠܐ „Eile" (ar. عَجَلَة) 194_6. VbIII „sich beeilen" ܡܥܓܠ 166_6.

ܥܓܠܬܐ „Wagen" (ar. عَجَلَات) 179_{12}

ܥܓܪ „verschliessen" (Nº42_4 u. 230_8, n. 4) ܥܓܪܐ 95_{11}.

ܐܓܪ kurdisch („Feuer" اگر) 88_4.

ܐܓܪܐ „Preis" 385_2. VbII „den Preis steigen lassen" ܡܐܓܪ 192_{15}. ܐܓܪܢ „teuer" 277_{17}. ܐܓܪܢܘܬ „Teuerung" 401_{16}.

ܐܓܪܐ „Wages" (ar. اجاره) VbII ܡܐܓܪ „let (a house)" (ar. آجر).

T ܐܓܪܬܐ „Brief" 13_2; pl. ܐܓܪܬܐ 13_1.

ܐܕ, ܐܕܝ, ܐܕܝܐ vgl. ܗܕܐ.

ܐܕ „Hand" altsyr. 80_2; vgl. ܐܝܕܐ.

ܥܕ „bis" altsyr. 80_3.

ܐܕܝ männl. Eigenn. 80_{11}; cfr. „Scheikh Adi."

ܐܕܝܢ „jetzt" (Nº160 unt.) ܕܝܢ 107_3 ܕܝܢܐ 108_{11} ܕܝܢ 117_{12} ܡܕܝܢ 106_7.

ܝܕܥ „wissen" ܝܕܥܐ 146₃ ܝܕܥܬܐ 89₁₁; ܝܕܥܠܐ 107₂ ܐܝܕܥܠܐ 102₁₄ ܕܝܠܐ 179₉; ܐܝܕܘܢܐ 277₄ ܕܥܘ 162₁₃ ܕܥܘܢ 162₁₀. T ܕܥܠܗ 29₁₇ ܕܥܐ 9₁₄ A ⅘ ܕܥܠܐ ... 17₇ ... 15₁₂ ... 14₁₇ A 7₂₀; ... 55₂; ... 25₁₀ A 5₃ ... 31, ... 31₁₇ A 30₂₅; ... 61₈; ... 9₁₀ A 239₁₁; ... 23₁₅ A 54₂₃. — ... 100₁₆, ... 204₁₄. T ... 9₄. — ܝܕܝܥܐ „acquainted" T ... 5₁₅. ... 3₆; ... 7₂. — ... 151₉ (cfr. ZA 9, 250), ... 153₇, ... 170₁₆; ... 151₈, ... 128₄; ... 130₁₈ — ... 118₆, ... 170₂ ... 151₉ — III „benachrichtigen" ... 334₁₂. T ... 11₃; ... 45₁₅ ... 27₂. — ... „petition" (vgl. عَرْضُ حَال).

ܥܐܕܐ „Fest" (syr. ܥܐܕܐ) 436₈; ... (wohl ar. عيد) 278₁.

ܥܐܕܬܐ „Gewohnheit" (ar. عَادَة) 337₁₈ ... 112₁₁; ... (ar. عَادَتْ) 201₁₅ — ... „accustomed" — T Vb. Ettap. ... 41₁₈.

ܐܘܕܝ „bekennen; danken" ... 384₄₁, ... 102₁₄; ... „confess." — ... 1) „Bekenntnis" 358₉ 2) „Dankopfer" 457₁₁.

ܐܕܒ „Bildung" (ar. أَدَب) 328₁₃; ... „civil" — Vb. II „erziehen, züchtigen" ... 197₁, ... 193₅ ... 196₁₃; vgl. auch II, 145 n. 1.

T ܥܕܐܒ „Strafe" (ar. عَذَاب) 27₁₇. Vb. II „strafen" (ar.

(عَذَّبَ ܥܰܕܶܒ 332_5 T. ܐܰܥܕܶܒܳܐ 27_{17}. – ܥܽܘܕܳܒܳܐ „Strafe, Schmerz" 332_5 199_6.

ܥܕܘܘܐ „Feind" (ar. عَدُوّ) 378_{16}.

ܥܕܘܕܐ „lament."

ܥܺܕܬܳܐ „Kirche" 384_{11}. ܐܶܕܬܳܐ 349_9, pl. ܐܶܕܳܬܳܬܳܐ 350_5.

ܥܶܕܶܠ „gerade" (ar. عَدْل) 425_{16}; ܥܰܕܠܘܬܳܐ „Gerechtigkeit" (von عَادِل) 353_{10}, ܡܥܰܕܠܳܢܘܬܐ (dass.; von مُعَدِّل?) 353_{11}; ܥܕܘܠܐ „gerecht" 198_2. ܥܕܘܠܐ „gerade" 257_2. — Vb II ܡܥܰܕܶܠ „improve" (tr.).

ܐܳܕܳܡ „Adam" 335_4 — ܐܳܕܳܡܳܝܶܐ „Adamiten" 357_7.

ܐܶܕ̈ܡܳܝܳܬܳܐ „Sclavinnen" (aus ܥܰܒ݂ܕ̈ܶܐ entstanden? vgl. übrigens auch N° 55,2) 193_3.

ܥܕܶܡ „zu Grunde richten" (ar. أَعْدَمَ) 255_2. T أَدْمَلَ 33_{10}.

ܥܶܕܳܢܳܐ f. „Zeit" 90_{18} ܐܶܕܳܢܳܐ 104_{15} ܕܢܐ 105_2; pl. ܐ̈ 38_{10} ܕܢ̈ܢܐ 129_{10}; ܟܕܢܐ „sobald" 162_{14}. T ܥܶܕܳܢ 13_7 m.

ܒܰܐܕܢܶܗ „mit seinen Ohren" (syr. ܐܶܕ̈ܢܶܐ, aber mit anderer Bedeutung) 69_6, vgl. auch ܢܝ.

ܐܳܕܳܪ „März" 449_1.

ܥܕܪܢ altsyr. „hilf uns!" 80_3.

ܐܕܪܒܝܫ männl. Eigenn. (vgl. II, 66 n. 1) 105_4.

ܐܕܗ „wohl!" 151_{10}, vgl. auch ܐܐ.

ܝܗ „Jah" 80_3.

ܗܒ „geben" [illegible] 96_{11}, [illegible] 104_1, [illegible] $127_{4,11}$ [illegible] 109_3 [illegible] 167_{14}. — [illegible] 204_{13} (80_{13}) [illegible] 125_7 [illegible] 126_{14}; [illegible] 195_{10} — [illegible], [illegible] 101_2 [illegible] 88_{13} [illegible] 160_5 [illegible] 349_{15} [illegible] 138_9 — [illegible] 115, [illegible] 153_9 — [illegible] „present", s. — T [illegible] 3_{15} [illegible] 39_{15} (vgl. $67_{17,18}$) A 233_6; [illegible] 19_7 A 6_{15} [illegible] 45_5 A 203_5 [illegible] 45_{17}; [illegible] 21_4 A 24_{17} [illegible] 3_{12} A 25_{26}. II [illegible] 33_{13} — [illegible] 41_2 [illegible] 67_7.

ܗܘ „er" (cfr. ZA 9, 239 unt.) 83_5, [illegible] 90_{16} [illegible] 106_6 [illegible] 192_{14} [illegible] 118_{10} [illegible] 192_4 — f. ܗܝ „sie" 84_{10} [illegible] 133_3 [illegible] 86_9; vgl. auch [illegible].

[illegible], [illegible], [illegible] „Versicherung" (ar. عَهْد) 421_8.

[illegible] „Juden" 349_{10}; [illegible] 377_7; vgl. auch [illegible].

T [illegible] „Leute" (ar. أَهْل) 21_3 A 27_{14} [illegible] 11_2 A 14_7.

[illegible] „Aron" 365_7

[illegible] 135_{12}, cfr. [illegible].

[illegible] „gesittetes Benehmen" (ar. إحتشام) 328_{13}.

[illegible] „Ziege" (syr. [illegible]) 101_1; pl. [illegible] 192_{17}. T [illegible] (falsche Üb. von غنم) 77_2 A 22_4.

T [illegible] „Trauerfeier" (ar. عَزَا) 23_3 — [illegible] „Trauer" 206_{18}.

[illegible] „Ehrung" (ar. عِزّة) 389_8, [illegible] (عِزّت) 89_{18} — [illegible] „lieb"

(ar. عَزِيز) 285₁₅ f. ܥܙܝܙܬܐ 324₄. Vb ܥܙܙ III „ehren" (ar. أعزّ) T ܡܥܘܙܙܢܐ 7₁₁, vgl. A 241₂₅.

ܥܘܩܒܐ „compass".

ܐܙܕ „frei" (kurd. ازاد) 215₁₂ — ܐܙܕܘܬܐ „liberty".

ܥܙܝ vgl. ܐܙܠ.

ܐܙܠ „gehen" 112₁ ܐܙܠ 109₁₂; ܐܙܠ 81₁₄ ܐܙܠܐ 84₂ ܒܐܙܠܐ ܠܐܙܠ 116₁₆; ܐܙܠ 141₁ ܐܙܠܝ 243₅; ܐܙܠ 154₇; ܐܙܠ 115₂ ܐܙܠ 137₃; ܐܙܠܐ 196₅ ܐܙܠܐ 85₁₁ ܐܙܠܐ 81₁₃ ܐܙܠܐ 103₉; ܐܙܠ 443₅; ܐܙܠܐ 316₁₈ ܐܙܠܐ 92₂ — ܐܙܠܐ (vgl. N 254; Z 36, 674; ZA 9, 246) 81₉ ܐܙܠ 82₁₇ ܐܙܠ 222₁₁; ܐܙܠ 349₃ ܐܙܠ 256₁₃ ܐܙܠ 255₆ ܐܙܠܐ 97₁₈ ܐܙܠܐ 315₃. — T ܐܙܠ 31₉ ܐܙܠ 61₄ ܐܙܠ 43₁₁ A 215₁₃ ܐܙܠ 19₉ A 244₃₂ — ܐܙܠ 11₁₇ A 5₅ ܐܙܠ 59₁₇ A 4₅ ܐܙܠ 5₁₅ ܐܙܠ 39₃ ܐܙܠ 17₈ A 1₂₆ — ܐܙܠ 7₂ A 4₃₁ — ܐܙܠ 67₁₇.

ܥܙܠ 1) „spinnen" ܥܙܠܐ 395₁₆; ܥܙܠܐ 337₇ ܥܙܠ 337₉; ܥܙܠܐ 136₇ ܥܙܠ 337₇. 2) „sich von etwas trennen" sp. „das Geschäft schliessen" (ar. تَعَزَّل) ܥܙܠ 289₆ ܥܙܠ 289₁₈ — ܡܥܘܙܠ „abgesetzt" (ar. مَعْزُول) 219₂.

ܥܙܡ „einladen" (ar. عَزَم) ܥܙܡ 94₄ — ܥܙܝܡܐ 130₃ Ub. عَزَائِم „Einladungen" d. h. wohl „Eingeladene" (ar. عَزِيمَة).

ܐܕܢ „Erlaubnis" (ar. إذن) 491₈ ܐܕܢ 333₁₇ (cfr. A 32₁₅). Vb II „erlauben" ܡܐܕܢ 482₉.

ܒܘܨܒܥ „Ring" (syr. [illegible]) 356₂ ܒܘܨܒܥ 105₈ ܒܘܨܒܥ 81₁₂ ܒܘܨܒܥ

104₉ ܗܡܐ 104₁₁ ܗܡܡܐ 104₁₃ ; pl. ܗܡܡܐ 86₁₆.

ܐܚ 1) „ach!“ 132₄. 2) vgl. ܐܝܚ.

T ܐܚܐ „Bruder“ 11₇ ; pl. ܐܚܘܢܐ 92₁₄ — Sim. ܐܚܘܢܐ 87₁₀ ܐܚܘܢܐ 158₁₇ ; pl. ܐܚܘܢܘܬܐ 218₁₆ ܐܚܘܢܘܬܐ 219₁₂ Sor. 151₁₉ ܐܚܘܢܘܬܐ 158₃ ܐܚܘܢܘܬܐ 178₁₇ —

T ܐܚܐ 11₁₃ A 76₂₈ ; pl. ܐܚܘܢܐ 55₂ A 66₃₆, 61₁, 15.

ܐܟܐ „hier“ 82₁ (Nº 161₇), ܠܐܟܐ „hierher“ 117₁₄.

T ܐܚܐܒ „dem Achab“ 13₂ (cfr. Z 48, 673 n. 5).

ܐܚܐ „Mönche“ 95₅.

ܐܚܐ „Stab“ (ar. عكّاز) 194₃ ܐܚܐ 193₆.

ܐܚܐ „Zorn“ 380₁₀.

ܐܚܢܘܢ „ihr“ (Nº 74₉ ff.) 159₁₆ ܐܚܢܘܢ 89₁₂.

ܐܟܠ „essen“ 364₁₇ (mit ܓܡ „sich kümmern“, nach kurd. غم خوردن, vgl. g. 241₉ 364₁₇) ܐܟܠ 89₈ ܐܟܠ 86₁₃ ; imp. pl. ܐܟܘܠܘܢ 380₁₇ ; ܐܟܠ 101₂ ܐܟܠ 463₁₆ ܐܟܠ 136₁₅ T ܐܟܠ 71₁₇ A 116₁₁ ܐܟܠ 71₁₆ ܐܟܠ 27₁₅ ; ܐܟܠ 23₁₁ ܐܟܠ 23₁₄ ܐܟܠ 39₁ A 238₂₀ — ܐܟܠ 241₉ ܐܟܠ 196₆ pl. ܐܟܠ 196₅ ܡܐܟܠܬܐ (ar. ماكولات) 340₁₇. T ܡܐܟܠ 23₆ A 48₁₂. III „zu essen geben“ ܡܘܟܠ 206₄ ; ܡܘܟܠ 354₁₂ ; ܡܘܟܠ 319₈ T ܡܘܟܠ 73₁₅ vgl. A 246₁₅ ܡܘܟܠ 41₁₄.

ܐܚܢܢ „wir“ (Nº 74₇) 92₄. T ܐܚܢܢ 31₁₇ ܐܚܢܢ 31₁₈ A 12₂ ܐܚܢܢ 17₁₆ ܐܚܢܢ 39₈ A 128₁₄ ܐܚܢܢ 27₇.

ܨܘܒܐ „Suppe“ (صوب = soupe) 410₁₈

ܒܟܢܐ „separate" (k. بكانه).

ܒܢܓܣܒܪܐ „Gefangene" (kurd. يخسير) 158_{13}.

ܐܚܪ 1) Schluss!" (ar. آخر) 224_{17} ܐܚܪ 264_1. 2) ܐܚܪ „andere [Seite]" (ar. آخر) 145_7.

ܐܟܪܐ „Bauer" 208_4; pl. T. 193_1 — ܐܟܪܝ̈ 209_8.

ܐܚܪܝܐ „letzt" (syr. ܐܚܪܝܐ) 119_8; pl. ܐܚܪܝ̈ܐ 123_{13}; f. ܐܚܪܝܬܐ 121_{17} ܐܚܪܝܬܐ 160_{16}. — ܐܚܪܬܐ „Schluss" 80_3 ܐܚܪܬܐ 89_5 — ܐܚܪܬܗ „sein Ende" (von ar. آخرت) 203_5.

ܐܚܪܢܐ „ander" (syr. ܐܚܪܢܐ) 113_3, ܐܚܪܢܐ 112_{18} ܐܚܪܢ 80_3; pl. ܐܚܪܢܐ 147_4. f. ܐܚܪܢܝܬܐ 125_6 ܐܚܪܢܬܐ 90_8 ܐܚܪܢܬܐ 90_{12}; ܐܚܪܢܬܐ 93_{11} ܐܚܪܢܬܐ 92_6. T ܐܚܪܢܐ 13_{10} A 13_1.

ܐܢܬ „du" 490_{11} ܐܢܬ 135_5 ܐܢܬ (m.) 116_{17} ܐܢܬ 152_6; ܐܢܬ (Aufsprengung!) 82_{13}, f. ܐܢܬܝ (Analogiebildung nach ܗܝ, ܗܘ) 94_{12} (neben ܐܢܬܝ). Vgl. auch ܐܢܬܘܢ.

ܝܬ altsyr. Objektspartikel. 389_{15}.

ܐܬܐ „kommen" 87_{12}, ܐܬܐ 90_2; ܐܬܝܐ 143_{14}; ܐܬܝܐ (vgl. ZA 9, 236 f. u. 247) 118_1; ܐܬܝܬ 90_1 ܐܬܝܬ 193_{11} ܐܬܝܬ 116_5; ܐܬܝܬ 118_{17}; ܐܬܐ 113_{14} ܐܬܐ 183_{10} (vgl. auch ܗܒ) ܐܬܐ 167_{15} ܐܬܐ 117_{12}; ܐܬܝܢ 92_2 ܐܬܝܢ 107_5; — ܐܬܐ 355_6 ist altsyr. — T ܐܬܐ 77_2 A 4_{33} ܐܬܐ 61_5 ܐܬܐ 43_6 A 177_{16} ܐܬܐ 71_{14}; ܐܬܐ 5_1 A 1_{13} ܐܬܐ 59_{18} ܐܬܐ 19_{12} A 227_{15} ܐܬܐ 19_{10} A 227_{22} ܐܬܐ 39_3 ܐܬܐ 13_8 A 211_{35} ܐܬܐ 47_9 A 211_6 (cfr. Z 35, 225_{18}ff.). III „bringen" ܡܝܬܐ 15_{13} ܡܝܬܐ 125_{17} ܡܝܬܐ 87_6; ܡܝܬܐ 206_{14} ܡܝܬܐ 116_9 ܡܝܬܐ 95_{16} ܡܝܬܐ 86_{10};

ܡܝܬܐܒ 125₆ ܡܝܬܒ 125₉ ܡܝܬܐ (f.) 109₁₁ ܡܝܬܝܢ 101₉ ܡܝܬܘ 108₁₁ T ܐܬܘ „ bringet!" 45₁ A 61₁₂ — ܡܝܬܝܬܐ 41₁₇.

ܐܬܘܬܗ „ seine Zeichen" 369₁₆.

ܝܬܒ „ sich setzen, sitzen, wohnen" ܝܬܒ 138₅ ܝܬܒ 336₁₃; [illegible] 328₁₅ [illegible] 100₉ [illegible] 87₄ [illegible] 225₄ [illegible] 138₈; [illegible] 193₉ [illegible] 96₁₆; [illegible] 481₁₀ — T [illegible] 11₈ [illegible] 33₆ A 1₁₆ [illegible] 53₁₈. III „ setzen" [illegible] 173₁₂ [illegible] 126₁₀ [illegible] 116₄ [illegible] 147₈; [illegible] 208₁₁, [illegible] (besonders mit [illegible] „ pass auf!") 106/15 pl. [illegible] 107₁₀ [illegible] 147₉, T [illegible] 41₄.

[illegible] „ reproach", v. (ar. عِتَاب).

T [illegible] „ Assyrien" 13₉ — [illegible] 45₇ [illegible] 23₅

T [illegible] II „ jn. des Glanzes berauben" (ar. عَطَّلَ) [illegible] 51₁₅.

ܝܬܡܐ „ Waise" 213₄; pl. ܐ 93₁₈; [illegible] 392₁

[illegible] „ Dunkelheit" (ar. عَتَمَة) 257₁₇.

ܥܬܝܩܐ „ alt" 209₁₅, f. [illegible] 365₁₂.

ܐܬܪܐ „ Ort" 94₁₅ [illegible] 146₃; pl. [illegible] 175₁₇. T [illegible] 25₁₃.

ܥܬܝܪܐ „ reich" 206₈ T [illegible] 35₁₁ — [illegible] 360₃.

ܥܠ „ auf" 192₁₄ [illegible] 141₄ [illegible] 83₁₇; [illegible] „ über" 328₆ [illegible] 117₁₇. T [illegible] 5, A 1₆ [illegible] 11₆ A 1₁₂ [illegible] 19₄ A 2₁₄ — [illegible] 61₁₂ A 2₂₃. — [illegible] „ steigen" 83₆ T [illegible] „ Höhe" 57₆ [illegible] 25₁₆ — [illegible] „ hoch" (von [illegible] vgl. 41₄) — ist 84₉ [illegible] zu lesen? — T [illegible] 57₅ A 54₁₀ — [illegible] 83₁ pl. ܐ 429₁₀ — [illegible] „ Boden" 209₇

V6 II und III „heben" ܡܥܠܠܐ 104_{11}; ܡܥܠܐ 429_{10} T ܡܥܠܝ 23_{13}.

ܐܠܐ 1) „sondern" 91_{8} T إلّا 5_{3}. 2) „siehe da!" 311_{9}. 3) „denn" T 39_{4} A 193_{37}.

ܥܠܬܐ „Krankheit" (ar. علّة) 433_{17}.

ܥܠܝ „Ali" 276_{5}.

ܐܠܝܐ „Elias" 335_{18}.

T ܐܠܠܐ „Stürme" 53, A 34_{32}.

ܥܠܗ ܡܕܐ? 147_{17} üb. على اى شى; 162_{1}: على كل; 166_{8} unüb.

ܡܥܠܦܐ „Scheffel" (pl.) 349_{5}.

ܐܠܘܩܐ „Gasse" (N 96_{19}) 253_{3}; pl. ܐ 304_{14}.

ܥܠܓ „Rettungsmittel" (ar. علاج) 322_{8}.

ܒܠܓ „gebären, (Eier) legen" 315_{3} ܒܠܓܠܐ 94_{16} ܐܒܠܓܠܐ 275_{5}.

T ܐܠܗ f. „Werkzeug" (ar. آلة) 65_{2} — ܐܠܬ (ar. آلة) 196_{12} ܐܠܬܐ 197_{4}; pl. ܐܠܬܐ 208_{16}.

ܐܠܗܐ „Gott" 346_{11} T ܐܠܗܐ ܕ 21_{10} ܠܐܠܗܐ 51_{11}; pl. ܐܠܗܐ 3_{12}; ܐܠܗ 81_{5} ܐܠܗ, ܐܠܗ 216_{8} ܐܠܗ 244_{4} sind arabische Wörter. — ܐܠܗܘܬܐ „göttliche Wesen" 346_{12}.

ܐܠܝܫܥ „männl. Eigenn. 291_{1}.

ܐܠܟܣܢܕܪ „Alexander" 93_{16} ܐܠܟܣܢܕܪ 102_{13}.

ܥܠܬܐ „cause"

ܐܠܠܥ „unten" (N 163_{7}) 112_{17}.

ܥܠܡ „wissen" (ar. عَلِم) — ܥܠܘܡ „Wissenschaften" (ar. عُلُوم) 328_{13} — ܥܠܡ ܕܪ̈ „Gelehrter" (kurd. علمدار) 96_{8}. T ܡܥܠܡ „Lehrer" (ar. مُعَلِّم) 75_{17} — ܡܥܠܘܡ „bekannt" 103_{8} (ar. مَعْلُوم).

ܥܠܡܐ „Körper" (Üb. جسم, vgl. jedoch PS. s.v.) 138_{18}.

ܥܠܡܐ „Welt" 97_{3}. T ܥܠܡ „Ewigkeit" 21_{9} ܥܠܡ ܥܠܡܝܢ 5_{18}.

T ܥܠܝܡܐ „Jüngling" 3_{5}.

ܐܠܡܣ „diamond" (ar. أَلْمَاس).

T ܐܠܦ „Aleph" 75_{17}.

ܐܠܦ „lernen, sich gewöhnen" ܝܠܦ 105_{12}; [illegible] 165_{7}; [illegible] 222_{4} [illegible] 461_{5}. T ܝܠܦ 75_{16}; [illegible] 71_{6} — ܝܠܘܦ „Schüler" 477_{5} — [illegible] 196_{12}; pl. [illegible] 348_{7}. T [illegible] 9_{4}. II u. III „unterrichten" [illegible] 82_{10} — [illegible] 488_{10} — [illegible] 96_{9}; pl. [illegible] 194_{10}; [illegible] 372_{5} [illegible] 278_{14}; [illegible] 494_{9}. T [illegible] (mit suff. 3 sing.) 9_{3} [illegible] 31_{15} A 157_{31}; [illegible] 43_{4} — [illegible] 33_{8}.

ܐܠܦܐ „Tausende" 133_{4}. T ܐܠܦ sing. u. pl. 23, A 3_{4}; 41_{10} A 21_{27}.

ܥܠܝܦܐ „im Stalle gefüttert" (ar. عَلِيف) 354_{18}.

ܥܠܩ „haften bleiben" (ar. عَلِقَ) [illegible] 114_{16} [illegible] 272_{11}. II „anheften" [illegible] 192_{12}; [illegible] 204_{12}. III „anstecken" d. h. „anzünden" [illegible] 155_{16}; [illegible] 318_{13} [illegible] 156_{8}; [illegible] 155_{2}.

ܥܠܝܩ „Futter" (ar. عَلِيق) 264_{10}.

ܡܥܠܩܘܗ̈ܝ „ses „objets suspendus", le coeur, la rate,

la foie et les poumons'" (Belot s.v. مِعْلَاق, doch Üb. الكبد, vgl. auch JJ. s.v.) 473$_{14}$.

ܐܠܩܘܫ Dorfname 272$_{16}$ — ܐܠܩܘܫܢܝܐ 326.

ܐܡܝ „mit" 347, ܐܡ 160$_{14}$ ܐܡܝ 81$_{7}$. T ܥܡ 15$_{14}$ A 3$_{9}$ ܐܡܘܗ 9, A 3$_{4}$ ܐܡܘܗ 23, A 2$_{34}$.

ܐܡܐ „hundert" (N 23,) 141$_{2}$; pl. ܐ̈ 307$_{3}$; vgl. auch مِئا.

ܝܡܐ „Mutter" (syr. ܐܡܐ) 97$_{9}$ Soc. 151, ܝܡܗ 329$_{17}$. T ܐܡܐ 73$_{17}$ A 13$_{18}$.

ܝܡܐ f. „Meer" 83$_{4}$. pl. ܝܡܡ̈ܐ 82$_{18}$ — ܝܡܢܐ „sailor". — ܝܡܬܐ „lake".

ܝܡܐ „schwören" [illegible] 405$_{9}$. T [illegible] 35$_{16}$ A 84$_{36}$; [illegible] 35$_{15}$ A 166$_{29}$. III „schwören lassen" [illegible] 198$_{3}$ — ܡܘܡܬܐ „oath".

ܐܡܬܐ „Volk" 349$_{13}$; pl. ܐܡܘ̈ܬܐ 366$_{12}$, ܐܡܘ̈ܬܐ 350$_{16}$.

ܐܡܢ „unser Onkel" (ar. عَمّ) 223$_{9}$; f. (c. suff.) ܐܡܬܘܗ 93$_{12}$.

ܐܡܝܕ „Hoffnung" (kurd. اميد) 237$_{4}$; ܒܐܡܝܕ „depend."

ܐܡܘܪ̈ܐ „Dinge" (ar. أمور) 134$_{18}$.

ܐܡܟ „Arbeit" (türk. امك) 200$_{12}$.

ܡܥܡܕ „sich taufen lassen" 346$_{16}$; ܡܥܡܕ 445$_{18}$; ܡܥܡܕܐ 349$_{11}$ — ܡܥܡܘܕܝܬܐ 351$_{7}$

T ܐܡܘܕܐ „Säule" 61$_{10}$.

ܐܡܝܕܝܐ Stadtname 222$_{8}$.

ܐܡܕܕ „Unterstützung" (ar. إمداد) 199₁₄.

ܐܡܚܛ „sich beschäftigen mit" (ar. أغمط) ܐܬܡܚܛ 234₂.

ܐܡܠ 1) „Mittel" Üb. علاج (wohl عَمَل) 99₈; pl. c. suff. ܐܡܠܝ in der ursprünglichen Bed. „meine Werke" 383₉; 2) Art" Üb. مِثْل, كَشِبه 275₁₈.

ܐܡܢܬܐ „Gegenstand, der jmdm. anvertraut wird, Depot" (ar. أَمَانَة) 475₁₈, 254₆. Dann wohl durch Einfluss von ܡܐܢܐ: „Gefäss, Gerät" 233₇; pl. ܐ̈ 227₁₃; ܐܡܢܬ (ar. أَمَانَتّ) 161₉; ܐܡܢܬܕܪ „Depositär" (kurd. أمانتكار) 217₁₄ — ܐܡܝܢ 140₁₈; ܐܡܝܢܐ 138₁₁. — ܐܡܝܢܐ „zuverlässig" (ar. أمين) 238₉ — ܐܡܝܢ „Amen" 93₉ — ܐܡܝܢܘܬܐ „Sicherheit" 124₃.

ܝܡܝܢܐ „rechts" 392₁₀; ܝܡܝܢܐ „die rechte" 436₁. T ܝܡܝܢ „die Rechte" 7₁₈

ܐܡܨ II „zudrücken (die Augen)" T ܐܡܨܝ 3₁₃.

T ܥܡܘܩܐ „tief" 33₇ — f. ܥܡܘܩܬܐ 181₁₃ — ܥܘܡܩܐ „Tiefe" 36₄.

ܐܡܪ „sagen" 226₄ ܐܡܪ 258₁₀ Soc. 144₁₅; ܐܡܪ 84₆; ܐܡܪ 96₁₂ ܐܡܪ 82₁; ܐܡܪܘܢ 90₂ ܐܡܪܘܢ 83₇; ܐܡܪܐ 106₁₈. In den Tiaritexten: ܐܡܪ 113₁₃ ܐܡܪ 161₈; ܐܡܪ (m. und f.) 123₁₆, 130₁₂ (vgl. ZA 9, 248 f.) — T ܐܡܪ 5, A 233₃₀ ܐܡܪܢ 69₆ ܐܡܪܢ 31₂ A 233₁₆ ܐܡܪ 43₂ ܐܡܪ 45, A 233₂₉; ܐܡܪ 7₂ ܐܡܪ 3₁₂ ܐܡܪ 31₁₀ ܐܡܪ 69₆; ܐܡܪ 25₉ A 11₂₉, 3₁₁ ܐܡܪ — ܐܡܪܢ 41₂.

ܐܡܪܐ „Sache" (ar. أَمْر) 321_{12}, 329_{6}.

ܐܡܪܐ T أُمْرَا „Befehl" (ar. أَمْر) 21_{12} A 111_{8}. — II, III „befehlen" ܐܡܪܐܠܐ 53_{11}; ܡܐܡܪ 91_{5}.

ܥܡܪ „wohnen" ܒܥܡܪ 447_{11} ܥܡܪ 160_{11}, ܥܡܪ 329_{10} — ܥܡܪܢܐ 1) „wohnend" 470_{13} 2) „bewohnt," pl. ܐ 212_{8}, f. ܐ 205_{12} — ܐܥܡܪܬܐ „bewohntes Land" (ar. عَمَارَة) 132_{17}. III „wohnlich machen, aufbauen; segnen" ܡܥܡܪ 310_{15} ܡܥܡܪܐ $29\frac{4}{6}$.

ܥܡܪ ܒܪ ܚܛܒ der Chalife عُمَر بن الخَطَّاب 212_{11}.

ܐܡܪܐ „Wolle" (syr. ܥܡܪܐ) 100_{18}.

ܥܘܡܪܐ „Alter" (ar. عُمْر) 94_1 (f.? cfr. 96_5).

T ܐܡܝܪܐ „Fürsten" (von ar. أَمِير) 41_3 A 3_{29}; vgl. ܡܝܪܐ.

ܐܢ „wenn" 82_{15} T ܐܢ 3_{15} (ܐܢ ܗܘܐ = neuarab. إنكان $35_{10f.}$); 9_1 = ar. أَن — ܐܢܐܠܐ 121_{16} — ܐܢܒ 131_{10} 156_{15}.

ܝܢ „oder" (kurd. يان) 86_1; vgl. auch ܝܐ.

ܥܢ „inbetreff" (ar. عَنّ) 334_{15}.

ܐܢܐ „ich" (№ 73_{10} ff.) 82_{12} T ܐܢܐ 3_4 A 2_{15}; ܚܐܢܐ 9_{13} A 4_{21}.

ܥܢܒܐ „Weintrauben" 445_2 ܥܢܒܐ 183_4.

ܐܢܒܪ „magazine" (kurd. أنبار) vgl. auch 359_{11}.

ܐܢܛܘܢ männl. Eigenn. 197_{10}.

ܐܢܓܝܓ „kaum" (türk. آنجق „nur, kaum" cfr. Belot, Dict. français-arabe sub „à peine"; Üb. G. بالكاد C. (رعا) 291_1

ܐܝܠܝܩ 374_8 III بدوب (?).

ܝܢܝܟܪܝܐ „Janitscharen“ (türk. ينكچرى) 215_{16}.

ܝܢܓܠܝܙ „englisch“ (ital. ar. إنكليزي) 475_{15}; ܝܢܓܠܘ „england“.

ܐܢܝܕ „obstinate“ (ar. عِنَاد).

ܐܢܗܘ „sie“ 88_{17}, ܐܢܒ 251_2.

ܐܢܗܘ = ar. أنّه 341_1.

T ܐܢܬܬܐ „Frau“ 23_8 A 5_8; pl. ܢܫ̈ܐ 3_7 A 15_{37}; vgl. auch ܒܟܬܐ.

ܐܢܢܐ „Wolken“ (syr. ܥܢܢܐ) 449_{13}.

ܐܢܦ II „sich schamhaft gebärden“ (von ar. أَنِفَ) ܡܐܢܦܐ 341_4.

ܝܢܩ III „säugen“ T ܡܝܢܩܐ 5_7 ܡܝܢܩܢܬܐ $4/_{13}$ ܡܝܢܩܢܬܐ „säugend“ 5_6.

ܡܝܢܩܢܐ „starving“.

ܐܢܫܐ „Mann, Mensch“ 132_{14} ܐܢܫܐ 192_2; pl. ܐ̈ 88_{10} 101_{18} ܐܢܫ̈ܐ 493_6. In Cod. 337 steht ܐܢܫܐ auch häufig als pl. z. B. $91,6$. Sollte es fälschlich für ܐܢܫ̈ܐ der Vorlage stehen? — Sim. ܐܢܫܘܬܐ 207_{13} — ܐܢܫܘܬܐ „Humanität“ 495_{16}.

ܐܣܐ „Myrthe“ 454_{17}.

ܥܨܐ 1) „sich auflehnen“ 193_5 ܡܥܨܐ 337_{12} ܥܨܝܐ 323_9 — T ܥܨܝܐ „schwierig“ 97_6 A. 46_{24} 228_{31}. — ܡܥܨܝܢܐ 353_9 — 2) „stek

ken bleiben" ܠܐ ܦܫܐ 302₄ ܦܫܝܐ 101₁₂.

ܐܣܦܪܐ „Sperlinge" (ar. عصافير) 337₁₁.

ܐܣܚܩ „Isaak" 338₁₀.

ܐܣܟܪܐ f. „Heer" (ar. عسكر) 91, ܐܣܟܪ 97₁₁; pl. ܐ̈: 92₈ ܐܣܟܪ̈ܐ 85₁₅ 174, T ܐܣܟܪ f. 15₆ A 9₂₀ (doch vgl. 43₁₃) pl. ܐܣ̈ܟܪ (ar. عساكر) 15₁₃ A 21₂₅ — ܐܣܟܪܝܐ „Soldat" 97₁₂; pl. ܐ̈ 84₂ 98₃.

ܐܣܬܥܡܠ „praxis" (ar. إستعمال).

ܐܣܬܐܕܐ „Herr" (kurd. أستاد) 101₈ ܐܣܬܐܕ 122₆; f. ܐܣܬܐܕܝܬܐ 166₄.

ܐܨܠܐ „[vornehme] Abstammung" (ar. أصل) 151₁.

ܐܣܡܝܢ „Jasmin" 454₁₇.

ܐܣܡܪܐ „die Brünette" (wohl ar. أسمره für سمراء) 436₁₅.

ܐܣܣ „foundation" (ar. أسس).

ܐܣܦܗܢܝ (ܐ̈) „aus Ispahan" 401₁₃.

ܐܣܩ „steigen" (№ 228 ff.) 222₁₅; ܣܠܩܠܗ 133₁₀ ܣܠܩܠܗ 85₃; ܣܩ 83₂ ܣܩ 209₁₇ ܣܩ 84₄; ܣܩܬܐ 412₁₂ ܣܩܬܐ 144₁ T ܢܣܩ 57₁₇; ܣܩ 37₁ ܢܣܩ 43₁₇; III caus. ܡܣܩ 349₁; ܡܣܩܠܗ 356₁₅ ܡܣܩܠܗ 281₁₃.

ܐܣܩܘܬܐ „Schwierigkeiten" 481₄.

ܐܣܪ „binden, fesseln" ܐܣܪܐ 251₄ (vielleicht hat hier auch ܐܣܪ mit eingewirkt) ܐܣܝܪ 257₄ ܐܣܪ 20₁₀; ܐܣܝܪܐ 20₁₀ ܐܣܝܪܐ 331₁₅ ܐܣܝܪܐ 142₁₇ ܐܣܝܪܐ 256₁₅ ܐܣܝܪܐ 331₁₄ ܐܣܝܪܐ 256₁₆; ܐܣܝܪܐ 284₁₆

[Syriac] 142_{13} — V — [Syriac] 211_{11} — [Syriac] 211_{17}. II „gefangen nehmen" [Syriac] 158_2 [Syriac] 367_9. III T Bed. wie I [Syriac] 67_{12} cfr. A 236_{31}. — V [Syriac] „parcel."

[Syriac] „auspressen" [Syriac] 331_{15}; [Syriac] Var. [Syriac] 445_9. — [Syriac] „Kelter" 368_9.

[Syriac] „d. späte Nachmittag" (ar. عصر) 253_2 [Syriac] 162_6 [Syriac] 143_{13}.

[Syriac] „zehn" (syr. [Syriac]) 223_{16}; [Syriac] 250_{15} — [Syriac] 373_{14} — [Syriac] „zwanzig" 88_1 T [Syriac] 39_4 A 25_{21} [Syriac] 13_{14} A 8_{35}.

[Syriac] „links" 467_{14}.

[Syriac] „Israel" 336_3 [Syriac] 334_{17}.

[Syriac] „auch" 84_{13} [Syriac] 133_3.

T [Syriac] „zu mir" (syr. [Syriac]), [Syriac] 23_{13} A 5_{26}.

[Syriac] „backen" [Syriac] 289_1; [Syriac] 224_1; [Syriac] 223_{17}.

[Syriac] „vergeben" (ar. عفى) T [Syriac] 35_9 — [Syriac] „begnadigt" (türk معاف von ar. عفى) 211_{16} — [Syriac] 211_{17}.

[Syriac] „Jafeth" 349_7.

[Syriac] II „beschmutzen" (ar. عفن) T [Syriac] 75_3, cfr. II, 39 n.

[Syriac] „Effendi" (türk. افندى) 157_{12} [Syriac] 91_7; pl. [Syriac] 323_6.

[Syriac] II „scherzen" [Syriac] 416_{12} [Syriac] 340_{17}.

ܐܦܪܐ „Staub, Erde" (syr. ܥܦܪܐ so auch T 37_{7}) 99_{15} ܐܘܦܪܐ 311_{7}.

ܐܦܪܐ ein Gericht (vgl. II, 205 n. 2) 259_{7}.

ܐܦܪܝܢ „bravo!" (kurd. آفرين) 245_{15}, vgl. A 108_{27}.

T ܐܦܪܝܢ ... 45_{5} verschrieben für ܐܥܒܪ.

ܐܩܒܐ „Ferse" (syr. ܥܩܒܐ) 118_{2}.

ܐܩܘܢܕ „Hyacinth" (kurd. ياكند oder syr. ܝܩܘܢܬܐ) 176_{15}; pl. ܐ: 453_{18}.

ܐܩܕ „brennen" 350_{10} ܐܩܕܠܗ 333_{2} ܩܕܠܗ 111_{6}; ܩܕܐ 199_{6}; ܡܩܕܢܐ 111_{7}. III „verbrennen" ܡܘܩܕܠܗ 485_{11}.

ܐܩܠ 1) „Verstand" (ar. عَقل) 229_{18} ܐܩܠ 196_{13} ܐܩܠܗ 194_{18} ܐܩܠܐ 147_{15}; pl. ܐ 182_{13}. T ܐܩܠܐ 9_{14} A 30_{11}. 2) „verständig" (ar. عاقل) 203_{4} 255_{5} ܐܩܠܐ 185_{12} — ܡܩܘܠ „vornehm" (ar. مَعقول vgl. ZA 9, 232_{10}f.) 176_{18}; pl. ܐ 143_{12}.

ܐܩܠܐ „Beine, Füsse" (Nº 402_{3}ff.) 83_{11}, ܐܩܠܝ 311_{10} ܐܩܠܝܗܘܢ 187_{9}.

ܐܩܪ „schwer, teuer sein" ܐܩܪܐ 468_{16} — ܐܩܪܐ „Schwere" 485_{2}; pl. ܐ. „Bagage" T ܐܩܪܐ 41_{16}. ܐܝܩܪܐ „Ehre" 201_{17} T ܐܝܩܪܐ 73_{10}. II „ehren" ܡܐܩܪܒ 204_{7} ܡܘܩܪܐ 98_{1}; pl. ܐ. 447_{6} T ܡܝܩܪܐ 5_{14} ܐܡܝܩܪܝܢ 69_{3} — ܡܩܪܘܢ 449_{8} — ܐܩܘܪܐ „schwer, schwerfällig; teuer" 475_{13}; f. ܐܩܪܬܐ 127_{15}; pl. ܐ: 440_{3}.

ܐܩܪܐ „Wurzel" (Nº 28 unt.) 122_{15} ܐܩܪܐ 152_{18}.

ܥܩܪܬܐ „steril" pl. 445_{13}.

ܐܬܥܩܪ 237_{7} üb. انقلع, wohl rad. ܥܩܪ.

ܝܪ „Freund" (kurd. یار) 454_{5}; pl. c. suff. ܝܪ̈ܢܘܗ 488_{5}; f. ܝܪܬܗ 395_{6} — ܝܪܢܝܬܐ „friendly".

ܐܪܓܐ „ergreifen" (syr. ܐܚܕ) 253_{15}; ܐܪܓܠܗ 211_{11}; ܐܪܓ 236_{2}.

ܥܪܓ II „besetzen" (ein Gewand) (ar. عرّى) ܡܥܪܓܝ 429_{14}.

ܐܪܝܐ „Löwe" 181_{14}.

ܐܪܥܐ „Erde" (syr. ܐܪܥܐ) 83_{9} Soc. 129_{15}; pl. ܐܪ̈ܥܬܐ „Ländereien" 192_{18} T [illegible] 29_{16}.

ܪܒ (1) „groß werden" T [illegible] 61, [illegible] 41_{14}; [illegible] 5_{9} A 1_{8}. III „erziehen" [illegible] 5_{7}.

ܐܪܒܐ „Schaf" 376_{16} ܐܪܒ 101_{1}; pl. ܐܪ̈ܒܘ 116_{15}.

ܐܪܘܒܐ „Rabe" (syr. ܥܘܪܒܐ) 187_{3}.

ܥܪܒܝܐ „Araber, Beduinen" 198_{12} 218_{3} ܐܪ̈ܒܝܐ 144_{7}; ܐܪ̈ܒܝ 162_{16} — ܒܥܪܒܝ „auf Arabisch" 267_{9}.

ܐܪܒܝܐ „thick".

ܐܪܘܒܬܐ „Freitag" (syr. ܥܪܘܒܬܐ) 424_{12}.

ܐܪܒܠ „Arbela" 404_{13}.

ܥܪܒܢܐ „Droschke" (ar. عربانة) 468_{1} — üb. كروسة = Karosse.

ܐܪܘܬܐ „Gefälligkeit, gottgefälliges Thun" 123_{15}; pl. ܐܪ̈ܘܬܐ 389_{2}.

ܐܪܓܘܢ „Purpur" (ar. أرجوان) 341_{14}. T [illegible] 5_{8} (syr.

ܐܘܪܗܝܐ (ܐܘܪܗܝܐ 23$_2$

ܐܪܓܢ ? 196$_{17}$ unüb.

ܐܪܥܐ „Boden" (ar. أرض) 133$_9$.

ܐܪܙܐ T „Zeder" 61$_{18}$ — ܐܪܙ (ar. أرز) ibid.

ܐܪ̈ܙܐ „Geheimnisse" 376$_{13}$.

ܐܪܙܠܐ „Wächterhütte" (ar. عرزال, vgl. auch syr. ܐܪܙܠܐ) 139$_7$.

ܐܪܙܢ „billig" (kurd. ارزان) 277$_{17}$.

ܐܪܟ (2) „lang sein" ܐܪܟ 442$_{18}$; ܐܒܝܪܟܐ 333$_4$ T ܐܪܟܘܬ 69$_{18}$; ܐܪܟܐ 37$_5$ — ܡܐܪܟܝܢ 100$_2$ T ܐܘܪܟܐ 41$_{10}$ — ܐܪܟܢ 205$_{16}$ ܐܪܟܢ 101$_{13}$. III „lang machen; langmütig sein" ܡܐܪܟ 93$_2$ ܡܐܪܟ 363$_7$ ܡܐܪܟ 443$_2$ ܡܡܐܪܟܐ 219$_{12}$.

ܐܪܟܐ „Fremder, Gast" (syr. ܐܪܚܐ) 209$_{13}$; pl. ܐܪ̈ܟܐ 278$_6$. ܐܪ̈ܟܐ 471$_{18}$.

ܐܘܪܚܐ f. „Weg" (syr. ܐܘܪܚܐ) 81$_9$; pl. ܐܘܪ̈ܚܝ 87$_6$.

ܝܪܚܐ „Monat" (syr. ܝܪܚܐ, so auch T 13$_{14}$) 94$_4$; pl. ܝܪ̈ܚܐ 125$_{18}$.

ܐܪܚܐ „Mühle" 184$_2$; ܐܪܚܠ 248$_{13}$; vgl. auch ܪܚܝܐ.

ܐܪܚܝܐ „Hälfte einer Maultierladung" (ar. العدل) 271$_{13}$.

ܝܪܬ „erben" ܝܪܬܐ 362$_4$; T ܝܪܬ 3$_{12}$ ܝܪܬܐ 69$_{17}$ ܝܪܬܐ 71$_4$ — ܝܪܬܢܝ 369$_3$ — ܝܪܬܝ 369$_2$. III „vermachen" ܡܐܪܬ 35$_{10}$ ܡܐܪܬ 361$_{11}$; T ܡܘܪܬܐ 75$_6$.

ܐܪܡ „anschwellen" (ar. ورم) T ܡܘܪܡܐ 77$_{10}$ A 70$_2$.

ܐܪܡܠܬܐ „Witwe" 251_{10}; pl. ܐܪ̈ܡܠܝܬܐ 444_{8}.

ܥܪܢܐ (ܒܕ) „Nasenring" (ar. عِرَان) 408_{15}; ܥܪ̈ܢܐ (ܕ) 416_{1}.

ܥܪܢܘܬܐ „Hase" (syr. أرنجا) 244_{3}.

ܥܪܦ „Wissen" (von عَرَفَ; عِرف bedeutet „Geduld") 379_{18}; ܡܥܪܦܬܐ dass. (ar. مَعْرِفَة) 292_{1} ܡܥܪܦܬܝ̈ 149_{17} — ܥܪܝܦ „wissend" (ar. عريف) 379_{17}.

ܥܪܩ „fliehen, laufen" ܥܪ̈ܩܝ 226_{15}; ܥܪܩܠܗ 231_{17} ܥܪܩܠܗ 114_{18} ܥܪܩܠܗ 316_{14}; ܥܪܘܩ 135_{11} ܥܪܩܘ 226_{15} ܥܪܩܘܢ 101_{7}; ܥܪ̈ܩܐ 320_{13} ܥܪ̈ܩܐ 110_{3}. III caus. ܡܥܪܘܩܐ 320_{14}.

ܥܪܩ „Arak (ar. عَرَق) 215_{16} ܥܪܩ 144_{11}.

ܥܪܩܐ „Grünzeug" 491_{8} ܥܪܘܩܐ „grün 84_{9}; ܥܪܘܩܘܬܐ „d. Grün" 449_{6}

ܥܫܝܐ „Abendbrod" (ar. عَشَاء) 228_{17}. Vb II „zu Abend essen, zum Abendessen einladen" ܡܥܫܝܐ 260_{6} ܡܥܫܝܐ 292_{16}; ܡܥܘܫܝܠܗ 133_{16}; ܡܥܫܝ 228_{18}; ܥܫܘܝܬܐ 259_{9}.

ܐܫܟܝ „Koch" (türk. اشجى) 198_{15}.

ܐܫܩܪܐ „plain", s. (syr. ا).

ܥܫܝܒ „Schlaf" 127_{15} ܥܫܝܒ̈ܐ 159_{14}.

ܥܬܩ „erstarken" ܥܬܩܐ 350_{3}; ܥܬܝܩܐ 365_{17}.

ܐܦܬܠܝ weibl. Eigenn. 21_{18}.

ܥܫܩ „lieben" (ar. عَشِقَ) ܥܫܩܐ 431_{10} — ܥܫܝܩ „Liebe"

(ar. عِشْق) 333₃

ܥܫܝܪ̈ܝ „meine Verwandten" (ar. عُشَيْرَة) 387₁₅.

ܦ ܒ

ܒ̣ und ܘ sind in der Aussprache gleich, vgl. z. B. ܢܒܚ, ܠܒܘܫܐ, ܕܒܘ. Aus ܒ̣ܝ wird ܘ, vgl. ܝܘܒ, ܐܒ. Für hartes ܒ steht oft ܦ, vgl. ܒ, ܒܠ, ܐܒܕܐ; ܦ̇ steht häufig für kurd. ڤ, wird aber wohl nicht hart gesprochen, wenn das auch bei ڤ = ف der Fall ist.

ܒ 1) Präposition „in, durch" 50₂ T ܒ 11₄ 3₁₈ — ܒ̇ 252₂ —. Für ܒ steht öfter ܦ, z. B. 133₅, seltener ܘ 333₃ (ܘܠܗܘ); mit vorangesetztem vocalischem ܐ: ܐܒܗ 104₂ ܐܒܗ 140₈; mit ܕ: ܕܒܝ 107₈. 2) Futurpräfix 82₁₃.

ܘ „und" 80₆; ܘ̣ 80₁₅, ܘ̣ 134₇. T ܘ 3₄, ܘ̄ 7₁₅.

ܒܠ Privativpräfix (kurd. بێ) z. B. ܒܠ ܐܘܓܘܪ „unglückbringend" (+ türk. اوغور) 207₂. ܒܠ ܐܕܒ „Ungezogenheit" (+ ar. أَدَب) 193₅, ܒܠ ܥܩܠ „unverständig" (+ ar. عَقْل) 388₅.

ܒ = ܦܘܬ 130₃ 232₄, ܒܬ 227₈.

ܒܘ „ wehe" 121_8 ܒܘܝܠܗ 358_{15} T ܒܘܠܝ 33_{10} — ܒܘܐ „ Weh" 358_{16} — T ܒܘܠܠ 27_7

ܒܥܐ „ wollen" ܒܥܐ 119_{11} ܒܥܝܠܗ 119_{10} ; ܒܥܐ 207_5 ܒܥܐ 329_7 ; ܒܥܝܗ 340_{12} ; ܒܥܝܐ 127_1 ܒܥܝܢ 90_6 ܒܥܝܢ 214_3 ; ܒܥܝܢ 84_{11} ; ܒܥܝܢ 90_7 ܒܥܝܢ 105_{17} ܒܥܝܘܢ 85_1 ܒܥܝܢ 91_{15} ܒܥܝܢ 496_3 Soc. 150_{15} ; ܒܥܝܢ 169_7 ; ܒܥܝܢ 144_9 ; ܒܥܝܘܗܝ 88_7 ܒܥܝܘܗܝ 88_7 ; ܒܥܝܐ 92_{17} ܒܥܐ 145_{15} ; ܒܥܝܐ „ sis = contented"; ܒܥܐ „ love". T ܐܒܥܐ 51_{12} ܐܒܥܐ 51_{18} ܒܥܐ 9_9 ; ܐܒܥܐ 69_3 A ܒܥܐ 63_{13} A 245_{29} ܒܥܝܐ 5_{16} ; ܒܥܝܐ 29_{16} A 4_3 ; ܒܥܝܐ 43_5 ; ܐܒܥܝܐ 182_{16} — ܒܥܘܬܐ „ Liebe" 495_{18} ; ܒܥܝܐ „ affectionate".

ܒܒܘܢܐ „ Blumen, Lilien"(?) (cfr. J.J. s. ببون) 443_{10} ܒܒܘܢܐ 403_6 . T ܒܒܘܢܐ 49_{18}.

ܒܒܪܐ „ pepper" (kurd. بېر).

ܒܘܬܐ „ Mist" (von ar. بَعْر gebildeter pl. بُعُور) 222_{14}.

ܒܒܪ mit ܠܐ „ noch nicht" 213_{11} ܒܒܪ 462_{14}.

ܒܘܪܬܐ „ Abmachung" 120_3 ܒܘܪܬܐ 122_1.

ܒܕܪܐ „ Tenne" (Nº 119 unt.) 135_7 ܒܕܪܐ 135_2 ܒܕܪܐ 429_8 ; pl. ܒܕܪܐ 40_2.

ܒܕܪ „ ausstreuen, ausschütten, vergeuden" 285_{15} ; ܒܕܪ 141_{16} ; ܒܕܪ 304_8 ; ܒܕܪ 195_8 . T ܒܕܪ 3_{15} ; ܒܕܪ 27_3 ܒܕܪ 63_{11}.

ܒܚܕܪܐ „ Stall" (ܒܝܬ + ܚܕܪܐ ?) 258_6.

ܒܝܬ „ übernachten" ܒܝܬ 155_{11}.

ܒܝܬܐ „ Haus" 104_{14} ܒܝܬ 109_{13} ܒܝܬܐ 114_{12} ; pl. ܒܬܐ 116_{14} —

ܒܝܬ ܡܩܕܫܐ „Tempel" 338₁₆f. — ܠܒܝܬ „nach Hause" 110₁₁. T ܒܝܬܐ 13₁₈ A 48₂₀; pl. ܒܬܐ 3₈ A 48₁₂ — ܒܝܬܝܐ „Hausgenossen" 347₁; vgl. auch ܒ.

ܒܝܥܬܐ „Ei" (syr. ܒܝܥܬܐ) 302₄; pl. ܒܝܥܐ 180₁₀.

T ܒܝܠܐ „Apfel" 51₁₆.

ܒܝܢ „zwischen" 338₅, ܒܝܢ 199₂ ܒܝܢ 224₇ ܡܒܝܢ 228₁₀; ܒܝܢܐ 176₉ ܒܝܢܝܗ 176₁₀. T ܒܝܢܐ ܕ 29₁₆ ܒܝܢܐ 61₅ ܘܒܝܢܝ 13₆.

ܒܝܢ II „zeigen" ܡܒܝܢܝܬܘܢ 442₇. T „sich zeigen" ܒܝܢܝܗ 63₁₂ A 49₃₆ (!) ܡܒܝܢܐ 51₁₆ — ܠܒܝܢܒܝܢ „forest."

T ܒܝܫܘܬܐ „Schlechtigkeiten" (von ar. بُؤس) 75₉.

ܒܝܫܩܦܪܐ „Verschluss" (ras ܒ + ܫܩܪ) 297₁₈.

ܒܝܪܢܐ „ist unbebaut" 473₇.

ܒܝܪܩ „Standarte" (kurd. بيراق) 97₁₄.

ܒܝܫܐ „böse" 94₉ — ܒܝܫܐ 150₁₈ — ܒܝܫܬܐ 348₁₇.

ܗܗ „heda!" 276₅.

ܒܒܐ „Papa" 98₁₁; kommt häufig als Kosewort vor, besonders für Kinder: ܒܒܝ 288₉; an Erwachsene: ܒܒܘ 146₁₈; vgl. auch K.S. s.v. باب; pl. „Eltern" ܒܒܘܗܝ 215₁₃. T ܒܒܐ 25₁ A 13₁₈.

ܒܘܟܐ „Loch" (syr. ܒܘܟܐ??) 116₃; pl. ܒܘܟܐ 146₁₃.

ܒܘܙܒܢܕܐ „Armband" (kurd. بازوبند) 287_{15}.

ܘܒܚ II „tadeln" (ar. وبّخ) T ܡܘܒܚܝܐ 58_{9}.

ܒܝܕܐܝܢܘܬܐ „Unannehmlichkeit; Gewissenlosigkeit" 239_{7} 301_{5}; vgl. J Gr. p. 110_{8} v.u. und R.S. 6. p. 58 n. 8.

ܒܘܚܬܢܐ „Lügen" (ar.-kurd. بُختان) 197_{4}.

ܒܘܪܐ „Hintere" 230_{8}.

ܒܘܩܓܐ ? (Üb. بويجات; türk. بقچه „Koffer" paßt nicht recht) 176_{15}.

ܒܘܣܩܐ f. „Ort" 111_{14}.

ܒܘܪ „Vertrauen" (kurd. باور) 240_{7}; ܒܘܪܝܐ 296_{12}; ܒܗܘܪ 246_{15}.

ܒܘܪܐ „Tölpel" 210_{3}; pl. ܐ 440_{5}.

ܒܘܫ „viel" (kurd. بوش) 183_{4} 494_{13}; vgl. auch ܒܫ.

ܘܐܓܒ „nötig" (ar. واجب) 360_{2} ܘܐܓܒܐ 342_{4}; ܠܐ ܘܐܓܒ „impropriety".

ܘܓܘܒܝܬܐ „[Bedarfs]gegenstände" (ar. وُجوب) 136_{10}.

ܒܓܡ „prächtig"? 128_{17} Üb. مفتخر (vgl. auch die entsprechende Stelle 129_{4}); 149 unüb. – مليح bezieht sich wohl auf ܗܒܒ; 165_{9} steht für ܒܓܡ ... الخ.

ܒܚܫܫ „schenken" (von kurd. بخشش = بخشيش. ܡܒܚܫܫܠܝ 371_{5}.

ܒܓܙ „hassen" (ar. بغض) T ܡܒܓܙ 17_{4} – ܒܓܙܐ 380_{9}

Soc. 144_{22} — ܒܓܒܢܐ 337_{15}.

ܒܓܒܓܠ österreichische oder russische Münzen 407_{4}.

ܒܓܕܕ „Baghdad" 137_{7}.

T ܒܓܠܐ „Maultiere" (ar. بَغْل) 9_{17} A 23_{9}.

ܒܓܢ f. 87, cfr. ܒܢܬ.

ܒܓܕܠܐ kurdisch 135_{14}, cfr. II, 92 n. 1.

ܒܓܒܪܬܘܬ „Indolenz" (kurd. ar. بَي غيرت) 103_{17}.

ܒܕ Futurpräfix (N° 295_{14}ff.) 192_{15}.

ܒܕܐ 1) „Unsinn reden" (syr.) ܒܕܝܐ „nonsense". 2) „beginnen" (ar. بدأ) T ܐܒܕܐ 9_{13}. 3) „[ein Versprechen] nicht halten" (ar. بدا ? üb. غدر) ܒܕܐ 120_{5}; ܒܕܒ 120_{4}.

ܒܕܝ 238_{16}, üb. إنّك.

ܡܒܕܠ „anstatt" (ar. بَدَلاً مِن) 195_{14} Soc. 149_{18}, ܡܒܕܠܗ 202_{4}. V6 II „verändern, vertauschen, wenden" (ar. بَدَّل) ܡܒܘܕܠ 122_{16} ܡܒܘܕܠܐ 340_{6} — ܡܒܕܠܢܐ „change" — ܬܒܕܝܠ „Verwandlung" (ar. تَبْدِيل) 287_{6} — ܒܕܠܐ 1) „Anzug" (ar. بَدْلَه) 330_{11} 2) „früher Morgen" (cfr. H.S. s.v. بدل) 127_{7}.

ܒܕܡ „also, dann" 202_{4} ܒܕܡ 329_{17} ܒܡ 440_{5}.

ܒܕܢܘܟ „dein Überrock" (cfr. J.J. s.v. بدن 3) 280_{13}.

ܒܕܪ „streuen" ܒܕܪܐ 282_{18}.

ܒܕܪ „Vollmond" (ar.; wohl بَدْرِيّ) 407_{9} Soc. 13_{4}.

ܒܗܘܪ? Üb. [بهر] 105_1.

ܒܗܘܒܪܐ „Sturm" (cfr. ZA9, 267 n.1) 181_6.

ܒܗܬ 1) „sich schämen" (syr.) ܒܗܬܢܐ „schamhaft" 80_3. 2) „erstaunen" (ar. بَهِتَ) ܡܒܗܬܝܢ 495_3; ܒܗܝܬ „erstaunt, erstaunlich" 281_3 469_8.

ܒܗܘܡܫ „verwirrt, erschreckt" (ar. ?) 108_2 163_4.

ܒܗܡܕ „Muhammed" (cfr. ZA9, 234 unt.) 80_{10}.

ܒܗܢܐ „Augenblick" (kurd. بهن) 84_{15} ܒܢܐ 138_{18}.

ܒܚܫ „Bericht" (ar. بَحْث) 469_8 ܘܒܚܫܗ 289_{17} ܒܚܫܐ „notice", s. ܒܗܫ 442_5.

ܒܗܪ „leuchten, tagen" ܒܗܪܐ; ܒܗܪܐ ܒܗܪ 336_{12} ܒܗܪܐ (ܦ) 244_2; ܦܗܪܐ 272_{14}. — ܒܗܪܐ „Licht" 229_9. II 1) „leuchten" ܒܗܘܪܢܐ „glänzend" 361_8. 2) „abpflücken" (cfr. „lichten") ܒܗܪܐ 183, ܡܒܗܘܪܠܗ 183_{14}. III „glänzen" ܡܒܗܘܪ 442_{16}.

ܒܗܪ „Frühling" (kurd. بهار) 181_5.

T ܒܚܪ „Meer" (ar. بَحْر) 63_5 ܒܚܪ 63_{11} A 13_{23}.

ܒܗܪܐ f. „Brunnen" (syr. ܒܐܪܐ) 89_2.

ܘܚܫܐ „wilde Tiere" (ar. وَحْش) 335_8.

ܒܘܙܐ „Falke" 285_{14}. — . — ܒܘܙ 389_3 Üb. غليم.

ܒܘܪܐ „Gänseriche" 405_2.

ܒܘܩܢ „voriges Jahr" (No 166 s.v.) 114_4.

ܒܘܦܐ „Pfeifenrohr" (kurd. باسك, ṭazik) 141_{14}.

ܒܙܪ „Bazar, Einnahme" 165_2, 495, (kurd. بازار).

ܒܙܪܓܢ „Kaufmann" (kurd. بازرگان) 138_8 ܒܙܪܓܢ 138_9; pl. ܒܐ 140, ܒܒܐ 310_{10} — ܒܙܪܓܢܝܬܐ „Waare" 169_7.

ܘܙܝܪ „Vezier" (ar. وَزِير) 167_1, ܒܫ ܘܙܝܪ ibid. „Premierminister" (türk. باش وزير). T ܐܘܙܝܪܐ 15_4.

ܒܓ „Bek" (türk. بك) 85_7.

T ܘܣܠܐ Name eines Berges 15_7.

ܒܟܐ „weinen" 133_{14} (vgl. auch 133_{15} u. 417_{12}); ܒܟܐ 148_8; ܒܟܐ 359_3; ܒܟܝܢܐ 89_7 — ܒܟܐ 97_6. T ܟܚܐ 37_{12} A 187_3 ܐܚܓ; 29_6; ܚܓܢܐ ܟܓ 27_{12} ܟܓ; 23_2 ܟܓܡ 29_4 ܟܓܠܢܐ 37_{11} ܟܐܒ A 25_{17} 27_{10} — ܟܓܠܐ 23_3.

ܒܟܬ, ܒܟܬ „Schicksal, Glück" (kurd. بخت) 257_7 ܒܟܬ 150, ܠܒܟܬܗ̇ܘܢ 133, ܠܒܟܬܗ̇ 121_{15}.

ܒܟܬܐ „Frau" (cfr. № 402 o. v.) 87_4; pl. ܒܟܬܗ̈ܬܐ 125_{14} ܒܟܬܬܐ 125_{12}; ܐܢܬܐ 92_{16}. Dim. ܒܟܬܘܢܝ 218_6; pl. ܒܟܬܘܢܝܬܐ 88_{11}.

ܒܟܝܠܘܬܐ „Geiz" (von ar. بَخِيل) 362_9.

ܘܟܝܠܐ „Beauftragter" (ar. وَكِيل) 353_4. V. II „beauftragen" ܡܘܟܠ 202_1.

ܒܓܠܓܠܘܟ „Kehlkopf" (V ܓܠܓܠ + ܒ — cfr. II, 329 n. 3) 425_{11}, 399_8.

ܒܟܪ II „räuchern" (ar. بَخَّرَ) T ܐܡܒܟܪܠܗ 3₁₁.

ܒܟܫܝܫ „Geschenk" (kurd. بخشيش) 105₁₀ ܒܟܫܝܫܐ 109₁;

pl. ܐ̈ 124₉ ܒܟܫܝܫܝ̈ 179₁.

T ܒܹܝܬ Buchstabe Beth 75₁₈.

ܒܝܬܐ „Punkte" (syr. ܒܝ̈ܬܐ ?) 412₇.

ܒܝܬܐ Var. ܒܝ̈ܬܐ, ܒܝܬܐ (?) 400₁₃.

ܒܬܐ „Mantel" (ar. بَتّ) 269₁₀.

T ܘܛܐ f. „Thal" (ar. وَطَاء) 13₃.

ܒܛܠ I, II „zu nichte machen" ܒܛܠܗ 377₁₃; ܡܒܛܠܗ 378₈ — ܒܛܠܬܐ „Aufhören" 358₁₈ — ܒܛܝܠܐ „zu Ende gegangen; müßig" 109₃ T ܒܛܝܠܐ 11₁₁; pl. ܐ̈ 43₅.

ܒܬܘܠܬܐ „Jungfrau" 346₁₀; pl. T ܒܬܘ̈ܠܬܐ 23₁.

ܒܛܡܬܐ f. „Terebinthe" 112₁₆ — ܒܛܡܬܐ „pak."

ܒܛܢ „empfangen (Frau)" ܒܛܢܐ 193₃; ܒܛܢܐ 94₁₀.

T ܒܛܢܘܗ̇ „ihr Bauch" 57₉.

ܒܬܢܝܬܐ „die von Batnä" 426₁₃.

ܒܛܪܘܬܐ „Unverschämtheit, Gottlosigkeit" (ar. بَطَر) 479₁.

ܒܬܪ „nach; hinter" 92₁ Soc. 128₉ ܒܬܪ 208₇ ܒܬܪܗ 224₃ ܠܒܬܪܗ 168₁₁ ܒܬܪܝ 104₁₆; ܒܬܪܝܢ „hernach" 198₁₇ ܡܒܬܪܝܢ 102₈; ܒܬܪ ܕ „nachdem" 160₁₀ — ܒܬܪ 84₁₅ ܒܬܪܗ 110₃ ܡܒܬܪ 101₄ — ܒܬܪܝܢ 87₁ — ܡܢ ܒܬܪ ܕ 86₁₀ ܡܒܬܪ ܕ 83₁₅ — ܒܬܪ ܕܗܘ 99₁₇.

T ܒܵܬ݂ܪ݁ܵܗ 29₅ A 78₁₂ ܒܵܬ݂ܪ݁ܵܗ̇ 5₁₇ ܒܵܬ݂ܪ݁ܵܐܝ 63₈f. ܒܵܬ݂ܪ݁ܘܼܢ 7₁₁; ܒܵܬ݂ܪ݁ܵܗ̇ ܗܵܠ „hernach" 39₂f.; ܒܵܬ݂ܪ݁ܵܗ̇ „da" 5, A 1₅; ܒܵܬ݂ܪ݁ܘܿܗܝ 3₉ (cfr. II, 5 n. 3) A 205₂₆ — ܡܒܵܬ݂ܪ݁ܵܗ ܗܘܵܠ 27, ܡܒܵܬ݂ܪ݁ܵܗ ܡܵܢ 15₁₅.

ܒܲܠ „aber" (ar. بَل) 195₆.

ܒܸܠ „bis" 105₇.

ܒܠܐ „verwesen" ܒܠܐܠܐ 387₁₂ ܒܠܝܐ (?) 456₈.

ܒܵܠܐ „Sinn, Gedanke" 106₁₅. T ܒܵܠܟ݂ܘܿܢ 23₁₈.

ܒܲܠܐ „gewiß" (ar. بَلَى) 195₁₇. T ܒܵܠܐ 35₁₁ A 5₂₁.

ܒܲܠܐ 85₂ cfr. ܒܠܐܠܐ

ܒܠܥ „verschlingen" ܒܠܥܐ 316₈ — ܒܠܘܥܬܹܗ „seine Kehle" 207₇ — ܒܠܘܥܝܬܐ „phial (small bottle)".

ܒܹܠܐ „Thür" 259₁₆ Soc. 128₁₆.

ܒܝܼܠܲܢ „Hof, Saal" 488₁₆ ܒܝܼܠܵܢܹܐ 141₉ 478₅.

ܘܹܠܐ, ܘܵܐ ܒܠܐ 396₁₃, ܘܹܠܐ 397₉ „da ist er" (Ao 162₁₃); ܘܹܠܵܟ݂ in Cod. 146 „du da!" üb ووراك; zu 262₁₅ in C die Gl.: يا انت كعادة الموصلى; vgl. auch Z 36, 14₄.

ܒܲܠܵܐ „Unglück" (ar. بَلَاء) 318₁₈; pl. ܐ̈ 332₇.

ܘܸܠܵܝܐ „province" (ar. وِلَايَة).

T ܘܸܠܵܝܬ „Stadt" (ar. وِلَايَة?) 27₄ A 3₂₈.

ܒܵܠܝܼܦ „Polster" (kurd. باليف) 141₁₀.

ܒܠܚܨ „funkeln" (cfr. Htm. 44 s. ܒܠܚܨ) ܒܠܚܨܐ (ܡ) 412₉.

ܒܠܒܠ „in Unordnung bringen" ܡܒܠܒܠܐ 396,17 ܡܒܠܒܠܐ „irregular".

ܒܠܒܠ „Nachtigall" (kurd. بلبل) 80,18.

ܘܠܘܠ „wehklagen" ܡܘܠܘܠܐ 206,16. T ܐܘܠܘܠ 23,2 ܐܘܠܘܠܐ 27,5.

ܒܠܓ „sich eifrig beschäftigen mit" (ar. بَالَغَ ?) ܒܠܓܒܠܓ 448,15.

ܒܠܕ „Stadt" (ar. بَلَد) 333,1.

ܒܠܟܝ „vielleicht" (No 166,19) 229,6 ܒܠܟܝ 102,5.

ܒܠܝܐ = ܒܝܫܘ „Schlechtigkeit" 387,18 391,15.

ܘܠܝܬ „Gegend" (ar. وِلَايِت ?) 146,3; ܘܠܝܬ 137,1 als pl.

ܒܠܘܩ „glotzend" (Üb. G: مبلوط C كبار مفتوحات, مهبد بلا ادب; vgl. auch A 215,7, dagegen J.J. u. R.S. s. بلق) 286,17.

ܒܠܫ „umsonst" (vulg. ar. بلاش) 137,3.

ܒܢܐ „bauen" ܒܢܝܐ 338,13; ܒܢܐ 140,1; ܒܢܝ 202,10; ܒܢܐ 139,18. T ܒܢܐ 29,17 ܒܢܝܐ 59,3 ܒܢܝܐ 55,14 ܒܢܝܢܐ 29,16 ܒܢܝܬ 43,5; ܐܒܢܢܐ 61,10 ܒܢܢܐ 59,2. — ܒܢܝܐ 202,9 T ܒܢܝܐ 61,16 pl. ܒܢ 45,2 — ܒܢܝܢܐ 33,2 — ܒܢܝܬ „system" (ar. بِنْيَة).

ܒܢܘܬ f. „Schaf" (No 64,2) 156,1.

ܒܢܕܘܩ „Haselnüsse" (ar. بُنْدُق) 403,10.

ܒܣ „genug, nur" (ar. بَس) 90,4 ܒܣܐ 294,15.

ܘܨܝܬ „Verordnung, Testament" (ar. وَصِيَّة) 307,7 ܘܨܝܬܐ

ܡܘܨܝܬܐ „be= empfehlen" Vb III. ܘܨܝܬܐ 45_6 T 117_3 (ar. وَصَّيْت) ܡܘܨܝܬ 45_6; ܡܘܨܝܬܐ 17_{11}; ܡܘܨܝܬܐ 43_9; T ܡܘܨܝܬܐ 482_{17} ܡܘܨܝܬܝ; 240_{13} ܡܘܨܝܬܐ 241_9.

ܒܣܟܐ „Locke" (kurd. بسك) 307_3.

ܐܘܣܛܐ „Meister" (kurd. اوستا) 100_1.

ܒܣܬܟܐ „Bettzeug" (kurd. بستك) 141_9.

ܒܣܬܢܐ „Garten" (pers. syr. ܒܘܣܬܢܐ) 85_{17}.

ܒܨܠܐ „Zwiebel" 113_{16}; pl. ܐ̈ 113_{13}.

ܘܨܠܐ „piece" (ar. وُصْلَة ?) — ܘܨܠܬܗ 288_4 cfr. ܒܨܠ.

ܒܣܡ „gesund, gut werden" 282_{17}; ܒܣܡܠܗ 89_9 ܒܣܡܠܗ 208_{12} ܒܣܡܠܗ 341_2 — T ܒܣܡܐ „Gewürz" (syr. ܒ) 3_{11} A 157_{16} — ܒܣܡܝܢ 90_7 ܒܣܡܢܐ 230_{12} T ܒܣܡܐ 23_6 A 9_{13} — ܒܣܡܝܢ 195_{16} 449_{16}. II „heilen, ergötzen" ܡܒܣܡ 460_{16} ܡܒܣܡܝ 445_2; ܡܒܣܡܠܗ 102_{12} — ܒܘܣܡܐ 374_{13}.

T ܘܨܦ „Beschreibung, Lob" (ar. وَصْف) 45_5 A 4, ܘܨܦ̈ܐ 19_7.

ܒܣܪܐ „Fleisch" (syr. ܒ) 83_{17} ܒܣܪܐ 232_5; dim ܒܣܪܘܢܐ 234_{16}.

ܒܣܪܐ „saure Trauben" (syr. ܒܣܪܐ) 166_4 Soc. 153_{13}.

ܒܨܪܐ „Basra" 137_1.

ܒܨܝܪܐ „gering" 444_{16} — ܒܨܘܪܐ 127_6.

T ܘܦܐ III „heimzahlen" (ar. وفي; oder syr. ܐܘܦܝ ?) ܡܘܦܝܐ 75_9.

ܒܨ Laut des Ertrinkenden 314_4.

ܒܩܐ „Mücken" 48_1.

ܒܩܐ „nun, also" (ar. بقى cfr. I 36, 4_{20}) 97_2.

ܒܩܝ „Rest" (ar. بَاقٍ) 330_1.

ܘܩܬܐ „Zeit" (ar. وَقْت) 90_{14}. T ܘܩܬܐ 43_{12}.

ܒܩܠܐ „Bohnen" (ar. بَاقِلَّا) 396_{13}.

ܒܩܣܡܛ „Biscuit" (cfr. P.S. s.v. بكسمت) 490_{10}.

ܒܩܪ II „fragen, nach" ܡܒܩܪܝܢܐ 244_6 ܡܒܩܪܢ 175_{16}; ܡܒܩܪܝܢܐ 199_{15} (muss so auch 207_1 gelesen werden?) ܒܩܪܬܐ 194_{13}; ܡܒܩܪܐ 245_1; ܡܒܩܪܘܢܐ 175_{17} ܒܩܪܘܢ 334_8; ܒܘܩܪܐ 106_4 – ܡܒܩܪܝܢ 151_3; ܒܩܪܢܝ? Üb. واريد بان تقضيها 214_{10}; Soc. 145_{22} in der Bed. „Frage."

ܒܘܩܪܐ „Herde, Weide" (syr. ܒܩܪܐ) 268_6 230_3

ܒܪ „Seite" (kurd. بر cfr. P.S. a 285 b ob.) 233_8 ܒܪܐ 248_{10}.

ܒܪܗ „sein Eifer"? Üb. جهد 293_4.

ܒܪܐ 1) „schaffen" 80_2 T ܐܬܒܪܝ 61_{17} – ܒܪܐ 445_7; ܒܪܝܢ 348_{18}. T ܐܬܒܪܝ 61_{17} A 16_{31}. 2) „werden, wachsen; möglich sein" ܒܪܐ 319_{12} ܒܪܝܐ 109_{11} ܒܪܝ 136_{18}; ܒܪܝܐ 92_8 181_6. III „gebären" ܡܒܪܝܢܐ 157_1 ܡܒܪܝܬܐ – ܡܒܪܘܝܐ 126_3. 3) „ablassen" ܒܪܐ 110_2 Üb. جوز; ܒܪܝ 138_{16} Üb. جز.

ܒܪܐ „Sohn" 38_{11} ܒܪ 101_4 ܒܪ 349_{15}; ܒܪܘܢܐ 119_{15} ܒܪ ܕܪܐ „Ackerfeld" 192_{18}. ܒܪܕܪܐ „Schwanzriemen" Üb.

ܬܦܪ ,قوسخون (cfr. Hff. s.v. قوزقوم) 272_{11} ; ܟܪ̈ܒܬܐ „gloves" — ܒܪ ܕ̈ܒܝܬܐ ܒܪ̈ܕ 225_3 ܒܪܕ̈ܕ (ܕ) 228_3 ܒܪ̈ܕ 331 ܒܪ̈ܕ ܕ 102_6 ܒܪ ܒܠܝܬܐ (cfr. II, 162, n.) 212_2 — ܐܘܒܪ̈ܬܐ 192_5 ; pl. ܒ̈ܢܐ (wohl nur altsyr.) 349_9; — Sim. ܒܪܘܢܬܐ 93_{15} ; pl. ܒܪ̈ܢܬܐ 123_5 T ܐܒܪ̈ 3_6 A 1_5 ; pl. ܐܒܪ̈ܐ 5_3 A 1_{19}.

ܒܪ̈ܐ „außerhalb" 332_9 ܠܒܪ 369_4 ; ܠܒܪ̈ܝܐ 109_1 ܡܢܒܪ̈ܐ 95_8 — ܒܪ̈ܝܐ ,ܒܪ̈ܝܬܐ 435_{15}.

ܒܪ̈ܝܬܐ 1) „Wüste" (ar. بَرِّيَّة) 132_{16} ; 2) „Festland" (ar. بَرِّيَّة) 203_3.

ܒܪܙ „streuen, zers" (cfr. Hdm. p. 45 s.v.) ܡܒܪܙܝܢ 371_6. T ܡܒܪܙܪ 9_{15}.

T ܒܪܓ „Burg" (ar. بُرْج) 75_5.

ܒܘܪܓܐ „Loch"? üb. الغار? 193_5.

T ܒܪܕ „Hagel" 53_2.

ܒܘܪܕܐ türkisch „hier[her]" (بورده) 174_{18}.

ܘܪ̈ܕܐ „Blumen, Rosen" 443_7. T ܘܪ̈ܕܐ 49_{18}.

ܘܪ̈ܝܕܝܗܘܢ „ihre Pulsadern" 380_{12}.

T ܒܪܐܙ „Wildschwein" (kurd. براز) 69_{18}; pl. ܒ 75_{14}.

ܘܪܙܐ „Weingärtner" (vgl. pers. ورزیدن) 366_5.

ܒܪ̈ܚܐ „Schafe" (kurd. بوخ) 269_{11} Soc. 130_{19}.

ܒܘܪܟܐ „Knie" 215_7 — ܒܪܟ „knien" ܒܪܟܬ 243_{16};

ܒܪܘܟ 243_{11} — ܒܘܪܟܬܐ „blessing" — ܒܪܟܐ 97_{17} ܒܪܟܬܐ 342_{12}. T ܐܒܪܟܐ 65_{5} A 26_{32} — II „segnen, antrauen" ܡܒܪܟܬܐ 342_{11}; ܡܒܘܪܟܐ 338_{9} ܡܒܘܪܟܐ 98_{6} ܡܒܘܪܟܬܐ 342_{12} 266_{12} ܒܪܘܟ 438_{8}.

ܒܪܬܐ „Tochter, Mädchen" 88_{7} ܒܪܬ ܕ 306_{4}; pl. ܒܢܬܐ 143_{12}. T ܐܒܢܬܐ 5_{3} A 7_{9}.

ܒܪܛܝܠܐ „Bestechung" (ar. برطيل) 390_{1}.

ܒܪܛܒ „zu Tage treten" ܡܒܪܛܒ Var. ܡܛܒܒ 443_{10}.

ܒܪܡ „drehen" (ar. بَرَمَ) T ܒܪܡܠܐ 63_{13}; ܐܒܪܡ 63_{4}; Ethp. ܡܒܪܡ 63_{12}.

ܒܪܡܝܠܐ „barrel" (ar. بَرْميل).

ܒܪܢܐ „Hammel" (kurd. بران) 313_{18}; pl. ܐ 314_{6}.

ܒܪܒܢ „ihre Wunden" (kurd. برين) 386_{10} ܒܪܒܢܗ̇ 260_{13}.

ܡܒܪܣܡܐ „smile" (cf. ar. بَسَمَ)

T ܒܪܦܝ „Purpur" 23_{2}.

ܒܪܩܐ „Blitz" 361_{8} ܒܪܩܐ 90_{14}. T pl. ܒܪܩܐ 51_{12} — Vb III „blitzen, glänzen" ܡܒܪܩ 444_{6}; ܡܒܪܘܩܐ 408_{8}. T ܡܒܪܩ 51_{14} — ܡܒܪܩܢܐ „bright; ingenious."

ܘܪܩܐ „Blatt" (ar. وَرَق) 194_{14}; pl. ܐ 470_{9}.

ܒܪܩܒܠ „gegenüber" (№ 179_{9} ff.) 333, Vb ܒܪܩܠ „gegenüber errichten" ܡܒܘܪܩܠܠ 332_{18}.

ܒܫ „mehr" (kurd. بوش) 99_{6}, ܒܫܬܐ „besser" 238_{9}

Soc. 140_{13} 159_{9}.

ܒܫ „Haupt" (türk. باش) 167_{1} ܦܫ 169_{6}.

ܒܫܬܐ 83_{2} wohl „Hügel", türk. باش, obwohl Üb. كاف s. h. ܟܦ hat.

ܒܫܘ 81_{5} Üb. سوقوا, von kurd. اژونین.

ܒܫܝܫ „ugly" (ar. بشيع); f. ܒܫܝܫܬܐ 203_{11}.

ܒܫܠ „gar, reif werden" 155_{8}; ܒܫܠ (ܦ) 253_{18} ܒܫܠ 282_{12}. II „kochen" ܡܒܫܠܐ 155_{3}; ܡܒܘܫܠܐ 233_{5}; ܡܒܫܠ 279_{2} ܒܫܠ 340_{3}; ܡܒܫܘܠܐ 155_{18}; ܒܒܫܠܐ 229_{7} ܒܫܠܐ 491_{6} — ܡܒܫܠܢܐ 490_{18}.

ܒܫܝܪ „Stadt" (kurd. باژیر) 88_{8} ܒܫܝܪ 87_{12}; pl. ܒܫܝܪܐ 158_{1}.

ܒܫܪܬܐ „Verheißung" (ar. بشارة) 442_{14}. VB II „Erfreuliches verkünden" ܡܒܫܪ 194_{1}. T ܡܒܫܪ 33_{14}.

ܓ ܓ̰ ܓ̣

ܓ ist oft zu ܝ abgeschwächt, besonders neben ܪ, cfr. ܪܓܠܐ, ܦܓܪ, ܓܪܓܪ, ܓܠܕ, ܓܪܕ. In ܡܓܕܠܐ ist es dem ܕ von ܡܓܕ assimiliert. Zu ܗ ist es geworden in

ܡܘܫܘܪ̈ 2). Die Tiari sprechen es auch gequetscht aus, cfr. ܓ̰ܘ, ܓ̰ܓ̰ܪ. — ܓ̰ = غ; doch steht für غ auch ܓ und ܟ, vgl. ܓ̰ܒܐ und ܓ̰ܡܠܐ. — ܓ̰ = ج; ܟ̰, ܟ̰, ܟ̰, ܟ̰ = چ. Diese Quetschlaute werden nicht streng geschieden; cf. ܓ̰ܘ. Sie werden auch zu ܙ abgeschwächt; cf. ܙܘܪܐ, ܦܓ̰ܠܐ.

ܓ̰ܒ ? 161₅. Üb. von ܓ̰ܒ ܓ̰ فرد واحد; 163₉ unüb.; vgl. auch ܓ̰ܘ.

ܓ̰ܝ „Thee" (russ. kurd. چاى) 490₃, ܓ̰ܐܘ 467₁₃, ܓ̰ܝ 490₁₆.

ܓ̰ܝܐ ? 141₁₆, cfr. II, 98, n. 1.

ܓ̰ܒܟܐ „Tasche" (ar. جَبّب) 273₁₆ ܓ̰ܒܟܐ 142₈.

ܓ̰ܕܘܡܗ ? üb. قدومنة 115₁₃.

ܓ̰ܒܠ „herankommen" ܓ̰ܒܠܐ 434₉, vgl. auch 428₈.

ܓ̰ܒܓ̰ܠܐ „Kreise" 442₁₇.

ܓ̰ܐܓ̰ܛ männl. Eigenn. (ar. جَاحِظ) 214₈.

ܓ̰ܝܙ „gestattet sein" (ar. جاز و) 369₉,₇ — ܡܓ̰ܘܙܠܐ „permit" (ar. أُجاز).

ܓ̰ܥܙ „sich abmühen" (ar. عجز ?) ܓ̰ܥܘܙܐ 246₄ ܓ̰ܥܘܙܐ 228₁₈.

ܓ̰ܥܘܙܗ ? 410₁₅.

ܓ̰ܙܪܐ „Mohrrüben" (syr. ܓܙܪܐ) 491₉.

ܓ̰ܟܦ „hineinstecken" ܓ̰ܟܦܠܐ 272₂ ܓ̰ܟܦܠܐ 423₈, cfr. Soc. 129₄ und A 19₂₀.

غِبْخَذي ? 109₅ Üb. zu غِدْ : نقّف ; es muss vielleicht mit چبخذوي 126₁₅ zusammengebracht werden, für das die Üb. تخصك hat, und ist dann wohl غِبْخَذي zu lesen.

غَيْل „umhergehen, suchen" (ar. جال و جال) غَيْلَ 351₁₃ ; غِوْل 271₁ ; غَيْلَك 87₁₂. III „umherführen, ausstreuen" مِغَيْلِ 274₉ ; مِغَيْلِه 304₁₄ ; مِغَيْوَل 304₁₅.

غِرْمَهْ „Teich, Cisterne" (syr. ܓܘܡܐ od. ܓܘܡܬܐ ?) 430₁₁ Soc. 133₁₈.

غَيْن „Geister" (ar. جانّ) 335₈.

غَيْسَم „erwachen" ? غَيْسَمَك 341₁₁, Üb. انتبه.

غَيْفَل „herumdrehen" ? غَيْفَلَك 258₃, Üb. دعبلته.

غَيْسَق „spalten, sich spalten" غَيْسَقَك 83₄ ; غَيْسَق 269₃ ; غَيْسَقِك 102₃.

غَيْر „ander" (ar. غَيْر) 209₁₆ غَيْر 333₁₆.

T. غَيِّ „zerrissen" 77₁₁ cfr. A 149₁₉.

غَيْرِه 134₁ cfr. غَيْر.

T. غَيِّر „Frevler" 27₁₄. — غَيْرَوِت „Ausschweifung" 378₁₄.

غَيْرِه مِغ „diligent" (ar. غَيِّرَه) — غَيُور „jealous (ar. غَيُور), vgl. auch غَيْرَه.

غَيْرِب „Herbst" (cfr. Nº 157 n.) 448₁₀.

غَل „in, innerhalb" 81₉ (adv. 110₁₀) غَلِ 163₅ غَلُوه 195₁₁ غَلُوه 194₁₂ غَلِي 137₁₆ — غَلِه 103₂ غَلِيهِم 224₅ غَلِيهِم 82₁₈ غَلِيهِم 456₁₃ غَلِيهِي 86₁₈. — غَلَتِ 277₁₄ غَلَتِي غَلَتِ 153, vgl. auch 137₁₆.

— ܓܘܪܬܐ 286$_{16}$ — ܓܘܪܐ „hinein" 122$_{4}$ — ܓܘܪܢܐ „generally, utterly."

ܓܘ „Wetter" (ar. جَوّ) 469$_{17}$.

ܓܘ „aucun" (kurd. جو) 131$_{9}$ ܓܘ 164$_{13}$ ܓܘ 97$_{10}$ ܓܘܡܕܡ „quelque chose" 90$_{7}$; ܓܒ 164$_{1}$ hierher? Üb. أبدًا.

ܓܒܐ „wählen; betteln" (№ 32$_{16}$) 360$_{14}$; ܓܒܝܠܗ 200$_{2}$ ܓܒܠܗ̇ 211$_{4}$ ܓܒܠܗ 211$_{6}$; ܓܒܝܬܐ 157$_{16}$. II „wählen" ܡܓܘܒܠܐ 201$_{11}$; ܡܓܘܒܠܗ 199$_{18}$ ܓܒܝܬܗ 348$_{15}$; ܡܓܒܝܬܐ „choose, dismiss, v."

ܓܒܐ (ܓܒܐ) — ܠܓܒܐ „zu" 103$_{10}$ ܡܓܒܐ „von Seiten" 223$_{14}$ ܡܓܒܗ̇ „mit ihr" (= ܡܢ ܓܒܗ̇) 154$_{3}$ ܡܓܒ „anstatt" 179$_{5}$ ܓܒܗ 204$_{11}$: Üb. راسه. T ܠܓܝܒ 5$_{5}$ ܠܓܝܒ 11$_{8}$ A 16$_{3}$.

ܓܘܒܝܢ „Kiesel" (Üb. حصى) 234$_{13}$.

ܓܘܐܒ „Antwort, Abmachung" (ar. جَوَاب) 88$_{2}$ ܓܘܐܒ 99$_{3}$ T ܓܘܐܒ 39$_{15}$ A 146$_{31}$. Vb II „antworten, sprechen" ܡܓܘܒ 245$_{2}$ ܡܓܘܒ 82$_{6}$ cfr. Soc. 154$_{15}$; ܡܓܘܒܠܐ 196$_{10}$ ܡܓܘܒܠܐ 96$_{11}$ ܓܘܒܠܗ 106$_{5}$. T ܐܓܘܐܒ 31$_{9}$.

ܓܘܒܗ 371$_{4}$ Üb. نِعَمًا.

ܓܘܝܢ „Schar" (hängt wohl mit kurd. جوين zusammen) 487$_{14}$ ܓܘܝܢܐ 368$_{13}$ Üb. اجناس.

ܕܓܘܒܝܢܐ „forehead" (ܕܒ + ܓܒܝܢܐ).

ܓܘܒܐ f. „Grube, Brunnen" 89$_{14}$.

ܓܘܘܠܐ „Sack" (kurd. جوال) 127$_{7}$.

ܓܘܙܠ „sich rühren, gehen" (N° 230 n. 5) 135_{10} ܓܘܙܠܝܐ 134_{8}

III „schwingen" ܡܓܘܙܠܐ 193_{6}.

ܓܘܙܠ „offence" (türk. کوج).

ܓܘܙܠܬܐ cfr. ܓܙܠܬܐ.

ܓܘܕܐ „Wand" (N° 14_{18} 28_{7}) 81_{10} 133_{5}.

ܓܘܕܐ „Schlauch" (syr. ܓܘܕܐ wie auch T 77_{10} u. A 244_{31}) 370_{8}.

ܓܘܗܪܐ ܕܓܘܗܪ „Edelstein" (ar. جَوَاهِر) 214_{15}.

ܓܘܙܐ „Nuss" 106_{10}; pl. ܓ. 106_{9}; dim. ܓܘܙܘܢܐ (ܢܐ) 234_{15}.

ܓܘܚ „zusammenbrechen" ܓܘܚܠܗ 110_{7} Üb. انهدت; doch 455_{6} „anschreien"; sollte es 110_{7} „krachen" bedeuten?

ܓܘܚ „Tuch" (ar. جُوخ) 478_{1}.

ܓܘܝܢ männl. Eigenn. 310_{12}. ܓܘܝܢܐ 313_{5}.

ܓܘܙܒ „Gegend" (N° 50 unt. u. 179 unt.) 82_{11} ܓܘܙܒ 85_{9}.

ܓܘܠ „vermengen" ܓܘܠܐ 386_{17} (Üb. خلطوها) ܓܘܠܐ „handgemein" 272_{9} (Üb. مشبوكين، مختبطين) – ܓܘܠ dass. (ar. جَبَلَ) ܓܘܠܐ 110_{2}.

ܓܘܠ „Wüste, Steppe" (kurd. چول) 81_{16}. Zur Verbindung ܓܘܠ ܘܓܘܠܬܐ vgl. R.S. a $167_{17, 33}$ und auch Sas. l. 18 u. 34 und Journal of the Amer. Or. Soc. XV, 298 unt.: „ḥarābi weḥarābistān" als Üb. von תֹהוּ וָבֹהוּ.

ܓܘܠܐ „Kerne" (kurd. ݣول?) 436_{6}.

[Syriac] „Kleider" (kurd. جل) 94_{14} T [Syriac] 23, A 3_{31}.

[Syriac] „pit".

[Syriac] „Generosität" (von kurd. giwamer[d] cfr. JJ. s. جوانمر) 362_{18}.

[Syriac] „traurig sein" [Syriac] 282_2 [Syriac] 355_9 [Syriac] 280_2 [Syriac] 388_{18} T [Syriac] 11_{10} A 193_{19}

[Syriac] „deine Farbe" 187_{15}; pl. [Syriac] 409_{11}.

[Syriac] „Hirt" (kurd. ڭاوان .s گاوبان) 230_6.

[Syriac] „Sünde" (kurd. ڭاه) 93, — [Syriac] „Sünder" (kurd. ڭاهكار) 372_3 — [Syriac] 99_6. — [Syriac] 210_7; pl. [Syriac] 234_4.

[Syriac] „Jüngling" (kurd. جوان [جوانك]) [Syriac] 130_9; pl. [Syriac] 212_{12} — [Syriac] 166_9 —. Dim. [Syriac] 457_3.

[Syriac] [Syriac] „Asyl" 456_2.

[Syriac] cfr. [Syriac].

[Syriac] „regiment" (türk. چوق?)

[Syriac] „Mann" 90, [Syriac] 98_{17} [Syriac] 107_{14} [Syriac] 125_4; pl. [Syriac] 145_{13} [Syriac] 145_{14}. T [Syriac] 15_{10}. Vb. [Syriac] „heiraten" [Syriac] 169_5; [Syriac] 160_{10} (cfr. II, 113, n. 1); [Syriac] 177_7; [Syriac] 402_5. T [Syriac] 3_7.

[Syriac] „groß" (kurd. ڭوره) 80_9; pl. [Syriac] 88_{12}, [Syriac] 109_7; f. [Syriac] 101_6. Vb. [Syriac] III „als groß hinstellen" [Syriac] 134_{18}.

ܓ̰ܘܪܟܐ „Jork" 307_2. Üb. نيس.

ܓ̰ܒܪܝܠ „Gabriel" 337_8.

ܓ̰ܘܪܝܢ „früher erwähnt" (kurd. گورين, cfr. KS. a 333b) 247_2.

ܓ̰ܘܪܦܝܢܗ, Art seidenes Tuch für Frauenzimmer (c. suff.) 415_{11}.

ܓ̰ܘܪܓܐ „trick" (syr. ܐܘܪܓܐ)

ܓ̰ܘܪܓܐ 182_4 Üb. كايه (kurd. گر „Hügel" JJ. $357b_{13}$?)

ܓ̰ܦܓ „season" (türk. چاغ).

T ܓ̰ܡܠܘ̈ܠܐ f. „Roth" 67_{16}.

ܓ̰ܝܕ „zürnen" ܓ̰ܝܕܐ 196_8 ܓ̰ܝܕܐ 134, — ܓ̰ܝܕ „Wut 455_{11} ܓ̰ܝܕܢܐ „passionate". III „erzürnen" ܡܓ̰ܝܕܘܪ 496_{15}.

ܓ̰ܝܕܦܝܐ „geography".

T ܓ̰ܝ Futurpräfix 5_5 ܓ̰ܝܕ 31_4.

ܓ̰ܕܐ „Glück" (syr. ܓܕܐ) 480_5 Soc. 155_{22}.

ܓ̰ܕܝܐ „Zicklein" (syr. ܓܕܝܐ) 317_{18}.

ܓ̰ܕܝܬܐ „Mittag" (ar. غداء) 272_{18} ܓ̰ܕܝܬܐ 270_6 ܓ̰ܕܝܬܐ 426_{15} V.b II „zu Mittag essen" ܡܓ̰ܕܘܪ 491_{14}; ܡܓ̰ܕܝܬܐ „Diner".

ܓ̰ܕܝܕܐ „string", s. — ܓ̰ܕܝܕܐ „Fäden" (cfr. ZA 9, 258 n. 4) 182_4.

ܓ̰ܕܠ „kämmen; winden, (sich winden?)" ܓ̰ܕܠܠܐ 403_7;

ܓܪܓܠ 396₁₅ (vgl. die Abb.); ܓܪܓܠ̈ „loss". III ܡܓܪܓܠ 165₅ cfr. II, 117 n. 2.

ܡܓܪܓܠ „timber."

ܓܪܦ II „schmähen" ܡܓܪܦ 197₄.

ܓܕܪ „Zelt" (kurd. چادر) 173₁,₅ (so wohl auch 176₁₂ zu lesen) ܓܕܪ̈ 173₇.

ܓܪܫ 1) „sich ereignen" ܓܪܫܠ 328₃ (so dürfte auch 203₁₈ zu lesen sein). 2) ܓܪܝܫܐ „Schober" pl. 444₁₀. Vb II „einheimsen" ܡܓܪܫܠ 411₁₈ Soc. 129₁₇.

ܓܗܐ f. „Mal" (kurd. گاه) 92₆ ܓܗܐ 200₁₃ ܓܗ̈ 199₁₆ ܚܕ ܓܗܐ 196₁₈ ܚܕܓܗܐ 196₁₆ ܬܪܓܗܐ 118₁₃; pl. ܓܗ̈ܐ 186₁₂ (91₁₅ als sing.!) ܓܗ̈ 206₁. Vgl. auch ܓܗܐ.

ܓܗܐ „Ort" (kurd. گاه) 389₁₂; ܕܘܟܐ = ܓܗܐ ܕ 145₉.

ܓܗܐ „müde sein" (Nº 250₇ ff.) ܓܗܝܠ 488₁₀ ܓܗܝܠ 495₁₅; ܓܗܝܐ „fag(tire)" v. — ܓܗܝܐ 301₉. III „ermüden" ܡܓܗܝܠ 476₃ — ܡܓܗܝܢܐ „violent."

ܓܗܓܗ „zanken" (ar. جهجه?) ܡܓܗܓܗܠ 114₉.

ܓܗܕ „dringendes Verlangen" (ar. إجهاد) 374₇.

ܓܗܕ II „zanken" (ar. جاحد) ܓܗܕܝܠ 226₇; ܓܗܕܐ 199₁₁. — ܓܗܕܬܐ „objection" pl. ܓܗܕ̈ܝܬܐ 197₃ — ܡܓܗܕܢܐ „quarrel," v.

ܓܗܙ „Ausstattung" (sp. der Braut) (ar. جهاز, cfr.

auch kurd. جهيز) 440_3 — V6 II „einkaufen" ܡܓܗܙܘܢܐ 264_{14}.

ܓܗܠ „unwissend" (ar. جَاهِل) 203_5; pl. ܓ̈ 376_7. T [illegible] 33_{11}; pl. f. ܓܗܠܝܬܐ (ar. Endung) 375_{10} ܓܗܠܝܬܐ 373_{15}.

ܓܗܢܡܐ „Hölle" 309, ܓܗܢܡ 216_2.

ܓܗܪ „zürnen" ܓܗܪܘܢ 379_7. III „erzürnen" ܡܓܗܪܘܢ 379_6; vgl. auch ܓܗܪ.

ܓܚܫܐ „Eselfüllen" (ar. جَحْش) 257_{13}.

ܓܘܙܐ „Ellen" (kurd. گاز) 100_3.

ܓܙܐ II „vergelten" (ar. جَازَى) T [illegible] 75_9 [illegible] 73_{12}; [illegible] 75_7.

ܓܙܐܠܐ f. „Gazelle" (ar. غزاله) 284_{16}.

ܓܙܝܪܬܐ „Insel" ([illegible] oder جَزِيرَة) 201_1.

ܓܙܪܝ „aus Gesire" (ar. جَزَرِيّ) 276_9.

ܓܚܟܐ „Waffen" (kurd. چك) 298_4.

ܓܚܟ „lachen" ܓܚܟܐ 84_{12}; ܓܚܟܠ 82_9 ܦܓܚܟܠ 209_3 ܦܓܚܟܐ 167_{14}. T [illegible] 65_5 A 21_6.

ܓܚܒܐ „müde" 170_{12} cfr. ܦܓܚܠܐ.

ܓܚܡܚܩ ܒܦܐ „flint". (türk. چاقمق)

ܓܚܡ II „ausschimpfen" ܒܡܓܚܡ 207_3 ܡܓܚܡܠ „blame" v.

ܓܝܕ „beinahe" (ar. كاد) 198_1.

ܦܚܢܝ „difficult, difficulty" (türk. چتين).

ܓܠܐ türkisch („komm!" von كلمك) 174_{18}.

ܓܠܠܐ „entdecken" 132_{14}; ܓܠܠܐ 131_2; ܓܠܒ 121_6.

ܓܠܠܐ „gross".

ܓܠܐ „putzen, reinigen" (ar. جَلّى) ܓܠܝܐ 350_8.

ܓܠܐ f. „Grube" (kurd. چال) 263_{15}.

ܓܠܒ Vokativpartikel (cfr. R. S. s. ڭلی) 144_8 — ܓܠܝܒ 235_{11}. Üb. يا ايها.

ܓܠܒܐ „Bergpaß" (kurd. ڭلی) 396_6; pl. ܝ̈ 181_{12} (cfr. ZA 9, 257 n. 4).

ܓܠܒ „siegen" (ar. غَلَبَ) 447_7 ܓܠܒ 98_1; ܓܠܒܬܐ 97_{13} ܓܠܒܐ 150_4. T ܓܠܒ 65_{10} — ܓܠܒܐ „invincible"; ܓܠܒܢܐ 453_{15} (Var.!) — ܓܠܒܐ „prosperous" — T ܓܠܒ „viel" indecl. 3_6 A 10_{34}.

ܓܠܒ „rauben" (ar. جَلَبَ) ܓܠܒܐ 156_1.

ܓܠܗ Fragepartikel 460_{11}. Auch 386_{14} Üb. هل.

ܓܠܒܝ „Herr" (türk. چلبی) 492_{10}. ܓܠܒܝ „herrlich, schön" 94_{16}, 247_{11} (f.) — ܓܠܒܝܢܐ 453_{15} (Var.!)

ܓܠܓܠ cfr. ܓܠܒ.

ܓܠܓܠ ܓܠܓܠ „abhauen" ܓܠܓܠܐ 106, ܓܠܓܠܐ 121_{14} ܓܠܓܠ 123_4; ܓܠܓܠ 160_6.

ܓܠܓܠܐ „Lärm" (kurd. ڭالڭال, غلغال) 311_{14}.

ܓܠܕ „peitschen, schlagen" (ar. جَلَدَ) T ܓܠܕܠܗ 67₁₃ ܓܠܕܘܐ — 59₁₁ ܐܓܠܕܐ 29₂ ܓܠܕܐ 59₁₃; ܐܓܠܕܒܗ 59₁₁; ܓܠܕܒ „Scharfrichter" (ar. جَلَّاد) 21₆ ܓܠܕܐ 33₁₆.

ܓܠܕܐ „Fell" 307₂; pl. ̈ 310₇. — T ܓܠܕܐ 37₉ als Üb. von بَشَر.

ܓܠܕܐ „schnell" (Nº 167₈₄.) 104₁₄ ܓܠܕܐ 110₁₄.

T ܓܠܛܗ „sein Fehler" (ar. غَلَط) 7₁₆.

ܓܠܠܐ 181₁₂ cfr. ZA 9, 257 n. 6.

ܓܘܠܡܐ „Sclave" (ar. غُلَام) 196₅ ܓܘ 156₁₆; pl. ܓܘܠܡܐ 244₅ 141₇. — ܓܘܠܡܝܐ 354₁.

ܓܘܠܦܘܗ „seine Flügel" (syr. ܓܠܦܐ) 367₁₇.

ܓܠܩ „schließen" (ar. غَلَقَ) 308₁₅; ܓܠܩܠܗ 193₁₅ ܓܠܩܘܢ 256₂.

ܓܡ „Kummer" (ar. غَمّ) 241₉ ܓܡܐ 111₇ ܕ ܓܡܐ 142₂ ܕ ܓܡܐ 128₁₀. T ܓܡܐ 17₁ A 8₁₉.

ܓܡܐ 89₁₅ Üb. zu ܒܐ : قليل.

ܓܡܥ „sich versammeln" (ar. جَمَعَ) ܓܡܥܠܗ 98₃ ܓܡܥܠܗܘܢ 95₁₄ — ܓܡܥ „Moschee" (ar. جَامِع) 217₁₁ — ܓܡܥܐ „Gesellschaft, Leute" (ar. جَمَاعَة) 194₉ 489₉ ܓܡܥܐ 342₇ ܓܡܥܬ (جَمَاعَت) 194₁₁. II „sammeln" ܡܓܡܥܠܗ 351₁₅ ܡܓܡܥܠܗ 133₇ ܡܓܡܥܠܗ 145₁₆ ܓܡܥܠܗ 105₁₄; ܡܓܡܥܘܢ 143₁₆ ܡܓܡܥܢܐ „assemble" v.

ܓܡܝܐ „Schiff" (türk. گمی) 200₁₅.

ܓܠܦܟ „wegwerfen" ܡܓܠܦܟܘ ܡܓܠܦ 316_{10} ܡܓܠܦܟ 294_{2} ܡܓܠܦܟܬܐ 311_{7}.

ܓܠܦܛ „hineingeraten" (ar. غَطَّ?) 302_{13}; ܓܠܦܛܐ 231_{7} ܓܠܦܛܬܐ „imprudence".

ܓܡܠܐ „Kameel" 212_{15}; pl. ܐ̈ 222_{14}; f. ܓܡܠܬܐ 304_{14}.

ܓܡܪ „den Höhepunkt erreichen" ܓܡܪܐ 142_{4} ܓܡܪܬܐ 96_{9}.

ܓܡܫܐ „Büffel" pl. (syr. ܓܡܫܐ̈) 334_{14}.

ܓܢܐ „untergehen (Sonne)" ܓܢܝܐ 257_{14} ܓܢܝܐ 142_{12} ܓܢܝܟ 142_{9}.

ܓܢܐ III ܡܓܢܝܢܐ 391_{8} wohl von ܓܢ: „sie lassen sie am Gelage teilnehmen". Üb. hat يتنعمون. Auch ܓܢܐ = غنى würde passen, also III „reich machen".

ܓܢܐ „Seele" (kurd. جان) 126_{5}; dient mit den Possessivsuffixen besonders als Reflexivum, so ܓܢܝ 107_{16}; ܓܢܢ 349_{12} ܓܢܝܗ 85_{16}; ܓܢܢ 480_{3} ܓܢܘܗܝ 106_{10}; pl. c. suff. ܓܢܝܗܘܢ 202_{6}.

ܓܢܒ „stehlen" ܓܢܒ 236_{8}; ܓܢܒܘܠܗ 229_{12} ܓܢܒܠܗ 494_{7}; ܓܢܒܐ 166_{13}. T ܓܢܒܐ 73_{14} A $_{13}$; ܓܢܒܐ ܓܢܒܐ „verstohlen" 121_{2} ܓܢܒܘ 186_{4} — ܓܢܒܐ „Dieb" 107_{2}; pl. ܐ̈ 106_{12}; ܓܢܒܐ 107_{8} — ܓܢܒܘܬܐ 301_{13}.

ܓܢܒ II „sich abseits halten" (ar. تَجَنَّبَ) ܡܓܢܒ 341_{1};

ܡܓܘܢܝܬܐ 456_{18}.

ܓܢܒ̈ܪܐ „Helden" 440_{17} Soc. 146_{9}.

ܓܢܓ „Handvoll" (kurd. چنك) 84_{18}.

ܓܢܓܘ „refuse" ܓܘܢܓܘܒܐ „refusal."

ܓܢܓܪ „wetzen" ܡܓܘܢܓܪܐ 485_{14}.

ܓܢܓܪ „peinigen" ܡܓܢܓܪ 390_{9}. üb. يعذب ; ܓܘܢܓܪܐ „punishment."

ܓܢܕܝܐ „vornehm; schön" (ar. kurd. جُنْدِى) 82_{2} ܓܢܕܝܐ 98_{4} ܓܢܕܝܐ 290_{18}.

ܓܢܘܢܐ cfr. ܓܘܢܘ.

ܓܢܝܢܐ „Garten" 85_{16}.

ܓܢܝܙܐ „Beutel" 235_{15}.

ܓܢܘܢܐ ܒܝܬ „Brautgemach" 362_{7} ܓܢܘܢܐ 356_{2}.

ܓܢܣܐ „Geschlecht" 356_{14} — ܓܢܣ „Art" (ar. جنس) 306_{10} T ܓܢܣ 49_{13}; pl. ܓܢ̈ܣܐ 49_{13}.

ܓܨܨܐ „Gips" (syr. ܓܦܣܐ) 139_{17}. T ܓܦܣܐ 45_{1}.

ܓܨܒܢܐ „zornig" (ar. غَضِبٌ) 194_{17}.

ܓܣܘܪ „venture" (ar. جَسُور); ܓܣܘܪܘܬܐ „courage."

ܓܘܦܐ „Gruft" 224_{5}; cfr. syr. ܓܘܦܐ und Lay. Jenk. NinBab. 280_{6}.

ܓܘܦܬܐ „Käse" (syr. ܓܒܬܐ pl. ܓܒܢܐ) 187_{4}.

ܓܦܠ III „sorglos sein" (ar. غَفَل) ܡܓܦܠ 203_6.

ܓܦܠܐ „thereat" v. (cfr. kurd. ݣف)

ܓ̰ܦܠ „split" v.

ܓ̰ܐܩܘܓ̰ „Messer" (kurd. چاقوچ) 143_1.

ܓܪܐ „Dach" (syr. ܐܓܪܐ) 133_6; ܓܪܒܐ 398_{15}.

ܓܪܐ „Aussatz" (kurd. گر oder syr. ܓܪܒܐ) 171_8 cfr. Soc. 158_2 — ܓܪܘܢܐ „räudig" 204_{18}.

ܓܝܪܐ „Eifer, Aufregung" (ar. غَيرَه); vgl. auch ܓܝܪܐ.

ܓܪܥ I, III „scheeren, rasieren" ܓܪܥܐ 207_9; ܓܪܥܐ „shave" v.; ܓܪܥܠܗ ܡܘ 178_{18} — ܡܓܪܥܢܐ „Scheermesser" 207_8; pl. ܡܓܪܥܢܐ 85_{10} ܡܓܪܥܢܐ 83_{11}.

ܓ̰ܪܐ „Heilmittel" (kurd. چاره) 99_8 Soc. 146_{11}.

ܓܪܐ „fließen, passieren" (ar. جَرَى) ܓܪܐܠܗ 193_7 342_{14} ܓܪܝܐ 286_7. T ܓܪܐ 29_5 A 111_9. III „fließen lassen" ܡܓܪܝܐ 129_7.

ܓܪܝܬܐ „Mädchen" (ar. جَارِيَة) 329_{14}; ܓܪܝܬܐ 340_9.

ܓܪܘܢܐ „Junges" 279_6.

T [illegible] „Sclave" (cfr. I 35, 234_{10}) 35_2 A 6_6; pl. [illegible] 59_{11} A 7_4.

ܓܪܒ III „untergehen (Sonne)" (ar. غَرَب) ܡܓܪܒܬܐ 132_{18}. ܓܪܒܐ „left (hand)"; ܓܪܒܝܐ „Zephyr."

ܓܪܝܒܐ „Fremde" (ar. غريب) 178_{15}. ܓܪܝܒܐ 146_{11}.

ܓܪܒ II „prüfen, versuchen" (ar. جَرَّبَ) ܡܓܪܒ 197_6; ܡܓܪܘܒܐ 359_9. T ܐܡܓܪܒܠܐ 29_9.

ܓܪܓ „nötig" (türk. كرك) 211_2 ܓܪܓ 246_5 ܓܪ̈ܓܐ 498_5.

ܓܪܓܡ „donnern" T ܡܓܪܓܡܐ ܐܓܪܓܡܐ 51_{14}.

ܓܪܓܡܘܢܐ „Küchlein" 132_2.

ܓܪ ܓܢܒ „auf allen vieren" (kurd. چارچنك) 299_{16}.

ܓܪܓܪܐ „Magnaten" (cfr. ܓܘܪܐ) 143_{12}.

ܓܪܓܫ „ziehen" (cfr. ܓܪܫ) ܡܓܪܓܫ 110_5; ܒܓܪܓܘܫܘ 275_{14}.

ܓܪܕ „abziehen" (ar. جَرَدَ) ܓܪܕܐ 92_{10}; ܓܪܕܘ 92_{10}.

ܓܪܕܐ „Ratte" 275_{18}. Üb. جردی, فار کبیر.

ܓܪܕܐ ܣܠܝ „vierzehnjährig" (von kurd. چارده und سال) $283_{11}f$.

ܓܪܕܢܗ „ihre Kehle" 399_8; cfr. II, 329 n. 3.

ܓܪܚ „verwunden" (ar. جَرَحَ) ܓܪܝܚܐ 476_{13}. T ܐܓܪܝܚܬܐ 27_4. — ܓܪܚܗ 364_{10}.

ܓܪܙ „zufällig" (ar. عرض ?) 324_{17}.

ܓܪܙ „pflanzen" (ar. غَرَسَ) T ܐܓܪܙܠܐ 61_{12}.

ܓܪܙ „getrocknete Früchte" (türk. چرز) 277_{10}.

T ܓܪܝܢܫܒܐ „Sclavinnen" 9_{16}, vgl. ܐܓܪܝܟܐ.

ܓܪܟܒܐ „Tscherchis" 277_5, cfr. II, 51 n. 2.

ܓܪܬܐ ܒܟܢܐ „Gefängnis" (kurd. گرتیخانه) 148_9.

ܓܪܡܐ „Knochen" 217_4. T … 77_{11}; dim ܓܪܡܘܢܐ 234_{16}.

ܓܪܘܒܠܐ „ist grob" (№15,) 474_{15}.

ܓܪܕܘܪ „tour" (kurd. گر) 184_{13}.

ܓܪܕ 176_{15}; Üb. حويليه.

ܓܪܫ „ziehen, ein=" 212_5; ܡܓܪܫܠܗ 89_4, 251_3; ܓܪܘܫ 142_{15}; ܓܪܫܬܐ 212_{12}. T … 43_6 — ܓܪܫ ܐܝܕܐ „despair". — ܓܪܫܬܐ ܕܐܝܕܐ „Reserviertheit" 480_3.

ܓܫܡ 126_{10} Üb. عند.

ܓܘܫܡܐ „Körper" 172_{15}. T … 37_7.

ܓܫܝܡܐ (ܕ) „thöricht" (ar. غَشِيم) 440_7. T … 33_{11}; dim. ܓܫܝܡܘܢܐ 185_{16}, Üb. غشماء.

ܕ

Für ܕ steht häufig ܛ; cfr. ܕ und ܕܒܫ; weggefallen ist ܕ in ܕܒܫܐ (cfr. №83_8 v.u.), ܕܒ, ܕܒ u. einigen Formen von ܕܒܪ. In ܕܠܝܬ und … ist ar. د zu ܠ geworden. ܕ steht, besonders in T, für altsyr. ܕ, cfr. ܕܒܪ; dann für ar. ذ (cfr.

ܠܗܘܕܐ) und ܨܢ (neben ܕ und ܕ, cfr. ܣܢܕ).

ܕ 1) Conj. „daſs" 80₁₇. T ܕ 3₁₃ ܐܕ 3₁₃. 2) Relativpartikel 82₆. T 3₁₄. 3) Praep. „von" 80₆ 132₁₃ (A). T 3₂. Davon das Possessivpronomen T ܐܕܝܝ 9₉ ܕܝܝܗ 19₇ ܕܝܝܗ 3₁₆ ܐܕܝܠܝ 55₁₂ (aus ܐܕܝܠܝ) ܕܝܗ— (cfr. № 83) 82₁₅ ܕܝܗ 82₆ ܕܝܗ 90₁₅ ܗ ܕܝܗ 104₁ ܗ ܕܝܗ 237₁₆; ܕܝܗܘ 82₁.

ܕܝ 258₁₄, üb. B. ذى, C. ܗܕܐ.

ܕܝܐ „Mama" (kurd. دا , ديا) 131₈.

ܕܝܥ II „zu Grunde gehen" (ar. ضاع) T ܐܡܕܝܥ 9₁₄ A 1₂₆.

T ܕܘܥܐ „Gebet" (ar. دُعَا) 53₈; pl. ܕܘܥܝܬܐ 330₁₅ — ܕܥܘܐ „Process; Einladung" (ar. دعوى) 207₁₈ ܕܥܘܐ 88₁₂ 287₁₃ („Hochzeitsfest") Soc. 150₁.

ܕܐܒܐ „Wolf" 156₁ ܕܐܒܐ 248₂. T ܕܐܒܐ 75₁₆ A 47₃₁.

T ܕܝܘܐ „böser Geist" 57₁₆ — ܕܝܘܢܐ „besessen" pl. 354₈. T ܕܝܘܢܐ 57₁₈. VI. ܕܝܘܢ „besessen machen" T ܐܡܕܝܘܢܐ 57₁₆.

ܕܝܘܢܐ „Heerlager, Gerichtssaal" (kurd. ديوان) 84₂, ܕܝܘܢ 216₁; pl. ܠ 384₁₃.

ܕܝܕܐ 108₄ üb. von ܕ̇ܗܐ: اهل هذا الشى; 137₃ üb. فاذا; 142₁₃ üb. نعم.

ܕܝܟ „wie" (aus ܕܐܝܟ cfr. ܕܐ 192₉) 82₁₃.

ܕܝܟ „erlöschen" ܕܝܟܠ 318₁₅. III „auslöschen"

ܡܕܒܝ 467_6 ; ܡܕܒܘܟܐ „quench".

ܕܒܟܐ „Hahn" (ar. دبك) 231_{12}.

ܕܒܩ „schwitzen" ܟܕܒܩܠܐ 331_{13} ; ܕܒܩܬ 331_{15}.

ܕܒܠ „sehen" 347_{15} ; ܕܒܠܐ 92_{12} ܕܠܒ 107_3 (3p.!); cf. auch ܕܒܠ.

ܕܒܠܐ ? 489_{14}.

ܕܝܠܘܓܘ „Dialogo" 460_2.

ܕܝܡ „bleiben" (ar. دام, و) ܕܝܡܘܢ 498_{13} ; ܕܝܡ 493_4;

ܕܝܡ „beständig" (ar. دائماً) 181_4, ܕܝܡܟܝܬ 359_1.

ܕܝܢ „richten" 382_{15}; ܕܝܢܐ 354_5; ܕܢܝܢܐ 372_{15} (ist für ܕܝܢܝܢܐ ibid. ܕܝܢܝܢܐ zu lesen?); ܕܝܢܐ „Gericht" 373_6 ;— ܕܝܢܐ 358_{17};— ܡܕܝܢܘܬܐ 359_4.

ܕܝܢܐ „Geldschuld" (ar. دَين) 280_6. Vb. II „leihen" ܕܝܢܕܝ — ܡܕܝܢܒ 495_6 ܡܕܝܢܝܢ 239_6 ; ܡܕܝܢܘܢܐ 374_8. T ܐܡܕܝܢܐ 55_4. — ܕܝܢܕܪ „Schuldner" (kurd. دَيندار) 320_5.

T ܕܝܢܐ „Glaube" 33_{12} — ܕܝܢܣܙ „ungläubig" (türk. دينسز) 301_4.

ܕܐܩܝ „mein Webebalken" (kurd. داق?) 394_7.

ܕܦܠܐܫ türkisch (دَپَلَشْ v. دَپَلَكْ, Mitteil. G. Hoffmann's) 246_1.

ܕܩ „klopfen, schlagen, läuten." ܕܩܩܘܢ 415_4 ܕܩܩܡ 450_7; ܕܩܠܐ 100_{11}, 336_4; ܕܩܢܐ 100_9.

ܕܘܩ III „zu kosten geben" (ar. أذاق) T ܡܕܘܩܠܗ 27_{17}.

ܕܘܪ, T ܕܘܪܐ „Wohnung" 67_{17} A 9_{30}; ܕܘܪܬܐ „Hof" 272_{7}. — ܕܝܪܐ „Kloster" 95_{12}; pl. ܐ̈ 95_{6}.

ܕܥܪ, T ܕܪ, ܕܥܪ „zurückkehren" (Nº 232_{7}) 87_{13}; ܕܥܪܬܠܝ 99, ܕܥܪܢܐ 86_{18}. T ܕܪ ܪܕܪ 39_{2} A 22_{17}; ܕܪܐ 19_{4} A 6_{9} ܕܪܐܢܐ 3_{17} ܕܪܬܝ 45_{9} A 3_{12}; ܕܪܐ 19_{1} ܐܕܪܐ A 3_{18}; ܕܪܢܐ ܐܘܕܪ 66_{8}. — ܕܥܪܬܐ ܕܝܘܡܐ „am folgenden Tage" 90_{11} ܕܝܘܡܐ ܕܥܪܬܗ 137_{4} ܕܝܘܡܐ ܕܥܪܬܗ 87_{4f}. — III „zurückbringen, zurückweisen; abwenden, vergelten, erwidern; sich übergeben" ܡܕܥܪ 194_{18}; ܡܕܥܪܬܠܝ 317_{10} ܡܕܥܪܢܐ 209_{8}. T ܡܕܪ 17_{4} ܡܕܪܬܐ 73_{12} ܡܕܪܢܐ 39_{17}; ܡܕܪܢܐ 21_{6} 39_{14} ܡܕܪܐ 3_{17}; ܡܕܪܢܐ 25_{6} (!تَفعِيل) 17_{4}.

ܕܪܝܒ „Geschenk" (kurd. دیاری) 182_{8}.

ܕܘܫ „treten" ܕܫܝܒ 347_{5} ܕܫܬܗ 251_{8}; ܕܫܠܝ 302_{17}.

ܕܫܬܐ kurdisch (cfr. II, 92 n. 1) 135_{14}.

ܕܘܐܪܐ „dicke Milch" Üb. لبن (syr. ܕܘܐܪܐ) 270_{8}.

ܕܘܩܒ „Geschichte" (ar. دَوَاعِ?) 158_{6}. Das Worts dürfte auch in ܕܘܩܒܐ 128_{4} stecken. Üb. von ܬܩܕܡ: تقدّم تقف قدامى (??).

ܕܘܝܕ „David" 216_{8}.

ܕܘܝܕܐ männl. Eigenn. 426_{4}.

ܕܘܢ „eben" (türk. دون) 497_{6}.

ܕܘܙܓܢ „glatt" (türk. دوزكن) 204_{4}.

ܕܒܚ „schlachten, opfern" 457_{11}. — ܕܒܚܐ 338_{10}. T ܕ̈ܒܚܐ 3_{10}. — ܡܕܒܚܐ „Altar" 451_{10}.

ܕܒܛ „feststehen" (ar. ثَبَتَ od. ضَبَطَ) ܕܒܛܠܗ 245_{14}; ܕܒܛܠܝ 453_{16}; vgl. auch ܛܒܛ.

ܕܘܠܐ „Eimer" 416_{8}. T ܕܘ̈ܠܐ 69_{15}.

ܕܘܠܐ „hier ist er" (Nº 162_{13}) 217_{1}.

ܕܘܠܐܒ „Spinn-, Schöpfrad" (ar. دَولاب) 426, 432_{9}.

ܕܘܠܬ „Herrschaft, Reichtum" (ar. دَولَت) 145_{17} 317_{4}. T ܕܘܠ̈ܝܬ (دَولَة) 41_{1} — ܕܘܠܡܢܕ „reich" (kurd. دولتمند) 192_{10}.

ܕܘܡܝܟ „schließlich" (kurd. دوماى, dumaik, cfr. RJ. s.v.) 169_{9}.

ܕܘܢ „inferior, loco" (ar. دُون).

ܕܘܢܝܐ „Welt" (ar. دُنيا) 102_{13}.

ܕܘܣܛ „Freund" (kurd. دوست) 150_{2} ܕܘܣܛܘܗ 219_{9}.

ܕܒܫ „festnehmen, -halten" ܕܒܫ 113_{8} ܕܒܫܠܗ 131_{18}; ܕܒܫܠܝ 86_{4} ܕܘܒܫܠܗ 112_{18} ܕܘܒܫܠܝ (1p.!) 111_{1}; ܕܒܫܘܢ 92_{4} ܕܘܒܫ 149_{4} ܕܘܒܫܢ 113_{6}.

ܕܒܪ „am Leben bleiben" ܕܒܪܝ 154_{15}, Üb. يعتشون. — ܕܒܪܐ „Lebensmittel" 192_{11}. II „leiten, erziehen" ܡܕܘܒܪ 248_{15}. ܡܕܒܪܢܐ 154_{4}. T ܡܕܒܪ̈ܢܐ 71_{4}; ܡ̈ܕܒܪܢܐ 57. — ܡܕܒܪܐ „Geschäftsträger" (ar. مُدَبِّر) 161_{15} ܡܕܒܪܐ 281_{15} — ܡܕܒܪܢܐ 161_{5}. T ܡ̈ܕܒܪܢܐ 19_{13}.

ܕܘܒܪܐ „Sitten" 379_{18} — ܕܒܪܬܠܝ 154_{4}.

ܕܘܪ „dreschen" (cfr. PnSm. s.v.) ܕܘܪܪܝܢ 135_{2}.

ܕܘܪܐ „tour, Reihe" (ar. دَوْر) 287_{16}, ܕܘܪ ܘܡܕܘܪ „ringsum" 302_{12}f.

ܕܘܪܐ kurdisch („ist weit" دورا) 88_{18}.

ܕܘܪܒܐ „Maultiere" (türk. طوار) 108_{16}.

ܕܘܪܕܢܐ „Perlen" (von ar. دُرّ ?) 357_{8} ܕܘܪܕܢܐ 357_{7}, vgl. auch A 113_{4} und ܕܘܪܕܢܐ.

ܕܘܪܕܢܐ 1) „Perle" 480_{13}; 2) „Papagei" 140_{4} (ar. دُرّ).

ܕܒܩ „sich anklammern" (aus rad. ܕܒܩ ?) ܕܒܝܩܐ 133_{9} 135_{11}.

ܕܒܫܐ „Honig" (syr. ܕܸܒܫܵܐ) 192_{8}. T ܕܘܒܫܐ 5_{7} A 31_{14}.

ܕܓܠܐ „Lüge" 206_{13}; pl. ܐ 390_{1}. T [illegible] 13_{1}. — ܕܓܠܢܐ „Lügner" pl. 469_{11}. V b II „lügen" ܡܕܓܠ 206_{13}; ܕܓܠܐ 89_{12} — ܕܓܠܐ 236_{6}. T [illegible] 53_{10} [illegible] 53_{10}.

ܕܕ „Gerechtigkeit" (kurd. داد) 244_{4}.

ܕܕܝ „meine Brust" (syr. ܬܕܝܐ cfr. hebr. דַּד) 406_{10}.

ܕܗܒܐ „Gold, Goldstück" 94_{7} ܕܗܒܐ 95_{3} 116_{4}; pl. ܐ 237_{17}. T ܕܗܒܐ 3_{15} A 2_{14}f.

ܕܗܘܠܐ „Drum" (kurd. دهول); pl. ܐ 201_{4}.

ܕܗܠܐ „Wald" 181_{12}, cfr. RS. a p. 304a.

ܕܘܗܢܐ „Fett" 373_{12}.

ܕܒܝܕ „Gefolge" (Üb B. الذين مع, C. تباعه) 278_{4}.

ܕܒܦ „d. h." 98_{18} 267_{7}.

ܕܒܝܚܐ „Staub" 385_{6}.

ܕܘܟܐ f. „Ort" 88_{6}; pl. ܕܘܟܝ̈ 347_{12}. — ܕܘܟܝ 101_{3}; pl. ܕܘܟ̈ 87_{12}. T ܕܘܟܝܬܐ 15, A 113_{28}.

ܕܟܠ „vertrauen" (syr. ܬܟܠ) T Ethp. ܡܬܕܟܠ 53_{12}.

ܕܟܠܐ „Getreide" (ar. دَخْل) 116_{6}.

ܕܟܢܐ „Laden" (ar. دُكّان) 165_{7}.

ܕܟܪ „gedenken" ܕܟܪ ܠܗ 384_{13} Soc. 156_{1}; ܕܟܪܝ ܠܗ 335_{9}; ܕܟܘܪ 333_{11} ܕܟܘܪ ܠܗ 362_{1}. T ܕܘܟܪܢܐ „Erwähnung, Darstellung" (ar. ذِكْر). III „gedenken, erwähnen" ܡܕܟܪ 51_{8} ܡܕܟܪܢ 35_{15}; ܡܕܟܪܠܗ 17_{7}; ܡܕܟܪ 23_{14}. — ܡܬܕܟܪ „recollect."

ܕܠܐ „sehen" 275_{16}, cfr. ܕܝܠ.

ܕܠܝܐ „Rebe" 183_{4} ܕܠܝܬܐ 183_{14}; pl. ܕܠܝ̈ 444_{18}.

ܕܠܘ „wahnsinnig" (kurd. دلو) 386_{13}.

ܕܠܠ „Liebhaber, liebenswert, Freund" (ar. دَلّال) 165_{11} 100.

ܕܠܠܐ „öffentlicher Ausrufer" (ar. دَلّال) 101_{16} (hängt ܕܠܠ̈ 451_{8} mit ܕܠܘ zusammen?). VB II „markten" ܕܠܠܐ 165_{1}.

ܕܠܝܠܐ „gering" 392_{4}.

T ܕܠܩܐ „Bufosärke" (kurd. دَلق) 33_{6}.

ܕܡܐ „Blut, Blutschuld" 83_{14}; pl. ܐ̈ 265_{11}. T ܐܕܡܐ 67_{11} (c. suff.) — ܕܡܐܢܐ 193_{17}.

ܕܡܐ „gleichen" ܕܡܐ 448_{17} — ܕܘܡܝܐ „Gestalt, Abbild" 198_{13}. T ܕܘܡܝܐ 37_{9}. II „vergleichen" ܡܕܘܡܐ 350_{1}.

ܕܡ̈ܥܐ „Thränen" (syr. ܕܡ̈ܥܐ) 148_{5}.

ܕܡܕܡ „heulen" (cfr. Dozy s.v. دمدم) ܡܕܡܕܡ (Praes. u. Imp.) $104_{6,2}$.

ܕܡܟ „schlafen" 130_{10}; ܕܡܟܐ 94_{7}; ܕܡܟܐ 207_{5}; ܕܡܟܢܐ 266_{11}. T ܕܡܟ݂ܒ 23_{12} A 14. III „(zum Schlafen) hinlegen, [sich] schlafend stellen" ܡܕܡܟ 342_{13}; ܡܕܡܟܐ 207_{13} ܡܕܡܟ 318_{5}. T ܡܕܡܟܒ 5_{8}.

ܕܢܐ „Fass, Bottich" (syr. ܕܢܐ) 263_{3} Soc. 140_{17}; pl. ܐ̈ 259_{13} — ܕܢ̈ܐ 147_{6}.

ܕܢܒܐ „Schweif" (syr. ܕܘܢܒܐ) 117_{17}. T ܕܘܢܒܐ 69_{18}.

ܕܢܟܐ „Mal" (kurd. دانه, دانکی) 84_{10}.

ܕܢܕܦ̈ܢܐ „Kerne" (cfr. № 126_{10}) 282_{8}.

ܕܢܓܠ „aufhängen" ܡܕܢܓܠ 478_{4} Soc. 5_{6}.

ܕܝܢܪܐ „Denar" 208_{10} ܕܝܢܪܐ 208_{6}; pl. ܐ̈ 210_{7}.

ܕܫܡܐ 217_{3}, cfr. Jenker s.v.

ܕܫܡܫ̈ܐ „Anzüge" (cfr. JJ. $183b_{14}$) 252_{14}.

ܕܣܬܐ „Kessel" (ar. دَسْت) 277_{3} 410_{8}; ܕܣܬ̈ܐ 259_{6}.

ܕܸܣܬܘܼܪ „Erlaubnis" (kurd. دستور) 97_7 ܕܸܣܬܘܼܪ 103_9.
T ܕܣܬܘܪ 43_{11} A 11_5.

ܕܸܦܵܐ „Brett" 200_{18} — 416_{17}?

ܕܸܦܬܲܪ „Heft, Buch, Aufzeichnung" (gr. pers. دفتر) 195_{10} 476_{18}.

ܕܸܦܢܵܐ „Seite" (syr. ܕܦܢܐ) 195_{13} (86_4)

ܕܸܩܢܵܐ „Bart" 110_5. T ܕܩܢ 37_6.

ܕܩܩ — ܕܩܐ „gleich darauf" 259_3 Üb. B. قليلاً

ܕܩܝܩܐ 1) „klein" pl. (syr.) 154_{13}. 2) „Minuten" (ar. دقيقة) 484_8. — II ܡܕܩܕܩܢܘܬܐ „discretion".

ܕܘܡܬܐ „Zweig" 336_{15}; pl. ܐ̈ 336_{14}.

T ܕܘܪ „Perlen" (ar. دُرّ) 73_{15}, vgl. auch ܕܘܪܕܢܐ

ܕܪܵܐ „setzen", mit ܪܫܐ „anfangen", mit ܫܠܡܐ „grüßen" (No 236) 390_5 117_1 ܕܪܝܠܝ 86_6; ܕܪܝ 83_5 461_8; ܕܪܝܐ 87_{17}. T ܐܘܪܕܠܝ 19_{11}.

ܕܪܵܐ II „worfeln" ܡܕܪܘܢܝ 135_3; ܡܕܪܘܢܐ (ܒ) 429_8.

ܕܪܗ „Epoche, Leben" (c. suff.) 359_{13}; pl. ܐ̈ 391_{18}

ܡܕܪܐ „wieder" (No 164 ob.) 105_{14}.

ܕܪ̈ܥܐ „Ellen" (syr. ܕܪܥܐ) 100_{11}. T ܕܪܥܐ 25_{11} A 151_{34} ܐܕܪܥܐ 21_8.

ܕܪܒܐ f. „Weg" (ar. دَرْب) 162_{17}. T ܕܪܒܐ m. 77_2 A 3_9;
ܐܝܕܪܒܐ „qua via? wie?" 11_{16} A 6_{22}.

ܕܪ̈ܒܬܗ „seine Schläge" (von ar. ضَرْبَة) 364₁₁. II „schlagen, verwunden" ܡܕܪܒܢܐ 364₃.

ܕܪܓܐ „Stufe, Rang" 198₃ 372₉; pl. ܕܪ̈ܓܐ 176₁₅. T ܕܪ̈ܓܐ 41₄. — ܒܕܪ̈ܓܐ „Treppe" 436₁₁ Soc. 135₈, ܒܕܪܓܘܢܐ „stairs."

ܕܪܓܐ „Thor" (kurd. درگ) 141₄; pl. ܕܪ̈ܓܐ 147₄ — ܕܪܓܘܢ „Pförtner" (kurd. درگوان, vgl. auch دربان) 141₄, ܕܪܓܘܢܐ 194₁₄.

ܕܪ̈ܕܐ „Qualen" (kurd. درد) 362₂.

ܕܪܕܡ „schimpfen" ܡܕܪܕܡ 98₉; ܒܕܪܕܡܬ 253₄.

ܕܪܗܡ̈ܘܗܝ „seine Dirhems" 359₁₂.

ܕܪܟ „Gefahr" 488₄.

ܕܪܘܫܐ „längeres religiöses Gedicht" (wohl von √ܕܪܫ, cfr. ܕܪܫ und ܡܕܪܫܐ) 346₃.

ܕܪܡܢ „Heilmittel" (kurd. درمان) 82₇ ܕܪܡܢܐ 138₁₈; pl. ܐ 208₁₆. V6„ heilen" ܡܕܪܡܢܐ 364₁₁ — ܡܕܪܡܢܢܐ „physician".

ܕܪܢܓ „spät" (kurd. درنگ) 473₁₁.

ܕܪܣ „study" (ar. دَرْس). ܡܕܪܣܐ „Lehrhaus" (ar. مَدْرَسَة) 96₇. T ܡܕܪܣܐ 75₁₆ A 247₂₈.

ܕܪܘܣܬ „gerade" (kurd. درست) 112₁₄ ܕܪܘܣܬܝ „Wirklichkeit" 87₁₀

ܕܪܦܝܢ „Hosenbein" (von kurd. درپی) 266₆. Gl. in C.: ܕܪ ܟܪܕܝ باب: ܦܠܐ رجل: صار من ذلك ܕܪܦܠܐ.

ܕܪܘܣܬ „against" — ܡܕܪܘܣܬ „resist", vgl. auch ܕܪܘܣܬ

ܕܪܫܐ „objects", v. — ܕܘܪܫܐ „investigation".

ܕܫܬܐ „Feld" (kurd. دشت) 277_{14} Soc. 131_{1}; pl. ܕܫܬܢܬܐ 443_{12}.

ܕܫܠܐ Eigenn. (wohl männl.) 438_{2}.

ܕܫܡܢ „Feind" (kurd. دژمن) 487_{5} ܕܫܡܢ 283_{7} ܕܫܡܢ 348_{3}; pl. ܕܫܡܢܐ 97_{14} — ܕܫܡܢܘܬܐ 380_{11}.

ܕܫܢ II „anfangen" ܡܕܫܢ 282_{4}; (ܒܠܗ) ܡܕܘܫܢܐ 98_{17}; ܡܕܘܫܢܢܐ 104_{5} — ܕܫܢܬܐ 251_{1}

ܗ

ܗ fällt öfter aus, cfr. ܐܘܗ, ܗܘܘܐ, ܐܠܗܐ, ܗܫܐ, ܬܘܗܘ. Andererseits ist es zu ḥ verstärkt in ܕܒܚ. In den ar. Fremdwörtern ist ح wohl ganz = h, denn es wird sehr häufig durch ܗ wieder gegeben; doch steht auch ܚ und sogar ܟ dafür, cfr. ܚܐܪܐ, ܚܠܐ, ܚܟܡ.

ܗ̄ „d.h." 93_{13}; ܗ̄ 202_{6}.

ܗܐ „ja" 105_{6}, vgl. auch ܐܐ.

ܗܪܐ 121$_{3}$ Üb. فَرْد, also vielleicht = ܦܪܕ — T ܗܪܐ „da!" 5$_{3}$.

ܗܝܘ 1) „heda!" 153$_{1}$. 2) „ach!" 224$_{16}$.

ܗܝܐ „komm(t) her!" 109$_{10}$ ܗܝܘ 118$_{14}$ ܗܝܘ 96$_{13}$ 346$_{5}$.

T ܗܘܝܬ „du" 5$_{3}$ A 7$_{21}$; ܗܘܝܬܘܢ „ihr" 31$_{4}$ A 82$_{25}$ (durch Einfluss von ܐܢܬܘܢ ?)

ܗܒܫ „Hoffnung" (kurd. هێڤی) 134$_{1}$ ܗܒܫ 107$_{17}$, ܗܒܫ 386$_{16}$.

ܚܝܘܢ „Tier" (ar. حَيَوان) 101$_{9}$ ܚܝܘܢ 187$_{8}$; pl. [illegible] 236$_{12}$.

ܗܒܒܬ „Schauer" (ar. هَبَّت) 389$_{18}$.

ܗܝܓ „erregt sein" (ar. هاج ي) ܗܝܓܠܗ 200$_{16}$. III „kampfbereit machen" T ܡܗܝܓܠܗ 17$_{12}$.

T ܚܐܓܐ „Bedürfnis" (ar. حاجة) 59$_{2}$.

ܗܪܗܪ. Lachlaut 223$_{11}$.

ܗܝܟܠܐ „Palast, Tempel" 357$_{16}$. T ܗܝܟܠܐ 49$_{13}$.

ܚܘܓܝܬ 305$_{18}$; Üb. هوجيات.

ܚܠܐ „Zustand" (ar. حال) 88$_{16}$ ܚܠ 82$_{1}$ ܚܠ 149$_{13}$ ܒܚܠܘܬܗܘܢ 132$_{13}$ — ܚܠܐ „sogleich" (ar. حَالًا) 332$_{2}$. T ܚܠܐ 29$_{9}$ A 107$_{7}$.

ܚܝܠܐ „List" (ar. حيلة) 120$_{7}$. T ܚܝܠܗ 75$_{2}$ ܚܝܠܗ 17$_{17}$ A 90$_{16}$. ܚܝܠܬ (ar. حِيلَت) 224$_{10}$ ܚܝܠܬ 120$_{17}$ ܚܝܠܬ 134$_{18}$ ܚܝܠܬ 341$_{16}$; pl. ܚܝܠܘܬ 120$_{14}$ — ܚܝܠܬܐ 492$_{7}$.

ܗܝܡܐ „Zeit" (ar. أيام ? cfr. R.S.a, 346a) 121$_{3}$.

ܗܝܡܢ „glauben" ܡܗܝܡܢ 346$_{16}$; ܡܗܝܡܢܐ 201$_{12}$; ܡܗܝܡܢ

(„traun!") 255_7 ܗܝܡܢ 454_8; ܡܗܝܡܢܘܬܐ „believe" v. — ܡܗܝܡܢܐ 346_5 ܡܗܝܡܢܘܬܐ 203_4; pl. ܐ̈ 351_6 (352_{10} ist wohl nur eine Verschreibung); ܗܝܡܢܘܬܐ (vgl. auch 386 unt.) „Depot" 213_{14} (vgl. auch 466_{13}) ܗܝܡܢܘܬܝ 386_{17} ܗܝܡܢܘܬܘܟ 350_4.

ܗܝܢ Interj. (cfr. II, 115, n.1) 163_1.

ܚܝܦ „schade!" (ar. حَيف) 333_{11} T ܚܝܦ 11_{16} A 239_{15}. Vb II „bedauern, trauern" ܡܚܝܦܠܐ 33_{12}; ܐܡܚܝܦܠܐ 53_4.

T ܚܝܦܠܘ männl. Eigenn. 3_2.

ܚܝܪ „verwirrt werden" (ar. حارَ) ܚܝܪܐ 258_6 ܚܝܪܐ 195_1 (cfr. II, 143, n.1) ܗܘܐ ܚܝܪ 129_{13} ܚܝܪܐ 202_7 ܗܘܐ ܚܝܪܐ 121_7; pl. ܐ̈ 130_7 — T ܚܝܪܐ „Verwirrung" (ar. حَيرة) 17_1; ܚܝܪܬܐ 339_{14} — Vb II ܡܚܝܪܐ Bed. wie I 17_1.

ܗܝܫ „noch" (kurd. هيش) 86_{16} ܗܝܫ 131_{14}, vgl. auch ܗܝܫ.

ܗܘ „jener" 90_8, ܗܝ „sie" 98_5, cfr. ܐܘ und ܐܗܘ.

ܗܘܐ „sein" 99_{17} ܗܘܐ 140_{13} ܗܘܝܢܐ 108_7 ܗܘܐ 136_{18} 124_8 ܗܘܝܢ 126_{17}; ܗܘܐ 132_{13} ܗܘܐ 208_{13} ܗܘܐ 178_5; ܗܘܐ 120_3; ܗܘܐ 239_{10} ܗܘܐ 82_{11} ܗܘܐ 91_2 ܗܘܐ 151_9; ܗܘܝܬ 97_{17} ܗܘܝܬ 237_6 ܗܘܝܬ 82_1 ܗܘܝܬ 183_9; ܗܘܝܢ 83_8 ܗܘܝܢ 85_8 ܗܘܝܢ 120_1; ܗܘܝܬ 140_5 ܗܘܝ 153_{17} ܗܘܝ 140_{16}; ܗܘܝܢ 229_{14} ܗܘܝܢ 134_{18} ܗܘܝܢ 235_{12}; ܗܘܝܬܘܢ 89_{12} ܗܘܝܬܘܢ 144_{10}; ܗܘܝܢ 174_3 ܗܘܝܢ ibid. ܗܘܝܢ 176_4; — ܗܘܐ 197_{14} ܗܘܐ 193_{14} ܗܘܐ 138_{10}; ܗܘܐ 95_{18} ܗܘܐ 332_8; ܗܘܐ 95_{15};

[Syriac] 97_4 ; [Syriac] 234_8 [Syriac] 357_{12} ; [Syriac] 96_{18} ; [Syriac] 121_8 [Syriac] 207_5 ; [Syriac] 446. T [Syriac] 21_{10} A 2_{31} [Syriac] 3_6 A 3_{19} ; [Syriac] $7/_3$ [Syriac] 7_{15} ; [Syriac] 75_{13} A $226_{8f.}$; [Syriac] 41_9 ; — [Syriac] 5_9 [Syriac] 61_{14} A 1_{23} ; [Syriac] 53_{10} [Syriac] 69_{11} [Syriac] 71_7 A 1_{12} ; — [Syriac] 69_2 A 249_{27}. — [Syriac] 387_{18}. — III [Syriac] „parents."

[havo „dieser" A 108_6] T [Syriac] cfr. s. [Syriac].

[Syriac] 1) „Wetter" (ar. [Arabic]) 481_7. T [Syriac] f. 51_{12} — 2) „favourable, nice, pious, well (good)" (ar. [Arabic]) vgl. auch 494_{15} und 495_9 ; [Syriac] „favour, kindness", vgl. auch 472_{12}.

[Syriac] „aufnehmen, unterbringen" (ar. [Arabic]) 359_{12} [Syriac] 260_6.

[Syriac] Interj. der Ablehnung 258_{12}.

[Syriac] 116_6? unüb.

T [Syriac] „Geschrei" (kurd. [Arabic]) 59_{11} A 47_{36}. Vb. II „schreien" [Syriac] 206_{16}. T [Syriac] 43_2 ; [Syriac] 21_4 [Syriac] 43_{18}. A 37_{11}.

T [Syriac] „er" (ar. [Arabic]) 3_{13} [Syriac] 19_5 A 1_{16} [Syriac] 3_{13} A 68_{18}. [Syriac] 7_{16} A 37_{14}. f. [Syriac] (ar. [Arabic]) 23_{11} [Syriac] 63_{15} A 1_3 [Syriac] 13_4 A 43_7, vgl. auch [Syriac] und [Syriac].

[Syriac] „Bedarf" (ar. [Arabic]) 274_5 [Syriac] 116_5 Soc. 157_8.

ܣܘܼܝܼܓ̈ܐ „Schmucksachen" (von ar. [Arabic]?) 420_{10}.

ܗܘܕܝܐ „Jude" 138_{10}, vgl. auch 'ܗܘܝ.

ܗܘܕܟ 83_{12} üb. هكذا; 100_{10} unüb.; „so" paßt auch an ersterer Stelle nicht recht; vgl. auch ܗܘܕܟ.

T ܗܘܟܐܠ „so" 5_{3} A 1_{12}; ܗܟܐܠ 15_{15} A 5_{13}.

ܗܘܒܐ „Höhle, Abgrund" 361_{17} 398_{8}.

ܚܘܐܠ „Lage" (von ar. أحوال; s. JJ. 139 b) 88_{16}, gewöhnlich zusammen mit ܚܐܠ; ܚܘܐܠ 149_{13} ܒܚܘܐܠܗ 203_{3}.

ܗܘܠܐ „da ist er" 83_{2} ܗܘܠܐ 84_{8} ܗܘܠܘܢ 164_{5} ܗܘܠܘܢ 151_{4} ܗܘܠܘܢ 177_{2}; vgl. auch ܗܠܐ.

ܗܘܠܐ „sogleich" (üb. حالاً) 115_{18}; auch getrennt geschrieben: 152_{9}; — 136_{16} üb. هذه.

ܗܘܫܐ „Verstand" 347_{6}. — ܗܘܫܢܐ 479_{14}.

ܗܘܕܪܐ „Nebel" (cfr. ZA 9, 257, n. 6) 181_{6}.

ܚܘܫܐ „Hof" (ar. حوش) 172_{4} ܚܘܫܐ 133_{11}.

ܚܘܓܬܐ „Grund", bes. „Entschuldigungsgrund" (ar. حجّة) 363_{5} Soc. 154_{15}; pl. ܚܘܓܬܐ 473_{9}; ܒܚܘܓܬܐ ܕ „causā" 101_{5} ܒܚܘܓܬܗ ܕ 165_{13}.

ܗܝܟ „irgend ein" (kurd. هیچ) 213_{4}.

ܚܝܓ „Pilgerfahrt" (ar. حجّ) 237_{15}; [illegible] „Pilgerfahrtsfest" 278_{1}; ܚܝܓܝ „Pilger" (ar. حاجّ) 288_{4}.

ܚܝܟܐ 217_{5} unüb.; pl. ܐ ibid. üb. zu [illegible]:

فسخان.

ܗܝܒܐ „Satteltasche" (türk. هكبه) 86, ܗܝܒܐ 311$_3$.

ܚܕ „Grenze" (ar. حَدّ) 101$_{18}$ 454$_{10}$ — ܒܚܕܘܕܐ 298$_7$ Üb. B. راحه, C. بحدك.

ܗܕܝܐ „führen" 83$_9$.

ܗܕܝܐ 172$_{17}$? unüb.

ܗܕܝܐ „Unsinn reden" (ar. هَذَى) T ܗܕܘܝܐ ܗܕܘܝ 33$_3$f.

ܗܕܐ „dieser" 339$_{13}$ ܐܕܐ 194$_{10}$ ܐܕܐ 84$_{17}$ ܐܕ 237$_4$. ܐܕ 208$_{14}$ ܐܕ-ܝܘܡ („hodie") 155$_{16}$. T ܐܘ-ܢܘܫܐ 47$_{16}$.

ܗܕܝ „sachte" (kurd. هيدى) 207$_{15}$ 229$_3$; ܗܕܝܐ „calm, quiet" — „inhabitant" hierher?

ܚܕܕܐ „Schmied" (ar. حَدَّاد) 87$_6$; pl. ܚܕܕܐ 87$_7$.

ܗܕܟ „so" (№ 160$_{14}$) 194$_{15}$ ܡܗܕܟ „daher" 103$_3$ ܗܕܟ ܐܚܪܬܐ „noch einmal" 167$_{17}$ ܗܕܟ ܗܕܟ 128$_{18}$. — ܗܕܟܐ „so" (№ 160$_{14}$) 82$_7$ ܗܐܟܐ 87$_7$ ܗܐܟܐ 90$_{11}$ — ܗܕܟܟܐ 117$_{16}$ Üb. جينك; 131$_{16}$ 142$_7$ Üb. هكذا.

T ܗܕܡܝ „meine Glieder" 19$_{18}$.

ܗܕܢ „nachlassen" (ar. هدن) T ܗܕܢ 26$_3$.

ܚܙܪ „gegenwärtig, bereit sein" (ar. حَضَرَ) 256$_{16}$ 339$_4$ (ܚܙܪܝܢ = ar. حاضرين 334$_6$) ܚܘܙܪ 332$_{14}$ ܗܚܙܪ 129$_9$ ܗܚܙܪ 84$_{15}$; ܡܚܙܪܐ 211$_3$ ܚܙܪܐ 484$_4$ ܡܚܙܪܢ 330$_5$ ܡܚܙܪܢܐ 333$_8$

[illegible] 374_{11}. T [illegible] 71_{15} [illegible] 19_8; [illegible] 31_{18} [illegible] 37_4 [illegible] 39_5. *II u. III caus.* [illegible] 203_4, [illegible] 200_{15} [illegible] 202_{15} — [illegible] 237_{16} [illegible] 278_7; [illegible] 278_6; [illegible] 282_4. T [illegible] 23_3 [illegible] 65_4; [illegible] 23_6 [illegible] 7_7. —

ܗܙܡ III „*fliehen*" (*ar.* إنهزم) T [illegible] $39_{..}$ [illegible] 39_{17} A 67_{20} [illegible] 45_8.

ܚܙܡ „*umgürten*" (*ar.* حَزَمَ) [illegible] 269_{18}.

ܚܙܢ „*Trauer*" (*ar.* حُزْن) 94_3 [illegible] 86_8. T [illegible] 33_{17} [illegible] 19_5.

ܗܙܪ *Beiname der Nachtigall* (*kurd.* هزار) 84_5.

ܚܙܝܪܢ „*Juni*" (*ar.* حَزِيران) 443_{18}.

ܚܟܐ (*ar.* حكى) — [illegible] „*Erzählung*" (*ar.* حِكَايَة) 222_7 [illegible] 103_{13}; *pl.* [illegible] 222_2 [illegible] 80_2 — *III* „*sprechen*" [illegible] 227_6; [illegible] 214_8; [illegible] 236_{18} [illegible] 195_4 — [illegible] 333_2 [illegible] 195_{13}; *pl.* [illegible] 342_{13} — [illegible] 301_8.

ܗܟܦ „*warte!*" (*Üb. B.* قف, *C.* اقف) 236_7; [illegible] 166_7; *pl.* [illegible] 155_8.

ܚܟܡ „*herrschen*" (*ar.* حكم) 371_1; [illegible] 124_1. T [illegible] 67_{10}. ܗܟܡ „*Regent, König*" (*cfr. II, 65, n. 2*)

104_3; pl. ܼ 140, — ܗܘܼܟܡܬܼܐ 147_3. — ܚܘܼܟܡܐ „Macht, Regierung; Machthaber, Gouverneur" 234_8 ܚܘܼܟܡܐ 109_7 124, ܗܘܼܟܡܐ 162_7 — „Grund" 335_{11}.

ܚܟܝܡ „Doctor, Arzt" (ar. حَكِيم) 208_{15} ܗܟܝܡ 82_7; pl. ܚܟܝܡܐ 215_2, ܚܟܝܡܐ 80_{16} 171_9.

ܗܬܟ 1) = ar. هَتَكَ, ܗܬܟܐ „report". 2) = ar. تَهَتَّكَ „die Ehre verlieren" ܗܬܟܘܢ 94_{11}.

ܗܠ „bis" (Nº 173 und.) 197_{12} ܗܠ 82_{16} ܗܘܠ 195, ܗܘܠ 192_{13}. T [illegible] 3_{14}.

ܗܠܝܘܢ „Spargel" (ar. هليون) 49_7.

ܗܠܘܟ „komm!" 214_{11}, f. ܗܠܟܝ, ܗܠܟܘ $217_{16,18}$.

ܗܠܟ 1) II „gehen" T أَمره لجُبْ 51_{17} A 74_{16}; أَمره لجُلَبَ 67_{12} مره لجبلا 17_6. 2) „zu Grunde gehen" (ar. هَلَكَ) ܗܠܟ 416_{15}. T ܗܠܟ 77_{11} — [illegible] (ar. هلاك) 69_4; ܗܠܟ „Gift" 282_{18}. III „zu Grunde richten" T مُهره لجلبْ 33_{10}.

ܚܠܠ „Erlaubtes" (ar. حَلَال) 306_{13}; pl. ܼ 352_8.

ܗܠܝܢ Elórη 93_{16}.

ܚܠܩ „rasieren" (ar. حَلَقَ) T أَسلُفْ 37_{18}.

ܚܠܩܐ „Ring" (ar. حَلْقة) 204_{12}; ܚܠܩܐ 101_{11}.

ܗܡ „auch" (kurd. هَم) 82_{16}.

ܗܘܡܐ ܕ „dummodo" (kurd. ها) 120_5.

ܚܡܐ II „in Schutz begeben" (von ar. حمى) ܡܚܡܝܐ 215_9.

ܗܡܝܢ „wieder" (kurd. همين) 106_4.

ܚܡܕ „preisen" (ar. حَمَدَ) ܒܡܚܡܕ 186_{10}

ܗܡܕܐܢ „Hamadân" 194_9.

ܗܡܗܘܡ „schwatzen" ܡܗܡܗܘܡ … 106_{16}.

ܚܡܐܠܐ „Lastträger" (ar. حَمَّال) 240_{16}.

ܚܡܐܡ „Bad" (ar. حَمَّام) 193_9 ܚܡܐܡ 109_{12} T … 37_{18} A 19_{12} — ܚܡܐܡܓܝ „Badebesitzer" (türk. حَمَّامجى) 87_{13}; pl. … 92_{15} — … „Badeanstalt" 87_{13}.

ܚܡܝܣ „Frikassee" (ar. حَمِيس) 231_{15}.

ܚܡܣ „zürnen" (ar. حمس ?) … 95_9; … 250_{16} cfr. Soc. 154_{21}. III „1) „erzürnen" … 232_4 … 232_{16}; … 232_3. 2) „rösten" (ar. حَمَّصَ) … 489_{13}.

ܚܡܩ „wüten" (ar. حَمِقَ = حَنِقَ) … 455_{12} — ܐܚܡܩ „thöricht" (ar. أَحْمَق) 470_3. T … 27_{12}.

ܗܡܝܠܐ „wieder" (cfr. ZA 9, 254, n. 3) 105_{16}.

T ܗܢܐ „dieser" 5_3 A 4_{30}, … 25, … 55_3 cfr. A 10_{37}; f. … 33_4 … 55_7 A 16_{10}, … 13_7. A 23_{18}; pl. … 11_5 … 57, A 25_{12}; … 47_4 cfr. A 9_{34} … 31_8 cfr. A 21_{74} — … 53_{18} ?

ܗܢ „Hilfe" (kur. هان) 145_8.

ܗܘܼܒܠܒ ܠܐ „ich mag nicht" (St. ܗܘܠܐ) 125_8 —

T ܡܗܘܠܐ „köstlich" 23_6.

ܗܢܕܘ „Indien" 329_9.

T ܗܘܢܝ „sie" 63_3 A 19_{20} ܐܢܝ 41_{13} A 87_{36}; ܗ̇ 5_{12};
vgl. auch ܗܐܘܐ und ܐܢܗܘ.

ܚܣܣ „Geräusch" (ar. حِسّ) 394_7.

ܚܫܒ „meinen, rechnen" (ar. حَسَبَ) — ܗܘܼܫܒܢ
„Maß, Rechnung" (ar. حَسَب) 134_{10}, ܚܫܒ 101_{18} ܗܚܫܒ 173_{14}
ܗܚܫܒ 179_7; ܕ ܚܫܒܬ 224_2 ܕ ܚܘܫܒܬ 288_6. V6 II „rechnen"
ܡܚܫܒܬ 223_{16}.

ܚܨܠ „zustande kommen" (ar. حَصَلَ) — ܚܨܠܐ
202_{16} — ܡܚܨܘܠ „Resultat, Frucht" (ar. مَحْصُول) 208_1;
pl. ܐ 205_{17}. V6 II „verdienen" ܡܚܨܠܐ 200_{14}; ܡܚܨܠܬ
370_9 — ܡܚܨܠܬܐ „commerce".

ܚܣܢ „Schönheit" (ar. حُسْن) 332_{13} ܚܣܢ 342_4.

ܗܘܦܢܕܪܐ „bolt" (kurd. هفندار?)

ܚܩܩ = ar. حقّ — ܚܩ „Wahrheit; Lohn" (ar.
حَقّ) 237_3, 198_{16}. T ܚܩ 53_5 A 93_{15}. — ܡܚܩܐ „fürwahr"
222_{18} ܗܩܐ „Verdienst" 150_{17}; ܚܩܩܐ 342 „ ܗܩܩܐ 196_{13}
— ܡܚܩܩܬܐ „assure".

T ܗܘܩܣܣ „soviel" (wohl ar. هلقياس, vgl. auch kurd.

اقفاس) 61_4, Ā 128_{18}.

ܗܪ „gerade" (Nº 167 unt.) 127_8.

ܗܪܝܐ „die Farbe verlieren" (ar. إهترى) T هوڤب 37_8.

ܗܪܘܢ ܐܠܪܫܝܕ „Harun Erraschid" 211_1.

ܗܪܗܪ „grübeln" ܗܪܗܪܐ (ܗܪܗܪܐ zu lesen?) 127_{14}

ܚܪܟ II „bewegen" (ar. حَرَّكَ) ܡܚܪܟ 453_6 ܡܚܪܟܬܐ 101_4.

Tܗܘܦܐ „hier" (syr. ܗܘܦܐ) 61_8 Ā 8_{19}.

ܚܪܬܐ „Pflüger" (ar. حَرَّاث) 276_{12}.

ܗܪܡܙܐ „Taugenichts" (kurd. حرامزا) 183_9.

ܗܪܫ „zerreiben" (ar. هَرَسَ) ܗܪܝܫܐ 400_{11}.

T ܚܪܝܪ „Seide" (ar. حَرِير) 5_8 Ā 203_{36}.

ܗܪܫ 1) „lärmen" (ar. هَارَشَ) ܗܪܫܐ 426_8 ܗܪܫܘܬܐ 426_{11}. 2) „zerschmettert werden" (kurd. هوشين) ܗܪܫܠ 113_9.

ܗܪܫܘܬܐ „vice".

ܫܟܠܐ „bewahre!" (Nº 260, n. 3) 239_5. T شغل 75_{10} شاغل 51_7.

ܗܫܝܪ „wachsam" (kurd. هشيار) 162_3 ܫܝܪ 456_{14}.

ܚܐܓܐ „Sache" (ar. حَاجَة) 105_9.

ܙ

ܙ steht für altsyr. ܙ und ar. ز, ferner für ar. ذ, cfr. ܙܡܝܬܐ, ض, cfr. ܙܥܦܪܐ und ظ, cfr. ܙܪܦ. Beispiele, in denen es zu ܨ verhärtet ist, s. sub ܙܘܒܩ u. ܙܘܪܐ.

ܙܪܬܐ „chicken" (syr. ܙܪܙܐ); pl. ܙܪ̈ܬܐ 367$_{16}$.

ܙܘܠ „zittern, fürchten" T أنحلل 19$_{2}$ A 27$_{34}$ أنحلل 21$_{1}$; أنكب 15$_{13}$ A 151$_{11}$; أنكل 17$_{14}$ A 142$_{22}$; إنقلب 17$_{14}$ — ܙܘܠܢ̈ܐ „Bewegungen" 350$_{8}$. — Davon Vb II „[sich] schwingen" ܡܙܘܠܠ 83$_{5}$

ܙܐܦ männl. Eigenn. 194$_{13}$.

ܙܐܒܐ der Fluß Zâb 142$_{9}$

ܙܘܐܢܐ „Unkraut" (ar. زوان) 348$_{1}$; pl. ܐ̈ 348$_{9}$.

ܙܪܘܦܐ 258$_{3}$ üb. دفعه St. ܙܠܩ ?

ܙܝܒܩ „mercury" (kurd. zibak).

ܙܠܝܟ „verwirrt werden" (ar. إنزعج) T أنكي 57$_{15}$.

ܙܝܕ „viel, zu viel sein" (ar. زاد, ى) 354$_{7}$ 192$_{11}$; ܙܝܕܠ 495$_{1}$; ܙܝܕܐ „add"; ܙܘܕܐ „viel" 127$_{6}$ — ܙܘܕܢܐ 181$_{5}$ (mit ܕܟܐ „ganz besonders", vgl. auch 174$_{8}$); pl. ܐ̈ 347$_{13}$

ܙܘܕܝܬܗ 193, — ܙܘܕܐ „Nachkommenschaft" 125_{11}. — T ܙܘܕ „mehr" 9_{4} A 18_{9}. — III 1) „vermehren" ܡܙܘܕܠܐ 372_{5}, 2) „zunehmen" ܡܙܘܕܠܐ 366_{1}.

ܙܘܚ II „in Procession tragen" (syr. od. ar. زَحَّ) ܡܙܘܚ 450_{12}.

ܙܝܬܐ „Öl" 472_{11}; ܙܝܬܐ „Oliven" 260_{1}.

ܙܝܢܐ „prejudice, injure", v. (kurd. زيان) ܙܝܢܝܬܐ „injury".

ܙܪܥܗ „sein Acker" Üb. زرع 212_{15}.

ܙܝܦܬܐ „Gastmahl" (ar. ضِيَافَت) 88_{12} ܙܝܦܬܐ 93_{5} ܙܝܦܬܐ 196_{2}.

ܙܝܩܗ „sein Hemdenkragen" (ar. زِيق) 294_{1} 317_{9}

ܙܘܓܐ „Paar" (syr. ܙܘܓܐ) 265_{2}.

ܙܒܘܢ „schwach, mager" (kurd. زبون) 230_{6} ܙܒܘܢܘܬܗ „auch seine Schwachheit" 205_{4}.

ܙܘܕ cfr. ܙܕ

T ܙܒܕܐ „frische Butter, Sahne" (ar. زُبْدَه) 5_{8}.

ܙܘܕܐ „Reisezehrung" (ar. زُوَّادَه od. syr. ܙܘܕܐ) 223_{18}, vgl. auch ܙܕ

ܙܘܙܐ „Geld" 100_{7}; pl. ܙܘܙܐ̈ 127_{18}.

ܙܘܙܢ „Hochland" (kurd. زوزن cfr. JGr. V_{17}) 281_{13}.

ܙܒܛ „festnehmen, festhalten, sich vergreifen an" (ar. ضبط) 161_{1} ܙܒܛܗ 299_{18} ܡܙܒܛܠܗ 299_{14} — ܙܒܛܐ „...

lizist" (ar. ضابطي) 119₉ ; pl. ? 162₇. — ܙܒܛ „zügeln" ܡܙܒܛܠܐ 197₁₂.

ܙܘܕܐ „cake" (syr. ܙܘܕܐ ?).

T ܙܘܠܐ „Mist" (syr. ܐܘܠܐ) 75₁₅.

ܙܒܢ „kaufen" ܙܒܢ 196₄ ; ܙܒܢܐ 106₉ ܙܒܢ 116₇ ; ܙܒܢ 196₈ ܙܒܢ 317₁₈ ; ܙܒܢܐ 165₇. — ܙܒܢܢܐ „Käufer" 289₁₃. — II „verkaufen" ܡܙܒܢ 115₁₃ ; ܡܙܒܢܐ 136₉ ; ܡܙܒܢܐ 37½ ܙܒܢܐ 165₇. — ܡܙܒܢܢܐ „Verkäufer" 289₆ ; pl. ܐ 37½₀. T ܡܙܒܢ 9₁₆ A 42₃₀.

ܙܒܢܐ „Zeit" 111₁₇ ; pl. 1) „Zeiten" ܐ 337₅ 2) „Male" ܙܒܢܐ 99₁₆. ܡܙܒܢܐ „seit lange" 274₁. T ܐܙܒܢ 55₅.

ܙܘܪ „gewaltig" (kurd. زور) 486₁₇.

ܙܘܪ II „erdichten" (ar. زَوَّرَ) T ܐܡܙܘܪ 13₁.

ܙܥܘܪܐ „klein" (syr. ܙܥܘܪܐ) 80₁₀ ܡܙܥܘܪܐ 160₁₃ ; pl. ܐ 154₁₃ f. ܙܥܘܪܬܐ 80₁₅. — ܙܘܪܘܬܐ 94₈.

ܙܢܒܝܠܐ „basket." kurd. ܙܢܒܝܠ cfr. JJ. s. v. زنبيل.

ܙܘܪܢܐ „das Pfeifen" (kurd. زرنا „Flöte") 181₁. ܙܘܪܢܐ „die Pfeifen" (cfr. Laylenk. Ninzab. 35₇) 201₃.

ܙܓܐ „Glocke" (syr. ܐܙܓܐ) 204₁₂ ; pl. ܐ 307₃.

T ܙܓܐ „Hahn" 59₁₅ A 29₁₅.

ܙܓܠ „deceive" v. (ar. زَغَلَ). ܙܓܠ „cheat" v. ܙܓܠܘܬܐ „Täuschung" 120₈.

ܙܘܕ „Nahrung" (ar. زاد) 155, ܙܘܕ 270_{15} ܙܘܕܐ 163_{16}.

ܙܕܐ 1) „fürchten" (N° $195_{13\,77}$.) ܙܕܝܠܐ 371_{9}; ܙܕܝܐ 226_{9} — ܙܕܝܐ „furchtsam" 307_{11} ܙܕܘܬܐ 257_{14} — ܙܕܘܬܝ 343_{15}, ܙܕܘܬܝ 87_{15}. ܡܙܕܝܐ „formidable (to be feared)". 2) „werfen" ܙܕܠܐ 112_{1}; ܙܕܠܗ 107_{16}.

ܙܕܝܩܐ Gerechte" 385_{1}. ܙܕܝܩܘܬܐ „fromme Thaten" 388_{12}.

ܙܚܡܬܐ „es ist eine Schwierigkeit" (ar. زَحْم) 477_{13} ܙܗܡܬ (ar. زَحْمَة) 129_{11} ܙܚܡܬܝܠܐ 82_{11} ܙܗܡܝ 177_{18}, ܙܗܡܬܝ 127_{4}.

ܙܗܡܐ „party".

ܙܗܢܐ „intelligent" (von ar. ذِهن).

T ܐܙܗܪܘܗܝ (mit falschem Artikel!) „seine Blumen" 53_{2}.

ܙܟܘ „Sieg" (syr. ܙܳܟܽܘܬܳܐ) 382_{5}; ܙܟܝܐ „siegreich" 456_{3}.

ܙܟܝܪܐ „Rüstung" (ar. ذخيره) 173_{12}.

ܙܠܐ cfr. ܐܙܠ 2.

T ܐܙܠܛܗܿ „ihre Nacktheit (ar. زَلْط) 27_{16}.

ܙܠܡ „vergewaltigen" (ar. ظَلَم) 390_{17} ܙܠܡܠܗ 215_{9} T ܙܠܡ 53_{10} ܙܠܡ 13_{1}; ܐܙܠܡܘܢܐ 37_{18} ܐܘܠܡܘܢܐ 23_{17}; ܐܙܠܡܢܐ 53_{9}; ܙܠܡܘܢܐ 53_{9}.

ܙܠܡܐ „Kerl" (ar. زَلَمَة) 271_{5}; pl. ܙܠܡܐ 256_{18}, ܙܠܡܐ 108_{16}.

T ܐܙܠܩܗܿ „ihre Strahlen" (syr. ܐܙܠܩܐ) 49_{4}.

ܙܡܙܡܝ wohl von ܙܡܙܡ „klingen". Üb. hat für ܙܡܙܡܐ einfach ܩܠܐ; 117_{16}.

ܙܡܢ „Zeit" (ar. زمان) 93_{17}; pl. ܐ̈ 386_{9}.

ܙܡܪ „musicieren" 116_{11}; ܙܡܪܐ 116_{1}; ܙܡܪ 116_{18}; ܙܡܪܐ 91_{11} T ܙܡܪ̈ 27_{15} A 76_{4}. — ܙܡܪܐ 355_{1} — ܡܙܡܪܢܘܗܝ 457_{7} ܡܙܡܪܢܐ 394_{3} — ܡܙܡܘܪܐ „Psalmen" 457_{12}.

ܙܢܐ „buhlen" ܙܢܝܬܐ ܕܙܢܝܬ 378_{8}.

ܙܢܓܝܠ „Kette" (kurd. زنجير) 92_{9} T pl. ܙܢܓܝ̈ܠܐ (ar. pl. زناجير) 19_{3} A 2_{14} ܙܢܓܝ̈ܠܐ 21_{5}.

ܙܢܗܪ „Vorsicht" (kurd. زنهار) 388_{13}.

ܙܢܓܪܬܐ 80_{17} cfr. ܙܢܓ.

ܙܩܐ „Schlauch" 144_{11}.

ܙܩܦܐ „Spitze" (syr. ܙܩܦܐ) 272_{2}.

ܙܩܪ „weben" 394_{12} — ܙܩܘܪܐ „Gewebe, Stoff" 474_{15}.

ܙܪܐ „Riese" (Üb. G. زرّا e. خشن) 271_{5} ܙܪܪܐ (Üb. G. كبير e. كل) 301_{5}; pl. ܐ̈ 263_{9} — ܙܪܐ 187_{10} wird durch صغير übersetzt, soll also = ܙܥܘܪܐ sein.

ܙܪܥ „säen" ܙܪܥܐ 136_{17}; ܙܪܥܠܐ 348_{7}; ܙܪܥܐ 282_{9} ܙܪܥ̈ܐ 208_{16} — ܙܪܥܬܐ 347_{12} ܙܪܥܬ̈ܐ 347_{11}.

ܙܪܢܓܪ „Goldschmied" (kurd. زرينگر) 104_{9} ܙܪܢܓܪ 104_{10}.

ܙܪܒܘܬܗ „ihre Stärke" (türk. صرب, cfr. No 192 unt.) 387_{11} — ܙܪܒܢܐ „störrisch" 197_{18}. Davon VI. ܙܪܒ „störrisch sein" ܡܙܪܒܢ 197_{11}.

ܙܪܢܓܠܘ 98_{14} Üb. راح, ܙܪܢܓܠ 139_{18} Üb. جيدا. In beiden ist wohl ܙܪܢܓ = ܙܪܓ = ܙܪܡ, vgl. dieses.

ܙܪܢܒܠܐ „Pantoffel" (cfr. Badger, Nestorians I, p. 207_5) 104_{12}.

ܙܪܒܘܐ „clever; serious" vgl. auch 469_{10}.

ܙܪܘܪ „yarn" (ein von kurd. زرين gebildetes Quadrilitterum, vgl. auch ܙܢܪ) ܡܙܪܘܪ 309_3; ܙܪܘܪܬܐ 309_8.

ܙܪܝܦ „gentle" (ar. ظريف).

ܙܪܩ „aufgehen" (Sonne) ܙܪܩܬܐ 461_{14}.

ܙܪܩܐ „blau" 231_{13}. ܙܪܘܩܐ 1) „blinkend" 456_6, 2) „blau" pl. ܐ̈ 408_{10}.

ܙܪܪ „Schade" (ar. ضَرَر) 206_{13}. III „schaden" T ܡܙܪܪܠܐ 35_{17}.

ܠܐܡܕ

ܠ und ܢ werden ungemein häufig mit einander verwechselt. Übergang von ܠ in ܗ s. sub ܣܠܦܠܐ u. ܠܐܗ, von ܢ in ܢ̇ sub ܒ̇ܒ, in ܒ sub ܒ̇ܒ̇ܒ, von ܢ in ܢ̇ sub ܒ und 237, 297_{13}. Wegfall des ܠ s. sub ܠܘ. Quetschung des ܢ in

den Tiārīstücken s. sub ܝܒܚܥ ܐܢܚܙ.

ܒ Praesenspräfix (cfr. Nº 294_{74}.) 80_{18}, ܒ cfr. ܒܐܬܝܢ 214_3. T ܕ 9_{15} ܕ 11_7 ܐܕ 9_{16}. ܒܢ 57_6 ܒܢ 15_{14} ܒܢ 19_{18}.

ܚܕ „ein" (syr. ܚܕ) 194_{12}, im Fellīḥī auch beim Fem.: 195_{21} ܚܕܐ 82_9; ܚܕ 137_1. T ܚܕܐ 19_9 A 1_{25}. — ܚܕܕܐ 82_8 ܚܕܐ 115_{13} ܚܕܐ 145_1. — ܚܕ bei Manṣūr „ungefähr, ein Stücker" 253_{18} ܚܕܚܕ 305_{13}; oder steckt ܚܕ darin?

ܚܝܐ „leben" ܚܝܐ 206_3 ܚܝܐ 358_9 T ܚܝܐ 7_{13} ܚܝܐ 5_{18} ܚܝܐ 21_4 — ܚܝܐ 454_5 T ܚܝܐ 11_3 — ܚܝܐ 196_{12} ܚܝܐ 106_{11} ܚܝܐ 334_{10}. T ܚܝܐ 11_5 A 45_{11} — ܚܝܐ 377_3. III caus. ܡܚܝܐ „revive" — ܡܚܝܐ 365_8 ܡܚܝܐ 358_7.

ܚܒܫ 1) „schmerzen" (H. ܚܒܫ) T ܚܒܫ 3_{17} A 251_{35}. 2) „verstecken" ܚܒܫ 271_9 (Üb. اغطيك). III „werfen" ܡܚܒܫ 237_1.

ܚܨܨܐ „ihr Knöchel" 434_{11}; pl. ܐ 288_3.

ܚܨܪ „drängen" ܚܨܪ 165_{14} (Üb. يحصرون).

ܚܟܟ „reiben, jucken" (Sl. ܚܟ) ܚܟܟܐ 204_{18} 199_6.

ܚܝܛ „nähen" ܚܝܛ 397_{14}. T ܚܝܛܐ 63_{16} ܚܝܛܐ 65_4.

ܚܝܠܐ „Kraft" 334_1 ܚܝܠܐ 346_{10}; pl. ܐ 346_{15}. T ܚܝܠܐ 15_{12} ܚܝܠܢܐ „competent" ܚܝܠܢܐ 489_{18}; ܚܝܠܢܐ „able."

ܚܝܠܐ „Gedanken" (ar. خَيَال) 117_{10}.

ܩܠܘ „compare," v. (ar. کالی).

ܩܝܡܐ „Säule" 336,11 Üb. قائمة.

ܚܡܡ „warm sein" (St. ܫܚܡ) ܚܡܡ 350,8 ; ܚܡܡܐ 85,6 ; ܚܡܡ

266,2 , ܚܡܡܬ 85,6 ܚܡܡܡܝ 350,7 . III „erhitzen" ܡܚܡܡܐ 175,9 .

ܟܡ „weniger" (kurd. کیم) 108,12 .

ܟܝܡܐ „Zelt" (ar. خَيْمة) 430,13

ܟܝܡܐ „Laterne" eig. „Plejaden" cfr. Soc. 133,1 Üb. ثريا

cfr. Lane, SitGbr. I, 174 n.2 478,4 .

ܟܢ „Gasthaus" (kurd. خان) 163,12 , f. 169,14 ܟܢܐ 87,1 —

ܟܢܓܝ „Gastwirt" (türk. خانجى) 87,2 ܟܢܓܝ 170,7 ܟܢܓܝ 174,12 ; pl.

ܟܢܓܝܐ 365,11 .

ܚܢܢ „sich erbarmen" (St. ܚܢܢ) ܚܢܢܐ 328,9 ܚܢܢ 383,10

— ܚܢܢܐ 392,9 — ܚܢܢܘܬܐ 386,5 .

ܟܝܢ „falsch (sein)" (ar. خان و) 121,18 ; pl. ܐ 250,14 ; ܟܝܢܐ

332,3 . III dass. T مخَوَّن 17,15 .

ܟܐܢܐ „gerecht" 361,3 ; pl. ܐ 348,16 .

ܟܝܢܐ „nature", vgl auch 475,9 — ܟܝܢܝ „natural"

— ܟܝܢܝܬܐ „features".

ܚܙܩ „fesseln" T شَوْلَب 67,12 ; ܚܙܘܩ 21,5 — ܚܙܩܝ „mein

Gürtel" 408,3 — T ܚܙܩܐ „stark" 27,17 A 8,34 .

ܟܝܣܐ „Beutel" (syr. ܟܝܣܐ) 130,9 ; ܟܝܣܐܝ 86,18 .

T ܟܘܒܣܐ „schön" (ar. كُوَيِّس) 55_{15} Ā 2_{28}.

ܣܚܘ „sich waschen" ܣܚܘܐ 109_{13}; ܣܚܘܐ 109_{16}.

ܟܦܘ „beugen, sich beugen" (№ 231_{17}) 390_{18} 304_{9}; ܟܦܘܐ 122_{5} ܟܦܚܠܐ 261_{4}; ܟܦܘ 84_{12}. T ܟܦܠܒ 75_{3}. III 1) „beugen" ܡܟܦܚܠܐ 85_{18}; ܡܟܦܘ 451_{6}. 2) „sich machen an" (?) ܡܟܦܠܘ 320_{12} Üb. وقع.

ܟܝܦ „Wohlergehen, Behagen, Kêf" (ar. كَيْف) 87_{18} ܟܝܦ 202_{6} ܟܝܦܐ 105_{11}. VG II „sich dem Kêf hingeben" ܡܟܝܦ 259_{5} T ܐܡܟܝܦ 39_{1} —; hat auch ܐܡܕ 11_{6} diese Bedeutung („zu seinem Vergnügen verwenden") ?

ܟܐܦܐ f. „Stein" 81_{11} ܟܐܦܐ 122_{14} 171_{4}; pl. ܟ̈ 139_{16}. T ܟܐܦܐ 65_{4} Ā 86_{7}; pl. ܟ̈ 43_{4} Ā 90_{27}.

T ܟܐܪܐ „schnell" 13_{18} Ā 193_{18}.

ܚܙܝ „sehen" (syr. ܚܙܐ) 298_{4}; ܚܙܝܐ 195_{3} (cfr. II, 143 n. 1); ܚܙܝ 100_{1}; ܚܙܝܐ 215_{8} ܚܙܝܐ 420_{6}. T ܚܙܝ 15_{12} Ā 35_{23}; ܚܙܝܐ 37_{9} Ā 92_{29}; ܚܙܝ 39_{8} Ā 88_{33} — ܚܙܝܐ „[Stern]seher" 3_{5} Ā 52_{18}.

ܟܝܪ „Gutes" (ar. خَيْر) 330_{15} ܟܝܪ 205_{3}. T ܟܝܪ 73_{3} Ā 41_{11} — ܟܝܪܐܬ (ar. خَيْرَات) 51_{13}. — ܟܝܪ „keineswegs" 288_{9} (cfr. Hartmann, Arab. Sprachführer. 299 b sub „nein").

ܟܝܪ „passend für" (kurd. كير) 290_{17} ܟܝܪ 156_{13}.

T ܬܒ̈ܪܐ „d. Edlen" (syr. ܬܒ̈ܪܐ) 31_{7}.

ܓܢܕܪ̈ܐ „Gurken" (ar. خيار) 491₁₀

ܓܘ „unter" (syr. ܠܓܘ cfr. 367₁₇) ܓܘܐܝܗ 229₄ ܓܘܐܝܕ 126₇ ܓܘܐܝܟ 108, ܕ ܓܘܐܝܬ 153₁₄. — ܓܘܐܝܐ 113₉; pl. ܐ 407₂.

ܚܘܐ „Eva" 335₁₇.

ܚܘܐ III „zeigen" ܡܚܘܐ 335₁₄ ܡܚܘܝܐ 246₆ ܡܚܘܝܠܝ 329₁₇; ܡܚܘܝܢ 90₈. T ܡܚܘܝܐ 35₁₂ A 217₂₁; ܡܚܘܐܠܗ 37₁₅ A 182₂₀ ܡܚܘܐܠܝ 15₂ A 217₂₂ — ܡܚܘܝܢܐ „guide, proof."

ܚܘܐ „ausbrennen" ܚܘܐܠܝ 364₁₃ ܚܘܐܠܝ 386₁₂ ܚܒܐܠܝ 386₁₀.

ܚܘܐ „dunkel sein" (Sd. ܚ) 142₁₃ (gegen II, 98 n. 3) ܚܘܝ 133, — ܚܘܝܐ „Dunkelheit" (Nº49₉) 133₁.

ܟܘܐ „Fenster" (Nº 123₁₀) 132₂; pl. ܟܘ̈ܝܐ 146₁₃.

ܚܘܝܐ „Schlange" 337₃ ܚܘܘܐ 116, ܚܘܐ 120₄

ܚܘܝܬܐ 176₁₃? üb. خيمة?

ܚܘܒܐ „Liebe" 206₉ ܚܘܒܐ 124₃. T ܚܘܒܝ 55₄ — ܡܚܘܒܒ 380₁₃ — ܚܘܒܒܘܗ 396₁₇.

ܚܘܒ̈ܐ „Sünden" 385₁₀.

ܟܘܟ „Gazelle" (kurd. کوڤی) 155₉

ܟܘܒܒܐ „Kubebe" (vgl. II p. 205 n. 3) 259₇.

ܟܘܪ II „wandern" (cfr. Nº230 n. 5) ܡܟܘܪܘ 389₁₂.

ܟܘܪ Laut, mit dem man einen Hund ruft 309₁.

ܟܘܪܚܐ 314₆? üb قروح.

ܚܘܵܓ݂ܵܐ „Herr" (kurd. خواجه) 465_{18} ܚܘܵܓ݂ܹܐ 465_{6}.

ܚܘܼܓ݂ܵܐ „circle".

ܚܕ݂ܵܐ „als" (syr. ܐܝܟ) 98_{18} ܚܕ݂ ܕ 223_{10} ܚܕ 135_{9}.

ܚܫܵܐ, ܚܫܵܢܹ̈ܐ „Eingeweide" 411_{11}.

ܚܫܵܐ ܗܵܘܹܐ „Eindruck machend" (?) 495_{17}.

ܚܘܼܪܵܢܵܐ „Maultier" (syr. ܚܘܪܐ) 206_{17} ܚܘܼܪܵܢ 109, pl. ܐ̈ 128_{16}.

ܚܘܼܙܵܐ „bottle" (ar. كوز); ܚܘܼܙܵܐ „earthenware".

ܚܘܼܙܝ „o daß doch!" (kurd. خوزى) 280_{5}; vgl. auch A 170$_{1}$.

ܚܒܵܫ 1) „einführen, sich einführen, einmischen" 385_{3} ܚܒܫܠܗ 333_{12} ܚܒܫܠܗ (ܠ) 422_{8} ܚܒܵܫܵܐ „mix". 2) ܚܒܵܫܵܐ „dunkel" 419_{6}.

ܚܘܵܠܝ „mein Gewebe" (von ar. حال) oder „meine Veilchen" (?) 394_{9}

T ܟܘܟ݂ܒܹ̈ܐ „Sterne" (syr. ܟܘܟܒܐ) 49_{10} A 151_{11}.

T ܚܒܵܛ „schlagen, abblättern" (ar. خبط) 53_{2} [illegible] 77_{8}.

ܚܒܠ II „sich eifrig e. S. widmen" (cfr. ܚܒܠ und kurd. خبطين) 389_{2} Üb. اجتهدوا vgl. dagegen N° 51_{6}.

ܚܵܒܸܠ „interfere", v.

ܚܘܼܟܡ „Gewalt" (türk. كوتك) 260_{7}.

ܚܒܠܵܐ „Seil" (syr. ܚܒܠܐ) 142_{14} ܚܒܠܐ 204_{11} T [illegible] 63_{5} A 1_{20}

pl. ܠ̈ 63₄ Ā 131₃₂.

ܟܘܠܐ „Sclave" (türk. كوله) 165₃; pl. ܐ̈ 92₁₅, vgl. auch ܩܘܠ.

ܟܘܠܐ „schielend" (cfr. ar. أحوَل) 209₁₇ ܣܘܠܚܝܢ 210₇

ܟܘܠܝ „o daß ich doch!" 186₁₈ ܟܘܠܗܘ 173₇.

ܟܘܠܡ „Scheide" (ܟ = ܟ̃, cfr. Ā 101₁₉) 90₁₅.

ܟܘܠܢܐ „Straße" (kurd. كولان) 142₆; pl. ܐ̈ 170₁.

ܟܘܡܐ „schwarz" (syr. ܐܘܟܡܐ) 127₁₀; f. ܟܘܡܬܐ 85₁₀ — ܟܘܡ 390₅ — Vb. ܟܡܐ ܟܡܐ (ܟܡܐ) 430₁₅.

ܟܘܡܐ „Haufen, Schober" (ar. كُومة) 135₁₀.

ܟܘܢ 382₁₃ Üb. لعل; ܕܟܘܢ 382, Üb. عسى.

ܟܢܫܝܐ 110₁₂ Üb. امرأة; sollte es aber nicht = kurd. كباني „alte Dienerin" sein?

ܟܘܢܕܟܪ „Sultan" (kurd. خوندكار) 165₁₅.

ܟܘܙܐ „Krug" 182₁₈.

ܟܘܙܗ „ihr Haar" (№ 39₁₄) 411₉.

ܟܘܣܐ „Dünnbärte" (kurd. كوسه) 251₁₄

T ܟܘܨܪܐ „sein Ring" (ar. خوص cfr. Z 36, 32₃) 13₁₈ Ā 2₂₇.

ܟܘܦܐ 143₁₈? unüb. vgl. II, 99, n. 2.

ܟܘܪܐ „Freund" (syr. ܚܒܪܐ) 156₁₆. T ܚܘܪܐ 77₁₄ Ā 136₁₂; pl. ܟܘܪ̈ܝܐ 107₃ ܟܘܪ̈ܝܢ 94₄ ܟܘܪ̈ܝܗ 106₁₃ ܟܘܪ̈ܘܬܐ 379₁₁ (ܟܘܪܗ

336_9 ܕܚܘܪ ܚܘܪܐ 228_{11}) ; *f.* ܚܘܪܬܐ 170_{16} ܚܘܪܬܗ 303_5 ܚܘܪܝ 171_2 ; *pl.* ܚܘܪܝ 144_{18}. — ܚܘܪܢ 496_9 — Vb. II „begleiten" ܡܚܘܪܐ 494_3.

ܚܒܪܐ „Nachricht, Wort" (ar. خَبَرٌ) 92_1 ; *f. ibid. l.* 4. *pl.* ܐ̈ 386_{18} ܚܒܪܐ̈ 183_8. T ܚܒܪ̈ܐ 17_7 A 2_{17} ; *pl.* | 21_2 A 3_1 — Vb. II „mitteilen" ܚܒܪ 334_{15}.

ܚܘܪܐ „weiß" (syr. ܚܘܪ wie auch T: ܚܘܪ̈ܐ 47_{17}) 83_2 — ܚܘܪܬܐ 382_{13}. Vb. III „weiß sein" ܡܚܘܪ 414_8.

ܥܘܪܐ „blind" (Nº 127_{17}) 85_{18} ; *pl.* ܐ̈ 102_{11}.

ܟܘܪܐ „Esse" 87_7.

ܟܘܪܐ „Speisebehälter" (ar. كواره) 231_2.

ܟܒܝܪܐ „groß, viel" 431_8 ; *pl.* ܐ̈ 82_{10} — ܟܒܝܪܢ 331_{12}.

ܚܘܪܝ 183_2 ? cfr. II, 131 n. 2.

ܚܘܪܝܬܐ 202_{17} ? Üb. zu ܦܘܪܩ ܕܝ „ خروج الولد، ولادته.

ܚܘܪܬܝ „Gewalt" (kurd. خورتى) 247_{13}.

ܚܘܪܝܢ „Essen" (kurd. خوارين) 101_2.

ܚܒܫ 1) „fangen, einschließen" ܚܒܫܠ 352_8 ; ܚܘܫ 264_9. 2) „hinabsteigen" ܚܒܫ 216_6 ; ܚܒܫܠ 216_9 ; ܚܘܫ 216_4.

ܚܘܫ Partikel der Aufforderung (Nº 226 n. 2) 173_{11} 157_3 ; *pl.* ܚܘܫܘ 255_2.

ܚܘܫ „gut" (kurd. خوش) 223_{11} ; ܚܘܫܝ „Gutes" (kurd.

(خوشی) 149, [illegible] 202_6.

[illegible] „Apfel" (syr. [illegible]) 82_8; pl. [illegible] 80_{17}.

[illegible] „Sonntag" (№ 156_{11}) 389_7, vgl. auch [illegible].

[illegible] „Festlichkeit, Tanz" (syr. [illegible]) 93_5 412_{16}; 405_{13} ist der Sinn unklar.

[illegible] „Frau" (kurd. [illegible]) 109_4 – 126_{10} wird es mit قلبل übersetzt, soll also = [illegible] sein (??); ist etwa [illegible] = [illegible] „Brust" zu lesen? – pl. [illegible] 143_{16}; dim. [illegible] „Mädchen" 93_{16}; pl. [illegible] 143_{12}.

[illegible] „ermüden" 113_5 [illegible] 183_5.

[illegible] „ein wenig" 137_8 [illegible] 158_{15} [illegible] 174_4.

[illegible] ([illegible]) „Grindkopf" (kurd. [illegible]) 413_{13}; dim. [illegible] 80_{10}.

[illegible] „Verwirrung" (ar. خَجَل) 250_5

[illegible] „crowd."

[illegible] „indem" 195_{11}, vgl. auch [illegible].

[illegible] „wie (aus أَيْ و)" [illegible] 87_{14} [illegible] 112_8. T [illegible] 7_1 A 2_8 [illegible] 27_3 A 23_{31} [illegible] 27_{14} [illegible] 27_7 — [illegible] 289_{15} [illegible] 240_2.

[illegible] „sich freuen" [illegible] 105_9; [illegible] 109_4; [illegible] 122_4 — [illegible] 374_{13} [illegible] 134_9.

ܚܕܠ „wickeln, sich einwickeln" ܚܕܠܠܗ 303,18 ܚܕܠܠܗ 266,3.

— ܚܕܠܠܐ „cabbage".

ܚܕܠܐ 108,3 von ܚܕܠ gebildeter Inf.?

ܚܕܪܐ „Mittagsmahl" 141,15 cfr. ܐܚܕܪܐ.

ܚܕܘܢܐ „Krug" 209,14.

ܚܕ̈ܕܐ „einander" (syr. ܚܕ) 160,14 ܐܚܕ̈ܕܐ 95,8 ܐܚܕ̈ܕܐ (ܠܘܬ ܚܕ̈ܕܐ = ܠܘܬ) 90,9. T أَسْرَةٌ 23,14 A 58,8 f.

ܚܕܘܬܐ 365,12 altsyr. cfr. ܚܕܬ.

ܚܕܡ „bedienen" (ar. خَدَمَ) 364,15; ܚܕܡܐ 126,1. ܚܕܡ 5,17 A 223,20; ܐܚܕܡܠܗ 7,17; ܐܚܕܡ 23,7 — ܚܕܡܬܐ 455,9, f. ܚܕܡܬܐ 212,6 ܕ 137,9 ܕ 241,9. T ܚܕܡܬܐ 75,14 A 159,21; pl. ܠ 57,10 — ܚܕܡܬܗ 206,14.

ܚܕܪ „umhergehen, sich drehen" ܚܕܪܐ 144,4; ܚܕܪܐ 134,5 ܚܕܪܐ 316,6; ܚܕܪܐ 132,11 ܐܚܕܪܐ 205,8 216,3 — ܚܕܪ „rings um" 285,2 ܚܕܪܘܗ 101,12. T ܚܕܪ 17,9 ܠܚܕܪ 31,3 A 59,10. III „umgeben, herumführen, drehen" ܡܚܕܪܠܗ 368,7 ܡܚܕܪܐ 199,3; ܡܚܕܪ 457,1 ܐܚܕܪ 379,3.

ܚܗܝܠܐ „edles Roß" (ar. كُحَيْل) 132,9.

ܟܘܡܪܐ „Priester" 342,11; pl. ܐ 365,11; ܟܘܡܪ̈ܐ 372,18.

ܚܘܪ 126,14 üb. حال; ܚܘܪ 147,12 unüb.

ܟܗܪܒܐ „Bernstein" (kurd. كهربا vgl. auch syr. ܟܗܪܒܐ) 270,13

ܚܙܐ „sehen" (syr. ܚܙܐ) 87,12; ܚܙܠܗ 113,16; ܚܙܝ 138,16; ܚܙܝܐ 159,9.

[illegible] 15, [illegible] 15₁₂ [illegible] 33₉ [illegible] 15₉ [illegible] A 211₂₆ [illegible] 69₁₄ [illegible] T 27₇ A 182₁₂ ; [illegible] 17₁₂ A 18₁₉ [illegible] 9₁₈ A 187₃₃ [illegible] 45₉ A 74₁₆ ; [illegible] 73₁₂ A 162₃₀. Ethp. [illegible] 43₁₈ — [illegible] 105₉ [illegible] „spectacles" — [illegible] 95₃ ; pl. [illegible] 455₁₅. III „zeigen" [illegible] 195₄ ; مجوب 106₁₅ مجوه 148₁₈.

[illegible] 133₂ ? Üb. بقت.

[illegible] „Verwandte" (türk. kurd. خزم) 93₆ 202₁₈ — [illegible] (خزمای) [illegible] „Verschwägerung" 127₂.

[illegible] „Diener" (kurd. خدمنکار = خزمنکار) 84₁₄ [illegible] 87₈ [illegible] 99₂.

[illegible] „Schätze" (pl. von ar. خزانه) 354₆ ; [illegible] „Schatz" (ar. خزينه) 105₁₅ ; pl. [illegible] 108₁₇ [illegible] 108₁₈ ; [illegible] (ar. خزينت) 171₅ ; [illegible] 351₁₂ [illegible] 302₉ [illegible] 351₁₇ ; pl. [illegible] 447₁₆. T [illegible] f. (ar. خزنه) 63₅ A 38₃₁.

[illegible] „gürten" [illegible] 85₂ [illegible] „steady."

[illegible] „ein Rätsel lösen" (?) [illegible] 359₅ [illegible] 339₄ cfr. ar. حزر und حزيره in RS.

[illegible] „Schweine" (vgl. No 10 l. u.) 347₅. Soc. 153₁₅ T [illegible] 69₁₈.

[illegible] „seine Zähne" 473₁₅.

[illegible] „Augenschminke" (syr. [illegible]) 401₁₁. V 6. „schminken". [illegible] 388₂₁ [illegible] „Schminkrohr" 436₁₃.

ܚܘܪܐ „weiss" pl. 199_7. T ܚܘ̈ܪܐ 3_2 A 204_{32}; pl. f. 31_7 A 222_{31}, f. ܚܘܪܬܐ 43_8 A 216_{18}. — [illegible] 133_3 [illegible] 328_{13}. T [illegible] 31_7 [illegible] 5_{11}. — vgl. auch [illegible] sub [illegible].

ܟܡܐ „einige" (cfr. No 82_6) 211_{11} [illegible] 193_8 [illegible] 84_2.

[illegible] f. „Zendner" 370_7; pl. [illegible] 370_4.

ܚܛܐ „sündigen" T [illegible] 17_2 A 219_{29} — [illegible] 346_8; pl. [illegible] 347_7 — [illegible] 94_9; pl. [illegible] 103_9; [illegible] 126_8. T [illegible] 17_2 A 57_{27} — [illegible] 347_{15}; pl. [illegible] 355_{13}. T [illegible] 75_{13}.

ܚܬܐ „Schwester" (syr. [illegible]) 90_9. T [illegible] 5_4 A 52_{27}.

ܚܕܬܐ „neu" (St. [illegible]) 219_8; pl. [illegible] 356_2; f. [illegible] 481_9.

VC II ܚܕܬ „erneuern, sich ern." [illegible] 442_{13} [illegible] „renew."

[illegible] Laut, mit dem eine Katze gerufen wird 229_7.

ܚܛܬܐ „Weizenkorn" (syr. [illegible]) 414_1; ܚܛܐ „Weizen" 114_2

[illegible] „Henne" 368_2; pl. [illegible] 231_{10}.

ܟܬܒ „schreiben" (syr. [illegible]) 195_{11}; [illegible] 150_5 [illegible] 140_7 [illegible] 151_2; [illegible] 256_2 [illegible] 141_5. T [illegible] 11_{18} [illegible] 69_2; [illegible] 13_{10} A 36_{11} 56_{20} [illegible] 64_{14}; [illegible] 77_{12} — ܟܬܒܐ „Buch" 101_2; [illegible] „Aufschrift" 92_{13} [illegible] 96_1. T ܟܬܒܘܬܐ „Schreibkunst" 5_{10} A 171_{28} — [illegible] 15_4 — [illegible] „Brief" (ar. مكتوب) 33_1.

T [illegible] cfr. [illegible].

ܚܬܘܬܐ „Dornen" (Üb. شوك) 347_{12}.

ܚܬܘܢ „Dame" (türk. خاتون) 86_{3}.

ܚܬܡ „besiegeln, aufhören" (A. ختم) 377_{10}, ܚܬܡܠܗ 377_{12} ܚܬܡܬܐ „conclusion". T ܚܬܡܐ 5_{15}.

ܚܬܢܐ „Eidam, Bräutigam" (syr. ܚܬܢܐ) 178_{14}, 373_{8} ܚܬܢܐ 130_{3}.

T ܟܬܢܐ „Linnen" (ar. كتّان, vgl. auch syr. ܟܬܢܐ) $71/2$ ܟܬܢܐ 47_{17} A 40_{2}.

ܩܛܢܐ „Baumwolle, Kattun" (Üb. قطن) 136_{7} ܩܛܢܐ „cotton" T ܩܛܢܐ 41_{8} A 145_{6}.

ܟܬܦ „fesseln" ܟܬܦܠܗ 153_{13} ܟܬܦܘ 233_{15}. T II sass. ܡܟܬܦܐ 19_{2}; ܟܬܦܐ 21_{4}

T ܟܬܦܐܝ „seine Schultern" 67_{14} A 214_{28}.

ܟܛܪ „Geneigtheit" (ar. خاطر) 132_{1} ܫܩܠܗ ܟܛܪ „er nahm Abschied" (kurd. وى خاطر خواست) 123_{5} ܟܛܪܐ 93_{1}. T ܟܛܪܐ 7_{12} A 22_{8}.

ܫܘܛܐ „Stab, Rute" 376_{16} … 477_{16} … 114_{13} — T pl. … 57_{12} A 196_{36}.

ܟܠ „all, jeder" 90_{14} ܟܠܗ 119_{6}; ܟܠܡܐ „sooft 173_{12} … 213_{1} … 120_{3} … 133_{13} … 87_{3} … 223_{5}; … 87_{8}. T ܟܠ 25_{13} ܟܠ 3_{15} A 14_{1} ܟܠ 31_{3} A 16_{31} … 11_{5} A 14_{1}.

ܦܠܒܐ „bleiben" 387$_4$; ܦܠܒܐ 162$_{17}$; ܦܠܒ 109$_3$. T ܦܠܒܐ 13$_8$ A 192$_{27}$; ܦܠܒ 25$_3$. III „hemmen" T ܡܦܠܒܐ 51$_{16}$ cfr. A 215$_{12}$.

ܒܠܝܐ „süß" (syr. wie T ܡܠܝܐ 59$_7$ A 255$_{31}$) 187$_{18}$; pl. ܒܠܝܐ 136$_{16}$; f. ܒܠܝܬܐ 342$_4$. — ܒܠܝܘܬܐ „Süßigkeit, Konfekt" 204$_{16}$ 490$_9$ — ܣܠܝܐ 279$_9$; pl. ܐ 443$_2$.

ܦܠܕ „beschenken" (bes. mit einem Ehrengewande) (ar. خَلَعَ) ܦܠܕܐ ܕܦܠܕܐ 306$_{16}$ ܦܠܕܐ 395$_4$ — ܦܠܕܬܐ 88$_{13}$ ܦܠܕܐ 102$_7$. T ܦܠܕܐ (ar. خلائع) 67$_7$ — Vb III Sass. ܡܦܠܕܬܐ 65$_{15}$.

ܚܠܝܐ „Milch, Saft" (syr. ܚܠܒܐ vgl. auch 378$_1$) 433$_5$ 171$_{11}$.

ܦܠܗ „sein Onkel" 93$_{12}$ ܦܠܗ 301$_{14}$; ܦܠܗ (ܘ ist Diminutiv- oder Vocativsuffix) 302$_1$; pl. ܦܠܗܬܐ 288$_{10}$.

ܚܠܝܐ cfr. ܚܠܝܐ

ܦܠܚܐ „Hund" 212$_3$; pl. ܐ 233$_2$. T ܦܠܚܐ 73$_7$ A 68$_{14}$.

ܦܠܣܐ „Fez" (Üb. طاقيه او فيس او فينا .Sl. خلع) 225$_8$; pl. ܦܠܣܐ 225$_{10}$.

ܦܠܚܬܐ „Zangen" (syr. ܡܠܚܬܐ) 391$_{10}$.

ܦܠܚܬܐ 176$_{18}$ Üb. كبر.

ܦܠܕܝܐ „Chaldäer" 222$_3$.

ܦܠܟ „Kelek" 137$_6$ ܦܠܟ 142$_{14}$ ܦܠܟܐ 142$_{10}$ ܦܠܟܘܢܐ „Kelekschiffer" (kurd. كلكوان) 149$_2$.

ܣܠܗ „mischen" T ܐܣܠܗ 23$_7$ ܐܣܠܗ 57$_{10}$.

ܓܠܛ „sich irren" (ar. غلط) ܓܠܝܛܠܗ̇ 183_{15} ܓܠܝܛܗܘܢ 185_{15}.

ܟܠܬܐ „Braut, Schnur" 168_{7} ܟܠܬܝ 168_{11}; pl. ܟܠܝܬܐ̈ 447_{13}. — Dim. ܟܠܬܘ „junge Frau" 266_{12}.

ܟܠܠ II „waschen" ܡܟܠܠ 177_{15} ܡܟܠܠܝ 462_{6} ܡܟܠܠܘܢ 232_{8}; ܡܟܘܠܠܐ 317_{11}; ܡܟܠܠ 471_{17}.

ܟܠܝܠ arabisch (خليل „Freund") 216_{6}.

ܟܠܝܠܐ̈ „Kränze" 443_{9}.

ܚܠܘܠܐ „Hochzeit" 93_{6} ܓܠܘܠܐ 130_{2}, auch mit d. Endung ܬܐ cfr. 452_{3}, ܗ̇ܠܘܠܬܐ 130_{2}; oder sind diese Formen Inff. vom Folgenden? — Vb II „antrauen" ܡܓܠܠܝ 175_{14}; ܡܚܘܠܠܐ 342_{11} ܡܚܘܠܠܐ 178_{7} ܡܚܘܠܠܘܢ 342_{12}.

ܡܚܠܠܬܐ 260, wohl St. خلّ Üb. مخللات.

ܚܠܡܐ „Traum" (syr. ܚܠܡܐ) 119_{4} ܚܠܡܐ 360_{5}; pl. ܚܠܡܐ̈ 119_{8}.

ܚܠܡܬܐ „Dienst, Geschäft" (ar.-kurd. خلمت) ܚܠܡܬܝ 206_{10}.

ܟܠܝܡ arabisch (كليم „Sprecher") 216_{8}. ܟܠܝܡܬܐ (كلمة) „Wort") 216_{8}.

ܚܠܝܡܐ „stark, grob" (syr. ܚܠܝܡ) 182_{14}; f. ܚܠܝܡܬܐ 183_{3} ܚܘܠܡܐ „Dicke" 41_{9}.

ܚܠܨ „sich retten; aufhören" (ar. خلص) 386_{14}; ܚܠܝܨܐ 111_{3} (ܚܠܝܨܐ 82_{15}?); ܚܠܝܨܐ 250_{7} — ܚܠܘܨܐ 124_{8} — ܚܠܝܨܐ 251, — ܚܠܝܨܐ „fail (bankrupt)". II u. III „retten" ܡܚܠܨ 183_{17};

ܦܠܛܐ „Rettung" 145_7. T ܡܦܠܛܝ 73_4 ܡܦܠܛܝ 53_{13} ܡܦܠܛܝ 53_9; ܡܦܠܛܝܠܗ 53_{11}.

ܚܠܦ 1) = syr. ܚܠܦ, ܚܠܦܐ ܕ „für" 352_{13} ܚܠܦܘܗܝ (ar. فداك) 204_3, f. ܚܠܦܗ 231_2; ܚܠܦܡܝ „contrary". III „verändern" ܡܚܘܠܦܐ 208_{17}, sonst ܚܠܦ: ܡܚܘܠܦܠܗ 179, ܡܚܘܠܦܠܗ 463_{14}; ܡܚܘܠܦܐ 496_{11}. T ܐܡܚܠܦ (intr.) 37_8. 2) II = ar. خَالَفَ „sich auflehnen" T ܐܡܚܠܦ 35_3 ܡܚܠܦܠܗ 17_{15}.

T ܚܠܝܦܐ „Nachfolger" (ar. خَلِيفة) 69_{17}; s. ܚܠܝܦܐ „Chalife" 208_{18}.

ܟܠܦ II „sich abmühen" (ar. تَكَلَّف) ܡܟܠܦܐ 299_2.

ܚܠܩ „schaffen" (ar. خلق) 335_{12}; ܚܠܩܘܗܝ „ihr Schöpfer" 443_{15} — ܒܝܚܠܩ „indisposition" (kurd. ar. بى خلق).

ܫܠܚ II „werfen, vorlegen" ܡܫܠܚܐ 332_{15} ܒܡܫܠܚܠܗ 286_2; ܡܫܘܠܚܠܗ 265_1. T ܐܡܫܠܚ 67_{16} A 242_{12} ܡܫܠܚܐ 25_7 A 55_{32}.

T ܦܠܥܐ „Kalk" (syr. ܓܪܐ) 57_1 A 204_{30}.

ܚܡ „Ham" 349_7.

ܦܘܡܐ „Mund, Mündung, Schneide" (Z 36, 674_{27} ff.) 84_{17} 82_{18} 318_{11} Sor. 144_{12} (144_7 wird es mit حَافّة übersetzt) ܦܘܡܗ 193_{17} ܦܘܡܗ 195_2; pl. ܦܘܡܐ 445_3.

ܚܡܥ „aufgehen" (Teig) ܚܡܝܥ 349_8.

T ܦܘܚܐ „schwarz" (syr. ܐܘܟܡܐ) 61_{15} A 115_{29}; pl. ܦܘܚܐ 49_6 A.

114₁, vgl. auch ܟܡܐ.

ܟܡܐ „wieviel" 100_4; ܟܡܐ ܕ „so oft als 118_{16} ܟܡܐ ܕ 118_5.

ܟܡܢܝܗ „sein Schwiegervater" (№ 106 unt.) 343_{13}.

ܟܡܢܬܐ cfr. ܟܡܢܬܐ.

ܟܡܟܐ „Himmelsgewölbe" (?) 414_{12}.

ܟܡܟܡ „wüten" ܡܟܡܟܡܝܢܐ 118_1; Üb. كعكف; 141_5 Üb. [illegible] ܡܟܡܟܡܝܢܐ 185, Üb. حزين.

T ܟܡܟܘܡ „Cancamum" 3_{11}.

ܟܡܟܬܐ „Wut" 380_{10}.

ܟܡܢܬܐ „Schwiegermutter" (syr. ܚ) 398_3.

ܟܡܢܬܐ „junges Weib" (№ 126 n.) 200_4. (Sollte dieses Wort auch in ܟܢ 397_{13} stecken?); pl. ܟܡܢܝܬܐ 391_{14} – ܟܡܢܘܬܗ „seine Jugend" 339_3.

ܟܡܬܪܐ „Birne" (syr. ܟܘܡܬܪܐ) 82_9; pl. ܟ 82_6 ܟܡܬܪܐ 80_7.

ܟܡܠ „stehen, sich hinstellen" 423_{17}; ܟܡܠܐ 333_7.

ܟܡܠ — ܟܡܠܝ 158_6 Üb. نشوف ونلا.

ܟܡܠ „vollkommen, vollständig sein" 378_3 (als indeklinables Part., so auch ܟܡܠ 330_{11} und Soc. 145_{14}) ܟܡܠܐ 444_1.

ܟܡܠܘܬܐ „Vollständigkeit" (ar. كمال) 333_{14}. T ܟܡܠ („eintreffen") 77_{12} – ܟܡܠ 13_5. II „beenden" ܡܟܡܠ 7_5.

T ܡܚܡܠ̈ܐ „Sammetstoffe" (pl. von ar. مُخمَل) 5_9.

ܣܡܡ cfr. ܣܡ.

ܚܡܘܨܐ „acid" (syr. ܚ̈) ܚܡܘܨܝܬܐ 423_6.

ܚܡܘܦܘܦܐ (ܚܕ) „krumm" oder „Igel" 402_{10}. — 412_{12} ist ܡܚܡܘܦܘܦ̈ܐ eine Var. von ܩܘܦܕܐ.

ܚܡܪ „Gürtel" (ar. حِزام) 408_8. T ܚܡܪܝ (c. suff.) 397_4.

ܚܡܪܐ „Esel" (syr. ܚ̈) 83_{16}; pl. ܐ̈. 440_7; f. ܚܡܪܬܐ 230_3.

ܚܡܪܐ „Wein" 349_{14} ܚܡܪܐ 144_{11}. T ܚܡܪܐ 23_7 A 50_6 — ܚܡܪܢܝ „weinfarbig" 395_4

ܚܡܝܪܐ „Sauerteig" (syr. ܚ̈) 349_4.

ܚܡܪܙܐ „Muschel, farbiges Steinchen" (syr. ܚܡܪܘܙܐ, üb. خرز) 273_{13}.

ܚܡܫܐ „fünf" (bei m.; syr. ܚ̈) 192_{17}, ܚܡܫ (bei f.) 370_4. T ܚܡܫܐ 13_{14} A 11_4. ܚܡܫܡܐܐ „500" 210_{17} ܚܡܫ ܐܠܦ 312_{12}; ܚܡܫܝܢ „50" 466_1. T ܚܡܫܝܢ 35_{13} A 225_9. — ܚܡܫܒܫܒܐ „Donnerstag" 95_6.

ܚܢܢܐ 418_{17} wohl „Johannes, Hannes"; C hat ܚܢܢܐ.

ܚܢܢܐ „Busen" (syr. ܚ̈) 401_2.

ܚܪܘܒܐ „Träber" (syr. ܚܪܘܒܐ ar. خَرّوب) 354_4 Soc. 153_{15}.

ܟܢܘܢ „Dezember" od. „Januar" 445_{11}.

ܚܢܘܬܐ „Herd" 111_6.

ܦܠܝܓܐ „ein wenig" 199_{10} ܦܠܝܓ 163_7 ܦܠܝܓ 89_2 ܦܠܝܓ ܕܦܠܝܓ 104_7.

ܟܢܓܪ „Messer" (ar. خنجر) 274_{13}; pl. … 84_{3}.

ܟܢܕܩ „Graben" (ar. خندق) 302_{12}.

ܟܢܓܪ „rollen" (№ 39_{20}) … 111_{6}.

ܟܢܕܘܟ „sein Groll" (Ub. حقدك) 379_{11} Soc. 157_{17}.

ܟܢܡ „gnädige Frau" (türk. خانم) 218_{6}.

ܟܢܢ fr. ܟܢ.

ܟܢܦܐ „Heiden" 349_{10}.

ܟܢܩ „erwürgen; ertrinken" … 126_{8} 314_{11}; … 313_{11}; … 314_{4}.

ܟܢܪ „Zither" (syr. ܟܢܪܐ) 133_{13}.

ܟܢܪ „Seite" (kurd. كنار) 83_{13} … 124_{16}.

ܟܢܫ „fegen" … 356_{18} … 271_{15}. T … 75_{14} A 213_{1}. — … „Versammlung" 353_{4}; … „company" 1.

T ܟܣ „fern sei es!" (№ 260 uns.) 57_{7}.

ܟܣ „bei" (Z37, 605 n. 2) 123_{9} … 85_{17} … 83_{18} … 80_{11} … 82_{13}.

ܟܣܐ II „bemitleiden; vergeben" … 383_{3}, … 346_{8}; … 383_{4} — … 349_{11}. … 385_{10} ist altsyr.

ܟܣܐ „bedecken" … 261_{3}; … 306_{4} … 123_{11} T … 27_{7}. II saa. … 101_{1}.

ܟܣܐ „Becher" 336_{8}.

ܦܫܬܐ „Bauch" (№ $53_{,14f.}$) 102_4.

ܦܫܪܐ „Rücken, Lenden" (syr. ܚܨܐ) 81_4 408_8. T ܚܨܐ (c. suff.) 67_{15} A 120_3.

ܦܫܒ „Geliebter, Freund" (kurd. كسى cfr. II, 80 n.2) 122_5 Soc. 130_7.

ܦܫܒܫ „mean, sodid" (ar. خَبيس).

ܟܣܒ „erwerben" (ar. كَسَبَ) ܟܣܒܠܗ 370_{11} – ܦܫܘ 115_{11}.

ܦܫܕ 387_8, Üb. حسره. Hieraus und aus dem folgenden Vers sollte man ܦܫܕ vermuten, aber dies paßt nicht in den Reim; auch eine Ableitung von ܣܫܒ oder ܟܣܠ paßt nicht recht.

ܦܫܕܡܝ „Schande" (syr. ܚܣܕܐ) 354_3.

ܣܪܕ „mähen" ܦܪܕ 180_7; ܦܪܕܠ 180_{11} ܦܪܕܠ 114_8; ܦܪܕܬܐ 114_2 – ܦܪܕܬܐ 450_1

ܟܣܚ „putzen (einen Baum), abpflücken" (ar. كسح) ܟܣܚܬܐ 85_{18}. Die Endung ܬܐ dürfte auch arabisch sein.

ܣܫܠ „entwöhnen" ܦܫܠܠܐ 96_6

ܦܪܠ „zu Ende gehen" (von ar. خَلَصَ, so auch immer übersetzt ܦܪܠܐ 163_{14} ܦܪܠܘܢ 136_{17} ܦܪܠܐ („abgewirtschaftet", Üb. ganz unpassend حزينًا) 140_{16}; ܦܪܠܐ 171_5

ܦܪܠܬܝ „meine Eigentümlichkeiten" (ar. خَصْلة) 383_9

ܟܣܠܢ „faul" (ar. كسلان) 103_{16} — ܟܣܠܢܘܬܐ 372_{16}. VC
III „faul sein" ܡܟܣܠܢ 373_{5}.

ܟܣܡ „beneiden" T ܡܟܣܡܝܢ 15_{14} — ܟܣܡܬܐ 337_{15}.

T ܟܣܡܐ „Tribut" (türk. كسيم) 31_{2}.

ܟܣܦ̈ܐ „Perlen" (?) 405_{9} 409_{11}.

ܟܣܪ „Schaden erleiden" ܟܣܪܐ 114_{9} ܟܣܪܝ 223_{16} —
ܟܣܪܢܘܬܐ „Mangel" 354_{8} — ܟܣܪ „Fehler" 387_{10}. III „schädigen" ܡܟܣܪܢ 466_{5} ܡܟܣܪܝ 231_{7} ܡܟܣܪܝܢ 255_{10}

ܟܣܪܐ „Chosroës" 203_{10}.

T ܟܣܪܐ „Seite" (cfr. A 110_{25} 161_{12}) 77_{11}.

ܟܣܪܘ großer Turban (Gl. in J لفة كبيرة معنبر) 270_{13}.

ܟܦܢ „brüten" ܟܦܢ 180_{9}; ܟܦܠܐ 180_{10} ܟܦܢܐ (Üb. (نائم)) 315_{12}.

ܟܦܐ „Schlucht" (ar. كهف) 285_{11}.

ܟܦ̈ܐ „ihre Hände" (ar. كفّ) 178_{14}.

ܟܦܝܬܐ „Kopftuch, Käppchen" (ar. كُفَيّة) 265, 331_{13}.
ܟܦܝܬ̈ܐ (ar. كُفَيّات) 86_{3}. ܟܦܝܬܐ „handkerchief"

ܟܦܢܐ „barfuß" (syr. …) 354_{16} ܟܦܢܐ 252_{16}; f. ܟܦܢܝܬܐ 410_{13}

T ܟܦܪ „ausgießen" (= …?) 69_{15}.

ܟܦܠ „bürgen" (ar. كَفَلَ) ܟܦܠܢ 213_{9}. — ܟܦܠܐ 213_{8}.

ܟܦܠ „include (a letter)", cfr. PnSm. 1795 unt.

ܟܦܢ „hungern" ܟܦܢܢ 254_{10}. — ܟܦܢܐ 153_{6}; ܟܦܢܝܢ 354_{4}

ܩܦܬܐ 211_{13}. T [illegible] 71_{14} A 23_{20}.

ܣܦܩ „umarmen" (Nº 51_{2}) [illegible] 421_{3}.

ܣܦܪ „graben" [illegible] 171_{14} [illegible] 370_{13}. T [illegible] 77_{13}; [illegible] 27_{1}

ܟܦܪ „ungläubig sein" [illegible] 352_{15}; [illegible] „deny," v. — [illegible] 362_{13}; pl. [illegible] 388_{16}.

ܟܦܫ — [illegible] 112_{12} Üb. انتفقوا; [illegible] 160_{5} Üb. اجمعوا; II [illegible] 179_{16} unüb.; [illegible] 185_{11} Üb. جمعوا.

ܢܒܨܠܐ „Ackerfeld" 472_{7}.

ܟܪ „Thätigkeit, Geschäft" (kurd. کار) 116_{13} 237_{16}.

ܟܪܐ „Lohn" (ar. كراء) 192_{18} 272_{15} [illegible] „hire," u.a.

ܟܪܒ 123_{11} Üb. حببتي.

ܣܪܐ „cacavit" [illegible] 236_{7}; [illegible] 231_{4} [illegible] 317_{13}; [illegible] 231_{7}.

ܟܪܐ „Sahne, frische Butter" 414_{8} [illegible] 489_{14}.

ܟܪܝܐ „kurz" (syr. ܟܪܝ) 160_{11} Soc. 152_{1}.

ܟܪܥܐ „Bach" (Üb. ساق) 154_{17}.

T [illegible] „du bist betrübt" 19_{1}; [illegible] „ich war b." 3_{17}.

ܟܪܟܐ cfr. [illegible].

ܟܪܟܫܐ „Streitigkeiten" 380_{9}.

ܟܪܝܫ „Rauf" (kurd. کریار) 115_{11}.

ܣܪܒ 1) „wüst, baufällig sein" [illegible] 110_{7}; [illegible] f.

„Ruine" 119_{14} (ܟܪ̈ܒܐ 399_{11} Ortsname?) ܟܪܒ 205_{13}.

2) „schlecht sein" ܟܪܝܘܬܐ 204_5. T ܟܼܪܼܐ 37_{13}.

ܟܪܒ „wütend sein" (ar. كرب) 131_{10}; ܟܪܝܒܐ 118_1; ܟܪܘܒ 166_8 — ܟܪܒܐ „Ärger" 140_{17} — ܟܪܘܒܐ 106_3 auch von „heftigem" Weinen 97_6 103_2.

ܟܪܘܒܐ „Cherub" 387_8.

ܡܟܪܒܢܘܬܐ „mismenagement."

ܟܪܒܠܐ „Bernstein 141_{13} cfr. ܟܗܪܒܐ.

ܟܪܒܢܕܐ „Eseltreiber" (kurd. خربنده) 388_{13}.

ܟܪܝܓܐ „Ausgabe" (ar. خَرجيّة) 237_{17} — ܟܪܓ III „ausgeben" (ar. أخرج) ܡܟܪܓ 364_{18} ܡܟܪܓܢܘܬܐ „expense" ܡܟܪܓܢܝܐ „extraordinary."

ܟܪܕܠܐ „Senf" (syr. ܚ̈ܪ) 349_{17}.

ܟܪܗ „krank sein" — ܟܪܝܗܐ „krank" f. 422_6 — ܟܘܪܗܢܐ 89_9; ܟܪܝܗܘܬܐ „illness."

ܟܪܗܬ „Häßlichkeit, häßlich" (ar. كراهة) 139_2 183_8 ܟܪܗܬ 203_{11}.

ܟܪܘܙܘܬܐ „Verkündigung" 349_8 (ܟ̇ 349_4). Vb. ܟܪܙ III „verkündigen" ܡܟܪܙܠܗ 366_{14} vgl. auch 449_1 ܡܟܪܙܢܐ „orator."

ܟܪܟ „umherirren" T ܟܪܝܟܐ 33_9 A $34_{10,26}$.

ܟܪܟܘܟ Stadtname 222_{15}.

ܟܘܪܦܪܐ „pale", a.

ܦܪܒܢܐ „manufactury" (kurd. كارخانه).

ܦܪܒܪܐ. Ortsname 395$_{17}$ Soc. 131$_{10}$.

ܦܪܦܪܬܐ 148$_5$? Üb. von ܕܝ ܒܠܕ: تهطل.

ܟܪܛ I, II „abputzen, abpflücken" (ar. خرط ?)

ܒܪܛܠܗ 84/$_6$ (cfr. ܟܫܡ) ܡܟܪܛܐ 183$_{11}$.

ܟܘܪܬܐ „stark" (kurd. خورت) 122$_{10}$ Üb. مرود —

ܟܪܬܡܐ 122$_{9,10}$ Üb. الشديدين, المشرورين.

ܦܪܢܬܐ „Last (Holz)" 115$_{13}$ ܦܪܢܬܐ 251$_{10}$.

ܟܪܢܬܐ? 128$_{17}$ Üb. طاقات, 165$_8$ Sass.; 174$_{14}$ Üb. تجارتنا.

ܚܪܡ [„sich] versündigen" (?) ܚܪܡܒ 381/$_6$ — ܚܪܡܐ

„Verbotenes" 378$_2$; ܚܪܡܐ 352$_8$ — ܚܪܡܐ (wohl von حَرَام)

Sass. 352$_{10}$; ܚܪܡܘܬܐ „Sünde" 362$_{10}$ — ܡܚܪܡܢܐ „Reverenz"

(ar. حُرْمَت ?) 218, — ܡܚܪܡ „Harem" (wohl مُحَرَّم) 329$_{15}$.

ܟܪܡ „Ehrenbezeugung, Einladung" (ar. كَرَم) 291$_{12}$;

ܟܪܡܐ 90$_{11}$ = ar. كرامة; kein pl. trotz 174$_{7,8}$ — ܐܟܪܡ Sass. (ar.

إكرام) 209$_{13}$. T ܐܟܪܡ 9, A 230$_{13}$. II „ehren, be-" ܡܟܪܡܢܐ 232$_{3}$;

ܡܟܪܡܢܐ 88$_{12}$. T III ܡܟܪܡܐ 7$_{12}$.

ܟܪܡܐ „Weingarten" 80$_{18}$ ܟܪܡܐ 137$_{12}$.

ܟܪܡܫ „zerfleischen" (ar. خرمش) T ܐܟܪܡܫ 27$_4$.

ܦܪܣܐ „Bauch" 455$_{18}$, vgl. auch ܦܪܣ.

ܦܪܫܐ „stumme" (ar. أخرس pl. خرس) 102_{11}.

ܦܘܪܫܐ „Sessel" 115_{17} ܦܘܪܫ 281_{12} ܦܘܪܫܐ 127_1. T ܦܘܪܫ 69_4.

ܦܪܫܝܢܝܐ „Christen" 349_9 — ܦܪܫܝܢܝ 213_{16}.

ܦܘܪܫܝܢ (ܦ) 422_{15} cfr. ܦܪܫܝܢ.

ܦܪܫܩܝܠܐ „ist grob" (St. ܦܫܩ ?) 475_{12}.

ܦܪܘܦܐ „sharp" (knife), resolute". (St. ܦܪܦ).

ܦܪܦܬܐ f. pl. „dumm" (von ar. خرف ?) 374_5.

ܦܪܦܕ „hastig nach etw. greifen" ܡܦܪܦܕܠܐ 136_{12} Üb. تخبّث = تخبيت.

ܦܪܕܐ „taub" (Nº 127_1) 235_{10}, ܦܪܕܠܐ 475_2.

ܦܪܘܕܝܐ Hirseart (cfr. II p. 132 n. 1) 184_3.

ܦܪܬܝܐ Dorfname 287_9

ܦܬܬܐ „Schmerz" 277_{11} — ܦܬܬܐ 469_{12}.

ܦܬܒ „glauben" ܦܬܒܘܠܐ 498_4 ܦܬܒܘܠܐ 113_{17}. T ܦܬܒܘ 9_7 — ܦܬܒܘܢ 495_{13} — ܦܬܒܘܬܐ 379_7 (Bed. ?); pl. ܐ „Pläne" 369_1. — II und III dass. ܡܦܬܒܠܐ 107_8 ܡܦܬܒܠܐ 106_9. T ܐܦܬܒܘܠܐ 17_{15} — ܦܬܒܬܐ 117_{14} — ܡܦܬܒ 387_3.

ܦܝܫ „sich eignen, schicken" (syr. ܦܫ) 197_6 ܦܝܫܐ 109_{12} 157_1. — ܦܝܫܐ „condemn, deserve" — ܡܦܝܫܠܐ „prefer" ܡܦܝܫܬܐ „order".

ܦܫܟ „finster sein" ܦܫܟܠܐ 73_8; ܦܫܟܐ (ܐ) 419_6; ܡܦܫܟܐ „früh" 230_4.

ܫܘܝܐ „gleichend" f. 430,1; Soc. 127,11 wird auch ܕ 395,9 in diesem Sinne aufgefaßt.

ܫܝܘܐ männl. Eigenn. 287,10.

ܫܚܠ „(Geschmeide) verfertigen" ܫܚܠ 447,12.

ܫܦܠܐ „Stampfkeule" (№ 96,19) 126,3.

ܟܫܦ „entdecken" (ar. كشف) 341,4 ܟܫܦܠܐ 347,5 ܟܫܦܠܐ 274,8 — ܟܫܦܐ „Untersucher" 159,14.

ܫܝܕ „Frauengewänder" (kurd. خشير „ملبوس النساء" Üb.) 217,4.

ܫܚܒܐ „strebsam" pl. 447,4.

ܬ ܬ

ܬ und ܛ werden sehr häufig verwechselt: ܬ für ܛ s. sub ܛܥܢ, ܛ für ܬ s. sub ܬܒܥ. Wegfall des ܛ s. sub ܒܛܝܠܐ. Türk. ط ist zu ܕ geworden in ܕܘܕܢܐ. In den Tiaritexten wird ܛ häufig zu ܚ, cfr. ZA 9, 236 f. Übergang von ܬ in ܕ s. sub ܦܛܠ, von ܬ in ܣ sub ܓܣܐ. In ܕܟܢ ist ܕ vielleicht aus ܬ entstanden.

ܬܐ „zu" (kurd. تا) 196,2 [illegible] 82,3 — [illegible] „warum" 196,9 —

[Mandaic] 224_6 [Mandaic] 80_{13} [Mandaic] 144_{15} [Mandaic] 83_7 [Mandaic] 83_8 (vgl. dagegen № 172_{18}) — [Mandaic] 98_{16} [Mandaic] 98_{13} [Mandaic] 98_{12} [Mandaic] 177_{15}.

[Mandaic] „wehe!" 265_{10}

[Mandaic] „fordern" (St. [Mandaic]?) [Mandaic] 391_7 Üb. يريدوه.

[Mandaic] „umherirren, suchen" [Mandaic] 126_{18}; [Mandaic] 146_{15} [Mandaic] 352_{12} (104_4 dürfte statt [Mandaic] (so im Cod.) auch [Mandaic] zu lesen sein.); [Mandaic] 104, 126_{13}; [Mandaic] 132_{12}; [Mandaic] $379_{3/1}$ [Mandaic] 352_{15} [Mandaic] $197_{4/1}$ [Mandaic] 376_{17}.

T[Mandaic] f. „Gehorsam" (ar. طَاعَة) 55_{16}.

[Mandaic] „vernichten" [Mandaic] 145_{11} Üb. فنوهم. [Mandaic] 153_6 Üb. عدموا.

[Mandaic] „Buße thun" [Mandaic] 358_3. T[Mandaic] 75_{13} — [Mandaic] 347_8 — [Mandaic] 383_{12} — [Mandaic] 356_1.

T[Mandaic] „Mühe" (ar. تَعَب) 13_9

[Mandaic] „Arche" (ar. تابوت) 337_4.

[Mandaic] „sein Hinterer" 86_5.

[Mandaic] (cfr. № 235_{10}ff.) — [Mandaic] „Spiel" 473_{17}. V6 II „spielen" [Mandaic] 143_{13}; [Mandaic] 201_4 [Mandaic] 288_2.

[Mandaic] „feucht" 470_4.

[Mandaic] „zu Ende gehen; verbringen (?)" 389_3; [Mandaic] 101_3. T[Mandaic] 3_{16} — [Mandaic] „vollständig" eig. „Vheit" (ar. تَمَام) daher indecl. 200_3, 377_{15}, 237, 308_{10}, 310 u.l. T[Mandaic] 35_{11} —

[Syriac] (تَمَّمْتْ) [Syriac] 86_{13}, 237, 312_{5} v.u. [Syriac] 108_{14} — [Syriac] 350_{13}
V 2 ܬܡܡ II „vollbringen" [Syriac] 201_{16}; [Syriac] „accomplish."

ܛܝܡܐ „Preis" 277_{17}; pl. [Syriac] 257_{8} und [Syriac] 152_{13}.

ܛܥܡܐ „Geschmack" (V ܛܥܡ) 445, [Syriac] 490_{7} —
[Syriac] „ihr Löffel" 491_{5}.

[Syriac] „urinieren" 257_{16}; [Syriac] 257_{15}.

ܛܥܢ „tragen" [Syriac] 111_{6}; [Syriac] „improbable";
[Syriac] 195_{12} [Syriac] „gratitude". T [Syriac] (mit [Syriac] „betrübt sein") 17_{5} [Syriac] 29_{4}; [Syriac] 17_{2}; [Syriac] 27_{11}; [Syriac] 41_{18} —
[Syriac] „Sack" 109_{1}; pl. [Syriac] 158_{14} [Syriac] 277_{12} — [Syriac] „sein Überbringer" 332_{1}; pl. [Syriac] „Früchte" 17_{17} [Syriac] „grateful" — [Syriac] „Frucht" 494_{11} [Syriac] 19_{6} — III „aufladen" [Syriac] 128_{16}. T [Syriac] 39_{9}.

T [Syriac] „Lehm" 57_{1} Ā 215_{23}.

ܬܐܢܐ „Feigenbaum" 170_{11}; pl. [Syriac] 205_{10}.

[Syriac] „leuchtend" (vom Mond, = kurd. طازى „nackt" also eig. „unbewölkt"?) 407_{16}.

[Syriac] „schwimmen; umherziehen" [Syriac] 140_{7} [Syriac] 140_{14} [Syriac] 95_{5}.

[Syriac] „Stamm, Race" (ar. طائفة) 366_{8}; pl. [Syriac] 349_{6}.

ܛܝܪ „fliegen" T [Syriac] 43_{1}; [Syriac] 43_{17} [Syriac] 57_{4} Ā 200_{23};

ܛܝܪ̈ܐ 43_{2}; — ܛܝܪܐ „Vogel" 145_{17}. T pl. ܛܝܪ̈ܐ 43_{7} A 251_{2}.

ܛܝܪܝ Name eines Gebietes in Kurdistan (cfr. NGr. p. XXV $_{10f.}$) $11/_{13}$; ܛܝܪܝ̈ 180_{2}.

ܬܝܪܐ 135_{6} Üb. جانب وحائط; 152_{10} Üb. جانب; 171_{13} Üb. راس.

ܬܝܪܬܐ „Satteltasche" (kurd. توبر) 227_{15}.

ܛܒܐ „gut" 192_{7}; pl. ܛܒ̈ܐ 88_{10}. T ܛܘܒܐ 35_{10}; f. ܛܒܬܐ 45_{6} — ܛܘܒ 117_{3}. T ܛܘܒ 77_{6} A 16_{29} — ܛܘܒܝ 162_{1}. T ܛܘܒܬܐ 25_{6} ܛܘܒܬܗ 200_{13}; ܛܘܒܝܗ 363_{6} — ܛܘܒܗ „wohl ihm!" 386_{13} T ܛܘܒܐ 53_{12} — ܛܘܒܬܐ „Wohlthaten" 351_{11}; ܛܘܒܘܬܐ „happiness" — V. ܛܐܒܐ „gut, wert sein, passen" (vgl. auch syr. ܛܐܒ) 295_{8}. T ܛܘܒܐ 7_{3}. ܛܝܒܐ „dear (not cheap)."

ܛܡܟܐ „einschlafen" (Sl. ܛܡܟ) 170_{13} ܛܡܟܠܗ 158_{16}; ܛܡܟܝ 128_{10}. III „einschläfern" ܡܛܡܟܐ 455_{15}.

ܛܘܐ „falten" (ar. طوى) T ܛܘܐܠܗ 55_{6}.

ܬܒܥ „folgen" (ar. تَبِعَ) 380_{13}, ܬܒܥܠܗ 356_{8}; ܬܒܥܬܐ 486_{13}; ܬܒܥܐ „agree" ܬܒܥܐ „agreable".

ܬܘܒ „wieder" 84_{9}.

T ܬܘܒܐ „Gewand" (ar. ثَوب) 49_{14}.

ܛܒܝܒ „Arzt" (ar. طَبيب) 386_{10}; pl. ܛܒܝܒ̈ 199_{7}.

T ܛܒܚ „August" (cfr. No 157 9 v. u.) 13_{14}.

ܬܒܢܐ „Stroh" (syr. ܬܒܢܐ) 85_{14}. ܬܒܢܐ 83_{17}.

ܬܒܘܪ̈ܐ sing.! „kleine Schaar" (türk. طابور) 16_{17}.

ܬܘܕܝܢܐ cfr. ܕܘܕ sub ܕܕ.

ܬܘܙ „Staub" (türk. توز) 77_3 A 34_{32}.

ܬܘܚܢ „zermalmt" (St. ܛܚܢ ?) 231_1.

ܬܘܥܝܠܬܐ „Übereilung" (? Üb. عَجَلَة) 192_7.

ܬܝܝܐ „auf arabisch" (von ܛܝܝܐ) 404_{15}.

ܬܒܬ „feststehen" (ar. ثَبَتَ) [illegible] 198_7 [illegible] 337_{14} [illegible] 55_{12} [illegible] 59_3; [illegible] 55_{11} — ܬܒܬܐ „Beweis" (ar. إثبات) 469_{14}. II „bewahrheiten" [illegible] 77_4. III „versichern" [illegible] 498_9; [illegible] „endeavour, v.; establish".

ܬܘܬܝܢܐ „Papagei" (cfr. Z 33, 528, n. 2) 281_{11}.

ܬܘܠܐ „penalty"

ܬܘܠܬܐ 129_2 Üb. كلهم, wohl falsch طول₂ bei J. J. würde passen; vgl. auch تولة in R. S.

ܬܠܒܬܐ 129_{17} ? Üb. حسب شرط.

ܬܦܢܓ̈ܐ „Pistolen" (Üb. پشتاوات) 84_3.

ܬܦܣܬܐ „Bild" 376_{17}.

ܛܒܩ „einstürzen" (ar. طَبَقَ) [illegible] 110_7.

ܛܘܩܐ „Halsring" (ar. طَوق), pl. [illegible] („Halsketten") 403_9.

ܬܘܩܝܐ „Mahnung [zur Vorsicht]" (ar. تَوْقِيَة) 130_{14}.

Üb. zu ܡܘܨܝ̈ܬܐ: اوصى.

ܬܒܪ „zerbrechen (tr. u. intr.), unterliegen, beschimpfen" ܬܘܒܪܐ 138_{13} ܬܘܒܪ 445_{14} ܬܒܝܪܐ 193_{7} ܬܘܒܪܐ 141_{12} ܬܘܒܪܐ 159_{4}; ܬܒܘܪ 210_{4} ܬܘܒܪܐ 107_{5} ܬܘܒܪܬܘ 202_{16}. T ܐܬܬܒܪ 53_{9} ܐܬܬܒܪܬ 63_{18}.

ܛܘܪܐ „Berg" 83_{11}; pl. ܐ̈ 442_{15}. T ܛܘܪ̈ܐ 15_{7} A 58_{20}.

ܛܘܪܐ „Zustand" (syr. ܛܘܪ̈ܐ od. ar. طور) 361_{11}.

ܬܘܪܐ „Stier" 354_{18}; pl. ܐ̈ 192_{18}. T pl. ܬܘܪ̈ܐ 61_{15} — ܬܘܪܬܐ „Kuh" (No 23 und) 266_{5} ܬܘܪܬܐ 376_{16}; pl. ܬܘܪ̈ܬܐ 192_{18}.

ܬܘܪܟܝ „türkisch" 174_{18}.

ܬܘܪܝܟ „history" (ar. تواريخ).

ܛܘܫ „Kastrat" (ar. طواش) 209_{4}.

T ܛܘܡܠܟܐ männl. Eigenn. 41_{12}.

ܬܐܓ „Krone" (ar. تاج) 201_{6}.

ܬܐܙܝ̈ „Jagdhunde" (kurd. تازى) 101_{6}, vgl. auch ܬܐܙܝ̈

ܬܐܟܣܐ „Ordnungen" 357_{6}.

ܬܐܓܪ „Tghâr (cfr. II, 216 n. 1) 271_{18}.

ܬܐܓܪܘܬܐ „Handel" 372_{17} — ܬܐܓܪ „Kaufmann" (ar. تاجر) 247_{9} — ܬܐܓܪܝܬܐ „Handel, Waare" (ar. تجارت) 165_{7} ܬܐܓܪܝ̈ܬܐ 169_{18}

ܬܐܓ 145_{18} = ܬܐܓ.

ܬܕܒܝܪ „Plan" (ar. تدبير) 302_{11}.

ܬܗܘܪܐ „Hirse" (Üb. گارس) 180₂.

ܬܗܘܠܝ „Bitternis" (kurd. تالى) 148₁₃ ܬܗܘܠܝܐ 273₃.

ܬܚܨܝܠ „jmd. zu etw. verhelfen" (von ar. تحصيل) ܡܬܚܨܝܠܝ 240₁₈ Var. ܡܚܨܝܠ.

ܬܘܪܐ „Art" (ar. طور 2) 478; pl. ܬܘܪ̈ܐ 497₁₄.

ܬܗܪܐ „Mittag" 320₁₇.

ܬܗܪܢ „Teheran" 328₇.

ܬܙܐ „frisch" (kurd. تازه) 88₁₁.

ܬܙܟܪܐ „Billet" (ar. تذكره) 219₆ ܬܙܟܪܘܬܗ 219₉.

ܬܟܐ „sich anlehnen" (ar. اتكأ) ܡܬܟܐ 341₇; ܬܟܐ „lie (to recline)". III „anlehnen" ܡܬܟܠܗ 270₁₇.

ܬܓܡܐ „Grenze, Mark" (syr. ܬܚܡ) 368₇. T ܐܬܓܡܐ (cfr. J.J. und K.S. s.v. تخوبى) 65₁₂.

ܬܦܣܐ „Plan" (cfr. ZA9, 235₁₁) 164₁₂, ܬܓܣܐ 164₁₄.

ܬܟܬ „Thron" (kurd. تخت) 201₉ ܬܟܬܐ 168₁₅.

T ܬܚܬ „unter" 25₁₄, cfr. ܒ.

ܬܟܟܬܗܘܢ „ihre Hosengurte" (ar. تِكّة) 92₁₀.

ܬܟܠ „vertrauen" 359₁₀. T ܐܬܟܠ 5, — ܡܬܟܠܝ 5₂.

ܛܚܡ „Rüstung" (vgl. J.J. s. طاخم) 174₈ 278₁.

ܬܚܡ „Senken" (von ar. تخمين) ܡܬܚܡܝ 114₄; ܬܚܡܝ 163₁₇ — ܬܚܡܠ dass. Soc. 156, ܡܬܚܡܠ 194₁₀; ܡܬܚܡܘ 192₁₄

Soc. 153_9. — [illegible] „opinion".

ܛܚܢ „mahlen" [illegible] 184_4; [illegible] 481_{12}; [illegible] 185_5 — [illegible] 184_4 — [illegible] 184_5; pl. [illegible] 248_{13} — [illegible] 184_6.

[illegible] „einheizen" (? vgl. Stod. Gr. p. 57 s. [illegible]) [illegible] 411_2. [illegible] „borrow" (missverstanden, denn die kurd. Columne hat [illegible], es sollte also „burn" heißen.

[illegible] II „ordnen" [illegible] „regular."

ܛܝܛܘܣ „Titus 367_8

[illegible] „tabacco" (türk. [illegible]) Soc. 136_{19}.

[illegible] II „herantreten" [illegible] 123_7 Üb. [illegible].

[illegible] cfr. [illegible]. — [illegible] (104_4) cfr. [illegible].

[illegible] „Schatten" 377_{16}; pl. [illegible] 377_{15} — [illegible] 376_{13} — [illegible] „beschattet" 486_3.

ܬܠܐ 1) „hängen" [illegible] 147_7 [illegible] 113_2. 2) „verbergen" T [illegible] 25_2 A 225_{33} [illegible] 25_{14}; [illegible] 25_6 A 249_8.

ܬܠܐ „Tell" 415_9.

[illegible] „Fuchs" (syr. [illegible]) 120_{14}; pl. [illegible] 119_5; [illegible] 230_4. Dim. [illegible] 231_7.

T [illegible] „Jüngling, Knabe" 5_6; pl. [illegible] 41_{12}; [illegible] 43_2 [illegible] 41_8 — [illegible] 159_{14}.

[illegible] 171, Üb. [illegible]; 182_9 desgl.

ܛܠܒ „verlangen, werben um" (ar. طَلَبَ) 127_{5} ܛܠܒܠܗ 80_{12}; ܛܠܒܐ
90_{6}; ܛܠܒܢ 199_{1}. T ܛܠܒ̈ܠܗ 67_{11} A 54_{31}; ܐܛܠܒ 3_{8} A 188_{12}; ܐܛܠܒ
67_{1} A 149_{34}. — ܛܠܒܬܐ „Braut" 166_{18} 439_{1} — ܛܠܒܢܐ „Freier" 127_{1}
— (?) ܡܛܠܒܬܐ „Gebet, Wunsch" 100_{18} 494_{5}. T ܛܠܒ̈ܬܐ 29_{12}.
— ܛܠܒ „nach, auf" 231_{9} ܛܠܒܗ 229_{10} ܛܠܒܝ 118_{11}

ܬܠܦܢܐ „extravagant" — ܡܬܠܦܢܘܬܐ „waste" —
ܡܬܠܦܢܐ „spoiled."

ܬܠܓܐ „Schnee" 181_{4}.

ܬܠܓܝܐ „rash."

ܬܠܝܦܐ „Waggon" (cfr. Zenker s. تاليف).

ܬܠܟܦܝܐ „aus Tellkêf" 346_{3}.

ܬܠܬܐ „drei" (bei m.) 107_{14} ܬܠܬܐ 82_{17}; ܬܠܬ (bei f.)
125_{14} ܬܠܬ 81_{6}; ܬܠܬ 93_{5} für beide Genera, cfr. 80_{8} —
ܬܠܬܝܗܘܢ 103_{7} ܬܠܬܝܗܘܢ 81_{4} ܬܠܬܢ 81_{10} ܬܠܬܢ 263_{13}. T ܐܬܠܬ (bei
f.) 31_{3} A 2_{13} ܬܠܬ 51_{4} — ܝܘܡܐ ܬܠܬ 237_{17} T ܬܠܬܝܘܡ̈ܐ 61_{3} A 20_{9} —
ܬܠܝܬܝܘܬܐ „Dreieinigkeit" 350_{6} — ܬܠܬܝܢ „30" 99_{16} ܬܠܬܝܢ
128_{16} ܬܠܬܝܢ 254_{1}. T ܐܬܠܬܝܢ 61_{13} A 218_{6}.

ܬܠܝܠܐ „cool, damp, wet."

ܬܠܡ „vergewaltigen" 390_{16}.

ܬܠܡܟܢ „ihr Krug" 270_{8}

ܬܠܡܝܕ̈ܐ „Jünger" pl. 348_{5}.

[Syriac] 1) „zu Grunde gehen" (ar. تَلِفَ) 328_{16}; [Syriac] 353_{18}; II „verthun" [Syriac] 169_{17}. 2) „beschmutzen" [Syriac] 454_{11}.

[Syriac] „untergehen" [Syriac] 153_{2} [Syriac] 181_{10} [Syriac] 181_{9}

[Syriac] „werfen, vorlegen" 352_{16} [Syriac] 448_{4}, [Syriac] 341_{5}.

[Syriac] „schmecken" (= [Syriac]) [Syriac] 144_{15}; [Syriac] 136_{15} – [Syriac] „schmackhafte Dinge" 362_{1}.

[Syriac] „dort" 82_{18} [Syriac] 133_{9}. T [Syriac] 59_{7} A 2_{15} (cfr. N° 52_{14}).

[Syriac] „begehren" (ar. طَمِعَ) [Syriac] „Begierde (n.?)" 359_{17}; [Syriac] „sind habgierig" 314_{10}; [Syriac] 314_{13}.

[Syriac] „Juli" 444_{14}.

[Syriac] „Stempel" pl. (türk. طمغا) 178_{2} [Syriac] 178_{4} V6. [Syriac] „stempeln" 175_{10}.

[Syriac] „schelten" [Syriac] 166_{5}.

[Syriac] „Unhold" (cfr. ar. طمطم „Barbar" und tartəmēni A 23_{10}) 80_{12} [Syriac] 82_{14} [Syriac] 90_{1}

[Syriac] 1) „gestern" 118_{6}, 2) „morgen" 116_{16}, vgl. N 163 unt.

[Syriac] „Reverenz" (ar. تمنّ cfr. RS s.v. تمنّى) 167_{2}.

[Syriac] „acht" (bei f.) 125_{16} [Syriac] 82_{2}. T [Syriac] (bei m.) 61_{10} A 141_{13}; [Syriac] (bei f.) 5_{6} A 50_{25}.

[Syriac] „verbergen" [Syriac] 140_{6}; [Syriac] 140_{11}; [Syriac] 451_{7}

T [illegible] 27₁. II Sass. [illegible] 140₅.

ܬܢܝܐ „ruhig" (kurd. تنا) 111₉ ܬܢܝ 124₇.

[illegible] cfr. [illegible].

[illegible] „sagen, wiederholen" [illegible] 106₄ [illegible] „repeat". II „reden, erzählen" [illegible] 102₂ [illegible] 82,₁₂ [illegible] 81₇ [illegible] ([illegible]) 447₁₀; [illegible] 89₁₂; [illegible] 141₁₁ [illegible] 99₁₄. T [illegible] 37₁₁ A 31₂₀ [illegible] 21₁ — [illegible] 329₁; pl. [illegible] 442₁₀ — [illegible] 131₁₈; pl. [illegible] 380₁₅.

ܬܢܒܠ „faul" (kurd. تنبل) 476₁₅; pl. [illegible] 475₁₀.

[illegible] „Ofen" 306₃.

ܬܢܓ „Gurt" (kurd. تنك) 85₂. Üb. zu حزق : سوّ ثيابه واسرج فرسه فى كل شى.

[illegible] II „seufzen" (= [illegible]) [illegible] 112₄; [illegible] 112₅.

[illegible] „ausräuchern" (№ 189₁₅) [illegible] (imp.) 478₁₃.

[illegible] „Musik" (Üb. طنطنه) 130₃.

[illegible] „Drache" 286₆.

T [illegible] „Teppich, Brocat" (ar. طنفسة) 49₁₄; pl. [illegible] 5₉.

[illegible] — [illegible] 133₁₀ Üb. ىفنفشت (?).

[illegible] „Schale" (ar. طسّ) 317₁₃ [illegible] 285₁₀.

ܬܣܠ „trösten" (von تسلية) 429₃.

ܛܦ Onomatopoëticum für den Schlag 231_1.

ܛܦܩ „erreichen, sich anheften" 135_7; ܛܦܩܠܗ 230_{13}; ܛܦܩܘ 143_9; ܛܦܩܐ 242_1 — ܛܦܩܬܐ „Bergabhang" (syr. ܛܘܦܩܐ; doch Üb.: ملحق) 112_3. II „anstecken = anzünden" ܡܛܦܩܠܗ 153_{14}.

ܛܦܩܐ „Punkt" 195_{14}.

ܛܦܘܙ „Keule" (cf. JJ. s. طوبز u. KS. s. توبز sic l.!) 263_7.

T ܛܦܪܐ „herabstoßen" T ܐܬܛܦܪܠܗ 69_9.

ܬܦܩܦ „schauen" ܡܬܦܩܦܠܗ 128_{13} — ܬܦܩ II Sass. ܡܬܦܩܠܗ 135_{15}; ܬܦܩܐ 187_6.

ܬܦܩ „begegnen, sich ereignen" (ar. اتّفق, vgl. auch kurd. تفقين) 83_{10}; ܬܦܩܠܗ 192_8 ܬܦܩܐ 337_{14}; ܬܦܩܐ 337_{16}; ܬܦܩܐ „meet" v. — ܬܦܩܐ „Eintracht" (ar. اتّفاق) 206_9. III „begegnen lassen" ܡܬܦܩ 257_7.

ܛܦܪܐ „Nagel, Kralle" 104_{10}; pl. ܐ 481_{17}; ܛܦܪܘܗܝ 397_{11}.

ܛܩܐ 242_7 Üb. طاق cfr. Dozy II, $70b_{9ff}$.

ܛܩܐܬܐ 133_8 Üb. طاقات.

ܬܩܠ „abwiegen, schwingen" 115_6; ܬܩܠܝ 290_2; ܬܩܠܗ 290_1 — ܡܬܩܠܐ „Gewicht" 390_8. T ܡܬܩܠܐ 67_{18}.

ܬܩܦ „erstarken" T ܬܩܦ 41_{14}.

ܛܪܐ „treiben, lassen" ܛܪܐ 268_{15}; ܛܪܐ 228_{16} ܛܪܘ 388_{18}; ܛܪܐ 209_9. T ܛܪܐ 39_{18} A 178_7; ܐܛܪܐ 25_{12} A 225_{28};

ܐܬܪܝ 33, A 114₁₀. III „galoppieren" ܡܛܪܕܠܗ 331₁₂.

ܬܪܐ „zerlaufen" T ܬܘܪܐ 37₈. III „befeuchten" ܡܬܪܝܐ 361₁₃, ܡܬܪܝܢ 448₁₂.

ܬܪܝܢ „zwei" 97₈ ܬܪܬܐ 445₅; f. ܬܪܬܝܢ 171, ܬܪܬܝ 88₁₀ Soc. 138₄. T ܐܬܪܝ 41₈ A 2₈ ܬܪܝ 41₁₇ A 51₃₁, f. ܐܬܪܬܐ 13, A 25₁₀ ܐܬܪܬܐ 51₃ — ܬܪܘܝܗܘܢ 355₁₁ ܬܪܘܝܢ 199₄; ܬܪܘܬܝܢ 86₁₁ ܬܪܘܬܝܗܘܢ 199₂ ܬܪܘܬܝܗ 92₉; ܬܪܘܝܗܘܢ 484₁₆; ܬܪܘܝܢ 164₇, ܬܪܘܝܢ zu lesen? so sicher in Cod. 146: 249₁₀ u. öft. Soc. 139₅ ܬܪܘܝܗܘܢ 318₄ Soc. 139₄ ܬܪܘܝܬܝܗܘܢ 248₁₆ ܬܪܘܬܝܢ 169₁₃ — ܬܪܥܣܪ „zwölf" 336₁₄. T ܐܬܪܥܣܪ 61₁₃ A 18₃ ܬܪܥܣܪ 63₂.

ܛܪܢܐ „salary."

ܬܪܥܐ „Thür" 214₉, ܬܪܥܐ 88₄ ܬܪܥܐ 139₃; pl. ܬܪܥܐ 240₁₄ T ܬܪܥܐ 11₁₇ A 1₂₈ — ܬܪܥܬܐ 231₁₆.

ܬܪܘܢܘܣ „throne."

ܬܪܥܠ „anstoßen" ܡܬܪܥܠ 111₅ Üb. عثرت.

ܬܪܓܡܢܐ „Übersetzer[in]" 328₂ ܬܪܓܡܢܘܬܐ 334₄ — ܡܬܪܓܡܢܐ „interprete," v.; ܬܘܪܓܡܐ „Übersetzung" 473₁₈.

ܛܪܕ „vertreiben" 457₉; ܛܪܕܠܗ 346₆.

ܛܪܚ „abortieren" (ar. طرح) ܛܪܚܠܗ 321₁₆. III caus. ܡܛܪܚܠܗ 322₅, T in der Bedeutung von I ܛܪܚܠܗ 59₈.

ܬܪܙ „Art" (ar. طرز) 101₁₇ Soc. 151₂₁.

ܬܪܟ „verlassen" (ar. تَرَكَ) ܬܪܟܠܗ 488$_5$.

ܬܪܡܡ — ܬܪܡܡܐ 253$_{6,7}$ cfr. II, 200, n.

ܬܪܨ „richtig, möglich sein, genesen" 166$_{15}$ ܬܪܨܐ 108$_{13}$; ܬܪܨܠܗ 172$_{18}$; ܬܪܨܠܗ 96$_9$ (einfach „werden") 99$_{17}$ (wohl trans. „gerade hinlenken") — ܬܪܘܨܐ „gerade, wahr" 89$_{12}$ ܦܪܘܨܐ „sound"; pl. ܐ̈ 348$_{16}$; ܬܪܘܨܡܝ 131$_5$; ܬܪܨܡܝ 124$_{14}$. II „herstellen, wieder=" ܡܬܪܨܘ 100$_5$ ܐ ܡܬܪܨܐ 172$_9$ ܡܬܪܨܠܗ 104$_9$ (p. 147$_{14}$ bloß „verfahren") ܡܬܪܨܘܠܗ 98$_{16}$; ܡܬܪܘܨܐ 104$_9$ — ܬܪܘܨܐ „attack", v. St. ܬܪܨ ?

ܛܪܦ „schlagen, schmettern" ܛܪܦܠܗ 141$_{14}$. II „klatschen" ܡܛܪܦܠܗ 195$_8$.

ܛܪܦܐ „Blatt" 336$_{15}$; pl. ܐ̈ ibid.

ܛܦܪ̈ܐ „Nägel, Krallen" 37$_7$.

ܛܪܡ „umherirren" ܛܪܡ 262$_5$ (B انهى C انبه) ܬܪܡܠܗ 150$_{15}$.

ܬܪܡܠܐ „Unruhe" 118$_8$.

ܬܪܟܝܐ kurdisch (cfr. II, 92 n.1.) 135$_{14}$.

ܛܪܫܐ „Zwergeiche, Busch" (cfr. PnSm. s.v. und Hfr. 60$_{12}$. Üb. hat auch طراش) 115$_{17}$; pl. ܐ̈ 186$_5$.

ܛܫܐ „sich verstecken; verstecken" ܛܫܠܗ 210$_{16}$; ܛܫܠܗ 229$_5$; ܛܫܐ 181$_{15}$; ܛܫܝܐ 219$_1$; ܛܫܝܬܐ „mystery". II „verstecken" ܡܛܫܠܗ 126$_7$; ܛܫܐ 456$_{13}$; ܛܫܝܐ 177$_4$; ܛܫܝܐ „provisions, store".

ܬܫܬܐ „Spindel" (cfr. Jg. s. تشي u. Soc. 132 ob.) 396_8.

ܬܫܥܐ „neun" (bei m.) 332_{17} ܬܫܥܐ 275_5; ܬܫܥܐ (bei f.) 125_{18} — T [illegible] 65_{13} [illegible] 55_4 — ܬܫܥܝܢ „neunzig" 332_{17}

ܬܫܥܝܬܐ „Geschichten" 93_{13}.

ܬܫܘܐ Laut, mit dem ein Esel gerufen wird 309_3.

ܬܫܢܝܐ „Jagdhund" 269_{14}; [illegible] 269_{16}, cfr. [illegible].

ܬܫܬ „Schüssel" (ar. طشت) 261_5.

ܬܫܪܝܢ „October, November" 326, ܬܫܪܝ 417_6.

ܠ

Wegfall des ܠ s. sub ܠܘܐ und ܟܠܐ.

ܠ „zu" 80_3 ܠܝ 86_7 ܠܒ 232_7 ܐܠܝ 196_6 ܐܠܒ 89_{12} ܐܠܒ 100_{17}. T ܠ 9_7 ܐܠ 47_6.

ܠܐ „nicht" 82_{10}; ܕܠܐ „ohne" 81_1 T ܠܐ 3_6 A 1_6; ܕܠܐ 5_3 A 20_{16}.

ܠܒ 81_1 = ܠܐ ܐܝܬ.

ܠܓܘܢܐ „Thäler" (cfr. ZAG, 257, n. 5) 181_{12}.

ܠܚܘ wohl identisch mit ܠܚ PnSm. 1598. — ܠܚܘ

„Schnelligkeit" 110_{15}, ܒܕܠܒܘܗ 104_{13} (unüb.) — T ܡܠܒܪܐ 39_{5}

ܠܥܙܪ „Lazarus." 360_{9}.

ܠܛܡ „fluchen" ܠܛܡܐ 197_{17}.

ܠܝܬ „ist nicht" 126_{4} ܠܝܬܐ 228_{2}, ܠܝܬܒ 108_{3} — ܠܝܬ 130_{9} ܠܝܬ 181_{6}. T ܠܐܝܬ 31_{11} A 4_{1} ܠܐܝܬܠܗ 9_{18} ܠܐܝܬܠܗ 11_{6} A 4_{28} ܠܐܝܬܠܗ 21_{10} ܠܐܝܬܠܗ 35_{6} A 20_{3}.

ܠܚܡܐ „lieh", v (cfr. ܠܚܡ)

ܠܠܝܐ „Nacht" 99_{7}; pl. ܠ 225_{5} ܠܠܝܢ 178_{7} cfr. 333_{5} — ܒܠܠܝܐ „früh" 127_{6} ܕܒܠܠܝܐ 143_{4}. T ܠܠܝܐ 9_{3} A 18_{12} ܠܠܝܐ 59_{17}.

ܠܥܣ „kauen" ܠܥܣܗ 266_{6} [illegible] 266_{7}.

ܠܦܐ cfr. ܐܠܦ.

ܠܝܩ „elegant" (ar. لَايِق) 199_{14}; vgl. auch [illegible].

ܠܝܪܐ „Lire" (cfr. II, 46, n.3), ܠܝܪܐ (pl.!) 330_{13}.

ܠܝܫܐ „Teig" (syr. ܠܫܐ) 349_{8}.

ܠܒܐ „Herz" 104_{15}; pl. ܠܒܘܬܐ 380_{12}. T ܠܒܐ 9_{8} (c. suff.) A 26_{7}; pl. ܠܒܘܬܐ 53_{9}.

ܠܒܝܐ „Lied" (kurd. لبى) 120_{8} — ܠܒܝܐ 120_{14}.

ܠܒܝܐ „Leviten" 372_{9}.

ܠܒܟ „in Verwirrung bringen" (ar. لَبَكَ) ܠܒܟܒ 498_{12} ܠܒܟܐ 284_{10} — ܠܒܟܐ (لَبَكَ) 479_{2}. ܠܒܟܬ (لَبَكْتَ) 248_{7}.

ܠܘܚܐ „Tafel" 94_{17}; pl. ܠ 95_{2}.

ܠܘܛ „Lot" 335_{18}.

ܠܘܬ „zu" 135_{6}.

T ܐܠܘܬܐ 37_{7} ist Üb von تخبّل, doch ist es wohl = تلوّث

ܠܚܒܠ (II) „bringen" 161_{16}; ܠܡܚܒܠ 149_{3} ܠܡܚܒܠܐ 128_{14}, ܠܡܚܒܠ 492_{9}, ܡܠܚܒܠ 148_{8}, vgl. auch ܝܚܠ.

ܠܘܡܐ „Tadel" 390_{5}. Vb II „tadeln, schmähen" ܡܠܘܡܐ 423_{15} ܡܠܘܡܢ ܡܠܡܘܡܝܢ 445_{11}. T ܐܠܘܡܘܢܐ 69_{5}.

ܠܒܫܐ „Kleidung" (ar. لبس) 145_{13}.

ܠܘܩܐ „Lucas" 457_{15}.

ܠܒܫ „sich kleiden" 360_{10}; ܠܒܫܝܢ 307_{3}; ܠܒܫܐ 114_{15} (vgl. auch ܒܫܐ) ܠܒܫܘ 323_{6} – ܠܒܫܬܐ 96_{11}; pl. ܐ 338_{7} – T ܐܠܒܫܐ 47_{9} A 25_{16}; ܐܠܒܫܐ 47_{8}. III „bekleiden" ܡܠܒܫܐ 354_{15}. T ܡܠܒܫܐ 25_{9} A 18_{18} ܡܠܒܫܬܐ 23_{1}.

ܠܒܫܐ 430_{9} = ܠܐ ܒܫܐ?

ܠܓܡ 1) „winken" (ar. ألغز?) ܠܓܡܝܢ 423_{13}. 2) „mit der Faust schlagen" (ar. لكز) ܠܓܡܬ 197_{13}.

ܠܝܓܡܗ „ihr Schleier" (türk. لچق) 412_{7}, cfr. Varr. ibid. u. 431_{15}.

ܠܩܠܩ „Storch" 414_{1} (Var.); f. ܠܩܠܩܬܐ 301_{17}.

ܠܓܡܐ „Zügel" 197_{14}, ܠܓܡܐ 83_{2} ܠܓܡܗ 197_{12} ܠܓܡܐ 330_{10} – ܠܓܡܐ (ar. لجام) 197_{18}. Vb II „zügeln" ܡܠܓܡ 197_{18}

ܠܗܒ „brennen, leuchten" ܠܗܒܐ 318_{13}; ܠܗܒܐ 139_{9}. III „an=

zünden" ܡܫܠܗܒܘܬܐ 357_1; ܡܫܠܗܒ 467_5.

ܠܓܢܙܐ „Kohl" 491_3 (cfr. J.J. s.v. لحن).

ܠܚܩ III „erreichen" (ar. لَحِقَ) T ܡܠܚܩ 35_5.

ܠܛܝ III „leuchten" (ar. لَظِيَ) T ܡܠܛܝ 51_{18} A 23_7.

ܠܕܕ „schmackhaft sein" (ar. لَذَّ) – ܠܕܝܕܐ 198_{16} — T ܠܕܝܕܐ 73_{18}

ܠܙܡ „nötig sein" (ar. لَزِمَ) 196_4; ܠܙܡܬܐ 193_8. T ܠܙܡ 49_{14} A 38_{25} — ܠܙܡܬܐ 357_1.

ܠܚܘܕ „allein" (syr. ܠܚܘܕ) 248_{11} ܒܠܚܘܕܗ 85_{16} T ܠܚܘܕܗ 31_{13}.

ܕܠܐܗܘܝ „daß ja nicht!" (= د لا يكون ? cfr. 333_{14} und Soc. 142_{12}f.) 254_8 ܠܐܗܘܝ 256_8.

ܠܚܡ ? ܠܚܡܬܐ 148_3 Üb. ܠܚܡ.

ܠܚܡܐ „Brod" (syr. und T ܠܚܡܐ 23_{14} A 110_{19}) 466_7 ܠܚܡܐ 227_{10}

ܠܚܡ „submit" (St. ܠܚܡ), ܠܚܡܐ „opportunity" ܠܚܡܐ „proper" — ܡܠܚܡ „repair" ܡܠܚܡܬܐ „poetry"; ܡܠܚܡܢܐ „poet." — ܠܚܡܬܐ „set (of things)" hierher?

ܠܟܢ „aber" (ar. لكن) 89_{10}, ܠܟܢ 82_{12}.

ܠܛܥ „lecken" (ar. لَطَعَ) ܠܛܥ 360_{17}.

ܠܛܚ „beschmutzen" (ar. لَطَخَ) T ܐܬܠܛܚ 77_7.

ܠܛܚܐ „paste."

ܠܠܐ „stupid" 379_{17}.

ܠܠܐ „stumm" (No 127_4) 475_2.

ܠܝܡܘܢ „lemon".

ܠܝܢܟ „lahm" (kurd. لنك) 155_9.

ܠܛܡܐ „Backenstreich" (Üb. لطم) 260_{16}.

ܠܦܐ „Handvoll" (kurd. لپ) 305_1.

ܠܒܝܬ „nicht mehr" (ܠܐ + ܒܝܬ) 248_9.

ܠܩܐ I u. III „begegnen" (ar. لَقِيَ) T ܠܩܠܐ 77_{13} — ܡܠܩܝܐ 330_{17}. T ܡܠܩܒ 15_6.

ܠܩܛ „aufsuchen" ܠܩܛܬܐ 414_1 — ܡܠܩܛܐ „pincers."

ܠܝܩܡ „Tunnel" (ar. kurd. لقم) 294_6.

ܠܫܐ „Körper, Leichnam" (kurd. لاش) 303_{21} ܠܫܝܐ 204_5. T ܡܠܠܫܐ 21_8 A 30_{17}.

T ܠܫܢ „wegen" (ar. لِشَانْ ?) 5_3 A 5_7 f.

ܠܫܢܐ „Zunge, Sprache" 197_2; pl. ܠܫܢ̈ܐ 196_5 96_9 — ܡܪܐ ܠܫܢܐ „eloquence"; ܠܫܢܬܐ 361_{14}. T ܠܫܢܐ 19_{16} A 161_{33}.

ܡ

In Formen wie ܡܠܩܛܬܐ 412_9 ܡܒܪܘܬܐ 254_{14} ist das ܡ am Anfange vielleicht aus ܒ entstanden, es kann

aber auch die Praep. ܒ sein. Über ܐܵܢܒܘܼܕ cfr. № 57 n. 1.
Übergang von ܡ in ܢ vor einem Zahnlaut s. sub ܡܗܡ.

ܡܳܐ „was, wie" 81_{18}, dient auch bloss zur Einleitung einer Frage, z. B. 478_{14}. ܕܡܳܐ „welch auch immer" 101_{17} f. ܡܳܐ ܗܘܵ 95_{13} (cfr. ܡܗܘܵܐ) ܡܳܐ ܠܵܗ 156_{10} ܡܳܐ ܠܵܗ 256_{12} ܡܵܢܵܐ ܒܵܠܝ 139_{4} (cfr. № 162_{8} f.) — ܡܵܘ „wie?" 240_{18}, „was für ein" 138_{16} — ܡܵܘܕܝ „was?" 103_{18} — ܠܡܘܢ „warum?" 99_{4} ܠܡܘܢ 157_{5} ܠܡܘܢ 106_{3}; ܡܵܘ ܠܵܗ 123_{9} — ܡܝܠܐ 278_{12} ܠܡܝܡ 278_{10} — ܡܵܢܝܐ „qualifications".

ܡܳܐܐ T „hundert" 21_{8} cfr. A 20_{9}; vgl. auch ܡܐܐ.

ܡܵܝܐ „Wasser" 200_{15} ܡܝܐ 89_{2} ܡܝܐ 85_{11} T ܡܵܐܬܐ 9_{4} ܡܵܐܬܐ 25_{18} A 18_{14} — ܡܝܢܝܐ „liquid".

ܡܝܒ? ܡܝܒܠܐ 168_{11} Üb. رجعت.

ܡܝܕܢܐ „Platz" (ar. مَيدان) 88_{8}.

ܡܝܣܘܪ „Überwurf" (cfr. II, 193 n.) 266_{8}. V. 6. „sich in den ܡ hüllen" ܡܝܣܘܪܗ ܗܘܝ 244_{3}.

ܡܝܟܫܐ Art Korb (cfr. II; 180, n. 2) 229_{3}.

ܡܝܟܡ 182_{4}? Üb. يا عزيزى.

ܡܝܚܢܝܒ (ܡܝܚܢܝܒ) „Schankwirt" (pro türk. ميخانجى) 456_{8}.

ܡܝܬ „sterben" 224_{12}; ܡܝܬܠܐ 206_{5} ܡܝܬܠܐ 93_{17}; ܡܝܬ 257_{7} — ܡܝܬܝ 161_{8} ܡܝܬܠܐ ܠܐ ܡܝܬܘ 150_{15}; ܡܝܬ 123_{10} T ܡܝܬܐ 3_{14} ܡܝܬܐ 3_{13} A 205_{15}; ܡܝܬܐ 77_{11} A 14_{7} 19_{17} ܡܝܬܐ 23_{3} cfr. A 216_{25} —

ܡܓܒܐ 157₈. T ܡܟܘܬܐ 25₈ A 66₁₃ — ܡܟܬܒܐ „plague" — III „(sich) los stellen" ܡܟܒܬ 225₃.

ܡܥܬܒܪ „angesehen" (ar. مُعْتَبَر) 206₈.

ܡܐܠ „Gut" (ar. مال) 163₁₂. T ܡܐܠܐ 3₆ A 20₁₆. ܡܐܠܕܪ „begütert" (kurd. مالدار) 328₆.

ܡܝܠ „sich neigen, wegneigen" (ar. مال) ܡܝܠܐ „inclination, omit, frequent". T ܐܡܝܠܘܗ „wurde verrückt" 9₁₄. ܐܡܝܠܐ „entferne dich" 21₃.

ܡܝܠܘ „Indigo" 305₁.

ܡܥܢ männl. Eigenn. (ar. مَعْن) 211₁₁.

ܡܥܢܝ „Sinn" (ar. مَعْنى) 214₁₄ ܡܥܢܝ 122₆ — ܕܠܐ ܡܥܢܝ „insecure."

ܡܫܚ „messen" (St. ܡܫܚ?) ܡܫܚܐ 112₁₄.

ܡܨܨ „saugen" (St. ܡܨܨ) ܡܨܝܨܐ 378₁ ܡܨܝܨܐ „suck"; III „säugen" ܡܡܨܝܨܐ 96₃; ܡܡܨܨܠܗ 378₄; ܡܡܨܝܢܝܬܐ „nurse" s. — vgl. auch ܡܨܐ.

T ܡܨܠܠܐ 29₄ ?.

ܡܪܪ „bitter sein" (St. ܡܪܪ) ܡܪܝܪ 132₄; ܡܪܝܪܐ 98₁₈. T ܡܪܝܪܐ 29₇ — ܡܪܝܪܘܬܐ „Bitternisse" 29₃.

ܡܝܪܐ „Fürst" (ar. أمير) 211₁₂; pl. ܡܝܪܢܐ 332₁₈

ܡܝܪܙܐ „Mirza" 80₉.

ܡܫܘܡܐ „unselig" (ar. مَيشوم = مَشْؤُوم) 260_{17}.

ܡܘܙܐ „Früchte" (?) 476_7.

ܡܘܪܫܝܐ „pickles" (? kurd. ܡܘܪܫ)

ܡܘܓܐ „Welle" (ar. مَوج) 101_3.

ܡܘܕܢܟܐ „Mundstück" (kurd. modénk) 141_{13}.

ܡܘܚܐ „Gehirn" (syr. ܡܘܚܐ) 199_8.

ܡܘܨܠ „Mosul" 87_1 — ܡܘܨܠܝܐ 114_{10} ܡܘܨܠܝܬܐ 113_{12}; pl. ܐ̈ 178_9.

ܡܘܫܐ „Moses" 216_7.

ܡܕܪܒܐ f. „Weg" 120_{17} ܡܕܪܒܐ 183_{16}.

ܡܓܠ „Zeit" (ar. مَجال) 130_2; pl. ܐ̈ 181_5.

ܡܓܠܐ „Sense" 444_6, vgl. auch l. 7 und 450_3.

ܡܓܠܣ „Ratsversammlung" (ar. مَجلِس) 309_{12}.

ܡܓܕܦܐ „oar" (ar. مِجداف).

ܡܓܪ „wenn nicht" (kurd. مگر) 199_8.

T ܡܓܫܠܐ „er hinterging" (von ar. غَشّ) 23_{16}.

ܡܕܝ „etwas" (syr. ܡܕܡ) 84_4 — ܡܕܝ (№ 51_{16}ff.) 103_{15} ܡܕܝ ܠܡܕܝܢܬܐ 203_4; hinter einem Nomen zur Verallgemeinerung (wie ܡܕܡ u. ما) 106_4 — ܡܕܝܢ „unsere Habe" 219_{16}; pl. ܡܕܝܢܐ „Dinge" 92_5 ܡܕܝܢܐ 463_{12}. T ܡܕܡ 9_7 A 2_{21} ܐܘܡܕܡ 15_{18} A 31_{34}.

ܡܕܝܢܬܐ „Stadt" 99_{17}; pl. ܡܕܝܢܬܐ 37_5.

ܡܕܘ II „warten" ܡܕܘܝ 142_{11} ܡܕܘܝܢ 110_{16}.

ܡܕܕ „Hilfe" (ar. مَدَد) 364_{4}.

ܡܕܚ „loben" (ar. مَدَحَ) ܡܕܚܠܗ 479_{3} – ܡܕܚܢܐ 494_{15}.

ܡܕܝܢܬ cfr. ܡܕܝܢ.

ܡܘܕܬ „Weile" (ar. مُدَّت) 198_{17}.

ܡܘܗܐ „was?" 88_{7} ܡܘܗܝܠ 233_{18}, vgl. auch ܡܐ.

ܡܘܗܠ „Aufschub" (ar. مُهْل) 280_{1}, ܡܘܗܠܬ (ar. مُهْلَت) 213_{7} ܡܘܗܠܬ̈ 127_{13}.

ܡܚܠܐ f. „Stadtviertel" (ar. مَحَلّ) 305_{3} ܡܚܠܐ 161_{13}.

ܡܚܡܘܕ „Mahmûd" (ar. مَحْمُود) 165_{3} ܡܗܡܘܕ 165_{17}.

ܡܚܡܕ „Muhammed" (ar. مُحَمَّد) 215_{18} cfr. Soc. 170 n. 7. ܡܘܚܡܕ 216_{9} vgl. auch ܚܡܕ.

ܡܘܗܪ 1) (syr.) T ܡܗܝܪܐ „gewandt" 5_{14} f. ܡܗܝܪܬܐ 43_{9} 2) (kurd. مهر) ܡܘܗܪܐ „Stempel" 92_{12}; pl. ܡܘܗܪ̈ܐ 88_{2}. T ܡܗܪܐ 13_{17} A 20_{21} f. – V6. „siegeln" ܡܘܗܪܘܢ 486, T ܐܡܗܪ 13_{17} cfr. A 20_{21} – ܡܗܪܢܐ „Siegelbewahrer" 15_{5}.

ܡܘܝܐ „Haarbüschel" 207_{9} ܡܘܝܬܐ 207_{6}.

ܡܙܘܕܐ f. „Ledersack" (Üb جراب) 184_{3}.

ܡܕܗܒ „meine Religion" (ar. مَذْهَب) 213_{15}.

ܡܙܓ „mischen" T ܐܡܙܓܠܗ 23_{10} ܡܙܓܐ 293_{18} – ܡܙܓܐ 455_{14}.

ܡܐܟ „wie" (ܡܐ ܐܝܟ) 86_{1} ܡܐܟ 214_{17} ܡܐܟܘܬܐ 214_{12}.

ܡܚܐ „schlagen" ܡܚܐ 138_{12} ܡܚܝ 476_{7} (Bed.!), ܡܚܠܗ 210_{4};

مجب 252_8; ܡܓܒ̈ܝ 229_{15}. T ܡܚܢܐ 15_{11} A 31_{13} ܐܡܚܢܐ 57_{14}.

ܡܚܒܓܐ „bescheiden" 379_5; ܡܚܒܓܘܬܐ 358_{14}.

ܡܚܒܠܐ „lean", adj.

ܡܚܡܚ II. „schliessen" (No 35_{17} ff.) ܡܚܘܡܚܠܐ 139_{4}; ܡܚܡܚ 139_2

ܡܚܓܚܐ „Zöllner" (vgr. ܡܚ) 357_{14}. [v. محفوظ) 465_7.

ܡܚܣܦܪ̈ܐ „Sammetteppiche" (cfr. JJ. s.v. مخفور u. Dozy s.

ܡܚܛܐ „kommen" 281_{17}; ܡܚܛܐ 112_2 T ܡܚܛܐ 13_7 ܡܚܛܐ 73_{10}

ܡܚܛܝܐ 31_{14} A 189_{13} ܡܚܛ̈ܐ 41_7; ܡܚܛܒ 35_{18} A 182_{23} ܡܚܛܝܐ 69_{13} ܡܚܛܝܐ 15_9

ܡܚܛܝ 17_{11} A 207_{28}. III „bringen" ܡܡܚܛܠܗ 91_{14} ܡܡܚܛܠܗ 198_3

ܡܡܚܛܐ 207_6 ܡܚܛܐ 194_{14} ܡܡܚܛܠܗ 91_9 ܡܚܛܝܐ 216, ܡܚܛܒ 219_{13};

ܡܡܚܛܝܐ 210_{13}; ܡܡܚܛܝܐ 331_8; ܡܚܛܝܗ 202_7; ܡܚܛܝܐ „bargain".

T ܡܚܛܝܐ 39_{16}; ܡܚܛܝܐ 29_{10}; ܡܚܛܝܐ 7_2 ܡܚܛܒ 23_{17} ܡܚܛܘܬܐ 57_7.

ܡܚܒܪܐ „Dorf" 96_3 ܡܚܪܐ 183_2.

ܡܚܛܠܐ „Rätsel" 334_{11}; pl. ̈ 332_{15}. T ܐܘܡܚܠܠܐ 61_{15}; pl. ̈ 77_{12}.

ܡܚܛܪܐ „Regen" 119_5; pl. ̈ 448_{13}. T ܡܚܛܪ̈ܐ 57_{13} A 28_{35}

ܡܚܠ „Fluch" (= ܢܒܠ = لَعْن ?) 261_3.

ܡܚܠܐܒܪܐ = ܡܚܪ ܕܒܪܐ ? üb. امر ان نجى 105_1.

ܡܠܐ „füllen, sich füllen, voll, genug sein" ܦܡܠܐ

299_1 ܒܡܠܝܐ 129_6; ܡܠܝܐ 171_8 455_{11}; ܡܠܒ 241_{18}. T ܐܡܠܠܒ 63_{10}.

ܡܠܐ „Mollah" 105_4; zur Aussprache s. A 17_{33}

JJ. s. v. ܡܠ und Knowles, FtKash. 506_4.

ܡܠܝܘܢ „Million" 90_{15}.

ܡܠܐܟܐ „Engel" 216_{1}; pl. ܐ̈ 356_{13}.

ܡܠܟ 1) „verheißen" (syr.) ܡܡܠܟܢܐ 338_{15}. 2) „erwerben" (ar. مَلَكَ) ܡܠܟܬܐ 341_{9}. T ܡܠܟܬܐ 9_{17} — ܡܠܟܗ „sein Besitz" (ar. مِلْك) 350_{18} ܡܡܠܟܗ „estate."

ܡܠܟ Tiârihäuptling (ar. مَلِك) 182_{7} cfr. II, 131 n. 1.

ܡܠܚܐ „Salz" (syr. ܡܠܚܐ) 336_{1} T ܡܠܚܐ f. 23_{14} A 131_{25}

V6 „einsalzen" ܡܠܚ 312_{16}

ܡܠܟܐ „König" 93_{14}; pl. ܐ̈ 166_{13}; f. pl. ܡܠܟܝܬܐ 447_{17} T ܡܠܟܐ 3_{3} A 18_{19}; pl. ܐ̈ 55_{2} — ܡܠܟܘܬܐ „Reich, Himmelreich" 154_{4} 307_{10} ܡܠܟܘܬ 172_{12} T ܡܠܟܘܬܐ 13_{9} A 219_{30}.

ܡܠܟܡܐ „Getreideschwinge" 429_{10}.

ܡܠܡ II „versammeln" (von ar. لَمّ ?) T ܡܠܡܠܡܐ 15_{6}, ܡܠܡܠܡܐ 31_{6} A 153_{34} ܡܠܡܠܡܐ 17_{10}; ܡܠܡ 15_{9}.

ܡܢ „von" 121_{8} ܡ $23\frac{4}{7}$. T ܡܢ 3_{14} ܡܢܗ 11_{5} A 20_{16} ܡܢܢ 7_{14} A 19_{29} ܡܢܘܟܘܢ 31_{9} ܡܢܝܢܐ 39_{12} A 18_{9} ܡܢܝ 15_{13}; ܡܢ „weil" 11_{12}

ܡܢ „mit" (cfr. № 175 ob.) ܡܢܗ 102_{2} ܡܢܝ 123_{6}.

ܡܢ „wer" 89_{11} ܡܢܝ 91_{13}. T ܡܢ 5_{16} ܡܢܘ 33_{13} — ܡܢ „was" 39_{8} A 14_{10} „was für ein" 17_{2} ܡܢܐ 45_{16} A 2_{21}.

ܡܢܐ „zählen" 264_{7} — ܡܢܝܢܐ 195_{13}; pl. ܐ̈ 375_{8}.

ܡܢܥ „hindern" (ar. مَنَعَ) ܡܢܥ 421_{14}; ܡܢܥ „obstacle" (ar. مانع)

ܡܢܓܢܐ 136_6 Üb. منك, d. h. wohl kurd. منگنه = μάγγανον.

ܡܳܢܺܝܢܳܝܳܐ „ Manichäer. 348_6.

ܡܢܰܓܶܡ „ Sterndeuter" (ar. مُنَجِّم) 207_8. T مُنَجِّمْلَرْ

ܡܰܟ݂ܺܝܢܳܐ „ machine" cfr. ܡܢܓܢܐ.

ܡܰܢܙܶܠ „ Wohnung" (ar. مَنْزِل) 146_8.

ܡܶܢܢܰܬ „ Dank, Dankzahlung, Wohlthätigkeit" (ar. مِنَّة)

387_7 ܡܢܢܬܐ 195_{12} 198_{18}.

ܡܰܢܢܳܐ „ Manna" 376_{17}.

ܡܰܢܨܽܘܪ „ Manṣûr" 326.

ܡܢܳܪܐ „ Minaret" (ar. مِنَارة) 322_{13}.

ܡܰܢܫܽܘܪ „ berühmt" (ar. مَنْشُور) 214_8.

ܡܫܐ „ waschen" ܡܰܫܝܳܢܶܐ 263_{18}; ܡܫܳܐ 274_5; ܡܰܫܝܳܐ 462_{12}.

ܡܫܩܐ „ Treibstachel" (syr. ܡܰܥܩܳܐ) 272_1, vgl. auch ܡܰܥܩܳܐ.

ܡܨܐ 1) „ können" (syr. ܡܨܳܐ vgl. auch ܒܡܨܶܐ 156_{14} ܠܡܨܶܐ 124_1 ܠܡܨܶܐ 131_8 ܡܨܶܝܢ 132_1) 140_9 ܡܨܶܝܬ 126_{14} ܡܨܝܢܬ 137_{12}. Daraus entstand a) ein St. ܒܡܨܶܐ: ܒܡܨܶܝܬ 105_6 ܒܡܨܶܝܢ 105_8, b) ein St. ܡܨܶܐ (ܡܨܝܐ) ܡܨܶܠܐ 104_{17} vgl. Z.A. 9, 233. 2) „ saugen" ܡܨܳܘܐ 126_{10} vgl. auch ܡܨܐ.

ܡܨܝܒܳܬ „ Unglücksfälle" (pl. von ar. مُصِيبة) 332_7.

ܡܰܫܩܠܬܐ „ Wage" 390_4.

T ܡܨܳܦ „ Treffen" (ar. مَصَفّ od. dessen pl. مَصَافّ) 15_{11}.

ܡܣܟ „fassen, halten" (ar. مَسَكَ) T ܡܣܟܼܘܢ 27,15 Ā 118,15 ܡܣܟܢܐ 71,18 Ā 34,34 ܐܡܣܟܒ („wurde gelähmt") 21, Ā 217,19; Ettp. ܡܬܡܣܟܢ 77,15 Ā 201,25.

ܡܣܚ „ausschimpfen" (ar. مسّخ) ܡܣܚܒܠܐ 297,3.

ܡܣܟܢܐ „arm" 215,5; pl. ܐ 93,7 T ܡܣܟܢܐ 71,14; ܡܣܟܢܝܢ 339,10.

ܡܣܟܪܗ „jest (ar. مَسْخَرَه).

ܡܣܬ „dicke Milch" (kurd. ماست) 466,18.

ܡܣܦܪ 83,? unüb.

ܡܨܪ „Ägypten" (ar. مِصْر) 171,7 ܡܨܪ 335,4, ܡܨܪ (vulgäre Aussprache مَصْر) 177,6 T ܡܨܪ 13,11 Ā 18,19; ܡܨܪܝܐ 366,9. T ܡܨܪܝܬܐ 39,7.

ܡܦܬܝ „Mufti" (ar. مُفْتِي) 239,18.

ܡܩܠܐ 215,5 = ܡܢ ܩܕܡ ܡܪܐ cf. ܡܪܐ.

ܡܪܐ „Herr" (st. absol. u. constr.) 184,11 143,2, als f. 151,1, ܡܪܬܐ 86,4; ܡܪ (st. constr.) 236,1, als pl. 213,17, als f. sing. 218,13, (ܡܪܐܘܝܢ = ܡܪ + türk. اوين), als f. pl. 374,12, ebenso ܡܪܘܬܐ 403,8, ܡܪ 200,11 ܡܪܝ (= ܡܪܝܗ ܕ) 198,16 ܡܪܝ 386,4; ܡܪܝ 349,4. – ܡܪܘܬܐ „owner" vgl. auch 321,3; auch ܡܪܘܬܗ 205, sing.? üb. صاحب T ܡܪܐ 5,14 Ā 155,35, ܡܪܢܐ 7,8 ܡܪܢܐ 23,8 Ā 178,22.

ܡܪܝ 187,11 ? üb. أبدًا.

ܡܪܥܐ „schmerzen" (St. ܡ.ܪ.ܥ) 473,10; ܡܪܥܐ 208,9; ܡܪܥܬܐ 204,5.

ܡܪܐܬܐ 457₉. III caus. ܡܡܪܝܬܐ 496₃ ܡܡܪܝܬܐ 469₁₈.

ܡܪܐܬܐ „Spiegel" (ar. مِرآة) 436₁₃ ܡܚܙܝܬܐ „looking-glass"; vgl. auch Z 37, 311₁₁.

ܡܪܒܘ feine Ziegenwolle (cfr. Dozy s.v. مِرْعِزّ) 307₂.

ܡܪܝܡ „Maria" 376₁₅.

T ܡܪܘܘܐ „Männlichkeit" (ar. مُرُوَّة) 33₁₂.

T ܡܪܘܕ „Zaumgebisse" (ar. مِرْوَد) 73₁₄ ⊼ 101₃₂ f.

ܡܪܝܢܐ Ortsname 406₁₅.

ܡܪܓܐ „Wiesen" (kurd. مرك) 381₁₇.

ܡܪܓܢܝܬܐ „Perle" 350₁₅; pl. ܡܪܓܢܝܬܐ 409₄.

ܡܪܓܝܢܐ 154₁₆ cfr. II, 109 n. 1.

ܡܪܕܐ „wohlthätig" (kurd. مرد) 210₁₀ — ܡܪܕܘܬܐ 210₁₅.

ܡܪܕܝܢ (Var. ܡܪܕܝܢ) „Mardîn" 276₁₈.

ܡܪܘܪܐ 173₁₄ Üb. قِيَاس.

ܡܪܢܐ „Sare".

ܡܪܡܪ „marble".

ܡܪܩܝܘܢܝ „Marcioniten" 348₆.

ܡܪܫܐ cfr. ܡܫܐ.

ܡܫܐ „reiben" ܡܫܝܐ 331₁₃.

ܡܫܝܗ „seine Pantoffel" (ar. مشايات, so Üb. zu ܦܠܝܐ 265₂) 242₇.

ܡܫܘܪ „Zeitraum" (ar. مِشْوار) 495₁₁, ܡܫܘܪ 235₁₄.

ܡܫܗܘܪ „berühmt" (ar. مَشْهُور) 194$_{18}$.

ܡܫܟܚ II „finden, erblicken" (cfr. ZAG, 249) 130$_6$; ܡܫܟܚܬܐ 118$_4$; ܝܫܟܚܐ (Üb. نطلعت) 166$_2$; ܝܫܟܚܢܐ 166$_8$; zu 121$_2$ cfr. II, 79, n. 1.

ܡܫܚܐ „Öl" (syr. ܡܫܚܐ) 192$_8$. T ܡܫܚܐ 5$_7$ A 202$_7$. — Vb. „salben" ܡܫܚܬܐ 364$_{12}$; ܡܫܚܬ 476$_9$. — ܡܫܝܚܐ „Christus" 86$_{15}$ — ܡܫܝܚܝܘܬܐ 326.

ܡܫܬܝܩܢ „ich sehne mich" (ar. مُشْتَاق) 461$_{10}$.

ܡܫܬܠܐ „Ochsenstachel" 114$_{14}$ vgl. auch ܡܫܬܐ.

ܢ

ܢ ist vielleicht zu ܡ geworden in ܡܠܠ. Über ܬܠܐܠ und die Wörter, in denen ܢ ausgefallen ist, cfr. № 51 f.

ܢܝܐ = ܐܢܐ ܥܒܕܐ „roh" (ar. نِيّ)

T ܢܝܪܐ „Feind" (kurd. نيار) 17$_3$; pl. 13$_2$ 15$_{13}$ A 64$_{31}$.

T ܢܐܙܪ „männl. Eigenn. 5$_4$.

ܢܚܚ „ruhen" ܢܚܐ 157$_2$; ܝܢܚܐ 89$_{15}$. ܢܚܐ ܢܚܐ „langsam" 157$_{14}$; ܢܚܬ 24$_{18}$ — ܢܚܢܚܐ 382$_8$ (comfort). III 1) intr.

ܡܢܒܚܠܒ 112_6; ܢܒܚܠܒܐ 112_3. 2) caus. ܢܒܚ 93_8. T Ethp. ܡܬܢܒܚܐ 19_{14} A 186_{17} ܡܬܢܒܚ 7_4 cfr. A 33_{11}.

ܢܝܬ „Absicht" (ar. نِيَّة) 110_7 Soc. 147_6 ܒܢܝܬ 161_{16}.

ܢܚܠܬ „Flüche" (cfr. Z 36, 677 u. ff.) 186_{17}. Vb II „fluchen" ܡܢܚܠܠܒ 453_8.

ܢܥܡ „angenehm sein" (ar. نَعُمَ) ܢܥܡܐ „Wohlfahrt" (ar. نَعْمة) 339_8, ܢܥܡ „jawohl" 244_{13}. II „Wohlthaten erweisen" ܡܢܥܡܐ 198_9. T ܢܥܡܐ „klein" (eig. „zart"?) 11_7 A 9_{35}; pl. ܐ 41_6 A 3_{34}. III = II ܡܢܥܡܐ 67_2.

T ܢܝܢܘܐ „Ninive" 3_4.

ܢܗܫ „beißen" (cfr. ar. نهس) 118, ܢܗܫܐ „Biß".

ܢܦܩ „Freund" (Üb. صديق) 209_{15}.

ܢܝܣܢ „April" 442_9. T ܢܝܣܢ 49_{17}.

ܢܝܪܐ „Joch." 134_{15}.

ܢܝܫܢ „Zeichen" (kurd. نشان) 88_5; pl. ܐ 305_6.

ܢܘܐ „miauen" ܢܘܐ 309_8; ܢܘ 309_2.

ܢܒܥ „hervorsprudeln" ܢܒܥ 455_{16}; ܢܒܥܐ „groß." — ܢܒܘܥܐ „Quell" 197_3.

ܢܘܥ „Art, Vorfall" (ar. نوع) 488_9.

ܢܒܝܐ „Prophet" 334_{11}; pl. ܐ 377_{10}. II „prophezeien" ܡܢܒܐ 377_{11}.

T ܢܒܝܕ „Wein" (ar. نَبِيذ) 23_{10}.

ܢܗܒܝܢܐ „Bettzeug" (kurd. نقْبِن) 116₇.

ܢܘܒܬܐ „Reihe, tour de rôle" (ar. نَوْبة) 216₉.

T נְבוּזַרְאֲדָן „Nabusaradan" 11₇.

T נְבוּשַׁלָּא männl. Eigenn. 41₁₁.

ܢܚܣ „Teller" ܢܘܚܣܐ 309₇; ܢܘܚܣ 309₂. T נְחוּשׁ 73₈.

ܢܘܚ „Noah" 336₄.

ܢܚܠ II „bringen" (cfr. oben s. ܢܠ) ܢܚܠܡ 222₁₀; ܢܚܠܐ 250₃; ܢܚܠܐ 279₈; ܢܘܚܠܘܢ 277₆.

ܢܘܢܐ „Fisch" 491₁₂; pl. ܐ 102₃; ܢܘܢܐ 102₄; pl. ܢܘܢܐ 321₁₈.

ܢܘܣܐ „bitten" ܡܢܘܣܡ (ܢܘ) 409₁₃; ܡܢܘܣܠܐ 366₆; vgl. auch خم

ܢܘܪܐ „Feuer" 153₁₄.

ܢܦܠܐ 1) „entreißen" ܢܦܠܐ 226₁₈. 2) II „retten" (ar. نَجَّى) T אַחְלְצַנִּי 53₁₃.

ܢܦܠ „ab-, ausreißen" (N°65₁₈) ܢܦܠܒ 101₁₃ ܢܦܠܐ 181₇ ܢܦܠܐ 182₆.

ܢܓܠܬܐ „Eselfräulein" (ar. نَاجِلَتْ) 397₁₃.

ܢܓܪܐ „Schreiner" 240₁₃; pl. ܐ 308₈ – ܢܓܪܐ (ar. نَجَّار) 202₉ T נַגָּרָא 41₁₁.

ܢܕܐ 1) „sich stürzen" (syr.) ܢܕܝܐ 193₁₇. III „werfen" ܡܢܕܝ 198, ܡܢܕܠܡ 203₂. 2) II „rufen" (ar. نَادَى) ܡܢܕܐ 319₁₀.

ܢܕܡ „bereuen" (ar. نَدِمَ) T אִתְנְחֵם (ندامه) 35₅. II dass. ܡܢܕܡ 203₆; ܡܢܕܡܠܐ 194₄.

ܢܕܦ „rein sein" (ar. نَظُفَ = نَضُفَ) ܢܕܦܬܐ 462_{11}. III „reinigen" ܡܢܕܦ 110_{16} ܡܢܕܦܢܐ 271_{16}.

ܢܗܡ „schreien" (syr. ܢܗܡ) ܢܗܡܐ 364_{4}; ܢܗܡܐ 364_{9}; ܢܗܡܘܢ 301_{9}.

ܢܗܒ „plündern" (ar. نَهَبَ) 379_{2}; ܢܗܒܠܗ 225_{6}.

ܢܗܓ „keuchen" (ar. نَهَجَ) ܢܗܓܐ 243_{9}.

ܢܚܪ „schlachten" (ar. نَحَرَ) ܢܚܪܐ 318_{6}; ܢܚܪܐ 279_{10} ܢܚܪܐ 279_{2}; ܢܚܪܐ 318_{6}. T ܢܚܪܐ 41_{13}.

ܢܗܪܐ „Fluss" 488, ܢܗܪܐ 83_{4}.

ܢܘܗܪܐ „Licht" 346_{14}; ܢܘܗܪܐ „Leuchten" 449_{9}.

ܢܘܟ „zart" (kurd. نازك) 198_{1}.

ܢܘܡ „Regularität" (ar. نَظْم) 90_{15}.

ܢܙܘܢ „unwissend" (kurd. نزان) 203_{5}. ܢܙܘܢܝܬܐ 479_{11}.

ܢܙܪܐ „trifling" – ܢܙܪܘܬܐ „Enthaltsamkeit" 479_{9}.

ܢܟܝܬܐ „Ärger" (ar. نِكَايَة) 255_{10}.

ܢܟܘܫ „unwohl" (kurd. نخوش) 215_{12}.

ܢܚܒܐ „Dickbeine" (cfr. Pn Sm. s.v. ܢܚܒ) 175_{10}.

ܢܚܬ „hinabsteigen" (Sl. ܢܚܬ) 230_{13}; ܢܚܬܠܗ 87_{1}; ܢܚܬܐ 276_{15}; ܢܚܬܘܢ 286_{7}. T ܢܚܬ 33_{5} A 13_{26}; ܐܢܚܬ 13_{13} A 39_{32}. III caus. ܡܢܚܬ 277_{13}; ܡܢܚܬ 230_{15}; ܡܢܚܬܐ 447_{11} hierher? T ܡܢܚܬ 51_{13} ܡܢܚܬܠܗ 75_{4} ܡܢܚܬܐ 25_{18}.

ܢܟܬ „beißen" T ܢܟܬܐ 73_{9}.

ܢܓܠ „sieben" (ar. نَخَلَ) ܢܓܠܐ 388_9; ܡܢܓܠܢܐ „Sieb" 388_7.

ܢܚܡ II „auferwecken" ܡܢܚܡ 384_8 ܡܢܚܡܢ 385_6; ܡܢܚܡܢܐ 348_{14};

ܢܟܦ „sich schämen" ܢܟܦܐ 391_4; ܢܟܦܘ 126_6; ܢܟܦܘܗܝ 210_{16}. T II ܐܢܟܦܘ 27_{18} cfr. A 242_8f.

ܢܟܪ 1) „leugnen" (ar. نَكَرَ) ܢܟܪܢ 243_{16} ܢܟܪܐ 239_8 ܢܟܪ 244_9. 2) (syr.) – ܢܘܟܪܝܐ „fremd" 146_2; f. ܢܘܟܪܝܬܐ 145_5 145_7 435_{17}. T ܢܘܟܪܝ 65, A 29_{14}. — III „verwerfen" ܡܢܟܪ 134_2.

ܢܬܐ „Ohr" (cfr. No 142_7 402_{11}; aus ܐܕܢܐ ?) 270_2 ܢܬܐ 153_3.

ܢܣܚܐ 477_7 ?

T ܢܬܢܐ „übelriechend" (ar. نَتِن) 27_{17}; f. ܢܬܢܬܐ 59_{14}.

ܢܛܦ „tröpfeln" ܢܛܦܐ 285_{12}; ܢܛܦܐ 195_7 ܢܛܦܐ 195_2 285_{13}.

ܢܛܪ „hüten" 346_{18} ܢܛܪܐ 249_{16} – ܢܛܪܐ 249_{14} ܢܛܪ 381_7; pl. ܢܛܪܐ 147_8; f. ܢܛܪܬܐ 137_{13}. T ܢܛܪ 64, A 20_{11}; ܢܛܪܐ 9_8.

ܢܬܪ „zerstreuen" (ar. نَثَرَ) ܢܬܪܐ 413_{13}. III dass. ܡܢܬܪ 53_2.

ܢܡܘܣܐ „Gesetz" 352_4; pl. ܢܡܘܣܐ 376_5. T ܢܡܘܣܐ 35_3.

T ܢܫܐ „Mensch" (ar. إنسان) 69_{11}.

ܢܣܝܘܢܐ „Versuchung" 382_3; pl. ܢܣܝܘܢܐ 352_{12}.

ܢܨܒ „aufrichten; setzen, einsetzen" (syr. und ar.) ܢܨܒܐ 353_3 ܢܨܒܐ 205_9. T ܐܢܨܒ 71_8. ܢܨܝܒ „Anteil" (ar. نَصِيب) ܢܨܝܒܐ 228_{16}. — ܡܢܨܒ „Rang" (ar. مَنْصِب) 353_2.

ܢܫܝܓ „unwohl" (kurd. türk. نصاغ) 460_{15}, ܢܫܝܓ 82_5

ܢܨܚ „raten, warnen" (ar. نصح) ܢܨܝܚܘ 333_{10}; ܢܨܝܚܘ (ar. نصالح) 333_{15} ܢܨܝܚܬܘܢ (von نصيحة) 472_{18}.

ܢܫܚܐ „Spinnfäden" 399_{13}.

ܢܣܛܘܪܝܢܐ „Nestorianer 93_{13}.

ܢܨܪ „Erfolg haben" (ar. انتصر). ܢܨܪܐ „succeed"; ܢܨܝܪܐ „prosperous".

ܢܣܪܐ „saw", s.

ܢܨܪܝܐ „Nazarener" 337_6.

ܢܫܪܘܢ „Adler" (ar. نسرون ?) 13_{13}. T

ܢܦܥ „nützen" (ar. نفع) $29/_6$ ܢܦܥ 166_9 – ܡܢܦܥܐ „Nutzen" (ar. منفعة) – T ܢܦܥܬܐ 77_4.

ܢܦܚ „blasen, einbl." ܢܦܚܠܗ 142_4. T ܐܢܦܚ 77_9 A 231_2 – ܢܦܚܐ „Ofenbläser" 87_7. III „abkühlen" ܡܢܦܚܐ 433_{10}.

ܢܦܠ „fallen, zuf." 128_6; ܢܦܠܐ 97_{13}; ܢܦܠܐ 275_{10}; ܡܢܦܠܐ 197_{14}. T ܢܦܠܐ 29_1; ܢܦܠܬܐ 37_4 A 232_{33}. III „abwerfen (?)" ܡܢܦܠ 477_{10}.

ܢܦܨ „werfen, schütteln" ܢܦܨܠܗ 236_{15}; ܢܦܨܠܗ (lies نهضت!) 272_4; ܢܦܨܝ 480_{18}.

ܢܦܩ „herausgehen" ܢܦܩܠܗ 226_2; ܢܦܩ 271_{11}. T ܢܦܩ 29_{11} A 31_5; ܢܦܩ 65_{17} A 10_5; ܐܢܦܩ $15/_8$ A 13_{25} ܢܦܩܐ 65_8 – ܢܦܩܐ „Ausgabe" (ar. نفقة) 55_3. III caus. ܡܦܩ 104_{18}; ܡܦܩܠܗ 227_9; ܡܦܩ 262_{15}. T ܡܦܩܐ 21_{18} A 190_{101}; ܡܦܩܐ 39_6 A 2_{37}; ܡܦܩܐ 25_9.

ܢܦܝܼܪ̈ܐ „Trompeten" (ar. نَفِير) 374.

T ܢܦ̮ܫܘܗ̇ „seine Seele" 73_5. V6 II „beseelen" ܡܢܦܫܐ 349_{12}.

ܢܩܒ „löchern" ܢܩܒܐ 318, T ܐ̄ܢܩ̄ܒ 63_9; ܢܩ̄ܐ „Löcher" 63_9; ܢܩܒܬܐ „female".

ܢܩܝܼܕܐ „dünn" 187_{10}. 217_4

ܢܩܠܐ „Mal" (ar. نَقْلَة) 121_{12}. T ܐ̄ܢܩܠܐ 51_2 A 92_{23}; ? — „wann" 3_5 A 2_{16}.

ܢܩܨ „ausgehen" (ar. نقص) ܢܩܨܝܼ 195_{15}. T ܢ̄ܩܨ 3_{16}; ܢܩܨܝ 466; ܢܘܩܨܢܐ „imperfect, insufficient" (ar. نُقصان).

ܢܩܝܒ „Naqîb" (cfr. II, 189, n.) 240_4.

T ܒܢܩ̄ܪܬܐ „in der Höhle" (syr. ܢܩܪܐ) 27,

ܢܩܘܪܘܗ̇ „sein Schnabel" (cfr. rad. ܢܩܪ u. ܡܢܩܪܐ) 187_{10} vgl. auch 282_7.

ܢܩܘܫܬܐ „Glocke" 336_4.

ܢܪܓܐ „Beil" (syr. ܢܪܓܐ) 160_{18}.

ܢܝܼܪܐ „Männchen" (cfr. JJ. sub نر u. نيرى) 155_9.

ܢܪܓܝܼܠܐ „Nargîle" (kurd. نرگله) 86_{10}; pl. ܢܪܓܝܠܐ 84_{14}.

ܢܪܢܪ „brüllen" (von kurd. نرين cfr. ܘܪܘܪ) ܢܪܢܪܘܬܐ 18_{16}.

ܢܫ̈ܐ cfr. ܐ̄ܢܫ̈ܐ.

ܢܫܐ „vergessen" ܢܫܐ 280_{13}; ܢܫܝܐ 98_{15} ܢܫܝܠܗ 341_{10}; ܢܫܝ 261_9; ܢܫܝܠܗ 475_{10}. III 1) caus. ܡܢܫܝܠܡ 202_6, 2) wie I ܡܢܫܝܡ 461_{11};

ܡܢܫܛܢܐ 359$_8$.

ܢܫܛ „schinden" 286$_2$ ܢܫܛܠܗ 283$_7$.

T ܢܫܡ „einatmen, riechen" 67$_{16}$.

ܢܫܩ „küssen" 86$_7$; ܢܫܩܠܗ 199$_{41}$; ܢܫܩܘ 84$_{13}$. T ܐܢܫܩܠܗ 9$_2$; ܐܢܫܩܠܗ 13$_6$ — ܡܢܫܩܢܘܗܝ 399$_6$.

T ܢܫܪܐ „Adler" (syr. ܢܫܪܐ) 37$_7$; pl. ܐ^ 41$_{14}$.

ܣ ܨ

ܣ und ܨ wechseln sehr häufig, vgl. z. B. [illegible]. Übergang derselben in ܙ cfr. ss [illegible].

T ܨܝܕ „bei, zu" (wohl aus ܨܐܕ entstanden, vgl. dagegen Z35, 232 unt.) 41$_6$ A 8$_{22}$, … 21$_{18}$ ܨ 19$_{11}$ A 11$_3$; mit Pronominalsuffixen: … 9, … 15$_6$ … 25$_{11}$ (… 13$_8$ … 29$_{11}$).

ܨܘܒ „geh!" (von ܐܙܠ s. ܐܠܐ ?) 84, Soc. 128$_{14}$; f. … 228, (232$_3$ als m.); pl. … 246$_{18}$ … 107$_9$.

ܣܥܬܐ „Stunde" (ar. ساعة) 240$_3$; pl. … 299$_1$ T pl. … 59$_{17}$ A 57$_5$, vgl. auch 61$_{18}$.

ܣܒ „grau, alt werden" (St. ܣܐܒ) … 111$_5$; … 112,

[illegible] 402₃ – [illegible] „Greis, Großvater" 89₁₁ 281₉; pl. [illegible] 386₁₆ T [illegible] 21₄ A 42₂₉; sim [illegible] 84₇ [illegible] 82₉; f. [illegible] 230₂ sim. [illegible] 230₁ – [illegible] 367₁₂. T [illegible] 7₅. III Bed. wie I T [illegible] 9₁₃ A 206₁₀.

[illegible] II „loslassen" (ar. سَيَّبَ) [illegible] 253₁₁ [illegible] 198₉; [illegible] 380₉.

[illegible] „Stock" (syr. [illegible]? üb. عصا) 210₄.

[illegible] „schwer" (ar. صَعْب) 331₁₀.

[illegible] „erdulden" [illegible] 352₁₂ [illegible] 230₁₆ [illegible] 47₁₅ [illegible] 284₁₁; [illegible] 310₁₈ (Gl. in C تسلّى) [illegible] 19₇₆.

[illegible] „umzäunen" [illegible] 368₈. T [illegible] „Wand" 63₉ A 77₂₂.

T [illegible] „gesund, unversehrt" (türk. صاغ) 33₁₄ A 33₂₆ [illegible] 207₃ [illegible] 319₁ – [illegible] „incorrect" vgl. auch [illegible].

[illegible] „verstopfen" (ar. سدّ) [illegible] 456₁₂

[illegible] „glücklich sein" (ar. سَعَدَ) T [illegible] 41₁₁ [illegible] 406₈.

[illegible] „Jagd, Jagdbeute" 101₅ 186₂ [illegible] 203₁₇. II „fangen" [illegible] 352₁₁. T [illegible] 41₇ – [illegible] 73₅; pl. [illegible] 41₇. Ethp. [illegible] 73₆.

[illegible] „treffen" (St. صح ?) [illegible] 236₁₇.

[illegible] „event". [تشنومات] 183₇

[illegible] „ausschimpfen" (syr. [illegible] ??) [illegible] (üb. بشتم.

[illegible] I, III „horchen" [illegible] 104₃; [illegible] 106₁₇; [illegible] 106₁₃; [illegible] 250₉

[Syriac] 223₅ Üb Bj. من سبي [illegible] من صايني.

[Syriac] „Spanne" 100₃.

T [Syriac] „Bäume" 61₁₃ cfr. A 196₃₃.

[Syriac] „thun" 103₁₀ [Syriac] 96₁₀ T [Syriac] 9, A 25₃₂ [Syriac] 43₁₀ [Syriac] 63₇ A 38₃₀ [Syriac] 63₆ A 19₂₉; [Syriac] 17₁₇ A 1₂ [Syriac] 25₁₇ A 35₃₁ [Syriac] 25₁₄; [Syriac] 23₄ A 12₉ [Syriac] 43₆ — [Syriac] 57₈ A 245₁₇

[Syriac] „Schatz" 351₁₂. III mit [Syriac] „acht geben" [Syriac] 149₉.

[Syriac] — [Syriac] „fastend" 357₁₅. T [Syriac] „sein Fasten" 73₃

[Syriac] „Silber" 94₁₇. T [Syriac] 73₁₅ A 7₃₁.

[Syriac] „Simonianer" 348₆.

T [Syriac] männl. Eigenn. 13₃.

[Syriac] „Roth" 454₁₁.

T [Syriac] „seine Grenze" (türk. سينور) 39₁₇.

[Syriac] „Stallknecht" (ar. سائس) 197₁₇ [Syriac] 176₁₁.

[Syriac] „Schwert" 90₁₄ 237₁ 304₂₄; pl. [Syriac] 84₃ T [Syriac] 75₈ A 9₃₁.

[Syriac] Knarrlaut 241₁₂.

[Syriac] „Reise" (cfr. JJ. s. v. سيران) 95₁₄. T [Syriac] 5₁₂. Vb. [Syriac] II „reisen" [Syriac] 197₁₁ [Syriac] 109₉.

[Syriac] „thun" [Syriac] 347₆.

[Syriac] „malen" [Syriac] 214₁₅ [Syriac] [Syriac] 147₇ [Syriac] [Syriac] „map". T [Syriac] „Form" 3₈ A 2₃₀; [Syriac] „imagine".

ܨܒܓܐ „paint."

ܨܒܚ II „ausschimpfen" ܡܨܒܚܐ ܡܨܒܚܘܬܐ 456_5 ܨܒܚܬܐ 254_{14}

T ܣܥܪܐ „Haar" 37_5; pl. ܐ̈ $7/_2$, ܣܥܪ̈ܐ 187_4.

ܣܥܪܬܐ „Gerste" (syr. ܣܥܪ̈ܐ) 359_{12} ܣܥܪ̈ܐ 411_{14} Soc. 129_{15}.

ܣܒܥ „satt werden" ܣܒܥܬܐ ܣܒܥܐ 354_4 – ܣܒܥܝܢ 137_4 ܣܒܥܘܢ 137_2 ܣܒܥܬܘܢ 224_{12}. III „sättigen" ܡܣܒܥܐ ܡܣܒܥ 392, ܡܣܒܥܢܐ 445_{10}. T ܣܒܥܘܬܐ 9_3.

ܣܘܐ II „gleich machen; gleich, einig sein" (ar. سوى II, VI) ܡܣܘܝܢ 445_5; ܡܣܘܝܐ „moderate" v.; ܡܣܘܝܐ „equal"; ܡܣܘܝܘܬܐ „opposition."

ܨܒܐ „wollen" T ܨܒܝܢܐ $2/_9$; ܨܒܝܢܟ $2/_{10}$ – ܨܒܝܐ „Sache, Lage" 89_{13}; gehört auch ܨܒܝܐ 132_{16} hierher?

ܨܒܥ „färben" ܨܒܥܐ 398_{10}. T ܨܒܘܥܐ $4/_9$ – ܨܒܥܬܐ 259_{13}

ܨܘܝܐ „trocken" (syr. ܨܘܝܐ) 265_9.

ܣܘܐܠܐ „Frage" (ar. سُؤال) 339_3; pl. ܐ̈ 336_6. T pl. ܣܘܐܠ̈ܐ 39_7, vgl. auch 39_{16} u. A 187_{30}.

ܣܒܒ „wegen" (ar. سَبَب) 82_7 ܡܣܒܒ 100_{15}. T ܣܒܒ 59_{13}.

ܨܘܒ „gegen, nach" (ar. صَوب, vgl. dagegen 236, 676 unt.) ܨܘܒܐ 262_7 ܠܨܘܒܐ 86_7.

ܨܒܥܬܐ „Finger" (syr. ܨܒܥܬܐ) 253_{15}; pl. ܨܒܥ̈ܬܐ (c. suff.) 397_9 ܨܒܥܐ 117_{17}.

ܨܒܘܢ „Seife" (ar. صابون) 109_{17}.

T ܣܘܿܓ̰ „Verbrechen" (türk. صوج) 21_{11} Ä $23\frac{4}{8}$.

ܣܘܵܕ „kultiviertes Land" (ar. سَوَاد) 201_{2}.

ܣܘܕܐܬܐ „Umgangs[sprache]" (v. syr. ܣܘܼܕܵܐ) 222_{4}. Üb. الدارج.

ܨܘܪܝܐ 160_{16} Üb. اغنام.

ܣܘܼܪܘ männl. Eigenn. 287_{10}.

ܨܒܚ „Morgen" (ar. صَبَاح) 298_{13}; II „am Morgen begegnen" ܡܨܒܚܠܗ 204_{2}.

ܨܘܪܬܐ „Rede" (syr. ܨܘܪܬܐ) 131_{3} 158_{15}, ܣܘܚܒܬܐ „novelty" (vgl. auch ܨܘܪ und ܨܒܐ); davon ܨܘܪ II „reden" ܡܨܘܪܠܗ 117_{11}; ܡܨܘܪܠܗ 141_{11} ܡܨܘܪܠܗ 141_{10} ܡܨܘܪܠܗ 131_{12} ܡܨܘܪܠܗ 90_{13} (ܡܨܘܪܠܗ zu lesen?) ܡܨܘܪܬܐ 84_{6} ܡܨܘܪܝ 163_{18}.

ܣܒܬܐ m. „Kiste" (kurd. سَبَت) 137_{17}.

ܣܘܒܐ „Misthaufen" (cfr. PnSm. s.v.) 234_{13}.

ܨܘܒܐ „Schuhe" (Nº 87 unt.) 354_{16}.

ܣܘܣܝܐ „Roß" 83_{7} ܣܘܣܐ 285_{3} ܣܘܣܝܗ (ܗ kein Suffix!) 83_{4}; pl. ܣܘܣܝܐ 89_{4} ܣܘܣܘܬܐ 198_{6} ܣܘܣܘܬܐ 86_{11} T ܣܘܣܝܐ 59_{7} Ä 21_{7}; pl. ܐ 9_{16} Ä 21_{21}. — f. ܣܘܣܝܬܐ 97_{4}; pl. ܣܘܣܝܬܐ 88_{17} ܣܘܣܝܬܐ 163_{14} T ܣܘܣܝܬܐ 61_{7}.

ܣܒܩ „vorausgehen" (ar. سَبَقَ) T ܐܣܒܩ 15_{7}.

ܣܟܪ „warten, hoffen" ܣܟܪܝ 155_{5}; ܣܟܪܝܢ 157_{11} ܣܟܪܐ 236_{10}; ܣܟܪܐ 155_{17} ܣܟܪܐ 144_{5}.

ܣܘܪܘ männl. Eigenn. 326.

ܒܣܘܪܝܬ „auf syrisch" 460_1.

ܣܓܝ 1) „viel, groß" 200_{13}. 2) „geh" 202_{10} Soc. 128_{17}

ܣܓܝ 438_6.

ܣܓܕ „sich verbeugen" ܣܓܕܠܗ 93_4; ܣܓܕܘܗ 387_3.
T ܠܐܣܓܕ 71/8; vgl. auch ܣܓܕ.

ܣܓܠ „eintragen" (ar. سَجَّلَ) ܣܣܓܠܠܗ 377_{14}.

T ܠܐܣܦܠܐ „Rippen" (syr. ܐܣܦܠܐ) 61_{14}.

ܣܦܕܐ „Krug" (Alb. سَدّة بربر) 192_{12}.

ܨܕܠ „fürchten" ܨܕܠܐ 83_{15} ܨܕܠܐ 85_{18} (in der Bedeutung des Imp.); ܨܕܠܐ 174_{18}; ܨܕܠܗ 108_{11}; ܨܕܠܐ 105_{12}.

T [illegible] „seine Armenspende" (ar. صَدَقَة) 73_2.

ܨܕܪܐ „Brust" (ar. صَدْر) 217_4. T [illegible] 37_6.

T ܣܗܐ „er wurde stupid" (ar. سها) 9_{14}.

ܨܗܝ „dürsten" ܨܗܝܐ 285_8, ܨܗܝܐ 202_3; ܨܗܝܐ „Durst" 331_{10}.

ܨܚܬܐ „Gesundheit!" (ar. صحّة) 423_2.

T [illegible] „von klarem Verstand" (ar. صاحب) 23_8.

ܨܗܝܘܢ „Zion" 369_{15}.

ܨܚܒ (ar. صَحِبَ) — ܨܚܒ „Freund, Liebhaber" (صاحب) 216_{14} ܨܚܒܗ 140_{17}; pl. ܨܚܒܘܬܗ 196_3; ܨܘܚܒܐ „discourse" (صُحْبَة)
II „zum صاحب machen" ܡܨܘܚܒܠܗ 315_{18}.

ܣܗܕ 1) „bezeugen" [illegible] 213_2. [illegible] „Zeuge" 243_{17}; pl. [illegible] 238_{13}, „Märtyrer" 352_6; [illegible] 385_{10}. III Bed. wie I [illegible] 334_3. 2) „sich bücken" (syr. [illegible]) [illegible] 448_{18}; [illegible] 91_4; [illegible] 444_{17}.

[illegible] (ar. صح) II „die Wahrheit feststellen" [illegible] 151_7. III „gut leiten" [illegible] 109_5.

T [illegible] „wiehern" 59_7.

[illegible] „Anteil" (ar. سهم) 225_{11}. II [illegible] „partake"

[illegible] „Mond" 407_9 [illegible] ibid. u. 337_{16} T [illegible] 51_{17} [illegible] 49_{10}.

[illegible] „Zauberer" (ar. ساحرين) 335_6.

[illegible] 1) cfr. [illegible] 2) 92_2 wohl syr. [illegible].

[illegible] „sich waschen" [illegible] 109_{10} [illegible] 252_2; [illegible] 252_9. T [illegible] 37_{18}.

[illegible] „Prägung" (ar. سكة) 127_8.

[illegible] „generosity, brave" (ar. سخي) „run" (? kurd. [illegible] cfr. J.J. s. [illegible]) [illegible] „seine Freigiebigkeit" (ar. سخاوه) 210_{17}.

[illegible] „schönes Wetter" (syr. [illegible]) $47/3$.

[illegible] „drive (out of a country)" (ar. سحت ?) [illegible] 443_5, I od. II ? [illegible] „pursue," v.

[illegible] „Nagel" 100_2 [illegible] 133_7.

T [illegible] „Thor" 21_4; pl. f. [illegible] 374_5 [illegible] „seine Thorheiten" 379_{12}.

ܣܟܢ (ar. سَكَن) – ܡܣܟܢ „Ruheort" 479_1. II „beruhigen" ܣܟܸܢܵܐ 199_8.

ܝܢܝܢܐ „Teller" pl. 474_7.

ܣܟܝܢܐ „Messer" (syr. ܣܟ̈) 318_5 ܣܟܝܢܐ 489_8; pl. ܣܟܝܢ̈ܐ 485_{13}; 282_{18} („Messerstiche").

ܣܩܪ II „verschwinden, untergehen, sich verirren" ܡܣܩܪܐ 347_{17}; ܡܣܘܩܪ̈ܐ 91_{15} ܡܣܩܪ 251_{17} (vgl. auch 492_{11}) ܡܣܘܩܪ̈ܐ „absence" ܡܣܩܪܐ „absent."

ܣܠܝܘܬܐ „wert" (cfr. 237, 307_4) 354_{11}.

ܣܬܘܐ „Winter" 181_5.

ܣܛܘܢܐ „pillar" (syr. ܐܣܛܘܢܐ).

ܣܛܠܘܬܐ „Eimer" (kurd. سطل) 433_4 Soc. 130_5.

ܣܛܢܐ „Teufel" 113_{12}; pl. ܐ̈ 353_{18}.

ܣܛܢܒܘܠ „Stambul" 163_{11} ܐܣܛܢܒܘܠ 289_3.

ܣܛܦ „hinabsteigen" (= سَقَط?) 146_7; ܣܛܦܐ 146_4.

ܣܛܪ (ar. سطر) – T ܐܣܛܪ̈ܐ „diese Zeilen" (ar. سَطْر) 17_3. III „linieren" ܡܣܛܪ 487_{12}.

ܣܛܪ „durchschneiden" (syr. ܣܛܪ) ܣܛܪܐ 323_{17}.

ܣܬܪ „bedecken, beschirmen" ܣܬܪ 297_9; ܡܣܬܪܢܘܬܐ 337_{10}; ܣܬܪܐ 480_{18}; T ܣܬܪ̈ܘܬܐ 49_{13}. Ethpe. ܐܬܣܬܪܬ 75_5.

ܣܠܐ 1) II, III „verwerfen" (syr. ܐܣܠܝ) ܡܣܠܝܐ 358_3

ܣܠܝܬܐ ܡܣܠܝܬܐ 358_{12}. 2) „trösten, zerstreuen" (ar. سَلّى) ܡܣܠܘܝܐ „amuse". T ܐܣܠܝ 29_{10} — ܡܣܠܐ 222_{4}; ܡܣܠܘܝܐ 248_{11}.

ܣܠܐ „Sand" 490_{14}.

ܣܠܩ 1) „hinabsteigen, gehen" ܣܠܩܠܗ 82_{13}; ܣܠܩܬܐ 87_{14}; ܣܠܩ 83_{2}; ܣܠܩܬܐ 98_{10}. III „bringen" ܡܣܠܩܐ 138_{9}; ܡܣܘܠܩܠܗ 165; ܡܣܠܩ 95_{11}; ܡܣܠܩܗ 95_{15}; ܡܣܠܩܘܗܝ 138_{10}. 2) „beten" ܣܠܩܝ 338_{3}; pl. ܣܠܩܝܢ 383_{18}. T ܐܣܠܩܐ 29_{11}, ܐܣܠܩܐ 71_{12}. A 192_{37} ܐܣܠܩܘܢ 73_{3}. II caus. ܡܣܠܩܠܗ 338_{3}; ܡܣܠܩܠܗ 357_{16}; ܣܠܩ 379_{10}. T ܐܣܠܩܠܗ 71_{10}. A 223_{17}; ܡܣܠܩܢܐ 357_{15}.
3) „(eine Falle) stellen" (ar. صَلَى) T ܐܣܠܐ 77_{14}, ܐܣܠܐ 71_{7}.

ܣܠܥܬܐ „Waare" 477_{9}.

ܣܠܒ „rauben" (ar. سَلَبَ) ܣܠܒܠܗ 105_{13}; ܣܠܝܒܐ 12_{8}.

ܨܠܒ „kreuzigen" ܨܠܒ 363_{12}, ܨܠܝܒܘܗܝ 300_{5}, ܨܠܝܒܠܗ 300_{1}; ܨܠܒܘܗܝ 376_{18}. T ܐܨܠܒ 35_{1}; ܐܨܠܒ 35_{8}. Ethp. ܡܨܛܠܒ 35_{3} —
III caus. ܡܨܠܒܠܗ 384_{1}.

ܨܠܝܘ männl. Eigenn. 222_{7}.

ܣܠܟ „Spur, Runde" (kurd. سالك) 132_{15} ܣܠܟ 175_{17}.

ܣܠܚ „Waffen" (ar. سِلَاح) 330_{10}.

ܨܠܚ II „sich aussöhnen" (ar. صَالَحَ) ܡܨܠܚܠܗ 137; ܡܨܠܚ 346_{7}; ܐܨܠܚ 379_{8}.

ܣܠܝܚܬܐ „tear, v. (rend)" (vgl. ܨܠܚ)

ܣܠܡ = ar. سلم — ܐܣܠܡ „Islâm" (ar. إسلام) — II „über

geben" (ar. سلّم) ܣܠܡܝܢ 138₈; ܡܣܠܡܠܗ 368₁₀ (330₁₄ = „Lebewohl sagen" ?). T ܡܣܠܡܠܝ 13₉ ܡܣܠܡܝܠܐ 11₁₂ — ܬܣܠܝܡ (von ar. تسليم) Saos. ܬܣܠܝܡܐ 213₆; ܬܣܠܝܡܐ 200₁₅.

ܨܘܪܬܐ „Bild, Gesicht, Oberfläche" 195₇ 193₇; pl. ܐ̈ 357₁₀. T ܨܘܪܬܐ 47₄₁; pl. ܐ̈ 3₁₀.

ܣܢܘܢܝܬܐ „Schwalben" (syr. ܣܢܘܢܝܬܐ) 443₁.

ܣܠܩ III „steigen lassen" T ܡܣܠܩ 51₃, vgl. auch ܐܣܩ.

ܣܡܐ „erblinden" ܣܡܝܠܗ 164₁₁.

ܣܡܐ „Gift" (syr. ܣܡܐ) 377₁ — ܣܡ 377₃ st. cstr.

ܣܡܒܠܬܗ „seine Schnurrbarthälfte" (ar. سَبَلَة) 286₁₇ vgl. auch kurd. سميل.

T ܡܣܡܚܢܐ „nachsichtig" (ar. مُسامِح) 7₁₆.

ܣܡܟ „sich anlehnen, ausruhen" ܣܡܟܠܗ 87₆ ܣܡܟܐ 217₉. III „halt machen; Platz nehmen lassen, bewirten" ܡܣܡܟܝ 86₁₅; ܡܣܡܟܠܗ 203₁₅.

ܣܡܩ „entbrennen" ܣܡܩܠܗ 152₁₂ Üb. احترق.

ܣܡܘܩܐ „rot" (syr. ܣܡܘܩܐ) 83₄; pl. ܐ̈ 187₉; f. ܣܡܩܬܐ 399₄ T ܣܡܘܩܐ 49₁₄ ܣܡܘܩܐ 47₉ A 6₃₅ 78₂₀ — ܣܡܘܩܬܐ 408₆ ein Gericht.

ܣܡܪ „annageln" (ar. سَمَّرَ) ܣܡܪܠܗ 297₁₅.

ܣܢܐ „hassen" 453₁₃ — ܣܢܝܢ 415₆; ܣܢܝܬܐ 353₅.

ܣܢܢ „leicht" (kurd. سانای) 208₁₃ ܣܢܢܝܘܬܐ 470₁₁.

ܨܢܥ „thun" (ar. صَنَعَ) ܨܵܢܹܥ 294_{13}; ܨܵܢܥܵܐ 104_{1}; pl. ܨܵܢܥܹܐ 494_{14}. T ܨܢܵܥܬܵܐ f. 73_{16} A 225_{4}.

ܨܝܢܝܬܐ „Schüssel" (ar. صِينِيّة) 141_{15}.

ܣܢܝܒܐ „Rubus fruticosus" (syr. ܣܢܝܐ) 376_{15} Soc. 150_{3}.

ܣܢܒܠܐ „Ähren" (ar. سُنْبُلَة) 443_{14}

ܣܢܕ „stützen" (ar. سَنَدَ) ܣܵܢܹܕ 150_{8}; ܣܢܘܕ 266_{16} — ܣܢܕ „Urkunde" (ar. سَنَد) 92_{16}. — T Ethp. ܐܸܣܬܲܢܸܕ 71_{12}.

ܣܢܕܘܩܐ „Kasten" 94_{16}. T ܨܸܢܕܘܼܩܵܐ 41_{11} - ܣܢܕܘܩܢܐ 95_{5}.

ܣܢܕܘܪܐ 263_{8} Üb. Bj. طوال وخشانة كل واحد بطول العود.

T ܣܢܚܪܝܒ „Sanherib" 3_{3}, ܣܢܚܐܪܝܒ 7_{7}.

ܨܢܡ „Götzenbild" (ar. صَنَم) 218_{17}.

ܨܢܨܠ „tröpfeln" (cfr. Hdm. 51 s.v.) ܡܨܢܨܠܐ 364_{13} ܡܨܢܨܠܬܐ 455_{16} „hervorbrechend" (?).

ܣܢܩ „bedürfen" ܣܢܝܩ 242_{12}; ܣܢܩܐ 354_{1}; ܣܢܝܩܘܬܐ 211_{6} T ܐܣܢܩܐ 55_{3}; Ethp. ܐܬܣܢܩ 55_{2} cfr. A 237_{4}.

ܨܢܨܢܝ(ܢ)ܝ „meine Locken" (?) 400_{13}.

ܣܦܐ 1) T ܣܦܐ 51_{17} ? ar. سفى ? — 2) I, II „überlassen, übergeben" (cfr. № 241_{8}) ܣܦܝ 165_{2}; ܡܣܦܝܐ 161_{6} ܡܣܦܐ 165_{8}; ܡܣܦܝܢܐ „deliver"; ܡܣܦܝܢܘܬܐ „Ergebung" 478_{18}

ܨܦܐ „lauter sein; trauen" ܨܦܝܐ 118_{14} ܨܦܝܐ 157_{5} ܨܦܝ 331_{8}. II „läutern" ܡܨܦܐ 351_{7}.

ܣܦܕܝܢܐ „Polster" (№ 66 uns.) 341_8.

ܣܦܦܚ Beiname Manṣûrs (ar. سَفَّاح) 212_2.

ܣܦܗܝ „schön" (kurd. سپهی) 87_3 ܣܦܝ 135_8.

ܣܦܗܝܐ „Krieger" pl. (kurd. سپاهی) 387_{14}

ܣܦܝܬܐ „Rand, Ufer" 216_3 100_9.

ܣܦܠ „niedrig sein" (ar. سَفَلَ) ܣܦܠܐ 388_{10} ܣܦܠܝܐ 201_{18}.

ܨܦܢܐ „nachdenklich" (ar. صَفَنَ) 298_2.

ܣܦܣ „verfaulen" (№ 380_8 ff.) ܣܦܣܠܐ 100_{17}.

ܣܦܩ — ܣܦܝܩܐ „leer" 140_{16}; f. ܣܦܝܩܬܐ 311_9 ܣܦܝܩܐ 181_1.
II „ausleeren" ܡܣܦܩܠܐ (ܡܣܦܩ) 311_6.

ܣܦܪ „reisen" (ar. سَافَرَ) ܣܦܪܢ 330_1 — ܣܦܪ „Reise" (ar. سَفَر) 200_{14}; ܣܦܪ ܕܝܡܐ „voyage", vgl. auch ܡܣܦܪ.

ܨܦܪ „Brass" (ar. صُفْر).

ܨܦܪ „zero" (ar. صِفْر).

ܣܦܪܬܐ „Ufer" 313_4; nach C Inf. von ܣܦܪ.

ܨܦܪܐ „Morgen" 240_{10} 381_{10}. T … 47_9 A 104_{35}.

ܨܦܪܐ „Tisch" (ar. صُفْرة) 467_{17}. T … f. 23_{10} A 8_{12}; vgl. auch II, 17, n. 2.

ܨܦܪܐ ܕܗܢܕ „parrot." — T ܨܦܪܘܢܐ „Vöglein" (syr. …) 71_8 A 170_{34}.

T … „Zicklein" (syr. …) 77_1.

ܨܦܪܢܐ „Pfeife" (ar. صافوره) 115_{17}.

ܣܦܪܓܠܐ „Quitte" (syr. ܐܣܦܪܓܠܐ) 82_{8}; pl. ܣܦܪܓܠܐ 82_{6} ܦܪܓܠܐ, 80_{17}.

ܣܩܐ „Wasserträger" (ar. سَقّاء) 174_{17}.

ܣܩܝܪܐ „überdrüssig" pl. (cfr. PnSm. 2712) 387_{14}.

ܣܩܛ „Sinaboteigen" (ar. سَقَطَ) 175_{18} ܣܩܛܠܐ 249_{2}.

ܣܩܛܐ „Geschlinge" (Leber?) Üb. (كبد) معلاق 234_{17}; dim. ܣܩܛܘܢܐ ib.

ܣܟܡ I, II „schmücken" ܣܟܡܐ 388_{9}; ܣܟܡܐ „ornament"; ܡܣܟܡܝ 442_{15}; ܣܘܟܡܐ 217_{14}; ܡܣܟܡܐ 304_{14}.

ܣܩܠܛ Art Gewand 395_{4}.

T ܐܣܩܘܦܬܐ f. „Schwelle" (№ 39_{12}) 25_{17}

ܣܪ „Kopf" (kurd. سر) 454_{10}.

T ܣܪ „Geheimnis" (ar. سِرّ) 27_{6}.

ܣܪܐ „verwesen" ܣܪܝܐ 312_{17}; ܣܪܝܐ 364_{10}; ܣܪܝܐ „schlecht" 117_{14}; pl. ܐ 169_{17}.

ܣܪܝܐ „Serail" (kurd. سراى) 161_{13} ܣܪܝܐ 105_{13}.

T ܨܪܘ „Mastixharz" (ar. صَرْو) 3_{11}.

ܣܪܒܗܪܟܐ „Abenteuer" (kurd. سربهرك) 249_{11}; pl. ܐ 158_{5}.

ܣܪܓ II „satteln" (ar. سَرَّجَ) ܡܣܪܓܐ 330_{9}.

ܣܪܓܐ „Sattel" 230_{10}.

ܣܪܕ „sieben" (ar. سَرَدَ) ܣܪܕܐ 405_{9}.

ܣܪܕܒ „Keller" 263_{4}. T ܣܪܕܐܒ 25_{15}.

ܨܪܚ „schreien" ܨܪܚܐ 85_{7}; ܨܪܘܚ 84_{10}; ܨܪܚܐ 137_{8}

ܣܪܒ 91_{10}. III Sass. ܡܣܪܒܠܗ 156_2; ܡܣܪܘܒܠܗ 172_3.

ܐܣܪܚܕܘܢ „Asarhaddon" 3_3.

ܣܪܟܘܠܐ „starhäuptig" (kurd. سركول) 272_{16} Soc. 129_{10}

ܣܪܚܪܐ „Zauberer" (Üb. سحرا) 104_{16}.

ܣܪܣܒܬܐ „störrisches Wesen" (türk. سرت) 197_{13}.

ܣܪܛܢܐ „Krebs" 134_{13} cfr. Brockelmann, Lex. Syr. 239a s.v.!

ܣܪܣܛܘܬ „Wahrheit" (kurd. سرست) 95_{16} ܒܣܪܣܛܘܬ 108_{12}.

ܨܪܦ II, III „ausgeben" (ar. صرف) ܡܨܪܦ 287_{17}; ܨܪܘܦܐ 163_{12}; ܡܨܪܦܗ 330_2 — ܡܨܪܦ (ar. مصروف) 238_6.

ܡܫܪܫܐ „comb"; ܡܫܪܫܐ ܕܩܘܪܐ „brush".

ܦ

ܦ wird von den Nestorianern vorwiegend wie p ausgesprochen, selbst bei arab. Fremdwörtern, cfr. Z 37, 295 ob. und ZA 9, 235, dagegen von den Jakobiten wohl immer wie f. Über den Wechsel von ܒ und ܦ s. sub ܒ; ܦ ist zu ܣ geworden in ܦܪܣܘܢ

ܦܒ „in" 84_4, $85_{5,16}$ 97_{16}. Gegen ZA 9, 235_3 und Hbm. 46, n. 1 möchte ich es jetzt, da es nur vor ܦ vorkommt, eher = ܒ = ܒ setzen, vgl. auch 121_3 122_{15}.

ܦܝܵܕܹ̈ܐ „Fußgänger" pl. (kurd. پیا) 278_5.

ܦܝܵܠܵܐ „Schale" 317_8.

ܦܘܕ II „kühlen" ܡܦܲܝܕܼܵܐ 361_{14}.

ܦܲܝܕܵܐ 1) „Nutzen" (ar. فائدة) 193, ܦܝܼܕܵܐ 169_{12}, ܦܵܐܝܼܕܵܗ 331_6 T ܦܵܐܝܼܕܵܐ 9_9; ܦܲܝܕܵܐ ܒܼܕ „advantageous". 2) „offenbar" (kurd. پیدا) 390_{10}, davon Vb ܦܝܕ II: ܡܦܲܝܕܵܐ „befindlich" f. 450_{18}; ܡܦܘܝܕܠܗ „er verschaffte" 318_{10} – ܠܐ ܡܦܘܝܕ „rare".

T ܦܸܕܵܐ „Lösegeld" (ar. فداء) 21_{14}.

ܦܫܛ „sich verbreiten" ܦܫܝܛܠܗ 102_{12}.

ܦܟܟ „loskaufen" (ar. فكّ) 342_{16}.

ܡܦܟܡ 91_{15} Üb. = من سبب = ܒܡ + ܒܝ + غمّ ?

ܦܝܬ „vorbeigehen, weiter gehen" (ar. فات) 276_1; ܦܝܬܠܗ 85_{10}; ܦܬܬ 83_{13}; ܦܬܵܬܵܐ 215_{17}; ܦܬܵܬܵܐ „supply" v. (? kurd. [illegible], cfr. JJ. sub رابوری). III „hinüberbringen, verbr." ܡܦܲܬܹܬ 485_7; ܡܦܲܬܹܬ 152_{10} — Aus ܦܬ ist dann ein St. ܦܝܕ entstanden: ܦܝܕܠܗ 122_{17}; ܦܝܕܵܐ 174_{14}; ܡܦܝܕ 142_{10}.

ܦܠܚ „arbeiten" ܦܵܠܚܵܐ „Arbeiter" 139_{16} 411_{16}, 237, 311_{11} vgl. auch RS. v. پالہ. T pl. ܦܥܠܹܐ 43_5 A 26_4; ܦܘܠܚܵܢܵܐ „Werk" 73_{10}.

ܦܝܠܐ „Radies" (syr. ܦܘܓܠܐ) 397_4.

ܦܝܣ „abscheulich" (kurd. پیس) 237_7 ܦܝܣܝܬܐ „Müll" 268_{14}.

ܦܝܙ „Herbst" (kurd. پاییز) 181_4.

ܦܪ „fliegen" (von kurd. پر) ܦܪܪܐ 315_5 ܦܪܪܬܐ 132_3
ܦܪܪܒ 342_6; ܦܪܪܗ „seine Flügel" 187_{11} ܦܪܪܐ 180_8 ܦܪܪܐ 187_{17}
ܦܪܪܬܘܗܝ 342_7 — III caus. T ܡܦܪܪܐ 41_{17}.

ܦܐܪܐ „Frucht" 283_2; pl. ܐ. 206_2. T ܦܐܪܐ 61_{14}.

T ܦܐܪܐ „Hammel" 41_{14}.

ܦܝܫ „werden" 153_{18}; ܦܝܫܐ 80_{15} ܦܝܫܐ 157_{15}; ܦܝܫ 94_{12}
ܦܝܫܝ 154_7. T ܦܐܫ 55_{10} ܦܫ 27_8 A 50_5 ܦܫܐ 19_{15} ܦܫܠܐ 3_9
A 35_{18} ܦܫܒ 37_7.

ܘܦܫܐ 116_{13} Üb. ودائما; 160_{12} Üb. zu وفيما بعد: خذ ذ.

ܦܘܬܗ „seine Pfote" (Üb. C. يده, C. اظفره) 285_{14}

ܡܦܘܬܗ 389_{15} Üb. نكفح.

ܦܘܚܐ „Wind" (syr. ܦܘܚܐ) 181_6 ܦܘܚܬܐ „ist luftig" 475_7.

ܦܘܛܐ „Serviette" (ar. فوطة) 462_{11}.

ܦܘܬܐ „Krapp" 398_{10}.

ܦܘܠܘܣ „Paulus" 352_3.

ܦܘܬܗ „ihre Nase" (A° 144_{10} v. u.) 408_{15} ܦܘܬܝܗܘܢ 319_5.

ܦܝܠ — ܦܝܠܐ 183_{10} Üb. هذه الخانق; ܡܦܝܠܐ 120_{18}
Üb. عوج.

ܦܫܦܫ „suchen" ܦܫܦܘܫܐ 229$_8$.

ܦܓܪܐ „Körper" 337$_{17}$. T ܦܓܪܐ (c. suff.) 21$_{16}$.

T ܦܙܐ „Ebene" (ar. فضاء) 41$_{17}$.

ܦܕܢܐ 1) „Pflügen" 134$_{14}$. 2) „Pflug" (syr. ܦܕܢ) 209$_9$.

T ܦܚܠܐ „Hengst" (ar. فحل) 59$_7$.

ܦܗܡ „verstehen" (ar. فهم) 288$_6$; ܦܗܡܠܐ 195$_5$. T ܦܗܡ 31$^3_{13}$ ܐܦܗܡܠܐ 39$_{13}$ — ܦܗܡܬܐ „Verstand" 350$_9$ — ܡܦܗܡܢܐ „communicate (inform)" v. — ܦܗܡܢܐ 350$_{14}$ T ܦܗܡܢܐ 27$_8$ f. ܦܗܡܢܬܐ 23$_8$. III „erklären" ܡܦܗܡܢܐ 368$_5$.

ܦܘܙܐ „Hilfe" (ar. فزع) 361$_{16}$.

ܦܘܕܐ kurdisch cfr. II, 92, n. 1. 135$_{14}$.

T ܦܘܠܐ „Falle" 7/10 A 201$_{24}$.

ܦܟܗܐ „Frucht" (ar. فاكهة) 277$_6$.

ܦܟܪ 1) II „nachdenken" (ar. فكر) T ܐܡܦܟܪ 53$_{17}$. 2) II „prahlen" (ar. فخر) ܡܦܚܪܐ 453$_{10}$ Var. ܡܦܚܪ = ar. مفتخر; ܐܦܬܚܪ „Prahlerei" (ar. إفتخار) 453$_{11}$. 3) „dringen in" ܦܟܪܐ 125$_9$ ܦܟܪܐ 140$_9$ ܦܟܪܐ 157$_7$.

ܦܬܐ „Gesicht, Gegend" 83$_9$; pl. ܦܬܘܬܐ 382$_{12}$ T ܦܬܐ (c. suff.) 21$_6$ A 12$_{25}$; pl. ܦܬܘܬܐ 27$_5$.

ܦܬܝ „breit sein", ܦܬܝܐ 187$_{11}$. T ܦܬܝܘܬܗ „seine Breite" 25$_{16}$. II, III „breit, weit machen" ܡܦܬܝܐ 187$_{17}$ ܦܬܝ 388$_{17}$.

ܦܬܵܬܹ̈ܐ „Stücke" 179_{14}.

ܦܬܐ = ar. فتا – ܦܬܘܵܐ „Gutachten" (ar. فتوى) 246_{5}; ܡܘܼܦܬܝ „Mufti" 239_{18}.

ܦܬܚ „öffnen" (St. ܦܬܚ) 138_{11}; ܦܬܝܚܠܗ 102_{1}; ܦܬܘܚܘ 138_{15}; ܦܬܝܚܬܐ 297_{11}. T ܐܦܬܸܚܠܗ 37, A 23_{9}.

ܦܛܝܼܟ݂ܐ „melon" (syr. ܦܛܝܼܟ݂ܐ).

ܦܛܝܛܐ „Kartoffel, Batate" 491_{7}.

ܦܬܠ „sich wenden" ܦܬܝܠ 273_{14}; ܦܬܘܠܐ 467_{13}.

ܦܬܘܠܐ 391_{2} üb. بتوليه.

ܦܬܢܹ̈ܐ „Streitigkeiten" (ar. فتن) 197_{3}.

ܦܬܦܬ – ܡܦܬܦܸܬ „whisper."

ܦܛܪ „frühstücken" (ar. فطر) ܦܛܪܝ 294_{8} – ܦܛܪܢ 466_{15}.

ܦܛܝܪܬܐ „ungesäuertes Brot" 349_{5}.

ܦܬܘܪܐ „Tisch" 371_{17}.

ܦܛܪܝܪܟ „Patriarch" 103_{10}.

ܦܬܫ II „suchen" (ar. فتّش) ܡܦܬܫ 87_{3}. T ܡܦܬܫܘ 35_{5}.

ܦܠܬܹ̈ܗ „seine Gleichnisse" 347_{4}.

ܦܠܐܟܐ „Pantoffel" pl. (kurd. پيلاف) 265_{2}.

ܦܠܐܘ „Pillau" 141_{15}.

ܦܠܓ „teilen" (cfr. ZA 9, 231) ܦܠܓܐ 225_{7}; ܦܠܓܘܢ 113_{14}; ܦܠܓܘܢ 353_{17} – ܦܠܓܘ 143_{1}; ܦܠܓ ܝܘܡ „Das Mittag" 180_{4}. T ܦܠܓܘ

33_{15} Ā 49_{33}. ܦܠܓܐ 97_{13} — ܦܠܓܘܗܝ 353_{17} — ܦܠܓܗ 80_{10} ܦܠܓܝ 80_{14} — ܦܠܓܝܢ „sie Entzweiten“ 454_{13} — ܦܠܝܓܝܘܬܐ „Zweifel“ 377_{2}. II Sass. ܡܦܠܓܐ 386_{13}; ܡܦܠܓܠܗܘܢ 218_{16}; ܦܘܠܓܐ „Zweifel“ 363_{3}.

ܦܠܚ „thun, arbeiten“ (St. ܦܠܚ) 362_{13}; ܦܠܚܐ 94_{9}; ܦܠܚܝ 103_{17}; ܦܠܚܐ 137_{10}; ܦܠܚܘ 137_{12} — ܦܠܚܐ 369_{11}. III caus. ܡܦܠܚܐ 205_{3}.

ܦܠܛ „herauskommen“ 83_{4}; ܦܠܛܐ 85_{17}; ܦܠܛ 457_{2}. II und III „herausbringen“ ܡܦܠܛ 173_{2}; ܡܦܠܛܐ 116_{3} ܦܠܛܐ 173_{15}. — ܦܠܛܝ 105_{18} ܦܠܛܝ 105_{15}.

ܦܠܬ „entwischen“ (ar. فَلَتَ) ܦܠܬܐ 318_{7}. T ܦܠܬܐ 71_{8} Ā 222_{17}. III mit ܦܘܡܐ „den Mund halten“ T ܡܦܠܬܐ 59_{2}.

ܦܠܟܐ 200_{17} Üb. أمواج.

ܦܠܟ „sich krümmen“ 390_{18}; ܦܠܟܐ „trade“ — ܦܠܟܬܐ „Fehltritt“ 284_{10}.

ܦܠܡ „NN“ 317_{15} Soc. 129_{20} ܦܠܡ 119_{18} ܘܦܠܡ ܦܠܡ 108_{9}.

ܡܦܠܣ „bankrott“ (ar. مُفْلِس) 317_{14}.

ܦܝܠܣܘܦܐ „Philosophen“ 197_{7}. T ... 31_{7} — ܦܝܠܣܘܦܘܬܐ 328_{13}. T ... f. 5_{11}.

ܦܠܫ „kämpfen“ (cfr. syr. ܦܠܫ) ܦܠܫܐ 185_{4}; ܦܠܫܬܐ 115_{4}; pl. ... 388_{5}.

ܦܘܡܐ „Mund, Mündung“ 89_{7}; pl. ... 384_{4}. ܦܘܡܐ 126_{4}. T ܦܘܡܐ (c. suff.) 59_{2} Ā 93_{14}; vgl. auch ܦܘܡܐ.

ܦܢܐ „vergehen" (ar. فَنِيَ) ܦܢܐ 331_{11}.

ܦܝܢܟܐ „Fußtritt" (kurd. پينك) 84_{10}, ܦܢܟ 159_{4}.

ܦܝܣܝ 180_{7} cfr. II, 128, n. 4.

ܦܝܢܓܢܐ „Tasse" (ar. فنجان) 141_{12}.

ܦܝܢܓܪܐ „Fenster" (kurd. پنجره) 84_{9} ܦܝܢܓܪܐ 142_{8}.

ܦܢܕܟܪ „listig" (kurd. پندكار) 186_{16}; ܦܢܕܟܪܝܘ 120_{13}.

ܦܣܠ „gehen" ܦܣܠܐ 201_{2}; ܦܣܠܗ 464_{16} 214_{11}.

ܦܨܐ II „retten" ܡܦܨܐ 392_{8}.

ܦܨܚܐ „eleganter Stil" (ar. فصاحة) 214_{8} ܦܨܝܚܘܬܗ 214_{18}.

ܦܨܚ „sich freuen" (St. ܦܨܚ) 357_{13} ܦܨܚܠܐ 241_{15} T. أفرس 7_{8} A 68_{30}. Ethp. ܡܬܦܨܚܢܐ 3_{12}. — ܦܨܚܐ 35_{10} ܦܨܚܬܐ 41_{2} ܦܨܚܠܐ 92_{17} ܦܨܚܝܢ 192_{6}. III „erfreuen" ܡܦܨܚ 457_{13}; ܡܦܨܚܠܐ 356_{13}.

ܦܨܚܐ „sein Passahlamm" 376_{16}.

ܦܨܠ 169_{6} Üb. مناسب vgl. auch JJ. s. فصال.

ܦܨܡܐ „print," v. (von türk. باصمه).

ܦܪܐ II „loben" ܡܦܪܐ 494_{17}; ܡܦܪܘܬܐ „praise," v.

ܦܩܐ 295_{12}. B. داخل C. بفك.

ܦܩܥ „spalten, platzen" (St. ܦܩܥ) 321_{6} ܦܩܥܠܐ 309_{15}; ܦܩܥܬܐ 323_{16}

ܦܩܕ 1) „befehlen, besuchen" 134_{14} 265_{8}; ܦܩܕܠܐ 92_{8}; ܦܩܕܗ 336_{7}; 463_{2} „gefl." — ܦܩܕܬܐ 348_{11} ܦܘܩܕܢܐ 462_{18}, vgl. auch 237_{24}, 307. ܦܩܕܬܐ 9_{12}. 2) „platzen" ܦܩܕܠܐ 180_{18} Üb. انبج.

ܦܣܓܠܐ „Blume" (vgl. ܦܣܘܠܐ) 476₈.

ܦܩܝܪ „arm" (ar. فَقِير) 383₂; ܦܩܝܪܬܐ 105₃; pl. ܐ̈ 93₇ — ܦܩܝܪܘܬܐ 329₅.

ܦܩܪܬܗ „sein Hals" (eig. „Wirbel," ar. فقاره) 102₂.

ܦܪܐ „Para" (türk. پاره) 317₁₄; pl. ܐ̈ „Geld" 104₃.

ܦܪܐ „feather" (kurd. پَر); ܦܪ̈ܬܐ „quill"; vgl. auch ܦܪ.

ܦܪܥ „bezahlen, heimzahlen" ܦܪܥܢܝ 199₁; ܦܪ̈ܥܬ 320₆ — ܦܪܥܘܢܝܗܝ 385₁.

ܦܪ̈ܥܬܐ 202₁₇ cfr. ܡܦܪܥܢܘܬܐ.

ܦܪܝܐ „voll" (kurd. پُر) 184₆, vgl. auch II, 96, n. 1. — ܦܪܝܢܬܐ „immense."

ܦܪܥܘܢ „Pharao" 335₆. T ܦܪܥܘܢ 13₁₁, ܦܪܥܘܢ 45₁₄.

ܦܪܘܬܐ „Pelz" (ar. فَرْو) 269₉.

ܦܪܓ = ar. فرج — ܦܪܓܐ „Linderung" 339₁ — II „mit Vergnügen ansehen, sich erholen" (ar. تَفَرَّج) ܡܦܪܓ 496₁₂; ܦܪܘܓܐ 165₁₂ 313₁₀; ܦܪܓܐ 101₁₇.

ܦܪܓܐ „Panicum miliaceum" 115₁₄ 184₃.

ܦܪ̈ܓܐ „Sicher" (ar. فَرَاغ).

ܦܪܓܐ „Stück" (kurd. پارچه) 195₆.

ܦܪܘܓܝܬܐ „Ergötzungen" 452₃.

ܦܪܕܐ 1) „Vorhang" (kurd. پرده) 474₆. 2) „halbe Maul-

dierladung" (ar. فَرْدَة) 277_{10}. 3) „Stein" 236_{17} Üb. جره.

ܡܦܪܕܢܐ (Varr.) „Solitärs" (ar. مُفَرَّد) 430_{1}.

ܦܪܕܝܣܐ „Paradies" 86_{15} ܦܐܪܕܝܣܐ 103_{7}.

ܦܪܗܘܐ „viel" (von syr. ܦܪܗ od. kurd. فره) 237_{18}.

ܦܪܘܪܐ „Brosamen" (syr. ܦܪܘܪܐ) 360_{15}.

ܦܪܙܠܐ „Eisen" (№ $23_{19 ff.}$) 160_{17} Soc. 126_{21}. T … 67_{13} A 32_{2}.

ܦܪܚ „fliegen" ܦܪܚ 351_{8}; ܦܪܚܠܐ 186_{14}; ܦܪܚܐ 170_{14} – ܦܪܚܐ „Vögel" 335_{9}; ܦܪܚܬܐ „bird"; pl. ܦܪܚܬܐ 350_{3}.

ܦܪܟ 1) „reiben" (syr.) ܦܪܟܠܐ 317_{10}. 2) = ar. فرخ – T … „Küchlein" (ar. فَرْخ) 41_{8} A 229_{16}. II „hecken" (ar. فَرَّخَ) ܡܦܪܟ 417_{10}.

ܦܪܡ I und II „abhauen, durchschneiden, abschlachten" ܦܪܡ 117_{18}; ܦܪܡܠܐ 155_{10}; ܦܪܡܐ 145_{11}; ܡܦܪܡ 173_{6}.

ܦܪܡܫܗ „sein Schuh" 216_{3}; pl. ܦܪܡܫܐ 410_{13}.

ܦܪܢܓ „Frankenland" 96_{9} ܦܪܢܓܣܬܢ dass. 478_{3} – ܦܪܢܓܐ „Franke" 473_{6}.

ܦܪܢܩܐ 429_{14} vgl. die Glosse.

ܦܪܣ „Persien" (ar. فارس) 328_{7}.

ܦܪܫ „ausbreiten, sich ausbreiten" ܦܪܫ 442_{17}; ܦܪܫܠܐ 241_{13} – ܦܪܫܐ „furniture (of a house)."

ܦܪܨܬܐ „occasion" (ar. فُرْصَة).

ܦܪܣܚ „Parasange" (ar. فَرْسَخ) 61_3.

ܦܪܨܝܨܐ „Körnchen" (syr. ܦܪܕܐ) 349_{17} Soc. 135_{17}; ܦܪܕܐ 422_{15}.

ܦܪܨܘܦܐ „Antlitz" 346_{11}.

ܦܪܦܠ „bitten" (cfr. Nº 307_7) ܡܦܪܦܠܐ 120_1.

ܦܪܦܣ „suchen, fragen" […] 99_{21}; […] 98_{15}

ܦܪܦܪ — […] 186_{13} unüb. vgl. jedoch Stod. Gr. 83 s.v.; dürfte übrigens mit پر , ܦܪܪ zusammenhängen.

ܦܪܩ „Unterschied" (ar. فَرْق) 264_6 Soc. 143_5.

ܦܪܫ „trennen, sich trennen" 454_{15}; ܦܪܫܠܐ 236_9 — ܦܪܫܐ 357_{16} ܦܪܫܐ 357_{15} „Pharisäer" — ܦܘܪܫܢܐ „difference" ܦܘܪܫܢܐ 477_2.

ܦܪܫܚ „spreizen" […] 262_{14}.

ܦܫ „mehr" 224_{18}, vgl. auch ܒܠܦܫ.

ܦܫ ܦܫ Laut, mit dem eine Katze gerufen wird 309_2.

ܦܨܚܐ „Pascha" 121_{14}; pl. […] 387_{10}, […] (nach ar. باشا) 353_6.

ܦܫܐ „office" (kurd. پیشه) […] „officer".

ܦܬܘܪܐ „Satteltasche" Üb. طوريا 87_3 […] 86_1.

ܦܫܛ „reichen, geben; sich reisefertig machen, abreisen" 84_{18} 98_{12} (II?) […] 222_{13} 330_{17} 476_{17}. II, III „geben, senden; begleiten" […] 97_5 […] 102_6; […] 100_6; […] 298_{11}; […] 257_{16} […] 298_{17}. — . — […] „easy".

ܦܫܠ „etw. gleichmütig hinnehmen" (ar. فَشِل) ܦܫܠܐ 195₆.

ܦܫܡ „bereuen" (von kurd. پشيمان) ܡܦܫܡܢܐ 271₉; ܡܦܫܡ ibid.; davon ܦܫܡ I, II dass.: ܦܫܡܠܗ 147₁₅; ܡܦܫܡ 137₁₈ 135₁₇ – ܦܫܡܐ 157₃.

ܦܫܦܫܐ „branch."

ܦܫܦܫ 235₁₆ 266₁₁ Ȝ. صوت مخفض e. بصبصه (حكى هارى) ﭘﭙﭙﻨﻪ وشوشه; auch zu 235₁₆ dürfte die Üb. von 266₁₁ (cfr. PS s.v.) zu setzen sein.

ܦܫܪ II „deuten" ܡܦܫܪ 277₁; ܡܦܫܪ 209₅; ܡܦܫܪܐ 208₆; ܦܫܪܘ 119₁₈; ܦܫܪܐ „explanation" – ܡܦܫܪܢܐ 208₅. T ܐܡܦܫܪܢܐ 27₆.

ܦܫܪ 1) „schmelzen" (intr.) (syr.) ܦܫܪܐ 230₂. 2) II „fa-beln" (ar. فَشَّر) T ܡܦܫܪ 33₂.

ܩ

Ursprüngliches ܩ (ق) ist abgeschwächt zu ܟ cfr. ܟܡ, zu ܓ cfr. ܓܢܒܐ, zu ܚ cfr. ܦܩܚ, zu ܓ cfr. ܩܐܝܓ. Andererseits ist ܟ zu ܩ geworden in ܩܦܪ, ܩܕܕܐ.

ܩܦ, ܩܦܦ cfr. ܩܦܐ und ܩܦܐ.

ܩܐܝܓ „Nachen" (türk. قايق) 202₁.

ܩܐܝܡ „Rain" 391₄.

ܩܕ 1) „ausschneiden" (ar. قدّ) T ܩܰܕ̈ܶ 65₃. 2) II „sich um etw. kümmern" (ar. تَفَقَّدَ) ܡܩܰܕܶ 210₁; ܡܩܰܕܕܳܐ „care". 3) ܩܶܕܳܐ „Fessel" (ar. قَيْدٌ) 390₉; pl. ܩܶܕ̈ܶܐ 21₅ II „fesseln" ܐܰܩܕܶܠܗ 21₅ ܐܰܩܕܶܐ 19₃.

ܩܣ „berühren, treffen" ܩܳܣܶܐ 262₁₈ Üb. يمس; 304₁₅ Üb. يمس, 321₆ Üb. سطرت.

ܩܳܣܶܐ „anstoßen" (St. ܣܩܶܐ) 122₁₅ ܝܩܣܶܐ 193₆; „touch".

ܩܠ „abnehmen" (St. ܩܠܠ) T ܩܰܠܳܠ 61₂; ܩܰܠܳܠܳܐ „quick".

II „gering machen" ܡܩܰܠܶܠܠܗ 48⁷/₉ — ܩܰܠܺܝܠ „wenig, allmählich" 80₂. T ܩܰܠܰܠ 29₈ 41₁₈. — ܩܰܠܺܝܠܽܘܬܳܐ „Schnelligkeit" 350₈ — ܩܰܠܺܝܠܳܐ „schnell, Schnelligkeit" 86₆ 350₉; ܩܰܠܺܝܠܳܝܳܐ „haste".

ܩܳܡ „aufstehen" 316₁₂; ܝܩܳܡ ungemein häufig, steht auch oft da, wo von einem Aufstehen keine Rede ist, besonders in Codd. 146/8; Randgl. in C zu 293₉: لفظ قام يقيم ܝܩܳܡ كعادة حكى قرية القوش (Entstehung von ܝܩܘܡ!); ܩܘܡ 102₅ ܩܘܡ 86₅ ܩܘܡܘ 87₂; ܩܳܡܬܳܐ 111₅. T ܩܽܘܡܬ 7₃₁ A 5₆; ܩܽܘܡܬ 51₁₀ ܩܽܘܡܬܰܐ 25₁₃ A 5₁₂; ܩܽܘܡܶܗ 17₅ A 5₄ ܩܰܘܡܬܶܗ (ܩܶܗ) „seine Statur" 430₁ ܩܰܘܡܬܳܐ 75₃₁; pl. ܩܰܘܡ̈ܬܳܐ „Menschenhöhen" 112₁₃.

ܩܝܢܳܝܳܐ „Goldschmied" 290₇. ܩܝܢܳܝܳܐ 214₁₂.

ܩܝܳܣ „Beweis" (ar. قِيَاس „Syllogismus") 497₇.

ܩܣܝ „beschneiden" (St. ܩܙܘ) T ܩܳܣܶܐ 39₁

ܩܝܣܐ „Holz" 115_{13}; dim. ܩܝܣܘܢܐ 234_{15} T ܩܝܣܐ 71_{11} A 80_{9}.

ܩܝܦܘ „Henne" (Ub. دجاجه) 367_{16}.

ܩܪܫ 1) „frieren" (syr. ܩܪܫ) ܩܪܫܐ 462_{9}; ܩܪܝܫܐ 457_{6}; T ܩܘܪܫܐ 69_{15} – ܩܪܝܪܐ 147_{6} T ܡܩܪܫ 69_{15} A 149_{8}. III „abkühlen" ܡܩܪܫ 470_{16} – 2) „versichern, glauben" (ar. أقرّ) ܩܪܫ 424_{5} ܡܩܪܫ 471_{4}; ܡܩܪܝ 447_{9} ܩܪܝ „fix" v. — ܩܪܪܐ (ar. قرار) 421_{8}.

ܩܪ Onomatopöie für den Hahnruf 231_{13}

ܩܝܪܐ „Pech" 230_{10} ܩܝܪܬܐ „Pechgrube" (B قياره C منبع زفت) 286_{12}.

ܩܝܫ „Riemen" (türk. قايش) 198_{1}.

ܩܘܐ „erstarken" (ar. قوى) ܩܘܝܐ 197_{11}; ܩܘܝܬܐ 201_{7}. T ܡܩܘܝܐ 39_{2} — ܩܘܝ „sehr" 198_{16} ܩܝ 117_{3} – ܩܘܘܬܐ (ar. قوّة) 198_{7} ܩܘܝܬܐ „ability" — ܡܩܘܝܐ „encourage" v.

ܩܘܝ „warum" (kurd. قاوى) 96_{10} ܩܝ 240_{8}.

ܩܒܐ „Mantel" (ar. قَبَاء) 418_{10}.

ܩܘܒܬܐ „Kuppel" (ar. قُبَّة) 176_{16} T ܩܘܒܐ „Säule" (= ܩܘܒܐ 2) 61_{10}.

ܩܘܦܬܐ „Arche" (syr. ܩܒܘܬܐ) 336_{5}.

ܩܘܙܐ „Wiesel" (kurd. قوزه „Marder", cfr. Z 35, 235) 193_{13}.

ܩܒܝܚܬܐ „häßliche Dinge" (ar. قبيح) 150_{8}.

ܩܘܘܣ „Kawassen" (ar. قوّاس) 244_{9}.

ܩܘܓ 275_{16} Üb. قواك.

ܩܘܦܠܐ „jump!"

ܩܘܛܐ „Herde" (ar. قَوط) 213_{13}.

ܩܘܛܐ „kurz" pl. (kurd. كوت) 412_{6}.

ܩܒܠ „annehmen" ܩܒܠܐ 128_{14}; ܡܩܒܠܝܢ 354_{11}; ܩܒܠ „accept" — ܩܘܒܠܐ „vis-à-vis" 145_{9} ܠܩܘܒܠܗ 122_{12} -- II, III Sass. ܡܩܒܠܝܢ 75_{18} ܡܩܒܠܬ 55_{13}; ܡܩܒܠܠܗ cfr. A 198_{9} ܡܩܒܠܠܗ 71_{5} ܐܡܩܒܠܠܗ 73_{21} [illegible] (ar. مُقَابِل) 15_{10} A 70_{5} — ܐܩܒܠ „Glück" (ar. إقبال) 289_{11}.

ܩܘܠ „Verabredung, Bedingung" (ar. قَول) 81_{12} 225_{13} ܩܘܠܐ 105_{6} 172_{10}; pl. ܐ̈ 346_{18} (einfach „Worte"). III „befehlen" ܡܩܘܩܠܐ 364_{16}.

ܩܘܠܐ „Soldaten" (türk. قول) 233_{11}; vgl. auch ܩܠܐ

ܩܘܠܬܐ „Stück" (syr. ܦܘܠܬܐ) 187_{4}.

ܩܘܡܐ „vielleicht" (cfr. N° 168 unt.; ʒʒ s. قوم) 154_{15} Üb. لربما. — Vb. ܩܘܡ II „sich ereignen" (cfr. N° ibid.) ܡܩܘܝܡܐ 152_{1}. ܡܩܘܡܝܐ 88_{6}.

ܩܘܡܫ „Zeug" (ar. قُماش) 201_{8} Üb. ديباج, vgl. auch K.S. s.v.; pl. ܩܡܫܐ 222_{18}.

ܩܘܢܓ „Station, Etappe" (türk. قوناق) 89_{1} ܩܘܢܓܐ 173_{10} ܩܘܢܓܢ „unser Absteigequartier" (kurd. قوناغ ما) 88_{18}.

ܩܘܢܕܪܐ „Schuhe" (cfr. Belot s.v. كُنْدُرَة) 304_{10}.

ܩܘܦܠܐ̈ „Hirtenstäbe" (kurd. کوپال vgl. II, 79, n. 2) 121₅ ܩܘܦܠܐ̈ 122₃; ܩܘܦܠܐ 273₁₁.

ܩܘܩܐ „Krug" 455₆; ܩܘܩܢܘ „cask" T ܩܘܩܝܐ „Töpferei" 73₇.

ܩܒܪ begraben" ܩܒܪܐ 304₆ ܩܒܪܐ 303₇ T ܩܘܪܐ 3₁₄ — ܩܒܪܐ 203₃; pl. ܩܒܪ̈ܐ 104₂. T ܩܘܪ̈ܐ 35₇ A 5₂₅ — ܩܒܘܪܐ ܩܒܪ 387₁₂.

ܩܘܪܫܐ „Piaster", pl. (ar. قروش) 252₅.

ܩܘܪܕܝܐ „Kurde" 217₁₅; pl. ܐ̈ 218₃; ܩܘܪܕܝܬ „auf kurdisch" 460₁.

ܩܘܪܢܐ „junger Mann" (kurd. کور) 117₈ Soc. 130₁₅.

ܩܝܩ. Ruf des Raben 188₂.

ܩܨܐ „auspressen" ܩܨܠܗ 171₈; ܩܨܝܐ 171₇.

ܩܨܐ „beenden, zu Ende gehen" (ar. قضى) ܩܨܠܗ 219₇; ܩܨܝܢ 242₄; ܩܨܝܠܐ 298₉ ܩܨܝܠܗ 194₁₆; ܩܨܝܒ 243₂ — ܩܨܝܒ „Kadi" 239₉ ܩܘܒ 219₁; pl. ܩܘܒܐ 219₁₇; ܩܘܒܝܐ „judge", v. III „beenden" T ܩܨܝܐ 7₁₁.

ܩܨܐ vgl. ܩܨܐ.

ܩܕܠܐ „Nacken" 86₇. T ܩܕܠܗ 69₇ A 58₉.

ܩܠܝܕܐ „Schlüssel" (№ 66₁₉) 100₁₃; pl. ܐ̈ 102₁; vgl. auch ܩܠܝܕܐ.

ܩܕܡ — ܩܡ „vor" (№ 4₆) 83₆ ܩܡ 212₂ ܩܡܘܗܝ 334₃ ܩܡܝܟ 122₅ ܩܡܐܡܐ 114₂ ܩܡܐܡܐ 163₁₃ ܩܡܐܡܝܟ 85₁₃ ܠܩܡܐܡܗ 83₁₆; ܩܡܐܡܐ 464₁₄; ܠܩܡܐܡܗ „ihm entgegen" 89₁₈ ܠܩܡܐܡܗ 167₁₂. T ܩܡܐ (aus ܩܕܡ)

53_{11} ܩܘܡ 9_{10} ܩܘܡܬܠ 23_{6} A 57_{25} ܠܩܘܡܠ 7_{6} ܠܩܘܡܒ 21_{18} ܐܠܩܘܡܒ 65_{17} – ܩܩܘܡ 7_{17} A 26_{10} ܐܩܩܘܡܠ $2/_{3}$ – ܩܕܡܠ „erst" 80_{5}; pl. ܐ 123_{13}; f. ܩܕܡܝܐ 97_{12} ܩܕܡܝܬܐ 120_{17}. T ܐܩܕܡܘ 51_{2} A 7_{2}. — II „vorbringen, vortreten" ܩܕܡܐ 245_{18} ܡܩܕܡܠܒ 245_{10}; ܡܩܕܡ 285_{3} ܩܕܡ 334_{1}. T ܡܩܕܡܠ 71_{15}; ܐܩܕܡܠ 71_{17} A 37_{35}; ܐܩܕܡ 71_{17}. – ܩܕܘܡܐ „Morgen, morgen" 143_{4} 491_{14}; ܩܕܘܡܐ 460_{3} — ܩܕܝܡ „alt" (ar. قَدِيم) 496_{14}; ܡܩܕܡ „future" (ar. مُقَدَّم ? kurd. ܕܗܐ d. h. „es wird sein").

ܩܕܪ „vermögen" (ar. قَدَرَ) T ܩܪܝ 73_{4} A 48_{6} ܩܪܝܐ 69_{16} ܩܪܝܐ 59_{3}; ܩܪܝ 37_{11} A 217_{33} ܩܪܝܠ 21_{2}. — ܩܕܪܐ 1) „Macht, Ansehen" (ar. قَدَر) 109_{6} 126_{2} ܩܕܪܐ ܩܕ „magnificent". 2) „Maß, Quantität" (ar. قَدْر) ܩܕܪ 407_{13} ܐܘ ܩܕܪܐ „soviel, sofort" 226_{6} 267_{1}, vgl. auch kurd. او قدر, ܐܘ ܩܕܪܐ 219_{4} 305_{1} ܕ ܩܕܪ ܡܠ „so weit als" 100_{13}, ܕ ܩܕܪܐ ܡܠ „so oft als" 97_{18}; ܩܕܪ „so groß wie" 270_{2} — ܩܕܪܘܗ „seine Macht" (von قادر) 335_{15} — ܡܩܕܪܝܐ „Bestimmung" (von قُدْرَتْ ?) 170_{15}. — Vb. II „messen" ܡܩܕܪܠܒ 407_{13} — ܡܩܕܪ „Strecke, Betrag" (ar. مِقْدَار) 100_{10}, 495_{7}.

ܩܕܝܫܘܬܐ „Heiligkeit" 338_{17} — II „heiligen" ܡܩܕܫ 451_{11} ܡܩܕܫܬܐ 349_{12}.

ܩܗܘܐ „Kaffee" (ar. قَهْوَه) 84_{14} ܩܗܘܐ 141_{12}.

ܩܶܣܦܶܐ „Töpfe" (ar. قِحف) 404_6.

ܩܗܪ 1) „unterjochen" (ar. قَهَرَ) ܐܲܠܵܗܵܐ ܩܗܪܗ̇ 39_9, ܩܗܪܘܢܝ 57_{14} A 97_1. — ܩܲܗܪ „Gewalt" (kurd. قَهرى) 131_4. 2) „sich abmühen, sich ärgern" (cfr. JJ. s. قهربن) ܩܗܪܵܐ 258_4, 306_{11}. — ܩܲܗܪ „Ärger" 253_{13}.

ܩܗܪܡܢܐ 328_2 cfr. II, 287, n.

ܩܙ „Seide" (ar. قَزّ) 49_7. ܩܙܐ cfr. ܩܘܒ

ܩܙܓܢܐ „Kessel" (türk. قزغان) 155_2 ܩܙܓܢܐ 155_6 ܩܙܓܢܐ 155_4

ܩܛ „jemals" (ar. قَطّ) 199_5.

ܩܛܘ „Katze" (syr. ܩܛܐ) 481_{16} ܩܛܘ 229_7 ܩܛܘܬܐ 59_{10}, ܩܛܬܐ 73_{13} A 219_{31}; … 59_{13} … 61_4; pl. ܩܛܘܬܐ 59_{10}.

ܩܛܥ „durchschneiden, abschn.; aufhören" ܩܛܥܠܐ 197_{14}; ܩܛܥܠܐ 117_{17} ܩܛܥܠܐ 112_{11}; ܩܛܥܐ 303_4; ܩܛܥܐ 250_3. T ܩܛܥܬܐ 75_8 A 121_9; ܩܛܥܬܐ 59_{18}; ܩܛܥܗ 288_4 „sein Abschnitt" (d. h. „der Ort, wo er abgeschnitten ist, seine Herkunft"?) Üb. … ܩܛܥܗ : اصله وفصله. T ܩܛܥܐ „non plus ultra" (ar. قَاطِع) 29_{17}. III „abbringen" ܡܩܛܥܐ 288_{10}.

ܩܛܡܐ „Stock, Stockschlag" 262_{18}; pl. ܩܛܡܐ 239_{16}.

ܩܛܚܐ „Glas" (ar. قَدَح) 422_{17}.

ܩܛܥܐ „Stücke" (St. ܩܛܥ ?) 155_{10}.

ܩܛܠ „töten" ܩܛܠܐ 194_3; ܩܛܠܐ 332_2; ܩܛܠܐ 127_{14} ܩܛܠܐ 122_3.

ܡܩܛܠܠ 25_{10} ܩܛܠܒ 25_1 ܩܛܠܝܢ 25_1 A 88_2 ܩܛܠܝܬ 69_{16} ܩܛܠܘ 23_{17} ܩܛܠܒ 21_{13} ܩܛܠܒ 27_1 A 50_{17} ܐܩܛܠܠ 25_{13}: ܐܩܛܠܠ 21_{15}; ܩܛܠܠ 35_4. — ܐܩܛܠܝܢܐ (pass.) 27_3. II „kämpfen" ܡܩܛܠܠܐ 197_3. T ܐܡܩܛܠܠ 15_{10} — ܡܩܛܠܢܐ 334_{12}

ܩܛܘܠܐ „Mörder" 123_9.

ܩܛܡܐ „Asche" 153_{15}. T ܩܛܡܐ 33_6 A 48_{11}.

ܩܛܪ „binden" ܩܛܪܐ 443_9 — ܐܩܛܪܠ (1p.) 57_3; ܐܩܛܪ 41_{16} —

ܩܛܪܐ „Börse, Dokument, [Rücken]wirbel" 211, 482_5 192_{14}.

ܩܛܪܘܢܐ 134_{17} cfr. II, 91, n.

ܩܛܪܓܝܐ „Eseltreiber" pl. (türk. قاطرجی) 310_{12}.

ܩܠܐ „Stimme" 85_{17}; pl. ܐ̈ 91_{10}. T ܩܠܠ 5_1.

ܩܠܥܐ „Burg" (ar. قَلْعَة) 201_7; pl. ܩܠܥ̈ 387_{11}.

ܩܠܥ — ܐܬܩܠܥ „scher' dich weg" (ar. إِنْقَلِع) 270_{15}.

ܩܠܢܐ „orange".

ܩܠܝܕܐ „Schlüssel" 98_{11} vgl. auch ܩܠܝܕܐ.

T ܐܩܠܕܐ „Retten" (ar. قَلَائِد) 73_{15}.

ܩܠܝܬܐ „Zelle" (syr. ܩܠܝܬܐ) 96_{15}.

ܩܠܒ „sich umwenden" (ar. قَلِبَ, vgl. auch RS s. قلبين) ܩܠܒ 257_1 ܩܠܒܢ 142_{13}; ܩܠܒܠܐ 114_{18} ܩܠܒܐ 298_3 „ausgegossen" —

ܩܠܒܐ „Wendung" 285_5. III „wenden, zurückbringen" ܡܩܠܒ 257_9 ܡܩܠܒܠܐ 112_{10}; ܡܩܠܒ 471_8.

ܩܠܒ arabisch (قَلْب „Herz") 216_8

ܩܠܐ II, III „reinigen" ܡܩܠܝܐ 462_{16}; ܡܩܠܩܠܝܐ 462_{13}; ܡܩܠܐܬܐ 193_{8}; ܡܩܠܐ 462_{17} —.— ܩܠܝܐ „clean, holy, neat;" ܠܐܩܠܝܐ „impure."

ܩܠܩܠܝ „Zusammenrottung, Lärm (cfr. J.J. s. (قره بالك) 470_{5}. ܩܠܩܠܝ 272_{12}.

ܩܠܘܢ „Pfeife" (kurd. (قلون) 241_{18} ܩܠܘܢܐ 141_{13}.

ܩܠܘܪܐ „Laib Brod" 115_{14}; pl. ܐ̈ ibid.; ܩܠܘܪܐ 390_{3} Üb. حباية.

ܩܠܝܠ „wenig" 359_{8} ܩܠܝܠ 471_{5}.

ܩܠܡܐܬ „Misthaufen" 71_{7}.

ܩܠܠ cfr. ܩܠ.

ܩܠܡܐ „Läuse" (N°66_{14}) 335_{9}.

ܩܠܡܐ „Kalam" (ar. قَلَم) 472_{13}.

ܩܠܒ „falsch" (cfr. J.J. s. قلب) 464_{5}; vgl. auch ܩܠܒ.

ܩܠܦܐ „Schalen" (syr. ܩܠܦܐ) 222_{13}; Sim. ܩܠܦܘܢܐ (pl. ܐ) 234_{6}.

ܩܠܩ „unruhig sein" (ar. قَلِق) ܩܠܩܘܬܐ 256_{8}; ܩܠܩܘܬܗ „ihre Allüren" (Üb. حركاتهم) 287_{11}.

ܡܩܠܩܠ „hasten", vgl. auch ܩܠ.

ܩܡ Präteritalpräfix (cfr. N°296_{10}) 107_{6}; ܩܡ 80_{13} ܩܡ 119_{12}.

ܩܡ. ܩܘܡ cfr. ܡܩܡ.

ܩܡܚܐ „Mehl" (syr. ܩܡܚܐ) 271_{12}.

ܩܢܐ „erwerben" ܩܢܝܐ 453_{15}; ܡܩܢܐ 484_{13}. ܐܩܢܝܬ 11_{2} —

ܩܢܝܢܐ „Stück Vieh" 205_2; pl. ܐ̈ 311_8.

ܩܢܐ f. „Nest" 405_2; pl. ܩܢ̈ܐ, ܩܢܝ̈ܢܐ 409_2.

ܩܪܢܐ „horn" (syr. ܩܪܢܐ); pl. ܩܪ̈ܢܐ 477_{18} ܩܪ̈ܢܬܐ 314_6.

ܩܢܥ = ar. قَنِعَ. — ܡܩܢܥܐ „persuade"; ܩܢܝܥܐ „contented".

ܩܢܝܐ „Rohr" 449_{11}. ܩܢܘ ܩܢܘ pr. ܩܢܝܐ

ܩܢܘܢܢ „unsere Abmachung" 498_{14}; pl. ܩܢܘ̈ܢܐ 356_3; ܩܢܘܢܝܐ „lawful".

ܩܢܕܝ̈ܠܐ „Lampen" (syr. ܩ̈) 374_3.

ܩܢܛܪܐ „Zentner" (gr. ar. قنطار) 3_{15}; pl. [illegible] 35_{13}.

ܩܨܝܪܐ „weniges" (türk. قصر) 193_{11}; ܩܨܪܐ 490_6.

ܩܨܒܐ „Zuckerrohr" (ar. قَصَب) 136_{10} ܩܘܨܒܐ 223_2.

ܩܨܒܐ „Metzger" (ar. قَصَّاب) 323_{17}.

ܩܨܕ „sich begeben nach" (ar. قَصَدَ) ܩܨܕ („Eilbote") 193_{11}; ܩܨܕܐ 201_2. ܩܨܕܐ 211_5 ܡܩܨܕܢ 140_2 — ܩܨܕܐ ܩܨܕ Sass. (kurd. قصد كرين) 132_{18}; ܒܩܨܕܘܬܐ „mit Fleiß" 357_4 — ܩܨܕܢܐ „beabsichtigend" 207_{13}.

ܩܨܬܐ „Geschichte" (ar. قِصَّة) 93_{11} ܩܨܬ 219_{17} ܩܨܬ 211, ܩܨܬ 80_6. [illegible] (= قِصَّة) 3_2.

ܩܨܠܐ „Stoppeln" (ar. قَصَل) 114_3 ܩܨܠܐ 234_{12} vgl. auch 235_3.

ܩܨܒܠܐ „grünes Futter" (ar. قَصِيل) 411_7 Soc. 131_4.

ܩܨܪܐ „Schloß" (ar. قَصْر) 82_{14}; pl. ܐ̈ 82_{17} [illegible] 29_{16}

Ā 241_{13}; pl. ܐ̈ 59_{4} Ā 240_{20}.

ܩܨܘܪ „Fehler, Verlust" (ar. قُصور) 203_{13}; ܒܩܨܘܪ „faultless".

ܩܦܛܢ „captain".

ܩܦܠ „verschließen" (ar. قَفَلَ) ܩܦܠܠܗ 170_{8} ܩܦܠܢܘ 174_{13};

ܩܘܦܠܐ „Schloß" (ar. قُفل) 100_{12} ܩܦܠܐ 101_{17}.

ܩܦܠܐ „Busen" (syr. ܩ̈) 361_{8}. VZ I od. II „umarmen"

ܡܩܦܠܠ 250_{11}.

ܩܦܠܘܢܐ „Kapitel" pl. 477_{7}.

ܩܦܨ „cage" (ar. قَفَص).

ܩܘܦܪܬܐ „Wächterhütte" 408_{13}, vgl. auch PnSm. s.o.

ܩܩܘܐ „Rebhuhn" (syr. ܩܩܒܐ) 186_{3} ܩܩܘܢܐ 180_{7}.

T ܩܩܘܢܐ 73_{4}; pl. ܐ̈ 73_{5}.

ܩܪܐ „rufen, nennen; lesen" 104_{5} 194_{11}; ܩܪܝܠܗ 91_{12} 349_{4};

ܩܪܝ 104_{2}; ܩܪܝܐ 182_{9}; ܩܪܝܬܐ 96_{7}. T ܐܩܪܝܠܐ 27_{9} Ā 204_{15} ܐܩܪܝܠܠ 31_{8} Ā

203_{14}; ܐܩܪܝܬܐ, ܐܩܪܝܬܐ 77_{5} ܐܩܪܘ 31_{16}. Ethp. ܐܬܩܪܝ 11_{7} — ܩܪܝܐ 103_{8};

pl. ܐ̈ 222_{4}; ܩܪܘܝܐ „Anagnost" 96_{10}. VZ III „im Lesen unterrichten" ܡܩܪܝ ܡܩܪܝܢܐ 82_{10}.

ܩܪܐ [Hühner]stall" 231_{10} Üb Bj. محفل C. وكر.

ܩܪܥ „knock" v. (ar. قَرَعَ).

T ܩܪܥܐ „Schädel" (cfr. Z 35, 224, n. 1) 59_{18} Ā 109_{33}.

ܩܘܪܥܬܐ „Los" (ar. قُرعة) 199_{12}.

T ܩܪܐܠ „Gegend" (türk. قراغ ?) 51_{18}.

ܩܪܒ „sich nähern" ܩܪܘ 115_5; ܩܪܘܒܠܗ 333_{18} ܩܪܘܒܠܗ 495_8 T ܩܪܘܠܗ 11_1; ܩܪܘܗ 5_{16} – ܩܪܒܬܝ 197_{14}; ܩܪܘܒܬܝ („meine Gevatterin") 238_4. T ܩܪܒܬܐ 63_{17} A 1_1; pl. ܩܪܒܬܐ̈ 17_{10}; ܡܩܪܒܢܐ 90_{17} T ܡܩܘܪܒܢܐ 77_2 – ܩܪܘܒܘܬܐ „Nähe" (eig. pl.; cfr Htm. 37_6 ff.) 269_{17} ܡܩܪܒܢܐ „Opfer, Abendmahl" 349_{14}; pl. ܐ̈ 383_{18}. T ܡܩܘܪܒܢܐ 3_{10}. III „nähern, darbringen" ܡܩܪܘܒܠܗ 338_{10}; ܡܩܪܘܒܝ 379_8 ܡܩܪܘ 467_9. T ܐܡܩܪܘܒܝ 5_2; ܐܡܩܪܘ 29_{11}.

ܩܪܘܢ „Karawane" (kurd. کاروان) 156_7; pl. ܐ̈ 169_{13}.

ܩܪܟܠܐ „Krebs" (cfr. kurd. کرکنج) 402_3.

ܩܪܛ „zerbeißen" (ar. قرط) ܩܪܛܘ 166_4.

ܩܪܛܡܗܘܢ „ihre Rümpfe" 85_{18}.

T ܩܪܡܝܕܐ „Ziegel" 43_4, ܩ̈ 45, ܡܩܘ 61_{12}.

ܩܪܡܙ „karmesin" (ar. قرمز) 276_9 T ܩܪܡܙ 49_7

ܩܪܢܐ „Kran" pl. (cfr. II, 216, n.2) 273,

ܩܪܢܝܗܘܢ „ihre Hörner" 334_{14}; vgl. auch ܩܪܢ.

ܡܩܪܢܝܬܐ „Winkel" (ar. قرنة) 192_{12}.

ܩܪܦ „schlagen, schmettern" ܩܪܦܠܗ 141_{12} ܩܪܦܐ 132_4 157_{13}; vgl. auch ܩܪܦ. II „schäkern" ܩܪܘܦܐ 259_8 Üb. يلعبون.

ܩܪܦ Onomatopöie für das Klappern der Sandalen (Gl. in Z. اى صوت القوندره) 259_2.

ܩܪܦܘܣ „Sattelknopf" (ar. قربوز) 277_{13}

ܩܪܦܬ T „Kannel" (ar. قرفت) 3_{11}.

ܩܪܡܦܝܠܗ „seine Schultern" (Üb. اكتافه; cfr. türk. كورك) 278,

ܩܪܡܦܝܪ „Schädel" (syr. ܩܪܩܦܬܐ) 273_{10}.

ܩܪܡܦܕܪ „Kehle" (Üb. حلقة زلعوم) 207_7.

ܩܪܩܪܒܢܐ. Ortsname (Üb. قرقربان) 111_{14}.

ܩܪܫ „kalt sein" ܩܪܫܠܗ 73_7.

ܩܪܫܐ „Brennholz" (Üb. حطب) 234_{18} — ܩܪܫܝܐ „Dach" (Üb. سقف) 114_6. Zu ersterem cfr. JJ. s. كرش; zu beiden Gesen. Hdwrt. s. קֶרֶשׁ.

ܩܪܬܐ „Hütte" 394_{12} cfr. Soc. 128_{11} und A 224_{31}f.

ܩܫܐ „hart, schwer sein" ܩܫܠܗ 366_{17}, ܩܫܠܗ „resolve" v. — ܩܫܝܐ 332_5. T ܩܫܬܐ 27_{11} — ܩܫܝܘܬܐ 482_{11}.

ܩܫܝܫܐ „Priester" 102_{15}; pl. ܐ 372_8; ܩܫܝܫܐ 346_3.

ܩܫܠ „(die Augen) ausstechen" T ܩܫܠܐ 75_5 A 158_{16}f.

ܩܫܡܫܐ „boco."

ܩܫܦܐ „fest" 355_{18} 205_4.

ܩܫܠܐ „Schloss" (türk. قشلا „Winterquartier") 140_1.

ܩܫܡܪ „spotten" (von türk. قاشمر) T ܩܫܡܪ 9_{13}.

ܪ

Wegfall resp. Assimilation von ܪ s. sub ܦܪܩܐ, ܐܪܒܥ, ܡܪܝ, ܬܪܝ. Wechsel mit ܠ s. sub ܥܪܠܐ, ܦܠܛܠܝ.

ܪܐܐ „sehen" (ar. رأى ?) 135$_9$; ܪܐܠܐ 149$_3$ ܪܠܐ 129$_{17}$; ܪܐ 167$_{16}$

ܪܐܐ „Ansicht, Plan" (dieses sicher = ar. رأى) 253$_{12}$ ܪܐ 294$_3$.

ܪܝܬܐ „fallen lassen" (Regen) 119$_5$. Nach N° 243$_9$ von St. ܪܬܐ, vgl. übrigens auch kurd. ريتن.

ܪܥܐ „weiden" (tr. u. intr.) ܪܥܝܐ 230$_5$. T ܪܥܝܐ 75$_{14}$ A 80$_1$; ܪܥܘܬܐ „Hirten" 61$_{15}$ A 22$_4$, 38$_{28}$. – ܪܥܝܬܐ 354$_2$ – ܡܪܥܝܬܐ „Herde, Gemeinde" 103$_{10}$. III „weiden" (tr.) ܡܪܥܐ 354$_3$.

ܪܘܚܐ 134$_{17}$ cfr. II, 91, n.

ܪܘܬܐ „Bach, Flußbett, Thal" (aus ܪܗܛܐ) 477$_{14}$ 285$_5$ vgl. auch ܪܘܬܐ.

ܪܓܒ „wünschen" (St ܪܓܒ) T ܪܓܒ 7$_{14}$; ܪܓܒ 29$_{15}$.

ܪܝܚܐ 436$_4$?.

ܪܝܚܢܐ „duftende Blume, Basilicum" (ar. رَيْحَان) 436$_4$

ܪܝܚܢ „duftig" 166$_9$

ܪܝܚܐ „Duft" (syr. ܪܝܚܐ) 90$_2$; pl. ܐ 443$_8$. T ܪܝܚܐ 67$_{16}$ A 84$_{23}$.

ܪܥܠ „zittern" ܪܥܠ 457$_6$; ܪܥܠܐ 197$_{16}$; T ܪܥܠܐ 69$_{14}$ ܪܥܠܐ 19$_{18}$

ܪܡ „sich erheben" ܪܡܐ 140$_7$; ܪܡܠ 180$_7$; ܪܘܡܐ „Höhe"

348_{13} ܪܘܡܐ „altus" (hoch, tief) 184_{10} 111_{14} f. ܪܘܡܬܐ 183_{10} —
ܪܡܐ „hochmütig" 358_{16}; ܪܡܘܬܐ „pride, proud"; pl. ܐ 358_4
— ܪܡܘܬܐ „Lautheit, Hochmut" 357_{16} 358_{10}. — III „heben"
ܡܪܝܡ 124, ܡܪܝܡܬܐ 361_7; ܡܪܝܡ 467_{17}; ܡܪܘܡܐ 229_6.

ܪܝܫ „Haupt" (ar. رَيِّس) 95_9.

ܪܣܣ „spritzen" (St. ܪܣܣ) ܪܣܠܗ 259_{18}; ܡܪܣܣ „sprinkle."

ܪܣܣܬܗ (ܪ) „ihre Halskette" 407_4.

ܪܩܩ „spucken" (St. ܪܩܩ) 113_8.

ܪܬܚ „merken, aufwachen" (St. ܪܬܚ) ܪܬܚܠܗ 86_6 ܪܬܚܠܗ 107_{41};
ܪܬܚܐ „attentive, prudence", ܪܬܚܬܐ „attention, awake" v.
III „wecken" ܡܪܬܚ 391_6 ܡܪܬܚܠܗ („[sich] wach stellen") 311_{15};
ܡܪܬܚ 438_6 ܡܪܬܚ 182_{13}. ܐܪܬܚ 414_{15}.

ܪܒ T „Herr" (ar. رَبّ) 29_6.

ܪܒܐ „groß, viel" [illegible], auch adverbial: 105_9. T ܪܒܐ
3_7 A 5_2; pl. ܐ 3_8 A 3_{34}; ܪܒܐ 17, A 30_5. — ܪܒܪܒܐ „Magnaten"
328_{11} ܪܒܢܝ „meine Lehrer" 384_{15} — ܪܒܘܬܐ „Zehntausende" 367_9.

ܪܒܐ „groß werden" ܪܒܐ 349_{17} ܪܒܐ 444_{13}; ܪܒܠܗ 288_2.
II, III „groß machen, ziehen" T ܐܪܒܝܬܗ 77_5 ܐܪܒܝܬܗ 27_{18}, ܡܪܒܐ
94_3 T ܐܪܒܝܬܝ 27_{11} — ܡܪܒܐ 454_7; ܡܪܒܠܗ 359_{11} ܡܪܒܠܗ 193_{13}.

ܐܪܒܐ „vier" (bei m. — St. ܐܪܒܥ) 87_8 ܐܪܒܥܐ 133_{12}; ܐܪܒܥ (bei

f.) 132_{11}. T ܪܒܥܐ ܘܪܒܥܐ 51_5; ܐܪܒܥܝܢ 263_{15} — ܐܪܒܥ „vierzig" 105_{13}

ܐܪܒܥ 106_7 T ܐܘܪܒܥ 39, A 3_3 — ܐܪܒܥܣܪ „vierzehn" 250_{15}.

T ܐܘܪܒܥܒܫܒܐ 25_{15} — ܐܪܒܥܒܫܒܐ „Mittwoch" 425_{15}. [+] Var. ܒ

ܪܘܐ „trunken werden" ܪܘܝ 144_{15}; ܪܘܝܠ 94_6; ܪܘܐ 169_{16}. T ܘܪܘܡ 23_{11} — ܪܘܝܠܝ 472_6. T ܘܪܘܝܐ 25_{10} — ܪܘܝܠܗ 341_6.

ܪܘܥܐ „noise".

ܪܘܥܝܢܐ „Tiere" 101_2 Üb. حوابن cfr. Z36, 42_{17} — etwa = ܪܥܝܢܐ cfr. № 292_{12}?

ܪܘܙ „jauchzen" ܪܘܙܐ 449, ܪܘܙܝ 449_3; ܪܘܙܐ 343_5 — ܪܘܙܝܐ „delighted". III caus. ܡܪܘܙ 454_{12}.

ܪܘܚ „aufatmen, aufgehen" ܪܘܚܝ 443_{13} — ܪܘܚܐ „Geist" 346_{10}. T ܘܪܘܚܝ 7_{15}; ܪܘܚܢܝܐ „die geistigen Wesen" 348_{10} ܪܘܚܢܝܐ ib. 351_8 — ܪܘܚܒܐ „large" f. ܐܘܪܘܚܒܐ 43_{14}. III „Luft machen, ausdehnen" T ܡܪܘܚ 29_6 ܡܪܘܚܠ 7_{15}. ܪܘܦ cfr. ܢܦܦ

T ܘܪܘܓܠܐ „Zweig" 61_{14}; pl. ܠ̈ 61_{13}.

T ܘܪܒܛܐ „Fessel" (ar. رِبَاط) 73_4.

ܪܘܡܝܐ „Ostrom" 93_{14}. ܪܘܡܝܐ 93_{17} — ܪܘܡܝܐ „Römer" 367_8.

ܪܗܒܢܐ „Mönche" (ar. رهبان od. syr. ܘܪܗܒܐ?) 96_{11} Soc. 155_{21}; ܪܗܒܢܘܬܐ „Mönchswürde" (Üb. الرهب) 97_2.

ܪܘܣܛܠܐ Ortsname 386_5.

ܪܘܫܗ „ihre Schulter" (syr. ܘܪܫܐ) 395_{10}; pl. c. suff. ܪܘܫܢܝܗܝ 199_2.

ܪܓܝ II „hoffen" (ar. رَجَّى) T ܡܪܓܝܐ 53_{12}; ܡܪܓܝܠܗ 37_{2} (A 179_{4}, 3p in der Bed. „bitten"). III „bitten" (ar. تَرَجَّى) ܡܪܓܝ 482_{16}; ܡܬܪܓܝܠܗ 240_{3}; ܡܬܪܓܝܐ 203_{12} T ܡܬܪܓܝܠܗ 21_{12}.

ܪܢܓܒܪܐ „Tagelöhner" (kurd. رنجبر) 178_{10} Soc 151_{5} (nicht ganz richtig übersetzt, es muss heißen: „den den Tagelöhnern zukommenden Lohn").

ܪܓܙ „zürnen" T ܪܓܙ 11_{10} — ܪܓܙܐ 11_{10} — ܪܓܙܐ 11_{17}.
T ܪܓܠܗ „dein Fuß" 51_{9} A 232_{10}; pl. ܪܓܠܐ 41_{6} A 137_{21} ܪܓܠܐ 13_{6} A 41_{28}.

ܪܓܡ „steinigen" (ar. رَجَمَ) ܪܓܡܘܢ 368_{14}. T ܪܓܡ 69_{12}.

ܪܕܝ „Gefallen finden, einwilligen" (ar. رَضِيَ) ܪܕܝܐ 225_{13}; ܪܕܝܠܗ 249_{3} ܪܕܝܠܗ 358_{1}. T ܪܕܝ 25_{3} — ܪܕܝܐ „congé" 343_{3}; ܪܕܘܬܐ 88_{2} — ܪܕܘܬ 87_{9}; ܪܕܘܬܗ 206_{14} — ܪܕܘܬܐ „freedom (one's own will)". III „besänftigen, versöhnen" ܡܪܕܝܐ 457_{1} ܡܪܕܝܠܗ 363_{13}; ܡܪܕܝܘ 419_{1}.

ܪܗܢܘܬܐ „Pfand" 356_{2}.

ܪܗܛ — ܪܗܛܝܢ 166_{13} üb. افتكر; ܪܗܛܠܗ 145_{7} üb. خافوا. = ܪܗܛ?

ܪܘܚܬܐ „Erholung" (ar. رَاحَة) 82_{9} ܪܗܬܐ 154_{9}.

ܪܘܙܐ „Reis" 141_{15}.

ܪܘܙܐ „rank (soldiers)" cfr. Jf. s. رِيز; ܕܠܐ ܪܘܙܐ „extent".

ܪܘܙܒܢ „Gärtner" (kurd. رزبان) 282_{9}.

ܪܘܙ 1) ܪܘܙܠܐ 156_8? cfr. II, 110 n. 2. 2) cfr. ܪܘܙܩ.

ܪܙܠ „ordinär" (ar. رَذِيل) 292_{14} T. ܪܙܝܠܐ 41_5 – ܪܙܝܠܐ „Schmähung" 306_9. III „erniedrigen" T ܡܪܙܠ 11_{16}.

ܪܙܩ „bescheren" (ar. رَزَقَ) T ܪܙܩܠܗ 3_9 – ܪܙܩ „Subsistenz, Vermögen" T ܪܙܩܗ 3_7. II „verschaffen, vorbereiten" ܡܪܙܩܠܐ 129_{14} ܡܪܙܩ 130_1 ܡܪܙܩܐ 110_{12}.

T ܪܚܝܐ „Mühle" 63_{15} A 139_{26}. vgl. auch ܐܪܚܝ.

ܪܟܒ „reiten" ܪܟܒ 230_4; ܪܟܒܠܐ 99_{14} ܪܟܒܬܠܐ 333_6 ܪܟܒܠܐ 97_7; ܪܟܒܐ 480_{17}. T ܪܟܒܗ 35_{17} A 3_{27} ܪܟܒܗ 41_{18} A 21_{21} – ܪܟܒܐ 144_7 – ܡܪܟܒܐ „Fahrzeug" 137_8. III „aufsetzen" (nicht bloß auf ein Reittier) ܡܪܟܒܠܐ 101_{14} ܡܪܟܒ 364_{14} ܡܪܟܒ 155_6; ܡܪܟܒ 155_2 ܡܪܟܒ 155_4. T ܡܪܟܒܗ 41_{15} (cfr. Z 35, 223 ob.) ܡܪܟܒܠܗ 43_{16} A 134_{28} ܡܪܟܒܠܗ 57_4.

ܪܟܟ „erweichen" 161_1 – T ܪܟܟܐ 5_9 – ܪܟܟܬܐ 197_{15}.

ܪܗܛ „laufen" (St. ܪܗܛ) ܪܗܛܠܐ 193_{18}; ܪܗܛܐ 213_{13}.

ܪܚܡ „lieben" ܪܚܡܐ 150_{18}; ܪܚܡܠܐ 86_{12} T. ܐܪܚܡܠ 19_{14} – T ܪܚܡܐ „Freund" 5_{14}; pl. 65_3 ܪܚܡܝܢ 421_{16} ܪܚܡ 420_6 – ܪܚܡܐ „Erbarmen" 357_{18}. II „Erb. haben" ܡܪܚܡ 155_{17} ܡܪܚܡܠܐ 128_9 ܡܪܚܡܠܐ 155_{15} ܡܪܚܡ 361_{11} ܪܚܡ 383_6 – ܡܪܚܡܢܐ 359_4; pl. 375_6. T ܡܪܚܡܢܐ 53_6 – ܡܪܚܡܢܝ 359_{18} III T ܡܪܚܡܠ ib. 25_4.

ܪܚܝܩܐ „oversea."

ܪܚܨ = ܪܚܨ — ܪܘܿܚܨܵܐ „Erlaubnis" (ar. رُخصة) 250_{18}. II „erlauben" ܡܪܲܚܨ 281_{13}.

ܪܚܩ „sich entfernen" ܒܪܵܚܩܵܐ 493_{13}; ܪܚܝܩܠܹܗ 257_5.
T ܪܵܚܘܿܩܬܵܐ 77_3; ܐܪܚܩ 77_2 — ܪܘܿܚܩܵܐ „Ferne, fern" 115_6 132_{17} 161_{14}
T ܪܘܼܚܩܵܐ „Ferne, Dauer" 61_4 43_{13} ܪܘܿܚܩܵܐ „Ferne" 95_7. —
ܪܚܝܩܵܐ „fern" 94_{15}. III „entfernen" ܡܪܲܚܸܩ 21_7.

ܪܟܒ „gehen" (St ܪܟܒ) 338_6; ܪܟܝܒܠܵܐ 100_7 ܪܟܒ 113_{17};
ܪܟܒ 143_{11} 224_{11} ܪܟܒ 226_9 (cfr. № 226, n. 2); ܪܟܒܘܿ 142_{18} ܪܟܒܘܿ
119_{13} (cfr. ZA 9, 246). — ܪܟܵܒܵܐ 337_{14}.

T ܪܸܬܒܝ f. „mein Rang" (ar. رُتبة) 69_{10}.

ܪܬܚ „heiß sein" ܪܬܵܚܵܐ 363_2 ܪܬܚܠܗ 489_{15} ܪܬܚܵܐ 490_{16}.

ܪܸܛܠܵܐ „Pfund" 290_1.

ܪܡܐ „werfen" ܪܡܝܵܐ 143_3.

ܪܘܼܡܵܢܵܐ „Granatapfel" (cfr. № 22 unt.) 423_4 Soc. $129_{2,6}$.

ܪܡܙ „ein Zeichen geben, andeuten" ܪܡܙ 363_{17} —
ܪܸܡܙܵܐ „Bedeutung" 331_{18} — ܪܸܡܙܵܐ 195_4.

ܪܘܼܡܚܵܐ „Speer" 381_8.

T ܪܵܡܫܵܐ „morgen" 47_7 A 27_7.

T ܪܲܡܠ „Sand" (ar. رَمل) 63_4 A 204_{31}.

ܪܡܕܡ 1) von ܪܡ: T ܒܪܡܕܡ „in hohem Maße"
43_{15}. 2) von ܪܡܐ: „hintergehen". T ܐܪܡܕܡ 23_{16}.

ܪܡܫܐ „Abend" 96_{14} – ܒܪܡܫܐ „Abends" 158_{14}, ܒܪܡܫܐ 105_{7} ܒܪܡܫܐ ܟܒܪܡܫܐ 230_{5}; cfr. № 57 und und Soc. 134_{2} 137_{3}.

T ܪܢܓ „Farbe" (kurd. رنك) 37_{8}. ܪܢܓܐ 128_{16}; pl. ̈ 251_{13} und ܪܢܓܐ (arab. pl.) 341_{13}.

ܪܢܕܐ „gut, schön" (kurd. رند) 96_{12}.

ܪܣܘܠ arabisch (رَسُول „Prophet") 216_{10}.

ܪܨܨ „lead" (ar. رَصَاص).

ܪܦܐ „erschlaffen" ܪܦܠܗ 248_{5} ܪܦܠܐ 275_{11} ܪܦ 19_{18} II, III „fallen lassen, loslassen, hinlegen, werfen" ܡܪܦܐ 387_{18}; ܡܪܘܦܠܗ 85_{16} ܡܪܘܦܐ 83_{17} – ܡܪܦܝ 146_{3}; ܡܪܦܠܗ 197_{12}; ܡܪܦ 83_{18} T ܡܪܦܠܗ 19_{10} A 232_{17} ܡܪܦ 19_{9}, mit ܦܡܐ „den Mund halten" 63_{6} cfr. A 110_{13}, 115_{20}.

ܪܦܣ „mit dem Fuße stoßen" ܪܦܣܠܗ 197_{13} ܪܦܣܠܐ 82_{4} — ܪܦܣܐ 299_{16}.

ܪܩܩܐ „loaf" (cfr. ar. رُقَاق).

ܪܩܥ II „flicken" (ar. رَقَّعَ) ܡܪܩܥܐ 322_{12}.

ܪܩܕ „tanzen" 116_{12}; ܪܩܕܠܗ 116_{2}; ܪܩܕܐ 116_{1} ܪܩܘܕ 27_{15} A 76_{4}.

ܪܩܡ „Ziffer" (ar. رَقْم) 195_{14}.

ܪܩܝܩ „seichte Stelle, Ufer" 314_{1} Üb. مكان رَقِيق; 95_{7} Üb. حافة الشط.

ܪܫܐ „Kopf, Wipfel; Stück (Vieh)" 86_{1}; pl. ̈ 314_{10}

ܪܺܫ „auf" 85_3 92_{12} ܒܪܺܫ ܪܺܫܳܐ ܒ„immer auf" 95_4 ܒܪܺܫ 104_{10} ܒܪܺܫܳܐ ܪܺܫܰܝܗܘܢ — عند راس „zu Häupten" 128, wohl = ܒܪܺܫ ܪܺܫܳܐ Üb. „Kapital" 238_{17}. ܪܺܫܳܢܽܘܬܳܐ 21_7 A 15_{12} — ܪܺܫܳܝܳܐ „prächtig" („kapital") f. 355_{15} — ܪܺܫܳܢܶܐ „Häupter" 343_{18}

ܪܰܫܺܝܥܶܐ „die Gottlosen" 347_{18}.

ܪܰܫܺܝܕ „Raschid" 80_{10} ܪܰܫܺܝܕ 87_{12}.

ܪܫܽܘܬܳܐ „Bestechung" (ar. رَشْوَة) 219_1.

ܪܶܫܡܳܐ „Maultiersattel" (Üb. برضع = برذعه) 272_{10}; davon ܪܫܰܡ „satteln" ܡܪܰܫܡܳܐ ܡܕܰܪܫܡܳܐ 227_{14}. (Üb. رى على برضع); II, 179_{18} falsch!

ܪܽܘܫܡܶܗ „seine Unterschrift" 482_4.

ܫ

Zum Übergang der Quetschlaute und des ܫ in ܫ, auch inbetreff des Einflusses des ܫ auf ܟ cfr. die Vorbemerkungen zu ܟ und ܟ̰ ܫ. ܫ̃ = ژ und dessen Wechsel mit ܟ̰ s. unter ܟ̰ܘܫܰܢ. In ܫܰܚܢܳܐ - ܫܰܚܠܳܐ liegt wohl kein phonetischer Übergang vor, trotz dem Assyrischen, sondern eine willkürliche Abänderung, wie in ܠܥܶܢ - لعن ـ

Merkwürdig ist ܫܝܥܘܬܐ = ܫܥܘܬܐ.

ܫܝܥ „verpichen" (St. ܫܘܥ od. ܫܥܥ) ܠܫܝܥܐ 95_3, ܫܝܥܬܐ 95_4.

ܫܝܥ II „senden" (ar. شَيَّعَ ?) ܠܫܝܥܐ ܡܫܝܥ 92, ܡܫܝܥܢܐ ܐ 39_8 A 56_{15}.

ܫܝܪܘܩ „yellow" (syr. ܫܥܘܬܐ „Wachs")

ܫܝܘܟ „Scheiche" (ar. شُيُوخ) 335_6.

ܫܝܘܠ „Scheol" 352_{16}.

ܫܝܦܢܐ „Hirt" (kurd. شفان) 313_6 Soc. 130_9. pl. ܐ 248_{14}.

ܫܝܓܕܐ „Mandel" (wohl syr. ܫܓܕܐ, vgl. p. 423 und, dagegen № 414_{15}) 436_6.

ܫܝܕܢܐ „von einem Geiste besessen, wahnsinnig" 110_8 ܫܝܕܢ 142_4 — Vt ܫܝܕ „zum ܫܝܕܢܐ machen" ܡܫܝܕܢ 109_{18}; ܡܫܝܕܢܝ ܫܝܕܘܢܐ 239_4f.

ܫܝܟܐ „march", v.

ܫܕܐ „werfen" ܫܕܝܠܗ 85_{13} ܠܫܕܝܐ 85_{14} ܠܫܕܐ 95_4.

ܫܥܬܐ „Stunde, Uhr" (syr. ܫܥܬܐ) 95_{12} Soc. 153_7 ܫܥܬܘܢ 474_2; pl. ܫܥܝܬܐ 442_{18} T ܫܥܬܐ [illegible] 35_{17}.

ܫܢܬܐ „Jahr" (syr. ܫܢܬܐ) 114_1 ܫܢܝ 201_5 ܫܢܬܐ 96_5; ܐܫܢܝ „heuer" 114_6; pl. ܫܢܝܐ 82_2 T ܫܢܝܐ 61_{17} A 11_{24}; pl. ܫܢܝܐ 3_9 A 1_{23} 19_4.

ܫܝܛܢ „Teufel" (ar. شَيْطَان) 272_5.

ܫܐܠ — T ܫܘܐܠܐ „Frage" 29_{18}; pl. ܫܘܐܠܐ 31_{12} ܫܘܐܠܐ 33_8 (31_{17} ist wohl nur verschrieben). II „fragen" ܡܫܘܐܠ 67_4

ܐܡܫܠܐ 29_9.

ܫܓܠ III „auf sich warten lassen" (von ܫܓܠ, also eigentlich „sich (mit einer andern Sache) beschäftigen" cfr. 461,) ܡܫܓܠ 297_{11} ܡܫܓܠܘ 482_8 ܡܫܓܠܝ 216_{17}; ܡܫܓܠ „busy"

ܡܫܓܘܠܐ „presence" (kurd. Col.: ܡܫܓܠܢܐ, also eigentlich „sich bei etw. aufhalten".

ܫܥܠ „husten" ܫܥܠ 260_2; ܫܥܠ „cough".

ܡܫܥܠܐ „Masch-als" (cfr. Lane, SitGbr. I, 180) 374_{12}.

ܫܡ „Sem" 349_7.

ܫܐܡ „unglücklich sein" (ar. شأم) ܡܫܐܡܠ 132_4 (Üb حزين); ܫܐܡܐ 391_{18}, vgl. auch ܡܫܐܡܐ.

ܫܠܡܐ „Friede" 96_{15} T ܫܠܡ 13_5 – ܫܠܝܡܐ „mild"; ܫܠܝܡܘܬܐ 339_5 – Vb. II „versöhnen" ܡܫܠܡܠܗ 382_4.

ܫܝܢܐ „blau" (kurd. شين) 276_8.

ܫܝܦ „einschmieren" 171_{11}; ܫܝܦܠܗ 172_{15}.

ܫܩܠܬܐ 265_1 Üb. Bj. الشراره e. كوا.

ܫܩܦ „spalten" T ܫܩܦ 77_{11}.

ܫܓܪ „einheizen" (Sd. ܫܓܪ) ܫܓܪܘܢ 306_2; ܫܓܪܘܢ 306_2.

ܫܘܪ III „raten, sich beraten" (ar. أشار) ܡܫܘܪܝܢ 454_9 ܡܫܘܪܝܢ 255_5; ܡܫܘܪ 154_2; ܡܫܘܪܘܢ 300_4 – ܡܫܘܪܢ „consults".

ܫܥܪ „Dichter" (ar. شاعر) 212_{12}.

ܫܸܪܵܐ „Fest" 417_{17} cfr. Soc. 132_6 und 209 n. 167.

ܫܝܼܪܵܐ „juice (lemon)" (kurd. شیر، شیرہ)

ܫܸܪܲܚܹܐ „Armbänder (Üb. سوار) 293_2.

ܫܲܪܫܸܪ „bewegen" (St. ܫܪܫ) 147_{10}; ܡܫܲܪܫܸܪ 85_4; ܫܪܘܫܪ 83_6 – ܫܲܪܫܹܪ 204_{18}

ܫܲܫܬܸܗ̇ „sein Turban" (cfr. JJ. s. شاش) 208_{17}.

ܫܬܐ 1) „wohnen" ܫܵܬܹܐ 212_7 (unüb.) – 2) II „austreiben" ܡܫܵܬܹܐ (ܡܫܬܘܐ) 398_{12} ܡܫܬܝܐ 349_{18}; ܫܬܝܐ „Lager" (cfr. 94_{18}f.) 229_8 ܫܬܝܬܐ 94_7. 3) „wert sein, verdienen" ܫܵܘܹܐ 25_5.

ܫܲܒܲܗܵܐ „Messing" (ar. شَبَه) 409_{16} ܫܲܡܥܵܐ 94_{18} (nicht „Wachs (شمع), Üb. شبا).

ܫܲܒܥܵܐ „sieben" (bei m.; syr ܫܒܥܐ 100_2, ܫܲܒܥܵܐ (bei f.) 82_{18} ܫܒܥܝܢ 241_5 – ܫܒܥܝܢ 25_{16}; ܫܒܥ 41_{12} — ܫܒܥܡܐܐ „700" 61_{11}.

ܫܲܒܵܝܵܐ „Räuber" 379_2.

ܫܲܒܒܵܐ „Nachbar" 238_9; pl. ܐ̈ 93_6; ܫܒܒܵܬܹܗ (pl. f. c. suff.) 357_2.

ܫܒܩ „mag" $91_{8,16}$. ܕ ܫܒܩ 112_{13} ܕܫܒܩ 225_1.

ܫܒܗ „gleichen" (ar. شَبَهَ) ܫܵܒܹܗ 296_7 ܫܒܗܐ 51_6 A 26_{14} ܫܒܝܗܐ 47_{13}. II, III „gleich machen, vergleichen" ܡܫܒܗ 13_{16} ܡܫܒܗܝܢ 51_2 – ܡܫܒܗܢ 347_{11}.

ܫܒܗܪܵܐ „Stolz" 187_{16}; ܫܒܗܪܐ 358_{16}.

ܫܒܚ – ܫܘܒܚܐ „Lob" 100_{17} ܫܘܒܚܐ 93_7. II „loben"

ܡܫܘܚܠܦܢܐ; 187$_7$; ܡܫܘܚܠܦܘ 82$_2$ ܡܫܘܚܠܦܐ; 445$_7$ ܡܫܘܚܠܦܢܐ; 457$_{10}$ ܡܫܚܠܦ 93$_8$. T ܐܫܬܚܠܦܬ 19$_6$ ܐܫܬܚܠܦ 5$_{10}$.

ܫܒܟܐ „Netz" (ar. شَبَكَة) 352$_7$.

ܫܘܟܠܘܟ „Großherr" (ar. türk. شوكتلو) 91$_{14}$.

ܫܒܛ „Februar" (syr. ܫܒܛ) 448$_{15}$.

ܫܬܩܠ „retire".

ܫܒܠܐ „Ähren" 443$_{12}$, ܫܒܠܐ (ܝ̈) 449$_{12}$.

ܫܘܠܐ „Geschäft, Ding" (ar. شُغل) 108$_6$; pl. ܐ̈ 246$_1$. ܫܘܠܘܢܬ 267$_{11}$ (aus ܫܘܠ gebildeter arab. Plural ?)

ܫܘܢܝܐ „Weibchen" pl. (= ܐܢܬܘܬܐ od. pl. von زَن) 201$_3$.

ܫܘܦܐ „Pfad, Stelle" (Nº 144$_{19}$f.) 94$_2$, „effect, trace" pl. ܐ̈ 361$_{18}$ – ܫܘܦ „anstatt" 179$_{13}$.

ܫܒܩ „lassen" 230$_5$ ܫܒܩ 193$_{12}$; ܫܒܩܠܗ 100$_7$; ܫܒܩܘܢ 93$_1$ ܫܘܩ 260$_9$; ܡܫܘܩܬܐ „forbid" T ܫܩܘܠ 75$_{12}$; ܐܫܩܘܠ 35$_{10}$.

ܫܘܩܐ „Markt, Straße" 104$_8$. T pl. ܫܘܩܐ̈ 51$_{17}$ T 178$_{21}$.

ܫܘܡܝܐ „Hemde" (Üb. قَمِيص) 242$_7$.

ܫܘܡܝܐ 180$_5$ „Hügel" ?, vgl. die folgg. Worte, Üb. مكان

ܫܘܪ = cfr. ܣܘܪ.

ܫܘܪ „springen" 325$_4$; ܫܘܪܐ 186$_6$ (? ܫܘܪܐܠܗ) ܫܘܪܐ 85$_5$; ܫܘܪ 325$_2$.

ܫܘܪܐ „Rinder" 440$_9$.

ܫܘܪܐ „Mauern" 387$_{11}$.

ܫܘܪܒܐ „Suppe" (ar. شُورَبَة) 491_4.

ܫܬܫ 370_{18} Üb. نعما II ܡܫܬܫܠܗ 371_4 Üb. انشاء الله.

ܫܘܫ II „sich beunruhigen" (ar. تَشَوَّشَ) ܡܫܘܫܠܗ 438_{10}.

ܫܘܫܐ „Flasche" (kurd. شوشه) 171_{11}; pl. ܫܘܫܝܬܐ 259_4.

T ܫܘܓܠ „Geschäft" (ar. شُغْل) 39_4 A 155_{13} vgl. auch ܫܘܠ.

ܫܝܫ „sich beunruhigen" ܫܝܫܠܗ 91, ܫܝܫܐ 426_6 ܫܝܫܢܐ „anxious". Vgl. auch ܫܫ.

ܫܬܐ 160_3 ? Üb. امر.

ܫܕܐ mit ܒܪܘ „wegjagen" T ܐܫܕܠܗ 73_8.

T ܫܕܝܕܐ „heftig" (ar. شَدِيد) 11_{10}.

ܫܕܪ II „senden" ܡܫܕܪܠܗ 159_{14} ܡܫܕܪܠܗ 104_{15}; ܡܫܕܪ 108_{16}. T ܐܫܕܪܠܗ 31_1; ܐܫܕܪܠܗ 15_{14}. ܐܫܕܪܘܢ 39_8.

ܫܗܐ II „begehren" (ar. شَهِي) ܡܫܗܐ 360_{15}; ܡܫܗܝܠܗ 360_{16} ܡܫܗܝܐ („lieblich") 443_7 – ܫܗܝܬܐ „desire"; ܫܗܝܢܐ „desirous."

ܫܗܪ II „wachen" ܡܫܗܪܠܗ 373_{16} ܡܫܗܪܝܢ (= ܡܫܗܪܝܢ) 375_3; ܫܗܪܝܢܐ „watch", v.

ܫܘܪܐ 135_{15} kurdisch cfr. II, 92 n. 1.

ܫܟܐ „sich beklagen" (ar. شكا) 204_{14}; ܫܟܠܗ 159_{11}; ܫܟܐ 494_7; ܫܟܝܐ 256, – ܫܟܝܐ „Kläger" 322_9. III T ܡܫܟܝܠܗ 11_8 A 204_{11}.

ܫܟܝܢܗ „seine Hoden" (Üb. خصيانه) 253_3.

ܫܟܫܐ ? 123_{15} Üb. يا بيذمام; 124_{10} 170_8 172_{11} Üb. بخشيش.

ܫܒܦܐ 173_3 Üb. vgl.

ܫܘܫܡܢܐ „Ameisen" (syr. ܫܘܫܡܢܐ) 133_3; ܫܘܫܡܢܐ 335_{10} vgl. auch [ܫܘܫܡܢܐ]

ܫܒܩܬܐ „Geschenk" (St. عسب) 156_{15}

ܫܟܟܬܐ 105_9 ? Üb. لقيان.

ܫܟܟ II „zweifeln" (ar. شكّ) ܡܫܟܟܐ 295_{11}.

ܫܟܡܘܢ 166_8 ܫܟܠ 166_2 cfr. ܫܟܡ.

ܫܟܠ „gleichen, passen" (ar. شَاكَلَ) 187_{15}, ܒܫܟܠ „in convenient" — ܫܟܠ „Art" (ar. شَكْل) 463_{15} ܫܟܠܘ 187_{14} — ܫܟܠܢܐ „schön" 187_8 ܫܟܠܢܝܬܐ 143_7 — ܡܫܟܠܗ 431_{10} = ܡܫܟܠܗ ?

ܫܚܢ „warm werden" ܫܚܢ 411_2 Var. ܫܚܢܐ — ܫܚܢܐ 209_7; pl. ܐ̈ 462_8 — ܫܚܢܐ „Geschwüre" (syr. ܫܘܚܢܐ) 360_{13} — II, III caus. ܫܚܢܐ ܡܫܚܢܐ 208_{12} ܡܫܚܢܠܗ 109_{16} — T ܡܫܚܢ (refl.) 73_7.

ܫܟܝܪ „zerknirscht" 456_5.

ܫܟܪ „danken" (ar. شَكَرَ) 186_{18}; ܫܟܪܐ 102_{10}; ܫܟܪܢ 186_{11}; ܫܟܪܝܘܢ 111_2. III dass. T ܡܫܟܪܢܐ 53_8.

ܫܟܪ „Zucker" 87_{14} ܫܟܪ 490_6.

ܫܛܐ „Fluss" (ar. شَطّ) 95_4.

ܫܬܐ „trinken, rauchen" 147_1; ܫܬܐ 85_{11}; ܫܬܐ 241_{18} ܫܬܐ 144_{17} T ܫܬܐ 27_{15} ܫܬܝܬܐ 57_{10} ܐܫܬܝܬܐ 23_{11} A 183_{34} ܐܫܬܝ 39_1. — ܫܬܝܐ 278_8 — ܡܫܬܝܢܐ 452_3 — ܡܫܬܝܬܐ 23_6. III „zu trinken geben" ܫܬܐ 227_{11} ܡܫܬܝܬܗ (ܡܫ) 228_3, ܡܡܫܬܝܬܐ 339_4; ܡܫܬܝܐ 228_{11};

[Syriac] 228₆. T [Syriac] 73₁₆ [Syriac] 23₇.

ܫܪܫܐ „Grund, Wurzel" 239₈ [Syriac] „bottom" [Syriac] 113₁₅ [Syriac] 89₃.

ܫܬܐ „sechs" (bei m.) 274₈ [Syriac] (bei f.) 241₆ — [Syriac] 338₁₃ — [Syriac] „sechzig" 3₈.

[Syriac] „seufzen" [Syriac] 295₈ — [Syriac] 362₃.

[Syriac] „ausbreiten, sich ausbreiten" [Syriac] 232₉; [Syriac] 236₉; [Syriac] 233₁.

[Syriac] „pflanzen" [Syriac] 205₁₄, [Syriac] 350₅; [Syriac] 205₉; [Syriac] 205₁₈.

[Syriac] „schweigen" [Syriac] 275₉; [Syriac] 481₁₀; [Syriac] 195₁₂.

[Syriac] „schlau" (ar. شَاطِر) 47₁.

[Syriac] „purchase" (ar. اِشْتَرَى).

[Syriac] „herausreißen" [Syriac] 348₁₁; [Syriac] 380₁₂.

[Syriac] „gelähmt" pl. (ar. أَشَلّ) 102₁₁. [Syriac] „lame."

[Syriac] „Flamme" 349₁.

ܫܠܚ 1) „senden" — [Syriac] „Bote, Apostel" 352₃; pl. [Syriac] 146₁₇ T [Syriac] 31₄, [Syriac] 15₁₁. 2) „ausziehen, entblößen, abhäuten" [Syriac] 354₁₅; [Syriac] 199₃ [Syriac] 243₁₂ [Syriac] 255₁₄ — [Syriac] 172₁₄ — [Syriac] „nackt" 110₃; pl. [Syriac] 252₁₀. II, III dass. [Syriac] 202₁₃ T [Syriac] 27₁₄; [Syriac] „Räuber" 218₃.

ܫܘܠܛܢܐ „Herrschaft, Sultan" 201_7; pl. ܐ̈ 352_{12}. T ܫܘܠܛܢܐ 11_7. — ܫܘܠܛܢܘܬܐ 300_2.

ܫܠܠ II „nähen" (?) – ܡܫܠܠܐ. 415_{13}.

ܫܠܡ „zu Ende sein" T ܫܠܡ 77_{17} — ܫܠܡܝ „mein Gruß" 81_{18} T ܫܠܡܐ 13_5 A 20_{31} — ܫܘܠܡܐ „Weltende" 387_8.

ܫܠܝܡܘܢ „Salomo" 335_9.

ܫܠܦ „herausziehen, herauskommen" 90_{14} 130_8; ܫܠܝܦܐ 90_{18} 127_{16}.

ܬܠܦ – ܬܠܦܐ 142_{18} unüb.

ܫܠܩ „kochen" ܫܠܩܐ 396_{13}; ܫܠܩܢ 490_7.

ܫܡܐ „Name" 84_4 ܫܡܝܢܐ 202_2 ܫܡܗ 192_7; pl. ܫܡܗ̈ܐ 336_2. T ܐܫܡܐ 67_9, vgl. auch II, 35, n. 3; 55_5 dürfte es „nur ein Name, weniges" bedeuten, vgl. auch A 47_1.

ܫܡܐ ܫܡܐ 170_{14} unüb. vgl. ܫܡܐ № 168 u. hier ܫܡܐ.

ܫܡܥ „hören" ܫܡܥ 319_{13}; ܫܡܥܠܐ 92_{18}; ܫܡܥܢ 203_{16} ܫܡܥܬܘܢ 355_{12}; ܫܡܥܐ 152, T ܫܡܥ 69_6 A 36_{35}, ܫܡܥܘ 9_{12} A 15_{11} ܫܡܥܝܢ 27_3 A 3_{32} ܐܫܡܥܐ 53_{16}; ܫܡܥܐ 55_{16} — ܫܡܥܢܐ „Hörer", pl. 457_{13} ܫܡܥܢܐ „obediant" — ܡܫܡܥܢܘܬܐ „Hörkraft" 347_6. III „[das Ohr] hören lassen, hören" ܡܫܡܥܠܐ 182_9 ܡܫܡܥܠܗ 153_3.

ܫܡܫܐ 139_9 Üb. الشمس, aber wohl = ܫܡܝܐ.

ܫܡܝܐ „Himmel" 216_{12}. T ܐܫܡܝܐ 33_2 (ܐ)ܫܡܝܐ 23_{14} A 92_{36}.

— ܬܫܡܫܬܐ 392_{8}; pl. ܶ 356_{15}.

ܫܡܥܐ „Wachs, Wachskerze" (ar. شَمْع) 467_{5} ܫܡܥܐ 234_{13} 233_{10} — ܫܡܥܕܢ „candle" (kurd. شمعدان) pl. ܫܡܥܕܢܶܐ „Leuchter" 481_{15}.

ܫܡܐܠ „Nordwind" (ar. شمال) 51_{18}.

ܫܡܛ „herausziehen; ausreißen (intr.)" ܫܡܝܛܠܗ 274_{13} 231_{16}.

ܫܡܣܝܐ „umbrella" (ar. شَمْسِيَّة).

ܫܡܪܝܐ „Samariter" 364_{8}.

ܫܡܫ II „bedienen" ܡܫܡܫܢܘܬܐ ܒܐ (ܡ) 450_{13} — ܫܡܫܐ „Diakon" 80_{2}; pl. ܶ 372_{9}.

ܫܡܫܐ „Sonne" 83_{6}. ܫܡܫܐ f. 49_{4}.

ܫܡ ܫܪܝܦ „Damascus" (türk. (ar.) شام شريف) 169_{13}f.

ܫܢܐ II „seinen od. eines andern Ort verändern" ܡܫܢܝܐ 277_{4}; ܡܫܘܢܝܠܗ 282_{6}; ܫܘܢܝܐ 232_{18}.

ܫܢܝܐ „native" (von kurd. شون; kurd. Col.).

ܫܢܩܐ „Qual" 361_{6}.

ܫܦܥ „bis zum Rande füllen" ܫܦܘܥ 453_{7} — ܫܦܥܠܗ „overflow."

ܫܦܠܐ 176_{16} Üb. zu ܐܝܡ ܒ: نلع.

ܫܦܘܠܗ „sein Rockschoß" (syr. ܫܘܦܠܐ) 257_{16}. Üb ذيله.

ܫܩܠ „begehren, bitten" 317_{6} (C.f. 92b unt. Randgl.:

ܝܠܡܣ ܗ̄ ܫܩܠܐ; vgl. auch ZA 37, 307₁₈, dagegen Stod. Gr. 84 s.v.) ܫܘܩܠܐ 152₁₂.

ܫܪܩ „ertränken" ܫܪܩܝܗ 83₁₅ üb. يغرقك.

ܫܘܦܪܐ „schön" 193₂; f. ܫܦܝܪܬܐ 192₂ T ܫܘܦܪܐ 77₆ A 61₂₆; f. ܫܘܦܪܬܐ 3₈ A 13₆ — ܫܘܦܪܐ 453₁₅ ܫܘܦܪ 37₁₀. III „schön thun mit" ܡܫܘܦܪܗ (c. suff.) 201₁₂.

ܫܩܐ II „sich abplagen" (ar. (شَقِيَ ܡܫܩܝ 315₁₁ — ܡܫܩܝܢܐ „elend" 457₆; pl. ܐ̈ 487₇ — ܡܫܩܝܢܘܬܐ „misery".

ܫܩܦܐ „Hälfte" (ar. شِقّة) 323₁₈.

T ܫܩܩܠܐ f. „Schusterei" 75₂; A 217₇; ܡܫܩܩܠܐ „Schuster" 65₅

ܫܩܒܝܐ „Kanal" 129₇.

ܫܩܠ „nehmen" 115₁₂; ܫܩܠ 80₁₅; ܫܩܠܗ 134₁₅ ܫܩܠܗ 83₃; ܫܩܠ 167₁₄ T ܫܩܠܐ 69₁₅; ܐܫܩܠ 15₁₅; ܐܫܩܠܐ 39₇.

ܫܪܐ 1) „lösen, befreien" ܫܪܐ 102₁₇ ܫܪܝܠܗ 408₃; ܫܪܝܠܗ 429₉; ܫܪܝܐ 103₉. T ܫܪܝ 31₁₇ 51₁₃. 2) „wohnen" ܫܪܝܐ 350₁₂ ܫܪܝܠܗ 489₁₀. II „anfangen" ܡܫܪܝ 222₂; ܡܫܘܪܝܠܗ 199₆ — ܫܪܝܬܐ 196₆.

ܫܪܐ „Kampf" (ar. kurd. شَرّ) 90₁₆ ܫܪܪܐ 114₁₅; mit ܥܒܕ „kämpfen" z. B. 114₁₀f.

ܫܪܥ „Gesetz, Process, Gericht" (ar. شَرْع) 320₁₅ 245₁₀ ܫܪܥ 322₆ — ܫܪܥܬܐ „Abmachung" (ar. شَرْعَة? vgl. auch ZA 9,

255 n. 4, ܫܪܝܬܐ 140₄ ܫܪܝܬܐ 114₁₅ ܫܪܝܬܐ 135, — T أبغَبِحْنِير „sein Gesetz" (ar. شَرِيعَة) 35₂.

ܫܪܓܐ „Licht" (syr. ܫܪܓܐ) 357, ܫܪܓܐܝܗܘܢ 373₁₅.

ܫܪܒ = ar. شَرِبَ — ܫܪܒܐ „Trunk" (ar. شَرْبَة) 233₇; ܫܪܒܬ „Getränk" (ar. شَرَاب) 340₄ — ܫܪܒܘܬܐ „Getränke" (ar. [مشروبات] 341₁₅

ܫܪܘܠܝ „meine Hosen" (ar. شِروال) 266₃.

ܫܪܓܡܐ „Kohlrüben" (pers. شلغم) 491₉.

ܫܪܒܐ „vielleicht" 114₅.

T أعزبو „habgierig" (ar. شَرِه) 27₁₄.

ܫܪܚ „lösen" (ar. شَرَحَ) T ܫܪܚܠܐ 39₁₅; أعزِيلا 61₉; أعنه 61₉; ܐܫܪܚܐ 31₁₇ — ܫܪܚܬܐ „Fleischstücke" (ar. شَرِيحَة) 305₁₃.

ܫܪܙ II ܫܪܙܬܐ ܡܫܪܙܢܐ 316₁. Bj.: صار شارزا: تخلّص بعرف لخلافه... vgl. auch Jšf. s. v. شارازه.

ܫܪܟ = ar. شرك — ܫܪܟܐ „Genossen" (ar. شريك) 447₄ ܫܪܟܢܝܬܐ ib. — ܫܪܟܬܐ „Genossenschaft" (ar. شِركة) 134₁₃ — ܡܫܪܟܢܐ „common."

T ܫܪܩܐ „Rest" 9₆.

ܫܪܩܐ „Kalb" 491₁₂.

ܫܪܛ „Bedingung, Wette" (ar. شَرْط) 217₅,₆.

T ܡܫܪܝܛܐ „Stricke" (ar. شَرِيط) 41₉ A 152₃₆.

T أعزللا „Wahrheit" (syr. ܫܪܪܐ cfr. 35, 222 und) 53₅ A 25₁₄ 32₁₇.

[illegible] „keel."

[illegible] „Hanfstrick" 257_2 üb. Gh: قنابايه e: (جبل حلب) قنبه يه.

[illegible] Onomatopöie für den Anprall 237_2.

[illegible] „anhängen" [illegible] 112_{17} [illegible] 113_4 [illegible] 266_{17} [illegible] 266_{15}.

[illegible] : [illegible] „perplexed" (kürk. شاش).

T [illegible] „Ameise" (syr. [illegible]) 47_3 A 160_5; pl. [illegible] 47_3 A 168_{25}, vgl. auch [illegible].

[illegible] „Kette" (cfr. № 52 unt.) 100_3 [illegible] 100_2 [illegible] 91_3.

Nachträge.

Zu [illegible] (398): [illegible] (sing.) 264_3.

„ [illegible] (402): T [illegible] 11_5; pl. [illegible] 27_{14}.

„ „ [illegible] (414): „Atem" [illegible] 297_{13}.

Nach [illegible] (421) füge ein: [illegible] 265_5 ?Gh: طرف عالي الى فوق e.

439_4 füge von T [illegible] – [illegible] 329_{15} ein.

Nach [illegible] (443) füge [illegible] „jetzt" 193_{11} ein.

Nach ܗܘܼܠܐ (443) füge ein: [illegible] männl. Eigenn. (ar. [illegible]) 198_{12}.

" ܕܡܪ " (445) " " : [illegible] III „verpachten" (ar. ضَمَّن)

[illegible] 252_4.

Vor [illegible] (446) setze: [illegible] „von neuem" 175_5.

Zu [illegible] (450) setze noch: [illegible] 250_7.

Nach ܗܘܐܐ (451) füge ein: ܗܘܐܐ 297_{13}? Üb. Ȝ هو, C هواء

Nach [illegible] (452) füge ein: ܚܒܫ „gefangen nehmen" (ar. حَبَسَ) [illegible] 199_{13} [illegible] 234_7 — [illegible] „Gefängnis" 199_{18} T [illegible] 25_5 A 9_{31}. [illegible] „Tinte" (ar. حِبر) 473_3.

Nach ܚܣܕ (457) füge ein: ܚܣܕ III „beneiden" (ar. حَسَدَ) T [illegible] 11_{10}.

Nach [illegible] füge ein: [illegible] = ar. حَسَرَ — [illegible] „Seufzer" 409_6. II „betrübt sein" T [illegible] 47_4

Zu [illegible] (488) setze hinzu: [illegible] 272_2; [illegible] 350_2.

Nach [illegible] (523) füge ein: [illegible] „pony."

" [illegible] (543) " " [illegible] „rags."

" [illegible] " " " [illegible] „beseitigen" 377_3.

[illegible] „Papst" 103_{10}.

Ergänzungshefte zur Zeitschrift für Assyriologie.

SEMITISTISCHE STUDIEN

herausgegeben

von

CARL BEZOLD.

Heft 4/9. Zweite Hälfte:

Die neu-aramäischen Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Berlin.

Von

Mark Lidzbarski.

Zweiter Band.

Weimar
Emil Felber
1896.

Die neu-aramäischen Handschriften

der Königlichen Bibliothek zu Berlin

in Auswahl
herausgegeben, übersetzt und erläutert

von

Mark Lidzbarski.

Zweiter Band.

Weimar
Emil Felber
1896.

Druck der Akademischen Buchdruckerei von F. Straub in München.

اصلاح الاغلاط

٤١,٢ ܡܰܘܗܰܒܬܳܐ ٨٦,١٥ ܒܦܰܪܕܰܝܣܳܐ ٨٨,١٨ ܡܫܬܡܠܝܢܐ ٩٩,٨ ܢܦܠ

١٠٠,١٥ ܡܫܟܚܬ ١٠٩,١٨ ܡܫܬܕܪܝܢ ١٢٦,١٦ ܘܡܫܪܬܐ ܡܢ ܟܠܗ ܕܡܬܬܢܝܚܝܢ

ܡܫܪܐ ١٤١,٣ ܐܝܟ ١٣٦,١٥ ܢܫܒܘܩ ١٩٩,٣ ܡܫܬܘܕܝܢܐ ٢٠٣,٣ ܫܒܝܠܐ

٢٠٩,١٧ ٢٠٦,١ ܒܬܠܬ ٢٠٧,٦ ܡܫܬܘܚܕ ٢٣٦,٩ ܘܡܬܚܫܒܐ ٢٤٩,١٥ ܬܪܬܝܢ

٢٥٧,١٠ ܕܝܠܗ ٢٧١,١٨ ܗܘ ܗܘ ٢٧٣,٨ ܢܦܠ ٢٧٣,١٧ ܥܠܘܗܝ

٢٧٦,٥ ܒܕܝܠܗ ٢٧٩,١٣ ܘܡܫܬܘܬܦܐ ٢٨٨,١٥ ܢܝܚܬܐ ٢٩٩,١٦ ܕܦܫܛܐ

٣١٨,١٨ ܕܝܠܗ ٣٣٣,١٢ ܦܘܫ ٣٧٥,٢ ܢܒܕܐ ܠܐ ٣٧٨,١ ܦܫܝܐ

٤١٥,١٠ ليخبطها ٤٤٢,١١ تخر ٤٥٦,١٥ ܒܕܝܘܬܐ ٤٧١,٢ ܒܦܕܐ.

فهرس

صفحة

١ قصة حيقار الحكيم فى اللغة العربية ولغة اهل فلث فى طور عبدين ١

٢ حكايات ونوادر فى لغة الاطيارية وغيرها من اللغات السريانية الجديدة ٧٩

٣ مجموعات فى اللسان الفليحى .

ا حكايات

ا حكايات فى لغة اهل عنكاوا نقلها ارميا شامير . . . ١٩١

ب حكايات ونوادر فى لغة القوش الفها

القس منصور سورو . ٢٢١

ج قصة فهرمانه وترجمانها وشاب ابن الملك

للشماس فرنسى ميرى التلكيفى . ٣٢٧

٢ اشعار

اشعران دينيان اولهما للقس يوسف التلكيفى ٣٤٦

والثانى لمار حنانيشوع الروستاقى ٣٨٦

ب اغان دونها فرنسى ميرى وترجمها ارميا شامير ٣٩٤

٣ مخاطبات فى اللغة العربية والسريانية والكردية

لارميا شامير . ٤٥٩

راية جماعة عظيمة من الناس.	ܚܙܝܬ ܟܢܫܐ ܪܒܐ ܡܢ ܐ̈ܢܫܐ.	[illegible]
قبلنا بمعروضك.	ܩܒܠܢ ܠܡܦܝܣܟ.	[illegible]
زعم انه كذلك.	ܣܒܪ ܕܗܟܢܐ.	[illegible]
يجب أن نساعد بعضنا بعضا.	ܘܠܐ ܠܡܥܕܪܘ ܚܕ ܠܚܕ.	[illegible]
لماذا تعاشر الرفقة الاشرار.	ܠܡܢܐ ܡܬܚܒܪ ܐܢܬ ܠܚܒܪܐ ܒܝܫܐ.	[illegible]
احقق لك انه ليس في هذا الامر خطر.	ܡܫܪܪ ܐܢܐ ܠܟ ܕܠܐ ܐܝܬ ܒܗܢܐ ܨܒܘܬܐ ܣܘܟܢܐ.	[illegible]
خيالة العدو افتحونا.	ܦܪ̈ܫܐ ܕܒܥܠܕܒܒܐ ܡܫܠܛܝܢ.	[illegible]
خلنا نواضب على فرضنا.	ܢܩܘܡ ܒܫܡܫܬܐ ܠܦܘܩܕܢܢ.	[illegible]
هي منعكفة على العلم.	ܗܝ ܥܢܝܐ ܒܝܘܠܦܢܐ.	[illegible]

تمّ والسّلام تمّ

انا في قلق حتى اذهب الى هناك .	ܐܢܐ ܥܩܝܩܐ ܗܘܝܬ ܕܐܙܠ ܠܬܡܢ.	ܒܥܩܘܩܝܐ ܝܘ ܚܬܐ ܕܐܙܠܢ ܠܬܡ.
لا اعتذر عن سلوك .	ܠܐ ܒܥܐ ܚܘܣܢܐ ܠܗܘܦܟܟ.	ܡܢܘܢ ܝܢܐ ܒܥܘܒ.
يظهر لي انه غريب .	ܡܬܚܙܝܐ ܕܗܘ ܢܘܟܪܝܐ	ܝܘ ܕܟܝܢܐ ܓܪܝܒܐ.
هل تستصوب ما اقول.	ܫܦܝܪܐ ܕܝܢ ܡܡܠܠܢܐ.	ܠܘܝܢܐ ܡܐ ܐܡܪܢ.
يورد دلائل قوية .	ܡܝܬܐ ܚܝܠܐ ܡܠܐ.	ܡܚܘܝܐ ܣܝܡܢܐ
هل سمعت بقدومه .	ܫܡܥܬ ܡܛܠ ܡܐܬܝܬܗ.	ܒܡܐܬܝܬܗ ܫܡܥ ܒܝܘܡܐ.
الملك كان على راس جيشه .	ܡܠܟܐ ܗܘܐ ܠܪܫ ܡܫܪܝܬܗ.	ܒܪܝܫܐ ܠܗܠ ܡܫܪܝܬܗ. 1. f. 28a
ما لي خبرة بذلك الفن .	ܠܝܬ ܠܝ ܒܗ ܡܕܡ.	ܡܢܝ ܐܡܪ ܕܝܢ.
هم مختلفون .	ܐܢܘܢ ܡܬܚܠܦܝܢ.	ܗܢ ܡܫܚܠܦܝ.
يتعاطون اصنافا مختلفة .	ܡܣܒܝܢ ܐܘܡܢܘܬܐ ܡܫܚܠܦܬܐ.	ܐܡܪܝ ܐܘܡܢܘܬܐ ܫܚܠܦܐ.
خلنا الآن نطلع الى الجبل .	ܫܒܘܩ ܗܫܐ ܕܢܣܩ ܠܛܘܪܐ	ܫܒܘܩ ܗܫܐ ܕܣܠܩ ܠܛܘܪܐ.
اهل القرية اجتمعوا.	ܒܢܝ ܩܪܝܬܐ ܐܬܟܢܫܘ	ܟܠܗ ܐܢܫܝ ܐܬܟܢܫܘ.

278 انا اخاف من التوجه الى هناك .	ܐܢܐ ܕܚܠ ܐܢܐ ܡܢ ܐܙܠܐ ܠܬܡܢ .	ܟܕܚܠܢ ܠܐܙܠܬܐ ܠܐ ܕܬܡܢ .
ما اريد ان اجبهه .	ܠܐ ܒܥܐ ܐܢܐ ܕܐܡܚܝܘܗܝ .	ܠܐ ܒܥܢ ܕܡܚܝܢ ܠܗ .
سنها ما هو اكثر من عشر سنين	ܛܠܝܐ ܒܪ ܡܢ ܥܣܪ ܫܢܝܢ .	ܥܡܪܗ ܠܝܬ ܝܬܝܪ ܫܢܐ .
تعرف شيخه من هو .	ܝܕܥܬ ܪܒܗ ܡܢܘ .	ܟܝܕܥܬ ܡܢܘ ܪܒܗ .
ارافقك على ما تقول .	ܡܫܠܡ ܐܢܐ ܥܡܟ ܒܡܕܡ ܕܐܡܪܬ .	ܠܟܠ ܡܕܝܠܟ ܡܫܠܡ ܐܢܐ .
اى اتفاق كان بينك وبينه .	ܡܢ ܫܘܡܠܝܐ ܗܘܐ ܒܝܢܬܟܘܢ .	ܡܢ ܫܘܠܡܐ ܗܘܐ ܒܝܢܬܟܘܢ .
اى تعبر اعمل .	ܡܢ ܥܒܕܐ ܥܒܕܬ .	ܡܢ ܐܘܡܢܘܬܐ ܥܒܕ .
نسل فى هذا البستان قليلاً .	ܡܛܝܠܝܢ ܒܗܢܐ ܦܪܕܝܣܐ ܩܠܝܠ .	ܒܗܢܐ ܓܢܬܐ ܩܠܝܠ ܡܛܝܠܝܢ .
هذه مدينة قديمة .	ܗܕܐ ܡܕܝܢܬܐ ܥܬܝܩܬܐ .	ܐܗܐ ܡܕܝܢܬܐ ܥܬܝܩܬܐ .
هل يغضبك هذا .	ܠܡܐ ܡܪܓܙܐ ܠܟ .	ܐܗܐ ܡܪܓܙܐ ܠܟ .
تعرف اسم هذا الحيوان .	ܝܕܥܬ ܫܡܗ ܕܗܢܐ ܚܝܘܐ .	ܟܝܕܥܬ ܫܡܐ ܕܗܢܐ ܚܝܘܐ .
نقدر تعطني جواب هذه المسئله .	ܡܫܟܚ ܐܢܬ ܕܬܬܠ ܠܝ ܦܘܢܝ ܦܬܓܡܐ ܕܗܕܐ ܫܘܐܠܬܐ .	ܡܨܝܬ ܕܝܗܒܬ ܠܝ ܦܘܢܝܐ ܕܗܕܐ ܫܘܐܠܐ .

زادت حكمته .	ܝܬܠܗ ܒܘܪܗ .	ܝܠܕ ܘܪܒ ܐܘ ܙܕܐ ܟܗ.
هذا خط يعجب .	ܗܢܐ ܟܬܒܢܐ ܕܬܕܡܘܪܬܐ.	ܐܘ ܢܘܫܟܐ ܚܕܬܐ .
انعجب منه لوفور علمه .	ܡܬܕܡܪܢܐ ܒܗ ܡܘܠܦܢܗ .	ܝܠܡܗ ܘܘܐ ܝܘܬܪܐ .
لا اسلّم بما تقول .	ܠܐ ܕܝ ܕܡܫܡܪܐ .	ܘܝܠܐ ܡܘܬܘ ܕܟܬܒ.
تقدر تسلفني هذا المبلغ .	ܡܨܝܬ ܡܕܝܢܬ ܗܢܐ ܡܡܢܐ .	ܕܡܕܝ ܒܕܝܢ ܗܘܕ ܟܦܘ .
العدو تقدم حتى الى-	ܕܒܥܠ ܡܕܘܠ ܗܘܠ-	ܕܘܟܡ ܝܘܚܟܘ ܢܐܝ-
اى فائدة يكون لى من هذا .	ܡܢ ܗܘܐ ܡܘܘܠܝ ܠܕܝ .	ܦܝ ܦܠܝܢ ܕܐ ܝܐ ܝܡ ܥܘܝ .
صار لها زمان طويل في الضيق .	ܗܘܐ ܠܗ ܙܒܢܐ ܣܓܝ ܒܐܘܠܨܢܐ .	ܫܢܝܐ ܐܘ ܒܐܘܠܨܢܐ.
ما رايك في هذا الامر .	ܡܢܐ ܡܬܚܙܐ ܠܟ ܥܠ ܗܢܐ .	ܒܟܐ ܥܘܠ ܠܘܬܗ ܦܝ .
تكلف لان اظهر معروفا كثيرا .	ܦܘܠ ܒܕ ܡܘܕܝܐ ܢܦܫܐ ܢܦܫ .	ܬܒܕ ܦܢܝܐ ܐܘ ܝܠܙ ܘܦܢܐ .
هذا الغصن موثرة .	ܗܢܐ ܡܬܒܝܐ ܡܘܬܐ ܩܕ.	ܟܝ ܦܝܕܘ ܘܗܘ ܒܦܠܐ.
يظهر للناس مودة جزيلة .	ܡܦܬܚܐ ܠܢܫܐ ܕܐܡܝܢܐ	ܠܢܫܐ ܡܕܘܟܐ ܘܗܘ ܦܘܚܐ.

الكتاب الذى بعثتهُ	[illegible]	[illegible]
لى حاز القبول.	[illegible]	[illegible]
ان لم ترافقنى لا اروح.	[illegible]	[illegible]
ما قدرت ان ابلغ	[illegible]	[illegible]
مرادى.	[illegible]	[illegible]
هل عندك معه حساب	[illegible]	[illegible]
27a اشتكى عليه انه سرق	[illegible]	[illegible]
معلمه.	[illegible]	[illegible]
عود نفسك على القراءة	[illegible]	[illegible]
والكتابة	[illegible]	[illegible]
هذه الفاكهة حامضة	[illegible]	[illegible]
جدًا.	[illegible]	[illegible]
عنده معارف جزيلة.	[illegible]	[illegible]
حصّل معارف جزيلة.	[illegible]	[illegible]
الفعل الطيب جدير	[illegible]	[illegible]
بالثنآ منا.	[illegible]	[illegible]
هو مجد جدًا فى	[illegible]	[illegible]
ذلك الامر شغل.	[illegible]	[illegible]

قد ايش لك في هذه البلاد .	ܟܡܐ ܐܝܬܘܗܝ ܠܟ ܒܗܠܝܢ ܐܬܪܘܬܐ.	ܟܡܐ ܙܒܢܐ ܐܝܬܘ ܒܐܗܢ ܡܬܐ.
سنتين .	ܬܪܬܝܢ ܫܢܝܢ.	ܬܪܝ ܫܢܝ.
امكث عندي اياما قليلة .	ܩܘܝ ܠܘܬܝ ܝܘܡܬܐ ܙܥܘܪܐ.	ܦܘܫ ܓܒܢ ܠܝ ܟܡ ܝܘܡܢܐ.
عنده اهلية عظيمة .	ܐܝܬ ܠܗ ܡܫܟܚܘܬܐ ܪܒܬܐ.	ܐܝܬܠܗ ܡܫܟܚܘܬܐ ܪܒܐ.
هو رجل قادر .	ܗܘ ܓܒܪܐ ܚܝܠܬܢܐ.	ܐܘ ܡܢܝܢ ܕܡܨܐ.
لك مقدرة على فعل هذا .	ܐܝܬܝܟ ܚܝܠܐ ܠܡܥܒܕ ܗܕܐ.	ܕܡܨܝ ܐܢܬ ܥܒܕܬ ܗܕܐ.
كنت غائبا عشرة ايام .	ܠܘܬܐ ܠܐ ܗܘܝܬ ܥܣܪܐ ܝܘܡܝܢ.	ܕܝܢܐ ܕܘܟܬܐ ܐܘ ܥܣܪܐ ܝܘܡܢ.
يجب ان نتجنب فعل الشر .	ܘܠܐ ܕܢܣܬܠܩ ܡܢ ܥܒܕܐ ܒܝܫܐ.	ܟܢܫܐ ܕܒܥܐ ܒܗ ܕܢܦܪܩ ܐܢܫܐ.
الكلام هكذا فارغ .	ܗܕܐ ܡܠܬܐ ܣܪܝܩܬܐ.	ܘܝܠܐ ܗܘܢܐ ܗܟܢܐ ܦܘܪܓܐ.
خذ قدر ما يعجبك عندي كثير .	ܣܒ ܟܡܐ ܕܨܒܐ ܐܢܬ ܕܣܓܝ ܐܝܬ ܠܘܬܝ.	ܦܘܫ ܕܨܒܝ ܒܟܡܝܘܬܐ ܡܢ ܗܢ ܐܝܬܠܝ.
هل رضيت بما عرضت عليك او لا .	ܪܘܝܬ ܒܡܐ ܕܡܩܪܒ ܐܢܐ ܠܟ ܐܘ ܠܐ.	ܗܘ ܪܘܝܬ ܒܡܐ ܐܘ ܠܐ ܨܒܝܬ ܐܘ ܠܐ.

قل لى اسم هذا	ܐܡܘܪ ܠܝ ܫܡܗ ܕܗܢܐ	ܐܡܪ ܩܐܝ ܫܡܐ ܕܐܗܐ
بلغتكم .	ܒܠܫܢܟܘܢ .	ܒܠܫܢܘܟܘܢ .
لا تقل لاحد الذى	ܠܐܢܫ ܠܐ ܬܐܡܪ ܗܘ	ܠܐ ܐܡܪܬ ܦܫܦܫ ܡܢ
قلته لك بخصوص	ܡܕܡ ܕܐܡܪܬ ܠܟ	ܐܘ ܡܠܬܐ ܠܐ
ذلك الكتاب .	ܥܠ ܗܘ ܟܬܒܐ .	ܥܠ ܟܬܒܐ .
قل له يجى هنا .	ܐܡܘܪ ܠܗ ܕܢܐܬܐ ܠܟܐ .	ܐܡܪ ܕܐܬܐ ܗܪܟܐ .
قل له انه خبث	ܐܡܘܪ ܠܗ ܕܥܘܠܐ ܚܛܗܬ	ܐܡܪ ܕܐܘ ܥܒܕ ܥܘܠܐ
كبير .	ܪܒܐ .	ܪܒܐ .
خذنى الى الخواجه	ܠܘܬ ܚܘܝܓܐ ܦܠܢ	ܕܒܪܢ ܠܚܘܝܓܐ ܦܠܢ
فلان .	ܦܠܢ .	ܐܒܘܢ .
انه تهت عن الطريق	ܛܥܝܬ ܡܢ ܐܘܪܚܐ	ܛܥܝܬ ܠܐ ܒܝܬ
الى بيته .	ܕܒܝܬܗ .	ܗܘ .
ما معى فلوس ولكن	ܠܝܬ ܥܡܝ ܙܘܙܐ ܐܠܐ	ܠܝܬ ܥܡܝ ܙܘܙܐ ܐܠܐ
اذا تبعتنى تاخذ	ܐܢ ܐܬܝܬ ܒܬܪܝ	ܗܕ ܐܬܝܬ ܡܢ ܒܬܪܝ
فلوسك فى بيتى .	ܒܝܬܐ ܙܘܙܝ .	ܙܘܙܐ ܒܒܝܬܝ .
هل تتكلم بلساننا .	ܡܡܠܠ ܐܢܬ ܒܠܫܢܢ .	ܒܠܫܢܢ ܡܡܠܠ ܐܢܬ .
نعم يا سيدى انا اتكلم	ܐܝܢ ܡܪܝ ܐܢܐ ܡܡܠܠ	ܗܐ ܡܪܝ ܐܢܐ ܡܡܠܠܢ
بالعربى قليلا .	ܙܥܘܪ ܥܪܒܝܐ .	ܩܠܝܠ ܥܪܒܝܐ

f. 26b

في الساعة الثالثة.	ܕܫܥܬܐ ܬܠܬܐ ܒܬܪ ܛܠܝܐ.	ܣܥܬܐ ܬܠܬܐ ܗܘܐ.
يا سيدي الغدا حاضر ابن الشوربة وملعقة الشوربة.	ܡܪܝ ܐܪܘܬܐ ܡܛܝܒܐ. ܐܝܟܐ ܙܘܡܐ ܘܡܬܪܘܕܐ.	ܡܪܝ ܫܪܘܬܐ ܝܠܗ ܡܛܘܪܬܐ. ܐܝܟܐ ܙܘܡܐ ܘܬܪܘܕܐ ܘܝ. f. 26a.
جيب شوية عبش وبطاطة وخضرة زي الهليون والملفوف والقرنبيط واللفت والجزر والخيار.	ܐܝܬܐ ܩܠܝܠ ܚܡܪܐ ܘܦܛܛܐ ܘܝܪܩܐ ܐܝܟ ܗܠܝܘܢ ܘܡܠܦܘܦܐ ܘܩܪܢܒܝܛ ܘܠܦܬܐ ܘܓܙܪܐ ܘܩܛܘܐ.	ܡܝܬܐ ܩܘܕܢܐ ܦܛܛܐ ܘܝܪܩܐ ܐܝܟ ܗܠܝܘܢ ܘܟܠܡ ܘܩܪܢܒܝܛ ܘܠܦܬ ܘܓܙܪܐ ܘܩܛܘܐ.
جيب لحم بقر وضان وعجل وسمك وفراخ ودجاج.	ܐܝܬܐ ܒܣܪܐ ܕܬܘܪܐ ܘܥܢܐ ܘܥܓܠܐ ܘܢܘܢܐ ܘܦܪܘܓܐ ܘܬܪܢܓܠܐ.	ܡܝܬܐ ܒܣܪܐ ܕܬܘܪܐ ܘܥܢܐ ܘܥܓܠܐ ܘܢܘܢܐ ܘܦܪܘܓܐ ܘܡܪܢܓܠܐ.
غدا نتغدى في الريف.	ܡܚܪ ܢܐܪܘܬ ܒܩܪܝܬܐ.	ܩܘܡܚܪ ܒܐܪܘܬܚ ܒܩܪܝܬܐ.
ابحث كل شي في وقته.	ܡܥܩܒ ܟܠ ܡܕܡ ܒܙܒܢܗ.	ܒܥܝ ܟܠ ܡܕܡ ܒܙܒܢܗ.
الان يمكنكم كلكم ان تنطقوا. معكم اذن.	ܗܫܐ ܡܫܟܚܝܬܘܢ ܟܠܟܘܢ ܕܬܡܠܠܘܢ. ܥܡܟܘܢ ܐܝܬ.	ܗܕܟܐ ܟܠܟܘܢ ܡܨܝܬܘܢ ܕܡܡܠܠܝܬܘܢ. ܥܡܟܘܢ ܐܝܬ ܪܘܚܨܢܐ.

واذا وضعت فيه	ܘܐܢ ܪܡܬ݂	ܚܠܝܒܐ ܘܫܟܪܐ
حليب كثير وسكر	ܚܠܒܐ ܣܓܝܐܐ ܘܫܟܪܐ	ܒܙܘܕܐ ܒܗ
يجى دائما طيب .	ܟܠܙܒܢ ܒܣܝܡܐ .	ܒܣܝܡ ܕܐܬܐ .
بحيث يكون الماء يغلى	ܟܕ ܡܝܐ ܪܬܚܝܢ	ܐܝܟܐ ܕܡܝܐ ܕܪܬܚܝ
اعطنى فنجان قهوة	ܗܒ ܠܝ ܦܝܢܟܐ ܩܗܘܐ	ܦܝܢܓܢ ܩܗܘܐ ܘܗܒܠܝ
وشوبه سكر كمان.	ܘܫܚܬܝܗ ܫܟܪܐ ܗܟܢ.	ܫܟܪܐ ܒܓܘܐ ܗܡ .
اسلق بيض ولكن لا	ܫܠܘܩ ܒܥܐ ܐܠܐ ܕܠܐ	ܗܘܝ ܒܫܠܩܐ ܒܠܐ
تخليه يبيس .	ܢܩܫܝܢ .	ܗܘܝ ܢܩܫܐ .
هات خبز وحلويات	ܗܒ ܠܚܡܐ ܘܚܠܝܘܢ	ܟܠܐ ܐܠܐ ܫܩܘܠ
وكعك .	ܘܟܥܟܐ .	ܘܦܠܛܐ .
انت تعرف انى ما اقدر	ܐܢܬ ܝܕܥܬ ܐܢܐ ܠܐ	ܟܝ ܒܗ ܫܬܐ ܫܬܝܬܐ
اشرب شاى من غير حليب	ܕܐܫܬܐ ܟܝ ܕܠܐ ܚܠܒܐ .	ܒܟܦܝܢ ܐܠܐ ܕܘܒ .
الخبز ردى ملآن	ܠܚܡܐ ܠܐ ܒܝܫܐ	ܢ ܕܪܡܐ ܐܝܟܐ ܘܚܠܐ
من الرمل .	ܡܠܝܐ ܚܠܐ .	
الماء الذى عملت به هذا	ܡܝܐ ܐܝܟ ܕܥܒܕܬܘܢ	ܐܢܝ ܐܢܐ ܗܘ ܟܝ
الشاى ما كان يغلى	ܠܐ ܐܝܬ ܠܗܘܐ ܪܬܚܐ	ܫܬܝܬܐ ܠܐ ܦܠܛ .
ما له طعم اصلا .	ܠܐ ܛܥܡܐ ܛܒܐ .	ܐܠܐ ܛܥܡܐ ܟܠܘܡ.
قل للطباخ يحضر الغدا	ܐܡܪ ܠܛܒܚܐ ܢܥܒܕ	ܒܫܠ ܐܝܟ ܫܪܘܬܐ

ܬܝ ܦܪܚܐ .	ܦܪܚܬܐ	لطير .
ܒܟܡܐ ܕܦܪܘܫܝ ܬܝ ܠܐܦܢܝ .	ܒܟܡܐ ܡܙܒܢܬ ܗܢܐ ܠܡܪܝ .	بكم تبيع هذا لسيدى .
ܠܟܐ ܗܘܝ ܥܕ ܕܐܬܝܢ ܚܢܢ .	ܦܘܫ ܠܟܐ ܥܕܡܐ ܕܢܗܦܘܟ .	ابقَ هنا حتى نرجع .
ܢܦܠ ܠܗ ܣܟܝܢܐ ܡܢ ܐܝܕܝ ܒܢܗܪܐ .	ܢܦܠ ܣܟܝܢܐ ܡܢ ܐܝܕܝ ܒܢܗܪܐ .	وقع السكين من يدى فى النهر .
ܡܢܫܐ ܐܘ ܕܠܐ ܝܕܥ ܡܡܠܠ ܒܠܫܢܐ ܕܥܡܐ ܕܝܬܒܝ ܥܡܗܘܢ ܡܡܝܬ ܡܢ ܟܦܢܐ . f.152	ܒܪܢܫܐ ܗܘ ܕܠܐ ܝܕܥ ܡܡܠܠ ܒܠܫܢܐ ܕܥܡܡܐ ܕܥܡܪ ܒܝܢܬܗܘܢ ܡܡܝܬ ܡܢ ܟܦܢܐ .	الانسان الذى لا يعرف يتكلم بلغة القوم الذين يسكن بينهم قد يموت من الجوع .
[illegible]	[illegible]	حضر الفطور .
[illegible]	[illegible]	اشوِ شوية خبز
[illegible]	[illegible]	وضع عليه زبدة .
[illegible]	[illegible]	هل الماء يغلى .
[illegible]	[illegible]	اعطِ الخواجه فنجان شاى اخر .
[illegible]	[illegible]	اعمل قوى بالكفاية

النهر :	ܕܝܠܢܝܬܐ :	ܥܡܝܐ :
	ܕܚܠܬܐ :	
علىمَ تهرب .	ܠܡܢܐ ܥܪܩܬ .	ܩܐ ܡܘܕܝ ܥܪܩܬ .
ليس هنا خطر .	ܠܝܬ ܗܪܟܐ ܕܘܚܠܐ .	ܠܝܬܐ ܐܬܪܐ ܗܪܟܐ .
هجر اصدقاءه .	ܫܒܩ ܪ̈ܚܡܘܗܝ .	ܪܚܩܠܗ ܡܢ ܗܘܠܐ .
ساروا الى بلاد الافرنج	ܐܙܠܘ ܠܦܪܢܓܝܐ	ܐܙܠܝ ܡܢ ܩܘܪܐ
من ستة اشهر .	ܡܢ ܫܬܐ ܝܪ̈ܚܝܢ .	ܦܪ̈ܢܓܝܐ .
عند سماعهم تقريرا من	ܟܕ ܫܡܥܘ ܠܬܫܥܝܬܐ ܠܗܕܐ	ܟܕ ܫܡܥܠܗܘܢ ܬܫܥܝܬܐ
هذا القبيل صاروا يضحكون	ܫܪܝܘ ܓܚܟܝܢ .	ܕܗܕܐ ܓܘܢܐ ܓܚܟܝ .
تعب في تعليمنا	ܐܬܥܠܝ ܒܡܠܦܢܘܬܢ	ܥܡܠܐ ܪܒܐ ܥܒܕܠܗ
تعبا عظيما .	ܥܡܠܐ ܪܒܐ .	ܒܡܠܦܢܘܬܢ .
وجدنا برحمة الله	ܐܫܟܚܢ ܒܪ̈ܚܡܘܗܝ ܕܐܠܗܐ	ܒܪ̈ܚܡܐ ܕܐܠܗܐ ܐܝܬ
راحة .	ܢܝܚܘܬܐ .	ܢܝܚܘܬܐ ܠܢ .
اليوم مغيوم فيحتمل	ܝܘܡܢܐ ܡܥܢܢ ܘܡܣܒܪ	ܐܕܝܘܡ ܥܢܢܐ ܝܠܗ
انها تمطر كثيرا .	ܕܢܚܬ ܡܛܪܐ ܣܓܝܐܐ .	ܕܒܐܬܐ ܡܛܪܐ ܒܓܢܐ
في هذه الدار قاعة	ܒܒܝܬܐ ܗܢܐ ܐܝܬ	ܒܒܝܬܐ ܗܢܐ ܐܝܬ
وثلثة بيوت .	ܬܪܩܠܝܢܐ ܘܬܠܬܐ ܒ̈ܬܐ .	ܘܬܠܬܐ ܒ̈ܬܐ .
منذ كم بلغك هذا	ܡܢ ܐܡܬܝ ܡܛܝܟ ܗܢܐ	ܡܢ ܐܡܬܝ ܡܛܝܠܘܟ

الصندوق النبل.	ܓܢܒܘܬܐ.	ܩܒ ܓܢܒܘܬܐ.
كلهم اغتاظوا من بعضهم بعض.	ܟܠܗܘܢ ܒܚܠܝ ܡܚܕܕܐ.	ܐܬܐ ܙܠܝܢܐ ܐܢ ܘܕܘ.
نجونا من يد العدو.	ܦܠܝܛܠܢ ܡܐܝܕܐ ܕܕܒܒܐ.	ܥܒܪܢ ܕܘܒܒܐ ܠܢ ܦܠܝܛܠܢ.
المدينة باسرها غرقت بالماء.	ܟܠܗ ܡܕܝܢܬܐ ܛܒܥܬ ܒܡܝܐ.	ܐܬܐ ܟܘܪ ܒܡܝܐ ܛܒܥ.
بهذا يزداد فرحنا.	ܒܗܕܐ ܡܣܬܓܐ ܚܕܘܬܢ.	ܒܗܕܐ ܠܗ ܘܕܐ ܚܕܘܬܢ.
قللنا مصروفنا للغاية.	ܡܚܣܪܢ ܡܦܩܬܢ ܛܒ ܣܓܝ.	ܡܚܣܪܢ ܘܕܐ ܡܦܩܬܢ.
هذه الدراهم لازم انها ترجع اليه.	ܐܠܗܝܢ ܙܘܙ̈ܐ ܘܠܐ ܕܢܗܦܟܢ ܠܘܬܗ.	ܐܢܝ ܙܘܙܐ ܠܐܙܡ ܕܕܥܪܝ ܠܘܬܗ.
سطّر ورقك ثم اكتب	ܣܪܛ ܦܢܩܝܬܟ ܘܗܝܕܝܢ ܟܬܘܒ.	ܣܪܛ ܘܪܩܟ ܘܒܬܪ ܟܬܘܒ.
القوم كلهم ماتوا من الجوع.	ܥܡܐ ܟܠܗ ܡܝܬܘ ܡܢ ܟܦܢܐ.	ܥܡܐ ܟܠܗ ܡܝܬܠܗ ܡܢ ܟܦܢܐ.
وقع بعضهم على بعض	ܢܦܠܘ ܚܕ ܥܠ ܚܕ.	ܢܦܠܝ ܥܠ ܚܕ̈ܕܐ.
يعيشونا عيشا نكدا	ܡܚܝܝܢ ܠܢ ܚܝ̈ܐ ܡܪ̈ܝܪܐ.	ܡܚܝܐ ܠܢ ܚܝܐ ܡܪܝܪܐ. f. 25a
بني بيتنا على شاطى	ܒܢܐ ܒܝܬܢ ܥܠ ܣܦܬܐ	ܒܢܐ ܒܝܬܢ ܠܣܦܬܐ

هل ختمت مكتوبك .	ܚܬܡܬ ܠܟܬܒܟ	ܚܬܡܠܘܟ ܠܟܬܒܘܟ ܐܝܢ ܝܢ .
بيتنا مظلل بالشجر .	ܒܝܬܢ ܡܛܠܠ ܒܐܝܠܢܐ .	ܒܝܬܢ ܡܛܘܠܠܐ ܝܠܗ ܒܐܝܠܢܐ .
عمال تمطر خلبنا	ܥܡܠܐ ܢܛܪܝܢ ܠܒܣܬܪܢ	ܥܡܠܐ ܢܛܪܝܢ ܒܣܬܪܢ ܕܗܘܝ
نناوى عندك .	ܕܢܗܘܐ ܥܡܟ .	ܕܗܘܐ ܥܡܘܟ .
تقدم الى هناك وقف .	ܩܪܘܒ ܠܬܡܢ ܘܩܘܡ .	ܩܪܘܒ ܠܬܡܐ ܘܩܘܡ .
اخرج هذه الحاجات من الصندوق .	ܐܦܩ ܗܠܝܢ ܡܐܢܐ ܡܢ ܩܘܒܬܐ .	ܦܠܛ ܗܢܐ ܡܐܢܐ ܡܢ ܩܘܒܬܐ .
تكلم بالعالى حينيذ اسمعك .	ܡܠܠ ܥܡܢ ܗܝܕܝܢ ܐܫܡܥܟ .	ܡܠܠ ܒܥܠܝܐ ܗܝܕܝܢ ܫܡܥܢ ܠܘܟ .
ايش اسم دى بالعربي .	ܡܢܐ ܫܡܗ ܕܗܢܐ ܒܥܪܒܝܐ .	ܡܘ ܝܠܗ ܫܡܗ ܒܥܪܒܝ .
رفقنى هذا المرة .	ܐܫܘܬܦܢܝ ܗܕܐ ܙܒܢܐ .	ܠܘܝܢܝ ܗܕܐ ܙܒܢܐ .
تدرب نفسك فى الكتابة والقراءة .	ܕܪܘܫ ܢܦܫܟ ܒܟܬܒܬܐ ܘܩܪܝܢܐ .	ܕܪܘܫ ܢܦܫܘܟ ܒܟܬܒܬܐ ܘܩܪܝܬܐ .
عند سماعهم هذا الخبر حصل لهم رعب شديد	ܟܕ ܫܡܥܘ ܗܕܐ ܫܘܥܝܬܐ ܗܘܬ ܠܗܘܢ ܕܚܠܬܐ ܪܒܬܐ	ܟܕ ܫܡܥܠܗܘܢ ܗܕܐ ܫܘܥܝܬܐ ܦܝܫܐ ܕܚܝܠܐ ܒܐܢܫܐ .
كم يسع هذا	ܟܡܐ ܡܚܝܠ ܗܢܐ ܐܝ	ܟܡܐ ܡܚܝܠܐ ܕܝܠܗ

يقدر على جرّ ثقل مثل هذا .	ܐܝܟܢ ܕܢܓܪܘܪ ܡܘܒܠܐ ܟܕܢܐ.	ܕܟܪܫܐ ܝܘܩܢܐ ܗܕܟ ܝܩܪܐ ܘܦܫܛ.
تقدم انت نحن نجي .	ܩܕܘܡ ܐܢܬ ܐܚܢܢ ܒܒܬܪܟ.	ܗܘ ܩܕܡܐ ܐܚܢܢ ܝܬܝܢ.
هذه الحاجات جات من اوربا .	ܗܠܝܢ ܡܢܦܩܢܘܬܐ ܡܦܪܢܓܣܬܢ ܐܬܝ	ܐܢܝ ܚܫܚܝܬܐ ܗܕܟ ܡܦܪܢܓܣܬܢ.
اين نقضي هذه الليلة .	ܐܝܟܐ ܡܥܒܪܝܢܢ ܠܗ ܠܠܝܐ.	ܟܐ ܒܕ ܥܒܪܐ ܕܗܐ ܠܝܠܐ.
ما عندنا الان وقت للعب .	ܠܝܬ ܠܢ ܗܫܐ ܙܒܢܐ ܠܡܛܐܝܘ.	ܠܝܬ ܠܢ ܗܫܐ ܙܒܢܐ ܕܛܠܝܐ.
احرق رجله بالماء السخن .	ܐܘܩܕܗ ܠܪܓܠܗ ܒܡܝܐ ܫܚܝܢܐ.	ܩܠܐ ܩܕܡܗ ܒܡܝܐ ܚܡܐ.
هذه السكاكين كلها حدى .	ܗܠܝܢ ܣܟܝܢܐ ܟܠܗܝܢ ܚܪܝܦܢ.	ܐܢܝ ܣܟܝܢܐ ܟܠܗ ܚܪܝܦܐ.
هولا الاولاد يصرخون طول النهار .	ܗܠܝܢ ܛܠܝܐ ܡܩܥܝܢ ܟܠܗ ܝܘܡܐ.	ܐܢܝ ܝܠܘܕܐ ܩܥܝܐ ܝܢܐ ܟܠܗ ܝܘܡܐ.
كنا نفتش على هذا طول النهار .	ܒܥܝܢ ܗܘܝܢ ܠܗܕܐ ܟܠܗ ܝܘܡܐ.	ܒܥܝܐ ܗܘܝܚ ܠܗ ܕܗܐ ܟܠܗ ܝܘܡܐ.

لايش تصعد الى هذه الشجرة .	ܠܡܢܐ ܣܠܩܬ ܠܐܝܠܢܐ .	ܒܥܘܝ ܕܟܝ ܠܟܣܠܩ ܥܠ ܕܪܝ .
متى تكون قادرا على السفر .	ܐܡܬܝ ܡܫܟܚ ܐܢܬ ܕܬܪܕܐ .	ܐܝܡܬ ܕܡܨܝ ܕܐܙܠܝ .
هل السرج على الحصان او لا .	ܡܣܪܓ ܠܣܘܣܝܐ ܐܘ ܠܐ .	ܘܝܢ ܠܣܘܣܝܐ ܐܘ ܠܐ .
نحن نرجع بعد دقايق .	ܗܦܟܝܢ ܒܬܪܘܢ ܡܢܟ ܕܩܝܩܐ .	ܕܗܦܟܝܢ ܐܦ ܚܢ ܕܩܝܩܐ .
24a ان كان الغدآ حاضرا جيبه .	ܐܢ ܐܪܝܣܛܘܢ ܚܕܪܐ ܡܛܝܒܐ .	ܗܘܐ ܐܪܣܛܐ ܚܕܪܐ ܬܝܬܐ .
هل تعرف هذا الرجل .	ܝܠܗ ܡܕܥܬ ܐܢ ܓܒܪܐ .	ܟܝ ܡܕܥܬ ܠܗܘ ܓܒܪܐ .
حصل من العلم كثيرا جمع ثروه جزيلة .	ܩܢܐ ܝܕܥܬܐ ܣܓܝܐܬܐ ܘܟܢܫ ܥܘܬܪܐ ܣܓܝܐܐ .	ܥܒܕܗ ܝܕܥܬܐ ܟܘܬܝܪ ܘܟܢܫ ܥܘܬܪܐ ܣܓܝ ܟܬܝܪ ܡܕܝܪܐ .
تعال خلنا نحن الاثنين نتحدث شويه .	ܬܐ ܢܡܠܠ ܬܪܝܢ ܩܠܝܠ ܕܫܥܬܐ .	ܬܐ ܟܡܠܠ ܬܪ ܐܢ ܩܠܝܠ ܬܪܘܢ
هل حصان واحد	ܝܠܗ ܣܘܣܝܐ ܠܚܕ	ܡܢ ܣܘܣܝܐ ܚܕ

ردى.	ܒܝܫܘܬܐ.	ܒܒܝܫܘܬܐ ܕܝܠܟ.
اى هذين الاثنين احسن.	ܡܢܘ ܗܢܐ ܐܝܢܐ ܒܝܢܬܗܘܢ.	ܐܝܢܐ ܡܢ ܬܪܘܝܗܘܢ ܗܝ ܫܦܝܪܐ.
انا آخذ الشغل من يدك واعطيه اياه.	ܒܥܒܕܝܢ ܫܩܘܠ ܡܥܒܕܢܘܬܐ ܘܝܗܒܢܐ ܠܗ.	ܐܢܐ ܫܩܠܢܐ ܫܘܓܠܐ ܕܒܐܝܕܟ ܘܝܗܒܢܐ ܠܗ.
ذهابك الى هناك غير لازم.	ܐܙܠܬܟ ܠܬܡܢ ܠܐ ܐܠܨܐ.	ܦܘܫܟ ܠܬܡܢ ܠܐ ܟܪܝܟ.
هو خبير بالعلم جدّا.	ܗܘ ܗܘܐ ܝܕܘܥܐ ܒܝܘܠܦܢܐ.	ܒܝܠܦ ܗܘ ܝܕܥ ܒܣܓܝ.
هو عالم جدّا.	ܗܘ ܗܘܐ ܡܠܝܦܐ.	ܗܘ ܝܕܥ ܛܒ ܒܣܓܝ.
هذا يكون احسن الجميع.	ܗܢܐ ܗܘܐ ܫܦܝܪ ܡܢ ܟܠ.	ܗܕܐ ܗܘܝܐ ܫܦܝܪܐ.
قل لى ما يقول.	ܐܡܪ ܠܝ ܡܢ ܐܡܪ.	ܐܡܪ ܠܝ ܡܐ ܕܐܡܪ.
قل للسائس يحضر الحصان.	ܐܡܪ ܠܣܝܣܐ ܕܢܝܬܐ ܣܘܣܝܐ	ܐܡܪ ܠܣܝܣܐ ܕܐܝܬܐ ܣܘܣܝܐ.

:· ܕܠܘܬܗ ✝ ·:

انا كذلك اريد ان اخرج.	ܐܦ ܐܢܐ ܨܒܐ ܕܐܦܘܩ.	ܐܢܐ ܐܦ ܨܒܝܢܐ ܕܦܝܫܢܐ.

الى الاوضة الاخرى	ܠܐܘܕܐ ܕܪܢܬܐ.	ܠܐܘܕܐ ܐܚܪܝ.
انا اريك صورة جميلة	ܐܢܐ ܡܚܘܝܢܘܟ ܨܘܪܬܐ ܫܦܝܪܬܐ.	ܐܘ ܒܚܙܝܐ ܨܘܪܬܐ ܨܦܝ ܫܦܝܪܬܐ.
امضاءك لا بد منه على هذا العقد	ܪܘܫܡܟ ܠܝܬ ܠܐܝ ܡܢܗ.	ܡܘܗܪܬܐ ܠܟܝ ܗܕܐ ܠܘܬܟ.
اليوم يكون ضيف في دارهم .	ܐܝܕܗ ܒܝܘܡܐ ܐܪܚܐ ܒܒܝܬܗ.	ܐܝܕܐ ܒܝܘܡܐ ܡܗܡܢ ܕܒܝܬܐ.
صار وخزى كثير.	ܦܫܪܐ ܡܘܣܠܝ.	ܐܠܐ ܟܢܦܬ ܣܓܝ.
اسمح لنا بان نروح الى البيت.	ܡܫܒܘܩ ܕܐܙܠ ܠܒܝܬܐ	ܐܘܢܝܢ ܒܝܬܐ ܕܝܢ ܡܢ.
23 b ./ في هذا الامر قساوة زائدة .	ܒܗܕ ܥܘܠܐ ܩܫܝܘܬܐ ܝܬܝܪܬܐ.	ܒܗ ܫܘܠܐ ܩܫܝܘܬܐ ܙܝܕܐ.
قدامنا سفرة طويلة.	ܩܕܡ ܐܘܪܚܐ ܢܓܝܪܬܐ.	ܠܩܕܡܢ ܣܦܪܬܐ ܪܒܬܐ.
الانسان لهُ عقل اما البهيمة فلا.	ܒܪܢܫܐ ܐܝܬ ܠܗ ܡܕܥܐ ܚܝܘܬܐ ܠܝܬ ܠܗ.	ܐܢܫ ܡܕܥܐ ܐܝܬ ܠܗ ܚܝܘܬܐ ܠܝܬ.
من فضلك اعطيني كتاب توصية .	ܒܛܝܒܘܬܟ ܗܒ ܠܝ ܐܓܪܬܐ ܕܦܘܩܕܢܐ.	ܒܚܢܢܘܬܟ ܗܒ ܠܝ ܟܬܒܐ ܕܦܘܩܕܢܐ.
لابشر نكتب بقلم	ܠܐܢܫ ܟܬܒܝܢ ܒܩܢܝܐ	ܒܩܢܝ ܕܩܘܫ

حتى لا يبقى فيها برغش.	ܕܠܐ ܢܦܫ ܒܗ̇ ܒܩܐ.	ܠܐ ܦܝܫ ܓܘܗ̇ ܒܩ̈ܐ.
يجب ان نكون محسنين.	ܘܠܐ ܕܢܗܘܐ ܡܛܝ̈ܒܢܐ.	ܠܙܡ ܐܝܟ ܕܗܘܝܚ ܛܒ̈ܐ.
وقعنا في صعوبات عظيمة.	ܢܦܠܢ ܒܥܣܩܘ̈ܬܐ ܢܩܫܬܐ.	ܒܥܣܩܘ̈ܬܐ ܪ̈ܒܐ ܐܝܟ ܢܦܠܢ.
كثير من المراكب تعطلت من النو.	ܣܓܝܐ̈ܐ ܡܪ̈ܟܒܬܐ ܐܬܒܛܠܘ ܡܢ ܥܠܥܠܐ.	ܒܠܡܐ ܣܦܝܢ̈ܐ ܥܒܕ ܠܗ̇ ܡܒܛܠܝܢܐ.
هو يشرب في كل يوم اللبن الطري.	ܗܘ ܫܬܐ ܗܘܐ ܟܠܝܘܡ ܚܠܒܐ ܪܟܝܟܐ.	ܗܘܝܘܐ ܫܬܐ ܟܠ ܝܘܡ ܚܠܒܐ ܪܟܝܟܐ.
القعود مع السكوت خير من النزاع.	ܛܒܐ ܝܬܒܐ ܥܡ ܫܬܝܩܘܬܐ ܡܢ ܚܪܝܢܐ.	ܛܒܐ ܝܬܒܐ ܫܬܝܩܐ ܡܢ ܚܪܝܢܐ.
اطحن هذا القمح بالرحى.	ܛܚܘܢ ܗܢܐ ܚܛܐ ܒܪܚܝܐ.	ܛܚܘܢ ܗܕܐ ܚܛܐ ܒܪܚܝܐ.
تعرف وكله من هو.	ܝܕܥ ܐܢܬ ܠܡܢܘ ܗܘ.	ܝܕܥ ܐܢܬ ܡܢ ܝܠܗ.
اشتر لي شمعدانين.	ܙܒܢ ܠܝ ܬܪܝܢ ܡܢܪ̈ܬܐ.	ܙܒܢ ܩܐܠܝ ܬܪܬܝܢ ܡܢܪ̈ܬܐ.
هذا القط له اظافير كبيرة.	ܗܢܐ ܫܘܢܪܐ ܐܝܬ ܠܗ ܛܦܪ̈ܐ ܪ̈ܘܪܒܐ.	ܗܕܐ ܫܘܢܪܐ ܛܦܪ̈ܐ ܪ̈ܒܐ.
خذ هذا الكرسي	ܫܩܘܠ ܗܢܐ ܟܘܪܣܝܐ	ܫܩܘܠ ܗܕܐ ܟܘܪܣܝܐ

الانسان يعرف بسيرته.	ܒܕܘܒܪܗ ܡܬܝܕܥ ܒܪ ܐܢܫܐ.	ܒܪܢܫܐ ܡܬܝܕܥܐ ܒܕܘܒܪܗ.
من المنع تزيد الرغبة.	ܡܢ ܟܠܝܢܘܬܐ ܕܟܠܬܐ ܝܬܝܪ ܪܓܬܐ.	ܡܢ ܟܠܝܬܐ ܡܬܝܬܝܪܐ ܪܓܬܐ.
البخت لا يأتي مع الحكمة.	ܠܚܟܝܡܐ ܓܕܐ ܐܬܐ ܣܓܝܐܐ ܀	ܠܚܟܝܡܐ ܓܕܐ ܠܐ ܐܬܐ ܀

܀ ܕܠܘܚܐ ܚ ܀

في مدة هذا الشهر وقع مطر كثير.	ܒܗܢܐ ܝܪܚܐ ܢܚܬ ܡܛܪܐ ܣܓܝܐܐ.	ܒܗܢܐ ܝܪܚܐ ܡܛܪܐ ܣܓܝ ܐܬܐ.
ابعث خادمًا الى هناك.	ܫܕܪ ܥܒܕܐ ܠܬܡܢ.	ܫܕܪ ܚܕ ܥܒܕܐ ܠܬܡܐ.
اقعد تحت هذه الشجرة.	ܬܒ ܬܚܝܬ ܗܕܐ ܐܝܠܢܐ.	ܬܒ ܬܚܘܬ ܗܕ ܐܝܠܢܐ.
كم ثمن هذه اللآلى.	ܟܡܐ ܛܝܡܗ ܕܗܠܝܢ ܡܪܓܢܝܬܐ.	ܟܡܐ ܛܝܡܗ ܕܗܢܐ ܡܪܓܢܝܬܐ.
ما اعظم ثقل هذه الحجر.	ܟܡܐ ܝܩܝܪ ܗܢܐ ܟܐܦܐ.	ܟܡܐ ܝܩܝܪܐ ܗܘ ܟܐܦܐ.
ايش اسم هذه القرية.	ܡܢܐ ܫܡܗ ܕܗܕܐ ܩܪܝܬܐ.	ܡܘܢ ܫܡܗ ܕܗܕܐ ܡܬܐ.
جيب حصان الركوب.	ܐܝܬܝ ܣܘܣܝܐ ܕܪܟܒܬܐ.	ܡܝܬܝ ܣܘܣܝܐ ܕܪܟܒܬܐ.
23a انفض الستارات طيب	ܢܦܘܨ ܠܦܪܣܐ ܛܒ	ܢܦܘܨ ܦܪܣܐ ܛܒ

الدنيا دار غرور .	ܕܘܢܝܐ ܡܫܟܢܐ ܕܛܥܝܘܬܐ	ܕܢܝܐ ܛܥܝܐ ܘܣܪܘܩܐ ܕܫܢܐ.
ثمرة التهوّر الندامة .	ܦܐܪܐ ܕܠܚܝܐ ܦܫܡܢܘܬܐ.	ܦܐܪܐ ܕܠܘܒ ܒܕܪܝܟܐ.
الصبر منقبة محمودة .	ܒܪܠܒܐ ܡܫܒܚܐ ܡܣܝܒܪܢܘܬܐ.	ܝܬܝܪ ܡܣܝܒܪܢܘܬܐ ܝܢ ܚܕܐ.
السماع خير من الكلام .	ܫܡܥܬܐ ܛܒ ܡܢ ܡܡܠܠܐ.	ܠܫܡܘܥܝ ܛܒܐ ܡܢ ܡܡܠܠܝ. cf. 228
كما تتكلم كذلك تسمع .	ܐܝܟ ܕܡܡܠܠܬ ܗܟܢ ܫܡܥܬ.	ܐܝܟ ܕܐܡܪܬ ܗܟܢ ܫܡܥܬ.
القناعة مفتاح الراحة .	ܢܛܝܪܘܬܐ ܩܠܝܕܐ ܕܢܝܚܘܬܐ.	ܟܠܝܕܐ ܕܢܝܚܐ ܩܢܝܢܘܬܐ.
الجهل موت الاحيآء .	ܣܟܠܘܬܐ ܡܘܬܐ ܕܚܝܐ.	ܡܘܬܐ ܕܚܝܐ ܣܟܠܘܬܐ.
الاقتصاد في كل شي خير .	ܡܟܝܟܘܬܐ ܒܟܠ ܡܕܡ ܛܒܬܐ.	ܒܟܠ ܡܕܡ ܛܒܐ ܡܟܝܟܘܬܐ.
الحكيم تكفيه اشاره .	ܚܟܝܡܐ ܣܦܩ ܠܗ ܪܡܙܐ.	ܠܚܟܝܡܐ ܪܡܙܐ ܣܦܩ.
ساعد اخاك في الشدة .	ܥܕܪ ܠܐܚܘܟ ܒܐܘܠܨܢܐ.	ܒܐܘܠܨܢܐ ܥܕܪ ܠܐܚܘܟ.
الدوآ كثيرا يكون دآ .	ܕܪܡܢܐ ܟܒܝܪܐ ܡܘܪܥܐ.	ܟܠܗ ܕܪܡܢܐ ܟܪܗܐ.

من اى نوع هذا الجوخ.	ܡܢܘܢ ܐܝܬܘܗܝ ܙܢܗ ܕܓܘܫܐ.	ܡܢ ܓܘܢܐ ܝܠܗ ܗܢܐ ܓܘܫܐ.
هل فى نيتك ان تسافر	ܐܠܘ ܐܝܬܝ ܒܠܒܟ ܕܬܪܕܐ	ܐܢ ܒܠܒܘܟ ܝܠܗ ܕܐܙܠܬ
الى اوربا .	ܠܐܘܪܘܦܐ ܦܪܢܓܣܬܢ	ܠܐܘܪܘܦܐ.
علّق هذه الثريا فى	ܬܠܝ ܗܢܐ ܩܢܕܝܠܐ	ܬܠܝ ܩܢܕܝܠܐ ܗܕܐ
القاعة .	ܒܦܠܛܝܢ.	ܒܕܪܬܐ.
هل تسافر فى البر	ܐܠܘ ܪܕܐ ܐܢܬ ܒܝܒܫܐ	ܡܐ ܪܕܝ ܒܝܒܫܐ ܕܐܢܬ
او فى البحر.	ܐܘ ܒܝܡܐ.	ܝܢ ܒܝܡܐ.
صندوقك ما له قفل.	ܩܡܛܪܟ ܠܝܬ ܠܗ ܩܦܠܐ.	ܩܡܛܪܟ ܠܐ ܐܝܬ ܩܦܠܐ.
على طرف النهر وحل	ܠܣܦܬ ܢܗܪܐ ܐܝܬ ܛܝܢܐ	ܠܣܦܬ ܢܗܪܐ ܐܝܬ ܛܝܢܐ
كثير.	ܣܓܝܐܐ.	ܣܓܝܐܐ.
كم كان من المسافرين	ܟܡܐ ܗܘܘ ܪܕܝܐ	ܟܡܐ ܗܘܘ ܪܕܝܐ
فى ذلك المركب.	ܒܐܠܦܐ ܗܝ.	ܒܐܠܦܐ ܗܝ.
تعطر البيت كله.	ܡܒܣܡ ܟܠܗ ܒܝܬܐ.	ܒܣܡ ܟܠ ܒܝܬܐ.
هل انت صاحب	ܐܠܘ ܐܢܬ ܡܪܐ	ܐܢܬ ܝܘܬ ܡܪܐ
هذه الدار.	ܕܒܝܬܐ ܗܢܐ.	ܕܒܝܬܐ ܗܕܐ.
كما تفعل كذلك	ܐܝܟ ܕܥܒܕ ܐܢܬ ܗܟܢܐ	ܐܝܟ ܕܥܒܕܬ ܗܟܢܐ
تلاقى.	ܡܫܟܚܬ.	ܕܡܫܟܚܬ.
التسليم خير رفيق.	ܡܫܠܡܢܘܬܐ ܛܒܐ ܚܒܪܐ.	ܡܫܠܡܢܘܬܐ ܛܒܐ ܚܒܪܐ.

ܚܘܫܒܢܟ.	ܕܚܘܫܒܢܟ	حسابك.
ܡܐ ܦܪܫܐ ܝܠܗ ܒܝܢ ܗܢܝ ܬܪܝ.	ܡܢܐ ܦܘܪܫܢܐ ܒܝܢ ܬܪܝܢ.	اينش هو الفرق بين دول الاثنين
ܕܐܟܝ ܕܝܠܗ ܪܒܝܐ ܗܡ ܬܠܡܝܕܐ.	ܐܝܟ ܕܐܝܬܘܗܝ ܡܠܦܢܐ ܗܟܢܐ ܗܘܐ ܝܠܘܦܐ.	كما هو المعلم كذلك يكون المتعلم.

: ܕܝܠܘܦܐ ܘ :

ܟܡܐ ܦܣܩܐ ܐܝܬ ܒܗܢܐ ܟܬܒܐ.	ܟܡܐ ܦܣܘܩܐ ܒܗܢܐ ܟܬܒܐ.	كم من فصل في هذا الكتاب.
ܟܡܐ ܦܪܝܫ ܡܢ ܚܘܫܒܢܐ ܕܗܕܐ.	ܠܗܕܐ ܬܓܪܬܐ ܡܢ ܡܣܝܒ ܚܘܫܒܢܐ ܡܢܗ.	هل على هذه البضاعة اسقاط في الحساب
ܗܢܐ ܛܠܝܐ ܚܒܝܒ ܠܢ ܛܒ.	ܗܢܐ ܛܠܝܐ ܚܒܝܒ ܠܢ ܛܒ.	هذا الصبي محبب الينا جدًا.
ܐܝܬ ܒܗܢܐ ܓܘܒܐ ܢܘܢܐ. f.22a	ܐܝܬ ܒܗܢܐ ܓܘܒܐ ܢܘܢܐ.	هل في هذا الغدير سمك.
ܨܕܬ ܢܘܢܐ ܒܚܘܛܪܐ.	ܨܕܬ ܢܘܢܐ ܒܚܘܛܪܐ.	اصطدت سمكة بعصا.
ܗܕܐ ܬܘܪܬܐ ܠܝܬ ܠܗ ܩܪܢܐ.	ܗܕܐ ܬܘܪܬܐ ܠܝܬ ܠܗ ܩܪܢܐ.	هذه البقرة ما لها قرون.

نعرفه كله .	ܝܕܘܥܠ ܟܠܗ .	ܝܕܥܚ ܕܘܝܠ .
يعرفوا كثير .	ܝܕܥܝ ܣܓܝܐܐ .	ܒܠܚܕ ܕܘܝܠ .
كلفني تعب كثير .	ܦܫܩܠܗܘܠܝ ܣܓܝܐܐ .	ܒܠܚܕ ܘܣܓܝܐ ܕܐܡܝ .
لايش تضحك بلا	ܡܛܠ ܡܓܚܟܬ ܕܠܐ	ܩܘܝ ܕܓܚܟ ܒܠ
سبب .	ܥܠܬܐ .	ܥܠܬܐ .
هذا ما هو بيتي .	ܗܢܐ ܠܐ ܒܝܬܝ .	ܐܗܐ ܠܐܝܠܗ ܒܝܬܝ .
خليني اشم هذه	ܫܒܘܩܝܢܝ ܕܐܪܝܚ ܗܢܐ	ܫܒܘܩ ܕܐ ܒܝܢܚ ܗܢܐ
الزهر .	ܦܩܚܐ .	ܘܪܕܐ .
ادهن الكرسي بالزيت .	ܡܫܘܚ ܟܘܪܣܝܐ	ܡܫܘܚ ܟܘܪܣܝܐ
	ܒܡܫܚܐ .	ܒܡܫܚܐ
افتح الباب .	ܦܬܘܚ ܬܪܥܐ .	ܦܬܘܚ ܬܪܥܐ .
بعض من العساكر	ܒܢܝܫܐ ܡܢ ܚܝܠܘܬܐ	ܦܠܓܐ ܡܢ ܚܝܠܘܬܐ
انجرحوا .	ܐܬܚܪܒܘ .	ܒܚܪܘܒܐ .
اضرب دكها الولد	ܡܚܝ ܠܗܘ ܛܠܝܐ	ܡܚܝ ܠܗܘ ܒܪܘܢܐ
الكسلان .	ܚܒܝܢܐ .	ܥܛܠܢܐ .
بعد ان قال هذا	ܡܢ ܒܬܪ ܕܐܡܪ ܗܢܐ	ܡܢ ܒܬܪ ܕܐܡܪ ܗܢܐ
سافر .	ܐܙܠ .	ܐܙܠ .
كم بلغ قائمة	ܠܟܡܐ ܡܛܠ ܩܝܡܬܐ	ܟܡܐ ܡܛܝܠܗ ܩܝܡܬܐ

	ܡܟܡܠ.	ܦܪܢܝܐ.
هي خرسا وطرشا.	ܐܝ ܟܠܗ ܘܦܪܫܐ	ܘܝ ܟܠܗ ܘܦܪܫܐ.
دى الحكايه كلها	ܐܕܝ ܚܟܝܬܐ ܟܠܗ	ܐܘ ܚܟܘܝ ܟܠܗ
كذب.	ܕܘܓܠܐ.	ܕܓܠܐ.
هذا زبيب طيب.	ܐܗܝ ܡܝܘܝܙ ܒܣܝܡܐ.	ܘܗ ܡܘܝܙ ܝܠܗ ܒܣܝܡܐ.
عنده بيت كبير.	ܐܝܬܠܗ ܒܝܬ ܪܒܐ.	ܡܠܗܝ ܝܠܗ ܡܘܢܐ.
دى الاوضه شرحه قوى.	ܐܕܝ ܐܘܕܐ ܦܬܝܚܬܐ.	ܘܝ ܐܘܕܐ ܝܠܗ ܦܬܝܚܬܐ.
دى الاوضه عاليه قوى.	ܐܕܝ ܐܘܕܐ ܪܡܐ ܥܠܝܬܐ.	ܘܝ ܐܘܕܐ ܝܠܗ ܪܡܬܐ.
طبعه قاسى.	ܟܝܢܗ ܩܫܝܐ.	ܛܒܥܗ ܩܫܝܐ.
هم كسلانين ومتهاملين	ܐܢܗܝ ܟܫܠܐ ܘܡܗܡܠܐ.	ܐܢ ܟܫܠܝܢ ܘܡܗܡܠܝܢ.
دى القلم رخو بزياده.	ܐܕܝ ܩܠܡܐ ܪܟܝܟܐ ܝܬܝܪ.	ܘܝ ܩܠܡ ܝܠܗ ܡܘܪܝܟ.
هذا الورق خشن جدا.	ܐܕܝ ܘܪܩܐ ܚܫܝܢܐ ܠܐ.	ܐܗ ܦܪܩ ܝܠܗ ܚܫܝܢ.
انت تتكلم بالتانى قوى.	ܐܢܬ ܡܡܠܠܬ ܒܢܘܚܐ.	ܐܢܬ ܝܠܟ ܡܡܠܠ ܒܢܘܚ.
تقدر تتكلم بالانكلزى.	ܡܨܝܬ ܕܡܡܠܠܬ	ܟܝܫܠܘܝ ܕܡܡܠܠ f. 21b
	ܐܝܢܓܠܝܙܝ.	ܡܡܠܠ.
انزل ولا تقع.	ܢܚܘܬ ܘܠܐ ܢܦܠܬ.	ܢܚܘܬ ܘܠܐ ܢܦܠܬ.
لا بد انك تروح معى	ܠܐ ܒܕ ܕܐܙܠܬ ܥܡܝ.	ܠܐܙܠܬ ܥܡܝ.
في الحاجه دى.	ܒܗܘ ܐܕܝ ܐܡܪܐ.	ܒܗܝ ܡܠܬܐ.

جدًا .	ܝܲܬܝܼܪܵܐܝܼܬ݂.	ܣܲܓ݂ܝܼ.
ساعتك تمشي طيب	ܫܵܥܬ݂ܘܼܟ݂ ܪܵܕ݂ܝܵܐ ܫܲܦܝܼܪܵܐ.	ܣܵܥܲܬ݂ܘܼܟ݂ ܛܵܒ݂ ܐܵܙܠܵܐ.
دى شمع .	ܐܵܕ݂ܝ ܫܲܡܥܵܐ .	ܗܵܕ݂ ܫܲܡܥܵܐ .
كم كرا القارب .	ܟܡܵܐ ܕܐܲܓ݂ܪܵܐ ܐܲܠܦܵܐ.	ܟܡܵܐ ܟܪܹܐ ܩܲܝܲܩܵܐ .
كم الساعه .	ܟܡܵܐ ܫܵܥܹ̈ܐ .	ܣܵܥܲܬ݂ ܟܲܡܵܐ.
ارفع الصحون .	ܡܲܪܝܼܡ ܩܲܪ̈ܵܘܹܐ .	ܩܲܪ̈ܘܵܐ ܗܲܠܝܼܪܵܐ .
خذ الصحون .	ܫܩܘܿܠ ܟܢܘܼܫ .	ܗܲܠܝܼܪܵܐ ܩܲܪܝܼܡ .
حطّ ساعتي على المائدة .	ܕܪܝܼ ܫܵܥܬ݂ܝܼ ܠܦܵܬ݂ܘܿܪܵܐ.	ܣܵܥܲܬ݂ܝܼ ܕܝܼܪܝܼ ܠܣܘܼܦܪܵܐ ܟܘܼܢܵܐ .
هذه الفاكهة حامضة	ܐܵܕ݂ܝ ܡܲܝܘܵܐ ܚܲܡܘܼܨܬܵܐ.	ܐܘ ܦܲܐܝܼܗ ܬܘܼܪܫܵܐ .
لايش انت غضبان .	ܩܵܡܘܼܕ݂ ܐܝܼܬ݂ܵܐ ܙܥܝܼܦܵܐ.	ܟܗܵܢܵܐ ܬܘܼ ܙܥܸܠ.
دى شغل صعب قوى .	ܐܵܕ݂ܝ ܥܘܼܠܵܠܵܐ ܩܵܫܹܐ ܘܣܲܓ݂ܠܵܐ .	ܐܘ ܥܘܼܠܟ ܓܸܠܕ ܘܣܲܓ݂ܪܵܐ .
هم مكارين قوى .	ܐܵܢܝܼ ܢܲܟ݂ܠܵܢܹ̈ܐ .	ܐܘܿܢ ܓܸܠܕ ܙܲܓ݂ܠܝܼܢ .
القماش دى خشن قوى .	ܐܵܕ݂ ܩܘܼܡܵܫܵܐ ܓܲܪܘܼܫܵܐ.	ܗܘܼ ܩܘܼܡܵܫ ܓܸܠܕ ܙܒܲܪܵܐ.
هل انت تصلح للشغل.	ܐܲܢ̄ܬ ܡܵܨܹܐ ܚܲܠܒ݂ܲܬ݂ ܬܥܘܼܠܵܐ.	ܡܵܨ ܬܘܼ ܚܲܠܒ݂ ܬܘܼ ܠܥܘܼܠܵܐ.
اليوم ابرد من امس	ܐܵܕܘܿܡ ܡܸܢ ܩܲܪܝܼܪܵܐ	ܐܲܕܘܿ ܠܡܘܼܘܹܢ

قد ايش عمرك .	ܡܫܲܕܬܹܐ ܠܗܘܡܪܘܟ.	ܠܗܘܡܪܟ݂ ܦܝܕܐ .
كيف صحتك .	ܕܟ݂ܠܐ ܫܦܘܟ .	ܫܦܪ ܝܘܬ .
جيب حبر وقلم وورق .	ܡܝܬܝ ܣܘܦܪܐ ܘܩܢܝܬܐ ܘܘܪܩܐ .	ܝܬܒܪܐ ܚܒܪܐ ܝܬ ܩܢܝܐ ܘܦܪܩܐ .
حصان من هذا .	ܐܕܝ ܣܘܣܝܐ ܕܡܢܝܠܐ .	ܐܘ ܣܘܣܝܐ ܡܢܐ .
من هو دكها الافرنجي.	ܡܢܝܠܐ ܐܘ ܦܪܢܓܝܐ	ܐܘ ܦܪܢܓܝ ܡܢܐ .
هذه الارض بور .	ܐܕܝ ܐܪܥܐ ܒܪܝܠܐ .	ܗܕ ܐܪܥܐ ܒܪܐ .
ايش شغل عمال تعمل.	ܡܢܐ ܥܒܕܐ ܒܥܒܕܬ.	ܡܢ ܥܒܕܐ ܥܒܕܬ .
عملوا اعذار كثيرة.	ܐܪܠܗ ܣܥܪܘ ܟܬܝܪܐ	ܐܠܐ ܥܒܕܘ ܐܪܐܝܢ.
عندي وجع راس .	ܕܐܝܬ ܟܐܒܐ .	ܗܘܝܐ ܟܐܒܐ.
صار وخري .	ܗܘܐ ܕܘܟܐ .	ܕܘܟܐ ܟܘܒܐ .
خلينا نتوجه .	ܥܒܘܕ ܐܙܝ .	ܟܡ .
يشتكي من وجع الكبد.	ܡܬܓܘ ܡܟܐܒܐ ܕܟܒܕܐ.	ܡܟܐܒ ܐܘ ܟܒܕܐ .
عنده وجع الضرس.	ܐܢܗ ܘܠܗ ܟܐܒܐ	ܕܝܢܗ ܐܘ ܟܐܒܐ.
في البزار اشيا كثيرة للعب.	ܒܫܘܩܐ ܡܢܝܢܐ ܟܬܝܪܐ ܕܠܥܒܐ	ܠܫܘܩܐ ܐܝܬ ܟܝܠܐ ܕܠܥܒ .
هذه الترجمة حسنة	ܐܕܝ ܡܬܪܓܡܢܘܬܐ ܫܦܝܪܐ	ܗܕ ܬܪܓܡܬܐ ܫܦܝܪܐ

ايش فائدة تكون في	ܡܐ ܦܐܕܐ ܕܗܘܝܐ	ܡܝ ܦܐܕܐ ܟܐ ܕܠܗܘܝ
دكها .	ܐܟܐ . ܐܪܝ .	ܒܓܘܗ . ܒܓܘܗ .
كابدوا حزن كثير .	ܛܥܢ ܚܫܐ ܣܓܝ .	ܛܥܝܢܘ ܟܡ ܣܓܝ .
له لحية طويلة .	ܐܝܠܗ ܕܩܢܐ ܝܪܝܟܐ .	ܟܝܬܗ ܕܩܢܐ .
ايش من طير هذا .	ܡܢܝܠܐ ܐܪܝ ܛܝܪܐ .	ܡܝ ܛܝܪܐ ܝܐ .
هو سكّير .	ܐܘܘ ܪܘܝܐ .	ܐܘ ܫܪܘܝܐ .
حقل من هذا .	ܐܪܝ ܚܩܠܐ ܕܡܢܝܠܐ .	ܐܘ ܚܩܠܐ ܝܐ .
كم كان ناس	ܟܡܐ ܐܝܬܘ ܢܫܐ	ܟܡܐ ܗܘܘ ܢܫܐ
هناك ∴	ܬܡܐ ∴	ܠܗܪܟܐ ∴

f. 20b ١٠. ∴ ܕܢܠܗܘܢ ܘ ∴

ما فيه زيت في السراج	ܠܝܬ ܡܫܚܐ ܒܫܪܓܐ .	ܟܘܪܐ ܕܫܪܓܐ ܠܝܬ .
اعطيني من فظلك	ܗܒܠܝ ܡܛܘܘܠܬܘܟ	ܗܒܠܝ ܡܢ ܥܡܠܝܬܐ
قلم .	ܩܠܡܐ .	ܚܕ ܩܠܡ .
ابن دكانه .	ܐܝܟܐ ܕܘܟܢܗ .	ܕܟܢܗ ܠܟܝܪܐ .
الملك جلس على السرير	ܡܠܟܐ ܝܬܒ ܠܬܟܬܐ .	ܝܬܝܒܐ ܐܘܝܬܐ ܠܬܟܬܐ .
صوته حسن .	ܩܠܗ ܒܣܝܡܐ .	ܕܩܠܗ ܒܣܝܡܐ .
اي نوع حيوان هو هذا	ܡܕܢܝ ܚܝܘܬܐ ܐܪܝ .	ܐܘ ܡܝ ܬܪܝ ܚܝܘܬܐ .
ايش رأيك .	ܡܢܝܠܐ ܒܚܫܒܘܟ .	ܬܪܥܝܬܐ ܡܝ .

هو حاذق جدًا .	ܐܗܘ ܚܪܝܦܬܐ.	ܐܗ ܝܠܗ ܒܦܗܡܐ.
صحبني بدري قوي .	ܡܕܠܝ ܒܨܦܪܐ ܛܘܒ	ܐܘܣܩ ܠܝ ܗܘܐ ܛܦܪܐ.
اليوم صحو.	ܐܕܝܘܡ ܨܚܘܐ.	ܐܕܝܘܡ ܗܘ ܨܚܘܐ.
اعترف . اقرّ .	ܐܘܕܝ. ܐܫܪ.	ܡܘܕܐ ܕܢܐ .
اصبر شويه .	ܡܣܝܒܪ ܩܠܝܠ.	ܦܝܫ ܡܝܒܪܐ ܟܡܐ.
ابعثهم الى بيتي .	ܫܕܪܝܢ ܠܒܝܬܝ.	ܠܫܕܪܝܢ ܒܒܝܬܝ .
رش شويه ماء .	ܪܣܣ ܩܠܝܠ ܡܝܐ.	ܗܒܘܢ ܐܢܐ ܦܪܢܐ.
اقلب دكها الورقة.	ܗܦܘܟ ܗܕܐ ܪܩܥܬܐ.	ܐܘ ܦܠܓ ܟܠܕܐ.
اربط اياديهم وارجلهم.	ܣܘܪ ܐܝܕܝܗܘܢ ܘܪܓܠܝܗܘܢ.	ܐܣܘܪ ܐܝܕܝܗܘܢ ܘܪܓܠܝܗܘܢ.
هنا فقير على الباب.	ܗܪܟܐ ܡܣܟܢܐ ܐܝܬ ܐܠ ܬܪܥܐ.	ܗܪܟܐ ܦܩܝܪܐ ܠܬܪܥܐ ܕܒܝܬܐ.
هو فهيم جدًا .	ܐܗܘ ܚܟܝܡܬܐ .	ܐܗ ܝܠܗ ܒܚܟܡܐ.
دي عيش طيب قوي.	ܐܕܝ ܚܘܝܬܐ ܛܒܝܒܬܐ.	[illegible]
ارجع في السكّة دي.	ܕܥܘܪ ܒܗܕܐ ܐܘܪܚܐ.	[illegible]
خذ دكها المكتوب.	ܣܒ ܗܕܐ ܟܬܒܐ.	ܣܒ ܐܢܐ ܟܬܒܐ.
اخرج من البيت.	ܦܘܩ ܡܢ ܒܝܬܐ.	[illegible]
اغسل يديك ووجهك.	ܡܫܘܓ ܐܝܕܝܟ ܘܦܪܨܘܦܟ.	[illegible]
عنده اصحاب كثير.	ܐܝܬ ܠܗ ܪܚܡܐ ܣܓܝܐܐ.	[illegible]

كلهم بقوا مختنقين .	ܟܠܗܘܢ ܡܚܬܢܩܝܢ.	ܗܘܝܘ ܚܢܝܩܐ.
قلبه قلقان .	ܠܒܗ ܫܓܝܫܐ.	ܠܒܗ ܒܫܘܓܫܐ.
هو احمق .	ܗܘܘ ܐܣܟܠܐ.	ܐܘ ܐܣܟܠܐ.
هذا الورق مبلول.	ܐܢܝ ܛܪܦܐ ܬܪܝܐ.	ܗܢ ܛܪܦܐ ܬܪܝܐ.
من عامل ضج .	ܡܢ ܥܒܕܐ ܫܓܘܫܝܐ.	ܡܢ ܥܒܕ ܫܓܫܐ.
ايش عمال تقول .	ܡܢܐ ܐܡܪܬ.	ܡܢ ܐܡܪܝܬ.
ايش اسم الرجل دى .	ܡܢܘ ܫܡܗ ܕܗܢܐ ܓܒܪܐ.	ܫܡܐ ܕܗܢ ܓܒܪܐ ܡܢܝܠܗ.
هل على دكها الشجرة ثمر كثير :.	ܐܝܬ ܠܗ ܐܝܠܢܐ ܗܢܐ ܦܐܪܐ ܣܓܝܐܐ.	ܐܝܬ ܠܗ ܗܢ ܐܝܠܢܐ ܦܐܪܐ ܣܓܝ :.

:ܕܪܫܐ ܗ:

تكلم بسهولة .	ܡܠܠ ܒܦܫܝܩܘܬܐ.	ܒܦܫܝܩܘܬܐ ܡܠܠ
لاتعد تروح الى هناك.	ܠܐ ܬܗܦܘܟ ܬܐܙܠ ܠܬܡܢ.	ܠܐ ܗܕܪܬ ܐܙܠܬ ܠܬܡܢ.
من هو ساكن هناك .	ܡܢܘ ܥܡܪ ܬܡܢ.	ܬܡܢ ܥܡܝܪܐ ܡܢܝܠܗ.
f. 20a جيب شوية نبيذ وماء .	ܐܝܬܐ ܩܠܝܠ ܚܡܪܐ ܘܡܝܐ.	ܡܝܬܝ ܩܠܝܠ ܚܡܪܐ ܘܡܝܐ.
برّد الماء طيب .	ܩܪܪ ܡܝܐ ܛܒܐ.	ܩܪܝܪܐ ܡܝܐ ܛܒ.
الغدا على المائدة.	ܫܪܘܬܐ ܥܠ ܦܬܘܪܐ.	ܫܪܘܬܐ ܝܠܗ ܥܠ ܦܬܘܪܐ.
ايش اسمك .	ܡܢܘ ܫܡܟ.	ܫܡܘܟ ܡܢܝܠܗ.

هم كلهم هناك .	ܟܠܗܘܢ ܬܡܢ.	ܟܠܗܘܢ ܠܬܡܐ.
من هو .	ܡܢܘܝܠܗ.	ܡܢܝ ܝܠܗ.
هل احد هناك .	ܐܝܬ ܐܢܫ ܬܡܢ.	ܟܐ ܗܘܐ ܠܬܡܐ.
قل دى كان .	ܡܢܘ ܗܘܐ ܐܡܪ.	ܐܡܪ ܡܢܝ.
نحن نروح غدا .	ܐܚܢܢ ܡܚܪ ܢܐܙܠ.	ܐܚܢܢ ܒܬܡܠ.
خذ هذا .	ܣܒ ܗܢܐ.	ܫܩܘܠ ܗܕܐ.
هذه فاكهة فاخرة .	ܗܕܐ ܦܐܪܐ ܫܦܝܪܐ.	ܐܗܐ ܦܐܪܐ ܛܒܐ.
هذا خبز عجيب .	ܗܢܐ ܠܚܡܐ ܬܡܝܗܐ.	ܐܗܐ ܠܚܡܐ ܬܡܝܗܐ.
نحن جوعانين وعطشانين	ܐܚܢܢ ܟܦܢܝܢ ܘܨܗܝܢ.	ܐܚܢ ܟܦܢܝ ܘܨܗܝ.
هو رجل حريص .	ܗܘ ܓܒܪܐ ܪܚܡܢ.	ܗܘ ܓܒܪܐ ܪܚܡܢܐ.
هم كذابين كبار .	ܐܢܘܢ ܕܓܠܐ ܪܒܐ.	ܐܢܝ ܕܓܠܐ ܪܒܐ.
قلبه محزون .	ܠܒܗ ܟܪܝܐ.	ܠܒܗ ܟܪܝܐ.
مصلحتك الان تمت .	ܨܒܘܬܟ ܗܫܐ ܫܠܡܬ.	ܨܒܘܬܘܟ ܗܫܐ ܟܡܠܐ.
هل الدليل عليه	ܐܝܬ ܠܗ ܐܬܘܬܐ	ܟܐ ܗܘܐ ܐܬܐ ܥܠܗ
قوى .	ܚܝܠܬܢܐ.	ܚܝܠܢܐ.
هى عديمة الفطنة .	ܗܝ ܠܐ ܦܗܝܡܬܐ.	ܗܝ ܠܐ ܦܗܝܡܬܐ.
الجوّ صافي .	ܐܐܪ ܨܦܝܐ.	ܐܐܪ ܨܦܝܐ.
دول اولاد يحبون الاذية .	ܗܠܝܢ ܛܠܝܐ ܪܚܡܝ ܢܟܝܢܘܬܐ.	ܐܢܝ ܝܠܕܐ ܪܚܡܝ ܢܟܝܢܘܬܐ.

حطّ الكروسه .	ܣܝܡ ܟܘܪܣܝܐ .	ܟܘܪܣܝܐ ܡܘܬܒ .
انت فاض .	ܒܛܝܠܬ .	ܐܬ ܒܛܝܠ .
من كرمك .	ܒܛܝܒܘܬܟ .	ܒܛܝܒܘܬܘܟ .
ساعحني عملة الفرشة .	ܠܐ ܬܬܠ ܥܡܠܐ ܕܡܫܘܝܐ .	ܠܒܡ ܢܚܬܐ ܒܟܒܪܝ ܫܘܝܐ .
دربز الباب .	ܐܚܘܕ ܬܪܥܐ .	ܕܪܘܟ ܬܪܥܐ .
هذه مصيبة .	ܗܕܐ ܒܝܫܬܐ .	ܐܕܝ ܐܣܘܠܬܐ .
هم جهلا .	ܐܢܘܢ ܣܟܠܐ .	ܐܢܝ ܣܟܠܐ .
جيب كتابي .	ܐܝܬܐ ܟܬܒܝ .	ܡܝܬܝܬܠ ܟܬܒܐ .
رح الى السوق .	ܙܠ ܠܫܘܩܐ .	ܗܘܝ ܫܘܩܐ .
جيب شوية لحم :.	ܐܝܬܐ ܩܠܝܠ ܒܣܪܐ :.	ܗܒ ܩܠܝܠ ܒܣܪܐ :.

:: ܕܠܐܠܐ ::

من انت .	ܡܢܘ ܐܢܬ .	ܐܬ ܡܢܝ .
لايش جيت .	ܠܡܢܐ ܐܬܝܬ .	ܩܡܘܢ ܬܐܬ .
تريد تقول لي شي .	ܨܒܐ ܐܢܬ ܡܕܡ .	ܟܒܥܝܬ ܐܡܪܬ ܡܢܕܝ .
لا تكن ثقيل .	ܠܐ ܬܗܘܐ ܝܩܝܪ .	ܠܐ ܗܘܝܬ ܝܩܝܪܐ .
انا اخرج .	ܐܢܐ ܢܦܩܢܐ .	ܐܢܐ ܦܠܛܢ .
جيب ثيابي .	ܐܝܬܐ ܠܒܘܫܝ .	ܡܝܬܝ ܟܘܬܝܢܝ .

اعطِ سكر.	ܗܰܒ ܫܶܟܰܪ.	ܫܰܟܰܪ ܗܰܒ ܠܝ.
كُل عشاك.	ܐܶܟܘܿܠ ܚܫܳܡܳܟ.	ܚܫܳܡܳܐ ܐܟܘܿܠ.
اشرب حليب.	ܫܬܝ ܚܠܒܐ.	ܚܠܒܐ ܫܬܝ.
نوّر السراج.	ܢܗܪ ܫܪܓܐ.	ܫܪܓܐ ܢܗܪ.
نوّر الشمعة.	ܢܗܪ ܫܡܥܬܐ.	ܫܡܥܐ ܢܗܪ.
اطفِ الشمعة.	ܕܥܟ ܫܡܥܬܐ.	ܫܡܥܐ ܕܥܟ.
لا تنس.	ܠܐ ܬܛܥܐ.	ܠܐ ܛܥܝܬ.
تعال هنا.	ܬܐ ܠܗܪܟܐ.	ܬܐ ܠܟܐ.
قرّب.	ܩܪܘܒ.	ܩܪܘܒ.
من اين جاى.	ܡܢ ܐܝܟܐ ܐܬܝܬ.	ܡܢ ܐܝܟܐ ܐܬܝܬ.
الى اين رايح.	ܠܐܝܟܐ ܐܙܠܬ.	ܠܐܝܟܐ ܐܙܠܬ.
حظّر الشاى:	ܛܝܒ ܬܐܝ.	ܬܐܝ ܛܝܒ.
ميل الى اليمين.	ܣܛܝ ܠܝܡܝܢܐ.	ܠܝܡܝܢܐ ܣܛܝ.
ميل الى الشمال.	ܣܛܝ ܠܣܡܠܐ.	ܠܣܡܠܐ ܣܛܝ.
رح الى البيت حالاً.	ܙܠ ܠܒܝܬܐ ܒܥܓܠ.	ܙܠ ܠܒܝܬܐ ܗܫܐ.
انده الحمالين.	ܩܪܝ ܠܚܡܠܐ.	ܩܪܝ ܠܚܡܠܐ.
نحّ المايدة.	ܫܩܘܠ ܦܬܘܪܐ.	ܫܩܘܠ ܦܬܘܪܐ.
اخرس.	ܫܬܘܩ.	ܫܬܘܩ.

بانقص من خمسين ان اعجبكم.	ܡܒܨܪ ܢܣܒ ܠܚܡܫܝܢ ܐܢ ܒܥܝܢܝܟܘܢ.	ܚܣܝܪܐ ܡܢ ܚܕ ܐܠܦ ܢܘܚܬܟ.
نريد تاخذ اربعين والآ خاطرك.	ܒܥܝܢ ܕܬܫܩܘܠ ܐܪܒܥܝܢ. ܘܐܠܐ ܫܠܡܐ.	ܒܥܝܐ ܕܫܩܠܬ ܐܪܒܥܝ ܝܢ ܒܣܝܡܐ ܕܠܒܟ.
السعر دى يخسّرني. تربح من غيره.	ܗܢܐ ܛܝܡܐ ܡܚܣܪܢܝ. ܒܓܘܐ ܡܢ ܝܠܗ.	ܐܟ ܒܗܢܐ ܠܟܡ ܕܪܐ. ܟܠܕܝ ܡܢܗ ܗܘܐ.
اليوم ما بعت شي.	ܐܕܝܘܡ ܠܐ ܙܒܢܬ ܡܕܡ.	ܐܕܘܡ ܡܢ ܐܘ ܙܒܢܬܐ.
نعدّ الفلوس على التمام والكمال.	ܡܢܝܢ ܙܘܙܐ ܒܫܠܡܘܬܐ ܘܫܘܡܠܝܐ.	ܦܪܐ ܟܡܢܘܢܐ ܐܡܡܡ ܘܟܠܗ ܟܠܗ.
انده ولد حتى ياخذها الى البيت.	ܩܪܝ ܠܛܠܝܐ ܕܢܫܩܠ ܠܒܝܬܐ.	ܩܪܝ ܠܛܠܝܐ ܕܐ ܕܫܩܠ ܠܒܝܬܐ.
خاطرك.	ܫܘܢ ܒܫܠܡܐ.	ܒܫܠܡܐ.
في امان الله ⁘	ܗܘܝܬ ܒܫܠܡܐ ܕܐܠܗܐ ⁘	ܒܫܝܢܐ ܕܐܠܗܐ ⁘

⁘ ܕܠܒܝܬܐ ⁘

جيب فطور.	ܡܝܬܝ ܦܛܘܪܐ.	ܦܛܪܐ ܗܒܠܝ.
جيب غدا.	ܡܝܬܝ ܐܪܣܛܘܢ.	ܐܪܣܛܘܢ ܗܒܠܝ.
جيب خبز.	ܡܝܬܝ ܠܚܡܐ.	ܢܢ ܗܒܠܝ.
جيب لبن.	ܡܝܬܝ ܚܠܒܐ.	ܚܠܒܐ ܗܒܠܝ.

܀ܕܪܫܐ ܒ܀

ܗܘܐ ܥܕܢܐ ܐܙܢ.	ܐܕܝ ܙܒܢܐ ܕܩܠܝܬܐ.	دا وقت الاذان.
ܒܗܘܐ ܕܚܙܝܢ ܒܚܕܐ f. 152	ܬܐܬܘܢ ܚܙܝ ܒܚܕܐ	خلنا نشوف فى
ܕܟܢܐ.	ܕܟܢܐ.	دى الدكان.
ܒܫܠܡܐ ܐܬܝܬܘܢ ܐܘ ܚܘܬܢ	ܒܫܠܡܐ ܐܬܝܬܘܢ ܐܘ	مرحبا بكم يا خواجات
ܡܢ ܕܚܙܝܢ.	ܡܢܐ ܗܘ ܚܙܝܬܘܢ.	ايش تنظرون.
ܒܥܝܢܢ ܣܓܕܬܐ ܙܥܘܪܐ	ܒܥܝܢܢ ܣܓܕܬܐ	عايزين سجادات
ܕܙܥܘܪܐ.	ܙܥܘܪܐ.	صغير.
ܚܙܝ ܡܢܐ ܐܝܬ ܛܒܐ ܡܢ	ܚܙܝ ܐܝܢܐ ܕܫܦܝܪ	شوف ما فيه احسن
	ܡܢܗܝܢ.	من دول.
ܛܒܐ ܒܠ ܟܡܐ	ܛܒܐ ܐܠܐ ܟܡܐ	طيب لكن قدر ايش
ܕܡܝܐ ܕܗܘܝ.	ܛܝܡܐ.	السعر.
ܒܠܝܫ ܪܚܝܩܐ.	ܒܨܝܪ ܛܝܡܗ.	رخيص جدًا.
ܡܢ ܝܩܝܪܐ.	ܡܐ. ܝܩܝܪ ܗܘ.	ايش هو غالى.
ܟܡܐ ܒܥܐ ܕܝܗܒܬ.	ܟܡܐ ܝܗܒܬ ܒܗ.	بقد ايش تعطيه.
ܡܢ ܟܡܐ ܐܢܬ ܝܗܒ.	ܟܡܐ ܐܢܬ ܝܗܒ.	قد ايش نعطى انت.
ܚܡܫܐ ܘܬܠܬܝܢ ܩܪܫܐ.	ܚܡܫܐ ܘܬܠܬܝܢ ܩܪܫܐ.	خمسة وثلاثين غرش.
ܡܢ ܡܨܝ ܐܘ ܚܘܬܢ	ܐܘ ܚܘܬܢ ܠܐ ܡܨܝܐ	يا خواجات ما يمكن

ايش من فلوس عندك .	ܡܳܐ ܐܺܝܬ ܙܽܘܙܶܐ ܠܘܳܬܳܟ.	ܕܶܝ ܟܡܳܐ ܦܳܪ̈ܶܐ ܐܺܝܬܠܳܟ.
ريالات .	ܪܺܝܳܠܶܐ ܠܗܳܟ.	ܕܳܘܪܳܐ ܠܗܽܘܢܽܘ.
يصح .	ܫܰܪܺܝܪ.	ܟܺܐܢܳܐ.
خليني اشوف .	ܫܒܽܘܩܠܝ ܐܶܚܙܶܐ.	ܗ̇ܘ ܕܚܳܙܶܢ.
هذا زغل .	ܗܳܢܳܐ ܡܙܰܝܦܳܐ.	ܐܳܗܳܐ ܡܙܰܝܦܬܳܐ.
ايش نعمل .	ܡܳܐ ܢܶܥܒܶܕ.	ܕܶܝ ܥܳܒܶܕ.
ما اعرف .	ܠܳܝܕܰܥ.	ܠܳܟܺܝܢ.
خذ وانظر الباقي .	ܫܩܽܘܠ ܘܚܙܝ ܫܰܪܟܳܐ.	ܫܩܘܽܠ ܚܙܝ ܫܰܪܟܳܐ.
دول طيبين .	ܗܳܠܶܝܢ ܛܳܒ̈ܳܢ.	ܐܳܢܝ ܛܳܒܶܐ.
خلنا نروح .	ܫܒܘܽܩ ܢܺܐܙܰܠ.	ܫܒܘܽܩ ܕܐܳܙܠܶܚ.
تأخرنا .	ܐܘܚܰܪܢ.	ܕܘܿܚܪܢܰܢ.
ما بقي لنا وقت .	ܠܳܐ ܦܫܰܠܢ ܥܶܕܳܢܳܐ.	ܘܰܩܬܳܐ ܠܳܝܬ.
لسا في وقت .	ܥܕܰܟܺܐ ܐܺܝܬ ܥܶܕܳܢܳܐ.	ܗܶܫ ܐܺܝܬ ܘܰܩܬܳܐ.
قبلما يقفل	ܡܩܰܕܰܡ ܕܢܶܬܚܶܕ	ܗܶܫ ܠܳܐ ܣܟܶܪ
البازار نصل .	ܫܽܘܩܳܐ ܢܡܰܛܶܐ.	ܫܽܘܩܳܐ ܡܳܛܶܚ.
نمشي بالعجله الساعه ثلاثه ∴	ܢܗܰܠܶܟ ܡܣܰܪܗܒܳܐܝܬ ܫܳܥܬܳܐ ܬܠܳܬܳܐ ∴	ܕܐܳܙܠܶܚ ܒܥܓܳܠܳܐ ܫܥܳܐ ܬܠܳܗܳܐ ∴

جيب كرسى.	ܡܝܬܝ ܟܘܪܣܝ.	ܟܘܪܣܝ ܟܢܝܐ.
تفضّل اقعد.	ܦܫܘܛ ܬܒܘ.	ܒܦܪܡܝܐ ܬܒܘ.
ايش حالك يا سيدى.	ܕܐܝܟܐ ܐܝܬܝܟ ܐܘ ܡܪܝ.	ܦܬܝܚ ܡܐܚܝܡ.
الحمد لله.	ܫܘܒܚܐ ܠܐܠܗܐ.	ܫܘܒܚܐ ܠܡܪܝܐ.
تريد حاجة.	ܒܥܝܬ ܡܕܡ.	ܒܥܝܬ ܕܟܝ.
لا. كثر خيرك.	ܠܐ. ܣܓܝ ܒܫܝܢܐ.	ܠܐ. ܡܫܢܐ ܫܠܡܐ.
مرادى من جنابك شى.	ܒܥܝܢ ܡܢܟ ܚܕ ܡܕܡ.	ܫܐܠܬܐ ܚܕܐ. *f. 18a.*
ايش هو.	ܡܢܘ.	ܡܢܝܐ.
انكان ما عندك شغل	ܐܢ ܠܝܬܠܟ ܫܘܠ ܬܐ	ܐܢܐ ܡܢܝܪ ܢܗܘܐ
تعال معى لى البزار	ܬܐ ܠܫܘܩܐ ܕܙܒܢ	ܠܘܬ ܫܘܩܐ ܕܙܒܢ
نشترى بعض اشياء.	ܒܥܛܐ ܡܕܡܐ.	ܡܕܡ ܕܢܙܒܢ.
ايش مرادك نشترى.	ܡܐ ܒܥܝܬ ܕܙܒܢ.	ܡܢ ܕܒܥܝܬ ܕܙܒܢ.
حاجات مختلفة.	ܡܕܡܐ ܡܫܚܠܦܐ.	ܡܕܡ ܡܕܡ ܡܐܢ.
من اى نوع.	ܡܢ ܐܝܢܐ.	ܡܢ ܐܝܢܐ.
للاكل والشرب.	ܠܡܐܟܠ ܘܠܡܫܬܐ.	ܠܡܐܟܠܐ.
احب ما علىّ:	ܚܒܝܒܐ ܥܠܝ.	ܠܡܢ ܕܡܨܐ ܕܝܠܝ.
نروح اذًا.	ܢܐܙܠ ܡܟܝܠ.	ܟܠܐ ܐܙܠ.

جيب لي ثيابي عجله.	ܡܝܬܝܬ ܐܚܠܝ ܒܠܘܠܐ	ܒܝܢܐ ܟܘܡ ܐܬܝܒܝܡ ܘܘ.
اين هي.	ܐܝܟܝܠܗ.	ܠܚܒܪܢܐ.
هناك على الصندوق.	ܬܡܐ ܥܠ ܣܢܕܘܩܐ.	ܠܘܪܐ ܠܣܪ ܣܢܕܘܩܐ.
عند راسك.	ܠܓܢܒ ܪܫܘܟ.	ܠܒܢ ܣܪܐ ܬܐ.
رح الان وجيب لي	ܗܫ ܕܪܘܐ ܡܝܬܝܬ	ܗܪܐ ܢܘܗ ܘܒܝܢܐ ܡܢ
ماء حتى اغسل	ܡܝܐ ܕܐܢܐ ܡܫܝܓܢ	ܐܬ ܕܐ ܒܫܘܡ
وجهي ويدي.	ܦܐܬܝ ܘܐܝܕܬܝ.	ܦܐܝ ܘܕܣܬܐܡ.
تريده سخن.	ܚܡܝܡܐ ܟܒܥܝܬ.	ܦܕܡ ܕܬܐ.
لاما انا بردان.	ܠܐ ܟܝܣ ܐܢܐ ܒܩܪܝܪܐ.	ܢܐ ܠܝܡ ܣܪܐ ܢܝܐ.
اين فوطه.	ܘܠܐ ܦܘܛܐ.	ܢܐ ܦܫܛܡܐ.
ما فيه فوط نظاف.	ܠܝܬ ܦܘܛܐ ܢܕܝܦܐ.	ܢܝܐ ܦܫܛܡܐ ܦܐ.
اعطيهم للغساله.	ܗܒ ܠܚܫܝܠܬܐ.	ܕܒܐ ܟܫܝܡ.
نظفة مركوبي.	ܡܣܘܠܘܠܘܝ ܪܟܘܒܝ.	ܦܠܬܝܡ ܦܝܟܪܐ.
لسّا ما نظفتها ولكن	ܣܒܪܐ ܠܡܣܘܠܘܠܐ.	ܗܟ ܦܝ ܢܟܪܢܐ ܦܐ
قبلما تلبس	ܩܕܡ ܡܓܒܫ	ܗܟ ܗܘ ܐܬܠܒܐ ܒܗ
انظفها.	ܕܠܒܫܬ ܡܣܠܡܝܬ	ܠܒܪܘ ܢܒܪܝ ܢܕܝܡ
نظفهم حالا.	ܡܣܘܠܘܠܝ ܒܠܗܝ.	ܘܘ ܦܫܟܪܐ.
امرك.	ܦܘܩܕܢܘܟ.	ܦܪܡܘܢܐ.

كنتُ مشغول.	ܡܫܬܥܢܝܢܐ.	ܡܫܝܬܠ ܒܗܘ.
هل شفت فلان.	ܚܙܝܬ ܦܠܢ ܒܪܢܫ.	ܦܠܢ ܚܙܝܬܐ.
نعم شفتُ.	ܐܝܢ ܚܙܝܬ.	ܗܝܐ ܐܘܕܝܬܐ.
ايش يعمل هناك.	ܡܢܐ ܥܒܕ ܬܡܢ.	ܟܝ ܕܦܐ ܠܗܘܕܐ.
يتعلم.	ܝܠܦ.	ܘܕܝܠܝܦܐ.
متى يجي.	ܐܝܡܬܝ ܒܐܬܐ.	ܐܡܬܝ ܬܐܬܐ.
غدا.	ܠܡܚܪ.	ܝܘܡܢ.
سلم عليه من عندي	ܕܪܒ ܫܠܡܐ ܕܝܠܗ ܡܢܝ	سلام ܒܕܐ ܫܡܥ ܒܫܡ
وقل له اني مشتاق	ܘܐܡܪ ܕܐܢܐ	ܐܘ ܕܝܠܡ ܒܫܡ
اليه.	ܡܫܬܘܩܐ ܐܢܐ ܠܗ.	
ما انسى شي.	ܠܐ ܡܢܫܐ ܡܕܡ.	ܠܐ ܢܫܐ ܡܕܡ.
مع السلامة يا ولد.	ܦܘܫ ܒܫܠܡܐ ܐܘ ܛܠܐ.	ܒܫܠܡܐ ܒܪܘ.
طلع الفجر.	ܨܦܪܐ.	ܨܦܪܐ.
الشمس طلعت من الزمان.	ܫܡܫܐ ܕܢܚܬ ܡܢ ܙܒܢ.	ܫܡܫ ܕܢܚܐ ܡܢ ܙܒܢ.
لما افتح الطاقة	ܡܐ ܕܦܬܚܬ ܟܘܐ	ܡܐ ܕܦܬܚܬ ܟܘܐ
تشوف.	ܚܙܝܬ.	ܚܙܝܬ.
صحيح حق.	ܫܪܝܪܐ ܩܘܫܬܐ.	ܒܫܪܪܐ ܘܠܐ. f.178
الحق معك.	ܩܘܫܬܐ ܥܡܟ.	ܟܐܢܬܐ.

ܩܘܪܕܝܐ	ܣܘܪܝܝ	ܥܪܒܝ
	: ܕܠܟܐ ܐ :	f 16b
[illegible]	ܦܪܡܠܬܘܢ ܒܫܝܢܐ ܐ ܡܪܝ.	صباح الخير يا سيدي.
[illegible]	ܕܟܝܠܐ ܐܝܬܘܢ.	ايش حالك.
[illegible]	ܕܝܪܐ ܛܒܐ.	طيب بخير.
[illegible]	ܐܠܗܐ ܢܛܪܘܟ.	الله يسلمك.
[illegible]	ܐܝܟ ܡܫܘܦܪܬܘܢ ܕܨܦܪܐ.	f 17a كيف اصبحتم.
شكر شخودى [illegible]	ܫܘܒܚܐ ܠܐܠܗܐ ܡܨܠܝܢܐ ܠܘܟܘܢ.	الحمد لله داعي لكم.
[illegible]	ܐܝܬ ܠܘܟ ܚܒܪܐ.	هل عندك اخبار.
[illegible]	ܠܝܬ ܡܢܕܝ.	لاشي منهم.
[illegible]	ܐܝܬ ܫܡܝܥܠܘܟ ܡܢܕܝ.	هل سمعت شي.
[illegible]	ܐܚܘܢܘܟ ܕܟܝܠܐ.	كيف حال اخوك.
[illegible]	ܟܪܝܗܐ ܝܬܝܪ.	مريض جدا.
[illegible]	ܐܠܗܐ ܡܚܠܡܠܗ.	شفاه الله.
[illegible]	ܐܝܟܐ ܗܘܝܬܐ ܗܢܝ ܝܘܡܢܐ.	اين كنت الايام دي.

٣ مخاطبات ٣

بين فضلاء علماء العبرانية والسريانية والعربية ايام نشرها

Cod. Sach. 200.

ff. 16b – 28a.

ܠܟܠ ܕܝܘܢܐ ܡܟܪܙ ܀	فتلنى على جميع الدواوين: ܦܩ
ܦܘܩ ܠܟܘܠܗܘܢ ܫܘܩܐ.	اخرج الى جميع الطرق: [ܘܚܙܝ.
ܘܚܙܝ ܥܠܝܡܐ ܘܒܬܘܠܬܐ.	انظر الشباب وعذارى بنات: ܥܠܝܡܐ
ܕܐܟܠܝܢ ܘܫܬܝܢ ܒܚܕܘܬܐ.	ياكلون ويشربون بفرح:
ܘܗܒ ܐܢܘܢ ܠܝ ܀	اعطيني لهم انا:
ܟܗܢܐ ܕܫܪܐ ܡܢ ܥܕܢܐ ܒܨܦܪܐ.	الكاهن البردان بصباح: ܕܫܪܐ.
ܘܠܐ ܡܨܐ ܡܨܠܐ ܕܨܦܪܐ.	وما يصلى صلوة الصباح:
ܡܫܩܝܢ ܠܗ ܬܠܬܐ ܒܨܦܪܐ.	اسقيه ثلاثة بصباح: ܓ̄ فناجين.
ܘܫܕܐ ܡܢܗ ܟܠ ܟܐܒܐ.	يطرح منه كل وجع:
ܟܗܢܐ ܕܫܬܐ ܡܫܒܚ.	كاهن الذى يشربني تجد: ܠܒ
ܘܡܘܕܐ ܠܡܪܗ ܕܒܚܐ.	وشكر لسيده يقدم . ذبيحة:
ܘܡܙܡܘܪܐ ܒܦܘܡܗ ܐܡܪ.	يقول مزامير بفمه:
ܘܠܫܡܘܥܐ ܟܠܗܘܢ ܡܚܕܐ ܀	يفرح لجميع السامعين: ܐ̈ ܟܬܒܐ
ܠܐ ܫܡܥܢܢ ܘܠܐ ܚܙܝܢ.	ابد لا سمعنا ولا راينا: ܟܬܒ
ܠܐ ܒܠܘܩܐ ܘܠܐ ܒܝܘܚܢܢ.	لا بانجيل لوقا ولا يوحنان:
ܕܢܫܬܐ ܚܡܪܐ ܥܬܝܩܐ.	لنشرب شراب عتيق: ܕ ܕܗ
ܐܠܐ ܒܟܣܐ ܥܡܝܩܐ ܀	الا بقدح عميق ܚ̄ كبير: f. 87b

ܫܠܡܬ ܕܫܠܘܬܐ:

ܘܫܬܐܘܣ ܘܠܐ ܡܡܠܠ ܒܫܥܐ. اكرس لا تتكلم هاينة:

ܒܫܬܩܐ ܐܪܘܥ ܢܩܫ ܪܓܠܝܢ. ببشوع نضع رجانا:

ܗܘ ܩܪܐ ܡܣܓܝܐܝܬ܀ هو دعاني غالبًا: ܩܪܐ ܡܩܪܐܠܝ .

ܫܡܥ ܠܡܠܝܗܘܢ ܙܪܩܐ. سمع كلامهم الزق. جود. ظرف: ܙܩ ܙܩܐ:

٥ ܘܨܥܪ ܐܢܐ ܒܠܒܐ ܫܚܝܩܐ. شتم. سب. بقلب منسحق: ܨܥܪ ܐܢܐ

ܕܢܐ ܕܢܐ ܘܟܣܐ ܙܪܩܐ. يا دن. برنية. وكاس ازرق:

ܠܡܢܐ ܡܦܪܫܝܢ ܐܢܬܘܢ ܠܝ܀ لماذا تعزلونني منكم:

ܩܘܡ ܡܫܟܚܢܐ ܒܠܝܐ. قم يا ميخنجي البالي: ܡܫ ܓܕ

ܘܨܥܪܬ ܒܠܒܐ ܕܟܝܐ. شتم بقلب صافي:

١٠ ܘܩܥܐ ܒܩܠܐ ܚܠܝܐ. صرخ بصوت حلوًا:

ܬܘ ܢܦܠܘ ܘܣܓܘܕܘ ܠܝ܀ تعالوا خرّوا اسجدوا لي:

ܕܢܐ ܣܕ ܟܪܣܐ ܦܬܝܐ. دن. او سد. سد بطين لك: ܣܕ

ܘܛܫܝ ܒܓܘܝܟ ܚܡܪܟ. اخفي داخلك شرابك:

ܘܗܘܝ ܙܗܝܪ ܘܠܐ ܬܦܣܘܩ ܪܓܠܟ. كون على حذر ولا تقطع رجلك:

ܒܪܝܬܐ ܐܢܐ ܘܠܐ ܩܝܡ ܐܢܐ ܠܩܒܠܟ܀ مخلوق انا لا نقف بوجهي: ܒܪܐ ܠܐ f. 87a 10

ܐܡܪ ܟܣܐ ܟܕ ܫܡܥ. قال الكاس لما سمع. ܐܡܪ

ܠܡܫܟܚܢܐ ܘܗܘ ܡܬܦܢܐ. الى ميخانجي وجاوبه ايضًا:

ܘܥܢܐ ܟܕ ܡܬܦܢܐ. تجنب منه:

ܘܪܟܢܝܢ ܪܫܝܗܘܢ ܘܣܓܕܝܢ ܠܝ ܀ يحنون راسهم يسجدون لي:

ܝܬܝܪ ܡܢ ܥܝܢܐ ܕܝܘܢܐ ܙܪܝܩ ܐܢܐ. اكثر من عين الحمامة انا ازرق:

ܘܫܦܝܪ ܛܒ ܡܢ ܕܗܒܐ. احلى من ذهب الجيد:

ܘܒܣܝܡ ܡܢ ܚܐܘܬܐ ܚܠܝܐ ܐܢܐ. احلا من زبدة انا:

ܛܘܒܐ ܠܐܝܠܝܢ ܕܫܬܝܢ ܠܝ ܀ طوبى للذين يشربوني:

ܐܬܒܠܒܠ ܟܘܙܐ ܥܠ ܟܣܐ ܘܐܡܪ ܠܗ. زعق الكوز على الكاس قايلا

ܣܓܝ ܡܫܬܒܗܪ ܐܢܬ ܒܢܦܫܟ. كثير تفتخر بذاتك: [انت من انت:

ܕܒܓܘ ܥܒܝܩܐ ܢܛܝܪ ܐܢܬ. في غبيق تحفظ:

ܘܡܫܡܫܢܐ ܐܝܬܝܟ ܠܝ ܀ انت خادمًا لي:

ܐܬܚܡܬ ܟܣܐ ܘܐܡܪ. اغتاظ كاس وقال:

ܘܡܠܐ ܚܡܬܐ ܘܪܘܓܙܐ. امتلا غضب وحنق:

ܒܩܠܐ ܪܡܐ ܘܐܬܚܢܩ. بصوت عالي واحتنق: f.86b

ܕܗܕܐ ܛܘܒܐ ܠܝ ܒܠܚܘܕ ܀ هذه الطوبى لي فقط:

ܩܐܡ ܐܢܐ ܒܐܝܕܗ ܕܡܪܝܐ. واقف انا بيد الذي يعطي مرة:

ܕܩܘܡܬܝ ܡܫܬܒܚܐ ܠܚܙܝܐ. قامتي تنوّم للناظرين:

ܐܝܟ ܢܘܗܪܐ ܫܦܝܐ ܢܒܥܐ. كالنور الصافي تنبع:

ܫܡܫܐ ܘܣܗܪܐ ܡܟܪܟܝܢ ܠܝ ܀ الشمس وقمر محيطين بي:

ܠܐ ܬܗܘܐ ܕܝܠܐ ܡܛܠ ܟܪܣܟ. لا تكون دنيًا لاجل بطنك:

ܘܐܢܐ ܗܘ ܕܡܦܝܣܢܐ.	انا هو الذى يرضى:
ܐܝܢܐ ܡܢ ܪ̈ܒܢܐ ܐܘ ܥ̈ܒܕܐ	من هو من روساء او عبيد:
ܕܠܐ ܒܟܣܦܐ ܙܒܢܢܝ.:.	الذى ما يشتريني بالفضة:
ܕܘܝܕ ܡܠܟܐ ܘܢܒܝܐ.	داود الملك والنبى:
ܘܠܒܗ ܕܐܠܗܐ ܚܝܐ.	قلب الله الحى:
ܟܕ ܚܙܐ ܕܠܝܬ ܕܘܡܝܐ.	لما راء ما له شبيه مثال:
ܒܙܡܝܪ̈ܬܗ ܡܪܘܝ ܠܝ.:.	بمزاميره يسكرني:
ܫܪܝܪ ܡܐ ܕܐܡܪܢܐ ܠܟܘܢ.	صدق بماذا اقول لك:
ܐܝܟ ܪ̈ܚܡܐ ܡܡܠܟܢܐ ܠܟܘܢ.	كالصديق اشير عليك:
f. 86a ܐܠܐ ܬܥܒܪܘܢ ܡܫܬܘܬܐ ܚܕ ܕܚܘܒ.	انكان تتجاوز راس حدودك:
ܒܡܫܬܝܐ ܕܡܬܦܠܓܘܢ.:.	فى جاه التجسك: الوثك بوحل:
ܗܢܘ ܕܡܦܪܚ ܠܒܐ.	هذا الذى يبهج القلب:
ܘܪܡܐ ܒܝܢ ܦܠܝ̈ܓܐ ܚܘܒܐ.	يضع ما بين المتزاعلين محبة:
ܩܐܡ ܗܫܐ ܡܪܐ ܚܘܒܐ.	يقوم الان صاحب الحب:
ܘܡܙܓ ܠܡܣܬܡܟ̈ܐ ܘܡܫܩܐ ܠܗܘܢ.:.	يمزج الجلاس ويسقيهم:
ܘܪ̈ܕܐ ܘܫܘ̈ܫܢܐ ܕܒܪܐ.	ورود وزهور البر:
ܐܣܐ ܘܝܣܡܝܢ ܕܛܘܪܐ.	الآس وياسمين الجبل:
ܒܗܘܢ ܟܕ ܡܬܕܡܝܢ ܕܘܡܝܐ.	يتشبهون بى:

ܒܗܘܢ ܢܣܒܪ ܗܘ ܦܘܪܥܢܐ. ܕܟܠ ܚܕ ܡܛܘ̈ܒܐ ܠܡܥܒܕܗ̇.:

ܘܚܝ̈ܐ ܒܥܠ̈ܡܝܢ.

ܡܫܝܚܐ ܕܫܘܒܚܗ ܟܝܢܢ. ܘܟܠ ܬܫܒܘܚܬܗ ܐܝܬܝܗܝܢ.

ܢܗܪܐ ܠܥܠܡܝܢ ܒܝܬ ܠܥܠܡܗ. ܠܟܘܢ ܢܘܗܪܐ ܕܢܚܬܢ .:

:ܐ: ܦܝܠܐ ܕܚܡܪܐ ܡܥܪܩܠܢܝ. كاس الشراب يحركني: f.85b

ܕܥܨܪܠܝ ܗܫܐ ܘܡܠܝ ܠܝ. طحنني الان واملئني:

ܘܗܘ ܕܠܐ ܡܢܦܩܠܝ ܡܬܠܛܠܝ. والذى ما يدهم عليَّ ملعون مني.

ܘܗܘ ܕܦܫܝܪ ܢܫܩܝܠܝ.: والذى يستهل فليسقيني: ܗ̇

:ܒ: ܡܦܢܐ ܚܡܪܐ ܡܫܬܒܗܪ. اجاب شراب بافتخار: ܡܫܬܒܗܪܐ.

ܠܐ ܬܫܬܒܗܪ ܐܦܝܪ ܒܟܣܐ. لا تفتخر قايلاً:

ܕܐܢܐܝܢ ܠܐܘܠܨܢܐ ܡܫܪܐ. انا هو مزيل الضيق: ܝ̇

ܡܢܘ ܡܢ ܒܪ̈ܝܬܐ ܣܢܐ ܠܝ.: مَن من المخلوقين يبغضني: ܝܐ

:ܓ: ܒܝ ܗܘ̈ܝܢ ܬܕܡܪ̈ܬܐ. بى تصير معجزة:

ܘܩܢܝܐ ܫܘܦܪܐ ܘܫܘܠܛܢܐ. تقنني جمال وغلبة: ܝܒ

ܘܟܠ ܚܠܘܠܐ ܒܫܪܝܪܘܬܐ. كل عرس بالثبات: ܝܓ

ܪܝܫܐ ܘܪܒܐ ܒܫܘܒܚܝ.: راس وكبير بعلوه: ܝܕ

:ܕ: ܓܘܢܝ ܐܝܟ ܫܘܦܪܗ ܕܝܩܢܬܐ. لوني كحسن الياقوت: ܣܘܦܪܐ ܕ

ܒ

ܬܘܒ ܐܣܛܝܟܝܢ ܕܡܫܡܫܢܐ ܘܕܫܠܝܚܐ ܠܦܘܪܫܢܐ *f. 84b*

ܕܩܘܕܫ ܕܩܘܕܫܐ:·

ܐܡܪ ܐܘܡܢܘܬܐ ܗܘ ܕܐܝܟܢܐ ܒܝ ܠܒܐ :·

ܬܠܡܝܕܐ ܢܡܫܘܢ ܠܗ ܐܝܟ. ܬܠܡܝܕܐ ܢܡܫܘܢ ܠܗ ܟܢܫܐ.

ܕܝܠܝ *f. 85a.* ܦܩܕܬܘܢ ܢܛܪܘ ܐܢܐ. ‖ܘܝܠܐ ܠܡܪܝܐ ܩܝܡ ܐܢܐ :·

ܘܠܝܢܐ ܗܢܘܢ.

ܠܐ ܗܘܝܐ ܡܫܝܚܝܢ ܝܘܠܦܐ. ܘܠܐ ܗܘܝܐ ܡܫܝܚܝܢ ܝܗܒܬܐ.

ܝܠܦ ܡܢܝܢ ܠܝ ܒܠ ܡܕܝܢܬܐ. ܒܝܡܐ ܕܒܝܬܐ ܡܕܝܢܬܐ:·

ܘܠܝܚ ܗܘ ܕܝܢܐ.

ܕܝܢ ܒܠ ܡܕܝܢܬܐ ܩܝܡ ܐܢܐ. ܒܡ ܢܒ ܡܘܕܥܢܐ ܡܠܟܐ ܐܢܐ.

ܗܒܠ ܦܘܪܫܢܐ ܕܢܛܪܬ ܐܢܐ. ܠܚܘܒܬܟܘܢ ܝܗܒܬ ܗܘܝܐ :·

ܘܠܝܢܐ ܗܢܘܢ.

ܠܝܬ ܬܠܡܝܕܐ ܒܪܝܫ ܡܠܟܘܬܐ. ܡܪܢ ܢܡܫܝ ܘܢܛܪܝ .

ܒܡܪܟܒܬܗ ܢܬܩܢ ܢܡܫܝ. ܦܠܚܘܢ ܢܘܩܒܬ ܕܢܫܝܐ :·

ܘܠܝܚ.

ܢܥܠ ܢܡܫܝ ܗܘ ܢܥܠܐ. ܕܒܠ ܢܒܡ ܢܘܣܦ ܠܒܗ ܡܪܝܡ.

.:ܣ ܘܟܠ ܐܬܪܐ ܕܒܓܘܗ ܗܘܝܢ. كل بلد الذى اكون فيه : ܕ

ܐܢܐ ܢܓܕ ܢܓܕ ܒܬܪܝ. اجذبك انت خلفي لا بد: ܢܘܬ. ܠܗ

ܡܢ ܐܬܪܐ ܠܐܬܪܐ ܡܫܬܢܝܢ. اتحوّل من بلد الى بلد:

ܘܡܢ ܦܠܛܐ ܓܒܪܐ ܡܢܗ ܐܢܐ لا بد اجبكى وراى. خلفي: ܢܘܬ 826 .f

ܡܫܒܩܢܐ ܐܢܐ.: ܓܒܪܝ ܐܢܐ ܡܫܒܩܢ.

.:ܛ ܝܐ ܡܫܟܢܐ ܟܦܘܦ ܪܫܟ. يا شقى انحنى راسك :

ܥܘܠ ܒܐܪܥܐ ܘܛܡܘܪ ܦܓܪܟ. ادخل فى الارض وادفن جسدك : ܘܐ

ܦܬܓܡܝ ܕܝܠܟ ܫܢܝܐ ܗܘܘ. كلامك طلع جنون: [ܕܐ

ܩܕܡ ܟܠ ܐܢܫ ܕܡܫܬܡܥܝܢ ܠܟ.: قدام كل انسان الذى يسمعك : ܢܕ

.:ܝ ܐܢܐ ܒܡܕܒܚܐ ܘܒܒܝܬ ܩܘܕܫܐ. انا فى المذبح وبيت المقدس:

ܡܩܕܫܝܢ ܒܝ ܩܘܕܫܐ. يقدسون بى القداس:

ܘܐܟܠ ܡܢܝ ܟܠ ܒܪܢܫܐ. ياكل منى كل انسان: ܘܐܢ

ܘܚܝܐ ܒܝ ܦܓܪܐ ܘܢܦܫܐ.: يحيى بى جسدًا وروحًا:

ܫܠܡܬ ܕܚܛܬܐ ܘܕܗܒܐ

ܘܚܨ̈ܕܐ ܙܡܪܝܢ ܘܡܙܥܩܝܢ. حواصيد يغنّون ويصرخون: ܘ

ܫܘܒܚܐ ܠܐܠܗܐ ܕܡܫܡܗܝܠܟܝ: المجد للذى عطاكى اوهبكى: ܠܐܗ

ܒܡܓ̈ܠܐ ܡܫܘܚ̈ܬܐ ܚܨܕܝܢ. بمناجل شهية يحصدون:

ܘܡܐܪ̈ܥܐ ܪ̈ܟܝܟܐ ܡܠܩܛܝܢ. من ارض رخية يلقطون: يجمعون:

ܘܥܠ ܐܝܕ̈ܝܗܘܢ ܛܥܢܝܢ. يحملون على اياديهم: ܘܠܝ

ܘܠܒܝܕܪ̈ܐ ܡܝܬܝܢ: يجيبون على بوادرهم:

ܘܒܝܪܚܗ ܕܬܡܘܙ ܕܝܫܝܢ ܠܗ. بشهر تموز يدقون ܒܠܝ

ܘܒܐܒ ܘܒܐܝܠܘܠ ܡܟܢܫܝܢ. فى اب وايلول يحوون:: يحلون:

ܠܒ̈ܬܝܗܘܢ ܗܘܘ ܥܐܠܝܢ. فى بيوتهم يحوون: ܘ

ܒܐܘܨܪ̈ܐ ܕܝܠܗܘܢ ܡܣܡܝܢ: يضعون بعنابرهم اهرا: ܫ

ܘܟܗ̈ܢܐ ܛܥܝܢܝܢ ܒܥ̈ܕܬܗܘܢ. يحلون الكهنة بكنايسهم: ܛܝܒ

ܘܡܙܝܚܝܢ ܒܩ̈ܠܝܗܘܢ. يزيحون باصواتهم:

ܘܡܫܡ̈ܫܢܐ ܡܫܡܫܝܢܗܘܢ. الشمامسة يخدمون: ܗ

ܒܒܝܬ ܩܘܕܫܐ ܪܘܚܢܐ: فى بيت المقدس الروحانى:

ܠܡܪ̈ܓܢܝܬܐ ܕܡܝܐ ܐܢܐ. اشبه اللولو:

ܘܠܟܠܗ ܐܟܪ̈ܐ ܡܚܕܝܐ ܐܢܐ. افرّح للفلاحين:

ܘܝ ܠܗ ܠܩܪܝܬܐ ܕܠܐ ܗܘܝܐ ܐܢܐ. الويل للبلد الذى ما اكون به: ܠܐ

ܘܝ ܠܗ ܠܡܕܝܢܬܐ ܕܠܐ ܡܫܬܟܚܐ ܐܢܐ: الويل للمدينة التى ما انوجد بها: ܠܝ

ܒܐܕܪ ܝܪܚܐ ܡܕܘܪܐ ܐܢܐ. بشهر ادار اكرز. اوعض: مخذونا

ܘܦܪܝܓ ܐܢܐ ܘܡܫܬܒܚ ܐܢܐ. مفرّح ومجّد:

ܘܦܪܘܩܝܢ ܥܡܡܐ ܘܡܫܬܒܚܝܢ. يبتهجون الشعوب ويمجدون:

ܘܚܕܐ ܥܡܗܘܢ ܦܨܝܚ ܐܢܐ. افرح انا معهم:

ܒܢܝܣܢ ܝܪܚܐ ܠܒܝܫ ܐܢܐ. بشهر نيسان البس انا:

ܠܒܘܫܐ ܚܕܬܐ ܕܝܘܪܩܐ. ثياب جدد خضرة:

ܘܐܝܟ ܚܬܢܐ ܝܬܒ ܒܓܢܘܢܐ. كالعروس اجلس بالخدر: ܕ

ܘܦܢܝܬܐ ܕܚܕܘܬܝ. احفظ شاني:

ܒܐܝܪ ܝܪܚܐ ܕܢܘܗܪܐ. بايار شهر الانوار:

ܠܒܫܬ ܠܒܘܫܐ ܫܦܝܪܐ. البس ثياب جميلة:

ܛܪܦܐ ܘܩܢܝܐ ܘܐܦ ܦܐܪܐ. اوراق وقصب وعقود ايضا:

ܫܒܠܐ ܡܚܕܝܢ ܠܐܟܪܐ. سنابل تفرح الفلاحون:

ܥܢܢܐ ܘܡܬܢܦܨܝܢ ܠܚܕܕܐ. سحاباة تحرك بعضها بعض:

ܘܡܚܕܝܢ ܒܩܠܗܘܢ ܠܚܨܘܕܐ. يفرحون بصوتها الحواصيد:

ܘܡܫܒܚ ܡܪܐ ܕܒܪܝܬܐ. يتزل رب المخلوقين:

ܘܫܬܐ ܐܢܐ ܒܒܣܝܡܘܬܐ. اشرب باللذة:

ܒܚܙܝܪܢ ܝܪܚܐ ܡܦܩܝܢ. يخرج بشهر حزيران:

ܥܡܡܐ ܒܚܩܠܐ ܘܠܩܛܝܢ. شعوب ويلقطون في الحقل: f. 82a

ܐܕ ܨܘܬܐ ܗܘ ܡܣܦܩܠܝ܀ هذا الصيت يكفاني:
ܕܠܐ ܐܢܝ ܠܐ ܗܘܝܐ ܫܘܠܐ. بغيري ما يصير فرد شغل:
ܠܐ ܗܘܝܐ ܗܡ ܩܠܝܠܐ. ما يصير خفيف جدًا:
ܘܐܢܬ ܡܪܡܝܬܠܝ ܠܩܩܠܐ. انت يرمونكي الى المزبلة:
ܡܐ ܒܥܒܕܬ ܡܫܡܥܠܝ܀ ماذا تصنعين اعلمني:
ܡܦܘܢܐ ܚܛܝܬܐ ܘܐܡܪܐ. جواب حنطاية قالة:
ܘܩܡ ܟܠ ܐܢܫܐ ܡܘܕܥܠܐ. قدام كل انسان اعلنت:
ܘܩܠܗ ܡܘܪܡܠܐ ܘܨܪܚܠܐ. صوتها رفعت وصاحت:
ܡܢ ܟܠ ܐܢܫܐ ܛܘܒܐ ܡܗܘܒܝܠܝ܀ الكل يعطوني الطوبى:
ܒܙܪܥܐ ܘܚܪܦܐ ܙܪܥܝܠܝ. بصغري خريف يزرعوني:
ܘܟܢܘܢ ܘܟܢܘܢ ܡܩܒܪܝܠܝ. بكانون وكانون يقبروني:
ܡܪܛܒܝܠܝ ܘܗܡ ܡܫܩܝܠܝ. برطبوني ويسقوني:
ܡܛܪܐ ܛܠܠܐ ܘܡܣܒܥܝܠܝ܀ امطار جبله يشبعوني:
573 ℊ. ܒܩܒܪܐ ܩܒܝܪܬܐ ܐܢܐ. في القبر انا مدفونة:
ܒܫܒܛ ܝܪܚܐ ܬܥܝܪܬܐ ܐܢܐ. بشهر شباط انتبه. استيقظ:
ܡܢ ܒܬܘܠܬ ܚܒܝܠܬܐ ܐܢܐ. كحاملات حبلانة انا:
ܒܕܘܡܐ ܓܒܪܐ ܕܡܝܐ ܐܢܐ. اشبه رجل:
ܘܩܝܡܐ ܘܣܓܕܐ ܠܡܪܗ܀ يقوم ويسجد الى سيده:

ܠ

:ܕܪܫܐ ܕܚܛܬܐ ܘܕܗܒܐ:

.: ܬܪܝܢ ܫܘܬܦܐ ܚܣܡܢܐ. شركاء اثنين غيورين. مهتمين : ܕܐ ܚܫܝܫܐ

ܢܦܩܘ ܘܬܪܝܗܘܢ ܡܫܡܠܝܐ. خرجوا واثنانهم كاملين: ܗܘ

ܕܗܒܐ ܘܚܛܬܐ ܡܝܩܪܐ. الذهب وحنطه المكرمين: ܕ

ܕܐܝܢܐ ܡܢܗܘܢ ܢܙܟܐ ܠܚܒܪܗ.: كل احد منهم ليغلب رفيقه: ܕܚܕ ܡܢ

.: ܡܠܠ ܡܫܬܒܗܪ ܕܗܒܐ ܘܐܡܪ. تكلم الذهب وقال:

ܒܚܟܡܬܐ ܢܩܘܡ ܩܕܡ ܒܢܝܢܫܐ. بعقل اقر قدام الناس: ܒ+ ܢܬܢܘ

ܠܘܬ ܚܛܬܐ ܗܘܝ ܕܐܡܪܐ. قال الى الحنطابة: . ܘܐܡ

ܕܢܦܟܝܢ ܪܫܝܢ ܘܣܓܕܝܢ ܠܗ.: تخز راسها تسجد له: ܕ+ ܠܗ f. 81a

.: ܐܡܬܝ ܕܥܒܕܝܢ ܨܝܓܢ̈ܐ. متى يصوغون المصاغات:

ܒܗܘܢ ܡܬܩܢܝܢ ܟܠܬ̈ܐ. بي يطلبون العرايس يخطبون:

ܘܟܠ ܡܠܟܐ ܕܩܐܡ ܚܕܬܐ. كل ملك جديد الذى يقوم:

ܠܝ ܒܪܫܗ ܡܥܛܪ ܟܠܝܠ.: يضعني براسهُ مع التاج :

.: ܡܢܝ ܡܠܝܢ ܓܙ̈ܐ. مني تمتلى الخزائن:

ܘܡܝܩܪܢ ܡܠܟܬ̈ܐ. تكرّمني الملكات. مونث الملك:

ܒܝ ܡܬܥܡܪܢ ܡܕܝܢ̈ܬܐ. بي تعمر المدن:

ܘܒܡܘܠܕܗ ܡܦܨܚ. بميلاده جعل فرح:

ܠܟܠܗܝܢ ܒܪ̈ܝܬܐ ܡܢ ܣܘܦ̈ܝܗܝܢ. جميع خلايق من حدودهم: ܩܠ ܒ̇ ܗ̇ ܒܪܗ

ܕܩܥܝܢ ܟܠܗܘܢ ܒܩܠܝܗܘܢ. يصرخون جميعهم باصواتهم:

ܫܘܒܚܐ ܠܗ ܠܒܪܘܝܗܘܢ܀ المجد لخالقهم:

ܫܠܡ ܘܫܠܡ

ܘܛܥܡܐ ܕܚܠܝܘܬܐ ܝܗܒܝܢ. طعم الحلاوة يعطون:

ܥܢܒܐ ܘܣܦܪܓܠܐ ܡܒܣܡܝܢ. عنب وسفرجل يطيبون:

ܟܠ ܦܘܡܝܢ ܕܛܥܡܝܢ ܠܗܘܢ. كل افواه التي تذوقهم:

ܢܦܩ ܬܡܘܙ ܘܐܬܐ ܐܒ ܘܐܝܠܘܠ. خرج تموز جاوا ايلول واب:

ܬܪܝܢ ܝܪܚܝܢ ܥܡ ܚܕܕܐ ܐܫܬܘܝܘ. شهرين مع بعضهم توافقوا:

ܨܠܝܒܐ ܠܟܬܦܝܗܘܢ ܫܩܠܘ. حملوا صليب على اكتافهم:

ܘܠܒܪܘܝܐ ܕܫܢܝܐ ܫܒܚܘ. لخالق السنة سبحوا: مجّدوا:

ܬܫܪܝܢ ܘܚܒܪܗ ܐܬܩܕܡܘ. تشرين ورفيقه تقدموا:

ܡܫܚܐ ܕܥܨܝܪܐ ܐܘܕܥܘ. زيت معصور اظهروا:

ܘܠܚܣܝܪܐ ܐܣܒܥܘ. شبّعوا المحتاجين ايضًا:

ܘܟܢܘܢ ܘܟܢܘܢ ܐܬܓܘܫܘ. كانون وكانون لاموا: عيبوا:

ܗܝܟ ܗܟܢܐ ܐܡܪܝܢ. حيث كذا كانوا يقولون لهم:

ܝܪܚܐ ܥܩܪܐ ܩܪܝܢ. شهورا عاقرة كان يدعوهم:

ܣܓܝ ܡܒܣܝܢ. كثير كان يبخسون بهم: يحقروهم:

ܡܢܐ ܐܝܬ ܠܟܘܢ ܐܡܪܝܢ. ماذا لكم كان يقولون لهم:

ܦܢܝܘ ܗܢܘܢ ܠܗܘܢ. جواب قالوا لهم:

ܕܒܗܘܢ ܕܡܪܢ ܗܘܐ ܡܘܠܕܗ. ميلاد سيدنا صار فيهم:

ܘܐܫܬܪܪ ܒܗ ܚܪܝܐ ܕܒܗܘܢ. اعتمد بذاك اخيرهم:

ܓܡܝܪܐ ܡܠܬܘܟ ܘܟܠܐ܀	خلص قولك وكل:	
ܟܘܕ ܩܝܡܐ ܟܠܗ̇ ܒܪܝܬܐ.	لما تقوم كل الخليقة:	ܐ::
ܘܦܠܛܐ ܠܒܪܐ ܒܗܕ ܝܘܡܐ.	وتخرج الى البر بهذا النهار:	
ܡܙܝܕܘܬ ܚܕܘܬܗ̇ ܡܫܒܚܐ ܠܡܪܘܡܐ.	من زياده فرحها تسبّح للعلا. تمجد:	
ܕܝܗܒ ܠܗ ܐܪܥܐ ܫܝܢܐ ܘܫܠܡܐ܀	لانهُ عطا للارض الأمن وسلام:	
ܡܙܠܓܝ ܐܝܟ ܣܝܦܐ ܕܡܓܠܝܗܘܢ.	يلمع بجال مناجلهم [ܡܓܠܐ ܡܓܠܝܬܐ.	::ܒ
ܡܢ ܣܝܦܐ ܡܓܠܝܬܗܘܢ.	كالسيوف مناجلهم. تصغيراسم منجل	ܡܓ
ܘܦܨܝܚܝ ܒܝ ܐܪܡܠܬܗܘܢ.	يفرحون بي اراملهم:	ܐܪܡܠܬܗܘܢ
ܘܦܪܝܣܝ ܒܝ ܝܬܡܘܬܗܘܢ܀	يعتاشون بي ايتامهم:	ܗܘܢ
1. /80a ܟܕܣܐ ܪܒܐ ܕܒܢܝ ܡܢܝ.	كدس كبار التي يبنون:	ܕܦ ::ܐ
ܘܟܘܕܪܝܬܐ ܡܠܝܐ ܟܠܝ.	تملى البوادر كلها :	
ܘܡܣܟܢܐ ܕܚܫܘܗܝ ܦܪܢܣ.	المساكين يحصلون رزقهم:	ܕܪ
ܘܡܫܒܚܝ ܠܗ ܠܐܠܗܐ ܡܠܠܝ܀	المجد لله يعلون. يصعدون:	
ܦܠܛܠܗ ܚܙܝܪܢ ܥܠܠܗ ܬܡܘܙ.	خرج حزيران دخل تموز:	ܕ ::ܒ
ܘܐܡܪ ܡܠܬܐ ܡܪܢܝܬܐ.	وهذه الكلماة قال لهُ:	ܢ
ܙܠ ܚܙܝܪܢ ܟܪܝܐ ܡܚܣܪܢܐ.	روح حزيران ناقص دعاهُ:	ܚܒ+ܕ×ܒܘ
ܗܘܝ ܣܓܘܕ ܠܝ ܡܪܢܝܬܐ܀	انحنى واسجد لي قال لهُ:	ܘ
ܕܠܝܬܐ ܟܠܗܘܢ ܡܫܬܘܝܢ.	الكرماة بي بنطحون. يستوون؛	::ܛ

ܘܣܢܘܢܝ̈ܬܐ ܦܘܠܐ ܡܦܪܚܝܢ. سنوناة بفرخون:

ܘܩܠ̈ܐ ܚܠܝ̈ܐ ܡܙܡܪܝܢ܀ اصوات حلو يطولون:

ܦܠܛܠܗ ܢܝܣܢ ܐܝܪ ܥܒܪܠܗ. خرج نيسان دخل ايار: ܕ̈ ܗܘ

ܘܐܡܪ ܗܠܝ̈ܢ ܠܡܠ̈ܐ. قال هذه الكلمات: ܗܠܝ̈ܢ ܡܠ̈ܐ

ܕܙܠ ܝܐ ܢܝܣܢ ܘܦܫܦܫܬܠܟ. روح يا نيسان طردهُ: ܦܫܦ ܗܝ

ܙܠ ܘܐܬܠܗ ܡܫܘܬܐ܀ طاعهُ وراح:

ܘܗ̈ܪܐ ܡܣܘܣܐ ܒܓܘ ܦܝܠܝ. زهور شبهه بي يحبلون: f. 79b

ܘܪܝܚܐ ܒܣܡܬܐ ܡܬܚܙܝܢ. روايح طيبة تظهر: ܡܬܚܙܝܢ

ܘܩܠܝ̈ܠܐ ܡܣܩ̈ܪܐ ܒܓܘ ܦܠܚ. الاليل معقوده بها تبتن تحمل: ܕܒܝ

ܘܫܒܫ̈ܒܬܐ ܗܡ ܡܫܬܟܚܝܢ܀ زنابق ايضًا تبتن تظهر: ܡܬܚܙܝܢ

:ܐܝܪ:

ܫܒ̈ܠܐ ܕܕܫ̈ܬܐ ܪܒܝܢ. سنابل الحقول تنمو تكبر:

ܦܪܫܝܢ ܘܦܬܝܢ ܘܪܡܝܢ. يفرشون ويتسعون ويعلون:

ܘܫܩܠܝ ܫܒ̈ܠܐ ܥܠ ܪ̈ܫܝܗܘܢ. بمسكون سنابل بروسهم: ܒܝ

ܘܡܣܝܒܪܝܢ ܒܦܘܩܕܢܐ ܕܒܪܘܝܗܘܢ܀ يصبرون بامر خالقهم:

ܦܠܛܠܗ ܐܝܪ ܘܚܙܝܪܢ ܥܒܪܠܗ. خرج ايار دخل حزيران: ܒܕ

ܘܐܡܪ ܗܠܝ̈ܢ ܠܡܠ̈ܐ. هذه الكلماة قال لهُ:

ܙܠ ܚܙܝܪܢ ܘܦܫܦܫܬܠܟ. روح حزيران طردهُ: ܗܒܐ ܕܡ ܦܫܦ

ܒ

f. 79a ܬܘܒ ܐܚܪܢܝܐ ܥܠ ܝܪ̈ܚܐ ܕܫܢ̈ܬܐ:·

ܝܪ̈ܚܐ ܕܫܢ̈ܬܐ ܐܬܟܢܫܘ. اشهر السنة اجتمعوا: ثة
ܘܬܢܘ ܕܛܒ̈ܬܗܘܢ ܐܡܪܝܢ. وخبر عن صلاحهم قالوا:
ܘܦܬܓܡ̈ܐ ܠܚܕ̈ܕܐ ܡܡܠܠܝܢ. وكلام على بعضهم بعض قالوا:
ܘܚܘܒܐ ܕܒܝܢܬܗܘܢ ܡܚܘܝܢ:· اظهروا محبتهم:

ܐܝܪ

ܥܐܠ ܢܝܣܢ ܘܩܪܒ. دخل نيسان وتقدم:
ܘܗܠܝܢ ܡ̈ܠܐ ܐܡܪ. هذه الكلمات قال:
ܕܗܐ ܦܨܝܚܐ ܫܢ̈ܬܐ ܡܚܘܝܐ. اظهر بان السنة ما تفرح:
ܒܟܠܗܘܢ ܝܪ̈ܚܐ ܕܐܝܟܘܬܗ:· بجميع اشهر رفقايه: فه
ܨܒ̈ܘܬܐ ܚܕ̈ܬܐ ܒܗ ܡܬܚܕܬܢ. امور جديدة فيّ تتجددون:
ܘܣܘܒܪ̈ܐ ܒܗ ܡܣܬܒܪܝܢ. وبشاير بي يتبشرون:
ܘܛܘܪ̈ܐ ܬܘܒ ܡܨܛܒܬܝܢ. الجبال ايضا يتزيّنون:
ܐܝܟ ܩܢܕܝܠܐ ܡܙܕܗܪܝܢ:· يضون كالقناديل: ثـ
ܡܙܠ̈ܬܐ ܕܫܡܫܐ ܒܗ ܦܪܣܝܢ. بروج الشمس فيّ ينتشرون:
ܘܫ̈ܥܐ ܕܐܝܡܡܐ ܢܓܪܝܢ. وساعات النهار يطولون:

ܘܡܫܬܐܠ ܪܒܐ ܕܥܬܝܪܐ ܀ B: O

من تسل كبر الاغنياء:

كمل وبرحمة الله
منعنا الى كمال ⁘

ܘܡܘܗܒܝܢ ܗܘܘ ܦܫܝܛܬܐ. C: ܘ

عطوا فلوس كثير:

ܘܠܒܘܫܐ ܘܓܗܙܘ ܝܩܝܪܐ. ܘܓܗܙܘ: C, ܓܗܙܘ: B. ܘ.ܘ :B+

ثياب وجهاز ثقال. ذو قيمة:

ܟܕ ܐܢܫܝܗ ܕܝܠܗ ܥܬܝܪܝܢ. ܐܢܫܗ

اذا اهلها اغنياء:

ܘܣܟܠܐ ܕܝܠܗ ܘܫܒܪܐ. ܣܟܠܐ ܕܝܠܗ C; ܣܟܠܐ ܕܝܠܗ B

جهال هم وحبر:

ܕܝ ܕܐܡܪܐ ܒܡܬܠܐ ܕܥܠܝܡܐ. ܕܐ: C, ܕܐ: B

كما يقول مثل الشباب:

ܗܒܠܗ ܐܢܬܬܐ ܠܓܒܪܐ.

اعطى امرأة الى الرجال:

ܬܫܘܐ ܕܡܟܐ ܒܥܝܢܐ ܕܬܢܘܪܐ. ܒܥܝܢ: C; ܒܥܝܢ: B. ܘ.ܘ :B+

ولو نامت بعين تنور. مكان ضيق وصعب:

ܐܢܐ ܐܝܬܝ ܡܢ ܗܠܝܢ ܓܒܪܐ. ܡܢ ܐܢܘܢ: B; ܕ+

انا هو من اوليك الرجال:

ܘܡܢ ܚܨܐ ܗܘܝܬ ܕܓܢܒܪܐ. ܚܨܝܗܘܢ: C

وكنت من صلب الجبابرة:

ܘܫܡܥܬ ܠܡܠܟܘܬܗ ܕܡܠܟܬܐ. ܘ

استمع خطبوا خطيبتهُ:

ܘܐܡܪܘ ܐܢܫ̈ܐ ܣܓܝ̈ܐ ܠܐ ܚܕܝܢ ܒܗ̇.: ܘܐܢܫ ܣܓܝ ܠܐܚܘܐ: ܝ ; ܘܐܡܪ ܐܢܫ: ܒ

قال غير واحد لا يفرح بها:

ܦܨ

ܐܢ ܗܘ ܕܐܝܟ ܥܒܕܐ. ܝ: ܘ.

انكان تصنع هذا صنيع. فعل:

ܐܢܐ ܒܥܓܠܝܢ ܐܬܐ. ܒܥ

انا اجي سريعًا:

ܘܐܚܙܐ ܐܝܟ ܕܗܘܬ. ܕܗܘܬ ܘ ܡܢܐ ܗܘܬ: ܝ ; ܐܝܟܢܐ: ܒ+

لكي اشوف كيف صار. ما ذا صار:

ܗܝ ܥܠܬܗ ܗܘܬ. ܥܠܬ

هي صارت سبب لذلك لاغير:

ܐܘ ܐܢܫ̈ܐ ܚܒܠܘܗ̇.: ܚ: ܝ

او اناس فسدوها. خربوها:

ܨ

ܐܢ ܡܢ ܥܬܝܪ̈ܐ ܐܬܚܒܠܬ. ܠܐܢ: ܝ ; ܠܥܬ: ܒ

انكان فُسدت من اناس اغنياء:

ܦܘ

ܦܠܐ ܠܐܓܪܐ ܕܒܝܬ ܕܫܠܐ. ܘܦܠܐ

هوذا هي على سطح بيت دشلا. اسم:

ܠܐ ܙܕܥܐ ܕܒܗܘ ܦܥܠܐ.

لاتخاف بقت مالك:

ܩܘܡܘ ܗܠܟ ܡܕܪܥܠܐ. ܗ

قوم اذهب ايقضها. نبهها:

ܝܕܥܐ ܕܒܕܘܒܐ ܦܥܠܐ. C: ܘ

صار وقت البراخ. مسك عقد:

ܘܐܚܝܕ ܦܘܕ ܥܡܕܐ ܡܟܢܘܫܬܐ. ܘܦܘܕ: C ; ܐܚܝܕ: B

هي سمعت تشوشت:

128 ./ ܘܦܘܕ ܡܢܫܠܬܗ ܦܠܛܠܐ ܘܡܪܥܠܐ. ܡܪܝ ܘ ; ܘܡܢ: C ; ܦܘܕ ܡ: B+

لما خرجت من عقلها وتنجست:

ܠܐ ܝܕܥܐ ܕܕܘܢܝܐ ܕܪܥܠܐ.

ما عرفت بان الدنيا حست. انتبهت:

ܦܙ

ܘܦܠܐ ܐܘܗ ܒܡܕܝܢܬ ܡܠܟܐ. ܘܦܠܐ ܐܘ ܒܡܕܝܢ

هوذا هو بجانب ماردين: اسم مكان:

صعدتُ في منزلة ورأيتها:

ܣܠܩܠܗ ܕܝܡܟܐ ܠܝܘܠܠܝ. ܘ ܠܚܘܠܠܝ. ܘܚܙܝܠܗ: C ; ܣܠܩ: B

غمزت . اشرت . عليها بعيني اليمنة: وبعين اليمين لكزتها

ܘܓܡܙܝ ܒܥܝܢܐ ܕܝܡܝܢܐ. ܕ

هكذا بقت تقول لي:

ܐܡܪܝ ܠܝܠܗ ܡܟܠܝ.

رجلي ما هو مساوي لي:

ܓܒܪܝ ܠܝܬܠܗ ܕܦܝܫܐ ܠܝ. ܠܝܬ: B

اريد بان تصير صاحبي: معشوقي:

ܘܠܗ ܗܘܝܐ ܐܚܘܢܐ ܠܝ. ܗܘܝ ܕ: C ; ܘܠܝܬ: B

لكي تصير رجلاً لي:

ܘܗܘܐ ܡܕܒܪܢܝ ܠܝ.

انت تدبّر اولادي:

ܡܬܠܗ ܡܪܒܝܢܐ ܠܝ. ܕ

لكي تعيّشهم لي:

ܟܕ ܕܝܠܐ ܡܕܝܢܐ ܚܘܠܝ. ܟܐ ܕ: ܘ ; ܓܒܓ: B

لانهُ حالي حراب . فايت:

ܘܢܫܩܘܗ̇ ܠܦܐܬܗ̇ ܝܡܝܢܝܬܐ܀ *Fehlt in C.* +ܘ

باسوها بوجهها اليمين:

ܦܕ

ܢܗ ܩܘܡܬܗ̇ ܕܪܝܚܢܐ ܪܛܝܒܐ.

قامتها كريحان طرى. اخضر:

ܘܣܘܟܝܗ̇ ܟܡܐ ܕܒܪܬܐ.

اطرافها. طوارفها. كعجو اللون:

ܕܚܡܝܬܢ ܠܝܘܡ ܥܐܕܐ܀

محبتنا الى يوم العيد:

ܦܗ

ܘܗܐ ܝܬܒܐ ܠܟܘܕܪܐ.

هوذا جالسة على الدراج:

ܟܕ ܒܐܝܕܗ̇ ܡܟܚܠܬܐ ܘܡܚܙܝܬܐ. ܘܒܐܝܕܗ̇ ܡܟܚܠܐ *Fehlt in B.* +

وبيدها الميل والمراة:

ܗ̇ܝ ܩܛܠܬܢܝ ܫܡܘܪܬܐ܀

هي قتلتني السمراء. لون حنط:

ܦܘ

ܠ ܡܚܝܐ ܩܘܡܬܐ ܘܦܪܝܫܐ.

ابوها قال يا بنت:

ܒܪ̈ܬܝܢ ܕܗܝ ܐܬܝܬܐ. — ܒ: ܪ

اقول لكي فرد كلام:

ܐܡܪܐ ܠܟܝ ܒܡܠܬܐ.

ان كنتي تحبين له. تحبينه: — ان انت له محبوبه

ܘܡܡܚܒܬܝ ܠܗ ܚܒܝܒܬܐ. — ܪ

عشقكي بتلك الساعة:

ܚܘܒ ܡܕܘܠܝ ܐܬܝܬܐ.

لما قال لكي الكلام:

ܘܡܕܝ ܗܘܐ‖ ܐܡܪ ܠܟܝ. — ܡܕܝ: C ; ܗܘܐ ܐܡܪ: B ./. ܐ

قلتي حتى اروح الى البيت:

ܒܪܘܚܝ ܐܬܝܬܐ ܀ — ܪ: B

ساعطيك كلام:

ܦܕ

ܦܠܛ ܒܕܘܪܐ ܟܪܝܟܐ. — ܟܪܝܟܐ ܘܦܠܛ+

هوذا هو بحوش البرانية. خارج:

ܘܐܣܟܪܐ ܐܬܐ ܢܘܟܪܝܬܐ. — ܢܘ

جاء عسكر غريب:

ܘܥܒܼܕ ܐܦܕܠܝܐ ܠܐܠܗܿ. ܠ݂

صنع قتال لاجلها. نخاطرها:

ܘܒܬܪ ܗܢ ܐܬܐ ܠܓܒܗܿ. ܐ݂

بعد ذلك جاء الى عندها:

ܘܗܘ ܦܠܘܣܐ ܡܠܝܐ ܓܝܒܗܿ. ܓ݁: C: ܓܒ: B

فلوس ملى فى جيوبها ايضًا:

ܘܡܚܒܝ ܕܡܕܝܢ ܒܬܪ ܓܝܒܗܿ. C: ܡ

وضع شيئًا من ورائها:

ܘܩܪܒܐ ܘܡܫܘܫܐ ܠܓܒܗܿ. ܩܘ O

تقدم وانحشك لعندها:

ܘܐܦ ܓܘܢܐ ܕܥܩܒܐ ܦܬܝܗ.

حينئذٍ داس عقبها:

ܘܐܙܠܐ ܘܐܡܪܐ ܠܐܒܘܗܿ. B: O.

راحة قالت الى ابوها:

ܟܠ ܡܕܡ ܕܐܦܕܠܝܐ ܀ B: ܕܒܠܐ

كل شى الذى صنع بها:

ܦܒ

ܘܒܪܗܿ ܡܕܝܢ ܠܐ ܒܪܢܫܐ. ܗ

هي تصعد في كلي جبل: | بالوادى بين جبلين

ܘܪܕܝܐ ܦܘܠܐ ܒܡܥܒܪܐ .

تغزل قرمز في تشبية: | آله غزل صوف

ܘܟܪܝܕܐ ܫܝܪܬܐ ܕܥܠܝܐ. | B: ܘ

بيدها سطلة لحليب:

ܚܠܒܐ ܘܣܛܠܐ ܒܐܝܕܗ ܦܝܪܝܐ .

له والى رفقايه تضع: تعطى:

ܘܪܡܝܐ ܫܒܝܗ ܦܟܠܝܐ.

مواعين. اناءات. قدامه تملى:

ܘܡܪܘܕܗ ܦܚܦܝܐ ܘܦܟܠܝܐ. | B: ܒ; C: ܘ. ܘC: ܘ

تبدّه في جرجفها وهي واقفة:

ܘܗܘܐ ܡܝܪܐ ܠܐ ܦܟܪܐ.

هو قال ما يصير. لا يكون كذا:

ܐܝܟ ܕܦܫܡܟܪܐ ܘܠܐ ܦܗܘܐ .:. | B: ܦܟܦܟ

تلك التي تقول وما تصير:

ܦܐ

ܕܪܘܠܐ ܝܠܐ ܒܠܒܪܗ. | B: ܘܠܐ

وضغ عليها بقلبه ܗ̇ حبها سرًّا:

ܘܡܕܝܢܐ ܦܠܡ ܐܒܠܐ ܡܚܟܠܒ ܀ Fehlt in C. σ

قالة فلان هو ما عندى ه مساوى لى:

ܠܣ

ܟܘܪ ܗܘܐ ܟܝܐܕ ܠܗܘܢ . ܟܝܐܕ: C ; ܟܝܐܕ: B

لما كانة وراء حايطنا:

ܐܠܗ ܘܒܗܐ ܐܝܟܘܢ ܀

عليها كان رجائنا:

ܠܗ

ܘܠܐ ܦܝܕܢܐ ܠܕܘܠܒܐ . ܘܘܠܐ

هوذا تركض للدولاب:

ܘܡܕܪܠܒ ܠܠܡܐ ܕܢܐ . ܘܡܕܪܠܒ: C ; ܡܕܪܠܒ: B

قالت لى ليس لها اب:

ܘܡܘܠܐ ܐܘܒܠܐ ܠܐܝܢܐ . B: σ

شغل صنعة مكروه . ردى:

ܕܪܘܠܒ ܝܟܪܗ ܕܢܚܟܐ ܀ B: ܗ C: ܐ

فسدوا اسمها دمعشوقها: اسم الطالب

ܦ f. 11b

ܐܘܟ ܦܪܣܢܐ ܟܠܒܐ .

ܘܡܫܢܝܫܠܗ̇ ܠܒܗ ܝܡܗ̇. — ܡܢ ܦܘܡܗ̇ ܕ+ *Fehlt in C.*

باسها من فيها:

ܘܐܡܪ ܡܕܪ ܠܗ̇ ܝܡܗ̇ .:.

هي قالت الى امها :

ܠܗ

ܘܝܡܗ̇ ܗܕܟܐ ܡܕܪܝܠܗ̇ .

امها قالت لها هاكذا:

ܘܦܩܕܪܐ ܦܘܡܡܘܢ̈ܟ . — ܕ

كثير اوصتها. وصيه. تنبيه:

ܟܕ ܕܥܫܩܬܝ ܠܗ̇ ܕܒܝܬ ܒܥܠܟܝ .:. — ó! C: O; B: O. +O

لكي تعشق الذى هو لابو بها :

ܠܘ

ܐܝܟ ܡܝܬܐ ܡܚܒ .

تلك من هي من :

ܠܝܠܝܗ̇ ܕܡܚܪܒ ܡܚܒ . — O: C. ܠܝܠܝܗ̇ :C ܘܠܝܠܝܗ̇ :B+

كتفتها. بزمتها. ماني نوع نقش:

ܦܫܟܐ ܡܫܒ ܢܩܫܝܠ ܠܚܝܒ .

كانها من بيت عبد الغني:

ܩܘܡܬܐ ܩܘܡܬܗ ܕܡܣܦܪܕܝܢ. ܦ̈ܪ; ܫܪ: B ܘ

قامتُه كانها كقامة سفردين. نوع نادر الوجود: كانها قامتُه

ܦܠܝܛܠܝ ܡܢ ܦܠܝܬܐ. [مستقيمة. عدلة

خلصيني من هذه البلايات:

ܘܠܒܝ ܡܛܠܗ ܡܫܠܗܒܐ. B: ܘ. ܘ C: ܡ

قلبي لاجله مشغوف: وقلبي اليه يفرفط؟

In A ist hier Str. ܕ wiederholt; doch heisst es hier nach den ersten beiden Vss.: f. 11a

ܘܐܦ ܢܦܫܝ ܐܝܬܝܗ ܒܦܠܚܐ.

ܘܢܝܫܐ ܘܡܕܪ ܠܬܪܬܐ.

ܗܘ

ܕܝ ܘܘܝܐ ܠܫܘܪܐ ܕܦܪܬܐ.

ها هوذا هو على سور الخبزة. ابخة ماء:

ܘܦܪܣܗ ܡܘܫܚܐ ܟܡܐ. ܘܐ ܕ

عباته نصبها خيمة. بيت شعر: جادر

ܘܕܚܠܐ ܠܙܘܥܪܬܐ ܕܠܐ ܟܡܐ. ܕ

خاف على الصغيرة بكلا تسود:

ܘܝܗܒܠܗ ܕܗܒܐ ܟܣܦܐ. ܘ

مد. وعطاها فضة: يده

ܘܝܗ̇ܒ݂ܠܝ ܚܕ ܢܝܫܐ ܕܝܠܝ.

انت اعطيتني فرد علامة:

ܕܗܘܐ ܡܢܘܟ ܘܡܣܦܩܠܝ.

يكون منك. ليطمئنني:

ܥܘܠܐ ܡܛܘܝܐ ܠܝ ܀ ܠܝ: ܒ

شغل وصلني:

ܡܓ

ܗܠܐ ܠܒܝܕܪܐ ܡܕܪܘܝܐ. ܡ: ܘܟ. ܘܠܐ: ܟ: ܘܗܠܐ: ܒ

هوذا في البيدر يذرّي:

ܡܥܠܐ ܡܪܦܘܐ ܠܠܥܠܐ.

يعلّي مذرا. اسم آلة. عاليًا:

ܘܠܒܗ ܕܙܥܘܪܬܐ ܚܫܝܠܬܐ.

قلب الصغيرة مشغول: يخفق. يتحرك

ܠܒܝܫܬܐ ܦܪܢܝܬܐ ܡܥܘܪܬܐ. ܪ̈

لابسة فرنتي. اسم نوع ذهب. معرّا محلّا:

ܐܡܪܐ ܒܥܝܢܐ ܕܝܐ.

قالت اريده يا امي:

ܝܡܗ̇ ܡܘ ܡܪܐܠܗ̇ ܠܢ ܀

امها ماذا. ايش قالت لنا:

ܠܠܐ

ܡܪܐ ܐܢܐ ܪܢܝܘܠܝ .

قالت انا رضيت. قبلتُ:

ܐܒܝܠܝ ܗܘܐ ܟܢ ܓܘܠܝ .

لانهم ببت خالي هم: .بما انهم لابد ببت خالي

ܘܩܪܒܬܐ ܠܓܒܝ ܘܡܪܐܠܝ . ܝܢ

تقدمت الى عندى وقالت لى:

ܪܚܡܝ ܠܝܬܐ ܡܫܚܠܝ . ܒ

عاشقي ليس هو مساوى لى:

ܐܝܬ ܡܢܦܥܬܐ ܛܠܝ .

انت كنت تليق. تفيد لى:

ܐܢܐ ܕܗܐ ܒܕܐܙܠܝ .

انا الان اذهب. اروح:

ܩܘ ܪܝܫܗ ܠܒܝܬܐ ܕܚܠܝ ܦܠܝ . ܘ

قد راس الى ببت خالى:

ܡܦܩܠܗ̇ ܕܫܦܫܦܠܢܘ ܕܒܓܕܐ. Vgl. Str. ܠܒ Vs. 2 u. 3. — B: ܡܦܩܠܗ

اخرجة قلادة البغاة: عطة قلادة الفلوس [ܕ̈ܫܦܠܢܘ: C: ܕ; ܕ

ܘܐܢܐ ܡܚܒܢܐ ܦܠܘܟ ܕܝܡܝ. B: ܡܚܒܢܐ; C: ܡܚܒܢܐ. ܘ C: ܐ

احبها انا فداكِ يا امي: قال

ܠܒ

o f. 106

ܒܗܘ ܥܐܕܐ ܕܡܪܝ ܝܘܚܢܢ.

بذاك تذكار: عيد. مار يوحنا: C: ܘ

ܐܙܠܘܠܢ ܥܡܗ̇ ܟܠܢ. ܡܒ

ذهبنا معها جميعنا:

ܟܕ ܠܒܝܫܠܢ ܐܘܠܢ. ܠܒܝܫܘܠܢ: C

لما لبسنا حواسنا. ثيابنا:

ܘܗܝ ܟܕ ܚܙܝܬܠܢ. ܕ

وهي لما شافتنا. رأتنا:

ܪܡܙܐ ܠܥܝܢܗ̇ ܘܩܝܡܠܢ.

غمزت بعينها وقفنا:

ܘܗܝ ° ܡܡܠܠܠܢ. +B: ܘ; °C: ܡܡ

هي حكتنا . قالت لنا:

ܘܙܘܪܬܐ ܝܬܒܐ ܠܕܘܠܒܐ ܀

صغيرة جالسة على الدولاب: — الت غزل

ܕ

ܩܡ ܬܪܥܐ ܕܒܝ ܕܘܝܫܐ. — ܐ

قدام باب بيت داويشا: اسو:

ܘܐܘ ܥܠܡܐ ܟܠܗ ܫܓܝܫܐ.

وذاك شعب جميعه مقلقا:

ܘܩܡ ܬܪܥܐ ܕܒܒܘܗ̇ ܡܕܪܒܬܐ ܀

قدام باب بيت ابوها مكدرين: — مغطبط قلابلق

ܗ

ܡܕܪܒܬܐ ܡܢ ܬܘܢܝܐ. — بلبـ

تكدروا من تلك الكلام: — اخنبطوا

ܕܫܡܥܝ ܡܢ ܒܛܢܝܐ.

الذين سمعوا من اهل باطناى اسم قرية:

ܕܡܝܬܘܢܝ ܓܕܝܐ.

كان جابوا غداء طعام:

ܘܟܕ ܫܡܥܬܐ ܕܝܐ.

فلما سمعت الوالدة:

ܘܝܬܘܐ ܒܥܘܒܐ ܕܝܡܐ.

امها نايمة في الفراش:

ܘܐܬܐܠܝ ܠܓܒܗ ܒܥܘܒܐ. *Die folgenden 5 Vss. fehlen in C.*

جلست بجانبها في الفراش: +O

ܘܢܫܩܠܝ ܚܕܐ ܢܫܩܬܐ.

بستوها بوسة واحدة:

ܘܐܡܪܐܠܝ ܒܥܕ ܕܐܬܥܝܪܐ. ܡܪܐܠܝ

قالت لي بان امي يقظانا:

ܘܢܫܩܬܝܬܗ ܠܗܘ ܒܬܪܬܐ. ܐܒܬܪܬܗ ܕ

بستوها مرة اخرى:

ܒܝܢ ܐܕܪܐ ܠܓܓܘܫܬܗ ܀ ܐ

ما بين الحلق وزلعوم:

ܣܗܕ

ܝܠܝ ܒܝܘܡ ܐܪܒܥܒܐ. ܒ: C:

رحت بيوم رابع من سبوع:

ܗܘ ܢܦܠ ܠܒܝܬܗ ܕܒܒܗ. ܒܘ ܕ: C; ܕ: B+

عدل مستقيما الى بيت ابوها:

ܘܒܬܪ ܡܢܗ ܗܘܠܠ.
وعطت له نيشان منها:
ܘܡܐ ܕܨܒܐ ܢܬܠܠܗ.
مهما يريد ستعطي له:
ܚܕ ܕܩܪܐ ܕܗܘܐ. — ܚܕܠ
فقط يقر بانها تكون له:
ܪܚܡܬܐ ܡܫܬܒܚܬܐ. — ܕ
كثير حبته:
ܫܪܬܗ ܠܩܘܠܩܠܗ ܘܝܗܒܬܗ ܀ — ܘ ܕ
حلت قلادتها وعطت له:

ܗܘ — f. 10a

ܒܗ ܠܠܝܐ ܗܘ ܕܥܪܘܒܬܐ. — ܕ ܠ
في ليلة الجمعة ايضًا:
ܬܪܥܗ ܦܬܚܬ ܒܡܩܒܐ. — ܕ ܠ
فتحت بابها في ابوت. آلة حديد لحفر: — ܦܬܚ
ܘܐܫܟܚܬ ܪܚܡܬܝ ܝܬܒܐ. — ܕ
وجدت معشوقتي وهي جالسة:

ܦܗ

ܫܬܝܬ ܘܐܡܪܬ ܡܪܬܝ.

شربت قالت لي عوافي:

ܪܘܡܢܐ ܕܦܩܛܠܝܬܐ. ܦܡܘ

رمانة الفتة له:

ܚܡܝܥܬܐ ܗܘܬ ܠܐ ܐܟܠܬ.

حامضة كانت لذلك ما اكلها:

ܒܦܘܡܗ ܕܐܡܗ ܝܒܫܬ܀ ܡܢܘ

حسكها في فم امها:

ܦܘ

ܘܐܡܪ ܟܕ ܦܬܚܬܗ. ܕ

هي لما رانه: نظرة اليه:

ܐܝܢܗ ܕܚܙܝ ܠܝ ܐܠܗܐ. ܕ

عينة له عينها اليمنى:

ܘܗܕܐ ܦܬܐ ܒܚܕܘܗ. .ܘܚܕܐܬܐ: C ;ܡܠܘܫܬܐ: B .B: C

هاكذا بفة تعبره: تقول له:

ܩܘܡ ܕܢܫܠܘܬ ܠܦܬܘܪܗ. ܠܗ: ܗ ; ܠܦܬܘܪ ܦܘܬܐ: C . ܒܕܒ: ܗ

لكي يثبت على قرارهُ: حتى يقف لراس وعده

ܗܘܐ ܕܡܦܪܫܢܐ ‖ ܠܐ ܡܢܗܘܢ ܀ ‎ ‎ ‎ ‎ ܗܘܝ. ܘ C:D +

وما كان اعتزلتُ عنهم:

ܡܫܒ

ܚܕܐ ܫܢܬܐ ܬܪܬܝ ܢܚܐ.

فرد سنة اثنة بالراحة: ‎ ‎ ‎ ‎ استرحت

ܘܟܕ ܚܒܪܬܝ ܕܡܟ ܕܡܚܠܐ. ‎ ‎ ‎ ‎ ܟܕ ܚܒܪܬܝ ܕܡܚܠܐ C:

لما صاحبتي نامة وهي مريضة: ‎ ‎ ‎ ‎ صاحبتي مريضة نامة

ܘܐܦ ܘܫܘܬܦܬܗ ܒܚܘܒܐ ܀ ‎ ‎ ‎ ‎ ܐ C: ܕ :B× ܒ ܘ C:D+

انا ايضًا شاركتني بعشقها: ‎ ‎ ‎ ‎ وانا بعشقها هدمة. سقط

١. *In A ist hier Str. ܡܒ wiederholt; doch lautet hier der 4te Vers:*

ܐܢܐ ܐܘܦ ܕܦܠܓܘܬܗܘܢ ܀

ܡܫܓ

ܙܥܘܪܬܐ ܘܡܢܝ ܠܝܬܐ.

صغيرة وما هي شيء:

ܘܦܪܕܬܐ ܕܪܘܡܢܬܐ. ‎ ‎ ‎ ‎ ܦ :C

حبة الرمان هي:

ܪܡܝܬܐ ܒܟܣܐ ܘܫܬܝܬܐ ܀ ‎ ‎ ‎ ‎ ܘ :C

ضعها اذًا في قدح واشربها:

ܕܕܡܟܘܠܝ ܒܥܡܝܢܝ. *Fehlt in C.*

لما نمنا في منام : فراش:

ܘܓܦܦܠܝ ܠܐܓܕܬܐ ܒܕܓܡܓܝ܀ ܠ̇ܐ ܘ‍ +ܘ‍ "

حظنا بعضنا بعض بغرامة:

ܗܝ

ܕܓܡܓܝ ܕܕܓܡܠܝ.

محبة التي بها حبيتها: حبتها

ܘܐܡܪ ܘܩܕܐܕ ܗܘܠܠܝ. +B: ܗܢܝ; C: ܗܢܝ ‡B: ܒ

عهد وقرار عطة لى:

ܝܐ ܦܢܐ ܒܕܘܗܘܐ ܗܠܝ. ܒܐܘܗܘܐ

ان عاشة نكون لى:

ܘܟܘܪ ܥܡܓܠܝ ܒܝ ܦܠܠܝ. C: ܘ

لما سمعوا بيت خالى. اخوالى:

ܦܚܘܐ ܕܡܚܚܘܠܝ. B: ܒ; C: ܒ

كان يريدون بان يمنعونى:

ܘܕܣܡܓܘܐ ܠܐ ܟܣܘܠܝ.

عشق ما يتركنى. ما يدعنى:

ܘܐܘܗܝ ܢܒܝܗ ܕܡܠܟܐ. ܒ̈ܝ

وهو عيونه امعن نظر فيه:

ܒܣܝܡܐ ܘܫܦܝܪܐ ܒܥܝܢܝ.

استنغام قام ونظر اليه:

ܩܡ

ܒܗ ܒܚܙܬܐ ܗܘܐ ܠܗ ܪ̈ܚܡܐ.

بتلك النظرة صار تعلق محبة: بالنظر صار محبة

ܘܫܕܪ ܫܘܕܥܐ ܠܒܝܬܐ.

ارسل خبر الى البيت: لوا

ܘܥܡ ܫܘܕܥܐ ܡܐܢܐ ܕܢܫ̈ܐ.

مع خبر آلات زينة النساء: ومع الخبر اواني مصاغ العروس

ܘܡܢܐ ܘܡܐܢܐ ܕܟܠ ܨܒܘܬܐ.

ابى واى بتلك الساعة:

ܒܗ̇ ܗܘ̇ ܒܫܥܬܐ.

لما عطوا الكلام:

ܘܠܐ ܒܛܠܐ ܗܘܬ ܡܠܬܐ. ܠܐ ܒܛܠ:

وما بطلت الى الاخرة: لوا

ܩܪܘ ܠܡܪܗ̇ ܢܪܥܘܗ̇ ܕܡܪܥܝܢ ܠܗ̇ . ܘܡܪܥܝܢܠܗ̇: C ܘ. ܕܪܗ: C ܕܪܗ: B+

ادعوا لصاحبها ليرضيها   لذاك صاحبه ورضوه

ܡܐ ܕܒܥܝܐ ܢܬܠܘܢ ܠܗ̇ ܀   ܗܒܘܠܗ̇: C

مهما تريد فليعطيها: اعطوها.

ܗܘ

ܒܚܕ ܠܠܝܐ ܕܚܫܘܟܐ ܥܡܛܐ .   ܒܚ ܠܝ

في ليلة ظلمة حالكة:

ܘܡܪܝ ܥܡ ܕܒܠܐ ܕܡܟܐ .   ܟܕܗܘܐ

صاحبي لما كان نايما:

ܘܫܠܚܘܗ ܡܢܗ ܥܒܝܬܗ ܀   C:ܘ

عبائه شلحوها منه:

f. 9a In A ist hier Str. ܗܙ – in Vs 1 steht ܠܠܝܐ ܕܚܫܘܟܐ st. ܥܡܛܐ ܕܚܫܘܟܐ – und Str. ܗܘ wiederholt.

ܗܙ

ܦܠܓ ܩܠܝܬܐ ܗܘܒܫܐ .   ܘܗܐ

هوذا تسلق كبب : نوع طبيخ

ܘܚܕܐ ܡܚܬܗ ܠܡܪܗ̇ ܡܚܝܬܐ .   ܡܚܝܬܐ C+ . ܚܕܐ ܠܡܪܗ̇ ܡܚܝܬܐ B

واحدة ضربت بصاحبها

ܕܕܝܟܠܐ ܘܠܝܬ ܐܝܘܗ. ܠ

بطي هو وليس وقتيا:

ܐܡܪܘ ܡܛܠ ܡܢܐ ܕܡܛܠ.

قولوا لاجل ماذا. سبب:

ܒܢܬܘܟܘܢ ܠܐ ܝܗܒܝܬܘܢ ܕܗܫܐ.܀ B:σ.+ .ܠܝ ܝܗܒܝܬܘܢ ܠܗ ܕܗܫܐ܀

بنتكم ما تعطوها الان: ما تعطوها لي الان.

ܣ

ܒܗܘ ܕܘܟܪܢܐ ܕܠܐ ܡܣܬܝܟܠ.

بذاك تذكار الذي به ما تزيّن: عيد.

ܘܥܕܥܐ ܕܦܘܪܩܢ ܝܠܝ.

زبون كلبوم عليّ:

ܡܢܘ ܚܠܝܐ ܘܡܢܘ ܫܦܝܪ.

إيش حلوّ واشقدر يليق لي: وايش يشكل

ܘܡܢܘ ܒܗܘܢ ܡܫܬܥܠܐ.܀ B:ܕ+ ܘܡܢܘ ܒܗܘܢ ܡܫܬܥܠܐ܀

صاحبتي به تعشقني: وصاحب به يعشقني

ܥ

ܥܘܢ ܠܠܝܐ ܕܚܢܐ ܣܝܡܐ. ܕܚܢܐ ܣܝܡܐ܀. σ. :B+

تلك ليلة الحنا احتملة: بذاك ليل الذي حنن واقف

ܡܫܘܒܗܘܢ ܠܘܕܘܠܝ.

من زعجي كسرتها:

ܘܒܠܠܝܐ ܝܕܥܐ ܡܪܝ ܀

بالليل يعرف صاحبي:

ܢܘ — o f. 88

ܐܕ ܝܪܚܐ ܡܢ ܝܪ̈ܚܐ ܝܠܗ. — Dieser Vs. fehlt in C.

هذا شهر تشرين كيف تشرين هو:

ܐܕܝܪܚܐ ܪܫܐ ܕܝܪ̈ܚܐ.

هذا الشهر راس الاشهر:

ܒܓܘܗ ܡܦܪܚܝ ܦܪ̈ܚܐ. — B: ܘ

فيه يفرخون الطيور:

ܘܚܒܝܒܝ ܠܓܪܐ ܒܟܝܐ ܀ — B: ܠ

حبيبي يبكي على السطح:

ܢܙ

ܐܡܪܘ ܕܐܡܪܘܢ ܝܐ ܐܠܗܐ. — B: ܐܠܗܐ

قولوا لنقول يا الله:

ܒܗܘ ܥܒܕܐ ܕܡܪܝ ܐܒܪܗܡ. — ܐܗܘ

بذاك عبد مار ابراهام: — سيد ابراهيم

ܒܚܘܦܗ ܕܪܒܝܫܐ ܠܗܢ. — ܪ̈:ܪ

وضعت بانفها عران:

ܕܹܐ ܝܸܡܝ ܕܲܪܡܵܢܵܐ. — ܝܡܐ

يا امي فتش لي الدواءَ:

ܗܲܠܟ݂ܝܼ ܘܵܠܝܼ ܠܓܹܗܢܵܐ.܀

هلكتُ ورحتُ الى الجهنم:

ܝܒ — *Fehlt in C.*

ܗܵܐ ܓܪܵܪܵܐ ܕܘܵܠܝܼ. — ܘܘܠܐ.

هوذا تجر. تدلي الدلو. ادلاو:

ܘܡܢ ܚܕܘܬܗ ܢܫܝܗ ܦܘܠܓܗ. — ܢܫܝܠܐ ܦܘܠܓܗ. ܘ.

من فرحها نسيتْ البابوج:

ܘܪܝܫܐ ܝܠܗ ܠܚܡܪ ܡܣܟܘܪܐ.܀ — ܡܫܡܣܩܘܪܐ

جيدة هي لاجل لعب. مزح:

ܝܓ

ܡܵܪܝܵܐ ܓܸܒܝ ܟܡܲܪܝܸܠܝ. — ܪ̈ܐ

يا رب جنبي يجعني:

ܘܪܦܬܐ ܟܠܗܘ ܦܡܪܪܝ. — ܕܦܪܬܐ ܟܠܗܘ : ܕܦܪܬܐ ܕܦܪܫ ܕ:B

فانة دقة الكمر. حزام: — دخل فيه كمري

ܠܒ

ܗܘܠ ܕܡܛܐ ܒܡܛܒܘܥ ܒܕܪܬܐ. σ

حتى المائة نضرب في الارض:

ܘܦܝܫܬܐ ܒܕܝܫܝܢ ܠܒܪܬܐ.

خناجر نضرب في الباب: نشكخ

ܘܦܫܘ ܕܡܫܝܚ ܒܡܕܪܬܐ. c:σ

تجع بطن الذى يبغضنا:

ܠܓ

ܕܝ ܗܘܐ ܠܪܫܐ ܕܬܠܐ. ܘܘܠܐ

ها هوذا هو على راس التل: σ

ܘܩܘܪܛܢܐ ܡܢ ܒܘܪܟܘ ܗܘܐ. ܕܢܓ:B

قماش من عند ركبتها راحة. نوع نسيج من حرير: لباسها

ܩܪܝܘ ܠܡܪܗ ܢܚܝܛܐ. c ܘ

ادعوه صاحبها ليخيطها: اقترب

ܠܕ Val. Str. ܘܠ.

ܗܐ ܩܝܡܐ ܠܡܛܠܬܐ. ܕܘܠܐ

هوذا واقفة على الظلالية: لعند عرزالة

ܘܐܟܠܝ ܠܟܘܠܗ ܚܢܛܝܬܐ. ܐܟܠܝ

لكلك اكل الحنطاية. لقط:

ܢܫܩܢܗ ܘܠܝܬܗ ܚܛܝܬܐ܀

ابوسها وما هي خطية:

ܚܕ *Fehlt in C.*

ܕܝ ܘܝܠܗ ܒܬܪ ܬܪܥܐ. + ܘ ܘܕ

فهي هوذا ورا الباب:

ܘܚܘܪܗ ܕܨܕܪܗ ܡܢ ܚܡܐܐ.

بياض صدرها مثل زبدة: دهن بلا ملح جديد:

ܕܢܫܩܢܗ ܘܬܡܪܐ ܡܚܕܐܐ܀

ابوسها تقول بوجعني يالمني:

ܬ

ܣܠܩ ܣܗܪܐ ܠܦܠܓܗ ܕܫܡܝܐ. ܠܦܠܓܐ܆ ; ܠܦܠܓܗ: B

صعد قمر لنصفه مزين: لنصف الرقيع

ܘܐܪܥܠܗ ܘܫܩܠܗ ܕܡܚܐ. ܫܩܠܐ: C ; ܫܩܠܗ: B

ايقظها يكفاها بان تنام:

ܡܛܐܠܗ ܕܡܬܓܘܪܐ܀ ܕ ܘ C: Ø. +

صار وقت بان تتكلل. مسك عقد زواج: وقته هو للبراخ

ܝܗ — *Diese Strophe fehlt in C; vgl. Str. ܕ und ܝ.*

ܐܗ̇ ܡܢܝܐ ܕܐܬܝܐ.

تلك مَن هي التي جاءت :

ܟܐܢܗ ܕܥܒܪܐ ܕܪܚܡܗ ܒܒܝܬܐ. — ܕܐܪܐ ° ܗ +

كانة . او دخلة . في بيت محبوبها:

ܢܫܩܠܗ ܘܝܬܒܐ ܒܟܝܐ:. — ܗ

قبّلتها جلستْ بكية :

ܝܘ — *Vgl. Str. ܝܐ.*

ܒܟܝܐ ܒܟܝܐ ܡܪܝܪܬܐ. — ܡܒܟܝܐ: C ; ܒܟܝܐ: B

بكيةً بكاءً مرًّا:

ܘܟܐܡܪܐ ܐܡܪܗ ܠܒܝ ܠܐ ܫܦܝܪܐ. — ܘܟܐܡܪܐ ܕܠܒܝ: C ; ܕܠܒܝ ܠܒܝ: B

كانها تقول : ولبني ليس هو جميل: — تقول ما هو حسن

ܩܪܝܚܐ ܘܣܥܪܗ ܢܬܝܪܐ:. — ܢܬܝܪܐ

اقرع وشعرهُ واقع . ساقط: — منثور

ܝܙ — f. 8a *Fehlt in C.*

ܗܐ ܝܬܒܐ ܒܩܘܪܝܬܐ. — ܒ ° ܘܐܬܐ+

هوذا جالسة في القرينة :

ادعوها للصغيرة لكي تكدسه أو تجمعه:

ܡܚ

ܓܒܐ ܐܟܪܐ ܘܙܪܥܬܗ ܚܛܐ.

فرد حقل مزروعة حنطة:

ܨܘܒܥܬܗ ܚܘܪܐ ܘܟܪܝܐ.

اصابعها بيض وقصار:

ܘܠܦܬܗ ܢܩܛ ܢܩܛ. — ܘܠܦܬܗ: C ; ܘܠܦܬܗ: B

كتفها نقط نقط أو چيتايا برصه: — لثامها

ܘܐܝܢܗ ܘܕܘܩܐ ܟܠܟܘܬܐ. — ܡ ܘ .C: B:+

عيونها صغار بيصبصون: — زرق تلعب تبلبط

ܡܚܘ

ܡܠܐ ܟܝܫܘܫܐ ܟܫܘܫܠܐ. — ܡ: C ܘ ܘܘܠܐ+

هوذا صاعدة في مزبلة: — من

ܘܐܝܢܗ ܘܕܘܩܐ ܩܓܠܐ.

كحلة عيونها الزرق:

ܘܝܬܘܒܐ ܡܚܪܐ ܡܢ ܚܠܬܐ. — σ

بطلت الشباب من الرقص:

فرد دست مملو بحنى ة لحم مسلوق: شوربه. صوب

ܘܡܟܐ ܕܡܫܠܗܒܝ ܘܠܐ ܡܬܒܫܠ. ܘܠܡܫܠܗܒܐ: ܘܠܐ ܡܬܒܫܠ: ܐ ܘ.

مهما يشعلون ما يجاء ة. ما استوى: يطبخ + اشتقد

ܘܟܘܠܗ ܓܘܪܝ ܘܦܫܢ ܓܒܝ. ܓܘܪܝ: ܝ؛ ܓܒܝ: ܐ ܘ ܝ:

جميعهم تزوجوا نحن بقينا: بقا نحن.

ܡܕ

ܘܗܝ ܒܪܗܛܐ ܠܩܛܝܠܐ. ܘܘܠܐ

هوذا تركض الى قصيل زرع:

ܘܙܐ ܣܘܣܘ ܡܟܕܪܐ ܒܬܪܗ. ܟܕܪܐ: ܝ

ذاك شعرها مكدول من وراها:

ܦܩܕܐ ܕܡܪܗ ܡܘܡܕܠܗ. ܦܘܩܕܐ

حرقة احشا صاحبها:

ܡܕ

ܓܕܐ ܕܖܐ ܘܕܫܐ ܒܐܪܚܐ.

فرد حقل مزروع شعير:

ܘܟܠ ܒܬܪܐ ܬܪܥܣܪ ܦܠܐ.

وكل باب[٢] اثنى عشر حواصيد. جزء:

ܡܕܢܐ ܘܕܫܐ ܡܚܨܕܐ.

اخذهم ووصغهم في عبه: — خفاهم

ܒܓܘܢܐ ܒܓܠܒ ܚܠܟܬܗ.

B: ܚܠܟܬܐ; C: ܚܠܟܬܗ.

اروح في الدنيا مفتش عليه:

ܐܡ ܠܐ ܡܕܡܘܢܐ ܒܓܠܒ ܐܒܬܗ ⁘

ܡܕܡܘܢܐ B + .ܐܠܐ ܗܘ ܕܩܡ ܐܒܬܗ C

وانكان لا فليجلس عندنا: — الا حتى انام عنده.

Hier ist in A und B Str. ٥, in C ihr erster Vers wiederholt; jedoch mit folgenden Abweichungen: Im ersten Verse steht ܦܠܝܐ *(in B* ܘܘܠܝܐ*, in C* ܘܠܝܐ*) statt* ܐܗܘ*, und der letzte Vers lautet:*

f. 7b ܘܦܪܕܐ (B: ܘܦܪܕܐ) ܒܠܗ ܢܕܪܗ ܒܠܝܗ — نظرت بصاحبها وهو واقفا.

ܡ

ܘܗܐ ܟܐܙܠܐ ܒܟܘܕܪܝ̈ܐ.

B: ܘܗܐ

هوذا تركض في البوادي:

ܚܦܝܐ ܕܠܐ ܦܙܡܬܐ.

حافية بغير بابوج ـ قوندرة نساء نوع:

ܐܝܣܘܠܗ ܢܟܠܐ ܥܡܬܐ ⁘

مظلومة لانها ليس لها حماة: — حيف لها.

ܡܐ

ܦܐ ܕܡܫܐ ܒܠܢܐ ܢܚܝܐ.

ܠܘ

ܗܘܠܐ ܒܡܫܬ̈ܐ ܕܝܘܢ̈ܐ.

هوذا هي بين عشش حمام:

ܒܩܕܠܗ̇ ܡܪܓܢܝ̈ܬܐ .

رقبتها المرجان:

ܐܢܐ ܡܝܬܠܝ ܠܗ̇ ܒܚܣܪ̈ܘܬܐ:

انا متُّ بالحسراة:

ܠܙ

ܗܘܠܐ ܒܡܫܬ̈ܐ ܕܝܘܢܐ .

هوذا في عشش الحماة:

ܒܩܕܠܗ̇ ܡܪ̈ܓܢܐ ܘܓܘܢ̈ܐ.

في عنقها مرجان والوان:

ܘܐܢܐ ܠܗ̇ ܡܬܟܫܦܢܐ ܀

وانا لها ابتهل اطلب:

ܠܚ

ܡܪܬ ܥܙܩ̈ܬܐ ܕܢܚܫܐ .

صاحبة خواتم من النحاس:

ܥܛܠܠܐ ܘܕܒ̈ܠܐ ܟܠܗ̇.

ܗܘܠܐ ܒܡܫܬ̈ܐ ܕܝܘܢܐ.
هوذا بعش الحماسة.
ܘ
ܗܘܠܐ
اشكال
ܒܗ
ܕ̈
ܥܛܠܐ ܘܕܒܠܐ ܟܠܗ:

ܐܝܕܗ̇ ܦܫܛܠܗ̇ ܠܚܨܝ.

مَدّة يدها الى حزامي: لظهري

ܒܚܫܒܬܗ̇ ܕܒܕܢܐ ܣܢܝܩ.

ظنة بانها تحل حياصتي: كمري. حزامي

ܠܗ

ܗܘܕܐ ܡܒܫܠܐ ܣܘܡܩܐ. ܣ

هوذا تطبخ سماق: ٭ اسم نوع طبخ

ܘܫܕܝܐ ܒܚܨܗ̇ ܡܚܪܨܘܬܐ ܘ

كمرٌ في حقويها يلمع: بخزامها

ܩܛܠܬܢܝ ܠܡܢ ܐܝܢܐ ܙܪܩܬܐ.

قُتلتُ من ذو عيون زرق: قتلني ذو عيون شهل عيون [بزون]

ܠܗ

ܗܘܕܐ ܝܬܒܐ ܠܛܠܠܬܐ. ܛܠܠܐ

هوذا جالسة على المظللة: بظلالية. عرزالة

ܒܐܦܗ̇ ܚܙܡܐ ܕܕܗܒܐ. يد

في انفها عران: نوع لبس عرب

ܡܛܠܗ ܗܘܝܬ ܡܫܢܝܐ.

لها. او لاجلها صرت مجنون:

f. 7a

ܠܕ

ܘܠܐ ܒܡܘܪܬܝܐ ܓܢܝܐ. ܐ̈. B: ܠܐܘ.

هوذا هي في بوادر النحنانية: C: ܘ

ܘܐܦ ܩܘܡܣܡܘܢ ܕܓܢܝܐ. ܪ̈

وقلادتها فلوس بغدايا نوع سكة نمسه: وتلك مسبحة بحلقها

ܡܟܝܢܐ ܦܠܘܣ ܕܝܠܗ ܀ [فلوس. نوع سكة مسكوبة.

احبها بدخلكي يا امي فدائي: اريدها قربانك يما. يا امي.

ܠܗ

ܓܒܐ ܢܝܡܐ ܕܫܡܫܐ ܣܗܪܐ. ܕܫܡ: C; ܘܫܡ: B

فرد شمس وقمر بدر. ٣٠ ضو قمر: واحد شمس القمر بدري. تمام

ܐܝܕܗ ܦܫܝܛܐ ܠܨܕܪܝ.

مدّة يدها الى صدري:

ܡܫܘܚܬܗ ܘܩܘܡܬܗ ܠܩܘܡܬܝ ܀ B: ܘ

قايستها توافق قامتي:

ܠܘ

ܓܒܐ ܢܝܡܐ ܣܗܪܐ . ܠܠܝܐ: C ܘ. ܣܗܪܐ. B: ܠܗܪܐ+

مرّة وقمر ملو ويضي: فرد ليلة شمس صافي. ضوء القمر

كان صاحبي وابن عمي:

ܒܗܘܳܐ ܕܒܢܝܢܝ ܘܘܗ̈ܠܐ܀

يكون بانهُ كان عزيز عليَّ: .يمكن عزيزي كان:

Hier ist in A u. B Str. ܠ *wiederholt; doch steht hier anstatt*

ܠ [ܡܠܟܠܢܐ : ܗܘܐ ܒܠܒܝ ܝܩܝܪܐ

ܚܕܐ ܡܪܚܡܬܐ ܕܫܘܡܥܐ ܠܗܘܝ.

واحدة صاحبة قميص شمعي ܗ̄ لون شمع:

ܠܠܗ ܐܘܝܕܗ ܡܣܥܕܝ.

هي جعلتني بان اكون سعيد: لها عملوني سعيد

ܐܝܕܗ ܡܚܝܬܠܗ ܠܬܕܝ܀

يدها ضربتها على ثدائي دس(؟):

ܡ

ܚܕܐ ܫܢܬܐ ܐܬܐ ܬܠܓܐ.

في سنة جاء الثلج. لانه ما يجي كل سنة بموصل:

ܘܐܚܕܠܗ ܐܘܪܚܐ ܕܡܪܓܐ.

ومسكها. او سدها. طريق المرج ܗ̄ اسم مكان:

ܦܓܥܠܗ ܘܡܚܝܠܝ ܒܦܠܓܗ܀ ܐܘ .ܡܚܝܠܗ:C ;ܡܚܝܠܝ:B

صادفتها وانا ماشي في الوسط: صادفنوها ضربة بوسط

ܦܘ

ܬܪ̈ܝܢ ܗܘܘ ܒܪܚܡܬܐ ܚܕܐ . ܚܕ

ون اثنين بعشقة واحدة:

ܚܕ ܡܢܗܘܢ ܐܡܪ ܠܚܒܪܗ .

الاخر قال الى الاخر: واحد

ܚܒܪܝ ܨܒܝܢܝ ܒܚܬܟ .:.

يا رفيقي اريد اختك: اريدها. احبها.

ܦܙ

ܝܡܝܢܐ ܒܡܪ̈ܓܢܝܬܐ ܓܒܝܬܐ. ܓܒ

احلف لك بمرجان منتخب: مغربل ܗ

ܘܒܡܐܐ ܘܥܣܪܝܢ ܬܠܡܝ̈ܕܐ. ܘܒܥܣܪܝܢ :B

وبمائة وعشرون تلاميذ:

ܒܢܝ ܕܠܐ ܪܩܕܬ ܠܐܝܕܗ .:. ܠܐܝܕܝܗ ܘ :O :C

باني ما رقصت وما سكنت يده: رقص ما مسكنه بايادى

ܦܚ

ܘܐܢ ܪܩܕܬ ܡܢܐ ܒܥܝܐ ܗܘܬ. ܒܥܝܐ ܗܘܬ :C . ܒܥܘܬܗ ܗܘܬ :B

وانكان مسكت ماذا كان يصير:

ܠܐ ܘܬܝܒܐ ܗܘܝܐ ܗܘܬ. ܗ

ܕܡܬܕܟܪܢ ܘܐܬܝܐ ܠܠܒܝ܀
لكي اتذكر وتجين على فكري:

ܗ

ܐܢܐ ܐܙܠܝ ܠܓܒܝܗܘܢ. ܚܒ
انا ذهبتُ الى عندهم:
ܩܚܦܐ ܕܬܪܝܗܘܢ. ܕܒ + ܕܪܘ
قحوف اثنين رياجينهم:
ܒܥܝܠܝ ܚܕ ܡܢܝܗ. ܒܥܝܠܝ܆ ܡܢܝܗܘܢ
طلبتُ واحد منهم:
ܕܗܘܝܢ ܚܬܢܗܘܢ܀
لكي اصير صهرهم: ختنهم

ܘ

ܗܢܘܢ ܬܪܝ ܡܐܪܒܝܠ ܐܬܝ. ܕܪܐ
حام اثنين جاوا من اربيل:
ܥܪܒܝܐ ܘܟܘܪܕܝܐ ܡܡܠܠܝ. c:σ
عربي وكردي تكلموا: لغة اسلام بالكردي
ܘܠܫܢܢ ܠܐ ܝܕܥܝ܀
وما عرفوا بلغتنا:

ܘܒܢܡ ܩܨܪܐ ܕܒܪܢܝ. — ܐ̈ + B:σ

نبني لي قصر ايضًا:

ܟܕܡ ܡܒܥܢܐ ܘܡܒܥܝ ܀ — ܡܒܥܐ. C + ; ܒܥܡ B

فاذًا اريدها وهي تريدني:

ܡܕ

ܢܚܬܝܢ ܒܓܘܠܐ ܣܡܘܩܐ. — ܠܒ: C ; ܒܓܘܠܐ B

زلوا في زهور حمر: — لزهور

ܡܩܕܡܝܢ ܡܪܐ ܛܘܩܐ.

تقدمن اصحاب الاطواق: — بحلقهم زينة

ܘܟܠܗ ܡܒܥܝ ܒܢܕܘܩܐ܀ — ܒ

جميعهم يريدون بندق: — ثمرة

f. 66

ܡܗ

ܐܢܐ ܙܠܝܡ ܘܐܙܠܢܝ.

انا رايح ساروح:

ܘܗܒ ܒܣܡܟܝ ܙܘܠܦܐ ܠܝ. — C:σ

فرد زلفكي اعطيه لي:

ܕܐܕܪܝܢܐ ܠܟܪܐ ܕܚܢܓܪܝ. — ܝܕ: C

لكي الفه على راس خنجري: — سلاح

ما ابدلكي بنفسي ܗ̄ زود محبة :

ܗ

ܣܒܠܝ ܘܦܝܫܠܝ ܟܪܝܟܐ.

شخت صرت كمثل سرطان ܗ̄ اعوج : ابو جنيب. حيوان ما،

ܘܠܝܬ ܡܢܝ ܚܫܚܐ ܠܓܘܪܐ. ܘ: ܗ

ما عاد انفع الى الزواج :

ܐܘ ܒܒܝ ܥܒܕܠܝ ܬܕܒܝܪܐ. ܗ

يا اى اعملى لى علاج : تدبير. علاج

ܘ

ܣܒܠܝ ܘܦܝܫܠܝ ܡܟܘܦܠܐ. ܘ: ܕ

شخت وصرت كمثل قنفد ܗ̄ مدوّرا : منطوى. اعوج

ܠܝܬ ܡܢܝ ܚܫܚܐ ܥܒܕܐ. ܠܝܬ

ما بقا انفع الى شغلاً: عاد

ܐܘ ܒܒܝ ܡܓܘܙܝ ܒܠܘܩܐ. ܒܒܝ

يا ابى زوجنى سريعًا :

ܚ

ܒܪܬܐ ܦܪܫܐ ܡܚܒܠܝ .

بنت الفرس تحبني: تريدني. تحبني

انا رايح لكي اراها :

ܘܐܘ ܪܝܫܗ ܒܥܘܒܐ ܕܝܡܗ̇. — ܘ C: σ + ܐ

ذاك راس في حظن والدتها:

ܦܪܕ ܢܫܩܬܐ ܠܐܘ ܦܘܡܐ :· — ″

فرد قبلة لذاك الفم :

ܚ

ܢܫܝܩܬܐ ܘܬܪ̈ܬܝ ܒܕܩܢܐ. — C: ܘܬܪ̈ܝ

قبلة واحدة اثنتان في الذقن : — ! وانيت

ܗܘܠ ܕܐܙܠ ܘܐܬܝ ܒܫܠܡܐ.

حتى اروح واجي في السلام:

ܕܡܒܪܢ ܟܚܠܐ ܠܥܝܢܗ̇ :· — ܐ

لكي اجيب كحل للعين من عينها:

ܛ

ܟܚܠܐ ܟܘܡܐ ܐܨܦܗܢܝ. — B: ܐ̈ ; C: σ

كحل اسود اسپهانى: — اسم بلد في ايران

ܡܘܒܠܐ ܡܫܢ̈ܬܐ ܕܟܦܢܐ.

مجلوب منذ سنة القحط:

ܠܐ ܗܘܝܢܐ ܕܝܠܝ :· — ܠܚܒܘܒܝ

رايحة اشتكي عند امي:

ܕܐܙܠܬܐ ܡܫܟܝܢܐ ܐܡܝ .

تتكلم معي في ازقاق:

ܒܓܘܕܝ ܡܡܠܠܝ ܥܡܝ ܀ C: ܥܡܝ

رفقاتي يخربون اسمي. يثلبون:

f. 6a ܚܒܪܬܝ ܕܢܒܫܢܝ ܠܫܡܝ ܀ *Steht in A als besondere Strophe; fehlt in C.*

تريد تبوسني من فمي:

ܣ

ܘܒܠܡ ܡܢܫܩ ܚܠܐ ܦܡܝ .

ذاهبة لكي اشتكي عند اختي:

ܒܡܫܟܘܢܝ ܠܚܬܝ .

سَحَقةَ يدي: — ايادي جمع [×C: O

ܗܕܠܠܗ ܕܟܠܗ ܡܫܪܒܬܐ. ܕܡܢܝ C: ܕܟܠܗܬܐ B+ ܪܒ°

قطعةَ ردائي ... طارف قميص. خصل من كدلاتي ... شعري:

ܡܚܕܘܝ ܫܡܝ ܓܘܕܝ ܀ *Fehlt in C.*

يثلبون اسمي رفقاتي: "

ܘ

ܐܢܐ ܘܒܠܡ ܕܟܘܠܗ .

ܡܫܘܒܗܪܐ ܘܠܚܫܒܝ ܕܥܠܝܗ̇: ܕܒܗ̇ B:

تشنهير وما تحسب عليها خطبة : فيها

ܝܕ

ܚܕܐ ܡܪܬܐ ܕܟܘܬܝܢܐ ܣܡܘܩܬܐ.

واحدة صاحبة قميص احمر: فرد

ܒܥܝܬ ܡܢܗ̇ ܚܕܐ ܢܘܫܩܬܐ: + σ

طلبة منها بوسة ای قبلة:

ܬܡ ܒܩܪܘܬܐ ܠܓܘܓܡܬܐ.

ما بين حلق الى زلعوم ای مكان عالى بحلق: حلقوم

ܝܗ

ܗܐ ܥܙܠܐ ܒܚܪܒܐ. ܘܚܒܠܐ

هوذا تغزل فى الخربة ای اسم مكان بيت خراب:

ܘܡܬܠܝܐ ܥܙܠܐ ܪܒܐ.

ترفع نسك ای خيط غزلان. تعلى كثير: طاقة

ܐܬܘ ܠܡܝܐܣ ܡܝܬܒܐ. ܠܡܝܬܐ ܠܡܒܥܝܗ̇:

اتوا لكى يخطبوها. يطلبوها:

ܝܘ

ܘܠܡ ܡܡܘܢ ܚܐܠ ܝܗܒ .

ܘܕܡܐ ܡܦܠܛܝ ܡܛܘܦܪܐ.

دم نخرج من الاضافر:

ܘܒܕܡܠܥܢܘܢܝ ܒܒܐ ܕܝܡܬܐ.   ܒ: C ; ܒܝܕ: B +   ܕ: Bo

نلعن ابو الحماة = ام البنت: نشتم اب الحمى

ܐܢ ܠܐ ܡܝܬܝܬ ܦܪܘܓܬܐ ⁘   ܠܢ

انكان ما تجيب لنا دجاجة:

ܒ

ܗܐ ܗܘܝܐ ܠܫܘܪܐ ܕܗܘܬܐ.   ܗܘܝܐ: B

هاهوذا هي على سور الهوتة = اسم مكان: هاوية

ܘܡܫܘܪܬܗ ܨܒܘܥܬܐ ܒܦܘܩܐ.   C: ܗ

ملحفها مصبوغ بالفوة = نوع صبغ احمر: في فوى

ܘܡܫܬܐܠܐ ܬܚܬܝ ܘܬܚܬܗ ⁘   ܘܝܬܐ

فرشته تحتي وتحتها:

ܓ

ܘܗܘܬܐ ܣܝܠܬܐ ܠܓܪܒܐ.

هوذا واقفة على سطح. تصغير ܓܪܐ:

ܘܥܝܢܗ ܒܗ ܥܝܢܗ ܡܚܒܬܐ.   + ܗ

عيونها محدقة في محبوبها: عينها في صاحبها مضروبة.

ܝܚ

ܚܙܝܠܗ̇ ܒܝܬܝܬܐ ܡܬܚܬܐ .

رايتها آتية من جانب تحت:

ܘܚܙܘܡܬܗ̇ ܛܪܦܐ ܕܦܓ̰ܠܐ. C: ܘ

حمرها هو حزام زنار بكل ورق فجل:

ܢܫܩܠܝ ܘܝܬܒܠܗ̇ ܒܟܝܐ: ܒܟܝܬܐ

حبتها او بسنها جلسة تبكي: قبّلتها

ܝܛ

ܗܠܝ ܡܦܪܛܐ ܨܒܥܬܝ . B ܗܘܠ̈ܐ, C ܗܘܠ̈ܐ.

هاهوذا تفرك اصابعي:

ܘܕܡܐ ܦܠܛܐ ܡܛܘܦܪܝ.

دم يخرج من اظافري:

ܡܢ ܢܫܠܐ ܕܪܢܐ ܫܩܠܝ: B: ܕ; C: ܘ

كالنغلة تشوف حاتي: بختة حرام ترا

ܟ

ܝܘܡܐ ܡܚܝܬܝ ܫܒܛܐ .

اليوم نضرب عصي: هو شطبان

ܘܒܟܝܐ ܕܒܟܝܐ ܡܪܝܪܐ.

تبكي بكاءً مرًّا:

ܘܦܬܓܡܐ ܐܡܪ ܛܠܠܐ ܕܫܒܩܐ: ܠܐ... +..+ *fehlt*

محبوبي ليس هو بجبل. كانها تقول:

ه

ܗܝ ܕܣܠܩܐ ܒܛܘܪܐ.

هي تصعد في كلي ـه ذيل الجبل: وادى جبل

ܘܥܙܠܐ ܕܙܘܪܐ ܒܫܝܫܢܐ.

تغزل قرمز في نشية ـه نوع آلة غزل: اجر تغزل آلة غزلان. عاده

ܘܚܙܐ ܪܚܡܗ ܗܘܐ ܘܩܐܡ: [عرب.

محبوبها واقفًا وينظر:

و

ܗܐ ܕܡܠܦܐ ܩܝܣܐ. ܗܗ

هوذا تسلق بقلة. نوع فاصوليا: ـه فول

ܘܥܣܩܐ ܠܥܝܢܗ ܓܕܝܠܐ.

زلفها التف على عيونها: لعينها احاط

5b / ܡܩܪܝܐ ܠܪܚܡܗ ܕܢܬܠܝܫ: +*fehlt in B*

ادعوا محبوبها لكي يغلله: اقترب صاحبها بيده

ܓ

ܓܪܳܡܬܐ ܘܗܘ ܡܙܠܚܝܬܐ. ܝܪܐ

غضبان هو اذهبوا صالحوه:

ܣܩܠܗ ܦܣܕܪ ܦܠܗܘܠܐ.

جبه شرابيه لبّسوه: لون شراب

ܠܓܒܝ ܢܫܡܗ ܡܥܫܘܩܬܗ܀

الى عند معشوقته اجلسوه: صاحبته حبيبه

ܕ

ܕܐܘ ܡܢܝܠܐ ܝܥܢܝܐ.

تلك مَن هي ذاهبة. رايحة:

ܦܩܕܬܗ ܡܢܟܬܦܗ ܡܓܪܝܘܬܐ.

رقبتها من كتفها مجرورة ܗ̇ طويلة:

ܥܝܢܗ ܐܝܟ ܕܒܙܐ ܀

عيونها كعيون الباز ܗ̇ نوع طير الصيد: البوم. نوع بوم كبير

ܗ

ܗܝ ܦܬܠܐ ܒܚܪܒܝܠܐ.

هي تغزل في خرخير ܗ̇ اسم مكان:

ܛ

ܡܐܡܪ ܡܠܬ ܡܢ ܘܡܘܬܢܝܬܐ ܕܠܫܢܐ ܀ f. 5a

ܐ

ܚܝܬܐ ܓܘܕܝ ܦܬܘܠܗ . ܬ

عبرة ورا حايطنا: ى

ܘܫܡܥ ܕܢܩܦ ܡܓܠܘܠܗ . c:σ

استمعه حسّ دفقه آلة حايك. نساج: صوت

ܘܫܡܥܘܢ ܕܩܦܠܐ ܀ c:σ

حبّة او عشقه حياكتي نسيج: نوع بنفسج عشقتها

ܒ

ܐܘܗ ܗܘܝܐ ܒܡܕܝܢܬܐ.

هو بنسج في الدام بيت طين : بيت: دام: من خشب

ܒܝܬܐ ܠܩܠܒܗ ܓܕܝܬܐ. ܝ B

مجروح خنجر الى نصفه:

ܕܝܢܕܝܬܗ ܘܠܒܗ ܟܝܘܐ ܀ ܪ̈

غضبان وقلبه باقي علي:

ب ب

Aus
Cod. Sach. 336.
(343, 200)

ܐܘ ܕܡܫܡܫܐ ܢܘܪܐ ܘܪܘܚܐ. ܠܐܘܪܐ ܐܘܕܝ ܐܢܐ ܠܟ .
ܡܢܘ ܒܝܕܘܥܬܗ ܚܙܝܗ. ܟܕ ܕܝܠܗ ܬܘܟܠܢܐ ܕܪܢܝܗ ܀

ܦ

ܦܘܪܫܢܐ ܠܐ ܠܒܝ ܕܠܒܢܐ. ܠܡܕܐ ܣܢܝܩܐ ܕܕܘܪܫܐ.
ܘ ܐܦ ܕܫܪܝܬܐ ܘܕܟܝܬܐ. ܡܢܘ ܒܝܕܘܥܬܗ ܢܚܘܐ.
f. 93a ܘܦܠܝ ܐܢܐ || ܫܦܝܠܐ. ܡܩܪܒܢ ܠܗ ܬܘܕܝܬܐ ܀

ܨ

ܨܒܘܬܐ ܗܝ ܕܝܠܗ ܠܟܘܢ. ܨܒܝܢܐ ܕܠܐ ܫܡܝܢܐ.
ܠܒܘܬܟ ܠܐ ܡܬܦܠܓܘܢ. ܢܒܝܐ ܠܐ ܡܬܪܢܝܢܐ.
ܠܟܬܐ ܕܢܨܒ ܡܘܬܠܟܘܢ. ܥܕܡܐ ܕܢܫܠܡܘܢ ܗܘܘ ܐܠܠ.

ܫܠܡܬ
ܘܠܐܠܗܐ ܫܘܒܚܐ
ܐܡܝܢ.

ܟܒ

ܕܢܚܗ ܒܗ ܗܘܐ ܢܦܫܐ. ܡܢ ܐܢܫ ܕܢܦܠ ܡܚܒܘܠܐ.
ܡܫܠܡܐ ܗܘܐ ܠܢܦܫܐ. ܐܘ ܕܦܠܓ ܐܝܟ ܫܡܠܐ.
ܟܕ ܡܕܢܚ ܒܕܦܝܢ ܢܒܝܐ. ܡܢ ܕܐܘ ܟܠܗܝܢ ܫܡܫܐ ܀

ܟܓ

ܫܡܫܐ ܓܠܐ ܘܢܚܗ. ܢܘܗܪܗ ܕܡܠܟܐ ܡܕܢܚ.
ܕܡܢ ܡܢܗ ܒܕܚܠܬܐ. ܒܗ ܚܕܐ ܡܠܟܐ ܘܡܕܢܚ.
ܚܕܐ ܒܢܘܗܪܐ ܘܡܢܗܪܐ. ܘܐܦ ܒܢܝܐ ܠܢܘܗܪܐ ܒܡܕܢܚ ܀

ܟܕ

ܒܢܘܗܪܐ ܒܦܘܠܚܢܗ. ‖ܘܡܠܝܠܘܬܐ ܗ̇ܘ ܢܘܗܪܐ. f. 92b.
ܐܝ ܕܢܘܗܪܐ ܒܥܝܢܗ ܘܒܠܒܐ. ܡܕܝܢ ܢܗܝܪ ܢܗܘܪܐ.
ܡܫܬܪܝܐ ܠܗ ܚܫܘܟܐ. ܕܢܫܬܘܐ ܘܕܪܐ ܘܓܢܣܐ ܀

ܟܗ

ܢܗܘܪܐ ܢܘܗܪܐ ܘܢܩܒܠ. ܠܐ ܫܪܝܐ ܕܐܦܐ ܕܢܘܗܪܝܢ.
ܕܠܐ ܦܠܓܘܬܝ ܡܫܡܫܝܢ. ܗܝ ܕܐܬܚܙܝ ܡܫܠܡ ܕܐܘܪܝ.
ܘܥܘܗܕܢ ܐܪܙܐ ܘܕܡܘܬܐ. ܘܗܠܝܢ ܡܫܡܫܢ ܒܢܘܗܪܝ ܀

ܟܘ

ܒܢܘܗܪܝ ܒܫܦܝܘܬܐ ܘܫܦܝܪܐ. ܘܡܫܡܫܢ ܕܐܦ ܕܝܠܝ.

Am Rande: ܡܫܒܚܢ (von Jer.)

ܠܒܝ ܕܘܟܝܬܐ ܘܡܪܬܒܬܐ. ܕܐܦ ܢܘܒܠ ....+ ܘܦܝܐ.
ܘܗܘ ܢܘܗܪܗ ܕܒܬܘܠܬܐ. ܘܐܠܗ ܐܒܝ ܢܚܫܝܗ ܀

ܣ

ܕܒܬܘܠܬܐ ܒܡܟܣܝܘܬܐ. ܘܢܗܪ ܡܢܗ ܕܐܦ ܢܘܗܪܐ.
ܠܗ ܕܐܪ ܢܠܡܐ ܗܘܐ ܦܝ. ܗܘܐ ܕܐܦܐ ܕܪܐ ܠܗܘܢ.
ܝܠܗ ܒܝܕܝ ܡܚܝܬܐ. ܘܣܡ ܡܪܗ ܦܝܪ ܗܘܐ܀

ܬ

ܒܠܗ ܕܚܝܒܬܐ ܐܦ ܘܢܚܐ. ܒܡܟܣܝܬܐ ܕܒܐ ܝܠܗܘܢܐ.
ܡܪܗ ܕܒܪܬܐ ܒܣܒܪܐ. ܘܦܓܪܗ ܕܒܡܚܝܢܝܢ ܒܢܘܪܐ.
ܝܠܕܗ ܒܦܓܪܬܐ ܦܓܪܐ. ܣܡܐ ܕܐܦ ܡܠܟܐ ܠܗܘܢܐ܀

ܦ

a 99. f ܡܠܟܐ ܠܗܘܢܐ ܡܚܝܢܐ ܠܟ. ܗܝܟܐ ‖ ܠܟ ܠܚܘܕܝܗ ܕܘܡܐ.
ܗܘܐ ܡܗܘܝܢ ܥܒܕܝܗ ܦܠܓܗ. ܗܘܐ ܒܝܬܗ ܠܒܝܬܐ ܡܪܘܡܐ.
.... ܀

ܟ

.... ܗܘܐ ܠܟ ܕܥܒܕܝܗ ܩܕܡ.
ܡܥܠܝܗ ܡܪܝܗ ܘܕܝܗ. ܠܟ ܦܐ ܡܦܘܪܐ ܘܢܦܩ.
ܕܝܢܗ ܒܕܦܝܩ ܟܠ ܕܘܒܪ. ܘܗܘܐ ܒܝܬܗ ܠܡܒܪܗ ܩܠܡ܀

\+ Am Rande (von Jer.): ܢܢܢ.

Im Cod. sind diese beiden Strophen zu einer

ܛ

ܕܘܟܪܐ ܕܐܒܗ̈ܬܐ ܠܐ ܢܕܥܘܢ. ܚܢܢ ܠܐܪܥܐ ܢܦܠܘ.
ܡܢܢ ܡܠܦܐ ܒܝܕ ‖ ܐܒܝܕܢ. ܠܟܘܢ ܡܫܡܥܝܢ ܡܦܠܐܘ. f. 91a
ܗܐ ܕܐܒܗܬܟܘܢ ܢܦܠܘ ܡܢ ܩܕܡ. ܘܐܢܬܘܢ ܗܟܢ ܕܘܒܪܐ ܡܬܠܠܘܢ܀

ܝ

ܢܦܫܬܢ ܡܢ ܠܘ ܡܢ ܩܕܡ. ܘܢܫܬܒܩ ܠܗܘܢ ܕܢܝܐ.
ܟܕ ܡܬܒܥܐ ܠܚܒܪܐ ܠܐ ܡܫܡܫ. ܝܗܒܘܢ ܢܘܡܐ ܕܬܫܥܝܬܐ.
ܢܦܫܐ ܕܦܓܪܐ ܚܠܘܦܝܗܘܢ. ܘܗܘ ܒܗܘ ܕܢܗܘܐ ܘܟܠܢ܀

ܝܐ

ܕܒܗܘܢ ܢܦܫܐ ܕܐܠܗܘܬܐ. ܠܐ ܕܘܡܝܐ ܢܚܘܫܘܢ.
ܐܢܫܝܢ ܗܟܘ ܡܢܗܘܢ. ܟܕ ܡܬܒܥܐ ܕܗܘܘ ܐܝܟܢܐ.
ܒܡܫܡܫܢܘܬܐ ܡܠܟܐ ܢܗܘܐ. ܠܐܪܥܐ ܡܬܬܠܝܢ ܘܬܠܝܢ܀

ܝܒ

ܐܢܐ ܠܐ ܕܡܠܟܐ ܒܡܫܡܫܢܘܬܐ. ܫܒܩܘܢ ܠܟܠ ܗܘܢܝܐ.
ܟܕ ܡܫܝܚܐ ܕܡܫܡܫܢܘܬܐ. ܠ ܕܡܬܦܢܝܐ ܠܗ ܘܫܒܩܘ.
‖ܦܠܚܘܬܐ ܡܠܟܐ ܘܫܒܩܬܐ. ܗܘ ܕܗܘ ܕܝܗܒ ܫܠܝܚܐ܀ f. 91b

ܝܓ

ܕܗܘܐ ܒܡܫܒܚܢܘܬܐ. ܫܡܥܘ ܐܠܗܐ ܡܫܝܚܐ.

ܐܢ ܐܚܝܟ ܠܟ ܒܥܒܪ ܒܥܒܕܐ . ܥܒܕ ܠܟ ܚܕܪܐ ܠܡܚܝܠܐ .
ܟܠܗ ܢܦܫܐ ܠܟ ܡܠܟܘܬܐ . ܥܡ ܒܢܝܐ ܐܠܗܐ ܚܝܠܐ ܀

ܛ

ܛܠܝܘܬܐ ܗܘܘܐ ܗܘܬ ܒܘܟܪܐ . ܕܐܬܡܟܟܘ ܐܚܐ ܐܟܬܒܐ .
ܕܢܦܫܐ ܕܠܐ ܗܘܢܐ . ܐܢ ܕܝܘܗܝ ܒܗܘܢ ܦܠܓܐ .
ܕܐܝܟ ܡܦܪܢܝܬ ܒܪܬܘܬܐ . ܠܐ ܡܕܪܐ ܘܡܠܟܐ ܘܦܠܓܐ ܀

ܝ

90b/ ܝܘܢܘܬܗ ܦܪܫܬ ܝܚܕܝܐ . ܕܒܗܘ ܕܝ ܕܝܡܬܐ ‖ ܝܠܕܗ .
ܠܟܝ ܕܗܘܐ ܡܫܒܚ ܒܡܘܦܐ . ܦܩܕܬ ܝܚܝܕܐ ܢܒܝܐ .
ܗܘ ܝܠܕ ܡܚܝܐ ܝܚܝܕܝܐ . ܘܝܠܕ ܐܒܝ ܡܦܠܐ ܀

ܟ

ܟܦܢܐ ܕܒܫܡܝܐ ܠܐܒܝܐ . ܡܘܡܝܢ ܕܐܘܕܝ ܝܕܥܬܐ .
ܘܢܗܪ ܒܠܐ ܡܠܟܐ ܡܠܐܟܐ . ܕܠܐ ܝܕܥܝܢܐ ܡܘܡܦܬܐ .
ܟܕ ܡܬܒܪܝܢ ܠܐ ܗܘܘ ܡܫܒܚܐ . ܡܬܒܪܘ ܢܘܡܐ ܕܡܢܬܐ ܀

ܠ

ܡܫܒܚܐ ܠܐ ܗܘܘ ܟܕ ܡܬܒܪܝܢ . ܦܩܘܕܐ ܘܒܕܒ ܝܠܕܗ .
ܐܘ ܚܠܒܐ ܕܡܦܪܫ ܒܚܕܢܐ . ܚܝܠܐ ܕܡܘܡܬܐ ܢܘܚܠܐ .
ܟܡܐ ܟܕ ܒܠܒܬܐ ܚܕܘ ܕܘܪܐ . ܕܐܡܪܒ ܚܝܠܐ ܝܠܦܠܐ ܀

ܕ

ܒܥܕܬܐ ܗܕܐ ܕܡܫܝܚܐ.   ܟܕ ܡܫܒܚܝܢ ܒܣܘܓܐ ܡܪܢܐ.
ܗܫܬܐ ܡܫܒܚܝܢ ܠܡܫܝܚܐ.   ܐܘ ܕܡܫܒܚ ܘܡܫܬܒܚ ܠܥܠܡ.
ܠܟ ܡܫܒܚܝܢ ܕܝܠܗ ܒܗܝܟܠܐ.   ܐܢܬ ܐܦ ܠܐ ܡܬܒܥ܀

ܗ

ܐܢܬ ܡܪܢ ܡܫܒܚ ܐܦܠܐ.   ܫܒܚܘܗܝ ܟܠܗ ܒܢܝܢܫܐ.
ܒܥܠܝܐ ܡܫܒܚ ܐܦܠܐ.   ܟܕ ܡܫܒܚܝܢ ܠܗ ܥܝܪ̈ܐ ܡܢܗ.
ܕܢܗܘܐ ܡܫܒܚ ܗܘܠ ܐܦܠܐ.   ܒܥܠܡܝܢ ܡܫܬܒܚ ܒܟܠ ܦܘܡ܀

ܘ

ܒܟܢܘܫܐ ܕܝܠܟ ܕܥܒܕ ܩܕܝܫܐ.   ܐܝܟ ܡܠܐܟܐ ܘܫܦܝܪ ܘܡܫܒܚܐ.
ܘܢܬܒܣܡ ܠܒܢܝ ܥܕܬܐ.   ܒܩܠܐ ܩܠܐ ܘܡܫܒܚܬܐ. f. 90a
ܘܒܝܬܐ ܡܢܗܘܢ ܦܬܝܚ.   ܘܦܬܚܐ ܠܟܠܗ ܒܒܝܬ ܡܫܒܚܬܐ܀

ܙ

ܦܬܚܘܗܝ ܠܟܠܗ ܒܥܕܬܐ.   ܐܝܟ ܡܪܢܐ ܘܐܦ ܡܫܒܚܝܢ.
ܕܒܝܬ ܡܠܟܐ ܠܐ ܡܬܒܥܐ.   ܠܐ ܡܬܒܥܐ ܘܡܢ ܢܦܫܗ.
ܗܘ ܐܝܬ ܡܫܬܒܚ ܕܘܟܬܐ.   ܕܐܝܬ ܒܗ ܕܗܘܝܐ ܕܒܗ܀

ܚ

ܕܒܗ ܗܘܘܢ ܒܗܘܢܐ.   ܐܝܟ ܡܬܦܫܛ ܡܬܢܫܐ.

ܒ

f. 89a ܬܘܒ ܐܣܝܪ̈ܐ ܕܡܫܒܝܐ ܠܡܠܟ
ܚܢܢܝܬܐ ܕܪܘܚܡܬܐ ܀

ܐ

ܫܘܒܚܐ ܠܐܠܗܐ ܒܪܘܝܗ . ܘܠܗ ܫܘܠܛܢܗ ܒܟܠܗ.
ܘܠܗܘܢ ܪܒܢܐ ܘܡܪܢܐ . ܗܢܘܢ ܕܦܘܠܚ ܐܪܐܠܐ.
ܕܢܗܘܘܢ ܠܗ ܒܪܘܚܢܐ . ܒܪܝܬ ܘܠܗ ܡܟܠܐ ܀

ܒ

ܒܪܝܬ ܘܠܗ ܘܠܗܘܢ. ܟܪ ܪܚܡܬ ܪܒܘܬܗ ܕܝܠܗ.
ܢܒܥ ܐܪ ܕܦܩܕ ܕܝܠܗ. ܘܡܦܩ ܠܗ ܡܢܕܝ ܕܝܠܗ.
ܡܫܘܬܦ ܒܟܠܗ ܕܝܠܗ. ………ܕܪܕܘ ܢܘܟܠܐ ܀

ܓ

f. 89b ܗܢܘܢ ܕܦܘܠܚ ܐܪܥܐ. ܡܢ ܒܝܬ‖ܐܠܗܐ ܘܫܡܝܐ.
ܕܘܢܐ ܒܒܪܝܐ ܒܟܠܗ. ܗܫܟܚܢ ܐܠܗܝ ܥܡܡܐ.
ܟܕ ܡܬܘܪܗ ܠܗ ܗܘܐ ܒܠܐ. ܕܒܗܘܢ ܢܟܪܝܐ ܕܦܠܚܐ ܀

ܗܡܫܢ ܠܡ ܐܝ ܠܘܢ: Randglosse des Hsr.

ܒܪܗ ܗܘܐ ܕܢܚܠܡ ܘܕܢܐܣܐ ܟܘܪ̈ܗܢܝܗܘܢ.
ܘܫܠܚ ܫܠܝ̈ܚܐ ܘܢܒܝ̈ܐ ܐܣܝ̈ܐ ܕܢܐܣܘܢܝܗܘܢ.
ܗܘ ܦܝܫ ܗܘܐ ܒܐܘܪܚܐ ܒܬܪܝܗܘܢ܀
ܣܘ ܗܘ ܦܝܫ ܒܐܘܪܚܐ ܗܘܐ ܒܬܪ ܡܫܝܚܐ.
ܘܐܡܪ ܢܒܝ̈ܐ ܫܠܝ̈ܚܐ ܘܫܠܝ̈ܚܐ ܡܟܪܙܝܢ ܫܘܒܚܐ.
ܠܟܪ̈ܘܙܐ ܡܫܡܫܝܢ ܡܘܕܝܢ ܘܡܫܒܚܝܢ ܕܚܝܐ.
ܡܟܪܙܝܢ ܐܝܟ ܠܫܡܥܐ ܕܟܠܗ ܒܪܝܬܐ ܘܒܪܝܬܐ܀

ܫܠܡܬ ܕܘܪܫܬܐ ܗܕܐ ܕܡܕܪ̈ܫܐ ܕܡܪܝ ܐܦܪܝܡ
ܡܠܦܢܐ ܡܢ ܢܣܟܐ ܗܘ̈ܦܟܐ ܕܡܫܝ̈ܚܝܐ
ܗܘܝܘ ܕܡܫܝܚܐ ܒܥܠܡ ܐܝ̈ܩܪܐ
ܠܥܠܡܐ܀ ܫܠܡܐ
ܫܘܒܚܐ
ܐܡܝܢ
܀

ܒܬܪ ܚܘܒܐ ܡܘܕܝܬܐ ܡܢܢ ܦܠܘܢ ܢܣܒܘ܀

ܚܢܢ ܒܬܪ ܚܘܒܐ ܗܘܘ ܐܝܟ ܐܝܕܝܐ ܡܘܕܝܬܐ.

ܗܘܘ ܕܢܛܪܘܬܐ ܩܝܡܗ ܒܫܘܠܡܐ ܘܫܠܡܐ.

ܘܚܘܠ ܦܘܩܕܢܐ ܕܡܠܟܐ ܘܐܪܙܐ ܡܘܕܝܬܐ.

f. 64b ܠܒܟܐ ܘܒܟܝܐ ܘܐܘܠܝܐ || ܕܥܘܒܕܐ ܒܠܘܒܗܘܢ ܡܬܚܫܒܬܐ܀

ܡܢ ܡܬܚܫܒܝܢ ܐܠܗܐ ܡܢܐ ܕܦܩܕ ܐܠܗܘܢ.

ܕܐܬܝܠܝ ܠܠܡܐ ܘܡܫܬܠܛܠܗܘܢ ܡܬܕܒܪܢܘܬܗܘܢ.

ܘܒܕܐܝܬ ܒܥܒܕܐ ܒܥܠܡܐ ܡܢܝܚ ܠܗܘܢ.

ܘܡܫܒܠ ܐܪܙܐ ܠܥܡܐ ܒܕܡܘܫܠܡܘܬܗܘܢ܀

ܡܢ ܠܥܡܐ ܒܫܘܡܫܐ ܡܢܢ ܦܠܘܢ ܢܡܘܣܝܐ.

ܘܒܕܒܪ ܒܪܐ ܒܪܝܬܐ ܒܢܝܢܐ ܘܐܘܠܝܐ.

ܒܗ ܢܗܘܐ ܘܚܘ ܒܫܘܦܪܐ ܕܝܢ ܐܡܝܢܐ.

ܗܘ ܐܬܒܪ ܡܢܢ ܢܚܘܬ ܒܗ ܕܢܘܚܐ܀

ܡܢܗ ܗܘ ܐܬܒܪ ܐܢܐ ܢܫܘܚ ܘܫܒܚܬ.

ܘܐܦܩܬ ܘܢܝܬܬ ܘܫܒܚܬ.

ܘܫܠܛܬ ܢܡܘܣܝܐ ܒܢܝ ܐܢܫܐ ܢܒܢܝ ܡܢܬ.

f. 65a ܘܫܠܛܬ ܚܕܝܐ ܘܐܦ ܫܡܝܐ || ܕܢܦܫܬܗܝܢ܀

ܡܢܗ ܦܠܓ ܡܬܚܫܒܢ ܗܘܐ ܕܢܣܒ ܐܠܗܝܢ.

ܘܒܗ ܢܘܗܪܐ ܘܒܗ ܒܘܣܡܐ ܠܒܢ̈ܝ ܘܠܒܢ̈ܬܗ.
ܘܐܦ ܦܩܕ ܕܢܬܘܒܝ ܡܢܗ ܘܒܠܗ.
ܟܠܗܘܢ ܕܫܡܥܝܢ ܡܢ ܟܫܘܒܚܗ ܀
ܩܘܡ ܡܪܝ ܡܪܝ ܒܗ ܫܘܒܚܐ ܕܟܠ ܥܕܢܝܢ.
ܐܘܪܐ ܙܟܝ ܠܐ ܒܟܠ ܠܐܢܫ ܘܫܘܒܝ.
ܪܚܡ ܐܠܗ ܕܦܘܩ ܘܕܠܐܘܢ ܡܫܟܚ. ܠܐ ܦܠܓܝ.
ܚܒܪܐ ܡܘܕܘܬܝ ܘܗܘܐ ܕܡܫܟܚ ܀
ܩܘܡ ܠܐ ܦܠܓܝ ܚܒܪܐ ܡܘܕܐܝ ܗܘܐ ܫܘܒܚܝ.
ܒܪܝܟ ܗܘܐ ܡܠܟ ܢܘܗܝ ܘܦܪܝܩܝ.
ܡܪܝ ܡܪܝ ܣܡ ܐܠܗ ܒܪܐ ܦܪܝܩܝ.
f. 64a ܕܠܐ ܦܪܝܫܝ || ܡܬܒܘܥܐ ܒܬܪܘܬܝ ܀
ܥܢ ܠܐ ܦܪܝܫܝ ܡܬܒܘܥܐ ܒܪܚܡܐ ܡܫܘܚܝ ܐܝܟ ܐܢܬ.
ܟܕ ܚܘܒܘܗܝ ܡܪܝ ܦܪܝܩ ܕܠܐܝ ܥܘܠܐ ܚܛܐ.
ܠܐ ܘܐܦ ܟܕ ܫܘܒܚܐ ܕܐܡܪܘܗܝ ܐܝܟ ܕܡܫܟܚܐ.
ܫܘܒܚܐ ܕܟܠ ܡܫܬܠܡܘܗܝ ܘܦܬܝܟ ܒܟܬܒܐ ܀
ܥܢ ܫܘܒܚܐ ܕܟܠ ܘܪܒܐ ܕܦܘܠܢ ܦܘܩܕܢܐ.
ܫܘܒܚܐ ܕܢܘܟܠ ܡܬܝܠ ܦܓܪܗ ܐܟܪܐ ܠܢܝܗ.
ܟܕ ܕܟܠ ܠܐ ܡܫܘܠ ܠܠܒܝܫܐ ܘܡܘܪܒܝܐ.

ܕܦܐܝ ܡܪܚܡܢܐ ܢܬܠ ܘܡܛܟܣܐܝܬ ܠܫܠܝܚܘܬܗ܀

ܩܥܐ ܡܛܟܣܐܝܬ ܠܫܠܝܚܘܬܗ ܫܪܐ ܡܪܚܡܢܐ.

f. 63a ܘܐܬܦܨܝ ‖ ܡܢܗ ܒܗ ܥܠܡܐ ܡܢ ܚܫܘܟܐ.

ܘܫܒܝܩܘ ܠܗ ܐܒܕܢܐ ܕܒܢ̈ܝ ܐܢܫܐ ܒܛܘܥܝܝܐ.

ܘܡܪܝܐ ܕܢܚܬ ܠܥܠܡܐ ܕܢܬܠ ܘܬܢܝܚܘܬܐ܀

ܩܥܒ ܕܢܚܬ ܡܪܝܐ ܘܐܪܥܐ ܐܬܚܕܬ ܒܢܝܚܘܬܗ.

ܘܢܗܪܐ ܗܘܐ ܒܐܠܗܘܬܗ ܘܗܘܐ ܒܐܢܫܘܬܗ.

ܕܢܦܩ ܒܪܐ ܕܢܚܬ ܥܠܝ ܘܫܕܪܗ.

ܘܡܫܕܪܗ ܠܥܠܡܐ ܦܓܪܐ ܘܪܘܚܐ ܢܝܚܘܗܝ܀

ܩܥܗ ܡܫܕܪܗ ܘܡܟܪܙܢܗ ܡܚܘܝܢܗ ܒܝܬܐ ܕܐܠܗܘܬܗ.

ܒܗܠܝܢ ܟܠ ܕܐܬ ܥܠܡܐ ܠܚܝ̈ܐ ܡܫܘܕܥܬܐ.

ܠܡ ܕܡܫܒܚܘ ܦܓܪܐ ܕܡܪܢ ܘܐܠܗܘܬܐ.

ܒܗ ܗܘܐ ܠܗ ܒܟܢܫܐ ܥܡܗ ܒܥܘܬܐ ܦܬܘܪܐ܀

ܩܥܗ ܒܥܘܬܐ ܦܬܘܪܐ ܗܘܠܕܘܗܝ ܠܗ ܡܟܝܢܐ.

ܒܫܡܫܐ ܕܕܝܢ ܡܪܢ ܡܢܗ ܘܐܦ ܒܒܢܝܗ.

f. 63b ܡܢ ‖ ܢܗܘܐ ܗܘܠܕܘܗܝ ܒܕܘܟܐ ܝܠܝܐ.

ܘܐܡܪ ܐܠܗܝܢܐ ܢܬܚܠܦܘܢ ܚܠܦܝ ܕܡܝܐ܀

ܩܥܘ ܘܐܡܪ ܐܠܗܝܢܐ ܢܬܚܠܦܘܢ ܒܫܠܝܚܘܬܗ.

ܘܠܒܢܝ̈ ܡܘܫܐ ܐܝܟ ܕܟܬܒ ܘܝܗܒ ܒܟܬܒܐ.
ܐܠܐ ܥܠܡܐ ܘܦܬܝܐ ܦܫܛܐ ܘܐܠܗܘܬܐ.
ܡܓܠܐ ܕܢܛܪܝ ܒܟܬܒܝ̈ ܠܐܠܗܐ ܒܟܠܗܝܢ ܀
ܗܘܐ ܡܓܠܐ ܐܦ ܕܢܛܪܝ ܒܟܬܒܝ̈ ܒܟܘܢܢ̈ ܕܐܠܗܐ.
ܘܦܘܩܕܢܐ ܕܡܪܢ ܕܝܢ ܕܡܫܪܐ ܡܛܠ ܕܗܘܐ.
ܗܘ ܠܐ ܕܢܬܪܝ ܐܢܫܘܗܝ ܘܦܠܓܝ ܐܢܘܢ.
ܦܓܥ ܗܕܐ ܕܦܪܫܘܬܐ ܘܠܒܝܫ ܢܗܘܪܐ ܕܗܘܐ ܀
ܗܘܐ ܠܒܝܫ ܢܗܘܪܐ ‖ ܠܦܪܫܘܬܐ ܘܠܐ ܒܘܫܐ ܘܪܘܡܐ. f. 62b
ܗܘ ܡܫܘܚܬܗ ܕܦܠܓܘܬ ܒܟܪܣܗ ܕܡܪܝܡ.
ܒܪܦܐ ܘܪܡܫܐ ܒܟܘܠ ܝܕܥܐ ܡܫܡܫܘܬ ܒܗܘܢܐ.
ܠܟܪܘܒܐ ܕܟܘܠ ܟܠܗ ܐܦܐ ܘܒܪܐ ܘܪܘܚܐ ܀
ܗܘܐ ܟܠܗ ܒܗ ܘܐܦܩܬܗ ܕܡܪܝ ܒܪܬܐ.
ܒܠܒܘܗܝ ܡܫܘܚܬܐ ܐܦ ܡܫܝܚܐ ܕܐܬܟܠܝ ܐܠܗܐ.
ܗܘܢ ܡܪܝ ܕܡܬܟܢܫ ܠܗܘܢ ܒܢܘܡܘܣ ܕܟܠܗ.
ܕܠܐ ܗܘܐ ܕܗܘܢ ܟܪܘܙܐ ܗܘ ܡܢܗ ܟܠܗ ܀
ܗܘܐ ܕܟܠܗ ܡܢܗ ܟܪܘܙܐ ܕܠܐ ܗܘܐ ܕܗܘܢ.
ܗܘܐ ܐܒܪܐ ܕܪܘܚܢ ܒܡܪܬܐ ܕܦܪܘܩܘܬܢ.
ܘܢܛܪܘܢ ܠܗ ܟܠܗ ܐܦ ܦܪܘܩܢ ܘܡܚܝܢܢ.

ܐܘ ܦܘܢܩܐ ܘܟܝܢ ܕܘܒܪܐ ܡܐ ܢܡܘܣܝܟܝ܀

ܩܕ ܡܐ ܢܡܘܣܝܟܝ ܦܪܩܐ ܛܒܐ ܕܠܒܝ ܦܐܪܐ.

ܗܕܝܢ ܐܝܟ ܦܘܢܝܩܐ ܘܦܐܪܘܗܝ ܡܕܝܢܬܐ.

ܘܐܝܟ ܚܢܘܢܝܐ ܢܠܝ ܘܢܫܒܠ ܢܦܫܬܐ.

ܢܦܩ ܢܘܢܗ ܕܠܐ ܡܠܝܟܘܬܐ ܟܠ ܘܥܘܪܐ܀

ܩܗ ܠܐ ܡܠܝܟܐ ܒܕܪܝܫܝܬ ܡܠܝܟܬܐ.

ܘܒܕܡܘܬܗ ܡܢܐ ܠܡܪܢܐ ܐܢ ܪܡܝܐ.

ܐܪܘܥܝ ܐܢ ܦܬܓܡܐ ܕܐܡܪܐ ܡܢ ܡܢܝܢܐ.

ܘܫܒܩ ܒܝܫܬܐ ܕܠܐ ܗܘܐ ܕܡܪܐ ܘܝܕܥܬܐ܀

ܩܘ ܕܡܠܐ ܘܝܕܥܬܐ ܒܗܘܐ ܡܢ ܐܦܝܟܝ ܘܝܩܝܪܬܐ.

ܠܗܕܝܢ ܡܘܨܐ ܕܠܐ ܐܪܘܗ ܕܢܡܘܣܝܟܝ.

ܥܠܝܟܝ ܘܕܒܪܘܗܝ ܡܢܗܠ ܢܦܫܟܝ.

f.61a ܕܐܢ || ܕܝܠܝ ܐܚܪܝ ܕܡܫܝܚܐ ܒܡܘܫܚܬܟܝ܀

ܩܙ ܗܘܐ ܐܚܪܝ ܕܡܫܝܚܐ ܒܗܠܝܢ ܦܪܨܘܦܝܢ.

ܕܢܬܪܘܢ ܐܢ ܐܚܝܟܝ ܕܡܢܢ ܘܦܘܩܕܢܐ.

ܐܘܪܝ ܠܦܪܕܝܣܐ ܕܡܢܢ ܠܚܒܝܒ ܐܠܗܐ.

ܐܘܟܠܘ ܡܢ ܦܐܪܐ ܕܠܐ ܢܦܫܐ ܡܢܝܢܐ܀

ܩܚ ܦܐܪܐ ܛܒܐ ܕܐܦ ܦܪܕܝܣܐ ܢܗܘܐ ܒܢܐ.

ܠܛ ܛܠܘܬ ܡܛܠܬܐ ܘܐܢ ܠܐ ܢܕܘܘܢ ܡܘܬܐ.
ܘܡܢܗ ܠܦܓܪܗܘܢ ܘܢܦܫ ܥܒܕܬܗܘܢ ܐܘ ܥܕܢܐ.
ܘܡܢܗ ܠܦܓܪܗܘܢ ܐܝܟܢܐ ܐܢ ܢܦܫܬܐ ܠܐܘ ܚܠܝܐ.
ܛܠܘܬ ܡܠܐ ܐܠܗܐ ܕܡܬܪܓܡ ܡܢܗܘܢ ܟܠܢܐ :.
ܡ ܗܘܝ ‖ ܡܟܝܟܐ ܫܡܥܐ ܕܐܢܫܐ ܩܠܝܠ ܘܒܢܐ. o f. 61a
ܘܐܢ ܡܬܝܕܪܗܘܢ ܦܬܪܗܘܢ ܐܠܗܘܢ ܐܘ ܐܒܘܢܐ.
ܘܐܢ ܐܝܟܐ ܓܢܙܗܘܢ ܐܠܝܢ ܒܗ ܡܥܟܒܐ.
ܗܐ ܢܐܠܝܢ ܐܦܪܘܢ ܘܗܘܐ ܡܦܪܫܝܢ ܡܘܪܟܢܐ :.
ܡܐ ܗܐ ܢܐܠܝܢ ܦܬܝܐ ܐܡܬܝ ܐܒܗܬܗܘܢ.
ܘܐܦ ܐܢܫܐ ܢܐܠܝܢ ܕܦܬܝܐ ܡܕܝܢܬܐ ܢܠܘܬܗܘܢ.
ܘܐܢ ܠܐ ܥܘܡܩܐ ܢܚܙܘܢ ܘܢܚܬܘܢ ܠܦܘܪܩܢܗܘܢ.
ܘܗܘܡ ܐܠܗܐ ܠܐ ܡܢܝܚ ܠܗ ܡܚܠܩܬܗܘܢ :.
ܡܒ ܠܐ ܢܫܝܠܘܢ ܐܢ ܠܐ ܢܫܝܢܐ ܠܕܝܢܘܢ ܦܓܪܐ.
ܘܠܐ ܩܕܡܬܐ ܗܘܠܝܢ ܐܢܫܐ ܘܡܕܡܬܐ ܦܓܪܐ.
ܠܐ ܓܝܪ ܩܛܠܐ ܘܢܦܫܬܐ ܥܘܡܩܐ ܘܥܘܡܩܘܪܐ :.
ܡܓ ܠܐ ܢܦܫܬܐ ܥܘܡܩܘܪܐ ܘܦܓܪܗܘܢ ܡܠܝܟܐ.
ܐܢ ܠܒܬܐ ܢܕܪܝܟ ‖ ܘܠܐ ܘܢܣܡ ܡܟܪܝܟܐ. f. 61b
ܘܐܢ ܢܕܪܟ ܕܘܟܪܢܐ ܠܐܢܫܐ ܐܢܫܐ.

ܐܝܟ ܛܠܠܐ ܕܢܠܒܫ ܦܓܪܐ ܗܘܐ ܡܬܝܕܥܬܐ.

ܘܢܚܘܐ ܗܘܐ ܠܓܫܡܐ ܘܒܣܪܐ ܐܝܟ ܐܢܫܘܬܐ ܀

ܗܟܢܐ ܐܝܟ ܐܢܫܐ ܦܫܛ ܠܓܫܡܐ ܘܒܣܪܐ ܡܫܬܠܡ.

ܘܢܚܘܐ ܗܘܐ ܐܝܟ ܥܒܕܐ ܕܥܕܐ ܡܫܬܥܒܕܝܢ.

ܒܟܠ ܡܕܡ ܐܘ ܒܥܠܡܐ ܐܘ ܒܗܠܝܢ.

ܒܟܪܝ ܢܦܫܗ ܕܡܪܢ ܒܬܘܕ ܡܫܬܘܬܠܠܝܢ ܀

ܗܟܢܐ ܡܢ ܡܬܒܢܐ ܡܫܬܘܠܠܝܢ ܒܟܠ ܢܦܫܐ.

ܡܢܘܬܐ ܒܟܠ ܦܠܘܬܐ ܕܡܬܝܕܥܬܐ.

ܦܠܘܬܐ ܡܢܗ ܗܘܐ ܘܦܓܪܐ ܕܡܬܝܕܥܬܐ.

ܘܡܢ ܦܩܘܕܬܐ ‖ ܘܐܬܕܒܪܘܗܝ ܦܩܘܕܬܐ ܀ f. 606 r.

ܗܟܢ ܡܢ ܕܡܫܬܠܡܐ ܣܘܟܠܐ ܘܪܘܚܐ ܕܫܠܡܐ.

ܡܬܕܒܪܬܐ ܕܟܠ ܦܓܪܐ ܐܝܟ ܒܝܕܥܬܐ.

ܘܦܪܚ ܠܗ ܒܘܬ ܥܒܕܐ ܡܠܐ ܟܠ ܐܢܫܐ ܡܫܠܡܐ.

ܘܡܫܬܘܕܥ ܒܟܠܗ ܦܓܪܐ ܒܫܠܡܐ ܘܠ ܢܦܫܐ ܀

ܗܟܢ ܒܟܠܗ ܢܦܫܐ ܦܠܘܬ ܦܓܪܐ ܡܢ ܦܩܕܬܐ.

ܘܐܦ ܦܓܪܐ ܕܢܦܫܐ ܦܓܪܐ ܡܢ ܘܡܚܘܬܐ.

ܘܗܘ ܡܫܝܚܐ ܡܚܘܬܐ ܘܡܢܐ ܡܢܗܬܐ.

ܘܦܠܘܬ ܡܠܬܐ ܕܠܬܘܪܬܐ ܕܫܠܡܐ ܦܓܪܐ ܀

ܕܩܛܠܗ ܫܡܫܐ ܕܒܗܘܪܐ ܒܥܒܐ ܕܦܩܕ ܕܢܢܗܪ ܒܗ܀

ܣܡ ܟܠ ܕܡܫܝܚܐ ܒܝܠܝܕܗ ܕܡܪܢ ܕܠܐ ‖ ܦܠܝܓܘܬ. f. 59b

ܦܫܛ ܫܡܫܐ ܕܩܘܫܬܐ ܘܦܪܘܩܢ ܫܡ ܚܘܒܐ.

ܘܗܘܐ ܒܡܪܢ ܐܠܗܐ ܠܒܢܝ̈ܐ ܐܢܫܐ.

ܐܚܕ ܟܕ ܘܠܐ ܒܝܬ ܡܘܬܐ ܕܚܝܘܬܐ܀

ܥܡܗ ܘܢܗܪ ܒܠܒܐ ܐܦ ܡܢܗܪܐ ܗܘܐ ܘܦܠܚܬܐ.

ܘܒܐܝܕܗ ܡܢ ܢܗܘܪ ܡܫܝܚܐ ܗܘܕܝܐ.

ܘܐܒܕܐ ܡܬܘܒܬܐ ܒܟܠܗ ܐܫܟܚܬܐ܀

ܦܡܟ ܐܡܠܐ ܢܒܘܗܬܐ ܒܡܪܐ ܡܢ ܡܘܗܒܬܐ.

ܒܫܢܝܢ ܒܪܐ ܕܦܪܝܫ ܓܝܪ ܢܒܝܐ.

ܠܡܢ ܒܥܠ ܡܫܒܚܢ ܢܒܝܐ ܫܡܥܢ.

ܐܝܟ ܕܒܡܠܟ ܢܒܝܐ ܫܡܥܢ ܘܦܪܩ܀

ܨܡܕ ܒܡܠܠ ܢܒܝܐ ܘܕܘܝܕ ܢܡܘܣܐ ܕܡܫܝܚܐ ܒܠܒܐ.

ܘܡܠܟܘܬܐ ܥܡܝܐ ܠܗ ܡܘܣܟܠܐ ܡܢ ܡܫܬܩܠܐ.

ܢܘܡܘܣܐ ܐܝܟ ܘܠܚܡ ܒܢܒܝܐ ‖ ܠܗܠܐ. f. 60a

ܡܢܐ ܕܝܠܗ ܐܝܟ ܘܝܠܗ ܒܗܠܐ ܘܢܝܠܐ܀

ܩܡܕ ܡܢ ܢܘܡܘܣܐ ܐܝܟ ܘܠܐ ܗܘܐ ܠܚܠܝܬܐ.

ܘܩܢܐ ܐܝܬ ܗܘܐ ܟܕ ܢܡܘܣܐ ܠܗ ܓܒܐ.

ܫܡܝܐ ܠܛܘܒܝܗܝ ܗܘܐ ܕܐܢܫܐ ܘܗܘܐ ܒܝܬܐ ܚܕܬܐ.
ܦܠܛܘܒܘܢ ܢܚܬܐ ܡܠܟܐ ܟܕ ܐܘܕܝܬ.
ܘܠܛܘܒܘܢ ܡܫܒܚܝܢ ܡܫܝܚܐ ܒܢܝ ܬܫܒܘܚܬܐ.:
ܩܠܐ ܘܒܠܡ ܠܡܫܝܚܐ ܡܫܬܒܚܝܢ ܠܡܪܢ ܒܢܘܗܪ ܢܓܠܐ.
ܕܐܬܠܝܬ ܠܗܘܢ ܘܢܘܗܪܐ ܘܒܠܗ ܡܬܘܡܝܬܐ.
ܡܛܠ ܕܡܪܢ ܠܢܘܗܪܐ ܕܡܫܝܚܐ ܡܘܫܚܬ.
ܡܬܘܡܝܬ ܘܠܐ ܦܘܫܠ ܚܘܕܝܐ ܢܘܗܪܐ.:
ܩܠܘ ܡܬܘܡܝܬ ܢܘܗܪܐ ܘܠܐ ܦܘܫܟ ܚܘܕܪܐ.
f. 59a ‖ ܗܘܕܝ ܦܝܐ ܘܒܝܬܐ ܒܟܬܒܐ ܕܢܒܝܐ.
ܐܢ ܠܐ ܐܬܠܝ ܡܘܕܝܢ ܗܘܐ ܐܢ ܫܡܝܐ.
ܘܕܗܘܐ ܕܐܬܠܝܬ ܦܬܠ ܐܕܘܪܓܢܐ ܘܫܒܠ ܒܢܐ.:
ܩܠܣ ܫܒܠ ܒܢܐ ܘܒܠ ܕܐܬܠ ܐܘܕܝܬܗ.
ܢܘܗܪ ܡܘܫܚ ܐܘܪܐ ܗܘܐ ܘܛܠܝܬܗ.
ܢܘܪܐ ܒܫܒܝܬܐ ܢܘܪܐ ܕܡܫܚܐ ܕܐܬܠܗܘܬܗ.
ܘܫܒܝܐ ܡܕܢܚ ܘܠܐ ܢܫܒܩ ܡܬܠܘܒܬܗ.:
ܩܠܛ ܒܢܝܐ ܦܪܝܣܗ ܘܐܬܘܪܟܐ ܕܝܠܗ ܘܫܛܪܐ ܓܠܝܗ.
ܘܡܢܢ ܦܬܪܗ ܘܡܢܐ ܡܒܝܠܐ ܛܘܦܣܐ ܕܪܘܚܗ.
ܘܒܘܪܐ ܓܠܝܐ ܠܒܢܝܐ ܕܫܘܛܪܐ ܗܘܕܝ ܓܠܝܗ.

ܠܐ ܦܪܥܬ ܐܢ ܕܠܐ ܡܪܘܚܡܬ ܠܓܘܪܗܘܢ ܀
ܥܠ ܠܐ ܡܪܘܚܡܬܗܘܢ ܢܦܪܥܬ ܦܪܥܢܘܬܗܘܢ.
ܘܡܫܡܗܪܢ ܒܫܡܗ ܘܡܦܪܥ ‖ ܦܪܘܡܐ ܐܢܫ ܠܛܘܒܗܘܢ. f. 58a
ܟܕ ܕܗܘܐ ܥܠ ܒܡܫܠܡܢܘܬܐ ܕܠܐ ܡܪܘܚܡܬܗܘܢ.
ܦܘܡܗܘܢ ܠܡܪܢ ܦܪܥܬ ܗܘܝܬ ܒܓܘܗܘܢ ܀
ܥܠ ܦܬܚ ܠܡܪܢ ܡܫܒܚ ܕܠܐ ܗܘܝܬ ܡܪܘܚܡܬܐ.
ܒܫܡܗ ܡܢܐ ܕܒܫܘܠܡܐ ܢ ܦܪܘܩܢܐ.
ܠܫܡ ܒܢܝܐ ܒܐܪܥܐ ܘܒܬܐ ܒܫܡܝܐ.
ܢܫܡ ܦܪܘܩܢ ܐܢܬܝ ܡܪܘܚܡܬܐ ܘܛܒܬܐ ܀
ܥܠ ܢܫܡ ܒܢܝܐ ܐܘܠܝܢܐ ܕܦܬܚ ܠܒܪܬܐ.
ܐܢܬܝ ܒܝܬܐ ܕܠܝܬ ܕܫܡܐ ܐܢ ܢܗܘܐ.
ܒܫܡ ܕܡܢ ܡܪܢ ܝܠܕܗܘܢ ܡܫܢܝܐ.
ܠܡܪܢ ܒܫܡܝܐ ܘܥܠ ܐܪܥܐ ܐܢ ܢܦܪܥ ܀
ܥܠ ܠܐ ܐܪܥܐ ܡܪܢܗ ܡܢ ܕܗܘܐ ܦܪܘܩܢܐ.
ܘܐܬܐ ܐܢܫ ܕܥܠܡ ‖ ܡܫܡܠܝ ܠܒܪܝܬܐ. f. 58b
ܒܫܡܗܘܢ ܒܫܡ ܡܫܒܚܐ ܕܡܢ ܐܒܘܗܝ ܡܗܘܡܢܐ.
ܕܡܫܡܠܝܘܬܗܘܢ ܡܢ ܐܢܫ ܗܘܝܘ ܡܪܘܚܡܬܐ ܀
ܥܠܗ ܗܘܝܘ ܡܪܘܚܡܬܐ ܥܠ ܕܡܫܡܠܝܘܬܗܘܢ ܠܡܫܠܡܢܘܬܐ.

ܡܘܕܝܢ ܠܟܠܬܐ ܕܢܦܫܬܐ ܕܟܢܫܐ ܐܢܬܬ.
ܢܡܟܝܢ ܒܗܝܢ ܕܟܕܒܐ ܘܒܘܢ ܡܫܝܚܘܗܝ.
ܢܡܟܢܐ ܕܦܪܘܫܟܬܐ ܒܠܚܘܕ ܐܝܟ ܢܒܝܬܐ.
ܡܘ ܡܢ ܢܒܝܐ ܒܠܚܘܕ ܘܡܟܢܐ ܡܠܟܘܬܗ.
ܘܡܫܝܚܐ ܕܟܕܒܘܬܐ ܒܠܐ ܡܟܢܐ ܕܐܒܠ.
ܘܦܠܚܝ ܕܡܕܝܢܬܐ ܡܟܢܐ ܒܘܪܟܬܗܝ.
ܒܐܝܬܘܪ ܒܡܢܐ ܕܠܡ ܡܠܟܘܬܗܘܢ.
ܡܚܣ ܐܢܬܝ ܒܟܠܐ ܕܠܡ ܕܠܐ ܠܡܕܝܢܬܐ.
f. 57b ܗܐ ܒܘܗ ܘܒܘܬܠܘܬܟܘܢ ܝܐ ܐܢܬܝ ‖ ܠܡܥܢܝܬܐ.
ܘܠܐ ܕܘܟܝ ܠܟ ܡܟܢܐ ܐܝܬܘܗܝ ܡܢܝܬܐ.
ܘܟܝܢܐ ܒܠܬܐ ܘܐܘܪܝ ܐܢ ܣܒܪܬܐ ܠܟܝܢܘܬܐ.
ܡܚܝ ܡܘܒܕܠܐ ܗܢ ܡܫܠܬܐ ܠܡܠܟܘܬܐ.
ܠܟܝ ܒܝܢܬܐ ܘܗܘܐ ܒܗܫܡܐ ܘܠܟܝ ܢܒܝܬܐ.
ܡܟܝܢ ܕܐܘܪܝ ܐܠܗܐ ܐܬܪܐ ܗܢ ܒܟܝ ܒܚܕܬܐ.
ܘܚܝܠ ܕܐܘܪܝ ܘܠܐ ܦܚܠܝ ܐܬܪܐ ܠܡܫܠܡܬܐ.
ܡܠ ܠܐ ܦܚܠܝܠ ܐܬܪܐ ܒܠܐ ܐܠܗܝܢ ܒܦܬܘܗܝ.
ܡܡܘܪܝܠ ܘܒܡܠ ܒܐܬܪܐ ܘܡܕܝܠ ܗܐܬܝܘܗܝ.
ܗܢܐ ܦܚܘܪ ܐܬܪܐ ܕܐܘܪܝܘܪ ܘܠܐ ܦܚܠܠ.

ܕܡܠܟܐ ܐܢܫܐ ܘܡܠܟܐ ܪܘܪܒܐ ܠܐܠܗܘܬܐ ܀
ܡܚܕܐ ܗܟܐ ܕܡܠܟܐ ܗܘܝܐ ܠܗ ܡܠܟܘܬܐ ܘܦܘܩܕܢܐ.
ܟܠ ‖ ܡܠܟܐ ܡܠܟܘܬܐ ܘܠܐ ܢܘܪ ܦܫܬܐ. f. 56b
ܘܠܗܘܢ ܕܡܡܠܟܝܢ ܒܕܘܪܐ ܗܢܐ ܒܡܠܟܘܬܐ.
ܘܐܝܟܢܐ ܕܡܫܡܫܝܢ ܒܕܘܪܝܢ ܗܢܘܢ ܒܟܗܢܘܬܐ ܀
ܡܛܠ ܡܕܒܪܢܐ ܒܕܘܪܐ ܗܘ ܕܝܢܐ ܘܐܦ ܦܕܢܬܐ.
ܢܡܘܣܐ ܡܫܠܛܐ ܕܐܝܬܝܗ ܗܘ ܗܟܐ ܒܫܘܠܛܢܐ.
ܗܘ ܡܕܒܪ ܐܢܫܘܬܐ ܟܝܢܐ ܘܐܪܥܐ ܟܠܗ.
ܡܫܡܫܝܢ ܘܡܢܗ ܠܕܝܢܐ ܐܝܟ ܒܢܝܐ ܀
ܡܛܠ ܐܝܟ ܒܢܝܐ ܡܫܡܫܝܢ ܘܐܝܬܝܗ ܠܢܡܘܣܐ ܕܟܝܢܐ.
ܢܛܪ ܟܝܢܗܝ ܒܫܘܡܠܝܐ ܠܟܠ ܡܟܝܟܘܬܐ.
ܗܠܝܢ ܡܬܢܛܪܝܢ ܕܫܒܐ ܟܝܢܐ ܘܕܘܟܝܐ.
ܘܟܠ ܕܐܘܪܝ ܐܝܟ ܟܝܢܐ ܠܗܘ ܒܝܬ ܚܝܘܬܐ ܀
ܡܛܠ ܐܝܟ ܕܟܝܢܐ ܟܠ ܕܐܟܪܝܢ ܐܬܩܢܘܗܝ.
ܦܩܕ ‖ ܐܠܗܘܬܐ ܡܫܡܫܐ ܥܡܠ ܥܒܕܘܗܝ. f. 57a
ܡܫܡܫܝܢ ܘܡܛܪ ܘܡܫܡܫܝܢ ܗܘ ܟܝܢܗܝ.
ܐܠܠܐ ܟܝܢܐ ܘܗܘ ܕܡܟܝܠ ܐܬܩܢܘܗܝ ܀
ܡܛܠ ܐܬܩܢܘܗܝ ܕܡܟܝܠ ܗܘܐ ܠܟܠܗ ܕܠܝܠܐ.

ܢܦܫܐ ܒܠܘܝܬܐ ܥܡ ܗܘܐ ܡܬܦܪܢܣܢܘܬܐ.
ܗܘܠܟ ܐܦܝܬܐ ܕܠܫܡܫܐ ܥܡܗ ܟܦܢܝܐ ܕܪܠܘܗ.
ܒܠܦܝ ܠܟ ܕܡܫܠܝܢܘܬܐ ܡܬܦܪܢܣܢܐ ܘܠܗܘ ܀
ܣܡ ܡܬܢܟܪܝܬܐ ܢܦܫܐ ܫܡܠܝܬܐ.
ܘܥܡ ܐܘ ܕܡܘܕܝܬܐ ܢܦܫܐ ܕܢܝܚܐ ܗܠܝܬܐ.
ܢܦܫܐ ܕ̈ܟܝܬܐ ܕܗܘܢܝܬܐ ܒܠܘܦܐ ܫܡܝܪܬܐ.
ܘܐܦ ܢܦܫܐ ܗܘܢܝܐ ܕܪܚܘܡܐ ܠܟ ܀
ܣܘܟ ܘܐܦ ܢܦܫܐ ܦܠܝܚܐ ܕ̈ܟܝܬܐ ܕܗܘܝܢ ‖ ܘܩܢܝ̈ܢ. *f. 56a*
ܘܐܦ ܕܐܝܬ ܟܠ ܕ̈ܟܝܬܐ ܠܗ̈ܘܢܐ ܘܫܦܝܪܐ.
ܗܕܝܢ ܢܕܪܐ ܕܫܦܝܪܐ ܒܐܡܪܝ ܥܡ ܐܢܝܢ.
ܠܐ ܦܠܠܟܝ ܒܠܘܦܐ ܝܘܡ ܐܠܐ ܡܫܝܚܐ ܀
ܣܘ ܡܫܝܚܐ ܘܡܪܚܡܢܐ ܕܦܠܠܚܝܬܐ ܒܠܘܦܐ.
ܘܗܘܝܢ ܡܫܡܫܢܐ ܘܡܒܝܥܐ ܕܠܟ ܗܘܐ ܡܢܝܚܢܐ.
ܒܠܘܦܗ ܕܡܪܢ ܐܝܟ ܒܠܫܡܫܐ ܕܪܐܘܝܬܐ ܥܡ ܟܦܢܐ.
ܘܐܘ ܕܠܟ ܫܡܘܠܐ ܡܢܢ ܕܫܢ̈ܝܐ ܕܢܗܪܐ ܀
ܣܡ ܕܕ̈ܝܢܐ ܒܠܘܦܐ ܕܐܘܪܝ ܫܠܝܚܘܬܐ.
ܫܠܝܚ ܘܗܘܐ ܕܡܟܪܙ ܕܐܘܪܝ ܐܘܢܓܠܝܘܢ.
ܘܗܘܐ ܒܠܘܦܐ ܕܡܪܢ ܗܘܝܬܐ ܥܡ ܟܗܢܘܬܐ.

ܠܝܫܘܥ ܡܕܒܪܢܢ ܕܢܚܡ ܐܘܫܥܢܐ ܗܘܠܟ܀

ܡܒ ‖ ܐܘܐ ܕܫܡܥܬ ܐܡܬܝ ܒܥܕܢܐ ܡܢܟ ܘܐܡܬܝ. f.55a

ܗܟܝܠ ܐܡܬܝ ܘܐܡܬܝ ܝܕܥ ܕܡܫܘܕܥܬ.

ܐܝܟ ܛܠܘܢ ܝܠܕܐ ܛܒܐ ܡܫܘܒܚܬ.

ܦܘܫ ܡܕܒܪܢܢ ܕܢܚܡ ܡܫܘܒܚܘܬܟ܀

ܡܓ ܐܘ ܕܥܒܕܐ ܒܢܝܢܐ ܗܘܠܟ ܘܛܘܒܢܟ.

ܡܢ ܐܘܪܚܠܗܘܢ ܡܥܒܪܢܐ ܘܟܡ ܐܝܟܘ ܡܫܘܕܥܘܬܟ.

ܫܡܥܝ ܐܘܪܚܘܢ ܐܝ ܒܢܝܢܐ ܒܐܝܕܐ ܛܘܒܢܟ.

ܘܐܝܟ ܝܘܡܢ ܠܟ ܝܘܒܠܐ ܘܠܝ ܡܫܠܛܢܟ܀

ܡܕ ܘܠܟ ܝܘܡܢ ܠܝ ܝܠܕܐ ܗܘܢ ܠܗ.

ܘܐܝܟܘܢ ܕܡܫܪܫܐ ܡܢ ܕܘܦܢܝܢ ܕܠܟ ܒܗܘܢ ܦܘܪܫܐ.

ܘܡܫܡܫܢܐ ܝܕܥܝ ܡܢܐ ܕܠܟ ܡܫܪܫܐ.

ܡܥܒܪܘ ܛܘܒܢܟ ܐܡܬܝ ܕܗܘܐ ܡܢ ܒܡܫܝܚܐ܀

ܡܗ ‖ ܐܡܬܝܐ ܡܢܐ ܒܐܝܠܘܢ ܕܝܠܕܐ ܗܘܢ ܠܗܘܐ. f.55b

ܘܡܫܪܫܘܬܐ ܡܢܟܐ ܕܠܟ ܘܕܝܢ ܘܐ.

ܘܡܫܡܫܝܢ ܗܘܐ ܝܕܥܝ ܡܢܘܗ ܕܠܟ ܡܫܪܫܘܬܐ.

ܦܬܠܟ ܕܐܝܠܘܢ ܠܦܪܘܫܐ ܡܥܡܕ ܢܗܝܪܘܬܐ܀

ܡܘ ܦܝ ܠܟ ܕܐܝܠܘܢ ܡܥܡܕ ܕܫܡܠܠܘܢ.

ܘܐܡܪܐ ܡܫܝܚܐ ܐܘ ܡܪܝܐ ܕܡܠܟܐ ܘܗܘ ܕܡܫܠܡܢܘܬܐ.
ܢܡܪܐ ܡܠܟܐ ܡܕܝܢܬܐ ܗܝ ܐܡܪܐ ܕܥܒܕܐ.
ܡܫܡܫܢܘܬܐ ܘܦܘܪܗ ܒܐܒܘܗܝ ܐܦܘ ܒܢܝܢܗ ܀
ܩܠ ܢܟܣܘ ܢܟܣܐ ܡܫܡܫܢܘܬܐ ܒܐܝܕܐ ܕܟܗܢܐ.
ܘܢܟܣܘ ܢܟܣܐ ܗܒܝܠ ܠܐܠܗܐ ܐܘ ܦܠܚܐ.
ܘܢܟܣ ܢܟܣܐ ܢܘܚ ܠܐܠܗܐ ܒܪܐ.
f. 54b ܘܡܫܘܕܥܬܐ ܕܡܫܝܚܐ ܒܟܠ ܐܝܠܝܢ ܢܟܣܐ ܀
ܒ ܡܫܘܕܥܐ ܐܘ ܕܢܟܣ ܢܟܣܐ ܐܒܪܗܡ ܘܒܪܗ.
ܘܢܟܣ ܢܟܣܐ ܒܗ ܚܠܦܘܗܝ ܡܫܝܚܐ.
ܘܐܦ ܕܢܟܣ ܢܟܣܐ ܗܘ ܕܒܝܬܐ ܡܠܟܐ ܘܡܠܟܐ.
ܒܡܫܚܐ ܢܟܣ ܒܗ ܠܗ ܢܟܣ ܕܡܫܝܚܐ ܀
ܥܠ ܐܘ ܦܪܥܘܢ ܕܡܪܐ ܢܟܣܐ ܗܒܠܐ ܠܡܬܒܥ.
ܘܠܐ ܒܕܡܐ ܒܥܪܒܐ ܘܐܦ ܢܟܣܐ ܦܬܟܪܐ.
ܡܢܗܘܢ ܘܐܦ ܡܕܒܚܐ ܐܘܪܐ ܘܡܫܘܕܥܢܘܬܐ.
ܡܬܚܙܝܢ ܘܨܘܪܐ ܕܗܝܠܢܘܬܗ ܕܡܫܝܚܐ ܀
ܒܥ ܐܘ ܢܟܣܐ ܕܡܫܝܚܐ ܢܟܣ ܢܟܣܐ ܗܒܝܠ.
ܢܟܣ ܘܢܟܣܘ ܒܗ ܕܡܫܝܚܐ.
ܥܒܕ ܦܬܟܪܐ ܠܐ ܐܘܪܐ ܦܬܟܪܐ ܐܝܬܘܗܝ.

f.53b ‖ܝܩܝܪܐ ܐܦܢ ܘܡܫܒܚܐ ܐܠܗܐ ܒܥܒܕܘܗܝ ܀

ܡܒ ܡܫܡܫܢܐ ܒܒܝܬܐ ܐܪܝܐ ܢܕܘܫܬ.
ܗܘ ܕܒܚܘܠܕܐ ܘܦܬܢܐ ܕܒܗ ܢܕܪܘܫܬ.
ܡܫܠܛܢܐ ܠܡܕܪܫ ܡܢ ܕܘ ܦܘܡܐ ܕܟܠܒܐ ܕܘܦܫܬ.
ܘܚܘܠܡܢܐ ܘܚܝܠܐ ܗܘܐ ܠܗ ܒܬܫܒܘܚܬܐ ܀

ܡܓ ܐܝܟ ܗܘܐ ܒܥܠܡܐ ܕܝܘܡ ܡܢ ܐܘܪܚܐ.
ܢܩܒܐ ܡܢܗ ܠܗ ܗܘܕܝܐ ܡܢ ܦܘܠܚܢܐ.
ܐܝܟ ܕܐܝܬܝ ܗܘܐ ܕܦܘܡܗ ܕܡܫܝܚܐ.
ܡܫܒܚܝܢ ܐܦܘ ܒܬܫܒܘܚܬܐ ܡܫܬܘܕܐ ܀

ܡܕ ܒܬܫܒܘܚܬܐ ܡܫܬܘܕܐ ܘܡܘܕܐ ܦܘܡܗ ܠܗ ܢܘܕܐ.
ܦܠܚܐ ܕܗܘܕܝܐ ܦܬܪܐ ܒܟܘܗ.
ܗܘܐ ܕܦܘܡܗ ܗܘܕܝܐ ܕܝܠܗ ܢܟܐ.
ܘܝܗܒ ܡܢܗ ܘܦܘܡܗ ܗܘܕܐ ܠܗ ܢܒܐ ܀

ܡܗ ܦܘܡܗ ܕܡܢܗ ܐܬܐ ܗܘܕܐ ܠܗ ‖ܒܫܘܒܚܗ. f.54a
ܘܐܬܐ ܕܝܗܘܢ ܗܘܕܝܐ ܡܫܠܛܢܐ ܡܢܐܘܕܗ.
ܝܗܒ ܡܢܗܘܢ ܟܠ ܕܝܗܒ ܢܣܒܗ ܘܐܬܘܬܗ.
ܡܫܠܛܢܐ ܡܢܗܘܢ ܘܢܡܘܣܐ ܢܬܠ ܠܒܢܘܗ ܀

ܡܘ ܒܕܡܝܢܬܐ ܡܢܗ ܦܠܚܘܬܗ ܒܥܝܢܝܐ.

ܗܢܘ ܕܡܣܘܒܠܐ ܘܡܣܝܒܪ ܚܝܠܐ ܘܠܐ ܡܫܬܠܝܐ.
ܐܘܪܫܠܡ ܡܕܝܢܬܐ ܘܗܘܪܝܐ ܛܘܪܐ ܩܕܝܫܐ.
ܠܐ ܚܙܘ ܕܡܫܝܚܐ ܩܛܠ ܘܠܐ ܡܫܬܠܡܬܐ ܀
ܒ ܠܐ ܡܫܬܠܡܬܐ. ܘܡܛܠ ܗܕܐ ܚܢܢ ܠܚܘܪܢܐ.
ܫܡܥ ܗܘܘ ܕܝܢܐ ܘܡܣܬܦܩܝܢ ܕܒܠܗ ܐܘ ܢܦܫܐ.
ܒܗ ܒܙܒܢܐ ܚܘܒܠܐ ܦܪܫܐ ܟܠܗܘܢ ܥܡܡܐ.
ܘܡܣܝܒܪܬܐ ܗܢܘܢ ܘܗܘܐ ܡܫܬܘܕܝܐ ܐܦܣܘܢܐ ܀
ܓ ܗܢܘܢ ܗܠܝܢ ܘܟܕ ܩܪܝܢ ܠܟܬܒܐ ܒܢܝܢ.
ܡܫܬܪܪܬܐ ܘܐܣܟܠܐ ܡܫܦܪܐ.
ܡܫܬܠܡܬܐ ܠܥܠܡ ܘܗܘܐ ܗܕܐ ܡܣܬܒܪܐ.
ܕܡܢܗ ܐܬܐ ܕܝܠܗ ܘܦܠܛܐ ܕܗܘܝܬܐ ܀
ܡܕ ܕܗܘܝ ܦܘܪܢܐ ܕܝܠܗ ܡܬܝܕܥ.
ܓܘܢܐ ܢܦܫܐ ܘܗܘܐ ܠܐ ܡܫܬܟܠܠ.
ܢܦܫܐ ܡܠܝܐ ܘܢܦܫܐ ܡܢܗ ܡܫܬܡܠܝܐ.
ܘܓܘܢܐ ܕܢܦܫܐ ܠܡܠܐ ܕܢܦܫܐ. ܠܐ ܡܫܬܠܠ ܀
ܡܕ ܠܐ ܡܫܬܠܠ ܘܡܛܠ ܕܢܦܫܐ ܡܠܐ ܒܓܘܗ.
ܡܛܠ ܕܗܘܝ ܟܠܗ ܢܦܫ ܡܬܚܙܝܐ.
ܐܦ ܗܘܐ ܓܘܢܐ ܕܡܬܚܙܐ ܒܗܘܝܐ.

ܘܫܘܪܐ ܚܝܠܐ ܕܠܐ ܡܬܚܙܐ ܗܘܐ ܡܛܠ ܡܕܡ܀
ܝܗ ܡܛܠ ܗܕܐ ܕܚܙܬ ܗܘܐ ܒܢܒܝܘܬܐ ܠܗ܂
f. 52a ‖ܡܢ ܕܝܠܝܕ ܐܠܗܐ ܒܒܬܘܠܘܬܐ܂
ܐܠܐ ܚܙܝܗ ܐܘ ܥܕܬܐ ܡܫܝܚܝܬܐ܂
ܡܬܒܥܐ ܡܢܟܝ ܐܪܟܐ ܒܝܫܐ ܒܫܝܢܘܬܐ܀
ܝܘ ܐܪܟܐ ܒܢܝܐ ܒܫܝܢܐ ܡܟܝܠ ܕܝܠܗ܂
ܘܐܠܡܬܝܕܐ ܚܝܠܐ ܚܕܝ ܘܠܐ ܚܣܝܠܗ܂
ܘܐܪܥܐ ܫܝܫܘܠ ܡܠܟܐ ܕܪܘܚܘܬܐ ܢܘܒܠܗ܂
ܐܪܟܐ ܕܟܫܝܪܐ ܡܛܠܗ ܘܐܪܟܐ ܡܫܘܫܬܐ܀
ܝܙ ܡܫܘܫܬܐ ܕܠܐ ܚܘܒܠܐ ܘܠܐ ܥܘܕܠܐ ܚܢܦܘܬܐ܂
ܗܕܝ ܟܡܠܐ ܟܠ ܕܠܐ ܚܘܒ ܒܢܬܝܫܘܬܐ܂
ܡܥܕܪ ܚܝܝܢ ܡܢܗ ܕܫܠܝܐ ܠܗ ܦܪܘܫܘܬܐ܂
ܟܢܝܫܝܢ ܗܕܐ ܟܠ ܕܚܝܝܢ ܡܢܗ ܡܢܘܬܐ܀
ܝܚ ܟܢܝܫܝܢ ܗܕܐ ܕܗܘܐ ܚܝܝܢ ܢܘܗܪܐ܂
f. 52b ܐܝܟ ‖ ܐܘ ܡܢܝܠܐ ܕܐܣܪܐ ܗܕܐ ܠܟ ܗܘܕܝܐ܂
ܒܟܪܐ ܕܡܫܝܚܝܐ ܡܢ ܟܠܗ ܕܡܫܝܚܝܐ ܘܐܦܐ܀
ܘܠܐ ܦܢܝܟܝܢ ܚܘܒ ܒܥܠܡܐ ܐܝܟ ܒܟܪܐ܀
ܝܛ ܒܟܪܐ ܠܐ ܟܠܗ ܠܒܬܐ ܘܗܘܐ ܟܠܐ܂

ܒܦܓܪܗ ܘܕܡܘܬܗ ܡܚܘܝܐ ܘܐܢܫ ܠܐ ܚܙܝܗ.
ܘܫܡܥܬ ܫܘܦܪܗ ܘܙܝܘܗ ܘܚܠܝܘܬܗ ܡܢ ܘܗܕܪܗ.
ܘܠܐ ܗܘܬ ܚܘܝܬ ܠܡܚܙܐ ܐܝܟܢܐ ܐܝܬܘܗܝ ⁘
ܟܐ ܒܚܙܘܐ ܡܫܬܢܐ ܘܐܕܫܐ ܕܝܠܗ ܡܫܬܚܠܦ.
ܡܢܐ ܗܘܐ ܗܘ ܕܗܘܐ ܡܫܚܠܦܐ ܕܘܟܐ.
ܡܢܘܬܐ ܡܢܗ ܐܦ ܥܠܡܐ ܕܒܗܝܡܢܘܬܐ.
ܘܐܦ ܠܐ ܚܙܝܢ ܠܥܠܡܐ ܕܒܦܓܪܗ ܒܡܫܝܚܘܬܐ ⁘
ܟܒ ܒܡܫܝܚܘܬܐ. ܐܝܟ ܚܠܦܐ ܕܗܘܕܝܐ.
f. 57b ܡܫܬܠܡܢܬ ܐܦ ܥܢܝܐ ܡܫܠܡܢܬ ‖ ܡܢ ܟܕܝ.
ܘܡܬܠܡܢܬ ܒܢܦܫܐ ܕܐܘܪܚܐ ܐܢܫܐ ܕܟܝܢܐ.
ܘܗܟܢܐ ܠܗ ܚܝܠ ܘܡܠܟܘܬܐ ܕܢܦܫ ܢܦܫܐ ⁘
ܟܓ ܗܟܢܐ ܚܝܠ ܘܫܘܠܛܢ ܠܟܠ ܐܚܪܢܐ.
ܘܫܠܛ ܚܠܦܘܗܝ ܘܢܘܟܪܝ ܒܐܓܪܘܬܐ.
ܘܡܫܬܘܕܥ ܐܝܟ ܢܦܫܐ ܦܓܪܐ ܕܐܠܗܘܬܐ.
ܘܠܐ ܡܫܬܘܕܥ ܘܠܐ ܚܙܝܢ ܦܓܪܐ ܕܡܠܟܘܬܐ ⁘
ܟܕ ܠܐ ܗܘܝܢ ܗܘܕܝܐ ܚܙܝܐ ܟܕ ܝܕܥܝܢ.
ܘܡܢܐ ܠܗܘܢ ܘܫܠܝܠܐ. ܐܦ ܢܦܫܗܘܢ.
ܒܟܢܫܐ ܐܝܟ ܗܢܐ ܕܢܦܫܐ ܠܡܫܝܚܗܘܢ.

ܐܦ ܡܫܬܠܐ ܠܟܠܢ ܐܝܟ ܡܪܢ ܡܣܒܠܐ ܀

ܦܗ ܟܠܢ ܐܝܟ ܢܬܠܒܠ ܡܢܗܪܢܐ ܡܢܗ ܢܘܗܪܐ.

ܡܢܗ ܡܬܚܙܝܐ ܠܢ ܗܕܐ ܐܝܟ ‖ ܐܒܪܗ ܠܐܘܪܚܐ. f. 50b

ܡܢ ܠܒܝܫܝܢ ܕܒܫܚܬܐ ܘܫܦܝܢ ܗܘܘ ܡܘܫܐ.

ܘܦܝܫܐ ܢܦܠ ܗܘܠ ܕܬܠܬܐ ܡܢܢ ܒܛܠܝܘ ܕܝܘܡܐ ܀

ܦܘ ܘܗܘܠ ܕܬܠܬܐ ܡܢܢ ܠܐ ܡܬܒܠܥ ܒܟܠ ܙܒܢ.

ܘܠܐ ܡܬܒܪ ܘܠܐ ܢܦܠ ܘܠܐ ܐܣܬܪܝ ܒܗܘܢ.

ܗܘܠ ܕܬܠܬܐ ܡܢܢ ܒܥܠܡܐ ܚܝܝܢ.

ܗܘܠܐ ܠܗ ܠܦܓܪܐ ܘܦܓܪܗ ܘܪܘܚܗ ܡܚܝܢܝܢ ܀

ܦܙ ܗܘܠܐ ܠܦܓܪܐ ܘܦܓܪܗ ܘܪܘܚܗ ܒܗ ܐܠܗܘܬܐ.

ܘܦܫܝܢ ܒܗܘܢ ܟܠ ܟܕܢܠ ܐܠܗܘܬܐ.

ܘܪܘܚܐ ܥܡܗ ܟܠ ܕܢܫܡܬܐ ܢܦܫܬܐ.

ܘܐܦ ܕܡܘܬܐ ܘܚܠܦ ܟܦܪܐ ܟܠ ܟܦܪܢܐ ܀

ܦܚ ܦܘܪܩܢ ܕܚܠܦ ܟܦܪܢܐ ܒܢܘܡܘܣ ܕܡܥܝܢܘ.

ܢܡܘܣܐ ‖ ܡܫܠܡ ܕܐ ܗܘܐ ܕܢܩܒܠ ܟܦܪܢܐ. f. 51a

ܢܝܚܐ ܡܪܢ ܘܦܩܕܐ ܠܗ ܥܠ ܢܦܫܐ.

ܚܘܠܐ ܕܡܘܬ ܚܝܝܢ ܘܡܘܬ ܚܠܠ ܠܡܘܬܐ ܀

ܨ ܚܘܠܐ ܡܪܢ ܕܡܘܬ ܚܠܠ ܘܡܘܬ ܚܝܝܢ.

ܒܗ ܓܒܪܐ ܡܬܪܥܝܢ ܢܨܚܢܐ.
ܠܐܢܫܘ ܡܫܠܡܝܢ ܐܦܣܢܐ ܟܕ ܐܘܪܚܐ ܕܡܠܟܘܬܐ.
ܡܛܠ ܡܬܩܪܐ ܟܠܗܘܢ ܒܐܘܪܚܐ ܢܦܩܐ ܦܪܘܫܘܬܐ ܀
ܦܒ ܢܦܩ ܒܐܘܪܚܐ ܒܚܘܒܐ ܕܠܐ ܡܕܡ ܘܠܐ ܢܘܓܐ.
ܐܦܣܢܐ ܘܓܠܐ ܟܠ ܐܘܪܚܐ ܐܘܪܐ ܒܗ ܟܣܝܐ.
ܘܟܢܫܗ ܥܡܡܐ ܘܠܐ ܐܘܕܥܬ ܟܠܗ ܐܪܘܢܐ.
ܘܠܐ ܡܬܪܫܡܢ ܐܠܗܐ ܘܠܐ ܡܦܘܠܓܐ ܡܬܘܡܝܢ ܀
ܦܓ ܘܠܐ ܡܦܠܓܐ. ܘܓܠܝܬ ܒܗ ܓܒܪܐ ܡܫܝܚܐ.
f. 50a ܡܛܠ ܠܟ ܕܦܫܛܬ ‖ ܘܩܒܠܬ ܟܠ ܕܢܦܩܐ.
ܢܦܩ ܦܣܩܬܐ ܕܘܟܐ ܐܢܫܘ ܡܫܠܡ ܫܪܪܐ.
ܡܬܘܪܡܝܢ ܐܢܫܘ ܘܪ̈ܒܘܬܗ ܕܫܡܝܐ ܡܢܗ ܀
ܦܕ ܠܪ̈ܒܘܬܗ ܕܥܘܠܐ ܡܠܘܟܐ ܡܫܝܚܐ ܡܬܩܢܐ.
ܘܐܢܫܘ ܒܫܡܝܐ ܒܗܝ ܘܐܠܗܘ ܡܫܘܚܬܐ.
ܘܡܘܪܟܒܬܐ ܠܫܡܝܐ ܘܠܐ ܒܗ ܡܘܬܐ.
ܘܨܒܝܢܐ ܦܬܝܚ ܕܫܡܫܐ ܟܠ ܘܦܘܩܕܢܐ ܀
ܦܗ ܒܨܒܝܢܐ ܦܬܝܚ ܘܡܫܡܫܢܐ ܐܠܗܐ ܘܡܫܘܚܬܐ.
ܕܐܦܠ ܐܢܫܘܬܗ ܘܗܘ ܐܢܐ ܕܢܗܪܐ ܗܘܠܠܐ.
ܕܢܛܪ ܘܟܢܐ ܐܝܟ ܡܕܒܪ ܘܐܪܐ ܒܦܬܓܡܐ.

ܠܐܝܢܐ ܕܦܠܚܘ ܒܟܪܡܗ ܕܡܪܢ ܒܥܒܕ̈ܐ ܛܒ̈ܬܐ ܀

ܠܘ ܢܛܪܬ ܩܝܡܐ ܦܩܝܕܐ ܡܪܝ ܕܫܠܡܬ ܒܣܘܟܠܗ.
ܘܦܘܫܩܗ ܕܠܐ ܦܠܓܘܬ ܡܫܠܡ ܠܟܠܗ.
‖ ܘܐܦ ܒܡܫܡܫܢܘܬܐ ܘܐܦ ܒܟܗܢܘܬܗ ܦܠܚܬ ܒܗ. *f. 49a*
ܦܪܝܫܐ ܕܝܗܒܠܟ ܘܚܒܬܐ ܘܣܓܝܐܬܐ ܝܗܒܬ ܀

ܠܙ ܣܓܝܐܬܐ ܘܪܒܬܐ ܥܒܕܬ ܕܝܗܒܠܟ ܛܒܬܗ.
ܟܢܫܬ ܟܠܗܝܢ ܘܡܫܟܢܬ ܟܢܫܐ ܒܥܢܘܝܘܬܗ.
ܛܒܬܐ ܠܐ ܐܝܟܗ ܘܪܥܝܬܐ ܠܐ ܡܪܚܡܢܘܬܗ.
ܣܘܟܠܗ ܕܡܪܢ ܗܘܐ ܒܟ ܘܥܒܕ ܠܡܠܟܘܬܗ ܀

ܠܛ ܣܘܟܠܗ ܕܡܪܢ ܗܘܐ ܐܝܟ ܕܟܠܘܬܐ.
ܦܠܚܗ ܐܝܟܢܐ ܠܟ ܡܘܕܝܢܐ ܘܡܫܒܚܢܘܬܐ.
ܙܠܝܩ ܘܫܦܝܪܐ ܡܟܝܟܐ ܘܫܦܝܪܬܐ ܘܡܫܬܟܚܢ.
ܘܐܦ ܐܢܬ ܕܫܒܘܩ ܠܟܠܗ ܕܩܪܝܒܘܬܐ ܀

ܡ ܫܡܥܬ ܡܟܝܟܐ ܫܡܥܘܢ ܡܟܝܟܐ ܐܝܟ ܗܘܕܝܬܗ.
ܒܫܒܚܐ ܕܐܝܕܥܗ ܘܡܫܬܠܛܐ ‖ ܡܪܚܡܢܘܬܗ. *f. 49b*
ܟܘܠ ܫܒܚܐ ܕܐܡܪܬ ܡܪܝ ܐܠܗܐ ܛܒܬܗ.
ܒܪܚܡܝܢ ܕܟܠܗ ܡܫܬܒܚܐ ܟܘܠܗ ܒܪܝܬܗ ܀

ܡܐ ܟܘܠܗ ܒܪܝܬܗ ܫܒܚܐ ܐܝܟܢܐ ܕܡܫܬܡܠܝܐ.

ܐܦܢ ܕܢܬܠܘܢ ܘܢܬܠܘܢ ܠܗ ܫܡܝܐ ܘܡܬܟܫܦ.
ܡܠܟܐ ܚܝܐ ܦܩܕ ܘܢܩܪܐ ܘܡܫܒܚܝܢ.
ܐܦ ܢܒܥܐ ܘܐܢܐ ܢܬܠܘܢ ܬܫܒܚܬܐ ܀
ܝܛ ܬܫܒܚܬܐ ܢܬܠܘܢ ܕܠܐ ܗܘܐ ܡܬܢܫܝܐ.
ܬܫܘܐ ܡܬܠܐ ܕܡܠܟ ܠ ܐܝܟ ܕܐܪ ܘܩܢܐ.
ܘܫܩܠ ܫܘܡܗܘܢ ܡܠܦܢܝ ܘܚܝܐ.
ܗܘܝܘ ܡܬܢܫܝܐ ܕܡܫܬܠܡܢ ܠܗܘ ܒܝܬ ܚܝܐ ܀
ܟ ܠܗܘ ܒܝܬ ܚܝܐ ܒܫܘܠܡܗܘܢ ܡܬܢܫܝܢܝܬ.
ܘܠܐ ܗܘܘܢ ܡܢ ܐܬܪܐ ܒܢܒܠܘܢ.
ܡܠܠ ܕܝܘ ܢܠܐ ܐܘܕܐ ܒܗ ܢܬܡܢܝܬ.
f. 48b ܘܠܐ ‖ ܡܬܢܫܝܐ ܘܠܬܠܬ ܗܘܐ ܕܝܘ ܢܬܒܥ ܀
ܟܐ ܠܬܠܬ ܗܘܐ ܬܘܒ ܕܢܘܗܪܐ ܐܠܗܐ.
ܘܠܐ ܗܘܘܐ ܢܦܘܪܐ ܘܠܐ ܦܠܓ ܗܘܐ ܐܠܗܐ.
ܡܬܢܫܝܢ ܒܡܠܟܐ ܘܫܘ ܘܟܪܐ ܒܢܒܐ ܕܢܒܪܗܡ.
ܘܠܐ ܗܘܐ ܡܬܢܫܝܢ ܘܟܪܐ ܒܫܘܠ ܡܢ ܐܠܗܐ ܀
ܟܒ ܕܟܪ ܒܐܘܢ ܦܠܛ ܕܠܐ ܗܘܐ ܡܬܢܫܝܢ.
ܬܫܘܐܘܢ ܐܝܟ ܘܐܘܕܘܢ ܫܡܝܐ ܠܦܘܠ ܢܦܫܢ.
ܒܫܘܠܡܗܘܢ ܒܠܘܩܕܫܢ ܗܘ ܒܝܬ ܚܝܐ.

ܘܐܡܪܬ ܠܒܢܘܗܝ ܠܠܝܘܪ ܠܐ ܢܣܬܟܠ ܀
ܟܚ ܠܐ ܚܙܐ. ܘܡܛܠ ܗܢܐ ܐܘ ܡܫܟܚܐ.
ܥܒܕ ܠܡܠܐܟܐ ܘܢܦܠ ܠܦܘܠܐ ܕܐܒܪܗܡ ܐܒܘܢ.
ܘܗܘ ܐܡܪܐ ܡܛܠ ܟܕ ܫܠܡ ܙܒܢܐ.
ܥܒܕ ܠܦܬܓܡܐ ܘܢܦܠ ܡܛܪܬܐ ܒܟܘܪܐ ܀
ܟܛ ‖ ܕܪܐ ܒܟܘܪܐ ܒܗ ܢܦܩܬ ܘܗܘ ܥܢܝܢܐ. f. 47b
ܡܘܪܟܐ ܐܒܘܗ ܘܦܢܝܬ ܐܒܪܗܡ ܡܪܚܡܢܐ.
ܘܠܠܝܘܪ ܒܦܘܠܐ ܒܢܗܘܪܐ ܒܗܘܪܐ ܡܢ ܟܪܣܐ.
ܡܪܝܐ ܒܫܠܡܗ ܠܝܫܪܐ ܐܒܪܗܡ ܡܢ ܢܩܫܐ ܀
ܠ ܡܪܝܐ ܠܝܫܪܗ ܐܒܪܗܡ ܒܕܪ ܟܠ ܡܪܝܐ.
ܘ ܟܕ ܐܒܪܗܡ ܡܪܝܡ ܐܠܐ ܒܠܐ ܛܘܪܐ.
ܡܪܕܐ ܠܠܝܘܪ ܕܐܬܠ ܘܕܐܦܪܠܝ ܐܪܙܐ.
ܘܡܛܪܬܐ ܠܦܬܓܡ ܒܪܐ ܙܘܒܠܬܗ ܕܢܦܫ ܒܢܘܪܐ ܀
ܠܐ ܢܦܫܬ ܠܦܬܓܡ ܘܠܒܝ ܘܠܒܗ ܡܫܒܚܬܐ.
ܡܦܘܩܐ ܐܒܪܗܡ ܐܘ ܕܗܘܐ ܡܪܚܡܬܐ.
ܠܒܝ ܕܡܦܪܫܘ ܠܐ ܦܪܫ ܘܠܐ ܢܘܚܐ.
ܗܘܝܐ ܢܡܘܣܐ ܟܕ ܐܠܗܘܬܐ ‖ ܟܠ ܙܒܢܐ ܀ f. 48a
ܠܒ ܗܘܝܐ ܢܡܘܣܐ ܘܠܒܗ ܥܘܦܐ ܘܠܐ ܐܘܪܚܐ.

ܠܐ ܟܦܢܐ ܕܣܒܥܐ ܘܠܐ ܨܗܝܐ ܠܗܝ ܡܠܚܡܬܐ.
ܒܥܕܢ ܕܡܛܪܐ ܘܐܝܟ ܕܩܘܪܐ ܐܡܪܘܬܐ.
ܘܡܝܬܪܘܬܐ ܙܘܓܐ ܡܬܒܥܐ ܠܐ ܐܘ ܠܠܚܡܐ ܦܬܝܐ ܀
ܣܒ ܙܘܓܐ ܡܝܬܪܘܬܐ ܡܬܒܥܐ ܠܟ ܐܘ ܠܠܚܡܐ.
ܐܢ ܠܠܚܡܐ ܟܕ ܐܝܬ ܡܢܗ ܕܘܡܝܐ ܕܦܘܠܚܢܐ.
ܠܟܠܗ ܗܘܐ ܡܚܝܐ ܕܠܐ ܡܬܪܘܬܐ ܐܘ ܚܘܣܪܐ.
ܕܐܢܫ ܘܡܥܛܐ ܐܢܫ ܘܦܢܐ ܐܘܪܚܐ ܕܟܝܢܐ ܀
ܣܓ ܦܢܐ ܐܢ ܡܥܠ. ܘܐܝܟܢܐ ܡܪܝܢ ܡܬܠܐ ܟܢܐ.
ܐܝܟܢܐ ܟܕ ܐܡܪܐ ܘܠܘܬ ܡܫܝܚܐ.
ܘܠܟܢ ܗܘܐ ܝܘܡܐ ܕܐܬܝܗ ܡܢ ܫܘܠܡܢܐ.
f. 47a ܘܐܦܠ ܗܘܐ ܡܬܒܥܐ || ܐܘ ܢܘܡܝܐ ܠܢܘܡܝܐ ܘܙܒܢܐ ܀
ܣܘ ܢܘܡܝܐ ܠܢܘܡܝܐ ܘܙܒܢܐ ܐܦܠ ܗܘܐ ܡܬܒܥܐ ܗܘܐ.
ܘܠܘܬ ܡܫܝܚܐ ܐܬܩܝܡܘ ܒܟܝܢܐ ܡܫܝܢܐ ܗܘܐ.
ܘܙܘܓܐ ܠܡܪܐ ܕܐܬܝܪܐ ܐܝܟܢܐ ܗܘܐ.
ܘܦܓܪܐ ܕܢܦܫܗ ܠܐ ܗܘܐ ܢܬܠܐ ܕܡܬܩܝܡܐ ܀
ܣܘ ܦܓܪܐ ܕܢܦܫܗ ܡܬܩܝܡܐ ܘܠܐ ܢܬܓܠܐ ܘܠܐ.
ܐܠܐ ܦܠܓܐ ܚܝܐ ܕܒܗ ܢܬܬܣܝܡ.
ܦܠܓܐ ܒܢܝܐ ܡܢ ܡܪܢܗ ܢܦܩܬܐ.

ܕܢܚܙܘܢ ܗܘܠ ܕܢܘܗܪܐ ܠܐ ܢܬܒܥܘܢ ܀

ܛ ܒܥܘܬܐ ܘܟܠܟܐ ܛܠܘܬܗ ܡܡܪܢ ܐܠܗܘܬܟܘܢ.

ܒܪܚܡܝܟ ܒܟܘ ܫܡܥܘ ܕܥܡܟ ܫܠܘܬܟܘܢ.

ܐܠܗܐ ܡܪܚܡܢܐ ܠܐ ܒܥܘܬܗ ܡܪܚܩܬܟܘܢ. f. 46a

ܘܪܚܡܐ ܛܠܘܬܗ ܒܐܘܦܝܐ ܕܡܫܠܡܘܬܟܘܢ ܀

ܝ ܡܫܡܠܝܐ ܐܘܪܚܐ ܕܒܗ ܡܗܠܟܝܢ ܐܘܪܚܬܐ.

ܕܡܪܢܐ ܒܠܒܐ ܢܦܫܐ ܡܗܠܟܐ ܢܬܒܥܘܢ.

ܒܡܫܘܬܦܘܬ ܚܘܒܐ ܒܗܘܐ ܫܠܡ ܡܫܝܚܐ.

ܠܐ ܡܬܪܘܒ ܘܡܬܪܚܩ ܡܦܠܓܘܬ ܠܪܘܚܐ ܀

ܟ ܠܪܘܚܐ ܡܦܠܓܘܬܐ ܗܘܠ ܕܐܬܦܠ ܒܡܪܘܗ.

ܒܡܫܠܡܐ ܕܐܬܦܢܝ ܐܘ ܕܡܬܪܟܐ ܒܠܒܪܘܗ.

ܕܢܘܪܐ ܗܘܐ ܟܪ ܕܪܘܚܐܝܗ ܘܒܗܝܢ ܘܡܠܟܐ.

ܡܫܬܡܫܐ ܒܟܠ ܒܗ ܠܐ ܢܬܒܥܘܢ ܘܕܪܘܗ ܀

ܠ ܠܝܠܝܐ ܦܬܓܡܐ ܘܒܗܘܬܐ ܘܚܕܝܘ ܒܟܠܗܝܢ.

ܘܡܬܢܐ ܒܚܕܐ ܠܚܘܒܐ ܒܡܫܠܡܘܬܐ ܒܐܪܥܐ.

ܗܕܐ ܗܘܠ ܐܢܬ ܕܐܠܗܝܬܐ ܕܒܗ ܡܦܠܬܐ.

ܘܠܐ || ܒܗ ܕܢܚܙܐ ܘܗܘܐ ܛܥܝܢ ܦܬܓܡܐ ܀ f. 46b

ܡ ܗܘܠ ܕܐܬܚܙܝ ܡܢܠ ܘܐܦ ܠܐ ܒܐܝܕ ܡܪܚܡܢܘܬܟ.

ܦܓܪܐ ܐܡܗ ܠܐ ܡܬܚܒܠ ܘܠܐ ܕܒܠܐ.
ܐܘܪ ܬܘܪܐ ܥܠܘܗ ܫܡܝܐ ܐܡܪܗ ܘܟܠܐ.
ܕܐܘܒܠܐ ܡܠܟܘܬܐ ܡܢܗ ܘܐܦ ܦܓܪܐ ܡܫܒܚܐ ܀

ܢܗ ܦܓܪܐ ܕܢܘܚܐ ܕܗܘܦܟܐ ܕܗܘܠܟ ܬܪܝܢ.
ܘ ܚܢܢ ܕܡܫܝܚܐ ܘܠܐܠܗܘܬܐ ܘܠܐ ܢܛܪ ܦܘܩܕܢܐ.
ܘܡܚܝܐ ܒܢܦܫܗ ܕܛܝܒܘܬܐ ܟܠܗ ܥܡܢܐ.
ܬܟܠܬ ܠܡܪܢ ܘܡܫܒܚܬ ܐܢܬܝ ܡܝܢܐ ܀

ܢܘ ܡܢܟܝ ܐܬܝܗ ܘܡܗܘܝܢܐ ܘܐܪܝܐ ܠܐܢܝܫܐ.
ܘܡܢܟܝ ܒܝܬܗ ܘܐܝܟ ܒܝܬܗ ܒܪ ܬܘܕܝܬܐ.
ܘܗܘܝܢܐ ܦܠܛܬ || ܡܢ ܐܘܪܝܐ ܒܪ ܐܠܗܝܐ. f. 456 r.
ܡܢ ܚܢܢ ܐܘܬ ܘܠܐ ܡܢܟܝ ܚܢܢܗ ܢܣܒ ܀

ܢܙ ܠܐ ܡܢܟܝ ܚܢܢܗ ܢܣܒ ܐܝܟ ܦܓܪܐ ܡܫܚܠܦ.
ܘܡܫܡܫܢܐ ܕܡܢܟܝ ܢܣܒܗ ܡܢܟܝ ܡܫܠܡܐ.
ܦܠܛܬ ܕܝܢ ܡܢ ܡܫܡܝܢ ܡܢܟܝ ܐܚܝܐ.
ܘܐܝܟܐ ܕܐܘܪ ܐܠܗܐ ܐܝܟ ܦܓܪܐ ܘܚܠܗ ܀

ܢܚ ܘܐ ܠܗ ܐܢܫܐ ܕܗܘܐ ܐܠܗܐ ܘܢܣܒܗܘܢ.
ܫܡܥܘܗ ܡܢܟܝ ܕܐܦ ܐܠܗܝܬܐ ܘܐܦ ܒܪܐ.
ܢܦܠܐ ܠܢܦܫܗ ܒܐܝܕܐ ܘܫܠܡܐ ܒܠܐ ܚܘܠܡܐ.

ܘܡܬܛܠܡܐ ܫܪܪܐ ܘܗܘܐ ܠܐ ܒܠܘܡܝܢ܀

ܡ ܘܡܘܬܐ ܕܡܪܬܐ ܫܒܩܢܢܗ ܐܦ ܠܐ ܦܩܕܝܢ.

ܕܡܠܟܬܐ ܐܬܥܒܕܢ ܕܫܪܪܐ ‖ ܕܛܥܝܢ. f. 44b

ܘܡܢ ܢܠܘܟܐ ܘܟܠܐ ܡܪܢ ܒܦܩܕܝܢ.

ܡܫܪܪܐ ܘܗܘܐ ܡܠܐܟܐ. ܘܟܠ ܕܝܢ ܐܬܥܒܕ܀

ܢ ܡܫܪܪܐ ܘܗܘܐ ܡܫܪܪܐ ܡܬܡܢܐ ܕܪܘܚܢܐ.

ܘܐܦ ܟܠ ܡܣܬܦܩܪܐ ܡܠܟܐ ܕܝܢ ܐܪܥܢܐ.

ܒܡܪܢ ܫܪܪܐ ܕܐܬܥܒܕ ܒܝܘܡ ܟܠ.

ܘܡܠܐܟܐ ܒܫܡܝܐ ܦܩܕܝܢ ܡܫܒܚܝܢ ܚܝܠܘܬܐ܀

ܣ ܣܠܩ ܚܝܠܘܬܐ ܕܫܡܝܐ ܢܠܡܕܘܢ ܟܕ ܢܬܚܙܝܢ.

ܫܒܚܘ ܠܡܪܢ ܘܐܙܠܘ ܐܘܕܥܘ ܕܐܬܥܒܕ.

ܠܡܪܢ ܘܡܠܐܟܐ ܒܫܡܝܐ ܗܘܘ ܦܩܕܝܢ.

ܗܕܝܢ ܘܦܩܕ ܒܚܝܠܘܬܐ ܕܐܘܕܥ ܐܬܥܒܕ܀

ܥ ܒܐܬܥܒܕ ܒܡܠܟܘܬܐ ܕܡܫܝܚܐ ܘܕܦܪܘܩܢܐ.

ܦܪܘܩܐ ܢܦܩܐ ܡܢ ܠܥܠܡܐ ܘܡܫܝܚܐ ܚܝܠܐ.

ܡܢܘܬܐ ܦܪܘܩܐ ܒܐܬܡܝܢ ‖ ܒܡܘܬܐ ܕܡܪܢ. f. 45a

ܘܡܫܝܚܐ ܗܘܐ ܐܢܐ ܡܢܘܬܐ ܒܕܡܐ ܘܒܝܫܐ܀

ܦ ܒܝܫܐ ܒܟܠ ܘܠܡܪܕܗ ܡܟܐ ܘܐܚܝܕ ܒܟܠ.

ܒܗ ܢܚܬܐ ܕܕܪܐ ܘܢܫܬܠܡ ܐܝܟ ܒܢܝܢܗ.
ܘܢܚܙܐ ܕܘܟܝܬܐ ܕܒܢܝܐ ܦܫܛ ܒܒܢܝܢܗ.
ܘܢܬܠ ܬܘܕܝܬܐ ܕܢܘܗܪܐ ܘܩܢܘܢܐ܀
ܣܗ ܒܗ ܩܢܘܢܐ ܢܫܬܒܚ ܡܢ ܠܒܢܝܢܐ.
ܘܕܗܘܐ ܕܫܒܝܒ ܒܦܓܪܐ ܒܫܡܝܐ ܕܘܟܝܬܐ.
ܘܫܘܒܚܐ ܕܒܪ ܕܒܢܝܐ ܒܩܠܐ ܢܣܘܕܐ.
ܕܢܫܬܒܚ ܠܡܫܝܚܐ ܐܝܟ ܢܡܘܣܐ ܢܣܘܕܐ܀
ܣܘ ܢܡܘܣܐ ܢܣܘܕܐ ܡܫܘܕܥܐ ܗܘܐ ܘܡܫܬܡܠܝܐ.
f. 44a ‖ ܒܗ ܡܫܠܡܐ ܕܒܪܐ ܐܡܪ ܢܒܝܐ ܐܝܟ ܗܘܐ ܠܗ.
ܐܡܪ ܐܒܘܗܝ ܠܗ ܡܢܝܢܐ ܡܫܘܕܥܘܬܐ.
ܐܝܟ ܐܠܗܐ ܗܘܐ ܕܒܪܬܐ ܘܡܬܚܬܐ܀
ܣܙ ܘܡܫܚܬܐ ܒܗ ܦܪܘܩܐ ܗܘܐ ܠܒܢܝܢܗ.
ܦܪܘܩܐ ܒܗ ܘܡܫܦܪܘܩܐ ܡܠܟܐ ܕܘܟܝܐ.
ܢܦܩ ܕܐܢܫ ܕܠܥܠܡܐ ܡܢ ܒܢܝܢܗ.
ܘܡܫܡܫܢܐ ܐܡܪܗ ܠܗܘ ܡܢܘܠ ܫܡܝܢܐ܀
ܣܚ ܡܫܡܫܢܐ ܠܗܘ ܡܢ ܫܡܝܐ ܕܒܢܐ ܐܢܫܝܐ.
ܒܡܠܬܐ ܕܐܡܪ ܘܗܘܐ ܐܝܟ ܗܘܐ ܠܗ ܐܪܡܝܐ.
ܦܪ ܡܢܝܢܐ ܡܫܘܕܥܐ ܘܦܢܝܐ ܩܕܡ.

f.43a ܢܦܠܬ ܠܗ̇ ܘܦܬܘܪܐ ‖ ܘܫܒܪܐ ܡܬܬܠܬ.

ܘܦܣܩܬ ܒܗ ܦܣܩܬܗ ܕܚܛܝܐ ܘܢܦܠܬ ܘܡܬܬܠܬ܀

ܡܐ ܢܦܠܬ ܘܡܬܬܠܬ ܘܦܣܩܬ ܦܣܩܬܗ ܕܚܘܝܐ.

ܘܐܝܟܢ ܕܚܘܐ ܐܬܐܬ ܠܡܘܕܝܘ ܗܘ ܗܘܐ.

ܥܒܪܬ ܥܠ ܕܘܟܪܐ ܒܥܘܡܩܐ ܕܟܣܝ.

ܡܟܘܟܒܐ ܐܢܐ ܘܡܒܗܪܐ ܐܢܫܐ ܐܝܟܘܬܗܘܢ܀

ܡܒ ܐܬܬ ܐܝܟܘܬܗܘܢ ܘܟܠܗܘܢ ܗܘܘ ܦܫܝܛܐ.

ܘܢܦܠܬ ܗܦܝܟܬܐ ܘܐܬܘܪܐ ܠܠܒܝ ܡܢܐ ܠܝ.

ܘܒܝܕܥ ܐܝܟܢܐ ܕܟܠ ܕܝܢ ܟܠܐ ܥܒܪܬ.

ܘܦܠܛܬ ܟܠܗ ܡܢ ܥܡܠܐ ܘܠܟܢܝܐ ܡܬܬܠܬ܀

ܡܓ ܡܢ ܥܡܠܐ ܟܠܗ ܐܬܟܢܫܘ ܐܝܟܢܐ.

ܥܒܘܕܐ ܦܘܩܕܢܐ ܕܡܫܬܐ ܕܡܪܢ ܘܩܠܐ.

ܒܪܘܢ ܘܗܘܐ ܐܝܟ ܢܗܝܪܐ ܕܐܘܪܝ ܐܬܒܝܢ܀

f.43b ܡܕ ‖ ܢܗܝܪܐ ܕܐܬܐ ܠܬܢ ܘܐܘܪܝ ܐܬܒܝܢ.

ܒܡܠܟܝܬܐ ܟܕ ܠܐ ܕܝܢܐ ܕܡܫܝܚܐ.

ܘܐܬܘܪܐ ܠܠܒܝ ܘܢܗܪܐ ܘܗܘܐ ܘܦܣܩܬ.

ܦܬܓܡܗ ܘܒܥܡܗ ܕܡܪܢ ܕܦܬܟܡܘܗܝ ܒܐܬܐ܀

ܡܗ ܒܦܬܓܡܗ ܘܟܡܗ ܦܫܩܝ ܐܢܫܐ ܘܪܘܚܢܐ.

ܠܗ ܐܝܠܦܐ ܡܠܟܗ ܢܝܚܬܐ ܘܗܕܪܬܐ ܕܐܠܗܘܬܗ.
ܢܦܩܬܗ ܡܟܪܙܐ ܠܟܠܢ ܘܗܕܪܬܐ ܕܐܝܩܪܗ.
ܡܘܕܥܬܐ ܕܝ ܘܗܡ ܓܘܕܪܐ ܒܟܫܒܚܗ.
ܘܠܐ ܡܫܬܠܝܐ ܢܦܫܐ ܘܟܢܪܐ ܕܪ̈ܘܚܐ ܒܫܘܒܚܗ܀
ܠܘ ܒܪ ܫܘܒܚܐ ܐܡܪܐ ܟܪܝܗ ܘܕܝܢܐ ܠܢܦܫܗ.
ܡܢܐ ܐܘܪܐ ܐܝܟ ܒܟܢܝܐ ܕܟܢܟ ܡܢܐ ܓܘܢܐ.
f. 42b ܒܫܒܬܐ ܢܦܫܐ ܘܦܘܪܫ ܡܫܡܥܬ || ܡܢܠ ܡܢܕܝܢܐ.
ܘܐܢܐ ܒܡܫܒܚܢܐ ܕܢܦܫܐ ܡܠܠܬ ܡܢܝܢܐ܀
ܠܙ ܐܝܟ ܡܢܝܢܐ ܡܠܠܬ ܐܢܐ ܒܕܡܝܟ ܘܠܒ.
ܠܡܫܒܚ ܟܠܗ ܘܡܫܒܚܝܢ ܠܟܠܗ ܐܦ ܢܠܠܒ.
ܠܢܦܩ ܗܡܢܝܫܘܠ ܕܡܥܝܢ ܒܡܘܠܕܗ ܡܡܠܠ.
ܐܝܟ ܐܘܪܐ ܦܠܓܗ ܢܦܫܗ ܟܠܗ ܢܦܫܐ ܡܡܠܠ܀
ܠܚ ܢܦܫܐ ܟܠܗ ܡܡܠܠ ܐܡܪܐ ܘܫܡܥܬܐ ܘܐܦܬܐ.
ܠܢܦܫ ܟܠܗ ܘܟܠܗ ܡܕܘܫܐ ܕܐܝܬ ܢܦܫܐ.
ܢܡܠܠܝܬܐ ܘܟܕܝܐ ܦܬܓܡܐ ܢܡܠܠܢܝܬܐ.
ܘܦܬܓܡܐ ܘܪܐ ܘܐܘܪܐ ܢܘܚܬܐ ܡܘܠܕܬܐ܀
ܡ ܡܘܠܕ ܢܘܚܬܐ ܘܐܫܬܡܥ ܒܪܘܚܢܐ ܕܢܦܫ.
ܘܟܕ ܐܡܪܐ ܠܢܦܫܐ ܘܡܫܬܐ ܟܠܗ ܡܠܠ.

f. 41b ܐܝܟܢܐ ܕܟܐ ܡܪܘܬܝ ܕܟܐ || ܕܟܝ ܒܘܠܬܢܐ.
ܘܠܐ ܕܢܦܩ ܡܢܟ ܘܣܘܦܩܐ ܘܐܪܓܐ ܒܟܝܢܐ ܀
ܠܒ ܡܦܩ ܕܘܠܐ ܕܢܦܩ ܣܘܦܩܐ ܚܘܒܠܐ ܕܟܝܐ.
ܠܟܪ ܢܠܡܐ ܢܘܕܥ ܘܦܠܐ ܘܗܘܐ ܠܗ ܝܬܝܪܐ.
ܢܬܒܠ ܗܢܝܐ ܕܡܠܟܐ ܠܦܘܬ ܕܝܠܗ ܐܢܬܐ.
ܠܐ ܢܬܒܠܝܢ ܡܬܕܒܪ ܕܗܘܐ ܐܝܟ ܟܠܬܐ ܀
ܠܓ ܠܐ ܡܬܟܠܝܢ ܡܛܪܐ ܕܢܦܠܐ ܡܠܟܝܢ.
ܕܝܪܐ ܘܢܦܠܐ ܠܣܘܦܩܐ ܕܝܗܒ ܒܗ ܡܠܟܝܢ.
ܡܬܘܒܪܐ ܐܝܬܝܗ ܕܝܘܕܥ ܚܝܒܝܢ.
ܘܠܐ ܡܬܟܠܐ ܕܢܬܟܡ ܐܝܕܗ ܒܟܠܝܢ ܀
ܠܕ ܒܡܬܟܠܝܢ ܠܐ ܡܬܟܠܐ ܕܢܬܟܡ ܐܝܕܗ.
ܡܬܦܘܫ ܠܟܪ ܠܗܢܝ ܡܬܬܠܬܠ ܒܐܝܕܗ.
(bis)
f. 42a ܡܥܒܕ ܡܠܟܐ ܠܟ || ܘܗܘܦܟܢ ܠܝ ܡܟܠܝܗ.
ܡܢ ܕܢܦܠܐ ܒܟܢܦܐ ܒܒܘܢܝܐ ܡܬܟܠܝܗܝܢ ܀
ܠܗ ܒܡܬܟܠܝܢ ܠܡܐ ܕܠܐ ܡܟܠܝܢ ܦܘܪܩܢܗ.
ܘܐܝܟܢܐ ܢܦܠܐ ܠܗ ܒܟܐ ܡܢ ܗܟܝ ܒܒܘܢܝܗ.
ܦܠܠܐ ܡܢܗ ܦܠܢܝ ܠܗܝ ܐܬܘܢܐ.
ܘܠܘ ܘܗܘܐ ܐܝܟܦܠܐ ܡܢܗ ܒܪܘܚܐ ܕܩܘܫܬܐ ܀

ܘ ܡܠܐܠܝܗ ܐܘ ܡܢ ܦܝܬܐ ܐܠܗܘܬܗ.
ܘܦܘܪܫ ܡܫܡܫܢܝ ܕܠܗܘ ܐܠܗܘܬܗ.
ܗܕܪܐ ܐܝܬܝܐ ܦܘܠܚܢ ܥܠܝܢܐ ܘܦܘܠܚܢܗ.
ܥܒܕܝܢ ܢܡܘܣܐ ܡܘܫܐ ܘܐܪܥܐ ܗܥܒܕܘܬܗ ܀
ܚ ܗܥܒܕܘܬܗ ܠܐ ܡܫܬܠܡܐ ܡܠܐ ܕܒܪ ܐܠܗܐ.
f. 41a ܘܫܒܝܚܐ ܡܫܘܚܬܐ ‖ ܘܡܫܒܚܐ ܒܕܘܟܬܗ ܕܝܠܗ.
ܘܡܫܬܠܝ ܡܢ ܠܒܢܝܐ ܕܢܫܬܠܡ ܒܢܝܐ.
ܘܡܫܬܠܝ ܘܐܪܥܐ ܢܘܪܐ ܢܠܠܐ ܘܢܫܬܒܚ ܀
ܛ ܐܢ ܢܠܠܐ ܡܫܬܒܚ ܘܒܪܝܐ ܒܫܡܝܐ.
ܘܐܢ ܢܫܬܥܐ ܐܝܟܢܐ ܒܢܝܐ ܕܝܠܗ ܡܫܘܫܚܝܢ.
ܡܫܝܚܐ ܥܠܝܢܐ ܐܠܗܐ ܘܡܠܟܐ ܘܡܫܠܡܢܐ.
ܡܢܗ ܚܝܠܐ ܘܦܫܛܐ ܡܫܒܚܝ ܫܡܝܐ ܀
ܠ ܡܫܒܚܝ ܫܡܝܐ ܠܠܦܐ ܕܗܥܒܕܘܬܗ.
ܒܡܘܫܚܐ ܡܢ ܠܫܡܝܐ ܠܐ ܡܠܟܝܢ.
ܘܐܢ ܘܐܢ ܕܦܩܕܝ ܘܐܝܟܢܐ ܒܚܕܐ ܚܘܫܒܐ.
ܒܕܡܠܠܬ ܠܫܡܐ ܠܗܕܐ ܘܡܠܘܫܒܚܐ ܀
ܠܐ ܠܫܡܐ ܒܕܡܠܠܬ ܘܗܘ ܠܐܒܕܢ.
ܘܐܝܟܢܐ ܡܢ ܒܫܘܫܚܬܐ ܡܫܬܠܐ ܡܢܗ.

ܘܫܘܒܚܗ ܕܡܪܢ ܙܒܢ ܡܫܠܡܐ ܠܟܠܗ.
ܟܕ ܢܫܠܡܘܢ ܘܟܠܗ ܢܫܠܡܘܢ ܓܒܪܐ ܒܢܦܫܗ ܀

ܟܒ ܕܒܢܦܫܗ ܡܪܬܚܝܢ ܕܫܘܒܚܗ.
ܕܠܐ ܛܥܡܘ ܘܠܐ ܒܥܘܠܐ ܡܛܠ ܕܐܝܟ ܒܪܝ.
ܒܡܠܐ ܘܠܚܡܐ ܐܦ ܕܥܘܢܝ ܡܪܬܚܝܢ.
ܘܥܡܠ ܡܗܘܡܢ ܦܠܓܝ ܡܡܠܐ ܕܡܗܝܡܢܘܬܐ ܀

ܟܓ ܡܗܝܡܢܝܢ ܕܡܬܦܠܓ ܐܝܟ ܕܥܘܢܝ.
ܒܦܪܝܢ ܒܢܫܝܢ ܠܚܡܐ ܡܢ ܪܘܚܢܝ.
ܕܒܦܬܝܢ ܒܗܘܢ ܕܐܬܐ ܘܗܘ ܒܡܠܬܐ.
ܘܒܡܬܒܪܬܐ ܐܦ ܛܘܒܐ ܐܠܗܘܬܐ ܀

ܟܕ ܒܡܬܒܪܬܐ ܦܐܝܐ ܘܛܘܒܐ ܕܐܦ ܡܠܟܘܬܐ.
‖ ܘܡܫܠܡܐ ܝܗܒ ܡܪܐ ܥܠ ܓܘܢܐ ܘܫܡܝܢ. f. 40b
ܝܬܝܪ ܘܓܘܢܐ ܡܬܡܠܝܐ ܒܝܬ ܡܪܝ.
ܘܓܘܢܐ ܠܚܕܐ ܐܚܪܬܐ ܘܡܠܠܐ ܦܪܘܫܗ ܀

ܟܗ ܘܟܠ ܦܪܘܫܗ ܡܬܡܫܚܐ ܒܗܠܝܢ ܕܢܦܩܬ.
ܘܡܘܬܒܐ ܒܗܠ ܕܐܬܘܬܐ ܘܡܢܝ ܘܝܕܝܥܬܐ.
ܘܐܦ ܓܒܘܢܐ ܕܐܝܬ ܗܘܐ ܒܗܘܢ ܦܪܥܐ ܛܠܝܗ.
ܡܠܠܬܗ ܦܠܗ ܙܒܢܗ ܘܙܒܢ ܕܐܠܗܐ ܀

ܠܡܫܝܚܐ ܕܡܪܕܘܬܐ ܡܕܘܚܬܐ ܡܪܘܡܝܢ.
ܕܘܡܪܐ ܠܟ ܘܣܘܦ ܡܪܢܐ ܘܐܝܬ ܒܗ ܡܪܡܝܢ.
ܡܪܢܐ ܘܚܠܠܐ ܘܣܘܘܐ ܡܢܐ ܡܢ ܦܪܝܫ.
f. 39b ܗܪܟ ܡܢܐ ܠܪܘܚܐ ܕܣܘܟܠܐ ‖ ܗܡܢܘܬܢ ܀
ܗܡܢܘܬܢ ܕܝܢ ܕܝܠܢ ܫܪܝܪܐ ܒܐܝܬܝܗ.
ܒܠܝܠ ܦܠܓܐ ܘܡܪܢܐ ܒܠܘܬܗ ܐܠܗܝܬܐ.
ܝܕܥܐ ܦܠܓܐ ܡܪܕܘܬܐ ܐܝܬ ܒܗ ܦܫܝܛܝܢ.
ܡܢܐ ܝܠܕ ܘܦܓܪܐ ܘܡܢܐ ܒܫܠܡܘܬܐ ܀
ܒܫܠܡܘܬܐ ܒܗܠ ܕܡܪܘܢ ܐܠܗܐ ܕܠܐ ܦܪܘܫܝܢ.
ܡܢܟ ܡܪܕܘܬܐ ܘܗܪܟ ܡܢܗ ܕܗܡܢܘܬܢ.
ܕܠܐ ܦܠܓܘܬܐ ܒܐܠܗܘ ܘܗܘܢܗ ܒܐܢܫܘܬܢ.
ܘܐܦ ܕܦܠܓܘܬ ܟܝܢܐ ܡܪܢܐ ܚܫܘܗܝ ܀
ܡܪܢܐ ܚܫܘܗܝ ܒܐܢܫܐ ܟܝܢܐ ܘܐܡܝܢܐ.
ܐܦ ܕܦܫܝܛ ܠܡܬܚܙܝܐ ܕܡܪܝ ܐܦ ܦܪܘܫ.
ܡܢܐ ܡܢܗܠܐ ܡܪܢܚܫܐ ܕܠܐܠܗܐ ܚܫܘܗܝ.
ܝܕܥ ܠܐܢܫܐ ܗܘ ܘܝܕܥܐ ܕܦܫܛ ܫܡܥܬܐ ܀
f. 40a ‖ ܘܗܘ ܫܡܥܬܐ ܐܝܬ ܠܡܢܘܝ ܡܢܝ ܝܕܥܬܐ.
ܡܘܕܝܢ ܡܢܟܘܢ ܘܗܪܟܐ ܝܕܝܥܬܐ.

ܕܩܘܫܛ ܓܦ̈ܐ ܠܢܗܪܐ ܘܥܒܪܘ ܠܬܠܡܝܕܘܗܝ ܀

ܕ ܒܩܘܫܛ ܐܝܟ ܡܕܒܪܢܐ ܓܠܐ ܠܢܗܪܐ.
ܘܦܩܕ ܠܡ̈ܝܐ ܘܫܠܡܘ ܕܢܬܠ ܠܢܗܪܐ.
ܡܢܐ ܡܚܐ ܠܡܪܘܢܘܬܗ ܡܢܗ ܟܡܝܪܐ.
ܕܪܐ ܒܥܠܡܐ ܢܡܘܣܐ ܕܢܦܫܐ ܒܠܒܐ ܦܠܓܐ ܀

ܗ ܒܥܠܡܐ ܢܡܘܣܐ ܓܠܝܬܐ ܓܢܝܙܐ.
ܐܢܐ ܕܒܝܬ ܘܚܕ ܘܢܦܩ ܐܢܐ ܕܢܗܘܐ ܐܢܫܝ.
ܒܓܘܠܐ ܘܦܐ ܠܒܝ ܦܬܠܐ ܒܪܝ ܦܪܘܩܝ.
ܘܦܘܠܐ ܦܪܫܘܢܝ ܦܐ ܦܬܠܐ ܒܒܢܝ ܐܢܫܐ ܀

ܘ ܒܒܢܝ ܐܢܫܐ ܦܬܠܐ ܚܠܦܝ ܘܚܘܒܝ.
‖ܘܠܒܠܐ ܘܓܘܠܐ ܒܡܫܝܚܐ ܐܘ ܡܚܝܢܐ. f. 39a
ܘܦܬܠܐ ܠܓܡܪܐ ܡܣܘܒܪܐ ܡܚܘܝܢܐ ܡܪܐ ܟܠ.
ܗܘܐ ܢܟܝܢܐ ܕܐܦ ܢܡܘܣܐ ܕܝܢ ܦܪܫܘܢܝ.
ܗܘܐ ܠܗ ܦܓܪܗ ܒܠܓܡܪܐ ܘܢܡܪܐ ܡܘܕܝܐ ܀

ܙ ܓܠܐ ܦܓܪܗ ܘܕܡܗ ܡܪܢ ܟܕ ܟܪܘܙܐ.
ܐܢܫܐ ܗܘܠܝܗܝ ܢܡܘܣܐ ܒܒܢܝ ܢܡܐ ܡܚܝܢܐ.
ܘܐܡܪܐ ܡܚܐ ܠܦܪܘܩܢܐ ܕܦܪܓܠܐ ܕܝܢ ܟܪܘܙܐ.
ܗܕܝ ܦܪܘܩܝ ܒܥܠܡܐ ܟܠܗ ܡܚܝܐ ܀

ܐܝܟ ܘܕ̈ܪܐ ܕܐܬܒܪܝ ܡܪܢ ܦܪܘܩܐ ܒܗ ܘܢܚܐ.

f. 38a ܘܕ̈ܪܐ ܟܠܗ̇ ܘܕ̈ܪܘܢܐ ܡܪܢ ‖ ܕܦܪܩܢ.

ܘܬܒܠ ܟܠܗ̇ ܕܥܡܡ̈ܐ ܘܫܠܡܐ ܘܢܚܐ ܀

ܕ ܢܛܠܩ ܡܪܢ ܥܝܢܝܟ ܠܝ ܢܛܘܪ ܦܩܕ̈ܝܟ.

ܕܥܒܝܕ ܐܬܠܡܝܕ̈ܐ ܕܡܪܢ ܢܨܚܐ.

ܫܡܥܘܢ ܘܐܢܕܪܐܘܣ ܘܡܬܝ.

ܘܕ̈ܪܐ ܥܡܐ ܟܠܗܘܢ ܢܬܠܘܢ ܢܦܫ̈ܬܐ ܀

ܗ ܘܕ̈ܪܐ ܥܡܐ ܟܠܗ ܕܢܗܘܐ ܢܨܚܢܐ.

ܕܗܘܐ ܘܕ̈ܪܐ ܕܝܠܟ ܘܥܕܡܐ ܠܝ ܘܢܚܐ.

ܡܪܢ ܕܘܕ̈ܪܐ ܐܘܪܚܐ ܕܝܠܗ ܠܝ ܕܢܘܚܐ.

ܒܬܠܡܝܕܘܬܐ ܘܠܐ ܢܦܠ ܒܚܘܒܐ ܀

ܘ ܠܐ ܢܦܠ ܕܫܪܝܪ ܡܪܢ ܡܪܝܐ ܕܐܠܗܐ.

ܐܠܗܐ ܡܫܒܚܐ ܐܘܪܚܐ ܕܝܠܗ ܕܝܠܟ ܒܪܘܚܐ.

ܥܒܕܘܬܐ ܗܘܬ ܒܪܝܐ ܠܡܫܝܚܐ ܕܢܦܫܐ.

ܟܠܗ ܘܢܚܐ ܠܡܪܢ ܘܫܒܚܐ ܠܡܫܝܚܐ ܀

ܙ f. 38b ‖ ܫܡܥ ܐܢܫ ܫܡܝܐ ܐܘܪܚܐ ܒܫܘܒܚܐ.

ܘܢܚܐ ܠܝ ܟܠܗ ܫܠܡܐ ܒܥܡܝ.

ܘܡܪܢ ܕܘܕ̈ܪܐ ܡܪܢ ܟܪܘܙܐ ܕܥܡܡ̈ܐ.

ܠܥܡܐ ܒܡܘܫܒܠܢܘܬܐ ܡܢܘ ܐܝܟ ܒܢܝܬܐ ܀

ܗ ܒܡܘܫܚܬܐ ܗܘܐ ܕܢܛܪ ܦܓܪܗ ܘܐܬܢܝܚܗ.
ܐܦ ܕܦܬܝܚ ܒܐܘܝܠܘܗܝ ܠܓܘܪܢܗ.
ܐܝܟ ܡܢܬܐ ܗܘܐ ܕܡܢܘ ܘܦܠܓܗ.
ܠܐ ܢܣܦܩ ܕܠܐ ܕܢܝܚ ܚܘܪܐ ܡܬܢܝܚܗ ܀

ܘ ܗܝܕܝܢ ܢܦܠܐ ܕܦܘܪܫ ܠܗܘܢ ܘܠܡܫܒܚܢܘܬܐ.
ܚܝܫܐ ܣܓܝܐܐ ܘܐܢܫܐ ܕܐܦ ܕܐܘܪܚ ܐܢܫܝܐ.
ܘܦܬܝܬܐ ܝܗܒ ܒܐܝܕܐ ܠܡܚܝܠܐ ܘܠܦܠܐܬܐ.
f.37b ܘܟܠܗ ܝܡܫܢܢ ‖ ܘܦܠܓܐ ܒܗ ܟܠ ܐܢܫܝܢ ܀

ܙ ܦܠܓܗ ܗܘܐ ܕܡܫܒܚܢ ܘܢܛܪ ܦܘܩܕܢܗ.
ܡܫܬܡܠܐ ܠܟܕܢܐ ܕܦܘܕܪ ܐܢܫܐ ܠܫܘܠܛܢܗ.
ܘܕܢܐ ܢܦܠ ܒܐܘܪܚܐ ܘܡܬܚܫܒܐ ܒܚܘܒܐ ܕܘܟܝܐ.
ܘܡܢܕܪܐ ܠܚܒܪܗ ܘܗܘܝܐ ܦܠܓܐ ܦܓܪܐ ܘܢܘܟܪܝܐ ܀

ܚ ܦܠܓܐ ܡܢܘ ܠܗ ܕܦܠܓܐ ܘܢܝܚܗ.
ܢܛܪܐ ܕܠܐ ܒܢܝܠ ܦܓܪܐ ܕܡܢܘ ܘܐܬܢܝܚܗ.
ܘܐܦ ܠܐ ܕܢܐ ܘܐܘܕܝ ܐܢܫܝܢ ܡܫܚ ܡܢܗ.
ܠܟܒܪܐ ܕܢܘܕܐ ܒܝܡܫܚܢܐ ܘܒܡܗܘܐ ܦܓܪܗ ܀

ܛ ܢܦܩ ܒܟܠܗܘܢ ܦܢܝܬܐ ܕܥܠܡܐ ܠܟܒܪܐ.

ܓ

f.36b ܬܘܒ ܕܥܘܢܝܬܐ ܐܚܪܬܐ ܕܝܠܗ ܕܩܕܝܫܐ ܢܪܣܝ ܡܠܦܢܐ.

ܐ ܗܘܐ ܡܫܡܫܢܐ ܕܡܫܝܚܘܬܟ ܠܥܒܕܐ ܐܠܗܐ.
ܕܐܬܓܠܝܬ ܒܗ ܡܫܝܚܘܬܐ ܩܕܡ ܟܠ ܥܠܡܐ.
ܘܡܢ ܥܠܝܟ ܐܝܟ ܒܫܘܠܡܗ ܒܟܕܢܐ ܕܗܘܐ.
ܒܐܝܕܐ ܕܥܠܡܐ ܡܢ ܡܫܘܚܬܐ ܐܘ ܚܛܝܬܐ ܀

ܒ ܬܠܝܬܝܗ ܡܡܘܪܐ ܠܥܠܡܐ ܟܕܢܐ.
ܡܢ ܒܬܘܠܬܐ ܕܠܐ ܓܒܪܐ ܒܟܠ ܕܘܟ ܕܡܘܕܝܢ.
ܒ ܦܪܨܘܦܗ ܝܕܝ ܐܠܗܐ ܘܥܒܕܐ ܕܐܢܫܐ.
ܐܘܕܝܬ ܐܠܗܘܬܐ ܗܘܠ ܒܢܝܢܫܐ ܀

ܓ ܒܢܝܢܫܐ ܗܘܠ ܐܘܕܝܬ ܐܠܗܘܬܐ.
ܘܠܥܒܝܬ ܡܠܘ ܝܘܡܐ ܕܬܘܕܝ ܠܒܘܗܪܐ ܕܒܝܬܐ.
f.37a ܘܡܘܕܝܬ ܟܠ ܢܠܡܐ ܚܢܢܐ || ܐܠܗܘܬܐ.
ܘܐܝܟܢܐ ܗܘܠ ܕܡܘܕܝܢ ܘܠܝܕ ܒܝܕܘܗ ܐܝܟ ܦܩܢ ܀

ܕ ܗܕܟ ܡܢܐ ܘܡܘܕܝܬ ܥܠܝܟ ܫܡܝܐ.
ܘܠܟܡ ܕܒܗܝ ܐܝܟ ܗܘ ܐܠܗܘܬܐ.

٢ اشعيا ٢

ا ا

[illegible] القس يوسف التلكيني والثاني [illegible]

Aus
Cod. Sach. 223.

ܕܚܢܢ ܒܪܗ ܘܝܚܝܕܗ. ܘܥܠ ܐܬܪܘܬܐ ܕܟܠ ܡܘܕܝܢܘܗܝ ܒܪܗ ܘܝܚܝܕܗ ܡܫܝܚܐ ܐܠܗܐ ܘܦܪܘܩܘܬܐ ܒܪܗ ܘܝܚܝܕܗ ܡܠܐ ܚܝܠܐ ܠܗ ܡܝܬܪ ܡܢܗ ܐܒܐ. ܘܒܬܪܟܢ ܕܫܩܠܬ ܕܪܐ ܐܘ ܠܗ ܐܘܠܨܢܐ ܡܢ ܡܠܟܐ ܫܩܠܬ ܒܪܗ ܘܝܚܝܕܗ ܘܝܗܒܗ ܐܝܟ ܕܒܥܒܕܗ ܒܡܠܟܐ ܕܡܠܟܐ ܕܠܗ ܦܪܘܫܐ ܘܐܘܪ ܐܘܗܝ ܘܒܪܗ ܘܝܚܝܕܗ. ܘܡܢ ܢܦܫܗ ܐܠܗܐ ܕܡܠܟܘܬܐ ܕܫܡܝܐ ܒܗ ܡܫܝܚܐ. ‖ ܘܗܘܝܘ f. 113b ܝܗܒܗ ܘܒܪܗ ܒܐܘܪܚܐ ܟܢܫܐ. ܗܐ ܕܐܬܝܢ ܒܗܘܢ ܒܡܠܟܐ ܘܢܗܘܐ ܡܫܡܫܢܘܬܐ ܥܠ ܕܡܠܟܘܬܐ ܕܡܠܟܐ. ܒܗܠܝܢ ܠܗܘܢܐ

ܕܒܢܝܢ ܦܪܝܫܐ ܒܝܕܥܬܐ. ܘܐܢܫܐ ܘܡܠܟܐ ܡܠܟܐ

ܒܪܗ ܕܒܪܐ. ܘܡܥܠ ܐܢܫܐ ܘܚܝܐ ܕܡܫܝܚܐ

ܗܘ ܐܠܗܐ ܦܘܩ ܡܠܟܐ ܐܝܟ ܝܠܗ.

ܘܦܝܠ ܡܠܟܐ ܘܐܬܟܠܬ ܠܡܠܟܐ

ܒܗܘܢܐ ܕܡܫܝܚܐ. ܘܗܘܝܘ

ܐܠܗܐ ܒܚܘܒܐ ܘܒܢܝܐ. ܡܫܒܚܐ

ܠܥܠܡܝ ܥܠܡܝܢ

ܡܫܠܡ

ܐܡܝܢ

܀

ܕܝܢܗ ܗܘ ܡܕܡ ܐܘ ܐܢܫ. ܡܢܝܚܘܬܐ ܠܗ̇ ܐܡܪ ܕܡܩܒܠ ܠܗ
ܐܘ ܡܬܢܬܐ. ܐܝܟܢܐ ܠܟܠܗ ܐܘ ܠܦܘܩܕܢܐ ܐܢܫ ܕܡܦܩ ܠܘܬܟ. ܐܢܫܝܢ
ܐܢܐ ܕܝܠܝ ܡܢ ܠܥܘܡܪܐ ܢܦܩܬ. ܠܟܢ ܟܠܗ ܕܡܢܐ ܐܝܬܝܗ
ܒܪܐ ܢܘܚܬܐ ܕܦܢܝܬܐ ܗܢܐ ܝܘܡܢ ܦܩܕܬ ܠܫܠܝܛܐ. ܘܗܟܢ
ܦܩܕܢܐ ܘܡܫܬܡܥܢܘܬܐ ܕܝܢ ܕܦܘܠܚܢ. ܘܐܝܟܢ ܘܐܫܬܡܥܬ ܐܢܐ
ܘܐܝܟ ‖ f. 112b ܕܦܠܚܗ ܠܟܠܗ ܦܠܚܐ ܡܢ ܠܥܠܡ ܘܠܐ ܢܟܦܐ. ܐܝܟ
ܦܘܠܚܢܗ ܕܡܪܝ ܠܡܫܒ ܕܝܠܟ ܢܦܫܟ. ܘܗܘܝܬ ܡܫܬܠܡܐ ܠܟܠܗ
ܦܠܚܐ ܐܝܟ ܟܠܗ ܐܝܟܘ ܠܦܘܩܕܢܐ ܐܢܐ ܕܡܬܝܠܝܕܐ ܟܠܗ
ܕܡܬܝܠܗ. ܘܐܝܟܢ ܟܠܗ ܠܐܠܗܐ ܕܡܫܬܡܫܐ ܠܗܘܢ ܡܬܠܗ
ܐܝܟܢܐ ܐܝܟܢܐ ܟܠܗ ܕܗܘܐ ܡܟܬܒܐ ܟܬܒ ܐܠܝ. ܗܟܢܐ
ܡܢܗܘܢ ܗܘܐ ܕܡܬܒܥܝܢܐ ܠܗ. ܟܠܗܘܢ ܢܫܡܥܘܢ ܡܫܡܠܝܢ
ܠܗ. ܘܥܡ ܕܗܘܐ ܟܕܝܢ ܕܡܬܬܪܝܡܐ ܕܡܫܬܡܠܝܢ. ܟܕ
ܡܟܝܠ ܡܫܬܢܝܢ ܘܡܛܠ ܡܬܬܪܝܡܐ. ܘܡܫܬܡܫܐ ܒܟܠܗ
ܠܐܠܗܐ. ܘܟܠܗ ܠܡܠ ܦܠܚ ܕܡܫܬܦܠ ܗܘܐ ܗܘ ܕܢܬܠܐ
f. 113a ܒܟܠܗ ܘܕܝܢ ܡܫܡܫܢܐ ‖ ܟܠܗ ܘܫܒܚܗ. ܘܗܟܢ ܫܡܠܝܬ ܐܟܢ
ܕܫܠܡܬ ܒܫܡܝܐ ܕܦܠܚܐ ܘܐܝܟܢܐ ܠܗ ܠܟ ܕܝܠܝ ܘܗܦܟ
ܟܠܗ ܘܫܒܚܗ. ܘܫܡܠܝ ܘܐܝܟܢ ܠܡܠܟܐ ܟܠܗ ܘܫܒܚܗ. ܘܗܟܢ
ܐܘܪܐ ܠܡܠܟܐ ܦܠܚܐ. ܘܗܟܢ ܕܡܬܝܠܐ ܦܠܚܐ ܡܫܠܡܐ ܕܐܬܝܐ

ܢܛܪܬܐ ܕܢܦܫܗ ܕܝܠܗ ܒܡܪܢܐ. ܘܐܦ ܡܝܬܪܘܬܐ ܡܢܗ ܗܘܬ
ܕܐܝܬܝܗ ܘܡܬܦܪܫܐ ܘܡܫܬܡܗܐ ܡܫܒܚܬܐ ܒܝܢܬܗܘܢ. ܒܬܪ
‖ܘܐܬܪܚܡܬܗ ܠܗ ܕܒܬܘܠܘܬܐ ܡܬܟܫܦܘܬܗ ܘܕܘܒܪܐ ܢܟܦܐ ܘܕܚܠܬ f. 111b
ܐܠܗܐ ܢܦܩ ܠܗ ܠܡܫܡܫܘ ܘܐܦ ܡܬܪܦܘܬܐ ܡܢܗ ܘܦܓܥܐ
ܒܥܡܘܕܗ ܐܝܟ ܕܡܫܬܐ ܗܘܐ ܕܫܠܡܘܬܐ ܐܝܟ ܒܪܢܫܐ ܕܡܠܟܐ
ܘܠܐ ܗܘܠܟܐ ܕܡܣܬܒܪܐ ܥܢܝܢ ܡܩܒܠܝܢ ܕܘܟܝܘܬܗ. ܒܬܪ
ܕܝܢ ܒܡܪܢܐ ܥܠܝܡܘܬܐ ܢܦܩܬ ܘܐܬܦܢܝܬ ܠܕܝܪܗ ܐܝܟ
ܕܡܦܩܢܐ ܡܫܒܚܢܐ ܕܦܪܘܫܘܬܗ. ܘܫܘܚܐ ܕܝܠܗ. ܘܦܘܠܚܢܐ
ܚܠܬܗ ܡܢܝܢܐ ܘܦܪܘܫܐ ܦܢܝܬܐ ܕܘܟܬܗ ܕܡܠܟܐ ܕܘܟܝܐ ܘܟܕ
ܕܐܬܬ. ܡܢ ܦܪܘܫܘܬܗ ܢܫܬܠܡ ܠܗ ܘܠܐ ܡܢ ܟܢܫܗ.
ܘܗܘܐ ܡܫܬܠܡܐ ܒܝܕܗ ܡܢ ܩܕܡܝܢ ܕܥܠܡܐ ܟܠܗ ܡܢ
ܒܝܬܗ. ܗܘܐ ܠܗ ܓܘܢܐ ܕܐ ܐܢܫܐ ܠܟܢܫܗ ܒܟܠ ܟܘܠܗ
f. 112a ܕܫܢܝܐ ܕܡܠܟܐ ܗܘܐ ܡܫܬܢܝܐ ܠܟܢܫܗ ܡܢ ܠܒܝܬܐ‖ܠܗܘܢ
ܘܥܒܕܐ ܕܐܠܗܐ ܘܐܬܚܙܝ ܘܕܝܢܐ ܐܢ ܕܡܬܒܥܝܐ
ܠܗܘܢ ܘܡܬܦܠܓܢ ܘܡܬܢܘܟܪܢ. ܒܬܪܟܢ ܐܝܟܢܐ ܕܗܘܐ
ܒܫܢܝ ܕܡܠܟܐ ܘܐܦ ܕܐܝܬܝܗ ܐܝܟ ܣܘܓܐܐ ܘܡܫܬܒܚܐ
ܡܬܠܗ. ܘܗܘܐ ܒܗܝܢ ܡܫܠܐ ܠܘܩܒܠ ܘܐܝܟܢ ܠܡܬܝܪܘܬܐ
ܕܫܢܝܐ ܕܡܠܟܐ. ܘܗܘܐ ܡܫܬܘܕܝܐ ܐܝܟܢܐ ܐܠܗܐ ܐܬܪܚܡܬܗ

ܕܡܠܟܐ. ܘܐܢܬܝ ܦܩܕܬ ܒܐܝܕܝܗܘܢ ܕܠܐܝ ܡܒܝܬܐ ܕܡܢܐ ܠܟܠܗ.
ܒܐܝܕܝ ܐܢܫܐ ܒܢܬܐ ܕܡܠܟܐ ܥܡ ܐܬܪܘܬܗ. ܢܦܩܬ
ܓܘܢܚܐ. ܕܗܘܐ ܥܡ ܦܠܘܬܐ ܢܦܘܩ ܐܬܪ ܠܟܪܟܐ ܘܦܢܝܬ.
ܘܐܘܒܠܬ ܗܕܝܐ. ܘܩܡܬ ܦܪܥܬܗ ܘܫܕܪܬ ܘܡܢܘܬܐ ܡܠܟܬܐ ܒܬܪܗ
ܕܡܠܟܐ ܓܘܠܬܗ ܠܟܠ ܘܐܘܕܝܬܗ ܘܐܬܪܬܚܝܢܘܗ. ܘܗܘܝ ܦܩܕܬ
ܒܙܡܢ ܡܚܘܝܬܐ ܒܟܢܫܐ ܕܡܠܟܐ ܓܘܠܬܗ ܐܝ ܕܗܘܐ ܐܠܟܗ.
ܘܡܨܠܝܐ ܘܐܝܬܝܐ ܠܡܕܝܢܬܐ ܐܘ ܓܘܢܚܐ ܒܬܪ ܡܠܟܐ ܘܐܘܦܝ
ܓܒܪܗ. ܘܝܕܥܬ ܥܠܡܐ ܐܢܘܢ ܘܐܬܝܒܬ ܓܒܪܗ ܘܐܢܫܐ ܠܟܠܗ
f. 111a ܐܢܫܘ ܘܗܝ ܢܣܒ ܐܬܪܗ ܠܟܠܗ ܡܠܟܬܐ ܠܐܬܪܐ ‖ ܘܐܦ ܟܕ
ܢܫܠܡܘ ܗܘܝ ܐܬܪܐ ܠܡܕܝܢܬܐ ܒܟܢܫܐ ܕܡܠܟܐ. ܘܢܦܩܬ
ܫܘܟܢܘ ܠܟܠܗ. ܘܗܘܐ ܐܢܫܐ ܠܡܕܝܢܬܐ ܦܠܐ ܫܒܝܠܬܐ
ܐܝܟ ܐܢܫܐ ܘܦܚܕܗ ܕܐܬܪܐ ܠܡܕܝܢܬܐ ܗܘܐ ܐܢܫ ܥܡ ܐܘܢܐ
ܘܐܬܪܐ ܘܥܡ ܐܘܪܐ ܠܡܕܝܢܬܐ. ܐܢܫܐ ܠܟܠܗ ܐܘ ܓܘܢܚܐ.
ܡܢ ܕܐܬܬ ܘܐܘܪܐ ܠܡܕܝܢ ܒܟܢܫܐ ܕܐܬܬ. ܟܕ ܕܝܢ ܐܘܪܚܐ
ܒܟܢܫܐ ܕܡܠܟܐ ܐܝܟ ܕܗܘܐ ܫܢܝܬܐ ܐܚܪܬܐ ܐܘܪܚ ܘܐܬܩܪܒ
ܠܦܪܘܬܗ. ܟܕ ܕܝܢ ܡܫܡܫܢܘܬܐ ܗܘܐ ܡܢܐ ܕܡܘܬܗ
ܡܢ ܡܠܟܘܬܐ ܘܦܩܕܬ ܒܡܫܚܘܬ ܘܡܫܬܥܝܢܐ ܘܡܫܡܫܢܐ
ܘܦܩܕܬ ܒܟܢܫܐ ܕܡܠܟܐ ܒܡܫܘܕܢܐ ܐܝܟ ܘܐܦ ܗܘ ܠܐ ܟܕ

ܒܠܗ ܙܒܢܐ ܕܒܢܘܗܝ ܒܒܢܝܢ ܐܠܗܐ ܓܘܐܝܬ ܒܣܘܦܝܐ ܕܐܠܗܘܬܐ
ܘܡܫܬܡܠܝܐ ܕܦܘܠܚܗ ܕܪܘܚܐ ܐܝܟ ܡܫܡܫܢܝܬܐ ܒܒܢܝܢ ܓܘܐܝܬ. ܘܠܒܪ
ܬܚܘܡܐ ܡܬܚܘܡܝܢ ܗܘ ܐܠܐ ܒܡܬܚܡܢܘܬܐ ܠܗ ܣܘܪܝܐ. ܐܢ
ܟܘܪܐ ܒܡܬܝܕܥܢܘܬܐ ܦܫܛܐ ܕܡܫܬܘܕܥܬܐ ܠܗ ܟܘܕܐ ܘܐܝܟ ܠܗ
ܢܘܗܪܐ ܐܝܟ ܒܓܠܝܢܐ ܒܢܢܫܐ. ܘܐܦ ܗܘܝܘ ܗܘ ܦܬܓܡܐ
ܕܗܘܐ ܣܓܝ. ܘܗܕܐ ܐܝܟ ܕܐܡܪܢ ܀ ܐܝܬܘܗ ܐܠܗܘܬܗ ܐܝܬܘܗ
|| ܡܢ ܕܒܪܝܬܐ. ܘܐܝܬܘܗܝ ܟܝܢܐ ܐܠܗܝܐ. ܗܘܐ ܠܗ ܡܫܬܘܕܥ ܠܝ f. 110a
ܐܠܗܘܬܗ ܒܟܝܢܗ ܗܘ ܐܝܬܘܗܝ ܐܝܟ ܕܒܪܐ ܒܠܘܩܒܠ ܟܢܫܐ
ܕܩܢܘ ܚܕܐ ܗܘܐ ܢܩܦܬܐ ܘܐܬܢܒܐ ܚܕܐ ܗܘܐ ܗܘ ܕܡܫܟܚ ܐܝܟ ܕܗܘ
ܙܒܢܐ ܕܦܪܘܣܘܦܐ ܕܡܫܬܟܚܢܘܬܐ. ܗܘ ܕܠܝܬ ܟܠܗܘܢ
ܦܪܝܫ ܡܢܗܘܢ ܒܡܬܩܠܡܬܐ ܣܓܝ ܘܡܬܦܠܓܢܐ ܒܟܝܢܗ ܗܘ
ܒܠܚܘܕ ܡܬܩܒܠ ܘܡܫܬܬܐ ܗܘ ܠܗ ܡܫܡܫܢ ܘܠܗ ܡܬܝܕܥܐ.
ܗܘ ܡܫܬܟܚ ܒܟܝܢܐ ܕܡܠܬܐ ܗܘܝ ܡܫܬܐ. ܚܕܐ ܕܝܢ ܗܘ
ܣܘܓܐܐ ܕܟܝܢܐ ܘܠܐ ܗܘܠܝܬܐ ܗܝ ܕܡܬܝܕܥܬܐ. ܘܡܛܠ
ܡܛܠ ܡܢ ܣܓܝܐܐ ܕܗܘܐ ܐܝܟ ܡܫܬܟܚܐ ܐܝܟ ܡܬܠܐ.
ܡܢ ܐܘܪܚܐ ܗܝ ܕܡܬܝܕܥܐ ܓܘܐܝܬ. ܐܝܟܢܐ ܒܟܝܢܐ ܕܡܠܬܐ ܗܝ
ܐܠܗܘܬܗ. ܐܝܟܢܐ ܗܝ || ܓܘܐܝܬ ܗܝ ܕܐܝܬ ܘܡܕܡ ܕܐܝܬ. f. 110b
ܒܚܕ ܐܝܬ ܗܘ ܓܘܐܝܬ ܐܝܬܘܬ ܘܡܬܝܕܥܐ ܡܢ ܟܠܗ ܕܒܪܝܬܐ

ܕܒܘܪܒܗܢ ܀ ܗ ܀ ܘܐܡܪܘܗ ܟܠܗ ܦܬܚܘ ܠܒܐ
f. 109a ܡܛܠ ܕܐܦ ܐܘܪܚܐ ܢܗܝܪܬܐ ‖ ܘܐܦ ܠܐ ܐܘܪܚܐ ܢܗܝܪܬܐ:
ܘܐܡܪܐ ܟܠܗ. ܗܘ ܡܠܟܐ ܕܪܘܚܐ. ܐܦ ܡܪܓܢܝܬܐ ܢܗܝܪܬܐ
ܘܐܦ ܠܐ ܡܪܓܢܝܬܐ ܢܗܝܪܬܐ܀ ܀ܘ܀ ܐܡܪܘܗ ܟܠܗ
ܦܬܚܘ ܟܠܗ ܐܝܟ ܢܘܗܪܐ ܕܡ ܥܡܪܐ ܠܒܪܐ: ܘܐܡܪܐ
ܟܠܗ. ܘܪܒܐ ܕܒܐ ܢܘܗܪܐ ܡܠܐ ܕܪܝܫ ܐܢܫܐ܀ ܀ܙ܀ ܐܡܪܘܗ
ܟܠܗ ܠܡܫܬܐ ܕܪܚܡ ܘܢܗܪܐ ܡܢܗܘܪܐ: ܘܐܡܪܐ ܟܠܗ
ܦܐܪܐ ܕܐܝܠܢܐ܀ ܀ܚ܀ ܘܐܡܪܘܗ ܟܠܗ ܡܠܟ
ܡܫܘܪܝܬܐ ܐܠܗܐ ܡܫܝܚܐ: ܐܡܪܐ ܟܠܗ. ܒܪܗ ܕܝܕܥܐ
ܕܡܫܡܪܘܬܐ ܐܒܪܗܡ ܕܝܗܒ ܒܪܘܚܐ ܐܫܝܡ
ܘܡܫܡܪܘܬܐ ܟܠܗ܀ ܀ܛ܀ ܘܐܡܪܘܗ ܟܠܗ
ܡܫܒܚܐ ܒܟܠ ܒܡܘܬܐ ܗܘ ܦܠܝܛܐ ܡܫܝܚܐ:
ܐܡܪܐ ܟܠܗ ܐܝܟ ܐܢܫܐ ܐܠܗܐ ܡܫܬܠܡܢܐ܀ ܀ܝ܀ ܐܡܪܘܗ
f. 109b ܟܠܗ ܡܢ ܫܡܝܐ ‖ ܘܐܪܥܐ: ܐܡܪܐ ܟܠܗ ܥܠܡܐ
ܢܗܘܐ܀ ܀ܝܐ܀ ܐܡܪܐ ܟܠܗ ܐܝܟ ܐܪܥܐ
ܕܡܬܠܬܐ ܒܫܡܐ ܡܢ ܥܡܐ: ܐܡܪܐ ܟܠܗ. ܐܪܥܐ ܕܒܗ
ܡܘܥܝܐ܀ ܦܬܚܝ ܕܐܪܥܐ ܦܘܪܩܢܐ ܘܐܡܪܐ ܟܠ ܐܠܗܘܬܗ
ܐܡܪܘ ܟܠ ܐܫܬܡܥ ܦܬܚ ܡܛܠ ܒܪܐ ܘܐܦ ܡܫܬܡܠܝ

ܩܠܗ. ܐܝܬܘܗܝ ܗܘ ܓܝܪ ܕܟܠܢܫ ܡܪܢ ܐܣܝܐ ܕܢܦܫܐ ܘܦܓܪܐ:
ܕܡܬܝܗܒܐ ܘܐܝܬܝܗ. ܐܘ ܚܢܢܐ ܕܡܫܝܚܐ ܐܘ ܕܦܓܪܐ ܡܪܝܐ
ܡܐܝܬܐ ܘܚܝܪ ܦܓܪܐ ܒܫܡܝܐ. :ܝ: ܐܚܪܢܐ ܩܠܗ
ܚܢܢܐ ܕܡܫܝܚܐ ܘܡܐܝܬܝܬܐ ܕܒܢܝ ܐܢܫܐ: ܕܡܬܝܗܒܐ
ܘܒܝܬ ܟܠܗ ܒܢܝܐ ܒܢܝܢܐ ܘܒܒܢܝܢܐ ܕܪܘܚܐ ܕܡܫܝܚܐ
ܠܡܫܝܚܐ ܕܝܫܘܥ ܒܢܝܢܐ. :ܝܐ: ܐܚܪܢܐ ܩܠܗ.
ܒܢܝܢܐ ܡܢ ܐܘܪܚܐ ܐܘܪܚܐ ܡܫܡܫܢܐ: ܕܡܬܝܗܒܐ ܐܠܗܐ ܟܠܗ:
ܠܗ ܦܘܫ ܠܡܫܝܚܐ ܡܠܐܟܐ ܕܐܘܪܚܐ ܠܡܫܝܚ ܚܙܐ ܘܐܬܐ
ܩܠܗ ܐܝܘܒ ܘܐܘܪܚ ܐܝܟ ܕܠܢܝ‖ ܘܐܬܐ ܐܪܙܐ ܕܡܫܘܚܬܐ *f.108b*
ܒܠܗܘܢ ܦܪܘܫܘܬܐ. :ܝܒ: ܐܚܪܢܐ ܩܠܗ ܡܢ ܝܡ
ܟܢܫܗ ܒܢܝ ܐܦܪܝܡ: ܐܚܪܢܐ ܩܠܗ. ܫܠܝܚܘܬܐ ܡܠܟܐ
ܗܘ ܡܫܘܕܪܐ ܐܠܗܐ ܡܫܝܚܐ ܦܫܝܛܐ ܘܡܟܝܠ ܫܡܥܗ
ܒܢܝ ܐܦܪܝܡ. :ܝܓ: ܐܚܪܢܐ ܩܠܗ. ܐܬܐ ܗܕܐ ܡܫܝܚܐ
ܕܫܒܚܐ ܘܗܕܐ ܢܒܝܐ ܘܗܕܐ ܗܝܡܢܘܬܐ ܐܡܪܗ ܕܐܢܫܐ ܘܗܕܐ
ܢܗܘܪܐ ܘܗܕܐ ܟܢܘܫܬܐ: ܐܚܪܢܐ ܩܠܗ ܗܕܐ ܕܫܒܚܐ ܥܡܐ
ܘܐܪܙܐ ܘܗܕܐ ܢܒܝܐ ܫܠܝܚܐ ܘܡܫܡܫܢܐ ܘܗܕܐ ܗܝܡܢܘܬܐ ܠܟܠ
ܘܢܘܗܪܐ ܘܗܕܐ ܢܗܘܪܐ ܕܘܟܝܐ ܘܦܓܪܐ ܘܗܕܐ ܟܢܘܫܬܐ ܡܫܝܚ
ܘܦܓܪܐ. ܘܢܘܗܪܐ ܕܡܠܟܘܬܐ ܐܝܬܝܐ ܘܐܝܬܘܬܐ ܡܢ ܢܒܝܐ

ܗܘܠܐ ܒܠܚ ܕܡܠܟܐ ܀ ܚ ܀ ܐܡܪܝܢ ܛܠܝܐ ܠܗ ܡܢ
ܐܢܬ ܐܢܬ ܕܡܬܟܢܐ ܒܕܘܟܐ ܩܠܗ ؛ ܘܐܡܪܝܢ ܟܡ ܢܣܒ
ܘܐܬܐ ܢܣܒ ܠܟ ܡܫܒܚܐ ܀ ܛ ܀ ܘܐܡܪܝܢ ܛܠܝܐ ܠܗ ܡܪܢ
ܕܠܐ ܢܩܘܡܘܢ ܩܕܡܝܟ: ܐܡܪܝܢ ܛܠܝܐ ܠܗ ܢܘܚ ܗܢܘ ܘܗܘܐ
f. 107b ܒܥܘܡܩܐ ܘܫܡܫܐ || ܩܠܗ ܕܪܘܚܐ ܀ ܝ ܀ ܘܐܡܪ
ܠܐ ܬܠܡܝܕܐ ܡܫܘܕܥܗ ܣܘܪܝܐ. ܡܬܩܪܝܢ ܗܘ ܘܐܡܪ
ܢܩܦܐ. ܘܐܡܪܗ ܠܗ ܐܬܥܒܕܘ ܦܩܘܕ ܕܢܛܪ ܕܗܘܐ
ܘܠܒܝܬ ܢܩܘܫ ܐܢܬ ܠܗ ܕܡܫܡܫܝܢ ܒܗ ܩܘܡ ܕܡܫܝܚܐ
ܒܗܘܢ ܀ ܐܡܪܝܢ ܛܠܝܐ ܐܬܟܢܫܘ ܠ ܒܝܬܗ ܐܘܪܚܐ ܕܡܕܝܢܬܐ
ܗܘ ܕܗܘܐ ܗܘ ܐܢܬ ܒܡܫܒܚܢܘܬܐ ܒܗ ܩܘܡ ܕܡܫܝܚܐ
ܒܗܘܢ. ܘܦܠܚܝܢ ܡܢ ܟܠܗ ܕܡܫܟܚ ܒܗ ܠܟܠ ܢܦܫܐ
ܘܦܩܕ ܡܠܟܐ ܕܟܗܢܐ. ܘܗܘܐ ܒܗܢܐ ܡܫܒܚ ܡܢ ܡܠܬܗ
ܘܐܝܟ ܠܡܪܢ. ܘܦܫܩܬ ܕܐܬܐ ܘܐܬܐ ܘܐܡܪܝܢ
ܛܠܝܐ ܦܬܓܡ ܡܢ ܐܠܗܐ ܐܢܬ ܐܬܡܣܪ ܕܡܫܝܚܐ. ܘܗܘܠ
ܕܡܫܝܚܐ ܐܠܗܐ ܛܪܦܐ ܘܗܘܐ ܛܪܦܐ ܦܠܚܗ ܒܗܘܢ
f. 108a ܘܦܠܚܗ ܗܘܢܐ :|| ܐܘܪܗ ܐܡܪܝܢ ܛܠܝܐ ܠܟܠ ܝܫܘܥ. ܘܕܡܫܝܚܐ
ܐܬܡܣܪ ܢܦܠ ܘܛܪܦܐ ܐܠܗܐ ܢܦܫ ܕܢܦܠ ܘܗܘܠ ܢܦܫ
ܒܢܦܫ ܒܗܢܐ ܡܠܟܬܐ ܗܘܢܐ ܀ ܝܐ ܀ ܐܡܪܝܢ

f.106b || ܥܡܗ ܡܢ ܘܐܝܟܢ ܕܒܝܬܐ ܘܗܘ ܐܝܟܐ ܕܐܡܪ: ܡܫܝܚܐ
ܘܐܡܪܝܢ ܫܠܡܐ. ܐܝܟ ܡܢܐ ܕܡܫܝܚܐ ܢܒܝܐ ܗܘ ܘܐܢܐ ܐܢܐ
ܕܒܝܬܐ ܘܐܢܐ ܫܡܥܬ ܡܢܐ. ܗܘ ܕܩܪܐ ܠܡܫܝܚܐ ܡܢ ܐܠܗܐ
ܡܫܝܚܐ ܘܒܫܡܐ ܕܩܘܕܫܐ ܐܠܗܐ ܠܗ ܡܫܝܚܐ ܒܪܐ ܕܒܝܬܐ.
ܘܗܘ ܡܫܝܚܐ ܡܢܗ ܡܫܝܚܐ ܦܪܘܩܐ ܢܦܫ ܘܦܪܘܩܢܐ. ܘܗܘ
ܒܫܡܐ ܡܢ ܦܪܘܩ ܐܝܟܐ ܗܘܐ ܡܫܝܚܐ ܕܫܡܗ ܘܩܘܕܫܗ
ܕܒܝܬܐ ܕܒܝܬܐ ܀ ܀ܡܫܝܚܐ ܗ ܀ ܘܐܡܪܝܢ ܫܠܡܐ ܒܫܡܐ
ܟܕ ܗܘ ܡܫܝܚ ܠܗ ܡܢ ܫܡܝܐ ܐܝܟ ܘܠܐ ܡܢ ܩܘܕܫܐ ܘܠܐ ܡܢ
ܦܘܩܕܢ: ܐܡܪܝܢ ܫܠܡܐ ܐܝܟ ܕܐܡܪܝܢ ܥܠܡܐ ܩܕܡܝܐ
ܘܡܫܒܚܝܢ ܀ ܀ ܘ ܀ ܐܡܪܝܢ ܫܠܡܐ ܒܫܡܐ ܟܕ ܗܘ ܡܫܝܚ
f.107a ܗܘ ܒܫܡܐ ܐܠܗܐ ܒܪܝܫܝܬ ܠܐܡܪܐ ܢܘܟܪܝܐ || ܒܫܡ
ܒܪܝܟ ܘܠܐܡܪ ܢܘܟܪܝܐ ܕܡܫܝܚܝܐ: ܡܫܝܚܐ ܘܐܡܪܝܢ
ܐܠܗܐ ܥܡܗܝܢ ܐܠܗܐ ܒܫܡܐ ܠܗ ܕܡܫܝܚܐ ܥܡܗ.
ܘܡܫܒܚܝܢ ܠܗ ܕܡܫܝܚܐ ܢܘܟܪܝܐ ܘܡܫܝܚܝܐ ܠܗ
ܡܫܝܚܐ ܡܢ ܩܘܕܫܗ ܀ ܀ܘ܀ ܕܡܫܝܚܐ ܘܐܡܪܝܢ. ܒܫܡܐ
ܟܕ ܗܘ ܐܢܫܐ ܠܐ ܗܘܐ ܡܢ ܒܝܬܐ ܘܐܡܪ ܘܡܫܝܚܐ:
ܘܐܡܪܝܢ ܫܠܡܐ. ܫܡܥܐ ܐܝܟ ܐܢܗܘܢ ܘܢܦܫ ܘܐܘ ܕܒܫܡ
ܐܠܗܐ ܗܘܐ ܘܠܐ ܡܫܝܚܐ. ܘܐܘ. ܕܡܫܝܚܐ ܡܢܗ ܕܠܗܘܢ

ܘܐܡܪܝܢ ܩܠܗ ܗ̄ ܦܪܘܫܐ ܩܕܡ ܒܥܠܡ. ܘܐܘܗܘ ܐܡܪܝܢ
ܩܠܗ ܢܝܚ. ܐܡܪܝܢ ܩܠܗ ܗ̄ ܠܡܠܟܐ ܕܡܠܟܐ ܘܡܫܒܚܐ
ܠܫܘܒܚ ܘܗܘ ܕܡܫܝܚܘܬܗ ܗܫܐ ܐܠܗܘܬܗ ܩܢܘܡܐ ܕܡܢܝܚ
ܘܩܝܡܐ ܕܐܒܘܗܝ ܕܝܠܗ ܚܕܐ. ܘܕܐܪܐ ܘܐܘܕܝܬ ܕܝܢ ܕܡܪܝܡ
ܠܗ ܐܠܗܘܬܗ ܘܒܐܪܥܐ ܕܪܝܫ ܘܡܫܝܚܐ ܩܠܗ ܘܠܡܫܝܚ
ܕܡܫܝܚܐ ܩܕܡ ܡܠܟܐ ܘܡܢܝܚ ܘܦܘܠܚ ܢܛܪܐ. ܘܚܬܐ
ܕܝܢ ܐܘܕܝ ܠܡܪܗ ܕܚܕܝܬܐ ܕܡܠܟܐ ܘܢܒܝܗ ܐܠܗܘܬܗ
ܘܗܘܝܐ ܠܫܘܒܚܗ ܒܡܫܝܚܐ ܩܕܡ ܐܠܗܘܬܐ ܘܢܛܪܢ ܡܢ
ܐܪܥܐ ܀ ܐܡܪܝܢ ܩܠܗ ‖ ܐܠܐ ܐܠܗܘܬܗ. ܗ̄ ܦܪܘܫܐ. ܐܬܚܙܝ f.106a
ܐܬܐ ܟܠ ܡܢܝܚ. ܩܕܡܝ ܒܪܝܫܐ ܘܩܕܡ ܒܝܬܐ: ܐܡܪܝܢ ܩܠܗ
ܐܝܟ ܢܘܗܪܐ ܘܢܘܢ ܢܝܚܐ ܒܫܡܗ ܀ ܫܠܡ ܒ ܀ ܐܡܪܝܢ
ܩܠܗ ܡܫܝܚܐ ܐܠܗ ܡܫܡܠܝܐ ܕܡܫܡܠܝܐ ܠܐ ܒܐܝܕܝܗܘܢ ܘܠܐ
ܒܐܠܗܘܢ ܘܠܐ ܦܫܝܩ ܒܦܘܡܗܘܢ: ܐܡܪܝܢ ܩܠܗ ܐܝܟ
ܠܡܫܝܚܐ ܢܚ ܘܐܘܕܝ ܕܡܢ ܦܐܪܐ ܒܟܪܝܗܘܢ ܀ ܫܠܡ ܓ ܀
ܐܡܪܝܢ ܩܠܗ ܦܩܘܕ ܢܚ ܐܪܥܐ ܠܐ ܦܘܠܐ ܢܡܫܐ ܐܠܐ ܦܠ ܩܕܡ:
ܘܡܩܘܡܐ ܐܡܪܝܢ ܐܪܥܐ ܕܢܚܐ ܒܗܝ ܡܫܠܐ ܡܘܒܐ ܦܫܡܐ
ܘܦܠܚܐ ܘܦܐܪܐ ܢܚܘܪܝ ܐܠܗܐ ܕܐܪܥܐ ܒܢܝܫܐ ܒܗܘ ܐܝ
ܢܠܒܫ ܦܘܠܐ ܢܡܫܐ ܀ ܕ ܀ ܐܡܪܝܢ ܩܠܗ ܦܩܘܕ ܠܒܪ ܐܢܫܐ

ܒܪܘܡܐ ܐܝܟ ܟܠܗ. ܘܐܝܟ ܡܫܪܐ ܒܟܠ ܦܢܝܢ. ܘܦܘܩܕ ܫܘܠܛܢܐ ܐܘ ܦܘܠܚܢܐ ܐܝܟ ܡܫܡܫܢܐ ܡܢܝ ܩܕܡ ܐܬܦܩܕܬ ܠܟܘܢ ܘܠܗܘܢ ܒܫܘܠܐ ܘܢܩܦ ܕܐܝ ܒܪܢܫܐ ܒܪܘܚܗ ܕܡܠܟܐ. ܘܕܡܝܐ ܘܐܬܚܙܝ ܐܠܗܐ ܐܘ ܠܗܠ ܡܫܪܐ ܒܝܬ ܡܢ ܟܠ ܠܠܐܡܬ. ܘܗܘܝ ܦܠܐ ܢܦܪܐ ܒܬܘܩܠ ܡܢ ܒܝܬܗ ܐܘ ܦܘܠܚܢܐ. ܒܠܘܢ ܕܐܝ ܒܝܬܐ ܕܦܘܩܠܐ ܐܠܐ ܚܣܘܣܐ. ܘܗܘܝܠ ܟܠܗ ܒܪܘܡܐ ܡܪܢܐ ܘܚܝܠܐ ܐܘܢ ܐܝܟ ܐܬܪܐ *f. 105a* ‖ ܕܡܪܢܐ. ܘܗܘܝ ܕܡܫܬܘܬܐ ܐܢܐ ܕܗܘܐ ܚܪܝܢܐ ܡܫܡܫܢܬܐ ܡܢ ܫܘܠܐ. ܐܡܪܢܐ ܕܠܚܘܢ ܐܢܐ ܠܫܠܝܚܐ ܐܬܐܠܝ ܠܟܪܝܐ ܕܡܠܟܐ. ܘܗܘܝ ܫܘܠܛܝ ܦܠܝ ܒܚܪܘܗ ܘܐܬܚܪܪܗ. ܢܝ ܦܘܠܚܢܐ ܕܡܘܪ ܐܠܗܐ. ܢܦ ܐܠܗ ܦܘܠܚܢܘܬܗ ܒܠܐ ܡܪܘܬ ܕܦܘܩܐ ܟܝܕ ܫܘܠܐ. ܗܘܝ ܐܝܟ ܐܬܪܐ ܘܐܬܪܝ ܐܢܫܐ ܦܘܠܚܢܐ ܡܪܝ ܐܘܪܚܐ ܘܢܝܫܐ ܘܡܪܘܬܐ ܕܡܠܟܐ ܡܠܘܗ. ܘܕܐܢܐ ܦܘܕܐܘܬ ܕܠܝܟܘܢ ܐܝܟ ܗܘܐ ܡܫܠܐ ܕܐܡܪܐ. ܘܐܝܟܝ ܟܕ ܒܪܝܫܐ ܠܐ ܫܘܠܛܝ ܠܐܬܚܙܝܘܢ ܘܠܐ ܢܬܚܪܪ ܕܢܗܘܘܢ ܠܗܝ ܕܗܘܐ ܦܝܫܝ ܐܡܪܐ ܘܠܐ ܡܢ ܐܝܢ ܡܢܗܘܢ ܟܠ ܐܝܟ ܘܗܘܝ ܫܘܠܐ ܐܝܟ ܐܬܪܐ ܕܡܪܢܐ ܕܒܪܘܚܐ ‖ ܕܡܠܟܐ ܘܡܫܡܫܢܘܬܐ ܐܝܟ *f. 105b* ܕܐܘܪܐ ܠܝܬܘܗ ܐܢ ܐܝܟ ܘܗܘܝ ܡܪܘܬܐ ܦܠܝܐܠ ܒܪܘܚܐ

ܘܗܘܐ ܐܬܘܪܐ ܒܗ ܒܥܒܕܐ. ܐܘܒܠ ܗܘ ܕܡܚܝܠܐ ܛܠܝܘܬܗ ܕܐܝܟ
ܥܒܕܐ ܢܘܠܐ ܡܫܬܘܬܐ ܘܠܐ ܫܘܝܢܐ. ܘܗܘ ܐܝܟ ܛܘܒܢܐ
ܐܬܚܙܝ ܠܡܬܒ ܘܡܬܡܛܝܬܐ ܘܡܬܢܨܚܢܐ. ܘܐܦܘ ܒܢܝ ܒܒܢܝ̈ܢܐ.
f. 104a ܘܗܘ ‖ ܒܘܠܝ ܒܗܠܝ ܗܘ ܕܫܠܝܘܬܐ ܘܠܐ ܫܠܝ. ܘܕܝܪܐ
ܡܬܘܕܝ ܠܬܫܘܩ ܡܬܪܚܠܐ ܗܘܕܐ ܒܝܬܐ ܘܫܠܘܬܐ. ܘܗܘܕ
ܦܫܘܛ ܬܘܒܢܐ ܗܘ ܐܝܬ ܒܡܟܬܒܐ ܘܡܫܟܢܐ ܐܠܗܐ ܗܘܒܢܐ
ܐܠܗ ܐܠܝ ܟܠܝܐ ܘܡܨܝܒܐ ܕܗܠܝܢ ܐܠܗܐ ܡܢ ܗܘܡܢܐ
ܒܚܕܐ ܘܗܘܐ ܐܘ ܢܘܚܐ ܕܒܗܐ ܒܠܘܗ. ܘܒܬܪܗ ܦܝܠܐ
ܝܒܪܐ ܘܐܝܘܠܐ ܠܗ ܡܕܝܢܬܐ. ܘܒܬܪ ܡܢ ܡܕܝܢܬܐ ܒܡܫܠܡܢܘܬܐ
ܒܪܐ ܒܝܬܐ ܫܒܝܐ ܘܡܡܫܡܫܢܐ ܠܗܠ ܕܐܝ ܡܕܝܢܬܐ. ܘܡܢ
ܒܘܥܐ ܐܝ ܫܒܝܐ ܘܡܢܝܐ ܛܠܝܗ ܠܗܠ ܕܡܕܝܢܬܐ ܐܢܫ.
ܐܡܪܐ ܛܠܝܗ ܠܐ ܬܘܒܢܐ ܐܝ ܡܕܝܢܬܐ ܐܝܟܢܐ ܡܠܟܐ ܘܐܝܟ ܒܪܐ
ܒܟܝܢܐ ܛܒܝܐ ܘܡܬܘܟܢܐ ܘܡܢ ܝܘܡ ܦܟܪܐ ܘܫܠܝܘܬܐ
f. 104b ܠܝܢܢܗ ܒܠܐ ܬܘܕܝܐ ܐܦ ܠܐ ‖ ܒܐܢܫܐ ܐܠܐ ܒܠܚܘܕ ܕܒܢܘܗܝ
ܘܡܩܝܡ ܡܬܬܐ ܕܡܢܠܬܐ ܐܠܗܐ ܘܡܬܪܐ ܬܘܒ ܘܬܠܡܝܕܐ
ܒܝܬܡܠܐ ܘܦܠܚ ܕܠܚܠܐ ܒܫܠܝܐ ܕܝܢܗ. ܘܕܝܪܐ ܡܫܠܝ
ܡܬܚܝܡ ܘܡܬܚܝܢܐ ܕܒܪܐ ܕܫܠܝܘܬܐ ܡܢ ܒܗܘܢ ܕܡܠܟܐ ܘܬܠܡܝܕܐ
ܕܡܕܝܢܬܐ ܘܐܝܟܢܐ ܒܐ ܦܨܪܐ ܠܬܫܘܩ ܠܐ ܘܡܬܘܕܝܬܘܬܐ

ܘܡܫܘܬܦܬܐ ܐܘ ܪܒܥܐ ܒܡܘܢܝܗ ܕܐܘ ܬܘܠܬܐ ܒܕܝܪ ܡܠܟܐ. ܘܐܢܬܗܐ ܐܘ ܪܒܥܐ ܐܦܫܪܐ ܠܟ ܐܘ ܬܘܠܬܐ ܠܐ ܐܦܘܢ ܐܢ ܢܩܠܠ ܦܬܪܐ ܣܘܟ ܐܡܘܪ. ܬܪܝܢ ܫܥܘܬ ܐܪܒ ܣܡܝܢ ܐܡܘܪ ܘܐܝܬ ܕܫܡܥܐ ܒܫܠܡܐ ܠܒܥܕ ܦܠܓ ܡܠܟܐ ܚܘܠܐ ܠܘܬܗ ܐܢ ܣܡܝܢ ܘܡܫܘܚܐ ܠܘܬܗ ܡܬܦܪܫܐ ܡܢܗ. ܟܕ ܕܐܢ ܣܡܝܢ ܦܬܪܐ ܒܘܠܝ ܦܐܕܪܘ ܡܢܗ ܘܡܬܢܣܒܐ ܦܬܪܐ. ܬܪܝܢ ܫܥܝܢ ܬܘܠܬܐ ܣܡܝܢ ܡܢ ܐܘ ܒܙܪܐ ܒܠܚܘܕ ܢܦܠܐ ܐܡܝܢ ܒܟܪܐ ܕܡܬܬܠܬܐ ܕܐܢ ܣܡܝܢ ܒܕܒܪܢ ܟܬܒ ܘܢܣܒ. ܘܦܩܘܕܬܐ ܒܬܪܝܗ ܘܐܡܘ ܦܪܝܫܐ. ܘܐܡܘ ܒܐܢܫܐ ܒܬܪܝܢ ܙܗܝܬܐ ܦܬܪܐ ܙܗܘܐ ܢܬܚܐ ܘܠܐ ܚܘܠܐ ܡܢܐ ܠܟ ܫܥܬܐ ܒܬܪܝܢ ‖ ܘܡܬܬܠܬܐ ܠܣܘܟܠ ܕܢܦܫܐ ܡܢ ܦܝܗ f. 103b ܡܢ ܦܬܪܘܢܬܐ ܕܙܗܘܐ. ܬܠܬܝܢ ܡܬܬܪܥܝܬܐ ܒܠܒܝ ܗܘܣܘ ܗܘܠ ܕܐܬܪܬܐ ܦܬܪܐ. ܘܫܡܥܐ ܦܬܪܐ ܡܬܪܗ ܘܡܬܢܛܠܐ ܠܗܘܢܐ ܕܗܘܗܘ ܒܗ ܦܬܪܐ ܕܡܘܬܐ ܐܡܝܢܐ ܒܠܘܗ ܐܘ ܣܡܝܢ ܘܡܬܢܣܒܐ ܘܫܡܥܬܐ ܡܢܐ ܡܠܐ ܕܐܬܐ. ܘܐܡܝܢ ܣܡܝܢ ܕܝܢ ܕܡܘܬܐ ܐܡܝܢܐ ܒܡܬܬܪܝܢ. ܘܦܩܘܕܬܐ ܒܬܪܗ ܐܬܪܐ. ܘܦܬܪܘܢܐ ܕܦܘܩܕܢܗ ܒܗ ܣܡܝܢ ܫܥܬܐ ܡܢ ܦܬܟܐ ܘܡܬܪܐ ܘܦܘܩܕܢܐ ܡܢܐ ܕܝܠܗ ܘܬܘܬܐ ܕܝܠܗ.

ܕܒܢܝܗܘܢ ܘܕܒܢܬܗܘܢ ܠܐܬܪܐ ܕܣܘܪܝܐ ܘܚܪܒ ܕܐܒܗܝܗܘܢ
ܡܢ ܕܦܠܚܬܐ ܠܐܠܗܝܗܘܢ. ܘܐܡܪ ܠܗ ܟܬܒܗ ܘܫܕܪܗ ܠܐ
ܒܐܘܪܚܐ ܒܐܝܕܐ ܡܢ ܕܦܩܕ ܗܘܐ ܩܠܝܠܐܝܬ. ܟܕ ܕܝܢ
ܫܡܥ ܟܬܒܐ ܘܩܪܝܗ ܘܐܬܒܠܒܠ ܛܒ. ܘܦܩܕܘܗܝ ܘܟܢܫ
ܡܠܟܐ ܥܡ ܡܠܟܐ ܘܗܘܐ ܫܝܢܐ ܥܡ ܡܠܟܐ ܘܫܪܐ
ܒܫܠܡܗܘܢ ܘܐܡܪܐ ܠܡܠܟܗܘܢ. ܐܬܐ ܘܗܘܐ ܗܘܐ ܕܝܢ
ܐܝܟ. ܘܐܡܪ ܠܗ ܝܒܝܫ ܠܗ ܡܠܟܐ. ܐܡܪ ܡܠܟܐ ܠܗ
ܡܠܟܘܬܐ. ܡܕܝܢ || ܡܢ ܡܠܟܘܬܐ ܐܚܪܬܐ ܕܢܝܩܘܡ. ܘܡܠܟܘܬܐ f. 102b
ܡܠܟܘܬܐ ܘܐܡܪ. ܫܠܡ ܐܚܪܬܐ ܕܗܘܝܐ ܗܘܐ ܡܠܟܘܬܐ
ܒܡܕܝܢܬܐ ܡܠܟܘܬܐ ܘܒܫܠܡܐ ܟܠܗ. ܘܡܠܟܘܬ ܐܚܪܬܐ
ܫܠܡ ܟܠܗ ܕܠܒܘܫܐ ܐܚܪܬܐ ܘܡܥܒܕܢܐ ܟܬܒܐ. ܘܐܬܬܚܝܒ
ܒܡܕܝܢܬܐ ܡܠܟܐ ܗܘܐ ܝܘܡܢ ܕܡܠܟܘܬܐ ܘܡܫܡܫܢܘܬܐ ܐܝܟ
ܟܬܒܐ ܠܟܠܐ. ܐܦ ܚܙܐ ܐܢܫܐ ܚܝܘܬܐ ܡܢ ܕܡܠܟܘܬܐ ܡܠܟܐ
ܘܟܠ ܝܕܥܐ ܡܫܡܠܝܘܬܐ ܠܥܒܕܗ ܘܐܡܪܗ ܘܡܠܟܘܬܗ
ܡܝܬܝܢ ܕܥܘܠܐ ܕܟܠ ܡܠܟ ܕܡܠܟܘܬܐ ܡܠܟܘܬܐ ܥܒܕܝܢܐ
ܐܝܟ ܘܫܠܡܘܬܐ ܗܘ ܠܐ ܢܬܬܪܐ ܠܐܚܪܐ ܝܕܘܥܬܐ. ܘܗܘܐ
ܦܝܫܬܐ ܒܥܘܕܪܢܐ ܘܡܫܠܡܢܘܬܐ ܥܠ ܕܩܕܡ ܠܫܘܬܦܘܬܐ.
ܘܕܪܬܐ ܐܠܗܐ ܐܝܟ ܘܦܩܕ ܒܡܫܟܢܐ || ܐܝܟ ܐܝܟܢܐ. f. 103a

ܬܘܪܐ. ܘܐܡܪܐ ܠܒܪܗ ܐܡܘܪ ܠܒܪܘܟ ܡܢ ܡܫܒܠܬܐ ܕܝ
ܐܘܪܗܝ. ܘܡܪܐ ܠܒܪܘܟ ܐܦ ܠܒܪܗ. ܠܐ ܠܒܪܐ ܡܘܠܕܗܝ ܕܝܠܡ
ܘܡܝܬܘܗܝ ܡܢ ܐܝܟ ܡܕܝܢܬܐ ܠܡܕܝܢܬܐ ܕܝܠܢ ܡܫܡܫܢ
ܠܝ ܦܬܘܗܝ ܐܬܐ ܒܡܫܡܫܘܬܗ ܡܦܩܢ ܘܠܐ ܝܗܒ ܠܒܢ ܕܢܗܘܐ
ܘܠܐ ܕܦܠܚܘܗܝ ܒܗܘܠܐ ܕܦܩܘܕܐ. ‖ ܘܐܡܪܐ ܠܗ ܠܒܪܗ. f. 101b
ܠܐ ܠܒܪܘܟ ܡܢ ܕܡܫܝܚܐ ܒܐܘܪܗܝ. ܐܡܪ ܕܝܢ ܠܐܠܗܐ
ܘܐܠܗܝ ܘܐܝܟ ܗܘܐ ܡܕܒܪܢܐ ܕܝܢ. ܒܐܪܥܐ ܡܫܠܐ ܒܪܘܟ
ܘܡܫܠܐ ܠܒܪܗ ܘܐܡܪܗ ܒܠܒܐ ܘܠܐ ܟܝ ܐܢܬ ܕܐܬܠܐ
ܒܐܘܪܚܐ. ܘܝܠܕ ܠܡܕܝܢܬܐ ܕܝܠܢ ܒܗ ܝܘܡܐ ܕܝܘܡܐ.
ܘܐܡܪ ܠܗ ܡܕܝܢܬܐ ܕܝܘܡܐ. ܘܫܠܡ ܐܬ ܠܒܪܘܟ
ܝܫܘܥ ܘܐܝܟܢܐ ܐܢܬ ܕܗܘܐ ܒܐܝܕܐ ܡܠܟܐ. ܘܐܘܪܐ ܫܡܥܗ
ܘܐܡܪܐ ܠܗ ܠܐ ܐܫܟܚܝ ܐܝܟ ܡܢܝ ܕܐܡܪܬ ܠܗܘܢ. ܐܢܐ
ܟܕ ܚܙܝܬ ܐܢܐ ܗܟܢܐ ܘܫܡܥܬ ܒܡܠܬܐ ܘܐܝܟ ܟܕ ܐܘܪܚܐ
ܠܐ ܘܦܪܫܬ ܕܗܘܐ ܠܗܘܢ. ܘܗܘ ܐܝܟ ܐܠܗܐ ܠܟܠ
ܦܪܫܬ ܕܗܘܐ ܗܘ ܡܢܗܘܢ ‖ ܕܝܢܘܗܝ. ܘܡܫܦܫܦܐ f. 102a
ܡܠܟܐ ܘܐܡܪܐ ܗܘ ܡܢܐ ܠܐܒܐ ܗܢܐ ܕܘܝܢܐ ܡܝܬܘ.
ܟܕ ܝܫܘܥ ܡܫܝܚܐ ܗܢܐ ܒܪܗ ܘܐܡܪܗ ܕܦܪܫܐ
ܕܡܫܝܚܐ. ܘܐܡܪܐ ܐܢܐ ܒܡܫܝܚܘܬܟ ܘܡܫܡܫܢ ܠܟܠ

ܒܕܘܒܪܘܗܝ ܢܨܝܚܬܐ ܕܦܘܪܫܢܘܬܗ ܘܐܬܓܠܝܬ ܕܝܠܗ ܘܬܘܕܝܬܗ

ܒܕܘܒܠܝܬܗ ܗܝ ܗܘܝܬ ܐܝܟ ܗܝ ܕܡܢ ܐܠܗܐ

ܫܠܡܬ :·:·:

ܒܝܘܡܐ ܡܕܝܢܬܐ ܐܝܟ ܕܐܬܐ ܠܗ ܡܠܟܐ ܕܪܘܡܐ ܗܘ ܕܝܠܗ ܘܚܕ ܐܝܟܢܐ ܕܡܢ ܟܠ ܕܐܬܐ ܠܗ ܡܢ ܟܘܠ ܕܐܝܬܘܗܝ ܒܟܦܪܐ ܒܡܕܝܢܬܐ. ܘܝܘܡܐ ܕܝܢ [ܡܕܝܢܬܐ] ܠܗܘܢ ܒܝܬܐ ܕܦܘܠܘܣ. ܘܗܘܐ ܕܝܢ ܕܢܗܘܐ ܠܗ ܗܝܡܢܘܬܐ ܒܪܘܚܐ ܘܫܠܝܚܐ ܡܫܠܡܢܐ ܕܢܩܒܠ ܠܗܘܢ ܒܪܘܚܐ ܘܢܗܝܪ ܐܠܗܐ ܐܝܬܘܗܝ ܘܡܫܠܡܢܐ ܒܫܠܡܐ ܘܡܫܬܒܚܐ ܒܪܘܚܐ ܘܩܪܝܒܐ ܥܠܝܗܘܢ ܘܐܬܪܘܡܡ ܢܘܗܪܐ ܕܪܘܚܐ ܗܘܐ ܗܘ ܠܗ ܕܦܘܠܘܣ. ܘܗܘܐ ܒܪܘܚܐ ܪܘܚܢܝܬܐ ܒܬܘܕܝܬܗ ܘܒܫܘܒܚܗ ܘܒܩܘܕܫܗ ܗܘܐ

f. 101a ‖ ܫܠܝܚܐ ܘܗܘܐ ܢܨܝܚܐ ܘܦܠܘܣܘܦܘܬܐ ܘܐܝܟ ܘܐܬܚܙܝܬ ܘܟܠ ܡܢܗܘܢ ܕܦܘܠܘܣ ܠܗ. ܘܐܬܚܙܝܬ ܥܠܝ ܦܘܠܘܣ. ܘܟܠܢ ܕܝܢ ܡܢܗܘܢ ܡܫܠܡܢܘܬܗ ܘܢܦܩ ܡܫܬܒܚܢܘܬܗ ܡܫܠܡ ܡܢܗܘܢ ܕܐܬܚܙܝܬ ܒܡܕܝܢܬܗ. ܘܗܘܝܘ ܗܘܐ ܕܝܠܗ ܗܘܐ ܡܫܠܡܢܘܬܐ ܘܦܬܝܐ ܡܢ ܗܘܝܘ ܠܗ ܐܝܟܢܐ ܡܫܡܫܢܐ. ܘܐܝܟܢܐ ܠܗ ܒܪܘܚܗ ܒܪܘܚܐ. ܠܐ ܟܠܗ ܫܡܥܐ ܐܝܟ ܕܐܡܪܝܢ ܠܗܘܢ ܠܗ

Cod. Sach. 336

ff. 100b – 113b.

ܦܫܩ ܦܫܝܩܐ ܒܠܫܢܐ ܕܥܡܡܐ

ܡܢ ܗܘܢ ܠܠܫܢܐ ܐܬܘܪܝܐ

ܡܚܝܠܐ ܕܝܠܢ

ܫܢܬ : ܐܦܦ : ܚܒ

ܒܫܒܛ.

B:

ܐܦܦܒ

ܒ ܒܫܒܬܐ ܡܕܝܢܬܐ:

ܐܡܪ ܠܗ ܫܐܠ ܗܢܘܢ ܢܡܪ ܗܘ ܩܠܝܡܝܣ ‖ ܐܝܟܘ ܟܗ f.100a
ܡܢܐ ܘܗܘ ܐܝܬ ܗܘܝܐ ܫܘܐ ܒܐܝܕܗ. ܐܡܪ ܐܝܟܐ ܐܦܝܘܢ
ܒܡܫܝܚܐ. ܐܡܪ ܡܛܠܬ ܠܐ ܡܛܠܬ ܒܡܩܘܡܐ. ܫܐܠ ܗܢܘܢ
ܢܡܪ. ܐܝܟ ܗܘܝܐ ܡܢ ܐܘܪ. ܟܕܐ ܐܢܐ ܫܘܐ ܒܐܝܕܗ ܐܝܟ ܘܗܐ
ܒܡܫܝܚ ܐܡܪ ܐܦܝܘܢ ܐܘܪ ܡܪܝܡܐ ܕܠܐ. ܐܡܪ ܠܗ ܒܟܢܐ.
ܐܡܪ ܐܦܝܘܢ ܒܕܡܘܬܐ ܢܡܪ ܐܡܬܐ ܡܘܡܬܐ. ܐܡܪ ܠܗ ܦܟܪܐ
ܢ ܒܗܘܝܘܬܐ ܐܠܗܐ ܡܘܡܬܐ ܢ ܒܩܠܡܝܣ ܫܘܐ—ܐ
ܒܐܝܕܗ ܡܢܐ ܡܢܐ. ܐܡܪ ܐܦܝܘܢ ܒܗܘܝܢ ܐܠܗܐ ܡܘܡܬܐ
ܘܠܐ ܦܬܘܢ ܒܐܝܕܗ. ܐܡܪ ܕܝܢ ܢܡܘܣ. ܗܘܠܐ ܗܘܝܐ
ܐܠܗܐ ܡܘܡܬܐ ܘܢܡܘܣܐ. ܡܢܠܐ ܒܟܬܒܗ ‖ ܕܡܢܝܢ ܐܢܫܐ f.100b
ܕܠܘ ܡܢ ܕܝܢ ܐܡܪܐ ܗܘ ܐܢܫܘܬ ܐܠܗܐ ܡܘܡܬܐ ܕܝܗܘ
ܘܗܘ ܠܢܡܘܣ. ܫܡܠܝ ܐܘܐ ܐܠܗܐ ܡܘܡܬܐ ܕܝܗܘ ܘܕܢܐ
ܠܢܡܘܣܗ. ܐܡܪܐ ܠܟ ܐܘ ܕܝܢܐ ܕܗܘܐ ܗܘܐ ܐܝܬ ܐܢܫܘܬ
ܐܝܟ ܡܕܝ ܐܠܗܐ ܡܘܡܬܐ ܘܕܝܢ ܫܠܡܘܢ ܒܐܝܕܘܢ ܘܗܘ
ܗܘ ܠܢܡܘܣ. ܗܘܐ ܐܘܐ ܫܡܠܝ ܡܕܝ ܐܠܗܐ ܡܘܡܬܐ
ܘܢܡܘܣܐ ܦܪܝܫܐ ܘܕܝܢܐ ܠܢܡܘܣܗ ܘܡܫܬܡܗܐ ܕܡܢܝܢ ܠܐ
ܡܢܐ ܠܟ ܒܟܬܒܐ ܗܘܝܘ ܐܘܪܚ. ܘܐܢܐ ܕܐܢܐ ܫܦܝܪܐ ܠܐ
ܠܝܫܢܐ ܗܘ ܠܗ ܡܕܝܢ ܀.܀

f.99a ܗܘ̄ ܦܘܪܥܢܐ ܕܝܢ ܐܦܪܝܡ ‖ ܐܡܪ . ܠܗܘܢ ܐܬܕܪܫܘ
ܦܠܠܓܬܐ . ܐܡܪ ܓܪܓ ܗܕܝܢ ܦܢܝܢ . ܐܡܪ ܐܦܪܝܡ ܒܕܝܢܘܬܐ
ܒܡܢ ܐܢܐ ܡܘܗ̈ܒܬܐ . ܐܡܪ ܠܐ ܗܘܐ ܐܠܗܐ ܘܐܢ ܠܐ ܦܘܪܥܢܐ
ܦܠܚܘܬܐ . ܐܝܟ ܡܢ ܦܘܪܥܢܐ ܕܟܐܢܘܬܐ ܗܘܐ ܦܘܪܥܢܗ
ܐܠܗ ܡܫܠܡ ܗܘܝܐ ܐܠܗܐ ܡܘܗ̈ܒܬܐ ܘܢܦܩܬܐ . ܡܫܡܫܢܘܬܐ
ܐܘ ܡܢ ܒܢܝܐ ܐܡܪ ܐܦܪܝܡ ܐܝܟ ܚܟܝܡܐ ܕܒܥܠܐ ܢܘ̈ܟܪܝܬܐ
ܗܘܐ ܘܟܠܗܝܢ ܓܠܝܐ ܗܘܐ ܘܕܐܬܐ ܡܫܡܫܘܬܐ ܘܦܠܚܘܬܐ
ܡܢܗ ܓܝ ܦܪܝܫ ܘܠܐ ܢܡܗܘܬܐ . ܐܠܐ ܠܟܢܝ ܦܠܚܘܬܐ
ܓܝ ܟܕܘܢܐ . ܐܡܪ ܓܪܓ ܗܕܝܢ ܦܢܝܢ ܗܘ ܗܘܐ ܟܠܗܘܢ
f.99b ܠܝܗ ܕܦܠܚܐ ܠܝܩܪܗ ܒܝܬ ‖ ܫܠܛܢܐ ܗܘ ܕܗܘܐ ܦܠ
ܟܕܘܢܐ ܘܐܝܬ ܐܫܡܥܬ ܟܠܗܘܢ . ܐܡܪ ܠܗ ܓܢܒܗ ܕܝܢ
ܢܘܗܪܐ ܟܠܗܝ ܠܗ ܐܝܟ ܠܐ ܫܡܥ ܕܢܘܗܪܐ ܦܪܘܩ ܘܠܐ
ܟܠܗܝ ܐܡܪ ܐܦܪܝܡ ܐܘܟܝ ܡܢܗ . ܐܡܪ ܠܐ ܦܪܩܐ . ܐܡܪ
ܒܢܘܗܪܐ ܒܡܢ ܐܢܐ ܡܘܗ̈ܒܬܐ . ܐܡܪ ܠܐ ܗܝ ܐܠܗܐ
ܡܘܗ̈ܒܬܐ ܗܝ ܟܠܗܝܢ . ܐܡܪ ܩܗܢܝܢ ܐܠܗܐ ܡܘܗ̈ܒܬܐ . ܒܪ
ܐܡܪ ܕܝܢ . ܗܘܝܐ ܐܠܗܐ ܡܘܗ̈ܒܬܐ ܘܢܦܩܬܐ . ܡܫܡܫܢܘܬܐ
ܗܘܢܐ ܘܡܪܐ ܐܦܪܝܡ ܐܝܟܢ ܟܠܗ ܓܪܘ ܚܝܠܐ ܠܟܠܗ
ܒܡ ܡܢܪܐ . ܡܫܟܚ ܐܝܟ ܠܡܢܪܐ ܟܕܪܐ ܒܟܪܐܗ ܡܫܟܚܐ . ܕܝ

ܠܐ ܡܬܚܙܝܐ ܒܟܝܢܗ ܡܢ ܐܢܫ ܒܪ ܕܗܘ ܐܒܘܗܝ. ܐܡܪ ‖ ܬܘܒ f. 98a
ܐܝܟ ܘܦܪܘܫܐ ܡܢܗ. ܐܠܐ ܡܢ ܠܐܒܐ ܚܙܝܐ. ܐܡܪܘ ܠܗ
ܒܟܬܒܐ ܕܠܗ ܩܕܡܝܐ ܕܚܝܠܐ ܟܠܗ. ܐܡܪ ܐܝܟ ܐܠܐ ܟܕ
ܥܡ ܒܪܗ ٥٠٠٠ ܚܕ ܠܒܪܢܫܐ ܡܢ ܐܒܘܗܝ. ܐܡܪ ܕܠܗ
ܒܟܬܒܗ. ܐܢܐ ܐܢܐ ܘܐܒܐ ܚܕ ܚܢܢ ܒܟܠ ܟܬܒܘܗܝ ܠܥܠܡ.
ܐܝܟܢܐ ܒܟܬܒܐ ܡܫܬܘܕܥܐ ܐܢܬ ܠܒܪܐ ܠܐܒܐ ܕܐܝܬܘܗܝ
ܘܐܦ ܗܘܐ ܒܟܬܒܐ ܕܒܪܗ. ܘܡܠܐ ܐܦ ܐܒܘܗܝ ܠܒܪܐ. ܐܠܐ
ܐܘ ܡܫܬܐ ܐܡܪ ܐܢܐ ܕܝܢܐ ܠܐܒܐ ܐܠܗܐ ܡܫܬܘܕܥ ܐܢ
ܡܢ ܝܘܡܐ ܘܗܘܐ ܝܕܥ ܐܢܐ ܘܠܐ ܡܬܝܕܥ. ܐܡܪ ܕܠܗ
ܡܢ ܐܢܐ ܐܒܘܗܝ ܠܒܪܐ ‖ ܒܟܬܒܐ. ܐܠܐ ܐܘ ܡܢ ܡܫܝܚܐ ܘܡܫܪܝܐ f. 98b
ܐܢܐ ܦܠܓܘܬܐ ܡܫܝܚܐ ܘܐܪܥܐ ܘܡܢ ܐܢܫܐ ܕܐܪܥܐ ܕܠܗ
ܘܕܠܗ ܒܩܠܝܡܝܣ. ܘܠܐ ܐܦ ܢܦܫ ܦܫܝܛܐ ܐܢܐ ܕܡܫܝܚܐ
ܐܢܐ ܡܫܝܚܐ ܕܡܫܬܐ ܗܕܐ ܐܠܗܐ ܡܫܬܘܕܥ ܘܕܗܘܐ
ܦܫܝܛܐ ܐܢܐ ܕܡܫܝܚܐ ܠܝܬ ܡܫܬܐ ܡܢ ܝܘܡܐ
ܡܫܬܘܕܥ. ܐܡܪ ܕܗܘܐ ܠܟܠ ܕܚܘܒܐ ܘܕܚܝܠܐ ܒܩܠܝܡܝܣ.
ܐܡܪ ܐܦ ܗܘܐ ܕܟܠ ܦܬܓܡܐ ܐܢܐ ܕܡܫܝܚܐ ܕܝܠܝ ܘܕܚܝܠܐ
ܗܘܐ ܒܩܠܝܡܝܣ. ܐܡܪ ܒܗܘ ܟܕ ܡܢ ܕܩܘܫܬܐ ܡܫܝܚܐ
ܒܩܠܝܡܝܣ. ܐܘ ܢܫܡܐ ܡܫܬܐ ܕܠܗܘܬܐ ܕܠܗ. ܘܐܘ ܡܢ ܐܢܫܐ

f. 97a ܘܡܬܟܬܫܝܢ ܡܫܬܠܛܝܢ ܥܠܘܗ̇ ܟܕ ‖ ܦܪܝܫܐ ܡܢ ܢܦܫܗ̇ ܘܠܐ
ܕܡܬܚܫܒܝܢ. ܡܬܚܙܐ ܕܠܐ ܒܪܘܚ. ܐܡܪ ܩܠܝܠ ܕܗܘܐ.
ܐܡܪܬ ܕܠܐ ܠܟܝ. ܡܛܠ ܕܐܝܟܢܐ ܐܬܠܝ ܠܟܝ ܘܢܦܩܬ ܒܗܘ ܐܢܫܐ
ܕܡܫܟܢܐ. ܡܛܠ ܐܢܫܐ ܕܐܝܬܘܗܝ ܘܡܢܐ ܘܠܒܣܝ ܡܢ ܐܠܗܝ
ܥܠܘܗ̇ ܚܫܘܟܐ ܕܡܫܟܢܐ. ܐܡܪ ܡܬܪܓܡܢܐ ܚܟܝܡܐ ܕܝܢ
ܟܕ ܦܪܝܫܐ ܢܦܫܗ̇. ܐܡܪܝܢ ܛܠܝܐ ܐܝܟ ܫܪܪܐ ܗܘܐ ܕܡܠܟܐ
ܠܫܪܪܐ. ܡܛܠ ܗܘ ܕܐܝܟܢܐ ܕܠܐ ܐܬܚܙܝ ܠܐܣܛܘܟܣܐ.
ܐܝܟ ܡܢ ܕܦܪܫ ܠܦܘܠܚܢܐ ܢܦܫ ܐܡܪ ܘܠܒܣܝ ܘܠܡ ܦܘܠܚܢܐ
ܠܗܝܢ ܕܫܦܝܪ ܡܠܬ ܚܝܐ. ܟܕ ܫܪܝܐ ܐܝܟ ܗܕܐ ܛܠܝܐ ܐܡܪ
ܒܚܠܡܐ. ܐܘܟܝ ܒܪܘܚܐ ܕܐܣܛܘܟܣܐ ܡܛܠ ܐܝܟ ‖ ܠܗ ܘ f. 97b
ܕܫܪܪܐ ܕܠܐ ܟܕ ܚܝܠܐ. ܡܛܠ ܘܡܫܠܡܢܐ ܠܕܝܢܗ̇ ܐܝܟܢܐ
ܟܕ ܗܘܝܐ ܐܝܟܢܐ ܒܪܘܚܐ ܟܕ ܚܝܠܐ ܘܐܝܟ ܡܫܬܠܛܢܐ
ܠܗܘܢ ܡܢ ܚܝܠܐ ܘܢܦܩܬ ܒܪܫ ܐܘ ܗܘܝܐ ܘܗܘܝܐ ܕܡܬܠܝܐ
ܘܐܡܪ ܠܗ ܐܝܟܢܐ ܐܝܟ ܡܢܝ. ܡܛܠ ܐܝܬܘܗܝ ܕܐܘ ܗܘܝܐ
ܘܢܦܩܬ ܕܡܫܟܢܐ ܒܗܘ ܐܢܫܐ. ܐܡܪܝܢ ܛܠܝܐ ܚܫܘܟܐ ܕܡܫܟܢܐ.
ܐܡܪ ܡܠܟܐ ܐܝܟܢܐ. ܐܡܪܝܢ ܐܝܟ ܐܢܐ ܫܪܪܐ ܗܘ ܠܫܪܪܐ.
ܡܛܠ ܕܟܠ ܢܦܫܐ ܕܠܐ ܒܗ̇ܠܝܢ ܫܦܝܪ ܠܗܘ ܐܢܫܐ.
ܕܡܫܬܘܕܥܐ ܗܘ ܫܪܪܐ. ܡܢ ܕܡܬܦܪܫܐ ܚܝܝܢ ܒܗ ܫܪܪܐ

ܢܣܒܬ ‖ ܡܢ ܗܝܡܢܘܬܐ ܐܡܪ ܐܒܘܢ ܕܐܪܥܐ ܗܝܡܢܘܬܗ ܒܫܘܠܛܢܗ f. 96a
ܥܠܝ ܡܠܟܗ. ܢܣܒܬ ܐܘ ܐܒܗ̈ܬܐ ܕܝܗܘܕܐ ܐܡܪ ܘܝܠܝܢ ܩܠܩܠ
ܐܢܐ ܐܪܥܐ ܒܢܦܫܗ ܟܕ ܡܢܗ ܡܟܪܘܙܘܬܗ ܘܒܝܗܘܕܝܐ ܥܠ
ܐܝܟ ܕܐܠܗܐ ܕܝܢ ܐܠܐ ܕܢܦܩ ܡܢܗ. ܐܝܟܐ ܕܘܟܬܐ ܠܐ
ܗܘܠܟܗ ܕܐܪܥܐ ܗܝܡܢܘܬܐ. ܢܣܒܬ ܟܕ ܟܠܗ ܐܢܐ ܘܡܟܝܠ ܐ
ܒܗܝܡܢܘܬܐ ܢܣܒܬ ܒܐܪܥܐ ܡܢ ܦܢܝܬܐ ܘܐܪܥܐ ܗܝܡܢܘܬܐ
ܘܡܘܗܒܬܐ ܥܠ ܡܟܪܘܙܘܬܗ. ܗܘ ܕܝܘܠܦܐ ܡܟܪܘܙܘܬܗ ܐܢܐ ܗܘ
ܦܢܝܬܐ ܢܣܒܬ ܥܠܝܗ ܡܕܘܢܝܐ ܒܡܕܝܢܬܗ. ܢܣܒܬ ܐܢܬ
ܡܢܪܘܝ ܐܡܪܬ ܚܫܝܒܐ ܒܡܕܝܢܬܗ. ܐܡܪ ܦܢܝܬܐ ܐܢܐ
ܕܗܝܡܢܘܬܝ ‖ ܘܗܝܡܢܘܬܝ ܥܘܡܪܐ ܗܘܝ ܐܠܦܝ ܒܡܕܝܢܬܐ. f. 96b
ܘܕܘܪܐ ܠܟܠ ܡܕܝܢܬܐ ܦܢܝܬ ܐܡܪܐ ܒܡܕܝܢܬܐ. ܐܡܪܝ ܥܠܝܗ
ܐܝܟ ܥܒܕܐ ܐܡܪ ܐܠܗܐ ܘܐܡܪ ܐܠܥܙܪ. ܡܦܩܝܢ ܘܫܠܝ
ܡܠܟ ܢܒܝܐ ܡܕܝܢܬܐ ܘܠܐ ܢܒܝܗ ܠܝܗܘܕܝܐ. ܢܦܠܬ
ܠܥܡܐ ܘܒܝܬ ܝܗܘܕܝܐ ܘܐܘܠܝܬܐ ܠܝܒܫܐ. ܟܕ ܥܒܕܬܐ
ܟܢܫܬܐ ܦܪܝܫܬܐ ܗܘܬ ܘܡܫܝܚܘܬܐ ܡܢ ܝܗܘܕܝܐ. ܥܠܝܗܐ
ܡܢܗ ܘܠܐ ܢܬܬܘܟܠܐ. ܘܠܐ ܥܒܕܐ ܠܥܒܕ ܥܒܕܐ
ܟܕ ܒܪܘܚܐ. ܢܒܝܘܬܐ ܐܡܪ ܥܠܝܗ ܐܝܟ ܡܢ ܗܠܝܢ ܥܠܝܗ ܥܒܕܐ.
ܐܡܪܐ ܥܟܘ ܢܦܩ ܟܕ ܐܢܬܐ ܒܥܘܠܐ ܒܐܝܟܐ ܝܗܘܕܝܐ

ܘܐ ܐܢܐ ܘܡܫܒܚܢܐ ܘܣܓܝܐ ܐܦ ܚܝܪܐ ܡܢ ܠܒܪܗ ܘܢܨܝܚܐ ܐܡܪ ܠܗ̇ ܘܐ ܫܒܐ ܕܗܘܐ ܗܘܐ ܦܬܟܪܐ ܕܗܘ ܒܥܠܡܐ ܘܐܢܐ ܘܝܠܝ ܒܥܠܡܐ . . . .

ܘ ܀ ܫܘܥܝܐ ܕܥܠ ܐܒܕܐ ܕܝܠܕܐ ܀

ܐܝܬܘܗܝ ܐܦ ܐܒܕܐ ܕܝܠܕܘܬܐ ܕܚܒܪܐ ܘܐܝܬܘܗܝ ܠܥܒܕܐ ܡܛܠ ܐܦ ܢܗܘܐ ܐܪܥܐ ܡܫܡܫ ܡܢ ܕܢܐ. ܐܝܟ ܗܘ ܘܐ ܢܗܘܐ ܘܠܐ ܬܣܓܐ ܒܥܒܕܐ ܢܒܘܢ ܘܣܓܝܐ ܒܩܘܠܐ ܐܡܪܗ. ܘܐܦ ܡܢ ܕܝܢ ܗܠܝܢ ܠܒܣܡܗ ܠܝܠܝܐ ܕܝܢܗ ܡܢܗ. ܐܡܪ ܠܗ̇ ܘܠܐ

f. 95b ܐܪܥܐ ܡܫܡܫ ܕܝܠܕܐ. ܐܡܪ ‖ ܒܐܝܕܐ ܐܘܪܚܐ ܘܠܐ. ܐܡܪ ܠܐ ܦܓܪܐ. ܡܛܠ ܕܦܓܪܐ ܘܠܐ ܒܚܕܪܗ ܒܡܫܬܠܐ ܒܐܘܪܚܐ ܘܡܬܦܩܕܐ ܒܠܗ ܒܡܬܐ. ܡܛܠ ܟܠܐ ܕܦܪܘܩ ܐܡܪ ܠܗ̇ ܗܝ ܗܝ ܡܢ ܐܝܟܘ ܡܢܗ. ܐܡܪ ܐܝܟ ܕܝܢܐ ܐܠܗܐ ܘܗܘܐ ܒܐܪܥܐ ܘܫܘܪܝܐ ܕܝܢ. ܐܡܪ ܠܗ̇ ܟܠܐ ܕܦܪܘܩ ܐܝܟ ܓܒܪ ܠܐ ܒܟܬܒ̈ܐ ܕܡܫܝܚܐ. ܐܡܪ ܐܝܟܐ ܒܘܠܡ ܠܓܒܪ ܐܡܪ ܒܐܝܬܘܬܐ ܐܡܪ ܒܡܕܡ ܕܘܠܡ ܠܐܝܬܘܬܐ. ܐܡܪ ܦܘܡܐ ܕܘܠܡ. ܘܠܐ ܒܐܘܪܚܐ ܐܦ ܢܗܘܐ ܐܢܫ ܦܪܘܩ ܡܬܚܙܐ ܠܗܘܢ ܒܓܢܐ ܦܘܪܫܢܐ ܐܪܥܐ ܡܢܕܪܘܩ. ܐܦ ܘܢܗܘܐ ܠܐ ܗܘܐ ܡܬܠܒܟ ܕܐܪܥܐ.

ܥܡ ܗܘ ܢܗܘܐ ܒܪܐ ܕܫܡܝܐ ܐܝܟ ܗܘ ܡܫܝܚܐ ܐܘ
ܦܓܪܐ ܛܠܝܗܝ ܕܐܝܠܝ ܕܢܚܬܝ ܡܢܗܝ. ܐܠܐ ܒܪܡܫ ܦܫ
ܒܥܠܡܐ ܐܘ ܦܓܪܐ ܘܦܘܠܚܢܐ ܢܦܫܗܝ ܘܐܘܠܝ ܕܐܝܠܝ.
ܢܦܫܝ ܦܓܪܐ ܘܦܪܝܫܬܐ ܒܢܦܫܗܝ ܘܒܪܐ ܓܒܪܐ ܦܪܝܫܝܢ
ܪܚ ܒܦܘܠܚܢܗܝ. ܐܡܪܐ ܒܥܕܢܐ ܕܫܘܠܛܢܐ ܕܗܘܐ ܕܝܢ ܐܘܪܚܐ
ܗܘ ܐܝܟܢܐ ܐܢ ܐܢܬ ܠܐ ܝܕܥ ܕܐܝܠܝ ܗܢܘ ܐܘܪܚܐ ܕܗܘܐ
ܐܡܪܐ ܠܗ ܒܪܡܫܐ ܗܘ ܡܛܝܒܐ ܠܐܝܠܐ. ܒܡܠܐ ܒܪܡܫ ܘܠܐ
ܦܠܐ ܒܡܫܒܚܘ ܠܐܢܫܐ ܗܘܠܐ ܐܘܪ ‖ ܡܪܘܡܝܢ ܒܫܒܚܐ ܐܘ ܐܝܠܐ. f. 94b
ܐ ܘܒܪܘܡܗ ܦܠܐ ܒܫܒܚܐ ܐܘ ܗܒܠܐ. ܝܠܐ ܐܪܐ ܘܒܪܘܠ.
ܒܡܠܐ ܐܘ ܗܒܠܐ ܒܒܪܘܡܢ ܘܒܡܠܐ ܠܐܪܐ ܕܡܢܝܐ. ܐܡܪܐ
ܠܗ ܠܐܝܫܐ ܘܝܠܐ. ܐܡܪ ܐܢܐ ܡܠܦܢ ܒܕܢܫܐ ܡܢܝ.
ܝܘܠܐ ܘܡܘܪܐ ܕܠܐ ܢܦܫ. ܐܡܪ ܠܗ ܦܪܝܐ ܐܢܐ ܡܠܦܢ.
ܓ ܐܡܪܐ ܒܪܫܝܬ ܢܦܫ ܘܒܪܫܠܝ. ܐܡܪ ܫܠܝܚ ܠܐ ܫܠܝܚ ܐܢܐ
ܠܐ ܦܪܝܐ ܕܠܐ ܡܢܝ. ܐܡܪܐ ܠܗ ܣܘܟܐ ܕܐܠܗܐ ܓܝܪ ܡܢ
ܦܠܓܐ ܒܕܢܘܬܐ ܟܠ ܠܐ ܡܢܝܗ. ܐܡܪ ܐܢ ܢܗܘܐ ܠܟܐ
״ ܕܫܠܝܚ ܡܢܝ ܐܢܐ ܠܐ ܒܡܢܝ ܘܐܢ ܠܐ ܦܘܠ ܕܪܘܚܐ
ܐܢ ܢܗܘܐ ܒܕܡܢܝ ‖ ܐܢ ܟܠܐ ܘܐܢ ܠܐ ܟܠܐ ܒܡܠܐ f. 95a
ܝܘܠܐ ܓܘܒܠܗ ܒܦܘܡܗ ܘܡܘܪܐܐ ܐܘ ܠܟܐ ܘܦܘܠܚܢܐ

ܕܗܘܢܐ ܟܠܗ ܢܨܝܚܐ ܘܗܘܝܘ ܒܚܕܐ. ܡܛܠ ܠܘ ܐܢܐ ܐܠܐ
ܘܒܢܝܐ ܕܝ ܐܝܟܢܐ ܘܡܦܩܘܬܐ ܝܕܥܐ ܕܡܫܝܚܐ ܟܠܗ ܬܫܒܘܚܬܐ
ܘܡܬܠ ܐܢܐ ܕܠܘ ܡܕܡ. ܐܡܪ ܓܝܪ ܡܕܡ ܗܘܐ ܒܚܕܐ.
ܘܠܐ ܬܬܕܘܢܘܢ ܬܘܠ ܒܡܐ ܦܣܝܩܐ ܕܠܐ ܒܡܫܝܚܐ ܕܝܘܠܦܢܐ
ܡܫܝܚܐ ܠܘ ܐܝܟܢܐ ܡܬܕܡܝ ܕܢܬܕܪܟ. ܡܛܠ ܗܕܐ ܗܟܢܐ
ܕܢܬܕܪܐ. ܘܡܬܕܡܝܢܐ ܒܢܒܝܐܘ ܒܟܝܢܐ ܕܗܟܢܐ. ܐܝܟܢܐ
ܡܬܕܡܝܢܐ ܒܠܘܬܗ ܘܦܠܓܘܬܐ ܡܬܝܕܥܝܢ. ܐܝܟ ܗܘܐ ܕܝܢ ܐܢܐ
ܘܡܫܝܚܐ. ܡܬܕܡܝܢ ܒܢܒܝܐ ܒܟܝܢܐ ܕܗܟܢܐ ܐܝܟ ܗܘܐ ܕܝܢܐ
f. 93b ܡܬܕܡܝܢܐ ‖ ܒܢܒܝܐ ܒܟܝܢܐ ܕܗܟܢܐ ܘܐܝܟܢܐ ܕܡܬܝܠܕ. ܒܟܝܢܐ ܒܢܦ
ܕܡܫܝܚܘܬܐ ܘܗܘܬ ܒܢܒܝܐ. ܐܡܪܐ ܓܝܪ ܕܡܫܝܚܐ ܗܘ ܕܝܘܠܕ
ܢܣܒ ܥܒܕܝܢ. ܡܬܟܠܝܢ ܕܢܬܕܪܟ ܠܘ ܐܝܟܢܐ ܒܟܝܢܐ ܕܗܟܢܐ ܕܝ
ܐܠܗܐ ܡܢ ܡܬܟܠܝܢ ܘܢܒܝܐ ܐܝܟܢܐ ܘܡܠܝܠ ܘܐܘܪܚ ܒܝܕܐ. ܐ
ܘܡܘܬܐ. ܡܛܠ ܡܬܝܠܝܕ ܢܦܫܐ ܕܡܫܡܠܝܐ ܠܐ ܡܬܐ ܢܦܫܗ ܐ
ܕܠܐ ܡܢܐ ܒܗ ܕܡܫܝܚܐ ܬܘܕܝܬܐ ܘܕܟܝܐ ܕܝܢ ܢܦܫܐ.
ܐܝܟܢܐ ܕܡܫܝܚܐ ܘܕܝܠܗ ܢܦܫܗ ܐܝܟ ܗܘܐ ܒܟܝܢܐ ܡܬܐܡܪܐ ״
ܕܡܫܝܚܐ ܘܡܬܝܠܕ ܢܦܫܐ ܡܬܬܐ ܕܡܫܝܚܐ ܕܝܢܐ ܕܝܢ ܢܦܫܐ
f. 94a ܘܕܝܠܗ ܢܦܫܐ. ܒܟܝܢܐ ܕܡܫܝܚܘܬܐ ܘܗܘܬ ܒܢܒܝܐ ‖ ܐܡܪܐ ܒܗ
ܓܝܪ ܕܡܫܝܚܐ ܕܗܘܐ ܒܝܠܕܘܬܗ ܡܢ ܒܬܘܠܬܐ ܡܬܒܪܝܢ ܒܗ ܢܦܫܐ

ܕܠܦܐ ܡܘܬܒܗ. ܐܝܟ ܗܘ̇ ܕܢܗܘܐ ܩܝܡ ܩܝܡܬܐ ܩܢܘܡܐ
ܡܢܟ ܐܢܐ ܡܘܬܒܗ ܘܩܝܡ ܟܕ ܢܗܘܐ ܘܗܘܐ ܘܢܦܠ ܘܡܬܠܡܕܐ
ܗܘܝ ܩܢܘܡܐ ܡܢܟ ܐܢܐ ܡܘܬܒܗ ܐܝܟ ܒܟܠܗ ܐܡܪܐ ܗܘܐ
ܕܩܢܘܡܐ ܕܗܘܐ ܐܘ ܒܬܘܗܡܐ ܒܝܕܥܬܐ. ܟܠܐ ܐܢ ܐܢܐ ܐܢܐ
ܒܠܒܐ ܠܟܠ ܕܐܝܬܐ ܕܩܢܘܡܐ. ܡܛܠ ܕܗܘ ܢܗܘܐ ܡܬܡܢܝܢܐ
ܠܟܠܗ ܐܘ ܐܢܐ. ܟܕܝ ܐܢܗܘ ܐܝܬܘܗܝ ܡܢ ܚܘܠܦ ܕܟܠ
ܠܟܠܗ. ܗܘܝ ܕܡܛܠ ܠܟܠܗ ܡܬܝܠܕ ܡܢܐ ܘܗܢܘܢ ܘܗܘ̇ܐ
ܐܢܘܢ ܘܐܢܘܢ ܘܩܕܝܫ ܒܫܡܝܐ. ܡܛܠܗ ܦܫܛ ܘܦܢܝܬܐ ܘܦܪܝܫ
ܘܐܢܘܢ || ܡܬܚܙܝܢ ܒܩܢܘܡܐ. ܐܢܘܢ ܡܬܠܐ ܗܘ ܕܢܦܠ ܠܟܠܗܘܢ. f. 92b
ܡܛܠ ܦܪܘܫܐ ܠܟܠܗ ܗܘ ܕܡܬܩܪܐ. ܢܦܠ ܐܘ ܠܟܠ ܕܐܝܬܐ
ܕܩܢܘܡܐ ܡܬܢܣܒ. ܡܛܠ ܡܬܩܝܡܐ ܕܐܝܬܐ ܘܡܬܚܫܚܬܐ ܘܡܬܦܠܐ
ܟܕ ܡܢܐ ܗܢܐ ܒܟܢܘܗ ܘܡܬܚܠܐ. ܡܛܠ ܐܝܟ ܡܬܝܠܕܘܗ ܐܢܐ
ܐܢܘܢ ܡܬܝܠܕ ܕܡܬܐ ܠܟܠܗܘܢ ܐܢܐ ܠܐ ܐܘ ܠܗܘ ܘܠܐ ܢܗܘܐ. ܕ
ܢܦܫܗ ܡܢܗ ܕܒܗ ܒܟܠ ܡܬܠܡ ܠܟܠ ܟܕ ܗܢܐ. ܘܦܫܛ
ܒܝܕܗ ܟܕ ܡܢܐ ܗܟܢ ܕܐܝܬܐ. ܐܡܪ ܠܗܘ ܗܘ ܦܠܡ ܐܝܟ
ܡܠܘܐ. ܐܡܪ ܢܗܘ ܘܡܬܐ ܕܐܝܟ ܗܕܐ. ܐܡܪ ܕܗܘܐ ܐܢ
f. 93a ܡܬܠܒܫ ܠܟܠܗ ܡܢܗ ܡܢ ܡܬܢܐ. ܐܡܪ ܗܘ || ܐܬܐ ܒܟܠ
ܠܡܠܟܘܬܐ. ܐܡܪ ܟܘ ܘܗܘ ܟܕ ܐܢܐ ܘܡܢܗ ܟܕ ܕܡܬܐ

ܦܘܪ ܢܦܩ ܘܦܘܠ ܠܝܬܝܗ ܗܘܠ ܕܡܡܘܪܬܐ ܒܓܠܘܗ ܕܢܒܐ.
ܒܪ ܢܘܚܐ ܐܡܪ ܠܗ ܟܒܝܪ ܢܦܫܐ ܐܘ ܡܠܟܐ ܘܡܫܝܚܐ ܦܠ
ܡܠܟܐ ܕܘܪܐ ܘܕܘܪܬܐ ܠܕܝܪܗ ܘܦܫܝܛܬܐ ܡܠܟ. ܡܫܡܠܐ ܒܪ ܢܘܚܐ
ܒܪܘܢܗ ܠܐ ܒܚܒܝ ܢܦܫܐ ܡܠܟܐ ܘܡܫܡܫܝܬܐ ܒܪ ܡܠܟܐ ܕܘܪܐ
ܘܡܫܪܪܬܐ ܠܕܝܪܗ. ܘܐܘܪܚܐ ܒܪܘܢܗ ܐܡܪ ܐܪܒ ܡܢ ܐܘܪܫܠܡ. ܓ
ܐܡܪܐ ܐܢܐ ܚܡܝܪ ܒܝܪܐ ܡܠܟܐ ܒܝܪܐ ܘܢܝܫܐ ܘܡܝܬܬܐ. ܗܘ ܐܢܐ
ܡܚܘܝܢܐ ܕܐܝܠܝܠܬܐ. ܫܡܫܐ ܐܘ ܐܢܫܐ ܝܠܕܐ ܕܪܘ ܡܠܟܐ ܘܢܝܡ
ܩ١٠ ܒ/ ܟܠܝܬܐ ܘܐܘ ܝܘܡܐ ܫܡܫܐ ܝܡܪܗ ܘܢܘܟܝܬܐ ܠܗ || ܗܘܪܢܐ. ܦܘܪ
ܕܡܘܬܐ ܗܘܪܢܐ ܦܪܝܬܐ. ܦܘܪ ܕܡܡܘܪܬܐ ܢܦܩܗ ܫܡܫܐ ܒܝܬܐ
ܐܬܐ ܚܝܡ ܠܝܬܝܗ ܫܡܫܐ ܘܡܬܚܡܬܡܠܟܗ. ܐܡܪ ܐܢܐ ܠܗ ܠܝܬܝܗ
ܒܢܘܢܐ ܘܡܠܟܐ ܚܝܡ ܒܠܘܗ ܐܢܐ ܡܢ ܐܘܪܚܬܗ. ܐܪܒ ܒܪܘܢܐ ܦܘܪ
ܢܦܩ ܦܫܝܛ ܡܫܝܚܗ ܐܝܬܐ ܦܝܫ ܐܡܪܐ ܡܘܪܘܬܐ ܓܘ ܕܝܪܗ.
ܗܘܪܢܐ ܐܡܪ ܠܗ ܢܦܩܗ ܢܝ ܒܢܒܝܚܬܐ ܒܪܘܢܝ ܢܝ ܠܐ ܡܦܬܚܝܢ. „
ܒܪܘܢܐ ܕܐܪܒܬܐ ܡܫܡܠܐ ܕܐܘܪܚܐ ܡܠܝ ܡܕܝܢܬܐ ܘܠܐ ܝܠܕܢܐ
ܡܕܝܢܬܐ ܝܡܝܢܐ. ܦܘܪ ܢܦܩ ܦܫܝܛ ܦܝܫ ܐܡܪܐ ܡܘܪܘܬܐ
ܓܘ ܕܝܪܗ. ܟܕ ܢܦܩ ܫܡܠܝܬܐ ܡܠܟܐ ܕܝܠܠܐ ܐܘܗ ܒܡܝܬܐ ܗܘ
ܒܡܕܝܢܬܐ ܕܡܬܠܬܢܐ ܢ ܦܘܪ ܒܢܐܘܪܐ ܒܦܝܪܝܐ ܐܘܡܢܐ ܕܦܩܕܝܐ
ܩ١١ ܐ/ || ܕܦܘܠܐ ܒܘܠܬܗ ܒܓܘܡܬܐ ܐܡܪ ܡܘܪܘܬܐ ܘܐܘܠܐ ܠܝܬܝܗ ܒܝܬ

ܗ :ܣܘܦܐ ܕܟܬܒܐ ܘܫܘܠܡܗ̇:

ܐܫܬܠܡ ܗܢܐ ܟܬܒܐ ܩܕܝܫܐ. ܐܫܬܠܡ ܡܢ ܒܫܘܒܚܐ. ܦܘܫ ܒܫܠܡ
ܘܐܝܬ ܒܗܘܢ ܗܢܐ ܟܬܒܐ ܡܠܝܐ ܘܡܬܩܢܐ ܘܡܫܡܠܝܐ
ܒܝܘܡܐ ܚܕ ܘܟܠ ܫܢܐ ܒܝܪܚ ܢܘܗܪܐ ܡܢ ܒܡܚܪܝܡܐ ܘܦܠܛ
ܠܡܢܬܐ. ܘܐܢܬܘܢ ܒܥܠܡܐ ܗܢܐ ܡܢ ܛܘܒܐ ܡܫܝܚܐ ܘܠܐ ܠܡܩܒܠ
ܕܐܘ ܛܘܒܐ ܐܝܟ ܗܢܐ ܒܠܚܘܕ. ܒܡܫܠܡܢܘܬܐ ܐܘ ܒܠܚܘܕ ܘܒܪܝܟ. ܘܠܐ
ܠܡܫܡܠܝܘ ܡܫܝܚܐ ܠܝ ܡܢ ܗܘܝܬ ܒܥܠܡܐ ܡܫܒܚܐ. ܗܘ ܕܟܬܒ
ܢܛܪ ܘܠܐ ܐܝܟ ܘܐܠܐ ܛܘܒܐ ܐܝܬܝܗ̇ ܗܢܐ ܒܠܚܘܕ ܒܠܚܘܕ.
ܒܫܠܡܐ ܘܡܫܡܠܝܐ ܗܒܠܚܘܕ ܛܘܒ || ܐܘ ܗܘܝܬ ܒܥܠܡܐ ܡܫܒܚܐ f.90b
ܦܘܫ ܒܫܠܡ ܩܪܝܐ ܒܫܡܗ ܐܝܟ. ܡܢ ܢܘܗܪܐ ܡܬܩܢܢܘܬܗ ܘܡܫܝܚܐ
ܠܡܫܝܚܐ ܒܥܠܡ ܦܘܫ ܒܫܠܡ ܡܫܝܚ ܐܝܟ ܐܠܗܐ ܒܥܠܡ ܡܫܡܠܝܐ
ܛܘܒܐ ܘܐܡܝܢ. ܒܫܠܡ ܒܠܚܘܕ ܘܠܐ ܐܝܟ ܛܘܒܐ ܒܫܡܐ ܦܬܓܡܐ
ܘܡܢ ܡܫܡܠܝܢ ܒܫܡܐ ܦܘܫ ܒܫܠܡ ܛܘܒܐ ܦܠܚ ܗܢܐ ܒܠܚܘܕ.
ܘܢܨܠܘܢ ܠܝ ܗܘܝܬܐ ܒܢܦܫ ܡܫܝܚ ܐܝܟ ܒܥܠܡܐ ܡܫܒܚܐ ܘܩܕܝܫܐ
ܠܟܠܢ ܦܘܫ ܢܦܫܗ ܟܗܢܐ ܒܐܝܕܐ ܘܚܝܠܐ ܒܟܬܒܗ. ܐܘ
ܗܘܝܬܐ ܐܝܟܢܐ ܕܝܢ ܐܢܐ ܘܐܝܟ ܐܝܕܐ ܛܘܒܐ ܕܢܘܗܪܐ ܒܫܡܐ
ܗܘܝܬܐ ܐܝܟ ܠܟܠܢ ܕܐܘ ܐܢܐ ܛܘܒܐ ܛܘܒܐ ܕܢܘܗܪܐ ܕܝܠܢ
ܒܟܘܢ.|| ܒܫܡܐ ܗܘܝܬܐ ܡܫܝܚܐ ܝܗܒ ܕܐܘ ܐܢܐ ܦܛ ܦܬܝ f.91a

ܠܐ ܐܝܟ ܕܠܐ ܐܘ ܒܢ̈ܝ ܟܠ ܠܡܕ̈ܝܢܬܐ ܕܡܫܠܡܢܘܬܗܘܢ ܐܘ
ܚܝܠܐ ܕܡܢܟ ܐܢ̈ܫܐ ܗܟܝܠ ܫܡܥܬ. ܐܝܟ ܕܡܦܩܝܢ ܗܘܠܟܝ ܒܝܬ
ܡܚܝܢܐ ܦܥܠܐ ܘܐܢܫܘܗܝ ܘܢܟ̈ܣܘܗܝ ܒܢܦܫܐ ܘܡܫܘܠܛܢܘܬܐ ܒܢܘܗܝ
ܒܗ ܦܘܪܝ ܒܒܢ̈ܝܢܫܐ ܘܡܕܘܒܪܢܐ ܙܕܩܐ ܕܡܦܩܝܢ ܒܫܦܪܐ
ܠܡܨܪܝܢ. ܡܬܘܒܠ ܝܘܣܦ ܠܗ ܕܢܣܒܘܗܝ ܢܟ̈ܣܐ ܦܩܕܝ. ܒܗ
ܦܘܛܝܦܪ ܢ ܡܩܦܣ || ܟܣ̈ܦܐ ܡܢ ܒܛܒܐ ܠܡܨܪܝܢ ܘܗܘܐ ܐܡܪ *f. 89b*
ܒܐ ܗܦܟܪ. ܡܠܟ ܘܗܘܐ ܥܡ ܡܪܗ ܐܡܪܝ . ܒܛ̈ܢܐ ܕܠܐ
ܒܥܘܠܐ. ܡܢܗܘܢ ܕܝ ܐܠܐ ܘܠܒܫ ܘܐܬܒܥܝ ܘܐܬܪ̈ܐ ܒܢ̈ܝ ܒܗ
ܡܕܝ ܡܢ ܐܢܐ ܐܡܪ. ܒܠܘܩܒܠ ܡܢܠ ܐܝܟ ܝܘܣܦ ܠܗ ܐܡܪܝ
ܕܢܚܐ. ܐܠܗܐ ܕܡܫܚ ܒܝܬܐ ܦܘܪܩܢܐ ܡܫܒܚܐ ܢܟ̈ܣܐ ܒܟܢ̈ܫܐ
ܦܠܠ. ܡܫܡܫܢܘܬܐ ܒܪܝܫ ܦܘܠܝ ܠܟܠܗ ܕܘܟܬ ܗܢܐ
ܦܠܛܐ ܠܐ ܡܢܗܘܢ ܕܝ ܗܘܐ ܢܦܫܐ ܕܝܠܢܐ ܗܘܝ ܐܚܐ
ܕܝܠܗ. ܡܫܡܫܢܘܬܐ ܒܢܝܫ ܦܘܠܝ ܡܫܬܘܕܥ ܠܐ ܐܡܪ
ܠܟܝܢܐ. ܠܟܝܢܐ ܘܐܬܪ̈ܐ ܘܗܘܐ ܐܢ̈ܫܐ ܐܢܫ̈ܐ ܒܡܕܝܢܬܗ ܡܫܡܫܢܐ
ܘܢܫ̈ܐ ܕܒܝܬܗ ܦܦ ܘܐܝܬܝܗ ܘܡܫܡܫ ܝܠܕ ܐܚܐ ܘܝܘܣܦ
ܕܡܫܡܫ || ܝܫܡܥ ܦܘܠܚܢܗ ܘܗܘܐ ܕܝ ܠܐ ܡܠܝܠܐ :. *f. 90a*

ܘܐܝܟܢܐ ܡܬܪܥܝܬܐ ܘܡܢܘ ܗܘ. ܒܬܪ ܟܠ ܐܘܕܝ. ܐܢܐ ܗܘܠܝܢ
ܢܠܕܬܗ ܒܡܠܬܐ ܘܢܦܩܢ. ܐܘܪܚܢ ܡܬܬܒܢ ܒܝܬ ܕܡܬܟܣܝ
ܒܕܡܠܟܘܬܐ ܫܘܚ. ܐܢܘܢ ܐܝܟܢܐ ܢܦܩܬ ܦܩܕܬ ܠܡܠܟܐ. ܗܢܐ
ܢܡܘܣܐ ܒܐܝܬܝ ܢܦܩܬ ܡܢܟ ܘܐܦܩܬ. ܐܝܠܝܢ ܕܡܛܠ
ܠܡܢܝܢܐ ܡܫܘܡܕܐ ܠܫܘܒܚܐ ܐܡܪ ܐܬܦܩܬ ܫܘܒܚܐ ܘܫܡܥܢ
f. 88b ܢܦܫ ܕܥܡܗ ܝܠܢ ܒܬܪܗ. ܐܢܘܢ ܝܬܝܪ ܡܦܩܬ ܒܟܠ ‖ ܚܣܝܢܐ
ܘܡܢܐ ܠܝ ܚܣܝܢܐ ܗܠܝܢ ܫܘܠܛܢ ܕܗܘܝܘܢ ܫܠܝܛ. ܡܦܩܬ
ܚܣܝܢܐ ܚܝܠܬܐ ܫܠܝܛܗ ܗܘܠܝܢ ܠܝ ܫܘܚ ܘܫܘܚ
ܗܒܠܝܢ ܫܠܝܛܗ ܠܝ ܚܣܝܢܐ. ܘܢܦܫ ܕܥܡܗ ܐܝܟ ܐܢܐ
ܚܣܝܢܐ ܘܢܘܟܪ ܡܫܝܚܐ ܒܥܠܡ. ܘܦܩܕ ܒܦܘܪܩܢ ܒܠܗ
ܗܘ ܕܝܗܒܬ ܘܕܝܢܐ ܠܟܢܫܐ ܐܡܪ ܕܗܢ ܚܘܐ ܒܪܝ ܚܘܐ
ܕܗܘܠܝܢ ܟܠܗ. ܐܝܟ ܐܝܟ ܠܟܢܫܐ ܐܢܘܢ ܕܕܝܢ ܢܘܟܪܝܐ
ܕܚܝܠܐ ܐܝܬܘܗܝ ܒܒܪܗ ܘܐܝܟܢܐ ܐܢܘܢ ܒܚܝܠܐ ܘܟܠ ܫܘܚܐ
ܐܢܫܐ ܒܒܪܗ ܘܐܝܟܢܐ ܠܡܢܝܢ. ܐܝܟ ܐܠܗܐ ܕܥܡܗ ܦܝܠܣ
ܒܦܓܪܐܝܬ ܐܝܟ ܫܘܚܠܦܐ ܐܡܪ ܡܫܠܡܢܘܬܐ ܒܥܠܡ ܦܘܪܩܢ
f. 89a ‖ ܘܫܠܝܛ ܐܝܟܢܐ ܟܠ ܫܘܚܐ ܐܢܫܐ ܒܒܪܗ. ܡܫܝܚܐ ܐܠܗܐ ܕܥܡܗ
ܝܠܕܗ ܐܡܪ ܡܫܠܡܢܘܬ ܐܦ ܐܢܫܐ. ܐܡܪ ܒܫܘܚ ܗܘܦܩܘܣܐ
ܡܫܠܡ ܒܗ ܠܡܢܝܢ ܒܡܘܗܒܬܐ ܡܫܝܚܐ ܦܘܪ ܕܒܪܢܫܐ

ܒܒܥܘܬܗ ܕܝܢ ܡܬܟܫܦܝܢ. ܡܕܒܪܐ ܠܡܕܪܗ ܘܡܒܘܪܟܐ

ܒܟܢܫܐ ܘܡܫܡܫܐ ܐܪܥܐ ܐܘܪܚܗ ܕܐܘܠܐ ܥܒܕܐ. ܐܡܪ ܣܠܩ ܘ

ܛܘܒܝܗ ܡܕܪܫܬܐ. ܘܟܕ ܒܒܥܘܬܗ ܡܬܟܪܟ ܘܡܬܗܦܟ. ܡܫܠܐ

ܛܘܒܝܗ ܕܡܫܠܠܐ ܚܝܠܗ ܦܓܪܐ ܘܡܬܚܫܒܐ ܐܠܗܐ. ܥܡܠܐ

ܕܗܠܐ ܠܟܝܢܐ ܕܡܫܝܚܘܬܗ ܘܫܘܒܚܐ ܐܠܗܐ ܘܐܦ ܐܠܠܝܢ ܗܘܬ

ܗܘܬ ܟܠܗ ܠܥܠܝܡܐ. ܘܟܕ ܓܝܪ ܡܬܡܪ ܗܘܐ ܫܡܫܐ ‖ ܡܫܘܠܡܬܐ f. 87b

ܐܠܗܐ ܘܫܡܫܐ ܠܟܝܢܐ. ܕܫܡܝܐ ܐܝܟ ܢܦܫܐ ܕܡܢܟ ܐܢܐ

ܘܗܘܐ ܡܚܝܐ ܗܘܐ ܕܝ ܚܝܠܐ ܦܓܪܐ. ܐܡܪܝ ܡܢܟܘܢ ܒܪܐ

ܠܝ ܦܓܪܐ ܐܡܪ ܘܟܕ ܢܬܒܥ ܐܢܐ ܐܠܗܐ ܕܡܘܕܐ ܠܡܫܝܚܐ

ܡܘܕܝܢܢ ܗܘܝܬ ܕܡܠܟܐ ܐܠܗܐ ܡܘܕܝܢܢ ܘܐܦ ܗܘܝܘܬܐ

ܐܢܐ ܐܝܟ ܕܡܫܝܚܘܬܐ ܗܘܝ ܕܐܠܗܐ ܕܫܡܝܐ ܐܠܗܐ ܡܘܕܝܢܢ.

ܗܘ ܕܫܩܠܗ ܐܝܬܘܗܝ ܕܡܢܟ ܗܘ ܕܝܢ ܫܡܫܐ ܗܘ ܠܗܘܢ

ܟܕ ܕܝܢ ܢܗܘܐ ܬܘܕܝܬܐ ܘܬܫܒܘܚܬܐ ܘܡܘܕܝܢܢ

ܘܦܘܠ ܡܢܗܘܢ ܥܠܝܗ ܐܠܗܐ. ܘܡܪܝ ܐܠܗܐ

ܗܘܝܘ ܠܗ ܡܫܝܚܘܬܐ ܘܐܦ ܡܫܝܚܘܬܐ ܠܗ ܥܕܡܐ

f. 88a ܚܝܘ ‖ ܐܠܗܐ. ܡܫܠܐ ܫܡܫܐ ܐܠܗܐ ܕܠܐ ܡܠܟܐ ܘܡܠܟܐ

ܕܗܠܝܢ ܠܡܫܝܚܐ. ܗܘ ܕܡܫܠܐ ܠܡܫܝܚܐ ܫܒܝܚܐ

ܐܠܗܐ. ܗܟܢ ܗܘܝܘ ܗܘܐ ܕܐܠܗܐ ܫܡܝܐ ܡܘܕܝܢܢ

ܟܕ ܕܝܢ ܕܠܐ ܡܬܦܠܓܘܬܐ ܡܪܝܡ ܘܗܘܬ ܡܠܝܬܐ ܦܐܝܐ. ܗܟܝܠ
ܡܛܠ ܠܟ ܐܣܬܒܪܬ ܡܢ ܟܝܢܐ ܦܝܫܐ. ܐܡܪ ܗܘ ܡܦܫܩܢܐ
ܕ ܕܐܡܪ. ܐܝܟܢ ܕܠܐ ܡܫܝܚܐ ܐܢܐ ܒܡܠܝܐ ܕܝܠܗ ܡܫܝܚܐ ܘܗܘܐ
ܡܬܝܠܕ. ܗܟܝܠ ܒܟܝܢܐ ܫܠܡܐ ܘܒܫܡܐ ܘܠܐ ܡܬܦܠܓ
ܘܦܠܓܐ ܕܡܫܝܚܐ ܥܠ ܦܪܨܘܦܐ ܡܫܝܚܐ ܚܕ ܩܢܘܡܐ ܕܝܠܗ.
ܗܘ ܥܡ ܐܝܠܝܢ‖ܦܐܝܐ. ܘܡܛܠ ܡܫܝܚܐ ܡܫܝܚܐ ܠܐ ܐܝܬܘܗܝ f. 86b
ܒܫܘܡ ܐܝܟ ܐܝܬܘܗܝ ܐܠܗܐ ܘܒܪ ܐܢܫܐ ܡܬܝܕܥܢܘܬܐ ܒܚܕ
ܩܢܘܡܐ ܘܒܦܪܨܘܦܐ. ܘܡܛܠ ܐܦ ܡܬܓܠܝܢ ܒܟܝܢܘܗܝ ܝܠܝܕܐ
ܗܟܝܠ ܠܟ ܒܩܢܘܡܗ ܐܝܟ ܡܫܝܚܐ ܕܐܦ ܟܝܢܐ ܐܠܗܝܐ
ܘܐܢܫܝܐ ܥܡ ܐܝܠܝܢ ܕܩܢܘܡܐ ܘܠܐ ܡܛܠ ܠܟ
ܒܟܝܢ ܚܕ ܘܚܕ ܐܝܬܐ. ܡܫܝܚܐ ܕܐܦ ܐܠܗܐ ܒܟܝܢܐ
ܐܠܗܝܐ ܘܐܢܫܝܐ ܥܡ ܐܝܠܝܢ ܕܩܢܘܡܐ. ܘܠܟܠ ܕܝܢ ܡܫܝܚ
ܐܡܪ ܠܐ ܡܬܚܙܐ ܘܡܬܝܕܥ ܒܐܝܬܝܐ ܒܗ ܠܟ ܟܠܐ. ܐܢܘ
ܘܗܘܐ ܕܐܝܬܘ ܒܗ ܠܐ ܡܫܝܚܐ ܚܕ ܕܟܝܢܐ ܐܠܗܝܐ
ܒܟܝܢܐ ܡܬܝܕܥܢܐ ܟܝܢܗ ‖ ܘܡܛܠ ܘܡܫܝܚܐ ܥܠ ܟܝܢܘܬܐ f. 87a
ܐܡܪ ܒܟܠ ܡܫܝܚܐ ܟܝܢܐ ܐܠܗܝܐ ܘܐܢܫܝܐ ܥܡ
ܐܝܟ ܕܩܢܘܡܐ. ܐܡܪ ܗܘ ܠܐ ܐܬܚܙܝ ܒܡܬܦܠܓܘܬܐ
ܡܫܝܚ ܐܠܐ ܗܘ ܡܛܠ ܠܐ ܦܝܫ ܠܐ ܦܝܫ ܡܫܠܡܐ

ܐܝܬܘܗܝ ܓܝܪ ܗܢܐ ܟܪܝܗܘܬܗ ܕܐܝܘܒ. ܟܕ ܢܣܝܗ ܐܘܪܚܐ ܦܪܝܫܬܐ ܠܗ ܐܢܬܬܗ ܕܡܢܗ ܐܡܪ ܕܠܐ ܟܪܝܗܘܬܐ ܝܕܥܗ ܗܘܐ ܦܪܝܫܐܝܬ ܐܝܘܒ. ܡܛܠ ܦܘܩ ܐܢܬܬܗ ܕܡܢܗ ܗܘܠܝ ܠܟ ܘܡܛܠ ܕܢܒܪܐ. ܐܝܟܢܐ ܕܡܫܠܡ ܐܡܪ ܐܠܗܐ ܡܠܝܢܐ ܟܠܗ ܕܐܝܘܒ. ܐܡܪ ܗܘܐ f. 85b ܘܢܦܩ ܒܠܠܘܗܝ || ܘܗܘ ܝܕܥ ܐܝܘܒ ܟܪܝܗܘܬܐ. ܡܫܟܚ ܐܝܬܘܗܝ ܗܕܐ ܐܠܦܐ ܕܗܘܐ ܕܢܒܕܘܬܐ ܠܗ ܐܦ ܦܪܥܗ ܡܫܠܡܢܐ ܘܟܪܝܗܘܬܐ ܠܒܥܒܕܘܗܝ ܘܢܐܬܐ ܕܠܐ ܠܡܫܬܐ.

ܝܕ ܡܠܝܐ ܢܣܒ ܐܝܠܗ ܟܠ ܩܕܡܝܐ ܘܡܗܝܡܢܘܬܐ ܒܝܫܬܐ. ܟܕ ܡܟܝܠ ܡܛܠ ܓܒܪܐ ܦܪܝܫ ܕܟܘܪܗܢܐ ܘܡܗܝܡܢܘܬܐ ܡܢ ܕܡܢܗ. ܡܫܠܡ ܦܘܪܥܢܗ ܘܡܕܘܒܪܢܐ ܒܡܫܟܢܐ. ܡܫܠܡܐ ܐܘ ܟܘܪܗܢ ܐܡܪ ܠܗ

ܝܗ ܡܬܟܪܝܢ ܗܘ ܟܘܗ ܐܢܐ ܡܢ ܢܓܕܐ. ܦܘܩ ܕܗܘܠܝ ܟܠܗ ܐܠܐ ܓܝܪ ܗܢܐ ܗܘܐ ܐܡܪܐ ܐܝܬܘܗܝ ܓܒܪܐ ܒܡܟܪܝܢܘܬܐ ܐܝܟ ܗܘ ܘܓܒܪܐ ܦܘܠܚܢܐ ܟܠܗ ܟܪܝܗ ܘܗܕܐ ܐܠܦܐ ܕܗܘܐ. ܘܠܟ ܡܢܐ f. 86a ܠܗ || ܐܬܡܠܟܘܗܝ ܐܝܟ ܟܕ ܐܢܬܬܐ ܗܘܐ ܐܡܪܐ ܢܟܦܐ ܓܒܪܐ ܦܘܠܚܢܐ ܘܓܒܪܐ ܒܡܟܪܝܢܘܬܐ ܘܗܕܐ ܐܠܦܐ ܕܗܘܐ. ܐܡܪ ܗܘ ܡܢܘܬܐ ܠܐܠܗܐ ܕܐܝܟ ܡܢܗ ܠܗܘܢ ܒܦܘܪܥܢܐ ܠܗ ܕܡܢܗ ܡܢܢ. ܡܛܠ ܕܐܬܟܢܫܘ ܒܡܫܟܢܬܐ. ܐܡܪ ܠܐ ܦܫܝܩ

ܦܘܪܢ ܦܘܪܢ ܐܚܪܢ ܐܢܐ ܐܚܪܢ. ܐܘܪܝܢ ܕܝܢ ܐܚܪܢ. ܒܡܫܘܚܬܐ ܕܪܕܝܗܝ
ܐܘܪܝܢ. ܒܡܫܘܚܬܗ ܗܘ ܐܝܬ ܦܪ ܦܪ ܐܚܪܢ ܘܐܝܢ. ܒܓܠܬܐ ܗܘܝ ܐܝܬ ܗܘ
ܕܐܚܪܕܝܗܝ ܘܦܘܠܝܛܝܩܝ ܕܓܡܛܪܝܐ ܡܘܕܘܕ ܓܘܡܐ ܓܘܡܐ ܐܚܪܢ
f. 84b ܐܘܪܝܢ ܐܝܬ. ܐܚܪܢ ܕܢܒܐ. ܒܡܫܘܚܬܐ ܕܐܪܕܝܗܝ ܘܐܝܬܐ ܗܘ ܐܝܬ
ܐܘܪܝܢ. ܕܦܠܐ ܠܡܬܚܡܐ ܕܢܐ ܘܡܫܘܚܬܐ ܘܡܫܘܚܬܐ ܠܩܘܛܒ
ܦܘܪܢ ܦܘܪܢ ܐܚܪܢ. ܕܡܬܚܡܐ ܒܩܠܝܐ ܘܡܫܘܡܗܪܬܐ
ܗ ܐܘܪܐ ܡܕܘܟܬܐ ܒܩܘܦܐ ܒܚܠܐ. ܐܚܪܢ ܓܘܡܐ ܓܘܡܐ ܒܕܘܟܬܐ
ܡܘܪܘܕܐ ܓܐܘܡܛܪܝܐ. ܐܚܪܢ ܦܪ ܦܪ ܐܘܪܐ ܡܕܘܟܬܐ ܒܩܘܦܐ
ܒܡܫܘܚܬܗ. ܐܚܪܢ ܦܘܠܝܛܝܩܝ ܕܦܪ ܐܡܪܐ ܐܘܪܝܢ. ܒܠܝܠܐ
ܡܘܪܘܕܐ ܕܘܟܬܐ ܒܩܘܡܐ ܡܫܘܚܬܐ ܦܫܝܛܬܐ ܛܪܝܢ ܕܡܫܘܚܬܐ ܘܡܢ
ܡܫܘܚܬܐ. ܗܘܝ ܕܡܫܘܚܬܐ ܦܪܐ ܐܝܬ ܐܝܟ ܡܢܐ ܕܡܬܚܡܬܐ
ܘܐܝܟ ܦܪܐ ܡܬܚܡܐ ܕܡܬܚܡܬܐ. ܐܚܪܢ ܦܪܐ ܕܡܬܚܡ ܛܠܗ
ܗܢܐ ܐܝܟ ܐܘ || ܡܫܘܚܬܐ ܕܦܘܠܝܛܝܩܝ ܛܠ ܡܫܒܐ ܕܕܘܟܐ ܕܡܫܘܚܬܐ f. 85a
ܡܢ ܦܫܝܛܐ ܡܬܚܡܐ. ܓܝܪ ܕܝܢ ܕܡܫܘܚܬܗܝ ܐܝܬ ܒܡܫܘܚܬܗܝ.
ܒܕܘܟܬܐ ܦܫܝܛܐ ܢܦܩ ܕܓܒܝܪܐ ܘܢܦܩܐ ܘܡܬܚܡܐ. ܘܡܫܘܚܐ
ܦܪܐ ܕܡܬܚܡܐ ܗܘܠܠܐ ܒܩܘܡܗ ܛܠ ܐܘ ܡܫܒܐ ܘܦܫܝܛܬܐ
ܦܪ ܡܫܘܚܬܐ ܘܡܘܠܐ . ⁘ . ⁘ . ⁘ . ⁘ . ⁘ . ⁘ .

ܦܠܓܗ ܕܠܠܝܐ ܘܡܛܠ ܕܗܘܐ ܦܢܝܬܐ ܐܘ ܕܢܓܕܐ ܗܘܐ ܠܒܝܬܗ ܘܡܫܬܐܠ ܡܢܗ. ܐܡܪ ܡܢܝܢܗ. ܐܡܪ ܡܠܟܐ ܫܦܝܪ ܕܬܫܐܠ ܡܢܗܘܢ. ܡܛܠ ܕܦܠܓܐ ܒܡܕܝܢܬܐ ܘܒܡܕܝܢܬܐ ܠܐܠܗܐ ܘܐܠܗܝ f. 83b ܐܡܪ ܐܢܬܬܐ ܠܐ ܬܫܐܠ ܕܐܘܪܚ ܗܢܐ ܕܝܠܝ ܐܡܪ || ܬܫܐܠ ܗܘ ܕܝܢ ܡܠܟܐ ܘܫܦܝܪܐ ܒܕܐܘܪܚ ܗܢܐ ܕܝܠܝ ܘܩܡ ܐܬܬܫܐܠ. ܐܡܪ ܐܡܪ ܗܘ ܕܝܢ ܡܠܟܐ ܕܒܬܫܘܢܝܗ ܠܟ ܚܘܒܐ ܕܐܠܗܐ. ܡܛܠ ܕܡܬܚܫܒܐ ܘܢܦܫܐ. ܡܛܠ ܦܬܐ ܕܒܪܐ ܢܦܫܐ ܒܦܓܪܐ ܘܡܬܘܕܝܐ ܒܐܘܪܚܐ ܘܝܩܝܪ ܕܒܝܬܗ ܘܡܬܥܘܕܪܐ ܐܦܠܐ ܕܒܝܫܬܐ. ܡܢ ܐܘܪܚܐ ܕܝܢ ܫܪܝܪܬܐ ܘܡܬܬܘܬܐ ܒܐܘܪܚܗ. ܡܛܠ ܕܗܢܐ ܡܠܬܐ ܠܐ ܡܬܩܝܡܐ ܐܠܗ. ܐܡܪܘܗܝ ܠܐ ܘܗܘܝܢ ܡܢܝ ܐܦܠܐ ܠܐ ܡܬܚܘܐ. ܦܬܐ ܒܡܪܥܝܬܐ ܕܢܦܫܐ ܕܠܐ ܝܬܝܪܐ ܡܢܝܢܗ ܦܬܐ ܦܠܓܐ ܕܠܠܝܐ ܐܘܪܐ ܐܘ ܕܢܓܕܐ ܘܡܛܠ ܠܒܝܬܗ ܘܡܫܬܐܠ f. 84a ܡܢܗ ܘܡܢܐ ܐܠܗܐ ܡܬܚܙܝܢ || ܡܢܗܘܢ. ܐܡܪ ܐܢܐ. ܐܡܪ ܕܗܘ ܐܬܬܫܐܠ ܪܘܚܐ ܠܟ ܐܘܪܚܐ ܘܐܘܪ ܠܫܪܝܪܘܬܐ. ܡܛܠ ܬܫܐܠ ܒܦܓܪܐ ܪܘܚܐ ܘܐܘܪܚܐ ܠܫܪܝܪܘܬܐ ܘܡܬܝܠܕܐ ܘܡܢ ܐܠܗܐ ܠܦܓܪܗ ܘܢܦܫܐ. ܢܦܫܐ ܕܝܢ ܢܦܫܐ ܡܠܟܐ ܠܦܓܪܐ ܟܠ ܡܬܚܙܝܐ ܒܐܘܪܚܐ ܘܡܢܐ ܐܠܗܐ ܗܘܐ ܕܐܡܪܢܢ. ܐܝܟ ܕܥܠܡܐ ܘܐܘܪܚܐ ܡܢ ܐܠܗܐ ܗܘ ܕܐܡܪܢܢ ܐܘܪ ܘܐܝܠܝܢ ܟܕ

ܘܦܠܚ̈ܐ ܕܕ̈ܘܠܬܐ. ܢܚܬܡ ܥܡܠܐ ܥܡܗ ܘܥܡܐ ܠܟ̈ܠܝܪܐ. ܡܟܝܠ
ܠܟ̈ܠܝܪܐ ܘܥܡܐ ܘܢܩܒܠ ܒܗ ܠܫܠܡܐ ܕܐܦܘܪܐ ܕܡܪܢ ܘܫܩܠܐ ܒܐܝܕܗ.
ܐܡܪ ܐܢܐ ܗܘ ܕܐܢܐ ܡܫܡܠܝܐ ܕܟܠ ܒܫܡܗ ܠܥܒܕܐ ܐܢܬܘ
ܘܥܡܐ ܒܟܠܗ ܘܐܡܪܐ ܐܡܝܢ ܦܬܐ ܕܟ̈ܠܝܪܐ ܘܟܗ̈ܢܐ ‖ ܐܚܝ̈ܢܗ. f. 82b
ܕܡܫܟܢܐ ܦܬܐ ܘܝܗܒܐ ܐܢܝ ܩܢܝܢܐ. ܐܡܪ ܡܫܠܡܢܐ ܕܡܫܝܚ ܐܚܘܢ.
ܐܡܪ ܒܥܒܕܐ ܕܐܠܗܐ ܘܕܚܠܘܗܝ ܗܘ ܐܢܐ ܐܢܫܐ ܚܛܝܐ ܕܝܘܡܝ
ܩܘܪܒܐ ܕܝܠܝ ܘܐܢܫܐ ܒܢܐ ܐܬܚܫܒܬ. ܐܡܪ ܒܡܫܝܚܘܬܗ ܐܢܐ
ܐܢܫܐ ܘܬܪܥܐ ܗܘܐ ܩܘܪܒܐ ܕܝܠܗ ܘܡܫܝܚܐ ܐܚܘܢ ܘܗܘܐ
ܠܗܘܢ ܓܝܪ ܚܠܘܦܝ ܕܐܝܟ ܐܢܫܐ ܒܢܐ ܕܢܗܘܘܢ ܒܡܠܘܟܘܬܐ
ܘܢܬܠܒܘܢ ܠܡܠܟܘܬܐ. ܒܡܫܝܚܐ ܘܢܫܡܠܐ. ܦܬܐ ܡܩܘܪܒܐ
ܩܘܠܐ ܦܬܐ ܡܩܝܡܗ ܐܢܗ ܐܚܝܢܐ ܘܕܝܢܐ. ܒܥܡܠܐ ܐܢ̈ܫܐ
ܕܡܝܬܘܢ ܐܡܪܝ ܛܠܝܐ ܒܫܡܝܐ ܗܕܝ ܐܚܝܢܐ ܘܕܝܢܐ. ܐܡܪ
ܒܡܫܝܚ ܐܢܐ ܐܢܫܐ. ܬܪܬܝ ܡܠܘܐ ‖ ܐܚܝܢ ܘܬܪܬܝ ܕܒܥܠܐ f. 83a
ܐܚܝܢ. ܟܠ ܡܩܪܒܝܢ ܡܢܗ ܘܡܪܢ ܒܫܡܗ ܐܢܐ ܐܢܫܐ
ܗܘܠ ܢܦܫܐ ܕܐܘܪܝܢ ܦܬ ܕܝܠܝ ܘܩܘܪܒܐ ܕܝܠܝ ܘܐܢܫܐ ܒܢܐ
ܗܘ ܐܬܚܫܒܬ ܐܚܝܢ. ܐܡܪܝ ܛܠܝܐ ܠܐ ܘܕܝܢܐ ܒܠܡܫܠܡܐ. ܠܒ
ܐܢܫܐ ܓܗ ܡܢܝܢ. ܐܡܪ ܡܩܘܪܒܢ ܒܐܘܪܐ ܦܘܦ ܛܠܝܐ ܗܘܠ
ܒܐܢܫܐ ܢܩܡܐ ܘܠܐ ܐܘܪܚܐ ܦܬ ܕܝܢܗ ܘܕܡܫܠܡܐ. ܦܬܠܐ

ܦܫܠܗ . ܐܡܪ ܠܗ ܦܘܠܘܣ . ܦܣܩܬܐ ܠܝܘܢܐ ܐܡܪ ܠܗ ܝܫܘܥ
ܗܘ ܫܠܘܡ ܐܒܘܢܐ ܕܝܠܢ ܕܐܡܪܝܢ . ܘܐܡܠ ܝܫܘܥ ܫܐܠܬܗ
ܐܒܘܢܐ ܕܝܠܢ ܘܡܫܠܡܢܐ ܣܒܪܗ ܕܝܠܗ ܒܐܒܘܢܐ ܘܕܝܠܗ
ܦܫܩܐ ܠܝܫܘܥ ܘܐܡܠܐ ܘܐܡܪ ܠܗ ܝܫܘܥ ‖ ܠܐ ܒܥܢܝܢ ܕܝܘܡܐ ܒܗ f. 81b
ܗܘ ܕܫܡܥ ܕܝܘܢܐ . ܕܝܢ ܐܘܪܚܐ ܗܕܐ . ܐܝܟ ܗܢܐ ܢܫܡܥܘܢ
ܡܠܬܐ ܟܠ ܕܝܢ ܠܝܫܘܥ ܕܢܫܡܥ ܒܘܠܗ . ܐܡܪܐ ܠܗ ܐܢܕܪܐܣ.
ܐܡܪ ܒܘܢ ܕܠܟܘܢ ܐܚܪܢܐ ܝܗܒܬ ܐܘܪܚܐ ܗܕܐ . ܐܝܟ ܟܕ ܢܫܡܥ
ܫܡܥܝܢ ܠܡܫܒܚܘ ܘܠܐ ܐܠܗܐ ܀ ܦܬܐ ܕܒܟܬܒܐ ܫܡܥܬܐ ܒܗܢ
ܝܫܘܥ . ܘܐܡܪ ܡܥܘܕܪܢܐ ܟܠ ܡܠܟܐ ܕܝܘܡܐ ܠܗ ܦܬܐ ܕܡܫܝܚܐ
ܘܐܡܪܐ ܗܘ ܝܫܘܥ ܦܬܓܡܐ ܕܠܟܘܢ ܠܟܠ ܝܫܘܥ . ܦܬܐ
ܕܡܫܝܚܐ ܡܘܕܐ ܦܟܪܐ . ܘܐܡܠܐ ܕܝܠܗ ܢܠܗܐ ܒܡܕܝܢܬܐ
ܘܐܡܪ ܐܢܫܐ ܕܝܠܗ ܐܦ ܝܫܘܥ ܫܡܥ ܕܐܡܪ ܐܢܘܢ . ܘܦܬܚ ܡܢܗ
ܕܝܠܗ ܝܫܘܥ ܡܢܗ ܗܘܐ ܢܠܗܐ ܠܗܘ ܘܗܘ ܕܦܬܚܐ ܕܗܘܐ
ܘܦܬ ܐܦܬܐ ܐܠܗܐ ܘܐܡܠܐ . ܕܐܡܪ ܐܢܘܢ ܟܕ . ܒܕܝܢܘܢܐ ܡܕܝܢܬܐ ‖ f. 82a
ܕܦܬܐ ܐܡܪ ܟܕ ܐܢܘܢ ܐܘ ܝܫܘܥ . ܕܗܘܐ ܦܬܓܡܐ ܫܠܡܬ
ܘܦܬܓܡܐ ܫܡܥܬ . ܐܡܪ ܠܗ ܦܠܢܐ ܒܦܠܚܘܬܐ ܟܕ ܕܘܠܗܝ
ܠܡܫܒܚܘ ܕܐܘܪܚܐ ܦܠ ܢܦܫ ܠܟܠܐ ܕܒܟܬܒܐ . ܐܡܪ ܐܢܐ ܘܠܐ
ܡܬܚܙܝܢ ܒܝܢܘܗܝ ܦܠܚܘܬܐ ܗܘ ܒܕܝܢܘܢܐ . ܐܡܪ ܒܠܥܕ ܦܠܚܘܬ

ܐܘ ܡܪܝ ܛܘܒܢܐ ܥܢܝܐ ܕܝܢ ܝܠܦܐ ܚܒܠܐ ܘܣܓܝ ܠܛܒܪܐ ܘܝܠܦ
ܟܕܪܐ ܠܫܘܦܪܐ ܐܡܪ ܕܘܠܡ ܢܦܫܐ. ܐܝܟܘ ܡܢ ܐܘܪܚܐ. ܥܢܝܐ
ܚܒܠܐ ܘܡܚܒܠܐ ܠܟܘܠ ܛܒܪܐ ܕܡܢܟܠܐ. ܦܘܩ ܕܥܠܐ ܒܥܡܪܐ
ܡܛܠ ܠܗܘ ܡܢܟܠܐ ܘܣܓܝ ܠܟ ܐܢܐ ܢܟܠܐ ܕܟܘܠܐ ܐܡܪ ܕܠܘܩܒܠܗ
ܢܕ ‖ ܦܬܘܪܘܬܐ ܢܦܫܐ. ܐܡܪ ܘܗܘܘ ܐܘܪܚܐ ܢܒܥܐ ܟܠܗܘܢ. ܦܘܩ f. 80b ܘ
ܕܡܛܠ ܕܝܢ ܝܠܐ ܦܘܠ ܛܒܪܐ ܕܠܐ ܡܢܟܠܐ ܐܘܪܚܐ ܢܒܥܝܢ
ܝܠܗܘܢ. ܐܡܪ ܕܗܘܐ ܕܝܢ. ܐܡܪ ܠܐ ܦܬܓܡܐ ܘܦܥܠ ܣܒܪܐ
ܒܪܐ ܘܕܝܪܐ ܠܕܘܦܗܘܢ. ܗܠܐ ܦܐ ܗܟܢܐ ܐܝܟ ܕܥܘܠܡܢܐ ܘܣܓܝܐ
ܛܠܒܗ. ܕܗܘܐ ܐܢ ܡܟܝܠܗܘܢ ܡܦܪܫܐ ܕܬܘܡܠܬܐ ܡܢ ܒܪܢܫܘܬܐ.
ܐܡܪ ܒܪܢܫܘܬܢ ܡܢ ܕܝܟܢܐ. ܒܡܠܐ ܐܘ ܗܟܢܐ ܗܠܐ ܐܝܟܐ
ܕܝܡܐ ܕܐܘ ܢܦܫܐ ܐܡܪܐ ܒܠܦܝ ܟܝܢ. ܒܕܡܝ ܘܟܠܐ ܢܦܩ
ܘܣܓܝ ܕܪܡܢܐ ܦܪܫܐ ܕܬܘܡܠܬܐ ܘܦܡܪ ܐܝܟܐ ܐܝܬܘܗܝ.
ܒܡܠܐ ܝܡܗ ܒܡܢܘܬܐ ܒܝܬܐ ܢܪܫܝܢ ‖ ܘܥܡܠܬܐ ܘܦܩܠܐ f. 81a
ܕܘܟܠܐ ܘܚܕܘܬܐ ܗܠܐ ܒܡܟܘܠܐ ܐܝܟ ܒܝܦܬܐ ܘܦܪܫܐ
ܕܬܘܡܠܬܐ ܐܝܟܢ. ܐܡܪ ܐܝܟ ܡܢ ܝܠܦܢ ܕܝܠ. ܐܡܪܐ ܦܐ ܒܣܪܐ
ܦܪܫܐ ܕܬܘܡܠܬܐ ܥܢܝܐ ܡܟܝܢ ܠܟ ܕܪܡܢܐ. ܐܡܪ ܡܢܝ ܐܘ
ܒܣܪܐ ܒܡܢܘܬܟ. ܐܡܪܐ ܦܠܚܐ ܟܝܢ. ܐܡܪ ܛܠܠܗ ܕܐܘܪ
ܡܢ ܒܢܫܐܝܐ ܒܗܕ ܕܢܫܘܬܢ ܒܡܡܢܐ ܝܕܐ. ܒܝܘܡܐ ܦܠܚܐ

ܕܐܬܒܠܥ ܐܠܐ ܐܠܝܐ ܒܡܕܒܪܐ ܕܗܘ ܐ̈ܢܫܐ ܘܗܘܐ ܐܟܠ ܐܠܝܐ.
ܡܬܘܕܝܢ ܒܡܫܝܚܘܬܗ ܐܝܟ ܕܐܡܪܢܢ. ܐܢܘܢ ܕܐܬܒܠܥ. ܐܡܪ ܠܗ
ܕܥܘܠܐ. ܐܡܪܝܢ ܒܡܕܒܪܐ ܐܠܝܐ ܘܗܘܐ ܐܟܠ ܐܠܝܐ. ܐܡܪ ܦܘܡ
ܕܡܕܝܢ ܬܠܡܝܕܘ ܒܝܬ ܩܘܕܫܐ ܒܡܕܒܪ ܐܡܪܝܢ || ܠܗܘܢ. f. 79b
ܕܗܘܐ ܢܫܒ ܥܕܠ. ܒܡܫܠ ܡܬܕܒܪܢܘܬܗ ܒܡܫܝܚܘܬܐ ܐܠܦܐ
ܡܬܕܡܪܐ. ܘܥܠܬ ܠܡܫܝܚܐ ܘܡܕܒܪܐ ܟܠܗ. ܦܘܡ ܕܐܬܒܠܥ ܚܘܫܒܐ
ܒܡܬܕܒܪ ܐܝܟ ܐܠܗܐ. ܚܕܐ ܚܘܫܒܐ ܥܠ ܡܫܝܚܐ. ܒܡܫܠ ܐܘܕܥ ܢܘܗ
ܐܬܕܟܪ ܕܐܬܒܠܥ. ܐܡܪܝܢ ܡܫܝܚܐ ܕܝ ܐܝܟ ܠܐܠܗܐ ܒܥܘܕܠܐ
ܒܡܕܒܪܐ ܕܡܫܠܐ. ܐܝܟ ܕܐܝܬ ܐܠܗܘܬܐ ܐܘܠܐ ܡܫܝܚܐ. ܐܘܪ
ܐܬܢܐ ܒܐܬܕܟܪ ܕܢܫܗܘܢ ܡܫܠܐ ܒܡܬܕܒܪܢܐ ܥܠ ܗܘܐ ܡܬܕܒܪܐ
ܒܡܫܝܚܐ ܕܡܕܪܐ. ܘܥܠܬ ܘܡܫܠ ܒܡܕܒܪܐ ܕܡܫܠܐ ܦܘܠܚܢܗ ܐܝܟ
ܠܐܠܗܐ ܡܫܠܚ ܠܫܠܝܚܘ. ܘܦܪܘ ܗܘ ܐ̈ܢܫܐ ܠܐ ܡܫܠ ܘܠܐܠܗܐ ܐܠܝܐ
ܘܐܠܗܐ ܠܐ ܦܕܪ ܠܗ ܚܢܢ. ܐܡܪܝܢ ܠܐ ܗܘܝܢ ܐܠܐ ܡܫܡܗ
ܡܫܡܠܗ || ܒܟܪ ܠܡܫܠܡܐ ܘܫܘܠܡܐ ܒܫܠܡܘܬܐ ܦܫܛ ܐܡܪ f. 80a
ܕܡܬܠ ܡܫܠܐ ܒܚܘܪ ܐܘܠܐ ܡܫܝܚܐ. ܦܬܠ ܡܫܘܚܬܐ ܠܡܫܠܡܢ
ܘܗܘܐ ܐܘܗ ܦܬܠ ܒܡܘܬܐ ܡܫܝܚܘܢ ܗܘ ܕܡܬܠܠ ܠܐܒܪܗܡ
ܕܡܫܝܚܘܢ. ܦܘܡ ܕܡܬܠܠ ܠܐܒܪܗܡ ܕܡܫܐ ܥܡܠܐ ܠܡܫܠܡܐ
ܘܡܬܕܒܪܢܐ ܠܡܫܝܚܐ. ܐܝܟ ܠܡܕܪܐ ܕܗܘܐ ܐܝܟ ܕܠܡܫܠܡܐ

ܡܠܘ ܕܝܢ ܕܡܠܟܐ ܠܕܝܢܐ ܕܟܠܗ ܘܦܩܕܬܐ. ܘܡܫܡܫܢܘܬܐ ܕܟܝܢܗ ܘܡܠܟܘܬܐ ܢܦܫܐ ܘܡܬܚܬܐ ܕܝܢܐ ܕܟܠܗ ܕܕܝܢܐ ܕܟܝܢܐ ܘܡܫܡܫܢܘܬܐ ܠܗ ܝܗܒܗ. ܦܘܕ ܕܡܘܬܐ ܝܗܒܗ ܡܕܒܪܢܐ ܒܟܠܟܢܐ. ܐܡܪ ܒܗܢ ܡܛܠ ܩܠܝܠ ܕܟܠ ܕܐܬܐ ‖ ܢܦܩܐ. ܘܐܝܟܢܐ ܗܘ ܐܢܐ ܒܐܪܘܕܝܢܐ f. 78b ܒܗܕܗ. ܒܡܠܬ ܡܫܡܫܢܐ ܐܝܟ ܕܝܢ ܐܢܫܐ ܒܝܫܐ ܒܟܝܢܗ ܘܕܝܢܗ ܡܛܠܬܐ. ܐܝܟܢܐ ܕܝܗܒ ܡܫܠܡܐ ܠܐ ܐܝܬܝܗ. ܘܐܝܟܢ ܕܟܠܗ ܐܡܪ ܫܡܫܐ ܒܟܠ ܕܟܠ ܡܢܗܝܢ ܕܟܠܗ ܘܐܢܫܐ ܕܟܠܗ ܕܝܠܗ ܒܝܕܥܬܐ ܐܝܟܢ ܒܟܠܗ. ܡܫܦܫܐ ܐܝ ܘܕܟܠܗ ܫܡܗ ܢܦܫܐ. ܒܡܠܬܐ ܒܝܕ ܕܒܗܘܢ ܫܡܫܐ ܒܡܕܢܚܐ ܘܦܬܟܪܐ. ܗܟܢܐ ܕܫܡܫܐ ܡܢܗܪܐ ܘܒܡܥܒܕܐ ܒܦܘܠܚܢܗ. ܐܝܟ ܢܗܘܪܐ ܡܢܗ ܠܢܦܫܗ ܐܡܪ ܗܘ ܐܝܟܢܐ ܐܢܐ ܠܢܦܫ ܡܢ ܒܦܘܠܚܢܐ ܕܝܠܗ ܫܡܫܐ. ܐܡܪ ܠܐ ܦܩܕ ܦܘܩܕܢ ܕܟܠ ܐܝ ܟܠܗ ܒܫܘܠܛܢܐ ܒܡܕܢܚܐ. ܐܡܪ ܕܝܢ ܟܠܗ ܢܦܫܐ. ‖ ܐܡܪ ܐܦܠܐ ܒܫܘܠܛܢܘܬܐ f. 79a ܐܡܪ ܠܗ ܒܗܢ ܝܡ ܘܠܐ ܒܡܕܢܚܐ ܒܐܪܣܛܘܛܠܝܣ ܐܠܦܐ ܒܡܕܒܪܐ. ܒܡܠܬܐ ܘܠܐ ܠܡܬܚܡ ܒܟܠ ܒܡܫܡܫܢܐ. ܒܦܘܠܚܢܐ ܗܘ ܕܡܬܚܡܐ ܦܘܠܚܢܐ. ܡܬܚܡܢܐ ܕܡܬܚܡܐ ܒܡܠܬܐ ܣܘܟܠܐ ܐܝ ܟܠܗ ܠܡܕܢܚܐ. ܘܡܕܢܚܐ ܐܝܠܝܢ ܗܘܐ ܠܢܦܫ ܡܫܡܫܢܐ ܘܠܐ ܠܢܦܫܐ. ܘܐܦ ܒܟܠܗ ܒܟܝܢܗ ܘܒܡܫܡܫܢܐ. ܐܝܟ ܕܝܢ

ܛܠܝܐ. ܐܝܟܢܐ ܕܢܣܝܡܝܗ ܠܐܝܠܢܐ ܚܢܘܢ ܒܕܪܐ ܒܐܦܐ ܡܢܗ ܠܟܠܗܝܢ
ܘܕܠܐ ܐܢܫܐ. ܐܡܪ ܠܗ ܐܝܟܢ. ܗܫܟܚܬ ܛܠܝܐ ܠܐܝܠܢܐ ܘܐܚܕܗ
ܘܠܐ ܡܐܡܠܗ ܕܛܠܝܐ ܝܕܘܥܬܐ ܐܝܣܟܡܐ. ܛܠܝܐ ܚܙܐ ܗܫܟܚܬ || f. 77b
ܐܢܫܐ. ܘܗܘ ܛܠܝܐ ܐܝܣܟܡܐ ܒܟܠܗ ܡܢܗ ܠܟܠܗܝܢ ܘܠܐ
ܐܢܫܐ. ܗܘ ܕܢܚܟܡܐ ܛܠܝܐ ܐܡܪ ܠܛܠܝܐ ܚܘܝ ܛܠܝܐ
ܢܩܫܠܗ ܡܩܪܒ ܕܠܐ ܝܕܘܥܬܐ. ܐܡܪ ܕܝܢ ܠܗܝ ܝܕܘܥܬܐ.
ܐܡܪ ܚܕܐ ܡܠܐ. ܒܕܪ ܛܠܝܐ ܐܝܬ ܠܗ ܝܕܘܥܬܗ ܒܐܡܠܗ.
ܡܕܘܟܝܐ ܛܠܝܐ ܒܫܒܥܐ. ܐܡܪ ܕܗܘܐ ܐܝܕܐܝܬ ܕܢܘܩܒܐ ܠܗ
ܢܬܒܥܝܢ. ܘܠܐ ܐܘ ܐܝܠܢܐ ܠܚܝܘܬܐ ܕܡܬܠܬܐ ܠܗܝܢ ܡܛܠ
ܕܐܬܐܘܬܝ. ܗܘ ܕܐܬܐ ܢܩܫܐ ܘܠܐ ܐܝܠܢܐ. ܩܕܡ ܢܬܟܪ ܘܠܐ
ܟܕ ܐܢܫܝ ܒܛܠܝܘܬܝ. ܐܘܕܥ ܗܝ ܘܐܬܕܟܪ ܕܝܢ ܐܬܐ ܐܢܐ ܐܢܫܐ
ܒܫܟܚܬ ܟܠ ܡܢܝܢܐ ܕܒܝܬܗ ܐܡܪ ܐܘܕܝ ܟܠ ܒܢܝܢ || ܕܐܢܐ f. 78a
ܘܡܕܘܪܐ ܕܚܝܘܬܐ ܘܡܠܘܐܐ ܡܕܪܐ. ܐܝܟܢܐ ܕܐܬܐ ܕܐܝܬܝܗ
ܗܘ ܦܩܕܬܗ ܘܡܢܝܢ. ܐܝܟ ܒܕܘܢܐ ܐܢܫܐ ܛܒ ܐܬܒܝܢ
ܐܘ ܐܝܠܢܐ ܐܬܠܝ ܕܐܝܬ ܠܚܝܘܬܐ ܐܡܪ ܠܗ ܛܠܝܐ ܩܘܡ
ܕܢܗܘܐ ܐܢܐ ܢܩܫܝܢ ܒܫܟܚܬ. ܐܝܟ ܐܝܠܢܐ ܐܬܐ ܦܘܡܐ ܒܫܟܚܬ.
ܦܢܬܐ ܛܠܝܐ ܘܢܩܫܬܐ ܗܘ ܦܩܕܬܗ. ܒܫܟܚܬ ܕܢܥܠܐ
ܠܕܪܝܗ ܕܛܠܝܐ ܘܦܢܬܐ ܘܠܐ ܡܠܟܐ ܐܡܪܗ ܘܢܩܫܬܐ ܗܘܐ

ܐܢܐ ܗܘܝܬ . ܦܘܩ ܕܗܒܬ ܠܟܘܢ ܚܝܐ ܐܡܪ ܕܡܫܝܚܐ. ܡܫܠܡ
ܐܢܬ ܕܥܒܕܬ ܦܩܘܕܐ ܕܝܠܝ ܟܠ ܝܘܡܢ ܕܡܫܠܡ ܠܟܘܢ. ܘܡܢ
ܕܥܒܕ ܒܢܝܢ ܡܪܢ ܘܠܐ ܐܬܚܙܝ ܗܘ ܕܗܘܐ ܒܡܠܟܘܬܐ
ܕܫܡܝܐ. ܘܡܢ ܐܢܬ ܕܥܒܕܬ ܐܡܪ ܠܗ ܕܫܡܥ ܟ
ܘܐܬܩܪܐ ܘܙܩܦܘ ܒܨܠܝܒܐ ܠܡܪܢ ܘܡܝܬ ܘܐܬܩܒܪ ܘܩܡ
ܒܬܠܬܐ ܝܘܡܝܢ ܡܢ ܩܒܪܐ. ܘܐܡܪ ܐܢܬ ܕܫܡܥܬ ܗܘܝܬ
ܕܐܡܪ ܗܘܐ ܡܫܝܚܐ ܘܡܠܟܘܬܗ ܕܐܠܗܐ ܘܚܝܐ.
ܘܟܠܗ ܐܢܬ ܕܥܒܕܬ ܦܩܘܕܐ ܘܚܘܒܐ. ܘܡܫܒܚܝܢ
ܠܗ ܠܥܠܡ ܥܠܡܝܢ ܐܡܝܢ ܘܐܡܝܢ . . . .

f.77a ܣܘܦܗ ܕܐܪܒܥܐ ܘܬܡܢܝܐ ܒ

ܐܡܪ ܠܗ ܦܛܪܘܣ ܐܝܬܘܗܝ ܒܪ ܐܢܫܐ. ܘܐܡܪ ܐܝܬܘܗܝ
ܠܗ ܡܪܢ. ܘܐܡܪ ܦܛܪܘܣ ܡܢܐ ܗܘ ܕܟܬܝܒ ܗܘܐ. ܠܗ ܝܫܘܥ
ܡܪܢ ܐܡܪ ܠܗ ܝܫܘܥ ܠܐ ܬܕܚܠ. ܗܐ ܐܢܐ ܥܡܟܘܢ ܐܝܬܝ
ܠܬܠܡܝܕܘܗܝ. ܐܡܪ ܠܗ ܫܡܥܘܢ ܗܐ ܐܢܐ ܘܐܚܘܗܝ. ܠܬܠܡܝܕ
ܠ ܕܐܝܬ ܐܡܪ. ܐܡܪ ܠܗ ܥܡܟܘܢ. ܐܡܪ ܕܡܢ ܕܝܠܟ. ܡܫܠܡ
ܕܝܠܟ ܠܬܠܡܝܕܘܗܝ. ܐܡܪ ܡܢ ܕܡܫܠܡ ܠܟܘܢ ܡܪܢ ܐܠܗܐ
ܡܫܝܚܐ ܕܝܠ ܠܟܘܢ. ܗܘ ܕܦܩܕ ܡܪܢ ܠܗ ܩܠܗ ܕܐ ܕܝܠܟ

f. 75b ‖ ܟܬܒܗ ܕܝܢ ܢܘܟܪܝܬܐ ܐܠܗܘܬܐ. ܬܫܒܘܚܬܐ ܢܘܚܕ ܠܡܠܟܘܬܐ. ܠ

ܦܘܪ ܕܡܠܝܟܐ ܢܩܠܠܗ ܚܘܠܐ ܓܒܪܐ ܟܘܪܣܝܐ ܕܡܠܟܘܬܐ

ܝܘܚܢܢ ܠܐܚܘܗ ܦܠܛ ܒܡܠܟܘܬܐ ܐܡܪ ܠܗ ܦܝܫ ܠܡܠܟܘܬܐ

ܒܫܢܬܐ ܡܘܬܐ ܒܡܠܟܘܬܐ. ܗܠܝܢ ܠܡܠܟܘܬܐ ܒܡܠܟܘܬܐ. ܐܡܪ

ܕܢܬܠܡܝܕ ܠܟܘܢ ܠܐ ܐܡܪ. ܢܐܐ ܐܘ ܠܬܠܡܝܕܘܗܝ ܫܠܝܚܘܗܝ

ܢܐ ܒܟܘܪܣܝܐ ܓܒܪܐ. ܗܠܝܢ ܕܡܠܟܘܬܗ ܒܪܗ ܕܝܘܠܝܢ ܡܫܡܫܢ

ܦܘܪ. ܕܒܘܝ ܠܐܚܐ ܡܬܬܘܬܐ ܗܘ ܐܡܪ. ܠܐܚܘܗ ܝܘܚܢܢ

ܕ ܐܬܐ ܡܫܠܡܢܘܬܐ ܡܠܟܘܬܐ ܗܠܝܢ ܓܒܪܐ ܡܠܟܘܬܐ ܥܡ ܕܥܡܗ

ܝܗܒ ܠܗ ܗܘܠܟܐ ܘܟܬܒ. ܕܟܬܒܢܐ ܓܒܪܐ ܗܘܐ. ܒܟܘܪܣܝܐ

f. 76a ܗܦܟܗ ܘܠܡܠܟܘܬܗ ܡܢܗܘܢ ܡܚܠܡ ܘܐܬܐ. ܠܒܝܬ ܗܘܠܟܐ ‖ ܘܝܗܒ

ܐܬܐ ܘܠܗܘܢ. ܒܟܘܪܣܝܐ ܐܬܪ ܓܒܪܐ ܡܠܟܘܬܐ. ܘܦܘܩܕܢܐ

ܗܘܝܘܬܐ ܕܐܬܐ ܓܒܪܐ ܗܘܢܘܢ ܐܘܕܥܘܢ ܦܘܫ ܦܠ. ܒܟܘܪܣܝܐ

ܒܫܢܬܐ ܐܚܪܬܐ ܐܡܪ ܠܗܘܢ ܟܠ ܐܢܐ. ܐܡܪܢ ܐܝܬܐ ܓܒܪܐ ܗܘ

ܟܬܒܐ ܐܢܐ ܡܘܦܬܢܐ ܕܡܚܝܐ ܕܡܠܟܘܬܐ ܘܐܢܐ. ܗܘܝܘܬܐ ܕܐܢܫ

ܡܠܟܐ ܐܠܗܐ ܕܡܠܟܘܬܐ ܘܡܫܒܚܘܬܐ ܡܫܟܚܝܢ ܘܡܫܬܪܪܝܢ

ܕܘܟ. ܐܠܗܐ ܡܠܟܐ ܡܫܒܚܐ ܠܗ ܐܢ. ܕܠܝ ܡܝܬܪ ܗܘܠܟ

ܠܐܠܗܐ ܐܘ ܓܒܪܐ ܗܘܐ. ܐܠܐ ܕܡܠܟܘܬܐ ܐܡܪܬ ܟܬܒܐ ܕܡܫܘܫܢܐ

f. 76b ܒܟܘܪܣܝܐ ܘܒܢܝܐ ܠܐ ‖ ܟܢܐ ܗܘ ܘܐܬܐ ܠܥܠܡܐ ܟܠܗ ܡܫܠܡ ܓܒܪܐ

ܕܝܢ ܛܠܝܐ‖ܗܢܘܢ ܡܨܠܝܢ ܐܘ ܩܢܘܡܐ ܡܕܝܪ ܠܐ ܝܠܝܦ ܟܫܡܐ ܦܫܝܛܐ. f. 74b
ܡܫܬܠܡܐ ܡܢܗ. ܕܐܘܪ. ܟܡܐ ܡܩܠܦܢܐ. ܕܝܠܗ ܝܠܝܦ ܟܕܪܐ. ܟܕܪܐ
ܥܕܪܐ ܕܡܛܠܬ ܠܟܫܝܢ ܕܟܘܪ ܕܝܢ ܘܡܛܠܦ ܕܡܐ ܝܠܗ ܠܟܘܦܝܗ.
ܦܘܪ ܕܡܛܠܬ ܠܟܫܝܢ ܦܥܘܠܐ ܛܪܝܢ ܟܝܢܐ ܛܪܝܢ ܘܐܘܪܝܢ ܝܬܝܪ
ܠܐ ܟܝܢܐ ܘܠܐ ܐܢܫܢ ܘܠܐ ܡܢܕܡ. ܟܝܢܐ ܢܦܫܐ ܘܡܬܚܙܝܐ
ܡܢܗܘ. ܐܝܟ ܩܢܘܡܐ ܥܠܬ ܡܛܠܬ ܠܐܝܬܝܘܬܗ ܝܕܝܥܐ ܕܟܠܡܕܡ
ܗܘ ܕܡܛܠܬ ܠܟܫܝܢ ܕܐܝܬܘܗܝ ܐܘ ܗܘܝܐ ܢܛܘܪ. ܝܠܐ ܐܢܫ
ܕܡܢܗ. ܐܡܪ ܘܠܘܩܒܠ ܠܐ ܡܬܚܙܝܢ. ܟܕܝܫܝܢ ܐܝܠܝܢ
ܟܕܪܐ ܗܘ ܕܢܦܫ ܢܦܫܐ. ܕܡܢܥܠ ܟܕܪܐ ܘܩܢܘܡܐ
ܘܦܪܘܫ‖ܛܘܪܐ ܘܠܐ ܕܐܝܬ. ܐܝܟ ܗܘܝܐ ܡܢ ܟܝܢܐ ܢܦܫܐ f. 75a
ܡܩܘܡܐ ܝܠܐ ܐܘ ܐܢܐ ܕܡܢܗ ܘܟܕܪܐ ܟܝܢܐ ܕܡܢܗ ܠܟܘܦܗ
ܕܠܝܬ ܟܝܢܐ ܟܕܘܒܐ ܟܘܢܐ. ܟܕ ܝܕܥܐ ܐܢܫܐ ܘܠܗ
ܠܡܥܠ ܡܢܠܐ ܕܢ ܐܦܢܝܡ ܣܘܠܝ ܦܢ ܢܦܫ ܠܓܢܒ ܟܟܢܐ
ܕܐܠܗܐ ܘܕܗܘܐ ܝܬܒܛܠܐ ܟܟܠܝ. ܕܢܠܐ ܣܘܦܐ ܓܘܠܡܢܐ
ܐܝܟܘ ܥܠܝ ܒܘܠܝ ܐܘ ܐܢܐ ܕܡܢܗ ܘܟܝܢܐ ܟܦܘܠܗ.
ܦܡܟܝܢܐ ܥܕܝ ܕܦܫܘܛ ܡܘܩܡ ܢܨܐ ܝܕܥ ܘܦܢ ܦܢܬ ܠܓܢܒܐ
ܕܣܘܦܐ. ܐܡܪܝ ܛܠܝܐ ܐܝܟ ܢܘܟܪܝܐ ܘܐܦ ܗܘܝܐ ܟܡܫܘܠܡܝ
ܟܟܢܐ ܕܐܠܗܐ ܘܐܝܟ ܢܫܡܬܐ ܦܓܪܐ ܐܝܟܘ ܘܦܢܛܐܣܝܐ

f. 73b ܠܒܝܬܗ ‖ ܒܫܢܬܐ ܒܢܕܘܒ ܒܝܬ ܪܘܡܝ̈ܐ ܗܕܐ ܕܦܓܘܪܬܐ ܒܟܢܐ
ܕܗܘܐ. ܦܬܠܐ ܝܠܢ ܒܦܫܐ ܠܝܬ ܦܢܝܐ ܡܢ ܡܫܟܢܐ ܦܬܠܐ
ܕܐܬܐ ܡܢ ܡܕܝܢܬܐ ܒܠܚܘܕ ܒܡܕܝܢܬܗ. ܒܦܬܠܐ ܘܠܐ ܡܫܟܚܐ ܒܝܬ
ܠܐ ܦܝܪ ܦܢܝܐ ܡܢ ܡܫܟܢܐ. ܡܛܠ ܟܪܐ ܡܢ ܕܦܝܕܐ ܐܢܐ ܒܟܝܐ ܕ
ܠܠܫܢܐ ܐܘܪܗܝܐ. ܘܐܢܐ ܗܢ ܒܟܬܒܗ ܗܘܐ ܐܡܪ ܕܐܘ ܢܦܫܐ ܗ ܐܒ
ܘܡܬܦܢܐ ܦܢܝܐ ܐܦܢܐ ܒܡܬܦܫܩܢܘܬܐ ܐܢܬܝ ܦܬܓܡܐ
ܦܠܝܢ ܒܦܓܪܗ ܘܡܬܒܠܐ ܠܦܓܪܗ ܐܦܢܐ ܒܡܬܦܫܩܢܘܬܐ. ܘܠܐ
ܒܗܘ ܦܢܝܐ ܦܐ ܐܕܟܐ ܦܡܟܢܐ ܢܩܘܫ ܡܠܬܐ ܐܘ ܦܘܢܩܐ ܐܢܟܐ
ܕܝܠܢ ܘܡܕܐ ܦܠܗ ܐܢܐ ܥܡܠܝ ܡܢܬܐ ܘܢܦܫܐ ܒܕܢܚܡ
f. 74a ܘܠܝ ܠܐܦܕܝ. ܐܡܪ ܝܠܢ ‖ ܕܝܢܐ. ܗܘ ܐܢܐ ܐܕܝܘ ܒܕܐܘܪܝ
ܦܢ ܕܠܝ ܘܢܦܫܐ ܒܕܐܬܝܢ ܡܦܬܚܘܬܝ. ܟܡܐ ܦܝܫ ܦܟܪܐ ܝܠܢ
ܕܢܦܫ ܡܢܗܘܢ ܕܢܟܐ ܢܟܪܗ. ܒܡܛܠ ܕܕܒܐ ܢܘܦܐ ܡܟܘܫܢܐ
ܕܢܦܫ ܘܡܬܦܫܩܢܐ ܐܡܪܗ ܘܐܘܕܝܐ ܦܢ ܕܝܢܗ ܘܗܘܡ ܝܠܢ
ܗܠܐ ܠܗܡܐ ܠܦܓܪܗ. ܒܡܛܠ ܐܘ ܦܘܢܩܐ ܕܕܠܐ ܦܫܩܗ
ܒܦܫܬܗ ܘܦܫܝܩܐ ܒܦܬܓܡܗ ܘܦܠܚܬܗ ܡܬܦܪܦܐ ܠܟܐ ܗ
ܫܘܫ. ܘܐܢܗܘ ܕܦܘܠܐ ܠܟܐ ܫܘܫ. ܘܗܘܡ ܝܠܢ ܕܦܘܠܐ
ܐܡܗܝ ܠܡܫܡܫܢܘܬܗ ܘܠܐ ܡܕܝ ܕܠܐ ܐܢܐ ܒܟܬܒܗ ܘܐܢ
ܐܟܢܐ ܕܠܐ ܐܘܪܗܝܐ ܐܡܪܘ. ܘܦܬܓܡܐ ܠܐܦܪܡܐ ܘܠܝ. ܐܘܪܗܝܐ

ܡܘܗܒܬܐ ܒܕܘܒܪܗ܂ ܘܡܛܠ ܗܕܐ ܠܡܪܝ ܕܘܟܬܐ ܕܥܒܕܗ
ܚܘܝܢܐ ܘܐܦ ܡܫܡܫܢܐ ܕܝܠܗ ܒܐܝܕܘܗܝ܂ ܟܕ ܐܝܬ ܗܘܐ ܡܫܡܫ
ܠܗ ܡܢܐ܂ ܗܕܐ ܕܝܢ ܡܬܡܪܩܝܬܐ ܕܥܒܕܗ ܘܢܦܩܬ܂ ܕܟܕ
ܢܗܘܐ ܗܕܐ ܐܘ ܦܘܪܫܢܐ ܥܡܝܠܐ ܫܦܝܐ ܘܒܗܝܢ ܘܥܡܠܐ ܕܟܠ
ܝܘܡܐ ܒܐܝܕܗ ܘܡܘܗܒܬܐ ܐܝܟ ܕܡܛܠ܂ ܐܡܪ ܠܗ ܡܛܠ ܕܘܟ
ܐܪܟܐ ܛܠܝܐ ܕܐܝܟܐ ܒܡܫܘܚ ܕܥܡܠܝܢܐ ܘܕܝܟܐ ܠܗ
ܒܥܡܠܝܢܐ܂ ܕܢ ܡܢ ܟܠ ܝܘܡ ܐܝܟ ܕܠܐ ܡܬܒܥܐ ܕܥܒܕܗ܂ ܕܟܕ
ܒܚܘܒܗ ܡܛܠ ܕܐܝܟܐ ܐܝܬ ܗܘܐ ܕܥܒܕܗ ܐܝܟܐ܂ ܡܢ ܐܡܪ܂ ܐܡܪ
f. 73a ܐܠܗܐ ܫܡܝܐ ܕܐܝܟܢ ܕܡܢ ܕܥܒܕ ‖ ܐܠܐ܂ ܗܘܐ ܥܡܠܐ ܕܥܒܕܐ
ܘܦܬܐ ܒܟܠ ܐܠܗܐ ܡܛܠ ܕܥܡܠܐ ܕܝܕܥ ܘܟܠ ܒܟܠ ܐܠܗܐ
ܗܘ ܕܡܬܝܕܥ ܒܡܘܗܒܬܐ ܛܒܬܐ ܘܐܦܪܘܩܗ ܐܝܟܢ܂ ܐܢܘܢ ܡܛܠ
ܡܢܗ ܡܛܠ܂ ܗܘܐ ܕܥܒܕܐ ܘܡܘܗܒܬܐ ܠܒܝܬܐ܂ ܗܘܐ ܕܝܢ ܡܠܟ
ܕܡܢܗ ܢܦܫܐ ܠܡܘܗܒܬܐ ܕܫܘܒܚܐ ܕܘܟܬܐ ܕܝܠܗ ܕܥܒܕܗ ܗܘܝܘ
ܒܥܒܕܐ ܡܢ ܟܠ ܚܠܐ܂ ܐܡܪ ܛܠܝܐ ܗܘ ܕܗܘܐ ܡܫܘܚܬܐ܂ ܡܢܐ
ܦܬܓܡܐ ܥܡܝܩܐ ܠܐ ܡܢܐ ܡܢ ܡܫܒܚܐ܂ ܐܡܪ ܥܒܕܐ ܕܗܘܐ
ܠܐ ܗܘܐ ܐܢܐ ܐܡܪ ܕܗܘ ܦܘܪܫܢܐ܂ ܐܡܪ ܛܠܝܐ ܠܗ ܕܡܢܟ
ܠܗ ܡܠܬܐ܂ ܘܗܘܐ ܐܡܪ ܛܒܬܐ ܒܠܒܗ ܒܟܠ ܘܐܝܟܐ
ܠܐ ܡܫܒܚܢ܂ ܟܕ ܠܐ ܒܡܬܦܣܐ ܒܡܫܘܚܬܐ܂ ܐܝܟ

ܘܐܦܠܐ ܒܟܠ ܐܠܗܘܬܐ . ܘܐܝܟܢ ܡܫܟܚܐ ܒܦܓܪܐ ܘܐܦܠܐ ܒܟܠܗ
ܐܠܗܘܬܐ ܗܘܐ ܕܡܬܦܠܓܐ ܐܝܟܢ ܐܡܪܝܢ ܐܢܫܐ ܡܫܝܚ ܡܢܗ
ܕܘܟܐ ܐܝܟܢ ܐܢܫܐ ܘܢܦܫܐ ܒܕܘܟܬܗ ܒܢܝܢܫܐ ܡܬܚܙܝܐ ܐܢܫܐ
ܐܢܫܐ ܒܢܝܢܫܐ ܡܬܚܙܝܢܐ ܒܕܘܟܬܗ . ܐܡܪ ܛܠܝܐ ܟܕ ܓܒܪܗ ܗܘ ܗܘ ܡܢܐ
ܐܝܟܢ ܡܫܟܚܐ . ܐܡܪ ܟܕ ܓܒܪܐ ܠܐ ܡܫܬܟܚ ܕܗܘܐ ܡܬܓܠܝܐ ܐܘ
ܐܢܫܐ ܟܕ ܒܢܝܢܫܐ ܡܬܓܠܝܐ ܛܠܝ ܗܘ ܐܦ ܒܢܝܢܫܐ ܕܟܠ ܘܐܦ.
ܐܡܪܐ ܛܠܝܐ ܟܕ ܓܒܪܗ ܐܡܪ ܡܢ ܕܡܬܚܙܝܐ ܐܝܟ ܡܟܬܒ ܠܡܕܒܪܢܐ
f. 72a ܕܐܢܫܐ ܗܘ ܡܢ ܕܒܗܘܢ ܐܡܪ ܕܐܘ ‖ ܢܦܠ ܒܕܘܟܬܐ ܕܒܟܠܗ. ܕܗܘܐ ܐܢܫܐ
ܟܕ ܐܝܬ ܒܦܓܪܐ ܕܡܫܬ ܒܪܐ ܟܕ ܓܒܪܐ ܒܡܬܐ ܕܗܘܐ ܗܘ ܒܗ
ܐܡܪܢܐ ܟܕ ܓܒܪܐ . ܐܦ ܒܕܘܟܬܐ ܠܐܢܫ ܘܐܬܚܙܝ ܛܠܝܐ
ܒܠܝܬܐ ܒܦܓܪ . ܟܠ ܡܢ ܕܒܠܐ ܠܐܢܫ ܒܕܒܝܐ ܘܠܗ
ܒܟܠܗܝܢ ܟܢܘܫܬܐ ܡܢ ܕܒܗܘܢ ܕܘܟ ܘܠܐ ܒܗܘ ܐܢܫ.
ܢܦܫܐ ܐܝܟܢ ܠܐ ܟܕ ܡܢ ܡܫܟܚ . ܗܘ ܕܒܗ ܓܒܠ ܐܘ ܐܢܫ
ܥܡܠܐ ܗܘܦܟ ܘܐܝܟܢ ܐܘ ܘܐܦ ܕܟܢܘܫܬܐ ܘܐܦ ܐܢܫ ܕܐܝܟܢ
ܐܡܪ ܐܦܠ ܒܗ ܡܢ ܛܠܝܐ ܐܦ ܘܐܦ ܕܟܢܘܫܬܐ ܕܗܘܐ ܥܡܠ
ܗܘ ܛܠܝܐ . ܥܡܠܬܐ ܐܝܟܢ ܒܗܠܝܢ ܐܢܫ ܗܘ ܐܢܫ ܟܢܘܫܬܐ
ܕܐܘܟܝܬ ܛܠܝܐ . ܡܢ ܟܕ ܢܦܠ ܠܐ ܡܢܐܝܬ ܥܡܠܐ ܕܐܝܬܝܗ.
f. 72b ܐܡܪ ܐܝܟܢ ܒܗ ‖ ܟܢܘܫܬܐ . ܗܟܢܐ ܒܟܠܗ ܓܒܠ ܐܘ ܐܢܫ

ܐܢܬ ܕܝܠܟ ܘܡܕܪܐ ܠܗܘܢ ܐܬܒ ܝ̈ܠܟ ܚܘܒ ܐܝܟ ܫܒܩܐ ܡܢܗ
ܦܠܘܐ ܕܗܘܐ ܘܝܒ. ܥܝܠܐ ܝ̈ܠܟ ܦܕܪܐ ܡܗܝܡܢܘܬܐ ܐܠܐ ܐܘ
ܫܒܩܐ ܕܐܘܪܚܐ. ܐܡܪ ܟܡܐ ܫܒܩܐ. ܦܠܘܐ ܗܕܐ ܐܝܟܢܐ
ܕܗܘܐ ܐܝܟܡܠܐ. ܐܡܪ ܥܝܠܒ. ܐܘܐ ܥܝܠܐ ܫܒܩܐ ܘܗܠܐ
ܒܟܐ ܐܠܗܐ ܘܝ̈ܠܟ ܢܡܠܐ ܒܟܪܐ ܘܗܠܐ ܠܟܢܒ. ܗܠ ܕܦܝܠܐ
ܐܕܒ ܬܕܪܐ ܐܘܐ ܡܡܡ ܡܢܗ ܗܠܐ ܒܠܝܡ ܘܡܗܡܘܠܐ
ܫܒܩܐ ܐܢܬ ܕܒܟܐ ܒܕܘܦܗ. ܐܘܕܪܐ ܝ̈ܠܟ ܘܕܪܐ ܫܒܩܐ
f. 71a ܡܗܡܒܐ ܒܕܘܦܗ ‖ ܘܡܗܥܡܘܒܝܠܐ. ܐܡܪܐ ܒܟܐ ܗܘ ܡܢ
ܕܒܡܠܐ. ܐܡܪ ܒܟܐ ܕܗܘܐ ܗܠܐ ܐܘ ܐܟܐ ܦ ܫܒܩܐ ܐܡܗ
ܗܘ ܒܠܗܢܗ ܐܝ ܫܒܩܐ. ܐܡܪܐ ܐܠܗܐ ܢ ܦܠܟܐ ܐܕܒ
ܬܕܪܐ ܘܘܘܗ ܐܠܝܟܐ ܒܦܐܒ ܘܗܡ ܝܡܟܟܐ ܒܠܗܒ.
ܐܘܠܐ ܫܒܩܐ ܡܗܡܒܐ ܒܕܘܦܗ ܐܢܬ ܒܕܐܘܕܘܐ ܦܒܐ
ܕܐܕܒ ܬܕܪܐ ܐܠܝܟܐ ܒܦܐܒ. ܒܕܪܐ ܝ̈ܠܟ ܒܝܢܒܗ ܠܐ ܦܢܒܐ
ܡܢ ܐܡܪ ܢܦܠܐ ܘܠܐ ܠܕܒܗ. ܕܕܗ ܢܘܡܐ ܥܝܠܐ ܐܘ
ܐܠܐ ܫܒܩܐ ܡܗܝܡܢܘܬܐ ܒܦܥܕܗ. ܡܒܝܕ ܕܕܠܐ ܒܟܪܗ
ܘܗܠܐ ܐܢܬ ܕܝ̈ܠܟ ܐܡܪ ܝ̈ܠܟ ܐܕܒ ܚܘܒ ܐܝܟ ܦܒܝܕ ܡܢ ܒܗܘܐ.
f. 71b ܥܝܠܐ ‖ ܝ̈ܠܟ ܦܕܪܐ ܒܠܘܗ ܐܠܐ ܐܘ ܦܒܝܕܠܐ ܕܐܘܪܚܐ. ܐܡܪ
ܟܡܐ ܦܒܝܕܠܐ ܦܠܘܐ ܗܕܐ ܐܝܟܐ ܕܗܘܐ. ܐܘܐ ܥܝܠܐ ܦܒܝܕ

ܦܓܪܐ ܘܦܓܪ̈ܝܢ ܒܪܘܚܐ ܘܢܦܫ̈ܢ ܦܓܪܐ ܘܦܓܪ̈ܐ ܥܠ ܕܢܦܫܐ
ܠܦܓܪܐ. ܐܝܟ ܕܐܡܪܬ ܘܡܬܦܪܫܝܢ ܗܟܢ. ܘܒܗܠܝܢ ܟܝܢܐ
ܘܐܦ ܐܢܬ ܒܡܦܣܩܘܬ ܥܠ ܦܠܓܘ ܕܠܡܠܐ. ܢܘܕܥ ܠܟ ܐܘ
ܕܢܝܫܘܢ ܕܝܢ ܘܡܛܠ. ܟܝܢܐ ܗܢܐ ܛܠܝܐ ܐܝܟ ܕܐܢܐ ܐܡܪܬ
ܟܝܢܐ ܥܘܕܪ ܐܦܪܐ ܗܘ ܠܛܒܥܐ ܠܦܓܪܐ ܘܡܬܬܟܠܐ ܒܗ
ܒܪܘܚܢܝܘܬܗ ܐܦܠܐ ܡܬܚܙܝܐ ܘܐܘܦ ܐܢ ܬܚܘܡ ܒܗ ܐܠܐ
f. 70a ܘܐܬܝܗ. ܐܘ ܐܝܟܢܐ ܗܘܐ ܕܢܬܐ ܠܦܓܪܐ ܐܝܬ ܗܘܐ || ܠܬܒܐ.
ܢܘܕܥ ܠܟ ܦܫܛ ܕܢܝܫܘܢ ܥܠ ܕܦܘܪܫܐ. ܦܘܪܫܐ ܩܠܝܠ ܘܚܝܠܐ
ܠܡܘܬܐ. ܐܘ ܐܢܬ ܡܕܐ ܠܟ ܢܦܫܐ ܒܚܝܠ ܟܝܢܐ ܕܦܘܪܫܐ ܟܝܢܐ
ܟܝܢܐ ܗܟܢܐ ܢܘܚܒܗ ܕܡܬܚܙܝܢ. ܠܐ ܡܟܝܠ ܗܘ ܕܦܓܪ
ܗܘܐ ܒܟܝ. ܐܡܪ ܢܦܫܐ ܐܝܟ ܕܐܢܐ ܟܝܢܐ ܕܢܦܫ ܗܘ ܡܬܚܙܝܐ
ܛܠܝܐ. ܐܡܪ ܡܫܡܠܝ ܡܢܗ. ܡܛܠ ܒܗ ܢܗܘܐ ܐܢܫܐ
ܦܓܪܐ ܘܡܬܦܪܫܐ ܘܐܢܫܐ ܙܢܝܐ ܘܟܝܢܐ. ܢܘܕܥ ܠܟ ܬܘܒ
ܟܢܘܫ ܒܢܦܫܐ ܕܗܟܢܐ ܕܝܠ ܟܝܢܐ. ܦܓܪܐ ܒܢܘܗܪܐ ܦܘܕ
ܢܦܫ ܦܘܕ ܢܦܫ ܠܦܓܪܐ. ܐܡܪ ܕܗܘܐ ܠܐ ܟܝܢܐ ܠܐ ܦܘܕ
ܠܡܬܦܪܫܘ. ܐܡܪܬ ܒܡܦܩܢ. ܐܢܐ ܕܐܡܪ ܐܠܗܐ ܗܘ ܕܝܠܗ
f. 70b ܟܝܢܐ || ܐܝܬ ܗܘ ܕܐܝܬܘܗܝ ܐܠܗܐ. ܐܡܪ ܛܠܝܐ ܠܗܢܐ ܥܘܕܪܐ. ܒ
ܡܛܠ ܕ ܢܦܫܐ ܗܕܐ ܐܝܟ ܕܒܝܬܐ ܥܘܕܪܐ ܐܘ ܦܘܪܫܐ ܘܐܝܬ

ܢܫܡܥ ܡܫܘܥܐ ܘܠܗ ܠܡܠܟܐ ܘܕܚܠܬܐ ܥܠܡܐ ܕܝܠܗ. ܘܡܢܐ
ܐܘܕܝܬ ܠܟ ܘܐܢܐ ܚܢܢܝܫܘܥ ܕܐܬܘܢ ܠܟܠ ܘܐܠܗܝ ܒܫܡܝܐ ܠܗ
ܡܠܟܘܬ. ܗܘ ܐܢܐ ܕܝܕܥܬ ܒܗܘܢ ܘܒܬܪܗ ܡܢ. ܢܫܡܥ
ܝܠܝܦ ܡܠܟܐ ܗܘܐ ܒܕܪܗ ܕܝܢܗ ܘܒܫܠܡܗ ܘܡܫܪܝܬܗ
ܒܐܝܕ ܚܢܢܝܫܘܥ. ܐܘܕܝܬ ܠܟ ܘܐܢܐ ܚܢܢܝܫܘܥ ܕܟܠܗ ܒܪܘܚܐ
ܗܘܢܝ. ܗܟܢ ܐܘ ܐܢܐ ܒܡܪܝܡܐ ܠܡܪܐ ܕܝܠܝ ܘܡܢܐ ܕܟܠܗ
ܐܘܕܝܬܘܢܝ ܚܢܢܝܫܘܥ. ܐܡܪ ܐܢܐ. ܥܡܠܝܬܐ ܚܢܢܝܫܘܥ ܒܘܠܐ
f. 69a ‖ܐܡܪ ܒܘܢܐ ܚܢܢܝܫܘܥ ܡܫܒܚܬܐ ܢܫܡܥܘܢ. ܐܡܪ ܗܢܐ ܐܝܟ
ܕܗܘܝܐ. ܢܫܡܥ ܒܡܢܗܘܢܐ ܗܢܐ ܐܝܢܐ ܘܗܘ ܚܢܢܝܫܘܥ ܐܡܪ
ܐܝܟ ܒܥܒܕ ܡܠܬܢ. ܘܢܫܡܥ ܕܘܠܐ. ܐܡܪ ܝܠܝܦ ܐܝܟܘ ܠܐ ܓ
ܘܠܬܢ. ܐܢ ܐܠܐ ܡܣܬܒܪܐ ܠܡܠܟ. ܐܡܪ ܠܐ ܡܫܬܠܝܐ
ܡܢܬܢ. ܐܡܪ ܝܠܝܦ ܠܐ ܦܘܩܐ. ܢܫܬܪܐ ܘܐܘܪܚܐ ܗܘ ܕܝܘܠܐ
ܝܠܝܦ ܕܦܢܝܗ ܘܢܫܡܥ ܐܝܟܘܢܝܗܘܢ ܗܟܢ ܠܡܠܟܐ. ܦܬܘܬܢ
ܛܘܒܐ ܒܗܢ ܛܘܒܐ ܗܘ ܐܝܟܢ ܛܘܒܐ. ܐܝܟܐ ܘܐܠܐ ܒܛܒ
ܐܘܪܚܐ ܗܢܐ ܐܘܪܚܐ ܕܐܝܟܢ ܛܘܒܐ. ܝܕܥܬܐ ܕܦܫܝܛܘܬܐ ܐܘ
f. 69b ܐܠܐ ܐܡܪܐ ܒܠܒܗ ܕܝܢܗ ܐܢܐ ܠܟܐ ܒܗܬܪ ܘܘܐܪ‖ ܒܨܝܠܐ
ܐܘܕܝ ܘܐܘܪܚܐ ܘܡܬܦܫܛܐ ܝܠܝܦ ܠܟ ܫܡܝܐ ܒܢܝܐ ܘܦܢܐ
ܢܡܪܐ ܘܡܬܘܬܒܢ ܒܟܠ ܢܫܡܥܐ ܘܐܢܫܝܢ ܒܫܡܝܐ. ܐܘ ܐܢܐ

ܗܳܕܶܝܢ. ܦܘܠ ܡܫܪܝܬܐ ܕܪܘܚܐ ܡܫܬܠܛܢܐ ܠܗܿܘ ܦܓܪܐ. ܝܠܕܗ
ܡܛܠ ܐܘ ܐܝܟܢܐ ܒܡܨܥܬܐ ܐܡܪ ܐܪܣܛܘܛܠܝܣ ܦܓܪܐ ܐܡܪ ܓܝܪ
ܐܪܣܛܘܣ ܕܝ ܦܓܪܐ ܕܟܠܗ ܒܗܝܡܗ. ܒܡܨܥܬܐ ܦܓܪܐ ܓܝܪ
ܒܓܠܐ ܐܡܪ ܒܗܘܢ ܦܓܪܐ ܐܝܟܐ. ܡܫܪܝܬܐ ܢܦܫܗ. ܐܡܪ
ܗܟܝܠ ܐܝܟ ܕܗܘܐ. ܒܡܫܬܟܚܐ ܗܟܝܠ ܐܝܟ ܕܗܘܐ ܘܗܘܐ
f. 68a ܦܓܪܐ. ܐܡܪ ܐܦ ܒܥܒܕ ܛܠܡܐ. ܕܢܘܠܐ ܕܠܝ ‖ ܛܠܡܐ ܕ
ܒܢܦܫ. ܐܡܪ ܕܐܝܬܐ ܘܗܘܐ ܛܠܡܐ. ܒܡܠܐ ܕܠܝ ܒܘܠܐ
ܘܡܛܠ ܠܒܫܢ ܗܘ ܠܐ ܡܫܪܐ ܛܠ ܐܘ ܐܝܟܐ ܒܗܘܢ ܠܒܫܢ.
ܦܘܪ ܕܡܫܬܠܛ ܠܒܫܢ ܐܡܪܐ ܛܠܡܗ ܒܥܒܕܗ ܐܪܐ ܡܢ ܦܓܪܐ
ܐܬܚܙܝ. ܐܡܪ ܗܘ ܐܝܟ ܡܛܠ ܐܘ ܐܢܫܐ ܡܢܐ ܒܡܫܬܟܚ ܠܝ
ܘܡܫܪܐ ܛܠܡ ܐܪܘܠܝ ܕܝ ܦܓܪܐ ܛܠܡܐ. ܒܡܠܐ ܐܪܘܠܝ ܐܬܪ
ܦܓܪܐ ܡܛܠ ܒܓܠܐ ܘܗܘܐ ܢܦܫܗ ܘܗܘܐ ܦܓܪܐ ܗܘܐ ܛܠܡ.
ܐܡܪܐ ܒܥܒܕܗ ܗܘ ܐܝܟ ܠܐ ܡܫܪܐ ܛܠܡܗ ܗܘ
ܡܫܬܪܝܘܬܐ ܠܒܫܢ. ܒܠ ܒܡܫܪܐ ܗܘܢܝܬܐ ܘܕܘܠ ܝܬ
ܠܐ ܗܘܝܘܬܐ ܕܘܠ ܐܦ ܐܢܫܐ ܐܡܪ ܕܗܘܐ ܗܘܐ ܗܘܝܐ ܛܠܡܐ
f. 68b ܘܐܝܬ ܠܐ ܗܘܠܒܫܢ ‖ ܕܝ ܢܦܫܐ ܕܡܫܬܪܝܢ ܘܡܫܪܝܢ ܒܗ
ܢܦܫܐ. ܐܪܘܠܐ ܒܥܒܕܗ ܒܠܗܘ ܒܪܐ ܕܠܐ ܒܡܫܪܐ ܒܠܒܫܢ.
ܒܡܠܐ ܕܠܝ ܕܟܪܐ ܢܘܡܐ ܒܥܒܕܐ ܠܡܫܪܝܢ. ܘܗܘ ܐܘ ܐܝܟܐ

ܡܠܟܐ ܐܘ ܫܡܫܐ ܕܡܢܗܪܐ ܡܠܟܐ ܐܝܟ ܒܥܠܡܐ ܡܠܟܐ ܕܗܘܐ.

ܐܡܪ ܐܘܪ ܐܘ ܫܡܫܐ ܕܡܢܗܪܐ ܘܐܝܟ ܬܢܢ ܡܠܟܐ ܕܗܘܐ ܥܠܡܐ.

ܒܡܠܟܐ ܡܠܟܐ ܠܢܘܗܪܐ ܕܐ ܫܡܫܐ ܕܠܒܫ ܗܕܝܢ. ܘܬܠܬܐ ܐܘ

ܒܡܫܝܚܐ ܒܡܓܘܪܐ. ܐܡܪ ܒܗܕ ܫܡܫܐ ܗܘܝܐ ܢܗܝܪ

ܘܡܫܝܚܐ ܗܘ ܫܡܫܐ ܐܡܪ ܠܗ ܡܠܟܐ ܕܐܬܕܡܝܬ ܗܘ ܒ‖ f. 67a

ܫܡܫܐ ܒܫܡܫܐ ܥܠܡܐ ܢܗܝܪ ܡܠܟܐ ܥܠܡܐ ܒܢܗܪ. ܐܡܪ

ܕܐܬܐ ܘܡܫܡܫܝܢ ܥܠܡܐ. ܫܡܫܐ ܡܠܟܐ ܫܡܫܐ ܘܬܠܬܐ

ܠܒܝܬܐ ܐܝܟ ܕܒܢܝܗ. ܐܡܪܬ ܥܠܘܗܝ ܒܒܝܬܗ ܡܠܟܘܬܗ

ܐܝܟ ܫܡܫܐ. ܐܡܪ ܠܗ ܐܢܬܬ ܬܠܬܐ ܠܥܠܡ ܡܢ ܥܠܡ ܐܘܪܚܐ

ܠܗ ܫܡܫܐ ܥܠܡܐ ܒܡܐܘܪܐ ܫܡܫܐ ܘܬܠܬܐ ܒܘܠܐ ܘܗܘܝܐ

ܢܗܝܪ ܘܗܘܐ ܫܡܫܐ ܗܘܝܐ ܥܠܡ. ܟܕ ܐܒܪܗ ܘܡܪܐ

ܠܗ ܐܒܪܗ ܐܝܟ ܐܘܪܚܐ ܐܝܟ ܟܕ ܐܡܪ ܠܐܘܟܡܐ

ܕܐܡܪܬܐ ܡܢܘܟܢܫܬܐ ܠܟܠܗ. ܟܠ ܒܡܫܡܫ ܗܘܪܢܝܬܐ

ܟܘܪܐ ܒܕܝܫܠ ܒܡܫܡ. ܐܡܪ ܠܗ ܐܒܪܗܝܡ ܟܕ.‖ ܗܘ f. 67b

ܕܬܪ ܢܘܢ ܒܡܠܟܐ ܐܘ ܐܘܪܚܐ ܡܟܫܟܬܐ ܘܗܘܝܐ ܐܝܟ ܕܡܠܟܐ.

ܘܐܡܪ ܥܠܡܐ ܐܠܗܐ ܡܠܟܐ ܘܬܘܒ ܘܡܪܐ ܠܗ ܡܠܟܐ

ܒܟܠܗ ܕܐܘܪܚܐ ܟܕ ܦܪܝܫ ܥܠܡܐ ܘܢܘܗܪܐ ܒܗܕ. ܐܡܪ

ܡܠܟܐ ܟܪ ܕܟܝ. ܒܡܠܟܐ ܡܠܟܐ ܐܘܪܚܐ ܟܕ ܦܪܝܫ ܕܠܒܫ

ܘܡܫܡܫ ܒܪܐ ܕܟܗܢܐ ܚܠܘܦܝܗ ܘܡܫܒܚܝܢ ܠܗ ܐܝܟ ܢܫܬܒܩ
ܘܗܘܐ. ܒܬܪ ܢܝܚܗ ܕܩܕܝܫܐ ܕܐܠܗܐ ܒܪܐ ܕܟܗܢܐ ܚܠܘܦܝܗ ܘܐܝܟ
ܘܐܬܒܛܠܬ ܠܗ ܟܢܘܫܝܐ ܕܥܡܠܝܗܝܢ ܕܒܢܝܐ ܗܘܐ || ܐܝܟ f. 66a
ܕܢܘܗܪܐ. ܗܘܐ ܕܐܘܪܚܐ ܠܡܒ ܕܟܢܘܫܝܐ ܕܥܡܠܝܗܝܢ ܕܡܫܘܚܬܐ
ܐܠܐ ܟܕ ܐܬܚܫܒܬ ܕܠܡܐ ܗܘܝ. ܐܡܪܐ ܠܗ ܒܗܕܐ ܠܡܐ
ܒܗ ܒܥܬܐ ܕܢܦܫܬܐ ܛܠܝܐ ܘܗܘܐ ܒܥܘܬܐ ܕܐܠܝܢ ܗܘܢܐ
ܫܢܝܐ ܕܒܪܝܬܐ ܕܠܐ ܕܡܢܟܐ ܐܝܟ ܢܗܘܐ ܕܐܬܪܝܢ ܛܒܬܐ. ܒܬܪ
ܗܢܘܢ ܛܠܝܐ ܐܫܬܘ ܕܐܠܗܝ ܠܒܪܝܬܐ ܘܡܫܝܚܐ ܐܘ ܒܥܬܐ
ܛܠܝܐ. ܐܡܪ ܐܝܟ. ܟܕ ܡܚܕܐ ܠܗܝ. ܒܬܪ ܟܢܫܐ
ܐܡܪܐ ܐܢ ܘܠܗܝ ܐܢܐ ܒܝܕ ܗܘܢܗܝ ܡܚܕܐ ܗܢܐ ܕܐܬܢܛܪ.
ܥܡܪ ܕܠܐ ܡܕܪܐ ܕܠܝܬ ܐܢܬܘܢ ܒܬܪ ܟܡ ܢܗܘܐ ܒܪܐ
ܗܢܢܐ ܠܒܪܐ. ܘܥܡܠܐ ܫܘܫܛܐ ܘܗܘܝܐ ܟܠܗ ܠܒܪܝܬܐ. ܢܗܘܐ
ܟܝܬ ܢܗܘܐ ܡܛܠ ܠܒܪܝܬܐ || ܘܠܐ ܢܬܒܠܐ ܥܡ. ܕܪܫ ܢܗܘܐ f. 66b
ܢܬܥܠܐ ܠܥܘܬܐ ܡܫܘܬܦܝܢ ܠܕܘܟܬܐ ܕܐܠܝܢ ܘܫܪܐ ܐܫܬܐ
ܕܟܘܢܐ ܕܐܠܝܢ. ܐܡܪܝ ܐܪܥܐ. ܡܛܠ ܠܐܠܝܢ ܘܕܪܫܐ ܥܠܡܐ ܐܝܠܗ
ܘܗܘܝܐ. ܐܡܪ ܠܗ ܐܝܢ ܒܟܐܢ ܕܐܘܪܚܐ ܟܕ ܫܡܥܐ ܛܒܬܐ
ܕܗܘܐ ܒܟܬܒܐ ܕܝܠܝ. ܒܗܝ ܐܢܐ ܘܐܘܪ ܟܕ ܫܡܥܐ ܕܗܘܐ
ܐܝܟܢܐ ܒܗܕܐ ܘܒܗܝ ܢܫܡܗ ܡܫܒܚܬܐ ܕܗܘܝܘܗܝ. ܐܡܪ

ܒܠܚܘܕܘܗܝ ܕܡܫܝܚܘܬܐ ܟܕ ܗܘܘ ܘܡܫܡܫܢܐ ܘܩܕܪܐ ܘܩܡ
ܗܘܝܐ ‖ ܒܩܕܝܫܐ ܘܦܝܫܬܐ ܠܡܘܕܝܢܐ ܘܚܙܐ ܗܘܐ ܕܡܛܝܒܐ f. 65a
ܠܐܦܝܣܩܘܦܐ. ܗܘܝܘ ܒܕܪܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܫܢܬܐ ܡܫܝܚܐ ܡܢ
ܕܦ̈ܫܐ ܕܒܢ ܗܘܕܝܐ. ܠܐ ܡܢܕܝܢ ܐ̈ܢܫܐ ܘܐܬܐ ܒܗ ܓܘܫܡܐ
ܕܥܒܕܝܢ ܕܫܡܥ ܗܘܕ̈ܝܐ. ܘܦܬܓܡܐ ܡܫܝܚܐ ܡܢ ܐܦ ܕܦܠܐ ܗܘܐ
ܕܢܦܫܐ ܢܘܡܐ ܚܘܫܐ ܐܘ ܗܘܕܝܐ ܡܘܬܒܐ ܕܥܠܡܐ. ܘܡܢܕܝܢ
ܚܠܦ ܗܘܐ ܝܘܡ ܡܫܝܚܐ ܐܦ ܡܫܒܚܢܐ ܗܘܐ ܕܗܘܐ. ܐܡܪ
ܡܢܗܘܢ ܠܐ ܡܢܕܝܢ ܐ̈ܢܫܐ. ܡܫܝܚܐ ܐܘ ܗܘܕܝܐ ܕܝܢ
ܢܦܩܝܢ ܠܐܪܥܐ ܠܥܠܡܐ. ܘܦܬܓܡܐ ܗܢܐ ܒܥܠܡܐ ܕܗܘܕܝܐ.
ܦܘܫ ܢܗܘܢ ܢܦܫܐ ܠܥܠܡܐ ܠܦܘܢܐ ܕܗܘܕܝܐ ܘܗܘܝܘ ܐܠܗܐ
ܝܗܒ ܕܗܘ ܐܠܗܐ ܐܦ ܡܘܬܒܐ ܗܘܕܝܐ ܒܝܘܡ ‖ ܡܘܗܒܬܐ f. 65b
ܕܗܘܐ ܦܘܫ ܢܗܘܢ ܡܘܬܒܐ ܒܝܘܡܐ ܡܘܗܒܬܐ. ܦܬܓܡܐ ܢܦܩ ܠܐ
ܦܘܫ ܘܚܕܐ ܕܥܠܡܐ ܚܕ ܒܘܢܐ ܐܘ ܐܠܗܐ ܦܘܫ ܦܘܢܝ ܒܗ
ܕܦܘܫܐ ܕܫܡܥ ܒܪ ܓܘܫܡܐ ܐܡܪ. ܦܘܫ ܕܒܘܢܐ ܗܘܝܘ
ܗܘܕܝܐ ܦܝܫ ܥܠܡܐ ܦܬܓܡܐ ܘܦܘܫܩܐ ܒܠܐ ܒܕܒܪ
ܕܥܘܕܪܢܐ ܘܡܫܠܡܢܐ. ܘܦܬܓܡܐ ܗܢܐ ܐܡܪ ܕܗܘܕܝܐ. ܡܫܠܡܢܐ
ܦܘܫ ܒܥܠܡܐ ܕܥܡܠܐ ܥܢܝܢܐ. ܡܫܝܚܐ ܡܘܕܝܢܐ
ܕܡܫܝܚܐ ܠܥܠܡܐ ܘܡܢܐ ܚܠܦ ܒܢܝܢܫܐ ܚܘܫܐ ܒܠܚܘܕ

ܦܬܚܠܗ ܘܡܠܠ. ܐܡܪܝܢ ܕܒܥܢܐ ܕܥܡܐ ܢܕܥܘܢ ‖ ܘܗܘܠܝܢ ܒܗ *f. 64a*
ܒܪܘܚܐ ܪܘܚܐ ܐܠܗܐ ܘܡܫܠܐ ܒܟܠܗܝܢ ܐܝܟ ܕܐܠܗܐ ܘܪܘܚܐ
ܒܟܝܢܐ ܘܦܩܕ ܕܐܬܚܙܝܬ ܥܠܡܐ ܐܝܟ ܕܐܠܗܐ ܘܪܘܚܐ ܐܬܒܪܝܬ
ܐܝܟ ܒܪܝܫ ܕܢܦܩ ܐܠܗܐ ܡܢܐ ܕܡܬܘܗ ܘܡܬܝܕܥ ܡܛܠܗܠ.
ܡܬܕܒܪܢ ܒܓܘܦܐ ܥܠܡܐ ܐܝܟ ܕܐܬܠܡ. ܐܝܟ ܪܘܚܐ ܦܬܚ
ܦܪܘܩܢ ܪܘܚܐ ܘܦܓܪܐ ܡܫܝܚܐ ܒܪܘܚܢܝܢ ܘܐܠܗܐ ܒܝܘܡܐ
ܕܝܠܗ ܒܪ ܕܡܫܘܚܐ ܘܡܫܝܚܘܬܐ. ܟܕ ܢܦܩ ܡܢܝܐ ܒܟܬܒܐ
ܐܝܟ ܕܝܠܗ ܐܡܪ ܕܗܘܐ ܒܐܡܪܬܐ ܟܬܒ ܡܠܝܐ. ܐܡܪܐ
ܛܠܠܗ ܟܬܒ ܟܬܒܐ ܫܡܪܘ ܘܦܫܝܛܘܬܐ. ܐܡܪ ܛܠܠܐ ܒܪ
f. 64b ܐܝܟ ܦܠܚܘܬܐ ܘܟܬܒ ܢܝܫܐ. ܐܢܫܐ ‖ ܒܫܡܫܘܢܐ ܕܫܠܝܐ
ܠܐ ܡܫܟܚܐ. ܐܡܪܐ ܝܗܒܗ ܟܬܒܗ ܟܕ ܢܦܩ ܡܠܐ ܠܠܒܐ
ܘܦܠܚܘܬܗ ܒܫܘܘܝܐ ܛܠܠܗ. ܘܦܫܛܐ ܐܦ ܒܫܡܗ ܢܩܫܐ
ܘܫܠܐ ܘܠܐ ܡܕܝܢ ܠܐܡܪܐ ܘܠܐ. ܐܡܪ ܕܗܘܐ ܐܢܐ ܒܘܠܝ ܢܝܠܝ
ܠܟܬܒ. ܫܡܥܬ ܦܠܚܘܬܗ ܘܫܡܪ ܛܠܠܗ ܟܬܒ ܐܝܟ ܒܪܘܢܝ
ܐܝܟܢܐ. ܐܝܟܘ ܐܝܟܢܐ ܘܫܒܩ. ܐܝܟܢܐ ܒܘܠܝ ܢܝܠܐ ܠܟܬܒܝ
ܐܠܗܐ ܡܢܐ ܟܬܒܝ ܡܫܝܚܐ ܡܫܝܚܐ ܦܫܝܛܐ ܡܢ ܦܓܪܐ.
ܐܡܪ ܗܘ ܒܕܘܠܝ ܢܝܠܝ ܠܟܬܒ ܠܐ ܦܠܓ. ܒܪܐ ܝܗܒܗ ܒ
ܗܘ ܒܕܘܠܐ ܫܡܠܐ ܢܦܠܐ ܐܘ ܟܘܪܟܝܐ ܠܐܝܕܗ. ܘܗܘܝܢ „

ܦܘܪ ܗܘܡ ܒܢܝܢ ܐܢܫ ܕܟܬܒܘܗܝ. ܒܠܚܘܕ ܐܝܟܢܐ ܗܕܪܝ
ܘܦܠܚ ܢܘܪܐ ܒܢܝܚܐ ܕܡܫܡܫܢܐ ܘܥܡܐ ܟܠ ܕܗܘܐ. ∴ .

ܢܕ ∴ ܫܘܥܝܬܐ ܕܫܘܠܡܢܐ ܘܦܘܪܢܐ ∴

ܐܝܬܘܗܝ ܕܝܢ ܫܘܠܡܢܐ ܘܟܠ ܡܕܡ ܕܒܗ. ܫܘܠܡܢܐ
ܗܢܐ ܓܝܪ ܡܕܡ ܗܘ ܕܠܐ ܢܦܠ ܠܥܒܕܐ ܠܡܦܠܚ. ܡܛܠ
ܡܫܬܘܕܥܢܘܬܐ ܕܡܠܟܘܬܗ ܘܡܫܡܠܝܐ ܠܝܬܗ ܠܥܒܕܐ. ܡܛܠ
ܡܫܡܫܢܘܬܐ ܠܡܫܡܫܢܘܬܐ ܘܡܫܡܫܢܐ ܠܡܫܡܫ ܡܛܠ ܕܠܒܪܐ ܡܢܗ
ܡܢܗܠܐ ܕܡܢܗ ܦܠܚ ܢܦܫܐ ܐܝܟ ܕܐܝܬ ܐܢܬܘܢ ܡܫܡܠܝܢ
ܗܘܕܝܘ ܘܡܥܕܢܘ. || ܐܢܬܘܢ ܗܟܝܠ ܐܢܬܘܢ ܓܝܪ ܐܝܟ ܢܟܝܐ ܦܦܫܐ f. 63b
ܢܟܝܐ ܡܠܟܝܢܘܗܝ ܕܢܟܝܐ ܕܢܦܫ ܘܡܫܡܫܢܐ. ܐܝܬܘܗܝ ܓܝܪ
ܓܝܪ ܡܫܡܫ ܗܘܝܐ ܒܟܠܗ ܥܠܡܐ. ܘܐܦ ܢܟܝܐ ܡܫܡܠܝܐ
ܡܢܗܘܢ ܦܠܚ ܒܥܒܕܐ ܕܫܘܠܡܢܐ. ܕܡܫܡܠܝܐ ܠܡܫܡܫ ܕܝܢ ܢܦܫܐ
ܘܡܫܡܫܢ ܕܝܢ ܡܫܡܫ ܕܘܝܐ. ܫܘܠܡܢܐ ܡܫܡܫܢܐ ܓܝܪ
ܒܡܫܡܫܢܐ ܕܗܘܐ ܗܟܠܗ ܠܗ ܥܒܕܐ ܘܡܫܡܫ ܠܘܬܗ
ܕܡܫܡܫ ܐܝܟ ܒܡܫܡܫܢܐ. ܐܦ ܗܘܝܢ ܒܪܘܚܐ ܐܝܟܢܐ ܕܡܫܡܫ
ܘܐܚܪܢܐ ܕܡܫܡܫܝܢ ܒܡܫܡܫ. ܘܐܦ ܗܘܠܝܢ ܒܥܒܕܐ ܡܢܐ ܕܦܠܚ
ܒ ܐܠܝܢ ܘܐܝܟܢܐ ܘܡܫܡܫܢܘܬܗ ܗܘܐ ܕܡܫܡܫܢܗ. ܘܡܫܡܫ

ܗܘܐ ܦܘܠܚܢܗ ܕܐܠܗܐ ܕܡܫܝܚܘܬܐ. ܕܡܠܟܐ ܟܗܢܐ ܡܫܝܚܝܢ ܗܘܘ
ܡܫܝܚܘܬܐ ܗܘܐ ܘܟܗܢܘܬܐ. ܟܕ ܕܝܢ ܐܬܐ ܫܠܡܗ ܠܟܗܢܗ
ܘܡܠܟܐ ܗܘ ܕܡܠܟܐ ܟܗܢܐ ܢܒܝܐ ܦܫܝܛ ܐܠܐ ܒܟܠܗܝܢ. ܒܗ
ܠܐ ܫܡܫ ܐܢܬ ܠܝܬ. ܕܗܘܝܘ ܓܝܪ ܗܢܐ ܡܫܬܡܠܐ ܒܗܝܢ
ܓܝܪ ܐܝܟ ܐܢܫܘܬܐ ܕܟܠܗܝܢ ܡܠܟܘܬܐ. ܗܘܝܘ ܕܩܒܠܗ ܘܫܡܠܝܐ ܠܝܬ
ܐܠܐ ܘܫܘܐ ܠܗ ܐܢܫܘܬܐ ܡܫܝܚܐ ܘܡܫܘܠܡܢܐ ܐܢܬ. ܘܫܘܐ ܢܗܘܐ
ܡܢ ܕܠܗ ܘܫܘܐ ܦܢܝܢ ܕܗܘܝܘ ܘܗܘܝܘ ܒܟܠܗ ܘܡܠܟܐ
f. 62b ܡܢܗ ܦܐܝܐ. ܐܝܟ ܗܘܝܘ ܗܘܐ ܟܠܗܝܢ ܒܗܘܝܘ ܗܘܐ || ܡܢ ܒܝܘܡܬܗ.
ܘܗܘܐ ܠܐ ܡܫܬܠܡ. ܘܡܫܬܐܠ ܗܘܐ ܕܗܘܐ ܒܢܘܗܪܐ ܐܝܟ ܗܘ
ܒܗܘܢ ܕܡܫܝܚܘܬܐ. ܗܘܝ ܡܢ ܕܡܥܡܕܝܢ ܡܫܝܚܘܬܐ ܒܝܘܡ ܠܥܠܡ ܕ
ܗܘ ܐܝܟ ܐܝܟ ܡܫܝܚܝܢ ܒܠܚܘܕ ܐܘ ܡܢ ܡܫܝܚܝܢ ܐܠܐ. „
ܐܡܪ ܕܠܗܘܢ ܡܫܝܚܝܢ ܘܐܝܟ ܠܐ ܒܡܫܝܚܐ ܘܡܫܝܚܐ ܕܡܢ „
ܡܫܝܚܐ ܒܠܚܘܕ. ܐܡܪ ܡܢ ܗܘ ܡܫܝܚܐ. ܕܡܠܟܐ ܢܒܝܐ
ܘܟܗܢܐ ܡܫܝܚܗ. ܐܡܪ ܡܫܝܚܐ ܐܝܟ ܡܫܝܚܐ. ܕܡܫܝܚܘܬܐ. ܐܡܪ
ܡܫܝܚܐ ܗܘ ܐܝܟ ܗܘ ܡܫܝܚܐ ܡܫܝܚܐ. ܘܗܘ ܡܫܝܚܐ ܕܗܘܐ
ܐܢܐ ܕܡܫܝܚܐ ܡܫܝܚܐ ܕܗܘܐ ܡܢ ܡܫܝܚ ܡܫܝܚܝܢ ܗܘܘ
ܗܘ ܕܡܫܝܚܘܬܗ ܡܢ ܡܫܝܚܐ ܐܝܟ ܐܢܫܘܬܗ ܒܠܚܘܕ. ܐܡܪ
f. 63a ܐܢܫܐ || ܐܘ ܡܠܟܐ ܦܘܠܚܢ ܕܦܫܝܛ ܦܘܠܚܢ ܡܢ ܦܘܠܚܢܐ. ܐܝܟ

ܟܕ ܚܙܐ ܕܫܘܫܦܗ ܘܠܐ ܐܪܦܝ ܡܢ ܫܠܝܘܬܐ. ܢܦܠܬ
ܐܢܬܬܐ ܚܕܐ ܐܦ ܗܝ ܟܪܝܗܬܐ ܗܘܬ ܘܡܚܠܬܐ ܟܕ ܚܙܬ
ܕܫܘܫܦ ܕܡܪܢ ܘܠܐ ܡܬܦܪܫܐ ܘܢܦܠܬ ܐܪܥ ܩܪܝܒܬ
ܘܡܪܢ ܚܙܐ ܗܝ ܐܦ ܥܡܠܐ ܥܡܗ ܥܡܠܐ ܒܬܪܗ
ܦܠܚܐ ܒܗ ܦܠܚܐ ܠܐ ܡܫܬܟܚܐ. ܐܘܪܚܐ ܒܗ ܕܐܘܠܐ
ܘܡܫܘܦܪܐ ܡܫܡܫܗ. ܘܐܢܬܬܐ ܟܕ ܠܡܣܗ ܦܠܛܬ
ܗܘܫܥܬܐ ܘܩܡܬ ܩܕܡܘܗܝ ܠܗܕܡܗ. ܘܐܡܪܬ
f. 61b ܐܝܟ ܕܐܡܪܬ ܩܕܡܝܬܐ. ܢܒܥܬ ܡܫܘܫܦܗ ܘܫܠܝܬ
ܒܐܪܟܗ ܕܡܪܢ. ܘܫܒܩܬ ܕܐܘܠܬܐ ܕܐܝܬ ܒܝܬܐ ܠܟܣܐ.
ܐܘܕܝܬ ܗܘܬ ܕܚܙܬ. ܐܦ ܐܠܗܐ ܒܐܝܕܗ ܐܝܟ ܕܝܠܢ ܒܥܡܠܐ ܡܟܠܝܐ
ܒܕܥܬܐ ܡܙܪܗܗ ܡܟܠܝܐ ܠܗ ܦܩܕ ܫܠܡܐ ܠܟܠ ܘܐܡܪ
ܡܢ ܕܒܚܩܐ ܡܢܗ ܦܩܕ. ܦܠܛܬ ܦܠܛܬ ܡܫܬܒܩܐ ܐܝܟ
ܘܐܪܢܝܬܐ ܟܕ ܡܫܒܚ ܘܐܡܪܗ ܘܩܡܬ ܫܒܩܬܐ ܠܐܘܪܚܐ ܕܝܢ ܡܠܬܐ
ܐܝܟ ܫܒܩܬܐ ܕܕܝܢܐ ܠܐܒܘܗ. ܗܢܐ ܡܚܠܐ ܦܘܩܕܗ ܐܠܗܐ
ܡܫܬܡܥܢܬܐ. ܟܠ ܕܗܘܐ ܦܩܕܢܐ ܢܘܗܪܐ ܐܠܗܐ ܠܐ ܡܫܬܒܩܐ.
ܟܠ ܡܫܬܡܥ ܗܘܐ ܐܒܐ ܠܒܪܗ. ܐܡܪ ܠܝ ܡܫܘܫܦܐ ܡܢܗ
f. 62a ܒܫܠܝܘܬܐ ܕܝܫܘܥ ܕܝܠܝ. ܡܫܠܡ ܗܘܐ ܒܪܢܫܐ ܕܕܝܢܐ ܐܝܟ z
ܟܕ ܐܦ ܐܝܟ ܗܘ ܕܡܠܬܐ. ܫܒܩܬܐ ܕܕܝܢܐ ܠܐܒܘܗ ܡܚܠܐ

ܘܐܡܪ ܕܒܠܐ ܡܠܘ ܦܐܪܐ ܐܡܘ ܗܒܐ ܦܝܠ ܝܘܢܢܐ. ܐܡܪ
ܒܪܝܟ ܐܢܐ ܩܢܘܢ ܡܢܘܐ ܕܪܕܢܐ ܡܢ ܚܠܦܐ ܘܡܠܬܐ
ܐܡܪ ܐܢܐ ܚܟܝܐ ܕܟܘܢܐ ܐܦܩܠܐ ܡܕܝܢܬܐ ܕܐܬܢܝܐ
ܕܠܘܢ ܘܫܠܝܚܐ ܡܢ ܘܡܘܕܝܢܐ ܠܛܘܒܐ. ܠܐ ܦܕܝܢ
ܡܢܘܢ ܐܘܕܝܐ ܚܠܘܗܝ. ܟܕ ܗܘ ܦܐܪܐ ܛܒܐ ܡܘܕܝܢܐ
ܛܘܒܝܐ ܛܒ ܗܟܘܢ ܘܐܡܘ ܢܣܛܝܢܐ. ܘܟܕ ܗܢܐ
f. 60b ܚܕܪܐ ‖ ܡܩܘܡܝܢܐ ܗܟܘܢ ܠܛܘܒܐ ܒܢ ܡܘܕܝܢ ܡܩܝܡܝܢܐ
ܢܠܝܢ ܐܝܟ ܡܩܝܡܝܢ ܠܡܘܢ. ܡܕܝ ܢܦܫ ܒܪܢܫ ܐܝܟ ܡܩܝܡܝܢ ܗܘܢ
ܠܝܠܐ ܠܘܬ ܕܡܩܝܡܢܐ ܠܡܢ. ܚܘܠܐ ܚܘܕ ܕܩܝܡ. ܦܠܓܐ
ܠܡܢܐ ܕܢܦܫ ܕܠܐ ܡܩܝܡܐ. ܘܗܘ ܠܟܠܐ ܐܘ ܠܡܢܐ
ܠܢܦܫ ܗܘ ܕܠܐ ܗܘܠܟܢ ܠܡܫܟܚܘܢ. ܡܟܝܠ ܟܠܗ ܐܘ
ܐܢܬ. ܐܡܪ ܗܘ ܡܩܝܡܠܗ ܠܡܢ. ܐܡܪ ܕܝܢ ܡܩܝܡܢܐ ܠܡܘܢ
ܒܡܩܝܡܢܐ ܕܝܢ ܕܡܩܘܡܝܢܐ ܟܟܘܢ ܠܟܘܢ. ܐܡܪ ܕܝܢ
ܕܝܘܡ ܕܝܢ ܡܩܘܡܝܢܐ ܟܟܢ ܠܟܘܢ. ܐܡܪ ܕܝܢ ܢܘܡܐ
ܚܝܠܐ ܟܟܘܢ ܕܝܢ ܐܕܟܢ ܕܟܦܐ ܘܢܦܫܐ ܘܕܠܐ
f. 61a ܠܢܓܪܐ. ܟܘܠܐ ‖ ܟܕܐ ܟܘܠܐ ܡܚܘܠ ܕܢܝܚܐ ܕܪܘܚܐ
ܕܠܘܢ. ܘܢܕܒܠ ܠܕܟܦܐ ܘܡܕܝܢ ܢܦܫܢ ܡܢܘܗܘ ܐܝܟ
ܟܘܠܐ ܕܐܕܘܢܘܬܐ ܛܠܒ ܒܟܢܐ. ܘܦܘܠ ܟܕܐ ܕܦܢܐ

ܘܡܘܬܐ ܗ̇ܝ ܕܫܒܝܠܐ ܠܗ ܕܘܟܐ. ܚܫܝܠܐ ܕܘܟܐ ܘܡܘܬܐ ܠܗ
ܗܟܢܐ ܐܡܪ ܐܝܟ ܦܘܠܘܣ ܕܐܬܐ ܕܢܒܝܐ ܕܡܘܬܐ ܛܠܡܐ
ܛܘܒܢܐ. ܐܡܪ ܚܘܕ ܕܠܐ ܐܢܫ ܡܢܗ ܟܘ ܐܢ̈ܫܐ ܗܘܐ
ܕܡܬܝܕܥܝܢ ܡܢ ܦܠܚܐ ܕܚܘܝ ܕܐܢܫ ܒܠܚܘܕ ܦܪܨܘܦܐ ܕܡܫܡܫ
ܐܠܗܐ. ܗܘ̇ ܕܡܬܚܫܒ ‖ ܥܠ ܦܪܨܘܦܐ ܘܡܬܚܙܐ ܥܡ ܦܠܚܐ f. 59b
ܒܠܐ ܦܠܚܐ ܘܡܓܠܐ. ܗܘ̇ ܕܝܢ ܕܒܘܠܐ ܗܟܢܐ ܗܘܝܘ ܚܫܝܠܐ
ܛܘܒܢܐ ܘܢܝܚܐ ܘܡܬܚܠܦܐ. ܐܡܪ ܟܕܝܘ ܕܢܚܡ ܕܐܝܬ
ܗܘ. ܐܝܟ ܕܘܟܐ ܡܬܬܘܕܐ ܚܫܝܠܐ ܓܢܝܙܐ ܘܡܫܚܐ ܠܚܕܕܐ
ܐܡܪ ܘܝܠܝ ܗܘ ܐܢܐ ܐܟܠ ܦܠ ܦܠܚܐ ܚܘܕ ܡܢܝ. ܗܘ̇ ܕ
ܕܡܬܠܐ ܠܚܕܕܐ ܚܫܝܠܐ ܓܒܪܐ ܦܪܨܘܦܐ ܡܠܐ ܦܪܨܘܦܐ
ܘܓܠܐ ܦܠ ܦܠܚܐ. ܐܗܘ ܗܟܢܐ ܦܠܐ ܛܘܒܢܐ ܓܕܝܫܐ
ܢܓܠܝ. ܗܘ̇ ܕܝܢ ܕܒܘܠܐ ܕܘܟܐ ܗܟܢܐ ܡܠܐ ܐܘܟܠܐ ܗܘ
ܐܘ ܦܪܨܘܦܐ ܕܢܫܐ ܘܡܘܬܐ ܐܢܐ ܕܗܟܢܐ. ܐܘܟܠܐ
ܘܡܘܬܘܬܐ ܐܘ ܦܪܨܘܦܐ ܥܡ ܗܟܢܐ. ܐܡܪ ܐܝܟ
ܡܘܬܐ. ܐܡܪ ܐܝܟ ܡܠܘ ‖ ܦܠܚܐ ܕܡܘܬܐ ܛܘܒܢܐ
ܘܐܢܐ ܕܘܟܐ ܕܢܘܓܝܢ ܘܡܬܚܙܐ ܕܐܝܬ ܕܒܘܠܐ ܗܟܢܐ ܘܠܒܫܐ f. 60a
ܡܕܝ ܒܕܐܟܠܝܢ ܗܘ ܐܢܐ ܦܠܚܐ ܚܘܕ ܕܡܢܝ. ܗܘ̇ ܕܓܠܐ
ܦܠܐ ܓܕܝܫܐ. ܘܚܫܝܠܐ ܦܠ ܦܠܚܐ ܘܓܠܐ ܥܡ ܗܟܢܐ

ܟܠ ܐܪ̈ܥܐ ܢܘܗܪ. ܘܠܐ ܠܛܠܝܐ ܬܚܘܬ ܬܚܝܬ ܐܪܥܐ ܘܛܠܝ

ܢܘܗܪܐ ܘܠܐ ܐܬܐ ܠܛܠܝܐ. ܡܢܕܪ ܦܪܝܫܐ ܘܫܡܫܐ ܢܚܬܐ ܡܢ

ܦܬܠܐ ܦܠܝܓ ܕܢܘܗܪܐ ܘܠܐ ܐܬܐ ܠܛܠܝܐ. ܡܕܘܢܝܐ ܡܢܕܪ

f. 58b ܒܫܝܢܘܬܐ ܢܚܬܐ ‖ ܕܐܝܬ ܕܠܝܐ ܢܘܗܪܐ ܕܡܢܕܪ ܒܟܘܟܒ̈ܐ

ܗܠ ܕܢܚܬ. ܡܛܠ ܠܝܠܐ ܕܢܘܗܪܐ ܐܬܐ ܠܛܠܝܐ ܘܫܡܫܐ ܫܡܫ

ܠܐܝܪܐ ܕܫܡܫܐ. ܒܝܬ ܫܡܫܐ ܡܬܘܐܐ ܦܘܠ ܗܠ

ܕܡܢܕܪ ܠܠܝܐ. ܘܛܠܝܐ ܡܬܦܫܐ ܡܢܗܪܘܬܐ ܠܠܝܐ ܝܕ

ܕܝܕܥܬ ܘܕܢܠܐ ܒܐܝܪܐ ܕܫܡܫܐ. ܘܫܡܫܐ ܗܒܠܝܠܐ

ܠܗ ܢܘܗܪ ܘܡܢܕܪ ܠܠܝܐ ܗܘ ܘܢܘܪܐ ܒܟܪܟܐ ܕܦܘܪ ܡܢ

ܒܐܘܪ ܒܢܕܘܕ ܕܛܠܝܐ. ܘܠܐ ܢܘܗܪ ܘܕܝܠܐ ܒܟܪܟܐ ܒܝܬ

ܐܠܠܐ. ܠܬܠܬܐ ܕܠܠܝܐ ܢܘܪܐ ܠܠܝܐ ܦܬܘܟܐ ܡܠܝܠ ܦܬܘܟܐ

ܘܦܬܝܠ. ܒܝܬ ܢܘܗܪ ܐܘܕܝܐ ܒܢܪܐ ܡܢܗܘܢ ܕܡܬܐܠܐ ܠܗ

f. 59a ܫܡܫܐ. ܐܝܟ ܒܦܬܐ ܒܟܘܟܒܐ ܐܦܫܠܐ ܡܢܕܪ ‖ ܒܠܠܝܐ

ܐܡܪ ܠܠܝܐ ܐܢܐ ܡܢ ܐܪܥܐ. ܐܡܪ ܐܢܐ ܡܠܘ ܦܪܢܣܐ

ܕܡܬܬܠܐ ܠܛܠܝܐ ܠܗ ܐܫܬܘܕܝ. ܡܢܕܪ ܡܢܐ ܠܠܝܐ

ܒܪܘܚ ܦܬܟܪܐ ܡܕܝܢܬܐ ܗܠܝܠܐ ܕܡܫܝܚܐ ܠܠܝܐ ܒܠܒ

ܫܡܫ. ܥܡܝܠܐ ܐܦ ܦܬܘܚܝܐ ܘܐܘܕܝܐ ܠܟܘܟܒ. ܒܝܬ ܡܢܐ

ܗܦܝܟܝܬ ܒܠܠܝܐ ܘܦܬܓܡܐ ܗܠܝܢ ܒܟܘܦܐ ܕܐܢܐ ܗܦܝܟܬܐ

ܡܫܝܚܐ. ܐܘ ܡܪܢܐ ܡܪܐ ܒܡܫܠܡܐ ܡܠܟܗ ܘܡܬܘܠ ܒܟܠܗܝܢ.
ܐܡܪ ܡܪܝ ܐܦܪܝܡ ܘܗܘܝܘ ܦܬܐ ܕܡܪܢܐ. ܠܘܩܒܠ ܡܪܝܐ ܠܗ
ܒܢܒܝ. ܐܝܟ ܢܝܫܐ ܦܬܐ ܒܚܘܒ ܐܝܟܐ ܡܫܘܚܬܐ ܘܦܬܝܐ
‖ ܡܬܢܝܬܐ. ܢܫܝܐ ܐܘ ܐܬܐ ܘܡܪܢܐ ܠܟ ܢܝܫܐ. ܩܕܝܫ ܠܘܩܒ f. 57b
ܩܕܝܐ ܠܗ ܢܒܝ ܘܗܝܐ ܦܬܐ ܕܡܪܢܐ. ܡܘܪ ܠܟܝ ܘܐܬܐ
ܒܗ ܒܡܥܒܕܢܘܬܐ ܕܠܗܘܢ. ܐܡܪ ܕܝܢ ܡܥܒܕܢܐ ܕܠܗܝ. ܗܘ
ܕܠܐܠܐ ܦܪܘܩ ܒܠܗܝ ܕܝܢ ܦܠܛܐ ܗܘܡܐ ܒܥܕܢܐ ܡܢ ܦܬܝ.
ܐܡܪ ܐܦܪܝܡ ܕܝܢ ܡܥܒܕܢܐ ܕܠܗܘܢ ܒܡܥܒܕܢܘܬܐ ܕܝܢ
ܦܬ ܕܡܥܡܪܢܘܬܐ ܗܟܢܐ ܠܬܠܬܐ. ܐܡܪ ܐܦ ܕܗܘܐ ܗܘܠܝܢ
ܘܐܢܐ ܒܘܠܗܘܢ ܗܟܢ ܕܝܢ ܡܫܬܠܚ ܕܟܠܗ ܕܝܢ ܡܥܡܪܢܘܬܐ
ܗܟܢ ܠܬܠܬܐ. ܐܡܪ ܐܦܪܝܡ ܕܝܢ ܢܒܝܐ ܒܦܘܩܕܢܐ
ܒܟܠܗܘܢ ܠܟܘܪܗܝ ܘܬܠܬܐ ܗܘܝܐ ܗܘܐ ܠܐܝܕܗ ܘܟܠܗ
ܐܟܠܐ ܗܝ ܒܟܠܗ ܒܡܫܘܚܬܐ ‖ ܕܗܘܐ ܠܟܘܪܝ ܘܬܠܬܝܢ f. 58a
ܗ ܡܫܒܘܗܝ ܕܡܪܝܐ ܕܢܫܡܐ ܐܝܟܘ ܒܡܠܐ ܒܟܠܗܘܢ
ܒܡܫܝܚܐ ܘܠܐ. ܘܡܪܝܐ ܕܫܒܘܗܝ ܐܡܪ ܠܐ ܦܬܚ
ܒܚܢܐ ܬܠܬܐ ܗܟܢܐ ܐܡܪ ܒܪܐܝܬܐ. ܐܘܟܠ ܥܠܬܐ ܒܥܕܢܐ
ܗܟܢܐ ܕܝܢ ܕܝܢ ܐܠܐ ܦܘܠ ܡܠ ܕܡܪܢܐ ܒܟܝܬܐ ܠܦܬܐ. ܘܡܢ ܠܐ ܐܬܐ
„ ܦܘܠ ܡܠ ܕܢܝܫܐ ܒܡܬܢܝܬܐ ܠܟ ܡܪܢܐ. ܐܘܟܠ ܦܘܠ

ܡܦܩܝܢܢ ܐܢ ܠܡܠܬܐ ܗ̇ ܕܡܫܠܡܢܘܬܢ. ܢܚܙܐ ܗܟܝܠ ܡܘܬܐ
ܕܠܐ ܢܦܠܘܢ ܘܐܝܟܢܐ ܠܚܢܢ ܐܢܫܐ ܦܓܪܐ ܢܦܠܐ ܒܡܘܬܗ
f. 56b ܕܢܦܫܐ ܫܠܝܐ ‖ ܠܐ ܡܦܠܐ ܕܝܠܗ. ܐܡܪܐ ܒܡܘܬܐ ܫܠܝܐ ܗܘ ܦܘܢ
ܐܝܟܢܐ ܐܢܫܐ ܘܠܐ ܒܠܒܗ. ܐܡܪ ܢܠ ܘܡܫܝܚܐ ܕܒܐܝ
ܗܕܐ ܡܘܬܐ ܒܗܘܢ ܗ̇ ܒܡܘܬ ܠܐ ܗܘܝܐ ܕܢܦܫܐ ܐܘ ܐܝܟܢܐ
ܡܘܬ ܕܗܘܐ ܕܡܢܐ ܐܝܟ ܐܢܫܐ ܠܓܒܪܐ. ܦܘܬ ܕܡܘܬܐ
ܒܡܘܬܐ ܕܝܠܗ ܢܦܫܐ ܒܗܘ ܦܓܪܐ. ܐܡܪܐ ܕܗܘܐ ܐܢ ܡܫܬܐܠܐ
ܐܘ ܐܝܟܢܐ ܡܢܗܘܐ ܒܗ ܕܢܗܘܝܢ. ܐܡܪ ܗ̇ ܕܡܫܬܐܠܐ ܡܘܬܐ ܒܗ
ܓ ܢܗܘܝܢ ܡܫܬܡܥ ܦܓܪܐ ܒܗܘܢ. ܢܚܙܐ ܕܠܐ ܡܬܦܫܩܐ ܐܘ
ܐܝܟܢܐ ܗܘܝܐ ܠܗ ܒܡܘܬܐ. ܐܡܪ ܫܠܝܐ ܡܢ ܕܗܘܐ ܡܘܬܐ ܒܝܘܡ ܢܗܘܝܢ
ܐܡܪ ܡܘܬ. ܐܡܪ ܦܪܐ ܘܟܠܐ ܒܗܘܢ ܠܡܠܬܐ ܒܝܘܡ ܕܐܡܪܢܢܝܬܐ
ܦܘܢܝܗ ܘܐܝܟܢܐ ܒܡܫܠܡ. ܐܡܪ ܐܢ ܐܡܪܢܘܢ ܗܘܐ ܕܢܠܗܘܢ
f. 57a ܠܡܘܬܐ ‖ ܒܡܢܝܢܐ ܟܠ ܕܐܝܬ ܒܗ ܒܡܢܘܢ ܘܢܘܟܪܝ ܐܡܪܘܢ
ܘܐܡܪ ܦܘܦ ܐܝܟ ܘܐܝܟܢܐ ܒܐܡܪܢܘܢ. ܘܐܝܬ ܡܘܬܐ ܫܠܝܐ ܢܚܡ.
ܢܚܙܐ ܡܫܬܒܩܐ ܒܗ ܐܢܫܐ ܘܠܐ ܒܡܫܡܫܝܢ ܐܢܐ ܕܢܚܡ.
ܐܡܪ ܫܠܝܐ ܗܠܝܢ. ܐܡܪ ܟܠܐ ܐܦܝܢܢ. ܐܡܪ ܕܐ ܡܘܬܝܐ
ܦܘܢܝܐ ܕܠܡܢ. ܗܟܝܠ ܢܦܫܐ ܙܘܟ ܐܝܟܢܐ ܘܦܩܕ ܫܠܝܐ
ܕܐܡܘܬܘ. ܐܘ ܠܐ ܦܓܪܐ ܐܢܫ ܒܐܡܘܬܗ ܕܢܦܫܐ ܠܐ

ܡܛܠ ܠܡܬܕܒܪܘ. ܥܠܬܐ ܡܪܝ ܐܘ ܐܢܬܐ ‖ ܦܢܝܬܐ ܗܝ f. 55b
ܒܪܬܗ ܐܡܪ ܐܠܗܐ ܗܘ ܢܒܝܐ ܘܡܘܦܩܬܐ ܠܟܘܢ ܘܡܫܝܚܐ
ܒܟܠ ܐܬܪ ܕܝܢ ܘܒܪܬܐ ܐܘ ܒܢܬܐ ܕܟܠ ܐܬܪ ܘܡܕܒܪܬܐ
ܐܦ ܕܐܬܚܙܝ. ܥܠܬܐ ܒܟܢܫܐ ܐܘ ܐܢܬܐ ܕܘܟܬܐ ܢܒܝܬܐ. ܐܡܪ
ܐܠܗܐ ܠܐ ܢܒܝܐ ܕܡܫܡܫܐ ܗܘܐ. ܐܡܪܐ ܐܝܟ ܕܡܠܟ
ܟܕ ܐܡܪ ܡܫܝܚܐ ܗܘܐ ܕܐܡܪܝܢ ܡܫܚܘ ܒ ܒܘܪܐ ܕܟܠܗ
ܢܒܝܐ ܡܬܒܪܟ. ܘܡܘܦܩܬܐ ܠܟܘܢ ܘܒܪܬܐ ܕܟܠ ܐܬܪ
ܘܢܘܟܪܝܐ ܐܦ ܒܟܢܝ. ܠܒܢܬܐ ܕܟܠܗܝܢ ܘܠܒܢܬܐ ܕܒܢܝܢܐ ܒܐܪܥܐ.
ܗܘ ܕܝܘܬܐ ܒܟܢܫܐ ܗܕܐ ܒܪܘܚܐ ܘܐܪܐ ܘܚܠܦܐ ܘܦܪܐ
ܦܠܓ ܥܒܕܐ ܫܡܫܐ ܐܘܪܚܐ ܕܝܢ ܕܡܪܐ ܐܠܗܐ. ܡܫܝܚܐ ܢܒܝܐ
f. 56a ܒ ܒܘܪܐ ܕܟܠܗ ܘܡܘܦܩܬܐ ‖ ܠܟܘܢ ܘܡܫܝܚܐ ܒ ܐܬܪܐ
ܕܝܢ ܘܒܪܬܐ ܐܘ ܒܢܬܐ ܕܟܠܗ ܕܝܢ ܐܬܪܐ ܕܡܫܝܚܐ ܐܦ ܒܟܢܗ
ܘܐܘ ܐܢܬܐ ܡܫܬܒܚܬܐ. ܗܘ ܕܟܠܗ ܒܟܢܗ ܐܘ ܒܢܬܐ ܗܘ ܗܘ ܐܘ
ܡܢܗ ܕܢܒܝܘܬܐ ܡܫܬܒܚܬܐ. ܒ ܢܘܚܐ ܢܟܝܐ ܕܡܬܕܒܪ ܒܘܪܟܐ
ܒ ܒܠܚܘܕ ܐܝܬ ܒܟܠܡܕܡ ܒܘܪܟܐ ܒ ܟܠܗ ܦܘܡܐ ܒܒܪܟܐ
ܡܢ ܦܘܪܫܢܐ ܘܗܘ ܗܘ ܦܫܝܛ ܐܝܬܘ ܐܘ ܒܠܚܘܕ ܡܫܬܠܡܐ
ܒܟܢܫܐ. ܡܬܘܡܐ ܒܪܐ ܡܪܝ ܐܦ ܕܡܩܒܠ ܐܠܗܐ ܐܘ ܒܠܚܘܕ.
ܡܪܝ ܐܡܪ ܠܐܦ ܦܪܘܩ ܒܗ ܒܝܕ. ܦܢܐ ܒܝܕܐ ܐܠܗܐ ܢ

ܐܠܗܐ ܟܒܝܪܐ ܢܨܝܚܐ ܐܝܟ ܩܠܝܡ ܕܝܢܐ ܒܕܘܒܪܘܗܝ ܒܟܠ.
ܘܐܢܬܐ ܠܐ ܟܢܘܫܬܐ. ܗܢܐ ܐܢܬܝ ܒܡܫܟܢܬܐ ܗܕܐ ܡܪܝ
ܕܡܪܕܝܢ ܡܪܢܐ ܠܡܫܝܚܐ ܐܘ ܐܢܬܐ ܢܘܪ ܐܦܐ ܗܘܐ ܢܘܪ ܐܦܐ ܡܢ
ܗܘܐ ܗܕܐ ܡܪܝ ܐܝܟ ܘܡܪܝܐ ܕܝܗܒ ܐܦܝܢ ܕܐܘ ܢܕܪܬܐ.
ܘܦܠܚ ܦܢܝܢ. ܐܘ ܐܢܬܐ ܝܡܬܐ ܡܠܘܐܐ ܝܡܬܐ ܐܝܟ ܕܝܗܒ
ܘܡܕܪܐ ܠܐܠܗܐ ܗܘ ܡܠܘܐܐ ܘܡܫܝܚܐ ܕܒܦܢܐ ܝܗܒ ܐܪܝܟܐ.
ܝܡܬܐ ܝܗܒ ܡܠܘܐܐ ܡܠܘܐܐ ܦܪܫܬܐ ܕܒܦܐ ܘܡܘܫܚܬܐ
ܐܝܟܢܐ ܘܢܗܘܐ ܗܘ ܕܝܗܠܢ ܐܝܟܢܘ ܘܡܪܝ. ܘܡܢܘܠ
ܟܠ ܘܡܢܬܐ. ܡܬܒܪܟܢܐ ܕܟܠ ܘܡܢܬܐ. ܐܡܪ ܡܪܝ
ܕܗܘܐ ܟܢܘܫܬܐ ‖ ܠܡܒܝܢ ܐܢܬܐ. ܐܡܪ ܡܢܘ ܐܦܝܢ. ܐܡܪ f. 55a
ܥܡܢܘܢ ܕܐܢܘܫ ܟܠ ܒܪܢ ܕܟܢܐ ܘܦܪܨܘܦ ܕܡܘܟܝܢܐ ܠܗ
ܒܝܬ ܡܠܟܐ ܢܝܢܘ. ܐܡܪ ܐܢ ܢܗܘܐ ܐܘ ܟܘܪܝܐ ܕܦܪܘܦܐ
ܐܠܗܐ ܟܒܝܪܐ ܢܨܝܚܐ ܐܝܟ ܩܠܝܡ ܕܝܢܐ ܒܕܘܒܪܘܗܝ ܒܟܠ.
ܦܘܪ ܕܡܪܐ ܗܪܝ ܡܪܝ ܐܒܪܗܡ ܠܗܘ ܐܢܬܐ ܢܟܠܐ ܡܠܦܐ
ܐܡܪ ܠܐ ܡܠܦ ܡܠܦܘܢ ܘܠܐ ܡܥܒܕ ܡܥܒܕܢܘܢ. ܐܡܪ
ܠܗ ܟܠ ܡܬܠܡܕܢܐ ܗܘ ܡܬܒܠܐ ܐܘ ܟܘܪܝܐ ܐܝܟ ܘܡܝܡ
ܕܝܢܐ ܘܗܘܐ. ܘܠܐ ܒܠܡܕܐ ܡܬܒܠܐ ܟܘܪܝܐ ܘܡܬܟܠ
ܗܒܝܠܐ ܠܗ ܐܘ ܐܢܬܐ ܘܡܥܠ ܐܘ ܐܢܬܐ ܕܪܐ ܟܝܢܐ ܘܝܠܕ

ܕܡܦܝܣ ܒܠܚܘܕ. ܟܕ ܓܝܪ ܡܬܚܙܐ ܘܐܡܪ ܐܠܗܐ
ܒܐܢܫܐ ܡܘܪܝܐ ܕܢܗܘܐ ܗܫܐ ܢܘܗܪܐ ܗܘܐ ܐܠܗܐ ܐܝܟ
ܥܒܝܕܐ ܘܐܦ ܐܡܪܗ ܘܗܘܐ ܟܠ ܕܨܒܐ ܐܠܗܐ ܕܗܘܐ
ܒܨܒܝܢܗ ܐܠܗܐ. ܟܕ ܐܝܬܘܗܝ ܒܟܠܢܫ. ܗܘ ܕܨܒܐ ܟܠ
ܐܝܟ ܐܘ ܐܢܐ ܗܘ ܕܝܢ ܦܪܐ. ܘܐܬܘܬܐ ܒܐܝܕ ܐܝܟ ܐܠܗܐ ܘܟܠ
ܐܠܗܐ ܦܪܐ ܒܝܘܡܬܐ ܗܘ ܡܢ ܕܡܪܝܐ. ܒܟܠ ܟܠܗ
ܗܕܐ ܐܝܟ ܐܠܗܐ ܗܘܠܝܢ ܗܘ ܐܘ ܐܢܐ ܘܟܠܐ ܐܬܘܬܐ
ܡܠܐ ܐܠܗܐ ܕܦܪܐ ܘܡܢܟܠ ܕܦܬܐ ܘܡܠܟܐ ܠܡܪܝܐ. ܐܘ ܐܢܐ
ܡܕܡ ܐܝܟ ܕܟܠܗ. ܐܡܪ ܗܘ ܠܐܝܟ. ܗܟܢܐ ܟܠܗ ܡܫܡܫܢ
‖ܐܝܟ ܗܕܐ ܐܝܟ ܐܠܗܐ ܘܐܦ ܦܪܐ ܕܐܝܬܘ ܠܗ ܟܠܗ. ܐܡܪ ܐܝܬܘ f.54a
ܟܠܗ ܐܢܫ ܡܢ ܕܗܘܝܢ ܒܡܫܡܫܢ ܠܐ ܐܝܟ ܚܝܠܐ. ܗܘ ܕ
ܕܨܒܐ ܟܠܗ ܗܕܝܢ ܝܘܡ ܒܠܚܘܕ ܢܦܫܐ. ܗܘ ܗܘ ܕܐܝܬܐ
ܒܝܬܐ ܘܡܢܟܠܗܝܢ ܒܫܪܒܘܬ ܕܡܢܝܐ ܘܡܢܚܬܐ ܐܝܬܘܗܝ
ܠܐܝܬܐ. ܘܠܐ ܟܠ ܦܣܩܐ ܐܝܬܐ ܢܘܗܪܐ ܒܗ ܗܘܐ ܕܐܝܬܐ
ܟܠ ܐܝܟ ܘܟܠܐ ܠܟܠܗ. ܐܡܪ ܐܘ ܐܢܐ ܠܗ ܟܠܗ ܗܘ ܟܠܗ
ܐܡܪ ܗܘ. ܐܡܪ ܕܗܘܐ ܒܐܝܬܘܬܐ ܡܢ ܕܡܪܝܐ ܘܦܬܓܡܐ
ܕܐܢܫ ܡܫܘܕ. ܚܘܒ ܕܠܟܘܢ ܢܗܘܐ ܐܝܟ ܐܠܗܐ ܢܦܫܐ ܐܝܟܢ ܐܝܟ
ܘܗܕܝܢ ܐܠܗܐ. ܡܛܠ ܓܝܪ ܢܗܘܐ ܐܘ ܦܘܩܕܢܐ‖ ܕܦܪܘܫܘܬܐ f.54b

ܘܐܝܬܝܬܐ ܡܫܠܡܢܐ ܒܦܓܪܗ. ܐܡܪ ܘܠܡܢ ܡܫܠܡܬ ܐܢܬ.
ܐܡܪ ܐܢܐ ܒܪ ܕܦܓܪܘܬܝ. ܐܡܪ ܠܗ ܐܝܟܢ ܗܘܠܡܢ
ܘܠܡܢ. ܐܡܪ ܠܗ ܒܪ ܦܢܐ ܗܘ ܫܠܡ. ܒܫܠܡܐ ܐܝܬܝܗ ܡܢܗ
ܘܥܡܠܐ ܥܒܕܬܐ ܒܗ ܕܝܘܡܐ. ܦܬܠܐ ܗܘ ܒܪܐ ܒܪܐ ܐܡܪ
ܘܗܘ ܠܗ. ܐܡܪ ܡܢܘ. ܐܡܪ ܕܗܘܐ ܒܪܢܫܐ ܚܕ ܥܠ ܐܢܐ ܒܪ
ܦܝܐ ܐܒܐ. ܐܝܟܢ ܕܦܝܐ ܡܕܝ ܠܒܪܗ ܐܬܝ ܥܡܠܐ ܐܡܪܗ
ܐܡܪ ܠܗ ܐܢܐ ܠܐ ܡܕܝܢܐ ܥܠ ܐܒܐ. ܐܡܪ ܕܗܘܐ ܒܦܝܐ
ܘܗܘܐ ܕܦܝܐ ܠܒܪܐ ܗܘܝܘܬܐ ܥܒܕ ܘܗܘܐ ܠܒܪܐ ܒܪܐ
f. 53a ܕܒܪܗ ܠܗܘܝ. ܘܒܪ ܦܢܝܐ ܡܕܝܢ ܒܦܠܓܗ. ܒܪ || ܒܪܐ
ܗܘܐ ܥܠ ܐܒܐ ܡܕܝܢ ܐܘ ܐܢܐ ܥܠ ܐܒܐ ܥܠ ܒܪܗ
ܗܘ ܗܘܠ ܠܒܪ ܐܝܟ ܦܠܓܐ ܐܡܘܢ. ܥܠ ܐܒܐ ܒܢܝܫܐ
ܕܝܗ ܢܕܗܒܐ ܒܡܕܝܢܬܐ ܠܒܪܗ ܦܗܝܐ ܘܗܝܐ ܢܘܒ ܢܕܗܒ
ܐܡܪ ܡܢ ܦܪܝܫܐ. ܐܡܪ ܐܢܐ ܠܐ ܡܫܬܪܝܢ. ܐܘ ܐܢܬܐ
ܡܫܬܪܝܢ ܕܝܗܝ ܗܝܘܐ ܒܗ ܕܝܘܡܐ. ܗܝܐ ܥܠ ܐܒܐ ܒܝܬ
ܕܐܘ ܐܢܐ ܐܡܪ ܡܢܘ ܦܬܐܬܐ ܐܡܪ ܗܘ ܢܦܫܐ ܐܝܟܘ ܐܒܐ
ܕܐܡܪܢܘܗܝ. ܐܡܪ ܕܐ ܒܫܘܪ. ܐܡܪ ܐܢܐ ܘܘܝܐ ܦܘܢܐ ܦܠܡܢܐ
ܘܗܕܝܘܗܝ ܒܫܠܡܘܗܝ. ܐܢܐ ܢܘܡܐ ܡܫܠܡܐ ܒܒܪܐ ܡܕܝܢܬܐ
f. 53b ܕܒܢܝܐ ܘܕܗܘܐ ܘܗܘܝܐ ܒܘܠܐ ܐܢܐ || ܕܦܪܝܫ ܕܡܕܝܢ—

ܒܬܪ ܕܐܬܢܨܚ ܡܢܗ ܒܠܥܕ ܙܟܘܬܐ ܥܡܠܐ ܕܡܘܬܗ ܠܐ ܡܬܢܫܝܢܐ
ܕܝܠܗ ܕܘܟܪܢܗ ܕܠܥܠܡ ܢܗܘܐ. ܡܫܠܡ ܕܪܢܝ ܒܝܘܡܝ. ܟܕ ܡܫܪܐ
ܦܓܪܐ ܒܝܘܡܝ ܘܫܠܝܢܝ ܘܬܘܒ ܡܢܗ ܐܝܟ ܒܝܬܐ. ܕܗܘܐ
ܠܝ ܦܩܝܕܝܬܐ ܡܢܗܘܢ ܘܠܐ ܦܩܝܕܐ ܥܡܠܝ. ܗܘ ܕܐܝܬܝܗ
ܐܦܢܝܢ ܡܬܢܣܝܢܐ ܠܐ ܡܫܬܠܛܐ. ܡܛܠ ܕܡܫܬܪܐ ܢܛܪ ܐܝܬܘܗܝ
ܟܕ ܒܪܘܚܐ ܒܡܫܝܚܐ. ܐܦܢܝܢ ܘܠܐ ܗܘܐ ܠܡܦܪܢܐ. ܐܡܪܐ ܟܗܢܐ
ܗܘܝܢ ܐܢܐ ܠܟܠܟܘܢ ‖ ܕܗܠܝܢ ܢܟܠܝ ܓܒܪܐ ܕܐܦܘܗܝ. ܘܠܐ ܦܪܢܝܢ f. 52a
ܗܘ ܒܪܢܫܝܐ ܓܒܪܗ. ܡܛܠ ܐܘ ܟܪܘܢܐ ܐܡܪ ܐܢܐ ܠܟ
ܢܟܠܝܗ ܓܒܪܐ ܕܟܠܝ ܕܝܢ. ܐܡܪܐ ܠܗ ܥܡܘܕ ܗܒ ܘܩܘܡ
ܕܠܐ ܢܦܠܐ ܠܐܪܥܐ ܐܝܟ ܐܝܟܢܐ ܕܢܟܠܝܗ ܓܒܪܐ ܕܟܠܗܘܢ.
ܘܡܪܝܐ ܦܢܝܐ ܐܚܪܢܐ ܒܠܚܘܕ ܦܪܢܐ. ܐܡܪ ܟܠܗ ܐܝܟ
ܕܢܟܠܝܗ ܓܒܪܗ ܘܗܘ ܦܢܝܢ ܐܚܪܢܐ ܒܠܚܘܕ ܦܪܢܐ.
ܡܛܠ ܥܡܠܐ ܓܢܝܙܐ ܡܡܠܠܐ ܒܦܓܪܗ ܕܟܠܐ ܡܢܗ
ܒܠܘܚ ܓܒܪܐ ܕܐܦܘܗܝ ܘܠܐ ܒܐܪܥܐ ܒܓܪܗ ܗܘܠ
ܕܡܛܠ ܐܢܐ ܕܟܠܗ. ܐܡܪ ܫܡܥܝ ܟܠܗ. ܐܬܪ ܡܥܝܢ ܡܢܗ ܒܗ
ܡܢܗ ܒܗ ܠܐ ܦܪܢܐ ܠܗ ܢܟܠܐ. ܐܡܪ ܡܫܠܡ ܐܬܪ. ܘܐܢܫ
‖ܡܫܠܡ ܒܗ ܕܝܢܐ. ܒܪܢܫܐ ܓܢܝܙܗ ܗܘܠ ܕܡܛܠ ܐܚܪܢܐ f. 52b
ܕܟܠܗ. ܒܬܪ ܟܠܗ ܐܝܟ ܘܦܠܐ ܟܕ ܢܫܠܡ ܓܒܪܐ ܒܐܝܕܝܐ

ܕܙܢܐ ܡܫܡܫܢ ܡܪܝ ܒܠܒܗ ܐܘܓܝܢ ܡܘܗܒܬܐ ܘܩܠܝܐ ܘܝܠܗ
ܒܕܘܒܪܐ ܕܦܘܠܘܣ ܕܒܠܚܘܕ ܗܘܝܐ ܕܙܢܐ ܡܢܗܘܢ ܒܐܝܕܐ ܕܐܝܟܢܗ
ܘܝܥܒܪܗ. ܦܝܠܠܐ ܐܢܕܝܗ ܠܐܝܬܐ ܕܗܘܠܐ ܒܕܪܐ ܒܡܕܝܢܬܐ. ܐܡܪܐ
ܕܠܚܘܕ ܕܙܢܐ ܒܕܘܒܪܐ ܘܢܨܝܚܐ. ܘܥܠܗ ܐܝܟ ܐܘܓܝܢ
ܗܘܝܐ ܒܟܠܗ. ܫܒܝܠܐ ܕܙܢܐ ܒܥܒܕܗ ܘܡܘܬܐ ܠܡܫܡܫܢܐ
ܠܐ ܡܢ ܦܪܕܐ ܐܦ ܒܡܕܝܢܬܐ ܒܥܒܕܗ ܘܦܘܪܥܢܐ. ܒܠܝܠܐ
ܡܫܡܫܢܐ ‖ ܘܡܫܡܠܐ ܠܟܝܢܐ ܘܠܐ ܡܪܐ ܠܗ ܐܘܓܝܢܗ ܢܝܠܐ f. 51a
ܦܠܐ ܠܐ ܢܕܝܐ ܘܡܕܪܐ ܘܩܠܝܐ ܘܝܥܡܪܐ ܘܦܟܐ ܚܕܐ ܕܝܠܗ
ܛܝܒܘ. ܢܬܐ ܡܘܗܒܬ ܦܬܓܡܐ ܘܡܪܝ. ܐܝܟ ܒܕܪܐ ܦܘܫ ܕܝܠܗ
ܘܦܐ ܐܘܓܝܢܗ ܐܦܐ ܠܗ ܒܘܠܡ ܕܕܢܐܠܐ ܐܡܠܟ ܩܠܡܝܐ. ܘܕܝܢܐ
ܕܚܠܐ ܐܘܓܝܢܗ ܘܩܠܐ ܛܝܒܘ ܒܪܝ ܠܝܠܐ ܐܝܟ ܡܐܘܓܝܢܗ ܒܠܒܗ.
ܗܘ ܐܘܓܝܢܗ ܫܒܝܠܐ ܐܝܟ ܦܬܓܡܐ ܚܠܝܐ ܕܩܠܐ ܒܥܒܕܗ. ܘܝܕܥܐ
ܠܟܝܢܐ ܫܒܝܠܐ ܦܝܢܐ ܕܩܠܐ. ܐܡܪܐ ܚܒܪܐ ܠܐܠܗܐ ܘܝܠܦܝ
ܐܘܓܝܢ ܡܫܡܫܢܐ ܕܡܫܝܚܘܬܝ. ܐܡܪ ܕܐܝܬܘܗܝ ܕܒܝܬܐ ܐܝܟ
ܫܘܠܐ. ܐܡܪܐ ܚܟܘ ܡܢܘܬܝ ܡܢ ܛܝܒܘܬܐ ܡܠܐܟܐ ܠܐ ܦܝܐ
ܛܝܒܘܬܐ. ܐܘ ‖ ܢܘܡܐ ܕܛܠܝܐ ܡܫܡܫܢ ܦܘܫ ܕܗܠܝܢ ܠܡܫܡܫܢܐ f. 51b
ܝܘܠܦܢ ܡܢܝ ܒܐܝܠܡ ܒܐܝܬܐ ܕܐܘܓܝܢ ܕܠܚܘܕ ܗܘܝܐ ܕܙܢܐ
ܡܢܗܘܢ ܒܐܝܬܗ ܘܝܥܢܐ. ܦܘܫ ܕܦܝܠܠܐ ܐܢܕܝܗ ܠܐܝܬܝܗ ܒܘܠܝ

ܕܢܓܠܐ ܓܠܡ ܐܪܐ ܘܐܦ ܐܢܐ. ܘܐܡܪ ܠܗ ܡܪܝ ܗܘܠ ܐܠܗܐ ܡܪܝܐ
ܠܗ ܐܝܟ ܐܢܐ ܕܘܟܬܐ ܘܐܢܐ ܗܘܠ ܕܫܡܥܘܢ ܠܟܐܦܐ ܫܡܥܘܢ ܟܐܦܐ
ܕܒܣܬܐ ܗܘ ܐܦ ܡܫܠܡܢ ܠܗܝ ܐܘܠܝܢܐ ܕܝܘܡܢ ܥܕܡܐ ܠܥܠܡ.

ܝܒ : ܫܘܢܝܗ ܕܐܒܘܢܐ ܘܩܒܘܪܬܗ :

f. 50a ||ܐܒܘܢ ܕܝܢ ܐܒܘܢܐ ܐܒܘܢܐ ܕܝܢ ܕܝܢ. ܢܦܩ ܡܢ ܥܠܡܐ
ܗܘܐ. ܐܡܪ ܠܗ ܕܝܢ ܡܫܝܚܐ ܟܠ ܠܐܒܐ ܘܐܢܐ ܕܝܘܡܢ
ܠܝܗ. ܡܛܠ ܐܒܘܢܐ ܐܘܟܠܐ ܗܘ ܕܝܢܗ ܘܝܘܡܐ ܕܥܘܕܪܢܗ.
ܫܒܩܬ ܘܢܦܩ ܘܫܠܡ ܕܝܢ ܢܦܫܗ ܐܝܟ ܕܝܘܡܐ ܕܥܘܕܪܢܗ
ܝܘܡܐ ܕܝܢ ܕܩܘܕܫܐ ܕܩܕܝܫܐ ܘܡܢܐ ܕܝܠܗ ܐܘܟܝܬ. ܘܫܠܡ
ܡܢ ܕܥܘܕܪܢܗ ܕܝܠܗ ܘܝܘܡܐ ܕܦܘܠܚܢܗ ܐܝܟ ܕܐܘܟܝ ܐܝܟ
ܕܩܘܕܫܐ ܢܦܩܬ ܕܡܠܟܐ ܕܝܢ ܕܝܫܘܥ ܩܕܝܫܐ ܘܦܪܚܬ
ܕܥܘܕܪܢܗ. ܐܝܟ ܕܝܫܘܥ ܦܠܚ ܕܐܘܟܝ ܘܫܡܥܐ ܕܝܠܗܘܢ
ܘܕܐܝܟܢܐ ܐܝܟ ܕܩܕܝܫܐ ܐܫܬܘܕܝ ܕܫܡܝܐ ܐܝܟ. ܦܬܚ ܕܝܢ
ܦܘܡܗ ܐܝܟ ܐܝܟ ܕܝܫܘܥ ܕܫܡܝܐ ܠܝܘܡܗ.|| ܦܩܕ ܫܡܥܘܢ f. 50b
ܕܩܕܝܫܐ ܕܝܠܗ ܕܝܠܗ ܘܦܬܚ ܦܘܡܗ ܐܦ ܘܕܝܢ ܕܝܫܘܥ
ܕܥܘܕܪܢ ܘܕܝܢܐ ܠܡܫܝܚܐ. ܐܡܪ ܕܝܢ ܫܠܡܘܬܐ ܕܫܠܡܐ
ܐܒܘܢ ܕܝܢ ܡܫܝܚܐ ܫܠܝܚܐ ܕܫܠܡܐ ܫܡܥܘܢ ܕܝܢ

ܕܳܪ̈ܶܐ. ܡܶܢܗܘܢ ܐܳܘ ܡܶܢܗܶܝܢ ܕܐܰܪ̈ܡܢܳܝܶܐ. ܡܶܢܗܘܢ ܐܳܘ ܡܶܢܗܶܝܢ
ܐܰܒ̈ܳܗܳܬܳܐ ܒܗ ܕܶܝܢ ܘܫܡܳܐ ܒܙܰܒܢܳܐ ܐܰܝܟܢܳܐ ܕܡܫܰܘܕܥܳܐ ܐܘܪ̈ܚܳܬܳܐ ܐܳܘ ܘܫܡܳܐ
ܟܬܳܒܳܐ ܦܫܺܝܛܳܐܺܝܬ ܐܰܝܟܢܳܐ ܡܰܠܶܦ ܟܰܕ ܕܶܝܢ ܐܘܪ̈ܚܳܬܳܐ ܒܪܘܚ. ܟܰܕ
ܕܡܶܬܬܰܠܝܢ ܢܦܫ̈ܳܬܳܐ ܢܦܫܝܢ ܡܶܢܗܘܢ ܕܚܠܬܐ ܒܡܶܠܬܳܐ. ܐܰܝܟ
ܕܟܬܰܒܗ ܗܳܠܶܝܢ || ܥܒܰܪܳܐ. ܐܶܢܳܐ ܘܠܝ ܡܬܩܰܪܝܢ ܡܟܰܬܒܳܢܳܐ f. 49a
ܢܰܦܫܳܐ ܒܗ ܡܟܰܬܒܳܢܳܐ ܕܶܝܢ ܘܐܪܳܐ ܡܫܰܘܕܥܳܐ. ܐܘܪܚܳܐ ܒܟܬܳܒܳܐ
ܐܳܘ ܘܝܰܬܺܝܪܳܐ ܕܟܬܳܒܳܐ. ܐܶܢܳܐ ܢܰܦܫܝ ܠܬܰܪܥܺܝܬܳܐ ܐܰܝܟܢܳܐ ܟܠܗ
ܐܺܝܬܝܗ ܗܫܝܢ ܠܡܶܠܬܳܐ ܗܘ ܐܶܢܘܢ. ܢܰܦܫܝ ܠܬܰܪܥܺܝܬܳܐ. ܐܶܢܘܢ
ܡܰܘܬܳܐ ܒܝܰܬܺܝܪܳܐ. ܟܰܕ ܡܰܠܶܦ ܟܰܕ ܘܡܠܳܐ ܟܰܕ ܒܐܝܠܝܢ ܟܠ
ܕܫܘܚܳܐ ܡܫܰܒܚܳܐ ܘܝܘܡܳܐ ܕܫܘܚܳܐ ܫܳܢܝܢ ܘܡܚܝܢ ܒܥܘܡܩܗ
ܢܰܦܫܳܐ ܒܣܘܪܕܳܐ ܒܦܫܺܝܛܘܬ ܘܢܳܦܠܝܢ ܒܩܳܠܳܐ ܕܪܘܚܳܐ.
ܘܐܰܝܟܢܳܐ ܢܰܩܝܳܐ ܘܒܣܺܝܡܳܐ ܩܠܺܝܠܳܐ ܡܶܬܚܙܶܝܢ ܗܘ ܐܶܢܳܐ ܒܗܝ
ܢܰܩܝܳܐ ܘܢܰܦܫܝ. ܕܡܰܟܺܝܟ ܗܘ ܟܰܕ ܐܰܬܪܳܐ ܗܘܳܐ ܕܫܘܚܳܐ. || ܗܘ f. 49b
ܐܶܢܘܢ ܒܟܠ ܦܘܪ̈ܫܳܐ ܕܪܘܚܳܐ ܡܫܬܰܠܡ ܘܡܶܬܒܰܠܝܢ ܠܬܘܪܥܝܬܐ ܕ ܐܺܝܬܰܘܗܝ
ܡܶܬܝܰܗܒ ܠܡܶܢܝܢ. ܐܰܝܟ ܒܠܚܘܕ ܡܶܢܗ ܕܝܠܝ ܟܰܕ ܢܰܩܝܳܐ ܒܡܰܕܒܪܳܐ
ܕܐܳܦ ܡܶܬܝܰܗܒ ܗܘܳܐ ܐܶܠܨܝܬ ܐܶܢܳܐ ܕܟܬܳܒܳܐ. ܗܘ ܕܡܶܬܝܰܗܒ
ܠܡܶܢܝܢ ܕܟܬܰܒ ܢܰܦܫܳܐ ܟܬܰܒ ܘܐܶܡܰܪ ܘܦܳܠܰܚ ܒܫܘܒܚܳܐ.
ܡܶܢ ܦܠܘܬܳܐ ܕܪܘܚ ܐܰܝܟܢܳܐ ܘܗܘܳܐ ܡܶܢ ܡܫܰܡܫ. ܡܫܬܰܠܡ

ܐܢܐ ܐܡܪܬ ܠܟܫܢܐ ܢܗܘܐ ܐܦ ܗܟܢܐ ܦܫ ܫܢܝܢ ܕܐܟܠܘ.
ܡܗܪܡܝܢ ܡܢܟܝܢ ܢܟܐ ܘܩܠܐ ܐܝܟ ܒܩܕܡܘ ܦܫ ܛܝܒܐ
ܕܘܢ ܘܓܒܪܐ ܦܩܘܕܐ ܠܓܒܪܗ. ܝܠܝ ܗܘܠ ܕܗܘܝܠܝ. ܐܝܟܘܐ
ܗܟܢܐ ܓܒܪܐ ܦܘܩܕܢܐ ‖ ܣܘܦܩܢܐ ܝܗܠܝ ܐܘܕܝ ܠܝܘܡܗ. ܒܝܕܐ f. 48a
ܦܫ ܡܫܢܐ ܐܘܕܢܐ ܦܫ ܘܕܐ ܘܐܡܪܐ ܘܗܘܠܐ ܡܘܦܩܢܐ ܦܫ
ܟܘܢܐ ܢܓܪܣ ܘܗܘܠܝ ܐܗܘ ܘܟܒܝܢ ܦܟܠ ܟܝܗܠܐ.
ܗܒܕ ܐܢܗܒ ܒܟܐ ܒܠܝܢܐ ܟܗܢܐ. ܢܓܒܪܗ ܘܝܟܐ ܘܗܘܠܐ
ܠܐܪܒܠ ܓܠܝ. ܐܘ ܢܓܒܪܐ ܐܡܪ ܠܟ ܟܒܢܐ ܐܢܐ ܟܒܪܝ ܗܘ
ܐܘܪܝ. ܐܡܪܐ ܠܗ ܗܘ ܕܦܟܠܗܘܢ ܒܗ ܡܢܟܝܢ ܗܠ
ܕܐܘܪ ܢܓܒܪܐ ܕܡܠܟܐ ܘܕܡܝܢ ܟܐܪܝܢ ܟܦܓܠܗܘܢ ܠܒܪܐ
ܘܢܦܘܣ ܘܦܫ. ܢܦܩܠܐ ܟܒܢܐ ܘܡܗܘܠܐ ܠܢܐ ܕܢܓܒܪܗ
ܘܐܘܪܝ ܘܦܓܠ ܠܐܢܗܒ ܕܦܡܟܐ ܘܓܠ ܡܣܗܘܦܐ
ܢܪܘܓܐ ܕܦܡܟܐ ܟܪܝܒ ܘܡܗܘܠܐ ܓܒܪܐ ܢܪܘܓܐ ܓܒܪܐ
ܗܘܡ ܐܢܐ ‖ ܡܠܟܐ ܟܪܝܒ. ܡܠܟܐ ܦܘܪܐ. ܢܓܒܪܐ ܓܒܪܐ ܠܟ f. 48b
ܟܒܢܐ ܗܘ ܠܗܘܢ ܦܝܗܘܢ ܦܘܪܐ. ܐܡܪܐ ܘܦܘܡ ܦܝܗܘܢ
ܕܢܓܪܐ ܘܡܗܢܦܪܗ ܠܗܘܢ ܟܝܣܗܘܢ ܟܠܗܘܢ ܠܗ ܡܢܕܝ.
ܐܡܪ ܟܒܪܝ ܕܝܢ ܐܝܟܐ ܐܢܬ. ܦܘܪܐ ܐܢܬ ܠܟ ܘܓܒܪܐ ܘܗܘܝ
ܓܒܪܐ ܦܡܟܐ ܟܠܗܘܢ ܗܪܟܐ ܢܓܢܐ ܟܪܐ. ܦܗܒ ܡܠܟܐ

ܢܦܠܬ ܘܦܠܚܬ̈ܐ ܛܒ̈ܝܢ ܡܗܝܡܢܝܢ ܡܘܕܝܢܝܬܐ. ܐܢܝܢ

f. 47a ܐܢܬܬܐ. ܗܝ ܕܝܢ ܒܥܠܬܗ̇ ܦܪܝܫܬܐ ܗܘܬ ܦܪܘܫܐ ܐܘ ‖ ܘܒܪܐ ܒܥܠܬܗ̇

ܐܬܬܐ ܘܐܝܟܢܐ. ܐܬܬܐ ܒܥܠܬܗ̇ ܘܐܬܐ ܠܡܪܝܐ ܘܐܝܟܢܐ ܕܡܗܝܡܢܝܢ ܛܒ̈ܝܢ

ܐܝܬܝܗ ܒܝܬ ܡܪܝܐ ܒܥܠܬܗ̇ ܐܬܐ ܗܘ ܕܐܝܟܢܐ ܒܝܬ ܡܪܝܐ ܒܥܠܬܗ̇

ܒ ܐܢܫ̈ܐ ܕܥܡܗܘܢ ܡܛܠ ܕܐܝܬ ܒܗܘܢ ܣܓܝ̈ܐܐ ܛܠܝܐ ܡܪܝܐ

ܐܢܫܐ. ܘܐܝܬ ܐܢܫܐ ܕܐܢܫ ܡܢ ܡܪܝܐ ܡܠܬܐ. ܒܝܬܗ ܠܗ

ܒܡܪܝܐ ܘܐܬܐ ܠܡܪܝܐ ܕܐܝܬ ܗܘ ܠܡܪܝܐ ܟܠܗ ܡܢ ܡܪܝܐ.

ܐܬܘܪܐ ܕܒܝܬܐ ܡܢ ܠܗ ܐܬܐ. ܠܡܪܝܐ ܘܐܝܬ ܠܡܪܝܐ ܒܥܠܬܗ̇ ܥܠܝܐ

ܡܠܟܐ ܘܐܢܬܬܐ ܕܒܝܬܐ ܘܐܝܬ ܥܡܗ ܡܢܗܘܢ ܡܢܬܐ ܘܐܬܘܪܐ

ܘܐ ܐܢܫ ܡܢܗܘܢ ܡܗܝܡܢܝܢ. ܗܘܠܝܢ ܘܐܝܬ ܒܥܠܬܗ̇ ܕܒܝܬܗܝܢ ܒܝܬ

ܟ ܡܪܝܐ ܐܝܬܝܗ ܢܦܫܗ ܗܘ ܡܛܠ ܘܠܐ ܘܡܢܗܘܢ ܕܒܝܬܐ

f. 47b ܐܢܫܐ ܒܥܠܬܗ̇ ܒܝܬ ܘܐܝܬ ܐܢܫ ܒܝܬ ܠܒܥܠ ‖ ܐܝܬܝܗ ܡܢܗܘܢ

ܡܛܠ ܕܡܪܝܐ ܘܒܪܐ ܕܡܪܝܐ ܡܢ ܒܝܬ ܠܡܪܝܐ ܒܥܠܬܗ̇

ܕܒܝܬܐ ܕܒܝܬ ܡܢ ܐܢܫ̈ܐ. ܠܡܪܝܐ ܐܝܬ ܗܘ ܘܡܪܝܐ ܒܥܠܬܗ̇

ܗܘ. ܐܝܬܝܗ ܠܗ ܐܢܫܐ. ܗܘ ܒܝܬܐ ܡܢ ܗܘ ܡܢܗܘܢ

ܒܥܠܬܗ̇ ܐܢܫ ܕܐܢܫ ܥܡܗܘܢ ܐܢ ܕܐܢܫ ܒܝܬܐ ܐܢܫ ܢܦܫܗ

ܒܡܪܝܐ ܘܐܢܫ ܐܬܐ ܡܢܗܘܢ ܕܒܥܠܬܗ̇ ܥܡܗ ܡܢܗܘܢ

ܠܡܪܝܐ ܘܐܝܬ ܐܬܐ ܡܪܝܐ ܘܐܢܫ ܒܝܬܐ ܡܢܗܘܢ

ܒ ܒܡܫܡܫܢܘܬܗܘܢ ܘܐܝܟܐ ܢܦܩܘܢ ܝܕܥܬܗܘܢ ܒܒܪܝܬܐ
ܒܡܬܚܫܒܢܘܬܗܘܢ. ܡܛܠ ܕܒܪܐ. ܢܦܩܘܢ ܢܓܒܪܐ ܐܢ ܐܘܪܚܬܐ
ܗܘ ܕܝܠܗ ܥܠܡܐ ܟܠܗ ܕܦܘܠܘܣ ܦܓܪܝܢ ܐܢܐ ܐܒܕܝܢ
ܒܥܠܡܐ ܘܐܬܐ ܝܕܥܬܐ ܒܐܒܕܝܢ ܘܡܬܦܩܕܝܢ ܡܢ ܦܘܠܘܣ
ܘܝܕܥ ܓܒܪܐ ܘܦܘܠܘܣ ܝܕܥܬܝ. ܗܘ ܕܓܒܪ ܝܕܥܬܝ ܡܫܡܫܢܝܢ
ܦܩܕܝ ܡܢ ܐܘ ܐܠܗܐ ܒܪܐ ܡܢܐ ܕܠܐ ܐܒܕܐ. ܘܕܟܪܐ ܢܗܘܐ
ܢܦܩܝ ܟܠܗܘܢ ܡܬܕܘܢܝܢ ܢܦܩܝ ܡܢܐ ܡܢܐ ܘܠܝ. ܟܠ
ܠܐ ܡܬܕܝܢ ܠܐܢܫܐ ܘܢܩܐ ܒܝܘܡܐ ܩܘܪܒܐ ܠܐ ܡܬܕܝܢ. ܐܢܐ
ܒܝܘܡܐ ܒܩܘܪܒܐ ܓܘܝ ܟܠ ܕܟܝܢܐ ܒܐܒܢܐ ܘܐܠܗܐ ܩܕܫܐ
ܓ ܘܟܢܫܐ ܡܛܠ ܐܢܝ‖ ܘܡܕܪܐ ܛܠܝ ܗܘ ܒܕܘܢܐ ܡܢ ܟܠܗܐ. f. 46b
ܡܕܝ ܡܫܝܚܐ ܘܗܘܝܢ ܒܝܘܡܐ ܕܢܗܘܝܢ ܐܢܫܐ ܕܢܩܐ ܥܒܕܐ ܕܒܪܝܬܐ
ܒܗܠܟܐ ܛܠܐ ܕܒܢܝܐ. ܐܡܪ ܛܠܝ ܕܗܘ ܠܚܟܡܐ ܗܘܐ ܛܠܐ
ܕܐܢܝܢ. ܡܕܝ ܛܠܝܗ ܐܢܫܐ ܠܐ ܡܬܕܝܢ ܒܗ ܒܗܝ. ܡܕܪܐ ܛܠܝ
ܕ ܐܬܩܘܠ ܦܪܘܩ ܘܟܬܒܝ ܢܒܥ ܘܐܝܟ ܛܒܬܐ ܐܡܗܝ ܘܗܘ
ܠܚܟܡܐ ܐܢܫܐ ܕܐܘܪܚܐ ܛܒܬܐ ܐܘܪ ܘܐܝܟܘ ܗܢܐ ܗܘܐ ܛܠܐ
ܕܐܢܝܢ. ܥܒܝܕ ܦܪܘܩܐ ܘܟܬܒܢܐ ܘܛܒܝ ܘܠܝ. ܦܘܕ
ܕܡܛܠܝ ܠܦܪܘܩܐ ܕܡܢܐ ܢܫܒܩ ܐܢܝ ܗܘܐ ܦܠܚܐ
ܕܡܢܐ ܦܪܘܩܐ ܣܘܓܐܝ ܠܚܝܐ ܕܛܒܝ. ܘܦܠܚܐ ܢܫܒܩܢ

ܡܬܕܪܟܠܝܬ ܘܡܕܪ ܕܬܪܬܠܝܢ ܠܗ ܡܢܗ ܘܡܬܕܪܝܢ ܛܠܝܐ
ܡܘܣܝܩܝ ܕܐܪܡܘܢܝܐ ܘܐܢܬ ܗܟܢ ܠܟ ܡܢܐ ܘܐܢܬ ܒܟܠܗܝܢ. ܗܘ
ܕܡܬܬܪܓܡܐ ܡܘܣܝܩܝ ܘܐܪܡܘܢܝ ܒܝܕܗ ܐܘ ܡܕܡ ܕܩܪܐ ܗܘ
ܐܝܟ ܕܐܡܪܬ ܒܪܝܫ. ܐܡܪ ܣܘܩܪܛܝܣ ܐܝܢܐ ܗܘ ܕܝܢ ܠܝܬ ܝܠܝܬ
ܠܗ ܡܢܕܝܢ. ܐܡܪ ܠܗ ܕܗܘܐ ܐܢ ܦܘܠܝܣ ܐܘ ܛܝܡܐܘܣ ܩܕܡܝܐ.
ܐܡܪܢ ܐܢܐ. ܐܡܪ ܕܐܪܘܬܐ ܗܘ ܕܐܝܬܐ ܒܡܘܣܝܐ ܕܒܘܫܐ.
ܘܦܠܓ ܐܢܐ ܗܘ ܡܢܝܢ ܕܢܘܡܘܣ ܕܠܐ ܐܝܬܐ ܘܡܫܡܫ ܐܘ
ܢܘܡܘܣ ܗܘ ܠܗܘܢ ܕܠܐ ܠܗ ܡܢܕܝܢ‖ ܗܘ ܕܦܠܓܐ ܡܢܝܢ *f. 45b*
ܕܢܘܡܘܣ ܕܠܐ ܒܡܘܣܝܐ ܡܫܬܡܫܝܢ ܠܡܘܣܝܩܝ ܕܒܡܘܣܝܐ
ܗܘ ܒܡܘܣܝܐ ܦܠܓܐ ܠܐ ܦܘܠܝܢ ܐܘ ܛܝܡܐܘܣ. ܐܡܪ
ܠܗ ܟܕ ܒܪܘܚܐ ܐܝܟܢܐ. ܒܟܠ ܕܘܟܐ ܐܪܐ ܐܝܬܐ
ܦܠܓܐ ܡܬܪܓܡ ܡܢܗܘܢ ܕܡܬܠܟܝܢ ܠܐ ܕܘܟܐ ܕܝܘܢܐ
ܕܡܢܐ. ܗܘ ܕܐܝܟ ܠܗܠܝܢ ܦܘܠܝܢ ܐܘ ܛܝܡܐܘܣ ܗܠܝܢ
ܕܝܢ ܠܐܝܬܐ ܦܘܡܐ ܡܬܬܚܬ ܕܐܝܠܝܢܘܬܐ ܠܗܠܝܢ
ܐܡܪܢ ܐܝܬܐ ܐܘ ܛܝܡܐܘܣ ܕܟܠܐ ܡܪܘܟܝܢ. ܗܢܐ ܐܘ ܛܝܡܐܘܣ
ܘܡܬܚܝܬܐ ܥܡ ܣܘܩܪܛܝܣ ܘܡܢܐ ܠܗ ܘܠܘܝ ܐܝܬܐ ܐܘ
ܛܝܡܐܘܣ ܕܟܠܐ ܡܪܘܟܝܢ. ܡܢܐ ܐܝܟ ܐܝܬܐ. ܡܢܐ ܘܠܘܝ
ܛܝܡܐܘܣ ܒܡܬܚܪܘܬܐ. ܐܢ ܢܦܠܘܢ‖ ܡܪܘܟܝܢ ܒܡܘܣܝܩܝ *f. 46a*

ܘܦܬܓܡ ܒܪܢܫ ܐܝܟ ܗܘ ܡܠܬܐ ܕܡܕܡ ܩܕܡܐ ܐܘ . ܕܢܦܫ
ܘܦܘܠܓܗ ܦܘܠܓ ܡܫܘܕܥܢܘ ܦܪܫܘܬܐ . ܡܠܠܐ ܐܘ ܩܢܘܡܗ ܥܡܐ
ܦܠܓ ܟܘܢܗ ܘܟܕ ܐܠܗ ܒܠܫܢܐ ܦܠܓ ܦܢܝܢܗ ܟܕ . ܘܡܣܒܪܢ
ܕܦܘܢܝܐ ܗܘ .ܕܦܘܢܝܐ ܗܝ ܡܠܠܐ ܐܘ ܦܘܠܓܗ ܐܝܟܢ ܒܠܫܢܐ
ܘܡܬܦܫܩ ܡܛܠ ܕܐܝܬܝ . ܘܐܡܪ ܐܢܐ ܕܝܠܗ ܒܘܝܢ ܡܠܬ
ܢܡܠܬܐ ܐܢܐ ܐܝܟ ܕܟܠ ܒܡܘܦܩܐ ܐܝܟ ܥܡ ܘܠܐ ܡܠܬܐ
ܢܦܠܢ ܘܐܡܪܝܢ ܡܬܐܡܪܝܢܐ ܡܠܬܐ ܠܡܪܝܐ ܦܠܓܝܢ ܒܡܘܦܩܐ
f. 44b ||ܒܝܬܐ ܘܐܦ ܡܠܬܐ ܕܡܠܬܐ ܠܥܠܡ ܗܘ ܕܦܘܢܝܐ. ܐܢܐ ܡܫܡܥ
ܐܝܟ ܒܐܡܪܝ ܠܐ ܡܬܐܡܪ ܡܫܡܥ ܒܡܘܦܩܐ ܠܐ ܡܬܐܡܪ
ܡܫܡܥ ܒܡܘܪܝ ܠܐ ܡܬܐܡܪ ܡܘܡܠܐ ܒܗ ܢܦܫܐ ܕܦܬܓܡܐ
ܡܫܡܥܝܢ ܒܡܘܦܩܐ. ܘܦܠܓܐ ܡܫܡܥܝܢ ܡܢ ܥܘܡܠܝ
ܒܗ ܐܝܟܐ ܘܐܦ ܒܡܠܬܐ ܠܫܡܥܐ. ܐܢܐ ܡܕܡ ܗܘ ܘܡܫܡܥ
ܕܝܢ ܗܕܐ. ܡܠܝ ܠܗ ܡܢܐ ܐܢܐ ܐܡܪܬ ܘܗܘ ܟܠ ܠܐ
ܦܬܓܡܐ ܘܡܠܝܢ ܡܫܡܥ ܥܠܡܘܬܐ ܘܐܡܪܝܢ ܠܗܝ
ܕܐܥܠ ܒܗ ܡܘܡܠܐ ܐܡܪ ܠܡܠܐ ܘܐܡܪܗܘܢ ܡܠܝܢ
ܡܠܝܢ ܘܐܡܪ ܒܠܫܢܗ. ܡܛܠ ܕܐܡܪܝܢ ܡܫܡܥܝܢ ܡܠܝܢ
f. 45a. ܕܡܛܠ ܡܘܦܩܝܢ ܠܐ ܥܒܘܕܝܢ ܒܝܬܐ|| ܘܢܦܠܝܢ ܡܠܝܢ
ܕܝܠܗ ܠܡܠܐ ܒܡܠܬܐ ܡܢ ܗܘܝܢ ܕܡܠܬܐ ܡܢܐ ܕܦܘܢܝܐ ܗܘ

ܡܛܠ ܡܫܡܫ ܠܒܢ̈ܝܐ ܕܢܘܗܪܐ ܠܒܪ̈ܝܬܐ ܟܠܗ̇. ܘܐܢ̈ܫܐ ܠܐ ܢܕܥܘܢ
ܗܘܝܐ ܐܝܟ ܐܢ̈ܫܐ ܗܠܝܢ ܟܠܗ̇. ܡܛܠ ܕܗܘܝܢ ܘܡܫܡܫܝܢ ܥܠܡ̈ܝܢ ܠܒܝ
ܢܗܘܘܢ ܒܕܝܠܢ ܠܥܠܡ. ܦܘܫ ܡܛܠ ܗܠܝܢ ܟܠܗ̇ ܕܡܫܠܡ
ܟܠ ܦܓܪܐ ܘܢܦܫܐ. ܕܐܡܬܝ ܢܗܘܘܢ ܗܢܘܢ ܐܢ̈ܫܐ ܒܥܠܡܐ
ܢܗܘܘܢ ܡܢܗܝܢ. ܡܛܠ ܕܟܠ ܗܢܘܢ ܒܪܐ ܥܘܡܪܐ ܘܟܠܗ
ܠܥܠܡܝܢ ܢܗܘܘܢ ܘܡܫܬܡܗܝܢ ܒܪܐ ‖ ܕܪܘܚܐ ܘܟܠܗ f. 43b
ܠܡܫܝܚܐ ܘܒܪܐ ܦܓܪܐ. ܡܛܠ ܕܐܢ̈ܫܐ ܡܫܡܫܝܢ. ܡܛܠ
ܘܡܫܘܕܥܝܢ ܡܛܠ ܢܗܘܘܢ ܘܐܝܟ ܗܘܐ ܒܪܐ ܐܝܟ ܟܠܗ
ܦܓܪ ܢܦܫ ܟܠܗܘܢ. ܒܪܐ ܐܝܟ ܢܡܘܣܐ ܘܗܘܐ ܡܢ ܕܐܝܬܝܗ
ܕܦܠܚ ܠܐ ܗܘܝܢ. ܦܠܚ ܡܢܗ ܗܘ ܕܦܠܚܐ ܢܗܘܘܢ ܪܘ
ܕܡܫܡܫܐ ܥܡܠܝܢ ܦܓ ܟܠܗ ܕܦܓܪܐ. ܡܛܠ ܡܢܗܝܢ ܒ
ܐܝܟ. ܐܡܪ ܐܢܫ. ܟܠܗ ܒܪܐ ܟܠܗ ܡܫܡܫܝܢ ܐܢܐ ܢܗܘܘܢ
ܢܦܫܐ ܒܫܠܡܐ ܕܡܫܬܐ. ܡܛܠ ܗܠܝܢ ܒܟܠ ܕܐܝܬܝܗ
ܠܥܠܡܝܢ ܡܢ ܐܝܟ. ܐܡܪ ܐܢܐ ܠܟܘܢ ܕܐܢ̈ܫܘܬܐ ܦܘܫܐ
ܕܠܐ ܢܦܠ ܗܘ ܐܢܐ ܒܥܠܡܐ. ܡܛܠ ܗܠܝܢ ܡܫܘܕܥܐ ܡܫܡܫܢܐ
ܗܠܝܢ ܕܐܝܟ ܒܠܒܗ ܘܐܢܫ ‖ ܟܠ ܡܫܬܡܠܝܢ ܦܓ ܦܓܪܐ ܘܐܢܫ f. 44a
ܒܢܦܫܐ. ܡܛܠܗ ܠܟܠܗ ܐܝܟ ܡܛܠ ܡܫܬܡܠܐ ܡܫܘܕܥܐ
ܗܠܝܢ ܕܐܝܟ ܒܥܠܡܐ ܕܡܫܘܕܥ ܘܡܫܡܠܝܢ ܐܡܬܝ ܒܠܒܗܘܢ

ܒܥܠܐ ܗܥܠܐ ܠܛܘܪܐ ܡܫܘܠܛܠܐ ܕܐܬܐ ܦܦܢܐ ܒܡܫܘܦܢܐ ܘܐܦ
ܘܐܬܐ ܦܠܛܐ. ܕܐܬܐ ܚܕܐ ܡܫܢܫܠܐ ܐܬܪܐ ܕܡܠܐ ܦܘܠܐ
ܐܬܐܬܐ ܘܐܬܪܘܬܐ ܐܬܪܐ. ܕܘܠܐ ܘܐܘܠܐ ܡܘܬܐ ܦܘܠ ܐܡܬܝܐ ܝܣܢܒ
ܠܐ ܚܢܐ ܘܚܕܐ ܐܢܫܐ ܦܬܐ. ܐܡܪܐ‖ ܡܢܠܘܬ ܐܒ ܐܬܪܐ. f. 42b
ܐܡܪ ܦܘܡ ܕܡܬܝܢ ܐܘܕܝܢ ܕܡܬܐ ܠܗ. ܕܘܢ ܡܢ ܐܬܪܐܝܬ
ܐܘܪܠܝ ܀ ܘܐܘ ܕܚܪܐ ܕܘܪܝ ܡܡܪܐ ܕܡܫܠܐ ܠܚܡܪܐ ܥܡܠܐ
ܠܗܘܢ ܢܘܡܢ ܡܡܪܐ ܕܠܐ ܐܬܠܐ. ܡܡܪܐ ܕܡܬܠ ܡܠܠܢ
ܐܠܗܐ. ܦܘܡ ܕܐܘܪܐ ܢܘܡܐ ܕܐܪܟܐ ܕܦܩܕ ܡܡܪܐ ܕܘܠܐ
ܡܡܪܐ ܘܐܘܠܐ ܡܢܢ ܘܐܬܘܗ ܕܘܢܐ ܘܐܬܠܬܗ ܕܠܝܐ ܚܪܐܠܝ.
ܐܡܪ ܐܚܝ ܢܐ ܡܢ ܠܒܢܐ ܐܘܪܠܝ ܐܠܝ ܐܘ ܦܠܛܐ ܕܢ ܕܦܠܛܐ
ܐܪܟܐ ܕܡܢ ܕܪܒܠܐ ܒܦܢܬܗ ܘܗܘܡ ܡܢܠ ܕܐܝܬ ܥܡܠܐ ܘܕܠܐ.
ܘܐܢܐ ܦܠܛ ܠܐܬܪ ܐܬܪܐ ܕܥܡܐ . . . .

ܒ ܀ ܡܘܬܐ ܕܐܒܐ ܒܪܘܢܐ ܀

‖ܐܬܐܘܗܐ ܐܦ ܒܪܘܢܐ ܡܫܝܚܐ ܡܚܒܪܗ ܘܐܬܐܘܗܐ ܠܗ f. 43a
ܡܫܘܡܪܐ ܒܐܪܟܐ ܕܢܪܐ. ܘܡܡܬܐ ܠܦܘܪܐ ܢܦܫܐ ܕܗ ܢܘܡܐ
ܐܒܝ ܒܪܘܢܐ ܗܕܝܢ ܡܘܣܒܠܐ. ܐܡܪ ܐܦ ܢܘܡܐ ܕܡܫܡܝܠܝ
ܚܢܝ ܘܡܫܝܚܝ ܐܪܟܝ ܐܘܪܒ ܘܐܠܝ ܒܪܘܢܐ. ܐܘ ܢܒܠܐ

ܒܕܢܚܘܬܗ. ܐܡܪ ܐܦܪܝ ܐܠܗܐ ܢܒܥ ܕܘܟܝܘܬܗ ܥܠ ܐܦܝ ܘܐܝܟ
ܦܬܟܡ ܟܐ ܟܝܢ ܘܠܐ ܦܓܕܪ ܠܒܫܢ ܐܡܘܬ ܓܘܢ ܕܝܢ ܦܛܪܢ.
ܐܡܪ ܐܢ ܢܘܗܪܐ ܒܕܢܚܘܬܗ ܐܠܦܐ ܡܘܕܘܬܐ. ܐܡܪ ܕܝܢ
ܡܬܟܠܐ ܕܐܡܪܗ ܒܡܪܘܬܗ ‖ ܢܥܠܬܐ ܒܐܠܦܐ ܡܘܕܘܬܐ. ܐܡܪ f. 41b
ܐܢܬܐ ܥܡܕ ܕܗܘܐ ܒܥܕܢ ܐܠܦܐ. ܐܡܪ ܐܦܪ ܒܢܝ ܐܠܝ
ܘܐܠܗܘܬ ܐܠܗ ܦܪܨ. ܡܘ ܢܠܝ ܢܦܫܗ. ܡܬܠܐ ܒܐ ܝܕܥܐ
ܡܡܬܢܝܬܐ ܗܪܝ ܐܠܦܐ ܡܘܕܘܬܐ ܡܡܪܢܬܐ ܒܠܒܗ ܐܡܪ
ܥܠ ܗܘ ܕܐܡܪܢܘܬܗ. ܡܬܬܒܚ ܕܡܫܠܡܘܬ ܐܢ ܠܗ ܚܕܐ
ܠܓܡܪܐ ܠܠܒܐ ܢܦܫ ܠܐ ܡܦܫܩܐ ܒܡܪܐ ܥܠ ܒܢܝܢܐ
ܠܡܬܓܪܐ ܥܘܡܐ ܠܠܒ ܢܦܫ ܠܐ ܕܪܫܐ ܒܠܒܗ ܘܠܐ
ܡܫܝܚܐ ܗܘ ܠܠܒ ܢܦܫ ܘܠܐ ܡܓܠܐ ܘܡܬܚܪ ܠܠܒܐ
x ܢܦܫ ܡܬܦܫܩܐ ܒܡܪܐ ܡܘܕܐ ܘܡܬܒܝܢܐ ܘܦܘܠ ܥܘܠܐ
ܒܡܬܐ ܒܡܬܕܪܢܬܐ ܠܠܒܘܬ. ܐܝܟ ‖ ܥܬܐ ܦܪܘܗ ܘܢܦܠܐ f. 42a
ܕܡܐ ܠܥܘܠܐ ܡܬܘܗܪܐ ܠܗ ܒܚܝܗ ܘܥܡܠܐ ܐܝܟܢܐ
ܕܒܚܝܗ. ܡܛܠܐ ܠܒܫܢ ܒܠܠܐ ܒܪܐ ܐܝܟ ܕܒܚܝܗ ܦܓܪܐ
ܝܘܐܢ ܠܟܪܝܐ. ܐܡܪܐ ܠܐ ܦܓܪܝܢ. ܗܒ ܓܘܢ ܐܝܟ ܒܘܠܗܘܢ. ܘܠܝܟ
ܓ ܒܚܢܐ ܦܓܪܗ ܠܟܪܝܐ. ܓܘܪ ܡܬܒܢܐ ܐܠܗܐ ܡܡܬܢܝܬܐ
ܦܘܠܚܢܐ. ܠܐ ܡܘܬܒܢܐ ܒܚܢܐ ܘܠܐ ܦܓܠܐ ܠܟܪܝܐ.

ܡܛܠܗܝ ܠܝܫܡܥܐ ܗܘ ܐܢܐ ܒܥܘܢܝ ܠܙܢܘܗܝ ܒܗܘܢܝܐ. ܫܡܥܐ
ܡܙܘܓܝܐ ܒܗܢܝܢ. ܗܢܐ ܕܝܢ ܝܫܝܛܐ ܡܛܠ ܕܥܠ ܗܢܐ ܫܡܥܐ
ܗܘ ܗܢܐ ܕܫܡܥܐ ܡܛܠ ܕܥܠ ܗܢܐ ܠܙܢܐ ܗܘܢܝܐ ܙܢܐ. ܐܘܠ
‖ܒܗܘ ܕܡܛܠ ܗܘܢ ܙܢܘ ܣܝܡܐ ܘܡܛܠ ܕܥܠ ܗܢܐ ܝܫܡܥܐ *f. 40b*
ܠ ܝܫܡܥܐ. ܐܙܠ ܡܛܠ ܕܐ ܦܝܠܘܣ ܦܝܐ ܒܙܢܐ. ܗܘ ܐܘ ܙܢܐ
ܗܘܝܐ. ܗܢܐ ܕܝܢ ܡܛܠ ܕܥܠ ܗܢܐ ܦܘܢܝܐ ܝܫܡܥܐ. ܐܙܠ
" ܡܛܠ ܕܐ ܦܝܠܘܣ ܝܢܐ ܒܙܢܐ ܗܘ ܐܘ ܙܢܐ ܗܘܝܐ. ܦܘܢ
ܠܦܘܙܐ ܕܦܘܪܐ ܗܢܐ ܕܝܢ ܦܗܝܐ ܦܝܘܗ ܕܡܛܠ ܝܠܐ ܛܠܝܐ ܘܠܝܛܐ
ܘܙܢܐ ܫܘܕܥܘܪܐ ܒܦܠܚܐ ܕܙܢܐ. ܐܡܪ ܐܢܐ ܡܛܠ. ܐܡܪ ܐܢܐ
ܐܘܠܨܢܐ ܕܒܦܘܠܘܣ ܐܬܐ. ܘܦܫܛܐ ܒܡܬܡܪܐ ܕܝܠܗ ܛܝܒܐ
ܗܫܐ. ܐܡܪ ܕܗܘܐ ܡܢܘܐ ܐܘܪܝ. ܐܡܪ ܒܦܦܘܣ. ܐܝܟ ܐܦܢܐ
ܕܟܠ ܘܐܢܐ ܐܦܢܐ ܘܗܢܐ. ܐܝܟ ܒܟܠ ܘܐܢܐ ܒܗܘܢܐ. ܡܝܬܝ
ܕܦܫܝܛܐ ܐܢܐ ܡܫܡܥ. ‖ ܡܛܠ ܐܕܝ ܛܠܝܐ ܐܢܐ ܠܘܙܐ *f. 41a*
ܢܝܕܥ ܘܗܘ ܦܝܫ ܢܝܕܐ ܠܙܢܝܘܝ. ܢܝܬܠ ܠܫܪܝܪ
ܢܦܩܐ ܕܥܠ ܝܠܐ ܘܕܐ ܐܙܦܢܘܢ ܒܝܘܡ ܘܗܘܠܟ
ܢܛܠ. ܐܡܪ ܗܢܐ ܕܝܢ ܕܗܘܐ ܠܐ ܡܬܦܢܝܢܐ ܒܡܙܘܓ.
ܐܡܪ ܕܝܢ ܡܬܦܢܝܢܘܬܐ. ܒܗܠ ܥܒܕܐ ܡܫܝܢ ܦܫܝܛܐܝܬ
ܛܠܝ. ܘܐܝܟ ܡܫܝܢܐ ܗܠܝܢ. ܐܡܪ ܗܠܝܢ ܘܫܡܐ ܕܦܠܚܐ

ܢܦܫܐ ܢܦܠܬ. ܐܠܗܝ. ܐܡܪ ܕܝܢ ܩܘܦܐ ܕܐܪܝܟܝ. ܩܕܡܝܬܐ
ܟܕ ܡܫܬܒܩܬܐ. ܐܡܪ ܠܗ ܐܘ ܢܦܫܐ ܕܐܒܗܘܬ. ܡܕܡ ܕܝܢ
ܫܠܚܦܬܐ ܐܝܟܐ ܕܢܦܫܟ ܥܠ ܩܝܦܐ ܕܝܡܐ ܐܘ‖ ܡܢ ܩܘܦܐ. ܐܡܪ f. 39b
ܠܗ ܡܢ ܟܠܝ ܕܗܘܐ ܡܢܟ ܐܪܢܒܐ. ܐܡܪ ܠܗ ܩܕܝܡ ܘܠܝ
ܠܒܝ ܟܕ ܐܢܫ ܡܢܟ ܐܝ ܩܘܦܐ ܐܝܟܐ ܕܐܠܝ ܠܗ ܩܛܘܠ
ܠܒܝ ܝܠܕܐ ܕܫܒܩܬܐ ܐܝ ܡܫܬܒܩܬܐ. ܐܡܪ ܐܢܐ ܕܗܘܐ ܡܢ ܢܒܐ
ܩܕܡ. ܢܦܠܬ ܢܦܫܗ ܢܘܦ ܩܘܦܐ. ܐܡܪ ܕܗܘܐ ܡܢ ܩܪܝܐ
ܦܠܓܐ ܘܡܢܐ ܗܕܝ ܩܕܡ ܩܘܦܐ. ܘܘܠܐ ܐܝܟ ܦܠ ܠܒܐ ܕܝܪܐ
ܠܦܪܕܐ ܒܗ ܡܢܟܝܢ. ܐܡܪ ܐܢܐ ܠܗ ܟܕ ܗܘ ܗܕܡܐ
ܐܡܪܐ ܐܢܐ ܡܢܫܒܐ ܐܢ ܦܠܐ ܘܕܢܚܬ ܩܢܘܢܐ ܦܠ ܠܒܐ
ܕܝܪܐ ܘܐܢܐ ܠܡܗܘܐ ܐܝܟ ܘܠܐ ܢܦܫܐ ܟܠܗܘܢ ܕܠܐ
ܐܢܐ. ܩܕܡ ܡܗܝܡܢ ܩܕܡ ܗܠ ܕܐܢܫ‖ ܐܝܟܐ ܘܕܗܘܐ f. 40a
ܢܦܠ ܐܡܪ ܕܝܢ ܩܘܦܐ. ܗܘ ܐܘܐ ܕܐܪܝܟܝ. ܦܠܐ
ܠܒܐ ܡܗܝܡܢ ܕܢܦܫ. ܘܦܠܐ ܠܗܘܐ. ܩܕܡ ܡܫܘܕܥܐ
ܕܠܒܝ ܐܡܪ ܗܘ ܘܠܒܝ ܡܘܦܩ ܩܕܡܘܗܝ ܕܠܐ ܠܒܝ
ܩܕܡܘܗܝ ܠܫܒܩܐ. ܐܡܪ ܠܗ ܡܫܟܚܢܐ ܐܢܐ ܠܒܝ. ܐܡܪ
ܘܠܗܝ ܩܕܝܫܘܗܝ ܗܘ ܡܘܦܩ ܩܕܡܘܗܝ ܘܐܢ ܠܐ ܡܫܟܚ
ܒܐܪܥ ܡܢ. ܐܡܪ ܐܝܟܢܐ ܐܢܐ ܡܫܟܚ ܠܩܕܡܝ. ܐܢ

ܐܝܟܐ ܕܦܢܘܢ ܠܟܠ ܡܕܢܚܐ ܒܗܘܢ. ܐܡܪ ܗܘ ܡܫܝܚܐ
ܒܡܕܒܪ. ܐܡܪ ܗܘ ܡܫܝܚܐ ܠܐ ܡܫܝܚܐ ܥܠ ܦܘܠ ܥܩܠܐ ܗܘܘ
ܒܫܢܐ ܡܢ ܐܠܦ. ܐܡܪ ܕܗܘܐ || ܡܠܟܐ ܒܫܡܝܐ ܐܡܪ ܡܢ ܠܝܬܗ f. 38b
ܠܟܠܗܘܢ. ܐܡܪ ܕܝܘܡ ܡܢ ܝܘܡܐ. ܦܬܠܐ ܬܪܘܟ ܒܫܡܝܐ ܐܡܪ
ܟܠܗ ܘܘܠܐ ܒܫܡܝܐ ܐܝܟ ܓܝܪ ܛܒܐ ܢܥܡܪ ܒܗ ܡܫܝܚܐ.
ܢܒܝܐ ܝܕܥܐ ܠܗ ܒܝܢ ܗܘ ܒܝܢ ܡܫܝܚܐ. ܐܡܪܐ ܐܠܐ
ܟܠܗ. ܐܘ ܟܕ ܕܟܝܢ ܡܘܗܒܬܐ ܓܝܪ ܛܒܐ ܢܥܡܪ ܛܠܝ
ܘܐܢܐ ܠܐ ܢܓܠܐ ܒܟܠܗܘܢ ܕܠܐ ܐܝܟ ܘܝܕܥܢ ܥܘܒ ܕܦܝܪ
ܗܘܠ ܕܐܬܪܐ ܢܒܝܐ ܘܕܗܘܐ ܢܦܠܐ ܢܦܠ. ܐܡܪ ܕܗܘ
ܡܢܝܢ ܕܐܬܠܝ. ܒܡܠܐ ܒܝܢ ܡܘܗܒܬܐ ܘܡܘܗܒܬܐ
ܡܫܝܚ. ܐܡܪ ܕܒܗܘܢ. ܦܬܠܐ ܠܐܢܫܐ. ܐܬܪܐ ܒܬܪܗ
ܡܢ ܒܫܡܝܐ ܥܠܝܬܐ ܕܟܝܢ ܐܡܪ ܕܗܘܐ || ܒܘܠܗܘܢ ܗܕܝܢ. f. 39a
ܗܘ ܐܘܪ ܡܕܒܪܐ ܕܝܘܡ ܠ ܡܫܝܚܐ. ܐܡܪ ܡܢ ܒܝܬ
ܕܗܘܐ ܡܠܟܐ ܒܫܡܝܐ. ܐܡܪ ܘܘܠܐ ܒܫܡܝܐ ܐܝܟ ܓܝܪ ܛܒܐ
ܦܘܫܩܐ ܕܒܗܘܢ ܒܗ ܡܫܝܚܐ. ܐܡܪ ܗܘ ܒܝܢ ܡܫܝܚܐ.
ܐܡܪܐ ܡܠܘܟ ܢܒܝܐ ܡܫܝܚܐ. ܐܘ ܟܕ ܦܠܓܝܢ ܒܡܫܝܚܘܬܐ
ܓܝܪ ܛܒܐ ܦܘܫܩܐ ܘܐܝܟ ܠܐ ܒܗܘܐ ܐܦܐ ܠܐ ܢܓܠܐ
ܒܟܠܗܘܢ. ܝܕܥܢ ܥܘܒ ܕܦܝܪ ܗܘܠ ܕܐܬܪܐ ܢܒܝܐ ܘܕܗܘܐ

ܘܬܢܝ ܘܗܢܐ ܕܡܬܠܠܐ ܘܐܡܪ ܠܐܚܘܗܝ. ܐܝܟ ܢܘܚܕܪܐ
f. 37b ܥܠܝܗ. ܐܒܕܐ ܥܡܠܝܐ || ܐܡܪ ܚܒܝܒܐ ܗܘܐ. ܟܕ ܐܡܪܐ
ܡܝܬܐ ܐܒܕܐ ܟܕ ܢܘܚܕܪܐ ܐܚܪܝܐ ܡܫܡܘܢܝܐ ܕܟܢܫ
ܕܐܠܗܐ. ܗܘܠ ܐܝܟ ܐܚܪܝܐ ܠܟܠܐ ܕܟܕ ܐܘ ܢܘܚܕܪܐ
ܕܡܕܒܪ ܒܟܘܠ ܡܢܕܡ ܕܠܐ ܐܘܟܡܐ. ܐܡܪ ܐܒܕܐ ܚܠܦ
ܟܕܝ ܗܘܐ ܫܘܠܝ ܕܡܕܝܢܬܐ ܕܡܨܪܝܢ. ܡܫܠܐ ܟܒܫܐ
ܡܡܕܝܢܬܐ ܠܐܚܪܐ. ܐܡܪ ܠܗ ܦܝܠܦ. ܒܟܘܠܗܝ ܦܝ ܡܫܝܚܐ
ܐܢܘܢ ܡܠܟܐ ܐܝܬܝܗ ܕܡܫܪܝ ܟܢܫܗ ܘܐܝܟܢܐ ܠܟܝܬܝ.
ܐܝܟܠܐ ܐܒܕܐ ܘܠܗܘܢ ܥܘܠܬܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܠܟܢܫܐ ܘܐܝܟ ܗܘ
ܗܘܐ. ܐܡܪ ܐܢܐ ܕܠܐ ܕܡܕܝ ܠܟܒ ܕܐܡܪ. ܘܠܗܘܢ ܕܝܢ ܟܕ
f. 38a ܦܪܝܫܐ ܘܐܝܟ ܦܠܐ ܕܡܬܥܒܕܐ ܡܕܝܢܬܐ ܐܝܬܗ. ܐܢܘܢ || ܡܕܝܢܐ
ܐܢܐ ܕܠܐ ܕܡܕܝ ܠܟܒ ܕܘܠܝ ܠܗܘ ܕܘܦܝܢ ܕܠܐ ܕܡܕܝ.
ܦܘܩ ܕܡܕܝܢܐ ܗܕܝܢ ܟܕ ܕܐܬܠܐ ܠܟܢܘܫܝܗ ܘܡܕܝܢܐ ܠܗ
ܒܟܕܗ ܕܥܘܡ ܕܐܘܪܐ ܥܘܡ ܡܬܚܙܝܐ ܕܡܕܝܢܗ. ܡܫܠܐ
ܐܝܬܝܗ ܕܡܕܝܢܗ ܟܕܗ ܘܐܘܪܐ ܘܐܡܪ ܠܐܚܪܐ. ܦܩܘܕ
ܡܕܘܝܢ ܒܐܒܠܐ ܡܚܠܐ ܟܕ ܠܝܬ ܠܡܕܝܢܬܗ. ܘܡܕܝܢܐ ܠܗ
ܡܫܡܘܫܐ ܗܘܐ ܡܢ ܥܘܡ ܕܐܠܝܡ ܕܡܢܝܢ. ܐܝܟ ܡܢ
ܟܕ ܐܡܪ ܡܠܬܐ ܒܐܒܗܬܐ ܕܡܕܝܢܬܐ. ܐܡܪ ܠܗ ܟܕܝܢ

f. 36b ܐܡܪ ܐܒܐ ܠܦܝܠܝܡ. ܐܘܪܐ ܥܒܕܐ ܕܡܪܗ ‖ ܒܐܝܕܐ ܘܐܡܠܐ.
ܦܬܐ ܝܠܕܬܐ ܕܡܢ ܓܢܒܐ ܕܢܘܡܐ ܐܘܪܐ ܒܝ ܡܪܦ ܡܪܦ
ܘܐܡܠܐ ܐܝܟ ܕܒܒܐ. ܕܡܐ ܐܘܪܐ ܒܝ ܦܢܐ ܗܘ ܐܘܐ ܐܡܠܐ
ܕܡܐ ܐܘܪܐ ܒܝ ܦܢܐ ܥܡܠܐ ܛܠܝܐ ܡܦܝܠܐ ܡܣܬܟܠܢܘܬܐ
ܕܝܠܗ ܘܡܕܘܝܢܐ ܒܟܠܢܐ ܘܒܘܡܪܐ ܘܒܟܡܦܐ. ܒܡܠܐ
ܟܒܝܐ ܡܟܘܝܠܐ ܒܝܬܐ ܕܫܡܝܐ ܕܘܪܐ ܒܦܓܪܐ ܘܒܝܬܐ
ܕܫܡܝܐ ܢܦܩܝ ܘܦܪܐ ܕܫܡܝܐ ܦܘܟܒܐ ܕܢܦܫ. ܘܦܝܠܐ
ܒܐܘܪܐ ܦܦ ܕܢܗܘܐ ܘܟܡܪܘܦܐ ܐܝܟ ܕܒܒܐ. ܗܝܟ
ܐܢܫ ܕܠܐ ܢܫܘܐ ܢܒܕܘܗ ܘܠܐ ܘܗܐ ܠܐܦܘܠ ܓܘܠܐ
ܛܪܦܠܐ ܠܛܒܪܐ. ܐܡܪܐ ܟܒܝܐ ܡܢܠܐ ܐܘܐ. ܐܡܪ ܐܢܘܢ. ܐܦ
‖ ܐܘܠܦܢܗ ܐܡܪܝ ܛܠܝܗ ܡܢܠܐ ܐܘܐ. ܐܡܪܐ ܒܟܒܝܠܐ ܘܠܐ f. 37a
ܘܗܐ ܠܐܦܘܠ ܘܕܗܘܐ ܓܘܠܐ ܐܡܪܝ ܟܒܝ ܐܒܝ ܡܗܘܝ. ܐܘ ܐܘ ܐܘ
ܒܟܒܪܗ ܒܐܪܐ ܘܗܐ ܒܐܘܠܐ ܛܠܝܐ ܕܝܢ ܫܦܝܪܐ ܐܡܪܐ
ܛܠܝܐ ܡܘܫܐ ܐܘܪܗ ܒܪܢܐ ܗܘ ܕܛܘܒܐ ܒܟܒܝ ܘܦܦܓܢܘܗ ܝܕ
ܛܒܪܐ ܘܫܡ ܢܦܫܗ. ܒܡܠܐ ܐܘܪܐ ܒܪܢܐ ܘܐܗܝ ܦܝܠܐ
ܒܠܐ ܠܗ ܒܟܒܪܗ ܘܡܟܪܙܝ ܛܠܝܐ ܘܐܡܠܐ. ܒܟܒܪܐ ܐܡܪ
ܠܦܢܝܢ. ܐܡܪܐ ܛܠܝܐ ܡܢܫܐ ܐܝܟ ܠܡܐܘܐ ܐܒܐ ܘܐܘܢܐ
ܡܪܝ ܠܗ ܡܢܘܐ ܡܟܬܠ. ܒܡܠܐ ܕܝܠܐ ܒܠܡܐ ܘܒܪܟܐ

ܘܢܦܩܠܗ ܕܘܟܬܐ ܚܕܝ. ܐܡܪ ܠܗ ܟܠܒܗ ܐܢ ܬܠܒܐ ܬܠܒܐ
ܕܬܘܪܬܐ. ܐܡܪܐ ܟܒܪܐ ܗܘ ܐܝܬ ܠܗܘܢ ܟܒܪܐ. ܡܛܠ ܕܟܠܗ
ܒ ܘܪܘܦܐ ܘܦܡ ܢܦܩܐ ܘܢܦܠܐ ܬܪܐ ܘܡܝܠܐ ܡܕܝܠܐ
ܘܡܚܘܛܐ ܠܚܕܬܐ. ܢܦܘܠܐ ܘܡܘܪܐ. ܟܒܪܐ ܠܗ ܣܘܟܠܐ
ܕܬܠܬܐ ܦܝܘܢ ܬܪܬܐ ܕܐܘܪܚ. ܐܡܪܐ ܗܘ ܝܐ ܡܫܝܚܐ ܚܕܐ
ܒܗܘܢܐ. ܡܘܪ ܚܕܪܐ ܢܦܠܐ ܐܘܪܚܐ ܠܚܡܪܐ ܕܢܦܠܐ ܐܢܐ
ܕܡܪܐ ܗܠ ܡܪܥܐ ܒܡܪܥܐ ܕܦܘܠܐ ܠܒܥܪܗ ܘܝܠܗ
ܒܕܘܢܐ. ܡܛܠܐ ܠܒܪܐ ܡܢܬܐ ‖ ܐܡܪ ܠܗ ܢܝܚܗ ܒܥܠܝ *f. 36 a*
ܐܢܐ ܕܐܡܪܬܝ ܒܢܘܦܠܘܟ ܠܐ ܦܢܝܢ ܚܕܐ ܘܐܢܐ ܕܠܐ
ܢܦܠܝ ܕܢܘܦܠܝ ܚܕܐ ܒܢܝܢ. ܐܢܐ ܕܦܝܫ ܦܝܫܬ ܠܐ
ܦܢܘܚܘܦܠܝ ܐܢ ܬܠܬܐ ܐܝܬܐ. ܦܡܪܝ ܛܠܒܗ ܦܘܝ
ܠܐ ܦܢܘܦܠܘܟ. ܗܘܝ ܐܘܪ. ܦܝܫܬ ܗܘܐܘ ܠܐ ܠܐ
ܦܦܬܡ ܐܝܬ. ܕܝ ܘܠܐ ܡܟܬܒܢܐ ܠܟܬܒܢܐ. ܐܢܐ
ܕܦܡܪܝ ܒܕܢܘܦܠܘܟ ܦܝܫܬ ܠܐ ܦܦܬܡ ܐܝܬ. ܕܝ ܘܠܐ
ܡܛܠܐ ܠܟܝ ܟܒܪ ܛܒܠܐ ܠܛܒܪܬܐ ܦܢܠܐ ܒܪܐ ܟܒܢܐ
ܐܡܪܐ ܡܢܝܠܐ ܐܘܪ. ܐܡܪ ܐܢܝܢ ܠܐ ܦܢܘܚܘܦܠܝ
ܐܝܬ. ܐܡܪܐ ܠܐ ܠܗܝ ܕܦܟܢܐ. ܐܡܪ ܟܒܪ ܐܝܬܐ
ܒܦܝܫ. ܢܦܘܠܐ ܟܒܢܐ ܠܐ ܦܢܟܠܡ ܠܐ ܦܢܟܠܡ

ܕܝܢ ܦܠܓ ܘܡܬܦܠܓ ܦܠܓܝ. ܐܝܟ ܡܫܚܠܦܢܘܬܗ ܕܐܣܛܘܟܣܘܗܝ
ܗܝ ܒܟܝܢܐ ܒܗܘ ܕܐܣܛܘܟܣܐ ܘܡܫܚܠܦܢܘܬܗ ܕܝܘܠܐ. ܗܢܘ ܐܝܟ ܗܘ
ܘܐܝܟ ܠܐ ܠܗ ܡܫܚܠܦ. ܕܐܝܬܝܗ ܕܐܝܬܘܗܝ ܡܠܝܐ ܒܐܣܛܘܟܣܐ
ܘܡܫܚܠܦܐ ܕܝܢ ܕܟܝܢܐ ܡܫܚܠܦܐ ܕܟܠܗ ܘܡܫܚܠܦܘܬܐ ܕܝܢ
ܦܠܓ ܘܦܠܓܐ ܕܟܠܗ ܠܟܝܢܐ. ܘܠܐ ܕܝܢ ܕܐܝܬ‖ܗܝ ܡܢܐ ܒܗ f 35a
ܡܫܚܠܦܢܘܬܐ ܐܡܪ ܗܠܝܢ ܐܝܟ ܒܟܝܢܘܬܗ ܡܫܚܠܦܐ.
ܓܒ ܐܦ ܐܘ ܡܢ ܗܠܝܢ. ܐܡܪܝ ܗܠܝܢ ܒܟܝܢܐ ܕܐܠܗܐ ܘܕܝܢܗ
ܐܝܟ ܐܘܟܝܬ ܐܝܟ ܠܐ ܐܘܟܝܬ. ܐܢܘ ܒܗܝ ܟܝܢܐ ܡܫܚܠܦ
ܡܫܚܠܦܐ ܡܫܚܠܦ ܘܐܘܟܝܬ ܒܗ ܦܠܓ ܘܡܫܚܠܦܘܬܐ. ܡܫܚܠܦܐ
ܕܟܝܢܐ ܒܟܝܢܐ ܘܐܝܟܢܐ ܕܐܝܬ ܠܟܝܢܐ ܘܟܝܢܐ ܕܝܢ :·

ܕ :· ܣܘܦܗ ܕܟܝܢܐ ܘܟܝܢܐ :·

ܐܝܟܢܐ ܕܝܢ ܟܝܢܐ ܘܟܝܢܐ ܟܝܢܐ ܐܝܟܢܐ ܗܝ ܐܝܟܢܐ
ܕܟܝܢܐ. ܟܝܢܐ ܟܝܢܐ ܘܟܝܢܐ ܗܘܐ. ܐܝܟ ܕܟܝܢܐ ܗܘܐ
ܠܡܫܚܠܦܘ ܕܟܝܢܐ ܠܟܝܢܐ. ܐܝܟ ܕܟܝܢܐ ܐܝܟܢܐ ܐܝܟ ܠܗ
ܟܝܢܐ ܟܝܢܗ ܒܡܫܚܠܦܘ ܠܡܫܚܠܦܘ ܕܟܝܢܐ‖ܐܝܟܢܐ. ܗܝ ܗܘܐ f 35b
ܡܫܚܠܦܘܬܐ ܕܝܢ ܟܝܢܐ ܘܐܝܟܢܐ ܘܟܝܢܐ ܘܟܝܢܐ ܒܟܝܢܐ.
ܐܡܪ ܠܗ ܟܝܢܗ ܒܐܝܟ. ܡܫܚܠܦ ܟܝܢܐ ܐܝܟ ܒܡܫܚܠܦܘܬܗ.

ܠܡܫܩܠܗ ܠܒܢܬܐ. ܗܘ ܐܢܐ ܕܫܡܥܬ ܩܠܗ ܕܡܠܠܬܝ.
ܘܫܠܚܘ ܕܒܢܬܐ ܘܦܢܘܢ ܠܡܕܝܢܬܐ ܕܒܢܬܐ ܐܢܐ ܐܘ ܡܪܝ
ܡܕܝܢܬܐ ܕܠܚܡܝ ܐܪܥܗ ܒܡܫܬܘܬܐ ܕܡܪܐ ܕܒܢܬܐ ܡܢܟܝ.
ܗܢܘ ܐܝܟ ܡܕܝܢܬܐ ܒܡܕܝܢܬܗ ‖ ܒܐܝܕܐ ܡܕܝܢܬܐ. ܐܢܘܢ f. 34a
ܫܦܝܪ ܒܡܫܩܠܗ ܘܕܪܫܝ ܡܢܗ ܠܒܢܬܐ ܐܝܟ ܕܒܢܬܐ ܕܡܠܟܐ
ܘܫܡܥ ܗܘ ܐܢܬܐ. ܡܠܟܐ ܕܝܢ ܠܡܪܐ ܕܒܢܬܐ ܡܠܟܐ ܢܫܐ ܕܒܥܘܬܐ
ܗܟܢܐ ܐܡܪܝܢ ܐܝܬܘܗܝ. ܐܦ ܕܒܢܬܐ ܒܝܬܗ ܘܐܝܟܢܐ ܗܘ ܢܫܐ
ܗܘܐ ܕܝܢ ܡܠܟܐ ܕܝܢ ܐܢܬܐ ܒܡܕܝܢܬܐ ܕܝܢ ܒܢܬܐ ܘܗܟܢܐ. ܒܪܬܝ ܒܗ
ܡܕܝܢܬܐ ܕܒܢܬܐ ܐܝܟ ܘܥܠܬ ܒܡܕܝܢܬܐ ܗܘܝ ܠܟܘܢ ܐܪܥܗ
ܒܡܫܬܘܬܐ ܕܢܫܐ ܡܢܟܝ. ܐܢܐ ܐܘ ܡܪܝ ܡܕܝܢܬܐ ܐܝܟ ܡܕܝܢܬܐ
ܒܡܕܝܢܬܗ ܒܝܬ ܐܢܫܐ ܡܕܝܢܬܐ. ܫܡܥܬ ܐܝܬܘܗܝ ܘܥܠ ܠܡܠܟܐ ܒܝܬܐ
ܕܡܥܡܘܕܝܬܐ. ܐܡܪܝ ܠܗ ܠܟ ܒܪܐ ܕܝܢ ܡܠܟ ܐܘܪܚ. ܐܡܪܝ
ܡܘܡܐ ܕܐܡܪܬ ܘܠܐ ܠܡܕܝܢܬܐ ܕܡܠܟܘܬܐ ܡܢܗ ܘܐܦ ܠܐ ܒܝܬ
ܡܫܟܚ. ܐܢܘ ‖ ܒܡܥܡܘܕܝܬܐ ܗܘܐ ܐܝܬܘܗܝ. ܡܫܩܠܗ ܕܒܪܬ ܢܫܐ f. 34b
ܒܡܕܝܢܬܐ. ܘܠܐ ܝܗܒܬ ܠܗ ܦܠܓܐ ܘܡܗܝܡܢܘܬܐ. ܐܢܘܢ ܐܝܟ
ܒܝܬ ܦܠܓܐ ܝܗܒܬ ܘܫܩܠ. ܐܡܪܝ ܠܗ ܠܟ ܐܢܬܬܐ ܦܠܓܐ
ܕܝܠܝ. ܐܡܪ ܠܗ ܒܡܕܝܢܬܐ. ܐܡܪܝ ܠܗ ܦܪܘܩܝܢ ܒܝܬܗ. ܐܡܪ ܒ
ܡܕܝܢܬܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܒܝܬܗ ܦܠܓܗ ܘܠܒܢܬܐ ܘܐܡܪܘ ܒܡܫܩܠܗ

ܗܟܝܠ ܐܦ ܬܫܒܘܚܬܐ ܠܫܡܗ ܕܝܠܗ ܬܗܘܐ. ܐܡܪ ‖ ܦܫ f. 33a
ܠܗ ܦܬܐ ܗܘ ܐܘܪܚܐ ܐܦ ܐܢܫܐ ܡܢ ܕܢܕܥܘܢ. ܐܡܪ ܝܗܘܒ
ܫܢܝ ܐܝܬܘ. ܐܝܟ ܕܡܫܝܚܐ ܗܘܐ. ܝܗܒܬ ܘܠܐ ܐܕܪܟܬ ܦܬܐ
ܕܥܠܡܐ ܠܥܘܕܪܢܐ ܕܝܗܒܬ ܡܘܬܐ ܠܚܝܘܗܝ. ܢܛܘܪ ܡܬܠ ܕܘܟܬ
ܫܡܥ ܐܡܪ ܦܠ ܠܗ ܦܬܐ ܗܢܘ ܕܡܫܝܚܐ ܒܗܝ ܢܟܐ ܢܦܫ.
ܘܐܝܬܐ ܒܘܟܬ ܫܢܝ ܦܬܐ ܠܐܦ ܒܢ ܘܠܐܘ ܒܢ ܕܝܬܐ ܐܦ
ܗܘܐ ܒܥܠܡܐ ܦܬܓܡܐ ܠܫܘܕܪܗ ܐܡܪ ܡܫܝܚܐ ܐܦ ܢܟܐ
ܢܦܫ ܐܝܬܐ ܝܗܒ ܡܫܝܚܐ ܠܚܝܘܗܝ. ܫܡܥ ܗܘܐ ܠܦܬܐ
ܘܐܡܪ ܗܝ ܘܫܒܩܬ ܕܒܗ ܗܘܕܝܬܐ ܦܠ ܢܟܐ ܘܘܝܐ ܕܥܘܕ
ܢܦܫܗ ܒܗܝ ܘܦܬ ܡܫܝܚܐ ܦܬܓܡ ܘܦܬܓܡ ܕܘܟܬ ܫܢܝ
ܐܝܬܘ ܐܡܪ ܦܠܘܣ ܕܐܢ ܒܘܟܬܗ ‖ ܫܪܒܗ ܐܝܬܘ ܘܦܬܓܡܗ f. 33b
ܠܘܬܗ ܐܢ ܝܫܘܥܐ ܦܬܐ ܡܢ ܐܡܪ ܣܘܦܐ ܠܐܘܝܗ
ܒܝܬܘܬܐ ܘܘܪܗ. ܟܠ ܐܢ ܝܕܥܘܗ ܕܫܪܒܗ ܐܝܬܘ
ܘܫܡܥ ܣܘܦܐ ܐܠܘܗ ܡܐܠܘܢ ܝܫܘܥܐ
ܘܡܫܡܫ ܐܦ ܘܦܘܡܗ ܦܬܐ ܕܡܘܡܬܐ ܘܗܘ ܫܡܗ
ܘܣܘܦܐ ܒܕܫܪܒܐ ܐܠܘܗ ܘܒܐܡܪ ܡܫܝܚܐ. ܐܡܪ
ܡܫܝܚܐ ܐܦ ܢܟܐ ܢܦܫܗ ܘܡܫܝܚܐ. ܝܗܒ ܡܠܘܗܝ
ܫܠܡ ܝܫܘܥ ܘܡܫܡܫ ܠܚܝܘܗܝ ܘܝܗܒ ܘܠܗ

ܛܠܝܝܢ ܢܕܥܝܢ ܐܢܫܐ ܘܗܕܐ ܘܡܛܠܬܐ ܠܒܢܝܢ ܕܐܝܬ ܒܥܘܬܐ. ܐܘܪܐ
ܘܡܕܒܪܢ ܕܢܦܫܗ ܕܟܝܐ ܟܡܪܐ ܕܐܝܟ ܣܘܒܠܗ̇ || ܐܪܒܥܐ f. 32a
ܠܡܪܢܘܬܗ ܗܘܠܝܢ ܦܩܘܕܐ ܘܡܬܕܒܪܝܢ ܕܢܛܠܝܢ ܐܝܠܝܢ.
ܡܛܠ ܐܢܫܐ ܕܒܗܘܢ ܐܝܠܝܢ ܘܗܘܝܢ ܠܗ ܐܘ ܡܢ ܛܝܒܘܬܐ.
ܘܡܬܛܝܒܝܢ ܒܗܢ ܐܢܫܐ ܘܗܕܐ ܘܢܩܛܠܘܢ ܡܛܠ ܠܦܠܓܐ ܕܥܘܬܐ
ܘܡܕܪܐ ܠܗ ܐܢܫܐ ܘܗܕܐ. ܗܘ ܦܘܩܕܢ ܠܡܫܡܫܘ ܘܐܡܪܘ ܛܠܝܘ.
ܘܟܠ ܐܢܫܐ ܘܗܕܐ ܦܘܩܕܢܐ ܠܡܫܡܫܘ. ܘܐܡܪܘ ܗܘ ܘܟܠܐ ܠܡܫܡܫܘ
ܟܠ ܦܘܩܕܢܐ ܠܛܘܪܐ ܕܡܫܡܫܝܢ ܕܠܟܘܢ ܐܪܘܢܘ ܒܦܘܪܩܢܐ
ܕܐܢܫܐ ܘܗܕܐ ܡܢܝܢ. ܐܢܐ ܐܘ ܡܢ ܛܝܒܘܬܟܘܢ. ܗܘܝ ܐܝܟ ܕܐܝܬܝܟܘܢ
ܘܡܫܡܫܢܘ ܒܕܐܡܐ ܡܪܢܝܐ. ܐܝܟ ܟܝܢܐ ܘܡܬܕܒܪܢ || ܠܡܫܡܫܐ f. 32b
ܕܡܫܡܫܝܢ ܐܝܠܝܢ. ܦܘܩܕܢܐ ܕܡܛܠܬܐ ܐܝܟ ܕܡܬܕܒܪܝܢ ܠܡܫܡܫܐ ܐܡܪܝܢ
ܛܠܝܘ ܐܢܫܐ ܡܬܟܢܫܝܢ ܡܬܕܒܪܢܘ ܐܝܠܝܢ. ܗܢܝܢ ܠܐܝܠܝܢ
ܘܠܐ ܡܛܠܬܐ ܐܝܠܝܢ ܗܠܝܢ ܕܡܛܠ ܡܬܩܢܝܢ. ܡܛܠ ܠܡܫܡܫܐ
ܡܬܕܒܪܢܘܬܐ ܘܥܠ ܐܘܕܪܐ ܠܗ ܐܢܫܐ. ܐܝܟܢ ܐܡܪܝܢ ܐܝܟ ܡܢ ܐܘܪܝܐ
ܡܛܠܬܐ ܟܠ ܐܢܫܐ ܘܐܪܒܥܐ ܣܘܒܠܐ ܕܐܝܟ ܕܟܝܐ ܕܒܢܝ ܘܡܕܒܪܢ
ܠܬܠܡܝܕܘܗܝ ܡܬܕܒܪܐ ܗܠܠܝܢ ܐܝܠܝܢ ܕܢܬܠܝܢ. ܣܓܝܐܝܢ
ܐܝܠܝܢ ܘܟܠ. ܟܕ ܘܗܘܝܢ ܒܡܛܠ ܠܛܘܪܐ ܕܡܫܡܫ ܕܠܟܘܢ
ܐܪܘܢܘ ܒܦܘܪܩܢܐ ܕܐܢܫܐ ܡܢܝܢ. ܐܢܐ ܐܘ ܡܢ ܛܝܒܘܬܗ ܀

ܠܟܝܢܗ. ܘܗܘܐ ܡܫܬܡܫܐ ܥܩܠܬܐ ܒܢܫܗ. ܦܬܠܐ ܐܡܪܐ
ܗܘܐ ܚܪܝܫܬܐ ܓܘܢܝܐ ܕܠܐ ܬܠܝܐ ܠܗ ܡܠܝܚܘܬܐ. ܐܢܫܐ ܕܕܪܫܐ f. 31a
ܠܬܪܬܝܢܗ ܠܝܬܝܪܘܬܗ ܡܬܠ ܢܦܠܬܗ ܘܗܘܐ ܠܟܝܢܐ. ܡܕܡ ܕܢܚܬ ܠܐ
ܒܕܘܒܪܐ ܠܝܬܝܪܐ. ܢܬܒܝܐ ܡܕܡ ܬܡܢ ܦܐ ܐܢܫܐ ܡܬܚܫܒܐ
ܡܘܬܐ ܛܒܗ ܘܗܘܐ. ܦܬܐ ܗܘܐ ܒܝܘܡܐ ܠܬܫܪܝܢ ܕܟܢܘܢ
ܐܢܐ ܐܘ ܡܢ ܬܫܪܝܢ ܗܘ ܐܝܟ ܬܘܚܡܐ ܒܝܘܡܗ ܒܝܬܗ
ܬܘܢܝܐ. ܘܗܘ ܠܬܫܪܝܢ ܕܫܢܬܐ ܒܝܘܡܐ ܘܗܘܐ ܗܘܢܐ ܓܘܗ ܕܠܐ
ܐܪܥܐ ܒܡܦܩܢܘܬܐ ܕܫܡܫܐ ܢ ܕܝܢ ܐܢܫܐ. ܐܢܐ ܐܘ
ܡܢ ܬܫܪܝܢ ܐܝܟ ܗܘ ܐܝܟ ܬܘܚܡܐ ܒܝܘܡܗ ܒܝܬܗ
ܬܘܢܝܐ. ܘܦܬܠܐ ܐܢܫܐ ܕܝܢ ܐܘܕܝ ܕܝܢ ܠܐ ܐܘܕܝ ܣܓܝ.
f. 31b ܐܝܟ ܗܘ ܘܗܘܐ ܒܬܪܗ ܠܐ ܡܬܚܫܒܐ ܕܓܘܐ ܡܢܗ
ܒܬܪܡܫ ܡܢܗ ܒܡܫܚܐ. ܐܝܟ ܐܝܟܢ ܕܐܝܬ ܕܕܪܫܐ
ܢܦܫܐ ܢܦܫܗ ܘܠܐ ܠܡܦܠ ܠܡܫܪܐ ܡܢܗ ܦܘܪ ܕܝܠܗ.
ܡܛܠ ܡܘܬܐ ܕܝܠܗ ܐܝܟ ܕܐܘܕܝ ܦܐ ܐܢܫܐ ܒܫܡܫܐ
ܘܡܫܠܡܢܬܐ ܕܝܠܗ ܐܘ ܕܫܢܐ ܒܫܘܠܡܐ ܕܫܢܬܐ ܕܝܢ ܕܫܢܬܐ
ܕܝܠܗ. ܐܝܟ ܡܢ ܬܫܪܝܢ ܒܫܘܠܡܐ ܘܗܘܐ. ܐܝܟ ܕܢܦܫܐ ܢܦܫܐ
ܢܦܠ ܘܠܐ ܠܡܬܒܪܐ. ܘܐܝܟܢ ܡܛܠ ܕܐܘܕܝ ܐܢܫܐ.
ܐܝܟ ܡܢ ܬܫܪܝܢ ܐܢܫܐ ܦܬܠܐ ܒܡܬܠܐ. ܡܛܠ ܡܕܡ ܦܐ

ܕܝܠܗ ܫܡܝܐܝܬ ܕܒܪܘܚܐ ܒܝܢܬܐ ܦܬܐ. ܡܢܗܘ ܕܒܪܘܢܐ
ܕܒܪܐ ܐܢܘܢ. ܒܡܥܡ ܒܦܬܐ ‖ ܢܦܩܝ ܚܘܠܝ ܢܦܩܘܢ ܒܡܚܕܐ f. 30a
ܠܐ ܠܘܬ ܘܡܢܐ ܒܡܥܡ ܐܠܗ ܘܠܐ. ܒܡܕܒܪܢܐ ܡܡܠܐ ܢܘܚܐ
ܢܒܚܘܢ ܐܠܗ ܒܡܥܡ ܒܡܬܢܝܬܐ ܒܡܕܒܪܐ ܢܡܡܠܝܢ
ܕܦܝܠܠܘܢ ܠܥܡܐ ܘܣܓܕܝܢ ܡܘܕܝܢ ܐܡܪܝܢ ܐܝܟܘܠܢ
ܐܡܪ. ܘܠܐ ܐܠܗ ܒܡܥܡ ܒܢܒܚܘܢ ܢܘܚܐ ܒܡ. ܡܘܕܘܡ
ܠܫܒܚܐ ܠܝܚܡܥ ܘܐܘܕܝ ܠܗܘܢ ܫܒܚܐ. ܘܒܝܬܐ ܡܘܕܐ
ܡܠܟܐ ܐܢܐ. ܘܦܩܘܕ ܠܟܠܗܘܢ ܡܢ ܡܕܒܪܐ ܕܐ ܐܢܐ ܟܘ
ܠܐ ܐܝܢܐ ܥܠܝܗܘܢ ܟܘܠܗ ܠܟܠܗܘܢ ܐܢܐ ܢܦܩܢ ܢܦܩܢ
ܢܠܒܟܐ ܡܢܗܘܢ ܒܡܥܡ ܡܡܠܐ. ܦܬܐ ܢܡܚܘܢ ܘܠܐ ܟܠܗܘܢ
ܒܕܘܡܐ ܕܝܢ ‖ ܟܠܐ ܘܠܐ ܕܠܐ ܐܢܫܐ ܕܒܪܗ ܒܠܝܐ ܐܢܘܢ f. 30b
ܒܢܝܫܝܗ ܠܐ ܦܘܠܚܢ ܘܡܢܐ ܠܚܝܐ ܡܕܒܪܐ ܐܢܘܢ. ܐܝܟܐ
ܕܒܚܐ ܐܢܫܐ ܠܐ ܡܢܐ ܦܬܐ ܐܡܪ. ܟܠܐ ܐܡܪ. ܒܩܝܢ
ܒܝܬܠܐ ܘܗܘܐ. ܒܝܬܐ ܕܥܡܝ ܐܡܪܝܢ ܦܘܠܚܢܗܘܢ
ܕܒܝܬܗܘܢ ܐܢܫܐ ܠܐ ܡܕܒܪܐ ܠܡܒܪܝܢ. ܘܠܐ ܒܡܥܡܐ
ܒܡܥܡܐ ܐܘܦܐ ܒܝܚܝܐ ܐܠܗܐ. ܘܡܬܥܠܐ ܢܘܚ ܐܝܟܐ
ܕܒܝܬܗ ܒܝܬܐ ܕܥܡܝ ܐܡܪܝܢ ܦܘܠܚܢ. ܐܢܫܐ ܒܝܬܠܐܘܢ
ܘܠܐ ܒܝܬܠܐ ܕܥܡܝ ܐܡܪܝܢ ܢܘܚܐ ܦܬ ܡܠܟܐ. ܐܠܗܘܢ

ܫܡܠܐ ܡܘܣܟܠܐ ܕܐܠܗܐ ܕܒܝܬ ܡܕܒܪܢܐ ܗܘ ܠܓܠܝܢܐ.
ܗܘ ܕܓܠܝܢܐ ܡܣܟܢܐ ܗܘ ܟܠ ܐܢܫܘܬܐ ܕܟܠ ܐܢܫ
ܐܠܗܐ ܘܐܒܐ ܒܒܪܗ. ܫܡܠܝ ܒܗ ܕܝܢܐ ܡܕܝܢܬܐ ܗܘܬ ܡܠܐ
ܕܗܘܕܝܐ ܘܗܘܕܝܐ ܒܫܢܝܐ ܕܐܒܗܬܐ ܕܝܕܥܐ ܫܘܫܦܢܐ
ܘܐܠܗܐ ܘܒܒܪܗ ܦܫܠܐ ܠܝܗܘ ܘܦܘܠܠܐ ܒܦܓܪܐ. ܘܗܘ
ܐܝܟܢܐ ܕܡܕܒܪܢܐ ܦܘܠܠܐ ܢܚܘܐ. ܘܗܘܝܐ ܒܫܘܒܚܐ ܠܗ
ܐܠܗܐ ܕܡܫܡܫ ܦܫܠܐ ܒܦܓܪܐ ܟܠ ܕܗܘܐ ܗܘ ܫܡܫܐ:.

✝ :. ܫܘܥܝܐ ܕܓܒܪܐ ܚܕ ܘܡܕܒܪܢܐ :.

ܐܝܬ ܗܘܐ ܐܢܬܬܐ ܚܕܐ ܐܪܡܠܬܐ. ܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗܿ ܒܪܐ
ܒܚܕܐ ܗܘܐ ܙܒܢ ܘܡܛܠ ‖ ܕܒܟܠܝܘܡ ܓܒܪܐ ܥܒܕܐ ܡܢܗ ܒܐܝܕܐ f. 29b
ܘܒܗܘܬܐ ܒܠܚܘܕܘܗܝ ܠܐܠܗܐ ܘܠܗ ܝܗܒܗ. ܟܕ ܢܣܒܐ ܡܢܗ ܡܢܘܬܐ
ܐܝܟ ܕܐܝܬ ܒܗ ܡܢܝܢܐ ܐܪܒܥܐ ܟܕ ܛܒܐ ܗܘܐ ܕܢܗܘܐ ܕܕܘܒܪܐ
ܒܠܒܗ. ܗܘ ܕܚܠܬܐ ܠܡܕܒܪܢܐ ܕܦܫܠܐ ܒܐܪܥܐ ܗܘܝܐ
ܐܡܪܐ ܠܗ ܡܢ ܐܠܗܐ. ܐܡܪ ܐܢܐ ܐܝܟ ܛܒܐ ܟܠܗܝܢ ܕܡܘܬܒܐ.
ܐܡܪܐ ܗܘܐ ܕܪܘܚܢܐ. ܫܡܥ ܡܢܗ ܘܡܫܬܒܚ ܟܕ ܠܗ ܒܪܐ
ܘܡܫܬܘܕܐ ܐܠܗܐ ܐܟܐ ܡܫܚܐ ܘܠܐ ܛܒܐ. ܐܡܪ ܒܟܠܝܘܡ
ܕܫܡܥܬ ܐܢ ܠܐ ܢܫܬܠܡ ܡܢܗܘܢ ܐܠܦܐ ܛܒܬܐ ܕܛܒܐ ܘܐܢܫܐ

ܐܘ ܒܪܐ ܐܡܪ. ܗܘ ܗܘ ܡܫܝܚܢ ܒܗܕܐ. ܡܢܗ ܕܟܠ ܐܢܫܐ
ܟܕܝܢ ܟܠܟܠ ܐܢܫܐ ܟܕ ܗܘ ܐܠܗܐ. ܐܡܪ ܡܫܝܚܢ. ܐܢܐ
ܕܢܘܟܪܝܐ ܗܘܝܬ ܝܡܝ. ܢ ܐܢܐ ܐܢܐ ܘܟܠܗܝ ܒܫܡܝܐ
ܒܝܗܘܕܐ ܘܫܡܥܘ ܐܒܘܗ ܠܒܪܗܐ. ܟܕ ܒܫܡܐ ܠܗ ܟܠܗ ܕܕ
ܡܬܠܝܐ ܕܝܢ ܘܡܫܝܚܐ ܢܦܠ ܡܬܪܥܝܢܗ ܘܠܝ ܟܢܫܐ
ܘܐܢܫ ܠܐܚܝܢ ܟܕ ܐܦܠ ܘܦܠܚ ܒܗ ܡܢܗ ܕܝܗܘܕܐ ܒܠܗܘ.
ܐܝܟ ܐܝܟ ܕܠܐ ܦܠܓܐ ܡܫܝܚܐ ܫܡܥܬ ܐܒܘܗܝ ܢܦܠܬ
ܠܦܪܨܘܦܗ ܘܡܪܘܢܝܢ ܒܝܬܝܗ. ܐܡܪ ܐܢܐ ܐܒܘܗܝ ܐܢܫ
f. 28b ܐܘ ܐܒܘܢܝ ܕܢܘܟܪܝܐ ܠܒܪܗܐ. ܝܗܒ‖ ܟܡܝܢܝܗ ܘܐܘ ,,
ܠܒܪܘܢܗ. ܗܘ ܐܚܝ ܗܝܕܐ ܦܢܝܡܐ ܘܦܠܚܐ ܘܢܦܠ
ܠܦܪܨܘܦܗ ܕܐܠܗܐ ܘܡܫܦܠܐ ܘܡܪܘܢܝܢ ܒܝܬܝܗܝ.
ܗܘܝܬ ܕܐܝܠܐ ܟܕ ܝܕܥ ܡܫܠܐ ܘܠܐ ܫܡܥ ܐܠܗܝ ܐܢܐ
ܕܢܚܡ ܕܦܝ ܐܢܐ ܗܕܐ ܠܘܠܝܬܗ ܕܕܝܠܗ ܕܐܠܗܝ
ܦܪܘܩ ܕܝܠܝ ܘܡܢܗ ܕܝܠܝ. ܐܠܗܝ ܦܠܚܠ ܒܝܬܐ ܗܝܕܝ
ܦܢܝܡܐ ܕܟܪܬܝ ܘܡܫܠܝ ܠܒܪܗ. ܕܟܠܐ ܐܡܪ ܠܐܪܥܐ.
ܡܫܝܚܐ ܢܚܡ ܦܪܩܐ. ܘܟܠܝ ܝܕܥܐ ܡܬܘܕܝܐ ܒܐܪܥܗ
ܒܡܫܒܚܬܐ. ܘܡܢܐ ܐܠܗܝ. ܡܠܐ ܐܦ ܕܐܘܪܚܬܐ. ܐܠܗܝ ܒܝ
f. 29a ܡܢܝ ܐܦܢܝܡ ܗܢܐ ܕܒܫܡܐ‖ ܕܡܫܝܚܐ ܕܟܠܗ ܕܝܢܐ.

ܒܪܐ ܒܫܡܐ ܢܘܡܐ ܒܠܠܐ ܕܡܨܡܨ ܚܫܡ ܝܡܠܐ
ܡܣܡܝܢܐ ܛܒܐ ܕܟܘܠܝܬܐ. ܚܠܒܐ ܛܒܐ ܕܟܘܠܝܬܐ ܡܣܝܬܐ
ܕܟ ܐܘ ܩܡܝܪܐ. ܠܐ ܬܬܠܠ ܟܘܗ ܢܬܝܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܝܕܥ
ܛܒܐ ܘܡܣܡܝܢ ܓܘܐ ܒܪܟܬܐ ܗܘ ܚܠܒܐ ܡܣܝܬܐ
ܕܟ ܐܘ ܡܡܣܝܢܐ. ܐܡܪܝ ܗܘ ܠܐ ܡܩܛܠ ܗܘܠ ܟܘܪܗ
ܕܚܠܒܐ ܗܘ ܡܣܝܬܐ ܝܠܕܗ. ܐܡܪܝ ܐܪܝ ܡܬܠܬܐ ܙܠܐ. ܝܡܠܐ
ܥܩܒ ܘܐܘܒܕ ܚܫܡ ܕܝܢ ܡܕܝܢܬܐ. ܦܘܪ ܕܦܠܓܐ ܚܫܡ
ܙܢܝܐ ܕܝܢ ܡܢܐ ܕܝܠܗ ܐܬܠܗ ܒܓܘܗ ܐܡܪܝ ܡܘܡܘ ܕܢܚܠܠܠ ܡܕܝܢܬܐ
ܐܝܟ ܡܪܝ ܓܘܢܝܐ ܕܝܪܝ ܛܠ ܚܫܡ ‖ ܒܝܐ. ܝܡܠܐ ܥܩܒܐ *f. 27b*
ܡܪܝ ܐܬܠܐ ܘܡܫܚܐ ܕܝܪܝ ܛܠ ܚܫܡ ܘܦܠܐ ܠܒܝܬܗ ܟܠ
ܠܐ ܬܬܪܐ ܕܝܠܐ ܐܬܠܗ ܘܦܠܐ ܒܓܘܗ ܗܘܠ ܦܐ ܢܘܡܐ
ܡܢܘܡܢܐ ܚܠܒܐ ܗܘܕܢܐ ܟܘܕܝ ܐܘ ܕܢܝܬܠܐ ܒܓܘܗ
ܡܘܬܘܬܐ ܒܕܘܢ ܕܒܝܗ ܡܢ ܡܕܝܢܬܐ ܘܚܠܒܐ ܐܬܐ ܕܚܫܡ
ܕܚܠܝܢ ܡܢܗ ܒܠܝܐ ܕܢܛܪܬܐ ܒܗܘ ܠܒܠܐ ܟܠ ܝܘܡܐ ܛܠܝܢ
ܕܗܘܝ ܒܠܝܐ ܐܡܝܢ. ܝܡܠܐ ܚܫܡ ܕܪܓܠܐ ܡܪܝ ܐܬܠܗ
ܚܠܠ ܐܘ ܠܬܠܐ ܦܠܐ ܡܝܐ ܒܝܛܪܐ ܡܢ ܐܘ ܡܣܕܘܡܐ
ܕܠܐ ܝܚܡܘܢ ܒܓܘܗ. ܦܠܐ ܡܝܐ ܗܘܠ ܕܦܠܓܐ ܠܒܠܐ ܝܡܝ
ܦܐ ܛܠ ܦܢܐ ܡܣܚܒܠ ܒܐ ‖ ܡܕܡܘܕܐ ܕܠܐ ܝܓܠܐ ܒܪܥܡܝ. *f. 28a*

f. 26a ܠܫܡܫܬܗ ܕܝܗܘܕܝܐ ܘܐܦ ܟܠܗ ܛܝܒܘܬܐ ܠܡܬܦܢܝܢܘܬܗ‖ ܘܡܟܝܠ
ܕܡܫܝܚܐ ܒܝܗܘܕܝܐ. ܗܘ ܕܡܫܝܚܐ ܠܦܠܓܐ ܕܝܗܘܕܝܐ ܫܠܝܐ ܕܗܘܐ
ܘܡܟܝܠ ܠܐܘ ܐܝܟ ܕܗܘܐ ܠܫܡܫܬܗ ܕܝܗܘܕܝܐ ܘܩܠܝܠ. ܐܘ ܐܝܟ
ܟܢܐ ܕܗܘܐ ܛܝܒܘܬܐ ܠܟܠܗܘܢ ܐܡܪ ܟܠܗ ܟܠܗ ܥܡܗ ܐܦܘܗܝ
ܠܡܗܘܐ. ܗܘ ܕܡܫܝܚܐ ܟܠܗ ܗܟܝܠ ܕܩܠܝܠ ܐܬܓܠܝܬ ܘܡܬܘܕܥ
ܒܝܫܘܥ ܘܡܟܪܙܐ ܠܡܗܘܐ ܘܕܗܘܐ ܥܡܗܝ ܒܪܘܚܐ ܘܩܠܝܠ. ܘܟܠܐ
ܡܢܗܘܢ ܘܡܠܟܘܬܐ ܕܝܠܗ ܢܦܠܐ ܒܪܘܚܐ ܡܬܥܒܕ ܘܩܠܝܠ
ܒܥܠܡܐ ܘܟܠܐ ܦܩܠܐ ܣܓܝܐ ܘܒܟܠܡܐ. ܘܠܐ ܒܝܕ ܕܗܘܐ ܠܘܩܕ
f. 26b ܢܦܠܐ. ܘܠܐ ܒܝܕ ܐܘ ܕܩܠܐ ܒܥܠܡܐ ܗܘܝ ܐܘ ܠܘܩܕ‖ ܢܦܠܐ.
ܡܫܝܚܐ ܡܢܗ ܟܠܗ ܕܝܗܘܕܝܐ ܘܦܘܩܐ ܡܬܘܕܥ ܒܟܠܡܐ. ܒܟܠ
ܘܠܐ ܘܐܢܐ ܘܠܐ ܘܐܢܗܘ ܦܩܠܐ ܠܡܬܕܝܢܘ ܘܠܒܫ ܡܫܠܡܢܐ.
ܕܢܕ ܒܝܘܡܝ ܟܠܗ ܘܡܬܐܡܪ ܠܐܢܫܐ. ܐܘ ܒܪܘܚܐ ܕܩܠܐ ܒܥܠܡܐ
ܐܢܐ ܠܫܡܝܐ ܒܐܪܥܐ ܘܐܦ ܟܠܗ ܕܢܘܟܠ ܠܡܗܘܐ ܥܡܗ
ܠܥܠܡܐ ܡܫܡܫ ܕܗܘܐ. ܘܥܠܡܐ ܘܫܡܝܐ ܐܢܫܐ ܕܦܓܪܐ
ܡܬܚܘܝܐ ܗܘ ܟܠ ܥܡܗ ܡܬܘܕܥ ܠܟܠ ܡܢܝܢܐ ܕܡܫܝܚܐ.
ܒܕ ܦܩܠ ܠܡܫܝܚܐ ܠܡܬܕܢܚܘ. ܒܝܘܡܝ ܐܢܐ ܘܟܠܗܘܢ ܠܟܠܗ
ܟܠܗ ܒܥܠܡܐ ܘܠܐ ܠܟܠܐ ܡܕܝܢܬܐ ܒܡܕܝܢܬܐ ܕܡܫܝܚܐ
f. 27a ܦܩܠܐ ܚܕܐ ܒܟܠܗ ܢܦܫܐ. ܢܦܫ ܕܝܢ ܡܕܝܢܬܐ‖ ܡܟܝܠ

ܕܢܬܒܗ ܒܟܢܫܗ ܡܫܝܚܐ ܠܥܠܡ ܕܥܠܡܝܢ܀ ܫܠܡ ܟܠܗ
ܢܬܢܝܚ ܢܦܫܗ ܒܥܠܡܐ ܐܡܝܢ . . ⁘ . . ⁘ . .

ܝ ܀ ܫܘܥܝܬܐ ܕܐܒܐ ܐܒܝܐ ܀

ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܐܒܐ ܘܗܘ ܐܒܝܐ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܐܢܫ. ܘܡܫܘܕܥ ܕܝܠܗ ܕܝܢ ܕܚܘܝ ܢܦܫܗ ܡܬܕܒܪܢܘܬܗ ܕܝܠܗ ܠܗ ܐܒܐ ܗܢܐ. ܐܝܢܘ ܒܫܘܠܐ ܒܘܪܟܐ ܐܝܟ ܢܘܗܪܐ ܐܬܚܙܝ ܫܡܥܐ ܘܦܬܓܡܐ ܗܕܐ. ܐܝܟ ܕܝ ܡܢܗܪ ܐܢܫܐ ܗܘܐ ܒܝܘܡ ܕܝܢ ܗܕܐ ܫܘܒܚܐ ܘܡܗܝܡܢܐ ܒܟܠ ܐܬܚܙܝ. ܐܢܫܐ
ܐܣܛܪܛܝܓܐ ܕܫܘܒܚܐ || ܕܒܪ ܗܘ ܐܢܫܐ. ܗܘ ܕܐܢܫܐ 1. f. 25b
ܕܝܠܗ ܗܘܐ ܒܫܡܐ ܐܬܒܥܝ ܐܒܝܐ ܠܝܬ ܡܢܗ. ܕܐܦܝ ܡܫܟܚܐ ܠܐ ܐܫܬܘܕܝ. ܢܦܫܗ ܫܘܒܚܐ ܡܫܘܕܥܐ ܟܠ ܐܒܐ ܐܣܛܪܛܝܓܐ ܘܐܢܫܐ ܥܡܠܐ ܒܥܝܢ ܒܥܘܬܪܐ ܘܟܠ.
ܘܡܒܕܪܐ ܘܐܢܫܐ ܗܘܐ ܡܫܘܚܐ ܒܥܒܕܐ ܗܘ ܕܒܪܘܚܐ. ܘ
ܘܡܬܕܡܪܐ ܡܫܬܦܩ ܫܘܒܚܐ ܒܢܝܢ ܕܝܢܐ ܘܡܫܡܠܝܐ ܒܟܠ ܘܟܠ. ܘܐܦ ܐܢܫܐ ܘܡܒܕܪܐ ܦܬܓܡܐ ܗܕܐ ܒܥܒܕܐ. ܒܟܠ ܗܘ ܕܫܡܥܝܢ ܘܡܫܡܠܝܢ ܒܢܦܫܗ ܘܟܠ ܒܘܪܟܗ ܗܘ ܕܢܛܪ ܠܗ ܢܗܪܐ. ܢܦܫܗ ܒܥܠܡܐ ܥܠܡܝܢ ܐܝܟ ܕܐܡܪܢܢ

ܥܒܕ ܕܝܢܗ ܒܫܡܫܐ ܕܩܠܝܬܐ ܡܢܗ ܚܘܠܐ ܝܢܒܐ ܕܝ
ܬܠܡܝܕ. ܢܒܝ ܡܫܘܠܐ ܦܬܓܡܗ. ܝܫܘܥ ܡܪܝ ܠܡܠܟܘܬܐ
ܠܐܠܗܐ ܘܐܠܘܗ. ܐܡܪ ܦܘܠܐ ܗܘ ܕܝ ܬܠܡܝܕ. ܡܫܢܝܐ
ܦܬܓܡܗ ܕܡܪܝ. ܦܫܝܩܐ ܠܕܪܐ ܘܡܘܦܣ ܡܦܩܝ
ܒܕܪܐ. ܐܡܪ ܠܗܘ ܦܘܠܐ ܐܢܐ ܡܦܩܝ ܠܒܪ ܕܝܘܣܐ ܦܪܣܐ
ܕܫܡܫܐ ܘܡܥܒܕ ܐܝܟ ܡܢܐ ܚܒܫܐ ܠܡܘܫܝ ܡܥܡܘܕܐ
ܢܠܗ ܠܗܘܢ ܘܐܢܐ ܩܠܝܬܐ ܗܕܝ ܚܘܠܐ ܡܢܗ. ܐܡܪ
ܐܦܝܡ ܠܐܠܗܐ ܘܐܠܘܗ ܐܡܪ ܕܝ ܬܠܡܝܕ. ܗܘ ܐܘܠ
ܡܫܢܐ ܦܬܓܡܗ. ܘܦܫܩܗ ܠܕܪܐ ܘܡܘܦܣ ܢܫܒܩ
ܒܕܪܐ. ܐܡܪ ܦܘܠܐ ܘܠܗܘ ܐܢܐ ܢܫܒܩ. ܐܢܐ ܐܒܕܐ
ܥܒܐ. ܡܢܐ ܚܒܫܐ ܡܥܡܘܕܐ ܢܠ ܕܝܢܗ ܠܗܘܢ ܘܐܢܐ
ܒܫܡܫܐ ܩܠܝܬܐ ܡܢܗ ܗܕܝ ܚܘܠܐ. ܐܡܪ ܠܐܠܗܐ ܘܐܠܘܗ
ܐܡܪ ܦܘܠܐ ܕܝ ܬܠܡܝܕ. ܗܘ ܐܘܠ ‖ ܡܫܢܐ ܦܬܓܡܗ. ܐܡܪ f. 24b
ܦܘܠܐ ܠܗ ܗܘܕܝܐ ܐܢܐ ܗܘܕܝܐ ܗܕܝ ܘܗܕܝ ܡܢܗ. ܥܒܕܗ
ܓܒܠܐ ܥܡܘܪ ܕܝܢܗ ܒܠܘܢܝ ܘܒܡܥܡܘܕܝܬܗ ܦܪܐ ܕܠܐ ܡܫܝܚܐ
ܘܠܐ ܫܒܩ. ܘܥܒܕܒܫܐ ܕܥܘܠ ܡܢܝ ܩܠܝܬܐ ܥܒܕܐ ܢܫܦܗ
f. 25a ܡܢܝܢ ܘܠܝܬ ܡܫܒܪܐ ‖ ܕܢܫܦܗ ܩܠܝܬܐ ܡܢܗ ܗܕܝ
ܚܘܠܐ. ܐܡܪ ܕܝ ܡܫܘܠܐ ܦܬܓܡܗ ܘܗܘ ܥܘܠ ܡܢܝ

ܐܡܪ ܦܛܪܘܣ ܠܗ ܫܡܥܘܢ ܕܝܢ ܫܡܥܘܢ. ܐܡܪܬ ܐܦܠܐ ܡܫܝܚܐ
ܡܫܝܚܘܬܐ ܘܐܠܗܘ ܒܡܫܝܚܘܬܐ. ܡܕܝܢ ܦܛܪܘ ܠܡܢ ܕܡܫܝܚܘܬܐ
ܘܡܪܝܐ. ܗܢܐ ܒܡܫܝܚܐ ܒܐܠܗܐ ܕܐܝܬ ܫܡܥܘܢ. ܐܠܗܐ ܒܫܡܐ
ܗܢܐ ܡܫܝܚܘܬܐ. ܗܝܕܝܢ. ܘܡܦܩܢ. ܘܢܦܩ. ܘܡܕܝ. ܐܝܟ
ܦܬܓܡܐ ܠܗ ܐܠܗܐ ܕܐܝܬ ܫܡܥܘܢ ܐܝܬܝ ܠܗ ܗܘܝܬ ܐܠܗܐ
ܐܢܐ ܕܗܘܝܬ ܐܢܫ ܒܡܫܝܚܘܬܐ ܕܝܠܗ ܐܝܟ ܐܠܗܐ ܝܬܝܪܐ.
ܐܡܪ ܦܛܪܘ ܐܝܟ ܡܢܐ. ܡܫܠܡ ܫܡܥܘܢ ܘܡܪܐ. ܐܝܟ ܕܐ
ܗܢܘܢ ܘܠܐ ܡܦܩܢ ܘܠܐ ܢܦܩ. ‖ܐܡܪ ܦܛܪܘ ܐܝܟ ܗܢܐ f. 23b
ܗܘܝܘ ܐܠܐ. ܐܡܪܬ ܐܠܗܐ ܐܦܠܝܢ ܩܕܡ ܐܢܐ ܕܗܢܘܢ
ܡܫܘܕܥܝܢ ܥܒܕܐ ܕܝܠܝ ܗܘܐ. ܘܗܕܐ ܐܠܗܘܬܐ ܐܝܬ. ܘܠܐ
ܐܢܐ ܕܡܦܩܢ. ܗܘ ܐܬܐ ܗܕܐ ܒܡܠܬܐ ܐܝܬ ܘܗܘ ܢܦܩ
ܗܕܐ ܐܠܗܘܬܐ ܐܝܬ. ܘܡܕܝ ܠܗ ܗܘܝܬ ܗܘ ܗܘܝܘ
ܗܕܐ ܒܡܠܬܐ ܐܝܬ. ܡܢܗܘܢ ܐܘܪܚܐ ܐܝܟ ܠܒܝܫܐ ܗܘܐ
ܕܒܫܡܝܐ ܢܦܩ ܘܐܠܗܐ ܡܫܡܠܝܢ ܡܫܝܚܐ. ܐܡܪ ܦܛܪܘ
ܠܫܡܥܘܢ ܫܡܥܘܢ ܦܬܓܡܐ ܒܐܠܗܐ ܐܠܗܐ ܘܡܫܡܠܝܢ ܗܝܕܝܢ
ܕܐܡܪܬ. ܫܡܥܐ ܡܠܬܐ ܘܡܫܡܠܝܐ ܗܝܕܝܢ. ܐܡܪ ܦܛܪܘ
ܠܗ ܗܝܕܝܢ ܘܠܗܘ‖ ܐܝܟ ܗܝܕܝܢ ܗܠܝܢ ܘܦܬܓܡܐ ܫܡܥܘܢ f. 24a
ܡܫܡܠܝܐ ܕܗܘܐ ܕܒܗ ܠܐܠܗܐ ܘܐܝܟ ܡܫܡܠ ܕܐܘܪܚܐ

ܘܒܪܡܫܐ. ܐܬܐ ܛܠܝܐ ܗܕܪ ܡܢܐ. ܕܝܢܗܘܢ ܘܡܬܚܫܒ
ܐܝܟܐ ܐܡܪܐ ܗܘ ܐܫܬܐܠ ܒܥܘܪܐ. ܥܡܛܠ ܗܘܝܘܠ
ܒܬܪܗܘܢ. ܟܠܗ ܥܒܕܐ ܗܘܠ ܕܡܥܕܪܢܐ ܡܗܘܢܕܪܐ ܘܗܘܝܠ
ܟܠܗ ܠܝܬܐ ܘܥܕܡܐ ܕܢܐ ܐܦܝܣܩܘܦ ܝܠܕܗ ܘܠܕܗܒܠ. ܐܡܪ
ܦܪܐ ܒܝܘܡ ܡܢ ܕܡܘܪܐ ܕܐܘ ܥܒܕܐ ܐܝܟܐ. ܐܬܠܐ ܒܗܠܟܡܢܐ
ܘܢܦܩܬܐ ܥܡ ܦܪܐ. ܘܡܬܚܫܒܐ ܘܐܡܪܐ ܡܢ ܕܡܘܪܐ ܕܝܢܝ
f. 22b ܐܝܟܐ ܥܒܕܐ.|| ܐܡܪܐ ܠܗ ܘܢܦܩ ܕܝܢ ܗܘܕܒܠܐ. ܐܝܟ
ܗܘܐ ܠܝ ܠܟܐ ܗܘܝܢܐ ܛܠܝܐ ܐܝܟܐ ܕܗܘܐ ܐܢܐ ܛܠܝܐ ܝܬܝܪ
ܘܕܗܪܐ ܘܥܠܬ ܝܘܡܢܐ ܐܠܝ. ܡܗܘܕܪܐ ܦܪܐ ܦܘܫ ܟܝܐ
ܗܘܝܢܐ. ܡܚܘܝ ܗܘܝܢܐ ܥܡ ܦܪܐ. ܐܡܪ ܛܠܝܐ ܦܘܫ
ܠܐ ܟܗܘܝܢܐ ܢܗ ܕܥܒܕܐ. ܢܥܒܪܐ ܗܘܝܢܐ ܘܐܡܪܐ ܢܦܩ
ܐܦܝܣܩܘܦ ܠܗܐ ܥܒܕܐ ܒܗ ܝܬܝܒ ܠܟܬܒ. ܐܡܪܐ ܠܗ ܥܒܕܐ
ܐܝܟܢ ܫܪܝܪܐ. ܐܡܪܐ ܢܝܚ ܐܬܝ ܫܪܝܪܐ. ܐܡܪ ܕܫܟ
ܥܒܕܝ ܫܘܪܝܐ ܘܫܘܒܚ. ܐܡܪܐ ܐܦܝܣܩܘܦ ܠܟܬܒ ܕܥܒܕܝܢ
ܫܪܝܪ ܡܬܕܪܫ ܒܗ ܐܝܟܢܐ ܕܛܠܝܐ ܫܘܪܝ ܘܥܒܕܝܢ.
ܐܡܪܐ ܦܘܫ ܡܢ ܠܟܬܒ ܕܐܬܝ. ܐܡܪܐ ܥܒܕܐ ܫܪܝܪ
f. 23a ܫܪܝܪܘܬܐ.|| ܝܘܡܐ ܦܪܐ ܡܗܘܕܪܐ ܒܗ ܐܝܟܢܐ ܟܘܪܐ.
ܘܠܐ ܛܠܝܐ ܫܪܝܪܐ ܘܡܚܫܒ ܡܚܫܒ ܟܠܠܗ ܕܝܠܗ.

ܐܡܪܐ ܒܛܘܦܣܐ ܠܠܒܐ ܕܢܟܬ ܐܝܠܐ. ܐܝܬܘܗܝ ܗܘ ܡܠܟ
ܒܠܘܬܗ ܕܐܒ. ܘܡܬܒܕܪܝܢ ܡܢܝ ܥܡܠܘܗܝ. ܐܢܘܢ ܗܘܝܘܬ
ܡܠܟܐ ܒܠܘܝܗ. ܗܘܝ ܒܠܘܝܗ ܕܟܠ ܛܦܪܐ ܩܠܐ ܕܪܕܦܝܢ
ܢܬܠ ܗܘܐ. ܐܡܪ ܗܘ ܒܠܒܐ ܐܡܪܐ ܐܦ ܥܩܒܬܐ ܕܗܘܐ
ܠܬܠܡܝܕܐ ܕܝܢ ܠܢܦܫܐ ܘܚܝܘ. ܐܡܪ ܕܒܪܐ ܐܢܐ ܗܘ ܐܘܪܝ.
f. 21b ܐܡܪܐ ܗܘ ܐܘܪ ܠܡܫܝܚܘܬܐ ܗܘܠ ܕܡܢܝ||ܥܡܠܘܗܝ ܘܢܦܫ.
ܐܘܪܐ ܠܡܫܝܚܘܬܐ ܢܠܒܫ ܛܒܪܐ ܕܡܫܝܚܘܬܐ ܘܡܘܠܝ.
ܦܬܓܡܐ ܗܢܐ ܕܡܫܡܫ ܗܠܝܢ ܗܘܝܘ ܟܕ ܐܡܪ ܕܢܗܘܐ.
ܗܘ ܐܢܘܢ ܕܢܗܘܐ ܕܟܠܗܝ. ܐܡܪܐ ܛܠܝܐ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘ
ܡܠܠܘܗܝ ܒܠܘܢ. ܘܡܬܒܕܪܝܢ ܒܛܘܦܣܐ ܠܠܒܐ ܕܢܟܬܐ. ܗܘܝܘ
ܗܘܝܘܐ. ܐܡܪܐ ܛܠܝܐ ܕܗܘ ܒܪܘܟ ܗܘ ܐܦ ܡܫܝܚܐ
ܘܥܠܘܗܝ ܒܠܘܗܝ ܘܡܘܪ ܠܝ ܡܫܝܚܐ ܗܘܐ ܡܫܡܫܐ
ܢܠܒ ܕܐܝܕ ܕܟܢܐ ܢܗܘܐ ܠܝܢܟ ܛܠܝܐ ܢܗܘܐ ܕܗܘܘܐ ܐܝܟ ܛܠܝܐ
ܝܬܝܪ ܐܢܘܢ ܘܡܫܝܚܘܬܐ ܕܢܘܚ. ܡܛܠ ܗܘܝܘܐ ܒܠܫܢܗ
ܡܫܝܚܘܬܐ ܡܢܗ ܒܐܪܥܐ ܕܗܘܐ ܒܩܘܪܝ ܥܡܠܘܗܝ ܘܢܦܫܐ
f. 22a ||ܒܢܦܫܗ. ܝܗܒܐ ܗܘܝܘܐ ܥܠܝܗ ܒܠܘܗܝ ܘܡܬܦܠܐ ܩܡ
ܡܫܝܚܘܬܐ ܘܡܘܪܐ ܠܝ ܡܫܝܚܘܬܐ ܗܘܐ ܡܫܡܫܐ ܢܠܒ ܕܐܝܕ
ܕܟܢܐ ܢܗܘܐ ܠܝܢܟ ܛܠܝܐ ܢܗܘܐ ܕܗܘܘܐ ܐܝܟ ܛܠܝܐ ܝܬܝܪ ܐܢܘܢ

ܒܣܘܦܐ. ܘܐܬܐ ܡܠܟܐ ܦܠܘܛܘܣ. ܗܘܐ ܐܢܘ ܕܠܐ ܠܦܪܐ ܦܠܐ
ܕܕܪܟܐ ܘܐܬܐ ܗܒܫ. ܦܢܝ ܐܡܪ ܠܗ ܦܠܝܐ ܐܡܪܐ ܠܗ ܐܢ
ܥܒܕܬ ܝܗܒܬ ܝܬܝܪ ܒܕܪܐ ܒܠܝܐ. ܐܡܪ ܐܢܐ ܠܗ ܐܘܪܝ.
ܐܡܪܐ ܠܗ ܗܘ ܐܘܪ ܠܐܝܣܘܕܘܪܐ ܗܠ ܕܦܢܝ ܒܠܝܬܗܘܢ
ܘܦܠܛ. ܐܘܕܝܐ ܦܢܝ ܠܐܝܣܘܕܘܪܐ ܘܝܠܦܠܐ ܛܪܐܐ ܕܐܝܣܘܕܘܪܐ
f. 20b ܘܥܠܡܐ ܡܕܝܢܬܐ ܘܗܘܝܐ. ܦܬܐ ܗܢܐ ܒܐܝܪܐ ‖ ܓܒܠܐ ܡܦܩܝ
ܡܬܒܗ ܒܐܠܗܗ ܒܠܚܕ ܕܥܘܡܪܐ ܡܚܠܐ ܠܕܪܟܐ ܝܘܡܐ ܕܕܪܟܐ
ܦܓܝܓܐ. ܐܡܪ ܠܐ ܕܢܕܠܐ. ܐܘܕܝܐ ܝܘܡܐ ܚܕܐ ܗܘܫܡܐ
ܘܡܫܬܐܐ ܒܠܗܘܢ. ܐܡܪ ܠܠܗ ܗܘ ܦܠܘܛܐ. ܐܡܪܐ ܠܗ
ܐܝܬܘ ܡܠܝ ܦܠܘܛܘܣ ܘܡܬܐܒ ܘܗܘܦ. ܠܠܐ ܢܕܒܠܐ ܒܣܘܦܐ.
ܗܘܝܐ ܡܠܟܐ ܦܠܘܛܘܣ ܘܦܠܐ ܕܕܪܟܐ ܓܒܠܐ ܗܒܫ. ܐܡܪ ܐܢܐ
ܦܠܝܐ. ܐܡܪܐ ܠܗ ܐܢ ܥܒܕܬ ܘܗܦܫ ܠܒܠܝܬܗ
ܒܝܕ ܠܐܢܬ. ܗܘ ܐܘܪ ܠܐܝܣܘܕܘܪܐ ܗܠ ܕܦܢܝ ܥܘܠܡܗ
ܘܢܦܫ. ܝܘܡܐ ܐܘܕܝܐ ܠܐܝܣܘܕܘܪܐ ܘܝܠܦܠܐ ܛܪܐܐ
ܕܐܝܣܘܕܘܪܐ ܘܗܘܝܐ. ܦܬܐ ܗܢܐ ܒܐܝܥܘܪܐ ܓܒܠܐ ܢܦܫ
f. 21a ܕܡܕܝܢܬܗ ‖ ܝܘܡܗ ܒܠܚܕ ܕܥܘܡܪܐ ܒܦܢܝܐ ܗܪܟܘܠܐ. ܡܚܠܐ
ܠܕܪܟܐ ܝܘܡܐ ܕܕܪܟܐ ܦܓܝܓܐ ܦܪܓܐ ܒܠܗܘܢ ܘܐܘܕܝܐ ܝܘܡܐ
ܚܕܐ ܗܘܫܡܐ ܘܡܫܬܐܐ ܒܠܗܘܢ. ܐܡܪ ܠܠܗ ܗܘ ܦܠܘܛܐ

ܒܡܬܩܢܢܘܬܐ ܐܝܟ ܡܐ ܕܐܡܪ ܕܐܝܬ ܠܝܘܢܝܐ ܐܦ ܠܫܠܝܚܐ
ܘܡܫܡܫܢܐ ܒܥܕܬܐ ܗܘܝܢܐ ܘܡܫܒܚܐ ܐܠܗܐ ܐܡܪ ܡܫܝܚܐ
ܘܫܡܥܘܢ ܡܢܗ ܐܠܗܐ ܐܡܪ ܕܗܘܐ ܐܢܫ ܘܡܫܝܚܐ ܕܝܠܗ
ܐܡܪܐ ܐܠܗܐ ܗܘܐ ܗܢܐ ܒܟܝܢܗ ܡܠܬܐ. ܘܢܦܫܬܐ ܡܢܗܘܢ
ܘܠܐ ܐܝܟܢܐ ܕܡܦܩܝܢ ܗܘܘ ܡܦܩܝܢ ܗܘܝܢ ܡܠܬܐ ܐܠܗܐ. ܡܠܬܐ
ܐܠܗܐ ܗܘܐ ܐܦ ܐܠܗܐ ܗܢܐ ܒܟܝܢܗ. ܢܦܫܐ ܡܢܗܘܢ ܘܠܐ
f.19b ܐܝܟܢܐ ܕܢܦܩܘ. ܗܢܘܢ || ܢܦܩܘ ܗܘܝܢ ܡܠܬܐ ܐܠܗܐ. ܡܠܬܐ ܗܘܐ
ܐܠܗܐ ܗܢܐ ܒܟܝܢܗ. ܕܡܠܬܐ ܟܡܐ ܠܟܝܢܗ ܡܫܠܡܐ
ܕܡܬܝܕܥ ܠܟܝܢܗ ܒܡܬܚܙܝܢܘܬܐ ܕܒܪܐ ܒܐܠܗܘܬܐ ܕܝܠܗ ܘܡܢܐ
ܐܠܗܐ ܐܝܬܘܗܝ ܥܠ ܟܠ ܡܠܬܐ ܘܩܢܘܡ ܠܐ ܐܝܬ ܘܡܠܬܐ
ܚܕܐ ܦܫܝܛܐ. ܐܝܟܢܐ ܕܐܡܪ ܠܐ ܡܣܝܟܐ. ܟܠ ܡܕܡ
ܡܢ ܕܐܡܪ ܡܫܬܠܡ ܥܠ ܕܡܠܬܐ ܗܝ ܘܟܠ. ܐܝܬܝܗ ܢܦܫܐ
ܦܫܝܛܐ ܟܡܐ ܦܫܝܛܐ ܟܠܗ ܘܡܬܚܙܝܢܘܬܐ ܚܕܐ ܘܡܠܬܐ
ܘܒܡܬܘܬܐ ܒܚܕܐ ܟܡܐ ܡܠܬܐ. ܦܫܝܛܐ ܗܢܐ ܒܟܝܢܗ ܚܕܐ
ܡܢܗ ܒܟܠ ܡܢܗ ܠܡܠܬܐ ܒܚܕܐ ܡܠܬܐ ܦܫܝܛܐ. ܦܫܝܛܐ
f.20a ܒܟܝܢܗ || ܦܫܝܛܐ ܡܠܬܐ ܐܝܟ ܡܢܗ ܠܟܝܢܐ ܒܚܕܐ ܒܚܕܐ
ܐܝܟ ܘܫܡܗ ܒܟܝܢܗ. ܐܝܟ ܘܡܢܗ ܐܠܗܐ ܗܘ. ܐܡܪ
ܐܠܗܐ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘ ܡܢ ܩܢܘܡܗ ܥܠ ܐܠܗܐ ܕܢܦܫܗ

ܐܝܟܢܐ ܡܢ ܗܘܕ ܡܫܬܥܐ ܗܘܐ. ܗܘ ܛܠܝܐ ܕܝܠܗ ܒܡܥܡܘܕܝܬܐ
ܓܕܝܠܐ ܕܡܪܢ. ܢܣܒܐ ܒܟܬܒܐ ܗܘ ܡܐܡܪܐ. ܘܫܪܝ
ܐܝܟܐ ܕܢܣܒ ܘܡܬܕܪܟܐ ܚܝܘܗܝ ܕܐܘܪܚܐ ܕܝܘܡܐ ܕܝܘܡܗ.
ܐܝܟ ܕܗܘܕܝܐ. ܗܘ ܢܣܒ ܡܟܬܒ ܥܠ ܐܓܪܬܐ ܗܘܕ ܡܢ ܕ
ܐܡܪܐ ܕܡܢ ܕܡܪܝ ܛܠܝܐ ܡܪܢ ܘܡܨܥܝ. ܢܣܒܐ ܒܟܬܒܐ
f. 18b ܓܕܠܐ ܠܟܬܒܗ. ܘܡܬܕܪܟܐ ܒܟܠ ܗܘܕܝܐ ܒܟܬܒ‖ܐܠܐ ܛܒܐ
ܐܘܪܚܐ ܐܡܘܪ ܘܓܕܠܐ ܒܗܘ ܕܝܠܝ ܒܛܘܒ ܘܒܡܥܡܘܕܝܬܐ
ܦܓܪܐ ܕܠܐ ܫܢܝ ܘܠܐ ܫܘܕܪܐ ܘܕܗܪܐ ܫܝܢܐ ܦܢ ܠܗ
ܒܗܘܢܝ ܢܣܒ. ܐܡܪ ܛܠܝܐ. ܐܘܪ ܦܪ ܕܝܠܝ ܕܐܬܐ ܝܕܥ
ܢܝܠܐ ܠܡܠܟܐ ܘܪܥܝܢܐ ܒܕܝܘܢܐ ܛܠܝܐ ܐܡܪ ܕܗܘܐ ܕܝܢܘ ܓ
ܐܢܘܢ ܒܡܫܝܚܐ ܕܝܘܡܐ. ܠܐ ܡܫܡܠܝܐ ܒܟܬܒܐ
ܡܐܡܪܐ ܒܢܨܚܢܐ ܘܡܢܐ ܛܠ ܗܘܕܝܐ ܢܝܠܐ ܓܒܪܐ ܗܘ
ܫܢܐ ܒܐܝܢܐ ܡܠܟܐ. ܕܟܕ ܢܘܚܐ ܘܠܐ ܐܝܟܐ ܕܢܛܪܐ ܡܫܝܚܐ
ܕܐܘܪ ܒܗ ܫܘܒܚܐ ܕܗܘܐ ܒܗ ܛܠܝܐ ܟܢܐ ܒܛܠܝܐ ܛܘܒܢܐ
f. 19a ܒܡܠܐ ܢܛܪܐ ܐܘܪܚܐ ܫܘܒܚܐ ܕܝܢ ܕܟܠܗ‖ܘܡܛܝܒܐ
ܒܢܦܫܗ ܘܡܓܕܠܐ ܠܟܬܒܗ. ܒܡܠܐ ܘܠܐ ܐܝܟܐ ܕܡܪܢ
ܘܡܢܐ ܠܐܠܗܐ ܘܐܠܗܝ ܡܪܢ ܐܦܝܢ. ܗܘܕܝܐ ܓܠܐ ܢܣܒ
ܛܠܝܐ ܕܡܫܝܚܐ ܢܣܒ ܡܢܗ. ܡܪܢ ܡܢܐ ܦܘ ܠܗ ܢ

ܝܬܝܪ ܕܗܘܐ ܕܦܠܓܐ ܠܟܘܡܪܐ ܡܫܝܚܐ ܗܠܝܢ ܘܡܠܟܘܬܐ
ܕܦܠܘܡܝܢܐ. ܐܝܟ ܗܠܝܢ ܝܬܝܪ ܠܐ ܦܓܪܐ ܡܬܚܠܛܐ ܘܠܐ
ܡܫܝܚܐ. ܕܗܘܐ ܗܝܡܢܘܬܐ ܒܚܝܠܐ ܦܓܪܐ. ܐܝܟ ܡܢ ܦܓܪܐ
ܦܓܪܗ ܗܘܐ ܗܠܝܢ. ܐܝܟ ܟܠܗܝܢ ܒܝܬ ܢܦܫܐ
ܡܬܡܪܢܝܢ. ܫܡܥ ܠܡܫܝܚܐ ܗܘܠܝܢ ܠܗ ܡܢܝܢ. ܟܠ ܝܘܡ
ܐܝܬܝܗ ܗܝܡܢܘܬܐ ܡܢ ܐܢܫ || ܒܡܬܕܡܪܝܢ ܒܫܡܝܐ ܦܓܪܐ f.17b
ܗܘܠ ܕܐܠܗܐ ܢܒܥܘ ܠܐ ܐܘܪܚܐ ܠܗ ܒܒܥܘܬܐ ܝܠܕ.
ܡܢ ܕܝܢܘܬܐ ܘܡܗܝܡܢܐ ܗܘܦܟܐ ܢܒܥܐ ܡܢܗ. ܡܢ ܐܘܪܚܐ ܒܥܝܐ
ܕܝܢ ܐܘܪܚܐ ܒܥܝܢ ܘܠܐ ܐܝܟܐ ܕܡܢܗ ܘܡܢܐ ܠܐܠܗܐ ܘܝܠܦ
ܕܗܘܐ ܕܝܠܗ ܗܘܝܐ ܐܠܐ ܐܝܟ ܕܒܐ ܗܘܦܟܐ ܥܒܕܐ. ܐܝܟ ܗܠܝܢ
ܝܬܝܪ ܒܡܗܝܡܢܘܬܐ ܗܠܝܢ ܐܝܟ ܕܗܘܐ ܘܕܗܘܐ ܗܝܡܢܘ
ܠܡܫܝܚ ܡܗܘܦܟܐ ܢܒܥܬܐ ܝܠܕ ܐܢܗܘ ܘܡܫܝܚܐ
ܕܝܠܗ. ܡܢܝܢ ܡܢܐ ܗܠܝܢ ܐܝܟ ܡܫܝܚ ܐܝܟ ܫܦܝܪ.
ܡܢܐ ܠܐ. ܡܢܐ ܢܒܥܐ ܕܝܢ. ܡܢܐ ܐܝܬ ܦܘܪܫܢܐ. ܡܢܐ ܗܘܐ
ܦܪ ܕܝܠܗ ܕܐܝܬ ܐܝܟ ܠܟܠ ܠܝܠܝܐ ܘܡܢ ܦܓܪܐ || ܒܦܓܪܐ f.18a
ܗܘܦܟܐ ܒܒܥܘܬܐ ܗܠܝܢ ܐܝܟ ܦܪܘܫܘܬܐ ܘܒܥܘܬܐ ܡܢܗ
ܗܠܝܢ ܐܝܟ ܕܗܘܐ ܘܡܫܝܚܐ ܕܝܠܗ ܕܗܠܝܢ ܝܬܝܪ. ܢܒܥܬܐ
ܒܥܝܢ ܠܐ ܡܬܚܫܒܐ. ܘܠܐ ܡܢ ܟܠܗ ܐܝܟܐ ܕܡܦܩܢ

ܘܡܫܒܚܐ. ܘܐܝܟ ܕܡܢܝܢ ܠܟܠ ܗܟܢܐ. ܡܛܠ ܡܢܝܢܐ
ܐܢ ܦܬܐ ܕܡܢܘܬܗ ܗܝ ܟܐ ܐܬܬܐ ܕܦܠܓ ܟܝܠܬܗ ܗܝ ܝ
ܘܟܠܗ. ܐܝܟܢܐ ܠܗ ܦܐ ܫܒܥܐ ܗܘܝܐ ܡܫܘܕܥܐ ܒܝܕܗ
ܕܐܒܗܬܐ ܠܝܠܕܗ ܟܠܗ ܗܘܝܐ ܘܡܛܠ ܡܢܗ ܝܬܝܪܐ ܢܛܘܪܗ
ܘ f.16b ‖ܕܡܬܐܡܪܬܐ ܟܝܢܐ. ܡܢܝܢܐ ܕܐܒܗܬ ܘܠܗ ܠܝܠܕܐ ܘܡܫܡܠܝܐ
ܗܝ ܟܠܢܐ ܦܬܐ ܗܝ ܡܬܪܦ. ܘܐܢܐ ܡܢܝܢܐ ܡܫܠܡܐ
ܡܫܠܡܢܝܢ ܐܝܟ ܘܡܛܠ ܐܢ ܦܬܐ ܕܡܢܘܬܗ ܗܝ ܟܐ ܐܬܬܐ
ܕܦܠܓ ܟܝܠܬܗ ܗܝ ܘܟܠܗ ܡܫܝܚܐ ܒܦܠܓܘܬܗ.
ܐܡܪ ܗܟܢܐ ܡܢܘܬܗ ܕܒܟܠܗ ܡܢܗ ܠܐ ܦܓܥܬ. ܐܡܪ
ܙ ܘܒܬܪ ܬܠܬ ܘܫܒܥܐ ܗܘܐ ܡܠܬ ܗܝ. ܐܢܘܢ ܡܛܠ ܐܠܐ
ܢܘܒ ܐܢ ܒܟܠܗ ܕܡܢܘܬܗ ܗܠܝܢ ܒܟܠܗ ܡܢܝܢܐ. ܡܫܠܡܐ
ܕܡܫܠܡܢܘܬܐ ܗܠܝܢ ܐܡܪ ܕܗܘܐ ܕܠܐ ܫܢܐ ܘܟܠܐ
ܫܘܪܐ. ܫܒܥܝܢ ܗܘܝܐ ܘܡܫܡܠܝܐ. ܘܠܐ ܝܬܝܪܐ ܘܡܛܠ
f.17a ܘܡܢܗ ܝܬܝܪܐ ܕܟܠܗ ܠܐ ܓܡܝܪܐ ܗܘܝܐ ܠܐ ܗܘܝܐ ‖ܗܝ
ܡܢܝܢ ܗܝ ܟܠܗ ܘܟܠܗ ܫܒܥܐ. ܡܫܘܕܥܐ ܟܠܗ ܗܘܝܐ
ܘܡܛܠ ܗܟܢܐ ܡܢܘܬܗ. ܟܠܗ ܫܒܥܝܢ ܐܢ ܦܬܐ ܘܐܝܟ ܒ
ܠܐ ܡܫܝܚܐ ܡܫܠܡܢܘܬܗ ܘܠܐ ܡܫܠܡܐ. ܗܘܝܐ ܡܛܠ
ܗܝ ܦܬܐ ܡܢܘܬܗ. ܡܛܠ ܗܘ ܠܐ ܕܡܢܘܬܗ ܗܟܢܐ

ܒܪܢܫܐ ܠܡܠܟܐ ܕܪܗܘܡܝ. ܥܠ ܡܘܣܓܠܐ ܦܘܪܐ. ܡܘܦܬܠܐ
f. 15b ܐܝ ܦܪܙܐ ܒܠܗܘܢ ܥܠܡ ܠܡܠܟܐ ܕܪܗܘܡܝܐ.|| ܗܘ ܠܐ
ܓܒܠܐ ܥܠܐ ܕܦܘܪܐ. ܡܪܝܐ ܡܢ ܐܢܫ ܘܡܟܪܐ ܒܦܘܪ ܐܠܗܐ ܒܗ
ܐܒܠ ܗܘ ܐܦ ܒܐܦܐ ܒܡܟܝܠ ܐܬܐ ܐܫܘܪ ܒܡܢܝܢ ܒܠܗܘܢ.
ܦܘܪ ܕܡܫܒܠ ܢܣܒ ܒܪܢܐ ܕܦܘܪܐ ܡܚܘܝܐ ܦܘܪܐ.
ܘܡܟܪܐ ܟܠ ܚܘܝ ܥܠܐ ܕܪܡܐ ܐܢ ܐܢܫܐ ܦܘܪܐ. ܐܢ
ܠܝܗ ܡܢ ܐܢܫ. ܐܡܪ ܐܠܗܐ ܐܡܪܗ ܦܘܪܐ ܦܘܫ ܐܢܫ
ܦܘܪܐ ܘܡܟܪܗ ܕܐܘܪܗ ܠܝܒܐ ܠܡܪ ܐܢܫ. ܡܚܠܐ ܡܢ ܐܢܫ
ܥܡܠܐ ܐܝܟܘ ܡܚܦܘܪܐ. ܘܡܚܘܝܐ ܦܘܪܐ ܚܫܐ ܒܝܘܡ
ܘܐܘܗ ܐܝܬ ܠܚܒܪܗ . . . ⁘ . . . ⁘ . . .

:ܚܘܦܐ ܕܐܝܟܪܐ ܡܟܝܪܐ:

ܐܝܬ ܗܘ ܟܐ ܐܝܟܪܐ ܘܟܪܐ ܒܝܬܐ ܢܠܗܘܢ ܦܟܪܐ
f. 16a ܒܡܫܟܢܐ ܘܢܘܪܐ || ܘܐܢܫܐ ܠܝܗܘܢ. ܟܐ ܢܘܦܐ ܐܝܟܪܐ ܡܟܪܐ
ܗܐ ܒܟܪܐ. ܐܢܐ ܒܗܘܢ ܠܡܢܝ. ܡܟܪܐ ܐܠܗܐ ܒܟܦܘܪ
ܐܝܟܪܐ. ܡܚܠܐ ܡܘܣܢܕܪܐ ܦܪ ܕܐܝܗ ܘܗܘܝܐ ܗܐ ܒܟܪܐ
ܐܠܗܐ ܐܡܪ ܕܗܘܒ ܗܐ ܒܪܢܫܐ ܕܢܦܗ ܘܦܝܠܐ ܘܠܐ ܡܟܪܐ
ܗܪ ܕܝܠܐ ܡܚܘܒܝܠܐ ܒܟܪܐ ܦܘܠܟܝܢ ܐܫܪܐ ܦܪܢܘܐ

ܢܢ ܘܐܡܪܬ ܠܐ ܡܬܐܠܡ ܐܘ ܗܘܐ ܡܢܐ ܠܗ ܐܘ ܡܢ ܐܢܫܐ. ܢܘܡܘ
ܐܪܒ ܒܫܢܝܢ ܘܐܢܐ|| ܒܝܬܠܚܡܢ ܠܡܥܪܒ ܓܒܠܐ ܐܘ ܡܢ ܐܢܫܐ f. 14b
ܐܪܥܐ ܒܫܢܝܐ ܕܐܘ ܦܘܪܐ ܘܦܬܠ ܒܪܘܚܐ. ܪܘܚܐ ܕܐ ܡܢܐ
ܐܘ ܦܘܪܐ ܡܢܐ ܠܗ ܐܘ ܡܢ ܐܢܫܐ ܡܢܘܪܐ ܐܬܘܢ ܐܡܘܢ. ܐܡܪ
ܐܬܒ ܐܡܝ ܒܢܝܐ ܐܝܬܘܗܝ ܦܘܪܐ. ܐܡܪ ܢܘܠܝ ܕܬܐܡܢ ܡܬܪܠܘܢ
ܐܢܐ ܐܝܬܘܗܝ. ܘܒܝܬܐ ܠܗܘ ܘܦܬܠ ܒܘܠܐ ܡܚܠܝܐ
ܗܘܐ ܡܢܐ ܠܗ ܡܢ ܐܢܫܐ ܢܘܠܝ ܐܦܐ ܕܘܠܝ ܒܢܝܢ. ܠܐܘ
ܡܢ ܐܢܫܐ ܗܘܝܐ ܘܦܘܪܐ ܘܠܐ ܝܡܪܐ ܕܡܢܗ ܐܢܫܘ ܡܢܗ
ܘܡܬܒܠܐ ܐܝܬܘܗܝ ܘܦܬܟܠܐ ܦܘܪܐ ܕܐ ܡܢܐ ܘܡܬܠܝܠܐ ܠܐܪܥܐ.
ܗܦܟܐ ܡܪܐܢܫܐ ܕܐ ܒܗܘܢ ܘܠܐ ܓܒܠܐ ܡܪܝܐ ܠܝܕܗ ܘܠܐ
ܡܬܗܘܦܟܐ ܡܕܘܝܢܐ ܒܫܢܝܐ. ܠܗ ܣܘܟܐ ܕܐܠܗܐ|| ܦܪܒ f. 15a
ܗܠܘܢ ܠܐ ܢܘܡܘܒ ܐܦܐ ܒܪ ܓܘܠ ܒܪܐܦܠܝܠ ܒܢܘܒܝ.
ܐܘ ܗܘܪܐ ܠܐ ܒܣܬܪ. ܝܡܠܐ ܐܪ ܡܢ ܐܢܫܐ ܥܡܠܐ ܒܪܐ
ܦܪܘܐ ܐܡܪ ܘܠܗܘܢ ܢܣܒ ܘܝܢ ܠܐ ܓܒܠܐ ܦܪܘܐ ܒܗܘܢ
ܕܐܠܗܐ ܠܐ ܦܦܢܐ ܡܫܝܘܢ. ܦܘܪܐ ܠܐ ܡܗܣܬܠܐ. ܢܩܝܦܐ
ܐܒ ܦܪܘܐ ܒܠܗܘܢ ܝܣܠܐ ܒܦܠܢܐ ܕܫܢܝܐ ܕܦܘܪܐ. ܘܠܐ ܓܒܠܐ ܕܢ
ܦܠܗܘ. ܡܪܐ ܦܠܟܒ ܝܘܣܢܐ ܝܣܠܐ. ܡܪܠܐ ܐܠܗܐ ܒܪܢܫܐ ܡܢ
ܐܢܫܐ ܠܝܕܗ ܕܦܘܪܐ. ܘܠܗܘܢ ܢܣܒ. ܘܝܢ ܠܐ ܓܒܠܐ ܦܪܘܐ

ܢܓܪܐ ܕܬܘܚܡܒܐ ܘܠܐ ܠܡܚܐ. ܘܐܦ ܡܢ ܦܘܪܥܢܘܬܗ ܕܟܘܡܐ ܬܘܠܐ ܡܢ ܢܘܪܐ. ܟܡܝܐ ܦܘܪܥܢܗ ܘܦܩܕܐ ܘܡܚܒܠܐ. ܗܘܝ ܕܡܬܩܢܐ ܐܘ ܡܢ ܐܢܫܐ ܕܡܢܓܠܐ ܕܡܬܒܠܐ ܐܝܟܘܬܗ. ܘܕܡܠܐ ܘܡܩܘܪܐ ܐܦܠܗ. ܘܗܘ ܐܘ ܡܢ ܢܓܪܐ ܕܬܘܚܡܒܐ ܡܫܬܠܗ ܘܪܫܠܗ. ܘܐܦ ܒܐܘܪܚܐ ܢܦܠܐ ܘܡܩܘܪܐ ܬܘܚܒܗ ܘܡܬܒܠܐ. ܘܦܘܠܚܢ ܡܬܠ ܘܫܦܝܐ ܦܬܐ ܕܠܐ ܐܬܠܐ:.

:ܣܘܦܣ ܕܬܠܬܐ ܚܘܪܒܐ:

ܐܝܟ ܗܘܝܐ ܬܠܬܐ ܚܘܪܐ ܒܚܘܠܐ ܒܘܪܟܐ. ܟܕ ܦܘܪܐ ܘܟܕ ܦܪܕܐ ܘܟܕ ܥܘܠܟܐ. ܡܚܠܐ ܠܦܠܓܐ ܕܒܘܪܟܐ ܡܫܚܠܐ
ܘ. ܐܘ ܦܪܕܐ ܐܡܪ ܐܢܠܟ ܐܢܬ ܗܠܐ ܕܪܟܝܒܠܐ. ܐܘ ܦܘܪܐ ܐܡܪ f. 14a
ܐܢܐ ܕܪܟܒ ܓܢܐ. ܐܘ ܥܘܠܟܐ ܐܡܪ ܐܪܡܘ ܚܠܝܢ ܐܢܬܝ ܕܠܐ ܡܬܠܟܠܡ. ܘܐܪܡܠܐ ܐܘ ܥܘܠܟܐ ܡܢܐ ܘܦܪܕܐ ܟܓܪܗ. ܘܐܦ ܦܘܪܐ ܦܬܠܐ ܒܘܪܟܐ. ܟܕ ܡܥܘܪ ܓܒܠܐ ܟܕ ܐܢܬܘܢ ܡܢ ܐܢܬܘܢ ܐܝܟܗ ܓܒܠܐ ܚܪܝܢܐ ܘܩܘܠ. ܐܟܝ ܦܘܪܐ ܥܡܝܕܐ ܗܠܐ ܕܦܪܦܪܐ ܘܡܪܢܠܐ ܡܢܝܠܐ ܐܘܬܐ ܡܝܪܐ ܐܢܫܝܢ ܡܢܝܘܗ ܐܝܟ ܡܝܪܐ ܡܣܢܩ ܟܕ ܐܢܬܘܢ ܦܘܪܢܝܢ ܘܟܘܪܒ ܡܫܬܒܫܠܒ ܘܢܠܐ ܘܕܡܘܬܐ ܐܢܐ ܠܐ ܡܓܝܢ ܐܝܟܐ ܘܠܒ

ܗܘܝ ܕܦܘܪܫܢܐ ܐܡܪܐ ܗܘܠܟ ܒܘܢܐ ܗܘ ܒܐܪܟܐ ܡܬܘܡܝ. ܗܘܝ
ܕܡܛܠܬܐ ܠܡܫܠܐ ܓܘܢܐ ܘܗܠܝܢ ܡܚܫܒܬܐ ܒܟܠܗ ܥܡܡܝܗ .
ܥܡܠܐ ܒܟܐ ܘܡܪܐ ܠܗ ܡܘܬܐ ܘܫܡܗ ܥܡܡܝܗ ܘܡܫܠܡ
ܠܢܦܫܐ ܕܝܠܗ. ܐܝܟ ܐܢܫ ܒܥܡܡܝܗ ܡܛܠܬܐ ܗܠܝܢ ܕܒܟܒܘܗ
ܕܡܘܣܟܠܐ. ܐܡܪ ܗܟܝܠ ܒܪܢܫܐ ܐܝܟ ܡܘܣܟܠܝ ܦܣܝܩܬܐ.
ܐܡܪܐ ܠܗܘܢ ܒܐܪܒܥ ܒܬܘܢ ܘܒܟܠ ܕܒܬܘܢ ܗܘ ܠܝܠܐ
ܣܦܝܩܐ ܘܕܘܪܐ ܡܛܠܬܐ ܥܡܡܝܐ ܘܗܘܐ ܒܪܘ || ܢܫܡܐ *f. 13a*
ܦܩܕܬܐ ܗܘܬ. ܐܝܟ ܐܝܠܝܢ ܣܘܥܪܢܐ ܕܒܗܘܢ ܕܝܠܗܘܢ ܘܡܫܟܚܝܢ
ܘܗܠܝܢ ܠܟܠܗ ܡܬܒܥܝܢ ܕܦܬܓܡܐ ܠܢܦܫܗ . . . ⁘ . . .

ܗ :ܣܘܥܪܢܐ ܕܛܠܝܬܐ ܐܪܡܠܬܐ:

ܐܝܬ ܗܘܬ ܛܠܝܬܐ ܐܪܡܠܬܐ ܚܕܐ ܒܐܬܪܗ ܕܡܨܪܝܢ. ܘܚܕ
ܦܓܪܗ ܕܒܥܠܗ. ܘܚܕ ܝܠܕܗ ܕܒܘܪܟܝܢ. ܟܕ ܒܥܘܬܐ
ܓܠܐ ܐܝܟ ܦܓܪ. ܐܡܪ ܡܢܗ ܘܥܡܝܗ ܒܟܠܗܘܢ. ܐܦ ܘܥܡܝܗ
ܢܟܣܘܗܝ ܐܝܟ ܡܫܡܫܬܐ. ܘܐܦ ܘܥܡܝܗ ܒܗܘܢܐ ܐܝܟ ܝ ܕ
ܦܠܚܘܬܐ. ܘܐܦ ܘܥܡܝܗ ܒܕܘܟܬܐ ܐܝܟ ܡܪܘܬܐ. ܒܡܢܘܥܠܘܬܐ ܝ
ܒܡܫܬܘܬܐ. ܘܟܕ ܗܘ ܡܫܟܚܐ. ܘܡܫܡܥ ܠܟܠܢ. ܐܡܪ
ܠܗ ܐܘ ܡܪܐ ܐܪܡܠܬܐ ܕܡܨܪܝܢ. ܗܐ ܡܚܒܪ ܒܥܠܟܝ || ܘܐܘ ܡܪܐ *f. 13b*

ܢܬܬܒܥܠ ܠܡܕܝܢܬܐ. ܐܡܪܐ ܐܢܐ ܟܕܝܢ ܡܢ ܢܝܚܐ ܘܗܘܬ ܘܡܛܠ
ܦܠܓܐ. ܡܢ ܕܦܫܝܩܝܢ ܝܠܘܦܝ ܡܫܪܝܬܐ ܠܐ ܡܬܦܠܓܐ. ܡܢ
ܗܘ ܐܦܢܗ ܠܐ ܐܬܦܢܝܬ ܠܟܝ ܘܠܐ ܫܠܡܘܬܗ ܐܝܟ ܘܦܝܠ
ܝܕܥܐ ܕܐܬܦܢܝܬ ܒܬܘܕܝܬܐ ܐܠܗܝܐ. ܘܗܕܐ ܐܝܟܢܐ ܕܢܫܡܥ
ܟܢ ܩܢܘܢ. ܟܠܗ ܠܩܢܘܢܗ ܡܬܘܡܝܐ ܗܘ ܕܝܢ ܣܓܝ ܘܕܒܪܬܐ
ܒܡܘܬܐ ܗܝ ܕܐܬܠܝܒ ܐܝܟ ܘܐܬܒܪܟ. ܘܡܛܝ ܐܡܪ ܕܡܫܝܚܐ
ܡܫܝܚܐ ܐܘܪܝ || ܡܫܒܚܬܐ ܥܕܬܐ ܕܢܨܬܐ. ܡܢ ܗܘ ܐܡܪ ܕܥܡܡܐ f. 12a
ܒܦܠܓܐ. ܘܗܘܬ ܒܗ ܡܢܝ ܟܕ ܘܒܗ ܡܠܐ ܟܕ ܘܥܡܡܐ ܒܦܠܓܐ
ܘܩܡܬ ܒܡܕܝܢܬܐ ܒܗ ܒܥܕܬܐ ܗܘ ܝܕܥܐ ܕܪܘܚܐ. ܘܥܡܡܐ
ܒܦܠܓܐ. ܘܩܡܬ ܦܪܝܣܐ ܠܦܠܓܐ ܕܟܠܗ ܘܥܡܡܐ ܒܠܗܘܢ.
ܟܠܗ ܡܬܠܐ ܘܩܘܠܐ ܒܗܘܢܐ ܒܠܗܘܢ ܘܡܕܝܢܬܐ ܘܥܕܬܐ ܡܗܝܐ
ܘܥܡܡܐ ܒܦܠܓܐ ܘܐܬܚܙܝ ܒܡܕܝܢܬܐ ܒܗ ܒܥܕܬܐ. ܐܡܪܝܢ ܓܝܪ
ܓܒܪ ܡܢ ܕܒܗܘܢ ܕܝܢ ܐܢܫܐ ܠܐ. ܘܗܟܢܐ ܘܡܫܘܚܠ ܝܡܝܢ
ܠܐ ܡܫܬܚܝܢ. ܢܬܦܩܠ ܠܐ ܡܫܬܚܝܢ. ܗܟܠ ܡܩܒܠ
ܒܟܠ ܐܘ ܒܡܬܠܐ. ܘܩܪܒ ܓܒܪܐ ܘܢܩܒܠ ܠܡܬܠܐ ܐܝܟܐ
ܗܘ ܕܩܒܪܐ. ܘܩܡܬ || ܢܘܚܐ ܘܡܬܚܠܠܬܐ ܡܢ ܦܓܪܐ ܢܦܩ f. 12b
ܡܬܩܕܫܐ ܟܠ ܒܢܘܗܝ ܓܘܢ ܟܠ ܡܫܝܚܐ. ܐܡܪܝܢ
ܡܬܩܪܐ ܗܢܐ ܕܓܒܪ ܡܫܘܚܬܐ ܐܝܟ ܕܟܠ ܡܫܝܚܐ. ܒܓܠܗ

ܡܢ

ܕ ܣܘܥܪܢܐ ܕܓܒܪܐ ܘܒܪܬܗ :

ܐܝܬ ܗܘܐ ܚܕ ܓܒܪܐ ܘܒܪܬܐ ܒܪܬܗ. ܐܡܪܐ ܒܪܬܗ ܠܗ
ܓܒܪܐ ܐܝܬ ܐܢܬ ܗܘ ܡܣܟܢܐ ܡܢ ܟܠܗܘܢ ܘܐܢܐ
ܒܡܣܟܢܘܬܐ ܡܢ ܟܠܗܝܢ ܘܟܘܪܗܢܐ ܡܫܬܠܡ ܠܝ ܝܘܡܐ
ܒܫܪܟܐ ܕܥܡܪܐ ܕܐܢܫܐ. ܠܐ ܡܢ ܟܠܗܝܢ ܕܐܢܫ ܠܐܚܐ
f. 11a ܘܠܐ ܡܢ ܟܠܗܘܢ. ܐܡܪ ܕܝܢ ‖ ܡܣܟܢܬܐ. ܐܡܪܐ ܒܪܬܗ
ܟܡܐ ܗܘ ܠܟܠ ܟܠܗܘܢ ܘܡܛܠ ܬܘܠܥܬܐ ܕܒܪܘܚܗ
ܕܡܫܬܠܡ ܥܠܝܗ ܒܫܘܪܝܐ. ܘܐܦܠܐ ܒܟܘܠܗ ܕܐܡܪܢ ܠܝ ܡܢ
ܟܠܗ ܬܘܠܥܬܐ ܕܒܪܘܚܗ ܕܡܫܬܠܡ ܥܠܝܗ ܐܝܟܘ. ܡܛܠ
ܓܒܪܐ ܘܠܐ ܠܟܠ ܟܠܗ ܘܡܛܠ ܠܡܣܝܢ. ܬܘܠܥܬܐ
ܕܒܪܘܚܗ ܕܡܫܬܠܡ ܒܫܡܐ ܥܠܝܗ ܒܫܘܪܝܐ. ܡܢ ܟܠܗ
ܡܛܠ ܕܝܢ ܗܘܝܬܘܠܥܬܐ ܒܪܘܚܐ ܘܕܝܢ ܒܫܘܠܡܐ. ܟܠ
ܗܘ ܡܣܟܢ ܥܠܝܗ ܘܡܫܬܠܡ ܐܦܐ. ܐܡܪ ܒܪܬܐ ܐܢܐ ܗܘ
ܕܚܝܠܝܢ ܘܗܘܘ ܘܠܐ ܥܡܪ ܐܢܫܐ. ܗܝ ܐܡܪܗ ܠܗ
ܡܣܟܢܘܬܗ ܐܝܟ ܓܒܪܐ ܕܟܢܫܐ. ܘܠܐ ܐܡܪܘܗ ܠܝܫܘܥ
f. 11b ܡܣܟܢܘܬܐ ܡܢ ‖ ܟܠܗ ܘܥܠܝܬܐ. ܗܝ ܒܪܬܗ ܘܠܐ ܠܟܠ
ܟܠܗ ܘܡܛܠ ܬܘܠܥܬܐ ܕܒܪܘܚܗ ܕܡܫܬܠܡܘܬܐ ܥܠܝܗ. ܐܡܪܬ
ܕܝܢ ܒܗܘܐ ܫܒܝܐ ܕܓܒܪܐ. ܠܝ ܒܟܠܗ ܗܘ ܡܣܟܢ ܥܠܝܗܘܢ

ܕܬܘܒܝ ܗܘܐ ܠܟ ܘܗܘ ܠܟ ܒܐܠܗܐ ܘܢܦܠ ܬܘܢܬܐ
ܒܐܠܗܐ. ܐܡܪ ܠܟ ܫܡܥܘ ܥܠܘܗܝ ܕܝܢ ܠܐ ܕܕܘܝܕ ܒܦܘܡܐ
ܕܢܒܝܐ. ܐܡܪܐ ܗܘ ܕܝܢ ܡܠܬܐ ܒܦܘܡܐ ܕܢܒܝܐ ܥܠ
ܕܕܘܝܕ. ܡܛܠ ܕܡܬܐܡܪܐ ܒܦܘܡܐ ܕܢܒܝܐ. ܥܠ ܘܥܠܘܗܝ
|| ܥܠ ܘܥܠܘܗܝ ܗܘܐ ܕܥܠܝܗ ܢܒܝܐ. ܒܬܪ ܕܫܡܥܐ ܘ *f. 10a*
ܐܡܪܐ [ܠܟ] ܢܦܫܟ ܘܠܡ ܢܫܠܘܢ ܦܘ ܡܠܐ ܢܒܝܐ. ܒܗܘ
ܕܠܐ ܦܬܓܡܐ ܐܝܟܢ ܒܦܘܡܐ ܕܡܠܬܐ ܒܐܝܕܗ ܕܐܠܗܘܬܐ
ܐܡܪܐ ܠܟ ܢܦܫܟ ܥܠܝ ܦܘܩ ܢܒܝܐ ܠܐܠܗܐ. ܡܛܠ
ܠܟ ܒܐܠܗܐ ܡܢ ܒܪܐ ܡܢ ܕܝܢ. ܘܐܡܪ ܥܠܘܗܝ
ܫܡܥܘ ܠܐ ܕܕܘܝܕ ܒܦܘܡܐ ܕܦܬܓܡܐ. ܐܡܪܐ ܗܘ ܕܝܢ
ܡܠܬܐ ܠܐ ܒܕܘܝܕ ܐܠܐ ܒܦܘܡܐ ܕܦܬܓܡܐ ܘܡܬܐܡܪܐ
ܒܦܘܡܐ ܕܦܬܓܡܐ ܘܡܢ ܕܝܢ ܒܡܠܬܐ ܦܬܓܡܐ. ܘܕܝܠܗ
f. 10b ܐܝܟܢܐ ܡܢ. ܫܡܥܐ ܐܡܪܐ ܗܘ ܕܝܠܗ ܘܗܘ ܗܘܐ.|| ܕܝܠܗ
ܘܗܘ ܡܦܩܢܐ ܐܢܬ ܒܐܠܗܐ. ܥܠܝܗ ܡܠܬܐ ܦܬܓܡܐ
ܐܝܟ ܗܘ ܕܝܠܗ ܘܗܘ ܒܡܐܡܪܐ ܢܦܫܗ. ܡܛܠ
ܫܡܥܘ ܡܢ ܡܫܡܥܢܐ ܦܬܓܡܐ ܬܪܥܝܬܐ ܕܫܡܥܐ ܘܡܫܬܠܛܐ
ܒܐܠܗܐ ܘܐܬܬܠܝܗ. ܡܫܡܫܢܐ ܫܡܥܘ ܢܒܝܐ ܘܦܬܓܡܐ
ܘܥܠܝܗ. . . ⁘ . . ⁘ . . ⁘ . . ⁘ . . ⁘ . .

ܠ : ܣܘܟܠܐ ܕܡܫܒܚܘ :

ܐܝܟ ܗ̄ܘܐ ܓܒܪܐ ܫܦܝܪܐ ܐܝܟ ܗ̄ܘܐ ܠܗ ܓܒܪܐ ܒܟܠܗ̇

ܘܓܒܪܐ ܒܡܕܝܢܬܐ ܗܘܐ ܚܕ ܡܫܡܫܢܐ ܒܥܕܬܐ ܠܐܦܝܣܩܘܦܐ

ܐܝܬ ܗ̄ܘܐ ܠܗ ܐܢܬܬܐ ܕܫܦܝܪܐ ‖ ܠܚܒܪܗ ܡܫܡܫܢܐ ܗܘܐ ܠܗ f. 9a

ܒܡܕܝܢܬܐ . ܠܐ ܢܛܘܪܐ ܕܐܠܗܐ . ܘܗܘ ܕܐܝܬ ܠܗ ܒܡܕܝܢܬܐ

ܦܬܐ ܕܟܘܢ . ܫܦܝܪܐ ܓܒܪܐ ܠܗ ܢܫ̈ܝܐ ܗܘܝ ܡܢ ܕܐܝܬܘܗ̇

ܒܡܕܝܢܬܐ ܘܗܠܝܢ ܕܦܬܟܪܐ ܕܟܘܢ . ܐܡܪ ܐܢܐ ܡܢܗܘܢ ܐܝܟܢ . ܦܘܩܕܢܐ

ܡܢ ܐܢܬܬܐ ܦܪܘܦ ܠܚܒܪܗ ܡܫܡܫܢܐ ܗܘܐ ܒܡܕܝܢܬܐ

ܠܐ ܢܛܘܪ ܕܐܝܟ ܒܡܕܝܢܬܐ . ܡܛܠ ܫܦܝܪܘ ܐܢܬܬܗ ܕܝ

ܫܦܝܪܘ ܕܐܢܬܐ ܘܐܝܬܗ ܠܚܒܪܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܘܡܫܡܫܢܐ

ܠܐܦܝܣܩ . ܐܝܟ ܐܢܬܬܐ ܕܫܦܝܪ ܠܚܒܪܗ . ܘܓܒܪܐ ܗܘ

ܕܐܝܬ ܗܘܐ ܒܡܕܝܢܬܐ . ܗܘ ܕܫܡܫ ܠܗ ܦܓܪܐ ܟܢܫܐ ܕܝ

ܘܡܛܠ ܗܘܐ ܕܐܢܬܬܐ ܠܚܒܪܗ ‖ ܟܠܗ ܕܢܝܚ ܡܢ ܡܕܝܢܬܐ f. 9b

ܘܠܐ ܗܘܠܝܗ . ܡܢܐ ܠܗ ܠܘܬܗ ܠܗ ܣܘܦܐ ܕܐܠܗܐ

ܡܢ ܟܠ ܡܢ ܡܕܝܢܬܐ ܘܐܢܬܬܐ ܦܢܝܐ ܠܐ ܦܣ ܦܘܡܗ

ܦܬܟܪܐ ܐܠܗܐ . ܐܡܪ ܡܫܡܫܢܐ ܗܘ ܕܫܡܥ ܠܦܠܓܗ

ܕܐܢܫܐ ܟܕ ܡܫܡܫ ܘܗܘܐ ܒܡܕܝܢܬܐ ܠܚܒܪܗ . ܐܝܟ ܡܢ

ܫܦܝܪ ܟܠܗ ܓܒܪܐ ܒܡܕܝܢܬܐ ܘܡܕܝܢܬܐ ܟܠܗ ܓܒܪܐ

ܦܢܝܬ. ܦܪܫܬ ܥܡܗ ܕܪܡܫ. ܐܡܪ ܠܗ ܐܒܐ ܡܪܘܐ
ܐܘܪܚܐ ܒܠܒܝ ܕܡܬܚܫܒܢܐ ܕܠܐ ܫܢܝܐ. ܐܡܪܐ ܛܠܝܗ ܐܢܐ
ܦܓܪܐ ܚܫܢܐ ܗܘܬ ܕܕܢܐ ܒܗ ܡܬܚܫܢ. ܡܛܠ ܗܕܐ ܘܠܐ
‖ܡܬܪܚܬ ܡܢܚܬ ܐܘܪܚܐ ܒܚܝܠܗ. ܘܡܬܘܟܝܢܐ ܒܓܠܠܐ. f. 8a
ܟܕ ܐܡܪܬ ܡܬܦܢܝܢܐ ܘܠܐ ܛܥܢܐ ܒܐܒܐ ܡܣܬܒܪܐ.
ܘܐܡܪ ܟܕ ܚܙܐ ܠܗܢܐ ܕܡܬܪܚܡ ܡܢܚܬ ܡܢܝ ܟܠܟ
ܡܠܗ ܛܠܝܐ ܠܚܘܒܐ. ܐܡܪܝܢ ܦܫܛ ܓܒܐ. ܐܘܗ ܛܠܝܐ
ܕܝܘܡܐ ܠܚܘܒܟ ܝܠܐ ܐܢܐ ܟܕ. ܡܬܘܟܝܢ ܒܦܠܘܓܝܐ
ܒܒܢܝ. ܡܪܢܝ ܡܬܠܘܬ ܒܗܢܐ ܟܕ ܝܠܐ ܘܗܘܝܐ
ܒܪܢܫܐ ܒܒܢܝ. ܡܛܠ ܛܠܝܐ ܒܡܫܡܠܝܐ. ܐܡܪܝ ܠܗ
ܟܕ ܡܢܟ ܠܝ ܐܢ ܢܒܪܐ. ܐܡܪܐ ܟܢܗ ܠܟܠܐ ܢܒܪܝ ܝܠܐ
ܢܦܫܬܐ. ܡܫܠ ܛܠܝܐ ܚܘܒܐ ܐܡܝܢ ܘܒܡܪܝܐ ‖ ܘܛܠܝܒ f. 8b
ܒܡܛܘܒܐ ܒܘܪܟܐ ܘܒܐܠܝܐ ܒܡܘܣܟܠܝ. ܘܪܗܘܐ ܛܝܒܐ
ܘܐܡܪܢܐ ܕܝܠܗ ܒܠܒܗ ܕܒܝ ܐܝܠܐ. ܘܗܘܐ ܒܡܪܐ ܕܝܠܝܐ. ܐܝܟ
ܡܛܠ ܡܪܢܝ ܒܡܫܡܠܝܐ ܒܝܪܐ ܡܢܒܝ ܕܝܢܐ ܘܡܣܬܦܩ
ܘܟܕ ܫܡܠܐ ܒܡܪܐ ܘܐܡܪܗ ܘܝܗܒ ܠܟܢܫܐ. ܘܐܒܪܗ ܡܢܐ
ܐܢܐ ܡܬܚܝܠܝܢ ܒܫܡܝܐ ܕܗܘ ܡܫܬܠܡ ܒܡܪܐ. ܐܡܪܐ
ܛܠܝܐ ܒܐܡܪܐ ܒܪܫܦܐ ܠܢܦܫ ܕܐܬܘܦ . . ⁘ . . . ⁘ .

ܡܘܫܟܚܝ ܥܡܡܐ ܕܥܠ ܡܬܬܝܗܒ ܒܫܡܐ. ܐܡܪܐ ܐܦ ܒܒܐ
ܒܐܘܪܐ ܥܠܝܗ ܒܫܡܝܐ ܕܗܘܝ ܡܬܬܡܢܝܢ ܐܝܟ ܒܫܡܝܐ ܠܚܡ ܝ
f. 7a ܡܢܗܘܢ ܡܬܬܡܢܝܢ ܗܘ ܒܪܗ ܕܡܘܢܐ. ܐܡܪ ܛܠܝܐ ‖ ܐܒܘܟ ܒܗ „
ܢܘܟܪܝܐ ܛܠܝܐ ܡܢ ܒܗ ܦܪܝܐ ܠܒܫܡܐ ܘܐܢܐ ܠܐ ܡܢ
ܡܘܫܟܚܝ. ܘܥܒܕܐ ܕܡܘܫܟܚܐ ܐܝܟ ܐܢܐ ܠܐ ܡܘܫܟܚܝ.
ܡܢܝ ܕܠܐ ܢܦܠ ܡܬܬܘܐ ܕܒܫܡܝܐ ܐܝܟ. ܗܘ ܕܒܘܟܐ
ܕܠܐ ܟܡܫܚ ܐܘܪܐ ܠܟܝܢ ܥܡܠܝܐ ܦܘܠ ܐܢܫܐ
ܕܟܢܝ ܕܒܪܐ ܟܡܬܕܪܐ ܘܒܪܒܐ ܠܟܝܢܐ ܕܒܫܡܝܐ ܘܐܝܟ. ܘܐܢܐ
ܗܘ ܠܐ ܡܘܫܟܚܝ ܕܠܐ ܡܬܚܝܢܐ ܒܫܡܝܐ. ܐܡܪܐ ܕܗܘܐ ܐܒܐ
ܘܐܝܟ. ܐܡܪ ܠܗ ܡܪܝ. ܐܡܪܐ ܛܠܝܐ ܠܐ ܢܕܐܒܠܘܢ ܡܟܝܢ
ܒܗܘܢܝ. ܒܡܠܐ ܟܒܪܐ ܘܠܐ ܟܒܪܐ ܐܘ ܢܘܟܪܝܐ. ܗܦܘܟܐ
ܒܝܬܗ ܐܘܗ ܒܘܠܐ. ܐܡܪ ܛܠܝܐ ܗܘ ܟܒܪܐ ܠܐܒܟܘܬܐ ܢ ܐ
f. 7b ܒܘܠܐ ܐܡܪܐ ܛܠܝܐ ‖ ܒܡܡܟܠܝ ܐܒܪܝ ܘܡܚܝܠܝ ܘܠܡ
ܥܡܠܝ ܟܝ ܐܒܪܐ ܒܢܐ ܐܡܪ ܛܠܝܐ ܐܝܟ ܒܟܬܒܝ ܒܕܟܡܠܝܢ.
ܐܡܪܐ ܛܠܝܐ ܒܥܛܠܗ ܒܝܬܘܗ ܠܐ ܦܓܘܢ. ܐܠܗܐ ܒܡܬܘܕܠܝ
ܢܝܚ ܕܒܝܬܘ. ܛܒܝ ܕܘܠܡ. ܘܠܐ ܐܘ ܠܒܠܐ ܦܬܠ ܒܒܪܐ ܠ
ܡܢܐ ܒܡܟܢܫܬܐ ܢܟܝܐ ܐܡܪܐ ܠܐ ܦܓܠ ܐܒܪܝ. ܗܘܝܐ
ܒܠܐ. ܐܝܘܠܐ ܒܝܬܗ ܡܕܒܪܐ ܒܗ ܡܟܝܢ. ܐܡܪ ܠܗ ܐܡ

ܕܗܘܐ ܦܬܓܡܐ ܕܠܐ ܦܘܡܐ. ܒܢܬܐ ܘܠܐ ܠܡܬܡܠܠܘ.
ܗܘ ܕܝܠܗ ܘܒܢܬܗ ܗܠܝܢ ܠܡܫܡܥ. . ⁘ . . . ⁘ .

ܒ ⁘ ܣܘܟܠܐ ܕܝܨܪܐ ܘܒܝܫܐ ⁘

ܐܝܬܘܗܝ ܓܝܪ ܝܨܪܐ ܘܛܒܐ ܒܝܫܐ. ܐܝܬܘܗܝ ܓܝܪ ܒܟܝܢܐ ܐܡܪ ܓܝܪ ܥܠ ܒܢܝ ܐܢܫܐ ܕܡܫܝܚ ܐܘ ܡܬܚܫܒܐ ܒܟܝܢܐ. ܗܘܠܐ ܓܝܪ ܕܗܘܢܐ ܘܗܕܡܐ ܘܦܠܓܝ ܠܐ ܡܬܚܫܒܐ ܠܐ ܓܝܪ ܡܬܢܣܒ. ܒܝܫܐ ܡܡܠܐ ܘܠܐ ܐܢܫ ܟܕܘ ܡܠܗܡܢܘܢ ܠܗ ܕܡܬܚܫܒܐ. ܘܝܨܪܐ ܦܠܓܐ ܗܝܠܐ ܟܢܫܝ ܗܠܝܢ ܓܝܪ ܢܘܓܪܐ ܛܠܝܠܐ ܓܝܪ ܡܢ ܐܝܠܝܢ ܡܝܨܪܐ. ܘܝܨܪܐ ܠܐ ܡܬܚܫܒܐ ܕܠܐ ܡܢܝܢ ܒܟܝܢܐ. ܘܟܝܢܐ ܕܡܬܚܫܒܐ
f. 66b ܐܘ ܢܘܓܪܐ ‖ ܝܨܪܐ ܠܐ ܡܬܚܫܒ. ܝܡܠܐ ܐܘ ܢܘܓܪܐ ܐܘܪܚܐ ܠܟܢܝ ܡܬܩܢܝܐ ܦܘܠ ܐܢܫܐ ܕܟܢܝ ܕܪܥܝܐ ܟܢܝ ܗܕܪܐ ܘܡܬܦܫܩܐ ܒܟܝܢܐ ܡܪܘܡܝܐ. ܘܝܨܪܐ ܠܐ ܡܬܚܫܒ. ܕܪܥܝܐ ܗܕܪܐ ܠܓܪܐ ܕܒܟܝܢܐ ܘܦܠܐ. ܘܝܨܪܐ ܠܐ ܡܬܚܫܒܐ. ܒܝܕ ܓܝܪ ܗܠܝܢ ܒܝܫܐ ܒܝܫܐ ܗܘܠ ܐܢܫܐ ܕܟܢܝ ܕܠܝܗ ܘܗܘ ܒܟܝܢܐ ܐܝܟ. ܐܡܪܐ ܛܠ ܝܘܕܥܐ ܦܠܐ ܐܢܫܐ ܕܟܢܝ ܦܠܐ ܒܟܝܢܐ. ܐܝܟ

ܐܡܪ ܢܦܩܘܢ. ܝܢܩܐ ܗܘ ܕܐܬܝܗܒ ܠܗ ܥܒܕܐ ܚܕ ܐܘ
ܡܠܐܟܐ ܘܐܙܠܬ. ܘܡܢܗ ܢܦܩܬ ܡܫܒܚܘܬܐ ܘܐܡܪܐ ܠܗ
ܢܣܒܗ ܗܘܐ ܗܘܦܟܐ ܕܐܘܠܐ ܠܗ. ܦܓܪܐ ܦܠܠܐ ܐܘ
ܡܠܟܐ ܒܥܒܕܘܗܝ ܘܒܠܒܘܫܐ. ܢܣܒܗ ܐܡܪ ܗܟܢ ܐܝܟܢܐ
ܦܓܪܐ ܕܐܬܐ ܐܝܟ ܒܬܪܘܢ. ܘܡܢܗ ܡܢܐ ܒܡܬܝܒ
ܠܡܠܟܘܬܗ ܐܘ ܒܪܕܐ ܡܠܟܐ ܘܠܐ ܒܘܣܡܐ ܡܢܟܪܐ ܦܓܪܐ
ܕܒܣܪ. ܐܡܪ ܠܗ. ܘܦܓܪܐ ܒܢܦܫܗ ܒܥܒܕܐ. ܘܐܢܬ
f. 5b ܝܠܕܬ ܦܓܪܐ ܒܡܠܟܘܬܐ ܟܠ|| ܠܐ ܝܕܥ ܐܢܐ ܗܟܢܐ ܡܢܐ.
ܘܕܒܪܐ ܘܕܐܠܗܐ ܡܢܗ ܠܐ ܗܟܢܐ. ܒܗܕܐ ܕܦܓܪܐ.
ܘܠܐ ܗܕܐ ܡܢܝܗܘܢ ܝܠܕܬܐ ܘܡܢܗ ܗܘܐ ܦܓܪܐ ܠܐܠܗܐ
ܕܝܠܕ ܕܒܪܐ ܡܢܗ ܒܡܠܐ ܡܠܟܘܬܐ. ܘܐܡܪ ܗܟܢ ܗܕܐ
ܡܠܟܘܬܐ ܠܐܠܗܐ ܕܝܠܕ ܦܓܪܐ ܢܦܫܐ ܦܠܓܐ ܕܦܓܪ
ܡܢܗܘܢ ܘܐܡܪܐ ܠܗ ܢܣܒܗ ܕܐܬܚܫܒܬ ܐܝܟ ܦܠܓܗ
ܡܬܒܥܐ ܐܝܟܢܐ ܦܓܪܐ ܕܒܣܪ. ܝܠܕܐ ܗܘ ܕܝܠܕܬ ܐܝܟ
ܐܢܫܐ ܘܐܡܪ ܠܗ ܗܘܦܟܐ ܐܝܟܢܐ ܕܐܢܫܐ. ܗܘܐ
ܡܢܗ ܗܘܝܐ ܡܢܗ ܘܗܘ ܕܝܠܕ ܢܦܫܐ ܗܘܝܢܐ
ܐܝܟܢܐ ܦܓܪܐ ܡܠܟܐ ܦܓܪܐ. ܦܢܝܬܐ ܟܠ ܡܢܗ ܕܠܐ ܗܘܝܢܐ.
f. 6a ܗܘ ܡܠܟ|| ܠܐܠܗܐ ܢܦܫܐ ܦܠܓܘܬ ܘܗܘܝܢܐ ܠܗ ܐܘܐ

ܘܠܝ. ܗܘ ܐܢܐ ܥܒܕ ܕܡܫܝܚܐ ܐܡܪ. ܢܘܬܐ ܘܣܘܥܪܝ
ܕܢܚܫ ܗܘ ܠܗ ܢܚܫܠܗ. ܥܒܝܫ ܚܡܐ ܘܢܚܫܠܗ ܐܢܫܝ.
ܐܡܪ ܗܘ ܦܠܚܐ ܝܕ ܕܦܠܚܐ ܠܗ ܦܝܠܣܘܦܐ ܐܢܫܘܢ ܒܕܘܟܬܐ
ܗܠܝ ܐܝܟܢܐ ܦܪܐ ܕܝܠܝ ܕܘܠܝ ܠܡܫܝܚܝ. ܦܠܚܐ ܚܡܐ ܒܗܢܐ
ܗܘ ܦܝܠܣܘܦܐ ܐܠܟܣܢܕܪܘܣ ܢܘܡܘܣ ܘܐܠܗܐ ܠܟܠܐ. ܒܟܠܗ
ܕܟܠܗ ܒܦܠܚܐ ܕܠܐܠܗܐ ܐܢܫܝ ܐܢܫܐ ܢܘܚܪܐ ܟܐ ܡܢܐ
f.4b ܘܡܠܬܐ ܠܗܘ ܢܦܫ ‖ ܠܟ ܕܦܠܚܝ ܐܘ ܡܫܝܚ ܕܢܘܚܡܬܐ
ܒܥܒܕ ܕܦܠܚܐ ܗܘܒ ܕܒܪ ܢܦܠܬܐ ܒܪܐ ܦܠܚܘܗܝ ܦܪܐ ܟܐ
ܡܢܗܘܢ ܦܠܚܐ ܕܠܐ ܦܝܠܣܘܦܐ ܡܫܡܫܐ ܕܦܪܨܘܦܝ ܦܠܚܘܬܐ
ܡܫܝܚܐ ܘܠܠܒܝ ܦܠܚܢܝ ܐܝܟܢܐ ܟܐ ܡܫܦܐ ܢܟܐ ܢܫܒܐ
ܐܡܪܝ ܥܒܕ ܕܗܘܐ ܡܫܒܚ ܟܐ ܡܫܘܚܐ. ܐܡܪܝ ܠܟ. ܐܘ
ܒܨܪܘܗܝ ܐܢܫܘܬܐ ܡܫܦܐ ܡܫܒܚ ܦܪܐ. ܐܡܪ ܒܗܘ
ܡܫܚ ܒܪܢܫ ܒܡܫܦܐ ܕܡܫܝܚܐ ܠܗ ܦܝܠܣܘܦܐ ܐܢ ܗܘ
ܦܝܠܣܘܦܘܬܐ ܦܝܠܣܘܦܐ ܘܐܘ ܡܢ ܕܝܠܗ ܒܗܘܢ ܒܕܦܝܠܣܘܦܘܬܐ
ܘܐܢ ܠܐ ܠܐ ܦܝܠܣܘܦܘܬܐ. ܘܡܫܝܚܐ ܕܡܫܝܚܐ ܡܫܝܚܐ ܒܗܘ
ܦܝܠܣܘܦܐ. ܒܪܐ ܢܠܗ ܘܡܪܐ ܐܢ ܐܝܟܢܐ ܦܝܠܣܘܦܐ ܗܘ
f.5a ‖ ܐܬܘܒ ܒܡܫܝܚ ܘܐܢܐ ܒܕܦܠܚܝ. ܡܫܝܚܐ ܢܠܗ ܡܫܝܚܐ
ܘܡܪܐ. ܡܫܝܚ ܒܗܘܢ. ܢܦܫܐ ܡܫܘܚܬܐ ܡܫܠܡܐ ܕܦܝܠܣܘܦܐ

ܐܦܪܝܡ ܕܝܢ ܫܡܥܘܢ. ܐܬܒܥܝܬ ܟܬܒܗ ܘܩܪܝܬ ܘܫܡܥܬ
ܠܗ ܠܟܬܒܐ. ܗܘ ܕܝܢ ܡܣܬܟܠܢܘܬܐ ܢܚܡܬ ܕܝܠܗ
ܐܬܝܠܗ ܕܢܬܠ ܐܦܪܝܡ ܠܚܢܐ ܐܝܟܢܐ ܦܩܕ ܟܬܒܗ.
ܘܟܕ ܚܙܐ ܟܬܒܘܗܝ. ܐܡܪ ܠܗ ܟܬܒܗ ܡܢ ܐܘܪܚ
ܟܕ ܣܡܘܟܐ ܕܐܘܪܚ ܒܠܒܗ ܘܡܬܚܫܒ ܒܬܦܐ
f. 3b ܐܦܪܝܡ ܡܠܬܐ ܡܛܠ ܡܕܡ ܐܦܪܝܡ ܕܢܬܠ ܐܬܐ || ܕܡܢܗ
ܐܝܟ ܕܗܐ ܠܡܣܬܟܠܘ ܘܡܬܚܫܒ ܒܠܒ ܡܢܗ ܒܬܦܐ. ܗܘ
ܕܡܛܠ ܢܬܠ ܠܟܬܒܐ. ܢܫܟܚ ܐܢܐ ܕܢܚܙܐ ܘܟܬܒܗ
ܘܡܕܘܟܝܢ ܕܟܬܒܐ ܘܡܢܐ. ܡܛܠ ܡܠܬܐ ܐܦܪܝܡ. ܗܘ ܕܝܢ
ܢܬܠ ܡܕܘܟܝܢ ܕܟܬܒܐ ܘܚܠܦܘܗܝ ܡܢܐ ܐܝܟ ܣܓܝܐܐ ܐܝܟ
ܕܐܬܐ ܕܐܟܠ ܐܝܟܢܐ ܦܩܕ ܕܝܠܝ. ܐܡܪ ܠܗ ܟܬܒܗ ܕܗܘ
ܟܬܒܢܘܬܐ ܟܬܒܐ ܕܐܦܪܝܡ ܕܟܠܗ ܫܡܘܐܝܠ. ܟܕ ܡܢܗ
ܐܦܪܝܡ ܗܢܘ ܠܗ ܦܘܫ. ܐܡܪܬ ܟܬܒܐ ܡܛܠܗ ܐܝܟ ܡܠܟܘܬܐ
ܢܦܫܝ ܡܢܗܘܢ ܕܗܘܐ ܘܗܘܐ ܫܪܪܐ. ܐܡܪ ܠܗ ܟܗܘܐ
f. 4a ܕܠܐ ܦܘܫ ܟܬܒܐ ܕܐܦܪܝܡ. ܘܠܐ ܟܬܒܐ|| ܐܡܪܗ ܠܟܬܒܐ.
ܗܘܬ ܢܬܠ ܡܕܘܟܝܢ ܕܟܬܒܐ ܗܘ ܗܘ ܐܦܪܝܡ. ܟܬܒ
ܦܐ ܡܢܐ ܐܡܪܝܢ ܡܛܠܗ ܡܢ ܕܘܟܬ ܠܟܬܒܐ ܐܝܟ ܐܦܪܝܡ
ܡܛܠܬ ܘܠܐ ܦܩ ܕܝܢ. ܐܡܪ ܕܝܢ ܟܬܒܐ ܐܦܪܝܡ ܐܦ

ܐܒܘܢ ܘܡܠܦܢ ܛܘܒܢܐ ܗܘ ܕܒܗ ܡܢܐ. ܗܘ ܐܢܐ ܥܡܠܟ
ܠܐ ܡܪܢܐ ܒܪܝܟܐ ܘܡܢܟ ܘܠܡ ܠܢܚܡܢܐ ܛܘܒܢܐ ܐܒܘܢ.
ܡܢܐ ܢܓܠܐ ܠܐ ܐܒܘܢ ܕܘܠܡ ܐܒܕܬܐ. ܕܡܘ ܐܢܐ ܐܢܫܘܬ
ܡܪܢ. ܘܐܢܐ ܒܥܠܡ ܡܪܢܘܬ ܘܟܕܐܬܐ ܗܘܟܢܐ‖ ܠܟܡܗ. f. 2b
ܗܘܟܢܐ ܡܢܐ ܒܠܒܗ ܕܒܕܠܐ ܡܣܘܝܠܐ. ܒܥܠܐ ܒܟܘ
ܥܡܠܐ ܡܪܢܐ ܕܢܓܠܗ. ܘܢܓܠܗ ܥܡܠܐ ܡܪܢܐ ܕܒܟܘ ܘܕܐܬܐ.
ܗܘܕ ܠܐ ܠܟܡܗ. ܗܘܕ ܕܡܛܠܐ ܢܓܠܗ ܠܟܡܗ ܦܓܕܐ
ܢܦܠܐ ܐܢܬܘܢ ܠܦܢܝܬܗ. ܘܡܢܐ ܡܢܐ ܒܡܦܩܬܗ
ܡܠܟܐ ܕܒܟܡ. ܐܡܪ ܒܡܦܩܢܘܬܗ ܠܐ ܡܪܢܐ ܡܘܟܐ.
ܦܓܠܐ ܐܢܬܘܢ ܘܡܕܘܝܢܐ ܒܟܟܐ. ܘܗܘܕ ܕܦܓܪܐ
ܡܪܢܐ ܢܦܠܐ ܒܪܘܢܐ ܕܒܘܬܠܐ ܐܡܪ ܗܢܐ ܒܘܟ
ܠܒܗ ܐܝܕܠܐ ܠܠܐ. ܗܘ ܒܟܘ ܗܘܕ ܕܡܛܠܐ ܠܟܡܗ
ܦܓܕܐ ܢܦܠܐ ܐܢܬܘܢ ܦܓܕܐ ܠܦܢܝܬܗ ܘܡܢܐ
ܡܢܐ ܒܡܦܩܬܗ ܡܠܟܐ ܕܒܟܡ.‖ ܡܢܐ ܥܡܘܡܘ ܒܘܟ f. 3a
ܠܒܗ ܐܝܕܠܐ ܠܢܦܫܗ. ܒܡܦܩܢܘܬܗ ܠܐ ܡܪܢܐ ܡܘܟܐ
ܟܐܢܐ ܕܝܢ ܡܣܘܦܩܐ ܢܓܠܗ ܢܦܠܐ ܒܡܫܡܐ ܐܝܟܢܐ
ܦܢܝܐ ܐܡܪ ܕܒܟܘ. ܐܡܪ ܠܐ ܟܒܗ ܡܘ ܐܦܠܐ
ܘܐܢܐ ܕܐܠܐ ܠܟܒܕ ܐܟܐ ܐܝܟܢܐ ܦܢܝܐ ܘܠܐ ܟܒܕ

ܕܗܘܐ ܒܗܘܢ ܕܐܠܗܘܬܐ ܡܕܒܪܢܘ ܠܟܗܢܐ ܒܟܠܗ ܣܘܦܝܬܐ
ܒܝܬܝܐ ܦܠܚܬܐ ܗܘܦܟܐ ܠܗ ܗܘܠܬܐ ܕܡܫܝܚܐ ܘܠܗ
ܐܠܦܐ ܕܟܬܒܐ ܒܠܗ ܦܢܝܢ ܀

ܒ ‒: ܦܫܝܛܬܐ :‒

‒: ܣܘܦܝܬܐ ܕܝܠܗ ܘܒܬܗ :‒

ܐܝܬܘܗܝ ܗܕܐ ܐܝܟܢܘܬܐ. ܟܕ ܡܢܐ ܗܘܐ ܒܢܝܢܐ. ܘܒܟ
ܒܝܬܐ ܒܟܘܠܗ. ܢܝܫܐ ܕܝܠܗ ܒܢܝܢܐ ܘܒܬܗ ܒܟܘܠܗ. ܡܢܐ
ܕܝܠܗ ܒܘܠܝ ܠܟܘܠܗ ܐܝܟ ܕܐܝܬܘܗܝ ܒܬܗ ܘܒܟܠܗ ܐܝܬ
ܒܝ ܟܕ ܕܒܢܝ ܘܦܘܠܝ ܦܘܫܐ. ܗܟܢ ܒܬܗ ܡܢܐ ܒܟܘܠܗ ܡܢܐ
ܕܒܢܝ ܠܗ ܐܝܬܘܗܝ ܕܝܠܗ ܘܦܘܠܝ ܦܘܫܐ. ܡܛܠ ܕܝܠܗ
f. 2a ܐܝܬܝܗ ܟܕ ܓܘܢܐ ‖ ܦܠܓܐ ܕܒܢܝܢܐ ܘܦܘܠܚܢܐ ܕܘܠܝܐ
ܠܟܘܠܗ. ܗܟܢ ܒܬܗ ܐܝܬܝܗ ܟܕ ܓܘܢܐ ܒܘܪܐ ܕܡܘܬܐ
ܘܦܘܠܚܢܐ ܕܢܦܫ ܠܢܦܫܐ. ܘܡܦܩܢܐ ܒܚܕܘܬܐ
ܒܝܒܪܐ. ܢܝܫܐ ܐܝܒܪܐ ܘܡܬܟܢܫܝ ܒܟܘܦ ܕܐܝܒܪܐ.
ܒܬܗ ܡܢܐ ܠܗ ܕܝܠܗ ܠܐܬܟܢܫ ܒܘܠܗ ܐܝܬܘܗܝ. ܡܢܐ
ܡܢܝܢ ܚܫܘܒ ܟܕ ܓܘܢܐ ܡܘܡܝܢ ܘܡܢܝ ܒܢܝܢܐ ܠܗ

ب ب

Cod. Sach. 146
(148.)

ܬܠܬ ܡܐܐ ܫܢܝ̈ܢ ܗܘ ܕܡܠܟܘܬܐ ܠܥܡܡ̈ܐ. ܡܫܝܚܝ̈ܐ
ܘܫܠܝܛܝܢ ܥܡܗܘܢ ܘܡܬܩܦܝܢ . . ܀ . . . .

ܗܘܳܐ ܟܕ ܒܶܗ ܒܥܘܡܪܐ ܕܐܬܒܢܝܗ ܗܘܳܬ ܕܥܡܶܗ ܚܕ ܗܘܳܐ
ܘܕܟܘܬܗ ܠܐ ܡܫܬܠܛܐ. ܐܝܟܐ ܗܘܳܐ ܦܓܠܐ ܡܢܘܠ. ܟܕ
ܒܫܠܝܐ ܠܒܘܬܐ ܡܢܐ ܛܠܝܗ ܐܘ ܐܬܘܬܐ ܐܚܐ ܕܘܠܘܬܐ
ܦܬܓܡܐ ܡܕܡ ܢܐ ܗܘܳܐ ܐܘ ܡܢܐ ܡܕܡ ܥܡܠܗ ܘܗܝܡ
ܥܠܝܗ ܠܐ ܡܕܠܝܗ. ܐܡܪ ܛܠܝܐ ܘܐܦ ܠܗ ܐܢܐ ܒܝܬ
ܦܬܓܡ ܐܘܦܪܐ ܚܕܐ ܐܘ ܗܘܳܐ ܕܒܬܪܟܢ ܟܥܘܦ
ܕܡܕܝܢ ܥܠܝܗ ܒܠܘܬܗ. ܟܕ ܗܘܬ ܐܘܦܪܐ ܘܗܘܬ ܟܢܪܐ
ܕܐܘ ܢܚܐ ܘܚܘܝܐ. ܘܟܕ ܚܙܝܐ ܗܘܳܐ ܓܒܪ ܟܠܗ ܐܘ ܢܚܐ
ܕܐܘܠ ܡܢܘܐ ܐܘܦܪܬܗ ܛܠܝܗ. ܐܝܟܐ ܕܝܢ ܡܢ ܒܝܬܗ ܐܡܪ
ܓܒܪܐ ܡܢ ܟܢܘܬܐ ܚܘܪ ܗܘܳܐ ܐܘ ܕܘܟܐ. ܐܝܟܐ ܕܦܓܪܐ
ܘܡܕܝܢܬܐ ܓܘܠܐ ܟܢܒܪܐ ܗܕܝ. ܢ ܗܘܳܐ ܡܚܣܢܐ ܥܠܝܗ
ܕܐܝܬ ܚܕܐ ܐܬܘܬܐ ܡܢܝܚܝܢ ܘܠܐ ܡܫܠܝܢ ܗܠ
ܕܡܫܬܠܝܢ ܐܠܗܐ ܗܘ ܐܝܬ ܠܐ ܒܫܝܢܬ ܕܝܡ ܕܐܘ ܗܘܳܐ
ܕܐܬܚܙܝ ܒܗܕܐ ܡܢܗ. ܟܝ ܕܐܘܪܝܢ ܐܢܐ. ܗܘ ܐܝܬ ܗܕܐ
ܐܘܕܝ. ܐܝܟܐ ܡܬܘܒܠܐ ܐܘ ܢܚܐ ܘܡܢܐ ܒܝܬ ܕܝܢܐ ܐܘ\
ܐܚܪ̈ܢܐ || ܐܬܘܗܝ ܘܡܢܚܡܝܢ ܡܢܗ ܡܢ ܕܡܚܠܝܢ ܡܢܕܝܢ f. 36a
ܟܦܘܪܐ. ܐܝܟܐ ܚܘܝܐ ܠܐܚܪ̈ܢܐ ܐܬܘܗܝ ܘܡܢܕܝܐ ܡܢܝܚܬܐ
ܕܒܠܐ. ܐܬܘܗܝ ܡܢܐ ܗܘܐ ܢ ܐܬܘܗܝ ܡܢܕܝܢ ܦܩܕ

ܚܘܪܒܐ ܠܘܩܒܠ ܦܠܚܐ ܕܡܛܠ ܡܫܕܪܘܬܐ ܘܫܡܥܗ ܡܫܡܠܝܐ ܐܝܟܢܐ ܟܕܘܢ ܐܢܐ ܠܝܬܘܗܝ ܕܡܫܝܚܐ ܐܝܟ ܡܕܡ ܘܩܘܡ ܠܗ. ܡܫܠܡܢܐ ܘܡܪܢܝܬܐ ܡܘܕܝܢܐ ܡܢ ܘܠܘܬܗ ܠܥܒܪܐ ܗܘܐ ܠܟܠ ܐܢܫ. ܐܝܟ ܡܘܕܝܢܐ ܐܘܪܚܐ ܕܠܘܬܗ ܕܡܫܝܚܘܬܗ ܘܫܘܝܐ ܗܠܝܢ ܘܫܠܡܐ ܕܡܫܢܐ ܡܫܡܝܢ ܕܥܝܬܐ ܘܡܪܢܝܬܐ ܘܡܕܝܢ ܐ ܥܝܢ ܡܟܠ ܐܢܫ. ܐܝܟ ܕܒܬܘܠܐ ܥܡܠܐ ܡܫܕܪܘܬܐ ܘܡܕܝܢܐ ܫܡܥܐ ܗܠܝܢ. ܗܘܐ ܐܝܟ ܕܡܟܝܠ ܥܠ ܡܫܝܚܘܬܐ ܠܟܠܗܘܢ ܕܡܫܝܚܐ ܠܝܬܘܗܝ ܘܟܠܗ ܥܕܬܐ ܐܝܟ ܘܫܡܥܐ ܘܡܘܕܝܢܐ ܘܐܝܟ ܕܡܠܠ ܥܡܗ ܐܢܫ ܥܕܬܐ ܗܘ ܐܘܦ ܡܫܠܡ ܠܡܬܠ. ܐܝܟ ܕܚܙܐ ܡܕܝ ܫܡܥ ܗܠܝܢ ܐܢܐ ܕܡܫܒܚ ܗܘܐ ܡܟܠ. ܟܬܒܐ ܕܥܕܬܐ ܕܐܝܬܘܗܝ ܡܛܠ. ܡܘܕܝܢܐ ܕܫܡܥ ܕܡܫܝܚܘܬܗ ܥܡܠܗ. ܐܝܟ ܗܘ ܕܫܡܥܬܐ. ܐܦܠܐ ܗܘ ܐܢܐ ܕܫܡܥܬ ܕܗܠ ܐܝܟ ܗܘ ܗܟܢܐ ܠܥܠܡܐ ܐܡܝܢ ܡܫܒܚܘܬܗ ܡܕܝܢ ܀

f.353b ܀ ܟܒ ܀ ܠܘ

ܐܝܬܘܗܝ ܗܟܢܐ ܐܚܘܢܢ ܡܟܝܠ ܟܠܗ ܘܡܫܒܚܝܢ ܠܗ ܡܠܟܘܬܗ ܘܫܠܡܐ ܠܗ ܐܝܬܘܗܝ ܠܗ ܥܠܡ ܕܡܫܝܚܐ ܗܘ ܠܗ ܡܢܗ ܟܠܗ ܕܡܫܝܚܐ ܗܘ ܗܢܘ. ܐܝܟ ܕܠܗ ܠܡܫܝܚ

ܘܡܛܪܐ ܒܥܘܠܘܬܐ. ܐܢ ܡܛܪܐ ܠܐ ܗܘܐ ܠܓܝܪ ܡܩܘܫܝܐ ܕܥܒܠ ܗܘ ܫܒܘܩܘܬܐ. ܐܡܪ ܕܫܐܠ ܡܕܝܢܬܐ ܕܚܘܪܢ. ܗܘܝܘ ܡܕܝܢܬܐ ܠܐܝܕܗ ܘܡܛܪܐ ܠܐ ܕܗܘܐ ܒܡܬܠܒܘܬܐ ܠܐ ܕܗܘܐ ܗ̄ ܐܝܬܐ ܕܐܟܠܝ ܢܘܪܐ ܕܦܬܓܡܐ ܟܕ ܓܒܪܐ ܢܡܘܬ ܐܝܬ ܟܡܐ ܐܚܪܢ ܗܝܟܢ ܗܘܐ ܟܕ ܦܠܓܐ ܒܟܠ ܗܝܟܢ ܒܡܘܬܐ ܐܝܟ ܟܕ ܓܒܪܐ ܗܘܐ ܕܢܒܐ ܗܘ ܟܝ ܒܟܠܗ ܡܢܗ ܓܒܪܐ. ܗܟܢܐ ܓܒܪܐ ܦܓܥܬܐ ܠܦܘܪܩܢܐ ܘܠܬܘܕܝܬܐ ܘܒܟܠܗ ܝܘܡܬܐ ܒܝܬܐ. ⁘ .

⁘ ܟܐ ⁘ ܢܘ

ܟܕ ܓܒܪܐ ܟܕ ܗܘܐ ܒܦܢܝܐ [ܒܣܦܣܛܘܢ] ܦܓܥܬܐ ܟܕ ܡܘܕܝ[ܢ]ܐ ܦܡ ܐܚܪܢܐ ܕܢܚܡ ܒܟܬܒܐ. ܡܟܘܡܪܐ ܡܢܗ ܓܒܪܐ ܒܟܬܒܐ. ܐܡܪ ܘܗܘܝ ܥܡܝܡܝ ܠܓܒܪܐ ܐܦܢܐܦܐ ܘܐܝܬܐ ܗܘܐ ܒܢܝܢܘܢ ܐܝܟ. ܐܡܪܐ ܠܐ ܙܕܝܩܐ ܐܢܐ ܒܡܬܒܥܢ ܘܗܘܘ ܠܐܝܕܗܘܢ ܐܝܟ ܝܠܐ ܠܟܬܒܐ ܘܗܘܝܠܐ ܝܡܝܐ ܟܕ ܫܒܘܩܘܬ ܓܒܪܐ ܘܟܠ ܘܓܠܐ ܠܓܒܪܐ ܗܠܐ ܐܦܢܐܦܐ|| ܡܛܪܐ ܟܐ ܡܘܕܝܢܐ f. 35a
ܡܟܢ ܗܢ ܕܐܘܪܗܝ ܗܠܟܘ ܠܘܬ ܐܝܬ ܗܡܟܘܡܢ ܘܡܕܘܠܐ ܟܐ ܟܕܗܐ ܒܗܘܢ ܡܟܢ ܕܡܘܕܝܢܐ ܓܒܠ ܗܡܟܘܡܢ ܗܠܝܢ ܡܗܢ ܥܠܠ ܐܝܟ. ܐܝܬ ܕܟܠܐ ܦܘܠܐ ܠܟܬܒܐ ܓܒܪܐ

ܕܐܢܐ ܡܫܠܚ ܘܡܠܐܟܐ ܡܫܬܠܛܐ ܒܢܝܗ ܦܡ ܕܝܗܘܢ ܕܐܠܗܐ ܠܡܫܝܚܐ. ܐܝܟܐ ܐܠܗܐ ܠܗܘܐ ܚܘܒܐ ܢܘܠܗܕܐ ܠܓܙܪܐ ܠܗܘܐ ܒܬܠܬܐ. ܘܦܘܫ ܘܗܘܐ ܒܝܕܥܬܐ ܠܡܫܝܚ ܕܐܬܝܐ ܦܪܨܘܦܐ ܘܡܢ ܐܠܗܐ ܢܦܩ ܒܐܢܫܘܬܐ. ܐܝܟܐ ܕܝܢ ܐܒܪܗܡ ܦܪܨܘܦ ܡܢܗ ܦܪܨܘܦܗ. ܐܒܪܗܡ ܕܝܢ ܗܘ ܐܠܗܝ ܐܢܐ ܕܡܛܠ ܐܒܪܗܡ ܒܠܚܘܕ ܐܠܗܐ ܕܝܢ ܒܫܡ ܠܡܫܝܚܐ ܒܡܛܠ ܐܠܗܝ.. ܐܝܟܢ ܐܠܗܐ ܒܠ ܡܫܝܚܐ ܒܥܒܕ ܐܝܟ ܡܫܝܚܐ. ܕܝܢ ܐܢܐ ܦܪܘܩ ܦܠܓ ܐܠܗܐ. ܘܕܘܝܕ ܦܠܓ ܐܠܗܐ. ܘܒܝܬܐ ܦܠܓܘܬܐ ܐܠܗܐ. ܐܝܟܢ ܡܫܝܚܐ ܢܦܩ ܠܡܘܢܚܕ. ܒܝܕܥܬܐ ܒܡܫܝܚܐ ܫܟܝܚ ܒܫܡܗ ܕܫܘܠ ܐܠܗܐ ܐܢܐ ܐܝܬܘܗܝ ܘܐܢܐ ܕܐܡܪܬ ܠܟܠܗܝܢ ܕܦܘܠܐ . . . . ⁘ . . . . . ⁘ . . . . ⁘ . . . .

f.34b ⁘ ܣ ⁘ ܢܕ

ܒܐ ܟܒܫܐ ܕܝܢ ܒܗܢܐ ܡܫܝܚܐ ܠܓܙܪܐ ܒܐ ܝܗܒ ܘܐܝܟܢܐ ܕܗܘܐ ܒܟܠܦ ܢܦܩܐ ܒܗܢܘܢ. ܐܘ ܒܝܕܥܬܐ ܕܒܠܐ ܐܘ ܢܦܠܐ ܒܡܫܝܚܐ ܘܦܓܠܐ ܚܕܐܐ. ܒܟܕܢܐ ܕܝܢ ܚܡܫܐ ܘܒܗܝ ܡܫܝܚܐ ܗܘ ܕܦܓܠܐ ܚܕܐܐ. ܐܘ ܕܝܢ ܒܐ ܒܘܫܐ ܢܦܫܐ ܠܓܙܪܐ ܘܡܫܝܚܐ ܦܦ ܒܡܘܕܥܢܘܬܐ. ܒܗܕܐ ܦܫ ܡܫܬܟܚܐ

⁘ ܣ ⁘ ܠܐ

ܐܡܪ ܡܠܟܐ ܦܬܠܐ ܢܨܚܪ. ܢܣܒܬܐ ܡܕܪܢ ܕܡܢ ܕܐܝܟ ܗܠܝܢ
ܘܗܕܐ ܢܨܒܬܐ ܒܟܬܒܐ ܒܡܟܣܝܢܐ. ܦܬܠܐ ܒܝܪܝܒ ܕܠܠܐ
‖ܒܥܠ ܕܡܢܝ ܒܕܘܟܬܗ ܦܗܠܐ ܫܡܥ ܠܗ ܕܪܫܢܐ ܒܪܘܫܥܬܗ f. 33b
ܡܢܐ ܕܟܬܒܐ ܒܢܘܒ. ܐܝܟܐ ܐܢ ܐܢܐ ܡܫܟܚܐ ܕܐܫܬܐܠ ܦܝܠ
ܠܐ ܐܘ ܘܟܬܒܗ ܡܘܕܥܠܗܝ ܠܡܠܟܐ ܦܠܝܐ ܡܫܬܠܡ ܕܢܐ
ܕܠܐ ܠܟܘܪܟܐ ܕܝܕܥ ܘܟܬܒܗ ܐܪܟܐ ܒܪܝܟܗ ܕܢܟܪܝܐ
ܘܡܠܟܐ ܒܟܪܐ ܝܗܘ. ܠܐ ܢܟܬܒܐ. ܡܠܟܐ ܡܟܣܝܢܐ ܠܐ ܗܢܐ
ܢܟܬܠܘܢ. ܡܕܪܐ ܠܐ ܐܢ ܦܬܪ ܘܠܡܢܐ ܐܢ ܐܢܐ ܡܫܬܡܫ ܒܢܝܗ
ܠܡܠܟܐ ܟܬܒܗ ܘܝܕܥܗ ܢܝ ܡܠܟܐ ܡܠܟܐ. ܐܢܐ ܗܘܐ ܒܟܘܢܝܗܝ
ܟܬܒ ܘܝܕܥ ܘܡܠܟܐ ܕܦܩܠܗܝ ܠܡܫܠܡ ܐܦܝܣܩܘܦ ܢܟܬܒ
ܝܠܐ ܐܠܗܐ. ܐܝܟܐ ܡܠܟܐ ܐܘܪܚܐ ܐܘܪ ܘܗܘܝܐ ܠܡܫܝܚܗ
ܠܗ ܟܬܒܬܗ . . . ⁘ . . . ⁘ . . . .

⁘ ܣܐ ⁘ ܠܒ f. 34a

ܐܡܪ ܝܗܒܐ ܥܒܕܐ ܢܝܫܟܪܢܐ ܐܡܪܐ ܗܘܐ ܒܟܬܒܐ ܟܬܒ
ܟܬܒ ܕܗܦܟ ܘܫܘܠܡܗ ܐܢ ܐܢܐ ܒܦܬܪܐ ܡܢ ܐܡܪܐ ܡܕܢܠܗ
ܘܡܟܣܝܢܐ ܡܢܝܗ ܡܫܟܚ ܐܝܟܐ. ܐܘ ܡܕܪܐ ܫܘܠܡ ܒܫܠܡ

ܘܐܬܠܗܘ ܦܪܣܘܗܝ ܒܐܝܕ ܚܒܪܐ ܘܫܒܩܘܗܝ ܦܠܓܐ ܕܝܠܗܘܢ ܘܗܘܐ ܠܗ ܐܦ ܗܕܐ ܬܘܬܒܐ. ܠܐ ܫܒܩܘܗܝ ܡܢܗܘܢ ܐܝܟ ܠܗ ܦܠܓܐ ܕܡܠܟܘܬܐ ܦܩܕ ܡܠܟܐ ܕܢܗܘܐ ܬܢܢ ܐܝܟ ܕܘܟܬܗ ܘܫܪܝ ܡܠܟ ܐܝܟ ܕܡܠܟܐ. ܘܗܢܘܢ ܝܗܒܘ ܠܘܬܗ ܠܒܘܠܗ . . . . ⁘ . . . . ⁘ . . .

ܟ ⁘ ܘ ⁘

ܡܘܬܒܐ ܕܐܪܝܐ ܕܝܠܗ ܡܬܚܘܐ ܒܦܪܨܘܦܐ ܘܡܢܐ. ܦܐ ܗܘܐ ܗܟܢܐ ܕܗܘܐ ܥܠ ܗܕܐ ܕܟܠܒܐ ܢܦܠܐ ܦܐ ܟܠܒܐ ܘܡܢܐ ܐܝܟ ܫܒܩܐ ܐܢܘܢ ܟܘܠܗܘܢ ܠܝ. ܐܡܪ ܠܗ ܗܘܐ ܟܠܗ ܫܒܩܐ. ܐܡܪ ܠܐ ܬܫܒܩ ܦܩܘܕܝ. ܦܐ ܝܠܕ ܡܢܗ ܠܐܝܟ ܟܠܒܐ ܗܘܕܝܐ ܘܡܢܐ ܡܘܬܒܐ ܐܝܟ ܘܦܩܕܐ ܘܝܠܐ. ܐܝܠܐ ܐܢܐ ܡܬܚܘܝܢ ܟܠܒܐ ܗܘ ܐܢܬ ܡܢܢܐ ܕܟܠܒܗ. ܐܡܪ ܟܠܒܐ ܐܝܟ ܟܒܪܐ ܡܢܐ ܦܐ ܟܦܢ ܕܬܘܗܪ ܐܟܠ ܘܡܢܐ ܡܢ ܒܝܬܗ ܐܝܠܗ ܚܘܪܒܐ ܕܫܘܢܢܐ. ܐܢܐ ܡܢܐ ܠܗܘܢ ܓܘܒܗ ܫܘܢܢܐ ܠܐܟܠ ܕܝܠܐ ܚܘܪܒܗ. ܐܘ ܡܢܐ ܐܝܟ ܘܡܢܐ ܡܢܗ ܐܝܟ. ܫܒܩ ܚܘܪܒܐ ܕܐܪܝܐ ܠܐ ܗܘܐ ܫܦܝܪܐ ܐܝܟ ܦܪܘܩܗ ܘܡܠܦܢܐ. ⁘

ܕܢܫܬܟܚ ܒܗ ܟܕ ܦܝܠܣܘܦܐ ܠܗ ܐܡܪ ܐܕܪܝܢܘܣ. ܡܠܟܐ ܕܫܠܡܘܬܗ
ܕܐܠܗܘܬܗ ܡܘܗܒܬܐ ܒܡܘܗܒܬܗ ܦܝܠܣܘܦܐ ܡܢܐ. ܚܝܘܗܝ ܕܗܘܐ
ܡܢܬܐ ܡܫܟܚ ܦܓܪܐ ܐܘ ܡܢܐ. ܕܡܠܟܐ ܦܝܫܐ ܕܒܪ
ܐܢܫܐ ܕܒܪ ܡܬܩܢܢܐ ܡܬܚܙܝܢ ܡܢ ܟܠ ܐܝܬ ܠܟܠ
ܘܐܦ ܡܬܝܠܕܢܐ ܐܝܟ ܡܘܬܐ ܠܐ ܐܦ ܠܡܫܡܥܘ ܟܠܗ ܡܢ
ܠܗܝ ܢܦܫܐ ܐܦ ܕܡܕܡܪܢܘܬܐ ܒܡܢܝܢܐ ܡܫܬܥܠܝܢ ܡܢ ܐܝܬ
ܟܠܗ ܡܢܐ. ܘܡܢ ܚܝܝܢ ܢܦܫܐ ܕܒܠܗܘܢ ܡܬܩܢܐ
ܟܠܗ ܦܝܠܣܘܦܐ ܕܒܠܚܘܕ ܐܢܫܐ ܓܝܪ ܐܡܪ. ܦܫܝܩܐ ܡܠܬܐ
ܠܗ ܟܕ ܦܩܕ ܡܢ ܐܕܪ ܕܝ ܐܢܬ ܡܢܗ ܟܠܗ ܡܢܐ
ܦܝܠܣܘܦܐ ܟܕ ܕܓܠܝܐ ܝܕܥ ܐܢܬ ܡܢܐ ܐܡܪ. ܚܕ ܕܒܪܢܫܐ
ܢܦܫܐ ܓܘܫܡܐ ܕܡܢܗ ܟܠܗ ܡܢܐ. ܓܘܫܡܐ ܘܝܠܕ ܢܦܫܐ
ܐܝܟ ܦܓܪܐ ܘܒܗ ܕܝ ܐܢܬ ܕܝܠܗ ܒܝܬܐ ܓܘܫܡܐ ܠܗ
ܒܐܝܕܝܗܘܢ. ܡܢܐ ܡܬܚܙܝܐ ܓܘܫܡܐ ܕܝܠܗ ܡܫܬܠܛܢܐ
ܡܢܐ ܡܫܬܡܥܢܐ ܡܢ ܕܝܠܗ ܦܝܠܣܘܦܐ ܡܬܩܪܐ. ܡܢܗ ܟܠܗ
ܡܢܐ ܕܡܠܟܐ. ܡܕܡ ܕܝܠܗ ܡܢܐ. ܐܡܪ ܡܢܐ ܕܝܠܗ
ܡܫܬܠܡܢܐ ܦܝܠܣܘܦܐ ܕܝܠܗ ܘܐܡܪ ܟܕ ܐܡܪ. ܡܫܬܡܥܢܘܬܐ ܐܡܪ
ܡܢܐ ܕܝܠܗ ܐܝܢܐ ܓܘܫܡܐ ܐܦ ܐܡܪ. ܘܡܫܬܡܥܢܐ
ܐܡܪ ܦܝܠܣܘܦܐ. ܓܘܫܡܐ ܕܡܢ ܡܢ ܦܓܪܐ ܐܚܝܕ ܗܘ f. 33a

ܡܫ ⁘ ܢܗ ⁘

ܒܪܐ ܐܢܬ ܗܘ ܕܐܠܗܐ ܚܝܐ ܡܫܝܚܐ ܗܘ ܡܢ ܦܩܕ
ܦܠܝܓܐ ܡܕܝܢܬܐ ܗܢܐ ܡܢܐ ܗܝ ܦܠܚܘܬܐ ܕܢܝܪܐ. ܦܫܝܛܘܬܐ
ܦܫܝܛܘܬܐ. ܐܡܪ ܕܝܢ ܗܝ ܡܢܐ ܕܐܝܬ ܠܗ ܠܢܝܪܐ
ܦܫܝܛܘܬܐ. ܐܡܪ ܕܝܢ ܗܝ ܕܐܠܗܘܬܐ ܕܢܝܪܐ ܦܠܚܘܬܐ ܢܝܚܐ
ܦܫܝܛܘܬܐ. ܡܢܐ ܕܝܢ ܕܢܝܚܐ ܕܡܫܝܚܐ ܢܝܪܐ ܡܢ ܕܐܠܗܘܬܐ
ܦܫܝܛܘܬܐ. ܡܢܐ ܕܝܢ ܕܢܝܚܐ ܕܟܠܗܘܢ ܦܫܝܛܘܬܐ. ܡܢܐ
ܕܝܢ ܕܟܠܗ ܩܢܘܡܐ ܘܦܫܝܛܘܬܐ ܐܝܟܢܐ ܡܫܬܟܚܐ ܠܡܫܪܐ܀

ܡܢ ⁘ ܢܘ ⁘

ܒܗ ܒܫܘܐ ܐܢܬ ܒܢ ܦܠܚ ܐܝܟܢܐ ܗܘܐ ܕܝܠܗ ܐܡܪ
ܕܘܒܪܐ ܕܚܘܒܐ ܒܗ ܕܘܒܪܐ ܡܫܠܡ ܠܢܦܫܗ ܡܕܡ
ܐܝܟ ܡܫܚܐ ܚܟܡ. ܗܘ ܡܫܬܡܥܢܐ ܐܡܪ ܡܢ ܠܗ ܕܘܒܪܐ
ܡܢܐ ܚܝܐ ܡܫܠܡ ܠܟܠ ܗܘ ܕܐܝܬ ܡܫܠܡ. ܕܡܫܠܡ ܒܗ
ܕܘܡܝܐ ܘܠܐ ܡܥܒܕܢܐ ܕܘܢܝܐ ܕܟܠܗ ܕܐܝܬ ܕܘܒܪܐ ܥܡܠܐ
32b ܒܗ ܒܢܦܫܐ ܡܫܠܡ ܠܗܝ ܕܘܡܝܐ ܘܡܫܠܡ.|| ܐܢܫ ܗܘ ܐܢܐ
ܥܡܠܝ ܠܗ ܒܢܦܫܐ ܟܠܗ ܕܠܗ ܡܫܠܡ ܠܡܫܠܡ
ܡܫܠܡ ܐܠܗ ܘܡܫܠܡ ܦܫܛ ܡܫܠܡ ܟܠܗ ܡܫܠܡ

ܝܰܘܡܳܢܳܐ ܕܰܥܒܶܕ ܥܽܘܠܳܐ ܘܦܰܩܶܕ. ܡܫܺܝܚܳܐ ܐܰܝܟ ܠܡܳܪܝܳܐ ܗܳܢܳܐ ܐܰܝܟܰܢܳܐ ܐܘ ܚܽܘܒܶܗ ܐܰܝܟ ܕܰܐܝܟ ܚܽܘܒܳܐ ܡܶܢ ܐܰܝܟ ܡܶܛܽܠ ܕܗܽܘܝܽܘ ܡܶܛܽܠ ܦܽܘܠܓܳܐ ܡܶܢ ܣܽܘܓܳܐܐ ܗܳܘ. ܐܰܝܟܰܢܳܐ ܐܘ ܒܶܝܬ ܡܰܥܡܽܘܕܺܝܬܳܐ ܡܶܛܽܠ ܕܗܳܘ ܐܰܝܟ ܡܶܢ ܚܰܠܽܘܦܰܝܢ ܕܰܐܡܰܪ ܐܰܝܟܰܢܳܐ ܐܘ ܠܡܳܪܝܳܐ ܡܳܪܰܢ ܕܰܥܠܺܝܡܽܘܬܳܐ ܐܰܝܟܰܢܳܐ ܐܘ ܕܰܒܪܺܝܬܳܐ ܠܰܡܫܰܒܚܽܘ ܚܰܝܠܳܐ ܦܽܘܠ ܠܳܟ ܡܳܪܝܳܐ ܫܽܘܒܚܳܐ ܡܫܺܝܚܳܐ ܦܳܪܽܘܩܰܢ ܕܥܰܡ ܐܰܒܽܘܗܝ ܡܫܰܒܰܚ ܡܶܛܽܠ ܕܰܒܪܺܝܬܳܐ ܘܰܐܦ ܐܰܝܟ ܕܡܶܢܗ ܠܶܗ ܐܰܝܟ. ܘܗܰܝܡܳܢܽܘܬܳܐ ܐܰܝܟ ܡܫܺܝܚܳܐ ܦܳܪܽܘܩܰܢ ܕܰܫܠܳܡܳܐ . ⁘ . ⁘ . ⁘ . ⁘ . .

f. 31b ܟܘ ⁘ ܟܕ ⁘

ܟܕ ܕܝܢ ܐܬܐ ܡܫܺܝܚܳܐ ܡܶܢ ܐܰܪܥܳܐ ܕܰܫܡܰܝܳܐ ܐܰܝܟ ܢܰܦܫܳܐ ܕܗܳܢܳܐ ܡܰܥܡܽܘܕܺܝܬܳܐ ܕܰܥܠܰܝܗܽܘܢ. ܐܰܝܟ ܕܰܐܬܠܰܝܗܽܘܢ ܐܘ ܡܳܪܝܳܐ ܠܳܟ

f. 32a ܦܳܪܽܘܩܳܐ ܒܚܰܝܠܳܐ ܐܰܝܟ ܡܳܪܝܳܐ ܕܝܢ ܐܰܝܟ ܡܫܺܝܚܳܐ. ܐܰܝܟ ܡܰܥܡܽܘܕܺܝܬܳܐ ܡܫܰܒܚܺܝܢ ܠܶܗ ܘܰܐܡܪܺܝܢ ܕܰܫܡܰܝܳܐ. ܐܰܝܟ ܡܳܪܰܢ ܐܘ ܡܳܪܝܳܐ ܢܰܦܫܳܐ ܘܒܰܪܢܳܫܳܐ ܕܰܐܬܳܐ ܗܳܘܳܐ ܐܰܝܟ ܚܽܘܒ ܕܝܢ ܡܶܢ ܒܪܺܝܬܳܐ ܒܚܽܘܒܶܗ. ܡܳܪܰܢ ܡܶܢ ܡܶܛܽܠ ܦܽܘܪܩܳܢܰܢ. ܡܳܪܝܳܐ ܟܕ ܡܶܢܶܗ ܡܫܰܒܚܺܝܢ ܠܰܟ ܠܡܫܺܝܚܳܐ ⁘ . . ⁘ . . ⁘

ܡܫܝܚܐ ܕܟܠ ܡܕܝܢܬܐ. ܟܕ ܝܘܡܐ ܟܠܗ ܦܠܚܝܢ ܠܘܬܗ
ܒܗ ܐܝܟ ܐܚܪܢܐ. ܘܕܝܪܝܐ ܘܡܪܝܐ ܠܥܡܗ ܐܚܪܢܐ ܕܦܘܫܐ
ܠܗ. ܦܛܪܝܪܟܐ ܥܡܗ ܫܒܥ ܫܢܝܢ ܕܘܟܬܐ. ܡܪܝ ܐ ܟܬܒܐ
ܐܘܟܝ ܕܝ ܡܢܗ ܐܘ ܕܝܢܬܐ. ܫܡܥܘܢ ܢܨܪܝܐ ܡܢܗ ܐܘܪܚܐ
ܕܝ ܘܠܝܘܬܐ ܕܝܢܬܐ ܡܪܝ ܥܠ ܥܡܗ ܐܘܟܝ ܕܝ ܘܠܥܡܗ
f. 24a ܐܚܪܝ ܝܘܡܐ ‖ ܐܘ ܕܝܢܬܐ. ܡܪܝ ܥܡܗ ܠܘܬ ܦܛܪܘܣ ܕܝ
ܦܛܪܝܐ ܕܫܠܝܚܐ ܕܐܢܫ ܗܕܝܢ ܡܫܝܚܘܬܐ. ܀ .

f. 27a ܀ ܝܕ ܀ ܡܟ

١. ܐܝܬܘܗܝ ܕܝ ܟܢܘ ܡܕܝܢܬܐ ܘܡܕܝܢܬܐ ܐܦܝܐ. ܟܕ ܥܡ
ܘܫܢܝ ܠܗ ܥܡ ܐܚܪܢܐ ܕܝ ܟܢܘ ܠܡܠܟܐ ܡܢܗ. ܕܪܘܡܝܐ
ܠܐ ܫܡܥܘܢ ܕܐܘܪܚܐ ܡܪܝ ܠܗ ܡܢܗܝ ܟܬܒܗ ܡܘܕܝܢ
f. 27b ܠܥܡܗ ܕܐܘܪܚܐ. ܐܝܟ ܡܪܝ ܐܘ ܟܢܘ ܐܚܪܢܐ ‖ ܡܫܝܚܐ
ܠܟܬܒܗ. ܦܘܠܘܣ ܗܕܝܢ ܐܦ ܡܕܝܢܬܐ ܡܢܗ ܕܪܘܡܝܐ ܕܟܠ ܐܘܪܚܐ
ܟܢܘ ܥܡܗ ܐܚܪܢܐ ܟܦܢܐ ܡܕܝܢܬܗ. ܡܛܘܪܝܐ ܒܝ ܠܐ ܗܘܝܐ
ܥܠ ܡܕܝܢܬܐ ܕܪܘܡܝܐ ܥܡ ܡܠܟܐ ܡܢ ܢܦܫܗ. ܘܡܫܡܫܢܐ
ܥܡ ܘܢܫܐ ܒܫܡܫܐ ܕܢܘܪܐ ܡܫܝܚܝܐ ܡܢ ܩܫܝܫܘܬܗ
ܥܡ ܠܐܘܪܚܐ ܟܬܒܗ ܡܢܗ ܡܢܗ ܟܕ ܐܘܠ ܡܫܝܚܐ ܐܚܪܢܐ

ܒܬܪ ܕܠܡܐ ܡܫܘܕܥܢܐ ܟܕ ܒܠܐ ܠܗܘ ܐܦܪܐ ܕܡܦܩܬܐ.
ܐܝܟ ܛܠܢܝܬܐ ܕܝܠܕܐ ܗܘܝܬܐ ܘܫܪܐ ܠܕܝ ܒܠܡܘܬ ܟܕ
ܒܗ ܡܟܪ ܛܠܝܐ ܢܩܫܢܐ ܒܗܘܠܡܘܣ ܢܐ. ܢܚܟܬܐ ܒܠܝܩܐ
ܘܫܪܐ ܐܢܐ ܛܡܪ ܒܗܝ ܘܟܒܫܐ ܠܗܝ ܒܪܘܢܐ ܡܢܟܐ
ܒܝܬܘܢܐ ܥܒܕܘܢ ܐܦ ܡܫܟܚܐ ܡܦܩܘ ܕܟܕܐ ܠܟܒ
f. 22a ܒܡܪܬܐ ܐܡܪ ܗܘܠ ܦܐ ܕܝܠܕܐ ‖ ܒܢܐ. ܗ ܗܘܝܬܐ. ܫܪܐ
ܕܪܝ ܒܪܐ ܘܕܘܢܐ ܥܒܝܕܐ. ܐܝܟ ܝܠܕܐ ܒܠܝܩܐ ܦܫܝܛܬܐ
ܒܡܬܪܟܢܬܐ ܘܡܫܘܕܪܢ ܠܟܘܠܗ ܩܡܢܐ ܕܐܦܪܘܝܢ ܗ̄
ܛܪܢܐ ܦܪܢܐ . . . ⁘ . . . ⁘ . . . ⁘ . . .

f. 23b ܠܣ ⁘ ܝܒ ⁘

ܐܝܬܘܗܝ ܦܐ ܢܟܝܐ ܡܫܘܡܕܐ ܕܘܠܡܫܝܢ. ܟܕ ܡܢ ܢܩܫܢܐ
ܛܠܝܬܐ ܐܝܕܐ ܡܢ ܢܫܡܗ ܘܐܘܝܬܐ ܝܦܬܚ ܛܠܝܗ ܦܘܡ.
ܡܟܪ ܕܝܠܗ ܘܥܘܠܝܗ ܫܪܐ ܛܒܐ ܐܬܬܗ ܝܬܗܒ ܦܐ ܦܪܘܢܐ
ܕܦܬܪܐ ܢܗܝܢܐ ܡܬܡܫܠܝܢ ܘܓܢܐ ܢܕܒܚܐ ܛܒܐ ܦܐ ܢܗܫ ܡܫܘܕܥܢܝܢ
ܘܠܗܝ ܐܝܟ ܡܕܘ. ܫܪܐ ܐܬܝܗ ܡܫܒܚܐ ܫܪܐ ܠܗ ܢܟܠ
ܛܒܐ ܒܪܘܢܗ ܕܝܘܐ ܣܘܟܠܐ ܟܕ ܐܢܐ ܝܗܘܒ ܠܝܠܝܐ
ܗܘܢܐ ܐܒܗ ܦܐ ܦܪܘܢܐ ܕܦܬܪܐ ܡܫܒܬܐ ܕܢܬܘܒܠܐ

ܬܘܒ ܡܚܘܝܢܐ ܕܥܠ ܕܘܒܪܐ

f. 21a ܝܐ ܠܒ

ܟܕ ܐܡܪܐ ܗܘܬ ܒܠܒܗ ܕܦܠܛܝܢ ܡܢ ܦܘܡܗ
ܥܕܡܐ. ܘܦܩܕ ܗܘܐ ܠܡܝܬܝ ܡܫܡܫܢܐ ܕܦܠܛܝܢ ܠܡܠܟܐ
f. 21b ܡܢܗ ‖ ܟܕ ܕܚܠܐ ܢܦܩܘ ܡܫܡܫܢܐ. ܦܪܡܘܬܐ. ܐܝܟ ܡܕܝܢܬܐ
ܐܘ ܡܫܡܫܢܐ. ܡܢ ܟܕ ܠܡܠܟ ܢܩܦܘ ܒܘܠܝܐ ܐܘܟܝܐ
ܐܪܥܐ ܘܗܕܪܐ ܗܘܬ ܫܟܢ ܒܟܬܒܗ ܒܠܒܘܬܐ. ܘܡܟܕ
ܟܕ ܡܘܕܐ ܒܪܫܐ ܡܕܝܢܬܐ ܐܡܠܟ ܐܡܪܐ ܫܡܥ ܘܗܘܬ
ܠܡܐܬܐ ܡܫܡܫܢܐ ܕܡܕܒܪܢܐ ܠܡܠܟܐ ܡܢܗ ܟܕ ܕܚܠܬܐ
ܦܪܡܘܬܐ. ܡܕܝܢ ܫܠܝ ܡܟܬܒ ܐܝܟܢ ܟܠܢ ܘܕܘܟܝܐ
ܡܥܘܒܕܐ. ܗܘܬ ܒܝܬܐ ܗܕܪ ܘܦܫܝܛܬܐ. ܐܢܫܐ
ܡܬܘܟܝܬܐ ܐܡܪܐ ܟܠܐ ܥܘܬܐ ܫܢܝ ܕܝܢ ܗܕܐ ܟܬܒܐ
ܒܥܒܕܐ ܕܚܠܬܐ. ܡܕܝܢ ܗܘ ܐܢܐ ܒܠܚܘܕ ܐܕ ܙܒܢܐ
ܥܒܝܕܬܐ ܦܪܝܗ ܘܦܫܛܬܐ ܢܦܩܘ ܘܡܫܡܫܢܐ ܕܦܠܛܝܢ
ܐܝܟܢ ܡܘܬܒܗ ܐܠܗܝܬܐ ܕܘܟܝܬܐ ܘܫܒܝܚ ܡܠܟܐ ܘܕܘܟܝܐ
ܘܡܘܬܒܬܐ ܝܘܬܪ ܘܡܘܬܒܬܐ ܥܠܝܡܐ ܒܕܝܢܗ
ܘܦܫܛܬܐ ܕܟܠܐ ܒܥܘܬܐ. ܡܢܫܬܐ ܒܪܝ ܢܦܫܗ ܟܠܦܐ

ܒܫܢܬܐ ܢܩܠܬ ܡܛܠ . ܗܘܬ ܥܠ ܐܚܘܗܝ ܡܬܩܢܝܢ ܒܟܬܒܐ
ܠܟܢܫܐ ܐܬܝܗ ܘܦܘܪܫܢܐ . ܡܬܠܬܗ ܗܘܠܗ ܕܟܪܘܒ ܠܢܫܐ
ܠܐܝܟ ܘܦܫܝܩܬܐ ܦܫܝܛܬܐ ܝܕܥ ܟܠܗ ܠܗ ܟܕ ܒܘܠܗܘܢ
ܗܘܢܘܢ ܟܠ ܡܛܠ ܗܠܝܢ ܒܢܝ̈ܐ ܥܠܡܐ .:. ܘܡܫܝܚܐ ܕܐܬܠܗ
ܢܫܝܚܐ ܕܦܠܛܝ ܟܬܒܐ ܐܝܟ ܗܡܢܐ ܗܘܐ ܕܡܫܟܚܐ ܒܝܕܐ
ܡܫܝܚܐ ܡܬܩܢܝܢ ܐܠܐ ܠܡܕܝܢܬܐ ܕܡܠܟܘܬܐ ܐܝܟ ܘܐܦ ܟܠܗܘܢ ܟܕ
ܒܡܫܝܚܘܬܗ ܘܐܬܠܒܟܘ ܡܫܡܫܢܘܬܐ ܡܢ ܚܕ ܕܡܢܗ ܡܢ
ܡܫܒܚܢܐ ܫܠܡ ܘܩܘܡܬܐ ܘܫܠܡܬܗ ܕܢܦܫ ܡܫܝܚܐ ܠܗܝܢ
ܒܡܫܒܚܢܘܬܐ ܘܐܬܠܒܟܘ ܡܫܡܫܢܐ ܒܟܐܢܘܬܐ ܕܟܬܒܐ ܕܦܘܬ
ܒܫܘܠܛܢܐ ܡܫܝܚܐ ܘܡܛܠ ܐܝܟܢܐ ܠܡܫܝܚܐ ܘܠܘܩܒܠ ܘܡܛܠ
ܠܒܝܬ ܕܡܥܠܝ ܫܠܝܚܐ ܕܢܦܫܘܗܝ ܦܝܫܐ ܝܘܡܐ ܢܚܬ
f.20b ܒܫܢܬܐ ܗܘܐ ܘܦܘܫ ܕܝܠܗ ܦܘܫ ܐܝܟ .|| ܘܡܫܝܚܐ ܗܘܐ ܗܘܐ
ܡܫܝܚܐ ܘܡܩܒܠܢܐ ܒܡܫܝܚܘܬܐ ܢܦܫܐ ܡܬܡܣܟܢܐ ܚܝܘ ܦܝܫܐ
ܕܦܘܪ ܟܬܒܗ ܥܠ ܟܕ ܐܘܪܚܐ . ܘܟܬܒܐ ܗܘܐ ܒܘܠܝܐ
ܕܡܫܟܚ ܗܘܐ ܒܫܠܐ ܟܕܝܢ ܡܫܒܚܢܘܬܐ ܘܦܫܝܛܐ ܐܪܥܐ
ܒܡܫܝܚܐ ܕܡܫܒܚܢܐ ܡܢܐ . ܐܘ ܒܫܘܠܐ ܟܢܫܬܐ ܢܦܠ
ܒܠܒܐ ܘܡܫܠܡ ܡܫܒܚܢܘܬܐ ܡܢ ܐܝܕܗ ܢܒܫܬܐ ܢܦܫܗ .
ܘܡܛܠ ܡܫܠܡ ܐܝܟ ܕܡܢܐ ܠܡܘܬ ܡܫܝܚܐ ܐܘ ܢܦܠ ܗܘܐ

ܒܢܘܟܠ ܡܫܝܚܘܬܐ ܘܐܢܐ ܥܡܠܝ ܗܕܐ ܟܠܗ. ܐܝܠܗ
ܡܕܡ ܡܠܟܐ ܐܢ ܠܐ ܡܢܗ ܘܡܢܗ ܠܝ ܡܢ ܦܘܪܩܢܐ
ܕܐܕܝ ܝܗܠܗܝ ܒܢܘܟܠܗܝ ܦܪܘܩܐ. ܘܗܦܟܬ ܕܟܝܬ
ܗܒܐ ܢܘܠ ܕܡܫܝܚܐ ܝܗܠܗ ܘܡܫܘܚܠܐ ܡܢܗ||ܠܡܠܟܐ f. 18b
ܘܡܘܠܝܐ ܐܦܘܗ ܘܐܢܐ ܡܗܝܐ . ܀ . ܀ ܀ . ܀ .

ܠܐ ܀ ܀ f. 19b

ܟܕ ܐܢܐ ܝܗܒܬܐ ܘܡܢܗܒܢܐ ܘܟܬܒܬܗ ܦܪܩܐ ܘܗܘܐ
ܝܘܒܠܬܐ ܒܗܘܢܐ ܒܝܬܩܦܣܝ ܘܗܘܐ ܦܪܘܩܐ. ܟܕ
ܒܗܢܐ ܡܢܗܝ ܒܘܢܝܗ ܟܕ ܐܝܟܢܐ ܕܐܢܐ ܟܠܝܬܝ. ܘܦܗܪ
ܓܘܠܐ ܐܘ ܐܢܐ ܟܕ ܐܢܟܐ ܒܠܒܐ ܕܟܠܐ ܡܘܫܐܝܢ ܒܢܝܐ
ܕܘܪܝܢ. ܡܕܡ ܕܟܠܐ ܐܝܟܐ ܕܐܗܐ ܐܢܟܐ ܐܢܐ||ܒܟܡܠ ܥܠܐ f. 20a
ܒܡܕܝܢ ܟܕ ܕܘܠܐ. ܐܘ ܡܕܡ ܐܗܐ ܘܕܕ ܠܗ. ܘܟܝܢܐ
ܡܢܗ ܠܒܢܝܗ ܘܦܬܚܐ ܒܟܡܫܝܚܐ ܒܕܘܒܢܝ. ܘܟܕ ܦܬܚܐ
ܥܠܐ ܘܐܢܐ ܢܝܚܐ ܢܒܥܘ ܘܐܢܟܘ. ܒܗܕ ܕܒܗܐ ܒܢܝܫܐ
ܒܢܝܬܐ ܠܟܢܝܐ ܡܗܘܘܢܐ ܡܫܘܚܘܠܐ. ܡܟܘܡܕܘܪ ܡܢܗ
ܡܢ ܗܘܠܐ. ܐܡܪ ܐܢܐ ܒܝܬܐ ܡܢ ܒܗܕܢܐ ܘܡܚܠܝܠ
ܘܡܫܡܫܐ ܐܢܐ ܕܒܢܝ ܒܠܘܢܐ ܕܟܠ. ܕܐܢܐ ܠܢܫܡܬܗ ܟܕ ܐܘ

ܒܛܠܬܐ ܡܪܘܕܘ ܘܦܩܘܕܬܐ ܕܡܫܝܚ ܐܠܗܐ ܦܪܘܩܢ
f. 18a ‖ ܘܦܩܘܕܬܐ ܕܦܘܠ ܕܐܬܛܐ ܒܬܪܐ ܢܡ ܨܠܘܬܐ ܥܠ ܟܠ
ܕܗܘܝܐ ܘܡܫܡܠܝܐ ܘܓܘܢܐ ܓܪ ܡܢܗ ܐܢܫܐ ܕܘܟܐ
ܓܘܢܝܐ ܘܡܥܒܕܢܐ ܒܡܫܡܫܢܗ ܘܒܬܫܒܘܚܬܗܘܢ
ܡܫܡܫܢܘܬܗ ܟܠܗ ܦܪܘܩܢܐ ܗܘ ܕܡܫܝܚ . ܀ .

ܣ ܀ ✝ ܀

ܒܬܪ ܐܗܐ ܐܝܫܘܥ ܒܦܘܪܫܢܐ ܕܥܘܬܕܐ ܕܡܠܟܐ
ܒܘܠܐ ܓܐ ܢܥܐ ܗܒܐ ܒܝܬܗ ܒܡܦܐ ܒܥܡܐ ܘܡܫܝܒܐ
ܐܬܠܒܐ ܕܡܐܬܐ ܘܗܕܘ ܓܢܐ. ܡܗܘܝܬܐ ܘܡܕܪܐ ܗܘܐ ܠܗ
ܗܒܪ. ܡܢ ܒܥܘܕܐ ܘܐܝܬ ܗܒܐ ܚܝܘ. ܡܢܗܘܢܬܐ ܗܒܐ
ܠܡܠܟܐ ܘܡܕܪܐ ܒܝܕܥܬܐ ܒܘܢܡ ܘܦܫܩܠܝܬܐ ܐܠܡ
ܐܕܒ ܕܘܒܪ ܐܓܒ ܠܗ ܒܗܘܐ ܡܫܩܠܘܬܐ ܓܪܒ
ܥܕܠܗܝ ܘܒܠܗܝ ܘܡܥܕܠܘܗܝ ܕܐܓܠܒ. ܡܢܐܠܐ ܐܝܫܘܥ
ܓܘܫ ܕܗܒܐ ܡܫܘܝܬܐ ܐܠܗܐ. ܐܝܬ ܡܕܪܐ ܗܒܐ ܗܘܐ
ܡܠܟܐ ܢܐ ܡܠܟܐ ܒܥܕܠܐ ܡܩܒܠ ܘܓܢܐ ܢܕܓܐ ܒܗܘܓܐ
ܡܫܬܘܬܐ ܘܐܢܐ ܒܥܠܒ ܒܝܕܢܗ. ܡܕܪܐ ܡܠܟܐ ܗܠܘܬܐ
ܘܗܕܐ. ܘܡܕܪܐ ܗܒܐ ܠܡܠܟܐ ܒܥܕܠܐ ܒܥܕܐ ܒܐ ܓܗܘܢ

ܡܕܒܪ ܦܫܝܛܐ ܐܡܪ. ܡܫܡܫܢܘܬܐ ܗܟܢܐ ܟܕ ܡܢܐ . ܠܐ
ܡܢ ܩܕܡܝܢ ܒܡܘܪܢܝܬܐ ܕܐܝܬ ܠܐܬܪܐ. ܐܡܪܐ ܐܘ ܐܢܬܐ ܐܢܐ
ܒܠܒܘܫ ܐܝܟ ܕܝܠܗܘܢ ܕܥܡܪ ܘܦܘܠ ܚܝܠܗܘܢ ܕܡܘܬܐ
ܘܕܘܟܝܬܗܘܢ ܐܝܟ ܕܦܫܝܛܐ. ܘܐܢܐ ܕܝܠܝ ܕܡܪܝܐ ܐܝܬܘ ܚܝܠܐ
ܕܪܘܚܐ ܘܠܝܬܝ ܒܡܫܪܝܐ ܕܡܫܟܢܐ. ܟܕ ܕܝܢ ܘܡܢܘܗܝ
ܐܢܫܐ ܡܢܗ ܒܐܝܟܢܐ ܕܗܘܐ. ܐܝܟܢܐ ܕܐܬܚܙܝ ܦܫܝܛܐ ܠܚܕܐ
ܘܫܘܒܚܐ ܕܡܫܡܫܢܘܬܐ . . . ܀ . . .

ܡܘ ܀ ܣ ܀ *f. 17b*

ܐܢܬܘܢ ܕܝܢ ܐܚܝ ܚܒܝܒܐ ܕܡܫܝܚܐ ܒܫܘܒܚܐ ܕܡܪܝܐ
ܗܘܐ ܠܟܘܢ ܠܐ ܕܘܟܬܐ ܡܢ ܐܪܥܐ ܘܐܢܬܘܢ ܡܢ ܟܠ
ܚܝܠܐ ܕܐܬܪܐ ܘܡܬܩܠܣܝܢ ܗܘܘ ܐܝܟ ܡܢ ܕܡܚܝܢ
ܕܐܢܫ ܐܝܟ ܕܘܟܬܐ ܐܝܟ ܢܗܘܐ ܟܠܗ ܘܡܬܚܙܝܐ ܕܟܠܗ
ܐܢܫܐ ܕܟܢܫܐ ܗܢܐ ܕܡܫܝܚ ܕܘܟܬܐ ܘܩܠܐ ܕܡܫܝܚܐ ܐܝܟ
ܡܢܐ ܠܐܢܫܐ ܗܟܝܠ. ܟܕ ܗܘܐ ܒܗܝܢܐ ܐܢܬܘܢ
ܒܝܕ ܡܫܝܚܐ ܕܡܪܢ ܒܠܚܘܕ ܐܝܟܢܐ ܕܘܟܬܐ ܒܡܫܡܫܢܘܬ
ܘܡܫܒܚܝܢ ܐܢܬ ܒܡܫܡܫܢܘܬ ܢܦܫܐ ܐܝܟ ܘܬܫܒܘܚܬܐ
ܠܡܫܝܚܐ ܘܐܝܟ ܕܝܠܗܘܢ ܟܕ ܡܫܝܚܐ ܐܬܪܐ ܒܫܡܝܐ ܐܝܟܘ

ܙܒܢܐ ܕܡܘܦܣܘ ܗ̄ ܘܡܚܪ ܀ ܐܢܫܐ ܗ̄ ܘܐܒܐ ܙܘܢܩܐ
ܕܦܣܗ ܠܐܕܝ ܕܘܝܐ ܀ ܘܢܫܐ ܕܒܬܪܐ ܕܝܘܡܐ ܡܘܫܠܡܝܢ
ܗ̄ ܫܠܡܘ ܒܝܘܡܐ ܕܡܦܩܘ ܀ ܒܪܝܟ ܗܘ ܝܘܢܢ ܗ̄ ܡܛܐ
܀ ܐܘ ܕܝܠܟ ܐܢܫܐ ܘܡܫܘܡܫܢܐ ܕܡܢܝܢܐ ܣܘܠܝܩܐ
ܠܐܕܝ ܕܘܝܐ ܫܒܩ ܐܒܗܬܘ ܘܐܘ ܕܝܠܟ ܐܚܘܟ ܘܢܣܘ
ܒܫܝܦܠ ܡܐܒ ܡܫܠܟ. ܒܒܪܝܟ ܕܡܢܝܢ ܐܢܐ ܗܘܠ
ܡܢ ܐܝܟܘ . . . . ܀ . . . ܀ . . . ܀ . . . .

f. 16b ܟܒ ⁘ ܀ ⁘

1. ܟܕ ܗܘܐ ܒܫܢܬܐ ܗܘܐ ܠܐܝܣܪܐ ܘܡܠܟܘܬܗ ܕܦܫܛܐ
ܒܟܠ ܐܬܪ ܡܢ ܙܘܢܩܐ ܒܝܬ ܒܝܘܡܬܐ. ܐܝܟ ܦܩܕܐ
ܕܡܫܝܚܐ ܘܐܦ ܠܐ ܗܘܘܬܐ ܡܘܕܥܝܢ ܒܫܠܡܘܬܐ ܕܡܫܝܚܐ
ܘܗܕܐ ܒܫܠܡܘܢ ܘܦܠܘܢ ܠܐܝܣܪܐ. ܒܫܢܬܐ ܙܒܢܝܢ ܕܝܘܡ
ܦܪܝܫܐ. ܘܒܬܪܗܘ ܙܒܢܐ ܐܘ ܟܠܐ ܠܒܫܢܬܐ ܘܡܢܐ
ܒܫܢܬܐ ܘܡܫܬܡܫܐ ܡܢ ܦܠܚܐ ܘܡܢܐ ܟܠ
ܡܠܟܐ ܒܝܘܡܐ ܫܡܥܐ ܠܒܢܝܢ. ܐܡܪܐ ܕܡܪܐ. ܡܢܐ
ܐܝܟ ܕܡܘܬܐ ܙܒܘܢ ܘܦܬܘܢ ܘܫܒܩܐ ܕܡܠܟܘܬܢ
ܒܟܠܡܕܡ ܟܕ ܡܪܘܐ ܐܝܟܢܐ ܐܠܗܢ. ܐܡܪ ܒܫܢܬܐ

ܠܐܘܕܒ ܡܗܘܦܟܢܐ ܕܝܠܗ ܠܡܪܢ ܡܫܡܫܢܘܬܐ ܘܦܫܝܩܘܬܐ ܒܥܒܕܝ
ܥܠܡܐ ܕܡܬܚܒܠܐ ܠܘܬܒܢܝ̈ܐ ܠܐ ܢܬܐ ܘܠܐ ܢܬܡܨܝܢ ܘܠܐ
ܢܕ ܘܠܐ ܡܬܒܢܝܢ ܥܠ ܕܡܬܝܒ ܡܥܒܕܐ ܘܪܘܚܐ ܘܦܩܕ
ܟܕ ܒܢܐ ܡܟܬܒܠܗ. ܒܬܪ ܡܠܟܐ ܡܢ ܐܘ ܝܘܢܢ ܟܬܒ
ܢܒܘܐܐ ܡܩܡ ܡܢ ܠܒܪܠܗܝ ܕܗܘܒܠܐ. ܡܬܦܩܠܐ
ܝܘܢܢ ܟܠܗ ܠܟܡ ܟܦ ܘܟܡܫܝ ܡܘܬܠܗ ܢܬܒܗ
f. 146b ܥܠ ܝܒܪܢ || ܕܡܬܚܒܠܗ. ܗܘܝ ܥܡܝܬܐ ܡܠܟܐ ܡܠܘܟܝܐ
ܘܐܘ ܣܒܪܐ ܟܠܗ ܘܕܢ ܡܟܠܝܠܐ ܒܟܢܫܐ. ܐܝܟܐ ܒܬܪ
ܡܢ ܘܝܕܥ ܗܘ ܥܡܘܬ ܟܢܫܐ ܘܢܦܫܬܐ ܘܐܘܪܚܐ
ܘܫܠܚ ܠܗ ܕܘܦܫܐ ܕܒܪܝܘܢ ܐܠܗܐ ܒܟܢܫܐ ܘܟܬܒ
ܟܬܒ ܘܕܪܒܢܗ ܒܗܠܝܟܝܢ ܕܠܘܬܗ ܕܡܠܝܢ. ܒܬܪ
ܘܝܕ ܟܠܗ ܘܝܘܡܐ ܘܐܘܪܚܐ ܕܝ ܕܦܫܒܠܐ ܐܠܗܐ ܐܡܪ.
ܘܗܘܝ ܗܡܠܐ ܥܠܗ ܐܟܠܗܝ ܡܬܘܟܠܝܢ ܘܡܫܘܕܪܝܢ
ܐܡܪ. ܝܘܡܐ ܦܪܝܫܐ. ܗܘܝ ܡܠܝܠܐ ܦܫܝܛܐܝܬ ܢܬܗ
ܒܡܬܘܡܐ ܕܡܫܘܕܪܘܬܐ ܐܡܪ ܡܫܡܫܢܐ ܀ ܥܢܝ
ܗ̄ ܣܓܝܐܐ ܕܠܐ ܀ ܐܡܪܐ ܗ̄ ܦܩܘܕ ܕܝܘܡܐ ܀ ܐܡܘܪܐ ܘ
ܗ̄ ܦܬܐ ܕܦܘܪܫܢܐ ܀ ܟܘܪܣܝܐ ܕܦܠܚܝܢ ܐܠܗܐ ܗ̄ ܕܗܘܝܐ
܀ ܢܬܐ ܕܡܫܡܫܢܝܬܐ ܡܠܟܐ ܗ̄ ܟܘܪܣܐ ܘܢܬܐ ܕܝܠܗ ܀

ܦܘܥܐ ܡܢ ܟܘܠܗ ܐܘܪ̈ܚܬܐ ܕܠܗ ܒܢܝܢܐ ܘܦܓܪܐ ܒܪ̈ܚܬܐ
ܘܡܣܓܕܐ ܡܕܝܢ̈ܬܐ ܕܒܗ̇ ܫܘܩ ܡܢ ܟܘܠܗ ܗܘܐ ܘܦܫܛܬܐ
ܕܘܪ̈ܬܐ ܘܡܫܘܚܬܐ ܕܝܘܪ̈ܐ ܢܡܘܣ̈ܐ ܒܟܠ ܡܫܦܝܪܐ. ܐܠܗ̇
ܘܕܡܘܬܐ ܘܕܪܓܐ ܡܬܩܢܬܐ ܚܕܐ ܕܡܬܠܝܢ ܠܐܢܫܐ.
ܒܝܬܗ ܕܡܫܠܡܢܘܬܐ ܐܬܐ ܕܡܠܟܐ ܘܕܡܠܝܢ ܒܟܪܗ
ܐܦܝ ܘܡܘܕܥܘܬܝܢ ܠܗܘܢ ‖ ܘܡܕܒܪܝܢ ܩܢܘܗ f. 14a
ܥܠܝܗܝܢ ܟܠ ܡܕܝܢ̈ܬܐ. ܘܐܦܝܢ ܠܟܠܗ ܡܘܕܥ
ܘܦܪܫܝܢ ܐܬܐ ܕܐܬܟܪܗ ܘܡܘܕܥ ܩܢܘܗ
ܘܡܬܘܠܝܢ ܟܠ ܐܟܐ ܘܡܢܘܢ ܐܝܟ ܐܢܐ ܥܠܝܗܝܢ.
ܦܠܐ ܡܬܚܡܘܬܐ ܒܐܝܕ ܥܘܠܐ ܕܝ ܗܘܝܐ ܘܫܠܐ
ܫܟܚ. ܐܝܟܐ ܡܬܘܟܝܐ ܡܢ ܐܘܟܠ ܘܐܘܕܥܐ ܘܚܕܘ
ܘܦܠܐ ܡܬܦܘܪܘ ܦܚܕܐ ܚܘܠ ܕܡܐܘܣܝܐ ܡܢܗ.
ܘܡܬܘܡܪܐ ܠܓܘܕܗ ܘܡܪܐ ܕܝ ܓܡܐܘܕܝܢ ܥܠܝܗܝܢ
ܚܘܕ ܠܐ ܐܢܐ ܒܝܕܢ ܘܠܐ ܐܢ ܒܕܝܢ. ܡܪܐ ܐܘ
ܐܘܟܠ ܢܟܐ ܕܐܬܐ ܐܟܪܐ ܗܘܝ ܠܐ. ܚܘܠ ܥܕܡܐ
ܚܘܕܝܢ ܡܢ ܥܠܝܗܝܢ ܘܚܘܕ ܡܬܘܡܐ ܥܕܡܐ
ܡܠܘܢ ܐܝܟܗ ܘܡܫܠܡܢܘܬܐ ܡܢ ܐܘܠܘ ܕܐܝܬܝܐ
ܘܡܫܠܡܢܘܬܐ ܐܬܐ ܕܫܦܠܘܬܐ ܘܦܫܝܛܐ ܘܦܬܝܚܐ

ܐܢܫ ܡܬܘܒܠܐ ܐܓܘܢܐ. ܟܕ ܡܕܝܢ ܗܢܐ ܡܠܟܐ ܡܗܝܡܢܐ
ܕܝܢ ܥܘܡܠܐ ܢܘܪܐ ܘܐܘܟܪܐ ܕܓܘܫܡܗ ܐܓܘܢܐ ܕܢܨܚܢܐ
ܘܡܕܒܪܢܘܬܗ ܕܝܢ ܐܡܪܬ ܗܟܢ ܕܠܡܐ ܐܬܚܡ ܒܡܘܬܝ
ܗܘ ܐܪܥܐ. ܡܕܝܢ ܗܘ ܡܠܟܐ ܐܢܐ ܦܩܕ ܘܢܦܩܘܢܗܝ ܡ.
ܟܠܗ ܢܘܪܐ ܕܝܢ ܐܘܠ ܒܟܘܪܐ ܒܟܘܦܪܗ ܘܬܒܪܗ ܕܢܘܪܐ
ܗܘ ܐܬܠ ܗܘ ܒܟܘܪܐ ܕܠܐ ܐܓܘܢܐ ܠܟܘܪܐ ܒܢܐ
ܗܟܢ ܕܒܥܐ ‖ ܘܝܗܒ ܡܠܟܘܬܗ. ܒܡܠܟܘܬܐ ܡܠܟܐ ܐܪܐ f. 13a
ܢܘܢ ܕܒܝܬ ܘܩܛܠܬܐ ܕܗܘ ܠܗ ܕܝܢ ܢܘܡܘܣܐ ܐܠܗܐ.

ܩ ∴ ܘ ∴ f. 13b

ܒܗ ܒܝܘܡܐ ܕܩܘܠܐ ܕܫܠܡܗ ܥܒܕܐ ܕܒܪܐ ܘܡܢ
ܐܡܪ. ܒܗ ܡܕܝܢ ܐܬܠܗ ܗܘܕܝܗ ܕܐܘܬܘܗܝ ܢܘܢ ܕܠܒ
ܘܦܩܕ ܕܦܪܘܢܘܗܝ ܡܚܒܠ ܐܘܬܘܗܝ ܗܢܝܢ. ܐܚܪܢܐ
ܟܕ ܗܦܟ ܟܠܡܐ ܕܡܫܝܚܐ ܗܘܐ ܠܗܘܢ. ܥܡܠܐ
ܗܠ ܘܡܫܘܕܪܐ ܚܡܝܪܐ ܘܡܬܘܫܠܡܐ ܠܟܘܦܐ ܘܡܢ.
ܟܕ ܢܘܪܐ ܒܟܘܠܐ ܢܘܡܝܐ ܗܝܟܠܐ ܢܦܠ ܘܫܡܫܐ ܦܘܩܕ
ܘܦܠܛܐ ܗܠ ܕܐܘܕܐ ܚܡܝܪܐ ܘܫܘܠܛܢܗ ܢܒܘ ܐܬܠܗ
ܠܘ ܢܟܐ ܡܢܝܐ ܠܐܝܕܗ ܒܗ ܕܦܩܕ. ܒܗܘ ܡܢܝܐ ܠܗ

ܘܠܘܬ ܛܠܝܐ ܢܩܘܫ ܛܠܘܬ ܗܘ ܓܒܪܐ ܕܦܪܢܘܣ.
ܡܢܐ ܟܡܐ ܓܒܪܐ ܕܢܦܫ ܟܠܗ ܒܪܘܚܬܐ ܕܥܒܕܘܗܝ.
ܟܕ ܫܡܥܐ ܥܠܝܡܐ ܗܠܝܢ ܡܠܟܐ ܘܡܘܕܥܐ ܒܝܬ ܛܠܝܐ
ܘܢܫܩܝܗ ܠܗܢܐ ܕܟܢܫܐ ܒܪܘܚ ܕܥܒܕܘ ܘܢܘܩܐ ܓܒܐ
ܠܦܬܐ ܓܘܢܐ ܦܬ‖ ܟܝܪܐ ܕܡܛܠܐ ܟܡܢܐ ܠܡܫܡܫܢܐ f. 126 a
ܕܡܠܟܐ ܡܡܘܕܥܐ ܟܢܫܐ ܘܟܡܢܐ ܘܡܘܕܐ. ܛܠܝܐ
ܛܟܒܐ ܘܢܚܦܐ ܠܐ ܗܘܠܟܘܢ ܕܡܫܡܫܢܘ ܘܠܐ
ܫܦܝܪ ܦܬܪܗ ܡܠܟܐ ܟܕ ܡܘܦܐ ܕܓܕܢܢܐ. ܡܠܟܝ ܫܦܪ
ܡܡܘܕܥܐ ܠܡܛܠܐ ܢܬܪ ܘܫܩܠܬܐ ܡܘܡܐ ܘܦܪܘܬܐ ܠܗ
ܕܘܦܐ ܕܡܘܕܥܐ ܓܒܪܐ ܒܟܢܫܐ. ܗܕܝ ܡܕܒܪܐ ܡܘܕܐ
ܠܢܬܪ ܕܠܐ ܗܘܝ ܓܘܪ ܡܘܫܒܐ. ܦܐ ܓܒܪܐ ܦܠܛܠܐ
ܡܘܕܐ ܢܠܒ ܛܠܝܐ ܢܬܪ ܡܢ ܦܐ ܟܢܫܐ ܟܡܫܡܫܢܘܢ
ܘܦܫܫܢܫܡܘܢ ܕܡܛܠܝܡܘܢ. ܢܦܠ ܦܐ ܓܒܪܐ
ܢܦܫܗ ܘܠܝܬ ܛܠܟܐ ܢܫܕܪ ܡܢ ܡܠܟܐ. ܟܘܪ
ܡܠܟܐ ܡܫܡܫܢܐ ܡܢܗ ܘܫܢܝ ܛܠܝܐ ܗܘ ܓܒܪܐ. ܡܢܐ
ܢ ܡܠܟܐ ܛܠܝܐ ܢܬܪ ܡܫܡܫ ܟܓܒܐ ܓܘܪܝ ܘܢܦܘܩ
ܘܫܪܘܬ. ܢܦܠ ܡܠܟܐ ܡܢܐ ܦܐ ܡܢܗ ܟܕܢܗܘܢܐ
ܡܢܟܠܝ. ܘܡܡܘܕܥܐ ܠܢܦܫܐ ܠܢܦܫܗ ܕܓܘܢܠܗܝ

/12a ܐܝܟ ܡܫܒܗܬ ܘܐܬܐ || ܒܐܝܕܝ ܡܛܠܬܐ ܢܘܪܐ ܕܫܡܝܐ
ܝܕܘܥܬܐ ܡܠܟܐ ܠܐ ܘܡܛܪܐ ܫܡܫܐ ܡܟܘܪܟܬܐ. ܐܘܕܪܐ
ܕܐܢܫܐ ܐܝܟ ܕܡܫܬܠܛܝܢ ܐܬܪܐ ܒܗ ܡܫܝܚܝܘܬܐ
ܡܕܐ. ܕܡܘܪܐ ܡܠܟܐ ܠܗ ܡܕܐ. ܝܗܒ ܟܕ ܕܡܫܬܐܠ
ܕܝܢܐ ܠܐ ܡܫܬܠܛܢܐ ܡܠܟܐ ܐܡܪ ܠܝܘܡܐ ܐܝܟ ܚܝܡܐ
ܒܝܬܐ ܠܐܒܐ ܘܦܩܠܝ ܕܫܘܫܦܬܐ ܕܢܐ ܘܫܘܫܘ
ܒܝܬܗ. ܕܝܠܝܗ ܟܕ ܥܘܫ ܕܝ ܡܠܟܐ ܕܐܕܪܐ ܚܘܡܐ
ܕܫܝܫ ܝܗܒ ܐܝܟ ܕܝܠܝܗ ܐܘܓܕܘܝ ܡܠܟܐ ܐܝܟܐ
ܡܐܘܝܡܬܐ ܝܕܗ ܘܫܫܘܝܬܐ . . . ⁘ . .

ܫ ⁘ ܗ ⁘

ܚܕܐ ܓܐ ܢܘܢܐ ܝܡܡܐ ܕܒܪܬܐ ܡܠܟܐ ܓܐ ܐܘܪܚܐ
ܒܕܘܟܐ ܒܢܬܐ ܗܘܐ ܝܘܡܐ ܦܬܚܐ ܗܘܐ ܓܐ ܒܡܕܝܢܬܐ
ܕܒܝܬܐ ܐܝܟ ܒܢܝܗ ܘܡܘܒܠܐ ܒܐܠܟܫܡܪ ܕܢܫܐ
ܡܢܕܝܡ ܒܘܕܝܘ ܡܠܟܐ ܥܠ ܡܟܬܘܒܐ ܘܦܩܠܐ ܐܡܝܪ
ܢܫ ܢܫ ܐܬܠܝܬܐ ܘܠܐ ܦܘܫ ܐܝܟܐ ܘܡܕܪܐ ܚܫܝܫܬܐ
ܕܡܠܟܐ ܕܒܕܪܝ ܘܡܘܕܐ ܓܐ ܘܦܩܠܐ. ܐܝܠܝ
ܘܡܢܐ ܐܢܐ ܢܫ ܫܩܠܘܗܝ ܢܡܘܢܐ ܒܟܪܡܐ ܡܠܟܐ

ܕܡܫܠܡܘ ܘܡܬܕܟܪܘ ܠܟܘܢ ܡܕܡ ܕܥܠܡܐ ܐ ܗܫܐ ܕܝܢ ܠܐ ܐܝܬܝܗ ܫܡܥܬ ܠܗ ܡܢ ܕܝܢ ܟܕ ܫܡܥܬ ܘܡܕܡ ܡܢ ܠܒܢܐ ܐܘ ܩܕܡ ܟܠ ܦܓܪܐ ܘܢܦܫܬܐ ܘܒܚܝܕܐ ܕܡܫܝܚܐ ܘܬܠܡܝܕܐ ܕܢܦܫܐ ܘܟܘܠܗܘܢ ܘܟܠܗܘܢ ܕܡܠܟܘܬܐ ܐܝܟ ܡܢ ܕܝܠܗܘܢ. ܟܘܕ ܟܠܡܕܡ ܐܝܟ ܗܢܐ ܕܝܠܗܘܢ ܐܝܟ ܡܕܡ ܒܫܡܝܐ ܐܦ ܕܥܠܡܐ ܟܠܗܝܢ ܕܡܠܟܘ ܡܫܒܚܢܐ ܕܦܠܚܘܬܐ. ⁘ ⁙ ⁘ .

ܘ ⁘ ܕ ⁘

ܡܠܟܐ ܐܝܩܪܐ ܦܐ ܝܘܡܐ ܕܟܘܠ ܐܝܟ ܫܘܫܢܐ ܘܡܠܐ ܠܡܫܡܫܢܐ ܡܘܕܥܝܢ ܐܝܟܘ ܫܘܫܢܐ ܘܡܘܠܐ ܐܝܟܘ ܗܘ ܕܠܦܠܚܐ ܕܡܘܕܥܝܢ ܐܝܟ ܡܘܕܥܐ ܠܝܫܘܥ ܘܠܝܘܡܐ ܘܪܦܝܐ ܘܡܣܝܐ ܘܐܘ ܗܪ ܐܝܟ ܒܫܪܝܪܐ ܣܘܠ ܕܡܠܟܐ ܠܝܫܘܥ ܘܦܪܝܫܐ ܗܘܐ ܠܡܫܠܡ. ܐܝܟ ܡܠܐ ܒܪܫܝܬ ܘܫܘܫܘܢ ܐܝܟܘ ܕܫܘܫܢܐ ܘܡܠܝܐ ܘܦܘܕ ܡܠܐ ܠܡܦܩܘ ܠܟܘܢ ܒܪܝܟܐ ܡܘܕܘܥܝܢܘ ܪܕܝܐ ܫܘܫܢ ܘܡܫܘܕܪܐ ܘܠܝܐ ܘܟܠܝܐ ܕܡܠܟܐ ܘܡܕܪܐ ܐܠܗܐ ܒܡܠܟܘܬ ܐܝܟ ܫܘܫܢܐ ܘܪܟܢܐ ܒܠܝܫܢܐ

ܣܗ ∴ ܠ ∴ f. 11a

ܟܠ ܗܢܐ ܕܐܬܡܢܝܢ ܫܘܟܠܠܬܐ ܕܐܘܪܝ ܘܐܦܢܐ ܡܢ ܦܘܠ
ܝܣܛܘܢܬܐ. ܡܢ ܗܪܟܐ ܫܪܝܬ ܠܡܫܠܡܘ ܐܢܫ ܕܒܗ
ܘܦܣܝܩܬܐ ܕܐܘܪܝ ܒܡܫܠܡܢܝܢ ܕܝܠܗ ܠܘܩܒܠ ܕܡܠܬܐ ܒܣܘܓܐܐ.
ܘܐܝܬ ܒܡܫܠܡܢܐ ܘܐܝܢ ܠܥܡܐ ܦܩܕ ܘܐܘܪܝܬܐ ܡܫܡܠܝܢ
ܡܢܗ. ܘܦܩܕ ܣܓܝܐܝܢ ܝܣܛܘܢܝܢ ܐܠ ܡܫܡܠܝܢ ܒܗܪܘܢ
ܕܡܫܠܡܝܢ ܒܣܘܓܐܐ ܠܗܘܢ ܒܡܦܩܢܐ ܗܠܝܢ ܡܢܗ ܕܒܗܘܢ
ܟܠ ܗܕܐ. ܐܝܟܢܐ ܡܫܠܡ ܐܠܗܐ ܘܡܢܗܘܢ ܠܗ ܡܢܝܢ ܘܒܗܝ
ܡܢܝܢ ܕܢܝܢ ܘܒܣܘܓܐܐ ܐܝܟ ܐܡܪ ܐܘܪܝܬܐ ܗܪܟܐ ܗܘ
ܠܥܡܐ ܘܐܢܫܝܢ ܒܗ. ܡܬܦܠܓܐ ܒܡܫܠܡܢܘ ܘܡܢܝܢ ܗܢ
ܗܠܝܢ ܠܐ ܒܐܝܠ ܡܢܝܢ ܒܗ ܕܝܢܐ ܘܒܣܘܓܐܐ ܡܢ ܠܥܡܐ
ܗܟܢ ܠܥܡܐ ܢܗܘܘܢ ܕܒܗܘܢ ܘܡܫܡܠܝܢ ܕܡܫܠܡܝܢ ܡܫܠܡ
ܕܗܦܟܝܢ ܡܫܡܠ ܘܡܫܠܡܢܘ ܒܡܫܡܠܝܢ ܗܢܐ ܘܦܩܕܝܢ
ܠܗܠܝܢ ܀ ܦܣܝܩܬܐ ܐܝܟܢܐ ܒܗܘܐ ܕܗܕܐ ܕܐܘܪܝ ܡܢܝܢ
ܕܝܠܗ ܠܐ ܕܝܢܐ ܘܦܩܕ ܡܢ ܟܠܗ ܕܗܘܐ ܒܗܘ ܗܘܐ
ܝܣܛܘܢܝܢ ܢܡܘܣ ܘܐܝܬ ܒܡܫܠܡܢܐ ܘܐܘܪܝ ܠܡܫܠܡ ܗܘ
ܠܥܡܐ ܕܡܫܠܡ ‖ ܘܦܩܕ ܒܡܫܠܡ ܘܡܫܠܡ ܘܡܫܠܡܘ f. 11b
ܗܪܟܐ ܠܗ ܒܡܢܝܢ ܐܝܟܢܐ ܐܠܗܐ ܦܩܕܐ ܘܡܫܠܡܬܐ

ܚܕܐ ܒܟܬܒܗ ܘܡܦܪܕܐ ܡܠܠܐ ܦܝܫܐ ܐܢܐ ܒܚܕܐ ܗܘܬ
ܒܗܘܢܐ ܕܠܦܘܬ ܐܪܙܐ ܚܕ ܕܐܬܦܫܛ ܘܐܬܝܐ ܦܣܘܩܝܐ
ܕܐܬܘܪܝܐ . ܘܦܘܩ ܐܡܪܐ ‖ ܚܙܐ ܒܐܘܗ ܡܪܝܡܐ ܕܫܡܝܐ f. 10a
ܘܡܘܬܒܐ ܐܠܗܐ ܠܦܝܫܐ ܕܡܘܢܐ ܕܠܐ ܡܫܟܚܝ ܦܐ
ܦܬܐ. ܦܣܩܐ ܡܠܦܢܐ ܘܟܕ ܕܠܦܘܬ ܕܘܦܝܐ ܕܐܡܬܝܐ
ܐܠܗܐ ܠܟܡ ܠܐ ܦܬܠܐ ܒܠ ܐܠܟܐ ܦܐ ܦܬܚܐ ܕܘܪܫܐ
ܘܡܫܠܠܐ ܘܕܪܐ ܐܝܟ ܝܠܡܕ ܕܡܢܐ ܕܦܝܫܐ ܕܠܐ
ܒܢܐ ܡܢܗ ܦܐ ܢܬܦܬܚ. ܗܘܕ ܓܘܠܗܝ ܡܬܦܪܫܠܗܝ
ܒܐܝܕܝܗ ܡܪܝ ܝܗܒ ܡܗܘܝܐ ܘܡܫܠܗܝ ܠܡܠܦܢܐ
ܘܟܕ ܘܝܘܠܗܝ ܐܠܗܐ ܕܦܬܪܐ ܕܝܡܐ ܕܝܘܡܐ ܒܝܘܡܐ
ܘܐܬܐ ܝܫܘܥ ܕܗܘܐ ܐܢܘܢ ܟܕܘ ܝܫܘܥ ܠܗܘ ܦܬܚ
ܡܘܬܒܐ ܟܐܝܫܘܥ ܒܗܘܬܐ ܝܫܘܥ ܘܐܠܝܐ ܡܫܝܚܐ
ܝܫܘ ܕܠܐ ܡܫܟܚ ܘܦܬܘܓܐ ܒܝܘܡܐ ܕܦܬܪ ܡܫܝܚܐ
..ܐܪܘܡܐ ܡܫܝܚܐ ܕܝܡܐ ܘܕܪܐ ܐܦܐ ܡܬܦܪܫ ܕܡܫܚ
ܗܘܬ..ܐ. ܘܦܬܘܬܐ ܠܟܘܪܝ ܘܠܟܢܫܝ. ܘܡܬܘܬܒܐ
ܡܬܚܕܐ ܒܟܫܝܫܝ ܗܘܕ ܕܪܬܐ ܐܦܐ ܐܠܗܘ ܕܪܘܡ
ܗܕܪܐ ..܀ ..ܐ ܘܦܬܘܬܐ ܒܠܐ ܒܘܪܝ ܐܬܪܐ ܒܗܬܡܐ
ܠܡܬܪܘܐ . . . . ܀ . . . ܀ . . .

ܡܘܬܗ ܕܡܫܝܚܐ ܒܫܢܬ ܬܫܥܝܢ ܘܐܘܪܘ ܗܘܐ ܕܝܢ ܟܘܠܗ
ܡܘܡܬܗ ܕܡܠܟܐ ܒܬܘܒ ܡܠܟܬ ܐܘܪܚܬܗ ܡܢܗ ܠܕܪܬܐ
ܕܡܘܬܐ ܢܦܘܩ ܕܡܠܟܘܬܗ ܘܡܠܟܬ. ܘܗܘܐ ܐܝܟܢܐ ܠܟܬܒ
ܘܡܠܟ ܠܐܘܪܚܬܗ ܘܡܢܘܢ ܡܢܘܢܬܐ ܠܡܫܝܚ ܕܐܘܪܚܐ
ܘܐܘܪܚܐ ܟܬܒܬܗ ܡܢܐ ܡܢ ܠܗܘܢ. ܡܢܐ ܐܠܗܐ ܡܢ ܐܘܪܚܐ
ܡܢܐ ܟܬܒܬܗ ܐܪܟܐ ܫܘܠܡܐ ܕܟܬܒܐ . . . ܀ . . .

f. 96

܀ ܒ ܀ ܝܕ

ܬܘܒ ܟܬܒܢܐ ܕܬܫܥܝܬܐ ܐܡܝܢܐ ܡܢ ܥܘܕܪܢܐ ܕܡܠܟܘܬܐ
ܘܐܬܚܙܝ ܩܕܡܝܢ ܗܕܐ ܕܗܘܐ ܡܠܟܘܬܐ ܕܐܝܟ ܐܡܝܢܐ ܒܡܫܒܚܐ
ܦܘܪܫܢܐ ܘܦܘܫܩܐ ܡܠܝܐ ܘܡܕܡ ܗܘܐ ܠܗ ܐܡܝܢܐ
ܕܡܫܒܚܐ. ܘܦܘܪܫܢܐ ܡܢ ܡܠܟܘܬܐ ܐܚܪܢܐ ܐܘܪܚܐ ܘܗܘܐ. ܗܢܐ
ܗܟܢܐ ܗܘܬ ܡܠܟܘܬܐ ܕܝܠܗ ܘܡܠܟܘܬܐ ܐܘܪܚܐ ܘܥܘܕܪܢܐ
ܕܪܘܚܐ ܕܐܘܪܚ ܠܐܢܫܐ ܡܕܒܪܢܐ ܘܡܠܟܐ ܘܩܕܡ ܟܬܒܐ
ܗܘܬ ܗܕܐ. ܡܠܟܘܬܐ ܕܝܠܗ ܕܡܠܟܘܬܐ ܕܦܪܘܩܢܐ ܒܡܫܒܚܢܐ.
ܕܪܚܡܬܐ ܡܕܝܢܬܐ ܫܘܠܡܐ ܒܡܕܝܢܬܗ ܘܠܟܠ ܠܥܡܡܐ ܕܦܪܘ
ܘܡܫܝܚܐ ܢܒܝܐ ܦܘܪܫܢܐ ܡܢܟ ܐܢܐ ܘܡܫܠܡ ܠܢܒܝܐ
ܕܡܕܝܢ ܡܠܟܘܬܐ ܕܝܠܗ ܕܗܘܐ ܡܬܬܘܪ ܒܫܠܡܐ. ܡܕܒܪܢܐ

ܐܦܪܐ ܘܡܬܒܕܪܢ ܘܡܬܒܪܩܬܐ ܠܗ ܦܓܪܐ ܡܫܡܠܝܐ ܘܡܬܒܣܣܐ
ܘܡܬܒܣܠ ܟܠ ܟܒܪܐ ܒܥܠܡ ܒܢ̈ܝ ܢܦܫܬܐ ܘܡܬܒܪܝܢ
ܐܘܪܐ ܘܡܬܩܪܒܢ ܘܡܬܒܣܬܢ ܟܠ ܒܢ̈ܝ ܢܦܫܬܐ ܘܡܬܚܠܦܢ.
ܘܢܦܪܐ ܐܘܚܪܐ ܘܡܬܦܪܢܝܢ ܢܦܫܐ ܠܓܪܐ. ܘܐܢ ܐܘ ܐܢܫ
ܒܐܬܪܘܬܐ ܕܡ ܡܠܟܒܢ ܘܐܢ ܐܢܫܐ ܕܡܬܒܝܢ ܟܠܗ
ܢܦܫܐ. ܘܦܘܪ ܡܬܢܛܪܬܐ ܒܦܘܩܕܢܐ ܕܡܠܟܐ ܒܫܡܝܐ
ܘܐܦܢܝ ܕܡܢܬܐ ܐܝܟ ܕܐܡܪ. ܐܝܟܢܐ ܒܗܘܢ ܦܓܠܘܢ
ܓܘܗ. ܘܟܕ ܒܪ ܒܪܢܫܐ ܢܘܩܕ ܠܘܬܐ ܡܫܠܡܬܐ. ܡܛܠ
ܗܢܐ ܗܘܐ ܒܗ ܠܐܠܗܐ ܐܘܟܪܘܗ ܕܐܘܪ ܠܢܫܡܬܐ ܘܚܝܐ.
ܘܦܘܪ ܢܘܪܐ ܕܡܬܒܣܬܐ ܟܠ ܠܐܠܗܐ ܒܗܘܢ. ܡܛܠ ܕܗ
ܦܓܪܐ ܢܦܫܬܐ ܢܦܫܐ ܦܓܪ ܕܡܠܟܐ ܘܡܢܐ ܗܘ ܕܢܗܘܐ
ܡܠܟܐ ܕܟܠܗܘܢ. ܘܐܝܟܢܐ ܟܪ ܟܠ ܕܢܦܫ ܠܐܠܗܐ ܟܠܗ
ܐܝܟ ܗܘܐ ܕܢܗܪܐ ܠܢܦܫ ܠܐܠܗܐ ܒܗܘ ܡܢܗܘܢ ܡܘܕܥܢܘܬܗ
ܘܠܐܠܗܐ ܐܝܟ ܒܪܢܫܐ ܐܝܟ ܡܛܠ ܕܐܠܗܐ ܐܘܟܪܗ
ܘܐܝܠܝܢ ܗܢܘܢ ܘܢܦܫܐ. ܘܡܛܠ ܕܢܦܫܐ ܦܓܪܐ ܡܥܡܪܐ
ܕܒܢܝ ‖ ܟܠ ܒܗܘܢ ܒܥܠܡܐ ܘܢܦܫܐ ܡܢܗܘܢ ܠܐܠܗܘܬܐ. f. 7a
ܗܘܝܐ ܢܦܫܐ ܐܝܟܢܐ ܘܡܬܚܠܠܐ ܘܦܘܩܕܢܗ ܦܩܕ ܕܡܠܟܐ.
ܘܢܦܫܐ ܟܪ ܒܢܝ ܒܡܬܐ ܕܦܓܪܐ ܗܢܐ ܕܢܦܫܐ

ܟܕ ܢܦܩ ܐܝܟ ܗܘܐ ܠܗ ܟܢܫܐ ܡܫܡܫܢܘܬܐ ܠܟܢ
ܠܒܘܫܐ ܠܐ ܘܣܓܝ. ܡܟܝܠ ܟܕ ܙܒܢܐ ܣܓܝܐܐ ܘܦܪܢܣܬܐ
ܦܓܠܘܗܝ ܐܝܟ ܘܢܗܘܪܘ ܘܡܠܟܠܗܝ ܡܢ ܐܠܗܐ ܕܢܘܪܐ
ܠܗ ܐܘܪܚܐ ܘܡܛܠ ܗܢܐ ܒܟܬܒܗ ܡܬܬܙܝܥ ܐܘܪܚܬܐ
ܘܒܕܘܠܐ ܐܝܬܘܗܝ ܡܢܦܩܐ ܘܦܪܣܘܣܝܐ ܘܡܕܒܪܢܘܬܗ ܟܕ
ܒܗܘܢܐ ܫܠܝܐ. ܡܛܠ ܕܟܬܒܗ ܫܠܝܐ ܠܐ ܐܘܪܚܐ ܕܗܘܦܟܐ
ܕܠܐ ܕܩܕܡ ܒܗܝ ܐܝܟ ܕܐܦܣܩܬܐ ܒܗܢܐ ܕܘܡܝܐ ܘܡܫܬܒ
ܐܡܪ ܐܒܘܢܐ ܕܒܗ ܒܗ ܗܘܐ ܐܘܐ ܀ ܡܛܠ ܐܝܟ ܗܘܐ ܟܕ ܢܦܫܐ
ܐܝܟܢܐ ܗܘܐ ܒܗܝ ܗܘ ܡܢ ܟܢܫܐ ܕܟܐ ܕܘܠܬܡܫܒ
ܕܒܪܐ ܘܕܘܡܝܐ ܘܡܫܬܐ ܐܦܠܘܐ ܘܐܘ ܕܪܘܚܐ ܗܘܐ ܡܢܗ
ܕܪܘܚܐ ܠܗ ܒܟܠ ܫܪܝܐ ܘܡܫܠܡܢܘܬܐ ܒܟܠ ܒܘܪܟܬܐ
ܕܒܢܝ ܣܓܠ ܕܡܠܟܐ ܫܪܝܐ. ܘܦܘܕܘܐ ܟܕ ܒܘܡܝܐ
ܡܬܒܣܡܢܘܬܐ ܘܐܘܘܗܝ ܕܡܫܒܚ ܟܠ ܝܘܡܐ ܕܦܓܪܗ ܝܠܕܬ
ܡܢ ܫܪܝܐ ܘܢܟܦܘܬܗ ܒܐܝܕܗ ܡܛܠ ܟܕ ܡܬܬܢܝܚ ܕܘܡܝܐ
ܘܡܫܟܚ ܘܟܕ ܡܫܘܟܢ ܡܢ ܕܐܝܟ ܒܐܝܕ ܫܪܝܐ ܘܒܕܘܢܝ
f.6b ܙܘܓܐ ܘܒܕܢܟܝ ܒܗܘ ܦܫܝܛܐ ܢܟܦܐ ܘܦܘܝܝ || ܘܒܕܘܢܝ
ܗܘܕܐ ܘܡܘܕܝܬܐ ܘܐܠܗܝܬܐ ܘܟܪܘܒܐ ܘܒܕܐܝܢ ܒܟܠܗ

١ حكايات ١

١ ١

Aus
Cod. Sach. 145

٣

ܗܘܢ . ܘܐܘܪܚܐ ܕܝܢ ܫܡܝܐ ܫܘܒܚܪܐ ܘܗܘܕܝܐ
ܐܘܪܚܐ ܡܢ ܡܢ . ܐܘܘ ܡܕܐ ܡܢ ܢܦܠܗ ܒܘܦܢܝܐ
ܡܦܡܢܐ ܕܒܗ ܘܪܡܠܗ ܗܠܐ ܝܠܕܐ ܝܠܕܐ ܘܠܡܒܠܗ
ܒܘܦܢܐ ܘܓܠܠܗ . ܘܡܝܕܐ ܛܠܐ ܐܘܪܚܐ ܡܘܢܣܘܢ
ܕܡܘܿܕܘܣ . ܝܢܐ ܐܝܢ ܕܢܐ ܒܘܦܢܐ ܢܠܝܡ ܡܘܢܐ ܀ ܘ
ܬܫܒܘܚܬܐ ܠܐܠܗܐ ܠܥܠܡ . . ܀ . .

ܫܠܡ ܘܫܠܡܬ ܬܡ :

ܣܢܝܕ ܘܚܕܐ ܕܢܚܐ ܥܣܩܪܐ ܐܠܗܐ. ܘܟܕ ܐܢܐ ܢܚܙܝܬܗ
ܕܝܢ ܠܡܠܟ. ܘܐܡܪܬ ܡܫܡܫܢܘܬܐ ܕܝܠܗ ܥܡ ܛܘܒܢܐ.
ܡܘܡܝܬܐ ܕܝܢ ܐܘܪܚܐ ܒܫܡܐ ܕܐܠܗܐ|| ܠܐ ܐܬܠܐ f.78a
ܢܚܙܝܬܗ. ܘܐܘܕܝܬ ܒܥܘܡܩܗ ܕܝܠܗ ܕܝܢ ܡܢ ܩܠܝܠܐ ܛܘܒܢܐ.
ܘܐܡܪ ܡܫܡܫܢܐ ܠܗ ܛܘܒܢܐ. ܐܦ ܗܠܝܢ ܐܡܝܪܢ ܒܗ
ܐܬܠܐ ܘܦܬܝܐ ܡܬܦܢܝܢ ܥܡ ܐܘܪܚܐ ܘܥܡ ܛܘܒܢܐ
ܘܡܛܐ ܗܠܝܢ ܠܘܬ ܐܘܪܚܐ. ܐܡܝܢ ܕܡܫܟܚܐ ܕܗܘܐ ܗܠܝܢ
ܒܥܕܢ. ܡܛܠ ܕܢܐܬܐ ܗܘܐ ܕܗܘܐ ܕܚܠܬܐ ܕܒܪܟܬܗ.
ܒܫܡܗ ܕܐܘܪܚܐ ܕܚܠܬܐ ܗܘܐ. ܘܩܠܝܠܐ ܘܡܫܡܫܢܐ.
ܘܕܝܢ ܘܢܦܫܗ ܕܗܘܐ ܕܚܠܬܐ ܠܗ ܒܠܚܘܕ ܘܠܗ ܢܦܫܐ
ܐܬܠܐ ܐܢܐ ܕܒܝܬ ܐܢܫܐ. ܐܢܐ ܦܪܘܩ ܦܓܪܐ ܡܢ ܐܢܫܐ
ܠܗ ܦܘܪ ܕܗܘܐ. ܒܟܘܠ ܡܢ ܐܘܟܝ ܡܢܗ. ܐܬܠܐ
ܕܝܢ ܠܚܘܫ. ܡܠܟܐ ܠܗ ܚܝܠ ܡܛܠܬܐ. ܡܫܟܚܐ
ܠܡܫܠܡܘ ܢ ܠܗ. ܟ ܢܦܫܗ ܐܘܪܚܐ ܡܠܟܐ ܡܠܟܐ
ܦܘܪ ܕܚܠ ܠܢܦܫܗ ܡܫܟܚܐ. ܗܘ ܕܗܘܐ ܠܢܦܫܗ ܥܡܗ
ܡܠܟܐ|| ܐܦ ܐܘܪܚܐ ܥܡܝܩܐ ܥܡܘܕܪܐ ܒܠܚܘܕܘܗܝ f.78b
ܘܡܦܩܬܐ ܦܪܕܝܢ ܕܝܠܗ. ܘܡܛܐ ܗܠܝܢ ܥܡܘܕܐ ܛܠܐ
ܢܦܫܗ ܠ ܡܢܐ ܡܛܠܬܐ ܒܠܐ ܘܡܫܟܚܐ ܢܘܗܪܐ

ܣ :. ܡܘܫܚܬܐ ܕܐܪܥܐ :.

ܦ ܡܘܫܚܐ ܕܝܢ ܗܠܝܢ ܗܘܐ ܒܡܕܢܚܐ ܠܓܒ ܢܗܪܐ ܡܢ
ܦܪܕܝܣܐ ܕܝܠܗ. ܘܗܢܐ ܡܬܦܠܓ ܠܐܪܒܥܐ ܦܝܫܘܢ ܡܫܩܐ
ܠܓܒ ܟܘܫ. ܘܐܦ ܗܘ ܕܥܝܠ ܓܝܚܘܢ ܓܝܚܘܢ ܗܢܐ
ܗܢܐ ܕܟܘܫ ܘܡܬܩܪܐ ܦܠ ܕܡܛܠ ܡܘܫܚܐ ܕܦܝܫܘܢ
ܡܛܠ ܡܘܫܚܐ ܘܡܫܩܝܐ ܠܦܝܫܘܢ ܘܕܘܝܠ ܒܓܢܬܐ
ܕܝܠܗ. ܘܗܟܢܐ ܒܦܝܠ ܒܗܘ ܢܗܪܐ ܕܦܝܫܘܢ.
ܘܕܡܝܠ ܕܪܘܠ ܠܓܒ ܒܡܫܩܐ ܘܐܝܠ. ܘܗܘܝܠ ܒܓܢܬܐ
ܒܡܫܩܐ ܕܕܗܒܐ ܕܒܪ ܗܝܠ ܘܡܢܐ ܦܝܫܘܢ. ܗܢܘܢ.
f. 77b ܡܢܐ ܡܘܕܝ ܟܘܫ. ܡܢܐ ܓܝܚܘܢ ܘܡܫܩܐ || ܕܩܠܬ ܕܦܘܠ
ܐܬܘܪ ܐܦ ܢܗܪܐ ܦܪܬ. ܘܡܢܐ ܗܢܘܢ ܓܝܚܘܢ ܗܘ ܒܫܢ
ܗܢܘܢ ܕܠܦܝ ܕܡܫܚܐ. ܗܘ ܦܝܫܘܢ ܦܝܫܘܢ ܕܝܠܗ
ܠܐܪܥܐ ܐܘ ܡܢܐ ܓܝܚܘܢ ܟܘܫ ܗܠܝܢ ܘܡܫܩܝܢ
ܦܝܫܘܢ ܘܦܪܬ ܡܢܗ ܗܠܝܢ ܘܕܩܠܬ ܗܫܬܐ
ܕܦܝܫܘܢ ܗܠܝܢ ܘܦܪܬ ܡܢ ܦܝܫܘܢ ܠܗܠܝܢ. ܘܡܢܐ
ܕ ܒܫܘܬܐ ܦܪܕܝܣܐ ܕܐܬܪܐ ܐܪܒܥܐ ܡܬܦܠܓܝܢ.
ܘܗܠܝܢ ܦܪܬ ܗܢܐ ܘܡܫܩܝܢ ܘܡܢܐ ܢܗܪܐ ܠܟܠܗ
ܕܗܘ ܐܪܥܐ ܕܥܕܢ ܕܐܬܪܐ ܡܢܗ ܦܠܓ. ܦܫܘܢ ܦܠܓܐ

ܠܐܒܘܗܝ ܕܝܠܗ ܗܘܝܘ ܕܢܘܗܪܐ ܕܐܠܗܐ. ܘܡܫܘܕܥܢܘܬܗ
ܘܐܡܪ ܗܠܐ ܡܫܝܚܐ. ܗܘܕܝ ܕܒܠܘܗܝ ܡܫܝܚܘܬܗ ܐܚܝܕ
ܐܡܪ ܠܗ. ܐܡܪ ܠܡܢ. ܐܡܪ ܠܗ ܥܠܝ ‖ ܪܝܫܘܗܝ. ܘܦܪܫܠܗ f. 76b
ܗܘ ܐܢܬ ܘܦܠܓܠܗ ܡܢܗ ܡܫܝܚܐ. ܐܦ ܐܢܘܢ ܥܡܠܝܠܗ ܡܘܕܐ
ܕܝܗ ܘܗܘܠܠܗ ܠܟܘܢ ܕܠܐ ܡܫܝܚܐ. ܐܡܪ ܟܠܝܘܡ ܕܝܗ
ܡܫܝܚܘܬܗ. ܐܡܪ ܠܗ. ܐܡܪ ܠܡܢ. ܐܡܪ ܠܟܘܢ. ܦܪܫܠܢ
ܘܗܘܝܠܝ ܡܘܕܐ ܐܠܐ ܡܫܝܚܐ. ܟܢ ܕܝܢ ܦܠܓܠܗ ܡܟܢܐ
ܘܝܪܕܢܠܗ ܒܗܠܝܢ ܐܢܫܐ ܕܡܠܟܐ ܘܐܡܪ ܠܗ ܕܟܠܢ ܕܝܢ
ܢܦܫܐ ܐܦܐ ܕܝܢ ܡܘܪܐ. ܠܡܢ ܕܝܠܢ ܒܝܘܡ ܠܒܝܬܗ
ܕܡܘܪܐ ܘܐܣܟܡ. ܐܡܪ ܠܗ ܕܟܠܢ. ܘܝܕܠܝ ܐܦܪܝܢ
ܕܟܠܢ ܢܦܫܐ ܕܝܢ ܕܡܘܪܐ. ܘܡܫܘܕܥܢܐ ܘܦܐ ܕܟܠܢ
ܘܡܪܘܝܢ ܒܘܟܝ ܘܟܠܗ ܦܐ ܒܝܢ ܐܢܫܐ ܡܫܘܚܢ ܘܐܡܪ
ܗܘܝܘ ܐܢܘܢܗܘ. ܐܡܪ ܕܟܠܢ ܢܦܫܐ. ܘܐܡܪ ܡܠܟܐ
ܒܢܝܢ ܗܢܐ. ܠܡܢ ܒܐܪܙܐ ܢܦܫܐ ܕܠܐ ܗܢܐ. ܐܡܪ ܗܘ
ܒܠܒܐ ‖ ܒܝܬܗܘܢ. ܘܡܪܘܦܐ ܕܘܝܢ ܕܢܦܫܐ ܕܝܢ ܘܪܘܝܠܐ f. 77a
ܦܘܫܐ ܠܟܘܢܗ ܕܝܗ ܀ ܐܦ ܐܢܐ ܡܫܠܡܢܐ ܠܟܢܘܫܝܐ
ܕܡܠܟܘܬܐ . . . .

ܘ ܀ ܫܘܥܝܬܐ ܕܒܪܝܬܐ ܀

ܟܕ ܢܘܚܐ ܟܕ ܛܠܬܐ ܒܟܠܗ ܕܝܘܡܐ ܠܬܪܝܢ.
ܘܠܘܟܠܗ ܕܐ ܡܘܢܐ ܡܠܝܢ ܛܘܠܐ ܘܦܬܝܐ ܘܓܪܘܕܝܐ
ܛܠܐ ܕܐܝܬܐ ܕܛܓܒܐ ܛܠܐ ܚܓܘܢܐ. ܘܕܒܟܠܗ ܠܬܪܝܢ ܡܝܪܐ
ܛܠܐ ܛܓܒܐ ܟܝܢ ܕܛܓܒܝܬܐ ܕܐܘܢ ܝܠܕܐ. ܡܝܪܐ ܛܓܒܐ
ܛܓܒܐ ܦܪܝܠܐ. ܐܝܠܐ ܐܝܕܘ ܗܘܐ ܠܟܢܘܫ
ܘܡܛܠ ܥܠ ܕܛܓܒܝܘܫ. ܡܝܪܐ ܗܦܝܒ. ܘܗܘܐ ܠܗ ܐܘ
ܐܢܐ ܠܟܢܫܐ ܕܝܗ. ܐܕܢܐ ܝܗܘܐ ܒܝܬܗ ܕܝܠܗ ܘܟܢܐ
f. 76a ܕܘܐ || ܐܢܐ ܝܗܘܐ ܒܕܢܐ ܕܛܘܕܐ ܕܘܐ ܝܠܗ. ܐܝܠܐ
ܛܘܕܐ ܕܟܐ ܕܘܡܢܐ ܘܘܐ. ܕܕܝܗ ܕܢܘܡܐ ܗ̇ܡܝܬܝܒ
ܥܠܐ ܡܪܐ ܕܡܘܒܕܐ ܡܝܪܐ ܛܠܐ ܛܓܒܐ ܛܓܒܝܘܫ ܐܓܘܒ
ܡܝܪܐ ܠܐ. ܡܝܪܐ ܝܠܗܘ ܠܐ ܛܓܒܝܘܫ. ܡܝܪܐ ܛܓܒܐ ܠܐ
ܡܛܠܐ ܝܕܪܘܫ. ܡܝܪܐ ܕܒܕܠܐ ܡܛܠܗ ܕܐܬܘܢ ܝܢܐ ܕܝܠܝ
ܡܦܝܠܐ ܡܘܕܝ ܐܘܪܝܢ. ܡܝܪܐ ܛܓܒܐ ܗ̇ܡܝܬܝܒ ܗܘܒ
ܛܡܠ ܥܠ. ܡܝܪܐ ܐܘ ܐܢܐ ܝܠܗܘ ܢܚܝܢ ܒܘܕܒܘܡ
ܐܗܘܝܡ ܘܗ̇ܡܝܒ ܕܝܠܝܠ ܗ̇ܦܩܐ ܠܗ ܐܕܪܝܢܐ. ܡܝܪܐ
ܛܓܒܐ ܡܘܕܝ ܐܘܪܝܢ ܗܘ ܡܠܐ ܐܕܪܝܢܐ. ܒܝܠܗ ܘܠܐ
ܒܝܠܗ ܗܘܐ ܐܘ ܐܢܐ ܠܟܢܫܐ ܐܘܘ ܒܕܝܟܢ

ܗ̇ܘ ܡܠܟܐ. ܡܛܠ ܕܦܝܣܬܐ ܕܥܒܕܬ ܥܠ ܕܡܛܠܬܐ ܠܡܘܬܐ
ܕܡܠܬܐ ܕܡܠܟ. ܡܬܒܥ ܕܡܛܐ ܠܡܠܬܐ ܘܡܬܩܒܠܐ ܕܝܢ ܒܡܘܬܐ
ܕܟܐ ܕܘܡܝܐ ܘܒܠܝܬܐ || ܘܟܠܐ ܒܡܘܬܐ ܡܩܕܫܬܐ ܕܝܢ f. 75a
ܕܠܝܬ ܘܫܘܝܐ ܐܝܟܢܐ ܒܗܕܐ. ܐܦ ܐܢܘܢ ܡܬܚܝܒ ܕܝܢܐ
ܦܓܪܐ ܕܥܒܕܐ ܝܠܕܗ ܕܝܠܗ ܠܟܢ ܐܝܟܢܐ. ܡܫܠܡ ܠܟܘ
ܒܡܘܬܐ ܘܒܪܬܐ ܐܝܟ ܟܠ ܡܢܗ. ܘܒܬܐ ܥܠ ܒܝܬ
ܡܫܡܫܢܐ. ܗ̇ܘ ܡܐ ܕܠܐ ܥܒܕ ܦܐ ܐܢܫܐ ܫܡܝܐ ܫܦܝܪ
ܘܡܕܐ ܦܓܪܐ ܒܕܘܟܬ ܛܠ ܕܘܐ ܕܝܠܗ ܫܡܝܐ ܠܡܘܬܐ
ܘܡܛܐ ܛܠܠܗ ܕܝܠܗ ܗܘܐ ܐܢ. ܠܡܢ ܥܠ ܫܡܝܐ ܠܟܘ
ܒܡܘܬܐ. ܠܡܢ ܛܠ ܗܘ ܦܫܘܩ ܦܘܠܘܣ. ܕܐܡܪ ܕܠܗ
ܡܠܟܐ. ܐܝܟ ܡܬܕܢܚܢ ܘܡܫܬܠܛܢ. ܘܠܡܦܠܬ ܦܫ ܡܠܟܐ
ܘܥܒܕܐ ܝܠܕܗ ܕܝܠܗ ܘܡܛܐ ܦܫ ܐܢܐ ܐܢܫܐ ܫܡܝܐ
ܘܗܘܐ ܠܚܠܝܡ ܘܐܝܟ ܡܬܗܕܐ ܦܘܠܘ. ܡܛܐ ܡܠܟܐ
ܒܡܘܬܐ ܠܡܢ ܡܬܥܗܕܢܘܬ ܕܠܝܬܐ ܕܝܠܗ. ܡܬܘ ܘܟܠܗ
ܗܘ ܐܢܫܐ || ܘܡܛܐ ܦܫ ܡܛܐ ܒܠܫܢܐ ܝܠܕ ܘܟܠ ܕܝܠܗ f. 75b
ܢܠܐ ܡܛܐ ܘܫܡܠܝ ܚܡܪܐ. ܘܐܬܠܝ ܦܓܪܐ ܡܢܗ ܕܝܠܗ܀
ܗܕܐ ܡܛܐ ܗܘ ܢܦܫܐ ܛܠ ܕܐܝܬ ܕܐܒܝܢ ܘܡܫܠܡ
ܝܠܕܗ ܕܝܠܗ . . ܀ . .

ܐܘܦ ܐܠܗܐ ܒܪܐ ܘܡܬܒܪܢܫ ܝܫܘܥ ܒܟܝܢܗ ܕܝܠܗ ܘܡܫܝܚ
ܦܓܪܐ ܐܢܫܝܐ ܒܪܐ ܕܝܠܗ ܠܟܠܐ ܡܫܝܚܐ ܗܘܐ ܗܘܐ ܡܫܒܚܐ
ܐܠܗܗ ܒܒܢ̈ܝܐ. ܡܛܠ ܕܗܘ ܦܘܩ ܘܐܬܝܠܕ ܘܐܬܐ ܒܒܢ̈ܝܐ
ܡܬܝܕܥܐ ܕܝܢ ܒܗܢܘܢ ܕܐܬܒܪܝ ܕܢܗܘܐ ܘܡܠܬܐ ܘܡܫܝܚܐ ܡܢ
ܟܠ ܡܬܝܕܥ ܟܝܢܗ ܕܝܠܗ ܐܘܦ ܒܒܢ̈ܝܐ. ܘܡܫܝܚ ܛܠܝܐ
ܕܐ ܐܢܫܐ ܕܗܘܐ ܟܝܢܗ ܕܝܠܗ ܢܦܫܐ. ܫܡܫܐ ܕܐܘܪܚ ܥܡܗܘܢ
ܟܝܢܗ ܫܡܫܐ ܢܦܫܐ. ܐܘܦ ܠܐ ܡܬܢܝܚܐ. ܡܛܠ ܗܘ ܡܫܝܚ
ܫܡܫܐ ܡܬܩܪܐ ܢܫܡܬ ‖ ܠܐ ܡܬܚܙܝܐ. ܡܛܠ ܡܬܩܪܝܢܐ ܟܠܗ f.247
ܗܘܐ ܛܠܝܐ. ܟܠ ܡܢܐ ܕܝܢܐ ܐܘܦ ܠܐ ܡܬܚܙܝܐ ܡܛܠ
ܦܐ ܡܢ ܕܝܢ ܒܗܘ ܡܫܝܚ ܕܝܠܗ. ܐܝܟ ܕܐܬܐ ܒܫܡܐ ܐܚܪܢܐ
ܟܢܫܐ ܕܝܠܗ. ܘܥܒܕ ܐܝܟ ܘܟܠ ܠܒܢ̈ܝܐ ܘܡܠܟܘܬܐ ܐܒܐ
ܠܟܘܠܗ ܕܝܠܗ ܘܡܬܝܕܥܐ ܐܘ ܐܢܫܐ ܡܢ ܐܬܐ ܘܐܬܐ
ܐܝܟ ܡܢܗ ܀ ܐܢܐ ܡܢ ܐܬܐ ܠܐܝܠܝܢ ܕܡܢܬܐ ܒܫܡܐ
ܒܠܥܕ ܘܠܐ ܡܫܬܘܐ . . . . ܀ . . . ܀ . . .

ܗ ܀ ܒܥܘܬܐ ܕܒܢܝܐ ܀

ܦܐ ܢܘܚܐ ܦܐ ܛܝܒܘܬܐ ܕܦܘܢܐ ܘܗܘܐ ܒܝܫ ܡܠܟ ܕܝܢ.
ܘܡܬܝܕܥ ܡܢܗ ܕܝܠܗ ܦܐ ܒܫܡܐ ܦܓܪܐ ܕܠܐܝܠܝܢ ܕܐܢܬ ܛܠܐ

‖ܘܦܓܥܬ ܘܗܕܢܬ. ܘܫܒܩܬܗ ܕܢܗܘܐ ܥܠܬܐ ܠܟܠܗܝܢ ܫܘܒܚܐ :. f. 73b

ܟܗ :. ܒܘܟܝܢܐ ܕܒܥܕܢܐ :.

ܟܕ ܐܬܐ ܕܡܬܢܚܐ ܕܢܩܘܡ ܐܠܗܐ ܢܚܐ ܐܦ ܒܦܝܣܐ ܘܐܦ ܒܟܘܪܗ ܟܘܠܗ ܥܘܠܡܐ. ܗܢܐ ܒܘܟܪܐ ܟܕ ܫܡܥܘܬ. ܦܪܐ ܢܘܗܪܐ ܒܟܠܗ ܒܢܘܬܐ ܘܦܘܫܩܐ ܘܡܬܚܘܪܐ ܘܗܘܕܝܐ ܠܟܠ ܟܘܠܗ ܐܢܫܐ ܕܒܒܪܝܬܐ. ܡܢܗ ܛܘܒܢܐ ܛܠܐ ܕܒܒܪܝܬܐ ܡܬܝܕܥ ܐܘܟܝ ܐܘܕܝ ܢܘܚܐ ܐܠܗܝܬܐ (ܕܢܘܚ ܗܠܝܢ ܐܝܬܘܗܝ ܕܝܗܒ ܘܠܐ ܢܗܘܐ ܡܫܡܫܢܘܬܐ ܛܠܝܬܐ ܢܘܚܐ) ܡܢܗ ܕܐܘܟܝ ܛܒܐ ܠܢܘܚܐ ܐܠܗܝܬܐ ܘܦܠܛܐ ܠܛܘܒܐ ܛܒܐ ܠܢܘܚܐ ܕܡܫܒܚܐ. ܛܠܐ ܕܒܪܝܐ ܕܦܓܪܐ ܢܫܡܬܐ ܕܐܠܗܘܬ. ܘܦܓܥܬ ܛܒܐ ܒܛܠܝܐ ܘܛܠܘܪܐ ܘܛܠܠܐ ܘܢܛܥܢ ܟܕ ܕܐ ܕܒܗܠܝܢ ܐܡܘܢܐ. ܘܕܠܐ ܒܗ ܟܘܢܐ ܘܕܝܟܢ ܡܢ ܘܐ ܐܢܕܐ ܕܟܘܢܐ

f. 74a ܡܫܝܚܢ ܒܗ ܐܕܢܐ‖ ܘܡܢܗ ܗܘܬ ܢܘܚܐ ܛܒܐ ܐܦܐ. ܡܢܗ ܛܠܐ ܐܕܢܐ ܢܚܐ ܦܠܚܘ ܢܚܐ ܕܐ ܠܐ ܛܒ ܐܦܐ. ܡܕܢܚܐ ܐܝܟܐ ܐܕܢܐ ܒܢܕܢܘܕܐ ܛܠܝܐ ܡܫܝܚܐ ܕܢܘܚܐ ܡܕܘܚܬܐ ܐܕܢܐ ܟܕ ܕܢܚܐ ܒܗ ܡܢܗ ܘܡܫܠܡܐ ܕܢܗܘܐ ܕܢܗܘ ܡܢܗ ܕܢܗܘ ܘܕܢܚܬ ܐܕܢܐ ܘܛܠܝܐ. ܐܢܐ ܡܢ ܦܘܠܚܢܐ ܕܠܐ ܦܘܪܩܢܐ ܐܝܬ

ܝܕ :. ܒܘܦܣܐ ܕܟܬܒܐ :.

ܟܕ ܗܘܐ ܓܝܪ ܫܢܬܐ ܕܡܠܟܘܬܐ ܕܚܘܪܙܕ ܛܘܒܬܐ. ܡܢܗ
ܛܠܐ ܚܕܝܢܘ ܕܝܠܗ ܐܚܐ ܕܝܢ ܚܪܙܕ ܛܘܒܬܐ ܟܕ ܒܡܢܐ
ܕܡܠܟܐ ܡܫܬܠܒ ܦܠܓܐ ܗܘܐ ܢܦܠܢ. ܡܢܗ ܗܦܟ. ܘܐܘܗܝ
ܕܦܠܓܐ ܚܪܙܕ. ܘܛܘܒܬܐ ܕܝܠܗ ܘܕܐܘܗܝ ܒܝܬ ܕܐ ܥܘܣܩܐ
f. 73a ܕܒܝܬ ܟܕ ܐܒܫܬܐ. ܡܛܠ ‖ ܠܟܕ ܥܘܣܩܐ ܕܕܝܠܗ ܐܒܕܐ
ܕܦܪܕ ܘܕܘܟܬܐ ܕܐ ܒܗܘܢܝܐ ܡܫܡܫܐ ܕܝܠܗ ܘܦܓܪܬܐ
ܘܘܕܝܬܐ ܦܣܘܪ ܒܫܠܐ ܕܦܩܕܬܐ ܕܝܠܗ ܘܡܘܬܐ ܒܗܘܐ
ܐܒܫܬܐ. ܘܐܘܗܝ ܡܢܗ ܠܡܗ ܗܘ ܐܢܬ ܢܥܢܐ ܦܘܢܐ
ܕܟܕ ܬܪܝܢ ܐܦ ܐܢܐ ܢܫܪܐ. ܘܕܥܒܕܬܐ ܐܦ ܐܘܗܝ ܒܦܠܓܐ
ܕܟܕ ܕܝܢ ܒܬܪܐ ܕܒܗܘܢܝܐ. ܘܠܐ ܚܪܙܕܐ. ܘܦܠܓܐ ܗܘܐ
ܕܟܕ ܬܪܝܢ ܘܠ ܕܥܠܐ ܚܕܝܢܘ ܕܝܠܗ. ܘܥܠܐ ܒܚܕܝܢܐ
ܡܘܬܐ ܕܝܠܗ. ܡܢܗ ܛܠܠܐ ܕܝܠܗ ܦܠܓܐ ܠܐ ܗܘܐ ܡܢܗ
ܘܠܓܐ ܐܒܐ ܗܘܝܢ ܦܣܘܪ. ܘܐܒ ܥܠܐ. ܡܢܗ ܦܠܓܐ ܘܐܘܗܝ
ܡܢܗ ܠܐ ܠܐ ܗܘܐ ܒܗܘܢ ܦܣܘܪ ܗܘܐ. ܡܢܗ
ܡܘܕܠܐ ܠܗܘܢ ܐܢܐ ܠܐ ܐܡܪܬ ܢܦܠܐ ܡܛܠ ܒܗܘܢ
ܦܣܘܪ. ܘܐܒ ܥܠܐ ܡܘܬܐ ܕܝܠܗ. ܘܐܦ ܐܘܗܝ ܕܥܒܕܐ
ܘܕܒܠܐ ܕܝܠܗ ܕܝܠܗ ܦܫܬܐ. ܘܢܦܠܐ ܘܦܓܪܐ ܒܕܢܐ

ܐܠܗܐ ܕܥܢ ܒܫܡܝܐ ܘܗܘܝܐ ܒܗܠܝܢ ܘܡܫܬܒܠܩܢ. ܕܢܚ
ܗܘ ܒܗ ܕܡܫܬܟܚܐ. ܘܝܕܥܐ ܡܢ ܓܠܝܢܘܬܐ ܕܐܬܝܬܝܗ
ܘܡܬܒܘܢܝܢ ܗܘܘ ܘܥܠܝܗ. ܡܘܢܟܐ ܕܒܗ ܕܚܙܘ ܠܟܘܟܒܐ
ܕܒܗ ܝܠܕ ܕܡܫܝܚܐ ܠܡܘܕܥܘ ܕܡܘܠܕܐ. ܗܘܐ ܡܕܢܚܐ
ܕܢܘܗܪܐ ܦܪܝܫܐ ܡܠܟܐ ܡܢܗ ܟܘܟܒܐ ܕܒܗ. ܐܬܐ ܗܘܐ ܒܡܕܝܢܬܐ
ܡܕܢܚܐ ܕܟܬܒ ܘܚܙܝܐ ܕܡܠܟܐ. ܐܬܐ ܡܕܢܚܐ ܥܡܗ
ܐܒܐ ܫܢܐ ܒ ܡܠܟܐ ܢܗܪܐ ܘܡܫܬܒܚܬܐ ܒܠܗ ܗܫܐ
ܡܢܗ ܕܒܗ. ܐܦ ܗܘܐ ܡܘܕܥܢܘܬܗ ܕܒܗ ܦܠܚܘܬܐ ܠܟܘܟܒܗ
f. 72b ܣܒܝܐ ܕܡܢܘܪ ܘܐܫܬܡܠܝ ‖ ܗܘܝܢ. ܐܝܟ ܡܕܢܚܐ ܠܗ ܕܠܐ
ܐܒܐ ܒܪܘܢ ܕܡܠܟܐ ܫܡܥܗ ܕܒܗ. ܡܢܗ ܕܟܬܒ
ܠܝܕܝܥܐ ܦܫܝܛܐ ܡܢܗܘܢ ܒܗܠܝܢ ܠܟܬܒܝܢܘܬܗ ܕܒܗ
ܡܕܢܐ ܗܘ ܗܝ ܐܢܬܐ ܫܡܝܐ ܐܒܐ ܕܟܦܝܐ ܠܐܝܠܝܢ ܐܘ
ܡܠܟܝܐ ܥܘܦ ܬܢܢ. ܗܘ ܡܛܠܬܗ ܘܘܕܘܠܝܐ
ܦܢܝܢ ܦܝܢܝ. ܘܐܡܪ ܡܠܟܐ ܕܒܗ ܘܗܝܟܠ ܘܗܘܝ ܦܝܢܝ
ܦܢܝܐ. ܘܐܬܐ ܘܐܬܪ ܠܟܘܟܒܐ ܘܡܘܬܐ ܒܢܘܦ ܬܢܢ.
ܘܡܬܦܢܝܐ ܝܡܝܢ ܕܒܗ ܠܡܠܟܐ ܘܡܘܬܐ ܒܢܝ ܗܕܝܐ
ܘܦܢܝܐ ܡܠܟܐ . . . .

ܕܢܣܒ. ܗܘܠܐ ܬܘܗܡܬܐ ܡܢ. ܕܝ ܗܘܠܐ ܐܝܬܐ ܠܗܘ
ܡܢܐ ܘܫܒܚ ܒܫܠܡܝ ܐܠܦܐ ܘܬܫܡܫܬ ܒܡܕܢܚܐ ܬܫܒܚܬܐ
ܒܫܒ̈ܬܐ ܕܝܠܗ. ܗܘ ܓܝܪ ܗܘ ܡܬܪܒܐ. ܘܡܬܢܛܠܐ|| ܒܫܒ̈ܬܐ *f. 71b*
ܕܝܠܗ ܘܕܝܠܝ ܐܢܫܐ ܫܡܝܢܐ ܐܡܪ. ܡܢܝ ܐܪܘܡܝܬܐ
ܦܪܘܣܘܦܐ. ܘܟܕ ܕܢܚܐ ܐܘܠ ܡܘܡܬܐ ܒܘܢܝܐ
ܒܪܢܫܐ ܕܝܠܗ ܘܬܘܒܬܐ ܐܠܐ ܡܫܝܚܐ ܗܘܠܐ. ܘܦܬܓܡܐ
ܒܠܘܠܐ ܕܝܠܗ ܢܦܫܐ ܢܗܘܐ ܘܢܦܫܐ ܠܠܡܫܝ ܘܡܫܘܠܐ
ܘܦܬܓܡܐ ܒܓܘܗ ܕܝܠܗ. ܘܟܕ ܕܢܚܐ ܕܢܚܐ ܕܠܠܐ ܒܗܢ
ܫܒܚ ܘܡܢܐ ܗܘܠ ܐܢܫ ܕܡܫܝܚܐ ܡܫܠܡܢܐ ܐܝܟܢܐ
ܒܗ ܕܝܠܗ. ܘܕܢܚܐ ܐܢܫܐ ܢܝܫܐ ܠܗܢܐ ܠܡܫܠܡܢܘܬܐ.
(ܡܬܚܫܒ ܗܘܠܐ ܡܢܐ ܒܗܘܢ ܡܢܝܢ ܒܘܢܝܐ) ܒܗ
ܢܦܫܐ ܒܗ ܡܢ ܐܢܫܐ ܕܒܫܡܐ ܡܘܡܬܐ ܐܝܟ ܡܫܠܡܢܐ
ܐܝܟܢܐ ܗܘ ܐܦܢܐ ܐܘܢܐ ܒܘܢܝܐ. ܘܕܘܒܫܠܐ
ܒܟܠ ܘܡܢܐ ܗܘ ܦܪܘܣܘܦܐ ܕܝܠܗ ܕܒܘܢܝܐ.
ܘܡܘܒܠܐ. ܢܦܫ ܢܦܫܐ. ܗܘ ܥܠܡ. ܡܪܝ ܡܢܐ|| *f. 72a*
ܐܢܐ ܡܢܐ. ܕܒܠܐ ܕܒܘܢܝܐ ܐܝܟ ܗܘܠܐ ܡܬܚܫܒ ܒܗ
ܡܘܢܝܐ ܠܡܘܬܐ ܘܡܘܬܐ ܘܢܫܒܚܐ ܘܦܫܛܐ. ܒܘܢܝܐ
ܘܟܕ ܕܢܚܐ ܦܫܛܐ ܘܠܘܬܗ ܠܗܘܢ ܘܡܘܢܝܐ

ܐܢܐ ܐܝܟ ܠܐ ܡܫܟܚܢܬܐ. ܡܛܠ ܕܐܠܗܐ ܕܝܠܗ ܗܘ ܠܐܓܒܐ.
ܘܫܟܚܬܐ ܠܗܘܢ ܡܛܠ ܡܘܕܝܢܘܬܐ ܛܒܬܐ. ܡܛܠ ܗܘܘ ܛܒܐ
ܓܒ ܐܢܫܐ ܗܝܡܢܘܬܐ ܕܗܘܝܢ ܕܝܠܗ. ܐܡܪ ܗܘܐ ܓܝܪ ܕܠܛܒܐ
ܕܠܐ ܛܥܝܢ ܡܛܠ ܐܢܫܝܢ. ܐܡܪ ܓܝܪ ܡܛܠ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܠܟ
ܡܫܘܕܥܬܐ. ܐܡܪ ܗܘܐ ܟܕ ܕܝܢ ܡܫܘܚܠܦܬܐ ܡܛܠ ܕܐܠܗܐ
ܕܝܠܗ ܘܡܛܠ ܗܝܡܢܘܬܐ ܐܢܐ ܡܫܬܐܠ ܒܟܬܒܐ ܕܬܠܬܐ ܕܥܣܪܐ
ܘܐܡܪ ܓܝܪ ܗܘ ܥܠ ܠܡܫܘܕܥ ܕܝܠܗ. ܐܦ ܐܢܐ ܡܫܘܕܥܢܐ
ܓܐ ܡܛܠ ܘܡܛܠ ܓܒܪܐ ܡܫܬܠܡܐ ܒܟܬܒܐ ܐܢܐ ܕܩܪܐ
ܘܐܢܐ ܡܫܘܕܥܢܐ. ܡܫܘܕܥܢܐ ܡܛܠ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܡܛܠ ܐܝܟܢܐ ܕܟܬܝܒ
ܦܬܓܡܐ ܕܘܝܕ ܐܦ ܐܢܐ ܕܘܝܕ. || ܕܐܡܪܗ ܕܢܒܝܐ ܦܛܪܬܐ 1. f. 71a
ܐܦ ܗܘܐ ܡܫܘܕܥܢܐ ܥܡ ܫܘܒܚܐ. ܘܡܛܠ ܗܠܝܢ ܫܘܒܚܐ
ܒܟܠܗ ܗܠܝܢ ܐܝܟ. ܡܛܠ ܗܫܐ ܡܘܕܝܢܐ ܐܠܗܐ.
ܘܗܘܝܬ ܕܐܠܗܐ ܕܝܠܗ. ܘܦܬܓܡܐ ܕܠܐ ܡܫܬܐܠܐ ܡܢ
ܟܬܒܐ. ܘܦܘܩܕܢ ܕܠܐ ܡܫܬܐܠܐ ܡܢ ܟܬܒܐ. ܘܡܫܡܗ ܕܐܢܫ
ܡܛܠ ܐܒܪܗܡ ܕܝܠܗ. ܘܡܛܠ ܕܐܠܗܐ ܡܗܝܡܢ ܒܟܘܠܐ
ܕܟܠ ܘܡܢ ܗܘ ܕܐܝܬ ܡܢܐ ܠܐܒܪܗܡ. ܟܕ ܘܡܢ ܥܠܡܐ
ܒܡܘܬ ܐܒܪܗܡ ܕܝܠܗ ܕܡܛܠ ܗܠܝܢ ܟܬܘܒ ܕܝܠܗ ܕܐܝܬ ܡܢܐ
ܠܐܒܪܗܡ. ܡܛܠ ܗܠܝܢ ܟܘܠ ܠܗܘܢ ܦܘܠܘܣ ܘܡܫܝܚܐ

ܘܥܕܡܐ ܐܦ ܗܘܐ ܠܐܣܦܝܢܩܘܣ. ܘܡܛܠܬܐ ܗܝ ܟܢܫܐ. ܘܦܩܕ
ܐܣܦܝܢܩܘܣ ܦܬܚܐ ܒܢܝ̈ ܘܒܢܬ̈ܐ ܡܫܡܫ ܕܝܠܗ. ܘܐܦ ܐܚ̈ܐ
ܡܘܕܝܢ ܥܡ ܦܘܠܘܣ ܘܩܕܡ ܠܗ ܢܕܘܠܘܢ ܡܫܡܫ
ܐܢܫܝܢ ܕܫܢܝܐ. ܘܩܘܡܬܐ ܗܝ ܐܣܦܝܢܩܘܣ ܟܕ ܢܟܝܬ
ܘܐܬܘܗܝ ܡܬܥܪܒܢܐ ܦܘܠܘܣ ܠܟܢܫܬܗ ܕܝܠܗ ܘܒܬܪ ܦܘܠܘܣ
ܘܦܩܕ ܠܒܢ̈ܝܐ ܕܐܣܦܝܢܩܘܣ ܠܟܬܒܐ ܕܐܘܪܝܬܐ ܡܩܕܫܐ
ܟܠܗ. ܘܐܬܚܙܝ ܠܗ ܒܕܡܘܬܐ ܐܝܟ ܡܩܕܫܐ ܟܠܗ. ܘܦܩܠ
f. 70a ܐܡܝܪ ܕܝܠܗ ܥܡ ܐܣܦܝܢܩܘܣ ܘܟܬܒ̈ܐ ‖ ܕܦܘܠܘܣ ܡܢ
ܟܠܗ ܕܡܢ ܕܝܠܗ. ܗܘ ܓܝܪ ܒܝܬ ܕܝܢ ܐܡܝܪ ܥܠܝܗ
ܗܘܐ ܒܝܬܐ ܕܝܢ ܡܬܟܬܒܐ ܦܬܚ ܠܗ ܦܘܠܘܣ ܢܣ
ܠܗ ܡܫܡܫܐ ܕܐܘܪܝܬܐ. ܡܛܠ ܟܠܗ ܗܘܦܟ. ܘܦܠܓܠܗ ܕܡܢ
ܒܝܬ ܐܡܝܪ ܘܦܩܠ ܘܟܕ ܠܗ ܦܪܝܕ ܘܠܗ ܦܪܝܕ ܘܠܗ
ܟܢܫܐ ܘܡܬܘܐ ܟܠܗ ܘܡܬܢܝܚܐ ܠܗܘ ܦܪܝܕ ܠܩܘܕܫܐ
ܘܡܬܠܒܫ ܘܡܛܠ ܠܗ ܦܪܝܕ ܐܝܬ ܠܗ ܐܚܝܢ̈ܐ ܕܫܢܝܐ
ܕܝܢܐ ܐܢܘܢ ܕܝܠܗ ܘܦܪܘܫ ܕܝܠܗ ܒܩܘܫܬܐ ܢܦܫܗ ܘܡܢܗ
ܠܡܠܟܐ ܗܘܐ ܕܡܢܐ ܘܐܦ ܡܬܟܬܒ ܕܡܢܐ ܠܝ ܫܦܝܪ
ܠܡܢܐ ܕܝܢ ܦܪܝܕ ܘܡܬܦܠܓ ܐܚܐ ܐܝܬ ܟܠܗ ܠܗ ܐܢܫܐ
f. 70b ܡܫܡܫ ܦܠܓܐ ܐܚܪܐ ܐܚܐ. ܐܦ ܗܘܐ ܝܘܡܐ ‖ ܐܝܟ ܕܝܠܗ

ܘܐܦܠܐ ܠܝܘܚܢܢ ܐܡܪ ܕܐܬܠܝ ܡܢܐ. ܘܡܕܡ ܕܝܠܗ ܡܢܗ
ܘܡܬܚܙܐ ܘܡܘܠܗ ܗܝܡܢ ܕܝܠܗ ܦܠ ܕܗܘܒܐ ܐܡܪ ܡܘܕܥܐ
ܠܐ ܗܘܝܬ ܠܡܐܡܪ ܐܡܪܢܐ ܐܠܗܐ ܥܠ ܕܝܠܗ ‖ ܕܐܘܪܚܐ f. 69a
ܠܟܠܗܘܢ ܠܗܘܢ ܠܐܦܠܐ. ܐܡܪ ܡܢܐ ܠܐ ܐܦܠܐ. ܐܡܪ
ܡܫܝܚܐ ܒܥܠܡܐ ܗܢܐ ܕܝܢ ܐܝܟܢܐ ܐܡܪܬܝܢ ܐܝܢܐ
ܐܠܗܐ ܘܗܘܐ ܠܡܬܚܙܝܘ ܠܟܠܗܘܢ. ܐܡܪ ܗܘܝ ܗܟܢ
ܐܢܫ. ܐܡܪ ܗܘܐ ܐܝܟܢܐ ܐܢܐ ܕܡܬܚܙܐ ܒܐܝܕܐ
ܝܕܥܬ ܦܓܪܐ. ܘܗܘܐ ܗܘ ܐܡܬܝ ܡܫܝܚܐ ܒܥܠܡܐ.
ܘܐܦܠܐ ܐܝܟ ܡܫܝܚܐ ܒܐܘܪܚܐ ܕܟܠ ܢܘܗܪܐ ܘܐܢܐ ܡܢܗܝܪܐ
ܒܥܠܡܐ ܕܝܠܗ ܘܡܬܚܙܐ ܟܕ ܝܕܥܬ ܕܝܠܗ. ܘܡܘܠܗ ܐܝܠܗ
ܕܝܠܗ ܐܡܪܬ ܐܠܗܐ ܘܡܫܝܚܐ ܡܫܝܚܐ ܒܐܘܪܚܐ ܕܟܠ ܢܘܗܪܐ
ܠܡܬܚܙܝܘ ܠܟܠܗ ܕܝܠܗ. ܘܐܡܪܬ ܥܠܘܗܝ ܕܝܠܗ ܦܠܓܐ
ܡܫܝܚܐ ܒܥܠܡܐ. ܐܡܪ ܡܢܐ. ܐܡܪ ܟܠ ܢܘܗܪܐ ܘܒܗܘܢ ܟܠ
ܥܠ ܕܝܠܗܘܢ ܕܝܢ ܡܫܝܚܐ ܒܥܠܡܐ ܡܢܐ ܐܢܐ ܕܡܬܚܙܝܢ
ܥܠ ܡܫܝܚܐ ܒܐܘܪܚܐ ‖ ܕܟܠ ܢܘܗܪܐ. ܐܡܪ ܠܐ ܐܢܫ ܡܢ f. 69b
ܐܢܫ ܐܝܟ ܕܡܬܚܙܝܢ ܘܐܢܐ ܕܝܠܗ. ܐܘ ܒܢܝ ܐܢܫܐ ܒܟܠ
ܕܝܢ ܘܦܠܓܐ ܡܬܚܙܝܢ ܒܥܠܡܐ ܘܠܐ ܢܦܫܐ ܐܠܗܝ
ܕܝܠܗ. ܘܡܫܝܚܐ ܒܥܠܡܐ ܝܕܥܬ ܡܢܐ ܐܢܘ ܘܐܫܬܡܥܗ

ܦܩܕ ܕܢܬܠܘܢ ܡܢ ܐܣܛܪܛܝܓܐ ܕܝܠܗ. ܦܩܕ ܬܘܒ ܘܟܬܒܘ
ܡܘܡܬܐ. ܘܡܫܬܘܕܥܢ ܫܪܪܐ ܦܫܛ ܗܘܦܝܡ ܕܒܝܬ ܡܕܝܢܬܐ ܠܐ
ܢܬܠܘܢ ܠܗܘܢ ܐܢܘܢ ܒܪܒܝܬܐ. ܐܝܟ ܐܢܫܝܢ ܕܝܢܐ.
ܘܦܩܕ ܒܢܝ ܚܝܠܐ ܦܓܪܐ. ܘܟܕ ܕܐܬܐ ܡܫܘܚܬܐ ܟܕ
ܗܘܦܝܡ ܡܕܝܢܬܐ ܡܫܘܕܥܝܢ ܗܘܘ ܐܢܘܢ ܘܦܩܕ ܒܬܪܗ
ܕܒܝܬ ܕܝܠܗ. ܕܪܗܛ ܕܢܦܩܘܢ ܥܠܝ ܗܘܦܝܡ ܘܦܩܕ ܒܬܪܗ
ܠܥܕܬܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܕܐܠܗܐ. ܘܦܩܕ ܒܐܣܛܪܛܝܓܐ ܒܢܐ
ܥܕܬܐ ܘܒܢܐ ܐܣܛܘܐ ܘܥܡ ܠܒܝܬ ܘܪܥܝܐ ܘܐܬܪܐ ܒܢܐ
ܦܬܝܐ. ܟܕ ܫܡܥܐ ܢܘܡܝܐ ܐܦ ܗܘܐ ܦܩܕ ܡܫܘܕܥܢܐ
ܠܗܘܦܝܡ. ܘܪܡܝܬܐ ܦܫܛ ܗܘܦܝܡ ‖ ܠܥܕܬܐ ܕܡܕܝܢܬܐ. ܘܐܠܗܐ
ܡܫܬܐ ܘܦܩܕ ܦܓܪܐ ܒܝܬ ܟܬܒܐ ܘܪܡܝܬܐ ܠܓܘ ܦܫܛ
ܦܠܛ. ܐܝܟ ܕܡܫܘܕܥܐ ܗܘܐ ܐܣܛܪܛܝܓܐ ܕܝܠܗ ܠܡܫܠܡܘ ܕܝܠܗ.
ܘܡܫܒܚܬܐ ܐܝܟ ܗܕܐ ܡܠܟܐ ܐܘܪܐ ܕܝܠܗ. ܡܦܩܬܐ
ܗܝ ܦܪܢܣܐ ܕܝܠܗ ܘܠܡܫܠܡ ܠܡܘܪܐ ܕܝܠܗ. ܗܘܐ ܦܓܪܐ
ܒܗܝ ܙܒܢܐ ܕܫܘܢܐ ܡܫܒܚܬܐ ܒܕܘܟܬܐ ܕܒܝܬ ܘܡܕܒܪܐ
ܡܫܡܫܢ ܗܘܐ ܟܠ ܝܘܡܐ ܕܡܝܬ ܠܓܒܪܐ ܕܝܠܗ ܘܡܫܒܚܐ
ܡܢ ܦܩܕܐ ܫܦܝܐ ܕܡܝܬ. ܗܘܐ ܐܝܟ ܢܓܝܪܐ. ܒܪܝܟ ܫܡܗ
ܟܠ ܠܘܩܒܠ ܗܘܐ ܢܨܝܚܐ. ܫܢܬ ܒܬܫܪܝܢ (ܐܝܟ ܥܠ ܒܬܪܗ)

ܛܠܐ ܡܢܗܘܢ ܕܗܠܝܢ ܠܐ ܛܠܘܒ ܡܢ ܟܠܒ ܐܝܟܐ ܦܓܪܐ
ܐܝܟ ܕܡܫܠܛ ܡܢܗ ܠܫܐܕܐ) ܘܡܛܠ ܕܫܠܛܐ ܕܝܢܐ
ܡܗܘܕܝܢܘܬܗ ܟܕܐܝܬ ܥܡܗ ܛܠܠܘܗܝ ܘܛܠܘܒ ܡܢܝܢ
ܐܓܪܬܐ ܕܟܠܝܗ. ܡܛܠ ܠܗ ܕܝܢ ܓܘ ܡܢܝܢ ܐܓܪܬܐ ܐܝܟܐ ܐܢܐ
ܦܓܪܐ ܕܠܬܠܬܐ ܡܢܗܘܢ ܐܝܟܐ ܕܢܘܐ ܠܫܐܕܐ ܟܕܘܢܝܐ. ܡܛܠ
f. 67b ܫܠܛܐ || ܠܐ ܫܠܛ ܫܠܝܛܘܬܗ ܘܠܐ ܡܦܪܫ ܡܦܪܫܢܘܬܗ
ܦܘܠܚܢܗ ܛܠܝܐ ܟܠܗ ܫܠܚܝܢ ܘܠܐ ܐܝܟ ܦܓܪܐ. ܡܛܠ
ܡܢܗܘܢ ܕܗܠܝܢ ܐܝܟ ܢܟܝܐ ܫܟܢ ܕܝܢ ܦܓܪܐ ܟܕܘܢܝܐ.
ܘܗܘܝܐ ܐܝܟܢ ܕܝܢ ܠܐ ܦܓܪܐ. ܘܡܫܡܠܝܐ ܘܡܫܝܢ ܐܦ
ܟܕܢܝܚܐ ܕܫܠܛܐ ܘܦܠܛܐ ܡܬܬܢܐ ܘܢܦܫܐ ܡܘܬܒܐ
ܕܢܘܗܪܐ ܫܡܝܐ ܥܠ ܐܣܟܡܐ ܘܢܝܫܐ ܦܓܪܐ ܘܦܠܛܐ
ܐܝܟ ܕܟܕܐ ܡܢܝܢܐ ܡܢܝ ܘܓܒܪܐ ܕܝܢ. ܘܦܠܚܐ ܕܡܢܝܢܘܬܐ
ܦܓܪܐ ܦܠܚܘܬܐ ܐܝܟ ܕܟܕܐ ܟܘܢܝܘܢ. ܦܬܐ
ܐܣܟܡܐ ܕܝܢ ܕܠܐ ܡܕܘܪܐ ܘܕܠܐ ܚܘܫܒ. ܘܢܝܚܐ ܥܠ ܠܒܐ
ܐܝܟܐ ܘܐܦ ܓܝܪܐ. ܘܫܡܘܥܐ ܐܣܟܡܐ ܗܘܝܐ ܘܦܠܛܐ
f. 68a ܐܝܟ ܓܘܢܝܐ ܡܢ ܗܘܝܐ ܘܡܬܛܝܒ ܐܝܟ ܟܘܕܝܐ || ܕܗܘܝܐ
ܘܐܝܟ ܚܙܝܐ ܡܢ ܗܘ ܓܘܢܝܐ. ܘܫܡܥ ܡܢ ܗܘܝܐ ܘܢܦܫܐ
ܢܘܗܪܐ ܘܗܘܐ ܘܛܠܝܐ ܥܠ ܕܡܛܠ ܠܟܠܗ. ܟܕܐ ܕܝܢ ܐܦ

ܠܥܘܡܩܐ ܘܪܘܚܩܐ ܕܝܠܗ ܦܢܝ̈ܬܐ ܟܠܗ ܘܢܦܩܬ. ܥܘܡܪܐ
ܠܡܝܬܐ. ܕܩܛܠܬ ܘܥܠ ‖ ܕܒܪܬܐ ܗܘܬ ܓܒܪܐ ܘܪܒܝܬ ܕܝܠܗ f. 66b
ܘܦܓܥܬ ܩܪܘܒܬܐ ܟܠܗ ܥܘܡܩܐ ܗܦܟܬ ܗܦܟܬ ܘܥܠ
ܕܩܛܠܬ ܠܡܥܠܐ ܕܡܠܟܐ. ܘܐܦ ܐܢܫܐ ܟܠܗ ܗܘܘܐ ܕܢܦܫܬܐ
ܡܩܪܒܬܐ ܗܦܟܬ. ܘܦܬܠܬ ܡܠܟܐ ܕܠܡܠܟܘܬܗ
ܘܐܡܪ ܠܗ ܡܠܟܐ ܐܝܟ ܕܐ ܗܦܟܬ ܐܢܬܝ ܠܐܒܐ. ܐܡܪܐ
ܠܒܪܬܐ ܠܐܒܘܗ ܘܐܬܬ ܥܡ ܡܠܟܐ. ܘܐܡܪ ܡܠܟܐ ܠܒܪܬܐ
ܐܢܬܝ ܗܦܟܬ ܠܘܬ. ܐܡܪܐ ܗܝ ܐܢܐ. ܐܡܪ ܠܗ ܐܒܘܗ
ܕܝܠܝܬܐ ܐܢܐ ܠܟ ܒܪܬܐ ܢܫܝܐ ܡܬܬܪܥܝܐ. ܐܡܪ ܕܦܘܠܬܐ.
ܘܡܘܬܐ ܘܚܝܐ. ܐܡܪ ܐܢܐ ܡܬܬܪܥܝܐ. ܐܢܐ ܗܘܝܬ ܥܠ
ܕܐܬܘܬܐ ܐܝܟ. ܐܡܪ ܡܠܟܐ ܠܗ ܡܬܬܪܥܝܢܘܬ ܥܒܕܬܐ
ܚܠܘܬܐ. ܘܐܦ ܗܢܐ ܐܬܝܬܘܢ ܥܠ ܦܠܢ ܕܡܠܟܘܬܐ.
‖ ܐܡܪ ܐܢܬܘܢ ܗܘܝܬ ܟܘܢ ܦܠܛ ܟܠܗ ܐܢܝܢ ܡܬܝܢ f. 67a
ܘܦܠܛܬ ܟܘܠ ܐܢܝܢ ܘܡܬܚܒܠܢ ܥܠܘܗܝ ܘܡܫܬܠܛܝܢ
ܥܘܡܪܐ ܡܢ ܦܢܝ̈ܬܐ ܘܥܠܬ ܠܟܘܠܗ ܓܘܥܡܐ ܕܝܠܗ.
ܘܗܘ ܟܕ ܐܬܪܐ ܘܥܠܬ ܓܘܥܡܐ ܕܝܠܗ ܐܝܟ
ܢܘܚܐ ܕܝܠܗ ܗܘܐ ܟܕ ܫܡܥܐ ܕܝܠܗ. ܘܠܟܠܗ ܓܡܝܪܬܐ
ܕܝܠܗ ܘܦܠܛܬ ܠܟܠܗ (ܐܢܐ ܐܝܟ ܟܕ ܐܬܪܐ ܐܡܪܐ

ܡܕܝܢ ܗܢܐ ܕܡܬܚܙܝܐ ܐܦ ܕܠܐ ܗܘܐ ܛܠܝܐ ܕܡܬܕܢܚܐ ܦܠܐ
ܦܬܓܡܐ ܐܝܟܐ ܕܗܐ ܠܗ ܐܡܪܢ ܥܒܕܝ ܬܝܠܐ ܛܠܝܐ. ܡܕܝܢ ܦܘܪܫܐ
ܕܒܗ ܒܘܗܝܐ ܕܛܠܝܐ ܛܠܝܐ ܗܘܝ ܦܬܓܡܐ ܐܦ ܛܠܝܐ ܘܐܦ ܫܢܝܐ.
ܡܕܝܢ ܐܦ ܬܘܕܝܬܐ ܒܗ ܕܗ ܓܢܦܐ ܕܒܝܬ ܦܩܐ ܒܬܪܝܢ ܕܒܝܬܗ
ܝܬܒ ܕܢܐ ܦܘܢܝܐ ܡܬܠܝܐ ܡܠܝܢܐ ܕܗܘܝܐ ܕܠܐ ܓܒܪܐ ܝܗܘܝܗ.
ܐܦ ܢܘܢܐ ܕܛܠܝܐ ܡܕܝܢ ܐܦ ܐܢܐ ܬܡܢܢ ܦܐ ܡܕܒܪ ܐܦ
ܬܗܘܐ ܫܒܩܐ. ܕܢܐ ܟܕܝܐ ܕܐܘܠ ܠܡܚܘܐ. ܟܕܐܝܬ ܕܡܠܟܐ
ܕܡܚܘܐ ܗܘܬ ܦܠܝܛܐ ܓܕܐ ܝܬܗ ܕܒܗ. ܘܟܕܐ ܕܒܗ
ܦܓܠܐ ܗܦܬܟܝ ܡܘܬܒܐ ܠܕܬܐ ܕܒܗ ܛܠܝܐ ܕܒܝܬܗ
ܕܡܬܚܡܒܠܐ || ܘܠܐ ܡܚܘܐ. ܕܢܐ ܐܘܐ ܓܘܢܝܐ ܐܝܟ ܥܒܕ f. 66a
ܦܐ ܟܘܬܐ ܡܠܝܐ ܓܠܝܐ ܕܢܐ ܬܐܢܐ ܘܐܘܠ ܥܒܕ ܠܓܘܬܐ
ܕܢܐ ܓܝܘܢܐ ܟܕܢܐ ܟܬܕܝܢܐ. ܘܐܘܒ ܘܗܘܝܐ ܕܝܬܐ ܘܠܝܬ
ܛܠܝܐ. ܘܗܡܒܒ ܦܕܓܠܐ ܐܢܐ ܢܘܢܐ ܘܕܦܠܐ. ܘܗܕܝܒܝܐ
ܐܦ ܐܘܗ ܒܦܕܝܐ ܒܗ ܕܗ ܓܢܦܐ ܘܠ ܕܡܛܠܐ ܠܦܓܪܐ
ܕܦܘܢܐ ܘܡܗܝܓܠܐ ܐܝܟ ܕܡܕܝܐ ܢܘܢܐ ܘܗܡܒܒ ܡܢܗܘܢܐ
ܗܦܒ ܘܡܒܥܠܐ. ܘܦܝܠܐ ܠܦܘܢܝܐ ܕܒܗ ܘܡܦܠܝܬܐ
ܦܐ ܟܘܬܐ ܒܗܕܐ ܗܦܒܐ ܘܕܦܠܐ ܐܒܕܐ ܡܓܢܐ ܛܠܝܢܐ
ܕܗܢܐ ܛܠܐ ܕܓܒܪܐ ܕܦܠܛ ܓܠܝܐ. ܘܡܓܠܐ ܘܠ ܕܡܠܠܐ

ܘܦܩܕܬ ܟܪܘܙܐ ܒܟܘܠܗܝܢ ܕܟܪܟܐ. ܘܐܡܪܐ ܡܫܡܫܢܘܬ ܒܟܘܠܗ
ܠܗܘ ܒܗ ܛܠܐ ܘܟܪܘܙܐ ܒܟܘܠܗܝܢ ܟܦܪܢܐ. ܘܐܡܪܐ ܡܫܚ
ܦܩܕܬ ܐܝܟ ܕܝ. ܘܐܡܪܐ ܠܗ ‖ ܐܝܬܘܗܝ ܕܚܫܒܬܐ ܕܐܠܗܐ f. 65a
ܘܗܝ ܠܡܬܬܒܪܘ ܠܟܗܢܐ ܕܟܢܫܘܗ ܘܡܘܕܝܢ ܡܫܝܚܐ
ܡܫܡܫܢܘܬ ܒܟܘܠܗ. ܘܐܡܪܐ ܕܝܢ ܗܘܐ. ܘܦܩܕܬ ܐܠܗܐ ܕܝܗ
ܕܚܫܒܬܐ ܐܠܗܐ ܘܦܩܕܬ ܡܫܡܫܢܘܬ ܒܟܘܠܗ ܘܐܡܪܬ ܠܗ
ܒܓܠܝܐ ܘܐܡܪܐ ܐܢܐ ܠܘܬܐ ܕܝܢ ܕܒܦܩܕܢܐ ܘܐܢܐ ܕܝܢ ܟܕ
ܕܝ. ܐܢ ܐܝܬ ܠܟ ܕܐܠܗܐ ܕܝܠܟ ܘܐܢ ܠܐ ܐܝܬ ܚܟܝܡܐ
ܚܠܠܗ. ܘܐܡܪܐ ܗܦܟ. ܘܦܠܓܬ ܡܢ ܟܢܫܐ ܕܐܠܗܐ
ܒܡܕܝܢܬܐ ܕܟܪܟܐ ܘܦܩܕܬ ܢܘܗܪܐ ܘܐܡܪܐ ܘܠܡܠܟܐ ܘܐܡܪܐ
ܢܘܗܪܐ ܡܠܟܐ ܠܟܠ ܐܢܐ ܕܡܪܝ ܘܐܢܐ ܐܠܗܐ ܒܟܪܟܐ ܕܝ
ܕܝ ܐܢܐ. ܐܦ ܗܘܐ ܟܠܗ ܕܗܘܐ ܒܟܢܫܐ ܕܡܫܝܚܐ ܒܥܕܬ
ܕܝ ܐܠܗܐ ܗܘܐ ܕܡܫܝܚܐ ܡܫܡܫܐ ܕܐܠܗܐ ܕܐܠܗܐ ܛܠܐ
ܢܘܗܪܐ ܦܪܘܩܐ ܝܫܘܥ ܐܝܬ ܗܝܡܢܘܬ ܕܝ ܕܝ ܐܠܗܐ.
ܘܟܗܢܘܬܐ ܕܐܠܗܐ ܦܪܝܫ ܡܢ ܥܘܠܐ ܐܢܐ ܢܘܗܪܐ
ܘܐܡܪܐ ܕܝ ܛܠܐ ‖ ܒܐܘܪܚܐ ܕܝܢ. ܒܐܘܪܚܐ ܕܝܢܐ ܐܘܠ f. 65b
ܡܢܝܬܐ ܕܡܫܝܚܐ ܐܢܐ. ܘܐܡܪܐ ܕܝܢܐ ܠܗܘ ܡܘܕܐ ܟܠܗ. ܘܐܡܪܐ
ܐܘܬ ܝܘܢܐ ܒܪܘܚܐ ܕܦܠܓ ܡܠܟܘܬܐ ܕܟܠܗ ܕܡܫܝܚ.

ܡܫܒܚܐ ܕܝܢ ܐܘܣܝܐ ܩܕܝܫܐ ܕܝܠܗ. ܘܟܬܒܐ ܡܫܘܕܥܢܐ ܦܘܠܚܢܐ ܕܝܢ ܦܘܠܚܢܐ ܟܕ ܡܟܪܙܝܢ ܕܝܠܗ. ܘܡܛܠ ܩܕܝܫܐ ܕܝܠܗ. ܐܡܪ ܒܟܬܒܐ ܗܘ ܩܕܝܫܐ. ܐܡܪ ܕܝܢ ܐܢܫܐ ܘܐܝܬܝܟ ܐܝܟ ܕܡܫܬܡܥ ܐܝܟ ܐܡܪܐ. ܐܡܪ ܟܠܗ ܕܝܠܗ ܡܘܬܒ ܕܬܘܪܐ ܐܢܐ. ܐܬܐ ܒܬܪܐ ܕܡܘܕܥܢܐ ܠܬܘܪܐ ܒܟܠ ܢܘܗܪܐ. ܐܡܪ ܗܘ ܡܘܕܥܢܐ ܦܪܝܫ. ܘܒܬܘܪܐ ܕܦܪܐ ܘܐܝܟ ܠܐ ܟܝܢܐ ܐܝܬ ܡܫܡܫ ܒܗܝܟܠ ܩܕܡ. ܘܬܡܢ

f. 64b ܦܪܘܫ ܐܡܪ ܕܝܠܗ ܛܠܐ ܕܐܝܬ ‖ ܕܦܘܪܫܢܐ ܗܘ ܒܡܐܡܪܐ.

ܕܘܡܝܐ ܐܡܪ ܐܢܐ ܕܝܢ ܫܡܥܬ ܕܐܘܪܝ ܡܫܘܚܬܐ. ܕܪܘܡܝܐ ܕܐ ܦܬܘܪ ܛܠܐ ܡܫܡܫ ܒܗܝܟܠ. ܘܐܢ ܦܬܘܪ ܐܬܒܪܝܬ ܛܠܐ ܡܫܡܫ ܒܬܘܪܐ ܕܦܪܐ ܘܐܝܟ. ܘܟܘܬ ܐܬܐ ܡܫܬܒܚܐ ܠܐܘܪܫܠܡ ܘܐܝܬ ܡܢ ܕܝܠܗ ܒܗ ܘܒܬܪ ܦܨܚܐ ܐܘܪ ܟܠ. ܘܫܡܥܘܢ ܐܬܚܙܝ. ܦܛܪܘܣ ܘܝܥܩܘܒ ܠܗܝܢ ܢܫܝܢ. ܘܐܬܚܙܝ ܠܗܝܢ ܘܐܬܐ ܟܕ ܐܢܐ ܦܠܢ ܒܟܬܒܐ ܘܝܥܩܘܒ ܐܚܘܗܝ ܘܫܡܥܘܢ ܘܝܘܚܢܢ. ܦܛܪܘܣ ܩܕܡ ܡܫܡܫ ܒܬܘܪܐ ܕܦܪܐ ܘܐܝܟ ܗܘܐ ܟܠܗ ܕܝܠܗ ܠܫܡܥܘܢ ܘܠܝܘܚܢܢ ܘܠܝܥܩܘܒ ܐܚܘܗܝ ܒܟܠ ܐܢܐ ܦܘܪܫܢܐ ܕܝܠܗ ܡܫܬܡܠܝܐ ܘܡܫܬܡܠܝܐ ܒܡܫܬܘܕܥܢܘܬܐ ܘܡܫܬܠܡܐ ܒܟܠ ܬܫܒܘܚܬܗ

ܒܫܢܝܐ ܥܡܠܠܗܘܢ. ܫܢܝܐ ܦܪܫܟܝ ܐܠܗܐ. ܐܝܟ ܗܘܠܐ
ܝܠܗ ܐܬܪܐ ܐܠܗܐ. ܘܐܝܟܢܐ ܠܒܢܝܗ. ܘܡܬܗܡܟ ܥܡܗ
ܫܢܝܐ ܒܗܢ ܒܫܢܬܐ ܕܡܬܘܫܠܚ.‖ ܒܪ ܚܢܘܟ ܐܬ ܘܚܝܐ f. 63b
ܫܢܝܐ ܕܝܢ ܒܫܢܬܐ ܕܒܢܝܗ ܠܗ ܢܘܚ ܒܪ ܚܢܘܟ ܦܠܝܐܘ
ܦܘܢܩܐ ܕܐܠܗܐ ܠܗ ܒܪ ܡܢܝ. ܫܢܝܐ ܒ ܐܢܫܐ ܕܐܕܡ .
ܡܚܠܐ ܒܥܢ ܕܟܠ ܘܚܝܐ ܕܒܪܗ ܕܚܢܘܟ ܕܐܘܪ ܒܗܢ
ܦܠܢ ܕܝܗ ܒܫܢܬܐ ܕܡܬܘܫܠܚ. ܘܐܝܟܢܐ ܡܗܠܐ ܒܗܢ ܫܢܝ̈ܐ
ܘܐܘܪܐ ܒܫܢܬܐ ܘܦܢܩܐ ܦܢܗ ܐܘܪܐ ܕܐܘܐ ܐܡܝܐ ܒܫܢ
ܕܡܬܘܫܠܚ ܐܡܪ ܒܠܝܐ ܕܝܗ. ܘܡܬܦܢܩܐ ܠܚܘܝܐ
ܐܝܢܐ ܕܠܐ ܒܪ ܠܡܢܘܚ ܐܡܪܐ ܒܗܢ ܒܫܢܬܐ ܕܡܬܘܫܠܚ
ܕܗܘܐ ܦܠܢܐ ܕܝܗ. ܗܢ ܒܘܠܐ ܡܢܐ ܠܒܢܝܗ ܘܦܠܚܠܐ
ܘܐܝܟܢܐ ܠܒܢܝ ܕܝܗ ܘܫܢܝܐ ܠܒܢܐ ܕܝܗ ܠܡܟ ܗܢܐ
ܝܠܕܐ ܥܠܝ ܦܢܐ. ܫܢܝܐ ܐܝܢܐ ܡܟܝܢ ܐܘܪܢܫܐ. ܘܐܝܟܢ
ܗܢ ܠܗ ܦܠܚ ܒܗܢܝܢ ܕܦܠܓܘ.‖ ܫܢܝܐ ܠܡܟ. ܫܢܝܐ f. 64a
ܘܐܝܟܢ ܕܠܐ ܒܪ ܠܡܢܘܚ ܐܡܪܐ ܕܟܠ ܐܒܗܐ ܕܝܗ ܝܠܕ
ܡܢܗ ܕܝܗ. ܫܢܝܐ ܟܕ ܗܘ. ܫܢܝܐ ܠܗ ܢܘܚ. ܐܦ ܐܘܪ
ܡܚܠܐ ܘܐܝܟܢܐ ܒܗܢ ܒܗܢܘܢ. ܫܢܝܐ ܗܘܐ ܘܗܘܠ
ܕܟܢܫܘ ܐܘܪܐ. ܐܡܪ ܘܐܝܟܢܐ ܒܥܠܝ ܕܦܢܝܬܐ ܐܝܟܢ

ܕܩܘܣܛܢܛܝܢܦܘܠܝܣ ܒܡܕܝܢܬܐ ܥܡ ܛܘܒܢܐ ܟܕ ܘܡܠܐ (ܘܐܘܪܚܐ ܕܟܪ
ܘܫܡܫܐ ܐܚܪܢܐ ܡܢܗ ܕܝܠܗ ܘܬܘܕܝܬܐ. ܡܛܠ ܚܠܠܗ ܕܝܠܗ
ܢܣܒܗ ܡܘܕܝܢ ܟܠܗ ܡܢܗ. ܡܛܠ ܡܘܕܝ ܟܠܗ ܦܫܛ. ܡܛܠ
ܕܡܘܡܬܐ ܗܢܐ ܕܝܠܗ ܟܠܗ ܕܡܫܢܐ ܠܐܦܐ ܕܡܫܒܚܐ
ܐܟܠܐ ܡܢ ܡܢܗ ܐܦܢܐ ܕܡܫܒܚ ܡܘܗܒܬܐ. ܡܛܠ
ܗܘܦܟ ܦܫܛ ܕܡܫܝܚܐ ܦܘܪܢܐ ܕܟܠܗ. ܡܛܠ ܗܘ ܡܫܬܡܥ
ܡܠܠܐ ܕܐܝܟܐ ܐܢܬ ܘܐܢܐ. ܘܫܡܥܐ ܐܦܬܐ ܟܕ ܟܝܢܝܗ
ܐܝܟܐ ܐܟ ܦܬܐ ܠܟܘܢ ܕܝܠܗ ܕܠܐ ܐܘܘ ܕܫܠܡܐ ܡܢܗ
ܕܝܠܗ. ܕܐܡܪܗ ܕܢܘܟܪܐ ܐܦܬܐ ܟܕ ܛܘܒܢܐ ܘܡܗܡܢܘܬܐ
ܟܠܗ ܥܡ ܒܡܕܝܢܬܐ ܕܩܘܣܛܢܛܝܢܦܘܠܝܣ || ܘܐܘܪܚܐ ܠܗ ܟܪܝܐ ܐܢܐ f. 63a
ܘܡܗܝܡܢܐ ܥܡ ܦܠܓܐ ܡܕܝܢܬܐ ܘܡܘܗܒܬܐ ܘܟܠܗ
ܠܡܫܝܚܗ ܘܕܘܟܬܐ ܥܡܗ ܕܝܠܗ. ܘܐܘܪܚܐ ܠܗ ܐܘܪܚܐ
ܕܝܢ ܘܡܘܗܒܬܐ ܐܝܟ ܡܢܗ ܕܝܠܗ ܘܐܝܟ ܗܘܠܐ ܐܠܗܐ
ܡܕܝܢܬܐ. ܘܦܬܐ ܡܢ ܘܦܢܐ ܗܘܐ ܡܫܟܚ ܡܓܕܠܐ ܘܦܢܐ
ܘܓܒܐ ܦܬܐ ܒܫܡܝܐ. ܘܡܛܠ ܒܡܕܝܢܬܐ ܕܩܘܣܛܢܛܝܢܦܘܠܝܣ ܗܠܐ
ܟܕ ܛܘܒܢܐ ܐܝܟ ܒܟܬܒܐ ܘܝܗܒܘ ܐܢܐ ܓܘܫܡܐ ܥܡܗ
ܗܠܝܢ ܗܘܝ ܒܕܡܐ ܐܝܟ ܐܬܐ ܗܘܐ. ܡܛܠ ܟܕ ܛܘܒܢܐ
ܢܦܩ ܕܟܠܗ ܐܢܬ ܠܗ ܡܢ ܕܕܡܐ ܐܟ ܦܬܓܡܐ. ܡܛܠ

ܡܬܒܥܝܐ ܠܗܘܢ ܕܢܗܘܐ ܘܐܡܪ ܠܗܘܢ ܐܦ ܗܕܐ ܗܘܢ
ܝܘܢܢ. ܘܝܬܒܬ ܟܕ ܚܙܝܐ ܘܐܡܪܬ ܠܗ ܕܐܢܐ ܟܠ
ܐܠܗܐ ܠܗ ܚܙܝܬ ܕܝܘܢܢ. ܘܗܘ ܒܥܠܗ ܘܩܠܗ ܠܟܠܗ
ܐܢܐ ܫܡܥܬܐ ܕܝܘܢܢ ܘܗܘ ܒܪܫܐ ܩܕܡܝܐ ܕܫܡܥܬܐ ܡܢܗܘܢ
ܕܝܘܢܢ. ܦܩܕܬ ܠܡܗܝܡܢܐ ܐܝܟ ܕܝܘܢܢ ܘܐܡܪ ܡܘܕܐ ܘܐܡܪ
ܐܡܪܝܢ ܐܢܐ ܕܝܠܝ ܘܐܢܐ ܕܝܠܝ. ܠܗܘܢ [ܠܐ] ܡܫܬܠܡ ܟܕ
ܐܢܐ ܕܠܐ ܐܦ ܘܕܡܘܬܐ ܗܘ ܗܫܐ ܘܐܡܪ ܐܝܟ ܕܢܘܚܐ ‖ ܢܦܫܝ f. 62a
ܕܝܘܢܢ ܐܠܗܘܬܐ. ܘܟܠܗ ܕܝܬܒܘܢ ܥܠ ܕܐܢܐ ܝܬܒܬܘܢ
ܟܕ ܚܙܝܬܐ ܕܝܘܢܢ. ܠܐ ܢܦܩ ܐܠܐ ܠܟܠܗ. ܐܢܐ ܚܙܝܬ
ܠܗ ܒܟܠܗ ܡܬܚܙܝܐ. ܘܐܡܪ ܒܟܠܗ ܕܡܘܢܐ ܦܠܐ
ܒܐܝܕ ܥܘܬܐ ܡܬܒܥܠܝܢ ܐܝܟܐ. ܐܡܪ ܗܘܠܐ ܐܝܟܐ ܟܕ
ܕܟܠܐ ܕܟܠ ܥܘܕܝܢ ܦܬܓܡ ܡܘܬܠܐ ܕܟܠ ܥܘܕܝܢ ܘܘܝܢܐ.
ܐܢܐ ܐܢܐ ܕܥܒܕܝܢ ܒܪܘܚܐ ܕܡܠܟܐ ܢܒܝܐ ܢܒܝܐ
ܘܡܫܝܚܐ ܡܘܬܐ. ܐܢܐ ܒܫܘܠܡܐ ܐܦܪܝܡ ܗܕܐ ܠܗ
ܐܝܟ ܐܢܐ ܗܘܐ ܡܢ ܡܠܟܐ. ܘܗܘ ܟܕ ܕܝܠ ܦܩܕܠܗ
ܒܪܬܐ ܕܡܘܢܐ ܠܟܐ ܕܡܠܟܐ ܘܐܡܪ ܗܝ ܡܘܬ ܟܠܐ
ܟܕ ܥܘܕܝܢ ܕܐܝܟ ܠܐܦܐ. ܘܫܡܥܬ ‖ ܕܝܬܒܐ ܟܕ ܕܝܢ f. 62b
(ܐܝܟ ܒܪܬܐ ܕܡܘܢܐ ܠܒܝܬܐ ܘܗܘܐ ܟܠܐ ܒܪܘܚܐ

ܘܡܫܡܠܝܐ ܠܗ ܥܡܗ. ܘܦܬܚ ܕܠܗܬܐ ܒܠܘܗ ܕܝܠܗ
ܘܚܦܝܛܐ ܗܘܐ ܕܝܢ ܐܝܟ ܕܒܢܝ ܗܘܢܐ ܦܪܝܫܝ ܐܠܗܐ.
ܘܙܘܕܩܐ ܘܡܢܐ ܡܫܒܚܬܐ ܢܦܫܗ. ܡܢܐ ܚܫܝܒ ܟܠܗ.
ܘܠܛܝܒܘܬܐ ܠܒܢܝܗ ܕܝܠܗ ܘܡܘܕܝܬܐ ܓܒ ܢܦܫܐ. ܒܪ ܕܐܝܬܝܗ
ܠܛܝܒܘܬܐ ܠܡܫܠܡ ܘܡܫܬܡܠܝܐ ܕܡܢܗ ܕܝܠܗ ܘܕܡܝܗ ܘܡܕܝܢܬܐ
ܐܝܬܝܗ ܒܗܠܝܢ ܛܒ̈ܬܐ. ܘܐܝܢܐ ܡܫܡܠܝܐ ܠܗ ܥܡܗ ܘܡܫܡܠܝܐ
ܠܗ ܕܒܢܐ ܕܒܝܬܢܝܐ ܥܠ ܕܝܠܗܝܢ ܘܗܢܐ ܘܬܘܕܝܬܐ ܡܫܒܚ
ܘܡܫܡܠܝܐ ܠܐܒܘܗ ܕܝܠܗ ܥܡܗܝܢ ܕܒܢܐ ܢܐܒ ܕܒܢܝܢܫܐ
ܘܡܢܝ ܒܝܬܐ. ܘܠܘܬ ܟܠܗ ܐܢܫܐ ܕܒܥܐ ܐܝܬܘܗ ܕܝܠܗ
ܘܡܫܬܠܛܐ ܗܘܐ ܕܥܡܗ ܒܠܘܗ ܐܝܬܘܗ ܕܝܠܗ. ܘܐܦܠܐ ܓܒ
ܢܦܫܐ ܘܗܘ ܕܐܠܗܐ ܐܒܘܗ ܒܟܠܗ ܒܢܝ̈ ܕܫܘܬܦܘܬܐ
f. 61b ܘܒܢܝ ܐܢܫܐ ܐܢܫܐ ܠܒܝܬܐ ܕܝܠܗ ‖ ܠܦܪܘܩܐ ܐܝܬܘܗ ܕܝܠܗ
ܘܡܫܡܠܝܐ ܕܦܪܘܩܐ ܘܒܢܝܢܐ ܡܢܝ ܡܢܗ ܕܝܠܗ. ܗܘܝܘ
ܗܘܐ ܐܢܫܐ ܥܠ ܕܦܝܠܘܣܐ ܐܝܟܢܐ. ܓܒ ܢܦܫܐ ܒܪܢܫܐ
ܕܡܫܡܠܝܐ ܡܫܒܚܐ ܕܒܢܝܐ ܕܝܠܗ ܠܥܡܗ ܛܠܠܐ ܕܐܝܬܝܗ
ܕܢܒܝܐ ܦܫܛܐ ܘܦܠܘܣ. ܥܠܠܐ ܕܒܢܝܐ ܕܝܠܗ ܡܫܡܠܝܐ
ܠܗ ܥܡܗ ܘܡܫܡܠܝܐ ܗܢܐ ܕܒܢܐ ܕܡܫܡܠܝܐ ܟܠܗ ܘܡܫܡܠܝܐ
ܐܝܟܢܐ ܓܒ ܦܘܪܫܢܐ ܗܘܐ ܐܢܫܐ ܟܠܗ ܗܢܐ ܕܒܢܐ. ܦܬܚܠܗ

ܐܬܠܝ ܒܢܦܫܗ ܘܗܘܐ ܠܗ ܘܠܒܫܐ ܓܝ ܠܗ. ܘܗܘܬ ܒܗ
ܦܬܐ ܕܡܫܝܚܐ ܘܕܠܐ ܐܝܟ ܒܢܝܐ. ܘܟܠܗ ܘܟܠܗ
ܘܟܠܗ. ܘܗܘܐ ܒܢܐ ܕܫܠܡ ܒܗܢܐ ܗܘ ܦܠܓܐ ܘܗܕܐ
ܘܡܢܐ ܒܗܝ ܡܗܝܡܢܘܬܐ ܕܝܘܡܐ ܢܘܗܪܐ ܗܟܝ. ܡܢܐ
ܒܗܝ ܗܝ ܗܟܝܠ ܐܝܬܝ ܗܘܝܘ ܒܡܫܝܚܐ ܬܡܢ ܡܗܝܡ
ܕܬܠܡܝ. ܡܢܐ ܡܗܝܡܢܐ ܒܗܝ || ܗܘܐ ܠܓܝܢ ܡܗܝܡ ܬܘܒ f. 60b
ܘܐܦ ܐܘܦ ܦܓܪܐ ܒܢܝܐ. ܘܟܠܗ ܬܘܒ ܘܫܠܡ ܒܗܢܐ
ܗܘ ܗܘܐ ܘܡܢܐ ܒܗܢܘܢ ܠܗܘ ܘܐܬܘ ܒܢܝܐ. ܡܢܝ
ܒܗܢ ܡܠܘ ܠܗ ܟܠܝ. ܐܝܬ ܢܘܗܪܐ ܦܘܫ ܐܘܟܡܘܢ.
ܡܗܝܡ ܕܬܠܡܝ ܬܡܢ ܡܗܝܡ ܕܫܡܥ ܘܐܦ ܐܘܦ ܕܚܠܐ
ܐܝܬ ܒܢܝܐ. ܘܟܠܗ ܥܠ ܕܡܫܠܡ ܐܢܐ. ܘܡܢܐ ܒܗܢܐ
ܗܘܐ. ܒܢܦܫܗ ܒܫܠܡ ܒܢܝܐ. ܒܗܘ ܗܘ ܬܠܡܝܕܐ
ܢܛܪܘܬܗ ܠܪܘܚ ܕܝܢ. ܡܢܐ ܠܗ ܟܠ ܬܠܡܝܕܐ. ܡܢܐ
ܬܡܢܘܢܗܘܢ ܟܠ ܬܠܡܝܕܐ. ܬܡܢ ܡܠܟܘܬܐ ܠܫܡܝܐ
ܘܡܢܘܣܝܐ ܛܠܐ ܟܠ ܐܢܫܐ. ܐܢܐ ܕܟܠܝܘܡ ܦܫ ܗܘ
ܕܪܟܝܢ ܘܐܝܬܘ ܒܠܒܗ ܗܘܐ. ܐܢܐ ܟܠ ܘܟܠ ܦܬܐ
ܒܢܝܐ. ܡܢܐ ܒܗܢܐ ܗܘܐ ܠܐ ܐܘܪܚܐ || ܬܠܡܝܕܐ ܕܝܢ. f. 61a
ܘܦܬܐ ܗܘܝ ܘܐܬܪܗ ܕܢܗܘܐ ܕܒܗ ܦܠܓܗ ܕܝܗ

ܡܕܒܚܐ ܘܡܬܕܒܪܢܐ ܐܝܟ ܒܐܪܙܐ ܘܡܛܠ ܗܘܝ ܗܘܐ. ܘܐܬܚܙܝ
ܥܡܘܬܐ ܗܠܝܢ ܕܝܠܗ. ܒܗܘܦܟܐ ܐܪܡܝܐ. ܘܡܛܠ ‖ ܛܠܠܗ f. 59b
ܕܝܠܗ ܡܘܕܝ ܒܟܠܗ ܝܘܡܐ. ܡܛܠ ܗܘ ܠܐܦܐ ܘܪܝܫܐ ܠܡܪܘܡܐ
ܕܟܠܗ ܐܝܟܢܐ ܕܝܘܡܐ. ܦܬܟܐ ܘܢܘܗܪܐ. ܡܛܠ ܡܗܝܡܢܘܬܐ ܕܝܠܗ.
ܡܛܠ ܛܠܠܐ ܗܘ ܠܐ ܗܘ ܠܐܦܐ ܠܗ ܒܟܠܗ. ܝܕܥ ܐܘܪܚܐ
ܠܗ ܒܟܠܗ ܕܡܬܚܫܒܢܘܬܗܝܢ ܘܡܬܚܫܒܢܘܬܗܝܢ. ܐܝܟ ܢܘܗܪܐ
ܡܬܚܙܝܐ ܠܗܘܢ. ܕܝܢ ܐܢܐ ܗܘܐ ܠܐ ܥܠܝܟ ܒܫܠܡܘܬܐ
ܘܗܘ ܟܠ ܕܥܒܕܘܗܝ ܘܡܬܚܫܒܢܐ ܘܦܬܟܐ ܒܟܠܗ ܐܝܟ ܘܠܐܦܐ
ܠܗ. ܘܐܝܟ ܕܐܬܪܐ ܠܗ ܒܟܠܗ ܘܠܐܦܐ ܕܝܠܗ ܒܠܒܐ ܒܟܠܗ.
ܘܦܬܟܐ ܠܗܘܢ ܕܟܠܗ ܢܘܗܪܐ ܘܡܬܚܙܐ ܘܢܘܗܪܐ ܡܛܠܝܢ
ܠܒܪܢܫܐ ܕܡܫܝܚܘܬܐ ܘܐܘܪܚܐ ܠܟܠܗ ܘܡܢܗ ܒܗ ܦܐ
ܦܐܝ ܘܦܬܟܐ ܒܬܪܘܦܐ ܗܢܐ ܗܠܝܢ ܕܝܢ ܥܠ ܕܠܝܬܗ
ܘܟܠ ‖ ܕܐܝܟ ܐܝܟܢܐ ܕܝܠܗ. ܡܫܡܫܢܐ ܐܘܟܝܬ ܡܘܕܝܢ ܐܦ f. 60a
ܡܫܬܡܫܝܢ. ܐܦ ܗܢܐ ܕܡܫܬܡܫܝܢ ܒܗ. ܘܡܫܡܫ ܟܠܗ
ܡܘܕܝܢ ܐܦ ܒܥܠܬܐ. ܘܒܗ ܒܗܢܐ ܕܐܝܬܘܗܝ. ܘܐܦ
ܗܢܐ ܕܒܥܠܬܐ ܒܗ. ܘܟܠ ܕܝܠܗ ܦܬܟܐ ܘܗܘܐ ܒܗ ܘܐܦ.
ܘܗܘܐ ܠܟܠܗ. ܘܡܢܗ ܒܗܘܢ ܒܗܢܐ ܘܦܬܟܐ ܕܡܫܡܫܢ
ܘܡܬܚܙܝܐ ܠܟܠܗ ܕܝܠܗ ܘܡܢܗ ܠ ܡܢܗ ܟܠܗ ܡܘܕܝ

ܕܡܫܠܛ ܥܠܘ ܐܠܗܐ ܗܘܐ ܕܝܢ ܟܕ. ܥܡܝ ܫܠܡܝܢ ܡܢ ܠܥܠܡ
ܒܐܠܗܐ ܕܝܢ ܕܢܝܚ ܠܗ ܝܗܒ. ܘܫܒܩܬ ܘܡܛܠ ܠܥܠܡ
ܕܡܫܝܚܐ ܘܗܘܐ ܥܠ ܕܡܫܝܢܐ ܗܘܢܐ ܫܠܝܛ ܝܗܒ
ܕܐܠܗܘܬ ܘܫܠܝܛ ܫܒܩ ܡܛܠ. ܒܟܢܘܫܝܐ ܕܫܠܝܛ ܟܪܐ ܐܘܠܐ
ܐܝܟ. ܢܠܘܬ ܕܢܗ ܥܡܠ ܗܘܐ ܗܘܐ. ܒܡܘܡܡ ܐܘܪܚ
ܠܡܕܒܪܐ ܘܟܪܡܝܐ ܐܢܫܘܬܐ. ܐܝܟ ܐܝܟ ܒܢܐ ܫܡܘܫܬܐ
ܡܫܘܢܝܐ ܠܟܠ ܟܢܐ ܐܦܪܢܐ. ܘܟܠܐ ܘܫܪܒܬܐ ܕܗܘܦܟܐ
ܘܡܛܠ ܝܠܐ ܘܠܐ ܡܫܬܒܠܐ ܘܦܪܝܫܐ ܘܡܢܐ ܠܗܠܐ ܡܢܝܢܐ
f. 59 a ܠܐ ܡܫܬܒܠܐ. ܘܚܢܢ ܕܝܠܐ ܕܟܝܐ ܠܡܕܒܪܐ.‖ ܕܪܕܡܐܗ
ܕܢܘܦܐ ܡܢܝܐ ܡܢܝܢܐ ܕܗܘܐ ܟܐܝܢ ܡܠܟܐ ܕܐܒܐ ܗܘ ܠܗܐ
ܕܪܝܐ ܕܡܫܘܚܬܐ ܘܡܫܡܫܬܐ ܘܡܫܬܠܡܬܐ. ܘܐܝܟ ܓܒܪܐ
ܘܢܦܫܐ ܠܡܕܒܪܐ ܐܦ ܟܢܐ ܢܦܫܐ ܘܪܘܚܐ ܐܘ ܓܘܫܡܐ
ܗܡܢ ܝܠܠܐ ܛܠܐ ܝܗܒ. ܘܡܢܐ ܕܗܘܐ ܢܛܘܪܐ ܝܬܝܪ ܡܫܘܢܝܐ
ܟܢܐ ܕܪܝܐ ܕܟܢܝܢ ܒܡܕܪܐ ܕܟܝܢܐ ܒܥܘܢܝ ܕܪܘܚܢܝܬܐ
ܕܦܪܘܫܘܬܐ. ܐܝܟ ܦܪܫܐ ܟܕܢܐ. ܟ ܕܝܢ ܚܝܠܐ ܘܗܘܐ
ܕܟܐ ܘܡܠܒܫܐ ܓܡܝܪܐ ܕܢܗ ܘܡܫܟܚܐ ܓܡܝܪܐ ܕܪܕܟܝܘ
ܘܦܝܠܐ ܡܟܬܒ ܘܦܠܚܐ ܕܟܬܒܐ ܡܟܬܒ ܟܡܐ ܟܐ ܕܪܕܟܐ.
ܘܗܘܝܐ ܝܗܒܐ ܕܟܐ ܡܢܗ ܕܢܗ. ܘܡܫܘܦܪܐ ܡܫܬܒܠܐ

ܕܕܪܓܐ ܗܘ ܗܢܐ. ܕܢܐ ܠܟ ܡܫܝܚ ܥܠ ܕܪ̈ܓܝ ܢܕܪ̈ܐ ܀

ܝܚ ܀ ܫܘܦܪܐ ܐܚܪܢܐ ܀

ܟܕ ܕܝܢ ܫܡܥ ܕܝܢ ܡܠܟܐ ܗܦܟ ܐܡܪ ܠܗ. ܘܐܡܪ ܠܗ ܠܗ ܛܠܝܐ ܠܠܗܘܢ. ܘܐܦ ܐܡܪܘܢ ܠܗ ܐܝܟ ܕܝܢ ܡܕܒܪܢܐ ܗܦܟ ܐܢܬ ‖ ܕܦܘܠܐ ܥܘܠܐ ܕܡܠܟܘܬܗ ܕܝܠܗ ܡܫܘܦܠܐ f. 58a ܠܐܒܕܢܗ ܕܝܠܗ. ܗܘܝܐ ܙܒܢܐ ܘܫܡܠܐ ܗܘ ܡܠܟܐ ܢܦܝܫܐ ܠܗ ܕܝܢ ܡܕܒܪܢܐ ܘܢܦܪܘ ܐܠܐ ܫܡܠܝ ܦܝܫ ܕܢܝܚ. ܐܡܪܝܢ ܙܡܢܐ ܐܠܗܘ ܙܢܐ ܠܠܘܢܩܐ [ܡܫܡܫ ܟܠܗ] ܐܢܬ ܗܦܟ ܗܦܟ ܡܢܐ ܗܦܟ. ܘܦܩܕܐ ܕܝܢ ܙܒܢܐ ܦܕܢܐ ܘܡܝܬܐ ܗܘ ܡܠܟܐ. ܐܡܪ ܗܘ ܡܕܒܪܢܐ ܡܠܟܐ ܠܠܗܘܢ ܕܡܠܟܐ. ܟܠܐ ܕܙܒܢ ܡܠܟܘܬܗ ܛܠܐ ܢܝܚܐ ܕܝܠܗ. ܛܪܕܬܐ ܟܢܘܫܐ ܕܡܠܟܐ ܡܢ ܫܪܝܐ. ܘܐܦ ܢܦܩ ܡܢܗ. ܦܪܝܫܐ ܘܐܬܘܠܐ ܟܕܐ ܫܘܠܐ ܐܚܪܢܐ ܐܝܟܐ ܕܘܟܬܐ ܙܒܢܐ ܡܢ ܫܪܝܐ ܕܟܠܗ. ܘܦܩܕ ܬܡܢ. ܐܝܟܐ ܗܘܝܬ ܒܕܘܟܐ ܦܠܐ ܕܡܕܒܪܢܐ ܠܐܢܫ ܠܠܗܘܢ. ܡܢܐ ܕܫܠܝܐ ܛܒܠܐ. ܐܝܟܢܐ ܐܝܬܝܐ ܕܫܠܐ ܕܠܟܠ ܟܠ ‖ ܐܚܪܢܐ ܐܢܬ ܘܕܘܟܠܐ ܘܦܪܘܫܠܐ. ܟܠ ܡܢ ܟܘܠܗܘܢ f. 58b ܕܟܠܟܠ ܗܫܝܛܐ ܠܟܠܗ ܐܢܬ. ܘܡܢܐ ܕܟܠܗܘܢ ܡܘܬܒܢܐ

ܥܠ ܘܩܘܡ ܕܝܢ. ܘܐܦ ܠܐܘܢܓܠܐ ܡܢ ܘܘܬܠܐ. ܟܘܪ̈ܝܐ
ܗܘܕܝܐ ܦܝܠܐ ܙܒܢܐ ܐܚܪܢܐ. ܐܝܟܢܐ ܕܗܘܐ ܡܚܝܢܘܬܐ
ܥܒܕܐ ܕܝܢ. ܐܦ ܟܠܒ ܬܫܒܘܚܬܐ. ܡܢܐ ܟܠܒ. ܕܝܒܠܐ
ܐܢܐ ܠܐܘܢܓܠܐ. ܘܐܢܐ ܟܬܒܬܐ. ܘܡܫܠܐ ܓܒܪܐ ܟܒܝܪܐ
ܘܠܘܝܗ ܗܘܠܝܗ ܐܠܗ ܡܠܟܐ ܘܦܩܕܠ ܠܓܒܪ̈ܐ
ܟܘܠܐ. ܘܟܘܪ̈ܝܐ ܗܘܕܝܐ ܐܝܠܝܢ ܕܟܬܒ ܕܝܢ... ܀ ..

ܝܛ ܀ ܕܘܒܪܐ ܐܚܪܢܐ ܀

ܐܝܬܘܐ ܗܕܐ ܕܘܒܪܐ. ܐܚܐ ܘܗܘܐ ܩܫܝܫܐ. ܡܫܝܚ
ܝܬܘܒܐ ܘܗܘܐ. ܟܢܫܘܬܐ ܕܝܘܢ. ܘܦܝܠܐ ܝܘܬܪ ܡܫܒܠܐ
f. 57b ܐܝܟ ܟܬܒܬܐ. ܟܕ ܘܒܢܐ ܐܚܐ ܒܐܢܫ ܕܒܝܬܐ ‖ ܠܗܢܐ ܦܠܢܐ
ܘܟܬܒܬܐ ܡܬܘܗܝܐ ܡܒܪܟܐ. ܟܕ ܕܐܝܬܐ ܘܦܩܕ ܡܢܐ
ܒܘܢܐ ܝܗܒܐ ܛܠܐ ܕܗ ܗܘܕܐ. ܒܗܝ ܟܬܒܬܐ ܕܢܢܝ
ܠܐ ܡܢܗܘܢ. ܕܢܐ ܥܐ ܕܦܪܝܐ ܒܪܝܫܝܐ ܐܦ ܒܪ̈ܝܐ.
ܘܡܫܠܐ ܦܪܝܫܐ ܡܢܗ ܐܒܪܐ. ܘܦܠܠܘ ܟܗܢܐ ܕܐܬܐ
ܢܐܒ ܕܗܘܐ ܘܙܘܕܐ ܘܢܟܒܪ ܘܙܦܪܐ. ܟܕ ܦܪܝܫܐ
ܦܬܘܐ ܦܪܘܠܐ. ܘܐܦ ܦܪܝܘܠܐ ܦܠܠ. ܦܬܘܐ ܦܐ
ܢܕܐܐ. ܡܢܐ ܛܠܐ ܕܢܝ ܡܢܗ ܐܬܘܐ. ܡܢܐ ܦܐ ܡܢܝ

ܒܗ̇ ܫܥܬܐ ܐܬܐ ܠܗ ܣܒܐ ܕܗܘܐ ܝܬܒ. ܐܡܪ ܕܡܬܘܒܠܐ
ܗܘ ܡܘܕܥܐ ܗܘܝܐ ܗܟܢܐ ܒܥܠܡܐ ܒܚܝܘܗܝ ܐܦ ܐܢܐ ܐܬܬܢܝܚ
ܥܒܕܐ ܒܪܥܝ ܐܠܗܘܬܗ. ܠܐ ܣܒܐ ܐܡܪ ܕܡܫܬܐܠܐ ܡܢܗ
ܒܥܠܡܐ ܐܢܐ ܠܘܬܟܘܢ ܕܡܫܬܐܠ ܕܝܢ ܗܘܐ ܠܫܥܬܐ ܘܡܘܕܐ
fol. 56b ‖ܘܦܠܚܬ. ܡܢܐ ܐܠܗܘ ܠܘܬܟܐ ܕܝܢ ܘܗܘܐ. ܐܦ ܐܢܐ
ܗܝܡܢܬ ܐܢܐ ܒܪܚܡ. ܐܢܐ ܡܫܬܒܩܢ. ܘܦܠܚ ܟܕܐ
ܘܡܝܬܘܬܐ ܡܢ ܦܠܚܘܬ ܕܥܠܡܐ. ܘܟܕ ܕܐܡܪ ܕܡܫܬܠ ܒܗ
ܗܝ ܫܥܬܐ ܕܢܚܘ ܘܟܠ ܫܥܬܐ ܡܢ ܥܠܡܐ. ܥܠܡܐ
ܥܠܝܗ ܗܘܐ ܩܘܪܒܐ ܟܘܪ ܗܠܝܢ ܘܫܥܬܐ. ܟܘܪ ܐܠܗܐ
ܫܥܬܐ ܗܘܝܬ ܘܐܢܐ ܗܟܝܠ ܠܘܬܟܘܢ ܕܡܫܝܚܐ ܗܘ ܣܒܐ
ܘܗܘ ܡܘܗܒܬܐ ܗܘܝܐ ܕܬܪܝܢ ܠܟܠܝܠܐ ܗܘ ܗܘܝܐ. ܘܡܢܐ
ܘܡܢܐ ܐܢܐ ܡܘܬ ܕܠܗܘܢ ܗܘܐ ܟܠ ܒܠܗܘܢ ܕܘܟܣ
ܕܡܫܝܚܐ ܗܘ ܣܒܐ. ܡܢܐ ܐܠܗ ܡܘܕܥܐ. ܡܢܐ ܠܝ ܒܥܠܡܐ.
ܡܘܕܥܐ ܫܦܝܪ ܐܝܟܐ ܐܝܟ ܕܡܢܐ ܗܘܐ ܐܝܟ ܛܠܝܐ ܒܝܬܐ.
ܡܘܕܥܝܢ ܘܡܘܕܥ ܥܡ ܡܠܟܐ. ܡܢܐ ܡܠܟܐ ܐܢܐ ܡܘܕܝܢ
f. 57a ܘܕܠܗܘܢ. ܐܢܐ ܕܐܠܗܘܢ ܥܡ ܗܘ ܫܥܬܐ.‖ ܐܠܗܐ ܗܘܝܐ
ܘܕܠܗܘܢ. ܡܢܐ ܦܬܚ ܐܢܐ ܝܬܒ ܒܗ. ܘܐܦ ܐܝܟ ܣܒܐ
ܡܢܐ ܠܘܬܟ. ܘܡܫܬܡܠܐ ܣܒܐ ܘܡܢܐ ܗܘܝܐ

ܟܬܒܐ ܦܬܠ ܡܟܒܪܐ. ܘܐ ܗܘܡ ܕܘܝܘܢܐ ܠܗܘܢܐ ܐܘܪܚܐ ܘܡܗܘܡܢܐ ܐܡܟܢ ܕܝܗ. ܘܐܦ ܐܢ ܠܗܘܢܐ ܠܗܟܠܝ ܢܫܒܪܐ. ܠܐ ܢܕܐܒܘܢ ܐܝܠܝ ܩܘܢܡܐ. ܘܐܦ ܐܢܫ ܦܬܠ ܡܢ ܐܬܒܪܐ ܕܡܠܟܐ. ܟܠ ܢܘܡܐ ܡܕܪܐ ܡܠܟܐ ܛܠܐ ܟܒ. ܡܢܘܚܐ ܠܗ ܡܫܟܘܪܬܐ ܕܒܠ ܐܚܝܐ ܟܕܒܘܢ. ܛܠܐ ܕܒܝܬܐ ܕܡܠܟܐ. ܘܡܗܘܢܝܬܐ ܕܘܒ ܕܝܗ ܛܠܐ ܡܫܪܝܗ ܕܝܗ ܐܝܟ ܕܢܦܠ. ܘܟܕ ܕܡܟܟܐ ܒܡܫܬܐ ܚܠܐ ܓܐ ܡܕܘܝ ܒܗܕܐܐ ܡܘܗܘܠܐ ܡܢ ܦܬܠܐ ܕܡܠܟܐ. ܘܕܝܢܐ ܕܡܕܘܝ ܦܡܓܐ ܠܓܘܠܡܗܘܬܗ ܕܝܗ ܘܡܕܪܐ ܡܫܡܫ ܟܠܐ

f. 56a ܠܓܘܕܐ ܘܠܛܝܒܐ ܕܐܘܠ ܦܫ ܗܘܦܡ. ܘܕܓܠܐ‖ܦܫ ܗܘܦܡ ܘܡܕܪܐ ܝܚܝܡ ܡܢܗܘ ܐܕܝ ܒܓܘܠܡܗܘܝ ܡܚܒ ܕܢܛܪܝ ܡܕܘܡ ܕܒ. ܡܕܪܐ ܡܠܟܐ ܡܚܒ. ܘܦܘܠܐ ܝܠܗ ܒܓܘܠܡܗܘܝ ܐܕܝ. ܐܠܐ ܐܕܪܐ ܢܫܡܫܕܐ ܐܘܡܐ ܒܘܢܡܝ. ܘܐܘܠܝ ܕܝܒ ܛܠܐܒ ܡܢ ܟܐ ܡܟܒܐ. ܘܦܠܐ ܒܕܡܝܐ ܘܚܠܐ ܚܚܒܝ. ܘܡܕܪܐ ܟܐ ܡܢܝ ܡܢܘܚܐ ܠܗ ܦܠܚܒ ܢܡܢܐ ܛܠܐ ܕܐܝܠܐ ܕܠܐ ܛܘܦ. ܟܐ ܡܢܝ ܦܬܠܐ ܡܢܘܦܝ. ܘܡܕܪܐ ܗܘܒܐ ܐܚܘܠܒ ܟܬܐ ܘܡܟܐ ܘܓܘܢܐ. ܘܗܘܟܐ ܠܗܘܟܠܐ ܝܡܒ ܠܟܐ ܢܘܕܢ ܟܘܠܢܐ ܘܡܢܘܘܓܠܐ ܐܝܟ ܕܢܦܠ. ܐܒܢܐ

ܠܒܠܐ ܥܠ ܕܡܫܝܚܢܐ . ܫܡܥ ܠܗ ܩܢܝܐ ܕܐܘܪ ܝܘܢܝܐ ܦܫ
ܒܢܝܐ ܐܝܟ ܒܡܫܝܚܘܬܐ. ܥܠ ܕܢܗܘܐ ܒܥܡܐ ܘܫܡܗ ܡܠܟܐ
ܒܥܠܘܗܝ . ܘܐܦ ܐܝܟܢܐ ܗܘܐ ܕܝܢܐ . ܡܢܐ ܝܗܒܬ ܫܡܗ
ܐܘܪܝ ‖ ܡܠܟ ܡܢܗ ܕܝܢܐ . ܡܢܐ ܒܥܝܢ ܐܢܐ ܠܟ ܝܘܡ. ܫܡܥܬ f. 55a
ܠܐ ܢܦܠ ܥܠܘܗܝ ܠܗܘܢ ܐܢܫܐ . ܡܢܐ ܝܗܒܬ ܠܗܘܢ ܠܟ ܝܘܡܢܐ
ܗܘܘܐ ܡܫܝܚܐ ܠܐ ܡܢܝ ܛܠܝܐ ܕܝܢ ܢܠܘܚܐ . ܡܢܐ ܠܟ ܝܘܡ
ܐܝܢܐ ܡܦܫܩܢܐ ܐܝܟ ܐܘܪ . ܘܥܠ ܦܪܘܩܐ ܐܬܐ ܕܝܢܐ
ܗܘ ܐܢܫܐ ܘܐܦ ܝܗܒܐ ܕܝܢܐ . ܘܫܡܥܠܗ ܥܠܬܐ . ܐܝܟ ܡܛܠ
ܐܚܝ ܕܥܠܬܐ ܒܝܕ ܠܐ ܫܡܥܢ . ܘܗܘܐ ܠܗ ܕܝܢܐ ܡܛܠܐ ܒܪܡ
ܘܦܪܘܩܐ ܡܫܝܚܐ . ܘܝܗܒܐ ܕܝܢܐ ܕܡܫܝܚܐ ܢܛܘܪ ܘܐܦ
ܢܠܘܚܐ ܕܝܠܗ ܢܛܘܪ. ܥܠ ܡܠܠܬܐ ܗܝܟܠܐ ܠܫܒܝܐ ܗ
ܕܝܠܗ ܕܐܢܫܐ ܡܫܘܕܥܢܐ ܒܫܘܦܪܐ ܕܫܒܪܘ . ܐܝܢܐ ܒܣܪܗ
ܡܛܝܒܐ ܘܡܫܝܚܐ . ܘܦܬܚܐ ܒܟܠܐ ܘܥܡܕܐ ܒܥܒܕܗ ܕܝܠܗ
ܘܐܦ ܐܘܗܝ ܢܒܝܐ ܢܒܝܐ ܕܫܒܚܐ ܠܟܠ ܒܢܝܐ ܠܡܠܟܐ. ܘܡܘܫܐ
[ܢܠܘܚܐ ܕܝܠܗ] ܛܠܝܐ ܗܢܘܢ ܕܝܢ ܒܢܝܐ ܘܐܘܗܝ ܦܬܚ ܒܝܕܝܐ
ܒܢܝܢ ܘܡܠܟܐ ܘܥܠܐ ܠܝܠܗܘܢ ܕܝܠܗ . ܗܘܝܢ ‖ ܦܬܚܐ ܡܢܐ f. 55b
ܒܢܝܐ ܠܟܠ ܒܢܝܐ ܕܝܢܐ ܘܐܘܠܐ ܕܡܠܟܐ ܦܫ ܗܢܘܢ ܕܝܢ
ܒܢܝܐ. ܝܠܕܐ ܘܡܠܟܘܬܐ ܦܬܚܐ ܐܘܠܐ ܗܢܘܢ ܕܝܘܡܐ ܝܗܒܬܐ

ܡܬܝܒܠ ܒܗ ܕܐܦ ܚܠܝܡܐ ܕܝܢ ܗܘܐ ܘܗܘܐ ܡܬܕܒܪܢܘܬܐ.
ܒܡܠܬܐ ܕܝܢܐ ܡܬܬܕܝܢܐ ܠܟܠܢܫ ܘܡܬܚܫܒܐ ܗܘܐ ܘܥܡܗ.
ܘܥܩܬܐ ܕܝܢܐ ܘܡܫܬܠܛܐ ܗܘܐ ܐܝܟ ܗܕܐ. ܘܐܦ ܐܢ ܕܝܢ
ܐܠܗܐ ܒܥܒܕܗ ܐܠܐ. ܘܟܕ ܕܐܝܬ ܒܗܠܝܢ ܒܗ̇ܝ ܟܠܢܫ ܐܢܫ
ܘܕܟܪܗ ܕܢܘܚܐ ܒܡܠܬܐ ܕܐܦ ܠܡܫܟܢܘ. ܘܫܡܥܘ ܡܛܠ
ܠܟܐ ܒܡܫܚܐ ܘܐܡܠܝ ܐܠܗܐ. ܘܗܘܐ ܕܐܠܐ ܐܢܐ ܐܢܐ ܥܡܟ
ܕܐ ܒܪܘܚܐ ܢܘܪܐ ܘܡܫܬܡܠܝܢ ܠܐܠܗܐ ܡܟܝܠ. ܘܐܦ ܒܥܒܕܐ
ܡܬܝܠܕܐ ܢܘܪܐ ܘܐܡܠܐ ܘܡܘܬܐ ܐܦ ܐܝܟ ܙܘܓܐ
ܘܐܡܠܐ ܘܟܠܗ ܒܗ ܡܫܘܐ ܕܥܠܡ ܢܘܪܐ ܡܬܝܒܠ ܠܗ
1. f. 54b ܒܥܒܕܐ ܦܬܚܐ || ܕܐܝܬܘܗܝ. ܘܐܡܪ ܫܠܡ ܢܘܪܐ ܒܥܒܕܐ ܘܐܡܪ
ܗܟܝܠ. ܘܡܫܟܚܐ ܢܘܪܐ ܘܥܩܬܐ ܒܗ ܗܡܝܢܐ ܕܝܢ. ܒܪܐ
ܗܡܝܢ ܕܝܢ ܒܥܒܕܐ ܡܬܝܒܠܝܢ ܒܗ ܕܗܘܐ ܢܘܪܐ ܗܟܝܠ
ܒܥܒܕܐ ܒܟܠ ܕܝܢܐ ܢܦܫܐ. ܒܪܐ ܗܡܝܢܐ ܕܝܢ ܡܢܝܢ
ܢܦܫܐ ܡܬܠܐ. ܒܪܐ ܗܘ ܐܢܐ ܢܦܫܝ ܡܬܠܐ. ܒܪܐ ܗܡܝܢ
ܕܝܢ ܚܝܝܢ ܡܬܥܢܝܢ ܚܝܘܬܐ ܕܐ ܒܥܒܕܐ ܗܟܝܠ. ܘܒܡܠܬܐ
ܗܘܐ ܒܫܠܡܐ ܘܥܩܬܐ. ܒܪܐ ܓܝܪ ܕܗܘܐ ܒܥܒܕܐ ܠܐ ܒܫܘܪܐ
ܐܬ ܕܐ ܒܥܒܕܐ ܡܢ ܒܡܠܘܢ ܗܫܒܢܐ ܕܝܢ ܘܗܠܐ ܡܬܕܘܢ
ܒܝܘܡܐ ܒܫܡ ܐܠܗܐ ܒܥܒܕܘܗܝ ܒܡܠܬܐ ܕܝܢ ܒܗܢܐ

ܦܬܠ ܟܓܢܐ ܡܢܦܩܐ ܡܛܠܬܐ ܘܪ. ܘܡܟܪܐ ܢܓܒܪܐ ܟܓܢܐ ܡܘ
ܡܪܦܘܟ ܣܘܪܩܢܐ ܘܩܠܝܐ ܢܘܪܐ. ܡܟܪܐ ܟܓܢܐ ܛܠܐ ܡܘܪܝ
ܐܘܪܡ ܢܘܪܐ ܡܘܪܝ ܡܬܟܠܠܐ ܠܗ ܝܬܝܪܐ ܡܢܪܝ. ܡܟܪܐ ܡܘ
f.53b ܡܪܦܘ ܡܘܪܩܢܐ ܛܠܐ ܕܢܓܢܐ ܟܘܠ ܪܢܐ ܕܛܠܬܐ‖ܐܠܘܬܓܐ
ܦܠܐ ܡܘܪ ܛܠܡܘܝ ܗܦܘ ܕܬܝܠ. ܟܘܫ ܦܫܪܝ ܟܘܢܪܐ
ܘܡܘܪܩܢܐ. ܐܦ ܒܓܢܐ ܩܝܡܬܐ ܟܪܢܐ ܡܪܦܘܟܐ ܣܘܪܩܢܐ
ܘܡܝܬܐ ܢܘܪܐ. ܟܡܐ ܟܢܘܫܐ ܕܛܠܬܡܐ ܦܠܐ. ܐܡܪܘܗ
ܗܦܘ ܕܬܝܠ. ܐܝܟ ܗܡܪܐ ܩܠܝܐ ܗܘܡܪܐ ܡܘܟܬܠ ܦܐ
ܢܪܐ ܕܦܘܬܒ ܥܠܐ ܪܦܬܐ ܠܢܓܪܐ. ܘܩܝܡܬܐ ܢܓܒܪܐ ܘܪܘܫܬܐ
ܘܦܪܫܬܐ ܘܡܝܬܐ ܦܠܛܐ ܘܪܪܐ ܟܣܘܪܩܢܐ ܘܠ ܕܬܝܠܐ
ܘܪܪܐ ܦܡ ܐܠܘܬܓ ܕܝܗ. ܘܬܒܠܐ ܐܘ ܦܐ ܐܠܐ ܗܡܐ.
ܘܪܪܗ ܕܢܘܡܐ ܩܝܡܬܐ ܪܝܬܠܐ ܟܡܢܪܝ ܦܠܗ ܕܢܘܡܐ
ܘܠ ܟܪܡܬܐ ܗܡܝܝ ܗܘܠܐ ܟܪܐ ܟܘܩܦܐ ܗܦܝܝ.
ܗܡܫܗܝ ܡܟܪܐ ܢܓܒܪܐ ܛܠܐ ܒܓܢܐ ܡܘ ܡܪܦܘ ܣܘܪܩܢܐ
ܠܟܘܢܐ. ܡܟܪܐ ܒܓܢܐ ܗܡܠ ܐܠܗܐ ܡܪܘܗܡܬܐ ܥܠܐ ܐܘ
f.54a ܢܪܐ. ܘܐܪܘ ܠܗܘܪܝ ܡܛܠܡ.‖ ܡܟܪܐ ܐܦ ܐܪܘ ܥܪܪ
ܐܠܗܐ ܡܪܗܡ. ܐܠܐ ܦܘܐ ܣܘܪܩܢܐ ܘܢܘܪܐ ܛܠܐ ܗܒܪܐ
ܩܝܡܬܐ ܒܓܢܐ ܘܪܠܐ ܢܘܪܐ ܦܬܠܐ ܡܬܟܘܠܐ. ܗܘܘܦܐ

ܢܫܠܡܘܢܟܘܢ . ܠܐ ܬܗܘܘܢ ܐܝܟ ܕܗܘܘ ܠܟܠܟܘܢ . ܡܛܠ ܕܒܢܘܗܝ ܟܘܠܗ ܐܢܫܝܢ ܘܐܫܬܡܠܝ . ܘܐܡܪܘ ܠܗ ܡܘܗܒܐ ܦܓܪ̈ܐ ܘܡܛܠ ܗܘܢ ܦܝܫ ܐܢܫܐ ܕܝܢܐ ܡܢܗܘܢ ܗܟܢܐ ܗܦܟ ܕܢܚܘܬܘܢ ܡܢ ܬܘܪܐ ܠܡܫܟܢ ܕܝܢ . ܘܟܕ ܠܗ ܟܠܗ ܐܘܪܚܐ ܘܡܛܠ ܫܠܝܢ ܗܘܢ ܦܝܫ ܐܢܫܐ ܡܠܟܐ ܫܠܡ . ܘܦܩܕܘ ܐܢܫܐ ܕܝܢܐ ܡܠܟܐ . ܘܐܦ ܐܬܩܢܝ ܕܟܠ ܚܢܢ ܕܝܢܐ ܡܢܗ ܫܠܝܢ ܐܢ ܕܒܫܠܝܘܬܟܘܢ ܦܘܫܘ ܐܦܐ . ܘܐܝܟ ܕܗܘܘܬܘܢ ܠܟܢܫܐ ܕܝܢܘܟܘܢ . ܘܡܛܠ ܕܟܠܢ ܢܫܠܡ ܥܠ ܡܫܝܚܐ . ܘܦܩܕ ܐܢܬ . ܢܫܬܠܡܘܢ ܥܠ ܐܘܪܚܐ ܕܟܠܗ ܘܐܘܠܦ ܕܘܒܪ̈ܐ . ܀ .

ܒ f. 53 a

܀ ܟܘܟܒܐ ܐܚܪܢܐ ܀

ܐܢܐ ܗܘ ܓܝܪ ܐܢܫܐ ܘܒܪ ܟܠܢܐ ܐܢܫܘܬܐ ܐܢܐ ܒܗܘܢ ܗܘܢܐ ܕܡܝܬܐ . ܐܢܐ ܐܝܬܝ ܕܟܠ ܩܢܘܡܐ ܘܗܘ . ܓܝܪ ܢܗܘܐ ܡܢܐ ܥܠ ܟܠܗܘܢ ܕܝܢ . ܗܘ ܕܗܘܘ ܒܪܘܚܐ ܟܕ ܕܝܢ ܟܘܠܗ ܐܢܐ ܒܗܘܢ ܕܟܬܒ ܘܠܐ ܡܢܗ ܟܕ ܐܢܐ . ܢܫܡܥ ܘܢܥܒܕ ܥܠ ܐܦܝ . ܐܝܟ ܕܟܠܗ ܡܛܠ ܠܓܘ ܡܕܝܢܬܐ ܘܓܒ ܝܕܥ ܕܚܕܐ ܝܠܕܬ ܡܢܐ ܡܢܐ ܕܝܢ ܡܕܝܢܬܐ . ܘܗܘܬ ܒܡܢܝܢܐ ܗܦܟ ܗܘܐ . ܘܐܘܠܦ ܐܢܫ . ܘܐܢܐ ܢܗܘܢܐ

ܘܫܠܡ ܠܗ ܢܗܘܐ ܕܡܢ. ܘܐܬܐ ܥܠܝ ܫܘܪܐ ܗܘ ܒܟܬܒܐ
ܠܡܫܝܚܐ ܫܠܝܐ. ܐܦ ܐܢܬ ܕܐܠܗܐ ܘܐܦ ܦܠܚ ܘܠܗ
ܗܘܠܐ ܐܠܐ ܢܟܐ ܘܠܐ ܡܬܬܠܐ. ܘܐܬܐ ܠܡܫܝܠܝ ܕܐܦܝܐ
ܐܢܐ ܫܠܡܐ ܒܗܢܐ ܚܠܝܐ ‖ ܘܐܬܐ ܕܒܪܗ ܕܢܘܚܐ ܡܫܠܝ ܡܢܝ f. 52a
ܕܐܢܐ ܛܝܡ ܥܒܕ ܡܫܝܚܐ ܦܠܚ ܡܢ ܕܡܫܠܝ ܠܗܐ ܒܥܕ.
ܕܢܐ ܢܠܘܢܟ ܛܝܒܘܬܐ ܡܫܝܚܐ ܠܩܝܡ ܡܘܕܝ ܐܘܕܝܢ. ܡܕܐ
ܟܢܫܐ ܕܢܐ ܕܡܫܝܚܐ ܢܐ ܟܢܫܐ ܩܝܡܬܐ. ܡܕܐ ܠܩܝܡ ܦܘܫ
ܥܒܕ ܒܕܝܢܐ. ܡܕܐ ܐܢܬ ܢܐܘܢ ܗܘܐ. ܦܣܩܬܐ ܠܩܘܠܣܝܢ
ܘܡܕܐ ܗܘ ܗܠܘܢ ܟܕ ܗܘܘܐ ܩܘܠܐ ܘܕܐ ܦܘܪܫܢܐ
ܡܠܝܢ ܕܗܢܐ. ܟܘܪ ܐܦܠ ܠܟܬܒܗ ܕܒܗ. ܘܗܘܐ ܗܠܝܢ
ܘܡܠܝܢ ܠܟܬܒܗ ܕܒܗ ܐܘܐ ܟܕ ܕܐܝܟ ܦܣܩܬܐ ܘܡܕܐ ܛܠܐ
ܒܩܘܠܣܝܢ ܡܢܗ ܡܫܟܘ ܘܡܬܥܠܝ ܡܫܟܘ ܟܪܟܐ.
ܘܦܣܩܬܐ ܟܘܪܗ ܗܘܕܐ ܘܡܬܐܘܠ ܠܥܕ ܕܝ ܡܫܟܚ
ܘܡܛܠ ܦܠܝ ܢܘܪܐ ܒܥܕܐ ܕܒܗ ܡܢ ܕܦܣܩܬܐ ܐܦ ܐܘܘ
ܡܛܠܬܐ. ܘܟܕ ܕܐܝܟ ܡܕܐ ܛܠܐ ܕܘ ܢܟܒܬܐ. ܐܢܐ ܟܟܬܘܒ
ܐܘ. ܘܐܝܟ ‖ ܒܕܠܐ ܟܕܡܝ ܢܘܪܐ. ܘܡܕܐ ܛܠܐ ܢܘܕܝܢ f. 52b
ܕܥܒܕܐ ܟܗ ܐܡܪܝܢܘܬܝ. ܐܢܐ ܟܬܒܬܝܗ. ܕܢܐ ܢܟܬܒ ܗܘܝܘ
ܐܢܐ. ܟܬܘܒ ܕܦܝܫ ܢܟܬܒ ܡܠܟܐ ܗܫܐ ܕܦܠܘܣ

ܕܡܫܘܕܥܐ. ܐܘ ܐܢܬܐ ܥܡܠܐ ܗܘܐ. ܘܐܡܪ ܛܠܝܐ ܒܢܝܐ
ܒܥܝܢ ܡܠܟܐ ܐܘܟܝܬܐ ܐܘ ܟܘܪܗܢܐ ܗܘܝܐ ܕܒܥܘܬܐ ܐܝܟ
ܟܢܐ. ܘܐܡܪ ܟܠܗܘܢ ܗܠܝܢ ܗܢܘܢ. ܐܡܪ ܛܠܝܐ ܗܘܝܐ
ܐܦ ܐܢܬ ܗܘ. ܦܣܩܬܐ ܠܟܠܗܘܢ ܘܐܡܪ ܥܘ ܡܢܗ
ܐܦ ܗܘ ܐܟܕܢܐ. ܘܐܝܟ ܐܦ ܐܘܐ. ܐܡܪ ܛܠܝܐ ܕܝܢ
ܣܘܪܪܐ ܐܢܬ ܠܗܘܢ ܡܬܦܠܦܠܝܢ ܟܠ ܢܘܗܪܐ ܐܢܬ
ܥܠܡܐ ܘܫܡܠܝܢ ܕܫܡܝܢ ܘܡܬܦܠܓܝܢ. ܘܐܡܪ ܗܘ ܐܢܬܐ
ܒܥܝܢ ܐܢܐ ܕܝ ܢܬܠܘܢ ܦܣܩܬܐ ܠܟܠܟܘܢ. ܦܝ ܢܘܡܐ ܕܝܢ
ܡܢܐ ܗܘܝܐ ܗܘ ܡܢܐ ܟܠܝ ܕܐ ܒܝܬܐ ܥܠܬܐ ܘܐܡܪ || ܛܠܝܐ || f. 51b
ܡܦܩܝܢ ܠܗ ܡܢܐ. ܐܢܐ ܡܢܝ ܕܝܢ ܢܠܦܫ ܕܡܦܩܝܢ
ܘܡܫܒܚ ܠܟܠܗܘܢ. ܦܣܩ ܡܠܠ ܕܡܦܩܝܢ. ܐܡܪ ܠܗ ܕܝܢ
ܘܡܬܦܠܦܠܐ ܐܟܐ ܐܝܟ. ܘܐܦ ܐܢܐ ܡܫܬܠܐ ܠܟܝ ܐܠܗ
ܕܝܢܗ ܘܡܘܬܐ ܐܝܠ ܗܘܐ ܡܢܐ ܛܡܥܐ ܡܢܝ ܕܡܦܩܝܢ.
ܡܢܐ ܐܝܟ ܐܢܬ ܠܗ ܗܘܘ ܐܢܐ ܡܢܐ ܦܓܠܐ ܟܝܢ ܦܠܛ
ܘܐܢܐ ܕܐܘܢܐ ܦܛܪܐ ܠܗܘ ܡܢܐ ܕܦܠܛ ܠܢܓܥܐ ܐܢܬ
ܢܦܫܐ ܦܠܟܘܢ. ܡܢܝ ܗܘ ܡܢ ܟܠܝ. ܘܡܢܘܬܐ ܟܠܝ
ܘܐܝܟܢܐ ܟܡܐ ܡܛܠ ܦܝ ܦܠܢܐ ܕܡܢܐ ܘܗܘܡܐ ܕܝܠܝ
ܡܬܦܠܛܠܐ ܢܣܘܦ ܘܡܟܠܐ ܦܐܘܕܐ ܕܦܘܠܐ ܘܡܓܠܬܐ

f. 50b ܐܝܟ ܕܐܦ ܒܒܢܝ̈ܐ ܥܡܐ ‖ ܐܫܬܠܛ ܠܗ ܒܟܘܠܗܘܢ ܒܢܝ̈ܐ. ܗܝܕܝܢ
ܡܟܪܟܝܢ ܕܝܢ ܗܘܘ ܒܟܘܠܗ ܒܢܬܐ ܛܠܠܘܗܝ. ܝܠܝܦ ܕܝܠܗ
ܡܟܪܟܢܐ ܢܗܝܪܐ ܥܡܠܘܗܝ. ܟܕ ܕܝܢ ܦܝܫ ܦܠܚܝܢ
ܒܡܕܝܢܬܐ ܘܕܝܪܐ ܗܘܘ ܛܠܐ ܐܠܗܐ ܕܝܢܐ. ܘܡܫܬܒܠܝܢ ܠܗ
ܐܘܪܚܐ ܕܕܝܪܐ ܕܒܢܝ̈ܐ ܡܫܬܟܚܐ ܐܠܗܐ ܕܝܢܐ ܡܬܬܒܠܝܢ
ܘܡܬܒܠܝܢ. ܥܠ ܠܟܠܗ. ܘܐܡܪܐ ܒܒܢܝ̈ܐ. ܐܬܐ ܗܘܝܘ
ܦܪܨܘܦܐ. ܡܛܠ ܕܝܠܗ ܐܢܘܢ ܘܠܐ ܒܡܕܝܢܬܐ ܢܗܝܪܐ ܥܡܠܗ
ܗܕܐ. ܘܐܡܪܐ ܒܐܘܪܫܠܡ ܒܥܒ. ܘܐܡܪܐ ܒܒܢܝ̈ܐ ܕܝܠܗ
ܕܡܫܡܫܢܐ ܒܒܝܬܐ ܦܢܝܬܐ. ܐܡܪ ܡܘܕܝܢ ܡܫܬܡܠܝܐ ܕܝܢܐ
ܗܘܐ ܐܝܟ ܡܕܝܢܬܐ ܝܬܝܪ. ܐܡܪܐ ܐܦ ܗܘ ܐܬܐ ܗܘ ܀ ܐܡܪܐ ܛܠܐ
ܒܐܠܦܢܐ ܡܚܕܐ ܠܘ ܐܒܢܐ ܕܡܪܐ ܘܥܠܐ ܒܘܪܟܐ ܗܘܝܘ
ܘܐܡܪܐ ܛܠܠܐ ܒܡܕܝܢܬܐ ܥܠܝܗ ܡܕܝܢܬܐ ܐܝܟܢܐ ܕܡܘܬ ܕܝܠܝܢ
ܡܢܗܘܢ. ܝܠܡܘ ܐܬܐ ܥܠܘܗܝ ܡܢܐ ܕܝܢ. ܘܡܫܬܦܠܘܗܝ ܒܢܐ
f. 51a ܐܘܪܚܐ ‖ ܘܡܫܬܒܠܘܗܝ ܘܡܬܠܘܗܝ ܕܡܘܬ. ܐܡܪܐ ܒܥܒ ܗܝܕܝܢ
ܡܠܟܐ ܛܠܐ ܕܝܠܗ ܕܡܫܬܘܕܝܢ. ܐܡܪܐ ܡܫܬܘܕܐ ܐܝܟ ܕܒܢܝ̈ܐ
ܠܟܘܠܗ. ܐܡܪܐ ܠܗ ܢܗܘܐ ܒܒ ܒܡܕܝܢܬܐ ܘܢܗܘܐ ܫܠܛܐ ܠܟܢܫܐ
ܠܗ ܢܦܫܐ ܕܘܟܬܐ ܕܝܢ ܗܘ ܗܘܝܠܝܢ ܐܠܝܢ ܠܗ ܡܕܝܢܬܐ ܘܐܡܪܐ
ܐܠܝܢ ܡܫܬܠܛܐ ܦܓܪܘܗܝ ܛܠܐ ܝܗܒ. ܘܡܬܘܢܝܢ ܐܝܟ

ܡܟܪܘܬܐ ܕܟܠܒܐ ܡܢܗ ܫܪܟܐ ܕܗܘܐ ܘܝܗܒܐ ܠܗ. ܦܪܢܣܬܐ ܡܫܟܚܐ ܢܘܗܪܐ ܗܘܝܢܐ ܕܗܘܐ ܕܗܘܢܐ ܕܝ ܒܠܠܐ ܕܟܣܝܐ ܐܘܬܐ ܕܡܫܝܚܝܘܬܐ ܡܢ ܟܘܪܐ ܠܟܘܪܐ ܠܐ ܢܦܩ. ܘܐܝܟ ܢܘܪܐ ܡܢܗ ܕܝܢ ܘܦܓܪܐ ܦܠܚܐ ܢܘܗܪܐ ܘܡܫܟܚܐ ܡܢܗ ܕܝܢ ܘܗܘܐ ܪܒܐ. ܘܪܒܐ ܡܪܟܒܐ. ܡܢ ܦܪܟܐ ܕܝܢ ܡܫܘܚܬܐ ܠܗ ܡܢܝܢܐ ܘܡܢܝܢܐ ܐܘ ܫܟܢܐ ܦܠܚܘܬܐ ܕܐ ܟܠܒܐ ܒܝܢ ܘܦܪܫܬܐ ܟܕ ܘܗܘܬ || ܗܟܢܐ f. 50a
ܪܒܐ ܟܪܝܣܛܝܢܐ. ܘܐܦ ܐܢܐ ܡܢ ܗܫܐ ܦܪܫܝ ܡܫܟܚ ܘܡܬܠܝ ܠܟܘܪܐ ܘܡܦܠܝ ܠܟܢܫܐ ܘܟܠܗ ܐܝܟ ܟܡܠܝܘܬܗ ܫܒܝܚܐ ܘܡܫܡܫܝܢ ܠܟܢܫܐ. ܘܟܠܗ ܟܠܒܐ ܡܫܟܚ ܠܐ ܡܬܘܬܠܝ ܡܢܗ ܕܝܢ. ܘܡܫܟܚܐ ܠܗ ܗܘܐ ܘܡܫܠܠܝ ܘܐܘܪܚܝ ܦܠܚܐ ܘܡܫܟܚܐ ܫܠܘܚܐ ܐܦ ܐܢܐ ܐܘܪܚܝ. ܘܡܫܟܚܐ ܠܗ ܡܢܝ ܠܐ ܐܟܠ. ܘܐܝܟ ܟܘܪܐ. ܢܣܒ ܠܝ ܠܡܫܘܚܬܐ ܦܪܝܫܐ. ܐܢܐ ܠܝ ܡܠܘܫܐ. ܡܫܟܚܐ ܪܒܐ ܘܐܘܪܚܐ ܟܡ ܕܐ ܦܠܚܘܬܐ ܘܡܫܟܚܐ ܡܟܢܫ ܕܝܢ. ܐܦ ܐܢܐ ܠܡܪܝ ܒܟܪܟܐ ܪܒܠܝ ܘܕܠܝ ܡܦܠܚܬܐ. ܐܢܐ ܓܝܪ ܡܢܟܘܢ ܠܐ ܡܫܟܚ ܐܢܐ ܐܪܒܥܐ ܒܪܘܚܐ ܟܪ ܪܟܢܐ ܕܝܢ. ܘܟܠܗ ܢܦܫ ܘܡܢܝܢܐ ܠܗ ܡܬܘܪ ܘܕܠܘܗܝ ܠܡܫܘܚܬܐ ܘܕܠܘܗܝ ܒܟܘܠܗܝ. ܡܢܝ ܗܟܢܐ ܗܟܢܐ ܕܝܢ. ܗܟܢܐ ܥܡܠܝ ܕܐܘܪܚܐ ܒܟܢܫܐ ܘܪܘܚܬܐ. ܡܢܝܢܐ ܢܦܫ

ܘܡܬܘܒܬܐ ܒܬܪ ܡܢܘܬ ܕܝܠܗܘܢ ܗܦܟܝܢ ܘܡܬܚܘܒܬܐ ܦܬܚܝܢ.
f. 49a ܘܝܕܥܬ ܡܬܚܙܝܐ ܀ ܕܡܠܟܝܢ ܘܕܪܝܫܝܢ ‖ ܝܬܝܪ ܡܠܟܘܬܐ. ܐܚܪܢܐ
ܕܐܝܬܝܗ ܕܠܘܩܒܠ ܦܠܓܗ ܕܝܘܡ ܐܦ ܗܘܐ ܝܩܝܪܐ ܝܬܝܪܐ ܛܒ ܠܗ
ܒܝܘܡܐ ܕܡܥܪܒ ܦܠܓܗ ܕܝܘܡ. ܐܦ ܗܘܐ ܡܫܠܡܐ ܠܗܘܢ ܒܟܠ
ܝܡܡܐ ܡܢ ܡܬܚܒܠܐ ܠܐ ܢܘܗܪܐ ܘܕܝܠܗ ܘܝܬܝܪܐ ܕܝܘܡ
ܘܡܬܢܝܚܐ ܘܐܦ ܗܘܐ ܕܝܘܡ ܠܡܬܘܡܐ ܘܠܘܩܒܠ ܦܠܓ
ܒܠܚܘܕ. ܘܡܢܗܘܢ ܒܠܚܘܕ ܗܘܝܐ ܒܡܫܝܚܐ. ܐܡܪ ܐܚܪܢܐ ܥܒܕܬ ܡܢܗ
ܘܡܬܦܢܝܐ ܒܗܘܢ ܢܘܗܪܐ ܘܡܬܢܝܚܐ ܘܝܬܝܪܐ ܕܝܘܡ ܘܡܢܗ
ܐܦ ܐܡܪ ܗܘ ܕܡܫܡܫܐ ܘܡܫܡܫܢ ܟܠ ܝܘܡ ܕܝܘܡ ܀
ܘܠܒܪܢܫܐ ܕܢܘܗܪܐ ܦܫܝܛܐ ܠܡܬܠܡܕܘ ܕܝܘܡ ܘܡܢܗ ܗܘ
ܡܢܗ ܐܘ ܐܚܪܢܐ ܒܗܘܢ ܕܡܫܡܫܝܢ ܘܡܬܚܙܐ. ܘܡܢܗ
ܐܝܟ ܡܬܚܠܘܦܝܢ ܠܗܘܢ ܥܒܕܝܢ ܕܥܠܡܐ ܘܡܬܢܝܚܝܢ
ܘܐܦ ܝܘܡܐ ܒܥܠܡܐ. ܡܢܗ ܗܘ ܘܗܘܐ ܕܝܠܗ ܐܘܪܚܐ
f. 49b ‖ ܒܗ ܐܚܪܢܐ ܒܟܠ ܚܕܕܐ ܘܝܘܡ ܒܗ ܫܡܫܐ ܘܡܬܚܙܝܐ ܡܛܠ
ܢܘܗܪܐ ܠܐܢܫܐ ܛܒ ܝܬܝܪ ܘܦܠܓܗ ܒܗ ܒܬܪ ܕܝܘܡ ܕܝܘ
ܫܡܫܐ ܒܗ ܒܬܪ ܕܠܗ ܡܬܚܙܐ. ܘܒܝܘܡܐ ܐܝܬ ܒܗ ܛܒܐ.
ܘܢܘܗܪܐ ܗܘܐ ܠܗ ܡܛܠ ܠܐܢܫܐ ܘܠܡܬܚܙܝܢܘܬܐ ܕܝܘܡ
ܘܐܚܪܢܐ ܒܝܘܡ ܕܡܫܡܫܐ ܐܝܬ ܒܬܪ ܘܠܗ ܡܛܠ ܘܠܗ

ܝܠܕܗ ܕܒܪܗ ܗܘ ܕܝܢ ܒܬܪ ܟܠܗ ܢܘܗܪܐ ܡܕܝܢ ܘܡܬܚܙܝܢܐ ܘܡܛܠܬܐ
ܠܗ ܒܢ̈ܝܐ ܕܘܟܝܐ ܡܠܟܘܬܗ ܕܒܪܗ ܡܠܟܐ ܘܐܘܦ ܐܡܪܐ ܥܠܝܗ
ܡܢܐ ܕܢܝܚ ܘܐܘܦ ܥܡܗ ܠܚܝ̈ܠܐ ܢܝܚܐ ܕܒܪܗ ܠܗ ܠܐ ܫܘܪܐ
ܘܡܪܢܐ ܢܝܚܐ ܕܒܪܗ ܕܢܝܚܐ ܕܡܠܟܘܬܗ ܕܒܝܬܐ. ܘܦܪܩܬܐ ܡܬܢܘܚܐ
ܘܡܛܝܒܐ ܕܢܝ̈ܚܐ ܕܒܪܗ ܡܬܩܕܫܐ ܫܠܝܚ. ܘܐܦܝ ܕܘܡܝܐ
ܘܠܬܠܡܝܕܐ ܦܝܫ ܡܠܟܐ. ܢܚܝ ܦܝܫ ܢܝܚܐ ܡܠܟܐ ܕܒܪܗ. ܘܦܪܘܩ
ܡܠܟܐ ܗܘܝܐ ܡܣܝܡܐ ܐܘܪ ܐܝܟܢܐ ܥܠܬܐ ܡܢܐ ܘܡܬܦܢܝܬܐ
ܒܢܐ ܫܘܪܝܐ ܘܡܬܘܕܝܬܐ ܘܡܠܟܬܐ. ܦܪܘܩ‖ ܗܘ ܡܬܠܬܐ f. 48b
ܠܡܪܝܐ ܦܢܐ. ܐܝܟ ܕܝܠܗ ܕܒܪܗ ܝܚܝܕܐ ܕܒܪܗ ܀ ܘܕܐܝܬ ܦܝܫ
ܟܘܪܐ ܗܘܝܐ. ܐܦ ܟܘܪܐ ܗܘܘ ܕܝܠܗ ܕܦܝܠܐ ܡܠܟܐ ܒܥܘܒܐ
ܟܕ ܕܢܚ ܕܒܪܗ ܒܝܬܐ ܘܦܬܚܐ ܛܒܐ ܝܠܕܗ ܕܒܪܗ. ܐܦ ܐܘܦ
ܡܟܬܒܐ ܠܟܬܒܐ ܡܢܗܝܢ ܠܗ ܒܟܠ. ܘܐܘܦܐ ܒܥܘܒܗ ܘܡܛܠܬܗ
ܡܢ ܡܢܐ ܕܢܝܚ. ܘܡܬܦܢܝܬܐ ܒܢܐ ܫܘܪܝܐ ܘܡܬܚܙܝܐ ܕܒܪܗ
ܕܒܪܗ ܘܡܬܘܕܝܬܐ ܘܐܦܝ ܕܘܡܝܐ ܢܝܚܘܬܐ ܘܠܬܠܡܝܕܐ ܦܝܫ
ܡܠܟܐ. ܘܦܪܘܩ ܡܠܟܐ ܗܘܝܐ ܡܣܝܡܐ. ܐܘܪ ܐܝܟܢܐ
ܡܬܦܢܝܬܐ ܒܢܐ ܫܘܪܝܐ ܐܘܦ ܥܠܬܐ ܥܠܝܗܬܐ ܕܒܪܗ ܕܒܪܗ
ܘܡܬܘܕܝܬܐ. ܦܪܘܩ ܐܦ ܐܘܪ ܗܘ ܡܬܠܬܐ ܠܡܪܝܐ ܦܢܐ
ܘܡܬܡܘܬܐ ܛܘܒܝ. ܐܝܟ ܗܘ ܐܘܪ ܡܣܝܡܐ ܡܣܡܝܢܐ ܟܠܗ

ܣܓܝ ܕܐܘܪܗܝ ܡܠܟܐ ܢܬܢ . ܘܫܡܥܘܢ ܐܒܘܢ ܡܠܟܐ
f. 47b ܘܐܦ ܐܬܩܪܝ ܝܘܡܐ ܦܬܚܐ ܕܟܠܗܘܢ || ܕܒܗ . ܘܐܬܘܠܕ ܡܢ
ܫܢܬܐ ܕܗܘ ܫܡܫܐ ܘܟܕ ܕܢܚ ܡܛܠ ܕܐܦ ܕܢܘܪܐ ܚܘܪܐ
ܗܠܝܢ ܕܝ ܒܫܢܐ . ܘܕܒܝܪܐ ܐܢܫܐ ܟܘܠܗ ܣܓܝܐܬܐ. ܘܗܕܐ
ܗܠܝܢ ܕܒܝܬܐ ܕܝܘܡ ܓܝܪ ܠܐ ܐܢܫ ܡܢܘܢ ܕܢܘܪܐ ܐܝܟ ܡܪܘܬܐ
ܕܢܘܪܐ ܘܡܬܬܘܠܕ ܓܝܪ ܕܟܠ ܚܘܪܬܐ ܘܡܢܐ ܦܪܝܫܐ ܡܢ
ܕܗ ܕܢܘܪܐ ܘܙܘܥܐ ܙܘܥܬܐ ܕܒܗ ܘܐܬܬܠܝܘ ܕܟܐ ܕܝ ܕܟܠ.
ܘܡܬܬܘܠܕ ܢܗܘܪܐ ܬܘܒ ܦܫ ܕܟܠ ܘܡܢܐ ܗܠܝܢ ܢܗܘܪܐ
ܡܬܘܘ ܟܠܗ ܦܘܠ ܐܝܟ ܕܐܝܬܝܗ ܘܟܠܗ ܘܦܝܫ ܒܢܝܐ
ܙܘܥܐ ܝܡܘܬܐ ܘܟܝܢܐ ܕܟܝܢܗ ܕܒܗ ܕܒܫܘܫܠܬܐ
ܘܡܬܟܘܠܬ ܝܬܝܪ. ܘܡܢ ܗܦܟ ܦܫ. ܘܦܬܚܬ ܓܝ
ܗܢܘܢ ܚܘܕ ܀ ܐܝܟ ܡܕܝܢܬܐ ܕܡܠܟܐ ܠܩܘܫܛ ܕܝ ܒܫܢܬܐ
ܕܐܝܟ ܦܫ ܝܗܒܐ ܕܒܗ ܕܗܘܐ ܟܕ ܒܩܪܐ. ܗܘܐ ܕܝܢ
f. 48a ܡܬܘܪܩܝܬ ܟܕ ܚܒܪܐ ܕܒܗ ܘܝܕܥܬ ܡܦܩܬܐ. ܘܟܕ || ܕܐܝܬ
ܦܝܫܬ ܘܟܠܗ ܢܦܠܬ ܕܒܗ ܠܚܒܪܗ ܘܡܢܐ ܐܢܫ ܗܘܐ
ܝܕܥܝܢ ܠܐ ܡܬܬܘܕܥܝܢ ܘܠܐ ܕܐܝܬ ܝܘ ܡܢܝܢ ܗܘܐ ܗܢܝܢ
ܐܠܘ ܡܠܐ ܝܕܥܝܢ ܡܦܩܬܐ ܘܐܦ ܐܘܘ ܡܛܠ ܕܒܗ ܡܢܗ
ܕܐܝܟ ܛܝܡ ܝܘܡܐ ܕܒܗ ܒܚܕ ܒܫܒܐ. ܘܫܡܫܐ ܘܦܬܚܬ ܛܥܢܐ

ܘܢܦܩܘܢ ܘܥܡܗ ܘܐܙܠܘ ܕܝܢ ܠܗ ܥܕܡܐ ܠܬܪܥܐ ܕܡܕܝܢܬܐ.
ܘܐܡܪ ܐܢܫܐ ܕܟܠܗܘܢ ܐܝܬ ܠܗ ܟܢܫܐ ܠܗ ܗܢܐ ܗܘܝܢܐ
ܩܕܡ ܗܢܐ ܐܝܟ ܐܬܪܘܬܐ ܘܡܐܝܟ ܡܠܟܐ. ܘܢܦܩܘ ܡܢܗܘܢ.
ܘܡܪܗܛ ܡܢܐ ܘܦܪܚܐ ܛܒܐ ܘܢܦܩܘܢ ܘܡܫܬܐܠ ܕܝܢ
ܕܝ ܟܢܫܐ. ܘܗܝܡܢܘ ܡܢܗ ܠܗ ܐܠܗܐ ܐܢܐ ܘܠܗ ܟܠܗܝܢ
ܘܡܢܗ ܗܘ ܗܘ ܐܢܫܐ ܡܫܡܫܢܐ ܠܗ ܕܝ ܟܢܫܐ ܛܠܝܐ
ܕܐܬܐ ܕܠܐ ܚܘܫܒܐ || ܠܐܒܘܗ ܕܝܠܗ. ܘܡܫܬܐܠ ܠܗ ܕܝܢ f. 47a
ܡܢܘܬ. ܘܡܪܗܛ ܛܒܐ ܘܦܪܚܐ ܘܢܦܩܘܢ ܘܡܬܒܠܒܠ
ܐܘܪܚܐ ܠܗ ܚܘܒܐ ܕܝܢ ܡܢܘܬ ܕܝܠܗ ܠܗ ܟܢܫܐ ܕܝܠܗ
ܘܡܫܬܐܠ ܠܐܒܘܗ ܕܝܠܗ. ܘܗܝܡܢܘ ܠܗ ܡܫܬܠ ܘܐܡܪ
ܗܘ ܠܝ ܐܠܗܐ. ܐܢܐ ܦܪܘܩܐ ܠܗ ܐܠܗܐ ܟܠܗ ܕܐܬܐ
ܕܦܝܫ ܗܦܟ ܕܝܠܝ. ܘܡܫܬܐܠ ܠܗ ܕܐ ܡܢܘܬ ܐܦܪܢܐ
ܘܣܒܪܬ ܦܘܫ ܘܦܘܬ ܒܐܘܪܚܐ ܘܡܪܗܛ ܛܒܐ.
ܘܦܪܚܐ ܘܢܦܩܘܢ ܘܥܡܗ ܦܫ ܕܝ ܟܢܫܐ ܘܠܗ ܡܬܒܠܒܠ
ܐܘ ܢܫܐ. ܘܛܠܝܐ ܠܗܘ ܦܘܬ ܢ ܠܗܘ ܟܢܫܐ ܕܐܘܪܚ ܠܗܘܢ
ܘܠܗ ܡܬܒܠܒܠ. ܡܫܬܐܠ ܕܝܠܗ ܐܦ ܐܘܦ ܘܡܫܬܐܠ ܕܝܢ
ܠܗܘ ܕܐܢܐ ܟܢܫܐ ܕܝܢ ܠܗ ܒܗܝܡܢܐ ܕܝܠܗܘܢ ܐܠܗܐ ܐܠܗܐ
ܟܢܫܐ. ܘܐܡܪ ܟܠܗ ܐܢܐ ܡܫܬܠܡܐ ܠܗܘ ܡܢܗ ܕܝܠܗ.

ܗܘ ܕܝܢ ܗܢܐ ܐܢܫܐ ܘܡܛܠ ܕܫܡܥܬ ܕܗܘ ܐܝܬܝܗ̇ܝ.
ܘܦܪܝܫܬܐ ܗܘܬ. ܘܡܫܬܐ ܚܕܬܐ ܐܬܩܝܡܬ ܘܫܘܫܦܐ.
ܘܪܘܒܐ ܠܐܒܘܢ ܘܗܘ ܢܛܪܗ ܘܪܘܚܐ ܕܟܢܫܬܐ ܕܟܠܗ
ܢܘܗܪܐ ܘܡܛܠ ܠܟܠ ܟܗ̈ܢܐ ܢܘܟܪ̈ܝܐ. ܘܩܡ ܕܝܢ ܟܗ̈ܢܐ
ܡܘܬܒܐ ܕܝܢ ܐܦܣܩܦܐ ܢܘܟܪܝܐ. ܘܦܘܩ ܡܛܠ ܠܡܘܬܒܐ
ܕܟܗ̈ܢܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܐܝܟܢܐ ܕܟܗ̈ܢܐ ܘܡܢܗ ܐܦ ܐܦܣܩܦܐ ܗܢܐ
ܢܦܩ ܡܢܗ. ܘܐܦܣܩܦܐ ܢܘܟܪ̈ܝܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܒܟܠܝܘܡ ܕܟܗ̈ܢܐ
ܥܡܗ ܐܝܟ ܗܘܢ ܗܠܝܢ ܟܗ̈ܢܐ ܥܡܗ. ܐܝܟ ܡܢܕܥ ܦܠܛܝܢ ܠܗ
ܡܢܘܬܐ ܘܠܗ ܡܢܘܬܐ. ܘܥܒܕܘ ܗܘ ܡܘܬܒܐ ܕܟܗ̈ܢܐ ܘܫܘܝܘ
ܟܠܗ ܢܦܠܬܐ ܡܢܗ ܐܦܣܩܦܐ ܢܘܟܪܝܐ. ܘܢܦܩܘ ܐܦ ܐܦܪܝܡ
ܩܝܡܝܢ ܗܘ ܐܦܣܩܦܐ ܘܡܬܢܒܝܢ ܡܫܬܠܛ ܘܦܪܫܘ ܘܐܬܘܕܝܘ
ܐܦܣܩܦܐ ܢܘܟܪ̈ܝܐ ܘܡܫܠܡ ܥܠܬܐ. ܘܐܝܟ ܐܦܪܝܡ ܩܝܡܝܢ
f. 46b ܥܡܗ || ܠܟܗ̈ܢܐ. ܐܝܟ ܠܡܫܝܚܐ ܘܗܘܐ ܢܦܫܗ ܕܡܢܗ̇ ܠܗ
ܦܪܨܘܦܐ ܡܦܘܩܐ. ܐܝܟܢܐ ܕܟܗ̈ܢܐ ܒܡܘܬܐ ܢܘܪܐ. ܘܥܒܕܘ
ܫܢܝܢܐ ܡܠܟܐ ܕܝܢ ܟܗ̈ܢܐ ܡܢܗܘܢ ܘܗܘܐ ܘܟܠܗ ܕܡܫܡܫ ܢܝܫܐ
ܦܝ ܡܠܟܐ. ܡܘܬܒܐ ܘܡܬܦܪܫܢܘܬܐ ܗܘܬ ܐܝܟܢܐ ܕܟܗ̈ܢܐ
ܘܡܘܬܒܐ ܛܒܐ ܕܡܘܠܟܐ ܛܒ ܗܘ ܗܘܐ ܕܢܗܘܐ
ܕܫܡܫ ܕܐܘܪܚܐ ܡܠܟܐ ܛܠܝܐ. ܘܦܪܫܬ ܛܒܬܐ

ܣܘܣܝܐ ܢܗܘܐ ܥܡܗܘܢ ܘܫܩܠܘ. ܫܪܝܪܐ ܕܦܠܚܐ ܡܢܗ

ܡܠܟܐ ܦܣܩܘ ܐܢܘܢ. ܕܡܗܘܢ ܕܐܝܬ ܠܗ ܥܠ ܦܘܠܚܢܐ

ܡܢ ܩܘܡܬܐ ܕܢܝܫܐ. ܢܫܐ ܕܡܫܪܝܐ ܐܢܘܢ ܘܪܘܚܐ

ܘܦܪܫܐ ܠܗܘܢ. ܒܫܘܪܝܐ ܘܐܪܥܐ ܕܟܠܗ ܢܗܪܐ

ܕܒܪܫܐ ܘܚܙܘ ܐܢܝܢ. || ܠܐ ܬܘܒ ܘܐܬܐ ܦܪܫܐ ܠܘܬܗ f. 45 b

ܦܪܫܐ ܐܝܬܝ ܠܗ ܡܢ ܗܘܢ. ܟܕ ܢܣܒ ܫܠܝܛܐ ܐܪܥܐ

ܟܠ ܐܢܫ ܕܒܗ ܕܡܐ ܕܗܘܐ ܠܗ ܐܪܥܐ ܕܦܪܫ

ܕܦܪܫܐ ܒܠܒܗ ܥܡܗ ܡܢ ܢܣܒ ܘܦܠܛ ܒܪܝܫܐ ܐܝܬ.

ܢܦܩܘ ܢܦܫܗܘܢ ܐܝܟ ܐܢܫܐ ܕܒܗ ܗܘ ܥܡܗ ܕܢܦܫ ܘ

ܚܙܘ ܡܢ ܡܠܟܐ ܗܘ ܡܢ ܦܘܠܚܢܐ ܒܗܘܢ ܘܬܘܒ ܥܡܗ

ܕܝܢܐ ܥܡܗ ܠܒܝܫ ܐܪܥܐ ܘܦܪܫܐ ܒܗܘܢ ܦܠܚܝܢ ܒ

ܘܐܬܡܠܟܘ ܒܢܗܘܢ ܕܪܥܐ ܦܪܫ ܘܐܚܕ ܩܪܝܬܐ ܫܡܥܘܢ.

ܘܦܠܛ ܐܪܥܐ ܘܦܪܫܐ ܡܢܗ. ܫܒܩ ܡܘܪܗܝ.

ܠܗ ܡܢ ܦܘܠܚܢܐ ܢܗܘܐ ܕܒܪܝܐ ܠܫܘܪܝܐ ܘܟܠܗ ܘܐܬܐ

ܡܢ ܕܒܪܐ ܘܦܪܫܐ ܐܢܘܢ ܕܪܫܐ ܕܝܢ ܗܘܐ ܘܦܪܫܐ ܕܚܒܐ.

ܫܘܠܛܢܐ ܠܗ ܦܪܫܐ ܡܢ ܗܘ ܕܒܪܫ ܢܦܫܗ

ܦܪܫܐ ܥܡܗ ܕܝܢ. ܡܥܬܕܝܢ ܗܘܘ ܘܩܛܠܘ ܘܩܛܠܘܗܝ

ܕܚܣܝܐ ܗܘܐ ܡܢ ܕܒܪܗ ܐܢܫ ܕܫܠܝܚܐ || ܐܝܬܘܗܝ ܕܝܢ f. 46 a

ܕܡܫܬܠܐ ܠܟܝ ܦܠܓܐ ܕܡܝܐ. ܘܡܬܦܠܓܐ ܝܡܘܗܝ ܘܡܫܠܐ
ܒܓܘܠܐ ܘܡܫܚܠܐ ܘܙܠܠܐ ܒܓܘ ܡܝܐ. ܐܘ ܡܢܐ ܦܠܓ
ܦܬܠܐ ܒܓܘܐ ܘܪܫܡܐ ܪܥܐ ܕܝܗ. ܐܝܟ ܙܠܠܐ ܡܘܠܝܬܐ
ܒܝ ܡܢܐ. ܘܠ ܕܦܬܠܐ ܒܪܘܡܐ. ܘܚܪܝܢ ܕܡܠܝܬܐ ܡܫܠܐ
ܠܓܐ ܒܬܪ. ܘܐܝܟ ܙܠܠܐ ܦܝ ܦܠܓܐ ܕܡܝܐ. ܘܦܪܫܠܐ ܡܢ
ܕܙܪܥܐ ܕܗܦܟ ܕܝܐ ܒܬܪ. ܘܡܬܦܪܫܠܐ ܗܦܟ ܡܢܗ ܦܠܓܝܬܐ
ܡܘܥܠܝܐ ܕܐ ܒܓܢܐ ܗܦܝ ܥܠܝܢܐ. ܐܝܟ ܐܝܟ ܙܠܠܐ
ܡܢܐ ܡܢܐ. ܘܦܥܠܝܬܐ ܠܓܘܠܡܘܬܗ ܘܡܓܐ ܠܓܐ ܗܘ
ܛܦܘ ܕܓܘܡܘܠܐ ܠܐ ܒܓܢܐ. ܘܙܠܠ ܒܪܘ. ܘܡܓܐ ܡܘܕܝ
ܒܘܡܘ. ܘܡܥܕܝ ܗܦܟ ܒܬܠܝܢ. ܡܓܐ ܐܠܐ ܦܝܢ ܡܘܕܝ ܒܬܐ
f.45a ‖[ܗܦܟ] ܕܢܘܓܘܢ. ܐܝܟܐ ܗܘ ܡܘܪܘܬܐ ܗܦܟ ܓܘܫ
ܡܚܕܐ ܐܪܦ ܦܝܠܘܢܐ ܬܢܐ ܕܡܫܘܬܐ ܘܐܓܪܬܐ ܘܦܘܪܢܐ
ܕܐܓܢ ܡܛܠܬܐ ܘܐܘܕܝ ܫܒܪ ܘܠ ܐܫܪܐܬܐ. ܒܐܫܪܢܐ
ܕܐܝܟ ܡܘܠܡ ܒܓܕܪܐ ܘܕܐܫܝ ܦܫ ܗܦܟ. ܘܬܪ ܕܝܠܬܐ
ܒܦܬܡ ܒܓܢܐ ܛܠܐ ܗܦܟ. ܘܡܥܕܝ ܛܠܐ ܗܦܟ ܗܘܦܝܬܐ
ܡܕܐ ܒܓܢܐ. ܡܓܐ ܗܦܝܠܐ ܡܕܐ ܗܘ ܡܝܡܫܘ ܦܠܝܢ.
ܘܪܝܬܠ ܘܡܠܝܘܡܫܠ ܒܢܝ ܕܐܝ ܠܘܕܐ ܠܘܕܐ ܘܡܘܠ ܒܝ
ܦܠܝ. ܘܙܠܠ ܦܐ ܪܬܐ ܝܠܝܘ ܡܘܦܐ ܘܫܥܠ ܝܠܠ

ܘܠܐ ܢܦܠܐ ܠܗ ܩܕܡܝ. ܘܐܦ ܢܗܘܐ ܕܒܗ ܡܢ ܢܦܫܗ ܢܒܝܗ
ܕܒܗ ܘܠܐ ܡܬܗܦܟܐ. ܒܪܢܫܐ ܡܢ ܦܓܪܐ ܕܒܗ ܘܡܢ ܢܦܫܗ
ܕܒܗ ܦܬܠܐ ܘܗܘܠܐ ܒܡ ܕܐ ܦܠܓܘܬܐ ܘܬܘܠܐ ܒܝܢܝ. ܐܦ
ܗܘܐ ܐܢܫ ‖ ܥܒܕܐ ܢܦܫܐ ܫܡܝܐ ܐܢܐ ܕܒܗ ܘܐܢܫܐ ܒܝܕ f. 44a
ܦܓܪܐ ܗܕܐ ܒܢܐ. ܣܡܟܐ ܘܦܬܠܐ ܛܠܠܐ ܕܒܗ ܐܢܐ ܘܕܠܗ
ܡܢܐ ܦܠܓܘܬܐ ܦܝ ܦܠܓܘ ܟܘܠܢܐ. ܐܢܐ ܠܗ ܥܠܬܗ ܠܗ ܩܕܡܝ.
ܐܦ ܐܢܝ ܣܡܟܐ ܗܕܒܝܩ ܘܡܣܟܠܐ ܘܗܘܐ ܘܟܕܠܐ ܒܝܕ
ܢܦܫܐ ܕܒܗ ܘܦܠܛܠܐ ܡܬܬܢܐ ܘܕܦܬܠܐ ܟܘܠܗ ܢܗܘܐ ܘܡܛܠ
ܠܒܣܒܪܐ ܡܢܐ ܐܢܫ ܘܐܦܢ ܕܝܢ. ܕܢܐ ܢܣܒ ܕܢܗܘܐ ܠܗ.
ܗܘܝܬܐ ܗܢܐ ܦ ܦܠܓܘܬܐ ܡܢܐ ܦܠܓܐ. ܘܡܢܐ ܡܦܩܬܐ
ܠܢܐ ܢܗܘܐ ܡܣܟܠ ܗܘܝܘ. ܡܢܐ ܠܗ ܡܕܡ ܢܗܘܐ
ܢܛܪ ܘܟܢ ܕܐܢܫ ܠܒܣܝ. ܐܝܟ ܕܡܦܩܢܝ ܘܗܣܝܒ
ܦܠܓܘ ܒܟܘܢܐ ܕܘܢܐ ܢܠܝ. ܡܢܐ ܕܒܗܠܐ ܒܢܦܫܗܘ ܗܘܐ
ܦܬܠܐ ܒܝܕ ܦܠܓ ܘܐܢܐ ܕܦܠܛ ܘܠܐ ܕܡܛܠ ܠܗ ܗܢܐ
ܕܡܢܐ ܕܦܠܛ ܠܢܦܫܐ. ܘܗܢܝ ܢܛܪܐ ܦܠܓܘ ܘܡܣܟܠ
ܗܢܐ ܦܬܢܐ ܕܟܠܗ ܘܐܦ ܢܛܪܐ ܒܕܘܟܬܐ ‖ ܢܦܫ. ܘܗܘܝܘܬܐ f. 44b
ܗܢܐ ܛܠܠܗ ܕܒܗ ܘܗܘܠܐ ܒܝܕ ܦܠܓ. ܘܐܘ ܗܕܒܐ
ܦܘܠܐ ܒܝܕ ܦܠܓ. ܘܐܢܝ ܦܬܠܐ ܬܠܬܐ ܘܕܦܬܢܐ. ܘܠܐ

ܒܪ ܡܠܟܐ . ܘܦܩܕ ܐܠܝܐ ܢܘܚ ܘܫܡ ܒܚܝܠܗ ܕܡܪܢ. ܡܢ
ܢܘܚܐ ܐܬܐ ܢܘܪܐ ܘܐܬܐ ܒܫܠܗܒ ܡܚܝܠܗ ܕܡܪܢ. (ܐܝܟ
ܐܢܐ ܒܗ ܒܪ ܠܡܫܝܚܐ ܕܐܬܠܗ ܒܚܝܠܗ ܕܡܪܢ. ܘܫܒܩ
ܡܘܗܒܬܐ ܕܪܘܚܐ ܐܠ ܕܪܬܐ ܕܡܫܝܚܐ ܕܡܪܢ.) ܐܝܟ ܕܡܗܝܡܢ
ܦܩܕ ܠܐܒܐ ܕܝܗܒ ܕܡܪܢ ܕܟܐ ܦܪܩܠܐ ܘܡܫܡܫܢܐ.
ܘܗܘܐ ܟܕ ܕܐܬܐ ܒܫܡܐ ܘܒܝܬ ܠܟܢܫܐ ܕܟܢܫܐ ܒܚܝܠܗ ܕܡܪܢ.
ܐܝܟ ܕܡܗܝܡܢ ܥܠ ܗܕܐ ܒܬܠܡܝܕܘܬܐ ܘܕܘܒܪܐ ܝܬܝܪܐ ܕܡܪܢ
ܘܡܫܡܠܝܐ ܡܢܗܘܢ ܕܫܘܒܚܐ ܕܡܪܢ. ܘܫܡܥܐ ܘܐܬܘܬܐ
ܒܒܪ ܫܡܝܐ ܕܘܟܬܐ ܗܦܟ ܦܪܘܫܐ ܗܘܠܗ ܡܢ ܟܢܫܬܐ
ܘܟܠܝܢ. ܘܐܬܘܬܐ ܘܟܠ ‖ ܡܝܘܬܐ ܒܗ ܡܢܝ. ܗܘܠ f. 43b
ܡܢܗܘܢ ܡܢܗ ܕܡܪܢ ܘܟܠ ܡܝܘܬܐ. ܘܡܘܗܒܬܐ ܒܟܢܫܐ
ܛܝܒܘܬܗ ܕܡܪܢ ܫܪܐ ܘܡܫܡܠܝܐ ܦܪܘܩܢܐ ܘܡܕܒܪܢܐ ܒܐܪܥܐ ܘܐܬܘܬܐ
ܘܡܘܗܒܬܐ ܦܠܘܚܐ ܛܝܒܘܬܗ ܕܡܪܢ ܘܟܕ ܡܘܗܒܬܐ ܕܦܪܩܢܐ
ܝܬܝܪ ܕܡܪܢ. ܘܡܫܡܠܝܐ ܚܘܒܐ ܘܡܘܗܒܬܐ ܘܡܕܒܪܢܐ ܒܐܪܥܐ
ܘܐܬܘܬܐ ܘܡܘܗܒܬܐ ܟܕܐ ܒܪ ܦܠܚܐ ܕܟܝܢܐ ܘܡܫܡܠܝܐ ܫܡܝܐ
ܘܟܘܠܗ ܒܐܪܥܐ. ܘܒܫܡܗܐ ܟܢܫܐ ܘܡܢܗܐ ܥܕܡܐ ܗܕܐ ܒܗܢܐ
ܠܗ ܡܝܘܬܐ ܕܝܢ ܘܠܗ ܢܚܠ ܘܠܗ ܢܗܘܐ ܒܗ ܡܢܝ. ܒܫܠܡܐ
ܗܘܠܗ ܢܘܚܐ ܬܗܪܐ ܠܗ ܒܠܐ ܘܠܐ ܥܬܝܕܐ ܘܠܐ ܡܬܘܒܬܐ

ܒܝܬ ܡܪ̈ܢ ܐܝܟ ܡܠܬܐ ܕܐܦܣܩܦܐ. ܘܫܡܥܬ ܡܪܘܬܗ
ܡܢ ܐܢܐ ܡܠܟܐ ܘܫܡܫܬܗ ܘܬܠܗ ܕܦܘܩ ܠܗ ܡܠܟܐ.
ܘܡܢ ܡܪܬܐ || ܕܡܠܟܘܬܗ. ܐܝܬܐ ܐܝܟ ܐܡܪܐ ܦܫ f. 42 b
ܒܫܪܪܐ ܕܐܘܪܚ ܡܫܝܚܐ. ܐܡܪ ܠܝ ܓܪ ܕܘܪܫܐ ܫܘܠ
ܐܝܟ ܕܡܬܒܥܐ ܡܢ ܗܘܐ ܗܠܝܢ ܕܘܪܫܐ ܘܐܢܬ. ܘܫܡܥܬ
ܗܘܐ ܕܝܢ ܘܕܪܫܬܐ ܕܝܠܝ ܕܘܪܫܐ ܘܠܐ ܡܬܕܪܫܐ
ܫܡܥܬ ܕܪܫܐ ܘܐ ܘܡܬܦܫܩܐ ܕܝܠܝ ܗܘܐ. ܘܡܬܪܓܡ ܠܐ
ܡܬܝܠ ܠܗ ܡܠܟܐ. ܦܪܩܢܐ ܥܡܠܐ ܘܐ ܡܪܬܝ ܗܘܦܟܐ
ܘܡܢ ܦܘܪܫܐ ܐܚܐ ܕܝܢܗ ܕܫܡܥܬ ܘܠܐ ܡܝܬ. ܘܦܪܫܐ
ܬܠܬܐ. ܐܦ ܡܢܗ ܐܘܪܚ ܓܪ ܥܕܬܐ. ܘܐܘܢ ܓܒ
ܕܘܪܫܐ ܕܝܢ ܐܪܬܐ ܐܢ ܡܝܬ ܕܡܫܝܚܐ ܡܢ ܗܘܝ
ܕܐܘܢ ܬܠܬܐ. ܘܐܬܠܐ ܡܬܠܘܐ ܗܘ ܗܘܐ ܕܫܡܥܬ
ܕܐܘܪ ܬܠܬ. ܘܦܩܕ ܕܘܪ ܗܘܦܟܐ ܘܫܡܥܬ ܗܘܝ
ܕܝܢ ܘܠܐ ܡܬܕܪܫܐ ܠܐ ܕܘܪܫܐ. ܐܝܟ ܡܬܦܠܐ ܕܝܢ ܫܘܠ
ܐܘ ܗܘܐ. ܘܫܡܥܬ ܒܦܠܓܗ ܐܘ ܗܘܐ ܡܢܗ ܕܝܢܗ.
ܘܦܩܕܬ || ܠܡܝܢܗ ܫܦܝܪܐ ܘܦܪܝܫܬܐ. ܘܐܦ ܐܘܗ ܡܢ f. 43 a
ܦܪܫܐ ܕܝܢܗ ܒܐܘܪܚ ܡܓܪܐ ܗܠܝܢ ܡܢܬܐ ܕܝܢܗ. ܠܐ ܢܦܘܩ
ܐܘ ܐܡܝܢܐ ܕܫܡܥܬܘܢ ܡܢ ܦܠܛܢܐ ܓܪ ܡܠܟܐ ܘܡܠܟܐ

ܦܬܐ ܒܘܡܢܐ ܕܝܢ ܠܥܠܡ . ܘܩܛܠܘ ܗܪܟܐ ܘܡܬܦܢܝܢ ܫܘܪܝܐ ܐܢܫܐ ܕܝܠܗ ܐܝܬ ܗܘܐ ܒܚܪܢܐ ܒܗܘܢܐ ܒܪܝܫܐ . ܘܡܛܐ ܫܘܪܝܐ ܠܗܠܝܢ ܕܝܠܗ . ܡܟܝܠ ܗܟܢܐ ܐܬܐܒܕ ܠܐܢܫܝܢ ܕܦܪܫ ܐܢܫ ܡܬܝܕܥ ܒܪܝܫܐ . ܘܡܘܦܩܝܢ ܗܟܢܐ ܒܪܝܫܐ ܘܢܦܠܘ ܥܠ ܐܪܥܐ . ܘܗܘܘ ܠܗ ܗܠܝܢ ܝܗܒܘ ܕܝܠܗ . ܘܡܛܐ ܒܗܘܢ ܐܦ ܗܪܟܐ ܒܕܘܟܬܐ ܗܘܝܢ ܐܢܫ . ܘܩܛܠܘ ܐܦ ܗܪܟܐ ܘܡܘܬܦܝܢ ܡܢ ܐܪܥܐ ܕܝܠܗ ܠܗ ܦܓܪܐ ܥܠ

f. 42 a ܕܩܛܠܘ ܠܥܠܡ . ܐܝܟ ܦܝܛܐ || ܐܦ ܗܪܟܐ ܠܐ ܚܪܢܐ ܐܝܬܐ ܐܝܟ ܠܗܘܢ ܕܝܢ ܝܘܡܐ . ܘܟܕ ܕܝܢ ܦܬܐ ܒܝܬ ܡܟܪܝܬܐ ܥܠ ܕܦܬܐ ܦܪܫܐ . ܘܒܪܬܗ ܕܝܘܡܐ ܡܛܐ ܠܗ ܝܘܡܐ ܕܘܐ ܗܘܪܐ ܡܚܝܐ ܕܐܘܪܚ ܠܗ ܟܝܢܐ . ܘܡܚܠܐ ܥܠܘ ܠܗ ܟܝܢܐ ܘܡܛܐ ܠܗ ܝܘܡܐ ܕܘܐ ܗܘܪܐ ܐܬܐ ܦܘܩ ܒܡܥܝܢ ܘܟܪܘܟܝܢ ܐܝܟܢ . ܘܡܛܐ ܗܦܟ . ܘܡܛܐ ܠܗ ܒܫܢܬܐ ܕܝܠܗ ܗܘ ܘܟܘܠ ܕܐ ܦܪܚܐ ܠܗ ܕܐܝܟܐ ܕܟܝܦܐ ܐܝܟ ܟܢܝܫ . ܘܡܚܠܐ ܦܬܐ ܘܟܢܐ ܕܐ ܦܪܚܐ ܦܢ ܦܠܓܗ ܕܟܝܢܐ . ܘܗܘܝܬ ܦܬܐ ܘܦܬܐ ܦܠܓܐ ܒܝܬ ܩܦܝܐ ܘܐܝܟܐ . ܘܦܬܐ ܒܢܝܐ . ܐܝܟ ܐܬܐ ܠܗܠܝܢ ܢܟܦܐ ܥܠ ܕܟܠܗ ܒܢܝܐ ܘܗܪܝܐ . ܘܐܚܪܢܐ ܕܝܠܗ ܠܐ ܥܒܕܐ ܘܐܝܬ

ܕܠܐ ܙܘܝܢܐ ܡܦܝܣ . ܘܐܬܚܫܒܗ ܕܝܗ ܐܝܫܘܥ ܦܪܘܩܐ . ܘܐܡܪ
ܐܘ ܡܘܪܢܐ ܒܠܒܗ . ܗܒܫ ܘܐܠܗܐ ܐܢܐ ܕܘܡܝܢܐ ܐܘܟܐ
ܫܡܥܢܐ . ܐܦ ܐܢܐ ܐܫܘܥ ܦܪܘܩܐ ܝܗܒ ܘܠܐ ܝܗܒ .
ܘܡܫܝܚܐ ܐܘ ܫܡܥܢܐ ܘܗܘܝܐ ܗܘܝܘ ܕܝܗ ܘܠܗܘܢܐ
ܠܟܢܫܐ ܕܢܬܘܘܐ ܐܟܚܕ . ܘܟܕ ܢܗܘܐ ܡܘܥܒܕܐ ܟܕ ܟܘܪܗܡ
ܢܫܡܗ ܕܝܗ ܝܠܢܐ ܠܟܘܪܐ . ܘܡܕܪܐ ܗܠܠܝܗ ܐܢܕ ܗܘܝܬ
ܝܠܢܐ ܠܟܘܪܐ . ܟܕܡ ܡܝܢܘ ܕܡܫܝܠܐ ܐܘܐ ܫܡܥܢܐ
ܘܡܫܠܡܢܐ ܟܢܒܐ ܕܝܡܒ ܗܘܠܐ ܬܡܢܐ ܦܫܟ ܦܠܡ
ܦܪܡܢܐ . ܘܡܕܪܐ ܐܘ ܟܘܪܗܡ ܡܦܣܒ ܕܡܫܝܠܢܐ ܝܠܗܘ . ܐܘ
ܟܘܪܗܡ ܒܘ ܗܘܕܢܐ . ܐܗܘ ܡܫܝܠܢܐ ܐܘ ܟܘܪܗܡ ܫܡܥܢܐ
ܟܐܝܬܘܗܐ ܦܪܘܟ ܦܠܐ ܕܝܗ ܕܦܬܓܡܐ ܐܘ ܫܡܥܢܐ
ܘܫܡܥܐ ܕܡܪܢ ܠܗܘܐ ܫܡܥܢܐ ܕܦܬܓܡܐ ܘܠܐ ܡܫܝܚܐ . ܘܠܐ
ܕܝܠܐ ܐܢܫܝܐ ܦܪܗܐ ܕܝܗ . ܘܟܕܠܐ ‖ ܕܬܘܪܐ ܫܡܥܢܐ . ܐܢܐ f. 41b
ܥܠܝ ܟܕ ܩܠܐ ܡܫܡܥܢܐ ܘܡܕܪܐ ܢܐ ܟܘܪܗܡ ܡܘܕܝܐ ܗܠܡ
ܠܡܫܘܚܬ ܬܘܪܐ ܫܡܥܢܐ . ܡܕܪܐ ܟܘܪܗܡ ܦܬܘܓ ܕܦܘܫܟ
ܡܘܢܫܘܬ . ܡܕܪܐ ܟܪܒ ܡܠܒ ܐܠܐ ܓܘܠܒ ܐܚܒܠܐ . ܡܕܪܐ
ܟܘܪܗܡ ܠܟܪܘܢܐ . ܘܡܕܪܐ ܕܘܠܒ ܡܫܠ ܟܕ ܟܢܐ . ܘܦܠܠܐ
ܦܗ ܟܢܐ ܐܢܫ ܥܫܠܐ ܟܕ ܕܪܡܢܐ ܡܚܠܐ ܢܗ ܢܠܡܐ ܕܝܗ

ܡܢ ܡܪܝܐ ܘܡܪܟܢ ܘܠܐܒ. ܘܡܛܐ ܝܬܝܪܐ ܕܐܬܒܠܝܬ ܠܗܘ ܒܘܡܦܐ ܕܐܦܠܗ ܡܘܐܬܝ ܟܠܗ. ܘܡܛܐ ܝܥܒ ܗܘܐ ܠܐ ܐܘܪܝ ܠܡܪܝܐ ܒܐܒܠܗ ܟܠܗ. ܘܡܛܐ ܕܒܕܠܐ ܬܘܪ ܠܬܡܐ ܕܐܦܠܝܢ ܡܪ̈ܝܐ ܡܘܬܢ ܟܠܗ. ܘܡܛܐ ܡܦܪܘܝ ܝܥܒ. ܕܪ̈ܟܢܘ ܕܢܘܡܐ ܒܡܠܐ ܘܡܥܠܐ ܝܗܒܘ ܕܒܗ ܘܝܠܠܐ ܠܡܘܝܠ. ܘܟܡ ܬܡܐ

f. 40 b || ܬܘܠܐ ܡܢ ܦܠܝܢ ܘܝܠܠܐ ܠܟܠܒܕ ܘܦܬܠܐ ܦܡܟܐ ܢܘܡܠܐ ܬܡܐ ܡܢ ܟܠܒܕ ܘܠ ܕܐܒܐ ܕܦܠܓܠܐ ܘܘܕܠܐ ܦܠܟܐ ܡܪܟܦ ܘܬܘܠܐ ܡܢ ܡܪܟܦܠܐ ܘܝܠܠܐ ܠܡܪܝܐ. ܘܝܗܒܘ ܕܒܗ ܡܘܬܘܠܐ ܦܗ ܦܡܟܐ ܐܢܬܐ ܦܪܡܢܐ. ܘܐܡܘ ܦܥܠܐ ܦܠܓܐ ܡܢ ܒܟܪ. ܘܐܝܒ ܐܢܬܐ ܕܘܪܐ ܝܗܒܘ ܕܒܗ ܦܡܠܐ ܦܡܕܠܐ ܠܝܗܒܘ ܕܒܗ ܘܡܝܕܝ ܚܠܠܗ ܐܬܝ ܟܠ ܡܪܢܐ ܕܐܘܕܐ ܓܘ ܦܠܟܐ ܦܗ ܬܘ ܡܡ ܦܪܡܟܐ ܕܡܪ̈ܝܐ ܘܦܘܡ ܢܬܘܟܢܐ. ܘܐܝܒ ܦܕܠܐ ܕܟܐ ܡܛܐ ܒܕܘ ܢܬܪܡ ܦܪܡܟܐ. ܘܡܟܘܕܪܐ ܘܦܬܠܐ ܠܦܪܡܟܐ ܘܦܬܠܐ ܬܡܐ ܟܠܐ ܡܢܬܓܪ ܘܠ ܕܡܘܠܐ. ܘܡܟܪܘܟ ܕܒܗ ܦܬܠܐ ܦܪܡܐ ܡܢ ܒܟܪ. ܟܐ ܢܘܡܐ ܦܓܐ ܝܘܐ ܝܘܒ ܥܘܡܐ ܡܘܝܒܠܐ ܟܐ ܐܢܬܐ ܡܢ ܥܘܡܐ ܘܟܐ ܡܟܢܐ ܠܐܟܗܘ ܕܒܗ. ܘܝܪܟܐ ܘܡܟܢܐ. ܡܘ ܕܐܘܝܐ || ܐܘܐ ܡܟܢܐ ܡܦܝܡ ܘܦܘ *f. 41 a*

ܚܘܝܐ ܘܫܒܚܐ ܠܡܫܝܚܗ ܀ ܘܢܘܗܪܐ ܦܫܝܐ ܕܝܘܡܐ ܐܬܠܗ
ܠܥܠܡ ܘܫܠܡ ܐܠܝܟ . . ܀ . ܀ . ܀ . .

ܒ ܀ ܫܘܦܪܐ ܕܒܢܝܢܐ ܀

ܐܒܗܘܗܝ ܕܝܢ ܕܡܠܟܐ ܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗ ܒܪܐ ܝܚܝܕܝܐ. ܫܡܗ ܡܫܝܚܐ
ܘܒܗܐ. ܢܝܫܐ ܗܘܐ ܠܗ ܠܗ ܡܢܗ. ܐܝܬ ܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗ ܕܝܢ ܡܢܝܢܐ
ܐܢܫܐ ܕܦܠܚܝܢ. ܕܝܢ ܢܗܝܪܐ ܡܢܗ ܝܘܡܐ ܕܝܠܗ. ܒܪܘܚ ܚܕ
ܠܡܠܟܐ ܕܫܡܝܐ ܘܡܫܝܚܐ ܗܘܐ ܡܢܝܢܐ ܕܐܢܫܐ. ܘܡܫܟܚ
ܘܡܫܟܚ ܗܘܐ ܐܢܫܐ ܘܠܡܠܟܐ ܠܫܡܝܐ ܘܡܫܝܚܐ ܘܡܫܟܚ
ܫܡܥܐ ܘܝܘܡܐ ܥܠ ܫܡܝܐ ܘܫܡܥܐ ܫܪܝܪܐ ܒܫܡܐ ܕܗܘܐ
ܐܢܫܐ. ܘܡܠܟ ܠܡܫܝܚܗ ܕܝܠܗ ܘܡܘܬܗܘܢ ܐܢܬ ܘܝܘܡܐ
‖ܒܝܕ ܫܡܝܐ. ܘܡܫܘܕܥܢܐ ܝܗܒ ܕܝܠܗ ܒܐܢ ܘܝܘܡܐ ܡܘܫܟܚ *fol. 40a*
ܫܪܝܪܐ. ܘܫܠܡ ܘܗܡܢ ܘܡܢܗ ܒܪܘܚ ܐܢܬ ܡܘܕܝܢ
ܘܗܐܪܐ ܡܫܦܪ. ܡܢܗ ܫܪܝܪܐ ܝܗܒ. ܘܡܢܗ ܥܠܐ ܡܘܕܝܢ
ܡܢܗ ܥܠܐ ܟܠܗ. ܘܫܠܡ ܡܢܝ ܡܫܝܚܐ ܘܡܢܗ ܒܫܡܝܐ
ܩܠܝܠ ܒܪܘܚ. ܝܗܒ ܠܗ ܡܘܫܠܡܢ ܐܒܪܗܡ. ܡܢܗ ܗܘ ܗܘ
ܘܗܐ ܘܘܝ ܒܝܬܠܗܝ. ܡܢܗ ܐܢܬ ܐܢܫܐ ܝܘܕܥܝܢ ܘܐܢܫܐ
ܝܫܘܥ. ܡܢܗ ܢܗܘܝܐ ܒܝܕ ܒܫܡܝܐ ܫܡܥ ܢܗܘܐ ܡܢܝ. ܝܫܘܥ

ܟܕ ܠܗ ܝܗܒ. ܘܦܩܕ ܬܘܒ ܫܪܒܐܝܠ ܟܕ ܙܩܝܦ ܢܣܬܪܩ.
ܘܣܪܩܘܗ ܙܒܢܐ ܥܠ ܦܢܝܢ ܕܟܒܪܐ. ܕܢܘܪܐ ܕܒܠܐ ܕܒܢ—
ܡܢ ܗܘܐ ܕܗܘܐ. ܘܦܩܕ ܗܘܝܢ ܠܒܪ ܡܢܗ ܘܚܙܐ ܠܒܪ ܡܢܗ.
ܘܐܡܪ ܗܠܝܢ ܠܗ ܫܪܒܐܝܠ || ܫܡܥ ܟܐܒܐ ܕܦܓܪܝ. ܘܐܡܪ f. 39a
ܫܪܒܐܝܠ ܐܝܟ ܕܟܐܒ ܠܗ. ܘܐܡܪ ܗܠܝܢ ܗܘܢܝܢ ܕܒܠܐ ܠܒܪ
ܡܢܗ ܘܗܘܝܢ ܠܒܪ ܡܢܗ. ܘܐܚܕ ܕܐܘܪ ܠܟܐܒ ܗܢܢܐ
ܕܒܢܝܐ. ܘܕܐܡܪܝܢ ܠܘܬܝ ܕܒܠܐ ܘܗܘܝܢ. ܟܘܕ ܕܠܦܢ
ܠܐ ܝܗܒ ܕܝܗ. ܘܐܡܪ ܫܪܒܐܝܠ ܗܦܟ ܡܕܡ. ܫܪܒܐܝܠ
ܦܗ ܕܝܗܘܐ. ܒܬܘܪ ܗܠܝܢ ܟܠܗܘܢ ܕܝܗ ܘܐܡܪ ܗܘܐ ܦܘܪܢܐ
ܡܢܗܘܢ ܕܗܘܐ ܕܝܘܡܐ ܐܝܟ ܕܡܛܠ ܠܟܘܡܪܐ ܕܒܝܬ. ܘܐܡܪ
ܕܘܨ ܕܐܡܪܝܢ. ܘܕܡܟܐ ܗܠܝܢ ܘܫܪܒܐܝܠ ܕܝܢܐ ܟܕ
ܕܢܗܘܐ ܕܝܗ. ܘܠܐ ܕܝܠܗ ܗܠܝܢ ܘܠܐ ܕܢܚܐ. ܐܡܪ ܗܘܐ ܗܠܝܢ
ܕܒܗܘܢ ܡܢ ܕܒܠܐ. ܫܪܒܐܝܠ ܘܕܢܐ ܝܗܒܗ ܕܢܚ ܦܘܡܗ.
ܘܐܡܪ ܒܡܘܕܝܬܗ (ܐܢܐ ܦܘܪܐ ܕܢܚܐ ܡܕܪܐ ܟܠܕܐ ܐܬܐ
ܢܘܪܐ). ܡܗܘܦܟܐ ܗܠܝܢ ܘܗܘܕܝܐ ܐܝܬ ܠܗ ܫܪܒܐܝܠ.
ܘܐܡܪ ܐܢܐ ܐܝܟ ܕܢܠܘܝ ܟܢܐ ܕܢܐ. ܘܦܩܕ ܗܠܝܢ
|| ܦܗܡܒ. ܘܦܩܕ ܠܟܝܠܗ ܗܘܐ ܡܫܡܫܢܐ ܕܦܩܕ ܠܒܝܬܐ. f. 39b
ܘܫܪܒܐܝܠ ܫܡܥ ܕܒܠܐ ܘܦܩܕ ܠܟܝܠܗ. ܘܗܠܝܢ ܫܡܥܢ

ܐܝܟ ܘܡܝܬܘܣ ܡܫܠܛܢܘܬܐ ܘܒܢܝܢ ܗܘܝܢ ܕܢܐ. ܘܐܪܥܐ ܡܢܝܢ
ܦܘܩܕܢܐ ܕܐܒܐ ܠܟܗܢܐ ܘܡܫܡܫܢܐ. ܐܒܐ ܚܕܒܐ ܕܝܗ ܡܢܟܪܝܘܬܐ
ܘܐܡܪܘܗܝ ܠܗ ܢܝܚ. ܦܘܩܕܢܐ ܕܗܢܐ ܕܗܘܐ ܫܪܪܐ ܘܡܢܝܢ ܡܢ
ܠܟܗܢܘܗܝ ܟܕ ܕܒܠܐ ܟܬܒܘܗܝ ܠܐܒܐ. ܘܡܫܘܕܥܐ ܟܬܒܐ
ܒܫܡܐ ܕܐܒܐ ܟܕ ܝܘܡܐ ܡܢܗ ܒܝܕܥܐ ܘܡܢܗ ܡܫܘܕܥܐ
ܘܡܢܗ ܥܠܐ ܠܟܝܢܐ ܘܡܢܗ ܗܝܠܐ ܠܚܘܒܐ ܕܟܝܢܐ.
ܘܠܒܢܝܢܗ ܕܟܠܗ ܝܘܡܢܐ ܕܦܘܪܩܢܐ ܦܘܩܕܢܐ ܠܗܘܢܐ ܕܝܗ
f. 38b ܘܥܠܐ ܠܟܬܒܐ ܘܡܫܘܠܐ ܒܝܕ ܟܬܒܐ || ܘܡܫܡܫܝܢ ܠܗ ܝܘܡܢܐ
ܠܝܗ ܒܫܡܐ. ܘܒܪܐܠܗ ܐܠܗܐ ܕܢܐ ܝܗܒ ܦܪܩܢܐ ܠܥܠܡܐ
ܕܠܐ ܫܘܠܡ . . . . ⁘ . . . ⁘ . . . . ⁘ . . . .

✝ ⁘ ܬܘܒ ܐܚܪܢܐ ⁘

ܐܠܗܐ ܘܡܫܠܡܢܐ ܕܟܠ ܝܕܥܬܐ ܡܫܒܚܐ. ܝܕܥܬܐ ܕܝܢ ܗܘܐ ܟܕ ܦܪܝܫ. ܒܢܘܗܝ ܕܐܒܘܗܝ ܠܦܪܝܫܐ ܦܘܩܕܢܐ ܐܠܗܐ ܠܡܫܠܡܢܐ ܘܐܡܪܘܗܝ ܐܝܟ ܥܡܘܕܐ ܐܚܪܢܐ ܘܝܕܥܐ. ܘܐܡܪܘܗܝ ܡܫܠܡܢܐ ܐܝܟ ܡܘܕܐ ܕܐܠܗܐ. ܘܡܢܐ ܐܠܗܐ ܐܢܐ ܕܐܠܗܐ ܡܫܒܚܐ ܘܝܕܥܐ. ܘܝܕܥܐ ܕܝܕܥܐ. ܐܢܐ ܒܘܠܝܣ ܦܐܝܠܐ ܬܐܘܡܐ ܐܠܗܐ ܟܕ ܝܘܡܢܐ ܕܝܗ ܡܠܦܢܘܬܐ ܐܡܘܪܐ

ܘܡܛܠ ܕܝܢ ܕܒܗܘܢ ܕܒܗܘܢܐ. ܘܡܛܠ ܠܥܒܕܗ ܕܗܘܐ
ܩܪܝܬܐ ܘܠܐ ܡܫܝܚܐ ܢܛܪܬܐ. ܟܠܗ ܥܒܕܐ ܘܠܐ ܡܫܝܚܐ
ܐܦ ܐܝܟ ܡܢܗܠ ܒܟܢܫܘܫܝܐ ܕܝܠܗ ܡܫܝܚܐ ܢܟܬܘܒ
ܡܢ ܓܘܒܪܐ ܕܝܢ ܐܠܦ ܗܕܪܐ ܘܫܪܝܐ ܐܬܪܘܬܗ
ܦܩܕܢ. ܘܡܫܡܫܢܐ ܕܠܘܬܐ ܕܗܘܐ ܩܪܝܬܐ ܡܢ ܕܡܠܟܐ
ܟܘܠ ܝܠܕ ܐܢܐ ܠܟܪܐ ܕܩܪܝܬܐ. ܘܫܪܝܐ ܫܘܫܐ ܕܝܠܗ
ܟܕ ܗܘ ܫܟܢܐ ܝܠܗܘ. ܟܕ ܠܘܬܐ ܕܩܪܝܬܐ. ܘܡܫܡܫܢܐ
ܗܘܐ ܕܦܘܠ ܗܘ ܐܬܪܘܬܗ ܘܕܘܫܡܠܐ ܟܕ ܐܒܪܐ ܕܝܠܗ
ܘܡܬܗܘܐ ܝܠܕ ܕܟܢܝܐ ܐܬܪܘܬܗ ܒܐܪܥܐ ܕܝܠܗ ܫܦܝܪ
ܘܫܡܠܐ ܘܡܬܘܢܕܪܐ ܕܠܘܬܐ ܘܡܛܠ ܠܒܪܐ. ܟܠܗ
ܕܝܢ ܕܢܕܪܝܬܐ ܫܦܝܪ. ܘܡܬܦܪܩܠܐ ܡܛܪܐ ܠܗ ܗܘܝܘ
ܕܠܐ ܐܪܥܐ ܐܝܟ. ܡܫܝܚܐ ܐܪܐ ܘܡܬܚܠܐ ܡܢ ܕܪܘܚܐ
ܫܦܝܪ. ܘܟܠܗ ‖ ܘܡܪܐ ܟܘܒܐ ܡܢܐ ܕܝܠܗ. ܐܒܪܐ ܟܐ *f. 38a*
ܡܢ ܕܪܘܐ ܐܒܪܐ ܘܡܪܐ ܘܟܬܒܐ. ܗܘܐ ܥܒܕܐ ܕܝܠܗ ܘܗܘ
ܕܟܬܒܐ. ܡܢ ܦܠܓܗ ܕܠܠܝܐ ܟܠܗ ܘܡܪܐ. ܘܟܕ ܕܐܒܪܐ
ܡܘܬܐ ܘܡܘܬܐ. ܘܐܦ ܐܝܟ ܟܠܗ ܡܛܪܐ ܚܒܪܐ ܚܒܪܐ
ܘܟܠܗ ܘܕܝܢܐ ܢܦܫܗ ܟܕ ܐܡܠܐ ܕܗ ܓܘܪܐ ܕܝܢ. ܘܡܛܪܐ
ܠܟܬܒܘܗܝ ܦܫܛ ܘܟܬܒ. ܗܘܐ ܥܒܕܐ ܘܦܪܢܣܐ

ܠܐ ܡܫܝܚ ܕܦܠܛ ܝܬܗܘܢ. ܘܡܫܪܐ ‖ ܒܥܕܢܐ ܕܒܬܪ. ܘܩܛܠܗ f. 37a
ܗܘܐ ܐܝܟܢܐ ܕܐ ܐܢܬܬܗ ܕܢܘܚ ܘܦܠܛܬܗ ܡܢ ܩܛܠܐ
ܘܦܪܕܐ. ܘܩܛܠܗ ܒܡܘܬܐ. ܘܗܘ ܚܒܪܗ ܕܝܠܗ ܦܬܓܡܐ
ܡܦܩ ܒܒܢܘܗܝ ܕܢܘܚ ܘܡܪܐ ܐܝܟ ܗܠܝܢ ܡܬܡܠܠܢ ܫܡܠܝܢ
ܡܢܗ ܘܝܠܝܢ ܒܠܝܠܝܐ. ܡܠܝܢ ܗܘܝܢ ܝܗܒ ܡܘܕܐ ܘܝܠܝܢ
ܐܝܟ. ܘܗܘܝܐ ܡܢ ܒܬܪ ܕܢܘܚ ܕܢܚ ܢܘܚܬܗ ܒܟܠܐ
ܘܡܬܬܢܝܚ. ܘܡܢܐ ܗܠܝܢ ܐܝܢܘ ܒܒܒܠ ܠܗ ܐܬܪܘܬܐ.
ܫܡܥ ܐܦ ܗܢܝܢ ܝܬܗܘܢ ܕܝܠܗ ܢܦܩ ܡܢܟܝܢ. ܘܝܗܒܠ
ܘܝܗܒܠ ܠܗ ܣܗܕܐ ܒܗܠܝܢ ܘܠܐ ܗܘܢܬܐ ܕܗܘܐ ܡܢܟܝܢ
ܘܢܦܘܠ ܠܒܢܝܐ ܕܣܗܕܐ ܘܩܛܠ ܒܗ ܕܢܚ ܕܝܢ. ܡܢ
ܢܚܡ ܘܡܢܐ ܘܫܡܥܐ ܘܐܢܫܐ ܝܗܒ ܩܛܠ ܒܥܕܢܐ ܒܡܘܬܐ
ܘܗܢܐ ܠܝܠܝܐ ܕܝܢ. ܘܦܘܫܐ ܕܡܟܝܢܘܬܐ ܘܡܟܝܠܘܬܐ
ܡܘܬܒܝܢ ܐܬܒܣܝܡ ܘܡܬܟܠܠܝܢ ܒܗ ܘܡܘܕܝܢ ܝܗܒ
ܒܬܪܗ. ܦܪܘܫܐ ܘܐܬܚܙܝܬ ܢܚܕ ܡܢ ܐܢܫܐ ܝܠܕ ܠܝ
ܢܘܚ ܕܝܠܗ. ܐܝܟܢܐ ܗܘ ܡܢ ܠܐ ܕܝܠܗ ܝܗܒ ܡܢܗ
f. 37b ܢܘܚ. ܡܢ ܢܘܚܐ ܡܢܗ ‖ ܗܘܐ ܒܥܕܢܐ ܚܒܪܐ ܒܗܝܢ
ܘܐܝܬܘܗܝ ܡܬܦܪܫܢ ܡܗܝܡܢ ܡܢ ܫܡܝܐ ܡܪܟܒܐ
ܚܝܐ. ܕܗܘܝ ܡܬܪܚܡܢܐ. ܘܒܠܐ ܫܡܝ ܕܗܘܐ ܫܡܝܐ.

ܘܫܡܥܬܝ ܥܠ ܝܫܘܥ ܕܒܪܗ ܘܡܫܡܫܢܐ ܟܠܗ ܬܠܡܝܕܐ
ܕܟܘܢܟܐ. ܘܫܡܥܬܝ ܠܗ ܐܝܟܢܐ. ܐܡܪ ܡܪܝܐ ܥܠܗ ܝܫܘܥ ܕܒܪܗ ܡܢ
ܡܪܢ ܝܫܘܥ ܕܐܬܐ ܡܛܠ ܠܦܘܪܩܢ ܐܢܫܘܬܐ. ܟܠܗ ܝܫܘܥ ܕܒܪܗ
ܐܢܬ ܒܦܘܪܩܢ ܘܡܪܢܐ ܚܝܠܗ ܒܡܠܬܐ ܠܗ ܢܡܪܐ ܥܠܗ ܝܫܘܥ
ܕܒܪܗ ܡܫܝܚܐ ܘܐܬܐ ܠܦܘܪܩܢܐ ܡܢ ܫܡܝܐ ܕܒܪܗ ܕܐܠ
f. 36b ܕܐܠܗܐ ܘܡܪܢܐ ܬܠܡܝܕܝ || ܠܗ ܡܫܝܚܐ ܡܫܒܚܐ ܡܢ ܟܠܗܘܢ
ܐܠܗܐ ܡܢ ܥܠܡܐ. ܫܒܚܐ ܡܢ ܟܠܗܘܢ ܢܘܗܪ ܠܟܠ ܡܘܡܢܐ
ܕܐܬܐ ܟܕ ܠܡܫܝܚܐ ܕܫܡܥܘܢ. ܐܡܪ ܗܘ ܝܫܘܥ ܕܐܝܬ ܢܘܗܪ
ܘܒܟܠ ܡܢ ܐܢܫܐ ܘܡܢ ܠܗ ܐܝܬ ܥܠܗ ܟܠ ܐܢܫ ܕܠܗ
ܦܪܘܩ ܬܠܡܝܕܝ. ܐܡܪ ܡܫܝܚܐ ܐܠܗܐ. ܐܝܟ ܐܠܗܐ ܡܫܒܚܐ.
ܘܐܦ ܐܢܬ ܠܗ ܗܘ ܡܢ ܐܠܗܐ ܫܡܝܐ. ܘܡܪܢܐ ܗܘܐ
ܒܡܠܬܐ. ܘܟܠܗ ܝܫܘܥ ܕܒܪܗ ܠܡܫܝܚܐ ܘܠܗ ܡܫܘܚܬܐ ܥܠ
ܟܠ ܢܫܐ. ܐܡܪ ܐܢܬ ܟܠܗܘܢ ܗܘ ܒܪܬܗ ܕܫܡܥܘܢ
ܡܫܝܚܐ ܗܘܐ ܡܢܗ ܟܠܗ ܘܟܠܗ ܕܝܢ ܒܡܠܬܐ ܕܒܪܗ
ܘܕܝܢ ܟܠܗ ܕܒܪܗ. ܘܟܠܗ ܟܠ ܐܠܗܐ ܕܡܫܝܚܐ. ܘܗܘ
ܟܕ ܕܝܢ ܦܠܚܘܬܐ ܘܫܒܚܘܬܐ ܐܦ ܬܠܡܝܕܐ ܡܫܝܚܐ ܡܢܗ
ܒܟܠܗ ܕܒܗ ܘܠܡܫܝܚܐ ܬܫܒܘܚܬܐ ܕܒܗ ܘܡܪܢܐ ܥܠ ܒܟܠܗ
ܐܢܬ ܠܗ ܡܢ ܕܐܠܗܐ ܕܐ ܐܢܫܐ ܟܠܗܘܢ ܐܦ ܐܢܐ

ܡܕܝܢ ܗܒ ܕܝܢ. ܩܢܘܡ ܕܐܬܝܠܕ ܒܗܘܢ ܡܪܘܬܠܠܗܘ
ܕܐܠܗܘܬܐ ܡܛܠ ܕܚܕܐ ܗܘܐ. ܕܠܗܘܬܐ ܗܝ ܕܐܘܪܘ ܩܢܘܡ
ܘܥܡܠܐ. ܘܐܘܪܚܢܐ ܟܠܗܝܢ ܘܥܠܡ ܒܥܢܐ ܒܗ ܘܡܩܒܠ
ܩܢܘܡܐ ܘܡܫܒܚܐ ܠܟܠܗ ܘܠܗܘܢܐ ܕܡܠܟܐ ܒܪܐܐ ܩܢܘܡܐ.
ܐܦ ܗܘܝܐ ܘܡܕܐ ܕܐܠܗܐ. ܘܡܢܗ ܐܦ ܒܐܒܘܗܝ ܘܐܬܐܡܪ
ܕܝܢ ܡܢܗ ܐܡܪܢ ܐܦ ܕܐܢܫ ܗܘܐ ܩܢܘܡ ܚܕ ܕܒܪܗ
ܗܘ ܐܦ ܒܟܠܗܘܢ. ܗܟܢܐ ܗܘܐ. ܐܢܫ ܐܠ ܩܢܘܡܐ
ܕܡܫܒܚܐ ܥܡ ܐܠܗܐ ܗܘܐ ܐܠܗܘܬܐ ܐܝܟ ܗܘܐ ܡܢ ܕܗ
ܩܢܘܡܐ ܕܒܪܗ ܐܦ ܐܝܬܘܗܝ ܐܘܐ ܕܐܢܫ ܗܘܐ ܥܡ ܡܘܗܒܬܐ
ܘܐܢܫ ܗܘܐ ܕܡܫܒܚܐ ܩܢܘܡ ܕܝܢ ܕܩܢܘܡܐ. ܘܠ ܒܟܠܐ
ܗܡܫܒܚ ܐܘܠܗܐ ܠܗ ܕܗ ܩܢܘܡܐ. ܐܝܟܢܐ ܗܘ ܐܠܗܐ ܒܡܢܐ
f. 36a ܘܕܝܠܗ ܐܘܩܢܝ ‖ ܠܩܢܘܡܐ ܘܡܕܡ. ܠܐ ܡܘܕܐ ܐܝܟܢܐ ܗܘܐ
ܗܦܘܟܐ ܘܗܘܐ ܐܝܟ ܠܗ ܩܢܘܡܐ ܒܗܘܢܐ ܘܟܠܗܝܢ
ܐܢܫ ܩܢܘܡ. ܘܐܦ ܐܠܗܐ ܡܦܩܢܐ. ܘܡܕܡ ܩܢܘܡܐ ܗܦܟ
ܒܕܘܡܝܐ ܘܐܝܟܢܐ ܕܒܗܘ. ܟܕ ܕܦܫܛܐ ܢܘܡܘܣܐ ܥܠܐ ܝܗܒ ܕܒܗ
ܠܩܢܘܡܗ ܘܡܕܡ. ܒܟܠܗ ܩܢܘܡܐ ܐܝܟܢܐ ܕܩܘܡ ܡܬܒܬܒܗ.
ܐܝܟ ܠܐ ܡܬܩܘܡܐ ܘܡܕܡ ܐܝܟܢ ܠܐ ܡܬܩܒܠܐ. ܐܝܟ ܡܕܡ
ܠܩܢܘܡ ܐܝܟܢܐ ܩܢܘܡܐ. ܘܟܕ ܕܦܫܛܐ ܢܘܡܘܣܐ ܐܠܗܝܢ

ܘܡܛܠ ܗܠܝܢ ܟܠܗܝܢ ܕܝܢ ܕܝܠܗ ܕܡܫܝܚܐ ܗܘܦܝܡ. ܘܐܦ ܒܗܘ
ܒܠܒܐ ܡܘܕܝܐ ܠܘܬܗ ܕܐܠܗܐ ܦܘܪܩܢܐ ܘܫܘܒܚܐ ܛܘܒܢܐ
ܥܡ ܛܘܒܢܐ ܕܟܠܗܘܢ. ܘܫܡܥܐ ܟܠܗ ܕܝܠܗ ܡܘܕܝܢܐ ܐܠܗܐ
ܦܘܪܩܢܐ. ܒܗܠ ܡܘܕܝܢܐ ܝܘܡܐ ܘܗܘܐ ܘܫܒܚ ܫܦܝܪ.
‖ ܠܘܬܟܠܗܘܢ ܛܒ ܐܢܫ ܝܠܕܐ ܘܫܠܡ ܦܫ ܗܘܦܝܡ. ܘܡܢܐ *f. 35a*
ܗܘܦܝܡ ܕܝܢ ܝܘܡܐ ܐܝܟ ܕܗܠܟ ܡܢܗܘܢ ܘܫܠܡ. ܗܝ ܫܥܬܐ
ܟܕ ܡܢܗܘܢ ܡܬܒܠܐ ܛܠܐ ܕܢܦܠ ܕܡܫܝܚܐ ܕܝܢ ܥܡܝܩ ܕܪܗܘܡܐ
ܘܟܕ ܕܫܠܡܐ ܡܢ ܫܡܥܘܢ ܘܗܘܐ ܫܡܝܐ. ܕܝܢ ܕܐܢܫܐ ܫܡܝܐ
ܡܢ ܝܘܡܐ ܕܗܘܢܐ ܗܘܝܘ. ܘܫܠܡ ܠܟܠܢ ܝܗ ܡܕܝܢܬܐ ܡܢ
ܗܘܠ ܕܝܢ ܕܢܘܢܐ. ܘܡܛܠ ܗܠܝܢ ܟܠܗܘܢ ܕܝܠܗ. ܐܢܫ ܠܗ
ܘܗܘܢܐ ܕܦܘܠܘܣ. ܗܘܠ ܕܝܢ ܕܛܠܝܘܬܐ ܘܗܘܐ ܒܐܕܢܐ ܘܠܐ
ܘܛܠܝܘܬܐ ܦܘܪܩܢܐ ܟܕܝܠ. ܕܝܢ ܡܘܛܠ ܕܗܘܢܐ. ܐܘܐ ܦܠ
ܫܘܠܡܐ ܕܝܠ ܟܕܢܐ ܗܘܝ ܟܠܝܠ ܕܝܢ ܐܘܕܝܢ. ܘܕܡܫܝܚܐ
ܡܢ ܦܫܝܘ ܘܛܘܒܐ. ܗܫܝܢ ܒܗܘܐ ܒܠܒܐ ܡܕܘܢܝܐ ܗܘ
ܠܐܘܬܗ ܕܝܢ ܫܡܥܝܐ ܕܪܗܘܒܐ ܘܟܕ ܕܫܠܡܐ ܡܬܒܪܟܐ ܕܝܠܗ
ܗܘܠ ܟܠܗ ܕܗܘܦܝܡ. ܘܫܡܥ ܕܟܕܗ ܕܢܘܗܪܐ ܟܠܗ ܕܝܠܗ.
f. 35b ܘܕܝܠ ܐܝܟ ‖ ܒܕܢܐ ܐܝܟ ܕܡܛܠ ܗܘܦܝܡ ܒܗܘܬܐ. ܘܫܠܡ
ܒܕܢܐ ܦܫ ܗܘܦܝܡ ܐܘܗ ܟܕܢܐ. ܘܡܛܠ ܗܘܦܝܡ ܫܦܝܪ

ܘܗܘ. ܡܬܕܡܝܢܐ ܦܪܨܘܦܗ ܓܒܠܗ ܕܝܢ ܐܘ. ܕܒܪܗ ܟܢܫܐ ܓܘܫܡ
ܚܝܠܐ ܘܡܘܬܒܐ ܛܠܐ ܩܢܘܡ ܡܫܒܚܐ. ܐܝܟܢܐ ܩܢܘܡ ܡܫܬܪܪܐ
ܡܢܬܐ ܐܠܗܐ ܕܒܪܗ ܗܘ ܕܗܘ ܐܢܐ ܟܬܒܘܗܝ ܠܗ ܡܫܘܚܬܐ ܩܕܡ
ܐܒܘܗܝ. ܐܢܐ ܚܒܝܒ ܕܠܗ ܡܫܝܚܐ ܠܒܪܢܫܐ. ܡܕܝܢ ܦܫܛ ܐܝܕܗ
ܘܟܠ ܦܠܚܐ. ܐܬܐ ܡܘܪܝ ܘܐܢܐ ܕܒܝܬ. ܒܚܘܒܐ ܗܘ ܐܢܐ ܢܦܫܐ
ܕܝܢ ܩܢܘܡ ܦܠܝܓ ܕܡܠܟܐ. ܡܕܝܢ ܩܢܘܡ ܗܘ ܕܡܚܒ ܕܚܝܡ
ܡܢܗܘܢ ܟܠ ܝܘܠܦܢܐ ܕܕܘܪܫܐ ܒܟܠ ܟܠ ܡܢܟܐ ܘܐܝܟܢܐ ܕܩܕܡ
ܕܝܠܝܕܬ ܡܢܗܘܢ. ܘܡܫܝܚܐ ܘܐܒܐ ܠܟܢܫܗ ܐܘ ܡܫܕܪܐ.
ܘܡܕܝܢ ܕܝܢ ܡܘܛܗ ܕܐܬܪܝܢ. ܐܘ ܟܕ ܢܣܒ ܐܠܗܐ ܡܕܘܝܚܐ
f. 34b ܘܕܝܢ. ܐܦ ܟܘ ܢܒܠܐ ‖ ܛܘܒܐ ܡܫܝܚܐ ܕܒܪܗ ܝܠܕܐ ܝܠܕܐ.
ܩܘܡܬܗ ܒܦܠܝܓ ܢܒܠܐ. ܡܫܝܚܐ ܗܘ ܐܢܐ ܠܗܢܐ ܡܘܬܒܐ ܟܠ
ܝܘܠܦܢܐ ܕܩܘܕܫܐ ܘܡܘܬܒܐ ܦܫܛ ܟܢܫܐ ܕܟܢܫܐ ܕܒܪܗ.
ܘܡܫܝܚܐ ܒܟܢܘܫܝܐ ܡܬܘܦܩܦܠܐ ܕܟܠ ܟܠ ܝܘܠܦܢܐ ܕܩܕܝܫܐ
ܘܡܩܢܐ ܡܫܒܚܐ ܠܡܦܢܐ ܛܠܐ ܩܢܘܡ. ܘܡܩܢܐ ܩܢܘܡ ܡܢܗ
ܕܒܪܗ ܘܡܕܝܢ ܩܢܘܡ ܕܝܢ ܡܘܛܗ ܕܦܩܠܐ. ܗܘ ܡܚܒ ܕܟܢܝܐ
ܡܢܗܘܢ ܐܬܐܒ ܕܘܪܫܐ ܡܢܝܢܐ ܒܟܠ ܟܠ ܕܝܠܗ ܘܐܝܠܗ ܡܘܛܝܐ
ܒܟܠ ܡܢܬܐ ܘܘܘܬܐ ܘܡܢܒ ܓܝܘܡ ܘܐܝܟܢܐ ܕܩܕܡ ܕܝܠܝܕܬ
ܡܢܗܘܢ. ܘܡܫܝܚܐ ܘܐܬܒܐ ܠܟܢܫܗ. ܩܕܡ ܡܢܐ ܦܠܚܐ ܒܟܢܫܐ

f. 33b ܠܟܘܪܗܢܐ ܕܬܠܡܝܕܐ. ܘܡܛܠ ܗܢܐ ܗܦܝܡ || ܡܘܕܐ ܟܬܒܐ ܡܘܪܕܢܐ.
ܡܛܠ ܓܘܫܡܐ ܕܒܗܘܢ ܒܟܠܗ. ܡܛܠ ܢܦܫܐ ܐܘܟܝܬ ܓܘܫܡܢܝܬܐ ܕܝ.
ܡܛܠ ܢܦܫܢ ܦܫܝܛ. ܡܛܠ ܗܝ ܕܗܘ ܠܗ ܒܫܡܗܘܢ ܠܐ ܕܪܒ
ܘܗܕܐܘܝܬ ܟܕ ܓܢܒܘܢ. ܡܛܠ ܝܠܕܗ ܦܫܝܛ ܐܝܟܢ ܟܝܢܐ
ܕܟܝܢܐ. ܒܫܘܠܡ ܐܘ ܐܢܫܐ ܕܐܠܗܐ ܗܦܝܡ ܢܦܩ ܐܢܕܪܝܐ
ܟܝܢ ܘܐܘܪܝܐ ܟܕ ܟܘܢܪܐ. ܡܛܠ ܗܦܝܡ ܐܟܠ ܡܠܟܐ ܡܢܗ
ܒܟܠܐ ܒܟܠܗ ܡܝܬܘܢ ܕܡܫܝܚܐ ܟܕ ܝܘܬܪܐ ܐܘܢܓܠܝܐ. ܗܘܠ
ܟܕ ܡܫܟܢܐ. ܘܐܝܟܢܐ ܕܢܫܘܢ ܕܠܝܠܝܐ. ܘܗܘܐ ܟܕ ܕܝܢܐ
ܒܫܠܡܐ ܘܟܠܐ ܠܟܠܢܫܗ ܕܒܗ ܕܟܐ ܡܕܒܪܐ ܘܦܪܘܩܐ
ܘܡܛܠ ܗܠܝܢ ܟܕ ܢܬܒܥܘܢ ܗܘܐ ܢܘܡܐ ܕܟܪܝܗܐ ܐܘܪܐ
ܒܠܗܘܢ. ܡܘܕܐ ܐܘܟܝܬ ܐܟܠ ܛܠܝܐ ܡܠܟܐ ܟܕ ܝܘܬܪܐ
ܐܘܢܓܠܝܐ ܡܕܢܚܐ ܡܫܝܚܐ. ܘܦܘܠܚܢ ܕܝܠܗ ܠܗ ܦܠܚܘ ܦܠܚܐ
ܝܘܬܪܐ. ܘܡܘܠܝܐ ܠܐ ܗܘܠܐ ܝܠܕ ܗܦܝܡ ܛܠܐ ܕܝܢܚܐ
ܕܡܘܟܝܢ ܡܛܠ ܕܟܢܫ. ܘܗܕܐܟ ܦܓܠܐ ܗܟܝܠ ܘܠ ܡܛܠܗ
f. 34a ܘܡܢ ܟܢܫܐ ܕܒܗ ܦܓܠܐ || ܠܗ ܟܝܢܐ ܢܡܘܣܐ. ܘܦ ܦܠܚܘ
ܕܠܠܗ ܥܠܝܠܐ ܐܘ ܢܠܘܢܟܐ ܡܢ ܟܝܢܗ ܕܒܗ ܠܟܕܒܐ.
ܘܡܫܟܝܐ ܟܕ ܝܘܬܪܐ ܐܘܢܓܠܝܐ ܘܡܫܡܫܢܐ ܠܟܕܒܐ ܕܟܢܐ
ܕܒܗ. ܕܟܪܗ ܕܒܗܢܐ ܒܫܠܡܐ ܡܫܟܚܐ ܟܕ ܝܘܬܪܐ ܘܪܒܐ

ܘܡܠܟܐ ܠܐ ܒܥܐ ܦܪܥܐ. ܘܦܬܚ ܗܘܐ ܒܬܪ ܒܥܒܪܐ ܕܒܝܬܐ
ܠܐ ܒܥܐ ܦܪܥܐ ܕܡܠܟܐ. ܘܐܡܪ ܕܥܘܒܕܐ ܥܒܕܐ ܕܒܢܝܢ
ܣܦܪܢ ܐܢܐ ܡܢ ܡܠܟ ܕܡܥܒܕܢܐ. ܘܫܘܥܒܕܐ ܗܘ ܥܒܘܕܐ
ܠܗ ܗܘܐ ܠܗ ܠܐ ܦܩܕ ܘܠܐ ܐܝܬ ܘܠܐ ܐܝܬܐ ܘܠܐ ܐܬܚܙܝ
ܘܠܐ ܓܗ ܚܕܝ. ܐܢܫ ܓܒܪܐ ܐܝܟ ܗܘܐ ܐܝܟܢܐ ܕܒܝܬܗ. ܐܡܪ
ܦܬܐ ‖ ܐܢܫܐ ܡܢܐ ܐܝܟܢܐ ܕܐܘܕܥ ܐܠܗܐ ܡܢܟ. f. 33a
ܘܡܠܟܐ ܘܡܬܒܪܟ ܒܗܕܐ ܗܘ ܡܕܒܪܢܐ. ܒܝܠܟ
ܕܟܣܝܐ. ܐܡܪܬ ܠܐ ܒܝܬ ܡܕܝ ܒܬܫܒܘܚܬܐ. ܘܦܬܚ
ܐܡܪ. ܘܝܗܒܗ ܕܒܝܬܗ ܡܫܬܘܕܥ ܡܠܟ ܕܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗ ܒܗܘܢ
ܡܠܟ ܦܩܕ ܘܥܒܕܐ ܒܗܘܢ ܡܬܬܘܐ ܟܠܗ ܘܡܠܟܘܬܐ ܘܡܢܬܐ
ܘܡܕܝܢܬܐ ܘܫܠܡ ܘܐܡܪ ܡܢ ܐܝܕܝ ܒܢܝ ܦܬܠܐ ܐܡܪ
ܒܗܕܐ ܕܗܘܐ ܡܕܒܪܢܐ. ܦܩ ܢܘܡܘܣ ܡܠܟܐ ܛܠܐ ܥܡܐ ܕܒܝܬܗ
ܗܘܐ ܢܛܘܪܐ. ܥܡ ܗܘ ܛܠܝ ܒܐ ܦܠܛܘܢܐ. ܘܡܠܟܐ ܥܡܐ
ܕܒܝܬܗ. ܗܘܕܥܐ ܡܢ ܒܕܠܗ ܥܒܕܐ ܒܗܐ ܥܒܕܐ ܕܠܐ ܡܬܐ
ܢܬܗܢܐ. ܡܠܟܐ ܛܠܐ ܥܡܗ ܕܒܝܬܗ. ܐܡܪ ܠܐ ܦܓܪܘܗܝ. ܗܘ
ܛܠܘܥܐ ܘܦܩܕ ܕܒܝܬܐ ܐܢܐ ܡܬܘܗܝ. ܘܡܠܟܐ ܒܥܕܐ ܕܗܘܝܐ
ܕܒܥܝܐ. ܡܠܟܐ ܗܘܕܥܐ ܡܛܠ ܒܥܘܒ ܐܢܐ. ܒܗ ܦܩܕܢܐ
ܕܡܛܠܗܝ. ܡܠܟܐ ܠܐ ܐܢܐ ܒܥܝ. ܘܦܬܚ ܥܡܗ ܕܒܝܬܗ ܘܗܘܐ

ܣ ⁘ ܕܘܒܪܐ ܕܐܒܗ̈ܬܐ ⁘

ܡܕܝܢܬܐ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܬ ܒܗ̇ ܐܢܫ ܐܝܟ ܗܘ ܠܗ ܕܝܢ ܣܒܐ. ܐܝܟ ܢܠܘܬܗ ܠܗ ܗܘܐ ܠܗ. ܣܒܐ ܕܝܢ ܗܘ ܣܒܐ ܕܝܢ ܐܘܡܝ. ܒܗ ܒܗ ܐܝܟ ܠܗ ܣܒܐ ܐܒܐ ܒܗ ܒܐܝܕܐ ܐܡܪ ܠܗ. ܐܠܗܐ ܒܐ: ܠܒܝܬܗ ܕܝܢ ܠܐ ܗܘܐ ܐܝܟ ܐܢܫ ܡܪܝܐ ܘܠܐ ܐܝܬܘܗܝ. ܕܝܢ ܐܡܪ ܐܝܟܘ ܕܝܢ ܣܒܐ ܐܒܗ̈ܬܐ ܐܝܬܘܗܝ ܐܠܗܐ ܒܗ ܡܪܝܐ ܡܢܗ ܕܝܠܗ. ܐܝܟ ܐܝܟ ܐܢܫ. ܠܗ ܗܘܐ ܕܡܢ ܣܒܐ ܐܒܗ̈ܬܐ ܕܥܡ ܕܝܢ. ܐܝܟ ܣܒܐ ܒܝܬܐ ܐܝܟ ܕܝܢ ܘܡܢ ܗܘܐ ܣܒܐ ܐܒܗ̈ܬܐ. ܘܡܢ ܐܒܐ ܐܢܬ ܐܝܟ ܣܒܐ ܘܡܫܝܚܐ ܠܡܫܝܚܐ. ܐܦ ܐܢ ܣܒܐ ܒܝܬ ܒܝܬܗ ܕܝܢ ܒܢܝܐ ܘܠܐ ܗܘܐ ܕܝܢ ܡܢܗ ܕܝܠܗ. ܗܘܝܘ ܣܒܐ ܕܝܢ ܐܢܫ ܒܝܬܐ ܐܝܟ ܕܝܢ ܘܡܢ ܡܫܝܚܐ ܣܒܐ ܐܒܗ̈ܬܐ ܐܝܟ ܡܢ ܐܝܬܘܗܝ ܐܠܗܐ ܕܝܢ. ܘܗܘܡܫܝܚܐ ܐܝܟ ܣܒܐ ܘܐܦ ܡܢ ܠܐ ܗܘܐ ܗܘ ܡܢ ܐܝܟ ܣܒܐ ܡܫܝܚܐ ܘܠܐ ܗܘܐ ܡܢܗ ܒܝܬܐ ܒܝܬܗ. ܗܘܝܘ ܡܢ ܐܝܟ ܣܒܐ ܒܝܬܐ ܐܝܟ ܕܝܢ ܕܡܫܝܚܐ ܣܒܐ ܐܒܗ̈ܬܐ. ܗܘܝܘ ܡܫܝܚܐ ܣܒܐ ܐܢ ܕܝܢ. ܘܒܝܬ ܒܝܬܗ ܕܝܢ ܒܢܝܐ ܢܕܝܢ

f. 32 b

ܕܒܘܟܪܐ ܘܫܘܦܪܐ ܒܫܡܝܐ ܘܐܦ ܗܘ ܠܡܫܝܚܐ ܕܡܢܗ
ܐܝܟܢ ܠܟܘܪܗ ܕܝܗ. ܗܟܢ ܕܝܢ ܪܒܐ ܒܙܒܢܐ
ܕܒܘܟܪܐ ܘܫܒܚܐ ܘܐܫܬܡܫ. ܒܪܢܫܐ ܒܚܝܠܐ ܒܫܡ ܡܠܟܐ.
ܘܡܢܗ ܡܠܟܐ ܥܠܘܗܝ ܒܡܪܢܐ. ܡܢܗ ܥܠܝܗ ܦܫܛ. ܡܢܗ
ܥܠܝܗ ܠܗ
ܐܢܐ ܕܘܝܐ ܕܝܢ ܡܛܠ ܕܫܠܡܐ. ܘܡܢܗ ܕܢܗ ܫܦܐ
ܒܝܡܝܢܐ. ܘܦܝܫ ܕܘܟܝܐ ܗܢܐ ܘܒܘܟܪܐ ܒܦܝܓܐ
ܒܠܘܢܐ ܘܡܠܟܐ ܠܢܘܗܪܐ. ܡܢܗ ܡܦܪܫ ܡܢܘܗܝ
ܘܗܘܠܐ ܝܠܗ ܕܝܗ ܒܒܝܬܐ ܕܟܐ. ܘܟܕ ܒܡܫܝܚܐ ܘܗܘܐ
ܫܡܥ ܘܦܠܚܐ ܘܦܪܩܐ ܛܠܐ ܒܗܘܐ. ܘܡܢܗ ܥܒܕܐ
ܒܘܠܗ ܛܠܠܘܗܝ. ܘܡܢܗ ܒܗܘܐ. ܐܢܐ ܡܢܝ ܐܘܪܚ ܝܕܥܗ
ܕܝܗ. ܥܡܡܐ ܛܠܘܗܝ ܘܫܒ. ܐܢܐ ܐܝܟ ܕܝܢܘܬܗ ܝܢܘܗܝ
ܐܝܟ ܕܟܠܘܗܝ ܒܦܫܐ ܕܫܡܝܐ. ܘܗܘܐ ‖ ܕܪܒܐ ܡܢܗ 32a
ܪܒܝܬܐ ܕܡܬܠܐ. ܐܢܐ ܕܝܢ ܪܒܝܠܐ ܕܒܢܝܡܢ ܐܚܝ
ܒܝܬܗ ܡܫܝܚܐ ܢܗܘܐ ܘܗܘܐ. ܗܟܢ ܕܢܫ ܦܫܝܛܐ
ܡܫܢܐ ܕܐܠܗܐ . . . . ⁘ . . . . ⁘ . . . .

ܗܿܝܡܢܒ ܡܘܝܟܠܐ ܡܠܟܐ ܕܠܡܐ ܐܟܪܝܢ ܐܝܟܢܐ ܕܗܘܐ
ܗ̈ܢܐ ܡܛܪܐ ܕܫܢܝܐ. ܡܕܪܐ ܡܬܘܕܪܐ ܒܪ ܕܘܪܐ ܐ̈ܢܫܐ
ܒܪ ܢܟܝܐ. ܘܡܕܪܐ ܣܒܥܐ ܡܠܟܐ ܟܠܗܘܢ ܐܬܠܕܐ ܐܬܠܕܐ
ܐܝܟ ܦܬܝܐ ܝܬܝܪܐ ܟܪܐ ܕܐܬܬܒܪ ܒܪܢܐ ܕܒܗ ܡܝܬ. ܘܡܫܚܠ
ܥܝܠܐ ܦܠܓܐ ܡܟܬܒ ‖ ܕܒܗ ܘܡܢ ܟܬܒܗ ܕܒܗ ܡܕܒܪܐ fol. 31a
ܐܝܕܐ ܒܟܐ. ܘܡܫܠܐ ܡܢܢ ܡܝܬ ܢܟܝܐ ܘܗܘܠ ܕܡܬܠܠܐ
ܠܒܪ ܒܪܟܐ ܢܦܫܢ. ܐܝܟ ܗܿܡܥܐܒ ܡܬܘܡܦܠܐ
ܡܘܝܟܠܐ ܒܘܢܐ ܒ ܒܘܡܦܐ ܕܦܘܠ ܚܘܒܬܐ. ܘܡܫܒܐ
ܒܘܢܐ ܕܢܐ ܡܬܛܘܝܐ ܢ ܦܛܘܠܐ ܗܒ ܦܣ ܡܠܟܐ
ܘܡܦܪ. ܐܝܟ ܡܕܐ ܒܪܢܫܐ ܛܠܐ ܒܘܢܐ ܒ ܒܚܘܫ
ܦܣܒ ܘܦܪܒ ܘܕܢܠܒ ܦܘܣܒܝܒ ܠܐܡܠܘܗܝ ܐܦ ܐܢܐ
ܐܒܘܒܠܐ ܒܝܪܘܢܘܗܝ. ܗܿܘܐܒ ܗܿܘܝܐ ܒܠܠ ܟܒܝܢ ܡܗܘܐ
ܦܘܠܒ ܦܣܒ ܒܘܢܐ. ܐܝܟ ܒܗܘܠ ܘܗܘܐ ܦܫܒܐ ܘܦܪܒܝ
ܒܦܝܢܢ ܝܠܗܘܢ ܗܿܡܐ ܕܐܠܐ ܐܪܘܢܐ ܒܠܐ ܦܛܠܒ
ܡܠܟܐ ܘܡܫܝܡ. ܐܝܟ ܡܕܐ ܒܘܢܐ ܗܒ ܥܒܒܐ ܒܝܪܘܢܐ
ܕܐܠܗܐ ܒܐܠܝܠܘܗܝ ܐܦ ܕܢܐ. ܗܒ ܡܘܕ ܛܠܐ ܡܠܟܐ
ܡܘܝܟܠܘܗܝ ܒܒ ܒܠܡܘܗܝ ܐܝܟ ܕܘܒܐ ܕܢܐ ‖ ܡܛܪܐ fol. 31b
ܕܫܦܩܐ ܡܢܐ ܕܒܗ ܐܘܒܠܐ ܐܘܐ ܘܒܢܐ ܦܬܠܐ ܒܐ ܘܒܢܐ

ܡܚܕܐ ܐܝܟ ܕܝ ܢܦܠ ܒܗ . ܘܥܡܕܐ ܠܐ ܡܙܕܘܕܒ ܗ̇ܘܐ.
ܕܦܘܡܗ ܕܢܘܚܠܝ ܕܡܫܝܚܐ ܐܠܗܢ . ܡܚܕܐ ܗܝ . ܡܠܟܐ
ܡܘܬܒܐ ܥܒܕ ܥܠܡܐ ܕܒܗ ܕܘܒܪܐ ܕܝ ܡܠܟܐ ܕܡܘܩܕܢܐ.
ܘܝܗܒ ܗܕܐ ܥܡ ܡܠܟܐ ܘܐܘܕܝ ܠܗܢܐ . ܘܡܚܕܐ ܡܠܟܐ ܐܬܠܗ
ܡܘܕܝܐ. ܘܥܡܕܗ ܥܡܝܕ ܡܠܟܐ ܘܡܚܕܐ ܐܬܠܝܒ ܦܩܕ
ܡܩܕܫ . ܡܚܕܐ ܡܥܡܕܝܢ ܡܥܡܕܐ ܘܡܥܡܘܕܝܬܐ ܥܡܗ ܕܒܗ.
ܡܚܕܐ ܐܬܠܗ ܕܒܗ . ܡܥܡܕܐ ܒܝܬܐ ܥܒܕ ܥܠܡܘܗܝ ܕܘܒܪܐ
ܕܝ ܡܠܟܐ ܕܡܩܕܫܐ ܘܡܥܡܕ ܕܒܗ. ܐܦܐ ܘܟܕ ܒܪܐ
ܘܟܬܒܐ ܕܡܠܟܐ ܘܟܠܗ ܕܥܡܕܘܬܐ . ܐܝܟ ܕܐܦ ܡܘܕܝܐ
[f. 30b] ܕܥܡܕܘܬܐ . ܗ̇ܝ ܗܘܬ ܒܝܘܡܐ ܘܟܕ ܥܕܬܐ. ܗ̇ܕܝܢ || ܐܝܬܘܗܝ
ܡܠܟܐ ܕܝ ܦܠܝܓܐ ܠܟܠܗ ܘܫܠܡܘܬܐ ܥܡܐ ܠܟܠܗܘܢ.
ܐܝܟ ܕܫܡܥܐ ܠܡܥܡܕܗ ܕܦܪܘܩܐ ܡܘܬܒܐ ܕܘܟܐ.
ܕܥܡܕܐ ܘܡܚܕܐ ܥܠܝܗ ܕܢܐ ܕܡܫܝܚܐ ܕܘܟܐ ܕܠܐ ܚܝܠ
ܡܕܝ ܡܢܗ . ܘܥܒܕ ܥܡܗ ܦܐ ܟܐܦܐ ܘܕܘܟܐ ܥܕܘܬܐ
ܦܠܝܓ ܟܢܫܐ ܕܥܡܗ ܗ̇ܘܐ ܥܡ ܦܠܚܘܗ ܕܐܝܟܢܐ ܕܢܗܘ̈ܐ
ܕܒܗ . ܐܝܢܐ ܕܗܘܐ ܡܥܡܕܐ ܕܚܕܗ ܕܒܗ ܠܟܐ ܠܗܢܐ. ܘܗܘ
ܐܢܫܐ ܥܒܕܐ ܘܥܒܕ ܠܟܠܗܘܢ ܕܒܗ . ܘܥܒܕ ܦܐ ܗ̇ܢܘܢ
ܐܬܕܢܐ ܐܝܟ ܕܐ ܫܡܥܐ ܥܡ ܕܝܢ ܢܝ ܥܡ ܦܠܝܓ..

ܒܬܪܟܢ ܕܝܢ. ܘܫܡܥܬ ܡܘܬܗ ܕܐܒܘܢ ܫܒܩܐ ܟܕ ܗܘܐ. ܘܫܐܠܬ ܠܟܝܬܘ ܐܚܝܢܐ ܘܠܗ ܡܫܝܚܐ ܐܝܟ ܫܡܥܘܢ ܛܠܝܐ

f. 29b || ܟܕ ܗܘܐ. ܘܫܐܠܬ ܗܝ ܐܢܬܬܐ ܟܕ ܦܠܓܗ. ܗܘܝܘ ܡܠܟܐ ܡܫܝܚܐ ܦܠܚܐ ܟܪܝܐ. ܡܫܝܚܐ ܟܕ ܦܠܚܗ ܕܝܠܗ ܕܘܝܐ ܕܝܠܗ ܡܬܚܙܐ ܕܩܘܦܠܐ. ܘܐܬܚܙܝ ܐܝܠܢܐ ܡܩܘܕܫܐ ܟܕ ܕܘܝܐ ܐܢܬܬܐ ܟܕ ܘܚܙܬ. ܘܫܐܠܬ ܘܚܙܬ ܟܕ ܕܘܝܐ ܐܢܬܬܐ ܘܫܡܥܬ ܒܝܬ ܡܠܟܐ ܡܕܝܢܬܐ ܐܚܘܗ ܕܝܢ. ܦܠܓܗ ܗܘܝܐ ܒܠܒܗ ܕܝܠܗ ܗܘ ܟܕ ܡܠܟܐ ܗܘ ܟܕ ܗܘܐ. ܘܫܡܥܬ ܘܟܠܗ ܡܢܗ ܡܢܗ ܕܘܚܙܬ ܟܕ ܐܚܘܗ ܕܝܠܗ ܕܩܛܠܬܗ. ܗܘܝܘ ܡܛܠ ܠܗ ܟܪܟܐ ܕܝܠܗ ܟܕ ܗܘܐ ܐܚܘܗ. ܘܡܫܝܚܐ ܟܕ ܗܘܐ ܘܫܡܥܬ ܟܕ ܗܘܐ ܗܝ ܟܪܝܐ ܠܐܚܘܗ ܦܠܓ. ܘܟܠܗ ܢܦܠܬ ܕܝܢ ܐܝܟ ܠܗ ܫܠܡܘܢ ܦܠܓܗ ܕܡܫܝܚܐ ܗܘܐ. ܟܕ ܐܚܘܗ ܐܝܟܠܡܘܢ ܗܝܠܢ ܐܝܟ ܕܦܠܓܗ. ܕܝܢ ܗܘ ܕܐܝܠܢܐ ܕܟܠܗܘܢ ܡܢܗܘܢ ܦܠܓܐ. ܘܫܐܠܬ ܟܕ ܗܝ ܐܢܬܬܐ ܟܕ ܗܘܐ ܘܗܕܐ ܠܐܚܘܗܝ ܠܗ ܟܕ ܗܘܐ ܐܦ ܐܢܐ

f. 30a ܢܦܠܬ ܐܝܟ ܠܗ ܗܘܝܐ || ܐܘ ܡܫܝܚ ܕܐܠܗܐ ܐܢܬܐ ܡܫܝܚܘܢ ܗܘܐ ܕܢܦܠܬ ܦܠܓܐ ܘܐܦ ܕܝܢ ܢܦܠܬ ܟܪܝܐ ܟܘܪܗ ܕܢܦܠ. ܘܫܡܥܬ ܟܕ ܗܘܐ ܗܝ ܟܪܝܐ ܠܗ ܗܘܝܘ ܦܩ

ܕܝܠܗ. ܘܥܢܝܐ ܗܝ ܐܢܬܬܐ ܒܪܝܫ ܡܦܪܦܪܬܐ ܢܦܫܗ ܡܛܠ
ܕܢܦܩܬ ܕܬܩܪܒ ܠܗ ܡܩܕܡ ܡܩܕܡܝܢܬܐ ܘܡܩܕܡܬܐ ܦܘܩܕܢܐ
ܘܡܩܕܡܝܢ ܗܘܐ ܒܗܘܢ ܕܢܗܘܘܢ ܕܡܫܝܚܐ ܠܠܝܠܐ
ܘܠܠܝܠܐ. ܘܥܢܝܐ ܟܘܠܐ ܠܗ ܠܟܕ ܡܢ ܕܗܐ ܡܫܠܡܐ. ܘܥܢܝܐ
ܠܗ ܩܕܡ ܗܘܐ ܕܠܠܐ ܠܗ ܡܬܘܕܝܐ. ܘܥܢܝܐ ܟܘܠܐ ܗܘ
ܟܘܢܫܐ ܡܠܟܐ ܠܗ ܒܠܚܘܕ ܕܝܠܗ. ܕܗܘܐ ܗܘܐ ܡܬܚܙܐ ܕܠܠܐ.
ܘܦܘܩܕܢܐ ܕܝܠܗ ܐܬܝܐ. || ܐܢܐ ܢܩܝܐ ܐܢܐ ܢܩܝܬܐ ܕܡܠܟܐ f. 29a
ܘܠܡܠܟܐ ܢܕܩܘܠ ܢܠܠܘܢ. ܘܥܢܝܐ ܟܘܠܐ ܠܗ ܠܗܘܢܐ
ܕܝܠܗ. ܘܐܦ ܗܝ ܐܢܬܬܐ ܥܢܬ ܥܡ ܡܠܟܐ. ܘܫܡܥܬ ܟܕ
ܡܠܟܐ. ܘܥܢܝܐ ܡܠܟܐ ܠܗ ܡܩܕܡ ܡܩܕܡܝܢ ܘܡܩܕܡܝܬܐ
ܦܘܩܕܢܐ ܕܝܠܗ. ܘܥܢܝܐ ܗܝ ܐܢܬܬܐ. ܡܩܕܡܝܢܘܢ ܟܕ
ܒܠܚܘܕ ܕܗܘܐ ܗܘܐ ܡܬܚܙܐ ܕܠܠܐ. ܘܦܘܩܕܢܐ ܕܝܠܗ.
ܐܢܐ ܢܩܝܐ ܐܢܐ ܢܩܝܬܐ ܕܡܠܟܐ ܘܠܡܠܟܘܬܗ. ܐܝܟ ܕܝܠܗ
ܟܠܗ ܠܟܠܢܐ ܘܡܠܟܐ ܗܝܠܝܢ. ܘܥܢܝܐ ܡܠܟܐ ܗܫܟܘܢ
ܡܢ ܟܠܗܘܢ. ܗܫܟܘܢ ܠܟ ܐܢܐ ܦܘܩܕܢܐ. ܘܥܢܝܐ ܠܗܘܢ
ܟܠܟܕ ܟܠܐ. ܘܥܢܝܐ ܕܐܬܐ ܠܟܠܢܗ. ܐܝܟܢܐ ܐܢܐ ܟܘܠܐ
ܠܟܘܠܐ ܗܝܠܝܢ ܠܟܘܢ. ܠܐ ܥܢܝܐ ܐܢܐ ܡܠܟܬܐ ܡܫܝܚܐ
ܕܐܢܬܐ ܥܡ ܟܘܠܐ. ܐܝܟܢܐ ܡܫܬܘܕܝܐ ܡܠܟܬܐ ܕܝܠܗ ܠܟܠܐ

:. ܕܡܘܫܐ ܟܘܫܝܐ :.

ܡܘܫܐ ܕܝܢ ܟܘܫܝܐ ܥܒܕܐ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܕܚܕ ܫܠܝܛܐ
ܕܒܝܬ ܗܘ ܪܥܝܐ ܘܟܕ ܗܘ ܐܢܫ ܡܢ ܒܝܬ ܗܘ ܠܗ ܕܒܥܠ ܢܨܝܢܐ.
ܟܕ ܡܢ ܡܪܗ ܡܠܟܐ ܕܟܬܒܐ ܡܬܚܫܒ ܗܘܐ ܠܣܛܝܐ .
ܥܒܕ ܠܣܛܐ ܕܒܗ ܡܬܚܫܒ ܕܩܒܠ ܠܗ ܚܕܐ ܕܥܠܝܗ.
ܘܫܪܝ ܡܠܟܐ ܠܡܘܬܐ ܡܢ ܒܝܬܐ ܕܟܬܒܐ ܥܠ ܕܢܦܩ
ܕܡܦܩܥ ܢܦܠ ܠܣܛܐ ܕܒܗ. ܘܟܕ ܗܘ ܠܐ ܫܒܩ ܕܢܦܩܘܢ.
ܒܬܪ ܩܠܝܠ ܕܝܢ ܐܬܐ ܘܫܪܝ ܥܠ ܐܢܫܐ ܢܦܩܘܢ ܠܒܪܐ.
ܟܕ ܡܬܚܫܒ ܗܘ ܕܝܢ ܐܢܫܐ ܗܘ ܘܩܪܐ. ܘܫܪܝ ܠܡܠܟܐ
ܡܠܟܐ ܒܥܠܡܗ. ܘܩܪܐ ܗܘ ܠܗ ܐܘ ܐܢܫܐ. ܘܫܪܝ
ܥܠ ܘܩܪܐ ܡܢ ܕܝܢ ܗܘ ܡܢ ܡܠܟܐ. ܐܢܐ ܗܘ ܐܢܫܐ
ܩܕܡܝܐ ܘܟܕ ܢܦܩܘ ܡܢ ܒܝܬܐ ܠܒܪ ܘܫܪܝ.|| ܘܐܬܐ ܥܠ f. 28b
ܠܘܬ ܡܠܟܐ. ܐܡܪ ܗܘܐ ܠܗ ܟܠ ܡܕܡ ܕܡܛܠܬܗ ܐܬܐ
ܠܗ ܒܥܠܡܐ. ܘܐܡܪ ܡܬܚܫܒ ܗܘ ܒܗܘܢ. ܘܫܪܝ ܒܗܘܢ
ܝܘܡ ܕܝܢ ܐܢܫܐ ܘܫܪܝ. ܠܐ ܟܕ ܡܢ ܠܗ ܒܝܬ ܟܠܐ
ܘܡܬܚܫܒ ܕܝܢܗܘܢ. ܘܫܪܝ ܗܘ ܥܠ ܡܕܡ ܕܥܒܕ ܡܠܟܐ.
ܘܠܐ ܡܕܡ ܟܕ ܗܘܐ ܕܝܢܗܘܢ. ܝܘܡܐ ܕܝܢ ܢܦܠ ܘܫܪܝ ܕܝܢܗ
ܥܘܡܪܐ. ܘܐܬܐ ܝܘܡ ܡܕܡ ܡܬܚܫܒ ܘܡܕܡ ܥܘܡܪܗ

ܒܪܬܐ ܘܡܫܡܫܢܝܬܐ ܛܠܝܬܐ ܗܘܬ ܠܗܘܢ ܐܝܟ ܢܫ̈ܐ
ܒܥܕܬܐ ܕܨܠܘ ܕܝܠܗ. ܘܥܒܕܬ ܐܪ̈ܡܠܬܐ ܡܣܟܢ̈ܬܐ ܘܝܬܡ̈ܐ ܟܕ
ǁܒܫܘܩܐ. ܟܠ ܕܐܪ̈ܡܠܬܐ ܡܣܟܢ̈ܬܐ ܡܫܡܫܐ ܕܝܠܗ ܘܡܝܬܐ fol. 27b
ܡܩܒܪܐ ܠܟܠܗܝܢ ܡܢܐ ܕܡܘܬܐ ܢܦܫܬܐ ܘܠܐ ܡܬܒܛܠܐ
ܐܪ̈ܡܠܬܐ. ܘܡܫܡܫܢܝܬܐ ܡܢ ܢܫ̈ܐ ܕܐܪ̈ܡܠܬܐ ܟܠܗ̇ ܒܥܕܬܐ
ܡܢܐ ܝܗܒܬ ܠܗܝܢ. ܐܦܠܐ ܒܫܢܬܐ ܦܘܡ ܒܝܘܡܐ ܘܠܐ
ܫܬܐ. ܒܪܡ ܕܝܠܗ ܟܠܗ ܕܝܠܗ ܡܫܡܠܝܐ ܘܦܬܝܐ ܠܒܗ
ܕܝܠܗ ܒܥܘܒܕܗ. ܐܢܬܬܐ ܐܠܡܐ ܦܠܐ ܦܡ ܒܝܘܡܐ ܐܝܟ
ܒܘܠܐ ܒܪܘܚܐ ܡܕܒܪܐ ܘܡܢܗ̇. ܘܡܛܠܐ ܕܦܘܪܫܢܐ ܗܘ
ܐܢܐ ܘܡܢܐ. ܘܦܠܚܬܐ ܗܘܬ ܒܝܘܡܐ ܕܟܠܗ ܐܝܟܢܐ ܕܥܒܕܐ
ܘܕܡܝܐ ܗܘܬ ܕܐܝܬܐ. ܘܟܠܗ ܠܗ ܒܥܠ ܕܝܠܗ ܘܡܫܬܡܠܝܐ
ܗܝ ܕܫܦܝܪ ܘܡܫܡܠܝܬܐ ܩܕܡ ܕܝܠܗ. ܘܐܝܟ ܡܢܐ ܒܝܘܡܐ
ܛܠܐ ܕܗ ܐܝܟܢܐ ܥܒܕܬ ܕܫܦܝܪ ܘܫܡܝ. ܐܝܟ ܐܡܝܢ ܠܗ
ܗܘ ܫܒܚܐ ܒܪܘܚܐ ܠܟܝ ܐܠܗܐ ܘܠܐ ܢܦܫܐ ܠܝ
ܐܠܗܐ. ܘܐܦ ܐܢܐ ܠܝ ܢܦܫܐ ܠܗܘ ܐܠܝ. ܒܝܘܡܐ ܕܡܪܝܡ
ܕܝܘܡ ܩܕܝܫܬܐ ܒܪܕܝܢ. ǁ ܘܦܬܚܐ ܕܡܪܝܡ ܒܪܘܚܗ ܡܢܐ fol. 28a
ܕܦܪܕܝܣܐ. ܐܝܟܢܐ ܕܗܘܐ ܒܚܝܐ ܘܠܐ ܡܝܬ ܐܝܟܢܐ . ܀ .

ܟܕ ܗܘܐ ܘܕܪܕܐ ܐܝܕܐ ܕܥܒܕܐ ܠܗ ܡܢܘܬܐ ܚܕܐ ܡܢܗܘܢ.
ܐܝܟ ܕܢܬܓܠܘܢ ܟܕ ܕܗܒ ܗܢܐ ܥܡܘܠ ܘܗܢܐ ܠܟܠܢܫ
ܢܠܒܫ ܢܠܒܫ. ܗܢܐ ܩܪܝܬܐ ܐܬܪܝܗ ܢܠܘܗ ܘܠܗ ܚܒ. ܘܡܟܝܠ
ܒܪܘܢܐ ܡܦܘܣ ܟܟܒ. ܘܚܟܠܐ ܗܘ ܐܢܫܐ ܠܡܫܒܐ ܕܝܗ.
ܘܟܪܘܢܐ ܕܝܗ ܥܝܠܐ ܢܦܘܪܬܐ ܘܚܟܠܐ ܠܓܒ ܒܗܘܡܐ
ܕܡܟܐ ܢܠܗ ܚܒܐ ܕܝܗ ܘܠܗܘܢ ܘܡܟܐ ܘܠ ܕܢܘܠܐ ܗܘܘ
f. 27a ǁܐܘܦ ܒܗܘܐ. ܘܚܟܠܐ ܒܗܘܐ ܠܗ ܒܗܢܐ ܘܡܦܘܠܛܠܐ
ܟܕ ܕܪܫܐ ܘܡܘܬܒܐ ܩܡ ܕܗ ܒܗܘܪܐ. ܘܥܝܠܐ ܘܫܠܐ
ܠܟܝܢܗ. ܐܘܦ ܗܘܐ ܟܕ ܢܘܡܐ ܘܡܬܪܐ ܘܕܠܐ ܗܘܒܐ ܕܡܢܐ
ܟܟܐ ܕܝܗ. ܐܝܟ ܟܕ ܢܘܡܐ ܒܪܘܚܐ ܦܠܐ ܕܝܗ ܒܗܘܠܐ
ܠܗ ܢܠܟܗ ܕܝܗ ܘܡܟܐ ܐܢܐ ܡܘܬܒܐ ܘܡܘ ܩܪܒܐ ܥܡܢܘ
ܕܢܘ. ܒܗܕܝܘܡ ܥܢܐ ܠܢܓܪ ܘܡܬܪܐ. ܕܢܐ ܕܩܛܠܢܐ ܒܗܘܐ
ܘܢܕܝܢ ܢܝܬܐ ܒܘܢܐ ܢܓܪ ܡܦܠܛܢܐ ܘܡܫܠܡܐ ܠܟܝܢܐ. ܘܩܡ
ܟܕ ܐܓܪܢܐ ܠܗ ܢܝܡ ܢܓܪ. ܗܘܐ ܒܘܫܒܐ ܡܪܢܐ ܒܥܘܠܐ
ܘܥܝܠܐ ܢܦܘܪܬܐ ܘܕܪܟܐ ܐܝܕܐ ܘܡܪܐ ܘܦܠܛܠܐ ܒܗܘܐ
ܘܕܪܟܐ ܐܝܕܐ ܕܚܒܐ. ܗܕܝܒܢ ܥܝܠܐ ܟܕ ܟܐܦܐ ܘܡܘܡܝܢ
ܕܪܟܐ ܒܒ ܒܗܘܐ. ܘܥܒܕܐ ܐܪܦܐ ܢܘܦܐ ܢܝܠܐ ܡܕܒܪܐ
ܕܒܗܘܐ ܐܢܫ ܦܪܣܐ ܕܢܘܐ ܕܝܗ. ܐܘܦ ܒܗܘܐ ܪܟܒܐ

ܟܕ ܗܘܐ ܠܗܕܐ ܡܕܒܪܐ ܐܝܟܢܐ ܕܡܫܪܐ. ܗܘ ܐܢܫܐ ܘܡܕܒܪܐ ܗܘܐ
ܗܘܐ ܕܡܕܒܪ ܡܢ ܕܝܘܠܐ ܗܘ ܐܢܫܐ ܘܡܕܒܪܐ ܗܘܐ ܗܘܝܐ
ܕܡܫܪܐ. ܘܡܛܠ ܗܘܐ ܠܗ ܒܗܢܐ ܕܒܗ ܡܫܩܘܠܝܬܐ ܟܕ
ܕܣܒܪ ܘܡܫܡܫܢܐ ܥܡ ܕܗ ܐܢܫܐ. ܗܘ ܐܢܫܐ ܟܕ ܠܐ
ܕܟܐ ܘܡܠܐ ܥܡܩܐ ܕܒܗ ܟܠܗ ܕܣܒܪ. ܚܝܠܐ ܘܡܠܐ
ܠܟܠܐ ܕܒܗ. ܘܣܘܡܐ ܗܘ ܕܣܒܪ ܒܟܠܗܝܢ ܕܟܠܐ ܣܘܟܠܐ
ܡܘܡܢ ܠܝܬܗ ܥܠܝܗ ܡܚܒܢܐ. ܘܕܟܪܗ ܕܢܘܚܐ ܣܡܝܟܐ
ܡܛܠ ܡܢ ܗܘܐ ܡܘܡܢܐ ܛܠܐ ܗܘܐ. ܘܗܘܐ ܕܡܕܒܪܐ
ܡܢ ܕܝܘܠܐ ܒܗܘܢ ܟܕܢ. ܣܡܝܟܐ ܗܘܐ ܡܗܝܡܢܐ ܟܠ
ܕܣܒܪ ܡܕܒܪܐ ܥܡ ܕܗ ܐܢܫܐ. ܘܦܝܠܐ ܐܢܐ ܐܢܐ ܒܗܘܐ
f.26b ܐܢܫܐ ܒܡܕܡܕܡ ܐܢܫܐ ܣܘܟܐ ܘܡܢܗ ܛܠܐ ‖ ܗܘܐ ܘܗܘܐ
ܕܡܕܝܢܐ ܘܡܫܠܡܐ ܟܕ ܕܣܒܪ ܘܐܘܠܝܐ ܠܟܠܢܫ ܕܒܗ.
ܘܐܘܐ ܡܢܐ ܟܕ ܕܒܗ ܡܢܗ ܟܕ ܢܡܘܣܐ ܘܦܟܐ. ܡܢ
ܕܦܝܠܐ ܗܘ ܟܘܠܢ ܠܗܕܐ. ܡܘܡܢ ܠܝܬܗ ܕܒܗ ܟܢܫܐ ܘܕܘܟܪܢܐ
ܘܝܘܡܐ ܕܟܐ ܕܟܪ. ܒܟܕ ܢܡܘܣܐ ܦܝܠܐ ܣܘܟܠܐ ܕܐܘܠ ܠܟܪܐ
ܒܟܐ. ܘܡܢܗ ܛܠܐ ܒܗܢܐ ܕܒܗ. ܒܗܢܐ ܐܬܟܠ ܒܕܘܝܐ
ܠܟܠܗ ܒܟܐ. ܐܬܐ ܗܘ ܠܟܠܗ ܒܡܣܟܢܐ ܘܡܟܠ ܢܡܘܣ
ܢܦܩܬܐ ܡܘܡܢܐ ܒܢܗ. ܒܕܢܗ ܒܡܟܝܟܐ ܕܦܠܝܛ

ܠܡܫܝܚܐ ܘܡܚܪܐ ܗ̄ܘܐ ܛܠܠܐ ܒܐܘܪܫܠܡ ܘܡܛܠܠܝܢ ܒܗ
ܐܝܟ ܕܡܛܠܠܝܢ ܡܢܗ ܟܠܗ ܕܐܬܘ ܠܥܕܬܐ. ܘܐܦ ܟܠܗ ܦܬܟܪܐ
ܪܘܚ ܡܫܝܚܐ. ܕܡܠܝܬܐ ܠܥܕܬܐ ܘܫܠܝܚܐ ܢܒܝܐ
ܡܛܘܒܬܐ ܘܡܫܝܚܐ ܢܒܝܐ ܟܗܢܐ ܘܡܠܟܐ ܦܠܓܐ
ܒܟܢܫܐ ܘܫܠܝܚܐ ܟܪܘܙܐ ܕܫܪܪܗ ܠܡܫܝܚܐ. ܘܡܫܝܚܐ
ܐܝܟ ܗܘܐ ܟܗܢܐ ܡܢ ܙܒܢܐ ܘܟܗܢܐ ܥܡ ܫܠܝܚܐ.
ܘܗܘܐ ܪܒܐ ܫܠܝܚܐ ܟܗܢܐ ܡܫܝܚܐ ∴

∴ ܡܐܡܪܐ ܐܚܪܢܐ ∴

ܐܝܬ ܗܘ ܓܝܪ ܐܢܫܐ ܕܟܕ ܩܕܡܝܐ ܗܘ ܗܘܐ. ܐܝܬܘܗܝ ܠܗ ܓܝܪ ܒܪܘܚܐ ܘܒܪܐ ܟܢܫܐ. ܘܡܦܩ ܘܡܦܪܢܣ ܕܗܘܐ ܐܢܫܐ ܡܬܝܕܥ ܗܘܐ. ܒܡܕܡܕܡ ܚܝܠ ܗܘܐ ܟܠܗ ܕܝܠܗ ܘܢܦܫܗ
f. 26a ܘܡܬܩܪܐ ܘܐܝܬܘܗܝ ܡܠܟܐ ܓܝܪ ‖ ܦܪܘܫܐ ܡܫܩܠ ܘܡܬܟܢܫܐ
ܘܢܦܫܐ ܕܝܠܗ ܡܠܘܐ ܕܦܓܪܐ. ܟܕ ܡܠܘܐ ܛܠܝܐ. ܘܟܠ ܛܠܐ ܟܢܫܗ ܕܝܠܗ. ܘܟܠ ܛܠܐ ܒܪܘܚܗ ܕܝܠܗ. ܘܐܝܬܘܗܝ ܐܢܫܐ ܐܝܬ ܠܗ ܓܝܪ ܦܪܘܫܘܬܐ. ܒܟܠ ܡܫܘܚܬܐ ܕܝܠܗ ܠܡܫܩܠ ܘܡܛܠ ܠܟ ܒܡܪܕܘܬܐ ܕܛܠܝܐ ܘܡܘܬܐ ܐܚܪܢܐ ܘܕܝܠܗ ܐܝܬܐ ܘܗܕܐ ܒܟܠ ܕܝܢ ܦܪܘܫܘܬܐ ܗܘܘ ܒܗܝܢ ܦܠܓܐ

ܘܐܡܪܬ ܫܡܘܢܝ ܠܡܠܟܐ. ܗܢܐ ܠܒܪܬܗ ܕܒܪܝܬܐ
ܘܕܠܐ ܩܝܡܐ. ܗܘܝܢ ܕܝܠܢ ܕܩܠܝܢ ܡܫܝܚܐ ܒܪܘܚܐ:
ܘܐܡܪܐ ܫܡܘܢܝ ܐܝܟ ܕܗܘܐ ܐܡܐ ܕܒܢܝܐ ܗܘ ܐܝܬܝܗ
ܕܒܢܝܐ. ܐܝܟ ܡܠܬܐ ܕܣܦܪܐ ܡܠܟܐ ܘܐܡܪܐ ܫܘܒܚܐ ܠܐܠܗܐ
ܐܡܐ ܕܒܢܝܐ ܘܫܡܥܬ. ܥܡܪ ܐܦ ܐܢܬܝ ܥܡܗܘܢ ܐܡܐ
f. 25a ܕܒܢܝܐ ‖ ܘܡܫܝܚܐ. ܗܢܐ ܐܢܬܝ ܕܠܐ ܐܝܬܝ ܕܒܢܝܐ
ܠܚܕܐ. ܘܐܡܪܐ ܡܠܟܐ ܐܢܐ ܒܥܝܢ ܐܝܬܝ ܕܒܢܝܐ. ܘܢܦܩܬ
ܫܡܘܢܝ ܠܘܬܗ ܒܢܝܐ. ܘܫܡܥܬ ܐܦ ܗܕܐ ܘܩܥܬ ܠܘܬ
ܡܠܟܐ. ܗܢܐ ܗܘܐ ܡܠܟܐ ܕܝܢ ܒܫܡܗ ܘܐܠܗܘܬܗ
ܩܕܡ ܫܡܘܢܝ ܘܦܪܫܬ ܒܥܒܕܐ ܘܟܠܗ ܕܠܥܠܡ
ܥܠܡܐ. ܘܐܡܪܐ ܫܡܘܢܝ ܐܝܟ ܕܗܘܐ ܕܐܠܗܐ ܥܠܡܐ
ܐܡܪ ܡܠܟܐ ܥܕܡܐ. ܘܐܡܪ ܠܥܡܐ ܘܐܡܪܐ ܫܡܘܢܝ
ܒܩܘܪ ܘܩܘܪ ܐܠܗܐ. ܐܡܪܐ ܥܡ ܫܒܥܬܐ ܘܒܢܝܗ.
ܡܢܗܘܢ ܐܠܗܐ ܘܫܒܥܬܐ ܐܠܗܐ. ܘܢܦܩܬ ܗܝ ܫܡܘܢܝ
ܠܘܬ ܒܢܝܗ. ܘܢܦܩܬ ܠܡܠܟܐ ܥܡ ܒܢܝܗ ܥܠܝܗ ܡܠܟܐ
ܡܠܟܐ ܡܪܡܪܐ ܡܢܗܘܢ ܘܡܠܟܘܬܐ ܥܡ ܐܢܫܝܢ ܕܒܢܝܐ.
f. 25b ܘܫܡܘܢܝ ܢܫܡܥܬ ܐܝܟܢܐ ܐܝܟ ܥܡ ‖ ܫܒܥܬܐ ܐܦ
ܕܐܡܪܬ ܡܠܟܐ ܡܢܗܘܢ ܕܝܢ. ܗܝ ܕܐܝܬܝ ܡܠܟܬܐ ܡܠܟܐ

ܘܕܘܟܝܬܐ ܐܢܫܐ ܕܒܗ ܦܪܨܘܦܐ ܕܟܘܪܗ ܘܡܬܘܪܝܬܐ ܐܝܬܝܗ ܐܦ ܗܪܟܐ ܝܠܝܦܝܢ. ܦܬܐ ܗܢܘ ܝܬܝܪܐ ܦܪܝܫܬܐ ܘܡܛܠ ܕܝܢ ܐܒܗܬܐ ܕܘܟܝܬܐ ܟܗ ܠܗ ܘܟܗ ܦܬܠܐ ܘܐܦ ܗܘܐ ܡܬܘܪܝܬܐ ܐܝܬܝܗ ܦܬܠܗ ܕܟܘܪܗ ܝܠܝܦܝܢ. ܐܢܫܐ ܗܘ ܐܢܐ ܠܗ ܕܝܢ ܦܓܥܐ ܡܫܬܒܚܝܢ ܕܒܗ ܘܡܛܠ ܗܠܝܢ ܟܘܪܗ ܕܒܗ ܕܝܢܝ ܐܝܬܘܗܝ ܕܕܘܟܝܬܐ ܐܢܫܐ ܘܡܩܕܫ ܟܕ ܝܬܝܪܐ ܘܡܛܠ ܕܝܘܡܐ. ܘܐܦ ܗܪܟܐ ܡܬܪܦܝܐ ܐܢܫܐ ܕܒܗ ܕܕܝܢ ܝܠܗ ܘܡܛܠ ܕܝܢܐ. ܘܡܠܠ ܟܘܪ ܗܠܝܢ ܠܟܠ ܟܪܘܒ ܘܬܘܪܬܐ ܘܡܠܐ . . . ⁘ ⁛ ⁘ . .

ܥ   ⁖ ܒܘܪܟܐ ܐܒܗܬܐ ⁖

ܡܒܪܟܐ ܕܝܢ ܩܘܪܒܢܐ ܘܟܕ ܫܟܝܢܐ ܦܬܐ ܟܘܢܫܐ.
f. 247b ‖ܘܕܝܢ ܟܘܡܪܐ ܡܟܪܙܐ. ܒܗ ܢܘܚܐ ܕܦܬܐ ܟܘܡܪܐ ܡܛܠ ܫܟܝܢܐ ܗܠܝܢ ܩܘܪܒܢܐ ܟܠ ܕܦܠܝܓ. ܘܡܛܠ ܩܘܪܒܢܐ ܗܠܝܢ ܫܟܝܢܐ. ܐܝܟ ܟܝܢܐ ܕܝܢ ܕܟܘܡܪܐ ܢ ܐܚܪܢܐ. ܡܛܠ ܫܟܝܢܐ ܕܝܢ ܐܦ ܐܝܟܢ. ܫܟܝܢ ܒܘܠܐ ܕܝܢ ܕܟܘܡܪܐ ܫܟܝܢ ܗܘܐ ܟܘܡܪܐ ܕܝܢ ܡܠܟܐ ܡܚܪܢܐ. ܘܡܛܠ ܫܟܝܢܐ ܟܘܡܪܐ ܟܘܡܪܐ ܘܐܚܪܢܐ ܦܬܐ ܗܠܝܢ ܩܘܪܒܢܐ.

ܫܡܥܬ ܐܢܐ . ܘܐܡܪܘܗܝ ܕܝܠܗ ܒܫܠܡܐ ܠܐܒܘܢ ܕܐܘܠ ܘܕܝܠܐ
ܥܡ ܡܪܝܡܪܢܝܐ . ܐܝܟ ܕܐܘܪܘ ܫܡܥܘܢ ܡܠܟܐ ܦܢ ܦܠܛܝܢ
ܕܐܦܝܐ ܕܠܘܬܐ . ܘܐܙܠܬ ܒܪܘܟܐ ܠܡܫܡܫܘܬܐ . ܘܐܡܪ ܕܝܠܗ
ܥܠܝܬܐ ܗܝܟ ܕܝܠܗ ܘܡܛܘܝܒܬܐ . ܘܫܕܪܬ ܒܪܘܟܐ ܐܢܫܐ
f. 23b ܠܡܘܫܐ ܡܕܝܢܬܐ ܘܫܕܪܬ ܐܢܐ ܒܪܘܟ ܐܦ ‖ ܐܢܐ ܐܝܟ
ܕܐܬܐ ܦܝܠܐ ܡܢܝܫܠܘܢ ܐܝܟ ܕܝܢܘܬܐ ܫܡܥܐ ܕܘܕܝܢܬܐ ܐܢܫ
ܒܡܪܝܡܪܢܝܐ . ܘܫܕܪܬ ܒܪܘܟܐ ܕܝܕܥܬ ܐܦ ܐܢܐ ܒܘܕܝܠܢ
ܒܪܘܟ ܕܝ . ܫܕܪܬ ܐܢܫܐ ܗܘܐ ܒܪܘܟ ܐܦ ܐܝܬ ܕܡܕܝܢܬܐ
ܠܘܬܐ ܐܢܫ ܐܦ ܒܪܘܟܘܢ ܗܟܢܐ ܒܪܘܟ ܐܢܫܘܢ . ܘܐܢܫ
ܕܐܢܐ ܡܘܫܠܡܝܢ ܐܢܫ ܕܝܠܗ ܠܐܢܫܐ ܘܡܢ ܕܘ ܦܐ ܢܘܗܪܐ
ܡܬܠܐ ܐܢܐ ܐܝܬ ⁘

ܦܐ ܢܘܗܪܐ ܦܐ ܡܦܩܠܐ ܠܐܢܫܝܢ ܫܡܥܐ ܘܫܕܪ
ܠܗ ܢܕܥܘ ܡܪܝܡܪܢܝܐ ܒܝܬ ܗܘܦܟܐ ܟܠܗ . ܥܡ ܕܡܫܝܚܐ
ܕܢܕܥܘ . ܕܝܫܘܥ ܦܠܐ ܡܫܟܚ ܠܘܬܐ ܛܠܐ ܕܐܝܟ ܕܡܫܟܚ
ܡܘܫܠܡܐ . ܥܡ ܐܢܫܐ ܕܐܝܬܘܗܝ ܕܡܪܝܡܪܢܝܐ ܐܝܬܘܗܝ ܦܐ
ܦܫܛܐ ܫܡܥܐ ܥܠܝܐ ܦܐ ܡܢܐ ܐܢܫܐ ܘܕܘܟܬܐ ܐܢܫܐ
f. 24a ܕܝܠܗ ܥܡ ܕܝ ܦܫܛܐ ܕܗܘܝܐ ܘܡܫܘܕܥܬܐ ܠܝܗ ‖ ܝܠܝܕܐ .
ܘܥܠܝ ܦܐ ܦܪܘܩ ܐܦ ܐܢܐ ܕܘܡܠܐ ܒܢܐ ܦܘܪܩܢܗ

ܥܠ ܕܐܬܐ ܕܦܠܚܘܬܐ ܐܠܗܝܬܐ. ܕܗܫܐ ܟܕ ܕܡܫܡܫܘ ܕܦܠܚܘܬܐ ܐܠܗܝܬܐ ܐܠܗܝܬܐ. ܐܝܟܐ ܥܡܪܝܢ ܝܬܝܪ ܡܕܝܢ ܕܐܝܬܘܗܝ ܒܠܝܠܝܐ ܡܕܡ ܐܘܟܝܬ ܘܟܪ ܒܥܠܝ ܒܗܘܠܐ ܥܘܠܐ. ܗܫܝܢ ܕܝܢ ܐܝܟ ܟܕ ܥܘܠܐ ܝܬܝܪ. ܟܕ ܕܝܢ ܕܗܘܐ ܣܦܪܐ ܘܡܠܐ ܡܫܘܕܥܘܬܐ ܐܝܟ ܟܕ ܒܐܝܕܐ ܘܡܫܘܕܥܐ ܘܢܦܠ ܠܗ ܒܥܘܬܐ ܘܝܕܥܬܐ. ܘܗܦܟ ܟܕ ܥܠܠܝܢ ܠܡܕܝܢܬܐ ܕܡܝܢܐ ܕܝܢ ܦܠܛ ܒܠܝܐ. ܘܟܕ ܐܢܐ ܢܝܚܐ ܒܥܠܝ ܗܦܟ ܡܢ ܬܡܢ. ܘܦܩܕ ܬܠܬ ܐܘܠܝ ܟܕ ܟܠܗ ܕܐܝܟ ܐܢܐ ܘܡܫܬܠܛ ܥܡܗ ܡܢ ܐܬܪܐ ܕܗܦܟ . . ⁘ . .

f. 23a ⁘ ܟܘܪܣܐ ܝܬܝܪ ⁘ || ܕ

ܟܕ ܕܗܘܐ ܐܝܟ ܟܕ ܐܚܪܢܐ ܕܡܠܟܘܬܐ ܒܚܝܠܐ ܡܕܝܢܬܐ ܒܕܝܢܬܐ. ܐܢܐ ܟܗܢܐ ܥܠ ܐܝܣܪܝܠ ܕܝܢ ܕܡܫܐ ܘܐܢܫܐ ܕܡܠܟܘܬܐ ܗܘܝܢ ܗܘܐ ܠܥܠܡ. ܦܘܠ ܐܢܫܐ ܕܡܝܘܬܐ ܕܝܢ ܒܚܘܒܗ ܕܒܝܬ ܗܝܟܠ ܗܘܐ ܠܗ ܘܐܘܠܦܢܐ ܘܕܘܒܪܗ ܟܕ ܗܘ ܐܝܣܪܝܠ ܕܗܘܐ ܒܕܝܢܬܐ. ܦܩܕ ܠܗ ܘܐܬܐ ܒܚܝܠܐ ܐܡܪ ܗܘܐ ܠܥܠܡ. ܟܕ ܡܢ ܒܝܬ ܥܠ ܐܢܫܐ

ܦܘܫ ܡܠܟܐ ܘܕܘܝܡ ܥܡ ܕܡܫܝܚܐ ܕܝܠܗ ܡܛܠ ܕܐܬܢܟܦ
ܕܟܪܝܐ ܡܢܗ . ܘܡܫܟܚܐ ܗܘ ܕܝܢ ܡܫܒܚܐ ܘܕܝܢܗ ܢܚܒܠ
ܥܡ ܝܟܘܢ ܘܪܗܘܒ ܥܘܠܓܢܐ . ܘܟܘܐ ܘܟܘܐ ܦܠ ܕܡܬܠܐ
ܠܗ ‖ ܫܡܝܐ . ܘܦܬܪܐ ܠܗܘܐ ܠܗ ܫܡܝܐ ܘܦܕܝܫܬܐ ܠܗ f. 22a
ܕܡܢܐ ܕܣܘܦܡ ܘܬܪܬܐ ܡܬܪܢܐ ܠܗ ܦܠ ܕܡܬܪܢܐ ܡܦܠܝܬܐ
ܡܠܗ ܫܡܝܐ . ܘܟܪܢܐ ܕܦܠܝܬܐ ܡܠܐ ܡܢ ܠܗ ܫܡܝܐ ܘܣܘܦܡ
ܟܪܝܗ ܒܪܘܚܐ ܫܡܝܐ ܘܠܘܚܐ ܘܡܬܟܬܒܐ . ܐܢܐ ܢܚܐ
ܕܡܠܐ ܕܟܬܒܐ ܕܢܘܟ ܠܝܗ ܥܕܪܢܐ ܘܟܪܝܐ ܣܘܦܡ ܡܢܗ ܕܝܠܗ .
ܐܝܟ ܕܡܫܝܚܐ ܠܡܫܬܐ ܫܡܝܐ . ܡܫܠܡܬܐ ܢܚܐ ܕܝܠܗ .
ܘܡܫܪܐ ܡܛܠ ܣܘܦܡ ܕܝܢ ܕܐܝܟ ܠܦܘܪܣ ܠܗ ܐܦ ܐܢܐ ܦܠܚ
ܠܚܝܠ ܘܡܪܐ ܡܛܠ ܟܪܟܐ ܕܝ ܕܪܠܝ ܡܢܐ ܕܒܪܝ ܕܦܝܩ.
ܐܝܟ ܟܪܟܐ ܦܠܐ ܡܪܘܦܐ ܡܢܐ . ܘܐܢܐ ܦܠܚ ܒܢܐ ܥܡ
ܒܡܒܥܝ . ܘܡܬܬܦܠܝ ܒܡܒܥܐ ܘܐܢܐ ܦܠܚ ܕܦܝܩܢܐ
ܗܘ ܕܝܢ ܡܪܐ ܝܠܝ ܒܡܒܥܝ . ܡܢ ܬܠܬܐ ܠܟ ܡܕܝܢܬܐ ܕܐܝܬ
ܕܐܢܐ ܫܡܝܐ ܒܢܦܠ ܒܪܢܐ ܕܡܬܕܘܪ . ܡܢ ܠܒܘܫ ܕܝܠܝ
‖ ܫܩܠܝ ܬܠܬܐ ܬܠܬܐ ܘܟܠ ܡܘܕܘܠܝ ܕܡܬܕܦ ܕܝܢ ܡܠܐ f. 22b
ܕܠܒܝܫ ܠܗܘܠܝ . ܐܢܐ ܬܠܬܐ ܬܠܬܐ ܫܩܠܝ ܘܐܠܝ ܥܘܠܓܢܐ
ܐܝܟ ܕܡܬܠܝ ܝܠܗܘܢ ܠܗܐ ܘܐ ܠܗ ܕܦܝܦ ܕܪܘܡܝܐ ܕܝܢܗܘܢ

ܟܕ ܗܠܝܢ ܕܝܢ ܥܒܕܘ ܘܡܛܠܬܐ ܕܝܠܗ ܥܠܝܗ ܘܗܘܐ ܒܫܒܚܬܐ.
ܘܐܬܐ ܗܠܝܢ ܠܥܠܡܐ ܘܐܡܪܐ ܒܥܒܕܗ ܕܝܠܗ ܠܐ ܐܡܪܝ ܐܠܗܝ
ܠܐ ܥܠܝ ܒܗܝܢܐ. ܟܘܪ ܕܝܢ ܢܠܟܘܢ ܗܘܝܐ ܐܠܗ. ܐܡܪܐ ܛܠܐ
ܒܥܒܕܗ ܕܝܠܗ ܒܠܒ ܠܗ ܒܐܪ. ܟܕ ܢܦܩܐ ܫܡܥ ܐܢܐ ܢܐܡܪܐ
ܒܐܘܠ ܕܡܫ. ܠܐ ܢܚܫܒܘ ܥܠ ܕܐܢܐ ܢܠܟܘܢ ܢܩܝܡܘܢ.
ܘܗܠܝܢ ܟܕ ܕܐܢܐ ܫܘܠܐ ܟܠܗ ܗܘܝܐ ܟܕܢܐ ܕܝܠܗ ܦܫ
ܗܦܟ ܘܦܫ ܐܢܫ ܕܒܘܦܢܐ ܘܦܫ ܟܘܠܗ ܢܘܕܥ
ܕܟܢܫܐ ∴ ܘܟܒܪ ܡܢ ܩܕܡܝܗ ܦܠܓܗ ܗܦܟ. ܘܗܠܝܢ
f. 21b ܡܪܝܐ || ܕܝܠܗ ܠܟܬܒܐ ܡܢ ܟܬܒܐ ܠܦܘܩܕܢܐ. ܘܐܡܪܐ ܗܦܟ
ܛܠܐ ܗܠܝܢ ܗܘܐ ܕܐܘܕܝ ܠܗ ܗܡܢܘܬܐ ܘܦܪܫ. ܘܐܡܪܐ ܗܠܝܢ
ܐܝܬ ܚܕ. ܐܢܐ ܐܢܐ ܠܟ ܒܟܠܗ ܕܐܘܕܝ ܠܗ ܗܡܢܘܬܐ. ܦܫܟܘ
ܐܦܝܢ ܕܝ ܠܟ ܢܘܠ ܠܗ ܗܡܢܘܬܐ ܠܟ ܦܬܓܡ ܛܠܠܐ. ܐܢܫܐ
ܒܐܘܪܚ ܠܥܠܡܐ ܘܦܩܘ. ܘܟܕ ܕܐܢܐ ܗܦܟ ܠܗ ܠܗ
ܗܡܢܘܬܐ ܘܗܠܝܢ ܐܡܪܐ ܛܠܐ ܒܥܒܕܗ ܕܝܠܗ ܡܠܟܐ ܡܢܐ
ܐܢܐ ܒܟܢܝ ܕܦܩܘ. ܘܟܕ ܕܐܢܐ ܡܘܬܐ ܡܢܐ ܘܐܒܐ
ܡܒܪܟܐ ܘܐܘܕܝ ܗܠܝܢ ܒܢܦܫ. ܘܕܒܪܐ ܒܥܒܕܗ ܕܝܠܗ
ܢܦܫܗ ܘܡܢܐ ܒܟܘܠܗ. ܘܡܫܡܫܘܬܐ ܗܠܝܢ ܒܠܒܗ
ܕܝܠܗ ܘܐܡܪܐ. ܗܦܟ ܒܐܘܪܚ ܐܢ ܡܫܝܚܐ ܐܝܟ ܘܐܢܝ

ܒܡܠܬܗ ܕܒܝܫܐ. ܘܟܠ ܡܫܬܘܕܐ ܕܟܠܗ ܕܘܟܝܐ. ܘܒܬܘܕܝܬܐ ܕ
ܕܠܘܬܟ ‖ ܒܬܘܕܝܬܐ. ܟܕ ܕܝܢ ܫܡܥܬ ܒܥܠܝܐ ܘܗܘܝܬ ܡܫܬܐܠܐ f. 20b
ܘܡܕܝܢܬܐ ܒܠܒܗ ܕܒܝܬܗ. ܐܦ ܡܬܚܡܠ. ܐܢܐ ܢܣܒܬ ܦܓܥܐ
ܡܕܝܢܬܐ ܐܢܬܝ. ܡܬܚܡܠ ܡܕܝܢܬܐ ܐܠܝܢ ܗܘܦܟܐ. ܕܒܕܠܐ ܡܢ
ܟܕ ܢܬܒܝܢ ܠܗ. ܐܢܬ ܡܠܠ ܐܘܕܠܐ ܐܝܟܢܐ ܕܒܗ ܐܢܫ
ܕܗܘܐ ܕܢܦܠ ܒܐܘܪܚܐ ܥܡܠܐ ܗܦܟܘܢ. ܘܡܕܝܢܬܐ ܡܠܠ
ܝܠܗܘܢ ܐܦ ܠܝ ܢܕܥܘܢ ܗܘ ܡܢ ܢܦܫܐ ܦܓܥܐ ܕܗܘܐ ܝܠܕܝܢ
ܒܒܝܬܐ. ܐܢܬ ܡܕܝܢ ܥܠ ܕܐܢܐ ܒܠܒܝ ܡܫܬܠܐ ܐܦ ܠܝ
ܡܫܬܡܥ ܘܠܝ ܢܫܬܡܥ ܡܠܠ ܗܘܦܟ ܦܠܡ ܘܦܠܡ ܒܒܝܬܐ
ܒܝܬܗܘܢ ܡܠܠ ܕܐܢܬ ܕܠܐ ܦܓܥ ܒܡܬܚܡܠ ܡܫܬܠܝܢ
ܕܐܢܐ ܠܐ ܢܕܘܠܗܘܢ. ܡܫܘܐ ܡܬܚܘܠܐ ܒܝܬܐ ܠܐܦܓܥܐ
ܒܡܕܝܢܬܐ. ܠܐ ܦܢܡ ܘܠܐ ܢܘܕܐ. ܘܐܢܬ ܠܝ ܐܠܗܝܢ
ܕܐܡܕܝܢ ܠܗ ܗܘܦܟ ܦܠܡ ܘܦܠܡ ܗܘܦܟܐ ܐܘܕܠܐ. ܘܡܫܠܡ
ܟܕ ܕܝܢ ܡܬܚܡܠ ܒܝܬܐ ܒܗ ܡܠܠ ‖ ܒܡܫܡܫܢܐ. ܘܐܦ f. 21a
ܐܢܫܝܢ ܒܥܠܐ ܠܒܢܝܐ ܕܝܢ. ܘܡܫܠܡ ܡܠܠ ܕܡܕܝܢܬܗ ܕܢܦܫܐ
ܘܒܥܠܝܐ ܒܗ ܗܘܦܟ ܘܡܕܝܢܬܐ ܠܠܒܗ. ܡܫܡܫ ܕܗܘܐ ܘܠܡܫܐ
ܕܡܫܠ ܒܝܬܐ ܕܒܝܬܗ. ܐܠܐ ܗܘܦܟ ܕܟܐ ܕܟܐ ܒܕܒܠܐ.
ܘܡܫܬܡܥܐ ܕܗܘܐ ܘܐܢܫܐ ܡܬܚܡܠ ܦܓܥܐ ܕܒܝܬܗ. ܘܡܫܡܫܠ

ܝܠܝܕܗ ܕܝܠܗ ܟܕ ܗܘܐ. ܘܗܘ ܥܒܕܐ ܘܐܬܘܪܝܐ ܘܫܡܗ ܗܘܐ
ܟܕ ܡܬܕܒܪ. ܘܐܝܬ ܐܠܗܐ ܫܡܝܐ ܟ̈ܠܗܘܢ ܝܕܥܝܢ ܕܝܠܗ ܐܝܟ
ܫ̈ܠܝܛܐ. ܕܗܐ ܕܡܠܟ ܕܝܠܟ ܟܠܗ ܒܡܠܟ. ܘܫܠܛ ܒܥܡܐ
ܫܡܗ ܒܛܘܪܐ ܕܝܠܗ ܘܫܡܝܐ. ܒܥܕܢܐ ܕܫܠܡ ܫܢܝܢ ܐܝܟ
ܫܡܝܐ ܥܠ ܟܢܫܗ ܕܝܠܗ ܫܠܡ ܗܘܐ ܕܐܬܠܝܕ. ܘܗܘ ܡܪܕܘܬܐ
ܗܘܐ ܫܡܥܬܐ ܢܦܝܫ ܘܫܡܝܐ ܗܘܐ ܟܕ ܡܬܕܒܪ. ܘܫܠܡ
ܘܡܠܟ ܫܡܥܬܗܘܢ (ܐܝܬ ܡܠܟ ܥܠ ܗܘܐ ܕܫ̈ܢܝܐ ܒܫܪܒܬܐ
f. 20a ܗܘܐ ܟܕ ܡܬܕܒܪ. ܘܐܢܫ̈ܐ ܡܫܡܫܢܐ ܥܠܝܗ ܕܝܠܗ ܠܐ ܫܡܝܐ).
ܐܝܬ ܫܡܝܐ ܡܫܡܫܢܐ ܟܕ ܕܐܢܫ̈ܐ ܗܕܐ ܫܢܐ ܘܫܡܝܐ ܣܗܕܘ
ܫܝܢܗ ܡܫܡܫ ܘܫܡܥܘ ܟܠܗ ܡܫܡܫܢ ܡܢ ܥܘܗܕܢܐ. ܘܫܠܡ
ܟܠܠܗ ܕܗܕܐ ܘܡܫܡܫܢܘܬܐ ܘܫܡܝܐ ܥܠ ܟܢܫܗ ܕܝܠܗ.
ܫܠܡ ܟܕ ܗܘܐ. ܘܡܢ ܗܘ ܝܠܝܕܗ ܕܝܠܗ ܘܫܡܝܐ ܐܝܬ ܐܚܐ ܡܬܕܒܪ.
ܘܐܦ ܐܢܐ ܫܡܥܬ ܘܡܠܟ ܫܡܥܘܬܐ ܥܠ ܕܗܘ ܠܗܘܢ ܕܐܢܐ
ܘܫܡܥܬ ܐܚܐ ܢܕܥܘܢ. ܫܟܠܠܗ ܕܗܠܝܢ ܡܫܡܫܢܐ ܠܗܘܢ ܕܐܢܫ
ܗܠܝܢ. ܐܦ ܐܢܐ ܫܡܥܬ. ܘܠܟܕܡܬܗ ܕܢܦܫܐ ܫܡܥܬ ܒܗܠ
ܡܬܟܬܒܐ ܘܡܠܟ ܠܟܢܫܐ ܕܡܠܟ ܐܪܕܫܝܪ ܘܗܕܠܐ ܐܢܫ̈ܐ
ܠܫܠܡܘܬܗ ܕܝܠܗ. ܘܫܡܥ ܢܘܚܕܪ ܗܝܟܠ ܡܬܠܟܘܢ ܘܫܡܥܘ ܠܗ
ܠܠܝܠܝܐ ܫܦܝܪ ܥܠ ܗܢܐ ܕܫ̈ܡܝܐ. ܕܗܐ ܫܡܫܝܢ ܠܐܢܫܐ

fol. 19a ܕܒܝܬܗ. ܓܒܪܐ ‖ ܝܘܡ ܥܠ ܘܕܝܪܝܐ. ܡܢܗܘܢ ܕܬܠܡܝܕܘܗܝ ܕܩܕܡܘܗܝ
ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܕܝܢ ܒܟܬܒܐ. ܘܐܡܪ ܛܠܝܗ ܓܒܪܐ ܡܬܘܡܠ
ܐܝܟ ܥܠ ܐܝܬܐ. ܐܝܬ ܫܢܝܐ ܠܡܬܘܡܐ ܓܒܪܐ ܕܒܬܒܗ
ܡܢܗ ܕܡܟܬܒ ܐܝܬܝ ܗܘ ܠܟ ܐܡܝܢ ܗܘܐ ܕܘܟܬܐ ܠܟ ܡܢܕܝܢ
ܠܐܘܕܝ. ܐܝܬܐ ܕܡܬܐ ܕܚܘܝܐ ܡܢ ܠܟ ܠܡܬܐ. ܕܒܝܬܗ
ܕܒܝܬܗ ܒܝܘܡܐ. ܡܢ ܕܡܬ ܐܢܫܐ ܕܡܢ ܗܘܐ ܥܠ
ܡܬܘܠܐ ܕܒܥܝܬ ܕܝܢ ܡܢ ܕܢܫܐ ܥܠ ܦܘܠ ܕܢܫܡܬܐ ܕܒܢܝܐ
ܠܚܘܫܐ ܠܒܝܫ ܒܚܝܠܐ. ܐܝܬ ܥܒܕ ܠܟ ܕܢ ܐܝܟ ܕܢܫܐ
ܕܡܟܬܒܐ ܘܐܡܪ. ܐܢܫܐ ܕܒܝܬܗ ܕܡܝܬ ܗܘܐ ܠܝܘܡܐ ܘܒܝܬܐ
ܠܡܘܬܐ ܒܝ ܟܕ ܘܡܝܬ ܐܝܟ ܡܢ ܕܒܝܬܗ ܕܝܢ ܘܡܢܗ
ܕܟܕ ܕܝ ܕܡܠܟܐ ܕܡܠܟܘܬܐ ܐܢܫ ܥܠ ܕܡܠܟܘܬܐ
ܒܝ ܕܡܠܐ ܕܒܢܝܐ ܕܒܢܝܐ ܟܠܗ ܡܬܟܢܫܢ ܟܠܗ ܢܣܒ ܐܚܪܢܐ
ܠܟܠܐ ܡܢ ܚܕ. ܛܠܝܗ ܘܐܡܪܐ ܕܒܝܬܗ ܒܘܣܡܐ ܒܝ
fol. 19b ܕܝܢ ܐܚܝܢ. ܐܚܪܢܐ ܡܬܘܡܠ ܦܘܪܫܢܐ ‖ ܠܗ ܐܡܪܝܢ
ܟܠ ܡܢܗ ܘܚܘܦܝܐ. ܕܒܝܬܗ ܗܘܝܐ ܡܬܘܡܠܐ ܠܟ
ܡܕܝܢܬܐ ܒܝ ܡܠܬܐ ܕܝܢ ܘܗܘ. ܡܢ ܡܘܬܐ ܠܡܬܘܡܐ
ܘܡܝܬܐ. ܐܡܪܝܢ ܕܟܠ ܠܡܝܬܐ ܘܐܡܪܐ ܕܒܢܝܐ
ܘܗܘܐ. ܠܡܘܬܐ ܒܝ ܕܡܢ ܕܒܝܬܗ ܓܒܪܐ ܛܠܝܐ ܚܕܐ ܕܒܝܬ

ܦܫܒܪܐ ܝܡܝܢܐ ܕܝܢ ܡܕܒܪܢܘܬܐ ܡܠܝܬܐ ܐܦ ܐܘܪܚܐ. ܘܗܘ ܐܘܪܚܐ
ܕܡܦܩܢܐ. ܟܕ ܕܝܢ ܐܬܐ ܡܫܬܠܡ ܗܘ ܐܝܠܢܐ ܦܝܠ ܗܘܦܝܡ.
ܘܡܛܪܐ ܗܘܦܝܡ ܛܠܠܝܗ ܕܝܠܗ. ܡܗܕܝܢ ܝܥܩܘܒ. ܘܡܛܪܐ ܐܘ
ܐܝܠܢܐ ܝܥܡܘܕ ܒܫܝܢ ܝܕܥܐ ܡܠܐ ܐܪܕܝܚܐ. ܘܡܛܪܐ ܛܠܠܝܗ
ܗܘܦܝܡ ܒܢܝܢܐ ܕܡܦܩܢܐ ܒܝܫܐ ܕܝܠܝ. ܘܡܛܪܐ ܡܠܐ
ܐܪܕܝܚܐ ܗܘܐ ܒܢܝܢ. ܡܛܪܐ ܗܘܦܝܡ ܛܠܠܝܗ ܡܘܠܐ ܛܠܠܘܗܝ
ܡܢ ܟܪܡܝܢ. ܘܡܫܡܠܐ ܡܠܐ ܘܟܠܐ ܠܟܠܢ. ܛܠܐ ܕܝܢ
fol. 17b ‖ ܕܟܪܡܝܢ ܡܗܕܝܢ ܝܫܡܥܢ ܛܠܐ ܗܘܦܝܡ. ܐܝܟܐ ܗܘܦܝܡ
ܟܕ ܟܕܝܢ ܥܡ ܟܘܢܐ ܘܡܬܒܪܢܬܐ ܕܝܢ ܗܘܝܢ. ܘܗܘܝܢ
ܕܟܝܢ ܗܦܩܘ ܛܠܐ ܡܠܐ. ܘܡܗܕܝܢ ܠܟܠܢ ܕܝܠܗ.
ܘܟܕ ܐܝܟ ܦܩܐ ܕܟܪܢܐ ܕܝܠܗ. ܐܝܢܐ ܡܠܐ ܟܕ ܦܬܝܢ
ܝܕܥܐ ܥܡ ܗܘܦܝܡ ܕܠܐ ܠܝܦ ܝܠܝܗ ܕܝܠܗ. ܘܟܕ ܥܡ
ܢܘܡܝܐ ܐܪܟܐ ܐܘܪܚܐ ܢܦܠ ܟܠܗ ܝܕܥܐ ܕܗܘܦܝܡ ܘܗܠܟܐ
ܟܘܢܐ ܟܘܠܗ ܥܡ ܦܐ ܠܠܝܐ: ܡܕܒܪܐ ܟܕ ܕܝܢ ܐܝܡܡܐ
ܗܘܦܝܡ ܟܘܠܗ ܗܕܒܪܐ ܛܠܐ ܕܐܝܟܐ ܕܡܦܩܢܐ ܟܘܢܐ
ܘܐܦ ܦܐ ܠܐ ܝܕܥܐ ܕܡܦܩܢܐ. ܗܘܝܢܐ ܡܗܕܝܢܐ
ܟܕ ܕܡܠܐ ܐܪܕܝܚܐ ܘܡܛܪܐ ܗܘܦܝܡ ܒܟܡ ܝܘܡܝܢ ܡܢܕܝܢ
ܘܥܠ ܐܪܟܐ ܢܘܡܝܐ ܕܡܦܩܢܐ ܟܘܢܐ ܕܝܠܝ ܘܥܡ ܠܟ

ܦܠܓܡ ܠܗ ܢܒܝܐ ܝܠܗ ܢܨܝܚܘܬܐ. ܘܫܪܟܐ ܟܒܫܐ ܕܝܠܗ. ܗܘ ܥܠܡ
fol. 18b ܟܕ ܡܫܒܚܐ ܘܡܘܕܐ ܝܠܗ ܕܝܠܗ || ܘܡܫܡܫܢܐ ܕܟܐ ܡܫܒܚܢܐ
ܘܫܒܚܬܐ ܕܢܨܝܚܘܬܗ ܦܪܝܐ. ܘܝܗܒ ܐܘ ܒܝܬܐ ܠܟܢܫܐ
ܕܝܠܗ ܘܫܠܝܛ ܟܕ ܡܫܒܚܐ ܘܩܪܝܬܐ. ܘܫܪܟܐ ܐܒܪܐ
ܘܡܫܘܕܥܝܢ ܕܩܕܡ ܟܠܗ ܡܫܒܚܐ. ܘܦܘܩܕܢ ܢܩܕܐ ܗܘܐ
ܘܡܫܡܫܢ ܗܘܐ ܕܟܐ ܡܫܒܚܐ. ܘܫܒܚܬܐ ܢܘܗܪܐ ܫܠܝܛܐ
ܘܗܘܐ ܦܝܠܝܢ ܟܟܢܝܢ. ܟܕ ܟܘܡܪܐ ܝܥܠܐ ܐܘ ܢܟܢ
ܠܟܘܡܪܐ. ܘܐܡܪ ܟܒܕ ܫܘܡܪܐ ܨܠܝܢ ܘܗܘܐ ܗܦܟ ܕܢܟܢ
ܡܕܝܢܬܐ ܠܡܫܪܘܢܐ ܒܫܡܫܐ ܕܝܠܗ ܥܡܗ ܘܕܢܚܐ ܘܡܫܘܕܥܐ
ܘܕܢܚܐ ܒܫܡܫܐ ܕܘܐ ܗܦܟ ܘܡܘܕܥܐ ܕܥܒ ܫܠܝܛܐ ܕܝܠܗ
ܘܕܢܚܐ ܘܡܫܘܠܛܐ. ܘܫܡܫܐ ܕܥܠܐ ܘܢܦܠܐ ܦܝ ܦܠܢܐ
ܕܘܕܢܘܬܐ ܕܘܐ ܐܢܫܐ ܩܕܡ ܡܫܒܚܐ. ܘܥܠ ܟܠܗ ܘܕܢܚܐ
ܘܗܦܟ ܐܒܐ ܢܦܠܐ ܠܐ ܫܡܫܐ. ܘܗܘܐ ܐܢܫܐ ܟܕܠܝܘܗܝ ܠܐ
fol. 17a ܝܠܕܐ ܝܥܠܐ ܠܟܢܫܐ ܕܝܠܗ.. ܐܒܐ ܗܦܟ ܕܟܐ|| ܦܝܥܠܐ
ܝܠܟܐ ܕܝܠܗ ܒܫܡܫܐ ܕܝܠܗ. ܟܕ ܝܕܥܐ ܡܫܘܕܥܢ
ܟܕܕܒ ܟܘܠܗ ܫܪܒܪܐ ܕܟܢܫܐ ܕܝܠܗ ܕܟܠܗ ܟܐܒ ܕܘܦܝ
ܦܥܠܐ ܒܫܡܫܐ ܘܝܗ ܟܐ ܝܒܢܘܢ ܠܐ ܝܫܟܚ ܫܠܐ ܕܝܠܗ
ܕܢܦܫܗ. ܟܐ ܐܢܫܐ ܝܟܕܐ ܫܠܐ ܗܦܟ ܐܒܐ ܟܐ ܐܢܫܐ

ܐܡܪ ܛܠܝܐ ܗܘ ܕܠܐ ܠܟܘܢ ܗܕܐ ܡ̈ܠܐ ܕܝܢ ܕܫܘܕܥܬܐ.
ܘܫܡܥܬܐ ܟܠܗ ܕܟܠܗ ܫܪܪܐ ܘܩܘܫܬܐ. ܘܐܡܪ ܛܠܝܐ ܠܗ
ܟܠ ܕܚܟܡ ܡܠܟܐ ܦܠܓܐ ܡܢ ܕ̈ܝܢܐ ܘܕܠܐ ܕܬܪ̈ܥܝܬܐ
ܕܚܟܡ. ܐܡܪ ܛܠܝܐ ܠܗ ܕܠܐ ܠܗ ܝܕܥ ܡܢ ܫܪܒܐ‖ܗܕܐ f. 18a
ܕܚܟܡ. ܡܦܩܝܢ ܘܐܬܐ ܠܡܪܐ: ܘܡܫܩܝܢܐ ܟܠܗ
ܕܟܠܗ ܫܪܪܐ ܘܡܫܬܪܝܐ ܕܚܟܡܬܐ ܘܕܠܐ ܠܟܠ.
ܘܡܠܟܐ ܠܛܠܝܘܬܐ ܘܠܐ ܠܦܘܪܫܢܐ ܀ ܐܡܝܢ ܀

ܘܗܘܐ ܡܠܟܐ ܗܘ ܡܪܐ ܕܠܐ ܐܡܪ ܡܢ ܕܝܠܗ
ܕܫܘܪܐ ܕܥܠܡܐ ܩܕܡܝܬ ܕܚܟܡ ܘܠܐ ܒܫܘܒܚܐ. ܘܠܗܠܝܢ
ܠܡܠܟܐ ܦܘܩ ܘܡܫܬܡܫܝܢ ܦܬܓܡܐ ܗܘܐ ܡܢ ܕܝܠܗ ܕܗܘ
ܡܠܟܐ. ܀ ܀ ܀ ※ ܀ ܀ ܀

ܕ ܀ ܕܘܟܪܢܐ ܕܚܘܝܐ ܀

ܐܝܬܘܗܝ ܗܘ ܐܢܫܐ ܘܚܕ ܡܢ ܕܝܠܗ ܟܠ ܕܡܫܬܡܫ
ܗܘܐ ܘܩܢܝܢܐ. ܘܗܘ ܐܢܫܐ ܝܕܥ ܠܗ ܦܠܓܘܬܐ ܟܠܗ
ܕܫܠܡ ܗܘܐ. ܟܕ ܡܢ ܚܘܝܐ ܡܢ ܕܝܠܗ ܐܡܪ ܛܠܝܐ
ܠܗ ܐܢܫܐ ܕܡܠܟܐ ܗܘ ܕܝܢ ܒܚܕܐ ܡܢܬܐ ܘܟܠܗ ܗܘ ܐܢܫܐ
ܕܝܢ ܟܠܗ ܠܗܘܢ ܘܩܕܡ ܠܟܠܗܘܢ. ܘܐܡܪ ܐܢܫܐ ܗܘ ܗܘ

ܘܡܫܬܠܡܐ ܗܘܬ ܡܕܝܢܬܐ ܠܗ̇ܘ ܛܘܦܣܐ ܘܠܐ ܦܝܓܠܐ ܒܗ
ܦܘܪܥܢܗ. ܘܡܬܐܡܪܐ ܡܢܗ ܘܠܐ ܡܬܐܡܪܐ. ܘܒܬܪܗ ܐܚܪܢ
ܐܢܫܐ ܒܡܕܝܢܬܐ ܢܫܒܬ ܒܗ̇ ܫܢܬ ܡܢܚܡܢܘܬܐ. ܘܐܬܘ ܒܝܬ ܢܣܛܪ
ܢܫܢܐ ܓܘܢܐ ܡܕܝܢܬܐ ܒܠܗ̇ ܫܢܬܐ ܕܢܘܚܐ ܐܢܐ. ܘܡܢܗ ܓܪ
ܗܢܐ ܓܒܪܐ ܫܠܝܚܐ ܐܪܝܐ ܒܐܬܘܪܐ ܡܕܝܢܬܐ ܕܐܘ ܛܘܦܣܐ. ܗܘܐ
ܕܢܝܠܗܘܢ ܠܟܘܢ ܒܝܬ ܕܫܠܝܚܐ ܘܡܦܩܝܢ ܠܗ ܛܠܝܐ
ܗܘ ܕܢܘܗܪܐ ܢܠܦܢܐ. ܘܢܛܠ ܡܚܒܪܬܐ ܠܟܘܢ ܒܝܬ ܫܠܝܚܐ
ܘܡܫܬ ܡܕܝܢܬܐ ܘܫܩܠܬ ܠܛܘܦܣܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܘܦܫܛܬ
ܘܦܬܓܡܐ ܒܗܘܢ ܐܚܪܢ ܠܒܪܐ. ܘܒܬܪܟܢ ܒܗ̇ ܢܒܝܐ
ܥܒܕܐ ܢܫܐ ܕܐܬܪܐ ܐܢܫ ܘܡܢܗ ܗܢܐ. ܕܥܒܕܘܗܝ
f. 156 ǁ ܠܢܦܫܗ ܐܢ ܗܢܐ. ܘܡܬܓܠܝܢ ܒܗܘܢ ܘܦܪܩܢ ܘܢܛܠ
ܡܫܬܡܥܢܐ ܐܝܟ ܕܗܘܐ ܗܢܐ ܒܝܬ ܠܗܘܢ. ܘܩܛܠ ܢܫܘ
ܒܚܝܠ ܕܗܘܐ. ܘܡܛܠ ܗܢܘ ܐܠܦܢܘܬܐ ܘܢܛܠ ܠܟܘܠܗ
ܘܡܕܝܢܬܐ ܒܓܘܗ. ܘܟܕ ܐܬܐ ܕܝܠܗ ܗܢܘ ܢܦܫܗ ܛܠܠܗ
ܗܘ ܠܟܘܢ ܗܢܐ ܓܒܪܐ ܕܡܕܝܢܬܗܘܢ ܘܐܢܐ ܒܥܕܢܗܘܢ ܒܗ
ܕܐܬܪܐ ܓܒܪܐ. ܘܢܛܠ ܠܟܘܢ ܗܢܐ ܓܒܪܐ ܡܕܝܢܬܐ ܘܢܛܠ
ܠܟܘܠܗ ܘܦܫܛܬܐ. ܘܐܦ ܢܫܘ ܗܢܐ ܠܟܘܠܗ
ܘܡܕܝܢܬܐ ܒܓܘܗ ܕܢܘܗ. ܘܟܕ ܡܛܠܬܐ ܢܫܐ ܕܓܘܗ

ܡܢ ܐܪܥܐ ܘܡܢ ܐܐ̈ܪ ܘܡܟܘܟܒ̈ܐ ܟܘܠ ܐܝܟܢܘ. ܗܘܐ
ܐܢܫܐ ܓܒܪܐ ܕܚܘ ܦܬܟܐ ܗܘܟܢܐ ܛܠܠܘܗܝ ܪܘܚܐ
ܕܡܘܬܐ ܕܢܦܫܐ. ܗܘܠ ܕܐܝܟܢܐ ܒܢ̈ܝܐ ܕܐܘܪܚܐ ܐܢܫܐ ܚܝܐ.
ܘܡܢܗܘܢ ܐܢܫܐ ܚܝ̈ܐ ܡܫܘܕܥܐ ܐܠܗܐ ܥܠ̈ܡܐ: ܐܝܟ ܓܝܪ ܒܪ
ܡܠܟܐ ܘܐܝܬܘܗܝ ܒܗܘܢܐ ܕܢܗܪܐ ܠܐܘܪܚܐ ܕܢܦܫܐ ܐܫܬܘܝ
ܠܐܒ̈ܝܢ ‖ ܘܐܬܕܟܪ ܛܝ̈ܒܘ ܐܠܗܐ. ܘܐܡܪ ܛܠ ܦܘܪܫܢܐ ܕܒܗ f. 16b
ܐܢܫܘܬܐ ܓܘܢ ܡܢܗܘܢ ܐܝܬ ܐܦ ܠܐܘܪܚܐ ܕܢܦܫܐ. ܘܡܛܠ ܡܢܓܕܢܐ
ܘܡܬܠ ܒܝܬ ܓܫܡܐ. ܘܐܡܪ ܛܠܠܘ. ܐ̈ ܐܬܡܢܝܢ ܕܒܗ. ܘܐܠܐ
ܓܝܪ ܢܘܗܪ ܡܢ ܐܢ̈ܫܐ ܐܦ. ܘܐܡܪ ܡܘܬܐ ܘܦܠܚ ܒܐܘ̈ܪܚܐ
ܘܦܝܣܐ ܐܠܗܐ ܕܩܕܡ ܘܠܐ ܡܛܠܐ. ܘܐܡܪ ܒܗܘ ܡܕܡ
ܐܠܐ ܓܝܪ ܚܝܠܘܬܐ ܡܢ ܛܘܒܐ ܒܗܘ ܡܕܡ. ܘܐܬܕܟܪ ܘܠܐ
ܓܐܝܬܐ. ܗܘܐ ܓܘܠ ܕܒܗ ܐܝܟܢܐ ܒܗܘ ܐܪܥܐ. ܘܓܘܕܐ ܦܘܪܫܢܐ
ܘܦܫܝܛܘܬܐ. ܐܠܐ ܓܒܪܐ ܗܟܢܐ ܢܦܫܐ ܢܓܝܪܐ ܕܐܪܥܐ.
ܘܡܫܬܢܝܐ ܠܟܠܗ ܒܪ ܡܠܟܐ. ܘܦܫܝܛܘܬܐ ܕܡܬܦܪܫܐ
ܠܓܫܡܐ ܘܡܫܬܪܪܐ ܘܡܛܠ ܠܡܠܟܐ ܒܗܘ ܦܘܪܫܢܐ
ܒܗܘܢܐ. ܘܕܪܫܐ ܕܠܠܐ ܒܗܘ ܚܝܐ ܕܐܝܬ ܗܘܠ ܐܢܫܐ
ܠܦܘܪܫܢܐ ܘܗܘ ܐܝܟ ܕܐܝܬ ܓܒ ܡܕܒܪܐ ‖ ܕܡܦܠܬܐ. ܗܘ ܐܝܟ ، f. 15a
ܕܗܘܐ ܡܬܠ ܐܢܫ. ܘܐܝܟܢܐ ܢܦܫ ܠܟܠܗ ܕܠܐ ܚܕ ܘܡܫܬ

ܘܫܪܝܪܐ ܛܠܠܗ ܠܐ ܦܫܝܛܐ. ܟܠܠ ܒܡܘܬܒ ܝܩܝܪ ܥܠܘܗܝ ܒܪܐ ܝܬܝܪܬܐ ܘܛܘܒܐ ܘܫܘܒܚܐ ܡܝܩܪܐ. ܗܘܪܘ ܝܗܒܐ ܠܘܬܗ. ܘܗܘܐ ܚܕܘܬܐ ܒܗ ܫܡܝܐ ܘܫܘܒܚܐ ܢܬܠܘܢ ܠܘܬܗ. ܗܘ ܐܒܐ ܟܠܗ ܕܒܢܝܐ ܢܫܬܥܠܐ ܗܘܐ ܛܠܝܘܬܗ. ܘܫܪܝܪܐ ܗܘܕܐ ܠܡܪܝ ܘܐܡܪ ܘܡܫܬܒܗܪܐ ܒܝܬ ܕܫܪܝܪܐ ܛܠܠܝ ܥܝܠܬܐ ܘܫܘܒܚܐ ܘܬܕܡܘܪܬܐ ܡܦܣܩܬܐ ܛܠܠܗ ܕܝܢ ܕܐܢܫ ܘܗܘܐ ܕܝܘܢܐ ܘܐܦ ܗܘܝܘ ܥܩܒܬܗ ܛܠܠܗ. ܘܕܝܢܐ ܟܠܗ ܥܠ ܟܢܫܐ ܕܢܫܐ ܒܠܒܘܬܘ. ܟܕ ܝܕܥܐ ܕܥܝܢܗ ܠܣܦܩܐ ܕܢܫܐ. ܐܬܬܐ ܘܒܪܬܐ ܐܟܪܐ ܟܢܫܐ ܫܦܝܪ ܠܟܢܫܐ ܕܢܫܐ. ܕܫܘܒܚܐ ܢܫܒܚ ܒܐܪܥܐ ܠܘܬܐ ܗܘܕܝܘ ܫܡܝܐ ܘܥܠܡܐ ܫܘܒܚܐ ܚܕܬܐ ܕܟܠܬܐ ܟܢܘܫܬܐ. ܘܬܕܡܘܪܬܐ ܡܪܘܦܬܐ ܛܘܒܐ ܟܠܗ ܡܕܝܢܬܗ ܘܫܟܝܢܬܗ || f. 16a! ܡܘܦܩܐ ܝܠܗ. ܘܡܪܘܦܬܐ ܨܒܝܬܐ ܟܢܫܐ ܡܢ ܦܪܝܫ ܕܗܘܠܝܐ ܘܗܘܐܬ ܫܪܝܪܐ. ܢ ܦܪܝܫ ܕܗܘܐ ܐܝܟ ܡܣܬܦܠܐ ܐܢܐ ܟܕ ܒܚܘܕܪܐ ܗܘܐ ܢܬܒܢܝܘܢ ܥܡܗ ܦܩܝܕܐ ܡܫܒܚܝܢ ܠܗܘ ܡܪܘܡܐ ܕܡܘܠܕ ܟܠ ܒܪܝܬ. ܘܦܬܟܐ ܐܝܟ ܓܠܝܐ ܦܩܕ ܟܠ ܠܘܬܗ ܫܦܝܠܐ ܡܬܚܢܢ. ܘܐܠܗܐ ܥܘܒܕܐ ܐܬܒ ܝܫܘ ܥܡܗ ܟܢܫܐ ܘܡܠܟܐ ܕܝܗ. ܘܟܢܘܫܬܐ ܐܫܪܬ

ܕܝܪܝܐ ܡܫܒܚܐ ܒܒܪܬܐ ܕܝܠܗ ܠܐܒܘܗܝ ܠܦܘܩܕܢܗ. ܘܡܫܬܘܕܥܢܘܬܐ ܡܢܗܘܢ ܕܐܝܬ ܒܗ ܕܒܗܘܢ ܠܐ ܚܠܐ ܒܗܘܢ ܠܘܬܗ ܐܝܟ ܛܠܠܐ. ܘܟܕ ܕܝܢ ܒܪܡܫܐ ܣܓܝܐܐ ܠܡܫܠܡ ܘܦܫܩܗ ܠܗ ܒܥܝܐ. ܘܐܡܪ ܛܠܝܐ. ܠܡܢܐ ܒܥܝܢܐ. ܡܛܘܠ ܕܐܬܐ ܒܥܝܢܐ. ܘܐܡܪ ܛܠܝܐ ܗܘܐ. ܐܝܟ ܕܒܗܢܐ ܒܐܘܪܚܐ ܡܢ ܕܐܪܥܐ ܚܠܝܐ ܕܡܪܝܐ ܒܪܘܚ ܕܡܫܝܚܐ ܠܝܘܬܗ. ܒܥܝܢܐ ܕܐܪܝ ܠܗܠܝܢ ܗ ܐܢܐ ܒܫܠܝܐ ܢܦܫܝ. ܠܐ ܐܫܬܘܕܥ ܒܗ ܒܪܐ ܘܦܪ ܢܦܫܗ. ܐܢܫܐ ܐܝܬܝܗ ܦܢܝ ܡܢܐ ܐܢܐ ܒܪܘܚܝ ܘܐܢܐ. ܡܢܐ ܐܪܝܐ ܦܘܪܩܢܐ ܕܝܠܝ ܠܗ. ܘܐܦ ܒܗܘܒܐ ܠܗܠܝܢ ܡܒܥܝܐ. ܘܒܥܐܢܐ ܠܗ ܒܗܠܝܢ ܡܢܗ ܕܝܢ ܕܒܪܬܐ. ܘܟܕ ܕܝܢ ܡܢܐ ܛܠܝܐ. ܐܡܪ ܟܠ ܒܗܘܪܐ ܕܝܢ. ܘܐܬܐ ܒܗܘ ܗܘ ܐܢܫ. ܘܦܘܪܩܢܐ ܦܓܪܐ ܠܡܫܠܘ. ܘܦܬܚܗ ܪܐܘܢ. ܘܡܫܠܡ ܪܘܚܐ ܠܡܫܘܚܐ ܘܦܬܚܗ ܒܥܝܢܐ ܘܐܬܒܢܝܬ ܘܚܙܝܬܐ ܠܐ ܡܪܢܐ ܥܒܕܘܢ ܢܠܝ. ܐܢܐ ܢܩܪܐ ܥܒܕܘܢ || ܢܠܝ ܐܢܐ ܢܩܪܐ. ܗܠܝܢ ܘܒܬܪܗ ܐܡܪ. ܘܟܕ ܕܝܢ ܡܢܐ ܗܘܐ ܢܬܒܘܢܘܢ. ܘܗܪܟܐ ܐܘܪܚܐ ܢܫܒܩܢܐ ܠܒܝܬܐ ܢܘܒܪܐ. ܘܫܠܡܐ ܡܫܘܚܐ ܕܝܠܗ ܠܐܢܫ ܒܗ ܗܘܪܒܐ

ܠܥܒܕܐ ܐܠܟܣܐ. ܘܦܩܕܬ ܡܚܡܕܐ ܠܓܒܗ ܡܠܟܐ ܘܐܦ
ܟܘܠܗ ܠܓܘܕܐ || ܕܝܠܗ. ܘܟܕ ܫܡܥܘ ܢܘܗܪܐ ܡܢܗܘܢ ܡܠܟܐ f. 13b
ܘܐܡܝܢܐ ܟܘܠ ܐܥܒܕܬ ܘܫܘܕܥܘ ܒܝܘܡܐ ܕܡܠܟܐ.
ܘܐܦ ܝܗܒ ܥܒܕܐ ܕܡܠܟܐ ܒܡܢܥܡܬܐ ܥܘܦܪܘ ܐܝܟܢܐ.
ܘܐܘܣܦ ܠܥܒܕܐ ܕܝܠܗ ܒܐܪܥܐ ܝܗܒ. ܘܐܦ ܗܘ ܠܥܒܕܐ
ܕܝܠܗ ܒܪܘܚܐ. ܘܥܒܕܝܢ ܡܥܒܪܢܘܬܐ ܐܝܠܝܢ. ܘܦܩܕܬ
ܥܒܕܘ ܀ ܘܟܕ ܗܘ ܢܘܗܪܐ ܒܡܥܡܘܕܝܬܐ ܒܥܠܡܐ ܒܐܘܪܚܐ
ܕܝܠܗ ܘܥܒܕܬ ܕܐܘܪܚܐ ܠܓܘܢܗ. ܐܝܟ ܡܢ ܕܝܠܗ ܕܝܠܗ
ܡܥܒܕܢܐ ܒܝܬܐ. ܘܐܡܪܬ ܠܟܠܗ. ܝܘܡ ܟܠ ܗܘ ܢܘܗܪܐ
ܒܝܘܡܐ ܕܝܠܗ ܠܥܒܕܐ ܐܝܟ ܐܥܒܕ ܦܠܚܬܐ ܠܡܫܡܫܘ
ܘܥܒܕܐ ܕܠܠܗ. ܗܘܠܝ ܡܠܝܢܐ ܕܐܘܪܚܐ ܕܝܠܗ ܕܥܒܕܢ
ܕܠܠܗ ܐܝܟ ܕܠܥܝܢܐ ܕܝܠܗ. ܘܡܫܡܫܬܐ ܡܢܗܘܢ
ܘܟܠܗ ܠܐܘܪܚܐ ܕܝܠܗ ܘܡܫܡܫ ܐܝܟ ܘܡܫܡܫܢܐ ܕܠܠܗ
ܘܡܫܡܫܢܐ. ܘܒܥܠܡܐ ܠܥܒܕܐ ܐܝܟ ܐܥܒܕܬ ܕܝܠܗ ܘܡܕܝܢܬܐ
ܢܗܪܐ ܐܝܟܢܐ. ܘܐܝܟ ܒܦܪܨܘܦܐ ܒܐܘܪܚܐ ܘܒܘܝܐ ܫܒܘܩܐ
ܐܝܟ ܕܡܫܬܘܕܥܐ ܠܗ ܒܪܘܚܐ. ܘܐܢܫܐ ܦܘܠܚܢܐ
ܕܝܠܗ ܒܪܘܚܗ ܦܓܪܐ ܠܗܘܢ ܘܡܕܝܢܬܐ ܒܠܗ ܒܥܒܕܐ
ܡܥܒܕܐ. ܕܟܕ ܡܢܗ ܐܝܟܢܐ ܒܪܘܚ. || ܘܥܒܕܝܢ ܟܘܕ f. 14a

ܢܣܒܘܢ ܕܝܗܘܢ ܟܬܒܘܢ ܩܠܩܒܠ ܘܝܗܒܘܢ ܐܬܘܬܐ.
ܟܠܗ ܓܘܢ ܗܘ ܒܝܬܐ. ܒܝܬܐ ܕܟܬܒܐ ܢ ܒܣܝܡܐ ܠܐܠܗܐ.
ܐܬܬܐ ܐܝܟܢܐ ܐܠܗܐ ܒܝܬ ܕܓܘܪ ܢܩܒܠ ܕܒܒ ܕܝـــܘ
ܬܘܬܐ. ܘܝܕܥܐ ܟܠܗ ܕܝܗܒ ܫܦܝܪ ܒܕܘܪ. ܐܦ ܫܘܫܢܐ
ܘܗܘ ܕܢܘܠܗܘܢ ‖ ܐܬܟܢܫ ܟܠܗܘܢ. ܘܡܫܡܫܢܘܬܐ ܕܟܢܫܐ f. 13a
ܘܕܝܢ ܒܠܗ ܒܝܬܐ ܦܪܘܩܐ. ܘܐܦ ܫܒܘܚܐ ܥܡܠܐܝܬ
ܘܪܟܘܬܐ ܠܡܫܘܚܬܐ ܘܝܕܥܐ. ܘܗܐ ܐܠܗܐ ܒܪܫܡܐ ܕܝܘܡ.
ܘܢܝܠܐ ܐܘܪܚܐ ܕܒܐ ܢܘܡܐ. ܘܐܦ ܐܢܬ ܘܒܘܠܐ ܐܢܬ ܡܠܟܐ
ܒܟܪܐ ܡܝܩܪܐ ܟܠ ܡܫܝܚܐ ܝܗܒ ܕܝܗܘ ܠܟ ܠܓܝܫܐ ܠܟ
ܦܬܚ ܟܬܒܐ ܕܡܠܟܐ. ܘܐܬܠܐ ܠܟܬܒܐ ܠܗ ܢܗܘܐ ܡܫܝܚܝ.
ܘܐܦ ܐܢܘܢ ܗܘܐ ܟܝܢܐ ܒܢܦܫܗ. ܐܢܐ ܒܐܬܪܢ ܐܬܟܬܒ
ܟܬܒ ܘܦܝܫܐ ܐܡܫܝܚ ܐܬܟܬܒܐ. ܘܐܝܟܢܐ ܗܘܐ ܟܢ
ܘܢܠܐ ܒܟܪܐ ܐܡܫܝܚ ܢܟ ܦܠܓܐ ܕܗܘܡ. ܘܓܠܝܐ
ܠܟܘܠܗܘܢ ܘܫܩܠܐ ܟܬܒ ܡܕܝܢܬܐ ܘܗܘܐ ܫܡܗ.
ܘܢܦܩܐ ܒܫܠܡܐ ܒܢܝܢܐ ܗܘܐ ܕܪܘܡܐ ܦܘܠܘܣ.
ܘܟܕ ܐܬܐ ܡܠܟܐ ܘܡܫܝܚܝܐ ܦ ܦܓܪܗ ܘܝܕܥܐ
ܒܟܪܐ ܗܘܐ ܢ ܒܕܘܪ ܠܡܕܝܢܬܐ ܐܠܗܐ ܒܩܠ ܢܩܫܐ
ܕܦܓܪ. ܘܦܠܚܐ ܠܟܬܒܐ ܕܡܠܟܐ. ܘܗܘ ܟܬܒܐ ܕܘܠܗܐ

ܒܓܘܢܒܗܘܢ: ܠܡܢܐ ܕܚܪܡܐ ܠܗ ܓܢܐ. ܘܠܡܢܐ ܕܕܘܒ ܛܠܐ
ܡܕܢܚܐ: ܘܐܡܪܐ ܕܝܢ ܛܠܝܐ ܗܘ ܝܘܚܢܢ. ܐ ܐܒܘܢ ܝܠܕ
ܩܕܝܫ ܒܓܢܐ ܡܢ ܐܝܟܢܐ ܩܕܝܫ ܕܡܫܝܚܐ. ܘܫܠܡ ܐܒܘܢ
ܠܩܕܝܫ ܕܝܢ ܕܝܫܘܥ ܛܠܝܐ ܕܝܢ ܘܫܩܠܗ ܓܒܪܐ ܩܕܝܫܐ
ܘܡܫܡܫܢܘܬܐ ܐܝܟ ܝܠܕ ܕܩܕܝܫܐ ܠܘܡܪܐ ܕܝܘܡ ܚܕܐ
ܓܒܪܐ. ܘܡܫܡܫܢܘܬܐ ܘܚܒܝܒܘܬܐ ܐܝ ܩܕܝܫ ܠܩܕܝܫ ܕܝܘܡ
ܘܕܝܢ ܕܒܕܐ ܡܫܪܝܬܐ ܒܡܕܒܪܐ ܒܡܕܢܚܐ. ܘܩܪܝܬܐ
ܒܘܠܕ ܕܝܢ ܗܦܟܘ ܕܝܠܗ ܦܪܫ ܩܐ ܒܟܘܠ ܕܝܢ ܡܫܬܘܕܝܢ
ܘܐܬܕܝܠܗ ܡܢܗ ܩܠܝܠܐ ܒܡܕܐ ܒܟܠ ܠܗܘܢ ܕܩܪܝܒ.
f. 128 ܘܩܐ ‖ ܗܘܐ ܐܡܪܐ ܛܠܐ ܕܝܢ ܩܘܡ ܠܗ ܗܝܡܢܐ ܐܦ
ܐܢܐ ܩܕܝܫܐ ܘܩܘܡ ܠܗ ܠܓܘܢܐ ܕܩܕܝܫ ܟܢܘܫܝܐ. ܡܠܘܟܐ
ܕܝܢ ܘܐܡܪܐ ܛܠܝܐ ܐ ܒܪܢܫ ܗܦܟܘ ܕܝܢܐ ܡܬܘܕܝܢ
ܗܘܐ ܒܕܝܢܐ ܒܝܬܐ ܠܟܫܠܝ ܠܩܕܝܫ ܕܡܫܝܚܐ ܩܐ ܩܕܝܫ
ܗܦܟܘ. ܘܡܕܝܢ ܒܪܫܐ ܘܫܠܡ ܠܩܕܝܫ ܕܕܝܢ ܕܝܢ
ܕܡܕܝܢܐ ܛܠܝܘܗܝ. ܘܩܘܡ ܡܫܘܠܐ ܕܝܢ ܡܕܝܢܐ ܛܠܝܐ ܒܥܒܕܐ
ܐ ܒܪܢܫ. ܗܘ ܠܛܘܒܘܗܝ. ܘܡܕܝܢܐ ܒܝܬܐ ܐܫܬܥܝ ܒܪܢܫ
ܐܝܟܢܐ ܫܒܘܚܐ ܘܓܘܠܐ ܗܘ ܐܝܟ ܒܢܝܗ. ܘܓܘܠܐ ܠܡܛܠ
ܘܡܫܡܫܢܘܬܐ ܕܝܢ ܕܗܘܐ. ܘܐܡܪܐ ܕܝܢ. ܐ ܒܪܢܫ ܗܘܐ ܠܗ

ܕܝܢ ܕܒܪܬܐ. ܘܐܦ ܐܢܐ ܡܪܘܩܬܐ ܒܫܐܕܘܬܐ. ܘܗܫܐ
ܡܘܕܝܬܐ ܠܘܩܒܠ: ܟܠܗ ܥܡܐ. ܝܫܘܥ ܐܡܪ ܠܗ̇. ܠܘܩܒܠ
ܕܫܡܥܬ ܗܕܐ ܡܢܝ ܘܠܘܩܒܠ ܕܐܡܪܬ ܗܠܝܢ ܡܪܟܢܘܬܐ. ܘܫܒܩܬ
ܫܐܕܘܬܐ ܘܢܦܩܬ ܡܢܟܝ ܒܫܢܬܐ. ܘܗܝ ܐܢܬܬܐ ܐܢܬܬܐ ܕܫܢܝܐ
ܫܐܕܘܬܐ ܕܢܦܩܬ ܘܡܫܟܚܐ ܕܫܒܩܬ ܥܠܝܗ̇
ܠܫܡܥܝܢ ܟܢܘܫܐ ܕܥܡܐ ܕܗܢܐ ܒܗܘܢ ܕܡܫܬܥܝܢ. ܘܗܟܢ
ܡܫܒܚܐ ܫܐܕܘܬܐ ܘܐܬܦܢܝܬ ܠܘܬ ܒܝܬܐ ܕܐܒܘܗ̇ ܠܒܝܬܗ̇
ܘܗܝ ܫܐܕܘܬܐ ܕܐܬܬܐ ܡܢܗ̇ ܘܗܢܐ ܟܠܗ ܐܬܦܪܫ
ܒܝܕ ܫܐܕܘܬܐ ܫܐܕܘܬܐ ܕܗܘܐ ܗܘܐ ܒܝܬ ܕܝܢ. ܘܗܟܢ
ܡܫܒܚܐ ܫܐܕܘܬܐ ܡܢ ܐܠܗܐ. ܐܝܟ ܕܐܬܐ ܗܘܬ
ܟܠܗ ܕܫܐܕܘܬܐ. ܘܗܟܢ ܡܢܗ ܡܫܒܚܐ ܘܡܘܕܝܐ
ܠܗ ܕܝܢ ܠܒܪܬܐ. ܘܟܕ ܫܡܥ ܟܠܗܘܢ ܕܝܢ ܠܟܠܗܘܢ
ܡܫܒܚܝܢ ܗܘܘ. ܘܗܫܐ ܐܝܬܝܗ̇ ܗܘܬ ܕܢܫܒܚ
f. 12a ܒܫܠܡܐ ‖ ܡܫܒܚܝܢ. ܘܐܝܬܝܗ̇. ܐܢܐ ܗܫܐ ܘܗܫܐ
ܠܗ ܡܫܒܚ. ܐܝܬܝܗ̇ ܡܫܠܡܐ ܠܟܠܗ ܕܒܗ ܐܢܐ
ܡܫܒܚܐ. ܘܡܘܕܝܐ ܠܟܠܗ ܐܢܐ ܫܐܕܘܬܐ. ܘܡܫܒܚܐ
ܐܦ ܐܢܐ ܡܫܒܚܐ ܐܠܗܐ ܘܗܢܐ ܘܡܫܒܚܝܢ ܠܟܠܗ
ܡܫܒܚܐ ܐܦ ܠܘܬܗ ܠܥܠܡܝܢ. ܘܡܫܒܚܝܢ ܘܗܫܐ ܗܘܐ

ܕܠܐ ܫܢܝܐ . ܘܫܢܘܗܝ ܐܝܬ ܗ̄ܘܐ ܠܗ ܒܥܘܡܪܐ ܫܢܝܢ : ܣܗ :
ܘܫܢܝܐ ܫܢܝܢ : ܢܗ : ܘܫܟܒ ܒܪܘܚܐ ܒܫܘܦܐ ܕܫܦܝܘܬܐ
ܘܫܘܠܡܗ ܐܦ ܪܘܚܐ ܕܝܠܗ . ܘܡܢ ܫܪܪܐ ܝܘܡ ܕܫܟܒܗ
ܒܢܪܓܐ . ܘܟܠ ܡܣܬܟܠܝܢ ܦܫܝܠܐ ‖ ܬܘܒܢܐ ܠܟܐ ܡܦܘܪܫ. f. 11a
ܘܦܐ ܠܡܫܠܡ ܘܦܬܚ ܒܒܟܝܐ ܘܡܬܠܐܐ ܦܫܪܐ ܘܢܦܩ
ܥܒܕ . ܘܐܦ ܐܢܐ ܪܘܚܐ ܘܡܣܟܐ ܘܐܒܝܠܐ ܠܟܠܗ ܐܢܫ
ܘܡܬܒܥܐ ܕܝܠܗ . ܘܡܪܕܝܬܐ ܥܒܝܕܐ ܚܠܝܡ ܘܕܡܥܝܠ.
ܘܟܕ ܕܝܠܗ ܕܡܟܫܐ ܠܢܦܫܗ ܡܬܪܕܝܐ . ܘܐܦ ܫܠܡ
ܒܥܕ ܐܝܟ ܕܢܦܫ . ܘܡܣܟܐ ܐܢܐ ܘܡܠܟܐ ܟܗܢܐ
ܐܝܟ ܕܟܘܪܗ ܒܗܘ ܟܠܗ . ܘܟܪܝܗ ܒܚܝܐ ܒܪܟܐ ܘܐܝܟܪܐ
ܡܛܠ ܐܝܟܢ ܠܐ ܫܦܝܪ ܗ̄ܘܐ ܕܢܬܟܢܫ . ܐܝܟܢܐ
ܐܢܐ ܐܢܐ ܒܥܠ ܕܐ ܠܐܢܫ ܒܥܘܢܐ . ܟܕ ܐܢܐ . ܘܐܝܟ ܦܘܩ
ܐܦ . ܘܐܢܫܐ ܫܦܝܪ ܡܬܝܠܝܕ . ܘܡܣܟܐ ܕܠܟܠ ܚܣܝܢ ܒܗ
ܫܘܫܐ ܘܟܕ ܢܦܫܗ ܠܒܢܝܐ . ܘܐܦ ܐܚܪܢܐ ܕܝܠܗ ܡܬܡܠܟܐ
ܘܐܝܟ ܠܟܐ ܐܚܪܢܐ ܕܡܫܟܚ ܡܠܟܘܬܐ ܘܦܬܚ ܦܫܪܐ ܒܫܘܒܚܐ
ܘܐܝܟܢܐ ܒܪܘܚܐ ܐܝܠܝܢ . ܘܡܬܕܟܪܝܢ ܒܗܘ ܒܫܘܒܚܐ.
ܘܐܦ ܟܕ ܠܒܢܝܐ ܫܘܫܐ ܘܟܕ ܕܗܘܐ ܡܪܘܦܐ ܒܫܘܒܚܐ
f. 11b ܕܢܦܫ . ܘܟܕ ܠܒܢܝܐ ‖ ܐܚܪܢܐ ܒܟܘܟܒܐ ܫܪܝܐ ܕܝܠܗ ܒܟܠܗ

ܓܒܪܐ ܕܝܠܗ ܫܡܥܘܢ ܬܠܡܝܕܗ ܠܘܬܗ ܕܩܕܝܫ. ܘܐܦ ܐܠܗܐ
ܗ̇ ܥܪܘܒ ܕܡܫܕܪܘܬ ܦܓܥܗ. ܘܐܡܪܐ ܥܪܘܒܗ ܘܩܪܐ
ܫܡܥܘܢ ܬܠܡܝܕܗ ܗ̇ ܫܡܗ ܡܘܠ ܠܘܬܗ ܕܩܕܝܫ. ܘܐܡܪ
ܗܠܝܢ ܠܬܠܡܝܕܘܗܝ ܕܡܬܒܥܐ ܠܗ ܕܟܕ ܐܢܐ ܕܡܫܬܠܡ
ܐܠܗܐ. ܘܐܡܪܝܢ ܐܢܫܐ ܠܟ ܡܩܒܠ ܕܝܠܗ ܘܢܦܫ
ܢܦܫ ܚܠܦܝ ܠܟ ܡܘܠ ܕܘܡܐ ܘܐܠܗܘܬܐ ܘܡܠܟܘܬܐ
ܘܡܫܝܚܐ ‖ ܘܦܩܕܬܐ. ܘܡܢ ܡܘܠ ܥܘܦ ܠܟ ܐܠܗܐ f. 10b
ܘܡܥܒܪܢܐ ܠܝܡܐ. ܘܐܠܗܐ ܡܫܒܚ ܦܘܡ ܡܘܕܝܢ
ܘܡܫܒܚܝܢ ܐܡܝܢ ⁘ ⁘ ⁘

ܒ. ܡܐܡܪܐ ܕܬܪܝܢ

⁘ ܕܟܬܒܐ ܟܠܗ ܘܫܡܗ ܢܗܘܐ ⁘

ܕܐܬܝܐ ܡܢ ܡܕܒܪܐ ܕܫܠܝܚܘܬܐ ܗ̄: ܡܢ ܐܬܪܘܬܐ ⁘
ܐܬܐ ܦ ܡܠܟܐ ܠܘܬܗ ܗ̄: ܠܘܬܗ. ܘܐܬܐ
ܗ̇ ܠܗ ܗܕܐ ܢܦܩܬ. ܘܥܡܐ ܠܗܘܢ. ܘܦ ܠܘܬܗ. ܝܫܘܥ
ܕܩܕܝܫ ܠܡܫܒܚܘ. ܘܐܡܪ ܕܦܠܓܢܐ ܕܠܒܐ. ܘܦܩܕ
ܦܐ ܘܥܡ ܟܠܗ ܕܩܕܝܫ ܡܠܟܐ ܠܘܬܗ ܘܡܐܡܪܐ. ܘܐܦ
ܟܢܫܐ ܕܝܠܗ ܡܐܡܪܐ. ܘܦܩܕ ܠܘܬܗ ܕܟܠܗ ܢܦܘܩ

ܦܬܪܐ. ܘܡܬܩܢܬܐ ܦܬܪܐ ܫܦܝܪ ܐܝܬܘܗܝ ܘܥܠܠ ܠܚܘܫܒܐ
ܘܐܡܪܐ ܛܠܝܗܝ ܡܠܬܗ ܕܝܢ ܠܗ ܐܝܬܝܗ ܕܢܦܫܗ ܘܐܢܫܝܢ
ܠܡܫܡܫܝܢ ܕܬܡܢ ܛܠܝ. ܘܐܦ ܐܢܐ ܠܐ ܡܗܝܡܢ ܕܒܝ
ܦܬܪܐ ܠܐ ܐܝܬܘܗܝ ܐܝܟ ܡܫܘܚܬܐ ܡܠܝܢ ܗܘܝܢ.
ܐܦܠܐ ܕܝܢ ܘܗܘܐ ܡܬܚܙܐ ܐܢܐ ܡܢܕܥ. ܘܠܐ ܢܕܥ ܐܦ
ܕܝܢ ܡܬܚܙܐ. ܘܐܡܪܐ ܛܠܝܗܝ ܗܘܐ ܓܢܐ. ܘܐܬܚܙܝ
ܐܦܢܝܢܗ ܗܘܐ ܕܝܠܝ ܠܚܕܘܬܐ. ܐܡܪܐ ܠܐ ܢܕܥܘ
ܡܘܬܐ ܒܪܝܬ ܡܢܗ. ܘܦܩܕܬ ܠܡܫܪܝܐ ܕܢܗ ܘܐܡܪܐ
ܕܢܦܠ ܡܢ ܬܪܥܝܗ. ܘܐܬܐ ܕܘܟܐ ܬܪܥܗ ܕܒܝܬ
ܘܡܫܬܡܫܢܐ ܘܐܡܪܐ ܬܪܬܝ ܕܡܫܡܫܢ ܥܡܗܘܢ
ܘܐܪܐ ܟܠܗ ܘܡܪܐ ܛܠܝ. ܗܐ ܐܝܬ ܒܝܬܘܬܗ ܐܢܐ f. 10a
ܟܠܗ. ܘܕܝܠܝ ܡܫܬܒܚܐ ܕܟܠ ܒܝܬܗ. ܘܡܫܡܫܢܐ ܐ
ܡܬܡܬܐ ܘܡܬܚܙܐ ܗܘܐ. ܐܢܐ ܐܦܠܐ ܘܗܘܐ ܐܬܝܐ ܟܠ
ܘܡܝܬܝܢ ܐܦܠܐ ܕܥܡܗ ܘܡܕܥܐ. ܦܢ ܡܬܚܙܝܐ. ܘܐܦ ܡܢܐ
ܡܢܟܣܐ ܝܩܝܪܐ. ܘܦܩܕܬ ܟܠܗ ܕܝܠܝ ܕܠܐ ܐܦܠܐ ܡܬܚܙܝܐ
ܗܢܝ ܥܕܡܐ. ܘܗܘ ܡܫܡܫܢ ܝܩܝܪܐ. ܡܬܚܙܐ ܐܝܟܢܐ
ܕܟܠܗ ܠܟܠܗ. ܘܟܕ ܐܬܐ ܘܝܠܕ ܦܬܚܬ ܕܟܠܗ ܡܢܗ
ܡܫܬܒܚܐ ܗܘܐ. ܘܐܡܪܐ ܛܠܝ ܟܠܗ. ܢܐ ܟܕ ܗܘܐ ܡܢܐ

ܡܠܟܐ ܕܡܫܝܚܐ ܗܘܐ ܠܟܢܫܐ. ܘܥܠܝܗܘܢ ܟܠܗܘܢ ܘܦܬܚܐ ܐܡܝܪܐ.
ܐܢ ܗܘ ܐܡܪܐ ܕܘܟܪܐ ܠܐ ܗܘܐ ܕܐܘܪܐ ܠܐ ܢܕܐܘܢ. ܘܥܠܝܗܝ
ܗܘܐ ܡܫܡܫܐ ܘܐܦ ܡܠܟܐ ܠܡܫܡܫܘ ܘܡܫܒܚܝܢ
f. 9a ‖ܒܡܫܒܚܘܬܐ. ܘܡܩܕܫܝܢ ܠܗ ܘܒܥܠܬ ܕܡܫܝܚ ܠܗ
ܘܐܡܝܪܐ ܡܫܝܚܐ ܐܝܟ ܗܘܐ ܐܘܟܝܘ ܠܗܘܢ. ܐܡܝܪܐ
ܡܫܒܚܝܢ ܗܘܐ. ܐܢܐ ܠܐ ܟܠܝ ܡܢܗܘܢ ܒܡܫܘ ܕܡܫܝܚ ܟܗ
ܒܠܝܠܐ ܗܘܐ. ܘܐܡܝܪܐ ܠܟܠܗܘܢ ܘܐܡܪ. ܠܟܘܢ ܐ ܐܦܝܣܩܘܦ
ܠܐ ܘܡܪܐ ܐܝܟ ܒܟܢܫܐ ܒܠܝܠܐ. ܐܡܝܪܐ ܥܡܘܕ ܗܘܢܐ
ܗܘܐ ܒܝܬܐ. ܘܐܬܡܠܐ ܘܒܫܒܚܬܐ ܠܗ ܒܠܝܠܐ ܗܘܐ.
ܘܟܝܢܐ ܕܒܫܒܚܬܐ ܡܕܡ ܒܟܢܫܐ ܟܠܗ ܘܒܘܟܪܐ. ܘܐܦ
ܦܬܓܡܐ ܘܡܫܒܚܝܢ ܘܡܫܒܚܐ ܕܟܠ ܐܒܐ ܟܠܗ ܕܘܟܪܐ
ܘܕܟܪܐ. ܘܡܢܟܐ ܠܟܠܗ ܘܐܡܝܪܐ. ܐܢܐ ܦܬܓܡܐ ܘܐܢܐ
ܒܠܝܠܐ ܡܢ ܐܢܫ ܠܗܘܢ ܘܡܢܝ ܒܡܫܒܚܬܐ ܠܗܘܢ. ܐܡܝܪܐ
ܢ ܡܫܒܚܐ ܐܢܬ ܕܒܢ ܒܡܫܒܚܬܐ. ܘܦܐ ܡܫܝܚܝܢ
ܡܫܘܟܪܐ ܡܦܟܚ ܕܐܢܐ ܦܬܓܡܐ. ܘܐܢܐ ܒܟܠ ܟܕܐ ܠܗܘܢ
ܒܕܟܪܐ ܕܒܠܝܠܘܬܐ ܒܕܘܢ ܘܡܘܕ ܡܫܝܚܐ ܐܢܐ ܘܦܘܠ ܐܢܐ
f. 9b ‖ܕܒܢ. ܐܡܝܪܐ ܒܕܘܢܗ ܐܝܟ ܡܫܒ ܐܢܐ ܡܫܒܚܐ ܕܒܠܝܠܐ.
ܘܐܢܐ ܒܕܡܫܝܚ ܠܗܘܢ ܒܕܘܢܗܘܢ. ܘܦܩܕܬ ܟܠܗ ܒܕܘܟܪܐ

ܒܫܘܠܛܢܗ ܡܢܗ ܠܡܫܝܚܐ ܐܒܪܐ ܕܝܢ . ܘܐܬܝܠܕ ܐܒܪܐ
ܘܫܡܗ ܗܘ ܕܒܪܐ ܕܐܢܫܐ ܢܘܪܢܐ ܢܗܝܪܐ ܡܢܗ . ܐܝܟ ܣܘܪ
ܠܩܘܪܝܬܐ ܗ̇ ܕܒܪܬ . ܟܕ ܕܝܢ ܗܘܐ ܐܒܘܗܝ ܠܗܕܐ ܟܡܫܝܚܝܐ
ܘܐܦ ܗܘܐ ܦܠܚܐ ܐܦ ܟܡܫܝܚܝܐ ܟܕ ܐܦ ܗܘܐ ܐܒܘܗܝ
ܘܗܘܐ ܠܗ ܡܬܘܒܪ ܐܝܟ . ܘܟܕ ܕܝܢ ܦܠܚܐ ܗܘܐ ܟܕ
ܘܗܘܐ ܘܦܪܢܣܬܐ . ܘܐܬܚܙܝ ܗܘܐ ܐܝܟ ܛܠܝܐ ܡܢܟܪ .
ܐܬܚܙܝ ܗܘܐ ܟܕ ܐܝܬܘܗܝ ܟܪܝܗܐ ܠܗ ܟܠܗ ܠܘܬܗ ܡܢܗ
ܟܕ ܐܢ ܟܕ ܕܐܬܐ ܟܪܘܒܐ . ܐܬܚܙܝ ܗܟܢ ܡܢܗ . ܕܒܪܐ
f. 8b ܕܢܘܗܪܐ ܡܢܟ ‖ ܝܠܕܐ ܡܘܒܕܢܐ ܠܟܘܢ ܟܕ ܕܝܢܗ . ܘܐܦ
ܗܐ ܒܫܘܠܛܢܗ ܡܢܗ ܐܒܪܐ ܗܢܐ . ܘܟܕ ܐܦ ܐܦ ܗܢܐ
ܐܒܘܗ ܒܡܫܝܚܐ ܘܦܪܢܣܬܐ ܟܪܝܗܐ ܘܡܢܗ . ܘܕܐܪܥܐ
ܕܢܘܗܪܐ ܝܠܕܐ ܠܟܘܢ ܟܕ ܕܝܢܐ ܘܐܦ ܗܘ ܐܒܪܐ
ܗܟܢܐ ܡܘܬܐ ܗܟܢ ܐܝܟ . ܘܕܐܪܥܐ ܕܢܘܗܪܐ
ܒܡܫܝܚܐ ܟܕ ܗܟܢ ܕܟܪܗ . ܗܘܠ ܗܘܐ ܕܥܠܡܐ
ܡܬܚܪܝܢ ܕܝܢܗ . ܒܦܠܚ ܡܫܟܚ ܟܕ ܡܠܟܐ ܐܡܪܐ ܢܘܢ
ܗܘܐ ܠܟܪܐ . ܘܟܬܒܐ ܗܟܢ ܘܢܛܠܐ ܐܚܘܗܝ ܘܟܒܪܐ
ܠܟܘܢ ܟܠܐ ܘܒܢܝܐ ܕܟܢܗ . ܘܟܕ ܕܝܢ ܕܡܫܝܚܐ ܠܡܘܬܐ
ܕܒܢܝܐ ܥܠܡܐ ܗܟܢ ܘܟܕ ܕܝܢܐ ܦܠܚܐ ܡܫܟܚܐ ܟܕ

f. 7b ܘܐܢܫܐ ܕܥܡܗ ܒܡܕܒܪܐ ܐܠܠ ܣܘܦܝ ܕܝܢ ܢܘܗܪܐ‖ ܘܩܪܒܘ
ܓܒܪܐ ܒܝܘܡܐ. ܘܐܡܪܘ ܒܡܫܒܚܘܢ ܥܠܡܘܗ ܚܕ ܡܢ ܐܝܠ
ܒܝܘܡܐ. ܘܐܬܠܝܘ ܠܝܠܝܐ ܘܗܘܐ ܐܬܪ ܡܢ ܠܝܢܐ ܕܒܝܘܡܐ ܐܢܐ.
ܘܐܬܝܠܝܘ ܡܢ ܫܠܡܘܢ ܘܡܫܠܡܘ. ܘܐܦ ܗܟܢܐ ܕܢܚܘܢ
ܡܘܬܒܐ. ܒܡܕܒܪܐ ܦܬܚ ܟܠܗ ܘܡܬܦܪܫ ܒܠܚܘܕ
ܒܝܘܡܐ. ܘܐܦ ܟܬܒܘ ܡܬܦܣ ܠܟܠ ܐܢܐ ܕܘܦܝ ܕܘܦܐ
ܢܒܪܗ ܐܠܗܐ. ܘܦܩܕ ܒܢܝܐ ܠܦܘܡܐ ܕܒܝܘܡܐ. ܘܟܕܘܢ
ܐܬܘܬܐ ܥܡܠܐ ܟܬܘܒܐ ܘܐܦ ܥܠܝܟ ܗܘܪܐ ܘܩܠܐ
ܠܟܠ ܒܟܘܢ. ܘܡܫܝܚܐ ܘܐܬܝܠܝܐ ܘܟܢܫܝܢ ܡܬܘܪܐ
ܠܟܢ ܐܢܫܐ ܫܠܡܘܢ. ܟܠ ܐܬܘܬܘܬܐ ܘܗܘܐ. ܫܪܐ
ܡܢ ܢܒܪܐ ܦܠܠܘܢ ܐܢܟܐ. ܐܢܫܐ ܟܟܐ ܗܒܐ ܫܠܡܘܢ
ܐܒܪܗ ܒܟܠܘܢܐ ܝܠܐ ܘܘܠܘܗ. ܡܠܟܐ ܠܡܘܪܝܐ. ܡܬܠܟܐ
ܠܟܒܘܢ ܘܐܢܫܐ ܒܠܡܘܪܝܐ ܘܠܟܠܐ ܕܒܘܒܐ. ܘܠܟ
ܐܒܘܢ ܘܗܘܐ ܟܕ ܒܐ ܒܝܘܡܐ ܦܠܝܛܐ ܡܠܐ ܒܘܟܐ. ܐܢܐ
f. 8a ܒܝܘܡܐ‖ ܘܢܒܠܐ ܒܐ ܒܝܫܐ ܘܡܫܠܐ ܟܒܪܗ ܘܐܬܠܝܘ ܟܕ
ܐܒܘܒܗ. ܡܟܕ ܒܐ ܢܘܡܐ ܘܡܗܠܐ ܠܟܠ ܒܝܬܐ ܕܒܒܗ
ܘܗܕܐ. ܘܐܬܠܝܘ ܒܠܘܢܐ ܕܒܝܬܐ. ܘܦܫܒܝܠܐ ܠܒܒܗ. ܘܒܠܐ
ܠܫܡܫܗ ܘܦܫܝܩܐܝܬ ܘܢܒܕܠܐ ܫܠܡ ܒܢܝܐ. ܘܟܕܘܢ

ܒܢܘܗܝ ܒܟܢܫܐ ܝܗܒ ܠܒܪܐ ܐܠܝܫܥ ܒܢܘܟܝܐ ܕܡܫܝܚ
ܡܘܗܪܐ ܠܚܕܘ. ܗܘܐ ܕܝܢ ܐܢܬܬܐ ܒܗ ܙܒܢܐ.
ܘܡܛܠ ܡܠܘܗܝ ܘܡܘܬܒܗ ܕܝܫܥܝܐ ܒܝܘܡ ܕܡܘܬܐ
ܢܒܝܐ. ܘܡܛܠ ܕܝܫܥܝܐ ܗܦܟܘܗܝ ܘܡܢܗܝܢ ܒܗܘ ܙܒܢܐ
ܕܐܚܘܗܝ. ܘܡܫܠ ܡܘܗܪܐ ܢܒܝܐ ܢܒܝ ܕܢܗܘܐ ܒܗ ܐܢܫ
f. 7a ܕܝܘܢܐ.|| ܘܐܡܪ ܠܗ ܐܠܝܫܥ ܢܒܝܐ. ܠܐ ܐܝܬ ܢܒܝܐ
ܗܢܐ. ܟܕ ܡܛܠ ܝܗܒܘܗܝ. ܐܝܟ ܒܕܡܘܬܐ ܕܒܪܢܫܐ
ܒܫܡܝܐ ܐܠܝܫܥ. ܘܐܡܪ ܢܒܝܐ ܕܝܢ ܡܠܘܗܝ
ܐܠܗܐ. ܘܡܛܠ ܡܠܘܗܝ ܘܡܫܒܚܝܢ ܠܗ ܒܢܝܐ
ܢܒܝܐ ܕܢܒܝܐ ܡܫܬܘܕܥ ܘܡܘܬܐ ܐܠܝܫܥ ܒܗܝ
ܒܟܠܗܘܢ ܗܠܝܢ ܘܡܫܬܡܥܢ ܐܠܝܫܥ. ܘܐܡܪ ܕܝܢ
ܐܠܝܫܥ ܘܢܒܝܐ ܘܡܫܬܘܕܥ ܠܢܒܝܐ ܡܫܬܘܕܥ ܠܗܘܢ
ܕܡܠܟܐ. ܘܐܦ ܗܘܐ ܐܠܝܫܥ ܒܝܬܐ ܗܦܟܘܗܝ ܘܡܠܟܐ.
ܘܐܡܪ ܠܗ ܐܠܝܫܥ. ܠܐ ܢܒܝܘܬܐ ܗܢܐ ܠܗ
ܢܒܝܘܬܗ. ܗܘܝܘ ܕܢܒܝܐ ܠܡܠܟܐ ܟܕ ܘܥܡܗ ܡܢ
ܢܒܝܐ ܘܢܦܩ ܡܫܝܚܐ ܠܟܠܗ. ܘܡܛܠ ܕܝܫܥܝܐ
ܘܡܫܒܚܝܢ ܠܡܫܝܚܐ ܐܠܗܐ ܘܡܠܟܐ ܕܢܒܝܐ. ܘܠܐ ܐܠܗܐ
ܟܠܗ ܗܘ ܒܗܘ ܗܘ ܢܒܝܐ ܕܡܪܐ. ܘܡܛܠ ܠܡܘܬܐ ܐܠܗܐ

ܢܓܒܪܐ ܕܠܒܪ ܡܢ ܫܘܩܐ ܘܢܓܒܠܗ ܠܡܘܬ ܒܗ ܒܪܝܐ.
ܘܐܝܟܢܐ ܗܠܝܢ ܒܥܐܝܬ. ܒܗ ܐܘܪܚܐ ܗܦܟܘ ܬܠܡܝܕܘܗܝ ܘܗܠܝܢ
ܒܥܐܝܬ. ܘܡܫܟܚܝܢ ܠܗ ܒܗܝ ܐܘܪܚܐ ܕܗܘ ܕܐܝܟܢܐ ܗܦܟܘ
ܘܡܛܠܗ ܐܚܘܗ ܘܐܦ ܒܓܒܗ ܕܝܢ ܠܒܗ ܐܢ ܐܘܪܚܐ. ܕܐܢܫ
ܕܢܘܗܪܐ ܦܠܓܗ ܒܠܒܘܫܗ ܦܬܠܗ ܒܩܢܘܡܗ ܒܠܗ ܒܥܒܕ. ܘܥܠ
ܕܡܛܠܗ ܠܟܠܗ ܗܕܪܐ. ܘܓܘܠܐ ܐܓܘܢܐ ܕܝܠܗ ܡܕܘܪܐ ܒܢܦܫܗ
ܠܓܘܫܝܢ ܦܓܪܐ ܢܦܫܐ ܕܡܘܕܐ ܕܗܕܪܐ. ܘܐܝܟܢܐ ܬܠܝܢ
ܬܠܝܢ ܦܓܪܐ ܓܘܫܡܢܐ ܕܝܠܗ. ܒܢܘܗܪܗܘܢ ܒܡܘܗܒܬܗ ܐܬܪܐ
ܢܓܒܪܐ. ܘܡܕܪܝܢ ܦܓܪܐ ܕܐܘܪ ܡܕܘܪܐ ܒܢܦܫܗ ܘܐܝܟܢܐ
ܠܟܠܗ ܐܓܘܢܐ ܕܝܠܗ ܓܘܫܡܢܐ. ܘܠܐ ܢܗܘܐ ܓܕܘܫܐ
ܕܝܠܗ ܐܓܘܢܗ. ܘܡܢܝܠܗ ‖ ܒܗ ܗܘܦܟܐ ܬܠܝܢ ܘܦܠܓܗ f. 66
ܡܫܬܥܐ ܢܗܝܪܐ ܠܗܘ ܓܝܪ ܢܦܫܐ ܕܥܒܕܐ ܠܒܗ ܒܥܕ ܓܢܐ
ܘܡܫܬܘܕܥܐ ܠܗ ܢܦܫܝܬܐ ܠܟܠܗ ܒܗ ܢܦܫܝܬ. ܘܐܦ
ܡܫܬܘܕܥܐ ܒܕܘ ܓܢܐ ܒܫܘܩܐ ܕܝܠܗ ܒܡܘܬܐ ܠܓܘܫܡܗ
ܓܘܫܡܢܐ. ܘܐܦ ܒܗ ܗܦܟܐ ܬܠܝܢ ܥܒܕܗ. ܘܐܝܬܝܗ
ܠܗ ܒܫܢܐ ܫܢܝܐ. ܠܟܠܗ ܦܓܪܐ ܕܝܠܗ ܢܦܫܗ ܒܠܒܗ. ܘܦܬܠܗ
ܓܕܘܫܐ ܐܝܟܢܐ ܒܟܠܗ ܘܡܬܝܕܥܐ ܓܕܫܬܐ ܐܓܘܢܗ ܘܦܠܓܗ
ܡܫܡܫ ܦܦ ܕܢܘܗܪ. ܘܡܢܐ ܬܠܝܢ ܗܘܦܟܐ. ܐܢܫ

ܪ̈ܚܡܐ ܕܐܠܗܐ ܘܡܠܐܟܐ ܗܘܦܟܐ ܗ̇ ܦ̈ܬܘܪܝ ܕܒܢܘܗܝ ܦܟܘܪܐ
ܘܚܫܒܘܢܐ ܘܦܘܪܫܢܐ . ܘܦܠܓܘܬܐ ܘܐܝܟ ܗܢܐ ܠܡܣܪܐ ܠܒܝܫ
ܒܗܘܢ ܘܡܠܟܐ ܗܘܝܐ . ܘܒܬܪܟܢ ܕܥܕܡܐ ܘܦܩܕ ܠܦܓܪܗ
f. 5b ܕܡܠܟܘܬܐ || ܐܒܪܐ ܕܒܢܘܗܝ ܕܐܦܣܩܘܬܐ ܒܡܦܩܬܗ . ܘܣܘܪܓܕܐ
ܒܢܘܗܝ ܘܗܕܒܪ ܡܕܝܢܬܐ . ܒܗ ܠܓܘܫܡܐ ܢܠܠܗ . ܘܡܕܒܪ ܒܗܘܢ
ܕܐܝܬܝܟ ܘܕܪܫܬܐ ܐܒܪܐ ܒܝܬܐ . ܘܦܩܕܝܢܬܐ ܐܒܕ ܘ
ܠܡܕܝܢܬܐ ܕܒܢܘܗܝ . ܘܡܫܬܪܝܢܬܐ ܠܡܘܬܐ ܕܒܗ ܘܦܩܝܕܬܐ
ܘܐܒܕܪܐ ܗܠܝܢ ܠܐ ܐܪܒܥ ܗܘܝܢ ܐܢܝܢ ܗܠܝܢ . ܘܡܕܒܪ
ܒܝܬܐ ܒܒܗ ܐܦ ܐܝܟ ܘܣܘܪܓܕܐ ܠܩܘܣܛܢܛܝܢ ܒܠܠܝܐ
ܦܘܩܕܢܐ ܘܢܕܪܝܢ . ܘܡܘܬܐ ܦܠܘܬܐ . ܘܡܢ ܒܬܪ ܕܒܠܝܘܬܐ
ܦܘܩܕܢܐ ܘܢܕܪܝܢ . ܒܡܠܟ ܕܦܘܠܐ ܠܡܫܡܫܢܐ ܒܪܘܢܐ
ܕܝܒܝܪܐ . ܘܕܝܡܬܐ ܦܓܕܪܐ ܡܗܝܡܢ ܗܘܐ ܫܒܘܩܐ
ܘܡܫܡܘܫܬܐ ܒܪܐ ܦܬܘܟܐ ܘܒܢܝܢܐ . ܘܟܠܗ ܫܒܘܩܐ
ܘܦܪܨܘܦܐ ܡܘܬܐ ܘܡܫܬܪܐ ܡܕܝܢܬܐ ܐܠܗܘ ܘܗܕܒܪ ܡܕܝܢܬܐ ܐܘ
ܒܕܘܟ ܡܢܝܢ ܫܡܝܫܐ ܒܦܬܓܡܐ . ܘܗܟܢ ܠܓܫܡ
f. 6a ܒܗܦ ܕܡܫܠܡ . ܘܒܬܪܗ ܗܘܐ ܐܒ ܒܡܠܟ || ܦܒܪܐ ܐܬܐ.
ܘܡܫܠܡܐ ܢܩܫܝ ܕܐܝܟܢܐ ܘܐܦ ܕܒܝܫ ܘܡܕܒܪܐ
ܒܠܚܘܕ ܒܡܫܪ . ܘܒܝܬܐ ܘܝܠܕܐ ܚܕܐ ܕܒܢܘܗܝ . ܘܡܛܠ

ܠܒܪ̈ܐ ܠܡܟܝܢܐ. ܦܩ ܦܬܚܘ̈ܗܝ ܢܦܩ ܡܢܗܘܢ ܘܒܗ. ܢܡܠܐ
ܐܪ̈ܘܝ ܟܕ ܫܘܚܠܐ ܚܢܢܐ ܘܚܠܐ ܚܢܢܐ ܕܡܘܗܒܬܐ ܕܝܠܗ
ܘܝܠܠܐ ܠܒܢ̈ܝ ܓܘܗ ܕܒܪܐ ܠܘܬܗ ܕܢܡܐ. ܘܗܡܠܐ ܠܒܪ̈ܐ
ܕܝܗ ܘܥܡܠܐ ܝܠܗܢܐ ܘܥܙܝܙܠܐ ܟܢܫܐ ܘܦܠܝܛܐ ܗܘܦܐ
ܗܡܡܢܐ ܘܕܪ̈ܐܠܐ ܦܒ ܦܘܡܚ ܝܠܗܢܐ ܘܥܘܕܪܢܠܠܗ
ܠܒܪܐ ܦܝܗ. ܟܕ ܕܡܫܠܐ ܦܪ̈ܐ ܕܝܠܗ ܡܢܡܫܐ ܘܚܢܢܐ
ܕܢܘܡܐ. ܘܐܢܠܐ ܐܪ̈ܝ ܦܡ ܝܕܪ̈ܠܐ ܟܡܘܗܒܐ ܗܡܡܢܐ
ܘܡܕܘܢܠܐ ܘܐܝܬܝܪܐ. ܟܡܪܐ ܐܢܐ ܡܪܘܢ ܘܢܐ. ܘܦܪܕܝܡ
f. 5a ܝܠܠܐ ܗܘܗܐ ܠܒܝ ܠܘܬܐ ܕܢܡܐ ܘܥܒܕܠܐ ܐܦ || ܠܡܘܪܐ
ܕܡܪ̈ܐܢܝ. ܘܦܢܠܐ ܠܒܪ̈ܐܐ ܟܡܢܐ ܘܦܪܕܝܡ ܠܡܘܪܐ
ܕܪ̈ܢܐ. ܘܝܠܠܐ ܥܢܠܐ ܡܢܐ ܘܠܠܐ ܠܟܝ ܠܘܬܐ. ܘܗܘܢܠܐ
ܢܪ̈ܐ ܘܡܢܪ̈ܐ ܕܝܡ ܕܡܢܪ̈ܐ ܗܦܢܢ. ܘܝܠܠܐ ܡܡܘܗܐ
ܘܥܡܠܐ ܟܘܡܪܐ ܡܢܡܒ ܕܡܢܪ̈ܐ ܘܥܢܠܐ ܦܡ ܢܪ̈ܐ.
ܘܐܦ ܐܘܒܢܐ ܢܡܢܠܐ ܦܡ ܡܢܪ̈ܐ. ܘܢܠܐ ܠܟܝ ܠܘܬܐ ܟܕ
ܕܡܗܠܐ ܠܦܡ ܢܡܦܪ̈ܢܝ. ܘܠܐ ܡܢܘܢܠܐ ܢܦܚܘܒ.
ܡܪܘܦܠܐ ܠܢܒܚ ܟܠܗ ܢܒܚ ܝܠܦܘܕܗ ܦܒ ܦܠܢܐ
ܕܦܡܢܐ ܠܦܡ ܗܦܪ̈ܢܠܐ. ܘܡܠܐ ܠܘܪܐ ܦܠܗܠܐ ܡܦܡ
ܟܘܪܦܚܘܒ ܟܡܒܢܐ ܘܠܐ ܢܪ̈ܕܠܐ. ܘܡܘܦܢܠܐ

ܘܟܘܫܪܐ ܩܪܝܒ ܗܘܐ ܡܩܒܠ. ܘܟܕ ܐܬܐ ܠܘܬܗ.
ܘܐܡܪܝܢ ܒܐܘܪܚܐ ܠܗܢܐ ܕܒܗܘܢ ܕܢܫܬܒܩܘܢ. ܥܡܗ ܕܐܒܘܗ̇
ܦܠܛܪܐ. ܘܥܡܗ ܫܒܩܐ. ܘܥܡܗ ܠܗܦܟܬܗ. || ܘܠܐ f. 4a
ܢܦܠܬ ܡܢܗܘܢ ܦܘܬܐ ܦܝ ܦܠܛܝܢܘܣ ܘܠܐ ܡܪܐܬܐ ܢܫܡܬܐ ܕܢܡܘܣ.
ܘܐܡܪܝܢ ܗܠܝܢ ܠܡܫܡܠܝܘ ܕܥܘܕܪܢܐ ܕܒܠܟܠ ܗܘܘ. ܘܐܡܪܘܗ̇
ܐܠܝܠ ܡܢ ܘܘܐ̈ܬܐ. ܘܢܚܬ ܒܕܝܢܐ ܒܕܝܢܘܬܐ. ܘܠܐ ܢܦܠܬ
ܐܡܪ. ܐܝܟܢ ܢܟܝܠ ܘܡܦܩܬܗ ܘܢܫܒܘܪܐ. ܘܗܘܘ ܠܡܪܐ
ܠܝܗ ܒܠܟܠ. ܗܘܐ ܗܟܢܐ ܡܢܐ ܕܒܠܟܠ ܕܡܢܕܥܐ
ܒܦܠܛܪܐ ܐܠܗܐ ܕܥܘܕܪܢܐ ܢܗܘܐ. ܘܗܘܘ ܐܡܪܝܢ ܠܡܫܡܠܝܘ
ܘܡܟܝܠ ܦܝ ܦܢܐ. ܘܢܚܘܬ ܒܦܠܛܐ ܦܝ ܕܝܢܐ. ܘܐܬܘܢ
ܒܪܢܫܐ ܡܢܗܘܢ. ܘܐܫܬܪܪ ܠܝܠܝܐ ܗܘܝܬ. ܡܢ ܗܠ ܢܫܡܐ.
ܐܢܐ ܒܘܠܝܣ ܘܐܢܐ. ܐܡܪܝܢ ܒܡܠܟܘܬܐ ܒܒܝܬܗ. ܘܦܘܩ
ܠܦܝܠ ܕܢܝܚ ܘܢܫܬܡܠܐ. ܘܐܦ ܐܝܟ ܒܫܘܠܛܢܗ. ܘܐܡܪܝܢ
ܒܕܐܡܪܐ ܠܦܘܠܛܩܢܐ ܦܘܘܐ ܘܡܟܝܠ ܘܢܬܒܠܠ. ܘܐܡܪܗ̇
ܗܘܐ. || ܘܟܕ ܦܝ ܒܝܬܐ. ܡܢ ܠܐ ܦܠܛ ܘܐܦ ܐܝܟ f. 4b
ܒܕܝܠܗ ܢܫܡܬ ܡܫܒܠܐ ܠܐ ܢܦܠܬ ܀ ܒܝܕܝܗ
ܕܝܫܘܥ ܐܝܟ ܡܢܐ ܡܚܡܐ ܕܫܒܘܚܐ ܢܫܝܢܫܝܗ
ܘܦܩܝܕܝܢ ܦܝ ܢܦܠܬ ܠܒܪܐ. ܘܫܒܘܚܐ ܗܠܝܢ ܡܢܗ.

ܦܫ ܒܬܘܗ ܕܪܐ ܐܠܗܐ ܕܡܪܝܐ ܡܫܝܚܐ. ܐܝܟ ܦܫ
ܟܠܗ ܒܬܪܐ. ܢܦܩ ܐܝܬܘܗܝ ܠܡܠܟܐ. ܘܗܘܝܘ ܦܫ ܠܫܠܝܚܐ
ܠܡܠܟܐ ܕܫܒܐ. ܐܡܪܘܗܝ ܠܗ ܘܡܘܕܝܐ ܠܡܠܟܐ ܕܢܗܐ.
ܘܒܬܪ ܫܠܝܚܐ ܢܗܐ. ܘܒܬܪܝܠܗ ܦܫ ܗܘܝܘ ܗܝܡܢܐ.
ܘܕܪܒ ܫܠܝܚܐ ܒܗܘܢ ܘܡܘܕܝܐ ܠܢܝܫܐ ܘܐܝܬܘܗܝ ܒܬ
f. 33b ܢܝܫ ܘܥܠ ܡܢ ܝܡܝܢܐ ܕܗܘܢܐ. ܘܒܬܪܗ ‖ ܟܠܗܘܢ
ܠܢܗܘܢ ܢܦܫ ܕܡܪܝܐ ܡܢܐ ܬܠܬܐ ܕܗܘܝܘܐ. ܢ ܗܘܝܘ
ܬܠܡܝܕܐ ܒܝܬܐ ܕܡܠܟܘܢ ܕܡܪܝܐ. ܐܢܐ ܘܢܐ ܡܪܐ ܐ
ܕܝܠܢ. ܘܒܬܪܗ ܒܡܕܐ ܗܘܝܘܐ ܘܝܬܝܪܐ ܠܡܕܐܐ ܕܦܢܝ
ܕܢܗܐ ܕܐܢ ܬܦܢܐ. ܘܒܬܪܗ ܕܡܠܟܘܢ ܠܟܘ ܬܦܢܐ ܒܦܪܘܩ
ܒܝܘܡ ܦܫ ܛܘܪܐ ܕܫܠܝܚܐ. ܠܐ ܦܝܫܐ ܡܢ ܐܦܠܐ
ܕܗܘܝܘܐ. ܐܢ ܦܝܫܐ ܒܕܢܦܠܐ ܡܢ ܛܘܪܐ ܘܗܘܝܘ ܒܒܝܬܐ
ܦܫ ܐܪܐ ܒܗܡܢܐ ܠܐ ܦܝܫܐ ܒܢܚ. ܦܘܩ ܠܟܘ ܝܬܒ
ܝܢܐ ܒܒܝܬܐ ܢܗܪܐ ܕܝܡܐ ܡܪܕܐ. ܢܦܩ ܥܡܪ ܡܢܚ ܘܠܐ
ܢܕܝܠܐ. ܘܐܢ ܢܕܝܠܐ ܒܥܩܒܘܗܝ. ܘܡܒܪܟܝܢ ܕܡܠܟܘܢ ܠܟܘ
ܬܦܢܐ. ܒܕܝܢܐ ܠܡܫܝܚܘܗܝ ܦܫ ܐܪܐ ܘܦܫ ܒܬܪܐ. ܡܢ
ܐܪܐ ܡܪܘܡܐ ܠܐܘܢ ܘܡܢ ܒܬܪܐ ܡܪܘܡܐ ܒܗܘܪܐ
ܢܥܒܕܠ ܠܘܢ ܡܢܝܗ ܐܪܐ ܘܡܪܟܒܐ ܡܢ ܒܬܪܐ

ܐܢܐ ܚܠܝܨ ܡܫܟܢܐ ܝܡܪܐ . ܐܝܟ ܕܝܘܡܐ ܕܚܙܝ ܥܠ
ܡܬܚܫܒܢܐ ܐܦܘܢܐ ܛܝܒܘܬܐ ܐܬܐ. ܒܕܝܢ ܚܙܘܬܐ
ܒܪܘܚܐ ܕܚܙܝ ܗܘܐ ܥܠ ܘܐܡܪ. ܐܠܗܐ ܐܢܐ
ܡܫܝܚܐ ܕܢ ܡܢ ܐܡܪ ܐܡܪ. ܐܬܐ ܒܗ ܠܘܬܗ ܕܝܠܗ
ܝܫܘܥ ܕܝܠܗ ܘܐܬܐ ܢܦܩ ܦܓܪܐ ܚܠܦ ܬܐܘܡܐ
ܐ ܪܚܡܬܗ ܕܝܫܘܥ. ܡܫܒܚܬܐ ܘܡܫܬܘܕܝܢ ܒܡܫܝܚܐ
ܦܪܩܢ ܗܘܐ ܒܕ ܒܫܡܐ ܛܒܐ ܥܡ ܦܪܘܩܢ ܕܝܠܢ *f. 3a*
ܫܡܥܘܢ ܕܩܘܪܒܢܐ ܐܡܪ ܒܝܫܘܥ. ܐܡܪ ܒܪܬܐ ܕܒܝܬܐ
ܬܐܘܡܐ ܕܬܐܘܡܐ ܐܠܗܐ ܒܪܘܚܐ ܕܝܠܗ ܒܡܝܬܐ ܘܟܕ
ܕܝܢ ܒܪܢܫܐ ܡܪܢ ܕܝܠܢ ܕܫܠܡ ܠܗ ܠܟ ܕܐܡܪ ܘܡܢ
ܠܒܝܬܐ ܐܢܐ ܐܡܪ ܠܗ ܚܒܝܒܐ ܠܗ ܐܬܐ ܥܡܗ ܐܢܐ
ܗܘ ܕܥܒܕ ܐܢܐ ܐܡܪ ܐܬܐ ܝܗܒ ܠܗ ܐܠܗܐ ܟܪ
ܡܫܝܚܐ ܕܝܠܟ ܥܡ ܕܝܠܗܘܢ ܐܝܟ . ܐܢܐ ܐܬܐ ܕܡܠܟܐ
ܚܒܢ ܬܓܪܐ ܐܝܟ ܕܐܡܪ ܡܢ ܓܒܪܐ ܡܘܫܐ ܟܠܗ
ܝܗܘܕܐ ܬܐܘܡܐ ܦܪܩ ܬܓܪܐ ܘܡܢ ܐܝܟ. ܕܚܘܒ ܘܐܡܪ
ܗܘ ܬܐܘܡܐ ܘܟܕ ܐܡܪ ܦܪܘܩܢ ܐܝܟ. ܢܦܩ
ܝܗܘܕܐ ܠܘܬ ܚܒܢ ܬܓܪܐ . ܐܘܪܚܐ ܕܝܠܗܘܢ ܒܝܘܡܐ
ܕܝܠܗܘܢ ܘܐܬܐ . ܒܝܘܡܐ ܕܐܬܐ ܠܗܘܢ ܐܡܪ ܘܐܬܐ ܥܡܗܘܢ

ܡܫܘܕܝ. ܕܟܠ ܐ̈ܢܫ ܠܐ ܢܫܝܡ. ܟܕ ܕܝܢ ܝܕܥܐ ܗܠܝܢ
ܐܢܘܢ ܡܘܡܐ ܢܟܠܐ ܡܫܬܘܕܝܢ ܕܠܐ ܡܫܢܝܢ ܐܢܘܢ. ܘܡܛܠ
ܐܢܘܢ ܠܬܠܡܝܕܘܗܝ ܘܡܘܕܥ ܝܫܘܥ ܥܡܗ ܒܗ ܦܩܘܕܝܢ
ܠܟܪܐ ܘܕܪܝ ܠܟܢܫܐ ܕܡܘܫܦܛܝܘܗܝ. ܘܕܡܘܟܠ ܬܠܡܝܕܘܗܝ
ܘܦܠܛܠܗ ܠܐܘܪܚܐ ܡܢܝܚܬܐ. ܘܗܝ ܐܝܠܝܢ ܟܬܒܘܗܝ || ܒܗܘ f. 16
ܐܡܪܝ ܝܠܕ ܕܡܛܠ ܠܗܠܝܢ ܐܘܪܚܬܐ ܘܡܫܟܚ ܒܗ
ܠܗܕܐ ܕܡܬܘܪܕ ܒܗ ܥܡܪ ܒܢܐ ܗܕܒܐ. ܐܒܗܐ ܠܗܘܐ
ܡܕܪܐ ܒܫܡܝܐ ܡܕܪܐ ܗܘ ܐܒܘܢܗܝ. ܕܗܘܐ ܡܘܕ ܒܗ
ܡܢ ܩܠܐ ܝܒܒܐ ܐܘܪܚܐ. ܘܡܕܪܝܢ ܐܝܟ ܕܢܗܝܪ ܠܗ
ܠܗܘܐ ܕܐܝ ܒܢܝܐ. ܘܡܕܪܫ ܡܫܒܚܝܢ ܠܬܠܡܝܕܝ ܒܗ
ܒܢܝܐ ܕܐܝܬ ܗܘ ܠܗܘܐ ܕܐܘܪܚܐ. ܘܗܫܐ ܦܠܛܐ
ܡܛܠ ܡܘܕ ܕܐܒܐ ܘܟܪܐ ܐܝܡܫܐ ܦܥܢܐ ܒܕܘܟܝܢ
ܐܢܐ ܕܝܢ ܘܡܦܩܝܢ ܝܠܡ. ܟܕ ܕܝܢ ܡܕܪܐ ܟܢܫܐ ܘܝܠܐ
ܒܐܘܪܚܐ ܕܟܘܪܐ ܘܦܢܝܐ. ܘܐܫܟܚ ܢܠܝܢ ܒܐܘܪܚܐ
ܕܐܘܕܘܥܐ. ܡܠܝܘܢ ܐܝܟ ܗܝ ܢܠܝܢ ܒܐܘܪܚܐ ܕܟܘܪܐ
ܘܠܐ ܡܫܝܢܐ. ܐܘܪܚܐ ܝܕܥ ܝܬܠܗܘܢ. ܘܢܠܠܐ
ܐܢܐ ܒܗ ܡܢܝܢܐ ܘܒܗ ܒܗ ܡܫܒܚܢܐ ܘܡܬܘܕܝܢ ܠܝ
ܡܫܒܚܢܐ ܘܡܕܪܐ ܠܐ ܡܫܒܚܢܐ ܥܠܡܐ ܝܠܗܘ. ܗܢܐ

ܟܝܡ ܐܬܐ ܒܬܪ ܝܬܝܪܬܐ ܦܬܓܡܐ ܦܠܛܐ ܢܫܬܟܚܬ. ܟܢܫ
ܫܢܝܐ ܟܕܗܘܐ ܕܗܘܬ. ܟܕܪܝܢ ܗܘ ܡܢ ܠܣܪܬܐ.

ܫܢܬܐ ܐ

ܓܪܡܐ ܕܬܘܪܝܢ. ܘܥܠܬܐ ܕܐܬܘܬܐ
ܘܥܠܬ ܬܢܝܢܐ

ܐܬܘܬܐ ܟܕ ܗܘܝܢ ܕܐܬܘܬܐ ܥܠ ܐܬܘܬܐ ܘܥܠܬܐ ܡܬܬܢܝܢ. ܒܝܬ ܕܐܬܘܬܐ. ܟܕ ܡܬܢܚܘܢ ܐܘ ܒܘܪܐ ܡܢܗܪ ܒܢܚܬ. ܘܐܘ ܦܠܓܐ ܕܥܒܕ. ܘܐܘ ܟܕ ܗܘܪܐ ܟܠܘܝܐ ܐܬܪ ܒܝ. ܟܕ ܢܗܘܐ ܡܬܚܙܝܐ ܐܬܐ ܠܓܫܡܐ ܟܕ ܡܬܬܚܝܕ ܘܐܠܦܐ ܟܕ ܡܬܩܢܝܐ ܕܬܘܪܝܢ ܝ ܘܡܬܗܦܟܐ ܛܠܝܐ. ܘܟܕ ܢܗܘܐ ܟܕ ܐܬܐ ܟܕ ܟܕ ܘܡܬܗܦܟܐ ܐܦ ܦܠܓܐ. ܘܟܕ ܢܗܘܐ ܟܕ ܐܬܐ ܟܕ ܟܕ ܘܟܝܐ ܐܦ ܘܗܪ ܐܬܐ. ܘܟܕ ܐܝܟ ܢܘܩܙܐ ܦܬܓܡ ܢܗܘܐ ܘܓܠ ܠܓܫܡܐ ܢܫܬܟܚ ܘܡܕܪ ܕܪܡ ܕܢܦܩ ܐܢܬ ܕܫܬܠܘ ܫܬܪܐ ܘܫܟܝܚܐ ܘܦܪܨܘܦ ܕܟܠ ܟܠܗ ܓܪܡܐ ܕܥܠܡܐ ܗܘܐ. ܟܟܝܢܐ ܟܘܡܪ. ܘܦܪܨܘܦ

٣

Cod. Sach. 337

[illegible] الطبيعية وغيرها من [illegible]

ܕܦܘܪܐ ܒܢܡܘܣܐ ܕܟܬܝܒ ܒܟܠܟܠ ܡܛܠ. ܝܐ ܐܚܝ ܡܢܘ ܐ
ܠܟܘܪܐ ܐܘܣܥ ܡܫܡܫܢܘܬܐ ܘܡܫܪܘܬܐ ܕܐܚܝܢܐ ܕܠܐ ܐܒܐ ܐ
ܐܢܫ ܕܒܝܬܐ ܐܚܝܟ. ܡܛܠܗܢ ܠܐ ܐܦ ܢܦܫܐ ܐܠܐ ܐܢܫܐ ܕܒܝܬܐ
ܢܦܫܐ ܠܟܠܝ. ܝܐ ܐܚܝ ܗܘܝܬ ܐܡܥܠܝܢ ܐܫܝܠܐ ܕܡܢ
ܕܗܘܐ ܗܢܘ ܐܡܪܬ ܐܚܝ. ܘܐܘܠܐ ܕܐܡܪܬܠܐ ܐܡܪܬܐ
ܐ ܐܢܟܐ. ܝܐ ܐܚܝ ܦܩܘ ܘܗܘ ܡܫܒܚܢܐ ܐܡܪܠܐ ܠܟܘ f. 59.
ܐܚܝ ܣܓܝ ܐܫܬܘܠܗ ܘܟܠܗܘܢ ܐܠܗܝܐ ܘܡܫܝܚܐ
ܠܡܫܝܚܐ ܐܡܝܢ ܀

ܐܫܬܠܡ ܕܝܢ ܬܘܪ ܐܫܒܚܬܐ ܒܫܒܝܚܐ ܐܠܗܝܐ
ܘܦܬܚ ܒܫܢܬܐ ܘܐܬܪܥܐ ܬܘܪܐ ܘܬܘܕܝܬ ܐܢܘܢ ܡܪܝܐ
ܘܐܢܫܝܐ ܘܡܒܘܪܟܐ ܢܒܝ ܘܥܝܢ ܘܗܠܝܢ ܘܫܒܚ ܀

ܘܟܬܒܐ ܐܗܪܐ ܕܡܢ ܒܫܒܘܬܐ ܕܐܡܫܠܐ ܕܐܢܫܝܡ
ܐܚܪܒܐ ܚܪܒܐ ܢܚܠܬܐ ܘܡ ܕܚܦ ܢܫܡܪܐ
ܠܫܢܘܪܐ ܗܘܘܐ ܢܦܠܐ ܟܠܐ ܘܦܢܝܡܬܐ ܘܠܐ ܦܢܐ
ܠܫܢܘܪܐ ܗܘܘܐ ܢܡܫܝܢ ܒܫܘܐ ܀ ܀ ܀

܀ ܫܠܡ ܀

جدى . مثلما فى قلبهُ قال . يا ابنى قالــــوا الى الذيب ابعد من قرب الغنم ليلا يجى غبارهم عليك . فقال لهم لا ابعد لانهُ غبارهم نافع هو لعينى . يا ابنى انت ثبت المثل الذى قال الذى تلدهُ ادعبهِ ابنك . والذى تربيهِ ادعيهِ عبدك . يا ابنى احسن واخبر من هذا الكلام صدق ليس يوجد ان ابن اختك خذهُ وفى الارض النخهُ ومن حايط الى حايط اخبطهُ ⁘

فلما سمع نادان هذا الكلام . ففى حال وقتهِ انتفخ وبقى مثل الزق والضرف وورموا كل اعضيايــهِ واعضامهِ ومن جنبهِ انمزق وانشق وهلك ومات ⁘

وصح ما قيل فى كتاب الامثال ان الذى يفعل الشر شرًا يلتقيهِ ويصادفهُ . والذى يحفر حفــيرة لرفيقهِ هو يقع فيها . والذى ينصب ويصلى فخ الى رفيقهِ هو يمسك بهِ ⁘ ⁘ ⁘

تم تم

تم

f. 57 ܠܐ ܡܫܡܫܝܢܢ. ܐܠܐ ‖ ܒܡܘܬܒܐ ܕܒܝܬ ܡܪܐ ܡܫܡܫܝܢܢ. ܘܡܫܡܫܝܢ ܚܝܠܘܗܝ ܠܫܡܝܐ. ܝܐ ܐܚܝ ܐܢܐ ܐܡܪ ܠܟܘܢ ܘܐܡܪܬ ܠܟܘܢ ܕܡܘܡܝܢ ܒܗ ܐܘܪܚܐ ܘܗܘܝܬ ܡܢܦܩܢܝܬܐ ܘܦܬܝܚ ܠܟ ܬܪܥܝܢ ܡܚܝܠܝܢ ܠܟ ܠܒܝܬ ܡܪܐ. ܘܐܢܐ ܢܦܫܢܐ ܐܚܝ̈ ܟܠܟܘܢ ܒܢܝ ܚܘܒܐ ܐܠܗܝܐ ܕܡܫܡܫܝܢ ܒܚܘܒܐ ܥܠܝܡܐ ܕܝܢ. ܝܐ ܐܚܝ ܐܢܐ ܡܘܕܥܢܐ ܠܟܘܢ ܟܠܗܝܢ ܘܗܘܝܬ ܐܡܝܢܝܢ ܠܟ ܟܠܗ ܙܒܢܐ. ܒܨܠܘܬܐ ܕܥܕܬܐ ܘܢܝܚܝܢ ܘܡܫܒܚܝܢ ܠܒܪܝܝܢ. ܘܒܗܘܡܢܐ ܡܫܒܚܝܢ ܡܪܝܢ. ܘܟܠܐ ܙܒܢܐ ܕܡܫܒܚܝܢ. ܘܟܠܐ ܒܥܕܬܐ ܕܡܫܡܫܝܢ ܀

ܡܪܝܐ ܕܟܠ ܘܡܪܐ ܢܦܫܢ ܕܗܘܐ ܡܢܝ ܙܒܢܐ ܝܐ ܒܥܕܬܐ. ܐܠܐ ܟܕ ܗܘ ܕܝܢ ܘܐܢܫ ܗܘ ܡܢ ܐܚܝ ܘܐܢܫܝܢ ‖ ܐܘܪܚܐ ܕܫܡܝܐ ܗܘܝܢ. ܐܠܐ ܐܠܗܐ ܢܦܫܗ f. 58 ܐܢܫܝܢܐ ܕܐܢܫܝܢ ܐܢ ܕܐܚܝ. ܡܫܡܫܝܢ ܕܗܘܐ ܕܡܫܡܫܝܢ ܘܚܝܠܐ ܐܚܝ̈ܐ ܕܒܡܫܝܚܐ ܘܡܫܡܫܢܐ ܐܘܪܚܐ ܕܒܡܫܝܚܐ ܀

ܡܪܐ ܢܦܫܢ ܝܐ ܐܚܝ ܡܒܪܟܐ ܐܘܪܚܐ ܠܡܫܡܫܢܐ ܠܟܘܢ ܕܠܟ. ܡܪܐ ܠܟܘܢ ܐܘܡܝܢ ܡܢ ܐܠܗ ܡܫܡܫܢܘܗܝ ܐܘܪܚܐ ܘܡܪܐ ܟܠܗ. ܡܪܐ ܠܟܘܢ ܐܘܡܝܢ ܡܢ ܟܠ. ܡܪܐ ܐܘܪܚܐ

ما اشبعتنى. بل فى التراب وفى المطمورة جعلتنى وعملتَ حيلة لقتلى . يا ابنى انا ربيتك وربيتُ قامتك مثل الارز وانتَ عفنتنى واخبتنى بحباتى انزلتنى الى المطمورة . وان كنتُ اظن انهُ قد بنيتُ لى برجًا حصين مرتفع لاستتر بهِ من اعدائى . يا ابنى انا ارثتُ لك كل الخيرات وانتَ جازيتنى كل الاسيات . اريد اقوعر عينيك واقطع لسانك وفى السيف اخذ راسك وكل اسيّات اجازيك وكل الشرور اوفيك ∴

اجاب نادان وقال حاشاك ان تكون منك الاسيات او الشرور . الا مثل خيراتك ورحمتك اصنع معى واغفر لى ما اذنبتُ امامك. لان اللّه يغفر ذنوب المذنبين اذا تابوا . اقبلنى ان اكون اخدم خيلك وارعى خنازير بيتك واكنس زبل بيتك ∴

قال حيقار يا ابنى قد ادخلوا الذيب الى المدرسة لكى يتعلم . فقال لهُ المعلم قول أُلف . اجابهُ الذيب وقال خروف. قال لهُ المعلم قول باء. قال

ܠܗܘܦܟܐ ܐܦ ܕܗܘܐ ܗܘܝܐ ܐܬܚܫܒ ܠܗܦܟܢܐ ܐܠܗܐ ܐ ܠܐ ܐܫܟܚܬ ܠܐ ܐܬܪܥܝܬ ܘܠܐ ܐܬܡܠܟܬ. ܘܐܦ ܕܗܘܐ ܗܘܝܐ ܐܬܪܥܝܬ ܘܐܬܚܫܒܬ ܐܠܗܐ ܠܐ ܐܫܟܚܬ ܐܝܟ ܕܒܥܝܬ. ܟܕ ܐܡܪ ܗܘܝܬ ܒܡܫܡܫܢܘܬܐ ܕܩܘܪܒܢܐ ܕܠܐ ܦܩܕ ܕܢܬܒܠܥ ܢܦܫܗ ܡܢ ܒܪܐ. ܐܠܐ ܒܟܠܗ ܕܥܠܡܐ ܐܫܟܚܬ ܡܫܡܫܢܐ ܕܠܐ ܡܟܪܐ ܕܡܬܪܒܐ ܒܢܘܪܐ. ܟܕ ܐܡܪ ܗܘܝܬ ܒܢܗ ܟܠܗܘܢ ܕܡܬܠܒܟܝܢ ܠܡܫܡܫܢܐ ܕܒܥܘܬܐ ܕܡܫܡܫ f. 56 ܐܬܚܙܝ ܕܡܢܗ ܐܝܟܐ ܦܠܚܝܢ ܟܠܐ ܡܕܡ ܕܥܒܕܐ. ܐܫܬܟܚ ܒܪܐ ܕܠܐ ܢܬܟܢܝܐ. ܟܕ ܐܡܪ ܐܢܐ ܠܡܠܟܐ ܡܫܝܚܝܐ ܘܗܘܐ ܠܐܦܝܐ ܕܟܠ ܐܢܫܝܢ ܕܡܬܢܨܚܝܢ ܘܗܘܝܬ ܠܡܦܩܢܐ ܕܒܪ ܐܢܫ ܡܢ ܚܝܐ ܚܕܬܐ. ܘܕܥܒܕܬ ܐܢܫܝܢ ܚܕܬܐ ܐܝܟ ܡܢ ܦܬܓܡܝܢ ܐܠܗܐ ܘܐܡܪܢܝܗ. ܟܕ ܐܡܪ ܗܘܝܬ ܒܦܠܚܘܬܐ ܕܡܠܟܘܬܐ ܡܕܝܢ ܦܠܐ ܡܢ ܐܬܪܘܬܐ ܕܢܦܫܢ ܠܗܝܢ ܐܝܟܢܐ ܡܫܬܡܗܐ. ܘܢܦܫܢ ܠܗܝܢ ܐܝܟܢܐ ܡܫܬܡܠܝܐ ܘܙܕ. ܘܢܦܫܢ ܡܫܬܠܝܢ ܘܡܥܡܠܝܢ ܘܡܫܡܠܝܢ. ܡܛܠ ܗܢܐ ܐܢܐ ܐܬܪܥܝܬ ܕܡܫܡܠܝܢ ܟܠܗܝܢ ܘܐܡܪ ܠܐ ܡܫܬܒܩܢܐ ܐܢܬ. ܟܕ ܐܡܪ ܡܫܠܡ ܠܕܝܪܐ ܒܫܠܡܐ ܡܫܠܛܝܢ. ܘܗܘܝܬ ܢܣܒܐ ܒܡܠܝܘܬܐ

الى الفخ ان كان هذا هو خبزك الى الجايع اللّــه لا يتقبل لا صدقاتك ولا احساناتك . وان كان هذا هو صومك وصلوتك اللّه لا يكمل معك بالخير . يا ابنى صرتَ مثل الجحل الرباط الذى ما يقدر ينجى نفسهُ من الصيّاد . بل بصوتهِ الحلو يجمع جحلاً كثير عندهُ ليصطادون مثلهُ . يا ابنى صرتَ لى مثل الكلب برد لهُ فدخل الى بيت الفخار ليدفاءَ فلما دنا ودفى بدا ينبح على اهل البيت . فطردوهُ لبلّا يعظهم . يا ابنى انا الى الملك اروبتك والى الكرامة العظيمة اوصلتك وانتَ لفاعل الخير معك كافيت اسبات . فالذى يعمل معك اسبات ترى ماذا تكافيهِ وتجازيهِ . يا ابنى صرتَ لى مثل الصنورة التى قد قالوا لها اتركى عنكى السرقة فيعمل لكى الملك مراود من ذهب ويصنع لكى قلايد من الفضة والدر ويطعمكى ويسقيكى شبعكى . فقالت انا صنعت التى علمونى ابى وامى ما اتركها ابدًا . يا ابنى ماكول لذيذ طيّب اطعمتك . وانتَ خبز وحدهُ

ܕܩܘܣܛܘܣܐ ܠܐ ܐܦܩܘܗ ܘܫܒܩܘܗ ܠܐ ܦܬܓܡܐ ܘܐܢ ܕܗܘܐ
f. 54 ܡܫܬܐ ܕܒܥܠܕܒܒܐ ܘܐܬܢܝܚ. ܟܕ ܐܡܪ܂ ܐܝܟ ܐܡܪܝܢܐ ܕܗܘܝܬ
ܢܗܘܝܬ ܒܥܒܕܐ ܘܕܥܒܕܐ ܘܢܡܛܝܬ ܕܥܒܕ ܘܡܢ ܡܢܗܘܝܬ ܕܡܢܐܝܬܗ ܘܢܛܪܝܬ ܐܘܟܡܐ
ܕܐܬܠܟܐ ܘܐܬܒܣܝܡ ܘܐܬܢܝܚ. ܐܠܐ ܗܘܝܬ ܠܐ ܡܬܠܟܝ
ܐܬܚܠܡܬ ܘܠܐ ܢܬܟܠܝܬ ܐܘܟܠܦܢܝ ܘܐܬܒܣܝܡ. ܟܕ
ܐܡܪ ܗܘܠܟ ܒܩܘܫܬܐ ܕܥܡܐ ܕܠܐ ܟܠܐ ܐܬܟܠܐ
ܐܝܟ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܘܐܬܡܠܐ ܠܩܫܝܫܐ ܘܗܘܘ ܐܝܬܝܗ.
ܡܛܠ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܠܩܫܝܫܐ ܡܢ ܐܦܝܣܩܘܦܘܬܗ ܗܘܝܐ. ܡܛܠ
ܩܫܝܫܐ ܡܫܬܠܛܢܐ ܠܟܠܗܘܢ. ܡܛܠ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܡܢ ܡܪܝܐ ܗܘܐ
ܩܫܝܫܐ ܕܗܘܝܬ ܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ. ܡܛܠ ܩܫܝܫܐ ܗܪܐ ܐܝܟ ܕܡܫܡܫܝܢ
ܕܟܠܐ ܡܫܡܫܢܐ ܒܥܕܬܐ ܕܝܠܗܿ. ܡܛܠ ܐܦܝܣܩܘܦܐ
ܡܢܐ ܕܩܢܐ ܒܩܫܛ. ܡܛܠ ܩܫܝܫܐ ܗܢܐ ܗܘܐ ܠܡܫܝܚܐ
f. 55 ܘܡܩܢܐ ܐܝܟ ܟܗܢܐ ܠܟܠܐ ܩܕܝܫܐ ܘܡܫܡܫܢܐ ܀ ܕܢܛܪ
ܘܢܬܩܢ ܡܫܡܫ. ܡܛܠ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܐܚܪܢܐ ܐܝܟ ܕܡܫܡܫܢܐ
ܘܐܚܪܢܐ ܐܠܐ ܐܝܟ ܩܕܝܫܐ. ܡܛܠܟܘܢ ܩܫܝܫܐ ܐܬܟܢܝ
ܘܐܬܩܪܝ. ܐܬܩܪܝܬ ܘܩܪܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܚܪܢܐ ܐܠܐ ܩܫܝܫܐ
ܩܠܗ ܘܐܬܡܠܠ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܒܡܠܐ. ܡܛܠ ܐܦܝܣܩܘܦܐ

الفرس لم يقوم وشغلهُ لم يقضى. ولو يكون شعرهُ مثل الكتان والحرير. يا ابنى انا كنتُ اقول انك تكون فى اثرى واثارى وتمسك موضعى وبيتى وتكون تدبرهُ وترث مقتناءى ومعرفتى وحكمتى. فاما انتَ لاقبلتَ كلامى ولا تعلمتَ علمى ومعرفتى. يا ابنى صرتَ لى مثل فخ كان منصوب على المزبلة فاتى عصفور واحد وسجد الى الفخ وهو منصوب. فقال العصفور الى الفخ ماذا تعمل ههنا. فقال الفخ اصلى لله. قال العصفور ايش هو هذا العود الذى انتَ ماسكهُ. قال الفخ هذه عكاستى الذى فيه استند وقت الصلوة. قال العصفور ايش الذى فى فمك. قال الفخ هذا هو خبز وقوت انا اعطيهِ لكل جايع ومسكين الذين يجيون ويحضرون عندى. قال العصفور الان انا اتقدم واكل لانى جوعان. فقال لهُ الفخ تعال واتقدم. فتقدم ودنا العصفور لياكل الآ والفخ قد فلت ومسك العصفور فى عنقهِ. فقال العصفور

ܘܟܒܪ ܕܢܚܘܫܬܐ ܠܗܝܟܠܐ ܕܝܗܘܕܝܗ. ܘܨܢܥ ܠܗ ܗܝܟܠܐ
ܐܗܘܝ ܕܟܒܘܐܝܟ ܩܠܐ ܡܠܟܐ ܕܟܚܠܬܐ ܐܡܪܬ ܠܟܠ ܕܐ
ܐܢܐܣܘܥ ܕܐܡܨܪܟܒ ܘܗܘܗܐ ܠܐ ܐܩܘܡܠܐ ܐܠܐ ܐܟܠܠ
ܡܗܠܒ ܘܐܗܘܠܝܢ ܕܝܪܝ ܡܠܐܫܬܐ. ܘܦܠܗܘܝ ܦܠܐ ܕܟܪܝܡܐ
ܘܢܦܥܘܢܐ ܐܡܠܗܡܝܘܠܐ. ܟܕ ܘܗܐ ܐܢܐ ܬܝܩܐܙ ܐܟܪܟܒ
ܦܪܝܠܟܗ ܝܐ ܐܟܝ ܡܢ ܟܐܡܠܐ ܡܢ ܕܠܐ ܥܡܠ ܟܐܘܝܢܐ
ܡܩܝܠܗ ܦܡܥܡܢܝܠܗ. ܡܪܠܠܟܒ ܠܗܡ ܡܕܐ ܗܘܐܝܟ ܐܝܟܝܢܐ
ܐܠܟܒ. ܡܪܠܠܗ ܢܠܐ ܕܐܗܘܐܦܠܠܟܝ ܘܐܡܪܟܠܟܝ. ܘܢܠܐ
ܐܦܦܪܗܝ ܕܒܡܠܦܬܐ ܡܗܢܘܠܠܟܝ. ܘܗܘܐܝܟ ܐܢܦܫܟܝ ܠܒ
ܐܡܒܢܐܟܪܒ ܘܐܟܠܟܝ ܡܗܠܒ. ܐܠܐ ܐܠܠܗ ܡܪܣܠܐ ܐܠܠܒ f. 53
ܘܡܓܠܠܟܒ. ܝܐ ܐܟܝ ܗܘܝܢܠܒ ܟܪܗܒܢ ܕܐܥܩܒܠܐ
ܩܐܩܠ ܘܡܣܠܐ ܟܐܥܡܠܐ ܠܟܡ ܕܦܝܗܡ ܐܠܠܗ. ܘܐܒܩܐܩܠ
ܠܐ ܡܗܠ ܗܘܠܐ ܐܒܥܡܠ ܘܗܘܗܐ ܐܒܪܒܠܐ ܐܣܗܒܐ ܡܠܟܗܐ.
ܝܐ ܐܟܝ ܗܘܝܢܠܒ ܟܪܗܢܘܪܐ ܕܐܟܣܪܐ ܐܦܣܘܕܐ ܦܪܢܠܐ
ܡܦܡܦܘܪܐ ܦܥܩܠܐ ܕܘܠܐ ܕܡܬܠܐ ܡܒܬܐ ܘܦܦܓܠܐ ܐܠܠܗ. ܝܐ ܐܟܝ
ܕܐܡ ܕܡܗܠܝܗܘܠܒ ܦܐܘܝ ܡܪܘܢܐ ܕܡܨܠܝܟ ܟܪܗܦܓܒ
ܘܢܪܝܢܢܐܘܠܒ ܘܗܘܢܠܒ ܓܠܒܦܐ. ܝܐ ܐܟܝ ܐܒܘܢ (
ܕܢܓܐ ܕܢܗܐ ܕܗܟܪܐ ܘܕܣܪܝܐ ܥܡܠ ܐܕܘܟܠ ܟܒܗܦܓܐ

وبيد نبوحال صبيًا ليحفظهُ . وقلتُ الى الصبي كون اكتب كل كلام اريد اقول الى نادان الاحمق الذى كرمتهُ وهو ما فهم بل ارا د قتلي وهلاكي من الحيوة . وكان كل ما ادخل واخرج اعاتبهُ . حينئذٍ انا حيقار بديتُ اقول لهُ يا ابنى قيل فى الامثال ان مَن لم يسمع باذنيهِ من رقبتهِ يسمّعوهُ . فقال لى لاى شئ انتَ مغتاض عليَّ . قلتُ لهُ لاجلا كرمتك وربيتك وعلى كرسي المملكة اجلستك . وانتَ قد دفعتنى من مرتبتى واردتَ قتلى . بل الله رحمنى ونجانى . يا ابنى صرتَ لى مثل انسان اخذ حجارة والقا السما كى يرجم الله . واذ الحجارة لم تصل الى السما فهو يكتسب الخطية من الله. يا ابنى صرتَ لى مثل رجل يبصر رفيقهُ يرجف من البرد فهو ياخذ دلو ما بارد ويصبهُ عليهِ . يا ابنى ليتَ لو كان قتلتنى كنتَ تقدر تقوم موضعى وتكون اريثى وخليفتى . يا ابنى اعرف لو كان يطول ذنب البراز والخنزير سبعة اذرع فى موضع

ܘܡܛܠܬ ܐܝܟܢ ܟܠܐ ܐܘܡܪܐ ܕܗܘܝܢ ܦܘܠܚܢ ܢܚܬܘܢ
ܡܛܠܬܗ ܟܠܐ ܡܕܡ ܕܦܘܠܚܢܐ ܕܗܘܝܢ ܡܫܡܠܝܢ ܐܝܟܢ
ܢܚܬܘܢ ܠܒܢܝܢܫܐ. ܐܠܐ ܟܕ ܐܠܗܐ ܗܘܐ ܗܘܬܠܬ
ܐܣܝܐܬ. ܘܐܟܪܬ ܐܘܡܠܟܐ ܦܩܘܕܬ ܟܠܐ ܦܠܐ ܡܕܡ
ܕܡܫܠܬ ܡܘܬ ܦܪܘܩ. ܘܦܩܕ ܦܩܕܢܐ ܗܘܘܐ ܦܩܘܕ
f. 51 ܠܗ ܘܡܢܬܐ.‖ ܘܡܦܩܬ ܐܘܡܠܐ ܘܐܦܫܝܡ
ܘܐܡܘܗܘܒܝܐ ܘܐܒܠܢܐ ܘܐܘܪܗܘܐ ܕܡܫܠܠܬܗ. ܟܕ ܗܘܐ
ܐܦܪܝܣ ܘܡܛܠܬ ܡܪܬ ܡܢ ܐܚܝܢ ܡܢܗ. ܡܛܠܬܗ
ܦܘܠܚܢܐ ܐܘܡܠܘܟܝܢ ܠܐܝܬܝܐ ܢܝܫܐ ܠܗܘܐ. ܐܠܐ ܐܡܬܐ.
ܘܗܘܠܬ ܢܬܪܐܡ ܐܚܪܐ ܕܢܝܚܬ ܠܗܡ ܕܣܘܟܠܐ ܒܗܘܐ ܒܐܪܝܢ
ܘܠܐ ܢܬܠܚܢ ܐܘܪܚܐ ܡܢܬ. ܐܦܬܘܠܐ ܘܡܛܠ ܗܘܘܠܬ ܢܬܪܐ
ܐܣܩܬ ܘܐܡܘܠܝܬ ܗܘܐ ܒܫܢܬ ܘܡܫܡܪܬ ܘܢܝܪܬ
ܒܐܬܪܐ ܕܘܦܪܠܐ ܘܐܟܪܬ ܐܦܩܘܕܢܐ ܐܝܠܕܐ ܡܫܢܐ
ܡܕܝܐ ܫܪܘܪܐ. ܘܐܡܬܚܠܬ ܐܝܟܢܐ ܢܫܡܪܐ ܒܢܐ ܕܦܘܩܕܐ.
ܘܐܝܟܢܐ ܟܠܐ ܢܦܫܐ. ܘܐܝܟܢܐ ܟܠܐ ܕܗܠܝܢ. ܘܐܝܟܢܐ ܟܠܐ ܠܒܐ.
ܘܟܕ ܐܡܬܠܬ ܒܗܘܒܢܐ ܕܢܝܚܘܬܐ ܕܢܫܡ ܐܘܪܚܐ
f. 52 ܬܬܒܢܐ.‖ ܘܦܪܘܐ ܐܘܡܠܐ ܟܠܐ ܐܘܪܚܐ ܕܢܘܚܐ. ܘܐܟܢܘܬܐ
(ܘܐܟܢܘܬܗ) ܠܡܫܠܐ ܘܚܝܠܐ ܡܕܡ ܡܠܟܐ ܒܐܡܪܠܐ.

وقال لى اطلب كل شئ الذى تريد فاعطيك ايّاه. فقلتُ لهُ كل شئ الذى تريد بان تنعم علىّ اعطيهِ الى بيوسميك لان بعد اللّه هو وهب لى هذه الحيوة . وبدا الملك يسألنى عن كل شئ الذى فعلتُ قدام فرعون . وبقيتُ احدثهُ وهو يسمع لى ويتعجب . واخرجتُ المال والكسيم والمواهب والخلع والذهب الذى جبتُ لهُ . حينئذٍ قد فرح . وقال لى قول ايش اعطيك منهُ . فقلتُ لهُ اريد سلامتك ما لى حاجة بهِ . بل اسمح . واعطينى نادان ابن اختى حتى احكم فيهِ بامرى ولا تطلب دمهُ منى فرسم وامر فاعطونى نادان واخذتهُ ومشيتُ الى بيتى وربطتهُ وشديتهُ فى سلسلة من حديد وبديتُ اجلدهُ جلدًا قاسى مر شديد . وضربتهُ الف عصى بين اكتافهُ . والف على ظهرهِ . والف على رجليهِ . والف على فوادهِ . وثم القيتهُ فى بيت الرفق ليستنشق رايحة النتن . وكانت المضى على باب الدار . وكنتُ اعطيهِ خبزًا وماءً شيئًا قليل بالمثاقيل .

ܘܡܢ ܛܠܝܘܬܗ ܦܘܠܚܢܗ ܢܐ ܡܪܝ ܐܠܐ ܗܘܦܟܐ ܢܘܐ ܢܨܚܢܐ ܘܠܐ ܡܫܬܡܠܝ ܐܝܟ ܐܠܗܗ ܕܒܫܡܝܐ. ܒܫܘܠܡܐ ܡܢܝܢ ܕܐܡܪ ܠܗ ܠܪܘܫܡܗ ‖ ܠܡܫܡܫܢܘܬܐ ܕܫܪܒܐ ܟܠܗ ܝܘܡܬܐ ܕܡܪܢ f. 49 ܡܬܦܪܢܣ ܗܘܐ ܠܗ ܕܚܢܢܐ ܐܒܗܬܐ ܕܐܣܬܪܩܘ ܒܗܘܢ. ܢܝܚ ܒܫܝܢܐ ܘܐܘܪܚܐ ܒܫܠܡܐ ܘܡܢ ܐܠܗܐ ܐܬܒܪܟ ܗܘܐ ܒܣܘܦܐ ܕܚܝܘܗܝ ܒܫܝܢܐ ܘܐܬܢܝܚ.

ܬܫܥܝܬܐ ܕܚܢܢܝܫܘܥ ܡܢ ܡܪܘ ܘܬܘܪܓܡܐ

ܗܘܠܐ ܐܬܪܐ ܘܒܝܬܐ.

ܐܒܘܠܐ ܕܐܝܬܘܗܝ ܠܫܡܥܐ ܘܐܘܪܚܐ ܗܘܐ ܕܐܬܒܪܟ ܘܐܢܐ ܚܢܢܐ ܐܢܫܝܢ ܐܡܝܢܐܝܬ ܒܫܠܡܐ ܗܘܘ ܠܟ ܒܝܬܗ ܡܠܐ ܘܒܣܝܡ ܕܡܪܝ ܘܐܒܗܬܐ ܕܒܪܐ ܢܗܘܐ ܕܐܝܟ ܐܚܝܐ. ܘܗܘܠܟ ܐܫܬܡܠܝ ܡܝܬܪܐ ܡܬܝܪܘܬܐ ܘܬܘܕܝܐ ܕܐܒܪܗ ܒܠܒܪܐ ܕܐܡܪܝܢ ‖ ܡܢ ܡܪܝ ܘܗܘܘ ܠܟ ܡܗܘܡܢܐ f. 50 ܝܠܕܐ ܘܠܡܪܝ. ܘܡܕܝܢܬܐ ܐܝܟ ܘܟܠܐ ܒܠܐ ܡܢ ܕܒܬܪܐ ܐܝܟ ܡܬܩܪܐ. ܘܐܬܡܠܝ ܐܒܐ ܕܒܝܬܗ ܘܕܝܪܐ ܗܘܐ ܡܡܪܝ. ܐܒܘܠܐ ܕܫܡܗ ܬܒܪܐ ܕܕܝܪܐ ܢܩܡ ܐܠܗܘܬ ܘܐܦܪܣ ܚܠܐ. ܘܡܢ ܬܘܠܟ ܟܠܐ ܢܫܒܐ ܟܠܐ ܬܒܪܘܡܝܐ

وقلتُ لهُ تعلم يا سيدى انى انا ههنا رجلًا غريب وما جبتُ معى آلة الاسكفة . اريد منك ان تأمر صدقاتك للاسقيفة الذى لك فى المدينة ان يشدّ لى من هذه الجرة حتى اخبط الجر الذى احضرتم لى. فضحك الملك وكل اكابرهُ وقالوا لى تبارك الرب الذى اعطاك هذا العلم والمعرفة ⁘ ⁘ ⁘

خروج حيقار من مصر ورجوعه الى اثور ونينوى ⁘

فلما رأى الملك واكابرهُ انهم قد انغلبوا وانا حيقار شرحتُ لهم كل امثالهم فوهب لى فرعون مال كسبم مصر وتخومها مدّة ثلثة سنين . واعطانى تسعماية قنطار من الذهب الذى كتب فى الرسالة ليستقرضوا من سيدى واعطانى مواهب كثيرة لى ولسيدى واخلعوا علىّ وعلى كل من كان معى من العسكر. وقبّلتُ يد فرعون ورجعتُ الى عند سيدى . فلما سمع خبر رجوعى فخرج الى لقاء وفرح بى. واجلسنى عن يمينه على كرسى.

ܘܫܘܡܠܐ ܐܢܫܘܬܐ ܕܒܥܠܕܒܒܐ ܐܠܗܘܬܐ ܘܢܨܚ ܘܐܥܒܪ ܢܨܚܢܐ.
ܘܐܠܗܘܬܗ: ܐܘܪܝܐ ܗܢܝܐ ܠܐܠܗܘܬܗ: ܫܬܝܐ ܘܚܦܠܐ ܕܚܝܠ ܐܠܗܐ
ܫܘܒܚܐ ܝܗܒ ܦܘܡܐ ܘܝܗܒ ܝܗܘܐ. ܗܢܝܢ ܐܦܠܝܢ ܘܐܦܪܝܫܐ.
ܡܛܠܗܟܢ ܦܪܘܩܢ ܠܐ ܫܒܩܗ ܐܚܪܢܝܢ ܐܠܗܐ ܝܗܒ ܫܘܒܚܐ
ܕܦܓܪܗ. ܡܛܠܗܟܢ ܗܘ ܐܡܪܐ ܕܡܫܡܫܝܢ ܝܗܒ ܡܫܒܚܢܐ
ܠܗܘܢ ܕܫܡܥܐ ܕܩܘܕܫܐ. ܡܛܠܗܟܢ ܦܪܘܩܢ ܡܪܩܢ ܦܘܡܐ
ܡܠܦܢܝܢ. ܐܘ ܕܠܐ ܫܡܥܬܘܢ ܐܢܫ ܠܐܝܢ ܐܠܐ ܐܦܫܝܢ ܕܡܢܟ
ܠܐ ܦܠܚܐ ܠܝܗ. ܐܬܦܫܩܝܢ ܒܠܒܝ ܘܐܬܪܐ ܗܘܐ ܒܓܘܐ
ܕܦܓܪܐ ܕܦܠܚܐ. ܘܐܬܦܠܓ ܒܦܘܫܩܐ ܐܠܗܐ ܢܦܫܐ
ܘܡܢܗܪܝܢ ‖ ܐܬܩܫܩܫ ܟܠܗܘܢ ܢܦܫܐ. ܘܐܬܪܐ ܘܐܬܠܠܝܢ. f. 48
ܐܝܕܝܗ ܫܘܡܠܐ ܕܦܓܪ ܘܐܬܝܠܐ ܘܒܠܝܢ ܟܠܗܘܢ ܢܦܫܐ.
ܦܢܥ ܦܫܟܬܐ ܕܢܫܟܢܢܐ. ܡܢܝܢ ܠܦܪܘܩܢ ܡܢ
ܠܝܗܢܝܢ ܕܥܒܕܝܢ ܐܢܫ ܠܐܝܢ ܘܐܦܪܐ ܕܐܟܠܝܗ ܝܗܒܢܢܠܝܢ.
ܐܡܝܪ ܦܪܘܩܢ ܘܐܘܪܚܬܐ. ܡܛܠܗܟܢ ܦܪܘܩܢ ܦܪܩܢ
ܗܘܦܐ ܟܦܦܐ ܕܪܝܫܐ ܘܗܘܝܐ ܡܪܐ ܒܫܘܒܚܐ ܘܐܬܡܪܐ. ܦܟܠܐ
ܡܢܝܢ ܕܢܫܬܟܚܢ. ܘܡܛܠ ܠܝܗܒܢܝܐ ܕܡܫܬܟܠܠ ܠܒܝܫܝܢ
ܘܝܢܩܝܢ ܡܪܝܐ ܟܠܝܐ ܦܪܢ ܟܦܦܐ ܐܝܟܢܐ ܕܐܘܪܐ
ܐܬܬܢܝܐ ܐܬܪܝܐ ܘܐܬܬܟܝܠܝܢ ܘܐܬܠܚܠܝܢ ܫܘܡܠܐ ܕܦܪܩ

وجعل ايام السنة ثلثماية وخمسة وستين يوم. واثنى عشر ارز هم اثنى عشر شهر وفى كل قضيب عنقودين واحد اسود وواحد ابيض هما الليل والنهار. فقال لى فرعون يا حبقار افتل لى حبلين من رمل البحر. فقلتُ له ارسم حتى يخرجوا لى حبل من الخزانة حتى اعمل مثلهُ. فقال لى فرعون اترك عنك هذا الكلام. ان كان ما تعمل هولا الحبال والّا كسبم مصر ما اعطيهِ لك. ففكرتُ فى قلبى ومضيتُ الى وراء وقفا بيت الملك. ونقبتُ فى الحايط نقبين. ودخلتُ الشمس فى النقبين ومضيتُ وملبتُ حفنتىَّ من رمل البحر وجيتُ وبددتُ فى النقبين. فبقى يبين ينفتل. فقلتُ لفرعون ارسم لعبيدك ان ياخذون هولا الحبال ومهما تريد افتل لك. فتعجب فرعون واكابرهُ. فقال فرعون لنا هنا حجر رحى وهى شئ عجيب وقد انكسرت اريد منك ان تخيطها. وامر لعبيدهُ ان يحضروها قدامى. فنظرتُ فى قربهم ايضًا حجر اخر مثلها مكسورة فمضيتُ وحملتها والقيتها قدام فرعون.

ܦܪܘܩܢ ܘܡܫܠܛܢ ܠܐ ܢܣܒܪ. ܐܦܢܝܘ ܟܠܐ ܕܢܗܘܘܢ
ܫܘܥܝܐ ܐܝܟܢܘܬܗ ܘܐܝܟܢܐ ܐܬܝܠܕ ܒܗ. ܒܚܝܠ ܕܐܒܐ ܘ
ܘܪܘܚܐ ܗܘܐ ܡܢ ܕ ܡܢ ܒܬܘܠܬܐ ܩܕܝܫܬܐ. ܟܪܣܛ
ܘܡܪܝܐ ܕܐܬܐ ܐܬܓܫܡ ܒܚܝܠ ܠܟܠܐ ܡܢܗܘܢ ܕܢܦܫ
ܘܦܓܪܐ ܡܢܗ ܕܗܢܐ ܘܐܠܗܐ. ܡܫܠܛܢ ܐܢ ܕܗܘܐ ܒܚܝܠܐ
f. 46 ܕܡܢ ܘܐܒܐ ܘܪܘܚܐ ܗܘܘ ܣܦܝܩܐ ܐܢܫܐ ܐܝܟ ܗܘܠܐ
ܗܘܘ ܡܢܗܘܢ ܕܡܢ ܗܘܠܝܐ ܘܐܝܟܢ ܕܐܬܓܫܡ ܠܐܝܟܢ
ܗܘܐ. ܐܝܟܢܐ ܕܥܠܡ ܗܘܐ ܦܪܘܩܢ ܐܡܠܟ ܘܐܝܬ
ܕܐܬܓܠܝ ܐܝܟܢܐ. ܡܫܠܛܢ ܐܬܓܠܝ ܐܝܟܢܐ. ܝܠ
ܐܚܠܠܗ ܚܒܪܐ ܠܐ ܡܢܐ ܒܝܠܕܗ ܡܢ ܒܬܘܠܐ ܐܠܗܐ
ܘܐܬܒܫܪܐ ܘܐܬܝܠܕ ܘܐܬܓܠܝ ܩܠܝܠ. ܘܐܬܢܟܠܗ ܒܟܢܫܬܐ
ܘܐܬܩܪܒ ܘܐܬܓܠܝ ܩܠܝܠ ܠܐ ܡܢܩܕܫܐ ܘܐܝܟܢܐ ܠܟܠܐ ܡܢܗ
ܐܬܚܙܝ ܒܗܘܢ ܕܐܬܐ. ܘܡܫܠܛܢ ܒܟܠܐ ܐܬܐ ܐܬܓܠܝ ܕܡܢ
ܘܗܘܐ ܒܟܠܐ ܕܗܘ ܐܬܐ ܡܢܗܘܢ ܕܩܕܫܐ. ܝܠ ܝܗܘܐ
ܘܝܠ ܩܢܐ. ܡܫܠܛ ܠܦܪܘܩܢ ܐܬܓܠܝܐ ܐܬܩܕܫܬܐ ܕܡܘܬܐ
ܕܐܒܐ ܘܪܘܚܐ ܩܕܝܫܐ. ܐܠܐ ܐܦܚܝܠ ܗܘܐ ܝܢ ܥܒܝܠܐ
f. 47 ܠܗܘܐ ܕܐܬܠ ܐܚܪܢܐ.. ܘܐܬܦܩܕ ܗܘܝܠ ܐܬܓܠܝܐ ܘܡܫܠܛ
ܐܡܠܝܢ ܕܒܓܠܝܢܐ ܐܠܗܐ ܘܐܬܩܢܝܐ ܘܐܢܫܐ ܘܐܬܓܠܝ ܡܫܠܝܢ

فرعون وقال لى يا حيقار. ابصرك كلما تكبر تنقص حكمتك وتقل معرفتك. لانَّ بين اثور ونينوى الى مصر اكثر من ثلثماية الف فرسخ كانت تقدر تمضى هذه الصورة فى ليلة واحدة فى هل قدر بُعد وتقطع راس الديك وتجى. فقلتُ لهُ اذا كان بين مصر الى اثور ونينوى كان هذا البعد فكيف يصهل فرس سيدى الملك ويطرحون خيولكم هنا. فلما سمع هولا فرعون خجل وعرف انهُ قد شرحتُ لهُ مسألته. فقال لى اشرح لى هذه المسألة واحد بنا لهُ اسطوانة بناها من ثمانية الف وسبعماية وثلثة وستين حجر. وعقدها بثلثماية وخمسة وستين حجر اى لبنة. وغرس فوقها اثنى عشر شجرة ارز وعمل فى كل ارز ثلاثين قضيب. وصار فى كل قضيب عنقودين اثمار واحد ابيض وواحد اسود. فقلتُ لى فرعون هذا المثل رعوان بقر اثور ونينوى يعرفوهُ. لان البنا هو حق سبحانهُ تعالى الذى خلق الخلايق. والاسطوانة هى السنة. وجعل ساعات السنة الف وسبعماية وثلثة وستون ساعة

ܗܘܦܟܐ ܐܝܬܘܗܝ ܡܬܚܙܐ ܐܣܛܠܐ ܚܝܠܐ ܢܗܝܪܐ. ܡܛܠ ܦܪܨܘܦܗ ܘܡܛܠ ܗܢܐ ܡܫܠܡ ܦܡܐ ܐܝܟ ܕܡܬܚܝܠܐ ܕܡܬܚܙܐ ܠܥܠܡ ܚܠܝܐ ܠܗܘܐ. ܒܐܦܝ ܡܣܝܒܪܢܐ ܕܗܘܝܐ ܐܡܝܢܐ ܕܟܠܗ ܡܬܚܙܐ ܠܟܠܐ. ܐܠܐ ܐܦ ܐܘܢܓܠܐ ܗܘܐ ܕܦܩܕ ܘܚܝܠܐ ܐܟܪܙ ܠܡܣܝܒܪ. ܐܬܐ ܘܐܝܬܝܗ ܕܗܘܬ ܪܘܚܐ ‖ ܐܝܬܝܐ *f. 44* ܠܡܣܝܒܪܐ. ܡܛܠܬܗ ܦܪܨܘܦܗ ܠܐ ܫܒܩܘ ܐܝܟܘܬܐ ܐܘ ܐܚܪܢܐ ܐܘܪܚܐ ܦܣܩܐ ܕܐܘܪܚܐ ܐܦܝܗܘܢ ܐܡܪ ܟܠܗܘܢ ܘܐܝܬܐ ܘܗܘܦܟܐ ܐܦܢܝܬ ܡܢܗ ܐܘܪܚܐ ܐܦܢܝܢܢ ܐܘܪܚܐ ܕܚܝܠܐ. ܐܝܟ ܘܢܦܫܐ ܡܣܝܒܪܐ. ܡܛܠ ܠܡܬܝܒܪ ܕܡܣܬܒܪ ܡܠܟܐ ܡܫܡܫܢܐ ܕܦܪܨܘܦܗ. ܘܡܛܠ ܠܡܬܝܒܢ ܠܗܘܢ ܕܢܬܒܠܐ ܐܝܬܝܐ ܚܝܐ ܗܘܐ ܕܐܬܚܘܝܘ ܗܘܐ ܚܝܐ ܘܡܣܝܒܪ ܐܡܪܢܐ ܦܘܠܐ ܘܡܘܕܝܢܐ ܦܪܨܘܦ. ܐܡܛܠܬܗ ܦܪܨܘܦܗ ܘܡܛܠܬܗ ܠܗܘܢ ܡܟܝܟ ܐܝܬܝܗ ܐܦܢܝܬܐ. ܡܛܠܬܗ ܠܐ ܡܢܐ ܠܐ ܡܠܟܐ ܪܚܡܬܐ ܢܚܬܐ ܡܫܠܡ ܐܝܠܝܢܐ ܘܚܠܐ ܡܬܡܛܠܬܗ. ܦܠܘܬܗ ‖ ܐܝܟ ܡܢ ܒܗܝܟܠܐ ܘܟܠܐ *f. 45* ܚܠܝܐ. ܘܡܛܠܬܐ ܡܢ ܡܫܬܘܕܐ ܡܠܟܐ. ܘܡܘܕܐ ܗܘܬ ܐܦܠܐ ܕܟܠܝܐ ܘܕܐܦܝܐ. ܐܬܐ ܐܝܬܝܐ ܒܟܠܝܐ ܗܘܐ ܐܝܟ ܘܒܝܬܐ ܘܐܬܚܠܝܬ ܡܢܐ ܕܗܝܟܠܐ ܘܐܝܬܐ. ܡܛܠ ܠܐ

ههنا قصرين كان قد بنا في يوم واحد. فاجاب فرعون وقال لي اعبر الان من عن بنيان القصر ما لنا حاجة اليهِ. ثبت عندنا انك تقدر تبني مقاصير كثيرة. بل امضي اليوم الى منزلك وبالغد تعال اليّ. فقد مضيتُ ولمّا كان الصبح اتيتُ اليهِ. فقال لي فرعون يا حيقار كيف هو هذا الامر ان الفرس الفحل الذي لسيدك يصهل هناك في اثور ونينوى ويسمعوا صوتهُ خيلنا ههنا يطرحون ما في بطونهم. فتركتهُ وخرجتُ من عنده. فامرتُ لعبيدي ان يمسكوا لي صنورة واحدة من صنانير بيت فرعون وامرتُ العبيد ان يجلدوها جلدًا شديد حتى صرخت صراخًا شديد. حتى سمعوا كل المصريين صوتها واعلموا فرعون. فدعاني فرعون وقال لي لاي سبب تجلدوا هذه الصنورة. فقلتُ لهُ يا سيدي الملك انّ اسيّة كبيرة عملت هذه المفسودة وكثير ضرتني. كان لي ديكًا عجيب صاحب صوت حلو كان قد اعطاني هو سيدي سنحاريب الملك وكان يعرفني ساعات الليل والنهار. فمضت هذه المفسودة في هذه الليلة الى اثور ونينوى وقطعت راس الديك واتت. اجاب

ܘܐܦ ܨܢܓܐ ܘܐܦ ܩܠܥܐ ܘܐܦ ܛܒܠܐ ܘܐܦ ܟܢܪ̈ܐ ܘܐܦ ܙܡܪ̈ܐ ܕܟܢܪܐ

ܘܠܐܝܟ ܨܝܕ ܗܘܐ ܡܢܗ. ܐܡܪ ܠܗ ܦܪܝܣ ܗܘܝܬ ܨܝܕ ܗܘܐ. f. 42

ܘܟܕ ܢܦܩ ܗܘܐ ܡܢ ܦܘܡܗ ܐܝܟ ܢܦܫܐ ܡܫܪ̈ܝܐ ܘܐܬܛܠܠ

ܐܝܟ ܫܒܝܐ ܕܒܢ̈ܝܢܫܐ ܘܡܣܓܕܐ ܐܠܗ̈ܐ ܠܐ ܚܝ̈ܐ ܘܡܬܪܕܝܢ

ܐܝܟ ܢܦ̈ܫܬܐ ܘܐܠܗ̈ܐ ܠܐ ܚܝ̈ܐ ܘܡܫܥܒܕ ܠܐܝܠܝܢ ܐܝܠܝܢ

ܗܠܝܢ ܕܠܝܬ ܠܗ ܚܘܫܒܐ. ܘܐܟܪܙܘ ܐܠܗ̈ܐ ܢܫܡܥܘܢ

ܘܦܩܕ ܡܣܝܡܘܬܐ ܨܚܡܐ ܘܩܠܥܐ ܘܛܒܠܐ ܘܟܢܪ̈ܐ ܟܠܗ

ܐܣܩܝܐ ܕܙܡܪܐ ܘܐܟܠܝܐ ܡܢܗܘܢ ܟܠܗܒܠܐ. ܘܦܩܕ ܕܟܠ

ܫܪܝܐ ܠܦܪܨܘܦܗ ܐܡܪܐ ܟܢܫܐ ܕܫܡܥܐ ܘܕܐܬܟܢܫ ܘܐܡܪܝܢ

ܠܗ ܓܪܘܦܐ ܐܠܗܘܬܐ ܐܘܡܢܐ ܐܪܥܢܝܐ. ܐܝܬܝܗ ܕܐܚܕܠܠ

ܗܘܐ ܦܪܨܘܦܗ ܘܐܘܪܚܐ ܐܚܪܢ ܟܠܗ ܕܐܝܬ ܘܐܡܪܝܢ

ܘܐܡܪܝܢ. ܐܬܟܢܫ ܐܢܐ ܘܐܢܐ ܕܢܦܩܘܢ ܡܢܗ ܐܦܝ̈ܐ

f. 43 || ܐܦܝ̈ܐ ܠܐܘܪܚܐ ܕܡܠܟ ܩܠܩܠ ܘܩܠܐ ܡܢܐ ܕܢܨܠܝ

ܐܣܩܝܐ. ܘܐܟܢܫܐ ܟܠܗܒܠܐ. ܐܡܪܬ ܠܒܢ̈ܝܐ ܗܠܐ ܕܐܡܘܪܝܢ

ܘܡܢܐ ܡܣܩܢܐ ܡܣܓܕܢܐ ܘܡܟܢܫ ܐܟܚܕܐ. ܐܟܢܫ

ܦܪܨܘܦܗ ܘܡܢ ܗܠܝܢ ܕܫܡܥܘ ܕܗܘܐ ܐܡܪܝܢ ܠܗ ܡܢ

ܐܦܢ ܕܢܣܒ ܘܡܟܠܐ ܒܦܪܨܘܦܐ ܡܢܐ ܕܦܩܕܝܢ ܗܘܐ.

ܡܢ ܠܟܠ ܗܠܝܢ ܐܘܪ̈ܚܬܐ. ܐܢ ܕܗܘܐ ܐܡܪܝܢ ܡܫܬܘܕܥ

والجص والكلس والطين والحجارة وباقى ما يريد ويلزم يكون منك. فقال فرعون هكذا يكون. وفى الوقت اخرجتُ النسرين من الصناديق وعقدتُ الشريطين بارجلهم وركبتُ الصبيان على ظهرهم وطاروا النسرين والصبيان على ظهرهم وصعدوا الى علوًا مرتفع حتى ما كان يترايوا للناس. وبدوا الصبيان يصرخون ويقولون وصلوا لنا جص وكلس وطين وحجارة. لان صناع الملك والبنايين قايمين بطالين. ويريدوا ان يبنوا قصرًا لفرعون الملك بين السماء والارض. وكانوا ايضًا يقولون يا ايّها الخدام امزجوا لنا الشراب لنشرب. فلما رأوا هولا فرعون واكابره حارت عقولهم وتعجبوا وخجلوا. اخذتُ انا وعسكرى عُصِى فبدنا نضرب الى اكابره ليوصلوا حجارة وكلما يطلبون الصناع. والبنائين بطالين. فضربناهم حتى انقهروا وهربوا من عندنا ودخلوا بيوتهم. فانزعج فرعون وقال انتَ حيقار جنون قد جنيتَ من يقدر يصعد ويوصل فى هذا العلو شيئًا يطلبون هولا. فقلتُ لهم انتم المجانين. لو كان سيدى سنحاريب

ܘܐܦܢܝܬܘܢ ܐܢܫܐ ܡܦܢܝܢܘܢ ܘܠܐ ܡܫܬܘܕܥ ܐܠܗܐ. ܦܓܪܝܢ ܠܐ ܐܝܟ ܐܣܝܘܬܐ ܡܡܫܠܡܝܢ ܠܐܣܝܘܬܐ . ܘܡܠܟܐ ܠܡܠܟܐ ܘܐܡܪܐ ܐܬܐ ܠܒܪܬܐ ܐܚܝܕܬܐ ܕܢܦܩܐ ܦܓܪܬܐ ܡܢ ܫܘܠܛܢܐ ܕܐܚܝܕܝܢ ܠܝ ܫܐܠܐ ܡܠܟܐ ܗܘܝܘܗܝ . ܘܒܬܪ ܟܠܗܝܢ ܘܡܠܟܐ ܐܝܟ ܐܡܪܬܘܢ ܠܝ ܐܘܕܝܘܢܝ. ܘܐܡܠܟܝ ܐܘܡܟܣܘܣ ܘܩܪܐ ܚܙܘܐ ܒܗ ܐܝܟܢܐ. ܒܬܪ ܡܠܠܝ ܦܓܪܗ ܡܢܟܝ ܠܐ ܫܦܝܪ ܡܠܟܐ ܕܠܐ ܢܫܡܥܘܢ ܒܘܬܪܝ ܐܚܪ . ܡܘܦܩܝ ܐܘܡܟܣܘܣ ܘܗܘ ܠܡܠܟܐ.
ܘܐܝܬܝܗ ܕܡܠܠܬܗ ‖ ܐܡܪܬ ܘܡܪܬܐ ܐܡܪܬ ܐܝܟ ܐܝܬܝܗ ܠܐ f. 41
ܡܫܬܠܡܬ ܐܚܪ. ܡܠܠܬ ܠܘܬܗ ܕܦܓܪܐ ܗܘ ܦܠܝܓ ܠܐܢܫ ܘܐܚܐ ܕܝܠܝ ܬܐܘܡܬܐ ܗܘܐ ܡܢܗ. ܐܝܬܝܗ ܕܡܫܬܡܥ ܗܘܬ ܡܢ ܒܬܪ ܘܐܡܪܬ ܠܡܠܟܬܐ. ܘܐܡܪ ܐܠܟܣܢܕܪܘܣ ܕܝܠܐ ܠܘܬ ܐܢܬܬܐ ܡܫܟܚܐ. ܐܠܐ ܡܕܡ ܦܓܪܐ ܘܡܠܠܬ ܗܝ ܫܦܝܪ ܦܓܪܬܐ ܡܢܟ ܕܝܠܟ ܗܘܐ ܠܘܬ ܦܝܠܝܦܘܣ ܐ ܒܪܬܐ ܡܠܟܐ ܕܢܦܩܐ ܘܕܝܠܟ. ܘܗܘܐ ܐܘܠܝܡܦܝܐ ܡܪܕܘܬܐ ܐܚܪܬܐ ܐܢܬܬܐ ܕܝܠܗ. ܡܠܠܬ ܐܘܡܟܣܘܣ ܘܐܝܬܝܗ ܠܘܐܡܪܝܢ ܠܐ ܡܢ ܠܐ ܡܠܟܐ. ܘܐܝܬܝܗ ܠܝ ܗܘܐ ܓܒ ܦܓܪܝܗ ܐܠܐ ܠܐ ܡܢ ܦܓܪܐ ܐܝܟ ܐܝܟܢܐ ܡܢ

وكتبتُ رسالة من فرعون الى سنحاريب السلام. تعلم يا اخي انَّ اخوة يحتاجون الى اخوة . وملوك الى ملوك . والان انا في هذا العسر انا معوز نفقة واريد من محبتك ان تقرضني تسع ماية قنطار من الذهب . وبعد قليل زمان ارد لك ذهبك . وطويتُ الرسالة . وبالغد حضرتُ بين يديهِ . ثم قال لي فرعون قول لي يا حيقار كلمة ما سُمِعت في بلدي ابدًا . فاخرجتُ الرساله واعطيتها لهُ . ولما قروُها تعجبوا وقالوا بالصدق هذه الكلمة ما سمعناها ابدًا . فقلتُ لهم بحق الحق قد بقي لاثور ونينوي دين موجب على مصر. فلما سمعوا هولا تعجبوا وحار عقلهم . وثبت عليهم دينًا حال فقبلوا . بل اجاب فرعون وقال لي يا حيقار اريد منك حتى تبني لي قصرًا واحدًا عجيب مفتخر بين السماء والارض . ويكون علوهُ من الارض الفين ذراع . فقلتُ لهُ السمع والطاعة لامرك يا سيدي الملك . ابني لك قصر كما تريد بل يا سيدي اريد ان يكونوا البنيائين مني

ܘܟܒܪܐ ܡܛܪܐ ܘܐܦܫܚܘ ܐܝܠܢܐ ܘܐܝܠܢܝܬܐ. ܘܟܠܡܕܡ ܟܠܗ ܐ
ܐܬܡܛܪܐ ܘܐܬܚܕܬ ܘܐܦܫܚܘ ܢܦܫܢ ܘܡܠܟܘ ܐܬܐܘܪܣܛܪܐ
ܘܐܬܒܪܟܬܪܐ. ܐܝܟܢܐ ܕܢܡܠܠ ܦܪܘܩܢ ܗܘܐ ܡܢ ܐܡܝܪܢ
ܣܒܪܐ ܕܟܐܒܐ. ܘܐܡܬܚܡܠ ܘܕܝܢ ܘܡܢܐ ܡܘܕܥ ܘܡܢܟܝܢ
ܐܬܚܫ ܘܐܬܐܡܪܬ ܡܢܐ ܐܡܝܢ. ܒܝܘܡܐ ܡܢ ܐܠܝܢ ܐܢܫܐ
ܣܦܠܘ ܐܬܦܝܘܐ ܠܗܡܢܝܢ ܡܫܝܚܐܘܬܐ ‖ ܡܠܦܐ. ܡܢ ܐܠܝܢ f. 39
ܦܪܘܩܢ ܐܣܝܐ ܡܫܝܚܐ ܣܦܠܘ ܐܡܛܝܐ. ܘܗܘܐ ܐܝܟ ܐܚܪܢܐ
ܚܐܫܐ. ܡܢ ܐܠܝܢ ܡܫܬܪܝܐ ܐܠܗܐ ܐܬܡܢܚܡܢܐ ܕܥܡܗ ܐܬܘܪܐ
ܕܠܠܟܐ ܐܠܗܘܬܐ ܘܐܦܫܠܝ ܐܪܟܝܬܐ ܘܦܫܘܛܝܢ ܐܪܥܠܦܬܐ ܐܠܐ
ܐܝܘܠܐ ܐܠܝܢ ܫܒܝܠܐ ܘܪܘܚܐ ܡܠܦܐ ܢܦܫܐ ܘܪܘܚܐ ܘܐܡܪܗܠܬܐ
ܐܠܝܢ ܗܘܝܢ ܡܢܝܢ ܘܐܬܐܡܪܬ ܠܦܘܠܝܢ. ܐܠܗܝܢ ܡܫܝܚܐ ܐܠܝܢ
ܗܘܦܠܐ. ܚܘܒܐ ܠܚܛܝܐ ܡܢ ܕܡܢܝܐ ܐܠܗܐ ܘܐܡܪܝܢ
ܒܗܘܐ ܘܐܬܗܘܠܐ ܟܠ ܒܗܘܐ. ܘܗܘܐ ܢܡܫܝܚܐ ܘܐܫܠܝܛܐ.
ܡܢܟܢܐ ܦܪܘܩܢ ܘܡܢ ܐܠܝܢ ܐܝܟ ܐܬܢܚܡܐ ܗܘܐ ܟܠܗܝܢ ܘܫܘܚܠܦܐ
ܐܝܟ ܠܥܝܢܝ. ܘܡܢ ܟܝܢ ܡܠܟܐ ܕܠܐ ܥܒܝܕܐ ܘܠܐ ܥܒܝܕܐ
ܢܥܠܐ ܡܬܐܕܪܢ ܘܠܐ ܐܥܒܕܐ ܒܗܘܕܪܢ ܐܦ. ‖ ܐܬܐܝܐ f. 40
ܗܘܐ ܕܬܦܠܝ ܘܐܬܦܠܓܝ ܒܥܩܒ. ܗܡ ܡܠܟܐ ܐܡܪܢܐ
ܠܐܝܬܘܬܐ ܘܠܐ ܗܘܐ ܐܬܥܒܕܬ ܐܦ. ܕܗܘܝܐ ܐܝܟ ܗܘܟܢܐ

وتطمر وتضرب الرياح والعواصف ويامر فيأتى المطر والبرد. وتخبط نيسان وتنثر زهره وبيبونهُ. فلما سمع فرعون هولا منى حار حيرة عظيمة وتأسف واغتاظ وقال عرفنى وقول لى الصحيح ما هو اسمك. حينئذٍ قلتُ لهُ. انا هو حيقار الكاتب لسيدى سنحاريب الملك. فقال لى فرعون نحن قد سمعنا انَّ حيقار قد قُتِل. وانت الان بالحيوة. قلتُ لهُ الحمد والشكر لله الرحوم الذى سمع دعى مكسورى القلوب وينجّى المظلومين ويبكّت الظالمين. لان كان قد صار علىَّ حيلة وظلم من اناس شريرين وكذبوا علىَّ قدام سيدى وامر بقتلى. وربّى نجانى من القتل. طوبى لكل من يتكل عليهِ ويترجا بهِ ويستعين فيهِ لان هو يخلّصهُ وينجيهِ. فاجاب فرعون وقال لى امضى اليوم الى منزلك وبالغد تعال الىّ. وقول لى كلمة ما سمعتها ولا سمعها احد من اكابرى. ولا انسمعت فى بلدى ابداً. فمضيتُ الى منزلى وافتكرت فى نفسى اىّ كلمة اقول لهولاء القوم وما يكون قد سمعوها ابداً. فجلستُ انا هكذا

ܦܓܪܗܘܢ ܗܘܐ ܐܝܟ ܦܓܪܐ ܕܚܕ. ‖ ܘܡܛܠ ܕܗܢܐ
ܐܬܦܩܕ ܐܢܛܝܠܠ ܡܩܝܡܐ ܐܣܛܪܛܠܛܝܣ ܠܟܒܠܐ ܐܦܝܪܟܐ
ܘܐܘܪܚܝܢ ܠܐܓܓܘܬ ܡܝܐ. ܘܕܪ̈ܬܐ ܠܡܫܩܝܐ ܘܐܘܪܚܝܢ
ܠܐܣܛܪ̈ܛܝܘܛܐ. ܘܕܝܠܗ ܠܦܘܪܢܘܣܐ ܘܐܬܬܚܫܒܘܬܐ ܠܐܦܘܦܘܬܐ
ܘܕܢܬܠܘܢ ܠܦܪܢܘܣܐ ܕܢܦܫܗܘܢ ܘܐܘܪܚܝܢ ܠܦܪܢܘܣܝܐ. ܐܠܐ
ܡܢܟܝ ܐܦܡܢܝܪܝܢ ܥܣܬܘܪܝܢ ܐܠܦ ܦܚܡܐ ܘܐܘܪܚܝܢ ܠܗܘܢ
ܦܚܡܝܢ. ܐܡܘܬܢܝܢ ܚܠܠ ܕܚܕ ܘܡܢܟܝ ܐܚܪܢܐ ܘܡܢ
ܗܢܝܢ ܐܘܡܦܪܢܐ ܐܦܡܢܝܪܝܢ ܥܣܬܘܪܝܢ ܡܠܟܐ ܘܗܘܐ ܐܝܟ
ܢܦܫܐ ܟܠܐ ܐܦܦܐ ܕܥܒܝܕܝܢ. ܐܠܐ ܡܛܘܠ ܟܠܐ ܕܐܝܟ
ܕܐܡܪܝܢܢ ܐܠܦ ܦܚܡܐ ܐܦܡܢܝܪܝܢ. ܩܕܡ ܦܓܪܗܘܢ ܗܘ
ܟܠܐ ܐܦܦܐ ܕܥܒܝܕܝܐ. ܡܛܠܬܗ ܐܦܡܢܝܪܝܢ ܦܚܡܐ ܠܦܘܠܘܣܐ
ܕܐܥܡܠ ܘܐܘܪܚܝܐ ܠܟܪ̈ܟܐ ܕܐܒܢܠܠ ܕܐܚܐ ܦܫܝܛܐ ܐܒܘܗܐ
‖ ܘܐܦܡܢܫܐ ܐܦܡܢܐ. ܘܐܦܪܐ ܐܦܡܝܠܐ ܘܐܦܫܡܠܗ ܐܓܪ̈ܝܗ
ܠܡܠܟܘܬܐ. ܘܦܪܫ ܦܪܫܝܢ ܐܢܫܝܢ ܘܐܦܡܪܩܝܢ
ܘܦܪܢܣܐ ܐܢܫܐ ܠܗܘܢ ܕܠܐ ܢܦܠܐ ܘܐܣܛܪ̈ܛܝܘܛܐ ܕܟܠܐ
ܐܡܪܝܢ. ܘܐܦܡܠܠ ܐܦܝܠܐ ܐܦܪܟܐ ܘܐܘܪܚܝܢ ܠܗܘܢ
ܕܠܐ ܐܡܘܠܝܢ ܒܠܥܘܬܐ ܘܐܦܫܩܐ ܐܦܡܘܬܐ ܘܐܦܦܬܐ
ܠܗܘܢ ܕܠܐ ܡܠܟܝ. ܘܐܦ ܕܐܚܐ ܦܠܡܢ ܠܟܢܫܝ ܕܦܥܠܐ ܦܫܝܛܐ

فرعون هولاءِ فرح فرحًا عظيم . وقال لى يا ابيقام ان المرّة الاولى شبهتنى لبيل الصنم واكابرى لخدامهُ . والثانية الى الشمس واكابرى لشعاعها . والثالثة الى القمر وجنودى للكواكب. والرابعة الى شهر نيسان واكابرى الى زهرهِ. بل قول لى سيدك سنحاريب لمن يشبه واكابرهُ لمن يشبهون . فصرخت بصوت عظيم وقلت حاشا منى ان اذكر سيدى سنحاريب الملك وانت جالس على كرسيك . بل قوم على رجلك فاقول لك لمن يشبه سيدى . فقام فرعون من على كرسيهِ . فقلتُ لهُ سيدى يشبه الى اله السما واكابرهُ الى البروق الذى لما يشاءُ نهب الرياح وينزل المطر ويجبل الطين ويصعد الخبرات الى مملكتهِ وايضًا يامر فيرعدون الرعود ويبرقون . ويعطل الشمس حتى لا تشرق وشعاعها لا يترايا . ويوقف البيل الصنم واكابرهُ حتى لا يسلكوا فى الشوارع ويسف القمر والكواكب حتى يضوا . وان يختار يامر ناحية الشمال وتهب

ܚܠܠ ܐܘܪܫܠܡ ܘܐܘܪܚܬܐ ܗܘܠܐ ܡܫܩܠܐ. ܘܡܪܝ ܐܠܗܝ
ܥܒܕܬ ܠܫܡܝܐ. ܡܪܝ ܐܠܗܝ ܐܢܐ ܐܫܬܩܠܬ ܐܠܗܐ ܐܦܩܘܕܝܬܟ
ܐܢܐ ܘܐܘܪܚܬܟ ܠܡ ܦܩܘܕܝܟ. ܡܪܝܐ ܐܠܗܐ ܦܩܘܕܝܢ
ܗܘܢ ܠܫܡܫܐ ܘܐܘܪܚܬܟ ܦܩܘܕܝܟ ܠܐܠܗܝܢܘ. ܡܪܝ ܐܠܗܝ
ܐܝ ܐܝܟܢܐ ܗܘܐ ܟܬܝܒ. ܘܡܢܗ ܕܡܫܘܐ ܘܐܬܝ ܠܫܡܝܐ
ܘܐܦܢܐ ܩܕܡܝ ܠܐܘܪܚܬܐ ܕܡܫܘܐ ܐܠܗܐ ܝܗܒ ܦܩܕܐ
ܗܘܢ ܘܩܕܡܝ ܐܠܗܐ ܝܗܒ ܩܕܡ ܡܫܡܫܐ ܘܢܦܘ
f. 36 ܚܠܠ ܐܘܪܫܠܡ. ܘܡܪܝ ܡܥܒܕܐ ܗܘܠܐ ‖ ܡܪܝ ܐܠܗܝ
ܐܠܗܐ ܦܩܘܕܝܢ ܐܢܐ ܘܐܘܪܚܬܟ ܠܡ ܦܩܘܕܝܟ. ܡܪܝܐ ܐܠܗܐ
ܗܘܢ ܦܩܘܕܝܢ ܠܫܡܝܐ ܘܐܘܪܚܬܟ ܦܩܘܕܝܟ ܐܦܘܩܕܢܐ.
ܡܪܝ ܐܠܗܝ ܩܕܡܝ ܐܝ ܐܢܐ ܐܫܬܩܠܬ ܗܘܐ ܕܦܩܕܬ ܘܡܫܘܐ
ܐܬܝ ܠܫܡܝܐ. ܘܡܪܝ ܐܦܩܠܬ ܠܐܘܪܚܬܐ ܕܡܫܘܐ ܐܠܗܐ
ܝܗܒ ܢܦܫܬܗ ܩܡ ܦܠܐ ܢܦܫ ܘܢܦܩ ܘܐܦܫܛܐ ܕܗܘܟܠܐ
ܠܐܡ ܕܗܘܐ ܡܫܡܫܐ. ܘܩܕܡܝ ܐܠܗܐ ܒܐܘܪܚܐ ܕܢܦܫܬܐ
ܘܢܦܘ ܚܠܠ ܐܘܪܫܠܡ. ܘܡܪܝ ܡܥܒܕܐ ܠܫܡܝܐ.
ܡܪܝ ܐܠܗܝ ܐܠܗܐ ܦܩܘܕܝܢ ܐܢܐ ܘܐܘܪܚܬܟ ܠܡ ܦܩܘܕܝܟ.
ܡܪܝܐ ܐܠܗܐ ܗܘܢ ܦܩܘܕܝܢ ܠܫܡܝܐ ܕܢܦܫܢ ܘܐܘܪܚܬܟ
ܦܩܘܕܝܟ ܠܥܒܕܝܟ ܘܠܐܘܪܚܬܐ. ܘܐܢܫܐ ܕܢܦܫܐ

على كرسيه وعظمايه قدامه قايمين . وامر لى فدخلت اليه . فقال لى يا ابيقام لمن اشبه انا واكابرى لمن يشبهون . فقلت له تشبه انت الشمس واكابرك يشبهون لشعاعها . فقال لى امضى اليوم الى منزلك وقوم بالغد وتعال الىّ ورسم فرعون الى اكابره انه بالغد البسوا ثياب سود من قز وفرعون لبس ثوب قرمزى وجلس على كرسيه . وامر فادخلونى قدامه فقال لى لمن اشبه انا وعظماء لمن يشبهون . فقلت له انت تشبه القمر وعظمايك يشبهون الكواكب. قال لى فرعون امضى يا ابيقام الى مكانك وبالغد تعال الىّ . وامر الملك لاكابره انه بالغد البسوا ثياب ملونين من كل لون وصنف . وستور الهيكل لازم يكونوا حمر . وفرعون ايضًا لبس ثوب طنفسة وجلس على كرسيه . ورسم فادخلونى اليه . فقال لى لمن اشبه انا وعظماء لمن يشبهون . فقلت له انت تشبه لشهر نيسان وعظمايك يشبهون لزهره وبيبونه . ولما سمع

ܘܡܢ ܒܬܠܝܬ ܠܠܡܣܝܚ . ܘܐܒܬܕܐ ܕܘܠܐ ܡܢܗܘ ܐܣܟܢ ܠܟܠܗ
ܘܐܕܪܟ ܐܫܥܝܐ ܐܠܢܒܝ . ܡܢ ܐܠܟܠ ܡܝܠܐ ܐܫܥܝܐ ܐܠ ܝܘܚܢܐ
ܡܢ ܐܠܟܠܗ ܐܠܝ ܚܙܩܝܐ ܐܣܒܥܡܐܝܐ ܣܢܝܢ ܡܢܣܘܬܐ ܕܡܫܝܚܐ
ܐܠܡܣܝܚ . ܐܒܬܕܐ ܕܡܠܟ ܦܪܣ ܐܟܕܐܒ ܐܣܟܢܕܪ ܠܟܠܗ
f.34 ܘܡܢ ܐܠ || ܗܒܘܛ ܐܕܡ ܘܐܒܠܐ ܣܢܝܢ ܐܪܒܥܡܐܝܐ ܐܣܟܢܕܪܝܐ
ܘܐܣܟܢܕܪܝܐ . ܡܢ ܐܠ ܐܕܡ ܐܠ ܐܣܒܩܐܡ ܠܐܢܒܝܐ ܘܐܠܟܬܒ
ܘܬܣܥܐ ܐܝܐ ܠܠܡܣܝܚ . ܐܪܒܥܐ ܘܦܪܣ ܡܢ ܐܠ ܠܐܘܪܫܠܝܡ
ܦܬܚܗܐ ܘܬܣܥܐ ܦܬܚܗܐ ܐܠܡܣܝܚ ܥܠܝܗ ܕܟܪܒ
ܡܝܠܕܗ ܘܐܟܐ ܠܠܡܣܝܚ . ܘܐܒܬܕܐ ܕܗܘܒ ܙܪܐ ܐܠܡܣܝܚ
ܐܠܡܠܟ ܥܠܝܗ ܕܐܒܪܗܝܡ ܘܡܢܗ ܟܠܐ ܐܠܡܠܘܟ ܐܠܦܪܣ
ܘܐܘܪܫܠܝܡ ܦܬܚܗܐ ܡܒܬܕܐ ܡܢܗܘ ܘܠܡܣܝܚܐ . ܡܢ ܐܠܟܠ
ܘܡܢ ܒܬܠܝܬ ܠܠܡܣܝܚ . ܡܢ ܐܠܟܠ ܦܪܣ ܐܠ ܐܣܒܩܐܡ ܐܠܝܗ
ܐܒܪܗܝܡ ܐܠܐ ܘܐܘܪܫܠܝܡ ܠܗܡ ܐܒܪܗܝܡ . ܡܢ ܐܠܟܠܗ
ܦܬܚܗܐ ܗܘܐܝܗ ܐܠ ܡܘܣܐ ܠܚܒܠܐ ܐܠܟܠܝܡ ܘܐܘܪܫܠܝܡ
ܠܐܪܒܥܡܐܝܐ . ܡܢ ܐܠܟܠ ܐܠ ܐܣܒܩܐܡ ܐܝܗ ܗܘܠܐ ܕܦܬܚܗ ܘܟܬܒ
f.35 ܐܪܒܥܡܐܝܐ || ܘܬܣܥܐ ܐܝܐ ܠܠܡܣܝܚ . ܘܡܢ ܐܠ ܦܪܣ ܠܐܘܪܫܠܝܡ
ܦܬܚܗܐ ܘܬܣܥܐ ܐܠܡܣܝܚ ܥܠܝܗ ܗܘܐ ܡܢܦܬܐ
ܘܡܝܠܕܗ ܠܠܡܣܝܚ ܘܦܪܣ ܐܠܡܣܝܚ ܥܠܝܗ ܡܢܣܘܪ ܘܡܢܗ

وادخلونى اليهِ . ولما حضرتُ قدامهُ سجدتُ لـهُ وسلمتُ عليه . فقال لى ما اسمك يا ايّها الرجل قلتُ له عبدك ابيقام نملة من نمل سنحاريب سيدى . فلما سمع فرعون هذا الكلام تأسف وقال هكذا انا حقير عند سيدك حتى نملة رسل ليجاوبنى . فقال امضى يا ابيقام الى منزلك ومحلك وبالغد تعال الىّ . فمضيتُ وفرعون امر لكل اكابرهِ انهُ بالغد جميعكم البسوا ثياب البرفير الاحمر وتعالوا الىّ . ولما اصبح الصباح لبس الملك ثوب ارجوان وجلس على كرسيهِ وكل عظماهُ قاموا قدامهُ وحولهُ . فامر وادخلونى اليهِ . فقال لى فرعون يا ابيقام لمن اشبه انا واكابرى لمن يشبهون . قلتُ لـهُ تشبه انت يا سيدى لبيل الصنم واكابرك لخدامهُ . فقال لى يا ابيقام امضى الى منزلك ومحلك اليوم وبالغد تعال الىّ . وامر فرعون لعظمايهِ انَّ كلكم بالغد البسوا ثياب بيض من الكتان وتعالوا الىّ . وفرعون لبس ايضًا ثوب من حرير وجلس

ܘܫܡܪܝܢ ܐܒܘܗ ܠܗ ܢܦܫܗ ܘܦܓܪܗ ܘܡܪܕܝܬܐ ܘܦܘܪܩܢܐ. ܐܠܐ ܐܝܠܢܐ ܩܕܝܫܐ ܒܥܕܬܐ. ܘܟܕ ܐܘܪܚܗ ܡܫܪܝܐ ܠܡܠܟܐ ܟܢܝܫܐ ܕܐܝܬܘܗܝ ܘܕܐܝܬܝܗܘܢ. ܐܡܪܝܢ ܕܝܢ ܘܟܕ ܗܘܐ ܐ ܡܬܢܝܚܝܢ ܠܩܕܝܫܐ ܘܐܬܚܙܝ ܒܗ ܥܒܕܐ ܓܒܪܐ ܕܒܝܬ. ܒܪܘܚܐ ܗܘܝܢ ܐܘܪܚܬܗ ܕܐܝܟܢܐ ܐܬܒܪܟ ܕܟܠܗܘܢ ܦܬܝܐ ܡܢ ܩܠܝܬܗ ܘܦܬܐ ܘܪܚܡܐ ܕܡܫܝܚܐ ܡܢܝܢܘܬܗ ܠܗܘܢ. ܘܐܝܟܢܐ ܕܫܒܩܘ ܐܒܗ̈ܬܐ ܘܐܚ̈ܐ ܕܝܠܗܘܢ ܗܘܝܢ ܕܡܬܚܫܒܝܢ ܗܘܘ ܡܢܗ. ܘܐܝܟܢܐ ܕܐܬܒܪܟ ܦܬܐ ܡܢܐ ܕܫܡܥܝܢ ܘܐܬܚܙܝܬ ܕܪܘܚܐ ܠܗ ܒܪܬܐ

ܕܬܫܥܝܬܐ ܕܥܒܕ ܚܢܢܝܐ ܗܘܐ ܡܪܢ ܗܘܐ f.33
ܡܫܝܚܗ ܐܠܗܢ

ܘܐܝܟܢܐ ܕܡܬܚܙܝܐ ܗܘܐ ܚܢܢܝܐ ܘܐܝܟܢܐ ܕܐܝܬ ܗܘܐ ܡܢܝܢ ܐܪܒܥܐ ܗܘܐ ܠܗ̈ܝܟܠܐ ܕܡܫܝܚܐ ܐܠܗܢ ܘܐܘܪܚܐ ܡܢ ܒܪܝܬܐ ܟܠܗ ܘܡܢ ܐܠܗܐ ܐܡܪ ܕܐܬܚܙܝ ܡܬܚܘܝܢ ܡܠܟܐ ܗܘܐ ܕܒܡܕܒܪܐ ܕܐܬܚܙܝ ܚܝܐ. ܚܝܐ ܕܐܬܚܙܝ. ܡܛܠ ܠܡܠܟܐ ܘܗܘܐ ܕܡܠܟܐ ܘܚܝܠܐ ܪܒܐ ܐܢܐ ܘܐܝܟܢܐ ܕܗܘܐ ܒܠܒܐ ܕܟܠܗ ܐܬܡܠܝ. ܘܡܛܠ ܦܪܘܩܢ

قايلين وصلوا لنا جص وكلس ولبن وحجارة لان البنايين قايمين بطالين . ويريدون بان يبنوا قصر الى الملك بين السماء والارض . فجبتهم وبعده انزلتهم الىّ وابصرتهم مثلما يريد خاطرى هنا . حينئذٍ مدحتُ لاشفغني زوجتي التي اصلحت كل شيء مثل ما امرتها وكل وصيّة الذى اوصيتها نعملها جيدًا ولمّا سمعوا الاثوريين واهل نينوى الذين كانوا قد هربوا الى مصر لما راوا جميع ما عملتُ وصنعتُ فرجعوا الى بلدهم ⁘

ذكر دخول حيقار الى مصر الى عند فرعون الملك ⁘

ولما وصلتُ انا حيقار وعسكرى الى مصر مضيتُ الى باب فرعون الملك واكابرهُ اعلموهُ وعرفوهُ بى وقالوا لهُ ان قد رسل لك سنحاريب الملك رجلاً مثلما طلبتهُ . ايش يكون مرسومك . فامر الملك واعطونا موضع ونزلنا فيها انا وكل العسكر الذى معى . وامر فرعون

ܘܐܝܟܢܐ ܕܢܫܡܥ ܐܠܗܐ ܠܒܥܘܬܐ ܕܝܗܒ ܟܠܢ: ܘܒܫܘܦܪܐ
ܡܘܟܟ ܐܠܗܐ ܠܒܢܝܢܫܐ ܕܐܫܬܘܕܝ ܘܐܡܪ ܟܠ ܐܦܠܚܐ ܕܝܗܒ
ܘܗܘܝܐ ܟܠܐ ܣܘܟܠܐ ܕܐܠܗܐ ܠܨܠܘܬܐ ܕܡܫܬܘܕܝܢ ܘܐܡܪ ܠܗܘܢ
ܢܦܫܐ ܘܚܠܡܐ ܘܠܒܐ ܘܦܓܪܐ ܘܟܠܗܘܢ. ܐܠܐ ܐܟܘܬܗܘܢ
ܘܐܦܩܘܢܢ ܩܕܡ ܟܠܗܒܐ ܘܦܩܕ ܕܟܠܗ ܡܢܘܪܐ
ܠܗ ܡܠܟܐ ‖ ܟܠܢ ܕܐܫܟܚ ܘܐܝܟܢܐ ܘܚܙܝ ܕܢܝܫܗ f. 31
ܘܡܣܬܟܠ ܐܠܗܐ ܘܐܠܗܬܐ ܠܥܒܕܝܗ ܗܘܐ ܕܐܬܝܐ.
ܘܐܫܟܚܬ ܐܝܟܢܐ ܕܒܗ ܐܝܟܢܐ ܢܫܬܡܥ ܡܢܘܪܐ. ܠܟܠܗ
ܟܐܝܢܐ ܕܐܠܗܐ ܓܘܒܐ ܘܐܘܡܪܐ ܕܡܘܬܒܗ. ܚܙܘ
ܘܫܝܢܐ. ܘܓܒܪ ܟܘܠܗܒܐ ܡܠܟܐ ܐܠܐ ܣܝܦܐ ܡܪܝܕ
ܠܗ ܡܠܟܐ. ܗܘܝܢ ܕܡܢܗ ܢܐ ܡܠܘܕ ܟܠܗ ܕܐܝܢܐ ܗܘܐ
ܡܢܗ. ܐܠܐ ܡܛܝܒ ܐܦܘܡܗ ܕܐܝܢܐ. ܘܐܝܟܢܐ ܕܗܘܐ ܠܟܠܗ ܐܡܪܐ
ܐܫܟܚ ܐܚܪܝܢ ܒܡܠܟܘܬܐ ܕܟܠ. ܘܐܝܢܐ ܕܗܘܐ ܕܚܙܝܐ.
ܘܡܪܝܕ ܠܒܥܠܕܒܒܐ ܦܠܓ ܩܕܡܝܗ ܐܘܪܚܐ ܕܟܠܗܘܢ
ܒܡܕܝܢܬܐ ܫܦܝܪܬܐ. ܘܡܢ ܩܕܡ ܐܠܗܐ ܠܨܠܘܬܐ ܡܕܒܪܢܘܬܐ
ܘܐܬܡܪܝܡ ܐܠܗܐ ܫܘܒܚܐ ܒܥܠܡܐ ܘܡܪܝܡ ܐܠܗܐ
ܟܠܐ ܣܘܟܠܐ. ܘܐܬܝܗܒ ܒܦܓܪܐ ܘܢܣܝܒ ܗܘܐ ܒܟܠܐ ܕܟܠ
ܗܘܐ ܕܠܐ ܡܣܢ ‖ ܠܐܢܫܐ. ܘܟܠ ܕܢܣܝܒ ܐܣܘܪܐ ܐܠܗܐ f. 32.

ولمّا يصعدون النسرين ليطيروا في الجو والفضاء علّمي الصبيان ليصرخوا ويقولوا مع طيرانهما وهم على ظهران النسرين ان يصرخان ويقولان وصلوا لنا جص وكلس وطين ولبن وحجارة . لان البنائين والفعول قايمين بطّالين ويريدون ان يبنون قصر الى الملك بين السماء والارض . وكوني جوي ونزّل الطيور والصبيان اليك حتى اجي . واشفغني زوجتي كانت امرأة حكيمة ماهرة . ليس كان في نساء بلدنا مثلها وكلما اوصيتها فعلت وعملت . وبعد ايّام قليلة انا حيقار قلتُ الى الملك اذن لي يا سيّدي حتى انطلق الى مصر . لان وصل وقت الذي امضي . ولمّا اعطاني امر واخذتُ معي عسكر عظيم . وانطلقتُ رحلة يوم وامرتُ العسكر فوقفنا في بقعة وسيعة جدًّا مفتخرة بهيّة . واخرجتُ النسرين من الصندوقين وعقدتُ الشرطان بارجلهم وركبتْ الصبيان على ظهرهما وطاروا في الجو وصعدوا الى علو عظيم حتى ما كان يترايوا الى الناس . ومع صعودهم صرخوا الصبيان

ܕܐܠܗܐ ܘܕܝܢܗ ܠܟܘܢ ܘܐܝܟܢܐ ܕܢܗܘܐ . ܘܐܝܬܝܗ ܕܥܡܗ ܐܦ ܡܠܟܐ ܐܦ ܡܫܢܝܐ ܐܦܪܝܣ ܦܘܪܣܝܬܐ ܕܥܕܬܐ . ܘܗܘܬ ܡܣܬܘܥܕܐ ܠܟܠܗ ܐܦ ܡܠܟܐ ܠܐܠܐ ܘܠܥܡܡܝܐ ܘܠܝܗܘܕܝܐ . ܐܠܐ ܢܦܫܗ ܗܝ ܐܦܗܠܬܐ ܡܬܘܠܗ ܒܕܘܪܐ ܟܠܗ . ܘܗܘܐ ܠܟܠܗ ܡܣܬܘܥܕܐ ܕܗܘܐ . ܘܒܬܪ ܒܗܝܢܐ ܐܢܐ ܣܒܠܬ ܐܦܬܘܪܐ ܐܒܘܗܝ ܐܢܬܘܢ ܘܐܡܬܘܬܗ ܗܢܐ ܗܘ ܐܦܣܩܝܢ ܐܒܐܒܐܢܝ ܘܡܢ ܠܥܠܡ ܒܦܘܪܫܢܐ ܕܡܠܟܘ ܐܢܬܘܢ ܠܥܒܕܝܢ ܡܢ ܠܘܝܝܬܐ ܕܐܡܘܪܝܬܐ ܐܠܗܐ ܦܬܓܡܐ ܡܢ ܢܦܫܬܐ ܘܡܢ ܠܥܡܡܝܐ ܕܦܪܝܫܐ ܕܒܥܝܢ ܠܗ ܐܠܗܐ ܥܡܘܕܝܬܐ ܕܦܪܝܫܐ ܘܗܘܐ ܣܘܠܩܐ ܕܝܘܡܐ . ܘܗܘܐ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܟܠ ܝܘܡ ܐܠܗܐ ܐܠܦܐ ܕܝܘܡܐ . ܘܡܢ ܠܥܠܡܐ ܠܗܘܢ ܕܡܫܡܫ ܠܗ ܒܪܘܚܐ ܕܝܘܡܐ . ܘܗܘܐ ܢܦܫܐ

f. 30 ܘܡܬܟܠܝܢ ܐܠܗܝܐ ܕܦܬܓܡ ܠܥܘܠܐ ܐܒܕܐ ܡܦܢܝܢܐ ܠܗܘܢ ܘܡܢܝܢܐ ܘܐܡܪܝܢܐ . ܘܐܘܣܝܦܘ ܟܝܢܐ ܦܠܐ ܢܘܡܐ ܦܠܘܐ . ܘܡܦܠܬ ܠܐܠܗܐ ܢܦܫܐ ܕܢܬܘܒ ܘܠܡܒ ܘܦܠܐ ܢܘܡܐ ܕܡܢ ܘܒܕܬ ܐܠܗܝܐ ܟܠܐ ܚܘܝܐ ܟܠܐ ܚܘܐ ܕܐܠܗܐ ܢܦܫܐ ܗܘܐ ܕܦܬܓܡܐ ܢܒܥܐ ܕܠܐ ܢܦܫܐ ܘܐܡܪ ܐܠܗܐ ܥܦܘܪܝܐ ܒܪܝܬܐ ܕܐܠܗܐ ܢܦܫܐ ܘܡܥܒܪܬ ܐܠܗܐ ܢܦܫܐ ܒܦܪܐ ܘܐܠܗܐ ܐܠܗܝܐ ܕܥܒܕܐ ܟܠܐ ܚܘܝܐ ܡܟܝܠܐ ܕܥܒܕܗܘܢ ܒܦܘܠܚܢܐ.

الله ودولتك وسعادتك . ولما سمع الملك هولا الاقوال فرح فرحًا عظيم . واعطى مواهب كثيرة لى الملك والى الامرا وللاكابر . واما ببوسمبك السيَّاف اجلسهُ فى درجة عالية . واعطاهُ مواهب عظيمة . وبعد يوم انا حيقار الحقير كتبتُ رسايل وبعثتها الى عند اشفغنى زوجتى . وقلتُ لها فى حين وصول هذه الرسايل اليكِ امرى الصيَّادين ان يصيدوا لنا فرخين من النسورة . وقولى لصناع القطن ليبرموا لنا شريطين قطن ويكون غلظ اصبع . ويكون طول كل واحد الفين ذراع . وقولى الى النجارين حتى يعملوا لنا صناديق كبار . واعطى نبوحال وطبشليم الصبيان الذى لنا لسبعة نساء مرضعات حتى يرضّعوهم ويربّوهم . وكونوا تذبحوا لهم كل يوم خروف . واطعمى الى النسرين ليكبروا ويسمنوا وكونى كل يوم ان تركبى الصبيان على ظهورهم اى على ظهور النسرين كلما هم صغار بلا ثقل واعقدى الشرطان فى ارجل النسرين وطيّرى النسرين فى الجوّ والصبيان على ظهورهم ركَّاب قليل يتعودون بحملهما .

ܘܡܛܝ ܢܦܫܝ ܘܐܟܘܬܐ ܕܐܫܡܝ ܘܐܡܪܬ ܠܗ ܕܒܪܐ ܕܐܘܪܚܝ ܢܗܘܐ.
ܠܟܘܢ ܕܡܛܠ ܢܦܫܝ ܘܕܠܐ ܚܠܝܡ ܘܕܠܐ ܕܠܝܬ ܕܦܓܪܝ. ܘܒܬܪ
ܡܠܐ ܕܐ ܐܡܪܝ. ܐܡܪܬ ܠܗ ܟܡܐ ܕܫܢܝ̈ܢ. ܘܫܡܥܬ ܡܢ ܛܠܝܘܬܝ
f. 28 ܐܘܠܨܢܐ ܘܡܠܟܝܢܐ ܐܝܟ ܢܫܬܡܥ ܠܐ ܐܢܐ ܘܐܫܬܡܥܬ
ܕܠܐ ܡܠܟܐ ܗܢܘܢ ܡܠܝܐ. ܘܐܢܫܐ ܕܝܕܥܝܢ ܟܝܢܐ
ܐܢܫܐ ܕܡܠܟܐ ܘܐܘܕܥܬ ܐܠܗܐ ܐܠܗܝ. ܟܕ ܗܘܐ ܡܫܡܠܝ
ܐܝܟ ܡܠܬܗ ܕܐܡܪ ܐܠܗܐ ܐܡܝܢܐܝܬ. ܘܡܢ ܛܠܝܘ ܐܝܟ ܡܠܬܐ
ܠܐ ܥܒܕܬ ܘܥܕܡܐ ܠܡܐܬܐ ܘܐܡܝܢܐ ܠܥܠܡ ܐܡܝܢܐܝܬ
ܟܕ ܡܫܡܠܝܢ. ܐܠܐ ܐܝܟ ܐܠܗܐ ܘܡܫܬܐܠܝܢ ܐܝܟ
ܡܠܬܐ ܕܫܘܒܚܐ ܕܠܐ. ܘܐܝܟ ܡܠܬܐ ܕܫܘܒܚܐ ܕܠܠܐ
ܐܢܐ ܘܡܫܬܡܥ ܠܫܘܒܚܐ ܕܡܢܗ ܘܡܢ ܓܒܐ ܕܫܡܝܐ
ܘܐܫܬܟܚܬ ܐܡܪܐ ܥܕܬܐ ܕܡܫܠܡ ܡܢܝܢܐ. ܘܐܢܫܐ
ܕܐܡܪܐ ܐܠܗܐ ܠܥܒܕܘ. ܐܝܟ ܡܠܬܐ ܐܝܟ ܕܟܬܒ.
ܡܢܝܢܐ ܘܡܢ ܠܡܠܟܐ ܠܐ ܡܬܬܣܝܡ ܐܝܟ ܐܢܐ ܐܚܝܢܐ
ܗܘܐ ܡܢ ܘܐܟܠ ܐܝܟ ܕܟܬܒ ܘܫܡܝܐ ܠܗ
ܐܡܪܐ ܘܡܬܚܙܐ ܐܫܬܟܚ ܘܐܝܟܢܐ ܡܢ
ܘܡܫܬܡܠܝܢܐ ܘܡܢܝܢܐ ܕܡܫܡܠܝܐ ܠܡܢ ܫܘܒܚܐ
f. 29 ܠܐܠܗܐ ܘܐܒܐ. ܘܡܢܝܢܐ ܕܐܡܬܝ ܐܢܫܐ ܕܝܢ ܫܘܒܚܐ ܠܥܠܡ

وقصّ اظافيرك وكل واشرب وانعم مدّة اربعين يوم . حتى تنتقوا نفسك ويرجع حالك ويرد لون وجهك . وبعد ذلك تعال اليّ. فانطلقتُ الى بيتى وفعلتُ ما امرنى الملك ومكثتُ عشرين يوم لان امر وشغل الملك كان عاجلًا . ولمّا حضرتُ بين يدى الملك وسلمتُ عليهِ حينئذٍ اخرج الماسايل التى بعثوا لهُ المصريين . وقال لى خذ يا حيقار انظر ايش قد بعثوا وشيعوا لنا المصريين بعد قتلك . لان قد قهرونا واحزنونا ولكل اهل بلدنا . وجميع اهل البلد انتقلوا وهربوا الى بلد مصر من خبر المال والكسير الشديد الذى يطلبوا مننا . ولما قرى الرسايل حيقار فهم ما فيها . اجاب وقال للملك فلا تحزن انا امضى الى مصر واعطى جواب فرعون واشرح لهُ هذه المسايل واجيب الكسير والمال من مصر ومن تخومها وارد كل الذين هربوا الى بلدهم . واخزى كل اعداك بعون

ܘܐܦܪܣܬ ܐܣܝܪܐ ܘܡܬܦܠܛܬܝ ܘܢܣܒܝܬܝ ܐܝܟ ܚܒܝܫܐ
ܡܒܝܬ ܐܣܝܪܐ. ܡܢܗ ܕܝܢ ܒܠܚܘܕܝܗ̇ ܘܐܬܦܨܝܬܝ ܘܠܐ ܐܬܚܒܠܬܝ.
ܐܫܬܒܩܬܝ ܡܢ ܣܘܣܝܐ ܘܡܬܒܪܟܬܝ ܠܗܿ ܡܠܟܬܐ.
ܘܐܒܝܠܬܐ ܕܚܙܬܐ ܗܕܐ ܕܡܠܟܬܐ ܢܦܠܬ ܥܠܠ ܐܬܪܗ̇
ܘܐܡܪ ܠܗܘܢ ܠܡܠܟܬܐ. ܘܫܪܝܬ ܐܘܪܚܐ ܕܡܢ ܐܒܪܗܡ
ܘܢܚܬ ܥܠܐ ܠܡܦܩ. ܘܟܕ ܢܚܬ ܥܠܐ ܕܐܬܪ. ܘܡܢ ܩܕܡ
ܩܕܡ ܕܝܢ ܡܢ ܩܕܡܝܢ ܕܥܠܡܐ. ܘܦܩܕ ܐܢܘܢ ܒܐܪܥܐ
ܘܐܬܪ. ܐܝܟ ܕܦܩܕ ܐܢܫܝܢ ܘܗܘܐ ܘܩܡ ܒܐܪܥܐ
ܕܡܚܝܐ ܘܐܚܪܢܐ ܕܦܢܝܢ ܩܕܡܝܐ. ܘܐܒܝܠܬܐ ܕܚܙܬ
ܠܗܿ ܡܠܟܬܐ ܟܠܗ̇ ܒܟܘܪܐ ܘܐܚܪܢܝܢ ܒܗ ܥܡ ܩܘܪܒܢܐ ܐܠܗܐ f. 27
ܠܗܿ ܡܠܟܬܐ ܢܦܩܬ ܘܟܠܗ̇ ܘܐܬܚܙܝ. ܘܠܐ ܦܪܫ ܕܡܬܐ
ܐܒܕܝ ܘܗܘܐ ܐܪܒܥܐ ܒܟܠ ܪܘܚܐ ܘܡܬܟܪܝ ܚܐ
ܚܒܝܫܘ ܐܝܟ ܠܐ ܡܫܬܒܩܝܢ ܚܝܐ. ܐܠܐ ܬܬܦܪܥ ܘܐܬܒܪܟܝ
ܟܕ ܐܟܪܝ ܗܘܐ ܡܫܬܟܚܝܢ ܚܝܐ. ܡܢܗ ܠܗܿ ܡܠܟܬܐ
ܚܙܬ ܬܘܒ ܗܘܐ ܟܠܗ. ܒܬܪ ܕܡܫܬܟܚܝܬ ܐܠܗܐ ܦܩܕ
ܡܪܐ ܠܐ ܡܫܬܟܚܬܝ ܘܠܐ ܡܬܪܥܝܬܝ ܡܪܐ. ܡܪܢ ܠܗܿ ܡܠܟܬܐ
ܘܡܢ ܐܟܪܝܐ ܐܘܡܢܬܐ. ܘܡܫܬܟܚܝܢ ܐܝܟ ܬܐ ܚܒܝܫܘ ܚܐ
ܐܪܟܝܢܐ ܐܝܟ ܐܢܫ ܒܚܫܘܟܐ ܘܐܣܟ ܡܫܡܝ ܡܪܝܡ

وفتح الحفيرة وطالعني وصعدتُ انا حيقار من المطمورة حيَّيتُ بالله وترجيتُ وما اختزيتُ . فاخذني يبوسميك [و] واصلني الى عند الملك . ولمّا حضرتُ امام الملك سقطتُ على الارض وسجدتُ الى الملك. وكان شعر راسي قد طال ونزل على اكتافي ودقني قد نزلت على صدري . واظافيري قد بقيوا مثل اظافير النسر. وجسمي قد تخبل في التراب وتبلبل . ولون وجهي قد تغير وبلي وبقي مثل لون الرماد وشبه بشري فقط بقيت . ولما نظر الملك فيَّ طويل ورأني قد تبلبل حسني حزن الملك عليَّ .وبكى واختزا . ولم يقدر يحدثني وهو يبكي بكاءً عظيم وقال لي يا حيقار انا ما اسيتُ اليك بل نادان الذي ربيتهُ مثل ولدك هو اساء اليك . فقلتُ الى الملك تعيش يا سيدي الى الابد . بعد ما اروانى الله وجهك شيئًا ما عاقني ولا ضرني شئ. فاجاب الملك وقال تبارك الرب . وقال لي اذهب يا حيقار يا مضلوم امضى اسبح في الحمام واحلق شعر راسك

ܡܪܝ ܠܐ ܡܠܟܐ ܐܦܪܗ ܠܐܚܪܢܐ ܕܥܠܝܗܝܢ ܐܠܐ ܐܬܚܙܝܘ
ܒܒܩܝ̈ ܡܢ ܡܓܠܦܠܝ ܐܬܐܡܪܝܘ ܘܐܬܥܒܕܝܘ ܐܠܐ ܦܠܐ ܐܪ̈ܙܐ
ܕܐܡܓܠܦ ܐܬܢܣܩܝܢ ܘܐܬܐܡܪܐ ܕܡܢܗ ܦܩܘܕܐ ܕܡܠܟܘܬܗ .
ܘܐܝܟ ܒܬܘܒ̈ܥܝܢ ܒܬܡܝܗܐ ܕܚܒܠܐ ܘܠܐ ܦܩܦܩܢ
ܢܠܐ ܐܬܣܬܩ̈ܒܠܐ. ܐܠܐ ܐܘܚܠܐ ܪ̈ܡܠܣܥܠܝ ܕܐܡܠ ܢܠܐ
f. 25 ܐܬܡܠܝܐ ܘܐܘܚܠܐ ‖ ܕܥܠܘܗܝ ܡܩ̈ܝ ܘܗܘܐ ܗܘܬܐ ܚܠܐ
ܠܗܐ ܕܒܐܪܝܐ ܢܚܠܐ ܘܐܬܡܢܝܐ ܚܒܬܘܢܐ ܒܦܘܡܐ ܐܠܐ
ܚܠܝܐ ܐܣܝܢܐ ܡܢ ܡܓܠܦܠܝ ܐܬܐܡܪܝܢ ܠܐ ܐܘܠܘܠܝ ܠܐ
ܐܪܦ ܐܠܠܝ ܘܐܬܥܒܕܝ ܐܬܣܬܩ̈ܪܝ. ܐܝܢܐ ܕܡܨܐ
ܐܘ ܡܠܟܐ ܐܦܝܣ ܦܘܪܝܐ ܪܒܐ . ܘܡܢ ܠܐ ܠܐ ܚܒܪܐ ܗܘܐ ܠܝ
ܕܗܘܐ ܐܬܡܣܪܝܘ ܠܐܡܐܡ ܦܚܠܐ ܕܡܣܠܝ ܚܒܪܐ . ܒܠܚܘܕ
ܘܡܣܬܟܢ ܣܒܠܘ ܚܠ ܪ̈ܘܚܡ ܗܘܐ ܦܠܓܘܬܐ
ܕܡܠܟܘܬܝ ܘܥܠܐ ܡܠܟܐ ܕܗܘܐ ܘܣܡܥ ܡܠܟܐ
ܕܪ̈ܚܠܐ ܕܕܪ̈ܫܠܐ ܘܢܣܝܪ . ܡܢ ܠܐ ܢܚܬܡܫܝܢ ܐܬܪ̈ܝܐ ܠܐܘܡܠܟܐ
ܠܐ ܡܪܝ ܐܒܥܠܝ ܒܠܚܘܕ ܐܬܚܠ ܕܗܘܐ ܠܐ ܡܦܫܩܝ
ܐܣܝܢܐ ܘܐܬܣܬܩ̈ܪܝ . ܐܝܟܢܐ ܐܘ ܡܠܟܐ ܘܗܘ ܠܐܠܗ
f. 26 ܢܩܒ . ܐܠ ‖ ܕܠܐ ܡܕܘܠܐ . ܘܒܥܩܒܬܐ ܘܒܬܪܟܬܐ ܕܒܬ
ܢܒܬܡܩܝܢ ܘܒܝܬܐ ܕܚܘܫܒܐ ܡܚܝ ܠܒܩܝܪ .

سيّدى الملك ارسم العبيد ان يصلبونى انا عبدك المذنب حيث خالفتُ امرك ومرسومك لان كل عبد اذا يخالف مرسوم وامر سيدهُ يستحق الصلب . انت فى غضبك بقتل حيقار ولم تبحث على ذنبهُ . انا عرفت بانهُ يلحقك ندامة على قتلهِ . وعرفتُ ما كان لهُ ذنب وها هو حيّ تحت الارض مخفى ومطمور فى حفيرة مثل قبر بل قد اخطيتُ حيث خالفتُ مرسومك وامرك ام اصلبنى ام اعفُ عنى وسامح لى ذنبى . ولما سمع الملك فرح فرحًا عظيم . وقال يا عبدًا صالحًا فان كان حديثك هو صحيح اريد اغنيك . بلى فقط ان كان تريني حيقار حي اعطيك الى نصف مملكتي ومايه قنطار من الذهب وخمسين قنطار من ثياب الارجوان والحرير . فقال بيوسميك السيّاف الى الملك يا سيدى اقسم واحلف لى بالله الحي انك لا تذكر لى هذه الخطية والذنب . فحلف لهُ الملك واعطى لهُ يمين ان لا يضرهُ . وفى تلك الساعة والوقت ركب بيوسميك ومثل الريح التى تهب وصل الى

ܘܐܡܪܬ ܐܘܦܡܝܢܘܣ ܡܪܟܘܬܐ ܘܡܪܬܐ ܠܗ ܡܠܟܐ . ܐܝܟ ܕ
ܐܢܫܐ ܕܡܫܬܡܥܝܢ ܘܗܘܝܢ ܡܢ ܐܦܣܪܘ ܕܟܠܐ ܟܠܢܐܟܢܐ ܕܐܦܫܪ
ܘܐܬܐܘܕܝܬ . ܘܠܐ ܐܬܬܟܠܬ ܐܦܣܪܘܢ ܕܡܫܡܫ ܗܘܬ ܐܡܘܪܝܐ
ܕܗܘܝܢ ܗܘܝܐ ܐܝܬܝܪܬܐ . ܐܝܟܢܐ ܕܩܕܡ ܐܘ ܡܠܟܐ ܐܝܟܝܐ ܕܬܪܓܠ
ܐܢܫܐ ܕܒܚܝܠ ܕܟܠ . ܘܟܠܒ ܟܠܒܐ ܚܝܘܬ . ܘܚܕܐ ܟܠܐ
ܐܘܟܘܪܡܢܐ ܘܬܠܬܐ ܟܠܐ ܐܪܥܢܐ ܘܐܘܡܝܐ ܘܟܠܒ ܘܡܪܬ
ܬܐ ܚܕ ܐܝܟ ܬܐ ܚܒܠܘ ܕܢܒܝܐ ܟܕܘܡܝܐ ܐܘܪܚܐ ܕܗܕ
ܗܘ ܡܠܟܬܐ ܬܐ ܚܕ ܐܝܟ ܬܐ ܡܘܠܟܢܐ ܕܗܘܝܢܘܢ
ܘܐܡܪܬ ܕܡܫܬܟܚܝܢ ܐܟܠ ܒܪܝܢܐ ܕܪܘܚܝ . ܘܐܟܠ ܟܪܟܐ
ܐܝܟܝ . ܟܠܝ ܐܝܟܝ ܐܪܘܟܐ ܡܢ ܡܠܟܘܬܝ ܘܐܟܪܟܝܬܝ
ܟܢܝܫܐ ܕܝܗܒܬ ܕܡܫܒܚܐ ܒܝܬ ܗܘܐ ܕܠܐ ܐܝܟܢܐ ܘܠܐ ܒܫܠܡܐ f. 24
ܘܠܐ ܕܒܬܐ ܘܠܐ ܐܡܪܬܐ . ܐܝܟ ܐܟܪܐ ܦܫܝܛܐ ܐܝܟܝ ܗܘܐ
ܠܗܡܢܬܐ . ܡܢܐ ܕܡܗܘܚܠܠܟܝ ܬܐ ܕܪܘܚܝ ܐܟܪܐ
ܘܕܡܫܬܪܟܝ ܕܟܬܒܐ ܚܕܐ ܕܝܠܝ ܘܚܝܠ ܒܪܐ ܟܠܗܘܢ
ܦܬܓܡܐ ܕܡܠܟܘܬܝ ✣

ܐܝܟܢܐ ܕܩܕܡܢܐ ܗܘܝܬ ܐܢܐ ܒܗܝܡܢܘܬ ܐܘܟܝܢܐ
ܐܚܝܕ ܐܘܫܘ ܘܐܘ ܒܚܝܠ ܕܡܠܟܐ ܘܐܘܟܝܢܐ ܟܠܐ
ܚܝܠܘ ܐܡܪܝܟܝ ܘܐܫܬܒܩܬ ܠܗ ܡܠܟܐ ܘܡܪܬܝܗ ܬܐ

وقرى الرسالة . اجاب وقال لى الملك . اترك الناس يفشرون ويهذون . من يستطيع يبني بنيان بين السماء والارض . ولا الالهة يقدرون يفعلون هذه هذيان هي هذه الرسالة . فلما سمع الملك كلام نادان حزن حزنًا عظيم . وبكى بكاءً شديد ونزل عن كرسيّهِ وجلس على المسح والرماد وبكى قايلاً يا حيف عليك يا حيقار الحكيم الماهر يا عارف السراير والمسائل يا حيف عليك يا معلم بلدى ومدبر مملكتي اين اجد مثلك . واين ادور عليك . الويل لى عليك كيف اهلكتك وعدمتك بكلام صبيًا جاهلاً بلا معرفة ولا علم ولا دين ولا مروة . انا الان اتأسف عليك الى ما اموت . من كان وهبك لى الان وكان بشرني انهُ حيقار هو حي . كان قد اعطيتهُ نصف مملكتي ∴

فلما سمعتُ هولا انا يبوسميك الجلاد والسيّاف ورأيتُ حزن الملك وبكاهُ على حيقار . تقدمتُ وسجدتُ للملك وقلتُ لهُ يا

ܐܘ ܗܘܝܬ ܕܐܘܪܚܐ ܕܐܡܪܝܢ ܠܟܝ ܡܢ ܕܟܠܠܟܝ ܐܘܡܦܪܐ ܘܡܫܡ ܐܘܡܢܐ ܕܐܡܪܝܢ ܠܗ. ܢܘܪܐ ܕܡܫܪܪܝܢ ܠܡܠܟܘܬܐ ܐܣܛܘ ܐܘܦܣܝܢ ܕܡܪܢ. ܘܪܘܒܐ ܕܠܣܝܒܪܘܬܐ ܦܘܠܐ ܐܢܬܝ ܐܡܫܝ. ܘܐܘ ܠܐ ܗܘܝܬ ܐܡܫܝܪܘܬܟܝ ܠܟܝ ܐܘܩܝܣܐ ܗܘܝܐ ܕܐܡܫܪܘܬܟܝ ܠܡܣܝܒܪܢܘ. ܐܘܦܣܝܢ ܕܐܬܐ ܘܢܝܚܐ ܐܢܬܝ ܐܡܫܝ. ܘܐܝܬܝܠܐ ܕܡܗܝܠܐ ܐܝܬܝܪܬܐ ܘܢܛܠܬܐ ܦܘܩܐ ܕܡܠܟܐ ܒܓܘܪܐ ܡܠܟܠܐ

f. 22 || ܐܣܝܪܐ ܦܘܠܐ ܘܐܦܠܣܘܦܐ ܘܐܣܛܪܛܝܓܐ ܘܐܡܝܪܝܢ ܕܦܢܝܐ ܒܝܡܠܟܘܬܐ. ܘܐܢܬܠܐ ܐܬܪܢܝܬܐ ܡܦܩܢܐ. ܡܠܠܟܝ ܐܝܠܐ ܚܐ ܡܝܣܒܪܢ ܐܦܪܝܢ ܕܐܐܐ ܗܠܐ ܡܪܘ ܘܐܡܝܠܬܘܢ ܦܪܘܩܢ. ܡܪܝܪܬܐ ܐܠܠܗ ܘܡܪܬܐ ܦܪܘ ܐܘܡܪܝܢ ܐܘܡܠܟܐ ܗܘܝ ܐܩܠܝܕܝ ܠܟܐ ܚܐ ܒܦܪܬܝܢ ܘܐܢܘܢܝܢ ܐܟܪ ܐܠܐ ܒܣܘܡܝܐ ܕܓܐܓܝ ܐܩܠܝܕܐ ܦܘܠܠܐ ܘܐܓܪܐ ܚܘܝܠ ܣܝܦܐܘ ܐܘܣܛܘܠܐ ܒܐܘܠܣܘܪܐ ܦܪܘܐ ܦܘܣܡܐ ܘܡܪܘܐ ܘܡܪܣܘܐ. ܘܐܝܬ ܠܐ ܦܘܣܡܝܬܐ ܓܪܘܝܐ ܘܠܐ ܦܘܣܛܝܠܐ ܐܚܪܝܐ ܘܠܐ ܐܝܕܥܝܐ. ܘܐܝܟ ܗܘܐ ܬܠܘܬܐ ܐܚܪܐ ܢܝܓܐ ܗܘܐ ܡܢ ܟܠܠܟܝ ܐܘܠܦܢܝܐ ܘܐܣܛܘܣܝܐ ܘܐܝܕܥܬܝܐ. ܐܡܪܘܬܐ ܘܐܡܣܬܘܬܐ ܗܘܘܐ ܢܝܪܐ ܡܪܐ ܠܡܬܠܬܝ. ܐܝܬ ܠܐ ܦܘܚܠܐ ܐܘܡܪܝܢܐ. ܐܡܪܠܐ

f. 23 ܐܘܡܠܟܐ ܠܬܠܬܐ. ܘܐܝܬܠܐ ܕܝܢܪ || ܬܠܬܐ ܡܦܩܐ ܕܡܠܟܐ

ان كان تعرف ان تبعث لى من يبنى لى القصر ويعمل الذى اقول لهُ . نرسل لكم معه كسيم مصر . وكل بلادها وتخومها ثلاثة سنين . والا انتم ارسلوا لنا مع هذا الرسول الذى بعثنا اليكم كسيم اثور ونينوى ثلاثه سنين . ولما وصلت الرسالة وقروها قدام الملك حينئذٍ جمع كل الاحرار والفلاسفة والحكماء والمنجمين الذين فى مملكتهِ . وقروا تلك الرسالة قدامهم . قال لهم اى واحد منكم يستطيع يمضى الى مصر ويجاوب فرعون . اجابوهُ قايلين يعلم سيّدنا الملك . ان هولا المسألات ليس يوجد فى عهدك وايامك فقط الا فى ايام والدك كل المسألات والمشكلات حيقار الحكيم وحدهُ فقط كان يفهمهم ويحلهم ويشرحهم ونحن ما نفهم مثلهُ ولا نلحق علمه ولا معرفتهُ . والان هوذا نادان ابن اختهِ ها قد علّمهُ علمهُ وحكمتهُ ومعرفتهُ . ادعوهُ واسالوهُ هو يحل هذه المسألة . لاننا نحن ما نعرف شرحها . فدعاهُ الملك . فلما حضر نادان قدام الملك

f. 20 r. ܘܡܫܡܫܢܐ ܐܪܢܫܐ ܐܚܡܘܗܝ ܒܫܡܝܐ. ܘܐܦ ܐܠܐ ‖ ܚܝܠܘܬ ܒܝܬܡܪܐ ܐܡܝܪܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܘܬܝܪܐ ܕܐܬܢܥܝ ܥܕܝ ܘܬܘܬܒܢܝܬܐ ܘܡܫܪܪܐ ܕܦܠܚܝܢ ܥܡܢܘܐܝܠ ܐܚܪܝ ܘܐܦ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܘܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ ܘܐܦܘܡܘܢܝܬܐ ܘܐܦܛܪܘܦܘܬܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܘܡܬܢ ܢܩܝܦ ܘܟܠܗ ܐܘܪܫܠܡ ܕܢܩܕܫܘܢ ܘܐܪܝܐ ܐܒܘܟ. ܘܒܬܪ ܗܠܝܢ ܕܒܢܝܢܐ ܠܬܘܪܝܐ ܘܪܡܝܟ ܝܐ ܕܒ ܪܘܚ ܐܒܘܟ. ܘܒܢܝܢܐ ܒܝܬܐ ܩܕܝܫܐ ܀

ܘܒܬܪ ܒܥܘܬܐ ܗܟܢܐ ܐܦܝܣ ܠܩܕܝܫ ܢܚܘܫܝܬܐ ܘܬܘܪܝܐ ܘܡܬܐ ܠܡܪܝܢ ܘܐܡܪܝܢ ܥܠܐ ܝܠܕܬܢ ܘܐܬܩܪܝ ܠܟܘܢ ܘܐܫܬܠܡܘܢ. ܘܡܕܝܢܐ ܘܡܬܚܠܦܝܢ ܒܚܝܐ ܘܫܠܡܐ ܘܐܝܟܢܐ ܕܐܝܟܢܐ ܕܢܚܘܢ ܩܕܝܫܐ ܡܬܠܝܘ ܐܡܪܘ ܐܘܟܠܝܐ ܘܡܠܟܐ ܡܕܒܪ ܠܐܠܗܐ. ܒܬܪ ܦܪܩܗ ܐܘܡܠܟܐ ܕܡܪܝ ܐܝܟܢܐ ܕܥܠܡ ܕܐܡܝܠܐ ܚܝܠܘ ܐܦܪܝܡ ܝܠܟܐ. ܘܐܦܢܝܬܐ

f. 21 r. ܐܪܥܐ ܒܡܪ ܒܝܬܐ. ܡܦܪܩܢ ‖ ܐܘܡܠܟܐ ܕܡܪܝ ܗܘܐ ܠܡܘܠܟܐ ܕܐܬܘ ܘܝܠܕܐ ܐܥܠܡܐ ܘܥܝܢܐ ܠܝܗ. ܐܝܟ ܝܐ ܡܠܟܐ ܕܢܚܬܝܢ ܐܘܟܠܝܐ ܠܝ ܡܫܪܪܐ ܒܝܬܐ ܕܒܥܝܐ ܘܐܝܬܘܟܐ. ܘܟܘܢܝܐ ܕܐܡܪܬܟܝ ܡܩܕܫܝܢ ܩܕܘܫܐ ܒܝܬܐ ܡܠܗܢ ܕܐܝܟ ܕܒܝܬܐ ܒܪ ܟܘܢܝܐ ܘܐܝܟ ܠܟܘܢ ܕܡܪܢ ܐܒܘܟ ܟܠܐ ܥܝܢܝܗܝ ܕܐܡܠܟܝܢ.

النجس ان يقع معها فى الخطية . وانا حيقار فى المطمورة اسمع جلد عبيدى وبكايهم والعقوبات الذى يقاسون من نادان ابنى وانا اسمع واتكبد وابكى واحزن عليهم وعلى نفسى وعلى ما جرى لى وقد اتى علىّ . وبعد هذا رجعتُ الى الرب وقلتُ يا رب فوج لى وبكيتُ بكى مرًّا ⁖

وبعد ايّام قليلة اتى الىّ يبوسميك الجلّاد ودخل علىّ وسأل عن حالى وجرب قلبى وعزانى . وأجاب لى ايضًا خبز وماء ولما اراد ان يخرج من عندى قلتُ لهُ قرب صلوة وتضرع عوضى الى الله . ثم فرعون ملك مصر لما سمع بانهُ قد قُتِل حيقار فرح جدًا . وكتب رسالة اذ يقول فيها . من فرعون ملك مصر الى ملك اثور ونينوى سلام وتحيات اليك . اعلم يا ايّها الملك ان قد اشتهيتُ ان ابنى لى قصر بين السما والارض . واريد حتى تبعث لى من عندك رجلاً بنّاءً فاسول ليعرف يبنيها كما ما اريد . وايضًا ليعرف حتى يجاوبنى على كل مسألة الذى اسأله.

ܐܠܨܒܪ ܒܥܒܘܕܝܗ ܘܐܣܦܪ ܘܐܝܐܡ ܟܬܝܪܗ ܡܢ ܡܫܝܟ݁ܗ
ܐܠܟܒܪܐ ܘܫܝܘܟܐ ܐܠܡܪܝܕ ܐܠܡܠܟܐ ܕܚܟܡܐ ܐܠܫܝܟܐ
ܒܗ ܐܠܡܪܝܕ. ܘܐܒܛܠ ܕܟܪ ܐܠܒܫܪܐ ܕܐܠܫܝܛܢ. ܘܥܡܝܬ
ܟܠܠ ܐܠܐܘܠ ܕܝܘܠܢܐ ܦܐܠܘܗ ܐܠܡܪܝܬܐ ܘܐܠܡܩܐܡܐ
ܩܕܝܡܐ ܘܐܠܡܠܟܘܬ ܘܡܪܐܬܐ ܚܝ ܚܝ ܐܠܠܗ ܝܐ ܒܢܘܐ
ܣܥܝܪ ܐܘܠܐ ܕܐܢ ܘܐܠܡܩܡܠܐ ܕܐܒܕܪ ܟܘܬܐ ܟܡ
ܐܩܡܢܐ ܘܠܐ ܟܣܝܐ ܐܠܠܗ ܐܟܐ ܢܝܫܐ ܒܕܘܝܗ ܟܟܐ
ܦܥ ܢܝܘܗܐ ܦܣܘܒܗܐ ܘܐܘܠܐ ܘܫܒܗܐ ܒܕܘܝܗ. ܐܢܬܡ ١٩ ب
ܒܐܕܝܗ. ܘܐܡܪܐ ܐܠܡܠܟܐ ܠܠܐܘܠ ܐܟܪ. ܘܡܐܠܟܘ ܐܝ
ܐܘܢ ܘܐܚܒ ܘܫܘܩ ܟܢܐ ܟܠܐ ܫܝܐܬ ܟܐܟܒܪ
ܘܐܡܟܢܝܗ ܘܡܢ ܘܐܠܗ ܝܟܐ. ܘܠܐ ܫܥܠܐ ܒܕܐ ܐܡܪܐ
ܕܐܠܡܠܟܐ. ܘܐܒܛܠ ܕܐܒܕ ܬܐܘܠ ܐܠܐܣܟ. ܠܐ ܟܒܪ ܘܠܐ
ܐܠܟܐܠܐ ܝܟܐ ܘܠܐ ܡܟܪܠܐ ܕܐܒܕ ܒܩܡܘ. ܐܠܐ ܡܠܟܘܬܗ
ܢܩܠ ܩܥܬܐ ܢܝܪܐ ܡܫܩܐ ܐܡܪܘܬܐ ܒܕܘܝܐ. ܘܐܟܠܬܗ
ܦܟܒ ܘܥܩܡ ܘܪܘܝܕ ܘܐܡܝܕ. ܘܐܟܠ ܬܐܘܠ ܦܩܣܡ
ܐܟܒܪܝܕ ܘܐܢܫܕܝܬ ܘܩܠܬܐ ܟܠܗܬܐ ܘܐܢܝܟܪܐ
ܘܡܫܟܡ ܘܐܡܪܟܐ ܟܒܐܟ ܫܝܪܐ ܘܐܩܡܪܩܐ ܦܠܐ ܢܚܩܒܪܐ.
ܘܠܐ ܐܡܟܢܘ ܡܐܝܐܬ ܕܐܡܟܠܬܗ ܒܝ ܐܟܪܐ. ܐܠܐ ܐܟܠܬܗ

مطمور فى تلك الحفيرة وانطلقوا من بعد ما قتلوا العبد واعلموا سيدى الملك انه حيقار قد قتل مثل مرسومك. ولما شاع الخبر انى قد قتلتُ. وسمعوا بى اهل المدينة كلهم خدشوا وخرمشوا وجوههم [و]ولولوا قايلين يا حيف عليك يا الكاتب الماهر عارف السراير ومفسر الكلمات المشكلات مع الخفيات ويلنا عليك اين نجد مثلك من ابن بتى بصير فهيم وعارف وحكيم مثلك حتى يقوم فى موضعك . ودعى الملك الى نادان ابنى وقال لهُ امضى انت واعمل بكى وعزا على حيقار والدك ومربيك ونوح واحزن . ولا عمل حسب امر الملك . ولما اتى نادان الاحمق لا بكى ولا حزن ولا عبّر ذكرى بفمهِ . الا وجمع لهُ اناس فاسقون ومفسودين شرهين مثلهُ . وبدوا ياكلون ويشربون ويرقصون ويغنون. وبدا نادان يمسك عبيدى وجوارىَّ ويعريهم ويجلدهم ويضربهم ويعذبهم اشد العذاب ويذوقهم كل الاسبات ولا استحى من زوجتى الذى ربتهُ مثل ولدها بل اراد

ܐܘܪܚܐ ܕܡܠܟܘܬܐ . ܘܡܬܕܠܠܝܢ ܕܡܫܝܚܝܢ . ܘܐܝܟܢܐ
ܕܐܘܪܚܐ ܕܠܠܗܝܢ ܣܓܝ ܐܬܟܠܝܢ ܘܠܐ ܐܫܬܠܝܢ ܘܐܬܬܠܝܢ
f. 17 ܚܐ . ܗܘܠܐ ܕܦܠܓܝܢ ܘܗܘܕܝܢ ‖ ܐܘܕܝܐ ܕܡܠܟܐ ܘܕܕܝܢ
ܐܢܫܝܢ ܘܡܬܠܠܝܢ ܘܐܫܬܕܠܝܢ ܡܘܡܐ ܘܡܬܚܫܚܝܢ
ܐܢܫܝܢ ܘܗܘܬܠܠܝܢ ܡܗܘܡܢܐ ܝܟܢܐ . ܘܐܝܢܐ ܗܘܐ ܕܢ
ܐܠܟܝܢ ܘܡܢܢ ܐܢܫܝܢ ܓܝܪ ܘܡܗܘܡܢܐ ܓܝܪ ܕܡܪܢܐ ܕܡܫܟܚ
ܐܝܟ ܐܢܫܝܢ . ܘܗܘܐ ܦܠܓܝܢ ܚܢܢܐ ܚܫܝܢ ܡܫܠܡܐ
ܚܫܚܫ ܘܐܦܫܐ ܐܘܡܝܐ ܘܐܘܡܘܬܐ ܡܦܠܓܝܢ
ܣܓܝ ܕܟܠ ܡܘܦܩܐ ܘܡܬܘܬܐ ܠܝܘܠܦܢ ܘܡܢ ܠܝܘܕܝ
ܕܦܠܓܐ ܐܢܫܝܢ ܕܢܦܫ ܕܗܢܐ ܘܡܫܬܠܝܢ . ܘܠܐ ܦܪܝܢ ܡܢ
ܐܫܬܠܝܘ . ܘܡܢ ܚܕ ܕܢܦܫܗ ܡܦܪܕܐ ܡܠܐ ܕܗܢܐ . ܘܗܘ
ܦܪܕܐ ܠܟܡ ܕܡܘܕܝܢܐ ܘܚܕܝ ܐܘܕܝܐ ܒܠܒܗ ܘܝܕܥܐ
ܘܟܦܘܠܐ ܐܒܕܐ ܕܚܦܝܪ ܐܫܬܠܐ . ܡܢܗ ܢܚܘܫܫܝܢ
ܘܐܢܫܘ ܐܝܟܢ ܘܫܫܠܝܢ ܕܡܦܓܐ ܠܢܠܐ ܢܫܢܐ
ܕܝܠܘܦܐ ܘܐܫܟܚܐܢܝܢ ܡܫܕܪܐ ܡܘܕܝܐ ‖ ܐܘܚܫܘܢ ܐܘܪܚܐ f. 18
ܘܦܪܕܐ ܟܘܦܐ ܐܘܪܚܐ ܘܐܘܟܠܢܝܐ ܣܟܠܐ ܐܘܪܚܐ
ܘܫܡܫܐ ܠܢܗܪܐ ܕܝܫܘܥܐ ܕܐܘܪܚܐ ܕܦܘܢܐ ܘܡܬܐܠܝ
ܠܗܘܐ . ܘܡܢܗܪܐ ܠܣܟܐ ܘܡܐܬܐ ܝܟܢܐ ܫܦܝܪ ܘܐܬܠܠܝ

ابو هذا الملك . وامرني حتى اقتلك . وحيث عرفتُ انهُ ليس لك ذنب اخفيتك وما قتلتك وتركتك حي. حتى سكت وهدن غضب الملك ورضي عليك وامرني واحضرتك قدامهُ وانعم عليك واعطاك مواهبًا جزيلة . والان انتَ ايضًا اخفيني وكافيني بخير وجود مثلما فعلتُ انا معك . وها لي عبد مذنبٌ ملقى في السجن ويستحق القتل والموت . لانهُ لهُ ذنوبًا كثيرة اخرجهُ والبسهُ ثيابي وامر لهولا الرجال الذين معك ويخرجون سكارى ويقتلوهُ . ولم يعرفون من قد قتلوا . وبعّد راسهُ من جثتهُ ماية ذراع . واعطي جسدهُ حتى يدفنوهُ ويشيع الخبر في اثور ونينوى وكل البلاد انَّ حيقار قد قتل. فقام يبوسميك ومعهُ زوجتي وعملوا لي موضع مخفي تحت الارض وحفروا لي سرداب طولهُ اربعة عشر اذرع وعرضهُ سبعة اذرع . وعلوهُ خمسة اذرع وجعلوهُ تحت عتبة باب بيتي وادخلوني اليهِ . وجعلوا خبز وماءً كثير عندي وتركوني

ܐܡܪܢ ܠܡܠܟܐ ܐܚܝܕܐ ܒܝܬ ܢܗܪܝܢ ܘܡܠܘܫܥܠܡܐ ܕܘܠܐ
ܕܢܗܪܝܢ ܘܐܬܪܘܬܐ ܘܒܙܒܢ ܠܗܘܢ ܕܒܫܡ ܘܐܫܬܠܛ ܐܬܠܝܢ
ܘܩܫܝܫܝܢ ܒܫܢܐ ܘܬܪܐ ܫܢܝܢ ܕܡܠܟܘ ܘܗܘܐ ܗܘܐ ܢܐ ܐܝܬܝ
ܐܘܪ ܠܗܘܢ ܡܠܟܐ ܘܫܡܘܗܝ ܕܗܘܝܘ ܕܟܠܗܘܢ ܠܗܘ ܝܘܠܕܐ
ܘܐܦܪܝܣܢܐ ܘܐܬܚܒܘܪܘ ܕܦܪܣܝܐ ܐܚܪܢܘ ܘܐܬܝܩ ܠܦܘܠܡܘܣ ܕܝ
ܘܐܡܛܝ ܡܘܡܝܢܐ ܡܘܬܠܐ ܒܫܒܥܐ ܘܡܬܢܐ ܡܘܢܝܐ .
ܘܐܬܟܠܝ ܠܟܠܐ ܚܡܪܐ ܘܡܬܝܢ . ܘܐܦܪܝܡ ܗܘܝܘ .
ܘܐܬܚܝܕ ܐܝܟܢ ܦܪܘܐ ܐܝܟܢܐ ܦܘܡܫܐ ܐܘܟܝܬܐ ܡܪܢ ܕ
ܐܝܟܢܐ ܕܒܝܐ . ܘܒܪܢܝܘܐ ܫܡܠܐ ܦܠܐ ܡܪܐ ܕܡܘܕܝܢ
ܘܐܡܛܝ ܠܗܘܢ ܐܝܟ ܦܪܐ ܡܘܡܝܢܐ ܘܐܬܡܠܠ ‖ ܟܠܐ ܢܚܒܪ . f.16
ܘܐܬܟܠܝ ܘܐܬܡܠܟ ܘܗܝܐ ܦܪܘܐ ܕܡܘܫܠܡ . ܘܗܘ
ܕܡܝܬ ܒܪܘܦܝܢܐ . ܒܝܘܡܐ ܐܠܐ ܚܝܠܐ ܡܪܟܒ ܠܗܘ ܝܠܕܐ
ܕܦܪܐ ܐܡܪܘ ܢܒܘܫܝܢ . ܡܠܟܐ ܚܢܢ ܠܐܦܠܝ ܘܠܟ
ܐܝܡܡܐ ܘܡܝܦܪ ܐܘܠܗܢܐ ܘܐܝܡܠܢܐ ܕܐܬܟܠܐ ܟܡ ܐܚܪܢܐ .
ܘܐܝܕܐ ܕܠܒܪܟ ܗܘ ܘܠܐ ܐܣܛܝܐ . ܘܠܐ ܐܪܝܐ ܐܟܪܝ
ܐܡܪܡ ܟܐܢܐ ܘܡܫܬܠܠܝ ܘܠܐ ܟܪܐܝܗ ܒܝܫܐܝܬ ܒܝܕ
ܘܡܫܬܠܛܝ ܘܐܠܐ ܐܝܠܝܢܐ . ܘܡܝܦܪ ܗܘܝܗ ܘܡܛܝ
ܠܠܐ ܟܠܠܝ ܐܘܢܘܢܐ ܕܦܝ ܐܠܝ ܐܘܡܢܐ ܗܪܝܢܘܗܝ

معها الف بنت عذارى وتلبسهم ثياب الحرير والارجوان والبرفير حتى يبكون ويولولون عليّ ويعملوا لى بكى وعزا قبل اموت . وانتِ يا زوجتى ارجعى الى بيتى واجعلى مايدة خبز للسياف والفرس والاثوريين الذين معهُ . واخرجى الى بيتى واعدى امامهم وقدامهم ماكولاً طيّب ومشروبًا هنى . وامزجى لهم خمرًا واسقيهم . واخدميهم انتِ . واشفغنى امرأتى كانت امرأة فهيمة صاحية صاحبة معرفة عظيمة . عند ذلك فعلت بكل ما اوصيتها وهيئة المائدة قدامهم ومزجت لهم نبيد . واكلوا وشربوا وهى كانت تخدمهم وسكروا وناموا فى مواضعهم . حينئذ انا حيقار قلتُ الى السياف الذى كان اسمهُ يبوسميك . ارفع اليّ نظرك والى السماء واذكر الخبز والملح الذى اكلنا جميعًا . واعرف انهُ ليس لى ذنبًا ولا خطية . ونادان ابنى مكر بى وغشنى . ولا تدخل فى خطيتى وتقتلنى وانا مظلوم . واذكر انت ايضًا وجيب على بالك يوم الذى غضب عليك الملك سرحادوم

ܘܐܚܝܢܐ ܘܐܣܩܘܗܝ ܠܒܝܬܗ ܘܐܬܠܘܗܝ ܕܡܫܬܐܠܝܢ ܗܘܘ ܦܬܓܡܐ
ܡܓܕܦܢܐ ܕܒܝܬܗ ܘܐܣܛܘܡܟܐ ܠܐ ܡܕܪܢܐ. ܐܡܪܘ ܕܠܐ
ܐܢܬ ܢܠܦܐ ܘܡܕܠܟܝܢ ܐܡܝܢܐ ܡܥܢܝܢ ܕܡܠܟܘܬܐ ܢܐ
ܥܒܕܐ ܡܫܠܠܐ . ܘܗܘ ܐܝܟ ܕܠܦܛܪܩܐ . ܘܦܠܛ ܗܘܐ
ܠܦܣܘܢܐ . ܘܐܡܕܝܢܬܐ ܟܕ ܐܝܬ ܘܐܡܕܐ . ܘܐܦ ܡܠܟܐ
f. 14 ܡܕܝܢܬܐ ܦܪܐ ܡܢܝ ‖ ܘܦܩܕ ܐܢܬ ܘܡܕܝܢܬܐ ܠܦܠܛܪܐ ܡܢܗ
ܐܝܟ ܘܐܡܠܠ ܟܦܢܪܝܢ ܕܦܛܪܝܟܐ ܘܡܕܝܢܬܐ ܕܒܫܡܗ
ܡܫܬܥܒܕܐ ܡܟܐ ܐܪܕܝܢܐ . ܟܕ ܕܐܢܐ ܣܒܠܬ ܐܡܝܢܝܢ
ܠܗ ܡܠܟܐ ܘܡܕܝܢܬ ܟܠܗ ܣܘܪܝܐ ܗܘܐ ܢܠܗ. ܐܝܟܢܐ
ܟܡܐ ܡܠܝܢ ܐܝܟ ܗܘܐ ܐܦܪܝܢܐ ܕܐܠܗܐ ܦܪܝܢܐ ܠܐܢܟܝ
ܐܣܛܝܐ ܘܠܐ ܗܦܟ ܟܕ ܐܦܕܝܢ ܐܦܠܛܪܐ ܠܟܠܐ
ܦܕܝܢܐ ܡܢ ܡܠܟܐ ܕܡܣܡ ܐܡܪܐ ܠܗܘܢ ܟܦܢܪܝܢ
ܕܦܛܪܝܟ ܕܡܠܟ ܘܐܦ ܦܩܕ ܠܐܣܛܪܝܛ ܡܠܦܢܐ
ܕܦܛܪܝܟ ܠܗܘܢ ܕܡܦܪܫܝܢ ܘܗܘܐ ܦܬܓܡ ܟܕ . ܡܢܠ
ܠܗ ܡܠܟܐ ܠܦܠܛܪܐ ܐܝܟ ܐܡܝܢܐ ܣܒܠܬ ܟܦܢܪܝܢ
ܕܦܛܪܝܟܐ . ܘܗܘܐ ܦܬܓܡܐ ܕܡܫܪܝܢ . ܘܐܢܐ ܣܒܠܬ ܟܕ ܕ
f. 15 ܡܢ ܢܦܫܐ ܡܥܡܪܐ ‖ ܕܡܠܟܐ . ܐܡܪܝܢ ܗܘ ܠܐ
ܡܬܐܡܪܝܢ ܐܝܟܢܐ . ܘܡܢ ܠܟܠܗ ܕܢܦܫܐ ܠܡܥܡܪ ܘܡܦܡ

واخاف وانعقد لساني واردتُ ان احدث كلمة واحدة من كلام المعرفة والحكمة فما قدرتُ . فصرخ بي نادان وقال لي ميل من قدام الملك يا شيخ السوء . واعطي يداك الكتف ورجلك الى الشد . وقيّدني بالسلاسل والقيود والملك رد وجههُ مني وغضب عليَّ . وقال الى السياف قوم امضي واقتلهُ في باب بيتهِ وابعد راسهُ من جثتهُ مايه ذراع . حينئذ انا حيقار سجدتُ للملك وقلتُ لهُ تعيش الى الابد . اذ قد اخترتَ قتلي نعم يكون اختيار الله . وانا اعرف ما لي خطية ولا ذنب مع سيدي الملك بل ارجو من الملك ان يامر حتى في باب بيتي يقتلني ويعطي جسدي لعبيدي واهل بيتي حتى يدفنوني ويكون فداك . فقال الملك الى السياف امضي اقتل حيقار في باب بيتهِ . واعطي جسدهُ ليدفنوهُ . وانا حيقار من بعد ما خرجتُ من قدام الملك . رسلتُ الى عند اشفغني زوجتي وقلت لها لنخرج لِلقائي ونخرج

ܗܘܝܬ ܠܐ ܦܪܢܣܝܢ ܐܠܐ ܐܘܟܝܬ ܗܘܐ ܥܡܗܝܢ ܘܗܘܐ ܠܡܫܠܡܘܬܐ ܘܠܐ ܐܫܟܚܬ ܐܝܟ ܕܡܬܚܫܚܐ ܠܝ ܚܝܠܐ܆ ܐܬܟܬܫܬ ܘܐܬܚܡܨܬ ܒܬܠܬܝܢ. ܐܝܟ ܕܥܒܕܐ ܕܡܪܕܐ ܐܠܗܝ. ܘܟܕ ܚܙܝܬ ܚܝܠܐ ܐܠܗܝܐ. ܡܫܝܚܝܬ ܡܠܟܐ ܕܝܢ ܗܘܐ ܠܩܘܒܠܐ ܘܗܘܐ ܒܝܬ ܡܝܬܐ. ܘܢܛܪܘܢ ܐܒܪ ܐܬܐ ܠܡܩܒܪܘ ܡܬܘܡ ܠܗ. ܡܫܟܢܐ ܐܦܪܣ ܒܗ ܐܘܡܠܟܐ. ܘܐܬܚܫܠܛܝܢ ܘܗܘܐ ܘܪܦܪܦ. ܡܢ ܩܕܡܝܢ ܒܘܩܪܐ ܕܩܘܕܡܝܢ ܒܛܝܒܘܬܐ ܐܠܐ ܐܬܥܕܠܝܢ ܒܚܕܘܬ ܕܢܚܘܬ ܗܘܝܬ ܘܐܝܟ ܒܠܒܘܫ ܩܕܝܫܐ. ܘܡܢ ܩܕܡ ܐܘܡܪܐ ܕܡܫܬܢ ܕܐܬܝ ܦܠܐ ܚܕ ܠܩܘܒܠܐ ܚܕܐ ܒܐܬܡܠ. ܡܢ ܩܕܡ ܐܝܫܬܢ ܘܒܛܠܐ ܐܝܟ ܘܢܛܪܘܢ ܐܒܪ ܗܘܐ ܥܡܗ ܡܠܟܐ ܘܐܘܪܚܝ ܐܬܡܠ ܐܠܗܐ. ܘܐܝܬܝܠ
f. 13 ܕܐܬܠܐܝܢ ܐܘܡܠܟܐ ܡܢ ܠܐܝܢ ܗܘܝܬ || ܐܬܐ ܚܕ ܚܝܠܐ ܐܘܫܘܢܝܐ ܘܐܬܒܛܠ ܕܡܫܬܠܡܝܢ. ܕܫܘܢܝܐ ܡܛܪܦ ܐܘܚܝܠ ܘܡܢ ܦܠܐܝܢ ܠܗܘܢ ܕܡܫܬܚܢ. ܘܐܟܢܐ ܐܬܐ ܐܠܗܐ ܘܦܩܕ ܚܕ ܡܢܗܘܢ ܕܝܢ. ܒܓܘܪܐ ܡܢ ܩܛܠܐ ܘܗܘܐ ܠܐܝܢ ܐܬܚܙܝܬ ܕܐܟܠܘܢ ܢܛܪܘܢ ܐܒܪ ܟܠܐ ܠܒܥܒ. ܘܟܕ ܐܟܠܘܢܐ ܕܐܝܟ ܘܐܬܥܒܝܕܠܐ ܒܗܘܢܘ ܕܝܢ. ܘܐܝܟܢܐ ܕܐܬܡܠܐ ܐܬܚܫܒܐ ܘܪܦ ܐܡܘܪܝܢ ܘܦܢܝܐ ܐܢܫܝܢ

انت لا تحزن بل ارجع الى منزلك والى المملكة ولا تخاف انا اجيب لك حيقار مكتوف مقيّد بالسلاسل . حيث يجي عليك . وعبرت عبنيه عليك . ملك سنحاريب رجع الى بيته وهو حزين مغموم . ونادان ابنى اتى الىّ وقال لى كثير فرح بك الملك . ومجدك ووصفك حيث فعلت ما اوصاك فى رسالته لان قد رسلنى خلفك لتحضر انت وانا وحدنا عنده. واطلق امر العسكر ليمضى كل واحد الى بيته بالسلام . فاطلقتُ العسكر وجيتُ انا ونادان ابنى الى عند الملك وسلمتُ عليه . ولما رآنى الملك قال لى انتَ اتيت يا حيقار كاتبى ومدبّر مملكتى . الذى كنتَ عندى محبوب واطلقتك حتى تستريح . والان قد جيتَ علىَّ وقد بقيتَ من اعداى . حينئذٍ اخرج واعطانى الرسايل الذى كتب نادان ابنى على لسانى. ومثل خط يدّى وقد ختمهم بخاتمى . ولما قريتهم خجلتُ وقد ارتخوا اعضاى وبقيتُ ارجف

ܐܡܝܢܐܝܬ ܣܒܪܐ ܛܒܐ ܘܐܠܗܝܬܐ ܢܣܒܢ ܡܠܟܐ ܘܡܪܢܐ ܝܠ
ܐܠܗܘܬ ܡܢ ܐܣܛܘܪܐ ܢܗܝܪܐ ܠܚܒܝܒܘܬ ܕܗܘܐ ܕܐܬܒܛܠ
ܐܣܛܪܘܢ ܗܘܐ ܦܪܨܘܦ ܐܦܠܘܓܐ ܕܡܪܝ ܐܦܢܝܘ ܕܝܗܒ
ܘܕܢܚܡܬܗ ܠܟܘܢ ܕܡܪܢ ܐܦܢܘܕܝܢܐ. ܡܪܝܐ ܢܐܘܪܐ
ܠܦܠܓܐ ܡܫܝܚܝܐ. ܠܐܠܗܘܬܗ ܝܗܒ ܐܠܐ || ܩܡܘ f. 11
ܒܚܝܠܐ ܕܡܫܒܚܝܐ ܗܘܐ ܠܐܘܠܝܗ ܕܢܡܘܣܐ ܒܦܘܩܕܢܐ
ܕܡܦܪܥ ܒܠܗܘܢܝܐ ܘܪܚܡܬܐ ܐܦܠܐܡܝܢ ܕܦܓܪܐ ܐܢܫܝܐ
ܢܠܐ. ܐܝܟ ܡܫܝܚܝܐ ܡܠܟܐ ܘܢܛܪܐ ܐܚܪܝ ܗܘ ܠ
ܠܐܠܗܐ ܕܢܡܘܣ ܘܐܬܠܒܫ ܘܐܬܓܠܝ ܣܒܪܐ ܕ
ܡܠܒܫܐ. ܘܐܝܟ ܣܒܪܐ ܐܢܫܐ ܕܐܬܠܒܫ ܘܫܪܝ ܡܪܝܡ
ܘܡܢܗ ܠܦܘܪܩܢܢ. ܟܕ ܐܦܢܝܐ ܕܐܦܝܣܝܐ ܘܡܘܕܝܐ
ܒܠܗܘܢܝܐ. ܡܫܝܚ ܘܡܬܝܠܕ ܐܢܫܐ ܠܟܘܢ ܕܡܢܗ
ܡܪܝ ܐܡܘܢܐ. ܘܐܢܫܐ ܕܐܬܐ ܐܦܪܘܕ ܡܫܝܚܝܐ
ܡܠܟܐ ܕܡܫܝܚ ܗܘܐ ܐܢܐ ܐܦܝܐ ܡܢ ܐܦܝܐ ܕܒܪܐ
ܘܐܣܛܘܡܐ ܕܐܝܟ ܡܬܓܠܝ ܘܡܬܒܠܝ ܐܠܗܐ. ܘܗܘܐ
ܢܐܡܪ ܣܒܪܐ ܕܐܝܟ ܦܪܢܝ ܟܦܪܐ ܟܡ ܐܢܫܐ ܕܒܪܐ. ܘܐܝܟ
ܠܐ ܦܪܘܫ ܐܣܒܪܗ ܕܡܫܝܚܗ ܘܐܚܪܢܐ ܐܚܪܝ ܢܛܪܐ
ܡܪܢ ܢܛܪܐ ܠܦܠܓܐ ܗܘܐ || ܐܘܪܚܐ ܐܦܝܐ ܕܐܡܝܢܐ f. 12

حار حيرة عظيمة واغتم جدًا وقال يا الهى ايش اخطيتُ الى حيقار حتى كتب هولا الحروف الى فرعون ملك مصر عدوى ومبغضنى حتى يكافينى هذه المكافات. فقال نادان الى الملك سنحاريب. لا تغتم بل قوم بنا نسير الى بقعة نسرين. ذلك اليوم الذى ذكر فى الرسالة. ونعلم صحة الخبر صحيح هو ام لا. فانطلقوا سنحاريب الملك ونادان ابنى الى بقعة نسرين ووجدونى والعسكر حولى مجموع. وانا حيقار لما رايتُ وابصرتوا قد قربوا ووصلوا الى قربنا. مثل ما كتب واوصى فى الرسالة. فعلتُ وهيجتُ العسكر حتى يضربون مصاف معهم. ولما نظر سيدى الملك سنحاريب قد فعلتُ هكذا فزع وخاف منى جدًا. وظن انى قد تخالفتُ عليهِ وقد صح عندهُ بان لى كلام مع اعدايهِ. وانا لم اعرف حيلة التى قد عملها معى نادان: فقال نادان الى الملك هوذا قد عرفت صحة الخبر

ܐܝܪܘܦܝܐ ܕܚܕܬܐ ܐܦܘܠܘܣ ܕܗܘܝܐ ܕܗܡܠܟܐ ܠܟܡ ܕܡܫܠܡ ܠܗܡܠܟܐ ܀

ܘܐܬܒܢܝܬ ܐܠܟܣܢܕܪܝܐ ܐܚܪܢܝܐ ܒܫܡܗ ܕܡܩܕܘܢܝܐ ܡܠܟܐ ܐܬܩܪܝܬ ܠܣܝܡܐ ܐܘܩܝܢܐ ܐܘܪܝܐ ܘܐܬܒܢܝܬ ܘܐܘܡܢܘܬܐ ܕܗܡܢܕܪܘܢ ܒܗܕܪܐ ܕܡܠܝܐ ܐܠܟܣܢܕܪܝܐ ܠܡܕܝܢ ܕܡܬܒܢܝܐ ܐܢܛܝܘܟܝܐ ܕܡܕܝܢ ܘܐܝܟ ܘܡܬܢܝܐ ܒܗܘܦܐ ܕܗܘܝܐ. ܘܐܬܚܡܠ ܗܘܐ ܠܝܘܡܐ ܕܢܝܣܢ ܣܘܦܐ ܘܢܩܡܝܢ ܗܘܝܢ ܒܗܕܐ ܕܝܘܡܝܢ. ܘܐܝܟܢܐ ܕܣܪܟܢ ܘܡܬܝܠܐ ܗܘܐ ܠܗܦܘܠܘܛܝܩܐ ܡܠܟ ܐܢܛܝܘܟܝܐ f. 15 ܡܬܐܘܠܐ ܕܝܘܡ || ܒܬܪ ܩܘܪܐ ܦܘܠܐ ܕܐܡܪܠܐ ܐܝܟܢ ܘܡܛܠ ܡܪܐ. ܐܠܐ ܒܬܪ ܡܝܢܝ ܐܠܟܣܢܕܪܘܣ ܡܠܟܐ ܕܗܘܐ ܡܦܪܢܝ ܠܟܡ ܕܝܢܝ ܘܣܘܪܝ ܘܐܝܟ ܐܘܣܝܐ ܕܡܠܟܐ ܕܝܢ. ܘܐܝܟ ܡܝܬ ܡܦܢܝܐ ܐܢܫܘ ܕܝܢ ܘܦܝܢܩܝܣ. ܘܐܬܦܩܕܘ ܐܠܟܣܢܕܪܝܐ ܒܗ ܩܘܕܪܐ ܡܢܝܢܐ ܕܗܡܠܟܐ ܐܘܪܝܢܘܣ. ܘܡܢܝܢ ܡܘܕܐ ܐܬܝܩܐ ܐܠܟܣܢܕܪܝܐ ܕܐܬܒܢܝܬ ܗܘܐ ܦܪܘܣ ܢܠܐ ܦܡܝ ܒܪ ܡܢ ܚܕܠܐ ܒܗܕܪܝܐ ܘܦܪܢܠܐ ܠܬܪܝܢ ܠܐ ܐܘܡܠܟܐ ܡܫܝܚܐ. ܘܐܝܟܢܐ ܕܫܡܗ ܐܘܡܠܟܐ ܐܘܪܝܐ ܕܒܪ ܒܐܠܟܣܢܕܪܝܐ

حيث يجدوهم اهل بيت الملك لكى يروهم الى الملك ⁘

وكتب رسالة اخرى باسم سنحاريب الملك سلامًا الى حيقار المكرم وزيرى وكاتبى وخاتم سرى حينما تصل هذه الرسالة اليك تجمع العسكر الذى عندك واخرج والتقينى فى جبل واحو. واسبقنى الى بقعة نسرين خامس وعشرين يوم فى شهر آب . ولما ترانى قد وصلتُ الى قربكم اجمع العساكر مقابلى مثل رجلًا يريد يقاتلنى ويضرب معى مصاف . لان عندى رسول من ملك مصر من فرعون حتى يبصرون وينظرون ويعرفون قوّة عساكرنا . ويخافون منا . لانهم اعداينا ومبغضينا . وانفذ الرسالة مع رجلًا من عبيد الملك سيدى . من بعد ذلك اخذ الرسالة التى كتبها الى فرعون على فمى مثل من قد نظرها فى تلك الساعة وقراها نادان على الملك سنحاريب. ولما سمع الملك ما فى الرسالة

ܘܐܡܪܘ܆ ܐܚܠܡܗ ܕܦܫܩܐ ܘܕܟܠܗ. ܘܐܟܒܘܠܐ ܢܘܪܐ ܠܐܢܫܒܕܐ ܠܡܠܟܐ ܢܐܪ ܕܡܫܝܚܘܬܗ. ܐܢܫܒܕܐ ܠܠܐܓܠܥ ܡܠܟܐ ܐܚܪ܆ ܡܠܡܫܟܝܢ ܐܘ ܡܠܟܐ ܕܐܦܪܡܬܐ. ܘܐܟܒܘܠܐ ܚܝܠܐ ܗܘܓܐ ܡܡܫܝܚܘܬܗ ܐܘ ܡܠܟܐ ܘܡܣܒܩܪ܆ ܐܟܒܘܐ ܘܐܘܐܝܕܐ ܥܠܡܐ ܦܡܝܠܐ ܘܥܝܠܐ ܘܐܝܩܪܐ ܘܐܝܡܐ ܕܝܘܕܐ ܘܦܠܓܐ ܐܥܠܡܐ ܚܝܒ ܘܚܝܠܝܢ ܢܐ ܡܠܟܐ ܕܚܐ. ܒܟܒܪܬܐ ܕܡܗܡܐ ܐܒܠܢܒܕܐ ܠܠܐܓܠܥ ܕܡܡܢ ܓܐܒܟܐ ܘܠܐ ܦܐܠܟܢ. ܘܟܝܢ ܠܡܫܒܪ ܗܘܠܐ ܐܠܒܘܪ ܘܢܝܪܐܡܫܠܡܢܐ ܠܝܢ ܐܝܡܠܟܘܒܐ ܕܠܐ ܢܚܐ ܀

ܘܐܟܒܘܠܐ ܐܢܫܒܕܐ ܐܣܢܬܐ ܕܐܥܡܐ ܕܣܒܩܪ܆ ܗܘܠܐ ܦܢܗܝ ܐܘ ܡܠܟܐ ܕܡܪܘ ܗܘܓܐ ܐܟܒܘܠܐ ܚܝܠܐ. ܐܘ ܥܠܡܐ ܚܝܒ ܘܚܝܠܝܢ ܢܐ ܡܠܟܐ. ܘܒܟܒܪܬܐ ܕܡܗܡܐ ܐܒܠܢܒܕܐ

و.ج ‖ ܠܓܐܠܝܢ ܐܣܐܠܝܢ ܠܡܫܒܪ ܗܘܠܐ ܠܒܘܗܝܐ ܕܢܡܪܘܗܝ ܢܡܥܐ ܘܡܡܫܒܪ ܒܟܢܝܢܐ ܕܐܬ ܕܟܢܝܢܐ ܢܚܒܝܢ ܘܐܠܐ ܢܝܡܒܪܢܐ ܠܝܢ ܗܘܠܐ ܐܠܒܘܪ ܘܝܒܗܐ. ܘܢܝܪܡܫܠܡܢܐ ܠܝܢ ܐܝܡܠܟܘܒܐ ܕܠܐ ܢܚܐ. ܘܐܡܥܚܘܠܐ ܐܝܟܒܘ ܢ ܐ ܕܐܝܕܐ ܠܟܒܘܢܐ ܕܣܒܩܪ܆ ܘܐܡܪܘܠܐ ܐܒܠܢܒܕܐ ܒܟܡܪܘ܆ ܕܣܒܩܪ܆ ܘܐܝܓܘܪܝܐ ܘܐܡܫܠܡܝܠܐ ܒܟܚܟܢܐ ܕܐܘ ܡܠܟܐ

ويزوّر عليه كذب وظلم. وكتب رسالتين لملوك اعدا سنحاريب . رسالة واحدة الى اخاش الملك ابن ساحليم ملك الفرس . وكتب فيها هكذا من سنحاريب الملك ومن حيقار كاتبهُ ووزيرهُ سلامًا تم وتحيات واكرام وتقبيل الايادى والاقدام السلام بينى وبينك يا ايّها الملك المعظم . فى حين وصول هذه الرسالة اليك تقوم عاجلاً ولا تبطى . وتعال الىّ الى اثور واسلّم لك المملكة بلا تعب ∴

وكتب رسالة اخرى باسم حيقار الى فرعون ملك مصر وهكذا كتب فيها. السلام بينى وبينك يا ايُّها الملك وفى حين ما تصل هذه الرسالة اليك انعم الىّ الى بقعه نسرين . خامس وعشرين فى شهر آب . وانا اداخلك الى اثور ونينوى . واسلم لك المملكة بلا تعب . وشبّه خطهُ الى خط حيقار وختم الرسالة بختم حيقار وخوصنهُ والفاهم فى بيت الملك

ܘܥܠ ܐܢܫܐ ܕܦܘܪܩܢܗܘܢ. ܡܛܠܗܢܐ ܠܐ ܡܫܬܪܝܢ ܠܦܘܪܩܢܐ ܕܐܝܠܝܢ ܘܠܐ ܡܫܬܡܥܝܢ ܥܠ ܐܦܘܗܝ ܕܦܘܪܩܢܗܘܢ ܘܐܫܬܥܒܕܘ ܗܘܠ ܕܦܬܓܡܐ ܐܝܟ ܚܝܐ. ܘܡܬܘܕܥܝܢ ܠܦܘܠܚܢܐ ܡܫܝܚܝܐ ܒܟܠܗ ܥܡܐ ܕܗܘܘ ܡܬܛܪܦܝܢ ܒܦܘܪܩܢܗܘܢ.

|| ܡܛܠܗܢܐ ܐܦܝܠܘ ܒܥܕܢ ܕܦܬܓܡܐ ܕܚܝܐ ܒܪܝܟܐ ܚܢܢܐ f. 7
ܠܐ ܐܫܬܟܚܘ ܒܦܘܪܩܢܐ ܘܒܡܠܟܘܬܐ. ܘܥܠܬܐ ܠܗܢܐ ܐܝܟܢܐ ܥܡܠܢܐ. ܘܦܬܓܡܐ ܠܟܠܢܫ ܐܝܟ ܕܢܫܬܡܥ ܒܥܕܢ ܕܦܘܪܩܢܐ. ܡܬܘܕܥܝܢ ܠܡܫܝܚܐ ܘܐܡܪܝܢ. ܘܐܚܪܢܐ ܦܬܓܡܐ ܐܫܬܥܒܕܘ ܘܐܬܒܛܠܘ. ܘܫܡܥܘ ܐܡܪ. ܘܐܬܚܙܝܘ ܕܐܝܠܝܢ ܕܠܐ ܡܫܬܡܥ ܘܐܝܟܢ ܘܦܬܓܡ ܕܦܪܩܢܐ ܥܡܗ ܕ ܘܐܡܪܝܢ ܡܢ ܚܝܐ ܐܡܪܝܢ ܘܫܡܥܘ ܘܡܠܬܐ ܐܫܬܥܒܕܐ ܘܐܡܪܝܢ ܒܡܠܟܘܬܐ ܘܐܬܒܛܠܘ ܡܢ ܐܡܬܝ ܠܡܠܬܐ ܕܡܠܟܘܬܐ ܘܦܘܪܩܢܐ ܠܐܢܫ ܢܫܬܡܥܘܢ ܘܗܘܘ ܗܟܢܐ ܕܢܫܬܡܥ ܕܠܐ ܒܟܠ ܘܕܠܐ ܐܬܒܛܠܐ. ܘܗܘ ܦܠܠܢ ܐܝܟ ܡܦܪܩܢܐ. ܘܐܝܟܢܐ ܕܡܫܬܡܥ ܗܘܐ ܦܘܪܩܢܐ ܡܢܗ ܐܝܟ ܚܝܐ ܡܛܠܗ ܚܕ ܥܠ ܐܫܬܥܒܕܘ. ܐܝܟܢܐ ܡܕܝܢܬܐ ܐܡܪܝܢ ܢܗܘܘܢ. ܐܝܟ ܢܗܘܘܢ ܘܗܘܘ ܦܬܓܡܐ ܒܟܠܗ ܗܘܠ ܠܦܘܪܩܢܐ

|| ܕܦܘܪܩܢܐ ܡܢ ܘܗܘ ܐܬܒܛܠ ܘܡܠܟܐ ܥܠ ܚܝܐ f. 8

رزقي . وعلى اهل بيتي . فقلتُ لهُ لا تقرب لِمَا اقتني . لا تعيق لاهل بيتي وعبيدي كلما انا حيٌّ . وعرَّفتُ للملك سنحاريب بكلما جرى من نادان في بيتي . فقال لهُ الملك فما دام حيقار في الحيوة احد لا يتصرف في بيتهِ ومالهُ . وليس لاحد عليهم حكم . وكان الى نادان اخًا صغير يسمَّى نبوزرادان فاخذتهُ اليَّ وربيتهُ وبديتُ اعلّمهُ حكمتي ومعرفتي . وعملتهُ ولدي . فلما نظرهُ نادان حسدهُ وغار وحرد وغضب غضب شديد وبدا يقول ان حيقار قد زاغ وسهى وبطلت حكمتهُ وضاع عقلهُ ومعرفتهُ . حيث سلم مالهُ وبيتهُ لاخي نبوزرادان وهو صبي صغير بلا عقل ولا معرفة . وطردني انا من بيتهُ . ولما سمعتُ كل هولا منه انا حيقار قلتُ حيف على حكمتي . كيف رذلها ابني نادان . فمضى نادان وهو غضبان جدًا الى باب الملك سيدي وجلس يكتب ويشتكي على حيقار

ܣܒܪܐ ܒܩܠܐ ܐܦܪܝܡ ܘܐܒܩܪܐ. ܘܐܦ ܕܡܫܡ ܐܡܢܘ ܩܠܐ ܓܪ ܘܐܢܐ ܚܢܢܝܫܘܥ ܐܬܩܢܝܬ ܐܝܟܐ ܕܫܠܡܐ. ܘܐܫܬܩܠܬ ܬܪܬܝܢ ܘܦܪܣܘܢ ܡܘܠܦܢܐ ܠܟܠܢ ܘܐܝܬܝܐ. ܗܠܝܢ ܕܡܫܡܠܝܢ ܒܡܠܦܢܐ ܘܢܓܒܓܐ ܘܐܝܟܢܐ ܐܦ ܡܫܠܡܢܐ ܘܐܡܝܢܐ. ܗܘܝܐ ܡܫܠܡܢܘܬܗ ܘܐܡܪܝܢܘܬܗ ܐܡܝܢܐܝܬ ܐܟܪܝ ܘܡܪܟܐ ܀

ܐܢܐ ܚܢܢܝܫܘܥ ܡܣܟܝܢܐ ܩܠܐ ܡܪܐ ܡܫܬܘܕܝ ܠܬܪܬܝܢ ܐܟܪ ܚܕܝ ܘܐܝܬܪܬܗ ܘܐܫܬܩܠܗ ܒܠܒܐ. ܘܡܠܟܐ ܗܘܝܐ ܩܪܐ ܒܗܘܐ. ܘܗܘܦܘܐ ܩܒܠܐ ܕܗܘܐ ܡܪܕܟܝ
|| ܡܢ ܡܣܬܘܕܥ ܡܠܟܐ ܘܓܪܡܗ. ܘܠܐ ܐܘܒܕܢܐ 6 f.
ܩܠܐ ܡܪܐ ܕܡܫܠܡ ܠܗ ܘܠܐ ܐܝܬܪܬܗ ܘܠܐ ܗܘܝܐ ܡܢܗ ܩܪܐ. ܘܠܐ ܥܡܗ ܓܒܪ. ܘܠܐ ܐܝܬܪܬܐ ܦܘܪܕ ܐܠܐ ܐܟܪܬܐ ܕܡܥܡܪ ܒܐܢܐ. ܘܩܪܝ ܚܢܢܝܫܘܥ ܢܘ ܘܡܣܡܠܗ ܘܐܡܕܝܢ ܒܩܠܝܕܐ ܘܡܘܕܐ ܘܐܡܝܢܘܬܗ. ܘܠܐ ܩܪܐ ܡܪܐ. ܘܐܟܪܬܐ ܬܪܬܝܢ ܩܡܟܪܟ ܐܩܠܐ ܘܐܦܪܝܡ ܕܚܢܢܝܫܘܥ ܘܐܦܣܢܐ ܐܠܟܣܢܕܪܝܐ ܡܪܣܝܐ. ܘܩܡܟ ܐܣܩܣܛܐ ܘܐܟܝܠܐ ܘܩܡܟܘ ܒܩܠܐ ܡܪܐ ܕܡܟܝܠܐ ܚܢܢܝܫܘܥ. ܘܐܢܩܠܐ ܕܐܣܪܟܝ ܐܢܐ ܚܢܢܝܫܘܥ ܠܬܠܬܐ ܕܫܢܐ ܒܠܐ ܐܦܪܕܝܕ

عندهُ بكل كرامة ووقار . وان يحمل معهُ كل خبز . فانا حيقار قبّلتُ يد الملك . واخذتُ نادان وكنتُ اعلمهُ الليل والنهار حتى اشبعتهُ علم وحكمة ومعرفة اكثر من الخبز والماء . هكذا كنتُ اعلمهُ واقول له الامثال يا ابنى الخ ∴

انا حيقار كنتُ اظن كل شئ علمتُ لنادان ابن اختى وحفظهُ ومسكهُ فى قلبهُ . وكثير استفاد بهِ . وهو يريد ان يكون عوضى قدام سنحاريب الملك ويخدمهُ . وما عرفتُ ان كلّ شئ علمتهُ وما حفظهُ ولا استفاد منهُ شيئًا . ولا سمع كلامى . ولا حفظ اوامرى بل بدا يستهزئ بى . ويقول ان حيقار كبر وشاخ وضاع عقلهُ وسهى وزاغ . ولم يعرف شئ . وبدا نادان يبدد المال ورزق حيقار . ويضرب العبيد والجوارى . ويبيع الخيل والابغال ويتصرف فى جميع ما يمتلك حيقار . فلما رأيتُ انا حيقار ان نادان ليس لهُ مشفقة على

ܘܗܘܘ ܡܬܩܠܣܝܢ ܠܗ ܡܬܩܠܣܝܢ. ܒܙܘܚܝܢ ܕܣܓܝܐܝܢ
ܘܡܫܡܫܢܐ ܐܝܟ ܐܘܡܠܟܐ ܡܕܝܢ ܡܛܠ. ܕܒܥܕܬܐ ܣܓܝܐܐ
ܘܡܢܨܚܝܢ ܗܘܘ. ܡܢ ܙܒܢܝܢ ܕܢܗܘܐ ܐܘ. ܐܝܟ ܕܢܗܘܘܢ
ܘܡܫܒܚܝܢ ܡܢ ܙܒܢܐ ܕܢܒܥܐ ܐܝܟ ܕܒܪܫܝܬ ܘܡܢ ܕܢܚܬ
ܕܒܚܝܪܐ ܕܚܘܒܐ. ܐܦ ܥܡܠܐ ܕܡܫܟܚܝܢ ܗܘܘ. ܗܠܝܢ
ܕܐܝܬ ܐܢܘܢ ܒܥܘܕܪܢܐ ܕܚܝܠܐ ܕܡܫܝܚܐ ܫܦܝܪܐܝܬ.
ܘܐܫܬܡܠܝ ܡܫܡܫܢܘܬܗ ܕܝܠܗ ܥܠ ܐܝܕܐ ܕܡܠܟܐ
ܕܐܡܪ ܕܦܢܐ ܡܢ ܐܘ. ܘܥܠ ܐܝܠܝܢ ܕܐܚܕ ܕܡܠܟܐ
ܕܒܥܐ ܡܢ ܐܝܠܝܢ ܘܐܝܠܝܢ ܕܡܬܩܠܣܝܢ ܡܢ ܥܕܬܐ. ܡܢ
ܕܝܠܗ ܘܡܠܟܐ ܒܗܕܐ ܙܒܢܐ ܕܐܬܚܙܝ ܠܗ ܐܝܟ ܚܕ
ܕܐܡܪ ܡܢ ܐܦܣܩܘܦܐ ܐܝܟ ܕܐܬܚܙܝ ܡܢ ܟܠ
ܘܡܫܒܚܝܢ ܠܗ ܒܟܠܗ ܙܒܢܐ ܘܐܝܟ ܕܡܫܝܚܐ ܡܢ ܐܚܪܢܐ.
ܐܝܟ ܕܐܡܪ ܠܗ ܡܠܟܐ ܘܐܡܪ ܗܘܐ ܠܗ ܐܦܣܩܘܦܐ
ܗܘܐ ܕܢܬܒ ܥܠܘܗܝ. ܐܝܟ ܕܐܡܪ ܠܗ ܐܢܐ ܡܢ
|| ܐܡܪ ܐܝܟ ܕܚܙܐ ܠܗ ܠܥܠ ܕܡܢ ܚܕ. ܘܐܬܐ ܐܘ f.5
ܐܫܬܡܫܘ ܠܗ ܒܟܠ ܕܐܚܪܢܐ ܗܠܝܢ ܕܗܘܘ ܘܡܠܟܝܢ
ܕܐܡܪ ܡܠܟܐ ܘܐܡܪ ܠܗ ܡܠܟܐ ܡܢ ܡܢ. ܒܗܕܐ
ܡܫܡܫܢܐ ܗܘܐ ܠܗ ܟܠܗ ܘܐܬܚܙܝ ܠܗ. ܡܢ ܗܘܐ

اختي مثل ولدى . قد علمتهُ علمي وهو حكيم عارف . فقال سيدى الملك امضي وجيبهُ لانظرهُ انا . وان كان يصلح يخدمني . وهو يقوم امامي ويخدمني وانت اطلق سبيلك واريحك من تعبك . حتى تبذر شيخوختك بكرامة . حينئذٍ انا حيقار اخذت نادان ابن اختي الى قدام الملك سنحاريب احضرتهُ . ولما نظرهُ الملك فرح بهِ وقال الرب يحفظهُ وكما خدمتني وخدمت سرحادوم ابي وكنت تقضي اشغالنا هكذا يكون نادان ابنك بعدك يقضي اشغالنا اعزهُ واكرمهُ لاجل خاطرك وانعم عليهِ . فسجدتُ للملك وقلتُ يعيش سيدى الملك الى الابد والدهر . اشتهي منك يا سيدى ان تطول روحك على نادان ابن اختي وتكون تسامح لهُ غلطاتهُ حتى يكون يخدمك كما خدمتك وخدمت والدك من قبلك . ثم سنحاريب اعطى لهُ يمين وحلف لهُ . انهُ يكون

ܐܝܟ ܡܐ ܕܦܩܕ ܠܗ. ܒܥܒܕܐ ܕܐܬܥܒܕ ܥܠ ܐܠܗ̈ܘܬܐ. ܘܫܡܫܘ ܠܦܘܠܚܢ ܐܠܗ̈ܐ ܘܐܫܬܥܒܕܘ ܠܟܠܗ̈ܘܢ ܫܐܕ̈ܐ. ܠܟܘܢ ܗܘܘ ܗܘܝܢ ܕܠܐ ܐܒ̈ܐ ܘܕܠܐ ܐܡܗ̈ܬܐ. ܐܠܐ ܗܘܐ ܬܘܒ ܐܒܐ ܚܕ. ܘܫܘܡܗ ܠܗ ܐܒܐ ܘܡܬܠܬܐ ܢܫܠܡܝܢ ܘܗܘ̈ܐ ܪ̈ܘܪܒܢܝܗ. ܐܫܬܒܚܘ ܬܘܒ ܐܒܐ ܚܕ ܠܟܪܣܛ ܘܦܪܘܫܐ ܠܗܠܝܢ

f. 3 || ܐܫܬܥܠܝܘ ܠܫܡ̈ܝܐ ܕܝ̈ܘܐ ܡܫܪ̈ܝܢܐ ܘܡܬܢܩܦܢܐ ܘܐܬܪ̈ܚܩܐ ܘܡܬܬܪܝܢ ܒܗܘܡܢܝܐ ܘܕܘܟܐ ܘܐܬܕܟܝܐ. ܘܡܬܚܫܒܢܐ ܚܕ ܘܐܦܝܢܐ ܘܡܬܡܠܝܢ ܒܟܠܗ ܡܫܬܘܕܥܢܐ ܕܦܓܪܐ ܘܡܬܥܒܕܢܘܬܐ. ܘܗܢܐ ܘܗܘܝܢ ܕܟܠ ܬܘܒ. ܘܗܢܐ ܒܗܝܢ ܡܫܝܚܐ ܘܡܬܚܠܠ ܐܒܝܫܘܬܐ ܘܐܢܫܝܘܬܐ ܘܐܒܠܒܠܐ. ܘܐܝܬܝܗ ܕܐܝܟ ܡܫܝܚܘܬܐ ܡܠܟܐ ܡܫܡܫܢܝܬܐ ܘܡܫܬܪܝܐ ܒܗܘܢ ܡܫܝܚܐ ܐܬܠܠܝܢ ܐܠܐ ܫܪܝܪܐ ܐܦܝܠܘ ܘܦܘܪܢܝܐ. ܡܬܠܠܝܢ ܬܘܒ ܡܫܝܚܐ ܘܫܡܐ ܫܡܝܐ ܘܫܘܠܛܢܐ ܡܬܬܪܝܐ. ܐܦ ܓܘܫܡܐ ܕܡܫܬܘܕܝܢ ܘܐܦܐܝܕܐ ܕܦܘܫܩܝܢ ܐܝܟ ܒܥܝ̈ܐ ܘܡܫܬܘܕܥܝܢ ܘܡܬܐ ܡܬܠܝܢ. ܡܬܠܝܢ ܗܘ ܦܘܠܚܢܐ ܕܓܘܫܡܐ ܒܥܒܕ ܡܫܬܠܡܢܝܢ. ܡܬܠܠܟܘ ܬܘ ܡܬܒ ܡܠܟܐ ܚܢܢ ܗܘܐ ܟܠܗ ܒܠܫܢ.

f. 4 || ܗܘܐ ܦܪܫܝܢ ܐܒܪܐ

فجاءني صوت يقول لي . حيث اتكلت على الالهة . وجعلتَ رجاك عليهم وقربتَ لهم القرابين . لاجل ذلك ها انتَ بلا بنين وبلا بنات . بل هذا نادان ابن اختك . اجعلهُ لك ابن وعلمهُ علمك وهو يرثك . فاخذت نادان ابن اختي الي كان طفلاً سلمته الى ثمانية نساء مرضعات ليرضعوهُ ويدبروهُ . واسمنتهُ بالسمن والعسل والزبدة . والبستهُ الحرير والارجوان . وارقدتهُ على الطنفسات اللينة وعلى المخامل . ونشي وكبر نادان . ونمى مثل الارز المجيد وعلمتهُ الكتابة والحكمة والفلسفة . ولما اتى سنحاريب الملك من سيرانهِ وطريقهِ في بعض الايام دعاني انا حيقار كاتبهُ ووزيرهُ . وقال لي يا ايها الصاحب الامجد والمحب المبجل والحكيم الماهر خاتم سري وعارف في سرايري قد طعنت في السنين وشختَ وقرب موتك . قول لي من تريد يخدمني بعد موتك . فقلتُ لهُ يا سيدي الملك نعيش الى الابد والدهر . هوذا لي ابن .

ܡܠܐ ܕܚܝܩܪ ܚܟܝܡܐ ܀

ܟܕܗܘܐ ܒܝܘܡܬܐ ܕܣܢܚܪܝܒ ܒܪܗ ܕܣܪܚܕܘܡ ܡܠܟܐ
ܕܐܬܘܪ ܘܢܝܢܘܐ . ܟܕܗܘܝܬ ܐܢܐ ܚܝܩܪ ܐܘܣܦܝܪܐ ܘܐܘܡܢܐ .
ܘܐܬܐܡܪ ܕܟܕܗܘܝܬ ܒܛܠܝܘܬܐ ܡܢ ܐܠܗܐ ܐܬܡܠܠ ܘܐܬܐܡܪܬ
ܘܐܬܒܢܝܬ . ܠܐ ܢܗܘܐ ܠܟ ܒܪܐ . ܘܟܕܗܘܝܬ ܡܠܐ ܢܟܣܐ .
ܘܐܡܠܟܬ ܫܬܝܢ ܢܫܐ ܘܣܝܡܬ ܒܢܫܐ ܘܐܒܢܝܬ ܠܗܝܢ
ܐܫܬܝܢ ܡܓܕܠܐ ܕܟܐܦܐ ܒܩܘܪܝܐ ܥܡܪܐ . ܘܒܟܠܗܝܢ ܕܫܢܐ
ܘܟܠܗܝܢ ܒܪܐ ܕܐܫܬܝܢ ܫܢܝܢ . ܘܠܐ ܕܐܬܝܠܕ ܒܪܐ ܒܝܬܘܬܐ
ܐܢܐ ܚܝܩܪ ܐܡܛܝܬ ܕܒܚܐ ܘܗܕܒܚܬܐ ܠܐܠܗܐ
ܘܐܡܠܟܬܗ ܒܒܥܘܬܐ ܘܐܡܪܬ ܕܒܪܗ ܘܒܥܝܬ .
f.2 ܘܐܡܪܬ ܠܗ ܐܠܗܐ ܗܘܘ ܠܝ ܒܪܐ || ܕܡܩܒܠܢܐ
ܒܗܘܐ . ܘܐܬܡܨܝܬ ܕܢܬܠܝܢ . ܘܗܘܘܐ ܐܡܪܬ ܒܠܒܝ
ܘܡܘܕܝܢ . ܘܗܘ ܝܘܡܐ ܕܡܨܝܬ ܘܗܘܐ ܠܗܘܢ ܕܫܡܝ
ܘܗܘܐ ܟܠܐ ܝܘܡܐ ܡܬܚܙܐ ܕܕܗܘܐ ܐܝ ܕܟܕ ܘܐܟܠ .
ܐܘܡܠܐ ܕܒܝܬ ܠܐ ܟܬܒܬ ܘܐܬܪܡܝܬ ܠܐ ܟܬܒܬ . ܘܠܐ
ܡܕܒܪܐ ܐܠܗܝ ܐܠܗܘܬܐ . ܕܒܪܬܐ ܡܢܐ ܘܦܪܫܬ ܘܟܬܒܬ
ܘܐܬܐܡܪ . ܘܕܒܪܬܐ ܒܡܥܒܕ ܘܐܬܠܟܝ ܡܢ ܐܠܗܐ ܕܫܡܝܐ

قصة حيقار الحكيم ⁂

كان في ايام سنحاريب ابن سرحادوم ملك اثور ونينوى . كنت انا حيقار وزيرهُ وكاتبهُ ولما كنت شابًا قالوا لي السحرى والمنجمين والعرافين . انهُ ما يرزق لك ولدًا . وكان لي مالاً كثير واستملكتُ رزقًا عظيم وتزوجتُ من النساء وبنيتُ لهم ستين مقصورة عظيمة بهيات حسنات . وبيوت كبار وبقيتُ ابن ستين سنة ولم يرزق لي ولدًا . حينئذٍ انا حيقار قربتُ ذبايح وقرابين للاوثان وبخرتُ لهم البان والقرفة والصرو والكمكام . وقلت يا ايها الالهة ارزقوني ولدًا حتى افرح فيهِ . واذا اموت يرثني . وهو يغمض عينيَّ ويدفني . ومن يوم الذي اموت انا والى يوم يموت هو كل يوم قنطار ذهب ان يكون ينفق ويبيد . مالي لم يفرغ ورزقي لم ينقص . فلم يجيبوني الالهة . فتركتهم وحزنتُ وتألمتُ . ورجعتُ بقولي وتضرعي الى اله السما

ا

الحكيم في اللغة العربية ولغة اهل

Cod. Sach. 339.

BINDING . AUG 17 1967

PJ
3002
S45
Hft 4-9

Semitische Studien

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY